543

Sc. mil. 225 t / 2,3
77

Ca 27

fon Axthelm:

Lehrbuch

010702

der

angewandten Taktik

oder

eigentlichen Kriegswiſſenſchaft.

Mit Beyſpielen

auf

wirklichem Terrain

erläutert

von

G. Venturini.

In zwey Theilen und ſechs Bänden.

Zweyten Theils Dritter und letzter Band.

Mit 2 Karten.

Zweyte und verbeſſerte Auflage.

Schleswig,

bey J. G. Röhß. 1800.

Ga 67/2651

C. a. 27.
010702
K. B. ARTILLERIE REGIMENT PRINZ LUITPOLD

Lehrbuch der Strategie oder eigentlichen Feldherrnwiſſenſchaft.

Mit Beyſpielen auf wirklichem Terrain erläutert

von
G. Venturini.

In drey Bänden.

Dritter Band. Beyſpiele zur Strategie.
Mit 2 Karten.

Zweyte und verbeſſerte Auflage.

Schleswig,
bey J. G. Röhß, 1800.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Wehrkreis-
bücherei VII
München

Altbestand 60740

Vorrede.

Erwartungsvoll über das Schickſal dieſer, ich kann ſagen, ziemlich mühſamen Arbeit, übergebe ich ſie der Beurtheilung des gelehrten militairiſchen Publikums. Mit dieſem Werke ſchließe ich das Lehrbuch der angewandten Taktik, und hoffe, daß die darin aufgeſtellten Grundſätze durch dieſe Strategiſchen

Beyſpiele in ihrer Anwendung mehr Licht erhalten werden. Dieſen letzten Band kann man jedoch, wie auch der Titel zeigt, als ein beſonderes Werk anſehen, das einen bis jetzt noch unbetrachteten, aber gewiß in der Folge ſehr wichtigen, Gegenſtand unterſucht. Mein Vorſatz iſt es, in einem beſondern großen, und ſchon durch den Herrn Buchhändler Schubothe in Kopenhagen angekündigten Werke, den Zweck des gegenwärtigen Werks längs der ganzen Deutſch - Fränkiſchen Grenze zu verfolgen. Ich kenne zwar die wirklich großen Schwierigkeiten, die zu überſteigen ſind, und die alles Vollkommene dieſes Fachs hindern; allein — auch ein Verſuch — ein Leitfaden iſt ſchon, und beſonders zur Eröffnung dieſer Bahn nützlich; und ſo will ich es dann wagen. — Dabey muß ich aber die Herrn Beurtheiler bitten, nie den gänzlichen Mangel öffentlicher Hülfsmittel zur Aufſtellung einer ſyſtematiſchen Militairgeographie zu vergeſſen, und in

Rück=

Rückſicht der angegebenen Operationen ſich ſtets durch die Grundſätze der Taktik feſſeln zu laſſen. Gern geſtehe ich es, daß es mir nach den öffentlichen Hülfsmitteln faſt unmöglich geworden wäre, dieſes Werk zu enden, und die Ausführung des neuen zu hoffen; wenn nicht durch meinen allergnädigſten Herzog mir die Erlaubniß geworden wäre, Allerhöchſtdeſſen ſo vortrefliche Plankammer und Bibliothek benutzen zu dürfen. Dieſer günſtige Umſtand verbietet mir aber zugleich die Angabe und Vorlegung der Quellen, aus denen ich die geographiſchen Angaben ſchöpfte; — denn zu denen der nöthigen Operationen, fand ſich keine einzige, und hier handelte ich ohne Vorgänger und ohne Hülfe. Jede gerechte und billige Zurechtweiſung aufgeklärter Kriegeslehrer, wird mir daher in dieſem letzten Theile des Werks äußerſt angenehm und lehrreich ſeyn, ſobald Gründe der Wiſſenſchaft ſie unterſtützen. Aber auch im

geographiſchen Theile wird ſowohl dies als das noch folgende neue Werk mehrerer Verbeſſerungen bedürfen, da ich meinen Vorſatz, die Gegenden ſelbſt zu ſehen, nicht ausführen konnte. Diejenigen Militaire, welche dies können, würden mich ſehr verbinden, wenn ſie es mir erlaubten, ihre Bemerkungen zum Nutzen des Ganzen, bey einer dritten Auflage meinem Werke einzuverleiben.

Seeſen am Harz den 20ſten October, 1800.

G. Venturini.

Ein-

Einleitung.

Die Ordnung, in welcher die Anlagen und Würkungen der verſchiedenen Operationsplane zwiſchen den deutſchen und fränkiſchen Heeren ausgeführt werden können, muß ſyſtematiſch, d. h. ſo ſeyn, daß die Richtigkeit der Reſultate zu den Befolgungen in den verſchiedenen Fällen aus einer gehörigen Schlußfolge der mit einander verglichenen Würkungen verſchiedener Kräfte, entſpringt und deutlich wird.

Es kommt alſo jetzt vorzüglich darauf an, die ſyſtematiſche Ordnung feſtzuſetzen, nach welcher die verſchiedenen Theile der zu betrachtenden Materie, abgehandelt werden müſſen. — Die Schlußfolge aus folgenden allgemeinen Grundſätzen der Strategie, wird uns nun dies Syſtem angeben.

I. Grundſatz. Ein jeder Staat, der ſich mit ſeinem Nachbar in Kriegesſtand verſetzen will, muß hierzu zwey Plane anlegen. — Der Krieg iſt die Folge der Wirkung zweyer ſich einander zernichten wollender Kräfte, die von Zeit zu Zeit eine Erneuerung und Verſtärkung bedürfen. — Die Quellen, woraus dieſer Erſatz entſpringt, müſſen die größtmöglichſte Sicherheit genießen, ſonſt könnte die feindliche Kraft die unſere auch mittelbar, und dennoch unzweifelhaft überwinden, wenn ſie nur dieſe Quellen zur würkbaren Fortdauer zerſtörte. — Hieraus folgt alſo das unwandelbare Ge-

ſetz, daß, um die Würkung einer handeln ſollenden Kraft zu ſichern, man nicht allein einen zweckmäßigen Plan zu dieſer Handlung, ſondern vorher noch den Plan und alle Anordnungen treffen muß, die, im Fall der Gefahr, zur eigenen unmittelbaren Sicherheit der Kraftquellen nöthig thun. — Das erſtere nennt man den Offenſiv= den letzten aber den Defenſiv=Operationsplan, der alſo dem erſtern zur Grundlage dienen muß.

II. Grundſatz. Die Erhaltungsquellen unſerer würken ſollenden Kraft liegen innerhalb der Grenzen des in Beſitz habenden Landes; die Deckung dieſes Landes macht alſo die Ausführung des erſtern Grundſatzes, in Rückſicht der Defenſive, zum Zwecke.

III. Grundſatz. Zur Deckung des eigenen Landes ſetzt man ſo nahe als möglich an deſſen Grenze, eine, durch große beſchwerlich zu paſſirende, oder die darüber zu erhaltende Lebensmittelcommunication ſehr hemmende, Terrainhinderniſſe gebildete, Linie oder Militairgrenze feſt, längs der die Vertheidigung geführt wird. Dieſe Linie nennt man daher Vertheidigungsfronte, und ſie wird als das Deckungsmittel unſerer Kraftquellen, d. h. unſeres Landes betrachtet.

1. Folgerung. Da diejenigen Operationen, welche außerhalb dieſer Linie gegen den Feind geſchehen, ſchon einen Theil ſeiner Kraftquellen ihm entreißen oder zerſtören, indem ſie im Umfange des dem Feinde militairiſch gehörigen Terrains vorfallen, ſo ſind ſie, obgleich ſie unmittelbar vielleicht nur die Erhaltung der eigenen Machtquellen bezwecken, dennoch offenſiv. — Woraus alſo folgt, daß alle diejenigen Operationen, welche innerhalb unſerer Vertheidigungslinie vorgenommen werden, um dieſe zu erhalten, oder wieder zu erobern, in jedem Falle defenſiver Natur ſind.

2. Folgerung. Alle Operationen, die alſo innerhalb der Vertheidigungsfronte vorgenommen werden, ſie mögen ſeyn wie ſie wollen, gehören in den Umfang des Defenſivoperationsplans, alle Operationen, die aber außerhalb der Vertheidigungsfronte unternommen werden, gehören in die Auseinanderſetzung des Offenſivoperationsplans, den der kriegende Staat zu befolgen hat.

IV. Grundſatz. Da es unmöglich iſt, eine ſo lange Strecke als nur eine mäßige Vertheidigungslinie einnimmt, in allen Punkten unmittelbar ſelbſt zu behaupten, ſo muß man den Beſitz derſelben, theils durch eine ihr gegebene Form, die aller feindlichen Offenſive viele Schwierigkeiten in den Weg legt, theils und vorzüglich durch daran angelegte feſte Poſten, an ſolchen Stellen decken, die dem Feinde zum weitern Vordringen oder zur Feſtſetzung unentbehrlich werden, und ohne deren Eroberung er auf keine Weiſe lange diesſeits der Vertheidigungsfronte bleiben kann.

V. Grundſatz. Die Lage der Veſtungen muß nicht allein das feindliche Vordringen auf die größtmöglichſte Weiſe erſchweren, und uns alſo die Erhaltung der Vertheidigungsfronte ſichern, ſondern ſie muß auch unſerer Offenſive die größte Erleichterung und feſteſte Grundlinie zur Anlage der Depots verſchaffen.

Erſter Lehrſatz. Die Veſtungen müſſen die zweckmäßigſten Magazinplätze abgeben, damit die Armee, ſie mag ſich an einem Punkte der Vertheidigungslinie befinden, wo ſie will, ſtets einem ſolchen Magazinorte nahe genug iſt. — Sie müſſen daher nicht über 8 bis 10 Meilen auseinander liegen.

Zweyter Lehrſatz. Wenn der Feind zwiſchen zwey Veſtungen durchrückt, ſo müſſen ſie ſeiner Communications-Linie noch ſo nahe liegen, daß die Beſatzun-

gen ſchnell und leicht dieſe Communication abſchneiden können. — Sie dürfen daher nicht über zwey gute Märſche von einander liegen.

Dritter Lehrſatz. Jeder Hauptweg und jeder ſchiffbare Fluß, der aus einem Lande in das andere führt, muß durch eine daran liegende Veſtung dem Feinde zum Gebrauch der leichtern Heerverſorgung ſeiner in unſerm Lande agirenden Corps, entzogen, und uns zum nämlichen Zwecke im feindlichen Lande geſichert werden.

Vierter Lehrſatz. Die Communication längs der Vertheidigungsfronte muß durch feſte Poſten gedeckt ſeyn, und jedem Feinde die Feſtſetzung an der Durchbruchsſtelle durch ihre Nähe vermehrt werden. Wenn alſo nicht das Terrainhinderniß zwiſchen zwey Hauptveſtungen dies ſchon leiſtet, ſo muß ſich zwiſchen ihnen noch ein befeſtigter Communicationspoſten befinden. Uebrigens müſſen die Veſtungen, die längs der Parallele hinlaufenden großen Gemeinſchaftswege, beſonders die Communicationsdefileen, durch welche dieſe Straßen laufen, vollkommen ſichern.

Fünfter Lehrſatz. Die Erreichung der allgemein wichtigen Punkte innerhalb der Vertheidigungsfronte, muß durch Veſtungen gedeckt ſeyn. Sie müſſen daher alle Hauptſtellungen, welche die reichſten Landesgegenden decken, und alle Wege dahin in das Innere des Landes, ſo wie die dahin führenden Lücken der Terrainhinderniſſe, ſichern.

Sechſter Lehrſatz. Die Hauptangriffspunkte des feindlichen Landes, müſſen von mehrern feſten Poſten umklammert werden; ſo daß man von da konzentriſch gegen das Herz der feindlichen Macht würken kann, und zu dieſer Operation eine hinlängliche lange und feſte Baſis beſitzt.

VI.

VI. Grundſatz. In jedem Falle, wo von der Anordnung gewiſſer Kräfte eine zweckmäßige Würkung derſelben erwartet wird, die ſie jedoch in die Gefahr der Zerſtörung verſetzen, muß man ſich ein Mittel vorbehalten, welches im Unglück ſtets die gänzliche auf einmal erfolgende Erſchlaffung der würkenden Kraft verhindert, und deſſen Benutzung uns in den Staud ſetzt, die geminderte Sicherheit und Kraft durch Offenſive wieder zu ergänzen.

Erſter Lehrſatz. Die ganze Summe der Kriegesbedürfniſſe muß daher nicht blos ſo zertheilt werden, als es die ſtete Verpflegung des Heers damit an allen Punkten der Fronte nöthig macht; ſondern dieſe Hauptmagazine ſind noch in mehrere kleinere zu zertheilen, damit der Verluſt eines einzigen Orts das Heer nicht gleich unfähig macht, ferner in der umliegenden Gegend mit Sicherheit zu agiren.

Zweyter Lehrſatz. Hinter der erſten Vertheidigungsfronte muß ſich in ſolcher Weite, die man ſchnell genug durchlaufen kann; alſo höchſtens 5 Meilen davon; eine zweyte Vertheidigungsfronte befinden, die ebenfalls durch beſchwerlich zu paſſirende Terrainhinderniſſe gebildet, und auf dieſelbe kunſtvolle Art, als die erſtere, durch feſte Plätze geſichert iſt.

Dritter Lehrſatz. Die Gemeinſchaft zwiſchen den Hauptdurchgängen, und den Hauptveſtungen beyder Linien, muß auf das beſte geſichert ſeyn; deswegen müſſen ſich in dieſen Richtungen zwiſchen beyden Linien beſchwerliche Terrainhinderniſſe herziehn, die man als Deckung der zwiſchen beyden Fronten aufgeſtellten Flankenpoſitions gebrauchen kann.

VII. Grundſatz. Die Stärke und Länge der Vertheidigungsfronten und der dazwiſchen ſich befindenden Flankenſtellungen, ſo wie die Macht des eigenen und des feind-

feindlichen Staats beſtimmen; ob die Erhaltung der Vertheidigungsfronte durch eine unmittelbare Widerſtrebung der Streitmaſſen an den Stellen des Durchbruchs, oder dadurch erhalten werden muß, daß man die feindliche Kraft ſich erſt, bey dem Angriffe der ihr nothwendigen Veſtungen; oder durch die vielen Detaſchements einer langen Communicationslinie, wenn der Feind etwa weit vorgedrungen iſt, — abmatten läßt, um dann plötzlich mit einer in der näheſten Flankenſtellung geſammelten überlegenen Macht durch eine Schlacht von hier aus den geſchwächten Feind zu vertreiben, und die belagerten Poſten zu entſetzen, oder ſchnell die feindliche Communication zu trennen, und die Befreyung des Landes zu bewürken.

VIII. Grundſatz. Die Länge, die Form, die eigenthümliche Stärke der Vertheidigungsfronten, und die zweckmäßigſte Verſtärkung derſelben durch Veſtungen und Flankenſtellungen, hängt aber alles von der beſondern Beſchaffenheit und Eigenthümlichkeit des Grenzterrains beyder kriegenden Staaten ab; denn hiernach muß die Wahl der deckenden Naturgegenſtände getroffen, ſo wie die Anlage der Veſtungen in Rückſicht der Hauptpaſſage geordnet werden.

1. Folgerung. Bey einem ſyſtematiſchen Entwurfe eines Vertheidigungsplans iſt alſo die Beſchreibung des Grenzterrains das Erſte, und die Grundlage von Allem.

2. Folgerung. Hiernach und nach dem Verhältniß, in welchem die beyderſeitigen Staatskräfte ſtehen, wird die Form, die Länge der Vertheidigungsfronte, und der Terraingegenſtände gewählt, aus deren Benutzung und kunſtvollen Verbindung dieſelbe gebildet werden ſoll.

3. Fol-

3. Folgerung. Nach dieſer Beſtimmung folgt die nach denſelben Regeln angeordnete Anlage einer zweyten Vertheidigungsfronte zur Unterſtützung der vordern.

4. Folgerung. Die aus der Kenntniß des Terrains hergeleitete Anordnung beyder Vertheidigungsfronten und der in ihnen liegenden Hauptveſtungen und Päſſe, zeigt nun, ſo wie dieſe Terrainkenntniß ſelbſt, an, an welchen Stellen, und in welchen Richtungen Flankenpoſitions nöthig, und ob hier auch dazu brauchbare Terraingegenſtände vorhanden ſind.

5. Folgerung. Die zuſammengedachten Würkungen und die Stärke aller einzelnen Theile des geſammten Vertheidigungsgebäudes, müſſen nun die ganze Summe der Heeres kraft angeben, die zum zweckmäßigſten Gebrauche deſſelben nöthig thut; worauf die Kenntniſſe der vorhandenen Staatskraft beſtimmt, ob eine ſolche Maſſe von würkenden Kräften würklich in Thätigkeit zu ſetzen, und auch darin die gehörige Zeit zu erhalten iſt; oder ob der Mangel daran eine Verſtärkung oder doch andere Einrichtung des Vertheidigungsgebäudes nöthig macht.

6. Folgerung. Aus der richtigen Feſtſetzung der würkbaren Kraft und der Mittel zu ihrer Erhaltung, ſo wie aus der genauen Kenntniß aller Theile des geſammten Vertheidigungsgebäudes, laſſen ſich nun Regeln der Strategie feſtſetzen, deren kombinirte Beobachtung das Verhaltungsſyſtem des Heers, zur Erhaltung des Vertheidigungsgebäudes bildet.

IX. Grundſatz. Nachdem durch die Ausübung obiger Grund- und Lehrſätze der zweckmäßigſte Vertheidigungsplan feſtgeſetzt iſt, ſo iſt es nothwendig, hierauf denjenigen Angriffsplan zu gründen, der für jede Lage der

beſte

beſte und ſicherſte iſt. Der Angriffspunkt muß da gewählt werden, wo unvermuthet die feindliche Streitmaſſe und ihre Erhaltungskraft, durch eine Uebermacht in beyden bekämpft werden kann.

X. Grundſatz. Man muß den Angriffspunkt da wählen, wo die Vortheile des eigenen Vertheidigungsgebäudes die ſchnellſte und ſicherſte Würkung verſprechen.

Erſter Lehrſatz. Die vordere Vertheidigungsfronte muß hier ſo viel als möglich eine einwärtsgehende Form beſitzen, und den anzugreifenden feindlichen Grenztheil umklammern; damit man von mehrern Punkten ab, konzentriſch in denſelben eindringen, und die vorliegenden Grenzpoſten leicht abſchneiden kann.

Zweyter Lehrſatz. Die Flügel des offenſiv operirenden Heerstheils, ſo wie die Hauptverbindungspunkte zwiſchen den vorrückenden Colonnen, und zwiſchen ihnen und dem Vertheidigungsgebäude, müſſen durch feſte Poſten geſichert werden.

Dritter Lehrſatz. Der eine oder wohl gar beyde Flügel des offenſiv operirenden Stellungskeils, müſſen durch Terrain- oder Politiſche Grenzen nicht ſo eingeſchränkt werden, daß ſich perpendikular hinter denſelben, eine kleinere Maſſe und Kraft des Staats, als hinter dem zu durchbrechenden feindlichen Grenztheil befindet.

XI. Grundſatz. Man muß den Angriffspunkt da wählen, wo das Innere des feindlichen Landes die beſten Sicherheitsmittel zur Deckung der Eroberung, und der ſchnellſten Zerſtöhrung der feindlichen Widerſtandskraft, gewährt.

Erſter Lehrſatz. Man muß ſuchen das feindliche Vertheidigungsgebäude da zu durchbrechen, wo man dem Herzen der feindlichen Macht, d. h. der reich-

ſten

ſten Provinz oder dem Sitz der Regierung am nä=
heſten iſt.

Zweyter Lehrſatz. Der Angriff muß gegen diejenige Gegend der feindlichen Grenze geſchehen, nach deren Ueberwältigung man den feindlichen Hauptfronten mit Sicherheit im Rücken oder in der Flanke ſteht, und nun durch eine Operation gegen dieſe Schwächen des Feindes ohne Gefahr, ihn ſogleich zur Verlaſſung derſelben zwingen kann.

Dritter Lehrſatz. Man muß da angreifen, wo uns der Beſitz gewiſſer Poſten ſogleich zum Herrn der feindlichen Hauptcommunikationspunkte macht, die der Feind nothwendig zum Marſche längſt ſeiner Parallele benutzen muß, und deren Verluſt alſo den Zuſammenhang ſeines Vertheidigungsſyſtems zerreißt.

Vierter Lehrſatz. Der Angriff muß gegen die Stelle des feindlichen Landes geſchehen, wo uns der Beſitz in daſſelbe fließender ſchiffbarer Flüſſe, oder guter ſicherer Landſtraßen, die ſchnelle und ſichere Verſorgung des Heers mit allen Kriegesbedürfniſſen, ſo wie den Marſch deſſelben erleichtert.

Fünfter Lehrſatz. Der Angriff muß ſo viel als möglich gegen den Theil des feindlichen Landes geſchehen, deſſen natürliche Beſchaffenheit der Fechtart unſerer Hauptwaffe angemeſſen, der des feindlichen Heers aber zuwider iſt; ferner wo das feindliche Vertheidigungsgebäude am ſchwächſten iſt, doch aber in gewiſſen Hauptpunkten ſolche Befeſtigung zuläßt, die uns nach der Beſetzung dieſer Poſten in den Stand ſetzt, die Stellung unſerer Corps auf das beſte zu decken.

XII. Grundſatz. Um die Aufmerkſamkeit des Feindes zu zerſtreuen, ſeine Kräfte zu theilen, und auch die Eroberung ſchneller und ſicherer zu bewürken; muß der

Hauptangriff durch einen oder mehrere Scheinangriffe, die jedoch bey günſtigen Umſtänden ſogleich wahre werden können, unterſtützt werden.

Erſter Lehrſatz. Die Punkte zu dieſen Schein- oder nachher wahren Angriffen, müſſen ſo gewählt werden, daß ſie dem Feinde wahre Beſorgniß geben, und wo ſo viel möglich alle oder doch einige der Hauptvortheile zu erwarten ſind, welche den Punkt des Hauptangriffs beſtimmten.

Zweyter Lehrſatz. Wenn dieſe Art von Angriffen glückt, ſo müſſen ſie eine ſo zweckmäßige Kommunikation mit dem wahren Angriffe geſtatten, daß dadurch eine feſte Verbindung der Eroberung, und eine ſtete gehörige Deckung des eigenen Vertheidigungsgebäudes, erhalten wird.

Dritter Lehrſatz. Die Punkte zu dieſen Angriffen müſſen ſo gewählt werden, daß die daſelbſt zur Offenſive verſammelte Macht, welche bisher die Sicherheit der eigenen Fronte beſorgte, entweder durch ihre jetzige Stellung unmittelbar ſelbſt, oder durch leichte und ſichere Bewegungen, dieſen Zweck noch immer erreichen kann.

XIII. Grundſatz. Die offenſiv agirenden Corps müſſen zur Erreichung ihrer Abſichten, nach der Stärke des Feindes und den Vortheilen der beſetzten Poſten, eine ſolche Verbindung bey der Ausführung der ſtrategiſchen Lehren treffen, die ſich für die Umſtände ſchickt, und die wenigſte Kraftaufopferung erheiſcht.

Erſter Lehrſatz. Sie müſſen den Feind durch die Vortheile, welche die erſte Stellung mit Sicherheit im Detaſchiren gewährt, aus den Poſitionen zu vertreiben ſuchen, welche die Einſchließung der zu erobernden Poſten verhindern.

Zwey-

Zweyter Lehrſatz. Die Vertreibung des Feindes aus dieſen Poſten muß von den Corps dann durch ſchnelle und ſichere Bewegungen bewürkt werden, wenn ſie dadurch Poſten gewinnen, welche die feindliche Gemeinſchaft bedrohen, und die, ſo wie die Märſche dahin keinen nachtheiligen Angriff des Feindes zu befürchten haben.

Dritter Lehrſatz. Sobald die Zeit, die Ausführung dieſer Mittel, oder die Eingeſchränktheit des Terrains, nicht verſtattet; ſo muß der Feind durch einen plötzlichen Anfall vertrieben werden, und zwar gegen diejenige Seite ſeiner Länder, wo er der Ausführung unſerer fernern Operationen die wenigſten Schwierigkeiten in den Weg legen kann.

Vierter Lehrſatz. Sobald der Feind aus den Poſten vertrieben iſt, die bisher die Belagerung der uns nothwendigen feſten Orte verhinderten, ſo nimmt man nun mit den Corps eine ſolche Stellung ein, welche dieſe Poſten ganz von feindlicher Hülfe abſchneidet; die ferner die gehörige Gemeinſchaft mit den Ergänzungsquellen unſerer Macht hat, und die endlich eine ſolche Stärke beſitzt, daß unſer Heer hinlänglich iſt, ſie durch eine thätige Defenſive gegen alle Bemühungen des Feindes zu behaupten.

XIV. Grundſatz. Die Beobachtungen des Heers zur Erreichung ſeines offenſiven Zwecks, gründen ſich auf die wechſelſeitige Beziehung derjenigen Vortheile, welche aus den beyderſeitigen Vertheidigungsgebäuden den ſich bekämpfenden Heeren zur Sicherheit ihrer Offenſiv-Operationen und ihrer Widerſtandskraft erwachſen. Die Anlage und dieſe gegenſeitige verborgene Angriffskraft der beyderſeitigen Vertheidigungsgebäude, gründet ſich aber auf die Vergleichung derjenigen Vortheile, welche in dieſen Rückſichten unmittelbar aus den Eigenſchaften des beyderſeitigen Grenzterrains entſpringen.

1. Folgerung. Nach der Kenntniß des eigenen Grenzterrains und der Einrichtung des darauf gegründeten Vertheidigungsgebäudes unſeres Staats, iſt alſo die Kenntniß des feindlichen Grenzterrains und ſeines beſtmöglichſten, ſo wie ſeines würklichen Vertheidigungsſyſtems die erſte Grundlage zum Entwurfe des Offenſivkrieges.

2. Folgerung. Aus der richtigen Betrachtung der Vortheile der beyderſeitigen Vertheidigungsſyſteme, ſowohl zum Widerſtande, als zum Angriffe wird ſich nun der zweckmäßigſte Hauptangriffspunkt, die Schein- oder Nebenangriffe, und überhaupt das ganze Syſtem des zu befolgenden Eroberungsplans herleiten laſſen.

3. Folgerung. Nachdem die nöthigen Operationen bekannt ſind, welche die Eroberung ſelbſt ausmachen, oder wodurch ſie ſo wie das eigene Land geſichert wird; ſo entſpringt auch, aus der Betrachtung der wechſelſeitigen Vortheile, welche die ſchon beſetzten Poſten mit der Kraft des Heers in Rückſicht dieſer Sachen beym Feinde, bey jeder dieſer nöthigen Operationen, ſo wie die anwendbare Zeit dazu verſtatten, das ganze Verfahren, welches die Corps in jedem beſondern möglichen Falle zur Erreichung dieſer Zwecke zu beobachten haben.

4. Folgerung. Aus der zuſammen gedachten Verbindung der Grund- und Lehrſätze des Vertheidigungs- und Angriffskrieges, erhellt nun folgende ſyſtematiſche Abhandlung der Kriegesplane, die Deutſchland gegen Batavien zu befolgen hat.

Ver-

Vertheidigungsplan
von
Weſtphalen.

Erſter Abſchnitt.

Militairgeographie der weſtphäliſchen Grenze.

Betrachtung der deutſchen Grenze und Beweis, daß der Rhein die zweckmäßigſte Vertheidigungsfronte iſt. §. 1.
Fortſetzung. §. 2.
Fortſetzung. §. 3.
Fortſetzung. §. 4.
Abtheilung dieſer Grenze in verſchiedene Theile nach der Lage der deutſchen Staaten. §. 5.
Allgemeine Betrachtung der Form und Länge der weſtphäliſchen Grenze. §. 6.

I. Allgemeine Beſchaffenheit der weſtphäliſchen Grenzprovinzen.

A. Oſtfriesland. §. 7.
B. Niedermünſter. §. 8.
C. Tecklenburg, Bentheim, Rheine und Osnabrück. §. 9.
D. Obermünſter und Cleve. §. 10.

II. Terrainhinderniſſe der weſtphäliſchen Grenze.

A. Terrainhinderniſſe auf dem rechten Flügel.
a. In Oſtfriesland. §. 11.
Fortſetzung. §. 12.
Fortſetzung. §. 13.
b. Niedermünſter.
1. Beſchreibung des großen Moors zwiſchen Meppen, Aſchendorf und Oldenburg. §. 14.
Fortſetzung. §. 15.
Fortſetzung. §. 16.
Fortſetzung. §. 17.
2. Der ſüdliche feſte Theil von Niedermünſter. §. 18.
Fortſetzung. §. 19.
B. Terrainhinderniſſe in der Mitte.
a. Das weſtliche Emsufer. §. 20.
Fortſetzung. §. 21.
b. Oſtufer der Ems. §. 22.
Fortſetzung. §. 23.
Fortſetzung. §. 24.
C. Terrainhinderniſſe des linken Flügels.
a. Zwiſchen Bentheim und Goesfeld. §. 25.
Fortſetzung. §. 26.
Fortſetzung. §. 27.
b. Terrain zwiſchen der Werſe und Goesfeld §. 28.
Fortſetzung. §. 29.

c. Terrain zwiſchen Goesfeld, Haltern und dem Rheine.
1. Terrain zwiſchen Goesfeld, Haltern, Schermbeck und Borchen. §. 30.
Fortſetzung. §. 31.
Fortſetzung. §. 32.
2. Terrain zwiſchen der Aa, Lippe und Yſſel. §. 33.
Fortſetzung. §. 34.
Fortſetzung. §. 35.
3. Terrain zwiſchen dem Rhein und der Alten-Yſſel. §. 36.
Fortſetzung. §. 37.
Fortſetzung. §. 38.
Fortſetzung. §. 39.

III. Von den Kommunikationen in Weſtphalen.

Eintheilung dieſer Betrachtungen §. 40.
A. Kommunikationen auf dem rechten Flügel
a. Oſtfriesland.
1. Landkommunikationen.
Erſtens. Auf dem öſtlichen Emsufer.
Straßen an der Leda. §. 41.
Straße zwiſchen der Leda und Aurich. §. 42.
Fortſetzung. §. 43.
Straßen nördlich von Aurich. §. 44.
Straßen öſtlich von Aurich. §. 45.
Straßen weſtlich von Aurich. §. 46.
Zweytens. Straßen am weſtlichen Emsufer. §. 47.
Drittens. Allgemeine Angabe der Poſten, welche die Straßen ſichern. §. 48.
2 Waſſerkommunikation. §. 49.
b. Niedermünſter.
1. Landkommunikation.

Erſtens. Auf dem öſtlichen Emsufer.
Die Emsſtraße. §. 50.
Die nordöſtlich und nördlich laufenden Straßen. §. 51.
Fortſetzung. §. 52.
Fortſetzung. §. 53.
Fortſetzung. §. 54.
Straßen von Kloppenburg nach Oſten und Süden. §. 55.
Verbindung der Niedermünſterſchen Straßen mit Niederſachſen. §. 56.
Zweytens. Landkommunikation auf dem weſtlichen Emsufer. §. 57.
Drittens. Poſten, welche die Straßen ſichern. Auf dem weſtlichen Emsufer. §. 58.
Auf dem öſtlichen Emsufer. §. 59.
Fortſetzung. §. 60.
2. Waſſerkommunikationen in Niedermünſter. §. 61.

B. Kommunikationen der Mitte.
1. Landkommunikationen. §. 62.
Erſtens. Auf dem Weſtufer.
Straßen von Meppen nach Nordhorn, von Emsbühren nach Denecham. §. 63.
Straßen von Stouer über Bentheim an den Dinkelbach §. 64.
Straße von Rheine an die Dinkel und von Ochtrupp nach Nordhorn. §. 65.
Zweytens. Auf dem Oſtufer der Ems.
Angabe der hier befindlichen Hauptwege. §. 66.
Straßen von Haſelüne nach Freren und von Eſſen nach Fürſtenau. §. 67.
Straßen von Damme bis Osnabrück. §. 68.
Straßen von Osnabrück nach Jburg. §. 69.
Oeſtlich laufende Straßen zwiſchen der Ems und Haſe. §. 70.

Kom=

Kommunicationen aus der Mitte in das Innere des Landes §. 71.
Drittens. Die deckenden Poſten auf dem weſtlichen Emsufer. §. 72.
Auf dem öſtlichen Emsufer §. 73.
Fortſetzung. §. 74.
Waſſergemeinſchaft. §. 75.
B. Kommunikationen des linken Flügels.
Abtheilung. §. 76.
a. Landgemeinſchaft.
1. Straßen von Weſten nach Oſten
Erſtens Straßen zwiſchen der Borkel, Aa und Ems. §. 77.
Zweytens. Oeſtlich laufende Straßen zwiſchen der Aa, Borkel und der Lippe. §. 78.
Straße von Weſel nach Goesfeld. §. 79.
Straße von Schermbeck nach Hamm §. 80.
Drittens. Straßen zwiſchen der Lippe und Imſcher §. 81.
2. Straßen von Nord nach Süd.
Erſtens. Straßen zwiſchen der Ems, der Grenze und Borkel. §. 82.
Fortſetzung. §. 83.
Zweytens. Straßen am öſtlichen Emsufer §. 84.
Drittens. Südlich laufende Straßen zwiſchen der Borkel, Lippe und Ems §. 85.
Fortſetzung. §. 86.
Fortſetzung. §. 87.
3. Verbindungsſtraßen der Grenze mit dem Innern der Landes. §. 88.
b. Deckende Poſten.
1. Wenn der Feind zwiſchen der Ems und Borkel vordringt. §. 89.
Fortſetzung. §. 90.

Fortſetzung. §. 91.
2. Wenn der Feind auf dem öſtlichen Emsufer vordringt. §. 92.
3. Wenn der Feind zwiſchen der Borkel und Lippe vordringt. §. 93.
Fortſetzung. §. 94.
c. Waſſergemeinſchaft auf dem linken Flügel. §. 95.

IV. Von den wichtigſten Wohnorten.

Die bey jedem Orte zu bemerkenden Eigenſchaften. §. 96.

A. Wohnorte zwiſchen dem Nordmeere und der Haaſe.
a. Oſtfriesland. §. 97.
Fortſetzung. §. 98.
Fortſetzung. §. 99.
Fortſetzung. §. 100.
b. Niedermünſter. §. 101.
1. Zwiſchen der Margau und der Grenze.
Fortſetzung. §. 102.
2. Zwiſchen der Margau und der Hunte. §. 103.

B. Wohnorte in der Mitte.
a. Am Weſtemsufer. §. 104.
Fortſetzung. §. 105.
b. Auf dem Oſtemsufer. §. 106.
Fortſetzung. §. 107.
Fortſetzung. §. 108.

C. Wohnorte des linken Flügels.
a. Zwiſchen der Borkel und der Lippe. §. 109.
Fortſetzung. §. 110.
Fortſetzung. §. 111.
Fortſetzung. §. 112.
b. Zwiſchen der Lippe und der Imſcher. §. 113.

Fort-

Fortſetzung. §. 114.
c. Zwiſchen der Ems, Borkel und dem Dülmermoor. §. 115.
Fortſetzung. §. 116.
d. Wohnorte auf dem Oſtufer der Ems und Werſe. §. 117.
D. Wohnorte im Innern des Landes. §. 118.
Fortſetzung. §. 119.

Zweyter Abſchnitt.

Das Vertheidigungsgebäude in Weſtphalen.

Abtheilung dieſes Abſchnittes. §. 120.

I. Beſtimmung der Vertheidigungsfronten.

Grundſätze. §. 121.

A. Vertheidigungsfronten des rechten Flügels.
a. In Oſtfriesland.
1. Gegen Norden. §. 122.
Fortſetzung. §. 123.
2. Gegen Weſten. §. 124.
b. Niedermünſter. §. 125.
Flankenſtellungen. §. 126.
Fortſetzung. §. 127.

B. Vertheidigungsfronten der Mitte. §. 128.
Flankenſtellungen zwiſchen der Haaſe und Borkel. §. 129.

C. Vertheidigungsfronten des linken Flügels, d. h. zwiſchen der Borkel und dem Rheine. §. 130.
Flankenſtellungen. §. 131.

D. Ueber=

D. Ueberſicht der Weſtphäliſchen Vertheidigungsfronten. §. 132.

II. Anlage der Veſtungen.

Grundſätze. §. 133.

A. Veſtungen der erſten Hauptfronte.
a. Der rechte Flügel bis an die Haaſe. §. 134.
Fortſetzung. §. 135.
b. Zwiſchen der Haaſe und Borkel. §. 136.
c. Zwiſchen der Borkel und dem Rheine. §. 137.
Fortſetzung. §. 138.

B. Veſtungen der zweyten Hauptfronte.
a. Auf dem rechten Flügel.
1. In Oſtfriesland. §. 139.
2. In Niedermünſter. §. 140.
b. In der Mitte der zweyten Fronte. §. 141.
c. Auf dem linken Flügel der zweyten Fronte. §. 142.

III. Anlage der Magazine.

Grundſätze. §. 143.
a. Ueberſicht des ganzen Vertheidigungsgebäudes. §. 144.
b. Angabe der wichtigſten Gegenden des Kriegesſchauplatzes. §. 145.
c. Die bequemſten Transportlinien. §. 146.

B. Magazinanlage nach dieſen Vortheilen. §. 147.

Dritter Abſchnitt.

Operationen zur Vertheidigung von Weſtphalen.

Abtheilung dieſes Abſchnitts. §. 148.

I. Benuz-

I. Benutzung der verſchiedenen deckenden Fronten.

A. Anordnung der Armee.
a. Einrichtung derſelben.
1. Stärke. §. 149.
Fortſetzung. §. 150.
2. Eintheilung der Armee. §. 151.
b. Quartierſtellung der Armee.
1. Allgemeine Abtheilung. §. 152.
2. Quartiere des rechten Flügels. §. 153.
3. Quartiere der Mitte. §. 154.
4. Quartiere des linken Flügels. §. 155.
Fortſetzung. §. 156.
c. Verſammlungsläger der Armee. §. 157.

B. Diſpoſitionen zur Behauptung der verſchiedenen Fronten.
a. Die vordere allgemeine Fronte.
1. Anordnung der Armee. §. 158.
Fortſetzung. §. 159.
2. Vertheidigungsplan dieſer Stellung.
Erſtens. Verhalten des Oſtfrieſiſchen Corps. §. 160.
Zweytens. Verhalten des Mittelcorps. §. 161.
Drittens. Verhalten der Hauptarmee §. 162.
Fortſetzung. §. 163.
Fortſetzung. §. 164.
Viertens. Verhalten des Rheincorps. §. 165.
b. Zweyte Stellung auf dem rechten Flügel.
1. Wenn der Feind zwiſchen Leer und Meppen die Ems paſſirt. §. 166.
Fortſetzung. §. 167.
2. Wenn der Feind zwiſchen Emden und Leer die Ems paſſirt. §. 168.
3. Wenn der Feind eine Landung gemacht hat. §. 169.
Fortſetzung. §. 170.

4. Wenn der Feind zu Waſſer und Lande angreift. §. 171.
c. Zweyte Stellung in der Mitte. §. 172.
Fortſetzung. §. 173.
d. Zweyte Stellung der Hauptarmee.
1. Wenn die feindliche Hauptmacht nördlich der Borkel iſt. §. 174.
Fortſetzung. §. 175.
2. Wenn der Feind beſonders gegen Oſtfriesland agirt. §. 176.
Fortſetzung. §. 177.
Fortſetzung. §. 178.
3. Wenn der Feind vorzüglich zwiſchen dem Rheine und der Borkel bleibt.
Allgemeines Verhalten der Armee. §. 179.
Fortſetzung. Rückzug von Gemen. §. 180.
Wahl des Rückzugs und Vertheidigung der zweyten Stellung. §. 181.
Fortſetzung. §. 182.
Fortſetzung. §. 183.
Fortſetzung. §. 184.
Fortſetzung. §. 185.
Fortſetzung. §. 186.
e. Zweyte allgemeine Stellung für ganz Weſtphalen.
1. Vertheilung der Armee. §. 187.
2. Vertheidigungsplan dieſer Fronte.
Erſtens. Der linke Flügel. Wenn der Feind vorzüglich zwiſchen der Vecht und Borkel iſt. §. 188.
Fortſetzung. §. 189.
Wenn der Feind die Hauptmacht gegen die Lippe zieht. §. 190.
Fortſetzung. §. 191.
Zweytens. Vertheidigung der Mitte.

Wenn

Wenn der Feind ſüdlich von Rheine bleibt. §. 192.
Fortſetzung. §. 193.
Wenn der Feind ſüdlich von Wetteringen die Vecht, und nördlich von Rheine die Ems paſſirt. §. 194.
Fortſetzung. §. 195.
Wenn der Feind Wetteringen nördlich die Vecht und Ems paſſirt. §. 196.

Drittens. Vertheidigung des rechten Flügels. — Wenn der Feind denſelben von Nordhorn über Meppen angreiſt. §. 197.
Fortſetzung. §. 198.
Wenn der Feind über Meppen gegen Friſoite oder Leer marſchirt. §. 199.
Fortſetzung. §. 200.
Wenn der Feind ſeinen Einbruch von Leer her unternimmt. §. 201.
Fortſetzung. §. 202.
Fortſetzung. §. 203.
Fortſetzung. §. 204.
Fortſetzung. §. 205.
Fortſetzung. §. 206.
Fortſetzung. §. 207.
Fortſetzung. §. 208.
Fortſetzung. §. 209.

f. Letzte Stellung des rechten Flügels.

1. Wenn der Weſterſtedermoor noch behauptet wird. §. 210.
Fortſetzung. §. 211.
Fortſetzung. §. 212.

2. Wenn die Moraſtpoſten verloren ſind.

Erſtens. Beobachtungen des rechten Flügelkorps. §. 213.
Fortſetzung. §. 214.

Zweytens. Beobachtungen der Hauptarmee. §. 215.
Fortſetzung. §. 216.
g. Letzte Stellung der Armee in der Mitte.
1. Behauptung der Ems. §. 217.
Fortſetzung. §. 218.
2. Wenn die Ems und Rheine verloren iſt. §. 219.
h. Letzte Stellung des linken Flügels.
1. Wenn Dorſten noch unſer iſt. §. 220.
2. Wenn Dorſten verloren iſt. §. 221.

Vierter Abſchnitt.

Operationen zum Entſatz der Veſtungen.

Grundſätze und Abtheilung dieſes Abſchnitts. §. 222.
Fortſetzung. §. 223.

I. Diverſionen zum Entſatz der Veſtungen.

A. Diverſionen gegen die Yſſel. §. 224.
Fortſetzung. §. 225.
Fortſetzung. §. 226.
Fortſetzung. §. 227.
B. Diverſionen gegen die andern Gegenden.
a. Gegen die Vecht. §. 228.
b. Gegen den Dollart. §. 229.
Fortſetzung. §. 230.

II. Entſatz der Veſten durch Wiedereroberung.

A, Grundſätze, wonach die vorzunehmenden Belagerungen gewählt werden. §. 231.

Vertheidigung
von
Weſtphalen.

In vier Abſchnitten.

Zweyten Theils Dritter Band.

Inhalt.

Erſter Abſchnitt. Militairgeographie Weſtphalens.
I. Allgemeine Beſchaffenheit des Landes.
II. Terrain-Hinderniſſe.
III. Kommunikationslinien.
IV. Wohnörter.

Zweyter Abſchnitt. Anlage des Vertheidigungsgebäudes.
I. Anlage der Feſtungen.
II. Beſtimmung der dieſelben verbindenden Fronten.

Dritter Abſchnitt. Benutzung des Vertheidigungsgebäudes zur Erhaltung des Ganzen.
I. Stärke und Vertheilung der nöthigen Armee.
II. Vertheidigungs-Diſpoſitionen der verſchiedenen Stellungen.

Vierter Abſchnitt. Entſatz der Feſtungen.
I. Durch offenſive Diverſionen.
II. Durch Wiedereroberung verlohrner Feſten.
III. Durch Würkung gegen die feindliche Gemeinſchaften.
IV. Durch die Schlacht.
V. Wahl dieſer Mittel in Rückſicht des Ganzen.

Bayerische Staatsbibliothek München

Vertheidigungs-Plan
von
Weſtphalen.

Erſter Abſchnitt.
Militairgeographie der weſtphäliſchen Gränze.

§. 1.
Betrachtung der deutſchen Grenzen, und Beweis, daß der Rhein die zweckmäßigſte Vertheidigungsfronte iſt.

1. Als das Deutſche Reich noch über Elſas, Lothringen und die Niederlande nebſt Belgien gebot, war die Grenze deſſelben gegen Frankreich durch drey Hauptlinien zuſammengeſetzt, die einen ein- und einen auswärts gehenden Winkel bildeten.

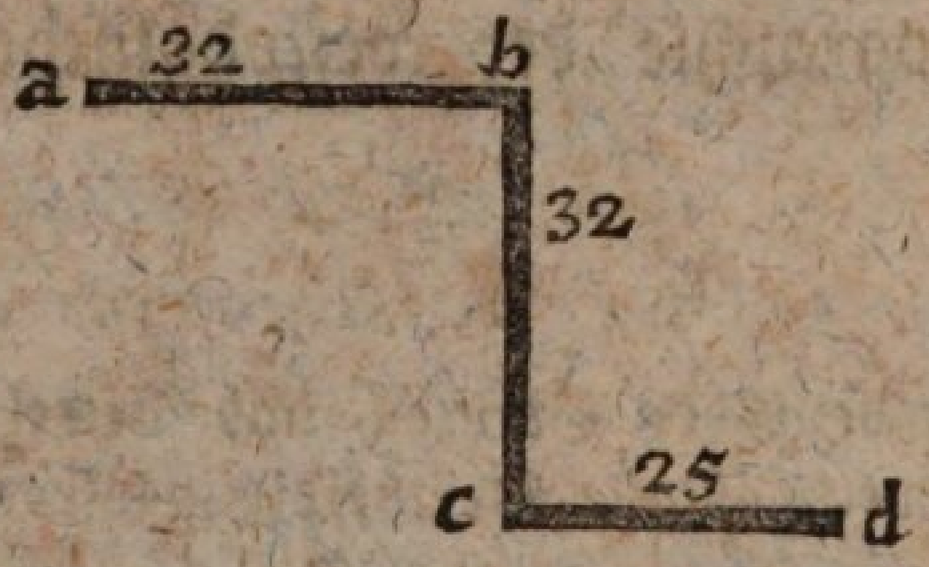
2. Die kürzeſte dieſer drey Linien war die gegen Süden liegende zwiſchen Baſel und den Quellen der Maas bey Langres; ſie betrug 25 bis 26 Deutſche Meilen, und war von ſüdlich und nordlich laufenden Gebürgen und Flüſſen, als die Arme der Saone und Moſel ſind, durchſchnitten, ſo daß hier kein eigentlich allgemein deckendes Terrainhinderniß vorhanden war.

 3. Die

3. Die zweyte Linie, welche von dem weſtlichen Endpunkte dieſer erſtern ab gegen Norden lief, machte die weſtliche Grenze des Herzogthums Lothringen aus, ſo wie die erſte die ſüdliche Grenze deſſelben. Sie fieng von den Quellen der Maas an, und lief an dieſem Fluſſe bis Charleville hinunter, ſo daß alſo dieſer Fluß das deckende Terrainhinderniß derſelben bildete. Dieſe mittlere Fronte betrug übrigens 30 bis 32 Meilen, und machte mit der erſtern ſo ziemlich einen rechten Winkel.

4. Die dritte Grenzlinie lief von dem nordlichen Endpunkte der zweyten wieder weſtlich bis an den Ausfluß der Senne in's Meer, ſo daß der Fluß Oyſe und dann die Senne die militairiſchen Bedeckungsmittel dieſes, ebenfalls 32 Meilen langen, Grenztheils bildeten.

5. Die ganze Deutſche Grenze bildete alſo ungefähr die nachſtehende Figur, und betrug dabey in ihrer ganzen Länge 87 bis 90 deutſche Meilen.



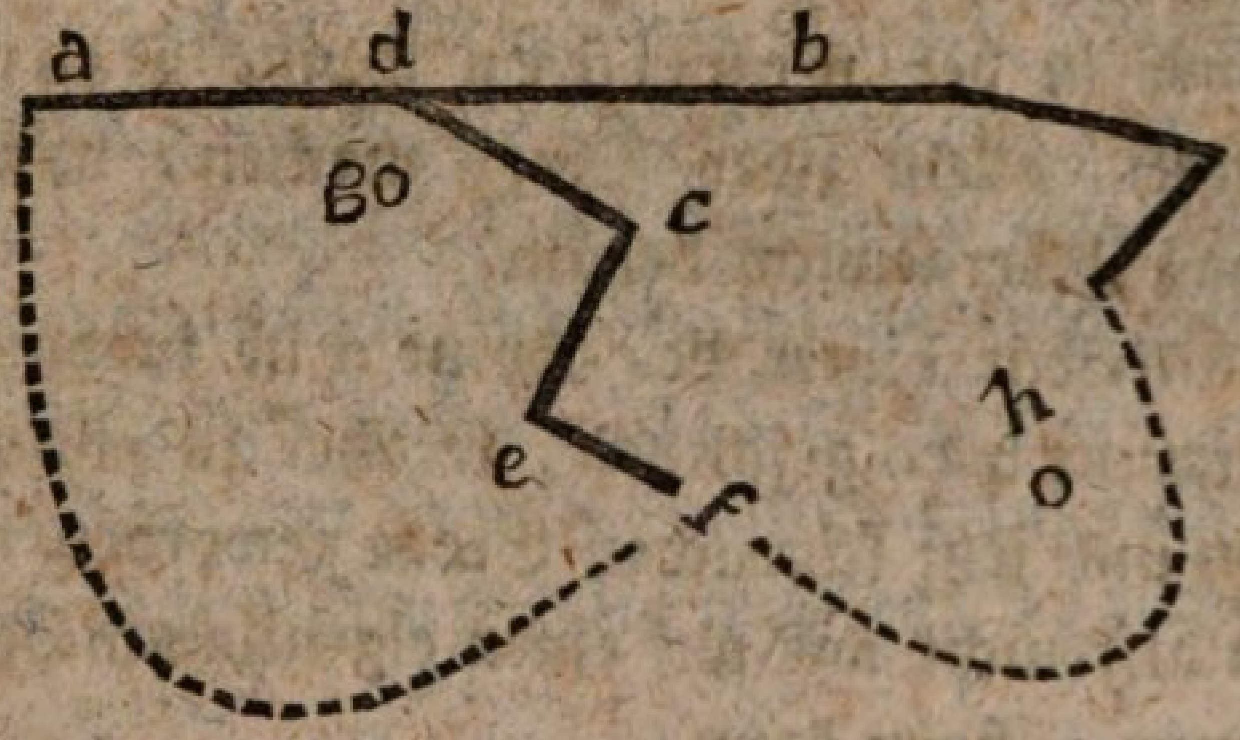
6. Auf dem Theile a b waren die deckenden Flüſſe nicht in der Gewalt des Deutſchen Reichs; es mußte alſo dieſe nun ganz freye Gegend durch eine große Anzahl von Feſtungen geſichert werden. Hierzu kamen noch folgende Umſtände, welche die Behauptung dieſes äußerſten Flügelterrains deutſcher Seite immer höchſt beſchwerlich, und bey richtigem Verfahren des Feindes faſt unmöglich machten.

7. Der erſte Umſtand war, daß ſich hinter dem Grenztheile a b in perpendikularer Richtung auf feindlicher Seite, nicht allein eine ungleich größere Volksmaſſe mit allen Kriegsbedürfniſſen, ſondern auch die Regierung des Staats, dieſe

alle

alle ſonſt noch ſchlummernde Kräfte in Bewegung ſetzende Kraft, viel näher an dieſer Linie befand, als dies beydes unſerer Seits der Fall war.

8. Dieſe Verſchiedenheit der Maſſen des Kriegesſtofs auf den beyden Seiten der Linie a b, (der Belgiſchen Grenze) entſtand durch den Lauf des Meerufers und der Lage beyder Reiche, die ungefähr die Form beyfolgender Figur haben.



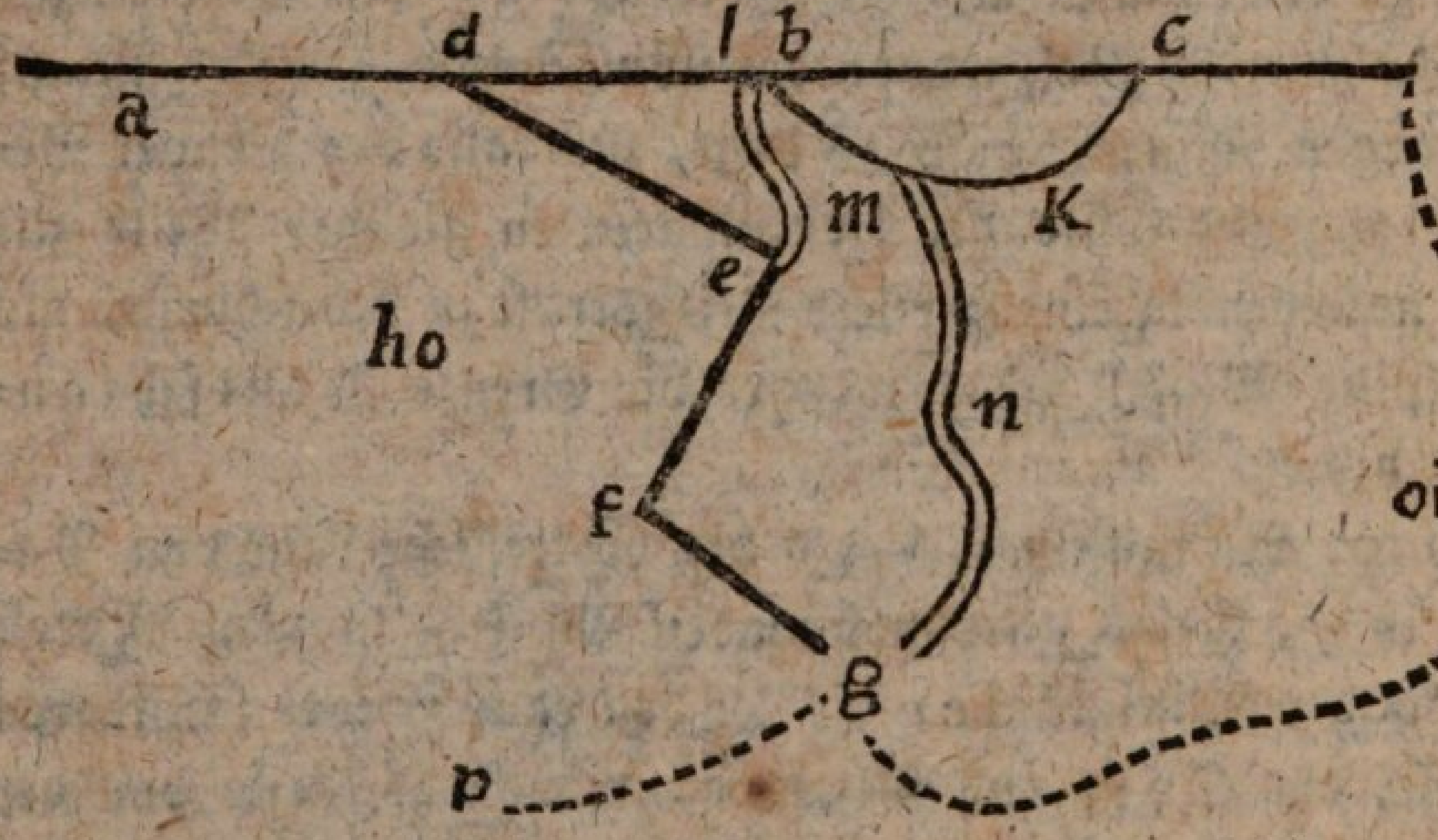
9. Hier macht alſo die Meerküſte a b mit der Grenzlinie d c zwey Winkel, wovon der Winkel a d c, welcher ſtumpf iſt, gegen Frankreich zu liegt, und alſo bey gleicher Bevölkerung und Güte der Beſitzungen, in gleicher Weite zurück nothwendig eine größere Kriegskraft in ſich ſchließt, als der ſpitze Winkel b d c, welcher die Grenze Deutſchlandes bildet.

10. Nimmt man hierzu die vortrefliche Lage von Paris in g, dieſes alles belebenden Punktes in dem Mittelpunkte des Winkels d c e, ferner den Lauf zweyer ſchiffbaren Flüſſe, der Oyſe und Marne, wovon der erſte von der Mitte von d c, der andere von der Mitte von c e nach g ſtrömt, und betrachtet dabey nun die in dem äußerſten Winkel Deutſchlands gelegene Hauptſtadt h (Wien) derjenigen Deutſchen Macht, welcher die Spitze b d c von Deutſchland gehört; ſo wird man ſchon die außerordentliche Ueberlegenheit eingeſtehen müſſen, welche der Feind, durch die Natur begünſtigt, im Kampfe auf der Linie d c beſitzt.

11. Betrachtet man aber hierbey noch folgende Sätze, ſo erſcheint gar die Unmöglichkeit einer ſtets ſichern Behauptung der Grenze d c. — Wenn die unmittelbar hinter dieſer Linie liegenden Deutſchen Provinzen in einem ſolchen Grade volkreicher und reicher als die nahen feindlichen wären, als die Maſſe dieſer nahen Länder in gleicher Weite größer iſt, wie die unſrige, ſo würde ſich allenfalls d c behaupten laſſen.

12. Nun findet zwar dieſe große Bevölkerung und Reichthümer in der weſtlichen Spitze Deutſchlands wirklich ſtatt, allein zwey Dinge machen, daß der Feind dennoch das Uebergewicht behält.

a. Unmittelbar hinter der Spitze d iſt in das Reich ein Ausſchnitt b k c geſchehen, welcher zu einem unabhängigen und jetzt ſchwachen Staat geworden iſt, auf den man alſo nicht wie auf einen eigenthümlichen Theil des Ganzen rechnen kann.



b. Hierdurch wird das Reichsland nach d zu immer mehr eingeſchränkt, und bildet nun den ſchmalen Strich edbk, der ganz von der überlegnen feindlichen Macht eingeſchloſſen iſt, und nicht die geringſte Feſtigkeit und Verbindung mit der Hauptmaſſe des Staats hat. — Denn nicht zu rechnen, daß die Staatsverfaſſung Deutſchlands verhindert, daſſelbe

be als ein ſo mächtiges Reich in der Zuſammenwürkung aller ſeiner Kräfte, anzuſehen, ſo iſt auch ſchon den Umſtand entſcheidend, daß der Mittelpunkt der Kraft und Hülfe, von welcher der Theil edbk erhalten werden ſoll, 150 Meilen in i davon abliegt, da h der Mittelpunkt der feindlichen Macht nur 25 Meilen entfernt iſt.

•. Das Terrain edbk wird noch durch die beyden wichtigen Defilees le (die Maas) und bmng (den Rhein) deren Uebergänge fremden Fürſten gehören, von dem Hauptſtaate abgeſondert und ganz umfaßt; ſo daß zur Behauptung von de immer eine Macht erhalten werden müßte, die der anfänglichen Geſammtkraft des feindlichen Landes deaf gleich wäre. — Dies iſt unmöglich, und ſo findet auch eine auf richtige Grundſätze gebauete ſtete Behauptung von de nicht ſtatt.

§. 2.

Fortſetzung.

13. Aus dem Bisherigen folgt, daß Deutſchland, bey richtiger Anwendung der feindlichen Macht, bald das ganze Dreyeck del verlieren, und nur hinter dem Defilee le eine etwas dauerhafte Vertheidigung aufſtellen kann.

14. Doch auch dieſe Linie kann, durch die, dem Feinde von der Natur dauernd gemachten, Vortheile in der ſchnellern Herbeyführung der Kriegesmaſſen, im Grunde nicht vollkommen ſicher behauptet werden; denn das Dreyeck dle verſtärkt die feindliche Macht noch, während die unſrige in der noch mehr verengten Spitze lebm geſchwächt wird, obgleich die Vertheidigungslinie le unſerer Hauptmacht etwas näher gerückt, und alſo einer ſchnellern Hülfsleiſtung empfänglich iſt.

15. Kann man nun den Staat bkc als einen Theil des Ganzen betrachten, ſo wird le wohl die vortheilhafteſte Vertheidigungslinie für dieſe Gegend bleiben, da ſie durch ein

anſehnliches Defilee gebildet wird, mit e f faſt in gerader Richtung liegt, ſowohl den großen als kleinen Staat deckt, und im Ganzen nicht viel länger als d e iſt.

16. Könnte man ſich nun aber nicht auf b k c verlaſſen, ſo iſt es der Natur der Sache angemeſſen, die Vertheidigungsfronte ſo weit zurück zu ziehen, bis der Staat b k c hinter derſelben wegkommt. — Dies würde geſchehen, wenn man hier das Defilee b m n, d. h. den Rhein zur Vertheidigungsfronte wählte.

17. Allein da der Staat b k c noch tiefer nach Oſten in Deutſchland eingreift, ſo würde man dieſe Fronte von n nur bis m ausdehnen können, weil der übrige Theil im Gebiete von b k c liegt. Iſt nun dieſer Staat feindlich, ſo müſſen wir entweder längſt m k c eine eigene Fronte gegen denſelben aufſtellen, oder ihn von m aus bis an's Meer geradezu durchbrechen, um die geradeſte und kürzeſte Vertheidigungsfronte zu erhalten.

18. Aus allen dieſem folgt nun, daß man Deutſchlands wahre militairiſche Vertheidigungslinie, wenn man die gehörige Rückſicht auf ſeine jetzt beſtehende Verfaſſung und Zerſtückelung, und auf die Lage Bataviens, als eines eigenen Staats nimmt, an dem rechten Flügel, bis an die weſtliche Grenze Bataviens, und iſt dies ein feindlicher Staat, bis an die öſtliche Grenze dieſes Landes von d e nach m k c, d. h. von Weſten nach Oſten zurückſetzen muß.

19. Die Deutſche Grenzſpitze e f g iſt eben ſo ſchwer, und wenn man b m k l als keinen Theil des Ganzen betrachten kann, noch ſchwerer als d e l m zu behaupten. Folgende Gründe bewürken dies, und haben den Verluſt dieſes Theils beſchleunigt.

a. Der Feind umklammert mit den Theilen ſeines Staats, die zwiſchen e h f p g liegen, die ganze Spitze e f g, und kann ſie alſo durch konzentriſche Operationen mit einer Uebermacht durchbrechen, und durch Beſetzung des Defilees m n g vom übrigen Staate abſchneiden.

b. Der

b. Der Theil efng bildete einen eigenen deutſchen Staat, der an und für ſich ſelbſt lange nicht Kraft genug beſaß, die erſten Anfälle der Fränkiſchen Uebermacht ſo lange abzuhalten, bis die Deutſchen Heere über das Defilee n nach ſeinen Grenzen vorgerückt waren.

c. Die Lage der feindlichen Hauptmacht in h war ſo, daß ſie ſowohl de als ef zugleich bedrohte, die Deutſche Kraft aller Orten in Aufmerkſamkeit erhielt, und plötzlich über einen Theil derſelben herfallen konnte, ohne von dem andern etwas befürchten zu müſſen, da die Naturgrenzen und Feſtungen hinlänglich ſchützten.

d. Durch einen Friedensvertrag wurde dem Feinde der Elſaß, eine Provinz Deutſchlands abgetreten, die am Rheine von g nach n hinauf lag, und gegen ef durch ein Gebürge gedeckt war. — In den feſten Poſten dieſer Provinz konnte alſo der Feind eine gehörige Macht von p und g aus, ja ſelbſt durch 3 Straßen ſammeln, die ihm durch den Staat efgn nach ng abgetreten waren. — Bey dieſer Lage ſchwebte alſo die Sicherheit dieſes Staats an einem Haar, und ſobald Frankreich wollte, war dies abgeriſſen und das Land in ſeiner Gewalt — Ja ſelbſt in einem von h aus gegen Lothringen unternommenen Kriege, mußte dies endlich ſinken, da die Fränkiſche Armee im Elſaß alle unmittelbare Hülfe durch Bewachung des Rheins abſchneiden konnte.

20. Wir ſehen nun, daß der Feind auf allen Theilen der ganzen Deutſchen Grenze den Vortheil der konzentriſchen Operation, und der ſchnellen Verſammlung einer großen Uebermacht gegen Länder beſaß, die entweder zu kleine Staaten waren um ſich gehörig widerſetzen zu können, oder die aus Provinzen beſtanden, deren ſonderbar abgeriſſene und entfernte Lage von ihrem Hauptſtaate die Vertheidigung derſelben ohne Zuthun anderer unmöglich machte.

21. Schon oben haben wir bewieſen, daß die eigentlich ſichere Vertheidigung des Deutſchen Reichs auf dem rechten Flügel von de bis m zurückgeſetzt werden muß. Dieſe Verlaſſung von dle macht aber den Feind zum Herrn des Defilees bey e, und giebt ihm alſo die Mittel, mit deſto größerer Sicherheit von g und e aus konzentriſch gegen den Rücken von efg zu würken, um die Deutſchen bald über die Linie eg öſtlich hinaus zu treiben.

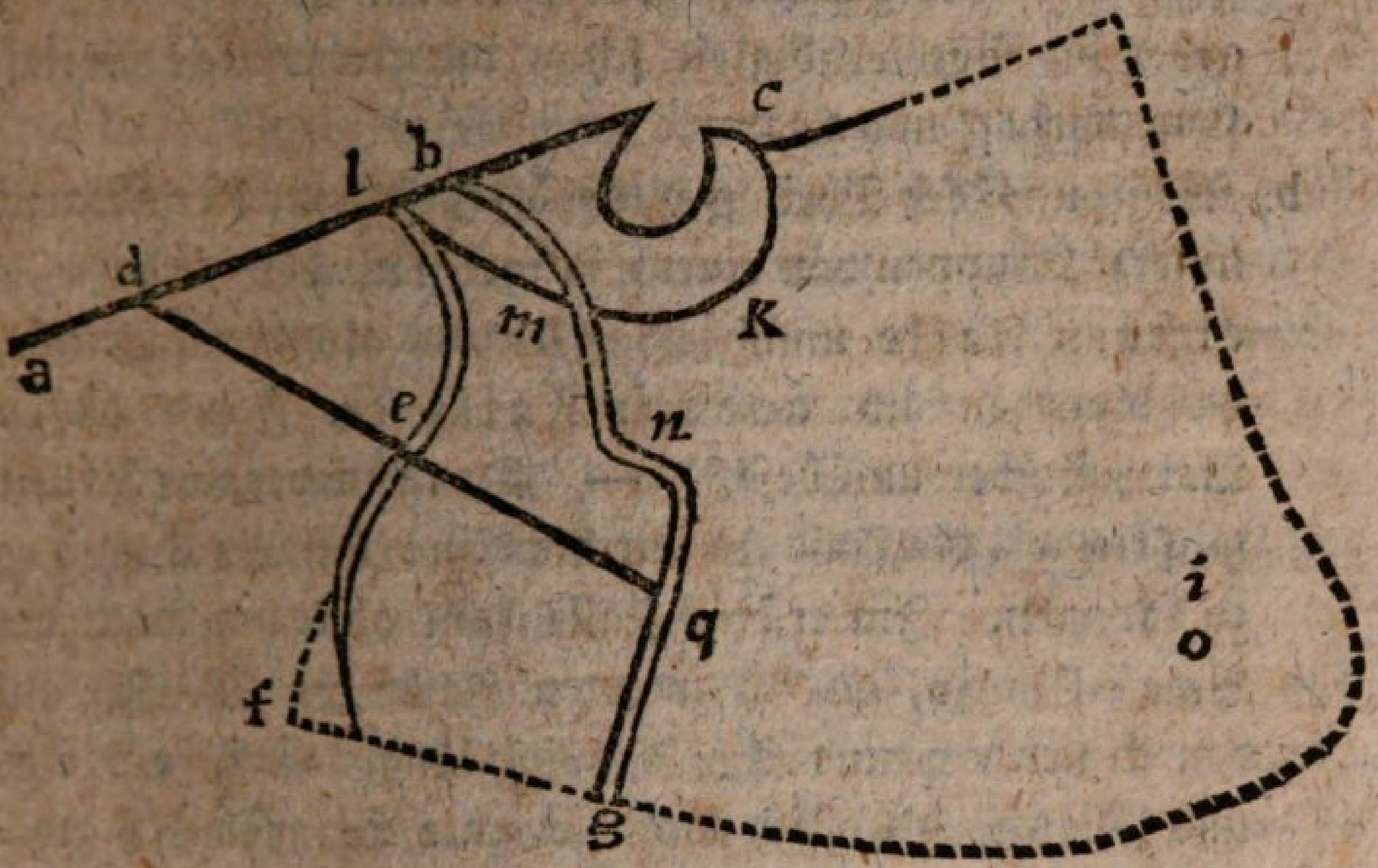
22. Hier hat aber dieſe neue Fronte weder irgend eine Deckung, noch die gehörige Verbindung mit dem hinter m ſtehenden rechten Flügel, ſobald die Defilees von el (die Maas) verloren ſind. Eine feſte Vertheidigung iſt alſo hier ebenfalls nicht möglich, und eine ſolche kann daher nicht eher ſtatt finden, als in der geraden Linie zwiſchen g nach m, oder vielmehr hinter dem dieſe gerade Linie deckenden Terrainhinderniſſe gnm; d. h. hinter dem Rheine iſt die wahre feſte Vertheidigungsfronte Deutſchlands.

§. 3.

Fortſetzung.

23. Es kann jedoch noch ein Fall eintreten, der die Gränze verändern würde, und der auch würklich Statt fand. — Vermöge der Würkung der feindlichen Poſten zwiſchen gn und der einwärts gehenden Grenze efg, ſo wie durch die eigenthümliche Schwäche des Landes efg, ging dieſe Provinz bis in gerader Linie zu dem letzten Poſten, den der Feind von g nach n an dieſem Defilee hatte, früher verloren, als die Spitze edl, die dem mächtigſten Deutſchen Staate gehörte, der ſtets hier durch bmkc unterſtützt wurde, weil die Sicherheit dieſes kleinen Staats in der Nähe der zerſtückelten Deutſchen Macht ungleich größer, als bey der Nachbarſchaft des mächtigen Frankreichs war.

24. Durch die Eroberung des Feindes zwiſchen efgn, am Rhein hinunter, entſtand nun eine Grenzform der beyden Staaten, welche die hier ſtehende Figur deutlich macht.



25. Die alte Grenze war defg, die neue deqg. Von g bis q in einer Länge von 25 Meilen machte alſo das Defilee gn, d. h. der Rhein die Grenze, und von hier lief ſie in gerader Linie über das Defilee e bis nach d ans Meer. Die Linie de blieb alſo, und der Winkel efg, der auswärts war, wurde nun durch eqg einwärts; ſo daß ſeine beyden Schenkel faſt dieſelbe Länge behielten, uud nun die ganze Grenze deqg einen einwärts gehenden rechten Winkel bildeten, deſſen kleiner Schenkel ungefähr ⅓ ſo groß als der große Schenkel war.

26. Man kann nicht leugnen, daß dieſe Grenzform einfacher als die vorige, aber keines Wegs auch beſſer zu vertheidigen war, und zwar aus folgenden Gründen.

a. Die einwärts gehende Grenzform iſt beſonders nur dem ſtärkern Staate gegen den ſchwächern günſtig. Deutſchland iſt aber, wegen ſeiner Verfaſſung und der wenigen Feſtungen längs dieſen Grenzen, ſchwächer als Frankreich, folglich ſchickt ſich die einwärts gehende Grenzform nicht für daſſelbe, beſonders wenn ſie durch

kein

kein großes Terrainhinderniß, welches die eigenthümliche Schwäche aufhebt, gedeckt wird; und in dieſer Rückſicht war der Winkel efg beſſer als eqg, wenn ſonſt der Theil gq unſer gehörte; denn im andern Falle gebot die Nothwendigkeit ſchon die freywillige Verlaſſung von fg und fe.

b. Wenn uns der Theil gq gehörte, ſo war der Marſch unſerer Truppen von einem Flügel nach dem andern im erſtern Falle unmittelbar leichter als beym Feinde, da hingegen im andern Falle der Feind dieſen Vortheil über uns beſaß. — Denn in beyden Fällen mußten wir die Linie de durchlaufen, um von d nach g zu kommen. Im erſtern Falle kam aber nur noch die Linie ef hinzu, da im zweyten Falle der Marſch auf den Linien eq und qg, die viel länger ſind, als eg, und längs welchen ſich nicht ſo gute Straßen als zwiſchen eg befinden, geſchehen mußte.

c. Nun hat freylich der Feind bey der erſtern Grenze den Vortheil auch von d nach f in der kürzeſten Linie marſchiren zu können, und war df ungefähr ſo lang als eg, fg aber ſo lang als de, ſo kamen beyde Heere auch wohl zu gleicher Zeit gegen einander über an, und der Vortheil in der Bewegung war ſich alſo ungefähr auf beyden Seiten gleich. — Bey der neuen Grenze dqg gehört er aber gänzlich dem Feinde. Denn dieſer marſchirt auf herrlichen Wegen in der Linie dg, da wir auf den, mit keinen Heerſtraßen verſehenen, Schenkeln dq und qg, und dabey noch über alle die vielen und anſehnlichen Defilees marſchiren müſſen, über deren Anfang der Feind in der Linie gd meiſt weggeht.

d. Derjenige Theil der Grenze, nämlich de, der am weiteſten von der Maſſe des Staats entfernt iſt, und alſo die größte Deckung bedürfte, wird durch kein einziges anſehnliches Terrainhinderniß beſchützt, und kann alſo nur durch eine große Anzahl Feſtungen geſichert werden, die aber eine für die Provinz viel zu große Kriegesmacht er-

erfordern. Der kürzeſte Theil der Grenzen nämlich qg, der durch ſeine gute Lage, unmittelbar vor den kraftvollſten Provinzen des Reichs, der ſtärkſte wird, iſt überdem noch durch das große Terrainhinderniß, den Rhein, bedeckt.

e. Der Theil qe hat nicht die geringſte Deckung, iſt überdem ein in kleine Fürſtenthümer zerſtückeltes Land, und beſitzt alſo gar keine eigene militairiſche Widerſtandskraft. Hier kann alſo der Feind am leichteſten durchdringen, und das Defilee des Rheins von q bis n erobern. Glückt aber dies, ſo iſt alle unmittelbare Gemeinſchaft des Theils de mit ſeiner Kraftquelle in i gerade zu abgeſchnitten.

f. Dieſer nun im Norden, durch die Defileen el, nb und den Staat lmkc, ſchon ſo ſehr beſchränkte Grenztheil, wird es nun auf ſeiner linken Flanke, der Seite, wo er noch unmittelbare Gemeinſchaft mit dem Hauptſtaate hatte, noch mehr; der Feind faßt ihn durch die leicht zu erobernden Poſten zwiſchen eqn in dem Rücken, und eine jede kräftige Diverſion gegen m und l, zwingt alſo das auf de agirende deutſche Hauptheer ſchnell über mn zurück zu weichen, ob ſchon es die in del liegenden Feſtungen noch beſetzt und vertheidigen laſſen kann.

g. Ohne eine Verſammlung von Kriegselementen in del, die eine ſtete große Wirkungskraft des Heers in dieſer Provinz nach allen Seiten erhalten läßt, und geſtattet, iſt alſo keine dauernde, auf Vernunftſchlüſſe gegründete, Behauptung des Theils qedlm möglich.

h. Dieſe Anhäufung von Kraft in dem entfernten und kleinen Theile del, würde denſelben gewiſſermaßen zum Hauptſtaate Deutſchlands machen, und die Quellen, ſo wie die Vertheidigungskraft, des um i liegenden Deutſchlandes gänzlich erſchöpfen, da dies der ſchöpferiſche Punkt der in del nothwendig aufzuſtellenden Kraft iſt.

i. Dieſe

i. Dieſe Aufopferung der, doch auch auf den öſtlichen und nördlichen Grenzen des Staats i, ſo nöthigen Streitkraft für die Erhaltung eines kleinen entfernten, und unmittelbar zur beſten Sicherheit des großen Ganzen gar nicht nützlichen und würkbaren, Erdſtrichs, wäre völlig unklug. Die Verlaſſung von del wird alſo aus allen dieſen Gründeu ſowohl allgemein für die kräftigſte Vertheidigung von ganz Deutſchland, als auch beſonders zum Vortheile des hier herrſchenden und zu ſehr entfernten Staats i nothwendig.

§. 4.

Fortſetzung.

27. Aus dem bisherigen folgt nun, daß auch die zweyte Grenze deqg für den Feind zugleich beſſer als für uns, und viel ſchlechter als die Linie mg, d. h. die Rheingrenze iſt, über welche, wenn ſonſt nicht eine außerordentliche Befeſtigung der Linie deq Statt findet, der Feind ohne dies unſere Heere bald vertrieben haben wird.

28. Außer dieſen Gründen, welche die Hauptvertheidigungsfronte Deutſchlands hinter dem Rheine beſtimmen, ſind auch noch folgende ſehr wichtige und zur Ergreifung dieſes Entſchluſſes entſcheidend.

a. Dadurch, daß die Macht i den Winkel del verläßt, zwingt ſie die Hauptmacht des nördlichen Deutſchlands ſtets ſich, auf das kräftigſte zur Behauptung der Grenze von c bis n, anzuſtrengen, da die Sicherheit dieſer Linie in einem allgemeinen Kriege ihre eigene Dekkung gründet. Dies würde nicht der Fall ſeyn, ſo lange die Erhaltung von edl ein großes Intereſſe für eine andere Deutſche Macht in i hat; denn durch die jetzt hier nothwendige Anſtrengung dieſer letztern wird die erſtere Macht, die ohnedem ihre Rivalin iſt, mit gedeckt, und dieſe wird ſich alſo nicht unnützer Weiſe ſchwächen.

b. Eben ſo, wie die Behauptung des Grenztheils ckmn, für die Haupt- und alle Nebenmächte Norddeutſchlandes, von der größten Wichtigkeit iſt, ſo findet dies gegentheils mit dem Theile gqn in Rückſicht Süddeutſchlandes, und der gerade dahinter liegenden Hauptmacht in i Statt.

c. Zieht ſich alſo dieſe letztere zwiſchen dm weg, ſo kann ſie den ihr wichtigſten Theil gq deſto beſſer decken, und die ihr hier mehr angemeſſenen Eroberungen machen, während ſie nicht mittelbar daran von m her verhindert werden kann, da ſie jetzt das nördliche Deutſchland zur eigenen Vertheidigung und Würkung, und zur augenblicklichen Aufgebung der bisher herrſchenden Eiferſucht zwingt.

d. Da der Feind nicht gut gegen die Mitte Deutſchlands vordringen kann, ohne einen der Flügel vorher übern Haufen geworfen zu haben, ſo braucht der Theil qm nicht viel Kraft, und die hier liegenden Deutſchen Staaten ſind zum eigenen und allgemeinen Widerſtande an dieſen Theilen hinlänglich.

e. Die Grenze des Rheins bringt alſo die verſchiedenen Kräfte Deutſchlands gerade an diejenigen Punkte, wo ſie vermöge ihres eigenen Intereſſes zur thätigſten Würkung gezwungen, und in Rückſicht ihrer würkbaren Maſſe auch gerade ſo groß ſind, als ſowohl die feſteſte Vertheidigung, wie eine raſche Offenſive erfordern.

f. Da die Verfaſſung Deutſchlands ſeine Macht ſo ſehr zerſtückt und verkleinert, auch die ſchnelle Zuſammenbringung der nöthigen Streitkräfte ſehr erſchweret, ſo muß die Vertheidigungsfronte ſowohl im Allgemeinen, ſo wie in ihren einzelnen Theilen, durch ihre Stärke, durch die Schwierigkeit ihrer Durchbrechung, durch die Beſchwerden, welche ſie den ſchnell vordringen wollenden, an wahrer Streitmaſſe anfänglich überlegenen, Feinde entgegen ſetzt, dieſe militairiſche Schwä-

che

che der Verfaſſung ſo ſehr erſetzen, daß nicht allein jeder einzelne Reichsſtand dadurch, ſondern auch das ganze Reich ſo lange gedeckt wird, bis die Vereinigung und Vorrückung ſeiner Heere an die Poſten geſchehen iſt, deren Würkung den Feind zum Rückzuge nöthigt.

g. Eine für Deutſchland ſo nothwendige ſtarke Vertheidigungsfronte, welche alle die verlangten Vortheile gewährt, und dabey eine ſtets ſichere und leichte Verſorgung der Deutſchen Heere aus den reichſten Provinzen, und aus denjenigen Staaten, wozu ſie beſonders gehören, und die ſie durch ihre Stellung unmittelbar decken; findet ſich weder in der weiteſten weſtlichen Ausdehnung Deutſchlands bis Langres und Dünkirchen, noch in ſeiner alten Grenze von Speyer bis Dünkirchen, ſondern nur allein in der Linie von Baſel bis Emden, und zwar hauptſächlich durch die großen Vortheile, welche hier die große Deckung des Rheins, und der Lauf ſo mancher großen ſchiffbaren Flüſſe, aus dem Herzen von Deutſchland, in denſelben bewürken.

28. Dieſe Betrachtung der militairiſchen Vortheile aller drey Grenzen, ſetzt nun alſo den Grundſatz in dem Entwurfe des Vertheidigungsplans von Deutſchland feſt; daß der Rhein nicht allein die ſtärkſte, und am beſten zu vertheidigende, ſondern auch die Deutſchlands Staatsverfaſſung, und der Lage ſeiner Haupt- und Nebenmächte, angemeſſenſte und vortheilhafteſte Vertheithigungsfronte iſt.

§. 5.

Abtheilung dieſer Grenze in verſchiedene Theile nach der Lage der Deutſchen Staaten.

1. Wir ſetzen alſo jetzt die Linie von Emden, oder von dem äußerſten Punkte der Deutſchen Grenze am Meere, bis Baſel, d. h. dem ſüdlichſten Punkt, wo ſich Deutſch-

Deutſchland und Frankreich berührt, als die eigentlich zweckmäßigſte Vertheidigungsfronte des Deutſchen Reichs feſt, und ſuchen nun dieſelbe ſo viel möglich durch Terrainhinderniſſe zu ſchützen.

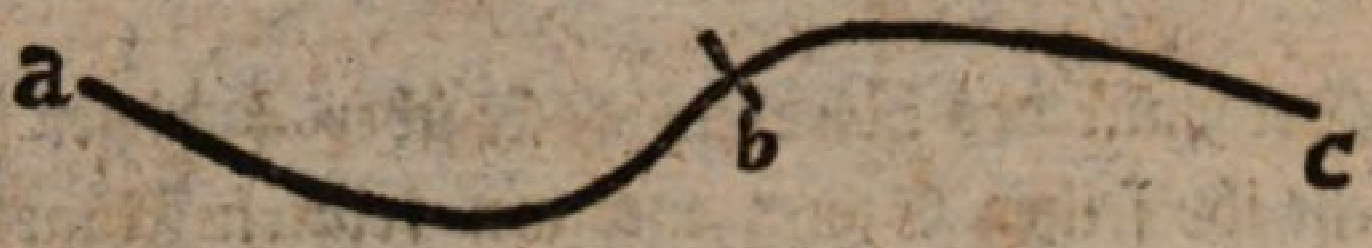
2. Der Lauf des Rheins deckt über $\frac{2}{3}$ dieſer Fronte, und entzieht ihr ſeinen Schutz nur am rechten Flügel, d. i. in Weſtphalen, bey deſſen Anfang er ſich weſtlich zwiſchen Belgien und Batavien nach dem Meere durchzieht. Der Lauf des Rheins von Baſel bis an die Bataviſche Grenze beträgt etwa 80 bis 84 Meilen mit ſeinen Hauptkrümmungen, obgleich die gerade Linie zwiſchen dieſen beiden Punkten nur 68 bis 70 Meilen beträgt.

3. Dieſe Linie läuft quer durch den Elſaß, die Pfalz und das Jülichſche, alſo durch das feindliche Terrain, und daher bildet die Rheinfronte eine nach Deutſchland zu einwärts gehende Figur.

4. Der Rhein läuft von Baſel bis Philipsburg von Süden nach Norden, in einen nach Frankreich zu etwas auswärts gehenden Bogen. Von Philipsburg bis Mainz läuft der Fluß von Süden nach Nordweſt, in einen einwärts gehenden Bogen. Von Mainz bis Bingen ſtrömt er von Oſten gegen Weſten, und dann von Bingen nach Emmerich an der Bataviſchen Grenze, von Süden gegen Nordweſt, in einem geſchlängelten doch etwas gegen Frankreich auswärts gebogenen Laufe fort.

5. Aus dem Bisherigen folgt alſo, daß die Figur ſeines Laufes faſt einem an beiden Enden flachem lateiniſchen S gleicht wie dieſe Figur zeigt.

Oder noch allgemeiner würde die Figur ſeyn, die man aus zwey verkehrt gegen einander ſtoßenden Bogen erhält, wie die hier ſtehende Zeichnung angiebt.

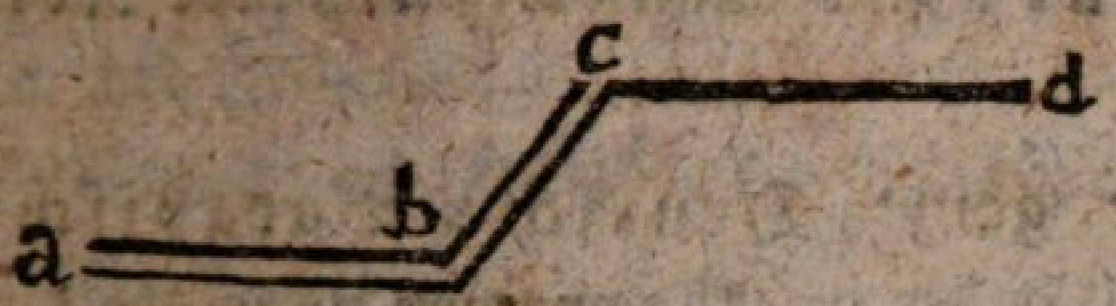


6. Da die Länge a b ſo ziemlich der Länge b c gleich kommt, und auf dem einen Theile das Heer zur Vertheidigung eines konzentriſchen, auf dem andern Theile aber zur Behauptung eines excentriſchen Bogens würken, alſo verſchiedene Anordnungen zu treffen hat, auch der eine dieſer Bogen den linken Flügel der ganzen Fronte, und die Grenzen des ſüdlich liegenden Deutſchen Hauptſtaats, ſo wie der andere Bogen die der geſammten Maſſe der Norddeutſchen Fürſten, wichtigſten Gegenden enthält; ſo folgt hieraus die Nothwendigkeit, ſowohl in der Beſchreibung des Terrains, als in der Beobachtung der Heere auf beiden Grenzbogen, eine Abtheilung zu machen.

7. Da, wo der Rhein die Bataviſche Grenze trifft, iſt noch nicht der öſtlichſte Theil derſelben, auch befindet ſich gerade nördlich über dieſem Punkte noch nicht Emden, das Ende des rechten Flügels, dieſes liegt in Rückſicht dieſer Linie faſt 15 Meilen mehr öſtlich; ſo daß alſo die Bataviſche Grenze von dem Punkte, wo ſie der Rhein berührt, noch auf 10 bis 15 Meilen weit weiter öſtlich in Deutſchland eingreift.

8. Die Bataviſche Grenze oder die Weſtphäliſche-Vertheidigungsfronte macht alſo mit dem Laufe des nordlichen Rheinbogens, d. h. mit dem Niederrhein einen auswärts gehenden Winkel, ſo daß alſo die ganze Fronte Deutſchlands ungefähr ſo vorgeſtellt werden kann.

Da



Da nun der Theil cd von der Deckung des Rheins und faſt allen großen innern Terrainhinderniſſen verlaſſen wird, ſo iſt es zweckmäßig ſeine Beſchreibung von der Rheinfronte abzuſondern.

9. Die Militairgeographie der Deutſchen Grenze zerfällt alſo in die 3 Abſchnitte: Beſchreibung von Weſtphalen; Beſchreibung des Niederrheins; Beſchreibung des Oberrheins.

§. 6.

Allgemeine Betrachtung der Form und Länge der Weſtphäliſchen Grenze.

1. Die Grenze Deutſchlands und Bataviens von Emden bis Emmerich bildet einen einwärts gehenden Bogen, wenn man ſie im Ganzen betrachtet, obgleich ſie mehrere Schweifungen macht.

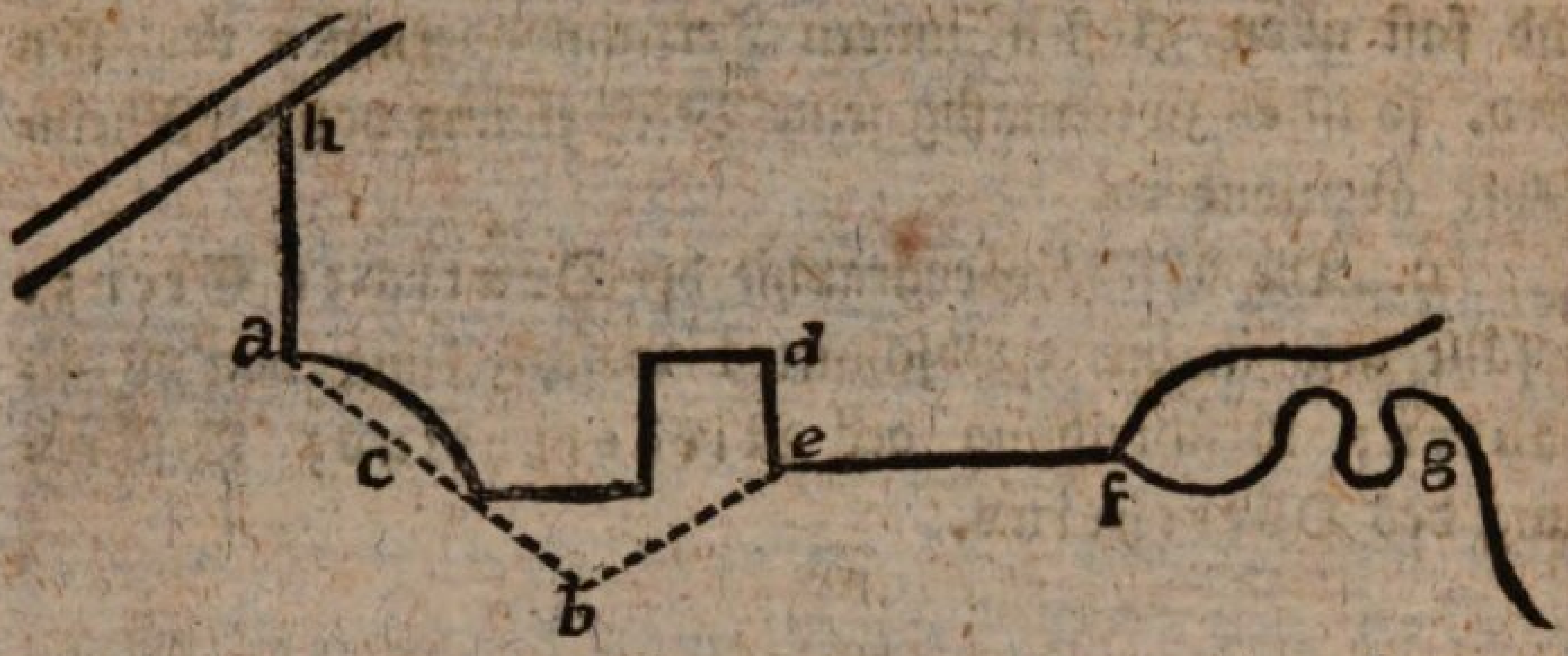
2. Von Emmerich bis nahe an Südloon, läuft ſie in einer Weite von 6 Meilen von Weſten nach Oſten. Von Südloon bis Gronau läuft ſie in einen auswärts gehenden flachen Bogen, deſſen Sehne ſich von Süd- nach Nordoſt zieht und 6½ Meile lang iſt.

3. Von Gronau zieht ſich die Grenze in einer Länge von 4 Meilen nördlich bis nahe an Nordhorn, und wendet ſich hier wieder in einer Länge von 4 Meilen gegen Weſten, dann 3 Meilen gegen Norden und nun wieder 3½ Meile gegen Oſten.

4. Von dieſem letztern Punkte bis an den tief eindringenden Meerbuſen des Deutſchen Meers, der Dollart genannt, zieht ſich die Grenze in einer faſt geraden Linie, die 8 Meilen lang iſt, ganz nördlich, und vom Anfang des Dollart bis zur nördlichen Küſte

Deutſchlands ſind dann bis zur Stadt Norden, noch 8 Meilen.

5. Die ganze Deutſch-Bataviſche Grenze kann man ſich daher im Allgemeinen ungefähr durch folgende Figur vorſtellen. — Würde die Grafſchaft Bentheim,



nämlich das Stück cbde wieder an Batavien kommen, ſo verlängerte ſich die Linie ac, die jetzt $6\frac{1}{2}$ Meile beträgt, bis zu $9\frac{1}{2}$ Meile, und die Grenze würde dann wie abe laufen, alſo den einwärts gehenden Bogen noch vergrößern.

6. Rechnet man die verſchiedenen Theile der Grenze zuſammen, alſo $6 + 6\frac{1}{2} + 4 + 3 + 3\frac{1}{2} + 8 + 8$, ſo giebt ſich die ganze Länge zu 47 Meilen, und eine Form, die einen großen 100 Grad meſſenden einwärts gehenden Winkel bildet, auf deſſen längſtem Schenkel ſich eine Art Bollwerk befindet. — Wollen wir nun das ganze Terrain dieſer Grenze beſchreiben, ſo giebt ſich uns von ſelbſt dabey die Eintheilung in 2 Haupt- und in 2 Unterabſchnitte.

A. Beſchreibung des rechten Flügels, d. h. des Terrains von d nach g.

a. Beſchreibung der Oſtfrieſiſchen Grenze, d. h. der Weite von g nach f.

b. Beſchreibung der Niedermünſterſchen Grenze, d. h. der Weite von f bis b oder d.

B. Beſchreibung des linken Flügels, d. h. des Terrains von b oder d bis am Rhein.

a. Be-

a. Beſchreibung der Bentheimſchen Grenze, d. h. der Linie dc.

b. Beſchreibung der Obermünſterſchen Grenze, d. h. der Linie cah.

7. Auf jedem dieſer Grenztheile ſowohl, wie im allgemeinen Betracht des ganzen Grenzlaufs, wird nun die Betrachtung folgender Punkte in militäriſcher Rückſicht beſonders nothwendig.

I. Die allgemeine Beſchaffenheit des Landes.

II. Die Terrainhinderniſſe der Gegend; als Flüſſe, Gebürge, Moräſte u. ſ. w.

III. Die Communications- und Unterhaltungslinien; als große Landſtraßen und ſchiffbare Flüſſe.

IV. Die Wohnorte; als Städte, Flecken und Dörfer.

I. Allgemeine Beſchaffenheit der Weſtphäliſchen Grenzprovinzen.

§. 7.

A. Oſtfriesland.

1. Oſtfriesland, die nordweſtlichſte Grenzprovinz Deutſchlandes, grenzet gegen Norden an das Deutſche Meer, gegen Weſten an die Bataviſche Provinz Gröningen und den Meerbuſen des Deutſchen Meers, den man den Dollart nennt, gegen Süden an die Provinz Obermünſter, gegen Oſten an die Deutſche Provinz Oldenburg.

2. In ſeiner größten Ausdehnung von Süden nach Norden hat Oſtfriesland, 8½, und von Abend gegen Morgen 6½ bis 7 deutſche Meilen in den Mittel-Zahlen, ſo daß ſein Flächeninhalt ungefähr 55 Quadratmeilen ausmacht.

3. Es herrſcht hier eine feuchte und dicke Luft, welche aber durch die Seewinde gereinigt wird. Der Frühling und Sommer finden ſich hier etwas ſpäter ein, als in andern

Gegenden Deutſchlandes; daher auch die Getreide-Erndte ſpäter, nämlich erſt im Auguſt angeht.

4. Das Land iſt durchgehends eben und niedrig, daher es auch durch koſtbare Deiche wider den Einbruch der Meeresfluthen verwahrt wird. Dieſe Deiche, machen, mit Inbegriff derer, welche ſich an beiden Seiten der Ems bis Leer erſtrecken, 23 Deutſche Meilen aus, ohne die oberhalb liegenden kleinen Emsdeiche mit zu rechnen, woran die See keine ſonderliche Gewalt mehr ausüben kann.

5. Längſt der Seeküſte iſt ein ungemein fruchtbarer Marſch- und Kleyboden, welcher mehr zu Wieſen und Weiden, als zum Ackerbau gebraucht wird.

6. Man rechnet, daß jährlich ungefähr 750 Laſten Weitzen, größtentheils im Amte Norden, 9200 Laſten Roggen, meiſtens im Amte Aurich, 6400 Laſten Gerſten, größtentheils in den Aemtern Leer und Emden, 7000 Laſten Hafer, 1400 Laſten Bohnen, 400 Laſten Erbſen, 1851 Laſten Rapſaat, meiſtens im Amte Emden gebauet werden.

7. Die ſehr fette Weide, verſchafft eine wichtige Viehzucht, wie es denn hier Hornvieh, Pferde und Schaafe in großer Menge und von beſonderer Größe giebt.

8. Im Jahr 1763 zählte man im ganzen Lande 40000 Kühe, 20000 Kuhkälber, 10000 Ochſen, 26000 Pferde, und 40000 Schaafe. In der beſten Frühjahrszeit giebt eine Kuh täglich wohl 20 bis 24 Kannen Milch, aus der man ſehr fette Butter und Käſe macht.

9. Die Mitte des Landes iſt ſandig, auch moraſtig und mooricht, und liefert Torf zum Brennen, welcher bey dem großen Holzmangel dem Lande ſehr vortheilhaft und unentbehrlich iſt.

10. Die meiſten Erdgewächſe und Küchenkräuter wachſen zwar größer, aber ſelten ſo ſchmackhaft als in andern Ländern. Geflügel und Wildpret ſind auch da, und man hat

hat Gänſe zu 24 und mehrern Pfunden. Im Herbſt ſtellt ſich gewöhnlich eine große Anzahl Krametsvögel und Schnepfen ein.

11. Im Jahr 1775 zählte man in dieſer Provinz 103049 Menſchen. Die Landſtände beſtehen aus der Ritterſchaft, aus den Städten und aus dem Hausmannsſtande. Zwiſchen denſelben und dem regierenden Hauſe ſind nach und nach gewiſſe Verträge aufgerichtet, welche mit den ergangenen kaiſerlichen Verordnungen, als die Landesgeſetze betrachtet werden.

12. Das Land hat noch viele Freyheiten. Die Landſtände bewilligen auf den Landtagen die Schatzungen, und heben dieſelben, verwalten auch die Acciſe. Unter den Hausleuten und Bauern giebt es übrigens welche, die 100, 120, bis 150000 Rthlr. Vermögen haben. — Nach den Lutheranern, machen die Reformirten die größte Religionsparthey aus. Es ſind ungefähr 80 Lutheriſche und 62 reformirte Kirchſpiele, auch findet ſtille Religionsübung der Mennoniten und Juden Statt.

13. Die Handlung und Schiffahrt iſt ſehr ſtark. Die Landesgüter und Waaren, die ausgeführt werden, ſind, auſſer Lebensmittel und Fabrikwaaren, beſonders Pferde, etwa jährlich 3000 Stück, die beſten nach Frankreich, die größten zum rußiſchen, und die kleinſten zum öſterreichiſchen Heere.

14. Im Jahr 1769 ſchätzte man die jährliche Ausfuhr auf 1100749 Thlr. und die Einfuhr 749885 Thlr. und glaubte, daß das Land aus andern Gegenden an baarem Gelde an ſich ziehe 350864 Thlr., daß es aber davon etwa 92300 Thlr. übrig behalte, indem der Reſt nach Berlin und auf andere Art verſchickt werde. — Dieſer Ueberſchuß findet jedoch nur Statt, wenn keine Unglücksfälle eintreten.

15. Durch die Schiffahrt wird übrigens dem Lande alles herzu gebracht, was zu ſeiner Nothdurft und Bequemlichkeit mangelt und erfoderlich iſt.

§. 8.

B. Niedermünſter.

1. Im Süden von Oſtfriesland liegt der Theil des Bisthums Münſter, den man Niedermünſter nennt. Er grenz gegen Weſten an Gröningen, gegen Süden an Obermünſter, an die Grafſchaft Lingen und an Osnabrück, gegen Morgen an den Dümerſee und die Grafſchaft Hoya.

2. Die weſtliche Grenze dieſer Provinz, die man zugleich als ihre Breite betrachten kann, beträgt $7\frac{1}{2}$ Meile, die Länge, oder die Nordgrenze 13 Meilen, ſo daß der Flächenraum etwa 98 Quadratmeilen ausmacht.

3. Das Land iſt ſehr flach und eben, in der Mitte und gegen Abend durch anſehnliche Moräſte durchſchnitten. Die weitläuftigen Haiden dienen zur Viehzucht; es hat auch hin und wieder fruchtbare Aecker, gute Holzung und Torf, gute Steinbrüche und ſchiffbare Flüſſe.

4. Dieſer nordliche Theil des Stifts Münſter enthält die drey Aemter Emsland, Kloppenburg und Vechte. Es befinden ſich darin überhaupt 46 Kirchſpiele, und giebt zu einer monathlichen Schatzung 12256 Thlr.

§. 9.

C. Grafſchaften Tecklenburg, Bentheim, Lingen und Amt Rheine und Osnabrück.

1. Im Süden von Niedermünſter liegen die Grafſchaften Bentheim und Lingen, und zwiſchen beyden das Münſterſche Amt Rheine. — Der nördliche Theil der Grafſchaft Bentheim macht einen auswärts gehenden Bogen gegen den Feind, und liegt faſt in der Mitte der Weſtphäliſchen Grenze.

2. Dieſe drey Landſtrecken machen faſt die Figur eines verſchobenen Quadrats, deſſen Seite $7\frac{1}{2}$ Meile lang und die Höhe 7 Meilen iſt, wovon alſo der Flächenraum etwa 50 bis 52 Quadratmeilen beträgt.

3. Der

3. Der Boden der Grafſchaft Lingen iſt nur von mittelmäßiger Güte, im obern Theile derſelben ſind gute Kohlen- und Steingruben. Die herrſchende Kirche iſt zwar hier die reformirte, die meiſten Landleute ſind aber katholiſch.

4. Die Grafſchaft Lingen hat mit Tecklenburg einerley Regierung in Rückſicht der Hoheits- Kirchen- und Juſtitz-Sachen. In Rückſicht der Polizey- Krieges- und Kammer-Sachen ſteht dieſe Regierung unter der von Minden.

5. Die jährlichen königlichen Einkünfte aus den Kammergütern, der Kontribution und Acciſe werden auf 200000 holländ. Gulden geſchätzt.

6. Das Münſterſche Amt Rheine, begreift 12 Kirchſpiele, welche zur monatlichen Schatzung 1068 Thlr. geben. Das Land iſt eben, und am öſtlichen Theile auch wohl moorigt.

7. Die Grafſchaft Bentheim, die äußerſte Deutſche Provinz gegen Weſten, iſt ungefähr 10 Meilen lang und 2, 3 bis 4 Meilen breit. Das Land iſt fruchtbar und angenehm, ernährt ſeine Einwohner hinlänglich, und verſchafft ihnen auch vortheilhafte Ausfuhr.

8. Auf den Bergen um Bentheim und Gildehaus ſind vortreffliche Steinbrüche, aus welchen die Steine nach Münſter und Batavien geführt werden. In den Ebenen ſind fruchtbare Aecker, gute Wieſen und Weiden. Die Viehzucht iſt gut, Holzung iſt reichlich vorhanden, und die Wildbahn iſt vortrefflich.

9. Die arbeitſamen Einwohner handeln mit Garn, Wolle, Leinewand, Honig, Vieh, Steinen, Holz u. ſ. w. meiſtens nach den Niederlanden.

10. Die Grafſchaft Tecklenburg mit dem weſtlichen Theile von Osnabrück kann man ebenfalls noch mit zur mittlern Weſtphäliſchen Grenzprovinz rechnen.

11. Die Grafſchaft Tecklenburg, im Oſten vom Amte Rheine, iſt etwa 5 Meilen lang, 2½ Meile breit,

alſo 12 bis 13 Quadratmeilen groß. Sie hat viele unangebauete moorigte Gegenden, und an der münſter- und osnabrückſchen Grenze ſchlechte Felder, aber doch hinlänglichen Ackerbau für allerley Getreide, gute Viehzucht, Holzung, Torf, Federvieh und Wild, fiſchreiche kleine Flüſſe, und Steinbrüche.

12. Die Landesherrlichen Kammergüter ſollen jährlich ungefähr 24000 Thlr. einbringen.

13. Die ganze Provinz Osnabrück iſt etwa 56 Quadratmeilen groß, in der größten Ausdehnung vom Norden bis Süden 11 Meilen lang und in derſelben Rückſicht 8 Meilen breit.

14. Faſt die Hälfte dieſes Landes beſteht aus Haideland, welches aber zu mehrern Arten Torf, zu Weide- und Plaggen-Möhrn, deren man ſich zur Düngung des guten Landes bedient, genutzt wird. Die beſte Gegend iſt in der Mitte des weſtlichen Theils und wird das Artland genannt.

15. Das Land trägt ſo viel Roggen, als die Einwohner zur Noth und zu 500 Branteweinkeſſeln gebrauchen; ziemlich vielen Buchweizen, wenig Weizen. Hafer und Gerſte wird faſt alle aus Minden und Schauenburg zugeführt. Die Viehzucht iſt nur mittelmäßig. Man hat wenig Holz, aber außer dem Torfe auch Steinkohlen.

16. Im Jahr 1772 hat man 116667 Menſchen gezählt, und ungefähr 20000 Feuerſtellen. Die beſten Landgüter bringen ihren Beſitzern etwa 9000 Thlr. jährlich ein.

17. Die Einwohner ſind fleißig und arbeitſam. Von den Häuerlingen, welche die Nebenhäuſer der Bauern bewohnen, gehen jährlich auf 6000 außer Land; das baare Geld, welches dieſe Arbeiter wieder mit zurück bringen, wird auf 200000 Gulden gerechnet.

18. Dem Regenten wird jährlich ein Geſchenk von 100000 Thlr. gemacht, die gemeine Einnahme des Landes iſt jetzt 130000 Thlr., doch kann ſie ohne große Schwierigkeit auf 150000 Thlr. erhöht werden. Das Domcapitel hat 90000 Thlr. Einnahme.

§. 10.

§. 10.

D. Obermünſter und Cleve.

1. An die ſo eben bemerkten Länder hängt ſich im Süden das Obermünſter und die Grafſchaft Steinford. Dies ganze Land hat in ſeiner längſten Ausdehnung 20 und in der größten Breite 10 Meilen; da es aber mehr einem Ovale als einem Rechtecke gleicht, ſo hat es ungefähr 130 Quadratmeilen.

2. Der Theil vom Herzogthum Cleve, welcher dies=ſeits des Rheins, und auf dem nördlichen Ufer der Lippe liegt, wird mit zur Weſtphäliſchen Grenzprovinz gerechnet, und iſt ungefähr 18 Quadratmeilen groß, ſo daß das ganze Terrain des linken Flügels etwa 148 Quadratmeilen beträgt.

3. Dies Land iſt im Ganzen genommen noch immer flach, obgleich ſich in der Mitte deſſelben Anhöhen befinden, die jedoch keine Berge zu nennen ſind. Hin und wieder, beſonders gegen den weſtlichen Theil deſſelben zu, iſt viel Moraſt; überhaupt hat dieſe Gegend viele ſich in mancherley Richtungen ſchlängelnde kleine Flüſſe.

4. Die Niederungen im Cleviſchen werden gegen den Rhein zu durch ſtarke Dämme, welche Banndeiche heiſſen, beſchützt; außer dieſen ſind aber noch ſogenannte Sommerdämme vorhanden, die die am Strome liegenden fetten Wieſen, Weiden und Aecker wider das Sommerwaſſer auf 11 bis 16 Fuß hoch decken.

5. Im Obermünſterſchen befinden ſich 140 Kirchſpiele, die monathlich zur Schatzung 227060 Thlr. abtragen. Was die Wohlhabenheit des Landes anbetrifft, ſo gilt hier im Ganzen daſſelbe, was in dieſer Rückſicht von Niedermünſter geſagt iſt, nur daß man das Oberſtift etwas beſſer als das Niederſtift annehmen kann.

6. Der Theil von Cleve, welcher hier noch mit erwähnt iſt, macht das äußerſte Terrain des linken Flügels in der Weſtphäliſchen Fronte aus. Es ſtößt von Weſel

ſel bis Emmerich, in einer Weite von 5 Meilen an den Rhein, der hier viele Biegungen macht.

7. Die Luft iſt hier geſund und die Witterung ſehr gemäßigt. Daß es hier im May kühler als in andern Ländern zu ſeyn pflegt, ſchreibt man der Seeluft zu.

8. Das Land hat an Getraide, Obſt und allerley Gewächſen Ueberfluß. Es ſind hier ſehr fette Weiden, daher iſt auch die Viehzucht beträchtlich. Das Land hat wegen ſeiner Lage am Rheine große Vortheile im Handel, und ſein Boden giebt ihm Gelegenheit zu vielerley Pflanzungen und Fabriken. Das Terrain wechſelt mit Anhöhen, Thälern und waſſerreichen Gegenden ab.

9. Wenn man nun das ganze Terrain der Weſtphäliſchen Grenzprovinzen im allgemeinen betrachtet, ſo findet ſich, daß die beſten Gegenden auf den beyden Flügeln, und vor der Mitte liegen; daß der rechte Flügel beſonders niedriges und moraſtiges Land, die Mitte Ebnen mit kleinen Gewäſſern und Anhöhen durchſchnitten, und der linke Flügel einen Boden enthält, der mit ſchon anſehnlichen Höhen, mit Holzung, Moraſt und vielen kleinen Flüſſen verſehen iſt.

10. Die Südliche Grenze der Weſtphäliſchen Militairprovinz iſt bey Weſel, und ſie wird durch den von Oſten nach Weſten fließenden, und ſich hier in den Rhein ergießenden Lippe-Fluß gebildet, und durch dieſen Fluß von der Niederrhein-Provinz getrennt.

11. Die öſtliche Grenze der Weſtphäliſchen Militair-Provinz läuft von Lippſtadt an der Lippe, die ſich 19 Meilen öſtlich von Weſel befindet, gerade nordwärts nach dem Dümerſee, dann am weſtlichen Ufer der Hunte und Weſer hinunter bis ans Meer, ſo daß Oldenburg noch mit eingeſchloſſen wird.

12. Dies Land iſt vom Meere bis an die Lippe 35 Meilen lang, und vom Dümerſee bis an die Bataviſche Grenze 15 Meilen breit, ſo daß es etwa 525 Quadratmeilen enthält. Obgleich nun die Aufrichtung des Verthei-

digungs-

digungsgebäudes nicht ſo viel Terrain in der Tiefe erfodert, ſondern höchſtens in der Tiefe 10 Meilen, alſo ein paralleler Grenzraum von 350 Quadratmeilen, nöthig thut, ſo iſt es doch unumgänglich, die ganze Gegend bis an die bemerkten Grenzen, im Kriege der Militairregierung zu unterwerfen, damit alles ſchneller in Thätigkeit geſetzt werden kann.

II. Von den Terrainhinderniſſen der Weſtphäliſchen Grenze.

§. 11.

A. Terrainhinderniſſe auf dem erſten Flügel.

a. In Osfriesland.

1. Die äußerſte Provinz am rechten Flügel iſt Oſtfriesland, und ihr größtes Grenzdeckungsmittel das Deutſche Meer, welches ſie im Norden und Weſten umſpült. Die nördliche Küſte iſt etwa 12 Deutſche Meilen lang, und in einen flachen Bogen nach Norden auswärts gehend.

2. Dieſe Nordküſte reicht alſo von dem öſtlich liegenden Meerbuſen, das Brack genannt, bis an den Ausfluß der Ems, und bildet hier nach Südweſt hin eine Landzunge, die das Amt Norden ausmacht, $1\frac{1}{2}$ Meile lang und 1 Meile breit iſt.

3. Die feindliche Küſte von Gröningen liegt 4 Meilen mehr nach Süden hinunter, als die von Oſtfriesland, dieſe überflügelt alſo die feindliche, und hat gerade gegen ſich über kein feindliches Land liegen.

4. Längſt der ganzen Küſte befinden ſich Sandbänke, welche das Landen äußerſt beſchwerlich machen. Nur an einem Puncte, nämlich 2 ſtarke Meilen nordöſtlich von der Stadt Norden tritt das Meer dicht ans Land, nicht weit von dem Dorfe Accumar in der Gegend von Eſens.

5. Von der Küſte 1 Meile entfernt zieht ſich eine Reihe von kleinen Inſeln her, die etwa 1 Meile von einander entfernt ſind, und zwiſchen welchen unter ſich und dem feſten Lande nur ſchmale Meerdurchgänge ſich befinden, da alles mit Sandbänken umgeben iſt. Die ganze Küſte des feſten Landes iſt übrigens überall durch einen langen Damm gedeckt.

6. Dieſe große Naturvortheile der Nordgrenze machen wenig künſtliche Beveſtigung zu ihrer Behauptung nöthig, und wenn im Amte Norden, bey Eſens und am Brack ein feſter Poſten liegt, ſo können 20000 Mann die ganze Küſte gegen jede Landung ſchützen.

7. Die weſtliche Seite von Oſtfriesland wird ebenfalls durch das Meer, oder vielmehr durch den Meerbuſen gedeckt, den der Ausfluß der Ems bildet, und welcher der Dollart heißt.

8. Die weſtliche Küſte von Oſtfriesland bildet eine 1 Meile weſtlich hervortretende, und 2 Meilen breite Landzunge, zwiſchen der und der Landzunge von Norden ſich ein an den Küſten mit Sand angefüllter $\frac{3}{4}$ Meile breiter $1\frac{1}{2}$ Meile langer Meerbuſen, de Ley genannt, befindet.

9. Die ſüdliche Landſpitze, welche ihn mit bildet, enthält die Aemter Emden und Greetmar. Die ſüdliche Küſte dieſes Stücks macht gegen Südoſt einen einwärts gehenden Bogen, in deſſen öſtlicher Mitte, 2 Meilen von der ſüdweſtlichen Ecke der Emder Landſpitze, ſich der Ausfluß der Ems, eines großen Fluſſes, befindet.

10. Die dieſem ſüdweſtlichen einwärts gehenden Küſtenbogen von Oſtfriesland gegen über liegende Küſte von Gröningen, ſchließt ſich im ſüdlichſten Puncte deſſelben an ihn, macht dann erſt bis 2 Meilen gegen Norden einen nach dem Feinde zu einwärts gehenden, in der Richtung von Süden nach Nordweſt liegenden, Bogen, ſie nähert ſich dann der ſüdweſtlichen Spitze vom Amte Emden, und bildet dadurch einen 2 Meilen langen und 2 Meilen breiten, mit Sand an den Seiten herum angefüllten Meerbuſen,

ſen, welcher eigentlich auf der ſüdlichen Seite der Emsmündung liegt, und den wahren Dollart ausmacht.

11. Von der nördlichen Oefnung des Dollarts wendet ſich die Küſte von Gröningen in einem nach Weſten zu einwärtsgehenden Bogen, um die Landſpitze der Aemter Emden und Greetmar; und bildet dadurch mit der Küſte dieſer Aemter den faſt überall $\frac{3}{4}$ bis 1 Meile breiten Ausfluß der Ems.

12. Da, wo dieſer Ausfluß über die Küſte von Gröningen wegtreten will, liegt die kleine Inſel Borkum, die ganz mit Sandbänkeu umgeben iſt, und um welche, und zwiſcheu den Sandbänken der Oſtfriesländiſchen und Gröningiſchen Küſten durch, ſich die Ems auf beyden Seiten durchwinden muß, ſo daß hier zwey Ausflüſſe in die See entſtehen, von welchen der eine die Oſter- der andere die Weſterems genannt wird.

13. Die ganze Länge der weſtlichen Küſte von der ſüdweſtlichen Spitze des Amts Norden an gerechnet, bis an den ſüdlichſten Punct des Dollarts, die Hauptkrümmen mitgezählt, beträgt 9, und bis an die innere Emsmündung im Dollart nur 7 Meilen.

14. Dieſe weſtliche Küſte von Oſtfriesland wendet ſich ganz gegen das feindliche Land Gröningen, welches ſie jedoch noch auf $1\frac{1}{2}$ Meilen nach Norden überflügelt. Da die feindliche Küſte nicht über 2 Meilen von der unſrigen entfernt iſt, ſo ſtände wohl ein Angriff zu befürchten, obgleich die vielen Küſtenſandbänke, die nur im Emsſtrome ſelbſt aufhören, dies ziemlich erſchweren.

15. Wenn ſich daher im Amte Norden und am wahren Ausfluſſe der Ems in den Dollart ein feſter Poſten befindet, ſo kann ein in der Mitte der ganzen Linie, an der Ems poſtirtes Corps von 10000 Mann jede Landung abwehren.

§. 12.

§. 12.

Fortſetzung.

16. Im nördlichen Theile von Oſtfriesland befinden ſich keine anſehnliche Terrainhinderniſſe. Zwey Meilen von der Nordküſte ab ins Land finden ſich die erſten etwas anſehnlichen Gehölze; beſonders iſt dies auf der weſtlichen Hälfte dieſer Parallellinie bis gegen die Stadt Norden im Amte gleiches Namens der Fall.

17. Das größte von dieſen Gehölzen, der Tannenkamp, liegt der Mitte der bemerkten Linie am näheſten. Es iſt 1 Meile von Weſt nach Oſten lang und ½ Meile breit. Am öſtlichen Ende, ſo wie durch den weſtlichen Theil führt durch die Breite des Holzes eine Straße.

18. Weſtlich von dieſem Holze ab in der Weite von ½ Meile liegt ein anderes, welches etwa ½ Meile lang und breit iſt, und ½ Meile weiter nach der Stadt Norden zu, die nur 1 Meile davon entfernt iſt, wieder einen ſolchen, doch noch etwas kleinern Holzſtrich liegen hat.

19. Gegen Oſten vom Tannenkampe iſt die Gegend auf 2 Meilen ganz frey, wo ſich aber wieder ein in dieſer Linie 1½ Meile langes 2 bis 3000 Schritt breites Gehölze anfängt, durch welches in dieſer Länge ein kleiner Bach fließt, und durch das 2, nur 4000 Schritte von einander entfernte Straßen gehen, die beyde nach der ¼ Meile ſüdlich vom weſtlichen Ende des Holzes liegenden Stadt Jever führen.

20. Dieſe beſchriebene Holzlinie iſt der höchſte Erdſtrich im nördlichen Theile von Oſtfriesland, und von ihm ab gehen mehrere kleine Bäche nach der Nordſee. Sie flieſſen alle von Süden nach Norden. Der erſte im Weſten iſt 1¼ Meile lang, 1½ Meile von der Stadt Norden gegen Oſten entfernt, und hat bey dem Flecken Dornum, der in der Mitte ſeines Laufs auf dem weſtlichen Ufer liegt, und durch den die Straße führt, eine Brücke.

21. Der zweyte Bach iſt ½ von dieſem öſtlich entfernt, ganz unbedeutend und nur 1 Meile lang; über ihn läuft die Straße von Dornum nach Eſens; von welcher letztern Stadt er wieder ½ Meile entfernt iſt. Bey Eſens fließt ein Bach durch, welcher 1½ Meile lang iſt, und der aus zwey kleinern Bächen entſteht, zwiſchen welchen ſich einige Holzung befindet.

22. Noch ½ Meile weiter gegen Süd-Oſten von dieſem Gehölze ab, befindet ſich ein kleiner Landſee, das Brune Meer genannt, er zieht ſich von Südweſt nach Nordoſt und iſt in dieſer Richtung 4000 Schritte lang, und 2000 Schritte breit. Aus ihm entſpringt ein kleiner Fluß, die Harle genannt, der 1¼ Meile von dem Ausfluſſe des Eſensbach in die See fällt. Dieſer Fluß iſt alſo faſt 3 Meilen lang, und hat in der Mitte zwey, am Ausfluſſe noch einen Uebergang.

23. Eine Meile öſtlich vom Brune Meer iſt der Bach von Wittmund, der eben ſo lang als der vorige iſt, und 6 Brücken hat, die ¼ bis ½ Meile aus einander liegen. Endlich ¾ Meile noch öſtlich von dem Wittmunder Bache iſt der Bach von Wippels. Er iſt eben ſo lang als die vorigen und hat 7 Brücken. Von hier bis an die Jade iſt weiter kein Bach, der nach Norden flöſſe. — Alle dieſe genannte 5 Bäche ſind übrigens wenig oder nichts nütze zur Deckung einer Stellung. Die Harle und der Bach von Wittmund ſind die vorzüglichſten.

24. Eine Meile von der Stadt Norden gegen Südoſt, und ½ Meile von der ſüdweſtlichen Spitze des Tannenkamps, gegen Südweſt liegen 4 kleine Landſeen in Form eines Dreyecks. Zwey davon, die gegen Nordoſt liegen, ſind etwa 3000 Schritte lang und 1500 Schritte breit. Der nach Weſten liegende iſt 2000 Schritte lang und 1000 bis 1200 breit. Der kleinſte in der Mitte liegende iſt ungefähr 1000 lang und 400 Schritte breit. Alle 4 Seen nehmen ein Terrain von ⅛ Quadratmeile ein.

25. Von dieſen Seen zieht ſich in gerader Linie gegen Südoſt, eine mit Holzung und Landſeen abwechſelnde Fronte 5 Meilen fort, bis an einen von Süd nach Nord ſich ziehenden großen, 3½ Meile langen ½ bis ¾ Meile breiten Moraſt, der Weſterſteder Moor genannt.

26. Von den Seen am Tannenkampe in der bemerkten Richtung nach Südoſt ½ Meile entfernt, liegt das erſte Gehölz, es iſt von Südweſt nach Nordoſt 1 Meile lang, und 1000 bis 2000 Schritte breit. Es führt durch den ſüdlichen und nördlichen Theil eine Straße nach der im Südoſt 2000 Schritte davon entfernten Stadt Aurich.

27. Neben dieſer Stadt vorbey fließt von Nordoſt nach Südweſt ein Bach, der bey Emden 3 Meilen von Aurich in den Dollart fällt. Von Aurich ¾ Meile gegen Nordoſt liegt wieder ein kleiner Landſee, das Deuvelsmeer genannt. Er iſt im ſüdlichen Theile 2000, im nördlichen 1000 Schritte breit, und von Süd nach Nord 4000 Schritte lang.

28. An der nordöſtlichen Ecke dieſes Sees befindet ſich ein Gehölz, das etwa 3000 Schritte breit und lang iſt. Nach Südoſt 4000 Schritte vom Deuvelsmeer befindet ſich das Broekſettlermeer. Es iſt in der bemerkten Richtung 4000 Schritte lang und 1500 bis 2000 Schritte breit.

29. Zwiſchen dieſem und dem Deuvelsmeere führt über die dazwiſchen liegende Haide die Straße von Aurich nach Jever. Im Südoſt 3000 Schritt vom Broekſettlermeer entfernt, liegt ein in dieſer Richtung 4000 Schritte langes und 4000 Schritte breites Gehölz, das auf ſeiner Südſeite an das Wyſeder Meer ſtößt.

30. Dieſer Landſee iſt ein ſpitziges Dreyeck, das von Südweſt nach Nordoſt zu liegt, ¾ Meile lang, und im Südweſten 4500 Schritte breit iſt. Aus ihm fließt nach Nordoſt ein Bach ab, der 2 Meilen vom See in dieſer Richtung ab ſich wieder gegen Südoſt wendet, und 1½ Meile

von

von dieſem Puncte in das ſüdliche Eck des Brack tritt. Ueber dieſen Bach gehen 4 Brücken, die ½ bis ¾ Meile aus einander liegen.

§. 13.

Fortſetzung.

31. Nach Südweſt 1500 Schritte vom Wyſeder Meer liegt in dieſer Richtung das Oldendorper Meer, welches 4000 Schritte lang und 1500 breit iſt. Von dieſem See erſtreckt ſich auf 1 Meile gegen Weſten nach Aurich zu, bis ½ Meile an dieſen Ort, ein Gehölz, das nach Norden zwey Spitzen hat, die 4000 Schritte tief ſind.

32. Im Südoſten des Wyſeder Meers fängt ſogleich ein Gehölz an, das nach Oſten zu läuft, und in dieſer Richtung 1½ Meilen lang iſt. Im weſtlichen Theile iſt es ½ Meile, im öſtlichen nur 1000 Schritte breit. In der Mitte tritt ½ Meile nach Süden eine Spitze aus, die etwa 1000 Schritte breit iſt, und durch welche der Poſtweg von Aurich nach Oldenburg führt. Durch den Nordweſtlichen Theil dieſes Holzes geht ebenfalls eine Straße.

33. Von der ſüdlichen Spitze dieſes Gehölzes liegt ½ Meile entfernt ein anderes, ſich von dieſem Puncte nach Oſten ziehendes, 1 Meile langes und von zwey Straßen von Süd nach Nord durchſchnittenes Holz. Es ſtößt öſtlich an den Weſterſteter Moor, der die Grenze zwiſchen Oſtfriesland und Oldenburg macht.

34. Von der weſtlichen Spitze dieſes Holzes liegt ſowohl ¾ Meile nach Südweſt als nach Nordweſt ein anderer kleiner Wald, davon jeder etwa 2000 Schritte lang und 1000 bis 1500 Schritte breit iſt. Von dem Nordweſtlichen Buſche liegt in derſelben Richtung ½ Meile davon, ein ¾ Meile langes gegen Norden bis ½ Meile von der Stadt Aurich ſich ziehendes Gehölz, in deſſen ſüdlichem Theile ſich zwey kleine Seen befinden.

35. Aus dieſem Gehölze kommt ein Bach, der $1\frac{3}{4}$ Meile davon im Südweſten bey Oldersum in die Ems fällt. An der Weſtſeite und durch den ſüdöſtlichen Theil dieſes Gehölzes läuft eine Straße. Auf der Südſeite befinden ſich moorige Haiden und mehrere Gräben.

36. Zwiſchen dem erwähnten Bache und dem, welcher von Aurich nach Emden geht, iſt das Terrain im nördlichen Theile Haide, im ſüdlichen durch mehrere Bäche durchſchnitten, die viele kleine Seen bilden, von welchen das in der Mitte liegende, 4000 Schritte lange, Schmalemeer der größte iſt.

37. Alles Land, was zwiſchen den oben beſchriebenen Holzungen und Landſeen liegt, iſt meiſtens Haide, und oft Moraſt, nur die Gegenden um die Wohnorte ſind angebauet.

38. An der Weſtſeite des Emderbachs, iſt das Terrain bis zum Meere von vielen kleinen Bächen und Landſeen durchſchnitten, von welchen der, eine kleine Meile im Norden von Emden liegende, und ſich in dieſer Richtung 8000 Schrite fortziehende, Wibelsbuer See der größte iſt.

39. Das größte Terrainhinderniß, welches ſich zur Deckung des nördlichen Deutſchlandes in Oſtfriesland befindet, iſt der bey der Stadt Emden ſich in den Dollart ergießende Emsfluß. Er tritt im Süden von Aurich $6\frac{1}{2}$ Meile von dieſem Orte in Oſtfriesland ein, und läuft ſo in wenigen Krümmen $2\frac{1}{2}$ Meile gerade gegen Norden fort.

40. Am Ende dieſer Linie nimmt er beim Dorfe Oort den Fluß Leda auf, und wendet ſich nun in einem nach uns zu einwärts gehenden, ſchlangenförmigen und 2 Meilen langen, Bogen nach dem Städtchen Oldersum, von wo ab er gegen Weſten noch 1 Meile fortſtrömt, und ſich hier in den Dollart ergießt.

41. Der Emsfluß iſt, in der ganzen Länge, da er Oſtfriesland durchſtrömt, und $5\frac{1}{2}$ Meile beträgt, auf beyden Seiten mit Dämmen eingefaßt, um das Land gegen Ueberſchwemmung zu ſichern, In dieſer ganzen Länge hat er keine

einzige Brücke, und iſt anſehnlich, beſonders von dem Einfluſſe der Leda an, breit.

42. Die Leda iſt nächſt der Ems der größte Fluß in Oſtfriesland; er fließt von Oſten nach Weſten in mehrern Krümmen, die im Ganzen nach Norden einen auswärts gehenden Bogen bilden. An der ſüdlichen Spitze des von der Ems nach Oſten zu 3 Meilen entfernten Weſterſteder Moor, bildet ſich die Leda erſt durch das Zuſammenfließen von 4 aus Nordoſt und aus Oſt 2 Meilen herkommenden Bächen. An dieſem Zuſammenfluſſe liegt das Oldenburgiſche Dorf Ape, und von hier bis Leer, welches Städtchen nahe an der Mündung liegt, hat die Leda 3 Uebergänge. Einen bey Leer, einen 1¼ Meile weiter öſtlich bey Nienborg, und den dritten noch ¾ Meile weiter öſtlich bey Stiekhauſen.

43. Noch ½ Meile weiter öſtlich fällt ein aus Niedermünſter kommender kleiner Fluß, die Soeſte genannt, bey Deteren in die Leda. Von dieſem Punkte zieht ſich gegen Südweſten, 2½ Meile fort, bis 1 Meile von der Ems eine, nur durch 2 Lücken, deren jede, etwa 3000 Schritte beträgt, Holzkette, deren Tiefe im Norden 5000 Schritte, in der Mitte 2000 und im Süden 3000 Schritte beträgt.

44. Zwiſchen dieſem Gehölze, welches die ſüdöſtliche Grenze von Oſtfriesland macht, der ihm in Weſten laufenden Ems, und der im Norden befindlichen Leda, iſt das Terrain, das ein Dreyeck bildet, im öſtlichen Theile Haide, und von zwey Bächen, die mit einem Theile der Leda parallel und dann in dieſelbe laufen, durchſchnitten; der weſtliche Theil iſt gutes Land, und von einem dicht an der Ems hinunter laufenden Bache, der durch Gräben mit der Ems verbunden iſt, in der Länge durchſchnitten.

45. Auf dem weſtlichen Ufer der Ems befindet ſich noch ein, 4½ Meile langer und 1 bis 1½ Meile breiter, Landſtrich, der durch nichts gegen den Feind geſchützt wird.

46. Der nördliche Theil deſſelben, der am Dollart und dem Städtchen Olderſum gegenüber liegt, iſt von mehrern Dämmen und kleinen Bächen durchſchnitten. Der Dollart ſetzt auf dieſer Seite immer mehr Land an, das von Zeit zu Zeit eingedeicht und zu Polder gemacht wird.

47. Die Weſtgrenze dieſes Landſtrichs, die zugleich die äußerſte Grenze Deutſchlandes iſt, läuft mit einem kleinen Bache parallel, den die Feinde durch 2 Schanzen geſichert haben. Dieſer Bach kommt aus dem großen Bourtanger Moraſt, deſſen nördliche Spitze, die ½ Meile breit und von der Ems ½ Meile entfernt iſt, noch 1 Meile weit in Oſtfriesland hinein tritt, ſo daß das äußerſte Ende deſſelben noch 2 Meilen vom Dollart entfernt iſt.

48. Von dieſer Moraſtſpitze liegt ½ Meile nach Nordoſt ein kleiner 3000 Schritte langer Landſee, aus welchem ein gegen Norden mit der Ems parallel laufender Bach kommt. — Da die Gegend zwiſchen dem Bourtanger Moor und dem Dollart, die einzige Weite iſt, in welcher Oſtfriesland mit dem feſten Lande von Gröningen zuſammen hängt, ſo würde es gegen alle Landangriffe durch einen in der Mitte dieſer Linie, oder in der Mitte der Emsfronte bey Leer liegenden, feſten Poſten oder Lager gedeckt ſeyn.

§. 14.

b. Niedermünſter.

1. Beſchreibung des großen Moors zwiſchen Meppen, Aſchendorf und Oldenburg.

1. Das an Oſtfriesland ſüdlich grenzende Land iſt das Bisthum Niedermünſter. Seine nördliche und nordöſtliche Grenze wird durch die Leda und die darein fließende Soeſte, ſo wie durch den von dieſer aufgenommenen Welmebach gebildet. Die Oſtgrenze giebt

giebt die Hunte, die Südgrenze die Haaſe, und die Weſtgrenze der Bourtanger Moor und die Ems.

2. Der Bourtang iſt ein großer Moraſt, der immer dicht an der Niederems mit derſelben parallel auf ihrer weſtlichen Seite hinunter läuft. Er fängt ſüdlich ½ Meile vom Dollart in einer breiten Spitze an, und zieht ſich ſo bis faſt 2½ Meile ſüdlich von Meppen, d. h. im Ganzen bis Lingen, alſo 8 Meilen fort. Die Weſtgrenze von Niedermünſter läuft näher an ſeinem weſtlichen, wie an dem öſtlichen Ufer in der Länge durch denſelben, und giebt alſo ſeine Benutzung in unſere Gewalt.

3. Dieſer große Moraſt iſt bey Lingen faſt 3 Meilen und an der Nordgrenze von Niedermünſter 1½ Meile breit. Südlich 3½ Meile vom Dollart liegt in dieſem Moraſte das von ihm benannte Bourtanger Fort, von wo aus ein Fahrweg weſtlich und ein anderer, der ſich ¼ Meile vom Forte theilt, öſtlich nach den Emsdörfern Rede und Hede läuft. Dies iſt die einzige Paſſage dieſes Moraſtes, welche indeſſen bey ſchlechtem und naſſem Wetter für ein Armeecorps leicht ganz unbrauchbar wird. Es iſt alſo leicht dieſen Paß zu verſperren, und die Niederems durch wenige Poſten zu ſichern.

4. Die Ems fließt vom Ausfluſſe der Haaſe in dieſelbe bey Meppen bis an die Oſtfrieſiſche Grenze, im Ganzen ſtets von Süden nach Norden, aber in ſehr vielen und oft großen Krümmungen, die den Lauf des Fluſſes von der Hauptlinie mannichfach nach Weſten aus und nach Oſten einbiegen. Der größte auswärts gehende Bogen der Ems, welcher durch mehrere Biegungen entſteht, iſt zwiſchen Meppen und dem in gerader Linie nördlich 2 Meilen davon entfernten Dorfe Laten.

5. Die größte weſtliche Entfernung des Fluſſes von dieſer Sehne beträgt faſt ½ Meile. Am Ende ſeines Laufs in Niedermünſter, zwiſchen dem Oſtfrieſiſchen Grenz-Dorfe Büllen und der ſüdlich davon 1½

Meile entfernten Bauerſchaft Lehe macht der Fluß den zweyten großen Bogen weſtlich, der in der Mitte über ½ Meile hoch iſt. Von Büllen geht der Fluß nordöſtlich nach Leer.

6. Die Ems iſt bey Meppen, das 5 Meilen von Büllen liegt, ſchon ſo breit, daß ſie kann zur Deckung dienen. Beſonders iſt ſie zu dieſem Zwecke wegen des nahe daran tretenden Bourtangs vortheilhaft. Das feſte Land zwiſchen dieſem und dem weſtlichen Emsufer iſt kein zuſammenhängender Strich, ſondern es ſind nur Plätze von verſchiedener Größe, die im Durchſchnitt, den vor Meppen ausgenommen, nicht über 3000 Schritte lang und breit ſind, die übrigens vom Bourtang und der Ems von allen Seiten eingeſchloſſen werden, aber gewöhnlich mit einem Dorfe oder einer Bauerſchaft beſetzt ſind, durch welche alsdann die Gemeinſchaft am weſtlichen Emsufer hinauf geht.

7. Der feſte Platz vor Meppen iſt der größte zwiſchen dem Bourtang und der Ems. Er beträgt von Norden nach Süden an der Ems hinauf 1 ſtarke Meile, und bey Meppen, wo viele Sandberge ſich darauf befinden, ½ Meile in der Breite. Obgleich die Ems, verbunden mit den Vortheilen der nahen Moräſte, hier die vorzüglichſte Deckung von Niedermünſter geben muß, ſo hat ſie doch viele Uebergänge.

8. Bey der Bauerſchaft Brock 1 Meile nordöſtlich von Meppen, ½ Meile weiter beym Dorfe Haren, ¾ Meile nördlich davon beym Schloſſe Haren, 1 Meile von hier bey der Bauerſchaft Steinbild befinden ſich ſolche. Von Steinbild ¾ Meile nördlich bey der Bauerſchaft Bolkingen, und ½ Meile weiter befinden ſich Fähren, und beym Dorfe Rede 1 Meile vom Oſtfrieſiſchen Dorfe Büllen eine Brücke über die Ems.

9. Der Raum zwiſchen dem Bourtang und der Ems wird hin und wieder von kleinen Moorbächen queer durchſchnitten. Der größte von dieſen fließt 1½ Meile

nord=

nordweſtlich von Meppen in die Ems, und kommt aus dem Bourtang ſüdweſtlich 2 Meilen her. Zwiſchen dieſem Bach und Meppen fließen noch 3 kleine in die Ems; 2 Meilen von ihm nördlich bey der Bauerſchaft Bollingen, 1 Meile weiter bey Rede und endlich ½ Meile davon beym Hauſe Brahe fließen auch kleine Bäche in die Ems, welche das ſchmale Terrain zwiſchen derſelben und dem Moraſte ſperren, die aber alle Brücken haben.

10. Auf dem öſtlichen Ufer der Ems zieht ſich ebenfalls ein großer Moraſt hinab. Er fängt ſich ½ Meile nördlich von Meppen in einer ſtumpfen Spitze an, geht nun bey einer Breite von ½ Meile nach Nord, 1½ Meile bis zum Dorfe Laten fort, wo er dicht an das öſtliche Ufer der Ems tritt, die bis dahin, wegen ihres Bogens, ½ Meile weſtlich von ihm ab bleibt.

11. Von Laten bis zum Dorfe Büllen geht der Moraſt in einer Entfernung von 500 bis 3000 Schritte immer dicht an der Ems hinunter, und indem er oft dicht an dieſelbe antritt, bildet er, ſo wie auf dem weſtlichen Emsufer, hin und wieder feſte, von Moor und Waſſer eingeſchloſſene, Erdſtriche, die mit Wohnorten beſetzt ſind, und über die Gemeinſchaft am Fluſſe hinauf läuft.

12. Von Meppen bis 1½ Meile nördlich hat die Ems öſtlich ein hohes Ufer, das ſich an ſeinem Endpunkte bey der Bauerſchaft Emen öſtlich als ein erhabenes Erdreich nach dem Moraſte zu wendet. Eine Meile von Meppen liegt im Moraſte dicht an ſeinem weſtlichen Ufer ein 2000 Schritte langer, 1000 Schritte breiter See, aus dem ein Bach nach Süden und dann weſtlich auf der Nordſeite von Meppen in die Ems fällt. Auf dem nördlichen Ufer dieſes Bachs werden durch das hohe Emsufer viele Sandberge gebildet, die etwa 2000 Schritte von Meppen ab liegen.

§. 15.

Fortſetzung.

13. Auf der nordweſtlichen Ecke des erwähnten Sees liegt ein kleines Gehölz, und 4000 Schritte nördlich am Rande des erhabenen Terrains die Dörker-Windmühle. Beym Dorfe Laten fällt ein aus dem Moraſte ſüdöſtlich ¾ Meile herkommender Bach in die Ems, welcher das ganze ſchmale Terrain zwiſchen beiden Hinderniſſen ſperrt. Hier geht auch öſtlich ein Fahrweg über den Moraſt.

14. Eine ½ Meile weiter bey der Bauerſchaft Düle fällt der zweyte ſüdöſtlich aus dem Moore kommende Bach in die Ems. Von hier nördlich 1½ Meile, d. h. 2000 Schritte nördlich von der Bauerſchaft Lehe entfernt, nimmt die Ems den dritten Bach auf, welcher von der 1½ Meile ſüdöſtlich im Moraſte abliegenden Bauerſchaft Wippingen herkommt, und in deren Nähe aus zwey Armen entſteht.

15. Dieſes Waſſer heißt der Dielerbach, und giebt ¼ Meile von der Ems einen nördlich im Moraſte nahe an deſſen weſtlichen Ufer fortfließenden, und 2000 Schritte ſüdlich von Büllen in die Ems fallenden, Arm ab, über welchen nach Oſten zwey Brücken liegen. Uebrigens führen über alle dieſe Moorbäche Brücken, über welche die Hauptſtraße läuft.

16. Beym Dorfe Laten wird der Moraſt anſehnlich breiter, und nimmt ſo, bis zu dem nördlich 1¼ Meile entfernten Dorfe Dörpen, an Breite zu, daß ſie da über eine Meile beträgt. In der Gegend dieſes Dorfes tritt aber der Moraſt öſtlich ganz bis über die öſtliche Grenze von Niedermünſter hinaus, und bleibt im Ganzen in dieſer Ausdehnung bis zum Oſtfrieſiſchen Städtchen Leer.

17. Hier iſt alſo ſeine größte Ausdehnung von Weſten nach Oſten, d. h. vom Städtchen Aſchendorf bis

an die Hunte oberhalb Oldenburg, welches 7 Meilen beträgt. Die Breite von Dörpen bis nach Leer, die auf dieſer Länge nur im Oſten etwas abnimmt, hält 3¼ Meile. Dieſer große Moraſt giebt alſo eigentlich nur die an der Ems hinauftretende 3 Meilen lange und ½ Meile breite Moraſtſtreife ab, die ½ Meile nördlich von Meppen anfängt.

18. Etwa ½ Meile ſüdlich von Dörpen liegt bey der Bauerſchaft Steinbild ein 3000 Schritte langes Gehölz am Moraſte, und von der nördlich daran ſtehenden Windmühle der Bauerſchaft Alen, läuft der zweyte Weg über den Moor, indem er ſich auf der Mitte deſſelben unweit einiger Sandberge und der Bauerſchaft Wippingen in zwey auseinander laufende Wege theilt. — Ueber den nun anfangenden bis an die Leda und Hunte laufenden Moraſt führt nun kein Weg mehr von der Ems gegen Oſten, wohl aber aus dem Innern von Niedermünſter gegen Norden.

19. Dieſe nach Norden in Oſtfriesland und Oldenburg hinein führenden Wege über den Moraſt werden durch Gewäſſer gebildet, welchen dieſen Lauf haben, und auf ihren Ufern einen ſchmalen Strich feſten Erdreichs beſitzen, auf dem die Straße fortgeht. — Die der Ems am näheſten liegende Paſſage über den Moor gewährt der Lauf des Morgaubachs. Er entſpringt 3½ Meile öſtlich von dem ſchon angegebenen, am öſtlichen Emsufer liegenden Dorfe Laten, in einem Moraſte, 3000 Schritte nordweſtlich vom Dorfe Linderen, das unweit dem öſtlichen Ufer dieſes Moraſtes liegt.

20. Von ſeiner Quelle läuft der Bach 1 Meile, und in der Hälfte dieſer Weite im Moraſte nordöſtlich bis zur Bauerſchaft Nau fort, und wendet ſich hier nordweſtlich, indem er weſtlich ſchon eine dicht antretende Spitze des großen Moraſtes liegen hat. Eine ½ Meile von Nau bey der Bauerſchaft Ellerbrack tritt der Bach eigentlich zwiſchen die Moräſte und läuft nun mit einigen Krümmen,

men, im Ganzen aber doch immer nordweſtlich 3 Meilen bis zum Oſtfrieſiſchen Dorfe Potzhauſen fort, wo er ſich ½ Meile weſtlich und dann wieder 4000 Schritte nördlich wendet, um ½ Meile öſtlich von Leer in die Leda zu fließen.

21. Eine Meile von Ellerbrack nimmt dieſer Bach einen andern aus Südweſt durch den Moraſt kommenden Bach, die Ohe genannt, auf. Dieſer Bach entſpringt gerade in ſüdweſtlicher Richtung von ſeinem Ausfluſſe 2 Meilen ab, und 3000 Schritte öſtlich von dem Dorfe Börge. Sein öſtliches Ufer iſt erhaben, und dieſe Erhöhung wendet ſich da, wo der Bach 1 Meile von ſeinem Urſprunge in den Moraſt tritt, öſtlich an deſſen ſüdlichem Ufer hin, ſo daß dieſes dadurch bis an die Margau hin ſehr erhöht wird.

22. Eine ½ Meile von ſeinem Urſprunge hat dieſer Bach auch weſtlich 3000 Schritte entfernt drey Höhen liegen, die die Gegend beherrſchen, und wovon ſich die beiden nördlichern ſchon von Moraſt umgeben finden. Die mittelſte heißt der Golpensberg, die nördlichſte iſt die größte, ſie liegt im Moraſte, iſt mit Holz bewachſen, und trägt die Bauerſchaft Eſterwege, nach der an dem Ohebache hinunter, der 1000 Schritte öſtlich von dieſer Höhe fließt, ein Fahrweg führt. Die zweyte Meile von Eſterwege bis an die Margau geht die Ohe im Moraſte fort.

23. Der zweyte Bach, den die Margau aufnimmt, fließt 3000 bis 4000 Schritte weſtlich vom Dorfe Potzhauſen in dieſelbe, und kommt ſüdlich 2½ Meile durch den Moraſt her. Er entſpringt aus drey kleinen Moorbächen, wovon der weſtlichſte 1¼ Meile von Eſterwege ſeine Quelle an einer hier im Moraſte liegenden Höhe, der Wadberg genannt, hat.

24. Der mittelſte Bach entſpringt ½ Meile weſtlich von Eſterwege an einer hier das ſüdliche hohe Ufer des

Moors

Moors bildenden Höhe, die Kalmeberge genannt, nach denen auch von dem ſüdlich 1 Meile entfernten Dorfe Börge ein Fahrweg, über eine andere anſehnliche mit Holz bewachſene Höhe, führt, die der Borgerwald heißt, 3000 Schritte lang und breit, und ½ Meile nördlich von Börge entfernt iſt.

§. 16.

Fortſetzung.

25. Eine Meile nördlich von den Kalmebergen liegt an dieſem Bache mitten im Moraſte die Bauerſchaft Burlage, ¾ Meile weiter die Bauerſchaft Langholt, ½ Meile weiter das Dorf Raude, und 2000 Schritte davon das Dorf Holte, über welches der bey Oſtfriesland beſchriebene Weg, von Stickhauſen an der Leda ſüdweſtlich queer über die nach Leer hintretende nordweſtliche Moorſpitze, nach dem an der Ems liegenden Dorfe Büllen führt.

26. Bey Raude und Holte liegt an dieſem Wege auf beiden Seiten und am Bache hinauf Holz im Moore. Uebrigens geht an dieſem Bache keine fahrbare Straße über den Moraſt, ſondern der Weg iſt höchſtens nur für einzelne Reuter bey gutem Wetter brauchbar.

27. Die feſten Erdſtreifen auf beiden Ufern des Margaubachs hinunter, ſind zuſammen wohl 1000 bis 3000 Schritte breit. Südlich ¼ Meile vom Dorfe Potzhauſen entfernt, endigt ſich auf dem öſtlichen Ufer der Margau der Moraſt, und wird durch ein 3000 bis 4000 Schritte breites Gehölze erſetzt, das nördlich bis Potzhauſen fortläuft, aber auf der zwiſchen der Margau und Leda liegenden 1 Meile weſtlich langen Ebene aufhört, während auf dem weſtlichen Ufer der Margau ſich der Moraſt ganz bis Leer hinunter zieht.

28. Da wo der Moraſt auf dem öſtlichen Ufer aufhört, beym Dorfe Bockelseſch, liegt auch auf dem weſtlichen Ufer deſſelben ein Holz, das ſich ½ Meile weſtlich

bis

bis zur Bauerſchaft Langholt ausdehnt, und die Gemeinſchaft über den Moor zwiſchen beiden Orten geſtattet.

29. Der zweyte nördliche Durchgang durch den Moraſt macht der über Friſoite fließende Soeſtebach. Er entſpringt 6 Meilen öſtlich vom Dorfe Laten in einer Ebene unweit dem 2000 Schritte davon liegenden Dorfe Emſtecke. Er fließt von hier mit mehrern kleinen Krümmen 1½ Meile bis zur Medingsmühle, und auf dem halben Wege geht er durch die Stadt Kloppenburg.

30. Bey der Medingsmühle wendet er ſich nördlich über die Haide bis 1500 Schritte hinter der Bauerſchaft Thütsfeld, wo er ¼ Meile weſtlich bis zur Bauerſchaft Mittelſte Thüle, dann wieder 4000 Schritte nördlich bis zur Bauerſchaft Vorderſte Thüle fließt. Von hier geht der Bach 1 Meile nordweſtlich, dann ¼ Meile öſtlich, und endlich mit mehrern kleinen Krümmen 1¾ Meile wieder nordweſtlich bis 1000 Schritte weſtlich von Deteren fort, wo er ſich mit dem Aperbache verbindet und nun die Leda heißt.

31. Von Kloppenburg bis 4000 Schritte öſtlich hat dieſer Bach, in einer Entfernung von 1000 Schritten von ſeinem nördlichen Ufer, ein erhabenes Terrain liegen, daß ſich ½ Meile nördlich von Kloppenburg in mehrern Sandbergen endigt, und von da 2000 Schritte entfernt die ſüdlichen Spitzen der an der Soeſte öſtlich hinunter gehenden Moräſte anfangen.

32. Von Kloppenburg 4000 Schritte weſtlich entfernt bey der Bauerſchaft Ammeren, werden die beiden Ufer des Bachs hoch, doch iſt das nördliche bis zur Medingsmühle, wo dieſe hohen Ufer aufhören, das überhöhende. Eine ¼ Meile nördlich von der Medingsmühle liegt am Bache die Neuenmühle, und von dieſer befindet ſich ¼ Meile öſtlich entfernt eine anſehnliche Höhe mit mehrern ihr nördlich liegenden Sandbergen, von wo ab die ganze Ebene dominirt iſt.

33. Eine $\frac{1}{4}$ Meile weſtlich von der Medingsmühle liegt die nördliche Spitze eines Moors, der 4000 Schritte von Weſten nach Oſten breit, und über $\frac{1}{2}$ Meile nach Süden lang iſt, und von deſſen öſtlichem Ufer 1500 Schritte entfernt, ſo wie $\frac{1}{4}$ Meile ſüdweſtlich von der Medingsmühle ab, das Dorf Molbergen auf einem erhabenen Terrain liegt.

34. Eine $\frac{1}{2}$ Meile von der Neuenmühle liegt $\frac{1}{4}$ Meile weſtlich eine anſehnliche 2000 Schritte breite runde Höhe, welche ſich gerade in der Mitte der Ebene zwiſchen der Margau und der Soeſte und $\frac{1}{4}$ Meile ſüdöſtlich von dem, 2000 Schritte öſtlich von der Margau abliegenden, Dorfe Markhauſen befindet, und von da alſo die ganze Gegend beherrſcht iſt.

35. Bey Thütsfeld iſt die, von hier nach den Kloppenburg $\frac{1}{2}$ Meile nördlich liegenden Sandbergen, $\frac{1}{2}$ Meile ſüdlich austretende Moorſpitze, öſtlich nur 2000 Schritte entfernt, und nähert ſich bey der Bauerſchaft Voderſte Thüle dem Soeſtebach bis auf einige 100 Schritte, in welcher Nähe ſie noch bis 4000 Schritte nördlich dem Bache bleibt.

36. Zwiſchen den Bauerſchaften Mittelſte= und Voderſte=Thüle liegen am öſtlichen Ufer des Soeſtebachs eine Menge Sandberge, auch geht von hier öſtlich ein Damm über die Moraſtſpitze nach dem Dorfe Garl. Eine $\frac{1}{2}$ Meile von Voderſte=Thüle nahe vor der Stadt Friſoite öffnet ſich öſtlich das Terrain durch einen Bogen des Moors und verengt ſich nur erſt wieder $\frac{1}{2}$ Meile nördlich von Friſoite, wo der Lohebach in die Soeſte fällt.

37. Dieſer Bach kommt 2 Meilen ſüdöſtlich von dem Dorfe Garl auf einem feſten Erdſtriche durch den Moraſt her. Eine $\frac{1}{2}$ Meile von Garl liegen an ſeinem weſtlichen Ufer in einer großen Bucht des Moraſtes mehrere anſehnliche Anhöhen, auf deren größten und mittelſten das

Dorf

Dorf Böſels ſteht, und über welche ein Weg von Garl über den Moraſt nach Friſoite führt.

38. Da, wo der Lohebach in die Soeſte fällt, liegen nördlich dieſer Mündung zwey Sandberge, welche die Gegend beherrſchen, und wo der öſtliche Moraſt durch eine Biegung einen 3000 Schritte langen und breiten feſten Erdſtrich bildet. Hier liegt die Ikebrücke über den Lohebach, und 4000 Schritte davon bey der Bauerſchaft Kampe tritt der Moraſt wieder auf 1000 Schritte an den Bach, zwiſchen welchem und dem Moore einige Sandberge liegen.

39. Eine ½ Meile von der Ikebrücke geht öſtlich eine Straße über den Moraſt nach der Bauerſchaft Weſterſcheps. Etwa 2000 Schritte weiter nördlich liegt die Bauerſchaft Harkebrügge, dabey eine Brücke über die Soeſte, und von da am weſtlichen Ufer des Bachs hinunter eine ſchmale und ſanfte 3000 Schritte lange Höhe, die hier die Gegend dominirt.

40. Von der Ikebrücke 1½ Meile nördlich entfernt, fällt der Velmebach in die Soeſte etwa 2000 Schritte nördlich vom Dorfe Baßel, das am öſtlichen Ufer des letztern liegt. Der Velmebach entſteht ½ Meile nördlich von Garl mitten im Moraſte, fließt dann 1¼ Meile nördlich in demſelben fort, wendet ſich nun weſtlich, indem ihn der öſtliche Moor verläßt, und ſich von hier noch ¾ Meilen gerade nördlich bis 2000 Schritte vom Dorfe Zwiſchenahne und dem dabey liegenden See hinab zieht.

41. Nördlich befindet ſich alſo auf dem Ufer des Velmebachs jetzt eine Ebene, auf der 1000 Schritte vom Bache und 3000 Schritte von ſeinem Wendungspunkte gegen Weſten das Dorf Edewechte. Südlich iſt aber der Moraſt dem Bache ganz nahe und bleibt es auch bis zur Bauerſchaft Weſterſcheps, wo auch öſtlich wieder die Moräſte anfangen. Dieſer Punkt iſt 1 Meile vom vorigen Wendungspunkte des Bachs entfernt, und hier fließt er wie-

der

der bis zur Bauerſchaft Godensholt $\frac{3}{4}$ Meilen gegen Nordweſt, endlich $\frac{3}{4}$ Meilen weſtlich in die Soeſte.

§. 17.

Fortſetzung.

42. Die Moräſte, die ſich von Weſterſcheps an wieder auf beiden Seiten nahe am Bache befinden, öffnen ſich $\frac{1}{2}$ Meile weſtlich von Godensholt, bey der Bauerſchaft Nordlohe; der nordöſtlich liegende geht indeſſen noch mit einer Spitze, bis gegen das $\frac{1}{2}$ Meile nordweſtlich von Nordlohe entfernte Deteren, und den Zuſammenfluß der Soeſte und des Aperbachs, fort.

43. Der Aperbach kommt beym Dorfe Ape aus mehrern, nahe an der Landſtraße von Aurich nach Oldenburg, entſpringenden kleinen Bächen, zuſammen, und geht zwiſchen den Weſterſteder und Godensholter Moräſten weſtlich durch bis 1000 Schritte weſtlich von Deteren, wo er ſich mit der Soeſte vereinigt.

44. An dieſen Bächen, an der Lohe und Velme hinauf befinden ſich nun die Communicationen, welche über den großen Moraſt führen. Sie vereinigen ſich übrigens zum Eingange in Oſtfriesland zwiſchen Deteren und Boekelsesch, welche beide Orte nur $\frac{1}{2}$ Meile auseinander liegen, und zwiſchen ſich eine ſehr gute Heerſtellung gewähren.

45. Der große vom Dorfe Garl, nördlich an der öſtlichen Seite des Velmebachs, hinunter tretende Moraſt iſt $2\frac{1}{2}$ Meile lang, $\frac{3}{4}$ Meile breit, und ohne Uebergänge. Nur von Garl gegen Nordoſt läuft über die südöſtlichen Spitzen dieſes Moraſtes ein Fahrweg, über die Bauerſchaft Littel nach Oldenburg.

46. Das von ſeiner nördlichen Spitze $\frac{1}{4}$ Meile entfernte Zwiſchenahner Meer, welches von Süd nach Nord auf ſeinem öſtlichen Ufer 3000 Schritte breit, und mit einer nach Südweſt austretenden Spitze $\frac{1}{2}$ Meile lang

iſt, giebt in dieſer Spitze einen Bach ab, der nach einem 1 Meile langen ſüdlichen Laufe, 4000 Schritte öſtlich von Weſterſcheps in den Velmebach fällt, und auf dem größten Theile dieſes Laufs 2000 Schritte weſtlich den Moraſt von Godensholt hat, ſo daß zwiſchen dieſem Moore, dem von Garl austretenden, und dem Zwiſchenahner Meere, ſehr gute Stellungen zur Beſchützung von Oldenburg gegen den von Friſoite kommenden Feind zu nehmen ſind.

47. Die ſchon bemerkten Höhen, welche ſich am Moraſte von Eſterwege hinunter zwiſchen dem Margau und dem Bache befinden, der am Wadberge entſpringt, machen, daß das ſüdliche Ende des großen Moors zwiſchen der Ems und dem Soeſtebache ein oft ſehr hohes Ufer erhält.

48. Dieſe Erderhabenheit zieht ſich auch von dem Borgerwalde ſüdlich 2 Meilen bis zur Bauerſchaft Klein-Stavern, dicht am öſtlichen Ufer der nach Meppen ſüdlich austretenden Moraſtſpitze fort; ſie läuft 1 bis 1¼ Meile von der Ems mit dieſem Fluſſe parallel, giebt dadurch der bemerkten großen Moraſtſpitze öſtlich ein ſehr hohes Ufer, und endigt ſich ſüdlich bey der Bauerſchaft Groß-Stavern mit einer anſehnlichen, die ganze Gegend beherrſchenden Höhe.

49. Die beiden Bäche, die Margau und Soeſte, geben die nördlich führenden Hauptdurchgänge des Moraſtes zwiſchen Aſchendorf und Oldenburg; und obgleich bey den vielen daran liegenden Dörfern und Bauerſchaften mehrere Brücken über dieſe Bäche gehen, ſo müſſen ſie doch zur Deckung derjenigen Poſten dienen, die man zur Behauptung dieſer Moraſtdurchgänge aufſtellen will, welche übrigens nur ½ bis 1 Meile in der Mitte auseinander liegen, bey Boekelseſch ſich aber ganz vereinigen.

50. Außer bey Alen, Laten, Weſterſcheps, Garl, Nordlohe und Detern, führen von Weſten nach Oſten keine Uebergänge über den Moraſt, ob man gleich

gleich vielleicht bey trocknem Wetter zu Fuß am Dielerbache von der Gripsbrücke nach Börge, oder von der Gripsbrücke öſtlich über den Moraſt, vermöge der ¼ Meile davon liegenden Haarbrücke, und der ¼ Meile nördlich vom Wadberge, über den daſelbſt entſpringenden Burlagerbache, liegenden Kaſtenbrücke nach dem Borgerwalde, oder auch vielleicht wohl von Eſterwege am Ohebache hinunter nach dem, an der Margau 1 Meile nördlich von Ellerbrak, liegenden Dorfe Scharl kommen kann.

§. 18.

2. Der ſüdliche feſte Theil von Niedermünſter.

1. Der ſüdliche Theil von Niedermünſter iſt zwar mit vielen Bauerſchaften, mehrern Dörfern und kleinen Städten beſetzt, hat aber außer einigen mäßigen Moräſten, Gehölzen, Bächen und kleinen Landſeen, gar keine wichtige Terrainhinderniſſe, die einer Hauptheerſtellung könnten zur Deckung dienen.

2. Vom Borgerwalde zieht ſich auf dem öſtlichen hohen Ufer des Moraſtes hin, etwa eine Viertel bis halbe Meile davon entfernt, eine Kette kleiner Gehölze bis zu dem ſüdlich drittehalb Meilen entfernten Dörfchen Weſterloh, das größte von dieſen Gehölzen liegt in der Mitte dieſer Weite, eine Viertel Meile vom Dorfe Sögel und eine halbe Meile vom Moraſt von Laten. Es iſt von Norden nach Süden drey Viertel Meile lang, und etwa in der Mitte eine Viertel Meile breit, indem es ſich nach beyden Enden zuſpitzt.

3. Einige 100 Schritte öſtlich vom Dorfe Sögel fängt ſich der viereckigte Park des Jagdſchloſſes Klemenswerth an, an dem öſtlich 800 Schritte entfernt der Rattebach gegen Süd hinunter fließt. Dieſer Bach entſpringt eine Viertel Meile nördlich vom Parke bey Klemenswerth an einem erhabenen Terrain, auf dem eine Viertel

Meile weiter nördlich die Bauerſchaft Spaan und eine Viertel Meile dahinter ein Buſch liegt, und welche Höhe ſich nördlich am öſtlichen Ufer des bey dieſem Bache entſpringenden Lohebachs bis an den Moraſt von Eſterwege hinunter ziehet, und durch eine öſtliche Wendung nun das hohe Ufer deſſelben bildet.

4. Am Fuße der Anhöhe von Spaan liegt weſtlich ein kleiner, öſtlich ein größerer Landſee, der öſtlich in einer Entfernung von 3000 Schritte noch zwey Landſeen, und zwiſchen dieſen und ſich einen Buſch liegen hat. Der nördliche dieſer beyden Landſeen iſt der größere, er beſtehet eigentlich aus zwey, die zuſammen hängen, und wo auf dem öſtlichen Ufer dieſes Punctes, ein die Gegend beherrſchender Sandberg liegt.

5. Dieſer größere Landſee giebt einen Bach gegen den ſüdlichern ab, von dem er 3000 Schritte entfernt iſt, auch iſt der daran befindliche Blankenberg 4000 Schritte weſtlich von einem andern kleinern Landſee gelegen, der ſich mitten auf der Haide findet, und dem 2000 Schritte nördlich ein kleines Gehölz, der Kortebuſch, 1000 Schritte ſüdlich eine Windmühle, eine Viertel Meile ſüdlich das Dorf Werelte, eine Viertel Meile öſtlich die Bauerſchaft Bockholt liegt.

6. Von dieſer Bauerſchaft Bockholt eine halbe Meile nördlich entfernt liegt am hohen Ufer des großen Moraſtes eine runde Höhe, der Queckerberg genannt, der die ganze umliegende Haide dominirt. Weſtlich und öſtlich 2000 Schritte entfernt liegen kleine Gehölze, und drey Viertel Meile öſtlich befindet ſich die nördliche Spitze des Moraſtes von Lindern und Werelte. An dieſer Spitze liegt die Biſchofsbrücke über den Margaubach, der in der des Moors entſpringt.

7. Das weſtliche Ufer dieſes Moraſtes zieht ſich von dieſer Brücke gegen Südweſt eine und drey Viertel Meilen fort, es geht dicht an der von der Brücke eine Viertel Meile ſüdlich entfernten Bauerſchaft Wreſt, etwa 500 Schritte

te öſtlich von der eine halbe Meile weiter liegenden Bauerſchaft Bockholt, 1000 Schritt öſtlich entfernt neben dem 4000 Schritt ſüdlicher liegenden Dorfe Werelte, 1500 Schritte neben der eine Viertel Meile weiter liegenden Bauerſchaft Wehm, und 500 Schritte neben der von hier noch eine Viertel Meile abliegenden Bauerſchaft Wiße vorbey, ſo daß von da aus die Moorſpitze noch eine Viertel Meile weiter ſüdlich tritt.

8. Dieſer Moraſt bildet mit ſeinem öſtlichen Ufer keine ſolche gerade Linie, ſondern es ſchlängelt ſich ſo, daß die Mitte des öſtlichen Ufers mit einem Bogen weſtlich hinaus, der nördliche und ſüdliche Theil aber öſtlich austritt, ſo daß alſo in der Mitte der Moraſt nicht ſo breit als an den beyden Enden wird. Bey Wehm und Wreſt iſt er 4000 Schritte, und in der Mitte bey Bockholt und Werelte nur eine Viertel Meile breit.

9. In dieſem Moraſte dichte bey Bockholt entſteht nun ein Bach, die Rolte genannt, welcher der Länge nach den ſüdlichen Theil des Moors durchfließt, ſich dann in mehrern kleinen Krümmen gegen Südweſt wendet, und drittehalb Meilen von Wehm in dieſer Richtung drey Viertel Meile öſtlich von Meppen in die Haaſe fällt. In der Mitte ſeines Laufs befinden ſich, eine Viertel bis halbe Meile auf beyden Seiten von ſeinen Ufern ab, kleine Gehölze und mehrere Bauerſchaften, auch liegen von hier, nach dem nördlich drey Viertel Meile entfernten Klemenswerth zu auf der Haide zwiſchen den Bauerſchaften, einige kleine Gehölze.

10. Der Rottebach, welcher öſtlich an Klemenswerth wegfließt, geht auch ſüdweſtlich mit mehrern Krümmen anderthalb Meile fort, wo ihm weſtlich die Höhe von Groß-Staver und die nach den Sandbergen von Meppen austretende Moraſtſpitze ſehr nahe liegt. Von hier fließt der Bach 1 Meile mehr ſüdlich bis nahe an die Haaſe, wendet ſich aber 2000 Schritte von derſelben plötzlich weſtlich, und fällt nach einem Laufe von einer Viertel

Meile, eine Viertel Meile nördlich von Meppen bey den davor liegenden Sandbergen in die Ems.

11. Dieſer Bach ſo wie der vorige hat viele Uebergänge, ſie ſind beyde faſt parallel, nur eine halbe bis drey Viertel Meile von einander entfernt, und beyde zu unbedeutende Hinderniſſe, um die Hauptſtellung einer Armee zu decken, da ſie nicht einmahl hohe Ufer beſitzen.

§. 19.

Fortſetzung.

12. Eine kleine Meile öſtlich von der Bauerſchaft Bockholt liegt die weſtliche Ecke eines andern Moraſtes, die nur 2000 Schritte vom öſtlichen Ufer des Moraſtes, von Wreſt oder Werelte entfernt iſt. Dieſer zweyte Moraſt iſt nicht ſo groß als der vorige. Er hat nur 6000 Schritte in der Länge von Nord nach Süd und 4000 Schritte in der Breite.

13. Längſt dem nordweſtlichen Ufer deſſelben, das eine ſtarke halbe Meile von der Biſchofsbrücke ſüdöſtlich entfernt iſt, liegt eine halbe Meile lange Höhe, die weſtlich bis 200 Schritte nahe an den Moraſt von Werelte oder Lindern ſtößt, und von deren öſtlichen Spitze der Soeſtebach eine ſtarke Viertel Meile entfernt iſt.

14. Auf der weſtlichen Ecke dieſer Höhe liegt die Bauerſchaft Pehem, auf der Mitte Gronheim, und auf der öſtlichen Ecke Dwergte und zwiſchen beyden letztern am ſüdlichen Abhange der Höhe ein 1500 Schritte langes, 400 Schritte breites Gewäſſer, das Dwergtermeer genannt. Dieſe Höhe ſperrt alſo nördlich ganz den Raum zwiſchen dem Moraſte von Werelte und den von Gronheim, und kann daher zu einer guten Stellung dienen, um Kloppenburg und Oldenburg zu ſchützen.

15. Das öſtliche Ufer dieſes zweyten Moors iſt in der Mitte erhaben und trägt das Dorf Molbergen, welches

ches öſtlich 2000 Schritte vom Moraſte abliegt, und nach welchem dieſer genannt werden muß. — Nahe bey Molbergen entſpringt im Moraſte ein Bach, der noch in demſelben ſich mit einem andern vereinigt, welcher auf der Haide in einer Vertiefung eine Viertel Meile öſtlich von Molbergen ſeine Quelle hat.

16. Dieſe vereinigten Bäche fließen nun ſüdweſtlich aus dem Moore hinaus, mit mehrern Krümmen in dieſer Richtung fort, und fallen drey und eine Viertel Meile ſüdweſtlich von Molbergen, und 2 Meilen öſtlich von Meppen oder drey Viertel Meile von Haſelüm, in die Haaſe.

17. Dieſer Bach heißt die Ratte, hat die erſte halbe Meile außer dem Moore noch moraſtige, dann flache und Haide-Ufer. Er iſt eine halbe bis 1 Meile von der Rolte entfernt, und ſo wie dieſe zur Deckung eines Hauptlagers zu gering. Die beyden Quellen dieſes Bachs auf der Haide bey Molbergen ſind übrigens eine halbe Meile weſtlich von Kloppenburg entfernt.

18. Etwa 4000 Schritt ſüdlich von dieſer Stadt liegt eine von Oſt nach Weſt eine halbe Meile lange und 1000 bis 2000 Schritte breite Höhe, an deren öſtlichen Spitze ſich die Bauerſchaft Sewelten, an deren weſtlichen Spitze ſich Stapelfeld und auf deren Mitte die Bauerſchaft Tagelride findet. Von der weſtlichen Ecke laufen zwey Erderhabenheiten gegen Südweſt 2 Meilen bis an die Haaſe fort, und bilden eine Vertiefung zwiſchen ſich, in der ein Bach in die Haaſe hinunter läuft, und an deſſen weſtlichem Ufer an einer Höhe, 2000 Schritte von der Haaſe, der Flecken Löningen liegt.

19. Dieſer Bach iſt in der Mitte des Laufs moraſtig, und wegen ſeiner hohen Ufer, die jedoch oft 2000 Schritte von ihm abliegen, zur Deckung eines Lagers noch mit am beſten. — Die weſtliche Höhe iſt 2000 Schritte breit, und ihr weſtlicher Abhang eine Viertel Meile vom Rattebache entfernt.

 20. Eine

20. Eine Viertel Meile von der erwähnten Bauerſchaft Sewelten liegt an einem Bache, der drey Viertel Meile öſtlich von Kloppenburg entſpringt und mit einem nach Weſten zu gebildeten Bogen, anderthalb Meilen ſüdlich in den Eßenerbach fließt, die Wismühle. Hier fängt ſich ein Moraſt an, der in Form eines ſpitzen Dreyecks öſtlich eine halbe Meile lang, und bey der Mühle 2000 Schritte breit iſt.

21. Eine Viertel Meile ſüdlich von der Mühle fängt ein anderer Moraſt an, der nahe an den erſtern tritt, und in Form eines Winkelhakens, einen auf ſeinem weſtlichen Ufer liegenden Berg, auf dem die Bauerſchaft Moorkamp liegt, umgiebt, und an welchem, ſo wie an den vorigen, der bemerkte Bach weſtlich dicht durchfließt.

22. An dem ſüdlichen Ufer des Moraſtes von Moorkamp befinden ſich noch zwey Höhen, auf der nördlichen liegt die Bauerſchaft Lüſche, und von da iſt die ganze Gegend beherrſcht. Eine halbe Meile ſüdlich von Moorkamp fließen eine Menge Bäche, die aus Nordoſt, Oſt und Südoſt kommen, in einen zuſammen, an welchem drey Viertel Meile von dieſem Puncte das Dorf Eßen liegt, und den in weſtlicher Richtung mit vielen Krümmen noch fünf Viertel Meile bis nahe bey Löningen fortfließt, wo er in die aus ſüdöſtlicher Richtung kommende Haaſe fällt.

23. Zwiſchen Moorkamp und dem weſtlich faſt anderthalb Meile entfernten Lönerbache, fallen in den Eßerbach noch 4 kleine Haidebäche, die nicht über drey Viertel Meile lang ſind, und wo an den Quellen der beyden weſtlichern ein Moor liegt, der nördlich ein hohes Ufer hat. Südlich fallen in dieſen Bach zwey andere, die aus der Haaſe bey dem eine halbe Meile von Eßen entfernten Quakenbrügge kommen.

24. Von Moorkamp liegt öſtlich das Städtchen Vechte anderthalb Meile entfernt, von wo ab ein Bach in den Eßerbach fließt. Etwa 2000 Schritte nördlich von Vechte liegt ein runder mit zwey Windmühlen beſetzter

Berg=

Berg. Südlich bey Vechte fängt eine Kette runder Höhen an, die ſich anderthalb Meile ſo fort zieht, und dann, indem ſie ſich erhöhet, noch anderthalb Meile ſüdweſtlich wendet, wo ſie bey dem 2 und eine Viertel Meile ſüdöſtlich von Quakenbrügge entfernten Flecken Vörden aufhört.

25. Eine Viertel bis drey Viertel Meile öſtlich von dieſen Höhen entfernt, läuft in ihrer ganzen Länge ein, eine Viertel bis halbe Meile breiter Moraſt parallel, der ſich bey Vechte mit einem Haken drey Viertel Meile gegen Oſten zur Seite wendet.

26. Dieſer öſtliche Haken des Moors hat nördlich eine 4000 Schritte von Oſten nach Weſten lange Höhe liegen, von der ſich eine andere Erderhabenheit in Form eines halben Mondes um das öſtliche Ufer der Moorſpitze 1 Meile ſüdlich fortzieht, und die von drey Bächen durchſchnitten wird, welche in die, an dem öſtlichen Abhange dieſer Erhöhung fließende, Hunte fallen.

27. Die Hunte fließt aus vielen kleinen Bächen, die aus dem Dümerſee nördlich austreten, bey dem davon drey Viertel Meilen entfernten Diepholz wieder in einen etwas anſehnlichen Fluß zuſammen, geht von hier anderthalb Meilen nordöſtlich, dann fünf Viertel Meile nordweſtlich, nun 1 Meile nordöſtlich, dann 3 Meilen nordweſtlich und endlich 1 Meile nördlich nach Oldenburg, wo ſich der Fluß faſt öſtlich in die Weſer wendet. Die Hunte macht viele Krümmen, hat viele Ueberhänge, dann und wann hohe Ufer und iſt erſt bey Wildeshauſen, 3 Meilen nordöſtlich von Kloppenburg, etwas bedeutend.

28. Zwiſchen dieſen beyden Orten iſt das Land überhaupt frey, hin und wieder aber von kleinen Moräſten und Gehölzen durchſchnitten. Von Vechte zieht ſich nach dem drittehalb Meilen nordöſtlich entfernten Wildeshauſen eine Kette von Gehölzen, die öſtlich bis an die Hunte mehrere Höhen liegen haben.

29. Die Haaſe, welche bey Meppen in die Ems fällt, und das ganze Osnabrückſche durchfließt, entſpringt 5 und eine halbe Meile ſüdlich von Vörden beym Dorfe Dißen, an der ſüdlichen Grenze von Osnabrück an einem Berge. Sie geht als ein kleiner Bach anderthalb Meile nordöſtlich, wo ſie einen aus Südoſt kommenden andern Bach aufnimmt, und ſich nun beym Dorfe Wellingholthauſen gegen Norden wendet.

30. Sie läuft ſo 1 Meile fort, und giebt hier die öſtlich 4 Meilen davon in die Werra, 2 Meilen nördlich von Heerford fließende Elſe ab. Die Haaſe fließt noch eine halbe Meile nördlich fort, und wendet ſich dann 2 Meilen faſt gegen Weſten bis an die Stadt Osnabrück, von da ab ſie wieder fünf Viertel Meile nordweſtlich fließt, und am Ende dieſer Linie den weſtlich kommenden Dütebach aufnimmt. Von hier geht ſie drittehalb Meilen bis in die Gegend von Neuenkirchen, eine halbe Meile nordweſtlich von Vörden faſt wieder nordöſtlich, indem ſie ſich auf der Hälfte dieſes Laufs in mehrere Arme theilt, die am Ende deſſelben wieder zuſammen kommen.

31. Nun wendet ſie ſich 1 und drey Viertel Meile nördlich bis Quakenbrügge, dann 1 Meile weſtlich, nun drey Viertel Meile nordweſtlich, wo unweit Löningen der Eßerbach einfällt, und von da mit vielen Krümmen, die im Ganzen einen nach Süden austretenden groſſen geſchlängelten Bogen bilden, 3 und eine halbe Meile weſtlich bis Meppen, wo der Ausfluß in die Ems iſt.

32. Die Haaſe iſt im Ganzen ein unbedeutender Fluß, mit einer unzähligen Menge Uebergänge. Südlich von Quakenbrügge iſt er nicht viel mehr als ein Bach. Er nimmt, beſonders zwiſchen Quakenbrügge und dem weſtlich 3 und eine halbe Meile entfernten Haſelüne, viele ſüdlich von den Höhen bey Fürſtenau kommende Bäche auf, die ihn erſt etwas anſehnlich machen.

§. 20.

§. 20.

B. Terrainhinderniſſe in der Mitte.

a. Das weſtliche Emsufer.

1. Im Süden von Niedermünſter, welches den zweyten Theil des rechten Flügels der Weſtphäliſchen Grenzprovinz ausmacht, liegt die Mitte dieſer Provinz, welche von der Grafſchaft Bentheim, dem Münſterſchen Amte Rheine, den Grafſchaften Lingen und Tecklenburg, und dem weſtlichen Theile von Osnabrück gebildet wird.

2. Die Grafſchaft Bentheim iſt derjenige Landſtrich, der unter dieſen am mehrſten gegen Weſten vorliegt. Die nördliche Grenze deſſelben wird durch den hier am breiteſten großen Bourtanger Moor gedeckt, die weſtliche Grenze der Grafſchaft hingegen hat weiter keine Deckung, als den aus Obermünſter, 8 Meilen herkommenden, von Süden nach Norden fließenden kleinen Dinkelfluß, welcher viele Krümmen macht, an der ſüdweſtlichen Grenze der Grafſchaft 3 und eine halbe Meile herfließt, dann in den durch ſie gegen Weſten gebildeten Bogen eintritt, und in der Mitte dieſes Stück Landes, 1 Meile von ſeiner ſüdlichen, drey Viertel Meilen von ſeiner weſtlichen Grenze in den größern Fluß, die Vecht, fällt.

3. Die Dinkel hat hin und wieder moorige Ufer, tritt im Frühjahr über dieſelben aus, hat aber zu viele Uebergänge und Furten, als daß ſie eine etwas anſehnliche Grenzdeckung abgeben könnte. Der Ausfluß der Dinkel in die Vecht liegt 1 Meile vom Bourtanger Moore, welchen Zwiſchenraum ein kleiner, am genannten Moore hinunter fließender und der Mündung der Dinkel gegenüber in die Vecht tretender, Bach durchſchneidet.

4. An der weſtlichen Grenze von Bentheim befindet ſich der große, am ſüdlichen Ufer der Vecht in Bata-

vien hinein laufende Moor, die Spikelo-Veen genannt, der mit ſeiner nordöſtlichen Spitze nur eine halbe Meile vom Bourtang abbleibt. Allein da dieſe Lücke, durch die Macht der gleich dahinter liegenden feindlichen Veſtung Kovoerden, unſern Händen ſtets entzogen bleibt, wenn dieſer Ort nicht unſer iſt, ſo läßt ſich auch der Moraſt von Spikelo zur weſtlichen Grenzdeckung von Bentheim nicht benutzen.

5. Der Vechtfluß, in welchen die Dinkel eine halbe Meile nördlich vom Städtchen Nienhaus fließt, kommt gegen dieſen Punct in einer 4 Meilen langen Linie vom Städtchen Schuttdorf, von Süden gegen Nordweſt angefloſſen. In dieſer Weite hat der Fluß zwey Brükken, eine bey Schuttdorf, die andere 3 Meilen weiter gegen Nordweſt beym Städtchen Nordhorn.

6. Die Vecht iſt von Schuttdorf bis Nienhaus ſchon einer ganz guten Grenzdeckung fähig, ſie tritt im Frühjahr aus, und kann die meiſte Zeit mit Pramen und andern kleinen Fahrzeugen befahren werden, welches den Handel in die Niederlande ſehr begünſtigt.

7. Zwiſchen Nienhaus und Nordhorn iſt das öſtliche Ufer höher als das weſtliche, und zwiſchen Nordhorn und Schuttdorf iſt das erſtere holzigt, da das andere ganz frey iſt. — Gegen Schuttdorf kommt die Vecht über Steinfort 4 Meilen her aus Süden nach Norden gefloſſen, indem ſie in dieſer Entfernung aus einigen kleinen moraſtigen Bächen entſtanden iſt.

8. Dieſer Fluß bleibt faſt mit der Bentheimiſchen Grenze parallel, nur daß er ſich im Süden etwas mehr davon entfernt. Seine größte Entfernung von der Grenze beträgt in dieſer Gegend drittehalb gute Meilen, und alſo eben ſo viel vom Dinkelfluſſe, da dieſer ſich hier gerade auf der äußerſten Grenze befindet.

§. 21.

§. 21.

Fortſetzung.

9. In dieſem ſüdlichen Theile der Grafſchaft Bentheim, liegt eine von Südweſt nach Nordoſt ſich ziehende kleine Bergkette, auf deren öſtlicher Spitze das feſte Schloß Bentheim liegt. Dieſer Punct iſt 1 Meile von der Vecht, die weſtlichſte Anhöhe aber 4000 Schritte vom Dinkelbache entfernt, ſo daß die ganze Anhöhenkette etwa 1 Meile lang iſt.

10. An der nördlichen Seite derſelben liegen zwiſchen ihr und Nordhorn zwey kleine Gehölze, wovon das erſte 4000, das zweyte 10000 Schritte von Bentheim entfernt iſt. An der Weſtſeite von Bentheim iſt das Terrain, in der Entfernung von einer halben Meile mooricht und mit Bächen durchſchnitten.

11. Dieſe Bentheimer Höhen haben indeſſen auf keiner Seite ein hinlänglich ſicherndes Terrainhinderniß, und können daher auch nicht gut zu einer durch ſich ſelbſt ſtarken Heerpoſition dienen, in welcher man etwa den linken Flügel gegen eine von Kovoerden kommende Armee, oder die Gegend um dieſe Veſtung, gegen eine von der Lippe kommende Armee, decken wollte.

12. Südlich von Schuttdorf, 1 Meile von dieſem Orte, fällt ein Bach in die Vecht, der gegen dieſen Fluß aus Südweſt 4 und eine halbe Meile herfließt. Sein weſtliches Ufer iſt 1 Meile von ſeinem Ausfluſſe in die Vecht heraufwärts höher, als das ſüdliche. Hier liegen nämlich zwey überhöhende Berge dicht neben einander, der Rodberg genannt. Beyde Ufer ſind buſchicht und mooricht, ſo wie dies auch der Fall iſt mit den Ufern der Vecht von ihrem Urſprunge bis zum Einfall des erwähnten Bachs, beſonders oberhalb Steinfort.

13. Uebrigens hat die Vecht von ihrem Urſprunge an, der ſich 6 Meilen ſüdlich von Schuttdorf befindet, bis an dieſen Ort 7 Brücken, über welche eben ſo viele Straßen

von

von der Grenzgegend nach dem linken Ufer der Ems führen.

14. Die Ems iſt dem ſüdlichen Laufe der Vecht näher als dem nördlichen, weil ſich hier der letztere Fluß gegen Weſten wendet, und die Ems im Ganzen ſtets gegen Norden läuft. Von Schuttdorf, dem Puncte, wo ſich die Vecht gegen Nordweſt wendet, iſt die Ems fünf Viertel Meile, von Nordhorn nach Oſten zu aber 2 und eine halbe Meile, und von Nienhaus 3 und eine halbe Meile entfernt.

15. Mit der obern Vecht läuft die Ems parallel und bleibt eine und drey Viertel Meile davon entfernt. Der ganze dazwiſchen befindliche Landſtrich iſt ſehr buſchicht, und in mancherley Richtungen von Gehölzen, moorigen Haiden, Bächen, eingezäunten Aeckern und Gärten, u. ſ. w. durchſchnitten, ſo daß hier leichte Truppen ein ihnen ſehr bequemes Terrain finden.

16. Eine Hauptarmee kann indeſſen den Raum zwiſchen beyden Flüſſen nicht ſperren, da dieſer zu groß iſt, wenn ſich nicht wenigſtens auf einer Flanke, hinter dem vom Heere abgewandten Ufer der Vecht oder Ems, ein beſonderes Corps befindet. — Die Front eines Hauptlagers durch den Lauf der obern Vecht zu decken, geht ſehr gut an, nur müſſen die Flanken durch beſondere feſte Poſten längſt dieſem Fluſſe gedeckt ſeyn.

17. Sobald der parallele Lauf der Ems und Vecht aufhört, welches bey Schuttdorf der Fall wird, ſo wird das dazwiſchen befindliche Terrain freyer, und im nördlichſten Theile faſt ganz ohne Deckung. Am öſtlichen Ufer der Vecht von Schuttdorf bis Nordhorn befindet ſich ein kleiner Bach und einiges Gehölz, und von hier bis an die Ems iſt alles Haide, auf welcher einige ſchlechte Bauerſchaften liegen.

18. Von Nordhorn 1 Meile öſtlich entfernt, faſt in der Mitte der Weite von dieſem Orte bis an die Ems, liegen einige Anhöhen, durch welche die Straße von Nordhorn

horn an die Ems führt, und die von Süd nach Nord ungefähr drey Viertel Meile lang ſind. Von der nördlichen Spitze dieſer Höhen 3000 Schritte entfernt, fangen ſich einige Holzungen an, die bis an den Bourtang hinunter, und öſtlich bis an die Ems reichen. Doch wird dieſer letztere Strich von zwey 1000 Schritt breiten Lücken unterbrochen.

19. Dieſe Gehölze ſchließen gewißermaaßen den Landſtrich zwiſchen dem Bourtang und der Ems zu, und geben einem dieſe Oeffnung vertheidigen wollenden Corps die einzigen Deckungsmittel. An der Südſeite dieſer Gehölze fließt 2000 Schritte davon entfernt ein kleiner Bach in die Ems, der aus den vorher genannten Bergen kommt.

20. Da dieſe Berge in einer zweckmäßigen Weite nicht die geringſte Flankendeckung haben, ſo können ſie auch keinem Heere zu einer Stellung dienen, in welcher es mit mäſſiger Sicherheit eine Schlacht anzunehmen vermöchte, da der Bourtang drey Viertel und die Vecht eine halbe Meile entfernt iſt, und beyde Gegenſtände durch Corps gedeckt werden müßten, die ebenfalls keine hinlängliche Deckung hätten.

21. Zwiſchen Schuttdorf und Rheine liegt eine halbe Meile von letzterm Orte ein waldichter Berg, über welchen die Straße an den Bourtang führt, und der hier das hohe Ufer der Ems bildet, auch drey Viertel Meile von der Vecht entfernt und wohl der höchſte Ort in dieſer Gegend iſt.

§. 22.

b. Oeſtliches Ufer der Ems.

1. Die Ems ſchließt gegen Oſten den in der Mitte liegenden Vorhof der Weſtphäliſchen Grenzprovinz zu, und giebt das Hauptdeckungsmittel dieſer Gegend ab. Der Lauf dieſes Fluſſes iſt, wie ſchon geſagt, mit der obern Vecht parallel. Von Rheine an, welches anderthalb Meile in

Süd-

Südoſten von Schuttdorf liegt, wendet er ſich etwas mehr gegen Norden, und ſtrömt ſo anderthalb Meilen fort, dann macht er eine halbe Meile eine ſtarke Biegung gegen Oſten, und läuſt nun drey und drey Viertel Meile bis zum Einfluß oder Haaſe nach Meppen fort.

2. Der Fluß macht in dieſer ganzen Länge manche Biegungen, doch treten ſie nicht 1000 Schritte über die bemerkten Hauptlinien aus. Die Breite des Fluſſes iſt hier überhaupt noch anſehnlich, und fähig genug eine Grenzdeckung abzugeben. Zwiſchen Rheine, 3000 Schritte von dieſem Orte entfernt, und der oben bemerkten Biegung der Ems gegen Oſten befindet ſich ein 1 Meile langes, 1000 bis 3000 Schritte breites, und 500 bis 1000 Schritte von der Ems entferntes Holz, aus dem ein Bach in die Ems fließt, und das im Innern einen leeren Platz hat, der 6000 Schritte lang, und 1000 Schritte breit iſt.

3. Der öſtliche Rand dieſes Holzes wird von einem Bache umgeben, der aus mehrern kleinern Bächen entſteht, und ſeine Quelle drittehalb Meilen im Oſten von Rheine hat, 2 Meilen gegen dieſen Ort nach Weſten fließt, und ſich dann nach Norden um den öſtlichen Rand des bemerkten Holzes wendet, ſo daß er eine halbe Meile nördlich von dieſem Holze und drittehalb Meile von Rheine in die Ems fällt. Zwiſchen Rheine und dieſem Bache liegt in der Mitte an der Ems auf ihrem weſtlichen Ufer das Dorf Salzbergen, und gegenüber ein anſehnlicher Berg, welcher die ganze Gegend dominirt, und von da bis Rheine die Ems fünf Viertel Meile in hohen Ufern fließt.

4. Von dieſem Bache bis Meppen iſt alles Ebene, und faſt in der Mitte dieſer Linie, die etwa 3 Meilen beträgt, doch etwas mehr nach Süden, liegt unweit der Ems auf dem Oſtufer die Stadt Lingen, an einem Bache, der 2 Meilen lang iſt, und hier in die Ems fällt.

5. Von der Ems bey Lingen drey Viertel Meile weiter ins Land, zieht ſich mit dieſem Fluſſe eine Kette kleiner Gehölze parallel her, bis an die Unterhaaſe. Zwiſchen

ſchen dieſen Gehölzen, der Haaſe, und einem Bache, der mit einem gegen Süden gebildeten 2 Meilen langen Bogen, bey den oben bemerkten, am Holze hinunter laufenden Bache in die Ems fällt, und welcher der Aafluß heißt, befinden ſich indeſſen 4 Lücken, wovon jede 1000 bis 2000 Schritte groß iſt, und in dieſer Holzlinie gar keine beſondere Feſtſetzung von einem Hauptheere erlauben, da der Aafluß hier überdem 3 Meilen von der Haaſe entfernt iſt.

6. Oeſtlich von der bemerkten Gehölzkette eine halbe Meile entfernt, zieht ſich mit ihr eine andere parallel her, die aber noch viel unbedeutender iſt, und mehrere Lücken hat. In die Mitte des Lonnerbachs, anderthalb Meile von der Ems, fließt von Süden nach Norden ein anderer fünf Viertel Meile langer Bach, die Aa genannt, mit der Ems parallel, der gleich bey ſeiner Quelle ein ſternförmiges Meer, das Hillige Meer genannt, bildet.

7. Am weſtlichen Ufer dieſes kleinen Landſees befinden ſich 3 Hügel, und auf denſelben ein Gehölz, das eine halbe Meile lang und 2000 Schritte breit iſt, und aus welchem eigentlich der Bach kommt, der den Landſee bildet. Nördlich dieſes Sees, 2000 Schritte von ihm entfernt, nimmt der Bach einen andern auf, welcher von Süden gegen Nordweſt in vielen Biegungen läuft, und etwa 2 Meilen lang iſt.

8. Dieſer letztere Bach die Hopſter Aa genannt, iſt eigentlich das Hauptgewäſſer, welches den Bach, der das Hillige Meer bildet, und den, welcher von Ibbenbühren um das Holz fließt und vorhin angemerkt iſt, aufnimmt, und 2 und eine halbe Meile nördlich von Rheine in die Ems fällt.

9. Von den beyden Quellen dieſes Bachs trift man drey Viertel Meile davon in Oſten an die Haaſe, die von hier ihren Lauf gegen Norden fortſetzt. An den Quellen des genannten Bachs liegt das Städtchen Kappeln, und 1 und drey Viertel Meile gegen Südoſt davon der Punct, wo die Haaſe aus einem bis dahin 1 Meile weit befolgten

Lauf von Oſten gegen Weſten, nun von Süden gegen Nordweſt fließt.

10. Von dieſem Puncte 2000 Schritte nach Norden liegt die Stadt Osnabrück, von wo ab die Haaſe noch fünf Viertel Meile gegen Nordweſt läuft, nun aber ſich nach Nordoſt mit einem Bogen hereinwärts wendet, der 2 Meilen in der Sehne lang, und auf der Mitte dieſer Weite eine halbe Meile tief iſt. Von da, wo der Bogen aufhört bis zum Dorfe Eßen, wo ſich die Haaſe gegen Weſten wendet, durchläuft ſie noch 1 und drey Viertel Meile.

11. Von dem Dorfe Eßen liegt eine halbe Meile gegen Süden, um einem 2 und eine halbe Meile aus Südoſt herkommenden Bache, ein drey Viertel Meile langes und 3000 Schritte breites Gehölze. Von dieſem Gehölze an, das 1000 Schritte von der Haaſe entfernt iſt, bis auf die Mitte des bemerkten, von der Haaſe gebildeten Bogens, alſo 2 und drey Viertel Meile im Süden von Eßen, d. h. bis nach Steickdeik hin, ſind beyde Ufer der Haaſe völlig eben, und meiſt lauter Haide.

§. 23.

Fortſetzung.

12. Bey Steickdeik, welches 1500 Schritte von der Haaſe entfernt iſt, fließen zwey Bäche zuſammen, von welchen der eine 2 Meilen von Süden herkommt, und in einer Entfernung von 1000 bis 1500 Schritten immer mit der Haaſe parallel fließt, der andere aber aus Südoſt ebenfalls 2 Meilen herkommt. Von Steickdeik gegen Weſten etwa 3000 Schritte entfernt, fallen beyde vereinigte Bäche in die Haaſe.

13. Dieſer zweyte Bach kommt aus einem großen Moraſte, welcher drey Viertel Meile von Steickdeik im Süden liegt, und mit ſeinem weſtlichen Ufer bis dicht an den vorhin bemerkten, mit der Haaſe parallel laufenden Bach, mit dem öſtlichen Ufer aber bis an die Hunte und

den

den Dümerſee reicht; alſo von Südweſt gegen Oſten eine Länge von 2 Meilen einnimmt.

14. Gegen Nordoſt ſtreckt er eine 3000 Schritte breite Spitze bis an den Dümerſee aus, und, die Länge dieſer Spitze mit gerechnet, iſt er hier von Norden nach Süden fünf Viertel Meile, an den andern Stellen aber nur drey Viertel Meile breit. Er iſt im nördlichen und südlichen Theile mit Buſchwerk bewachſen, und es befinden ſich auch einige Bauerſchaften darin.

15. In der Mitte dieſes Moors liegt ein dreyeckigter feſter Platz, der ungefähr 4000 Schritte lang und 2000 Schritte im Südoſten breit iſt. Durch den öſtlichen Theil dieſes Moors läuft eine Straße, die 800 bis 1000 Schritte von der Hunte entfernt iſt.

16. An der nordöſtlichen Spitze dieſes Moraſtes ſtößt der Dümerſee, welchen der Hunte-Fluß, und mehrere hinzukommende Bäche bilden. Er iſt von Süden nach Norden, wo er ſich zum Abfluß der Hunte zuſpitzt, faſt 1 Meile lang, und in der Mitte, ſo wie im ſüdlichen Theil eine halbe Meile breit. Sein ſüdliches und südöſtliches Ufer iſt moraſtig und mit Holzung bewachſen. Das öſtliche und nördliche Ufer iſt ganz mit einem nach Oſten zu 1 Meile weit austretenden Holze umgeben, das im Norden bis an den Moraſt von Vechte ſtößt.

17. Zwiſchen dem Dümerſee und dem Moraſte von Steickdeik führt eine Straße durch, nämlich die, welche über den öſtlichen Theil dieſes Moraſtes geht. Da nun aus demſelben mehrere Bäche in den Dümerſee fließen, ſo wird der Weg einige Male durchſchnitten, und es iſt alſo leicht, hier ſolche Anordnungen zu machen, daß dieſer wichtige Paß völlig in Sicherheit geſtellt werden kann, ſo daß ein Corps auf dem ſüdlichen oder nördlichen Ufer des Moraſtes eine vortrefliche Flankenſtellung, bey welcher der eine Flügel durch die Haaſe, der andere durch den Dümerſee und die Hunte gedeckt wird, nehmen kann.

18. Der Raum, welcher ſich zwiſchen dem eben beſchriebenen Moraſte, der Hunte, Haaſe und dem Moore von Vechte befindet, iſt ungefähr von Weſten nach Oſten 2 und eine halbe Meile, und von Süden nach Norden 2 Meilen lang, und hin und wieder von kleinen Bächen, an denen ſich kleine Gebüſche befinden, durchſchnitten, und mit mehrern ſchlechten Bauerſchaften beſetzt, aber mit keinem einzigen ſolchen Terraingegenſtande verſehen, deſſen ſichernde Eigenſchaften es einem Corps erlaubten, in dem Innern dieſes Raums eine nur etwas feſte Stellung zu nehmen, um ſich darin dem Andringen des Feindes etwas widerſetzen zu können.

19. Soll ſich hier alſo ein Corps behaupten, ſo muß es an den Seiten dieſes Raums, und zwar durch Benutzung der hier befindlichen großen Terrainhinderniſſe geſchehen. — Hinter der Haaſe hat alſo ein Corps eine gute Vertheidigungslinie, wenn auf ſeinen Flanken die Päſſe von Eßen und ſüdlich von Steickdeik an dieſem Fluſſe gedeckt ſind.

20. Die Stellung auf dem nordöſtlichen Ufer des Dümerſees iſt faſt eben ſo ſtark; hier wird die rechte Flanke durch Vechte und die daſigen Moräſte, die linke durch die Beſetzung des Moors von Hunteburg oder Steickdeik, ſo wie durch die Bewachung der Haaſe bis Osnabrück hinauf, geſichert.

21. Bis 1 Meile nördlich von Osnabrück iſt das öſtliche Ufer der Haaſe höher als das weſtliche; von hier aber 1 Meile weiter gegen Norden, bis dem von Steickdeik benannten Moraſte gegenüber, iſt das weſtliche Ufer höher als das öſtliche, doch liegen die eigentlichen Anhöhen wohl 200, 1000 bis 3000 Schritte davon entfernt, denn ſie bilden hier einen kleinen Keſſel, aus dem verſchiedene kleine Bäche ſich in die Haaſe ergießen.

22. Die Weſtſeite dieſer Anhöhen liegt 1 bis anderthalb Meile von der Haaſe entfernt, da ſie ſich nördlich mehr gegen Weſten zieht. Dieſe Weſtſeite der

An=

Anhöhe fällt mit 2 bis 3 Stuffen wie eine Treppe ab, und bildet in der Mitte auch einen Keſſel. Die ſüdliche Ecke dieſer Höhen erſtreckt ſich bis zu einer halben Meile nahe an die Aa, welche unterhalb des Hilligen Meers den aus demſelben kommenden Bach aufnimmt.

23. Die nördliche Ecke derſelben reicht bis an einen Arm der kleinen Aa hinauf, ſo daß Fürſtenau am Fuße der Höhe liegt. Sie iſt 2 Meilen lang, läuft gegen Nordoſt ganz flach aus, iſt im Südweſt am höchſten, und hier bis an die Haaſe etwa 1 Meile breit. Auf der obern Fläche befinden ſich hin und wieder kleine Gehölze.

24. Dieſe Höhe iſt zu lang, zu frey, und hat in keiner zweckmäßigen Weite eine gute Terraindeckung; ſo daß ſie alſo auf keinen Fall zu einer feſten Hauptſtellung genutzt, ſondern am beſten dazu gebraucht werden, eine vortheilhafte und dominirende Stellung des Geſchützes zu erhalten, um vom weſtlichen Ufer der Haaſe, zwiſchen Osnabrück und Steickdeik einen Uebergang über dieſen Fluß zu erzwingen, wozu hier indeſſen der Lauf des Fluſſes nicht ſehr günſtig iſt.

§. 24.

Fortſetzung.

25. Von dieſen Höhen bis an die Ems iſt keine anſehnliche Erhöhung mehr zu treffen, obgleich 1 Meile weſtlich von Fürſtenau, und anderthalb Meile öſtlich von Lingen eine Anhöhe liegt, über welche die Straße führt, und von da ab ſich nördlich bis an die Haaſe, ſüdlich bis an die Aa eine Chaine kleiner Anhöhen fortzieht, und das ſüdliche Ufer der Haaſe, ſo wie das nördliche der Aa dominirend machen. Außer den ſchon auf dieſem Terrain bemerkten Bächen und Gehölzen, die jedoch alle nicht von ſonderlicher Bedeutung ſind, iſt die ganze Gegend Ebene und hin und wieder Haide.

26. Dieſe Gegend giebt alſo innerhalb der ſie umgebenden Terrainhinderniſſe keine einzige Hauptſtellung, obgleich vielleicht zu einem Marſchlager hin und wieder einige Sicherheit anzutreffen iſt. Hinter dem Lonnerbache und am nordöſtlichen Ufer des Hillige Meers, ebenfalls hinter dem daſigen buſchigten Bache, ſind unter allen dieſen die beſten Poſitionen; dann müſſen aber immer die Flanken durch Corps an der Ems und Haaſe gedeckt ſeyn.

27. Alſo nur im Umfange dieſer Landſtrecke ſind gute Vertheidigungslinien, und ſelbſt gegen Süden, wo das Terrain ganz offen iſt, fehlt eine ſolche. Gegen Norden deckt die Haaſe, gegen Oſten auch, gegen Weſten deckt die Ems, welche in dieſer Weite von Rheine bis Meppen 5 Brücken hat, die von beiden Städten mitgezählt. Die erſte von Meppen 2 Meilen entfernt, nämlich beym Städtchen Lingen. Die zweyte liegt beym Dorfe Emsbüren 1 und drey viertel Meile von Lingen. Die dritte iſt 1 und drey viertel Meile von Emsbüren und eine viertel Meile von Rheine, beym Dorfe Bentlage; die vierte endlich iſt bey dieſer Stadt ſelbſt.

28. Von Rheine 4 und eine halbe Meile gerade gegen Oſten liegt Osnabrück, und dieſe Linie theilt die Mitte der Weſtphäliſchen Fronte von ihrem linken Flügel ab. Der Bach, welcher eine viertel Meile oberhalb Rheine in die Ems fällt, und von Tecklenburg 2 Meilen her gegen Weſten läuft, ſchließt faſt die Hälfte dieſer Linie zu. Die öſtliche Hälfte derſelben wird durch die Düte, einen Bach, der drey viertel Meile nördlich von Tecklenburg entſpringt, und mit einem nach Süden gebildeten Winkel 1 Meile unterhalb Osnabrück in die Haaſe fällt, geſchloſſen.

29. Dieſer Bach nimmt drey viertel Meile von ſeinem Ausfluſſe in die Haaſe den großen Deytebach auf, welcher 2 Meilen aus Südoſt kommt, und eine halbe Meile von Osnabrück entfernt, vor dieſer Stadt durchfließt.

Von dem Vereinigungspunkte dieſes Bachs mit dem vorigen, zieht ſich bis ans Hillige Meer und weſtlich bis gegen Rheine, eine Kette kleiner Gehölze, welche hier faſt die einzigen Durchſchneidungen des zwiſchenliegenden Terrains ſind, aber auf zwey Bergrücken liegen, wovon der eine von der Düte gegen das Hillige Meer und nach Ibbenbühren, der andere von Tecklenburg bis 1 Meile von Rheine läuft, wo er ſich mit dem Rieſenbeckerberg endigt.

30. Gegen Osnabrück läuft die Haaſe von Oſten in einem nach Süden zu gebildeten Bogen, 1 Meile gegen Weſten, und kommt gegen den öſtlichen Punkt dieſer Linie 2 Meilen her aus Südoſt gefloſſen, indem ſie gegen Weſten einen etwas auswärtsgehenden Bogen bildet. Ihre Quelle iſt in der Schlucht eines anſehnlichen Berges, auf welchem das Dorf Bergholzhauſen liegt.

31. Von dieſem Punkte ziehen ſich die Anhöhen nach zwey Seiten. Der eine Strich läuft drey und eine halbe Meile gerade gegen Weſten, iſt auf den oberſten Theilen hin und wieder mit Holz bewachſen, und hat zwey Durchgänge. Den weſtlichſten beym Flecken Iburg, auf welches gerade die Straße nach Osnabrück zu läuft, und von dem es 2 Meilen entfernt iſt. Dichte vor Iburg führt dieſer Weg durch zwey hohe dicht neben einander liegende Ecken der Hauptanhöhen, welche alſo ein leicht zu behauptendes Defilee bilden.

32. Der zweyte Durchgang dieſer Anhöhenkette iſt ein von Nordoſt gegen Südweſt laufendes 1 Meile von Iburg, und anderthalb Meile von Osnabrück ſich öffnendes Thal, aus welchem ein kleiner Bach gegen Süden fließt. —

33. Der Theil der Höhen, welcher weſtlich der Straße von Iburg nach Osnabrück liegt, ſtreckt ſich bis auf eine halbe Meile nahe an dieſe Stadt nördlich aus, und iſt in der Mitte ziemlich hoch. Gegen Südweſt giebt er eine Spitze ab, die ſich bald gegen Südoſt

wendet, in dieſer Richtung fünf viertel Meile lang, im ſüdlichſten Punkte am höchſten iſt, und das kleine Thal im Süden umgiebt, in welchem Iburg an einem, aus dem Berge hervorquillenden Bache liegt.

34. Dieſer Iburg ſüdlich liegende Berg, iſt auch nur auf ſeinem ſüdöſtlichen und hier ziemlich ſteilen Abhange mit Holz bewachſen. Der Hauptberg von Bergholzhauſen tritt mit 4 Spitzen in die ſüdliche Ebene herab, wovon die erſten beiden mit kleinen Bächen eingefaßt ſind, die an ihren ſüdlichen Ecken zuſammen fließen, und aus dem von ihnen gemachten Grunde kommen.

35. Nur die öſtlichſte dieſer Bergſpitzen iſt etwas anſehnlich. Sie iſt beym Dorfe Bergholzhauſen ſehr ſchmal, tritt 1 Meile weit von da gegen Süden aus, und breitet ſich in dieſer Gegend immer mehr aus, ſo daß ſie ſich, 8000 Schritte im Norden vom Städtchen Halle, in einem anſehnlichen Berge, welcher 3 Spitzen hat, endigt.

36. Die mittelſte und öſtlichſte Spitzen dieſes Bergs ſind mit Holz bewachſen, und haben öſtlich einen tiefen Grund, der bis nach Bergholzhauſen hinauf läuft. Die weſtlichſte Spitze iſt von der mittlern getrennt, und auf ihr liegt das alte Schloß Ravensberg, welches indeſſen von der mittlern Kuppe überhöht wird.

§. 25.

C. Terrainhinderniſſe des linken Flügels.

a. Zwiſchen der Bentheimſchen Grenze und den Höhen von Goesfeld.

1. Das Terrain des linken Flügels fängt im Norden von der ſüdlichen Grenze der Grafſchaft Bentheim an, und geht von hier in gerader Linie nach Oſten über Steinfort an der Vecht über die Ems nach den Bergen von Iburg und Bergholzhauſen. Zur öſtlichen Grenze des linken Flügelterrains kann man die öſtliche Grenze des Obermünſterſchen ſelbſt annehmen.

Die

Die ſüdliche Grenze bildet hingegen die Lippe, welche überhaupt die Weſtphäliſche Grenzprovinz von der Niederrheiniſchen trennt. Die ſüdweſtliche Grenze der Weſtphäliſchen Provinz, wird durch den Lauf des Rheins von der Mündung der Lippe an bis an die Bataviſche Grenze gedeckt; die weſtliche Grenze von Obermünſter gegen dieſe Länder iſt hingegen durch kein Haupthinderniß gedeckt, ſondern faſt ganz frey, und bildet einen ſchlangenförmigen, nach Oſten etwas eintretenden Bogen.

2. Das erſte Hinderniß, welches ſich von der Bentheimiſchen Grenze nach Süden fortzieht, iſt der kleine Dinkelfluß, welcher an ſich ſelbſt hier aber noch unbeträchtlicher, als an der Bentheimiſchen Grenze iſt. Er fließt drittehalb Meile von ſeinem Urſprunge beym Dorfe Asbeck von Süden nach Norden, worauf er gleich unterhalb dem Städtchen Gronau über die Bataviſche Grenze tritt, und nun mit der Bentheimiſchen Grenze parallel bleibt.

3. Seine Quelle iſt weſtlich von der Grenze drittehalb Meilen entfernt, ſo daß dieſe mit ſeinem Laufe einen Winkel macht. Das weſtliche Ufer des Dinkelbachs iſt von ſeinem Urſprunge an bis Nienborg 1 Meile weiter im Norden deſſelben, höher als das öſtliche, welches buſchicht iſt. Von Nienborg an befinden ſich auf beiden Seiten des Bachs in einer Entfernung von einigen 100 Schritten von demſelben, zwey anſehnliche Moräſte, die viel mit Gehölz bewachſen ſind.

4. Zwiſchen beide Moräſte durch, auf dem öſtlichen Ufer des Dinkelbachs hinunter, führt eine Straße nach dem Gränzſtädtchen Gronau. Der dem Dinkelbache öſtlich liegende Moraſt bildet drey Spitzen. Die eine, welche die breiteſte iſt, tritt gegen Norden aus, und endigt ſich mit einem, bis an die Bentheimſche Grenze reichenden Holze. Die zweyte Ecke, welche die moorichſte iſt, geht nach Nordoſt her-

vor, und iſt halb in ihrer ganzen Länge mit Holz bewachſen. Die dritte Spitze geht nach Süden, und iſt die unbedeutendſte. Zwiſchen den 3 Spitzen führen 2 Straßen durch, wovon die öſtliche von Nienborg nach dem Städtchen Mettelen, die weſtliche aber nach Ochtrup leitet.

5. Die öſtliche Seite dieſes 12000 Schritte langen und oft 5000 bis 6000 Schritte breiten Moraſtes, wird von einem moorichten Bache umfloſſen, der drittehalb Meile ſüdlich von Mettelen an den Bergen bey Goesfeld entſpringt, in dieſer Weite einen faſt rechten Winkel gegen Weſten bildet, und von Mettelen ab, 2 Meilen im Nordoſten, in die Vecht fällt.

6. Beide Ufer dieſes Bachs ſind buſchicht und moraſtig, und auf dem öſtlichen befindet ſich eine Meile ſüdlich von Mettelen, und 6000 Schritte vom Urſprunge des Bachs eine waldichte Anhöhe, welche die ganze Gegend umher beherrſcht. Von dieſer Höhe ab gegen Norden bis Ochtrup und Steinfort, und gegen Südoſt bis an das drey viertel Meile entfernte Dorf Lahr, und das anderthalb Meile in nämlicher Richtung entfernte Dorf Holzhauſen, iſt alles Ebene; öſtlich zwiſchen dieſen beiden Dörfern und der eine halbe Meile davon entfernten Vecht, läuft aber längſt derſelben eine anſehnliche Höhe von Süden nach Nord, welche hier das weſtliche Vechtufer zum dominirenden macht. Auf und um dieſe Anhöhe liegt hin und wieder auf beiden Ufern der Vecht kleine Holzung.

7. Gegen Süden reicht von dieſem Berge ab die Ebene noch eine halbe Meile weit, gegen Südoſt 2 Meilen weit, doch iſt ſie hier mit vielen Büſchen bedeckt und in mancherley Richtungen von Hecken und kleinen Bauerſchaften durchſchnitten. Der bemerkte waldichte Berg am Bache von Mettelen liegt gerade 2 Meilen weſtlich von der anſehnlichſten Höhe des Bergs entfernt, an deſſen nördlichem Fuße ein kleiner in die Ems fließender Bach aus 3 Quellen entſpringt.

8. Dieſe

8. Dieſe Anhöhe, auf welcher nördlich das Dorf Altenberg liegt, zieht ſich anderthalb Meile von Südoſt nach Norden, faſt mit der Ems parallel, die von ihrer öſtlichen Abdachtung 1 Meile entfernt bleibt. Die nördlichſte Spitze dieſer Anhöhen liegt 1 und drey viertel Meile im Südoſten von Steinfort, und die ſüdlichſte Spitze derſelben eine halbe Meile im Norden von Münſter. Ihre größte Höhe iſt 2 Meilen nordweſtlich von Münſter entfernt.

9. Aus der nordöſtlichen Spitze dieſer Höhen kommt ein Bach, der auf geringe Weite ins Land freye Ufer hat, anderthalb Meile von ſeinem Urſprunge nördlich, und fünf viertel Meile ſüdlich von Rheine in die Ems fällt, und zwiſchen welchem ſich und der Ems, ſo wie bis an die fünf viertel Meile davon weſtlich entfernte Vecht, viele runde Höhen, Büſche und Hecken befinden. Derſelbe Fall iſt es zwiſchen der Ems und dem öſtlichen Rande der Altberger Anhöhe, aus deren ſüdlicher Ecke noch ein anderer Bach 1 Meile nördlich von ſeinem Urſprunge in die Ems fließt.

10. Die Altberger Anhöhe kann zwar, ſo wie der waldigte Berg am Bache von Mettelen, zu einem Marſch- oder Obſervationslager, aber auf keine Art zu einer Hauptſtellung mit feſten Flanken dienen, in der man eine vortheilhafte Schlacht annehmen könnte. Die Bäche, die aus der Altbergerhöhe in die Ems fließen, ſind eben ſo wenig hierzu geſchickt, wenn die Höhe auf der Flanke der Stellung nicht durch ein beſonderes Corps bewahrt würde, welches eben das Schwerſte iſt. Auf der nördlichſten Spitze mit der Front gegen die Bauerſchaft Beſſelsdorf ginge dies allenfalls noch wohl an, aber an keinem Orte ſonſt.

§. 26.

§. 26.

Fortſetzung.

11. Von dem waldigten Berge auf dem rechten Ufer des Mettelerbachs, 3000 Schritte nach Weſten, fängt ſich 4000 Schritte ſüdlich vom Städtchen Schöpingen, und 1 Meile von Mettelen ein Moraſt an, der in der Mitte mit Holzung bewachſen iſt, ſich fünf viertel Meile mit einem Bogen gegen Weſten nach Süden hinzieht, und in der Mitte 6000 Schritte breit iſt.

12. Die weſtliche Spitze in der Mitte dieſes Moors iſt 3000 Schritte vom Dinkel, und das nordweſtliche Ufer des erſtern 800 bis 1000 Schritte von der ſüdlichen Spitze des Moors von Rienborg entfernt. Zwiſchen beide Moräſte läuft, über die Quelle des Dinkelbachs von Schöpingen gegen Südweſten, eine Straße nach Stadtloon, und nordweſtlich an dieſer Straße iſt am öſtlichen Ufer des Dinkels hinunter bis Rienborg alles voll Hecken, und zwey kleine moorichte Bäche, die in die Dinkel fließen.

13. An der weſtlichen Ecke des beſchriebenen Moors liegt das Dorf Asbeck, und von hier läuft am ſüdweſtlichen Ufer des Moors hinauf eine Straße nach Goesfeld, die ſich nordweſtlich über Asbeck drey viertel Meile weiter bis zum Städtchen Ahaus fortzieht. Von Asbeck 3000 Schritte entfernt fängt ſich im Weſten ein Gehölz an, das ſich drey viertel Meile am nördlichen erhabenen Ufer eines Bachs nach Weſten zieht, und nun etwas mehr gegen Nordweſt noch 1 Meile bis zu einem eine halbe Meile langen Moore fortläuft, über den von Ahaus ein Weg weſtlich über die Grenze geht.

14. Der kleine Bach, auf deſſen erhabenem nördlichen Ufer ſich dieſe Gehölze, durch die von Stadtloon nach Ahaus gegen Norden ein Weg führt, befinden, fließt 1 Meile weſtlich von Asbeck in den Berkelfluß,

der

der queer durch die Bataviſchen Oſtländer ſich bey Züthphen in die Yſſel ergießt.

15. Dieſer Berkelfluß fließt im Obermünſterſchen bis an die Bataviſche Grenze von Süden gegen Nordweſt. Er entſteht aus 4 kleinen Bächen, wovon der eine aus Norden gegen Süden mit vielen Biegungen nach Goesfeld fließt, 1 und drey viertel Meile lang iſt, und aus dem Moraſte von Asbeck kommt. Die 3 andern Bäche kommen aus den Bergen von Goesfeld von Nordoſt und Norden gegen Süden, und bilden in den Bergen 3 Schluchten, wovon die weſtlichſte drey viertel Meile lang iſt.

16. Bey der Stadt Goesfeld, wo ſich dieſe Bäche vereinigen, entſteht der Berkelfluß, und von hier fließt er in mancherley Krümmen 4 und eine halbe Meile gegen Nordweſt, worauf er über die Grenze der Niederlande tritt. Von Goesfeld eine halbe Meile weſtlich entfernt, fängt ſich an beiden Ufern der Berkel ein kleines Gehölz an, das ſich auf dem ſüdlichen Ufer eine halbe Meile fortzieht.

17. Von ſeinem Ende eine halbe Meile weſtlich entfernt, fließt ein aus Süden kommender drey viertel Meile langer moraſtiger Bach in die Berkel. Dieſer Bach kommt von einer, von Goesfeld drey viertel Meile ſüdweſtlich entfernten, Höhe, der Hundsberg genannt, welcher die ganze umliegende Ebene dominirt, und ſüdlich nur 4000 Schritte von der Berkel entfernt iſt; ſo daß zwiſchen beiden Gegenſtänden eine Armee ſich ſchon ſetzen kann, beſonders da der ſüdliche Theil des Hundsbergs von einem großen Moraſte umgeben iſt.

18. Von dem Ausfluſſe des aus dieſem Berge nach der Berkel fließenden moraſtigen Bachs, zieht ſich nördlich bis nach dem 1 Meile davon entfernten Dorfe Asbeck eine Kette kleiner Gehölze und Hecken, und auch am nördlichen Ufer der Berkel, ſowohl öſtlich gegen Goesfeld als weſtlich bis Stadtloon gegenüber. Der

Moraſt

Moraſt von Asbeck iſt von der Berkel drey viertel Meile entfernt; wäre daher dieſe Weite nicht zu lang, ſo könnte eine Armee in den zwiſchen beiden Gegenſtänden liegenden Büſchen und Hecken ſchon ein Infanterie-Gefecht annehmen.

19. Das ſüdliche Ufer der Berkel iſt vom Ausfluſſe des bemerkten kleinen Bachs an, bis nach Stadtloon eine Meile davon, 800 Schritte vom Fluſſe ganz frey, in dieſer Weite fangen ſich aber beym Dorfe Geſcher, das drey viertel Meile von Stadtloon ſüdöſtlich liegt, und auch 3000 Schritte von Stadtloon kleine Gehölze an, die ſich mit einander bald zuſammen hängen, bald trennen, und ſich ſüdlich anderthalb Meile fortziehn.

20. Bey Stadtloon ſelbſt fängt ſich ein großer Moor an, welcher nach Südweſten zu auf der Grenze hinauf liegt, und hier ihre vorzüglichſte Deckung wird. Dieſer Moraſt reicht von Stadtloon gegen Weſten 1 Meile an der Berkel hinunter, und iſt, von dieſem Fluſſe gegen Südweſt und Emmerich zu, 4 Meilen auf der Grenze lang.

21. Er tritt noch anſehnlich über die Grenze in's feindliche Land hinein, und iſt dem ungeachtet innerhalb derſelben 3000 Schritte in der Mitte und 1 Meile auf den beiden Enden breit. Sein öſtliches Ufer iſt in der Mitte und nahe bey Stadtloon mit Holz bewachſen, und drey viertel Meile ſüdlich von Stadtloon befindet ſich in demſelben ein Stück feſtes Land, das etwa eine halbe Meile lang und 4000 Schritte breit iſt, und auf welchem die Bauerſchaft Maſt liegt.

22. Von Stadtloon führt weſtlich ein Weg über dieſen Moraſt über die Grenze. Ein anderer durchſchneidet dieſen von Norden nach Süden, und geht von dem an der Berkel liegenden Städtchen Vreden, das drey viertel Meile weſtlich von Stadtloon entfernt iſt, nach der Bauerſchaft Maſt, und von hier weſtlich über die Grenze. Außer dieſen Wegen geht 2 und drey viertel Meile ſüdlich von Stadtloon beym Dorfe Groß-Burlo durch ein

Holz,

Holz, noch ein anderer Weg, welcher ſich über der Grenze mit dem von Maſt kommenden verbindet.

23. Stadtloon hat mit Vreden auf einem ſüdlich dicht an der Berkel herführenden Damm Gemeinſchaft. Dieſer große Moor von Stadtloon wird daher in der Jahrszeit, wo er Waſſer genug hat, leicht zu behaupten ſeyn, wenn Stadtloon ein feſter Poſten, Vreden beſetzt, der Kreuzweg nach Maſt verſchanzt und abgegraben, und bey Groß-Burlo ein verſchanztes Corps poſtirt iſt.

§. 27.

Fortſetzung.

24. Von dem Städtchen Vreden, welches an dieſem Moraſte liegt, eine viertel Meile nördlich, fängt wieder ein Gehölz an, welches ſich an dem ſüdlichen Ufer eines von Ahaus kommenden Baches, und auch im Weſten auf dem nördlichen Ufer deſſelben gegen Nordweſt zieht, und hier nur 3000 Schritte, über welche der Weg von Ahaus über die Grenze führt, von dem holzichten und ſtarken Moraſte entfernt iſt, der ſich auf dem weſtlichen Ufer der Dinkel, zwiſchen Nienborg und Gronau befindet.

25. In dieſer Gegend, die ſich nach Asbeck immer mehr zuſchließt, finden daher, in den Gehölzen zwiſchen der Berkel und der Dinkel, leichte Truppen vortreffliche Gelegenheit ihre Künſte zur Deckung eines Hauptlagers zu üben, das zwiſchen Stadtloon und Schöpingen ſteht.

26. Da die Berkel zwiſchen Asbeck und Vreden und die Dinkel zwiſchen Asbeck und Nienborg, im Süden und Oſten flache, im Norden und Weſten aber hohe Ufer haben, ſo beſitzt die feindliche Seite dieſer Bäche die Ueberhöhung; und daher werden die Stellungen des Feindes zwiſchen Asbeck, Vreden und Nienborg, denjenigen, die wir hier nehmen können, immer überlegen ſeyn.

ſeyn. Die beſte unſrer hieſigen Stellungen wäre noch wohl immen zwiſchen Ahaus und dem nördlich liegenden Moraſte des weſtlichen Dinkelufers, den Bach von Ahaus vor der Fronte.

27. Zwiſchen dem Moraſte von Asbeck und dem an der Berkel liegenden Dorfe Geſcher, könnte allenfalls eine Armee auch wohl eine Schlacht annehmen, wenn ſie die in dieſer Lücke liegenden Gehölze und Hecken recht benutzt, und dem Feinde auf die Flanke zwiſchen Geſcher und dem befeſtigten Stadtloon, auf das ſüdliche Ufer der Berkel, ein gut mit Artillerie verſehenes Corps ſetzt.

28. Da ſich indeſſen das Terrain im Rücken dieſer Stellung immer mehr verengt, und ſich endlich bey Goesfeld ganz ſchließt, ſo iſt der Rückzug etwas gefährlich; man müßte ihn daher durch gut aufgeſtellte Batterien hinter dem, aus dem Asbecker Moraſt nach Goesfeld kommenden, Bach, und hinter der Berkel zu ſichern ſuchen.

29. Der eben erwähnte, nach Goesfeld in die Berkel fließende, Bach hat auf der Oſtſeite ein 1 Meile langes, hohes, und mit einem drey viertel Meile nach Norden zu langem Holze bewachſenes Ufer. Da der Moraſt von Asbeck nur 1 Meile von Goesfeld entfernt iſt, ſo könnte dies hohe Holz zwiſchen beiden Punkten zu einer vortrefflichen, auf der Fronte mit einem Bache gedeckten Stellung dienen.

30. Allein man müßte einen dieſes Ufer dominirenden Berg, der 2000 Schritte nördlich von Goesfeld liegt, und ſich auf dem ganz freyen weſtlichen Ufer des Bachs befindet, der die Fronte decken ſoll, mit behaupten, und dies würde ſich ſchwerlich thun laſſen.

31. Außerdem wäre die Behauptung von Goesfeld, die öſtlich daran liegenden Berge, und des dieſer Stadt, auf der andern Seite der Berkel, ſüdlich liegenden Terrains nothwendig; damit nicht allein der linke Flügel unmittelbar gedeckt, ſondern auch die Umgehung deſſelben verhütet

hütet würde, wenn der Feind die Berkel paſſiren, und Goesfeld links laſſen ſollte.

32. Gleich öſtlich von Goesfeld fängt ſich eine Gruppe Anhöhen an, die ſich in einem nach Norden zu gebildeten Bogen, 2 Meilen gegen Oſten erſtrecket. Gleich hinter Goesfeld liegt ein anſehnlicher waldigter Berg, an deſſen nördlicher Kuppe, welche die größte und höchſte iſt, die Berkel, und an deſſen ſüdlicher Spitze ein Bach vorbey fließt.

33. Von jeder Kuppe dieſes Berges läuft ein Bergrücken gegen Oſten. Der nördliche iſt der längſte und höchſte, und bildet die Hauptform dieſer Anhöhen-Gruppe; auf ihm liegt das Dorf Uphof. Der ſüdliche Bergrükken iſt nur 1 gute Meile lang und ſchmal. Auf ſeiner ſüdlichen Seite laufen noch 3 Anhöhen, wovon zwey zuſammen hängen, mit ihm parallel, ſo daß die ganze Berggruppe zwey nach Oſten ſich erſtreckende lange Thäler bildet. Im nördlichen und größten liegt das Dorf Hanhauſen an einem Quellbache der Berkel. Im andern Thale liegt das Dorf Barup.

34. Nach Norden zu bildet der lange Bergſattel unten einen Abſatz, der eine halbe bis drey viertel Meile breit iſt, und nun in die nördliche Ebene abfällt. Die Mitte der beiden Bergrücken, ihr weſtliches und öſtliches Ende, ſo wie einige ſüdliche Spitzen ſind mit Holz bewachſen, das übrige iſt eingezäuntes Ackerland.

35. Dieſe Berge bey Goesfeld bilden den höchſten Theil von Obermünſter, und ſie würden ſehr gute Stellungen beſonders gegen Weſten gewähren, wo ſie von der aus Norden kommenden Berkel, die in einem tiefen Grunde fließt, umgeben ſind, wenn nicht alsdann der nördliche Flügel in der Luft ſtände, und ganz ohne Dekkung wäre.

36. Derſelbe Fall iſt es mit dem öſtlichen Flügel, wenn die Fronte auf den Bergen fort von Weſten nach Oſten laufen ſollte. Dieſe Berge und ihre Gründe und

Büſche ſind daher wohl zum Gefecht der leichten Truppen, und auch wohl zu einem Reſervelager gut, welches ſich dicht hinter Goesfeld, die Front durch die Berkel gedeckt, befinden müßte; ſie können aber auf keinem Fall zu einer das Land deckenden Stellung, in der eine Hauptſchlacht gewagt werden kann, benutzt werden.

§. 28.

b. Terrain zwiſchen der Werſe und Goesfeld.

1. Von Goesfeld, oder vielmehr von der Merkel bey dieſem Orte, 5 Meilen gegen Oſten trifft man den Werſe-Fluß, welcher in mancherley Krümmen von Süden nach Norden fließt, und ſich in die Ems ergießt. Von dieſer Vereinigung der Werſe und Ems fließt der letztere Fluß in vielen oft anſehnlichen Krümmen, von Süden gegen Nordweſt in einer Weite von fünf und einer halben Meile bis nach Rheine, und 1 Meile von dieſem Vereinigungspunkte beider Flüſſe gegen Südweſt liegt die große Stadt Münſter, die ſüdlich 5 und eine halbe Meile von Rheine entfernt iſt.

2. Die Werſe iſt von ihrer ſüdlichen Entſtehung an, bis zur Vereinigung mit der Ems 6 Meilen lang, und bildet vorzüglich am Ende dieſes Laufs einen nach Weſten, d. h. gegen Münſter, zu auswärts gehenden Bogen. Nördlich eine halbe Meile von ihrer ſüdlichen Quelle fällt, ein aus Südoſten kommender 3 Meilen langer, auf der Höhe des in dieſer Gegend liegenden Städtchens Beckem entſpringender, Bach hinein, den man auch allenfalls als den Anfang des Werſe-Fluſſes anſehen kann.

3. Etwa anderthalb Meile weſtlich von Beckem, liegt an dieſem Werſebache das Städtchen Ahlen, und 2000 Schritte noch mehr weſtlich von demſelben fließt noch ein anderer Bach in die Werſe, der in der nördlichen Abdachung einer von Beckem gegen Weſten austre-

tenden Bergzunge entſpringt. Das weſtliche Ufer der Werſe iſt vom Urſprunge bis anderthalb Meile mehr weſtlich das höhere, von hier bis 2 Meilen nördlich iſt es aber das öſtliche, und von hier ſind beyde Ufer flach. Uebrigens hat die Werſe in ihrem ganzen Laufe 8 Brücken, die eine halbe bis anderthalb Meile auseinander liegen.

4. Von dieſem Werſe-Fluſſe an bis an die Anhöhen bey Goesfeld iſt das Land zwar eben, aber mit unzähligen Gebüſchen, Hecken, Häuſern bedeckt, und in vielerley Richtungen von Gräben und Bächen an deren Ufern hin und wieder, beſonders nach der Lippe zu, kleine runde Anhöhen ſind, ſo durchſchnitten, daß es einen vortrefflichen Schauplatz für die leichten Truppen gewährt.

5. Aus der öſtlichen Spitze der Goesfelder Anhöhen kommen mehrere kleine Bäche, die entweder gegen Oſten in die Ems, oder gegen Süden in die Lippe fließen. Unter dieſen ſind indeſſen nur 2 anſehnliche. Beyde haben einen ſehr geſchlängelten Lauf. Der eine fließt gegen Oſten und 1 Meile füdöſtlich von Münſter in die Werſe.

6. Er fließt durch die Stadt Münſter, wendet ſich darinn gegen Norden, und geht 2 Meilen davon in die Ems, dem Städtchen Greven gegenüber. Das nördliche und öſtliche Ufer dieſes Bachs, iſt höher als das ſüdliche und weſtliche. Dieſer Bach nimmt 2 Meilen von ſeinem Urſprunge und anderthalb Meile von ſeinem Ausfluſſe, einen andern aus Südoſt, fünf Viertel Meile vom Dorfe Aſchenberg, auf.

7. Zwiſchen der Quelle dieſes Bachs, die 1 Meile von der mehr öſtlich fließenden Werſe entfernt iſt, und dieſem Fluſſe liegt ein lichtes Holz, das etwa drey Viertel Meile von Süd gegen Nord lang und eine halbe Meile breit iſt. Am nördlichen Rande deſſelben befindet ſich, 3000 Schritte von dem, aus den Goesfelder Anhöhen in die Werſe fließenden Bache, eine Anhöhe, welche die ganze Gegend

beherrſcht, und über welche der Weg öſtlich nach der 4000 Schritte entfernten Werſe geht.

8. Der zweyte Bach, welcher aus den Goesfelder Höhen kommt, fließt gegen Süden, mit einem gegen Oſten austretenden Bogen, 3 und eine halbe Meile fort, worauf er ſich gegen Weſten wendet, noch 2 Meilen in dieſer Richtung durchläuft, und endlich hier beym Städtchen Haltern, nachdem er ſich kurz vorher wieder gegen Süden wendet, in die Lippe fällt.

9. Dieſer Bach, die Stever genannt, nimmt ſo wie der vorige, von beyden Seiten mehrere kleinere Bäche auf, welche ſehr viele Krümmen, hin und wieder kleine Moore, oder ſumpfigte Wieſen und Haiden machen, und das Terrain in mancherley Richtungen, beſonders bis 2 Meilen ſüdlich von den Goesfelder Höhen, ſehr durchſchneiden, indem hier ihre Ufer ſehr bewachſen ſind, und ſich zwiſchen den Bächen von Südweſt nach Nordoſt eine drittehalb Meilen lange Chaine kleiner Gehölze fortzieht, die mit Hecken und Gräben verbunden ſind.

10. Etwa 2 Meilen ſüdlich von den Goesfelder Höhen liegt das Schloß und Städtchen Ludinghauſen, und hier befindet ſich noch die meiſte Ebene, denn ſüdlich von dieſem Orte werden die Ufer der Stever wieder durchſchnitten.

11. Der Steverbach kann, bis zu dem Puncte, wo er ſich gegen Weſten wendet, ſo wie der Bach, welcher aus der Goesfelder Höhe öſtlich in die Werſe fällt, zwar immer die Front eines Marſch- oder Obſervationslagers, keinesweges aber die Front einer neuen Vertheidigungslinie bilden, oder eine Poſition geben, in der man eine Hauptſchlacht annehmen könnte, denn alle Flankendeckung durch große Hinderniſſe fällt weg, nnd müßte blos durch Corps und übermäßige Ausdehnung erhalten werden.

12. Von dem Puncte, wo ſich der Steverbach gegen Weſten wendet, zieht ſich eine Anhöhe gerade gegen Nor-

Norden, ſo daß ihre öſtliche Kante etwa eine halbe Meile im nördlichſten Puncte von dem aus Norden kommenden und an ihr vorbey fließenden Steverbache entfernt iſt.

13. Der nördliche Theil dieſer Anhöhe ſondert ſich als eine beſondere Höhe ab, auf welcher das Dorf Seperat liege. — In der Mitte des ſüdlichern Theils liegt eine waldigte Höhe, von welcher ſich das Gehölz ſüdlich und öſtlich bis an die Stever erſtreckt.

14. Gegen Weſten bilden dieſe Anhöhen 3 Abſätze. Den erſten und höchſten bilden der waldigte Berg und die Höhe von Seperat, der zweyte tritt von hier 2000 Schritte weſtlich aus, und der 3te bildet noch drey Viertel Meile mehr weſtlich eine Spitze vorwärts, deren ſüdliche Abdachung das 1 Meile lange hohe Ufer des Steverbachs macht, und deſſen nördliche Abdachung von 2 kleinen Bächen umfloſſen wird, die ſich an der Spitze der Höhe in die Stever ergießen.

15. Dieſe Höhen, welche von Süden nach Norden fünf Viertel Meile lang ſind, würden einer großen Armee eine vortreffliche Stellung gewähren, wenn ſie nördlich eine Flügelſtützung hätten, oder mehr öſtlich an die Stever gerückt wären: weil alsdann die Front gegen Oſten durch den Steverbach, und die linke Flanke durch Ludinghauſen gedeckt würde. Das weſtliche Ufer der Stever iſt indeſſen ſtets höher, als das öſtliche und ſüdliche.

§. 29.

Fortſetzung.

16. Die weſtliche Spitze dieſer Anhöhen an der Stever liegt 1 Meile von dem Puncte entfernt, wo dieſer Bach nahe bey Haltern ſich wieder ſüdlich wendet, um ſich gleich darauf in die Lippe zu ergießen. In dieſer Ecke des Steverbachs fließt der Brouſchbach. Dieſer Bach

kommt gegen ſeinen Ausfluß 1 Meile aus Nordoſt gegen Süden gefloſſen. In dem nördlichſten Puncte dieſes Laufs entſteht er aus der Vereinigung zweyer Bäche, die 2 Meilen her aus Nordweſt in einem ſehr ſpitzigen Winkel gegen dieſen Punct zuſammen fließen, und wovon der weſtliche Heubach, der andere Brouſchbach heißt.

17. Von dem Ausfluſſe des Brouſchbachs in die Stever drey Viertel Meile gegen Norden, fällt ein anderer kleiner aus Oſten kommender Bach in die Brouſch, und bildet in ſeinem ganzen Laufe in dieſer Richtung einen drey Viertel Meile langen Moor, deſſen öſtliches Ende eine halbe Meile vom Dorfe Seperat entfernt iſt.

18. Von dem Vereinigungspuncte dieſes Bachs mit der Brouſch, iſt gegen Nordweſten das Terrain zwiſchen der Brouſch und dem Heubach, und auch noch 2000 bis 6000 Schritte auf den Ufern dieſer Bäche alles Moor, ſo daß dadurch ein Moraſt entſteht, der eine halbe Meile ſüdlich von Goesfeld ſeine nordöſtlichſte Spitze hat, ſich ſo in gerader Richtung gegen Südoſt, dicht neben Dülmen vorbey 2 und eine Viertel Meile, bis nahe an die Höhen von Separat fortzieht.

19. Hier im ſüdlichſten Theile iſt er drey Viertel Meile breit, in der Mitte bey Dülmen iſt die Breite etwa eine halbe Meile, und von hier nimmt ſie gegen Norden immer zu, ſo daß ſie endlich anderthalb Meile beträgt, und die nordweſtliche Spitze bis an das Dorf Veelen reicht, und das nordweſtliche Ufer deſſelben nur 2000 Schritte von dem ſüdlichen Ufer der Berkel entfernt bleibt.

20. In der Spitze, welche der Brouſch- und Steverbach machen, liegt eine Höhe, welche der Borkenberg heißt. Sie macht das öſtliche Ufer in der Spitze der beyden Bäche höher, als das weſtliche und ſüdliche des Brouſch- und Steverbachs: doch fängt ſie ſich eigentlich erſt 4000 Schritte von dem Vereinigungspuncte der beyden Bäche an, und ſteigt von hier mit 3 Abſätzen, welche gegen dieſe Seite ziemlich ſteil ſind.

21. Die-

21. Dieſe Abſätze bilden gegen Weſten zwey runde Spitzen, wovon die nördliche die kleinere, aber mit Holz bewachſen iſt. Der oberſte Abſatz bildet zwar auch dieſe Rundungen, zieht ſich aber dabey noch mehr durch zwey andere Spitzen gegen Norden und Süden fort, ſo daß er nördlich dicht an den Moraſt tritt, welcher durch die vom Dorfe Separat kommenden kleinen Bäche gebildet werden, und der den ſüdlichen Anfang des großen Moraſtes bildet. Gegen Oſten fällt der Berg durch zwey, und gegen Südoſt durch 4 Abſätze ab, wovon ſich die zwey mittelſten noch als eine beſondere Spitze eine Viertel Meile weit gegen Oſten erſtrecken.

22. Der öſtlichſte Punct dieſer Spitze endigt ſich mit zwey kleinen einzelnen Kuppen, vor welchen ein Deich liegt. An der ſüdöſtlichen Abdachung des Bergs fließt ein kleiner moraſtiger Bach in die Stever, ſo daß alſo dieſe Anhöhe, welche von Norden nach Süden auf dem höchſten Abſatze eine halbe Meile lang iſt, von Moräſten und Bächen ganz umgeben wird, und nur auf der öſtlichſten Spitze ein kleiner freyer Ausgang bleibt.

23. Die ſüdliche Abdachung dieſer Höhe iſt von dem nördlichen Ufer der Stever 2500 Schritte entfernt, und kann es alſo nicht mehr beherrſchen. Derſelbe Fall iſt es mit dem höchſten Abſatze in Betreff des Brouſchbachs. Der erſte weſtliche Abſatz des Bergs iſt indeſſen auch ſchon anſehnlich, und zur Aufſtellung einer Fronte bequem; denn da er ſehr nahe am Brouſchbache liegt, durch welchen er gedeckt wird, ſo kann hier wohl eine Armee eine ſichere Stellung finden, wenn ſie ſich den rechten Flügel durch ein Corps bey Goesfeld und durch Befeſtigung der Moraſtpäſſe nach Dülmen, ſo wie den linken durch die Stever und ein Corps zwiſchen dieſem Bache und der Lippe ſichert.

24. Ueber den Steverbach gleich bey Haltern führt eine Brücke. Ueber den Brouſchbach zwiſchen der Stever und dem Anfange des Moors führen 2 Brücken, die ei=

ne Viertel Meile von einander entfernt ſind. Ueber den ſchwächſten Theil des Moors, der bey Dülmen iſt, führen 4 Wege, die alle eine Viertel Meile von einander entfernt ſind. Von Goesfeld führen 3 Wege gegen Südweſt über die größte Breite des Moraſtes.

25. Der nördlichſte geht nach dem Dorfe Veelen, und iſt eine halbe Meile von der Berkel entfernt. Die beyden andern führen nach dem Dorfe Groß-Reckum, und laufen 800 Schritte vom weſtlichen Ufer des Moors in einem zuſammen; auf dem öſtlichen Ufer ſind ſie eine Viertel Meile von einander entfernt.

26. Die beyden Ufer des Brouſchbachs ſind buſchicht, der übrige Theil des Moraſtes aber iſt ganz frey. Zwiſchen Dülmen und Goesfeld laufen in der Entfernung von 3000 Schritten vom Moore mit demſelben kleine Gehölze, Hecken und Bauerſchaften parallel, hinter welchen ſich alsdann nordöſtlich bis an die Goesfelder Höhen die Ebene herzieht. — Südlich von Dülmen bis an den Moor des Borkenbergs iſt alles Terrain eben, und nur hin und wieder mit einigen Häuſern und Büſchen beſetzt.

27. Von Goesfeld zieht ſich aber gerade gegen Süden 1 Meile fort, bis an die Mitte des Moraſtes, eine Anhöhe, deren ſüdliche Spitze 1 Meile von Dülmen entfernt, und faſt ganz mit Moor umgeben iſt. Dieſe lange Anhöhe bildet in ihrem ſüdlichen Theile, das hohe öſtliche Ufer des Moraſtes, und hat vor ihrem nördlichen Theile nach Weſten zu bis an das, hier ſich immer mehr entfernende öſtliche, Ufer des Moors eine ſumpfigte Haide vor ſich, die nördlich bis an die Berkel, ſüdlich und weſtlich aber bis an den Moraſt reicht.

§. 30.

§. 30.

C. Terrain zwiſchen Goesfeld, Haltern und dem Rheine.

1. Terrain zwiſchen Goesfeld, Haltern, Schermbeck und Borchen.

1. Vor der weſtlichen Fronte der beſchriebenen langen Anhöhe, auf deren Mitte das Dorf Lette liegt, befindet ſich drey Viertel Meile ſüdweſtlich von Goesfeld entfernt, am weſtlichen Ende der Haide, und alſo dicht am öſtlichen Ufer des Moraſtes eine Anhöhe, der Hundsberg genannt, welche hier den ganzen Moraſt und die Haide beherrſcht. Da er aber über eine halbe Meile von der langen Höhe von Lette abliegt, ſo kann er einer ſich auf derſelben ausgebreiteten Armee nicht ſchaden; ſondern dieſe iſt gezwungen den Hundsberg beym Angriffe zu verlaſſen und auf der moorigen Haide vorzurücken.

2. Vom Hundsberge 4000 Schritte nach Südoſt, und 3000 Schritte weſtlich von der weſtlichen Kante der Anhöhe von Lette entfernt, liegt faſt mitten im Moraſte ein anderer aber waldigter Berg, die Flamſche Klaus genannt.

3. Dieſer Berg iſt ungefähr eine Viertel Meile von Süden nach Norden lang und 2000 Schritte breit. Er iſt ſteiler und höher als der Letterberg, kann aber einer auf dieſem letztern ſtehenden Armee nichts ſchaden, weil die Entfernung zu groß, und zwiſchen beyden ein buſchichter Moraſt befindlich iſt, der durch einen von der Haide kommenden Bach gebildet wird.

4. Ueber dieſen Berg führt von Goesfeld der eine, und zwiſchen ihm und dem Hundsberge der andere Weg über den Moraſt, ſo daß, wenn man die eine halbe Meile lange Fronte dieſer beyden Berge, oder auch nur die beyden Dammausgänge beſetzt, es unmöglich wird, hier den Moraſt zu paſſiren.

5. Zwiſchen dem Hundsberge und der Berkel iſt das Terrain eine halbe Meile breit, und über daſſelbe führen zwey Wege, einer über den Moraſt, der andere zwiſchen

demſelben und der Berkel durch. Wenn man daher das Dorf Ludeberg, wo dieſe beyden Wege nahe beyſammen ſind, den Hundsberg, und die Flamſche Klaus gehörig beſetzt und verſchanzt, ſo iſt alle Annäherung des Feindes auf Goesfeld hier unmöglich.

6. Dieſer große Moraſt zwiſchen der Berkel und Lippe, welcher Fluß von erſterm in der Nähe von Goesfeld faſt 3 Meilen entfernt iſt, muß und kann für dieſen Raum eine Hauptdeckung gegen den Feind gewähren; denn am linken Flügel dieſer Linie hinter der Brouſch, ſo wie am rechten Flügel zwiſchen dem Hundsberge und der Berkel, oder auf der Höhe von Goesfeld findet man eine vortreffliche Hauptpoſition für eine Armee, welche jedoch zur Deckung ihrer rechten Flanke, wenn der Feind ſich auf dem nördlichen Ufer der Berkel befindet, nöthig hat den Berg nördlich von Goesfeld durch ein beſonderes Corps bewachen zu laſſen.

7. Das ganze weſtliche Ufer des Moraſtes beym Dorfe Veelen iſt mit Büſchen, Hecken und Häuſern dieſes Dorfs beſetzt, durch welches der Weg über den Moor nach Goesfeld führt. Aus dieſer nordweſtlichen Ecke des Moors entſpringt ein kleiner Bach, welcher am weſtlichen Ende des Dorfs Veelen ſchon beträchtlich wird, und von hier bis zum Flecken Ranstrup eine halbe Meile weſtlich von Veelen in vielen Krümmen fließt, und auf beyden Ufern ſehr moraſtig iſt, ſo daß man ihn nicht gut anders, als in Ranstrup oder in Veelen paſſiren kann.

8. Auf dem nördlichen Ufer dieſes aus Veelen kommenden Bachs, der nachher die Aa heißt, liegt 2000 Schritte nordöſtlich von Ranstrup eine runde Anhöhe, welche die ganze umliegende Ebene beherrſcht. Von dieſer Anhöhe zieht ſich nördlich ein eine Viertel Meile langer, auf dem öſtlichen Ufer bewachſener Moor, von welchem ab, öſtlich bis an die drey Viertel Meile entfernte Berkel, das Terrain mit Gebüſchen und Hecken, durch

wel=

welche der Weg an der Berkel nach Goesfeld hinauf führt, beſetzt iſt.

9. Nordweſtlich von der Höhe bey Ranstrup bis an den Grenzmoraſt von Groß=Burlo iſt alles Haide, und nur im Südweſten von Ranstrup an der Aa hinunter iſt die Ebene von einigen Holzungen durchſchnitten.

10. Von Ranstrup wendet ſich die Aa, indem ſie einen Bogen gegen Weſten macht, drey Viertel Meile nach Süden, nun wieder anderthalb Meile gegen Weſten, und dann gegen Nordweſt, in welcher Richtung ſie über die Grenze tritt und in die Alte = Yſſel fällt.

11. Dieſer ganze Lauf iſt mit vielen Krümmen verſehen, die jedoch, die hier angegebenen Hauptbiegungen ungerechnet, nicht ſehr beträchtlich ſind. Von Ranstrup bis zum Flecken Gemen, welches eine Viertel Meile ſüdweſtlich davon an der Aa liegt, bildet dieſer kleine Fluß noch einen kleinen Moraſt, der nördlich und ſüdlich mit Holz bewachſen iſt. Bey Gemen fällt überdem noch ein aus Norden kommender kleiner moraſtiger Bach in die Aa, an welchem eine Mühle und bey dieſer eine Brücke liegt.

12. Südlich 2000 Schritte von Gemen entfernt liegt an der Aa das Städtchen Borchen, durch welches der Weg nach Goesfeld über den Moraſt führt. Gleich öſtlich bey dieſem Städtchen fängt eine Höhe an, die ſich gerade gegen Oſten eine halbe Meile fortzieht, und ſowohl nördlich als ſüdlich in der Weite von 500 bis 1800 Schritte Dörfer und Hecken vor ſich hat.

13. Die nördliche Abdachung dieſer Anhöhe iſt eine Viertel Meile von Ranstrup und der Aa entfernt, und alſo zu weit, um von ihr ab dieſen kleinen Fluß unmittelbar vertheidigen zu können. Sie kann hingegen zu einem vortrefflichen Obſervationslager für eine Armee dienen, welche beym Anrücken des Feindes ſich in die Stellung zwiſchen Borchen und Veelen an der Aa hinunter begeben will.

14. An das öſtliche Ende der eben erwähnten Anhöhe, ſtößt eine andere, welche drey Viertel Meile in derſelben Richtung als die erſtere gegen Oſten fortläuft, und hier das ſteile hohe Ufer des großen Moraſtes bildet, indem ſie nur 1000 Schritte von deſſen weſtlichem Rande entfernt bleibt. Bey dem Dorfe Bollengraben, wo die öſtliche Ecke der Anhöhe iſt, wendet ſie ſich gegen Süden, indem ſie das weſtliche hohe Ufer eines Grundes bildet, in welchem ein vom obigen Dorfe kommender Bach nach der Lippe fließt.

§. 31.

Fortſetzung.

15. Bey dem Dorfe Klein-Reckum, welches eine halbe Meile ſüdlich von Bollengraben an dieſem Bache liegt, verliert ſich die Höhe ſo ziemlich, und läuft in der Eigenſchaft des Bachsufers nur noch eine Viertel Meile weiter ſüdlich fort. Auf der Oſtſeite des Dorfs Bollengraben liegt eine andere Anhöhe, welche ſich öſtlich mit verſchiedenen Kuppen und Spitzen noch eine halbe Meile dicht am großen Moraſte fortzieht, und dann mit zwey Spitzen, die eine beſondere Höhe ausmachen, drey Viertel Meile ſüdlich von Bollengraben endigt.

16. Die weſtliche Abdachung dieſes erhöhten Terrains läuft vom Dorfe Bollengraben gegen Süden drey Viertel Meile fort, wo ſie ſich beym Dorfe Klein-Reckum allmählig verliert, und an den erſten Abſatz einer größern Höhe anſchließt. Dieſe andere von Bollengraben ſüdlich auslaufende Höhenabdachung bildet alſo das öſtliche Ufer des Grundes, in welchem der von Bollengraben nach der Lippe gehende Bach fließt. Dies Ufer iſt etwas ſteiler und höher als das weſtliche, und der ganze Grund bey Bollengraben etwa 1000, bey Klein-Reckum 600 Schritte breit.

17. Un-

17. Ungefähr 800 bis 1000 Schritte ſüdöſtlich von dieſem Dorfe fängt ſich eine anſehnliche waldigte Anhöhe an, die Hohe Mark genannt. Sie bildet zwey Bergrükken, von welchen der eine von Klein=Reckum drey Viertel Meile gerade nach Oſten läuft, und in ſeiner öſtlichen Spitze noch 2500 Schritte von dem großen Moraſte entfernt iſt. Der zweyte Bergrücken läuft eine Viertel Meile von Klein=Reckum eutfernt vom erſtern ab, und zieht ſich drey Viertel Meile gegen Südoſt fort, wo er ſich in der Ebene vor Haltern verliert, ſo daß ſein öſtliches Ende noch 2000 Schritte vom Brouſchbache, und 500 Schritte von Haltern entfernt iſt.

18. Beyde Bergrücken treten in einem ſpitzen Winkel zuſammen, und bilden dadurch ein Thal, in welchem die Bauerſchaft Zoßam liegt, und das ſich gegen Dülmen zu öffnet, gegen den Bach von Klein=Reckum zu aber ſchließt. In dieſem Thale führt von Dülmen her ein Weg über den genannten Bach.

19. Der ſüdliche Bergrücken macht nach allen Seiten mehrere kleine Spitzen, die faſt alle mit Holz bewachſen ſind. Gegen Südweſt bilden beyde verbundene Bergrücken 3 waldichte Kuppen, welche die höchſte Gegend in dem ganzen Lande zwiſchen der Lippe und Berkel ſind.

20. Die mittelſte dieſer Bergkuppen liegt etwa 2000 Schritte von dem Bache bey Klein=Reckum; die nördlichſte derſelben ſchließt ſich faſt dicht an die von Bollengraben am erwähnten Bache hinauf laufende Anhöhe, die ſich eigentlich noch um die beyden weſtlichen Spitzen der Hohemark hinum zieht, indem dieſelbe dicht am Bache noch einen Abſatz hat, welcher ſein hohes Ufer bildet, und mit der von Bollengraben kommenden Erhöhung zuſammen hängt.

21. Von der Hohemark läuft der Bach in einem ſchlangenförmigen Laufe gegen Südweſt, und fällt in dieſer Richtung 1 und drey Viertel Meile vom Dorfe Klein=Reckum unweit der Stadt Dorſten in die Lippe.

22. Sei=

22. Seine Ufer ſind im Ganzen frey, doch befindet ſich an denſelben eine halbe Meile von ſeinem Ausfluſſe, und fünf Viertel Meile von Klein-Reckum, ein etwas bewachſener Moor, der ſich bis auf drey Viertel Meile gegen das öſtliche Ende der Hohemark zu erſtreckt. Mitten durch und öſtlich um dieſen Moor führt indeſſen ein Weg.

23. Der Bach von Reckum hat von ſeinem Urſprunge bis an die Lippe 6 Brücken, die 2000 bis 8000 Schritte auseinander liegen. Er kann einer Armee immer zu einem ſtarken Marſch- oder Obſervationslager, keinesweges aber zur Hauptvertheidigungslinie einer Landſtrecke dienen.

24. Sollte er den erſtern Zweck erfüllen, ſo müßten ſich dennoch auf den Flanken, nämlich in den Moorpäſſen am Hundsberge, an der Berkel, in Goesfeld und an der Lippe vor Dorſten, beſonders ſtarke Poſten befinden, weil das Hauptcorps in ſeiner Stellung ſelbſt ohne dies nicht die geringſte Flankenſicherheit findet, da die Gegend eben, und die Linie von der Lippe bis an den Moorweg nach dem Hundsberge drittehalb Meile beträgt.

25. Außer der Hohemark iſt die ganze Gegend vom Bache bey Reckum bis an den Moraſt von Dülmen, und dem Ausfluſſe des Brouſchbachs bey Haltern in die Lipe, völlig eben. Dicht bey Haltern liegt indeſſen weſtlich noch eine Anhöhe, welche ſich mit einer Spitze nach Südweſt 4000 Schritte an der Lippe hinunter zieht, und ſo das hohe Ufer dieſes Fluſſes bildet.

26. Gegen Weſten läuft der nördliche Abhang dieſer Höhe etwa eine Viertel Meile von Haltern aus, und bildet dadurch, indem er dicht an den ſüdlichen Bergrücken der Hohemark ſtößt, mit dieſem ein ſchmales Thal, an deſſen weſtlichem Ende die Bauerſchaft Holtwig liegt. Von hier geht die weſtliche Böſchung der Höhe nach der oben erwähnten ſüdlichen Spitze derſelben an der Lippe zu, ſo daß ſie ein ſpitzes Dreyeck macht.

27. Mit dem weſtlichen Abhange dieſer Höhe läuft ein anderer parallel, der bey Holtwig ſich gegen

We-

Weſten wendet, ſo daß er endlich in der Ebene ſich verliert, bis dahin aber mit der Hohemark parallel geht, und dadurch zwey kleine Thäler oder Gründe bildet, die mit einander in einem rechten Winkel bey Holtwig zuſammen laufen.

28. Dieſe Gründe und Höhen könnten ſehr gut zur Deckung der Front eines Corps dienen, wenn nur die Flügel einige Sicherheit beſäßen, allein dies findet nirgends hinlänglich Statt, und auf der nördlichen Seite müßte der Flügel immer durch ein beſonderes Corps, welches die Hohemark behauptete, geſichert werden, wenn man auch den ſüdlichen Flügel durch die Lippe decken wollte.

29. Ueberdem hat die Armee überall Defilees im Rükken, und würde daher bey einem Unglücke einen übelen Rückzug haben. Die beſten Fronten ſind nördlich oder ſüdlich auf einem der Bergrücken der Hohemark, indem alsdann die Flügel durch den Bach von Reckum und durch den Moor von Dülmen oder durch Haltern gedeckt werden können. Allein da die Front 1 Meile lang iſt, ſo wäre ſie doch zu ausgedehnt.

30. Der Bach von Reckum, die Lippe von Dorſten bis Haltern, und der Moraſt von Dülmen bilden gegen Südweſt ein ſpitziges Dreyeck, das von dem ſüdlichen Bergrücken der Hohemark, parallel mit ſeiner nordöſtlichen Grundlinie, faſt in zwey gleiche Theile zerlegt wird. Der nördliche Bergrücken der Hohemark ſchneidet nochmals die nördliche Spitze des großen Dreyecks als ein kleineres ab.

31. Durch dieſen Lauf der Anhöhen in, und der Terrainhinderniſſe um dieſes dreyeckigte Terrain, wird es ſehr leicht zwiſchen den Seiten des Dreyecks nahe an den Ecken, und ſelbſt in ſeiner Mitte ſolche Stellungen zu nehmen, welche dieſen wichtigen Landſtrich Fuß vor Fuß vertheidigen laſſen. Nur wäre es nöthig das ganze Holz und alle Wege über die Hohemark zu verhauen, wenn man einen Flügel damit decken wollte.

§. 32.

§. 32.

Fortſetzung.

32. Das weſtliche Ufer des Reckummer Bachs iſt ganz eben, und man findet bis nach dem 4 bis 5 Meilen entfernten Rheine hinab keine einzige beträchtliche Anhöhe mehr, obgleich das Land hin und wieder mit Holz und Dörfer beſetzt iſt. — Der Platz zwiſchen Klein = Reckum und der Aa bey Borchen iſt ganz flach, und nur wenig von Dörfern und Hecken durchſchnitten, ſo daß ſich hier keine einzige gute Stellung findet.

33. Nicht weit vom Ausfluſſe des Reckummer Bachs fällt in denſelben ein anderes kleines Gewäſſer, welches drey Viertel Meile von Norden her, und gegen dieſen nördlichen Punkt eine halbe Meile aus Weſten läuft. Sein geſchlängelter Gang iſt auf beyden Ufern mit Buſch bewachſen, und, während es von Weſten nach Oſten fließt, bildet es einen in dieſer Richtung drey Viertel Meile langen, bis dicht an den Reckummer Bach tretenden Moor, über welchen jedoch zwey Wege führen.

34. Von dem weſtlichen Ende dieſes Moors tritt gegen Süden und Südweſt auf eine halbe Meile weit eine Holzſpitze aus, wovon die ſüdweſtliche bis nahe an den Flecken Schermbeck reicht, welches 4000 Schritte nördlich von der Lippe entfernt iſt. Um dieſen Ort iſt das Terrain ſehr mit Hecken, und von einem kleinen Bache durchſchnitten, der 4000 Schritte nördlich von Schermbeck entſpringt, auf beyden Ufern Gebüſche hat, und ſüdlich in die Lippe fließt.

35. Zwiſchen Schermbeck und dem moraſtigen Bache, der unweit Dorſten in den Reckummer Bach fällt, iſt das Terrain eben, nur daß ſich längſt der Lipe eine ſanfte Anhöhe eine halbe Meile lang herzieht, und von ihrem öſtlichen Ende eine Erhöhung nach dem drey Viertel Meile davon liegenden nördlichen Moore läuft, welchen der erwähnte Bach bildet, ſo daß dieſer Abſatz immer 2000 Schritte

te von dem ſüdlichen Laufe dieſes Bachs nach dem Rekkummer Bache ableibt.

36. Dieſer erwähnte Abſatz macht alſo eigentlich das erhöhete Ufer des Moorbachs, und er würde zum Frontenlaufe einer gegen Oſten gewandten Stellung ſehr gut ſeyn, wenn der Bach nur etwas näher flöſſe, indem der ſüdliche Flügel von der Lippe, der nördliche durch Moor und Holz gedeckt iſt.

37. Gegen die Quelle des mehr erwähnten moraſtigen Bachs, läuft aus Norden drey Viertel Meile her gegen Süden ein anderer moraſtiger Bach, der ſich an der obigen Quelle gegen Weſten wendet, und eine halbe Meile von dieſem Puncte einen andern aus Nordoſt kommenden drey Viertel Meile langen moraſtigen Bach aufnimmt.

38. Nun wird er ziemlich anſehnlich, fließt unter vielen Krümmen 1 Meile gegen Weſten, dann gegen Südweſt fünf Viertel Meile ſo fort, dann wieder gegen Nordweſt, nach einer 2 Meilen langen Strecke beym Städtchen Weerd über die Bataviſche Grenze und in derſelben Richtung unter dem Namen der Alten Yſſel, nachdem ſich die von Borchen über Bockholt kommende Aa darin ergoſſen hat, endlich bey Doesburg in die Große Yſſel.

39. Zwiſchen dieſem Fluſſe nun und der ſüdlich fließenden eine halbe bis eine Meile entfernten Lippe, ſo wie bis an die nördlich eine halbe bis anderthalb Meile entfernten Aa iſt alles Terrain auf beyden Ufern der Alten Yſſel Ebene und nur hin und wieder mit Holz und Dörfern beſetzt.

40. Etwa 1000 Schritte im Nordweſten vom Flekken Schermbeck fängt ſich ein Holz an, welches eine Meile gerade gegen Norden fortläuft, in der Mitte beym Dörfchen Raesvelt einige Hundert, von hier aber nach beyden Enden zu 1000 bis 2000 Schritte breit iſt.

41. Der nördliche Theil dieſes Holzes, durch welches die Alte Yſſel fließt, iſt ſehr moraſtig. Durch den dünnſten Theil dieſes Holzes geht die Straße von Weſel

Bayerische Staatsbibliothek München

nach Goesfeld. Etwa 4000 bis 5000 Schritte öſtlich von dieſem Holze, welches wir das Holz von Raesvelt nennen wollen, befindet ſich ein anderes Gehölz, das mit den Holzſpitzen zuſammenhängt, welche aus Nordoſt gegen Schermbeck antreten, und welches nördlich drey Viertel Meile hinauf bis an die moraſtige Quelle der Alten Yſſel hintritt. Sowohl an der öſtlichen als weſtlichen Seite dieſes Holzes befinden ſich viele Hecken, ſo daß das ganze Terrain zwiſchen den beyden Quellbächen der Alten Yſſel davon durchſchnitten wird.

42. Eine Armee, welche ſich hinter der Bauerſchaft Raesvelt mit der Front gegen Norden oder Süden ſetzt, findet hier eine vortreffliche Stellung. Die Front iſt durch Dörfer und Gewäſſer, die Flügel durch verhauene Gehölze und Moräſte gedeckt, und gegen das Tourniren müſſen Corps weſtlich an der Alten Yſſel, öſtlich am Bache von Klein-Reckum aufgeſtellt werden.

43. Von der öſtlichen Quelle der Alten Yſſel läuft gegen das öſtliche Ende der Höhe bey Borchen eine Kette von Hecken und Bauerſchaften fort, welche hier die einzigen Gegenſtände ſind, die einige Abwechſelung in der von Borchen bis Klein-Reckum fortlaufenden großen Ebene gewähren, die aber keinem anſehnlichen Corps zur Feſtſetzung auf derſelben dienen können.

44. Südöſtlich eine halbe Meile von der erwähnten Quelle der Alten Yſſel entfernt, liegt das Dorf Lembeck etwa eine Viertel Meile weſtlich von dem Reckummer Bache, und eine halbe Meile Südweſtlich von Klein-Reckum. Von dieſem Dorfe Lembeck ziehen ſich nun viele Hecken und auch ein kleines Gehölz gegen die moraſtigen Bäche und Gehölze der Alten Yſſel, und machen hier die ſüdliche Grenze der nördlichen eine Meile langen und eine Meile breiten Ebene.

45. Von der nördlichen Spitze des von Schermbeck neben Raesvelt nach Norden zu austretenden Holzes, liegt eine Viertel Meile im Nordoſten, und eine Vier-

Bayerische Staatsbibliothek München

Viertel Meile im Nordweſten ein Buſch auf der großen Haide, die ſich von hier bis an die Aa erſtreckt, welche dicht an dem nördlichen Rande des erſten eine Viertel Meile langen Buſches wegfließt. — Oeſtlich, 4000 Schritte von der erwähnten nördlichen Holzſpitze liegt die Bauerſchaft Rayd an dem weſtlichen moraſtigen Quell-Bache der Alten Yſſel, über welchen hier ein Weg führt.

§. 33.

2. Terrain zwiſchen der Aa, der Lippe und Yſſel.

1. Bey dem zweyten erwähnten Buſche fängt die Haide an bis drey Viertel Meile gegen Weſten ſehr moraſtig zu werden. In der Mitte dieſer Weite iſt die Spitze eines Holzes, das ſich von hier in einem Bogen eine halbe Meile gegen Südweſten bis an die Alte Yſſel fortzieht, von welchem ſüdlichen Ende deſſelben an dieſem Fluſſe, wo derſelbe ſich gerade gegen Südweſt wendet, noch eine Viertel Meile weiter gegen Südweſt ebenfalls an demſelben das Kloſter Marienthal liegt.

2. Auf dem ſüdlichen Ufer der Alten Yſſel zieht ſich vom genannten Kloſter gegen Oſten drey Viertel Meile fort ein Holz bis nahe an den Moraſt des weſtlichen Quellbachs der Alten Yſſel. Dieſes Holz iſt in ſeinem nördlichen Theile faſt eine halbe Meile von Weſten nach Oſten breit. Von der Alten Yſſel tritt es drey Viertel Meile gegen Süden aus, wird eine Viertel Meile von dieſem Fluſſe nur 2000 Schritte, dann aber wieder 4000 Schritte breit, und läuft endlich in einer Spitze aus.

3. Nördlich 2000 Schritte von dieſer Spitze entfernt giebt dies Holz, welches man den Weſeler Wald nennt, nach Oſten eine Holzſtreife ab, die etwa 500 bis 1000 Schritt breit iſt, aber eine halbe Meile öſtlich fortläuft, und den Weſeler Wald mit dem Schermbeck weſtlich liegenden Holze verbindet.

4. Durch dieſen Zug der Gehölze entſteht eine Viertel Meile weſtlich von Raesvelt ein freyer Haideplatz, der eine halbe Meile lang und 4000 bis 5000 Schritte breit, nördlich von der Alten Yſſel und Moräſten, im Weſten, Süden und Oſten aber von Holzung umgeben iſt, und über den in der Länge die Straße nach Weſel führt, die auch durch die Mitte des Weſeler Waldes geht.

5. Zwiſchen der weſtlichen und ſüdlichen Kante des Waldes, dem Bache von Schermbeck, der Alten Yſſel und der Lippe iſt das Terrain eine große von Weſten nach Oſten anderthalb Meile lange, von Norden nach Süden drey Viertel Meile breite Haide, welche nur in ihrem ſüdweſtlichen Winkel von Hecken, kleinen Gebüſchen, und den Häuſern der Dörfer Trevenack, Schwarzenſtein und Obruchhoffen durchſchnitten iſt.

6. Auf der Mitte dieſer großen Haide liegt das Dörfchen Battersdamm, von einem Damme ſo genannt, der in der Länge über die ganze Haide läuft, nämlich von Schermbeck 2000 Schritte nördlich bis an die Alte Yſſel eine Meile ſüdweſtlich vom Marienthal-Kloſter.

7. Dieſer Damm läuft von Schermbeck bis Battersdamm von Nordoſt gegen Südweſt, und iſt hier eine halbe Meile, bey Battersdamm, von wo er eine Meile weſtlich bis an die Alte Yſſel läuft, aber nur eine Viertel Meile von der Lippe entfernt, in welcher Entfernung er nun auch von derſelben bleibt.

8. Vom Kloſter Marienthal eine halbe Meile ſüdweſtlich entfernt, liegt auf dem weſtlichen Ufer der Alten Yßel dicht am Fluſſe das Schloß Eſſen, von dem 1500 Schritt nördlich und ſüdlich entfernt, ſo wie bey Marienthal ſelbſt eine Brücke über die Alte Yſſel liegt. Auf dem öſtlichen Ufer des Fluſſes, Eſſen gerade gegenüber liegt ein kleines Gehölz, von welchem eine Allee nach und durch den eine halbe Meile öſtlich davon liegenden Weſeler Wald führt.

9. Dieſe Allee geht eine Viertel Meile von Eſſen über einen ſüdöſtlich aus der Haide kommenden Bach, an deſſen Brücke einige Häuſer liegen. Von der Quelle dieſes Bachs fließt ein anderer kleiner Bach ſüdlich nach Battersdamm, ſo daß er die ganze Haide von Norden nach Süden in zwey Hälften theilt.

10. Eine Meile ſüdweſtlich von Marienthal, wendet ſich die Alte Yſſel gegen Nordweſt, nachdem ſie vorher gegen Südoſt einen Mondsförmigen 800 Schritte langen Teich gebildet hat. — Dicht neben dieſem Teiche läuft ſüdlich der Battersdamm noch 4000 Schritte dicht auf dem weſtlichen Ufer der Alten Yſſel gegen Nordweſt weg, worauf er ſich gegen Weſten wendet, und 4000 Schritte davon bey einem kleinen Gehölze eine halbe Meile nördlich von Weſel, aufhört.

11. Von dem erwähnten Teiche der Alten Yſſel am Battersdamme, liegt drey Viertel Meilen ſüdweſtlich entfernt der Punct, wo die Lippe in den Rhein fällt, und nahe dabey auf dem nördlichen Ufer der Lippe die Stadt Weſel, von deren nordöſtlichen Ecke ab ein Kanal nach der Ecke der Alten Yſſel führt, wo ſich dieſe gegen Nordweſt wendet.

12. Südweſtlich von dieſer Ecke der Alten Yſſel eine Viertel Meile entfernt, läuft von dem bemerkten Kanal ein Damm gegen Süden, bis an die 4000 Schritte von dieſem Puncte entfernte Lippe, und von dieſem Damm an iſt der demſelben öſtlich liegende lange Landſtrich, zwiſchen der Lippe und dem Battersdamme bis an das drey Viertel Meilen öſtlich entfernte Dorf Trevenack, beſonders in ſeinem weſtlichen Theile, mit vielen Hecken und Bauerſchaften beſetzt. — Von dem dieſen Strich weſtlich begrenzenden Damm bis Weſel iſt aber alles Ebene und Haide.

13. Nordweſtlich von dem Teiche der Alten Yſſel am Battersdamme eine Viertel Meile entfernt, theilt ſich der Fluß in zwey Arme, die drey Viertel Meile in einer Entfer-

nung von 500 bis 1000 Schritten neben einander herflieſſen, und ſich dann wieder vereinigen.

14. Der öſtliche Arm iſt der breiteſte, und macht kurz vor ſeiner Vereinigung mit dem andern einen großen langen Teich, der wieder gegen Südoſt einen 2000 Schritte langen Haaken abgiebt. Von dieſem Punkte an fließt die Yſſel in einem Strome gegen Nordweſt über die Grenze.

15. Da, wo dieſer Fluß aber die beſchriebenen beyden Arme hat, bildet er einen großen Moraſt, deſſen ſüdlichſte Spitze faſt eine halbe Meile vom Eckteiche der Alten Yſſel am Battersdamm, nach Oſten in die Haide austritt, ſo daß der Moraſt von hier bis an den Haakenteich bey der Wiedervereinigung der beyden Arme, wo er ſich endet, zwey und eine halbe Meile von Südoſt nach Nordweſt lang iſt.

16. Dieſe ſüdliche Spitze des Moors iſt bis auf 2000 Schritte vom Eckteiche der Yſſel, etwa 300 bis 2000 Schritte breit; beym genannten Teiche beträgt die Breite indeſſen 5000 Schritte und 4000 Schritte von dieſem Puncte giebt der Moor weſtlich eine andere Spitze ab, die eine Viertel Meile lang und eine Viertel Meile breit iſt. Von hier ſpitzt ſich der Moraſt gegen Norden zu, ſo daß er jetzt nur noch 2000 bis 3000 Schritte breit bleibt.

17. Mitten über den Moraſt, ungefähr 2500 Schritte vom Eckteiche der Yſſel führt ein großer Damm von Nordoſt nach Südweſt über denſelben. Von dieſem Damme 2000 Schritte öſtlich geht ein anderer Weg in derſelben Richtung und 1500 Schritte von dieſem öſtlich führt in nämlicher Richtung ein dritter Weg, welcher aber auf dem öſtlichen Ufer der Yſſel liegt, über denſelben.

18. Ein vierter Weg geht 2500 Schritte weſtlich vom bemerkten Damme ebenfalls über den Moraſt, doch in der Richtung von Südoſt nach Nordweſt. Er iſt der längſte unter allen, und beträgt faſt eine halbe Meile. Die andern 3 Wege ſind etwa 4000 bis 4500 Schritte lang. — Der am ſüdlichen Ufer der Yſſel fortlaufende Battersdamm

damm durchſchneidet ſie alle, und gewährt die Paſſage des Moors *in ſeiner ganzen* Länge, nämlich von Südoſt nach Nordweſt.

19. Nördlich eine halbe Meile von dem Puncte ent*fernt*, wo ſich die Alte Yſſel gegen Nordweſt wendet, *beginnt* eine Erderhöhung, die ſich von hier drey Viertel Mei*le* nach Norden forterſtreckt, und hier in der Haide ausläuft. Gleich auf dem ſüdlichen Anfange dieſer Erhöhung liegt das Dorf Brünen an einem kleinen Bache, der mit einem ſüdlichen Laufe von hier in die Alte Yſſel fällt.

20. Von dem Dorfe Brünen öſtlich bis an den kleinen Bach, an welchem das Kloſter Marienthal *liegt*, und ſüdweſtlich bis an die Alte Yſſel und den großen Moraſt beſteht das ganze dreyeckige Terrain aus lauter Feldern, die mit Hecken und Zäunen eingefaßt ſind.

21. Zwiſchen der erwähnten Erhöhung, auf der 2000 Schritte weſtlich von Brünen eine Windmühle ſteht, bis an das öſtliche Ufer der 4000 bis 5000 Schritte von dieſer Erhöhung weſtlich fließenden Alten Yſſel, beſteht das Terrain aus eingezäunten Angern und Wieſen, die vom Dorfe Ringenberg an, welches eine halbe Meile nordweſtlich von Brünen liegt, nur in einen etwa 1000 Schritte breiten Striche an der Alten Yſſel bis zum Kloſter Marienfort, das eine halbe Meile nordweſtlich von Ringenberg liegt, ſich fort ziehen.

§. 34.

Fortſetzung.

22. Dieſe Fütterungen von Marienfort und Ringenberg, ſo wie die öſtlich daran ſtoßenden Hecken von Brünen und Marienthal, machen die ſüdliche Grenze einer großen Haide, die Poliſche Haide genannt. Oeſtlich erſtreckt ſich dieſelbe bis an das moraſtige Holz, welches vom Weſeler Walde bey Marienthal in ei-

ner langen Spitze auf das nördliche Ufer der Alten Yſſel gegen die Aa zu auf der Haide austritt.

23. Wo der Moor dieſer Holzſpitze weſtlich aufhört, da liegen auf der Haide einige eingezäunte Felder, welche ſich nördlich bis an einen langen Holzſtrich ziehen, welcher die Grenze der Haide gegen Norden zu ſeyn ſcheint, hinter welchem ſie ſich aber eigentlich noch bis an die Aa und die Bataviſche Grenze fortzieht.

24. Der erwähnte Holzſtrich fängt eine Viertel Meile nordweſtlich vom Kloſter Marienfort an der Alten Yſſel an, und läuft gerade von hier gegen Oſten anderthalb Meile fort. Er iſt etwa 1000 bis 2000 Schritte breit, und hat eine Viertel Meile öſtlich von Marienfort eine 1500 Schritte große Lücke, die mit Hecken durchſchnitten wird, und durch welche eine Allee nach der Stadt Bockholt führt.

25. Bockholt liegt eine Meile nordöſtlich von Marienfort, und auf der Hälfte des Weges liegen einige Häuſer, von da ab gerade gegen Weſten eine 1 Meile lange Allee nach dem, auf dem weſtlichen Ufer der Yſſel liegenden Städtchen Weerd, nördlich neben dem Holze von Marienfort, und ſüdlich neben einem andern eine halbe Meile langen Holze wegführt.

26. Vom öſtlichen Ende dieſer Allee fließt ein anſehnlicher Bach, indem er einen Bogen gegen Süden macht, gegen Nordoſt bey Bockholt in die Aa. Auf beyden Ufern befinden ſich Wieſen, und nach dieſen, auf dem nördlichen, ein eine Viertel Meile langes Holz, auf dem ſüdlichen Ufer aber der von Marienfort austretende Holzſtrich.

27. Dieſer Holzſtrich endigt ſich eine Viertel Meile ſüdöſtlich von Bockholt in einer ſchmalen Spitze. Allein hier trift man gleich einige 100 Schritte öſtlich wieder auf einen andern Holzſtrich, den man auch als die Fortſetzung des vorigen anſehen kann.

28. Dieſer zweyte Holzſtrich giebt vom erwähnten Punkte an, faſt gegen Südweſt, eine andere eine Viertel Meile lange Holzſpitze ab, welche ſich bis an das nördliche

En=

Ende der Erderhöhung von Brünen erſtreckt, aber nur 260 bis 500 Schritte breit iſt. Gegen Oſten zieht ſich dies Holz vom oben erwähnten Punkte noch eine Meile bis an die Aa fort, welcher Fluß dem Holze in dieſer ganzen Weite auf 200 bis 800 Schritte nahe bleibt.

29. Vom nordöſtlichen Ende dieſes Holzſtrichs tritt gerade gegen Norden ein anderes Holz drey viertel Meile auf das nördliche Ufer der Aa in die große Haide aus, welche ſich von hier bis an die Grenze erſtreckt. Dieſes Holz, welches etwa 2000 bis 3000 Schritte breit iſt, liegt drey viertel Meile weſtlich von Borchen, und eine Meile öſtlich von Bockholt. Es gehen zwey Alleen dadurch; die eine durch die Mitte, die andere durch den ſüdlichen Theil, 1500 Schritte von der Aa entfernt.

30. Dieſe zweyte Allee kommt von Borchen und führt weſtlich nach der Bauerſchaft Grechling, die in einem eine viertel Meile langem Buſche an der Aa und 2000 Schritte vom obigen Holze entfernt liegt. Weſtlich drey viertel Meile von dieſen Häuſern, eine viertel Meile öſtlich von Bockholt, entfernt, fällt ein anſehnlicher Bach in die Aa, welcher mehrere Krümmen macht, der eine Meile aus Nordoſt, von der nördlichen Spitze des öſtlich bey Grechling, von der Aa gegen Norden, austretenden Holzes, herkommt, und an welchem in der Mitte dieſer Linie das Dorf Raden auf dem weſtlichen Ufer liegt.

31. Von Raden eine viertel Meile ſüdweſtlich liegt am weſtlichen Ufer des Bachs das Haus Teneking von Waſſer umfloſſen, wo ſich auch 2 Brücken über den Bach, und öſtlich 500 Schritte auf dem öſtlichen Ufer des Bachs ein kleiner Buſch und einige Häuſer befinden. Bey Raden befindet ſich ebenfalls eine Brücke über den Bach, 200 Schritte nördlich die zweyte, eine viertel Meile nordöſtlich auf dem öſtlichen Ufer des Bachs, das Haus Raden, und 500 Schritte davon nördlich die dritte Brücke über den Bach.

32. Von Haus = Raden tritt eine halbe Meile gegen Norden ein ſchmaler Holzſtrich aus, der ſich öſtlich eine halbe Meile von dem großen Grenzmoraſte von Burlo befindet. Das Terrain zwiſchen Raden und dem Holze öſtlich bey Grechling iſt faſt alles Haide.

33. Von Raden treten gegen Norden drey viertel Meile lange eingezäunte Felder aus, und 4000 Schritte weſtlich von dieſem Dorfe liegt die Bauerſchaft Teuchhauſen in einem eine viertel Meile langen Gehölze, zwiſchen welchem und den erwähnten Feldern alles Haide iſt, die ſich nördlich bis an die Grenze, ſüdlich bis Teneking erſtreckt.

34. Eine ſtarke halbe Meile weſtlich von Raden liegt die Stadt Bockholt auf dem nördlichen Ufer an der Aa. Sie iſt ganz mit Gärten umgeben, von hier aber eine halbe Meile gegen Norden und Weſten iſt alles ebenes Feld, welches weſtlich, nach der auf Weerd führenden Allee zu, von Hecken und kleinen Büſchen durchſchnitten wird.

35. Nördlich eine halbe Meile von Bockholt entfernt, fängt ſich der große Grenzmoor an, an welchem etwas mehr gegen Nordweſten die Bauerſchaft Diepenbroek liegt, in deren Gegend die Felder ebenfalls mit Hekken durchſchnitten ſind. Bey Diepenbroek kommt ein kleiner Bach aus dem Moraſte, welcher drey viertel Meile ſüdweſtlich davon in die Aa fließt.

36. Gleich ſüdlich bey Diepenbroek fängt ein kleines eine viertel Meile langes und breites Holz an, durch welches der erwähnte Bach fließt, und deſſen ſüdweſtliche Ecke 2000 Schritte nördlich von der Bauerſchaft Rodeſpieker, die auf dem nördlichen Ufer der Aa liegt, entfernt iſt.

37. Die Entfernung von Rodeſpieker bis Diepenbroek am Moraſte beträgt eine halbe Meile, und hier iſt das ganze Terrain mit Holzung, Hecken und Dorfſchaften durchſchnitten, ſo daß eine Armee hier eine ganz

gute

gute Stellung findet, da ſie den nördlichen Flügel durch den Moraſt, den ſüdlichen durch die Aa decken kann; nur müſſen ſich Corps auf den Flanken, bey Weerd und Burlo befinden.

38. Das ſüdliche Ufer der Aa, Rodeſpieker gegenüber, iſt eine halbe Meile weſtlich und eben ſo weit öſtlich nach Bockholt zu, mit Holz bewachſen, durch welches auf Rodeſpieker von Weerd ein Weg führt. Rodeſpieker liegt drey viertel Meile weſtlich von Bockholt, und auf der Hälfte dieſes Wegs liegt eine Mühle an der Aa und dabey eine Brücke über den Fluß.

39. Das nördliche Ufer der Aa zwiſchen beiden Orten iſt ganz frey, das ſüdliche aber von der Mühle bis Bockholt iſt ein buſchichter Bruch. Bey Bockholt liegen 2, und bey Rodeſpieker auch eine Brücke über die Aa.

§. 35.

Fortſetzung.

40. Zwiſchen Bockholt und Rodeſpieker iſt längſt der Aa eine gute Stellung, zwiſchen erſterm Orte und dem nördlich liegenden Moraſte auf der Ebene ebenfalls, und am Bache von Raden, ſo wie an der Aa zwiſchen dieſem Bache und Grechling ſind gute Marſchlager. Derſelbe Fall iſt es zwiſchen dem, Grechling öſtlich liegendem Holze und Borchen, welches 1 Meile von Grechling entfernt iſt.

41. Zwiſchen dieſen beiden angegebenen Punkten iſt das Terrain von eingezäunten Feldern, und eine halbe Meile nordweſtlich von Borchen von einem Gehölze durchſchnitten, welches nordöſtlich eine viertel Meile vom Dorfe Weſecke entfernt iſt.

42. Von dieſem nordöſtlichen Punkte des Gehölzes läuft ein kleiner Bach nach dem 4000 Schritte ſüdlich entferntem Städtchen Gemen, und bildet in ſeinem ganzen

zen Laufe einen Moor, über deſſen Mitte der von Bockholt kommende an einer Mühle vorbey führt.

43. Von der ſüdweſtlichen Spitze des Gehölzes am Bache von Gemen, welche eine halbe Meile weſtlich von dieſem Orte entfernt iſt, fließt ein zweyter kleiner Bach gegen Süden zwiſchen eingezäunte Felder durch, in die eine halbe Meile entfernte Aa. In der Mitte dieſes Laufs auf dem öſtlichen Ufer des Bachs liegt die Bauerſchaft Pouſting, über welche der Weg von Bockholt nach dem 4000 Schritte öſtlich entfernten Borchen führt.

44. Das nördliche Ufer der Aa zwiſchen Borchen und Grechling iſt Anger, und in der Mitte dieſer Weite führt eine Brücke über den Fluß, ſo wie bey Borchen, Gemen und Ranstrup. Uebrigens ſind die Ufer des Fluſſes in dieſen Gegenden hin und wieder mit Bäumen und Büſchen beſetzt.

45. Auf der großen Haide zwiſchen der Alten Yſſel und der Aa ſind wenig Stellungen mit der Front gegen Weſt oder Oſt zu nehmen, wenn ſie etwas gedeckt und nicht über eine halbe Meile lang ſeyn ſollen. Zwiſchen dem öſtlich bey Grechling liegenden Holze und dem Moraſte, welchen die beiden Quellbäche der Alten Yſſel nordweſtlich bey Raesvelt machen, ließe ſich etwa eine ſolche Stellung, am beſten mit der Front gegen Weſten, nehmen.

46. Der rechte Flügel würde durch die Aa und verhauenes Gehölz, die Fronte durch ein beſetztes Gehölz und den moraſtigen, ſich gegen Weſten in die Haide erſtreckenden Strich, der linke Flügel auch durch verhauenes Gehölz, durch die Moräſte der Alten Yſſel und durch ein Flankencorps gedeckt, das ſich auf das ſüdliche Ufer dieſes Fluſſes in den Weſeler Wald poſtirt hat.

47. Eine zweyte ſolche Stellung könnte etwa zwiſchen Grechling und Marienthal genommen werden, nur iſt dieſe Fronte etwas zu lang, da ſie 1 Meile beträgt, und deshalb auch die Front am beſten Oſten zu nehmen iſt,

weil

weil ſie hier durch das von Marienthal nordöſtlich austretende Holz, durch den Moor auf der Haide, der linke Flügel aber, der allein auf einer Länge von 2500 Schritten frey anzugreifen iſt, auf ſeiner Flanke durch die Aa gedeckt wird.

48. Von dieſer Linie weiter gegen Weſten bis nach Weerd und Bockholt iſt auf der ganzen großen Poliſchen Haide keine einzige vortheilhafte Stellung zu nehmen, und ſelbſt die Linie zwiſchen den beiden genannten Orten, obgleich ſie durch verhauene Gehölze und auf dem nördlichen Flügel durch einen Bach gedeckt werden kann, iſt doch zu lang, da die Fronte zwiſchen der Yſſel bey Marienfort und Bockholt an der Aa, eine ſtarke Meile beträgt. Man könnte allenfalls den rechten Flügel bis Rodeſpieker vorſetzen, und ſeinen Rücken durch das befeſtigte Bockholt decken, allein der Feind könnte ihn doch leicht vom nördlichen Ufer der Aa enfiliren.

49. Ueberdem iſt dieſe ganze Gegend für den Feind vortheilhafter als für uns, indem er, wenn Weerd ſein iſt, ſich eine viertel Meile öſtlich davon bis an die eine halbe Meile entfernte Aa, recht gut faſt auf der ganzen Fronte durch verhauene Gehölze decken kann.

50. Die Läger an der Aa mit der Front gegen Norden ſind nicht ſo gut, als die mit der Front gegen Süden, weil ſich auf dem nördlichen Ufer mehrere Gegenſtände finden, durch welche ſich allenfalls im zweyten Falle die Flanken etwas ſichern laſſen. Längſt der Alten Yſſel iſt dies gerade der umgekehrte Fall, indem hier das ſüdliche Ufer durchſchnittener als das nördliche iſt, und alſo die Fronten gegen Norden eher Flügeldeckung erhalten können.

51. Der Stellung bey Raesvelt haben wir ſchon erwähnt; eine zweyte wäre zwiſchen dieſem Dorfe und dem Weſeler Walde, welcher verhauen, und wo die dabey über die Yſſel führende, eine halbe Meile nordöſtlich von Marienthal liegende Brücke abgeworfen werden müßte.

52. Die

52. Die Flanken dieſer Stellung würden durch feſte Poſten in Raesvelt und Marienthal gedeckt. Dieſe Stellung iſt mit der Fronte gegen Süden ſchlechter, weil ein Moraſt die Linie vom Poſten in Raesvelt trennt, und der Weſeler Wald ſo dicht vor der Front liegt, daß er alle Bewegungen des Feindes verbirgt.

53. Die dritte Stellung an der Alten Yſſel wäre auf dem ſüdlichen Ufer zwiſchen dem verhauenen Weſeler Walde, und der verſchanzten Brücke vom Schloſſe Eſſen. Das verſchanzte Kloſter Marienthal und der Fluß lägen hier vor der Front, alle Brücken würden, auſſer der bey dieſem Kloſter und der bey Eſſen, abgetragen; der linke Flügel durch den großen Moraſt der Yſſel, der rechte Flügel aber durch den beſetzten und verhauenen Weſeler Wald, und durch ein beſonderes Corps gedeckt, welches in der vorhergehenden Poſition aufgeſtellt werden muß. Dieſe Stellung hätte alſo den Fehler einer ſehr groſſen Ausdehnung, und kann daher nur zum Marſchlager dienen.

§. 36.

3. Terrain zwiſchen dem Rheine und der Alten Yſſel.

1. Wir haben nun noch von der Weſtphäliſchen Provinz dasjenige Terrain zu betrachten, welches zwiſchen Weſel, Emmerich, Iſſelburg und dem Laufe der Alten Yſſel von da, wo ſie den großen Moraſt bildet, an, eingeſchloſſen iſt. — Im Ganzen genommen iſt dieſer Landſtrich ſehr durchſchnitten von Hecken, Dorfſchaften, Gewäſſern und Dämmen, obgleich er übrigens völlig flach iſt.

2. Von Weſel ab fließt der Rhein bis nach dem in gerader Linie 3 Meilen entfernten Emmerich, von Süd gegen Nordweſt in 8 Krümmungen fort, wovon 4 gegen Nordoſt, und 4 gegen Südweſt austreten. Die erſte dieſer Krümmungen nach Nordoſt zu, iſt dicht bey Weſel,

ſel, und hier iſt der Rhein auf der bemerkten Linie bis Emmerich am breiteſten, obgleich er hier 4 kleine Inſeln bildet, zwiſchen welchen durch der Hauptſtrom geht.

3. Von Weſel eine halbe Meile weſtlich entfernt, iſt die erſte gegen den Feind austretende Biegung des Fluſſes. Auf ihrer Spitze liegt am feindlichen Ufer eine kleine Inſel, welche hier einen feindlichen Uebergang ſehr begünſtigen könnte, um ſo mehr, da die Sehne des vom Rhein gebildeten Bogens auf 1500 Schritt weit auf dem öſtlichen Ufer erſt 3000 Schritte beträgt, und ſich hier das Terrain ſo ſehr vortheilhaft, zur Deckung einer deployirenden Armee auf der Front und auf beiden Flanken, ſchließt.

4. Die ſüdweſtliche Spitze dieſer Rheinbiegung iſt drey viertel Meile ſüdöſtlich von der Spitze der zweyten nach dem Feinde zu austretenden Biegung entfernt, ſo daß zwiſchen beiden Punkten der Rhein nur einen ſehr flachen Bogen gegen Nordoſt hereinwärts macht, welcher als die zweyte öſtliche Biegung deſſelben angeſehen werden muß. In der erſten nach dem Feinde zu austretenden Rheinbiegung liegt das Dorf Fiſcheln und die Häuſer Knay, in dieſer zweyten Biegung liegt die Bauerſchaft Hubſch.

5. Hier iſt das öſtliche Rheinufer mit Buſchwerk bewachſen, und die Gegend ſehr niedrig; faſt alles iſt Anger und Wieſe. Die Sehne dieſes Rheinbogens beträgt 2000 Schritte öſtlich von ſeiner Spitze etwa 4500 Schritte, und an und für ſich ſelbſt ſchon etwas zu weit, um einen feindlichen Uebergang gehörig decken zu können.

6. Gleich von der nordöſtlichen Rheinecke dieſes Bogens an, beginnt der Fluß die dritte nach Nordoſt eintretende Biegung zu machen, welche eine gute halbe Meile in der Sehne lang, auch eine halbe Meile tief iſt, und in welcher auf dem öſtlichen Ufer das Städtchen Rees liegt.

7. Gleich beym ſüdlichen Anfange dieſes Bogens giebt der Rhein einen Arm ab, welcher öſtlich am Rhein

Rhein hinunter einen großen eine halbe Meile langen Angerplatz, das Reesereiland genannt, einſchließt, und auf welchem einige Häuſer liegen.

8. Von Rees iſt die ſüdweſtliche Spitze der dritten feindlichen Rheinbiegung eine halbe Meile weſtlich entfernt. Dieſer Rheinbogen iſt etwa ſo groß als der vorige nach dem Feinde austretende, und das Terrain in demſelben iſt ebenes, aber mit Zäunen durchſchnittenes Ackerfeld.

9. Vom nördlichen Ende des weſtlichen Rheinarms dieſes Bogens, fließt der Fluß gleich wieder gegen Weſten 4500 Schritte, und nun plötzlich gegen Norden 4000 Schritte bis Emmerich fort, durch welche beiden Wendungen die beiden letzten Rheinbiegungen entſtehen, die zugleich, weil ſie am engſten ſind, beſonders die feindliche, für beide Theile die beſten Uebergangsſtellen geben.

10. Die Sehnen dieſer beiden Rheinbogen ſind, 1000 bis 1500 Schritte auf dem ihrem Einbug entgegen geſetzten feindlichen Ufer entfernt, höchſtens 1200 bis 1600 Schritte lang, und alſo kurz genug, um die Mitte von beiden Seiten mit Geſchütz beſtreichen zu können.

11. Längſt dem ganzen Rheine von Weſel bis Emmerich, und um das Reesereiland läuft in weniger Entfernung vom Ufer ein Damm, welcher die Ueberſchwemmungen des Fluſſes abwehrt. Von Weſel 4000 Schritte nördlich läuft von dieſem Rheindamme ein anderer eine halbe Meile gegen Norden fort, welcher das nordweſtliche Ufer des von der Yſſel gegen den Rhein austretenden Moors bildet.

12. Hier iſt der Rhein faſt drey viertel Meile von der Alten Yſſel entfernt, und längſt der ganzen Linie läuft ein anſehnliches Gewäſſer, das von dem Verbindungspunkte der beiden Dämme aus einem kleinen Moore kommt, gegen Nordoſt in die Alte Yſſel, und bildet in der Mitte ſeines Laufs den Moor, welcher mit dem Yſſel-

moore

moore öſtlich zuſammen hängt, und als deſſen gegen Weſten austretende Spitze mit anzuſehen iſt.

13. Die ſüdliche Hälfte des bemerkten Waſſers iſt mit Holz umwachſen, in welchem einige Häuſer liegen, und um deſſen ſüdweſtliche und nordöſtliche Spitze Wege über den Moor und den Rheindamm führen. Bey dem nordöſtlichen dieſer Wege fängt der Damm an, welcher, gegen Oſten queer durch den Yſſelmoor läuft und ſich mit dem Battersdamm verbindet. Von der Mitte dieſes erſtern Damms läuft ein anderer gegen Süden bis an den Kanal, der von Weſel in die Yſſel geht.

14. Südweſtlich an dieſem Damme bis an die Felder von Weſel iſt Haide, die Weſeler Haide genannt. Nordöſtlich dieſem Damm iſt Feldland mit Zäunen durchſchnitten, 2000 Schritte davon der Yſſelmoor, an deſſen buſchichtem Ufer die Bauerſchaft Lachhauſen, von wo aus die ſchon oben bemerkten drey großen Wege gegen Norden und Nordoſt über den großen Yſſelmoor führen.

15. Am nördlichen Ende von Lachhauſen fängt ſich ein Gehölz an, welches ſich in einer Breite von 300 bis 1000 Schritte dichte auf dem weſtlichen Ufer der Yſſel bis Weerd hinunter zieht, und die Ausſicht vom öſtlichen Ufer gegen den Rhein beſchränkt. Durch den ſüdlichen Anfang dieſes Holzes bey Lachhauſen führt ein Weg über den unter Nro. 80. erwähnten Moor, über deſſen mitten durch denſelben fließendes Waſſer eine Brücke liegt.

§. 37.

Fortſetzung.

16. Die Gegend von Weſel iſt, in einem Quarree in der Entfernung von einer viertel bis halben Meile von der Stadt, durch dieſen Lauf der Moräſte, Gewäſſer und Gehölze, ganz von Terrainhinderniſſen umgeben, welche einer

ſich um Weſel behaupten wollenden Armee ſehr vortheilhafte Deckungsmittel ihrer Poſitionen darbieten.

17. Nur die einzige eine viertel Meile breite Gegend zwiſchen der Lippe und dem Yſſelmoor iſt frey, indeſſen mit Hecken und Gräben genugſam durchſchnitten, auch wegen ihrer geringen Ausdehnung leicht zu befeſtigen und zu behaupten.

18. Gegen Nordoſt decken die befeſtigten 3 Päſſe des Yſſelmoors, gegen Norden die Moräſte und Gehölze, welche die nördliche Grenze der Weſeler Haide ausmachen, bis an den Rhein. Nur wird der Behauptung dieſer Fronte der vom Rheindamme auslaufende zweyte Damm ſchädlich ſeyn, wenn er ſich in feindlicher Gewalt befände, indem von hier das unſerm linken Flügel deckende Holz dominirt wird.

19. Von dem nördlich an die Weſeler Haide ſtoßenden Moraſte zieht ſich an dem weſtlichen Ufergehölze der Alten Yſſel bis nach Marienfort hinunter ein ebener Landſtrich, auf welchem drey viertel Meile von Lachhauſen nördlich das Dorf Minkeln und dabey weſtlich eine Windmühle liegt. Von dieſem Dorfe ab führt eine Brücke nördlich nach Ringenberg, eine zweyte ſüdlich nach Brünen über die Alte Yſſel. Jede iſt etwa 3000 Schritte von Minkeln, und 3000 Schritte eine von der andern entfernt.

20. Der ebene Landſtrich, auf welchem ſich Minkeln befindet, iſt weſtlich 4000 Schritte vom Gehölze der Alten Yſſel durch Moor und Holz begrenzt. Ungefähr 2000 Schritte weſtlich von Minkeln beginnt ein moorigter Strich, der ſich gegen Süden bis an den Rheindamm hinabzieht.

21. Eine viertel Meile von dieſem nördlichen Anfange geht bey einigen Häuſern ein Weg über dieſen Moor; 2000 Schritt noch ſüdlicher bey den Häuſern Wildemann, geht der zweyte Weg darüber. Von der erſten Brücke an, iſt dieſer moorige Strich 500 bis 2000 Schritte von dem

Dam-

Damme entfernt, der gegen Norden vom Hauptrheindamm ausläuft.

22. Zwiſchen dieſem Moore und der Yſſel iſt Haide, hin und wieder mit Hecken durchſchnitten. Um das Dorf Minkeln herum iſt, in einem 1000 bis 4000 Schritte breiten Striche, alles eingezäuntes Feldland.

23. Da, wo der erwähnte Moor nördlich aufhört, fängt ein Gehölz an, das ſich eine halbe Meile zwiſchen Nordoſt und Nord fortzieht, und etwa 1000 bis 2500 Schritte breit iſt. Durch die ſüdliche Hälfte führen zwey Wege.

24. Die nördliche Hälfte dieſes Gehölzes wird von zwey Bächen umfloſſen, die beyde in die Yſſel fallen, mehrere Arme haben, und zwey Moräſte bilden, die ſich 2000 Schritte nördlich von der Holzſpitze vereinigen, und dann ſo in einem Striche faſt eine halbe Meile nördlich bis Yſſelburg fortlaufen. Von dieſem Orte wendet das Gewäſſer mit dem auf ſeinen Ufern befindlichen Moraſt gegen Weſten und tritt in dieſer Richtung über die Grenze, worauf es gegen Norden fließt, und als ein Arm der Yſſel in dieſen Fluß fällt.

25. Die öſtlichen Arme dieſer Gewäſſer fließen zwiſchen Marienfort und Weerd in die Yſſel, ſo daß das Terrain um Weerd zu einer Inſel gebildet wird, um welche rund um Moor iſt. Die öſtliche Seite deſſelben nach Marienfort zu, iſt mit Holzung bewachſen, und die Bauerſchaft Lengum liegt vor der öſtlichen Kante an einem der erwähnten Yſſelbäche. Von dieſem Orte führen zwey Brücken über die Alte Yſſel, die eine nach Marienfort dichte bey dieſem Kloſter, die andere 2000 Schritte nördlich von demſelben auf den Weg, der nach Bockholt geht.

26. Durch das moorige Holz, welches ſüdöſtlich von Weerd liegt, führt bey der Bauerſchaft Talme nach Lenchum ein Weg. Ein anderer geht über die Weerd, weſtlich liegen mooraſtige Yſſelarme

nach Rees. Nördlich dieſem Wege, etwa 2500 Schritte weſtlich von Weerd liegt zwiſchen den beyden Yſſel-Armen ein 2000 Schritt langes und 1500 Schritte breites Holz, durch welches auch gegen Weſten eine Allee geht.

27. Von dieſem Holze läuft ein Gewäſſer, indem es einen Bogen gegen Nordweſt macht, eine halbe Meile bis in den Rheinarm beym Reeſereyland. Ueber dieſes Gewäſſer führen 2 Brücken, eine bey der Bauerſchaft Luchaus, 2000 Schritte vom erwähnten Gehölze, und die zweyte noch 2000 Schritte weiter ſüdweſtlich, eine viertel Meile von Rees entfernt, beym Hauſe Impel.

28. Von dieſem Punkte ab läuft aus dieſem Gewäſſer ein anderes gegen Südoſt, in der Länge von 4000 Schritten mit dem Rheinarme des Reeſereilands parallel, worauf es ſich mit dieſem bey der Bauerſchaft Sonsfeld durch einen eine viertel Meile langen gegen Weſten laufenden Kanal verbindet.

29. Von hier fließt das Gewäſſer, welches ein alter Kanal iſt, das Meer genannt, bis zum Schloſſe Bellinghorn in einem flachen drey viertel Meile langen Bogen, deſſen öſtliches Ufer mit Gehölz bewachſen iſt, fort, macht hier eine kleine Krümme gegen Weſten, und hört 1000 Schritte vom Schloſſe unweit dem Dorfe Meer auf.

30. Dicht bey dieſem Dorfe fängt aber ein anderer Kanal an, welcher erſt eine viertel Meile gegen Südweſt läuft, hier beym Dorfe Oberkamp aber ein aus dem Rheinarm des Reeſereilands kommendes eine halbe Meile langes Gewäſſer aufnimmt, über das am weſtlichen Ende des Dorfs 2 Brücken führen, und welches hier einen Teich bildet.

§. 38.

Fortſetzung.

31. Von dieſem Punkte läuft der erwähnte Kanal 2000 Schritte gegen Südoſt, iſt hier dem Rheine auf 2000 Schritte nahe, und wendet ſich nun mit einem Bogen gegen Süden, ſo daß er 4000 Schritte in dieſer Richtung fortfließt, und dann in den Rhein fällt. Dieſer Kanal hat keine Brücke, eben ſo wenig, wie der von Meer gegen Norden gehende, ſo daß alſo die Lücke bey Meer ſehr wichtig zur Behauptung der Gegend um Rees wird.

32. Jedoch liegt öſtlich vor derſelben ein Windmühlenberg, von wo die Gegend beſtrichen iſt. Südlich von dieſer Höhe liegen 500 Schritte vom Kanale ab, auf der öſtlichen Seite noch 4 andere kleine Höhen, die ebenfalls das weſtliche Ufer, obgleich dies hier höher als das öſtliche iſt, dominiren. Von Meer an iſt hingegen gegen Norden, das öſtliche Ufer am ganzen Kanal hinauf ſtets überhöhend.

33. Das ganze Terrain zwiſchen dem Kanale und dem Rheindamme, iſt mit vielen Bauerſchaften, Hecken, Gräben und Dämmen in vielerley Richtungen durchſchnitten, und nördlich von Meer faſt lauter Feld, ſüdlich aber meiſtens Anger und Haide.

84. Von der Mündung des Kanals im Rheine läuft gegen Oſten am Rheindamme hinauf bis an die weſtliche Ecke des Gehölzes an der Weſeler Haide, ein anderes faſt eine halbe Meile langes, 300 bis 1500 Schritte breites Gehölze, an deſſen nördlichem Rande eine kleine Erhabenheit des Terrains bis auf 4000 Schritte gegen Nordoſt fortläuft, und auf welcher ſich weſtlich eine abgeſonderte Höhe, ſüdlich an derſelben 2 Teiche, nördlich Gehölz findet.

35. Von dieſer Höhe zieht ſich gerade gegen Norden ein ſchmaler Strich Feldland, der ſehr mit Hecken und Buſchwerk beſetzt iſt, und auch dem Dorfe Meer gegenüber bey

der Bauerſchaft Hoburg mit einem kleinen Gehölze aufhört. Von hier fängt ſich ein gezäuntes Feldländ an, in deſſen Mitte die Bauerſchaft Teuven, weſtlich 1000 Schritte vom Holze an der Ebene von Minkeln liegt. Eine halbe Meile nördlich von Teuven endigt ſich die Ebene bey der Windmühle des Schloſſes Schlehenhorſt, das an einem der oben erwähnten moorigen Yſſelbäche liegt.

36. Bey dieſer Windmühle liegt nordweſtlich ein kleines Gehölz, welches die ganze 1500 Schritte Weite zwiſchen dem Moraſte und dem Kanale vom Meer einnimmt, und 1000 Schritte ſüdlich vom Dorfe Haltern, ſo wie 2000 Schritte von der vorhin erwähnten Straße von Rees nach Weerd abliegt. Um das Dorf Haltern bis an die, der erwähnten Straße nördlich liegenden, und ebenfalls oben ſchon beſchriebenen Gewäſſer, iſt das Terrain ſehr mit Hecken, Gräben und Häuſern durchſchnitten.

37. Derſelbe Fall iſt es bis zu 2000 bis 3000 Schritte um Rees, worauf das Terrain ſich beym Dorfe Miltingen, welches 4000 Schritte nördlich von Rees liegt, in eine ſchöne Ebene umwandelt.

38. Dieſes Dorf Miltingen liegt an einem Gewäſſer, über welches am weſtlichen Ende des Dorfs eine Brücke nach Emmerich führt, und welches ſelbſt, 2000 Schritte nördlich von dieſem Dorfe ſich weſtlich gegen Emmerich wendet, wo es nach einem ſchlangenförmigen Laufe zwiſchen buſchichten, und hie und da moorigten Ufern, in den Rhein fällt. Gegen Miltingen fließt dies Gewäſſer aus Süden eine viertel Meile her, von der Herrlichkeit Herllgrond, wo ſich eine nach Rees führende Brücke befindet.

39. Gegen Herllgrond kommt das Waſſer aus Weſten eine viertel Meile her von der Bauerſchaft Bruuen, wo wieder eine Brücke iſt, und wo es 500 Schritte öſtlich davon ein anderes Gewäſſer aufnimmt, das von Rees vorbey aus dem Kanal bey Impel kommt. Gegen

Bruuen

Bruuen kommt das Waſſer eine viertel Meile von der Bauerſchaft Eſſerden her, die dicht am Rheindamme liegt.

40. Auf der Hälfte der Linien zwiſchen beyden Dörfern nimmt es weſtlich einen aus Norden kommenden Bach auf, der einen bewachſenen Moor bildet, ſo daß von dem Laufe des Waſſers und dieſem moraſtigen Bache die Gegend zwiſchen Rees und Emmerich in vielerley Richtungen durchſchnitten wird.

41. Von Bruuen bis Emmerich, das faſt 1 Meile weſtlich davon liegt, iſt alles Feldland und mit mehrern blühenden Dörfern beſetzt. — Zwiſchen Rees, Eſſerden Bruuen und Miltingen, an den Ufern des Gewäſſers hinunter, iſt hingegen das Terrain ſehr mit Büſchen, Gräben, Hecken und Häuſern durchſchnitten.

42. Das nördliche Ufer des Gewäſſers von Miltingen bis Emmerich iſt aber wieder bis an die Grenze faſt ganz eine große unabſehbare Haide, die von Süd gegen Norden von den Armen der Alten Yſſel im geſchlängelten Laufe durchſchnitten wird.

43. Doch wird dieſe Ebene noch einmal durch einen Yſſelarm, der von Yſſelburg nach Emmerich in den Rhein läuft, moraſtig iſt, und an dem das Städtchen Aenholt liegt, von Oſten gegen Weſten durchſchnitten.

§. 39.

Fortſetzung.

44. In dem Raume zwiſchen der Alten Yſſel und dem Rheine ſind viele gute und zum Theil feſte Stellungen. — Die erſte ſüdlich iſt zwiſchen Weſel und dem großen Yſſelermoor, ſo daß der Kanal, welcher von einem dieſer Punkte zum andern geht, vor der Fronte bleibt.

45. Sollte dieſe Poſition außer den verſchanzten Moorpäſſen gegen Nordoſt noch durch ein beſonderes Flankencorps gedeckt werden, ſo müßte dieſes an der Yſſel zwiſchen Eſſen und Marienthal poſtirt ſeyn. — Dieſe Hauptſtellung bey Weſel iſt nicht über eine halbe Meile lang, und ſichert den Ort vor jedem Angriff.

46. Die zweyte Stellung von denen, die wir noch nicht erwähnt haben, iſt nördlich hinter dem an die Weſeler Haide ſtoßenden Moor, ſo daß die Front gegen Süden ſich kehrt, den Moor und den Kanal vor ſich hat, und am rechten Flügel auf dem, vom Rheindamme auslaufenden, Damm fortläuft. Die rechte Flanke wird durch den Rhein, die linke durch die Yſſel gedeckt. — Dieſe Stellung iſt vorzüglich für den Feind vortheilhaft.

47. Auf dem weſtlichen Ufer der Yſſel hinunter ſind gute Stellungen für eine Armee, welche dem Feind die Annäherung an den Rhein hindern will, Weerd, Yſſelburg und Emmerich müſſen aber verſchanzt in ihrer Gewalt ſeyn.

48. Hinter den Kanälen, die mit dem Rheine parallel laufen, findet eine Armee mehrere vortrefliche Stellungen, ſich einem feindlichen Rheinübergange zu widerſetzen, und auch dieſer Feind einen ſolchen zu decken.

49. Derſelbe Fall iſt es auch mit den Gewäſſern, welche ſich um die beyden Rheinbiegungen zwiſchen Rees und Emmerich wenden, und bey letzterm Orte vereinigt in den Rhein fallen; denn durch ihre Benutzung kann ſowohl der Rheinübergang befördert, als gehemmt werden.

50. Zwiſchen Weerd und Rees kann hinter den Moräſten und Kanälen ebenfalls eine ſehr gute Stellung von einer Armee genommen werden, welche dem Feinde, der von Anholt kommt, das Terrain zwiſchen dem Rheine und der Yſſel ſtreitig machen, und Weſel ſchützen will. Eben ſo kann ſie aber auch von dieſem Feinde ſelbſt zur Beſchützung von Emmerich benutzt werden.

51. Die äußerſten Stellungen am Rheine finden ſich endlich bey Emmerich hinter dem Waſſer von Miltingen, oder etwas nördlicher hinter dem Yſſelarme bey Anholt. In beyden Fällen muß die weſtliche Flanke durch Emmerich und den Rhein, die öſtliche aber durch die Yſſel und das verſchanzte Weerd und Yſſelburg gedeckt werden.

II. Von den Communicationen in Weſtphalen.

§. 40.

Eintheilung der Betrachtung über die Communicationslinien.

1. Nachdem wir die Terrainhinderniſſe von Weſtphalens Grenz-Lande im Allgemeinen betrachtet haben, ſo müſſen wir auch der vorzüglichſten darüber führenden Communicationen erwähnen, durch deren Gebrauch ein hier agirendes Heer die Gemeinſchaft ſeiner Corps und feſten Poſten, ſo wie in jeder Lage die nothwendigen Bedürfniſſe ſeiner Exiſtenz erhält.

2. Wir können dabey derſelben Abtheilung, die bey der vorigen Betrachtung Statt fand, folgen, ſo daß alſo die Eintheilung in Provinzen die Hauptabſchnitte giebt. — Die näheſten Unterabtheilungen wird die allgemeine Bemerkung gewähren, welche Gegenſtände des Terrains Communication geben.

3. Dieß ſind nun entweder die großen Landſtraßen oder ſchiffbaren Gewäſſer, d. h. das Meer, oder ſchiffbare Flüſſe. — Man hat alſo Land und Waſſercommunication, und jede verdient eine beſondere Betrachtung.

4. Welche Punkte ſind nun aber bey beyden Gegenſtänden in Rückſicht ihrer Gemeinſchaft gebenden Eigenſchaften, die vorzüglichſten? — Es ſind die, welche die ſchnelle und ſichere Würkung des Gebrauchs dieſer Gemeinſchaftslinien betreffen; daher muß man dann ſowohl bey den Land- als Waſſercommunicationslinien ſtets angeben:

a. Ihre Richtung.

b. Ihre Länge.

c. Die vorzüglichſten daran liegenden Ortſchaften.

d. Die Defileen, durch welche ſie laufen.

e. Die Poſten zu ihrer Behauptung in den verſchiedenen Lagen des Krieges.

f. Ihre Fortſetzung oder Verband mit andern bis in das Innere des Landes.

5. Nach dieſen Abtheilungen wollen wir nun die Communicationen Weſtphalens betrachten, und die hier bemerkten Punkte ſo richtig angeben, als es die davon bekannten Nachrichten und Quellen erlauben.

A. Communicationen des rechten Flügels.

§. 41.

a. Oſtfriesland.

1. Landcommunicationen.

Erſtens. Auf dem öſtlichen Emsufer.

Straßen an beyden Ufern der Leda.

1. Die äußerſte Provinz des rechten Flügels iſt das Fürſtenthum Oſtfriesland, es liegt größtentheils auf dem öſtlichen Emsufer, und hat folgende Landſtraßen. Die Hauptſtadt dieſer Provinz Aurich, welche faſt der Mittelpunkt derſelben iſt, nimmt alle große Straßen dieſer Gegend auf, oder vielmehr von ihr laufen die mehrſten nach den Grenzen und gegen die Weſer ab.

2. Dieſe Stadt liegt 3 und eine viertel Meile ſüdlich von der Nordſee, und 3 Meilen nordöſtlich von Emden, endlich 7 Meilen weſtlich vom Ausfluſſe der Weſer. Von Aurich 3 Meilen im Norden liegt die Stadt Eſſens, und 3 und drey viertel Meile ſüdlich das Städtchen Leer, nicht weit vom Ausfluß der Leda in die Ems, an einer Inſel des erſtern Fluſſes. Die ganze Linie

von

von Leer über Aurich bis Eſſens beträgt alſo 6 und drey viertel Meile und in dieſer Richtung läuft eine Hauptſtraße durch ganz Oſtfriesland. Von Leer zieht ſich dieſelbe dicht an der Ems hinauf, bis zum daran liegenden Dorfe Reene noch 3 und eine viertel Meile fort.

3. Von Reene an bis 1 Meile nördlich von Leer, fließt die Ems, immer in einer Entfernung von einigen 100 bis 1000 Schritten weſtlich, an der Straße hinunter. Oeſtlich drey viertel Meile von Reene iſt ein Moor, der ſich 2 Meilen nach Nordoſten fortzieht, und immer mehr von der Straße abkommt. Von der Straße eine viertel Meile öſtlich liegt der Flecken Aſchendorp, 2000 Schritte weiter nördlich dicht an der Straße ein kleines Gehölz, 1 Meile von Rheene nördlich das Dorf Büllen; dicht davor, und 1500 noch früher, geht die Straße über eine kleine Brücke.

4. Von hier bis Leer fließt 1000 Schritte öſtlich von der Straße ein Bach, der durch 7 Gräben, über welche die Straße auf Brücken läuft, mit der Ems verbunden wird. Von Büllen eine viertel Meile nördlich beym Dorfe Mitteling läuft gegen Nordoſt eine andere Straße aus.

5. Die erſtere Straße geht 1 Meile von Büllen oder Bollen beym Dorfe Grotegaſt, und drey viertel Meile weiter durch das Dorf Driver eine halbe Meile von Driver, beym Dorfe Oort endlich, das auf dem nördlichen Ufer der Leda liegt, über dieſen Fluß.

6. Von hier läuft eine Straße am ſüdlichen, eine zweyte am nördlichen Ufer der Leda hinauf, bis ſie ſich beyde durch eine Brücke über die Leda beym Flecken Stickhauſen, 2 Meilen öſtlich von Leer, mit der von Mitteling nordöſtlich auslaufenden Straße vereinigen.

7. Die von Mitteling nach Stickhauſen gehende Straße, läuft dicht neben und durch folgende Orte, welche zugleich folgende Entfernung von Mitteling haben.

Steen=

Steenwalde, eine halbe Meile; Wolde, drey viertel Meile; Yrhave, fünf viertel Meile; Kollinghorſt, 2 Meilen; Holte, 2 und eine halbe Meile; Potzhuſen, 3 Meilen; Stieckhauſen 3 und eine halbe Meile. — Dicht vor Holte geht der Weg durch ein kleines Holz, und auf der öſtlichen Seite liegen ſtets in einer Entfernung von 2000 bis 5000 Schritte Gehölze, die ſich bis an die Leda fortziehen.

8. Der Weg am ſüdlichen Ufer der Leda, geht anderthalb Meile öſtlich von Leer durch das Dorf Nienborg, von wo er ſich ſüdöſtlich nach dem eine halbe Meile entfernten Potzhuſen in den vorigen Weg wendet. Rechts liegen ihm lauter Bauerſchaften, links iſt 300 bis 1500 Schritte entfernt der Ledafluß.

9. Der Weg am nördlichen Leda-Ufer hat ſüdlich gleich dieſen Fluß, nördlich in einer Entfernung von 1000 bis 6000 Schritten Holzung, die mit Haide und Bauerſchaften abwechſelt. Von Leer eine halbe Meile öſtlich geht er durch das Dorf Loge, drey viertel Meile weiter neben dem Dorfe Nordmoor vorbey, von wo eine Straße gegen Nordoſt läuft.

10. Von Nordmoor geht der erſtere Weg über eine moraſtige Haide nach dem 1 Meile entfernten Stieckhauſen, von hier fünf viertel Meile weiter durch den Weſterſteder Moor nach dem Dorfe Ape im Herzogthum Oldenburg, nachdem er kurz davor eine Brücke paſſirt iſt.

11. Der Weg, welcher nördlich von Nordmoor ausläuft, führt eine halbe Meile davon durch das Dorf Holtland, eine halbe Meile weiter durch ein Holz, und noch 1 Meile weiter nach den Dorfe Remmels in die große Poſtſtraße von Aurich nach Oldenburg.

12. Nördlich von Remmels eine halbe Meile entfernt fällt in dieſe Poſtſtraße ein anderer Weg, der von Stieckhauſen kommt, eine halbe Meile davon durch das Dorf Hollen, nun über eine 1 Meile lange moraſtige Haide und durch die öſtliche Spitze des erſt erwähnten Holzes 1 Meile von Stieckhauſen und 1 Meile von dem Vereinigungs-

einigungspuncte mit der erwähnten Poſtſtraße geht, ſo daß der Weſterſteder Moor immer 1000 bis 3000 Schritte öſtlich entfernt bleibt.

§. 42.

Fortſetzung. Straßen zwiſchen der Leda und Aurich.

13. Dieß ſind die Leer öſtlich und nordöſtlich liegenden Straßen. Die Hauptſtraße gegen Norden von Leer läuft eine halbe Meile davon durch das Dorf Uttemoor, eine halbe Meile weiter durch das Dorf Edernmoor und daſelbſt über eine Brücke. Hier ſondert ſich nach Nordweſt die Straße nach Emden ab. Von Leer bis Edernmoor liegt der Straße weſtlich die Ems, und öſtlich kleine Gehölze und das Dorf Veenhuſen ganz nahe, über welches nordöſtlich hinaus eine große Haide iſt.

14. Die von Edernmoor nach Emden gehende Straße führt eine Meile nordweſtlich von erſterm Orte durch das dicht an der Ems liegende Städtchen Olderſum, und läuft von hier immer dicht am öſtlichen Ems-Ufer, hinunter, ſo daß ſie eine viertel Meile von Olderſum durch das Dorf Ganderſum, 8000 Schritte weiter durch das Dorf Petkum, 4000 Schritte davon durch das Dorf Groß-Borſum, und noch eine viertel Meile weiter die Stadt Emden trift. Nördlich an dieſer Straße ſieht man in einer großen Entfernung nichts als Ebene, und eine halbe bis drey viertel Meile davon das Schmalemeer und die umliegenden kleinern Landſeen.

15. Von Emden läuft dieſe Straße noch anderthalb Meile weiter weſtlich bis zum Dorfe Riſum, immer in einer Entfernung von 2500 Schritten vom Dollart, der ihr ſüdlich liegt, her. Auf der Hälfte Wegs trifft ſie das Dorf Tuirlum, bey welchem ſie gleich weſtlich über eine Brücke führt. Nördlich in einer Entfernung von einer

einer viertel bis halben Meile liegen ihr zwey kleine Landſeen, und ſüdlich 2500 Schritte das Dorf Larrelt.

16. Vom Dorfe Riſum läuft dieſe Straße dicht am Dollart gegen Nord hinunter, 2 Meilen fort, bis zum Städtchen Groetſyhl. Von hier läuft die Gemeinſchaft auf Dämmen dicht an der Bucht, de Ley genannt, 2 Meilen weiter bis zur Stadt Norden, ſo daß ihr öſtlich nichts als Ebene, hin und wieder mit Bauerſchaften beſetzt liegt. Uebrigens kann aber überhaupt dieſe Straße über Emden hinaus zu keiner Hauptkommunication genutzt werden.

17. Hierzu müßte man ſich in dieſen Gegenden des Wegs bedienen, welcher von Emden gerade nach Groetſyhl und des andern, der von der Mitte dieſes Wegs beym Dorfe Uttum ab, gerade nach der Stadt Norden führt. Der erſtere hat auf ſeiner ganzen Länge von 2 Meilen von Emden bis Groetſyhl, 1000 Schritte in Weſten ein kleines Gewäſſer, und öſtlich in einer Entfernung von 1 Meile das drey viertel Meile lange Wibelsbuer Meer mit ſeinen umliegenden kleinen Landſeen.

18. Von Emden drey viertel Meile gegen Nord führt der Weg neben dem Dorfe Hinte durch, und babey über eine Brücke. Man ſieht öſtlich Bauerſchaften und die Dörfer Marienweer, Lopperſum und Sikwerum, weſtlich aber das an einem Landſee liegende Dorf Midlum, und die Dörfer Weſterhuſen und Freyſum. Vom Dorfe Hinte liegt eine halbe Meile auf dem Wege nördlich, der Vereinigungspunkt deſſelben mit dem gerade nach der Stadt Norden führenden Wege.

19. Von dieſem Punkte fünf viertel Meile entfernt, geht der Weg nach Groetſyhl dicht neben dem Dorfe Visquart vorbey, wo man öſtlich die Dörfer Jennelt, Uttum und Eliſum, weſtlich die Dörfer Peveſum, Mannslacht und Pilſum in einer Entfernung von einen viertel bis einer halbe Meile liegen ſieht. Noch 4000 Schritte weiter vom Dorfe Visquart trift der Weg das Städtchen Groetſyhl.

§. 43.

Fortſetzung.

20. Der Weg, welcher beym Dorfe Uttum fünf viertel Meile von Emden nach der Stadt Norden ausläuft, geht eine halbe Meile vom Dorfe Uttum über eine Brükke und gleich darauf durch das Dorf Grimmerſum nach dem eine Meile von dieſem Puncte entfernten Flecken Marienhave. Von hier iſt die Stadt Norden noch fünf viertel Meile entfernt, und faſt bis auf die Hälfte des Wegs liegen weſtlich dicht an demſelben lauter Bauerſchaften, und in ihrer Mitte das Dorf Oſteel.

21. Weſtlich nahe am Wege liegt das Dorf Eliſum, öſtlich liegt in einer Entfernung von 4000 Schritten die Bauerſchaft Alant an einem eine viertel Meile langen Landſee. Bey Grimmerſum ſieht man weſtlich eine viertel Meile entfernt das Ufer der Leybucht, öſtlich die eine halbe Meile entfernten Dörfer Wirdum und Sigelſum, zwiſchen welchen durch ein Bach am Wege herauf fließt, der eine viertel Meile vor Marienhave dicht am Wege einen kleinen Landſee bildet, hinter welchem um Marienhave öſtlich herum lauter Bauerſchaften liegen; übrigens iſt das Land zu beyden Seiten völlig flach.

22. Von der Stadt Norden laufen nun nach allen Küſtengegenden im Amte dieſes Namens Dämme, mittelſt welchen man nach jedem Puncte hingelangen kann. Eben ſo läuft auch von Norden über den Flecken Dornum nach Eſſens längſt dem Meer-Ufer eine Straße, welche hier die Hauptgemeinſchaft geben muß, und die wir, ſo wie die andern Verbandwege, beſchreiben wollen, wenn wir vorher die große Straße über Aurich nach Eſſens beſchrieben haben.

23. Wir verließen dieſe Straße bey Edermoor fünf viertel Meile von Leer. Beym gedachten Dorfe geht die Straße über eine Brücke und läuft 1 Meile über eine

große

große Haide fort bis zum Dorfe Ainwolde, wo ein aus Südweſt kommender Weg von dem 1 Meile entfernten Oldersum einfällt. Weſtlich der Straße liegen 2000 bis 3000 Schritte entfernt Bauerſchaften und das Terrain iſt mit Gräben durchſchnitten. Nördlich von Ainwolde 1000 Schritte entfernt, führt öſtlich ein Weg über die Haide nach der Straße von Leer nach Remmels.

24. Von Ainwolde eine halbe Meile auf dieſem Wege entfernt, liegt dicht ſüdlich an demſelben die Bauerſchaft Bockſede, 2000 Schritte weiter nördlich daran ein Holz, daß ſich eine halbe Meile an dem Wege hinunter fortzieht. Eine Meile von Ainwolde liegt auf dieſem Wege die Bauerſchaft Stackelkamp, drey viertel Meile weiter die Bauerſchaft Barte, dabey die Spitze eines anſehnlichen Holzes, und 3000 Schritte noch weiter trifft man in die Straße von Leer nach Remmels.

25. Von Stackelkamp eine viertel Meile öſtlich wird dieſer Weg von einem andern perpendikular durchſchnitten, der von dem 1 Meile nördlich entfernten, an der großen Straße von Aurich nach Oldenburg liegendem, Dorfe Straetholt kommt, eine halbe Meile ſüdlich von Stackelkamp dicht neben dem Dorfe Heſſel, dann öſtlich an einem Holze weg, und 4000 Schritte ſüdlich von Heſſel, und 1000 Schritte weſtlich vom Dorfe Holtland, in den von dieſem Orte nach Nordmoor und Leer führenden Weg fällt.

26. Vom Dorfe Ainwolde läuft die Hauptſtraße eine viertel Meile davon dicht neben dem Dorfe Hathuſen öſtlich vorbey; eine halbe Meile öſtlich entfernt liegt das Holz von Backſede, weſtlich liegen Bauerſchaften und Gräben. Gleich nördlich von Hathuſen geht der Weg über die Brücke eines ſolchen Grabens, und einige 100 Schritte weiter durch ein kleines Gehölz, an dem weſtlich zwey Landſeen, und von dieſen eine viertel Meile vom Wege ab nach Aurich zu ſich ein anſehnlicheres Holz fortzieht.

27. Eine

27. Eine Meile nördlich von Hathuſen trifft der Weg in die große Straße, die von Aurich nach Oldenburg führt. Dieſem Vereinigungspunkte eine viertel Meile öſtlich liegt das Dorf Holtorp, und eine viertel Meile weſtlch das Dorf Wenen, über welches ſich jetzt der Weg nach dem noch 1 Meile von hier entfernten Aurich wendet.

28. Nachdem man nördlich aus dem Buſche von Hathuſen tritt, ſo iſt öſtlich eine große Ebene, und eine viertel Meile vor Wenen links und rechts Bauerſchaften. Nördlich eine viertel Meile von Wenen nähern ſich zu beyden Seiten der Straße die Holzungen von Hathuſen und von Holtorp, ſo daß nur eine Lücke von 2000 Schritten bleibt, über welche die Straße läuft.

29. Oeſtlich bleibt ihr die Holzung von Holtorp bis eine halbe Meile von Wenen, wo man wieder öſtlich nicht weit von der Straße das Dorf Wiſens, dahinter eine große Haide, und 1 Meile entfernt das Broekſetteler und Deuvels-Meer liegen ſieht. Dichte vor Aurich führt die Straße über eine Brücke, der rechts und links in der Entfernung von 2000 bis 3000 Schritten kleine Gehölze liegen.

§. 44.

Fortſetzung. Straßen nördlich von Aurich.

30. Bey Aurich theilt ſich dieſe Hauptſtraße in drey andere, von denen alle andere Wege Zweige ſind. Die eine läuft nach Norden, die andere nach Weſten, die dritte nach Südweſt. Die erſtere theilt ſich eine viertel Meile von Aurich wieder in drey Wege. Der eine behält die Richtung gegen Mitternacht, der zweyte geht gegen Nordoſt, und der dritte gegen Nordweſt.

31. Der erſtere und mittlere hat weſtlich bis auf drey viertel Meile von Aurich Holzung, öſtlich aber das 3000 Schritte entfernte Deuvelsmeer und das nördlich daran liegende kleine Holz. Eine Meile von Aurich

giebt die Straße einen nach Nordoſt führenden andern Weg ab, der von hier an 2 Meilen lang iſt, und ſtets über eine große Ebene und zwiſchen Bauerſchaften durch nach dem Städtchen Wittmund geht. Eine viertel Meile von der Hauptſtraße ab geht dieſer Weg durch das Dorf Middelsweſter.

32. Die Hauptſtraße hat zu beyden Seiten Haide, anderthalb Meilen von Aurich läuft ſie dicht an dem ihr weſtlich liegenden großen Tannenkampe vorbey, hinter welchem wieder weſtlich und öſtlich lauter Ebene iſt: doch liegt eine viertel Meile nördlich vom Holze, und 1500 Schritte öſtlich von der Straße, der kleine Landſee, das Brunemeer genannt.

33. Von dieſem Landſee iſt die Stadt Eſſens nördlich noch anderthalb Meile entfernt, und weſtlich an der Straße hinunter läuft nach dieſer Stadt ein Bach, öſtlich eine viertel bis halbe Meile entfernt läuft in nämlicher Richtung der kleine Harlefluß aus dem Brunemeer ab, und zwiſchen beyden Gewäſſern und der Straße liegen mehrere Bauerſchaften, und dicht an der Straße eine halbe Meile nördlich vom Brunemeer das Dorf Demun, gegen welchem weſtlich über ein kleines Gehölz befindlich.

34. Rechnet man die verſchiedenen Weiten zuſammen, ſo beträgt die Länge des Weges von der Leda bis Aurich 4 Meilen, und von hier bis Eſſens 3 Meilen, von hier bis ans Meer drey viertel Meile. Von Leer bis zum Münſterſchen Flecken Aſchendorp ſind drey Meilen, der ganze Weg vom letztern Punkte bis zum Meer beträgt daher 11 Meilen, welche Infanterie in drey gewöhnlichen, oder zwey ſehr forcirten Märſchen zurücklegen kann.

35. Der erſte Weg, welcher nördlich von Hathuſen von der bisher beſchriebenen Hauptſtraße nach Aurich öſtlich abläuft, iſt die große Poſtſtraße nach Oldenburg, und dieſe iſt zugleich die Hauptgemeinſchaft von Oſtfriesland gegen die Weſer. Die Straße läuft vom ſchon genannten Dorfe Holtorp öſtlich eine viertel Meile nach

dem

dem Dorfe Oldendorp, und dann 1 Meile ſüdöſtlich nach dem Dorfe Straetholt.

36. Südlich liegt der Straße eine große Haide, nördlich aber 1000 Schritte entfernt ein Holz, und zwiſchen Oldendorp und Straetholt eine viertel Meile entfernt, das Oldendorper, eine halbe Meile entfernt das Wiſeder Meer.

37. Bey Straetholt liegt ſüdlich dicht an der Straße ein Holz, durch welches dieſelbe eine halbe Meile vom genanten Dorfe ſelbſt geht, und das ſich auf ihrer nördlichen Seite bis an das Wiſeder Meer zieht. Gleich öſtlich am Holze liegt ein Vorwerk, 4000 Schritte weiter zu beyden Seiten Bauerſchaften, und noch eine halbe Meile weiter das Dorf Remmels, das alſo 3 und eine halbe Meile von Aurich öſtlich entfernt iſt.

38. Oeſtlich dem Holze von Straetholt iſt die Gegend zu beyden Seiten auf eine große Weite eben, und nur in einer Entfernung von drey viertel Meilen liegen nördlich und ſüdlich große Hölzer. Von Remmels geht die Straße eine halbe Meile über eine große Ebene, wo auf beyden Seiten Bauerſchaften liegen, gegen Nordoſt, dann aber ſtets in ſüdöſtlicher Richtung bis ins Oldenburgiſche fort.

39. Ungefähr 2000 Schritte von dem Puncte, wo die Straße dieſe Richtung annimmt, trifft ſie den großen Weſterſteter Moor, über den ſie eine halbe Meile fortläuft.

40. Auf der Haide zwiſchen Oldendorp und Straetholt läuft, eine halbe Meile von erſterm Orte, aus dieſer Straße eine andere gerade gegen Nordoſt 3 und eine halbe Meile fort bis zum Städtchen Neuſtadt. Dieſer Weg geht eine halbe Meile nördlich von Straetholt in ein großes Holz, und läuft eine halbe Meile darin fort, ſo daß in einer Entfernung von 2000 bis 8000 Schritten ſich weſtlich das Wiſeder Meer befindet.

41. Sobald der Weg aus dieſem Holze kommt, tritt er auf eine große Ebene, und hat weſtlich den Bach des

Wiſeder Meers, öſtlich in einer Meilen großen Entfernung den Weſterſteter Moor. Oeſtlich ſieht man das Dorf Markus, und ſo wie links einige Bauerſchaften. Von dem ſüdlichen Eingang des vorgedachten Holzes liegt auf dieſem Wege das Dorf Frideburg 1 und eine halbe Meile entfernt, doch bleibt es 1000 Schritte öſtlich von der nach Neuſtadt führenden Straße liegen.

§. 45.

Fortſetzung. Straßen öſtlich von Aurich.

42. Von Frideburg läuft nun über das 3000 Schritte südöſtlich entfernte Dorf Markus ein Weg, 1 und eine viertel Meile fort über den Weſterſteter Moor, nach dem Oldenburgiſchen Dorfe Neuenburg, und dann noch drey viertel Meile weiter nach dem Dorfe Bockhorn, wo er in die große von Neuſtadt nach Oldenburg führende Straße fällt. Außer 2000 Schritten öſtlich von Neuenburg, wo der Weg durch ein Holz geht, läuft er beſtändig über eine große moorigte Haide.

43. Der Weg, welcher von Frideburg nach Neuſtadt geht, trifft drey viertel Meile von erſterm Orte das Dorf Etzel, welches weſtlich hart am Wege liegt. Hier fällt die aus Weſten von Aurich über den Bach des Wiſeder Meers kommende, nach Neuſtadt führende, Straße ein. Weſtlich ſieht man das an dieſer Straße befindliche Dorf Reepsholt 1 Meile weit entfernt, und öſtlich das Dorf Horſten eine halbe Meile entfernt liegen.

44. Eine kleine halbe Meile von Etzel geht der Weg über die Brücke eines kleinen Bachs und noch 4000 Schritte weiter trifft man das Städtchen Neuſtadt, zu welchem man über eine Brücke des aus dem Wiſeder Meere kommenden Bachs gelangt. Von Frideburg führt übrigens gerade gegen Mitternacht noch ein drey viertel Meile langer Weg über die Haide und den Wiſederbach nach Reepsholt.

45. Von

45. Von Aurich läuft nun gegen Nordoſt derjenige Weg aus, welcher über Reepsholt und Etzel nach Neuſtadt geht. In dieſer Richtung drey viertel Meile von Aurich entfernt, geht dieſer Weg zwiſchen dem Broeckſettler und Deuvels Meer durch, und hat nördlich das am letztern Meere liegende Gehölz. Von hier läuft der Weg über die große Haide bis Etzel fort, welcher Ort 4 Meilen von Aurich entfernt iſt.

46. Vom Dorfe Reepsholt läuft, von dieſer Straße gerade gegen Nordweſt 1 und drey viertel Meile fort, ein anderer Weg nach dem Städtchen Wittmund ſtets über die große Haide fort. Dieſer Weg geht drey viertel Meile von Reepsholt öſtlich dicht an einem kleinen Landſee weg; eine viertel Meile weiter öſtlich liegt das Dorf Sandel, und weſtlich 1500 Schritte entfernt das Dorf Leerhaven.

47. Von Aurich 1 und drey viertel Meile auf dieſem Wege entfernt geht nordöſtlich eine andere Straße auf dem nördlichen Ufer des bemerkten kleinen Landſees hin nach der Stadt Jever, welche drey und eine halbe Meile von Aurich entfernt iſt. Eine viertel Meile vor Jever geht die Straße durch das Dorf Cleverns, 4000 Schritte weiter vor durch das Dorf Sandel, und eine halbe Meile noch weiter vor liegt weſtlich dicht an der Straße das Dorf Leerhaven. Auf beyden Seiten liegt große Ebene, und hin und wieder zerſtreute Bauerſchaften; auf dem halben Wege ſieht man weſtlich eine halbe Meile entfernt das Dorf Arborp.

48. Von der Stadt Jever geht nördlich über die Brücke eines Bachs, gleich darauf durch ein Holz, dann neben dem Dorfe Weſtrum, und dann über die Dörfer Oldendorf und Wineden nach dem Dorfe Minſen ein 2 Meilen langer Weg bis in die äußerſte nordöſtliche Spitze der Herrſchaft Jever, und von dieſem Wege lau-

ſen nach allen Richtungen, d. h. ſowohl gegen Eſſens und Wittmund als gegen die Jade viele Dämme und andere Nebenwege, welche hier die Gemeinſchaft ſehr leicht machen.

49. Von Jever führt gerade gegen Weſten über das drey viertel Meile entfernte Dorf Aſel, nach dem von hier noch eine halbe Meile entfernten Städtchen Wittmund, eine große Straße über eine weite Ebene. Dichte vor Jever, und in Wittmund geht dieſelbe über eine Brücke. Von Wittmund geht dieſer Weg nordweſtlich über das drey viertel Meile entferute Dorf Burhave, 4000 Schritte davon über eine Brücke, noch 2000 Schritte weiter über das Dorf Stedelsdorf, und eine kleine halbe Meile davon durch die Stadt Eſſens. Auf beyden Seiten des Wegs liegen Dörfer und Bauerſchaften, und drey viertel Meile ſüdlich von Burhave das Brune Meer.

50. Dieß ſind die Straßen von Oſtfriesland, welche Aurich und Eſſens öſtlich liegen. Die auf der Weſtſeite dieſer Städte ſind folgende. Die erſte läuft eine viertel Meile nördlich von Aurich von der Hauptſtraße nach Eſſens, gegen Nordweſt aus.

51. Sie geht eine halbe Meile von Aurich bey der Bauerſchaft Blockhus durch ein Holz, nach der eine viertel Meile weiter liegenden Bauerſchaſt Meerhuſen, von welcher ein Weg gegen Weſten nach der von hier noch 2 und eine halbe Meile entfernten Stadt Norden, über eine große Haide führt, welche nördlich in einer Entfernung von einer viertel Meile der große Tannenkamp und zwey andere anſehnliche Hölzer, ſüdlich aber vier Landſeen liegen.

52. Der Hauptweg geht eine halbe Meile von der Bauerſchaft Meerhuſen durch den Tannenkamp, eine viertel Meile in demſelben fort, und theilt ſich 2000 Schritte vom nördlichen Ausgange des Holzes bey der Bauerſchaft Haide in zwey Wege; der eine führt gerade

nörd-

nördlich über das von Haide noch drey viertel Meilen entfernte Dorf Ochterſum, dann eine halbe Meile weiter durch das Dorf Fulcum und noch 2500 Schritte weiter in die Straße, die von Eſſens nach Dornum geht.

53. Ein anderer Weg führt mehr nordweſtlich ebenfalls von Ochterſum über das eine halbe Meile entfernte Dorf Rogſtede, eine viertel Meile von letzterm Dorfe in dieſe Straße. — Der zweyte Weg, der von der Bauerſchaft Haide mehr nordweſtlich läuft, geht eine viertel Meile davon durch das Dorf Weſterholt, drey viertel Meile weiter neben dem Dorfe Switerſum vorbey, und 4000 Schritte weiter nach dem Flecken Dornum. Dieſe Wege laufen alle über eine Ebene, haben aber zu beyden Seiten Bauerſchaften und kleine Gewäſſer.

§. 46.

Fortſetzung. Straßen weſtlich von Aurich.

54. Der zweyte Hauptweg, der von Aurich ausläuft, führt weſtlich nach dem Flecken Marienhave. Er geht eine halbe Meile von Aurich durch ein Holz bey der Bauerſchaft Walle, und theilt ſich in zwey Wege, ſobald er wieder aus dieſem Holze tritt; der eine geht mehr rechts nach Nordweſt und zu dem Wege ab, der von Meerhuſen nach der Stadt Norden führt, in welchem er auch 1 Meile von Walle entfernt fällt.

55. Der zweyte geht gerade gegen Weſten über die Haide nach dem von Walle 1 und drey viertel Meilen entfernten Flecken Marienhave. Beyde Wege ſchließen die oben bemerkten vier kleinen Landſeen ein. Südlich ſieht man vom letztern Wege die Dörfer Sigelſum und Engerhave, vor welchen her mehrere Bauerſchaften eine viertel Meile von der Straße entfernt liegen.

56. Die letzte Hauptſtraße führt von Aurich ſüdweſtlich nach der Stadt Emden und dem Städchen Olderſum. Sie geht faſt drey viertel Meile gerade gegen

Südweſt, in einer Entfernung von 2000 bis 3000 Schritten weſtlich neben dem von Aurich nach Emden fließenden Gewäſſer her, und hat gegen Nordweſt das Holz von Walle; und eine halbe Meile von Aurich und 15000 Schritte von der Straße liegt eine Anhöhe, welche die ganze Gegend dominirt. Gegen Weſten ſieht man das Dorf Harſtede.

57. Nahe bey der Bauerſchaft Weſternde, drey viertel Meile von Aurich, wendet ſich der Weg gegen Süden, und geht eine viertel Meile von Weſternde über das erwähnte nach Emden fließende Gewäſſer, nach der noch 2000 Schritte entfernten Bauerſchaft Fahnerbrück. — Hier theilt ſich der Weg. Der eine läuft gegen Südweſten nach Emden, der andere gegen Süden nach Olderſum.

58. Der erſtere geht 4000 Schritte von Fahnerbrück durch das Dorf Baveſtede, 2000 Schritte weiter durch das Dorf Ochtelbuer, 4000 Schritte weiter durch das Dorf Rüpe, dann gleich darauf über eine kleine Brücke zwiſchen zwey kleinen 1000 Schritte von einander entfernten Landſeen durch.

59. Jetzt wendet ſich der Weg etwas mehr gegen Weſten, läuft ſo von Rype drey viertel Meile fort, und wieder gegen Südweſt nach Emden zu, welche Stadt er 1 Meile vom letztern Biegungspunkt trifft, nachdem er 1000 Schritte, und 2000 Schritte, von demſelben, über kleine Brücken und eine halbe Meile von Emden neben dem Dorfe Uphuſen, eine viertel Meile davon neben dem Dorfe Welthuſen vorbey gegangen iſt.

60. Bey Fahnerbrück tritt das Waſſer von Emden auf die weſtliche Seite der Straße, von welcher es eine viertel bis eine halbe Meile entfernt bleibt. Zwiſchen Baveſte und Rype liegen Bauerſchaften an der Straße hinunter; hier ſieht man weſtlich das Wibelsbuer Meer, die Dörfer Förlitz und Sindwolde, öſtlich aber die Bauerſchaften Hulk und das Holz, welches ſich von Hathuſen nach Weenen zieht.

61. Süd-

61. Südlich vom Dorfe Rype befindet ſich eine viertel Meile auf beyden Seiten der Straße entfernt kleines Gewäſſer, öſtlich Bäume, weſtlich zwey kleine Landſeen, und in einer Entfernung von einer halben Meile ſieht man die Dörfer Loppersum und Marienweer, ſo wie das Wibelsbuer Meer, welches ganz nahe liegt.

62. Bey Uphuſen liegt das Schmale Meer mit ſeinen kleinern Landſeen etwa 2000 Schritte von der Straße entfernt, und man kann hier das 1 Meile ſüdöſtlich entfernte Olderſum ſo wie die Dörfer liegen ſehen, welche ſich zwiſchen Olderſum und Emden an der Ems hinunter befinden.

63. Der zweyte Weg, der von der Bauerſchaft Fahnerbrück ſüdlich nach Olderſum führt, trift eine viertel Meile davon die Spitze des von Hathuſen hierher austretenden Holzes, und läuft ſo drey viertel Meile am weſtlichen Rande dieſes Holzes fort, worauf er ſich davon rechts abwendet, und durch die noch eine viertel Meile weiter liegende Bauerſchaft Hull, von hier eine halbe Meile weſtlich nach dem Dorfe Simenswolde, dann gegen Süden, dicht an einem kleinen Landſee und Bauerſchaften eine Meile bis nach Olderſum fortgeht.

64. Von Hull bis Olderſum geht öſtlich dicht an der Straße ſtets ein kleines Gewäſſer fort. Südlich vom Dorfe Simenswolde führt die Straße über eine Haide, und man ſieht öſtlich drey viertel Meile entfernt, das Dorf Ainwolde, weſtlich aber Bauerſchaften und das Schmalemeer liegen. Eine viertel Meile vor Olderſum geht der Weg über eine Brücke eines, aus dem erwähnten Gewäſſer in das Schmalemeer gehenden andern, Waſſers, und eine halbe Meile vor Olderſum liegt weſtlich dicht an der Straße ein kleines Gehölz; übrigens iſt rund umher alles Ebene und Haide.

§. 47.

Zweytens. Straßen am weſtlichen Emsufer.

1. Bis jetzt haben wir die Hauptwege in Oſtfriesland öſtlich der Ems betrachtet, wir müſſen daher auch den wenigen, welche ſich auf dem weſtlichen Emsufer befinden, um ſo mehr einige Aufmerkſamkeit ſchenken, da von ihnen ab die Straßen in die feindliche Provinz Gröningen laufen, und man alſo mittelſt ihnen mit den Truppen nur allein von dieſer Seite über die Grenze rücken kann.

2. Die erſte Straße iſt die, welche aus Niedermünſter von Reene kommt und immer dicht an der Ems 4 Meilen fort bis nach dem Flecken Jemgum läuft. Eine viertel Meile von Reene geht ſie durch das Dorf Bruck, daſelbſt über die Brücke eines kleinen Bachs, der aus dem eine halbe Meile weſtlich entfernten Bourtangermoor kommt, und eine halbe Meile weiter über eine zweyte Brücke deſſelben.

3. Vom Dorfe Bruck nördlich fünf viertel Meile entfernt, läuft dieſe Straße durch das Dorf Stapelmoor, eine halbe Meile weiter durch den Flecken Weener, wo eine halbe Meile weſtlich davon entfernt ein Landſee liegt, aus welchem ein Bach gegen Norden mit der Ems eine halbe Meile davon entfernt parallel fließt.

4. Etwa 1000 Schritte hinter Weener theilt ſich die Straße in zwey Wege, die beyde aber zwiſchen den beyden genannten Gewäſſern in einer Entfernung von einer viertel Meile neben einander herlaufen, und bey dem von Weener eine und drey viertel Meile entfernten Dorfe Bingum, welches an der Ems liegt, ſich wieder vereinigen.

5. Der weſtliche dieſer beyden Wege läuft beſtändig über freyes Land, und biegt ſich erſt eine und eine halbe Meile von Weener nordöſtlich gegen Bingum, indem er in den Weg fällt, der von letztern Orte, nach dem ſüdöſtlich eine halbe Meile entfernten Dorfe Georgswold läuft.

6. Der

6. Der öſtliche Weg geht dicht an dem Emsdamme, und trift 1 Meile von Weener das Dorf Bergum, welchem öſtlich gegenüber auf dem andern Ufer der Ems das Dorf Driver liegt. Bey Bergum iſt der vorher bemerkte Bach mit der Ems durch ein quer laufendes Gewäſſer verbunden, welches alſo beyde Wege mittelſt zweyer Brücken paſſiren.

7. Vom Dorfe Bingum laufen beyde Wege wieder in einem vereinigt noch drey viertel Meile nördlich fort, worauf derſelbe in den Flecken Jemgum tritt. Gleich 1000 Schritte und 4000 Schritte von Bingum geht der Weg über eine Brücke. Oeſtlich ſieht man auf dem rechten Ufer der Ems das Städtchen Leer, und weſtlich die eine halbe Meile entfernten Dörfer Bimerwol und Georgswolde.

8. Von dem Dorfe Weener läuft nun weſtlich die Hauptſtraße nach Gröningen. Bey der Bauerſchaft Tigelwerk eine halbe Meile von Weener geht die Straße um die weſtliche Ecke des oben erwähnten Landſees herum und wendet ſich gegen Nordweſt. Von dieſem Punkte drey viertel Meile entfernt trifft ſie das Dorf Bonde, wo der Weg von Leer, oder vielmehr vom Dorfe Bingum einfällt.

9. Von Bonde geht der Weg eine halbe Meile weſtlich, wo die Bataviſche Veſtung, die Neueſchanz liegt, und von hier geht der Weg nach dem 1 Meile weſtlich entfernten Städtchen Winſchoten, und dann noch 5 Meilen etwas mehr gegen Nordweſt bis zur Stadt Gröningen.

10. Von der Bauerſchaft Tigelwerk geht der Weg durch einen zweyten Arm eine halbe Meile weſtlich fort und trifft hier das Dorf Wymeer, wo er ſich ſüdweſtlich nach dem 1 Meile von erſterm Orte entfernten Dorfe Bellingwolde auf Bataviſchem Gebiete um die nördliche Spitze des Bourtang wendet, und von da über die eine halbe Meile weſtlich von Bellingwolde

nach

nach dieſem Dorfe benannte Schanze gegen Gröningen und Zwoll zu läuft.

11. Von der mehr erwähnten Bauerſchaft geht noch ein dritter Weg nördlich nach dem drey viertel Meile davon entfernten Dorfe Weninger Moor, 4000 Schritte von hier vor dem Dorfe Georgswolde über die Brücke eines kleinen Bachs, dann durch dieſes Dorf eine halbe Meile weiter durch das Dorf Bimerwol dichte und 1000 Schritte aber davor über die Brücke eines kleinen Bachs, zwiſchen welche Brücken der Weg mit dem von Bingum nach Jengum durch einen Querweg verbunden iſt.

12. Von Bimerwol läuft der Weg noch eine halbe Meile weiter nördlich dicht neben dem Dorfe Marienkoer und dem dabey liegenden kleinen Landſee vorbey, wendet ſich dann nach Nordoſt, läuft ſo eine halbe Meile bis dicht an den Emsdamm fort, nimmt hier den von Jemgum an der Ems nördlich hinunter gehenden Weg auf und führt dann nach dem eine halbe Meile noch weiter nördlich an der Ems, dem Städtchen Olderſum gegenüber liegenden Dorfe Batſum.

13. Von Bingum geht nach Georgswolde ein Querweg, von Jemgum nach Bimerwolte ebenfalls einer, und ſowohl vom zweyten als letzterm Orte führen Wege nach dem Dorfe Bonde in die Hauptſtraße nach Nieuve-Schanz. Der von Bingum über Georgswolde führende Weg iſt indeſſen die Hauptſtraße aus Oſtfriesland in die Provinz Gröningen.

14. Alle bisher beſchriebenen Wege am weſtlichen Ufer der Ems laufen überhaupt genommen ſtets durch ein niedriges und flaches Land, das den Ueberſchwemmungen des nahen Meers ſehr ausgeſetzt wäre, wenn es nicht durch viele, ſich in mehrerley Richtungen durchſchneidende Dämme davor geſchützt würde, welche zugleich noch mehrere Verbandlinien der hier liegenden Dörfer und Bauerſchaften unter ſich geben. Einige kleine von Weſten in die Ems fließende Bäche machen, daß die Straßen über kleine

Brücken

Brücken laufen, deren Zerſtörung aber wenig die Gemeinſchaft unterbrechen könnte.

§. 48.

Drittens. Allgemeine Angabe der Poſten, welche die Hauptſtraßen ſichern.

1. Nachdem wir bis jetzt im Allgemeinen die Hauptwege in Oſtfriesland betrachtet haben, iſt es nothwendig einiges von den Gegenden zu erwähnen, wo ein Corps durch eine gute Stellung ſie am beſten decken, d. h. ſie nicht dem Feinde immer gerade zu verbieten, ſondern nur hinlänglich gefahrvoll und unſicher machen kann.

2. Das erſtere geſchieht gewöhnlich durch eine Stellung queer über den Weg, das letztere und oft würkſamere Mittel aber auch durch eine Stellung, welche nicht über 2 Meilen vom Wege abliegt, und von da der auf demſelben marſchirende Feind in die Flanke gefaßt wird.

3. Beyde Mittel laſſen ſich nun nicht immer mit gleicher Würkſamkeit und Stärke bey jedem Wege anwenden, und man muß alsdann dasjenige wählen, wobey uns entweder die Ausführung des andern noch immer bleibt, oder die Stärke der Stellung einen entſcheidenden Vorzug verdient.

4. Die Straßen auf dem weſtlichen Ems-Ufer können nicht gut durch eine Frontalſtellung gegen die Bataviſche Grenze zu gedeckt werden, weil ſich keine hinlängliche Terrainhinderniſſe in der Richtung von Süd gegen Nord finden, die nahe genug bey einander lägen, um beyde Flügel wenigſtens ſicher zu ſtellen.

5. Da hingegen können die von Bonde aus gegen die Ems laufenden beyden Straßen, vortreflich durch eine Flankenſtellung für den Feind unſicher gemacht werden. Das Corps, welches dieſes ausführen will, muß ſich nämlich mit dem linken Flügel an den Bourtang, mit dem rechten an den Landſee von Weener lehnen, und die Bauer-

ſchaft

ſchaft Tigelwerk, ſo wie die Dörfer Wymeer, Weningermoor, Georgswolde, Bimerwolde, und Marienkoer mit leichten Truppen beſetzen laſſen.

6. Die Stellung auf dem rechten Emsufer, zur Deckung der hier befindlichen Straßen, vereinigen ſich alle in der Behauptung des öſtlichen Emsufers; denn dieß trennt ſie ſämmtlich von den Straßen, welche unmittelbar aus Oſtfriesland in die feindliche Provinz Gröningen laufen.

7. Eben ſo deckt eine Stellung bey Leer mit der Front gegen Süden und ein Cordon längſt des Ledafluſſes bis an den Oldenmoor, dem Dorfe Ape gegenüber, alle Straßen, welche aus Niedermünſter in das Innere von Oſtfriesland laufen. Zwiſchen dem Dorfe Vollen und Baarwold auf der ſüdlichſten Spitze von Oſtfriesland, kann ein anſehnliches Corps zwiſchen der Ems und einem 1 Meile von ihr entfernten Moore, hinter einem Bache und Teiche, ebenfalls eine Stellung nehmen, welche die an der Ems hinunter laufenden Hauptſtraßen in das Innere von Oſtfriesland auch deckt.

8. Sollte der Feind zwiſchen Leer und Olderſum die Ems paſſirt haben, und gegen das Oldenburgſche von hier aus vordringen wollen, ſo würde die Stellung auf dem ſüdlichen Ufer der Leda alle ſeine Marſchruthen in die rechte Flanke faſſen, und ihn ſelbſt leicht von der Ems abſchneiden können.

9. Dringt der Feind von Leer auf der Hauptſtraße nach Aurich vor, ſo faßt ihn eine Stellung bey Olderſum in die linke Flanke. Die Front iſt hier gegen Oſten gekehrt, durch einen Bach, und der linke Flügel durch die verſchanzten Dörfer Simenswolde und Rype, ſo wie durch die umliegenden Landſeen, der rechte Flügel aber durch die Ems und das verſchanzte Olderſum gedeckt.

10. Man kann dieſe Linie durch Verhaue in den Hölzern von Weenen und Holtorps nordöſtlich bis an

das

das Wiſeder Meer, und von hier wieder durch das ſüdlich daran ſtoßende Holz bis an den Weſterſteter Moor und die darüber führende Poſtſtraße verlängern, ſo in einem halben Zirkel den Feind umgeben, und alle Hauptſtraßen decken. — Dieß iſt zwar eine ganz gute Stellung, allein ſie befindet ſich ſchon mitten im Herzen von Oſtfriesland.

11. Kehrt man die Front dieſer Linie um, und wendet ſich gegen Norden, ſo faßt ſie die Straße von Emden nach Aurich in die Flanke, und deckt alle von Aurich ſüdlich nach Niedermünſter führende Wege gegen einen auf der nördlichen Küſte gelandeten Feind. Doch giebt dieſe Stellung zugleich alle Hauptſtädte des Landes dem Feinde preiß.

12. Rückt man den linken Flügel dieſer Stellung bis an den Bach von Emden zwiſchen dieſer Stadt und Aurich vor, ſo würden beyde Städte noch dazu erhalten werden können, ſo wie die Stadt Eſſens, und wenn alle drey feſte Puncte wären, ſo würde man auch eine ziemlich feſte Stellung beſitzen, und alle Hauptſtraßen von Emden und Aurich ins Innere des Landes decken.

13. Würde man dieſe Fronte umkehren, und ſich alſo gegen Süden wenden: indem ſich das Corps auf das weſtliche Ufer des Waſſers von Emden ſetzt, ſo würden dadurch die vorzüglichſten Städte der Provinz, auch alle Straßen nordöſtlich und nordweſtlich von Emden und Aurich, gedeckt, auch die Straße von Olderſum nach Remmels und über den Weſterſteder Moor in die Flanke gefaßt.

14. Wäre der Feind bey Eſſens gelandet, und wollte auf der Hauptſtraße nach Aurich und Emden vordringen, ſo müßte die Stadt Norden verſchanzt, alle Hölzer zwiſchen hier und dem Städtchen Wittmund verhauen und das Hruptcorps zwiſchen das Brunemeer und den großen Tannenkamp geſetzt werden.

15. Dringt

15. Dringt der Feind von Emden und Olderſum auf der Hauptſtraße nach Oldenburg über Remmels vor, ſo muß der Weſterſteder Moor beſetzt, das Holz von hier bis an das Wiſedermeer und das bey Holſtorp verhanen, Aurich und die Stadt Norden verſchanzt, und das Hauptcorps zwiſchen dem Wiſeder Meere und dem Broekſettler Meere poſtirt ſtehen.

16. Näher an Emden läßt ſich keine beſonders gute Stellung zur Behauptung der Hauptſtraßen nehmen, es müßte denn ſeyn, daß Olderſum, und die Linie zwiſchen hier und Aurich in unſerer Gewalt wäre, worauf ſich unſer linke Flügel durch den Bach und durch das verhauene Holz von Weenen etwas ſichern ließe.

§. 49.

Zweytens. Waſſercommunication.

1. Bisher haben wir die vorzüglichſten Landwege Oſtfrieslandes betrachtet, durch deren Gebrauch man in dieſer Provinz hinlänglich die Gemeinſchaft längſt der Grenze und in das Innere des Landes erhalten kann. Wir müſſen jetzt auch einige Blicke auf dieſe Gegend werfen, ob ſie uns nicht Mittel darbietet, irgend eine vortheilhafte Waſſercommunication zu benutzen.

2. Dieſe Waſſergemeinſchaft, welche bekanntlich den Transport aller Bedürfniſſe äußerſt erleichtert, ſobald ſie mit dem Strome geht, kann nun entweder durch den Gebrauch eines nahen Meers, oder gewiſſer ſchiffbarer Flüſſe erlangt werden.

3. In Oſtfriesland, wo des Nordmeer ſo nahe iſt, und welches zwiſchen den zwey großen Flüſſen, der Weſer und Ems, liegt, findet der vortheilhafte Gebrauch beyder Mittel ſtatt. Nicht weit von der Mündung der Weſer ſtürzt ſich auch die Elbe in das Meer, ſo daß man von Emden vermittelſt dieſes letztern Fluſſes bis in das Herz und in die öſtlichen Theile Deutſchlands eine

vortrefliche Waſſergemeinſchaft beſitzt, wenn nur der Ausfluß der Ems, der Küſtenlauf von Oſtfriesland und die Einfahrt in die Elbe hinlänglich geſichert wird.

4. Der Gebrauch der Elbe, Havel, Spree und Morava, kann mit mäßigen Koſten die größten Laſten aus Holſtein, Meklenburg, den Preußiſchen, Sächſiſchen und Oeſterreichiſchen Staaten nach Oſtfriesland ziehen, und dadurch dieſe wichtige Grenzprovinz Deutſchlands einen Ueberfluß aller nöthigen Kriegesbedürfniſſe erhalten, die vielleicht nöthig ſind, um einen Anfall auf Gröningen und Weſtfriesland zu unternehmen, oder aus den hier aufgehäuften Magazinen die an der Ems hinauf agirende Armee zu verſorgen.

5. Dieſer Fluß, die Ems, welchen die ſüdliche Hälfte von Oſtfriesland von Süd gegen Nord durchſtrömt, hat noch 3 Meilen von ſeiner Mündung Ebbe und Fluth. Er iſt das vortreflichſte Mittel, ſo lange man noch Bonde und den Bourtang behauptet, längſt dem ganzen rechten Flügel der Grenzlinie eine Waſſergemeinſchaft zu erhalten, und ſogar dieſelbe über Emden, und durch den Gebrauch des Meers gegen Nordoſt bis in die Elbe und Weſer, fortzuſetzen.

6. Die Weſer, welche die öſtliche Naturgrenze von Weſtphalen bildet, fließt im Allgemeinen mit der Ems parallel, nähert ſich jedoch bey ihrem Ausfluſſe in die Nordſee derſelben ſehr. Durch die ſchiffbare Aller, Leine, Werra und Fulda, welche ſie an verſchiedenen Orten aufnimmt, und zum Theil ſich daraus bildet, kann von ihr die vortheilhafteſte Waſſergemeinſchaft in das Innere von Niederſachſen, Heſſen und Thüringen angelegt werden.

7. Der Gebrauch der Weſer macht es alſo eben ſo leicht, aus denen unmittelbar hinter Weſtphalen liegenden Ländern die nöthigen Bedürfniſſe, erforderlichen Falls nach Oſtfriesland, auf den äußerſten rechten Flügel der Fronte, zu ſchaffen, als dies in Rückſicht der öſtlichen

und mittlern Deutſchen Provinzen durch die Benutzung der Elbe der Fall ſeyn kann.

8. Dieſe ſchiffbaren Gewäſſer umfließen nun aber meiſtens nur die Grenzen von Oſtfriesland, und geben innerhalb deſſelben von Oſten gegen Weſten keine Waſſergemeinſchaft. Wäre dies, ſo könnte vielleicht durch einen Kanal alles gleich aus der Weſer an die Ems geſchaft werden, ohne die feindliche Flotte zu fürchten.

§. 50.

b. Niedermünſter.

1. Landkommunikation.

Erſtens:

Auf dem öſtlichen Emsufer die Emsſtraße.

1. Von Leer nach dem Oſtfrieſiſchen Grenzdorfe Büllen läuft eigentlich keine Hauptſtraße, ſondern nur ein guter Fahrweg, denn die Hauptſtraße geht hier von Leer bis Rede auf dem weſtlichen Ufer immer dicht am Fluſſe hinauf.

2. Von Büllen laufen ſüdlich zwey Wege aus. Der eine geht mit einem Bogen ſüdöſtlich nach dem eine kleine halbe Meile von Büllen im Moraſte liegenden Dorfe Papenburg. Der andere geht ſüdlich 2000 Schritte fort, wo eine Windmühle an einem kleinen Bache liegt, und wo ſich der Weg wieder theilt.

3. Der öſtliche dieſer beyden Wege geht über die von Büllen 4000 Schritte entfernte Bauerſchaft Borenel, dann über eine Moraſtſpitze nach dem von Borenel ſüdlich eine halbe Meile entfernten, Flecken Aſchendorf, von wo auch nordöſtlich quer über den Moraſt nach Papenburg ein Fahrweg führt, der in der Mitte die Brücke eines kleinen Baches paßirt.

4. Der weſtliche, von der vor Büllen liegenden Windmühle ſüdlich auslaufende, Weg geht über die Bauerſchaften Nendorf und Tongsdorf nach der Emsbrük-

brücke bey Rede; von Tongsdorf geht er aber auch gleich ſüdlich, öſtlich, an einem kleinen von Aſchendorf kommenden Bache hinauf, nach dieſem Orte, hat öſtlich den großen Moraſt, weſtlich die Ems und daran liegende kleine Moräſte.

5. Von Aſchendorf fängt nun die eigentliche Straſſe an, und läuft immer zwiſchen der Ems und dem großen öſtlich liegenden Moraſte her, wobey das Terrain um ihr oft mehr oder weniger von dieſen beyden Gegenſtänden eingeengt wird.

6. Etwa 2000 Schritte von Aſchendorf geht ſie durch die Bauerſchaft Herbrum, von wo weſtlich ein Fahrweg in eine Biegung der Ems hinein läuft, wo die Hederfähre liegt, die gerade in die Straße auf dem weſtlichen Emsufer führt. Fünf Viertel Meile hinter Herbrum geht die Straße über die Brücke eines Bachs, der Dielerbach genannt, und südöſtlich durch den Moraſt, der anderthalb Meile her vom Dorfe Wippingen kommt.

7. Die Brücke dieſes Bachs heißt die Gripsbrücke, ihr liegt 2000 Schritte im Moraſte öſtlich eine andere, die Haarbrücke genannt, welche über einen Bach führt, der aus dem vorigen gerade nördlich nach der Windmühle von Büllen in die Ems läuft. Etwa 4000 Schritte öſtlich der Haarbrücke liegt mitten im Moraſte das Krummmeer, welches etwa 2000 Schritte lang und 1000 breit iſt.

8. Von der Gripsbrücke wendet ſich die Straße öſtlich neben der Bauerſchaft Lehe vorbey, von der Ems ab, und mehr in den großen Moraſt hinein. Sie geht ſo von der genannten Brücke 1 Meile über dem Moraſt fort, bis an das Wirthshaus, die Klus genannt, und 2000 Schritte vor demſelben über einige im Moraſte liegende Sandhügel.

9. Die Ems iſt weſtlich bey dieſen Höhen am weiteſten von der Straße, nämlich eine halbe Meile entfernt. Zwiſchen ihr und der Straße liegt eine halbe Meile von Lehe

das Dorf Dörpen, von wo ein Fahrweg nordweſtlich eine Viertel Meile bis an die nach dem auf dem weſtlichen Ufer liegenden Dorfe Vollingen führende, Emsfähre läuft.

10. Dieſer Fahrweg geht von Dörpen ſüdlich 1 Meile, bis zu den 500 Schritte von der Ems liegenden Häuſern Freſenburg, fort. Eine gute Viertel Meile von Dörpen liegt an dieſem Wege die Bauerſchaft Alen, von wo öſtlich ein Weg nach dem eine Viertel Meile entfernten Wirthshauſe, die Klus, in die große Straße läuft. Zwiſchen Dörpen und Alen iſt die Ems weſtlich eine Viertel Meile entfernt, und zwiſchen ihr und dem Wege liegen kleine Moräſte.

11. Fünf Viertel Meile von Alen geht der Weg durch das Dorf Oſterwede und Steinbild, von wo auch öſtlich ein Fahrweg in die große, 2500 Schritte entfernte Straße läuft. Zwiſchen Alen und Steinbild geht der Weg über einen kleinen Bach, öſtlich liegt ihm hier ein 2500 Schritte langes Gehölz, und an dem Bache weſtlich ein Buſch.

12. Südlich 2000 Schritte von Oſterwede geht der Weg über die Brücke eines kleines Bachs, der südöſtlich über das Dorf Melstrup aus dem Moraſte kommt. Gleich weſtlich bey dieſer Brücke liegt die Bauerſchaft Düle, und 4000 Schritte ſüdlich zwiſchen Moräſten die Häuſer Freſenburg, wo der Fahrweg aufhört.

13. Die Hauptſtraße bey der Klus theilt ſich hier in zwey Arme; der eine geht ſüdlich nach Meppen, der andere ſüdöſtlich über den Moraſt nach dem, auf deſſen öſtlichem Ufer liegenden Dorfe Wahn. Der erſtere geht bis 4000 Schritte von der Klus immer auf dem weſtlichen Moorufer hin, dann tritt er aber wieder mehr in den Moraſt, und läuft darauf fort, bis er 1 Meile von der Klus beym Dorfe Laten ganz aus demſelben heraus kommt.

14. Auf der Mitte dieſer Weite geht die Straße über die Brücke des von Melstrup kommenden Bachs, welches

Dorf

Dorf ſelbſt 1500 Schritte öſtlich von der Straße abliegt. Etwa 1000 Schritte vor dem Dorfe Laten geht die Straße auch über einen aus dem Moor kommenden Bach.

15. Von Laten führt öſtlich ein Fahrweg über den Moraſt, der hier nur eine halbe Meile breit iſt, nach der drey Viertel Meile öſtlich von Laten entfernten Bauerſchaft Wahn, in den zweyten Arm der Straße. Dieſer Weg geht dreymal über den erwähnten Bach, an welchem eine halbe Meile von Laten dicht am Wege, und faſt am öſtlichen Moorufer, die Mühle Rupenneſt liegt.

16. Von Laten läuft die Straße etwas gegen Südoſt eine halbe Meile bis zu einer Erhöhung fort, auf der die Dörker Windmühle am Wege liegt. Die Ems entfernt ſich durch ihre Krümmung gegen Weſten hier über eine halbe Meile von der Straße. Fünf Viertel Meile ſüdlich von der Dörker Mühle geht aus der Straße weſtlich ein Fahrweg neben der Bauerſchaft Boken vorbey, durch die Bauerſchaft Emen an die Ems, wo eine Fähre nach dem gegenüber liegenden Schloſſe Haren führt.

17. Anderthalb Meile von der Dörker Mühle geht ein anderer Fahrweg weſtlich nach dem, dicht an der Ems auf dem weſtlichen Ufer liegendem, eine halbe Meile entfernten Dorfe Alten Haren. Hier liegt auch öſtlich an der Straße ein kleines Holz und dabey ein 3000 Schritte langer Landſee im Moraſte. Anderthalb Meile von dieſem Punkte geht wieder ein Fahrweg an die Ems nach der auf deren weſtlichen Ufer liegenden, Bauerſchaft Brock.

18. In dieſer Gegend hört öſtlich der große Moor auf, welcher öſtlich von der Straße bis Laten hin nur 1000 bis 1500 Schritte entfernt bleibt. Von dem Punkte, wo der genannte Fahrweg aus der Straße austritt, läuft dieſe nun noch eine halbe Meile ſüdlich bis zur Stadt Meppen fort, und geht 1500 Schritte vor derſelben weſtlich neben Sandbergen weg, dann eine Erhöhung hinunter, und nun über die Brücke eines Bachs, der zwey und eine halbe Meile aus Nordoſt kommt.

19. Von Laten bis Meppen läuft die Straße über eine feſte und erhabene Ebene, die öſtlich allmählig zum Moraſte, weſtlich aber dicht an der Ems auf einmal als erhobenes Ufer dieſes Fluſſes abfällt.

§. 51.

Die nordöſtlich und nordlich laufenden Straßen.

1. Die Straße, welche von der Klus öſtlich über den Moor läuft, geht 4000 Schritte von dieſem Puncte zwiſen Sandbergen durch, und giebt eine halbe Meile von der Klus einen öſtlich fortlaufenden Fahrweg ab, der nach der anderthalb Meile von der Klus liegenden Bauerſchaft Werpelo führt, während ſich die Straße hier ſüdlich wendet, noch eine halbe Meile im Moraſte fortläuft, und nun auf das öſtliche erhabene Ufer deſſelben beym Dorfe Wahn hinaus tritt. Da, wo die Straße im Moraſte den Fahrweg nach Werpelo abgiebt, liegt ihr 2000 Schritte nördlich die Bauerſchaft Wippingen im Moore und an einem Arme des Dieler Bachs.

2. Bey der Bauerſchaft Wahn theilt ſich die Straße wieder; die eine führt ſüdlich nach Haſelüne, die andere öſtlich nach Kloppenburg. Die erſtere läßt eine halbe Meile von Wahn 1000 Schritte weſtlich die Bauerſchaft Sparackel liegen, und öſtlich zieht ſich in einer Entfernung von 3000 bis 4000 Schritten das Stöverholz hin, das ſich, Sparackel gegenüber, mit einem Bogen der Straße auf 1000 Schritte nähert.

3. Von Wahn drey Viertel Meile entfernt geht die Straße durch die Bauerſchaft Großen Stavern, der weſtlich am öſtlichen Moorufer ein anſehnlicher Berg liegt, an deſſen Fuße die Bauerſchaft ſteht. Die Straße theilt ſich hier wieder; die eine geht über den Fuß des Berges, durch die 4000 Schritte von Großen Stavern entfernte Bauerſchaft Kleinen Stavern, noch fünf Viertel Meile in gerader Linie von hier, zwiſchen dem öſtlichen Ufer des großen Moors, und dem dicht au der Straße herlaufenden,

von

von Oſtenwalde herkommenden, vor Meppen in die Ems fließenden Rattebach, gerade nach Meppen fort.

4. Der nach Haſelüne führende Arm der Straße, geht eine Viertel Meile ſüdlich von großen Stavern über den Rattebach, bey der Mühle Brüneforth, dann geht er eine Viertel Meile öſtlich bis zum Dorfe klein Berſen, wo er die Straße von Meppen nach Kloppenburg durchſchneidet.

5. Von klein Berſen, 2000 Schritte auf dieſer letztern Straße nach Südweſt entfernt, geht die Straße nach Haſelüne wieder aus, läuft eine halbe Meile bis zum Dorfe Weſtermühlen fort, wo ſie über den Rattebach, und dann noch über eine große Ebene eine halbe Meile ſüdöſtlich bis zur Stadt Haſelüne, fortläuft.

6. Die Straße, welche von der Bauerſchaft Wahn gegen Oſten abführt, geht 4000 Schritte von da durch das Staverholz, und drey Viertel Meile von Wahn durch das Dorf Sögel, dann nördlich dicht am Park des Jagdſchloſſes Klemenswerth vorbey, 4000 Schritte von Sögel zwiſchen zwey Landſeen durch, auf eine Höhe, 1000 Schritte weiter durch die Bauerſchaft Spaan, eine Viertel Meile weiter durch die Bauerſchaft Harenſtedt, wo ihr ſüdöſtlich ein großer Landſee mit einem daran befindlichen Sandberge, der Blankenberg genannt, nordweſtlich aber ein Buſch liegt.

7. Bey Harenſtedt wendet ſich die Straße mehr gegen Oſten, und läuft eine halbe Meile daran ſüdlich dicht an einem Gehölze, der Kortebuſch genannt, vorbey, in einer Entfernung von 1500 Schritte nördlich aber an einem Landſee durch. Eine kleine Meile von Harenſtedt, vereinigt ſich die Straße mit der am Moraſte von Werelte von Meppen nach Friſoite laufenden Straße.

8. Dieſe von Meppen nach Friſoite und von da in den großen Poſtweg, der von Leer nach Oldenburg geht, führende Straße, läuft von Meppen eine halbe Meile öſtlich am nördlichen Ufer der Haaſe, 1000 Schritte

neben dem an dieſem Fluſſe liegenden Dorfe Bockel, wo ein Uebergang über die Haaſe iſt, vorbey, und theilt ſich nun ſo, daß der eine Arm nach Haſelüne, der andere nach Friſoite führt.

9. Der letztere geht von ſeinem Anfange erſt eine halbe Meile nördlich nach der in der Ebene liegenden Bauerſchaft Apeldorn, dann wendet er ſich nordöſtlich, trifft 4000 Schritte von Apeldorn die Straße von Haſelüne nach Berſen, 1500 Schritte weiter dies Dorf ſelbſt, fünf Viertel Meile weiter geht die Straße nördlich in einer Entfernung von 1000 Schritten neben der Bauerſchaft groß Berſen, und zugleich zwiſchen zwey kleinen Gehölzen durch.

10. Von kl. Berſen drey Viertel Meile entfernt trift ſie die Bauerſchaft Hulſen, wo ein Buſch ſüdlich dicht am Wege liegt, und eine Viertel Meile davon entfernt der Rattebach fließt, über den von Hulſen ein Weg nach dem drey Viertel Meile davon ſüdöſtlich entfernten Dorfe Holte geht.

11. Von Hulfen geht die Straße über eine große Ebene eine halbe Meile nordöſtlich bis zur Bauerſchaft Lune, dann noch drey Viertel Meile bis zum Dorfe Werelte fort, indem ſie öſtlich zwiſchen Lune und Werelte die Bauerſchaften Wehm und Wiſte, und in einer Entfernung von einer Viertel Meile den Moraſt von Werelte, weſtlich aber 4000 Schritte entfernt die Landſeen von Oſtenwolde liegen hat.

12. Von Werelte läuft die Straße fünf Viertel Meile gegen Nordoſt immer 1000 Schritte neben dem Moraſte her, geht 4000 Schritte von Werelte neben der Bauerſchaft Bockholt vorbey, nimmt 3000 Schritte weiter die Straße von Harenſtedt auf, trifft eine halbe Meile von dieſem Vereinigungspunkte die Bauerſchaft Wreſt, und 3000 Schritte weiter die Biſchofsbrücke, wo ſie über den aus dem Wereltermoor kommenden Morgaubach geht. Weſtlich liegt dieſer Straße eine große Ebene, auf der

der ſich eine halbe Meile von Wreſt der Quckerberg, und 1500 Schritte vor demſelben das kleine Holz Weſtertungel befindet.

13. Von der Biſchofsbrücke läuft die Straße 1 Meile bis zur Bauerſchaft Mittelſte Thüle nordöſtlich fort, und paſſirt hier den Soeſtebach. Von der Biſchofsbrücke 4000 Schritte entfernt, nimmt ſie ſüdlich die von Haſelüne und Kloppenburg kommenden Straßen, und nördlich einen, von Leer an der Morgau herauf kommenden wichtigen Fahrweg auf.

14. Anderthalb Meile von der Biſchofsbrücke geht die Straße über eine große Anhöhe, welche die ganze Ebene dominirt, und wo ſie auch gerade gegen Oſten einen Fahrweg nach der, an der Soeſte liegenden, von hier 4000 Schritte entfernten, Bauerſchaft Thütſcheld abgiebt.

15. Von der Bauerſchaft Mittelſte Thüle, läuft die Straße eine Viertel Meile nördlich dicht auf dem öſtlichen Ufer der Soeſte und über viele Sandberge her, denen eine Viertel Meile öſtlich die große Moraſtſpitze von Garl liegt, — bis zur Bauerſchaft Voderſte Thüle, von wo ein Weg über die Soeſte weſtlich an die Morgau führt.

§. 52.

Fortſetzung.

16. Von Voderſte Thüle geht die Straße öſtlich dicht an der Soeſte und zwiſchen ganz nahe zuſammentretenden großen Moräſten, nordweſtlich eine halbe Meile bis zur Stadt Friſoite fort. Von hier geht die Straße eine halbe Meile über ein etwas freyeres Terrain, auf deſſen Mitte an der Straße die Bauerſchaft Eggershauſen liegt, an die Irrebrücke, die über den Lohebach führt, der von Garl 2 Meilen ſüdöſtlich herkommt, und ſich 1000 Schritte weſtlich von genannter Brücke in die Soeſte ergießt.

17. Von nun an wird das feſte Terrain, auf dem die Straße hinläuft, wieder auf beyden Seiten von Moräſten ſehr eingeſchränkt. Sie läuft von der Irrebrücke eine halbe Meile nördlich fort, indem ſie auf der Hälfte dieſer Weite an der Bauerſchaft Kampe und gleich nördlich bey der Irrebrücke an einem, ihr öſtlich liegenden und die Gegend beherrſchenden, Sandberge fortgeht.

18. Anderthalb Meile von der Irrebrücke wendet ſich die Straße gegen Nordoſt, nud giebt einen wichtigen Fahrweg gegen Nordweſt ab, der am Soeſtebache auf einem 2000 bis 3000 Schritte breiten feſten Erdſtriche nach dem Oſtfrieſiſchen Flecken Dettern läuft.

19. Die Straße ſelbſt trifft eine halbe Meile von dem Punkte, wo ſie ſich gegen Nordoſt wendet, und wo ſie wieder in den großen Moraſt tritt, die Bauerſchaft Weſterſcheps, wo ſie wieder in einer nach Weſten einwärts gehenden Bucht des Moraſtes aus demſelben heraus tritt.

20. Fünf Viertel Meile von Weſterſcheps, wo ſie einen Fahrweg nach Norden abgiebt, geht ſie durch die Bauerſchaft Oſterſcheps. Hier wendet ſie ſich gegen Oſten, hat gleich ſüdlich den aus dem Moraſte kommenden Velmebach, welcher hier die nördliche Grenze des Moors macht, und nördlich eine Ebene, auf der, der aus dem Zwiſchenahner-See kommende, Auebach 2000 Schritte öſtlich von Oſterſcheps in die Velme fließt.

21. Eine kleine halbe Meile öſtlich von Oſterſcheps geht die Straße durch das Dorf Edewechte, wo ſie ſich gegen Norden von dem ihr nun öſtlich liegenden Moraſte auf 2000 bis 3000 Schritte abwendet, und quer über die Ebene drey Viertel Meile bis zum Dorfe Zwiſchenahne im Oldenburgiſchen fortgeht.

22. Nun wendet ſie ſich wieder gegen Nordoſt, läuft 4000 Schritte ſüdlich dicht am Zwiſchenahner-See her, wo ſie durch die Bauerſchaft Kayhauſen geht, und 2000 Schritte ſüdlich die Spitze des vom Dorfe Garl kom-

kommenden Moors hat. Anderthalb Meile von Kayhauſen fällt die Straße endlich beym Neuenkrug in den groſſen Poſtweg, der von Aurich nach Oldenburg führt.

23. Von Weſterſcheps geht aus der vorigen, auch über einen feſten Erdſtrich, an der Velme hinunter, jedoch immer zwiſchen Moräſten fort, eine Straße gegen Nordweſt, trifft drey Viertel Meile von Weſterſcheps die Bauerſchaft Godensholt, von wo ab ſie durch einen, weſtlich über die Bauerſchaft Nordlohe nach dem Dorfe Vaſſel führenden, drey Viertel Meile langen, Fahrweg, mit dem, von der Irrebrücke an der Soeſte, nach Dettern hinunter laufenden Wege in Verbindung ſteht.

24. Von Godensholt läuft dieſe Straße eine halbe Meile nördlich bis zum Oldenburgiſchen Dorfe Ape, wo ſie ſich mit der vereinigt, die von Leer nach Oldenburg führt. Auf beyden Seiten dieſer Straße iſt übrigens nichts als Moraſt.

25. Der Hauptfahrweg, welcher 4000 Schritte öſtlich von der Biſchofsbrücke gegen Norden an der Morgau hinunter führt, geht eine Viertel Meile von dieſem Scheidepunkte öſtlich dicht neben der Bauerſchaft Neu-Markhauſen, 2000 Schritte weiter über den Windmühlenberg von Alt-Markhauſen, welches hier dem Wege 1500 Schritte öſtlich liegt, und nun noch eine halbe Meile bis zur Bauerſchaft Ellerbrock fort, wo er wieder zwiſchen die Moräſte tritt.

26. Bis dahin hat er weſtlich eine dicht an ihr herlaufende Moorſpitze des großen Moors von Aſchendorf gehabt, bey Ellerbrock ſchließt ihn nun aber auch öſtlich der Moraſt von Friſoite ein, in welchem, in einer Entfernung von 1000 bis 2000 Schritten öſtlich vom Wege ab, einige Sandberge liegen.

27. Eine Meile nördlich von Ellerbrock fällt weſtlich der aus dem Aſchendorfermoore kommende Ohebach in die Morgau, und eine Viertel Meile weiter geht der Weg durch das Dorf Scharl, wo der feſte Erdſtrich

zwi-

zwiſchen den Moråſten eine Viertel Meile breit wird, ſich aber nach und nach wieder bis zu 2000 Schritten verengt. Bey Scharl geht der Weg weſtlich über die Morgau, und låuft nun auf dem weſtlichen Ufer dieſes Bachs hinunter.

28. Er trifft eine halbe Meile von Scharl das Dorf Struckzlingen, und eine halbe Meile weiter das Dorf Bockelsesch, wo er aus den Moråſten hinaustritt, und nun drey Viertel Meile durch ein mit Wald und Moor abwechſelndes Terrain nach dem Dorfe Potzhauſen, und von da nordweſtlich nach dem Stådtchen Leer führt, auch durch einen andern nordöſtlich nach Stickhauſen laufenden 4000 Schritte langen Weg, mit der Straße von Dettern nach Oldenburg in Verbindung ſteht.

29. Die Straße von der Biſchofsbrücke nach Friſoite giebt bey Mittelſte Thüle öſtlich einen Weg ab, der nach dem, von hier drey Viertel Meilen entfernten, zwiſchen Moråſten liegenden, Dorfe Garl mittelſt eines Dammes über einen 3000 Schritte breiten Moraſt, in deſſen Mitte der Damm einen Fahrweg nördlich nach dem eine halbe Meile von hier entfernten, und auf einer Höhe liegenden Dorfe Böſel abgiebt, låuft.

30. Von Garl låuft an dem Lohebach hinunter, über die Höhen von Boſel, und von hier nach Friſoite, ein anderthalb Meilen langer Fahrweg, der 2000 Schritte von Friſoite aus einem 2000 Schritte breiten Moraſte tritt. An der Lohe hinunter kann man auch allenfalls nach der ſieben Viertel Meile nordweſtlich von Garl gelegenen Irrebrücke kommen.

§. 53.

Fortſetzung.

31. Von Garl führt nordöſtlich zwiſchen dicht an einander tretenden Moråſten durch ein Fahrweg nach der 1 Meile entfernten Bauerſchaft Littel, indem er eine Viertel Meile vor derſelben über eine Höhe, der Bettingsberg ge=

genannt, geht. Bey Littel tritt er auf das öſtliche Ufer eines Bachs, der nun immer an ſeiner weſtlichen Seite her und eine halbe Meile oberhalb Oldenburg in die Hunte fließt.

32. Eine halbe Meile von Littel geht der Weg durch das Dorf Wardenburg, eine halbe Meile weiter paſſirt er die öſtlich flieſſende Hunte, bey der, auf deren öſtlichen Ufer liegenden Bauerſchaft Kräyenbrügge, läuft nun 4000 Schritte nördlich, dann durch das Dorf Oſternburg, und eine Viertel Meile weiter in die Stadt Oldenburg.

33. Bey Wardenburg wird dieſer Fahrweg eigentlich die große von Kloppenburg nach Oldenburg führende Straße, welche bey Kräyenbrügge die von Wildeshauſen nach Oldenburg gehende, und immer drey und eine Viertel Meile auf dem öſtlichen Hunteufer hinunter laufende Straße aufnimmt.

34. Von Garl läuft endlich auch ſüdlich ein Fahrweg, und ein anderer ſüdöſtlich zwiſchen den Moräſten durch. Der erſtere tritt eine halbe Meile von Garl auf die Ebene, dann geht er über Sandberge, und trifft faſt anderthalb Meile von Garl die Stadt Kloppenburg.

35. Der andere geht drey Viertel Meile ſüdöſtlich, tritt nun aus den Moräſten hervor, indem er ſich ſüdlich an einem ihm öſtlich liegenden Holze hinauf wendet, und drey Viertel Meile von Kloppenburg öſtlich in die von hier nach Wildeshauſen führende Straße fällt.

36. Aus dem von Alen nach Harenſtedt laufenden Fahrwege, geht bey Werpelo ein anderer nördlich nach dem, auf der Ebene liegenden 4000 Schritte entfernten, Dorfe Börge, wo er ſich in zwey Wege theilt, die nördlich aus einander laufen. Der öſtliche davon geht nach dem, auf einer waldigten Höhe am großen Aſchendorfer Moore liegenden, Dorfe Eſterwege gerade fünf Viertel Meile nordöſtlich fort, und giebt auf der Mitte dieſer Weite öſtlich einen Fahrweg ab, der mittelſt einer Heidbrücke

brücke über den am Wege öſtlich hinunter fließenden, und 2000 Schritte davon entfernten Ohebach führt.

37. Der weſtliche von den beyden Wegen geht gegen Norden, eine halbe Meile von Börge über eine 3000 Schritte lange Höhe, auf welcher der Borgerwald liegt, und nun noch eine viertel Meile weiter bis zu einer am großen Moraſte liegenden Höhe, der Kalmeberg genannt, von da man bey ſehr trockenem Wetter weſtlich über die davon eine halbe Meile entfernte Kaſtenbrücke, quer über den Moraſt nach der Haar- und Gripsbrücke kommen kann.

38. Von Haſelüne läuft auch am öſtlichen Ufer des Moraſtes bey Werelte eine Straße nach Friſoite, welche eine halbe Meile von Haſelüne die über den Flekken Lönningen nach Kloppenburg laufende Straße abgiebt. Zwiſchen beyden Straßen fließt der von Molbergen kommende Rattebach nach Südweſt, 5000 Schritte öſtlich von Haſelüne, in die Haſe.

39. Die Straße nach Friſoite geht eine halbe Meile von Haſelüne durch die Bauerſchaft Fleckum, eine viertel Meile weiter durch die Bauerſchaft Fetelhues, noch eine viertel Meile weiter durch die Bauerſchaft Laſtrup, und eine viertel Meile von hier durch das Dorf Holte, wo ein weſtlich von Weſtermühlen kommender Fahrweg einfällt. Fünf viertel Meile von Holte geht aus der Straße öſtlich der Fahrweg über den Rattebach, und durch die eine halbe Meile entfernte Bauerſchaft Helminghauſen, nach dem noch eine halbe Meile weiter liegenden Flecken Lönningen.

40. Eine kleine Meile von Holte führt die Straße durch die Bauerſchaft Wachtum, 3000 Schritte davor durch die Bauerſchaft Vennen. Bis Wachtum liegt der Straße weſtlich immer die große Ebene, hier aber nimmt der Moraſt von Werelte deren Stelle ein, der doch 2000 bis 3000 Schritte, ſo wie die der Straße öſtlich fließende Ratte, von hier entfernt bleibt.

41. Von

41. Von Wachtum drey viertel Meile entfernt geht die Straße durch die Bauerſchaft Mornen, wo ihr weſtlich an dem hier eine halbe Meile entfernten Wereltermoor drey Bauerſchaften liegen, über welche ein Fußſteig quer über den Moraſt nach Werelte führt. Von Mornen läuft die Straße 4000 Schritte nördlich nach dem Dorfe Linderen, und giebt hier einen über 5 Bauerſchaften öſtlich laufenden 2 Meilen langen Fahrweg nach der Stadt Kloppenburg ab, welchem nördlich der Moraſt von Molbergen liegt.

42. Bey Linderen iſt dieſer Moraſt öſtlich 4000 Schritte von der Straße entfernt, da ſie ſich aber jetzt wieder gegen Nordoſt wendet, ſo liegt er eine halbe Meile von Linderen, bey der auf einer Höhe befindlichen Bauerſchaft Pehem, nur 1500 Schritte von der Straße ab, während ihr weſtlich der Moraſt von Werelte von Linderen bis Pehem ganz nahe iſt.

§. 54.

Fortſetzung.

43. Vor Pehem giebt die Straße nordöſtlich einen Fahrweg ab, der auf dem bemerkten Berge über die Bauerſchaft Gronheim, und nördlich an dem Moraſte von Molbergen eine halbe Meile fort, bis in die Straße geht, die von der Biſchofsbrücke nach Kloppenburg führt. Von Pehem wendet ſich die Straße eine halbe Meile nördlich und fällt nun in die von der Biſchofsbrücke nach Friſoite führende, indem ſie von dem Berge bey Pehem herunter geht, öſtlich Ebene, weſtlich die Spitze des Moors von Werelte hat.

44. Die Straße, welche von Haſelüne nach Kloppenburg geht, führt drey viertel Meile von erſterm Orte bey der Bußeinmühle über den Rattebach, indem immer ſüdlich 500 bis 1000 Schritte entfernt die Haaſe fließt. Bey der Ratte giebt die Straße ſüdlich einen

2000 Schritte langen Fahrweg nach dem an der Haaſe liegenden Dorfe Herzlacke ab, wo ſich eine Brücke über die Haaſe befindet.

45. Anderthalb Meile von der Rattebrücke geht die Straße durch die Bauerſchaft Weſtrum, 2000 Schritte weiter durch die Bauerſchaft Durenkamp, 4000 Schritte weiter über das nun hohe Ufer der Haaſe durch die Bauerſchaft Warbe, und eine ſtarke halbe Meile davon durch den Flecken Lönningen.

46. Von Lönningen geht ein Fahrweg nordweſtlich über die 3000 Schritte entfernte Bauerſchaft Elbergen, nach der von hier noch eine halbe Meile entfernten Bauerſchaft Wachtum. Ein anderer Fahrweg geht weſtlich nach dem eine halbe Meile entfernten Helminghauſen, und von da über den Rattebach nach Holte.

47. Zwey andere Hauptfahrwege gehen öſtlich und südöſtlich aus. Der erſtere führt auf dem nördlichen Ufer des Waſſers von Eſſen hinauf, nach dieſem fünf viertel Meile von Lönningen entfernten Ort, und dann noch drittehalb Meile weiter öſtlich bis zur Stadt Vechte. Der andere geht auf dem südlichen Ufer des Eſſerwaſſers anderthalb Meilen südöſtlich bis zur Stadt Quakenbrügge.

48. Die Hauptſtraße von Lönningen aus führt 1 Meile nordöſtlich über eine Höhe nach dem Dorfe Laſtrup, und hat 1000 Schritte öſtlich entfernt einen Bach. Bey Laſtrup giebt die Straße zwey Fahrwege ab, indem ſie ſich ſelbſt mehr etwas öſtlich wendet.

49. Der erſtere Fahrweg läuft nördlich nach dem drey viertel Meilen entfernten Molbergen, über die Bauerſchaften Virlag und Matrum. Der andere geht nordweſtlich nach dem drey viertel Meilen entfernten Dorfe Linderen, indem er an der südlichen Spitze des Molbergermoors den Rattebach paßirt. Ein dritter Fahrweg geht endlich von Laſtrup südöſtlich über den daneben herfließenden Bach über eine Höhe und an einem

nem Moraſte vorbey, nach dem 1 Meile entfernten Dorfe Eſſen.

50. Die Hauptſtraße fährt von Laſtrup über ein erhabenes Terrain, und durch die Bauerſchaften Schneller und Nieholt nach der anderthalb kleine Meilen entfernten Stadt Kloppenburg, 2000 Schritte vor derſelben durch das Dorf Krapendorf. Auf beiden Seiten der Straße lieget Ebene, und darauf mehrere Bauerſchaften zerſtreut.

51. Von Kloppenburg geht nun eine Straße weſtlich, eine nördlich, eine nordöſtlich, eine öſtlich und eine ſüdlich. Die weſtlich führende geht eine halbe Meile von der Stadt durch die Bauerſchaft Stalweden, eine viertel Meile weiter bey der Medingsmühle über den Soeſtebach, der ihr bis dahin ſüdlich ganz nahe iſt, und giebt hier einen 3000 Schritte langen Fahrweg nach dem Dorfe Molbergen ab, wendet ſich ſelbſt neben dieſem Dorfe nordweſtlich, geht eine halbe Meile von Medingsmühle über die Höhe der Bauerſchaft Dwergte, welche an der Straße, und ſüdlich 1000 Schritte entfernt das Dwergtermeer und der Molbergermoor liegt, und fällt eine halbe Meile von Dwergte, indem ſie über eine große Ebene läuft, 4000 Schritte von der Biſchofsbrücke in die von da nach Friſoite führende Straße.

52. Die von Kloppenburg nördlich auslaufende Straße, iſt nicht der nach Garl führende Fahrweg, ſondern die Straße nach Friſoite. Sie geht eine halbe Meile von Kloppenburg nördlich durch die Bauerſchaft Varelbuſch, indem ſie kurz vorher zwiſchen eine Menge die Gegend dominirende Sandberge durch führt. Von Varelbuſch wendet ſie ſich etwas gegen nordweſt, läuft an einer ziemlichen Anhöhe öſtlich weg, dann durch Sandberge, und trifft drey viertel Meile von Varelbuſch die Bauerſchaft Tütſchfeld, wo ſie, oder eigentlich eine halbe Meile weiter bey Voderſte Thüle, in die Straße der Biſchofsbrücke fällt.

§. 55.

Straßen von Kloppenburg nach Oſten und Süden.

1. Die Hauptſtraße, welche von Kloppenburg nordöſtlich geht, führt 4000 Schritte von der Stadt über ein erhabenes Erdreich und neben der Bauerſchaft Belhen vorbey, hat eine viertel Meile nördlich die Sandberge von Varelbuſch liegen, und geht, nachdem ſie über eine Meile lange Ebene führt, durch ein Holz, worauf ſie 1 Meile von Kloppenburg das Dorf Lele an einem Bache trifft.

2. Bey Lele theilt ſich die Straße; die eine läuft nördlich durch einen Buſch, durch das drey viertel Meile entfernte Dorf Sage. Eine Meile von hier tritt die Straße nahe an die Hunte, ſie geht anderthalb Meile von Sage durch das Dorf Wardenburg, und trift hier die ſchon beſchriebene Straße von Garl nach Oldenburg.

3. Der Arm der Straße, der von Lele öſtlich läuft, geht 4000 Schritte von hier durch die Bauerſchaft Ahlhorn, dann an einem Moraſte durch, anderthalb Meile von Lele, bey der Auemühle über einen Bach, und drey viertel Meile davon durch das Städtchen Wildeshauſen.

4. Die von Kloppenburg öſtlich ausführende Straße läuft drey viertel Meile davon durch das Dorf Emſtecke, eine viertel Meile weiter neben dem Schloſſe Weſebühren vorbey, nach der von hier eine halbe Meile entfernten Bauerſchaft Hagſtedte. Von hier geht nördlich eine Straße nach dem 1 Meile entfernten Ahlhorn, von wo ab ſie drey viertel Meile weiter nach dem Dorfe Sage führt.

5. Von Hagſtedte 4000 Schritte entfernt, wird die Straße von derjenigen durchſchnitten, die von Wildeshauſen nach Vechte führt; 4000 Schritte weiter trifft ſie die Bauerſchaft Wöſtendöllen, dann wendet ſie ſich etwas ſüdöſtlich, geht an der nördlichen Ecke des Herrenholzes fort, und erreicht drey viertel Meile von

Wöſten=

Wöſtendöllen das Dorf Goldenſtedt, von wo ab ſie, durch einen öſtlich nach der 2000 Schritte entfernten ſo genannten Goldenenbrücke über die Hunte, Gemeinſchaft mit der großen Straße hat, die am öſtlichen Ufer dieſes Fluſſes hinunter läuft.

6. Von Hagſtedte 1000 Schritte entfernt läuft ſüdöſtlich über das von hier 4000 Schritte entfernte Dorf Langſagten, nach der eine halbe Meile weiter an einem Berge liegenden Bauerſchaft Holthaus, in die von Vechte nach Wildeshauſen führende Straße ein anderer Weg.

7. Von Emſtecke läuft auch eine Straße ſüdweſtlich über die Bauerſchaft Sevelten, die an der öſtlichen Ecke einer Höhe liegt, nach der 1 Meile entfernten Bauerſchaft Warenſtedt, zwiſchen welche beyden Oerter ihr ſüdlich die Moräſte von Elſten liegen.

8. Die von Kloppenburg ſüdlich ausführende Straße, geht eine halbe Meile von da über die Höhe der Bauerſchaft Tegdride, durch dieſelbe, dann durch die Bauerſchaft Nuttel, drey viertel Meile von Kloppenburg durch die Bauerſchaft Warenſtedt, wo eine viertel Meile öſtlich entfernt die Moräſte von Elſten liegen; eine kleine halbe Meile von Warenſtedt aber neben dem Schloſſe Kohlhorn vorbey, dem 500 Schritte öſtlich ein Bach, und 2000 Schritte weiter die auf einer Höhe und am Elſtenmoor liegende Bauerſchaft Moorkamp ſich befindet. Bey Kohlhorn geht eine halbe Meile lange Straße ſüdweſtlich nach dem Dorfe Eſſen ab.

9. Von Warenſtedt drey viertel Meile entfernt, geht die Straße bey der Bauerſchaft Eſſener-Bruchſtrich über das Waſſer von Eſſen, und eine halbe Meile von hier durch die Stadt Quakenbrügge. Beym Schloſſe Kohlhorn geht auch öſtlich ein Fahrweg ab, über die hoch liegende Bauerſchaft Lüſche, durch das anderthalb Meilen entfernte Dorf Baskum, dabey über einen

nen Bach, und dann noch eine halbe Meile weiter bis zur Stadt Vechte.

10. Von Quakenbrügge, wo die Straße über die Haaſe geht, läuft ſie an dem weſtlichen Ufer dieſes Fluſſes anderthalb Meile bis zum Flecken Berſenbrück fort, wo ſie ſich theilt. Der eine Arm geht ſüdweſtlich über Höhen nach dem eine halbe Meile entfernten Dorfe Ankum.

11. Der andere geht ſüdöſtlich auf das öſtliche Ufer der Haaſe hinüber, über das 1 Meile entfernte Dorf Neuenkirchen, nach dem noch eine halbe Meile weiter liegenden Flecken Vörden, wo ſie ſich mit der Hauptſtraße verbindet, die von Osnabrück über Vörden und Damme nach Vechte geht.

12. Dieſe Hauptſtraße von Vechte läuft von Vörden über das drey viertel Meile davon entfernte Dorf Damme, und hat hier öſtlich drey viertel Meile entfernt den Moraſt des Dümerſees, weſtlich die nach Vechte laufende Bergkette. Hinter Damme trift die Straße ſelbſt auf dieſe Berge und läuft drittehalb Meile bis Vechte darauf fort, wo ſie 1 Meile vor Vechte öſtlich die Nachbarſchaft des Dümermoors verliert, und 1000 Schritte weſtlich das Dorf Lohne liegen hat.

13. Von Vechte führt eine Straße nordöſtlich an einem Berge durch, durch das Dorf Oyte, durch einen Buſch, dann neben dem Dorfe Lutten und einem dahinter liegenden Holze vorbey, nun wieder über eine Höhe, nach dem fünf viertel Meile von Vechte entfernten Dorfe Goldenſtedt. Von dieſem Dorfe geht die Straße am weſtlichen Ufer der Hunte hinunter, nach dem ſieben viertel Meilen entfernten Wildeshauſen. Sie paßirt dabey 3 Bäche, und iſt eine viertel bis eine halbe Meile von der Hunte entfernt.

14. Die zweyte Straße, die von Vechte aus führt, geht nördlich an der Weſtſeite des Berges von Oyte vorbey, durch die Bauerſchaft Holthaus, eine viertel

Meile

Meile öſtlich neben dem Dorfe Langsarten durch, dann über eine weite Ebene, auf der ſie die Straße von Kloppenburg nach Goldenſtedt durchſchneidet, und trifft nun fünf viertel Meile von Vechte das Dorf Visbeck.

15. Die Straße wendet ſich jetzt nordöſtlich, paſſirt 2000 Schritte hinter dem Dorfe einen kleinen Bach, läuft eine halbe Meile vom Dorfe neben der Bauerſchaft Thälſtedt vorbey, drey viertel Meile weiter durch die Bauerſchaft Barglei, und dabey über einen kleinen ſich in die Hunte ergießenden Bach, und endlich 4000 Schritte von da in den Flecken Wildeshauſen.

16. Von Vechte läuft nun auch noch eine dritte Straße ſüdweſtlich nach der Osnabrückiſchen Stadt Fürſtenau. Sie geht von Vechte faſt erſt eine halbe Meile weſtlich, dann zwiſchen den Schlöſſern Barum und Südholt ſüdlich und über die Brücke eines kleinen Bachs, darauf durch die von Vechte drey viertel Meile entfernte Bauerſchaft Bockeren und dabey über einen Bach, eine halbe Meile weiter durch das Dorf Dinklage, 1000 Schritte davor, und 3000 Schritte dahinter über Brücken, dann durch die Bauerſchaft Bünne, 1 Meile von Dinklage durch das Dorf Batbergen, und 1500 Schritte vor demſelben über die Haaſe.

17. Von Batbergen führt die Straße noch fünf viertel Meile in der Ebene fort, wobey ſie 7 Brücken von Bächen paſſirt. Bey der Bauerſchaft Kettenkamp erhebt ſich das Terrain, und die Straße führt 1 Meile über dieſe Höhen, worauf ſie ſich wieder ſenkt, und fünf viertel Meile von Kettenkamp die Stadt Fürſtenau erreicht.

18. Dieſer Straße liegen zu beiden Seiten viele Bauerſchaften, und eine halbe Meile hinter Batbergen iſt auch das Terrain nördlich derſelben ſehr holzigt und durchſchnitten.

§. 56.

Verbindung der Niedermünſterſchen Straßen mit Nieder-Sachſen.

1. Außer dieſen Hauptwegen in Niedermünſter, läuft noch eine wichtige Communicationsſtraße auf dem öſtlichen Ufer der Hunte hinunter. Von Osnabrück läuft ſie nordöſtlich bis zu dem nicht weit vom ſüdlichen Ende des Dümerſees liegenden Flecken Lemförde. Hier wendet ſie ſich nördlich, geht am Dümerſee hinunter, neben dem von Lemförde 4500 Schritte entfernten Dorfe Burlage vorbey und daſelbſt über eine Brücke, und trifft 1 Meile von Burlage die Stadt Diepholz, indem ſie auf dieſer Weite 5 Brücken der Quellbäche des Hunteflußes paſſirt.

2. Bey Diepholz, bis wohin der Weg von Osnabrück Chauſſee iſt, wendet ſich dieſe öſtlich nach Hannover, und giebt in ihrer nördlichen Fortſetzung nur eine bloße Landſtraße ab. Dieſe geht drey viertel Meile von Diepholz durch das Dorf Jakobi-Dreber, und eine viertel Meile weiter auf das weſtliche Ufer der Hunte über, welcher Fluß ihr bis dahin immer 1000 bis 3000 Schritte weſtlich geweſen iſt.

3. Bey der Bauerſchaft Cornau, wo dieſe Durchſchneidung der Hunte geſchieht, tritt die Straße auf ein etwas erhabenes Terrain, hat eine viertel Meile weſtlich den Moraſt von Vechte, öſtlich in eben der Weite die Hunte, welche ſie wieder eine halbe Meile von Cornau beym Dorfe Barnſtedt paſſirt, und nun immer dicht an deren öſtlichem Ufer bis Oldenburg fortgeht.

4. Bey Barnſtorf wendet ſich die Straße ganz nördlich, geht drey viertel Meile von da über einen Bach, dann ein erhabenes Erdreich hinauf, drey viertel Meile von dieſem Bache durch das Dorf Collenrode, und zwey und eine halbe Meile von Barnſtorf durch das Städtchen Wildeshauſen, von da ſie über das Dorf Döblingen

gen ein und drey viertel Meile bis zu dem Punkte fortgeht, wo ſie öſtlich die Straße nach Delmenhorſt abgiebt. Bey dieſem Punkte fängt nun öſtlich ein Moraſt an, der in einer Entfernung von 1000 bis 2000 Schritten, die letzten anderthalb Meilen bis Oldenburg immer neben der Straße hinläuft.

5. Es laufen aus Niedermünſter 4 Hauptgemeinſchaftslinien nach der Weſer und in Niederſachſen hinein. Die nördlichſte geht von Oldenburg über Delmenhorſt nach Bremen und iſt 6 Meilen lang. Die zweyte führt von Wildeshauſen nach Bremen, und iſt die Fortſetzung der Straße von Kloppenburg.

6. Hinter Wildeshauſen geht dieſelbe durch ein 1 Meile langes Gehölze nach dem Zollenſpieker, und ſo nach dem drey und eine halbe Meile von Wildeshauſen entfernten Bremen. Ueber Bremen geht nun die Gemeinſchaft des rechten Flügels, nach den nördlichen Gegenden Deutſchlands und der Niederelbe.

7. Doch aus Oſtfriesland läuft noch eine andere Straße nach der Weſer, und zwar von Leer über das unweit der Leda liegende Dorf Alpen, gerade öſtlich nach dem Ausfluſſe der Hunte in die Weſer bey Elsfleth, welcher Punkt 3 Meilen von Oldenburg und 9 Meilen von Leer entfernt iſt.

8. Von Elsfleth geht nun die Hauptſtraße gerade gegen Nordoſt 9 Meilen fort, bis nach der 1 Meile südlich von der Elbe liegenden, Stadt Stade, dann wieder öſtlich 5 Meilen fort bis Haarburg, und nun von hier 1 Meile nördlich über die Elbe weiter nach Hamburg.

9. Von Bremen aus läuft eine Hauptſtraße nordöſtlich in die eben bemerkte, und eine andere südöſtlich über das 5 Meilen entfernte Verden, nach dem von hier noch 9 Meilen liegenden Zelle, und ſo noch 6 Meilen weiter nach Braunſchweig, dem Mittelpunkte vom südlichen Niederſachſen.

10. Eine dritte Straße geht von Bremen ſüdöſtlich am weſtlichen Ufer der Weſer gerade, nach der 8 Meilen entfernten Stadt Nienborg am öſtlichen Weſerufer, und von hier am Fluſſe hinauf 4 Meilen bis nach Loſe, dann auf das weſtliche Weſerufer 4 Meilen bis Minden; von Loſe und Nienborg, auch ſüdöſtlich 7 Meilen bis Hannover, und von hier 7 Meilen öſtlich bis Braunſchweig.

11. Eine vierte Straße geht von Bremen gerade ſüdlich über die Oerter Baſſum, Bahrenburg, Uchte nach dem 15 Meilen entfernten Minden. Die Straße, die öſtlich von Diepholz ausläuft, durchſchneidet die vorige unweit dem Dorfe Suhlingen, und geht durch daſſelbe nach dem von Diepholz 9 Meilen entfernten Nienborg.

§. 57.

Zweytens.

Landcommunication auf dem weſtlichen Emsufer.

1. Das weſtliche Emsufer von Niedermünſter hat faſt gar kein feſtes Erdreich, der Bourtangermoor tritt oft bis dicht an die Ems. Wo dieſer Strich am breiteſten iſt, beträgt er nicht über eine viertel Meile, von der Oſtfrieſiſchen Gränze bis Lingen iſt er aber 7 Meilen lang.

2. Von Meppen, wo eine Brücke über die Ems liegt, bis zu dem, drey viertel Meile von der ſüdlichen Oſtfrieſiſchen Grenze entfernten Dorfe Rede, läuft am weſtlichen Emsufer nur ein Hauptweg oft ganz dicht am Fluſſe her.

3. Dieſer Weg iſt 5 Meilen lang, er geht eine viertel Meile von Meppen durch das Dorf Greten Wulle, eine halbe Meile weiter durch das Dorf Weſtweg, zwiſchen beyden über zwey kleine Bäche, eine halbe Meile weiter über einen Bach, wo die Bauerſchaft Oſteresch nicht weit

weit von der Ems liegt. Eine halbe Meile von hier geht der Weg durch die Bauerſchaft Lange.

4. Eine halbe Meile von hier geht der Weg durch die Bauerſchaft Luſtrum, eine halbe Meile weiter weſtlich neben der Bauerſchaft Walchum vorbey, von hier eine viertel Meile neben der Bauerſchaft Derſen durch, 2000 Schritte dahinter über eine Brücke; endlich noch eine viertel Meile weiter nach dem Dorfe Hede.

5. Auf dieſer Strecke liegen mehrere Bauerſchaften am Wege hinunter, und hinter dem Dorfe Hede führt derſelbe noch neben dem Dorfe Borſum vorbey, ehe er das von erſterm Orte drey viertel Meilen entfernte Dorf Rede erreicht. Auf dieſem ganzen Wege kann man meiſtens beyde flache Ufer der Ems weſtlich bis am Bourtang, öſtlich bis Aſchendorf überſehen.

6. Von Rede und von Bollingen, das an der Ems zwiſchen Hede und Derſen liegt, iſt weſtlich das Dorf Abelkeshauſen im Bourtang eine halbe Meile entfernt, wohin von beyden Orten ſchlechte Fahrwege gehen. Von Abelkeshauſen liegt dann eine viertel Meile weſtlich entfernt das Bourtangerfort, nach dem über den Moor ein Fahrweg geht.

§. 58.

Drittens.

Angabe der Poſten, welche die Hauptſtraßen ſichern. Auf dem weſtlichen Emsufer.

1. Was nun die Poſten betrift, welche im Allgemeinen die beſchriebenen Wege ſichern, ſo ſind es folgende. Die weſtliche Emsſtraße wird durch den Bourtang gegen die feindliche Grenze weſtlich, und durch die Ems öſtlich geſichert.

2. Will der Feind von der Neuenſchanze darauf vordringen, ſo kann man dies geſchehen laſſen; denn die Stellung eines Corps bey Georgswolde vor Leer faßt

ihn im Rücken, und man kann von da aus nach Neu-ſchanz ſeinen Rückweg völlig abſchneiden.

3. Soll aber die Straße in Front gegen den von hier anrückenden Feind gedeckt werden, ſo geſchieht dies am ehe-ſten in der ſchon bemerkten Stellung bey Wymeer. Das zweytemal bey Bröhe, denn hier hat man einen Bach vor der Front, die Ems auf dem rechten, den Bourtang auf dem linken Flügel, und die Front beträgt etwa 1000 Schritte.

4. Zwiſchen dem Bourtang und der Ems, laſſen ſich nun zwar immer die Flügel gut ſichern, da die Straße faſt immer über Moraſt läuft, doch findet man nur ſelten eine Frontdeckung. Außer bey Brohe findet dieſe nicht anders Statt, als 1 Meile weiter ſüdlich, nämlich in dem vor und hinter der Bauerſchaft Hede liegendem Holze, wo aber die Fronte am allerlängſten und faſt eine viertel Meile beträgt.

5. Hinter dem Bache von Oſtereſch, wo die Fronte nicht über eine viertel Meile beträgt, und der linke Flügel einen ſtark bewachſenen Moraſt zum Theil vor ſich hat, hin-ter Weſepe ſind endlich die letzten guten Stellungen; doch ſie geben ſchon von der zwiſchen dem Bourtang und der Ems hinlaufenden Straße einen größern Theil dem Feinde preiß, als ſie decken.

6. Die 3 letztern Stellungen können übrigens für den Feind die Lockſpeiſen zu ſeinem Untergange ſeyn, wenn bey Leer noch ein hinlängliches Corps ſteht, das im Stande iſt, durch eine ſchnelle und gut abgepaßte Bewegung die Stellung bey Wenner zu gewinnen und die Thür zuzu-ſchließen, durch welche allein der Feind nur entkommen kann; wenn er nicht nach Abelkeshauſen weicht.

7. Soll dieſe Straße gegen einen aus Süden, etwa von Covörden auf derſelben vorrücken wollenden Feind ge-deckt werden, ſo könnte dies durch eine große Armee, auſ-ſer in den nachher noch zu bemerkenden Poſten im Bent-heimiſchen, auch in den Gehölzen, die vor Lingen bis

an

an den Bourtang liegen, geſchehen. Allein für ein mäßiges Corps iſt dieſe Linie, die über 1 Meile beträgt, zu lang.

8. Soll ein ſolches Corps die Straße en flanc decken, ſo leiſtet es dieſen Zweck, in jeder Stellung dicht auf dem öſtlichen Emsufer, zwiſchen Lingen und Meppen vortrefflich, und der an der Ems hinuntermarſchirte Feind, kann in einer ſchnellen Bewegung des Corps gegen deſſen Rücken die verdiente Belohnung ſeiner Unvorſichtigkeit finden. — Man ſollte nicht glauben, daß ein erfahrner Officier dieſe nur zu deutlichen Vortheile der Stellung zwiſchen Lingen und Meppen verkennen könnte, und dennoch hat es den Fall gegeben.

9. Soll ein Corps die Bourtanger Straße ſüdlich mit der Front decken, ſo muß es hierzu den ſchmalen Raum und den Bach bey Weſepe nutzen. Auch hinter der Brücke von Dalen, eine halbe Meile ſüdlich von Kl. Weſepe, iſt ein guter Poſten.

10. Ueberhaupt iſt hier auf der Straße, wo es die Front durch einige kleine Gehölze und Dorfſchaften ſichern kann, — faſt jede Stellung gleich gut. Bey Oſteresch aber, in dem Holze und hinter dem Bache bey der Bauerſchaft Lange, eine halbe Meile nördlich von hier, und endlich bey Brohe ſind die beſten Stellungen.

11. Doch geben die beyden letztern ſchon den größten Theil der Straße ſüdlich dem Feinde preiß, und können hier eigentlich nur als Deckungen des weſtlichen Emsufers in Oſtfriesland angeſehen werden.

12. So wie zu der Sicherheit dieſer Stellungen ein Corps bey Leer ſehr viel half, wenn der Feind aus Gröningen gegen ſie anrückte, ſo erfüllt ein Corps zwiſchen Meppen und Lingen denſelben Zweck, wenn der Feind gegen ſie von Covörden aus angreift.

§. 59.

§. 59.

Auf dem öſtlichen Emsufer.

1. Die Straßen auf dem öſtlichen Emsufer zu decken, kann gegen vier Seiten geſchehen. Gegen Weſten werden ſie durch alle Poſten geſichert, welche die Straße auf dem weſtlichen Ufer bewahrten; ſollte dieſe aber verlohren ſeyn, ſo muß die Vertheidigung der Ems die Erfüllung des Zwecks gewähren.

2. Will der Feind durch eine freye Gegend gegen die Ems vorrücken, ſo muß er von Winſchoten kommen. Steht nun bey Leer und bey Aſchendorf ein Corps, ſo werden ſie von beyden Seiten gegen den vielleicht bey Weener übergegangenen Feind anrücken, während ſich die zwiſchen beyden am Fluſſe geſtandenen Poſten, in den Dörfern Stenwolde, Wolde, Irſe und Irhabe zur Bewahrung des nach Stickhauſen führenden Wegs vereinigen, und ſo den Feind umzingeln.

3. Eine zweyte Stellung des Aſchendorfer Corps wäre hinter dem Bache von Papenborg mit dem rechten Flügel an dieſes Dorf; die Front iſt hier aber faſt eine halbe Meile lang. Die Poſten von Stenwolde und Irhave müßten ſich, um mit Leer in kürzerer Verbindung über Potzhauſen zu ſtehen, nach dem Holze vor Holte, in dies Dorf und Rande ſelbſt, oder auch im Nothfalle nach Potzhauſen zurückziehen, wobey die ſüdlich im Moore liegenden Bauerſchaften Ubbelhauſen und Lanholt, ſo wie das dazwiſchen liegende Holz, beſetzt werden müſſen.

4. Sollte der Feind den wichtigen Poſten Leer haben, ſo muß ſich ein anſehnliches Corps, nach Verhältniß der feindlichen Stärke, zwiſchen Deteren und Potzhauſen ſetzen, beyde Oerter ſo wie Stickhuſen verſchanzen, und in den zwiſchen liegenden verhauenen Wald leichte Infanterie werfen. Dieſe Poſten decken die Wege von Leer nach Oldenburg, Friſoite und Scharl, wobey aber Stenwol-

wolde und Grotegoſt durch ein beſonderes Corps, zur Sicherheit unſerer linken Flanke bewahrt werden muß.

5. Eine zweyte, aber nicht ſo vortheilhafte Stellung zur Sicherung der Eingänge in Niedermünſter, iſt zwiſchen Nordlohe und Ubbelhauſen in den verhauenen Wäldern, oder auch als Flanke zwiſchen Nordlohe und Baſſel hinter dem Soeſtebach. Denn dieſe Stellung ſichert die Straße nach Friſoite unmittelbar, und die nach Scharl durch die Bedrohung des feindlichen Rückens; beſonders wenn ſich auf derſelben ein eigenes Detaſchement zurückzieht.

6. Kann man ſich nicht bey Nordlohe ſetzen, ſo muß es hinter Harkebrügge 1 Meile vor Friſoite geſchehen, und ein Detaſchement nach Weſterſcheps geſchickt werden, um die rechte Flanke und die Gemeinſchaft mit Oldenburg zu erhalten. Bey Scharl ſteht dann ein beſonderes verſchanztes Detaſchement. Hinter der Irrebrücke iſt auch eine gute Stellung, die aber von einer Sandhöhe dominirt wird.

7. Bey Ellerbrock iſt der letzte Poſten, der den Weg von Leer nach Molbergen ſperrt. Steht aber ein Corps auf den Hügeln zwiſchen Voderſte-Thüle und Thütsfeld hinter dem Soeſtebach, ſo kann Ellerbrock frey bleiben, denn dies Corps faßt den darüber vorrückenden Feind in die Flanke; nur müßte ein Corps hinter dem weſtlichen Ufer des Morgaubachs und bey Pelhem ſtehen, ſonſt griffe der Feind Voderſte-Thüle von zwey Seiten an. Aus dieſem Grunde wäre auch Friſoite und die Höhen von Böſels zu behaupten.

8. Kommt der Feind von Leer an der Ems hinauf, ſo kann man ihm, außer in den ſchon genannten Stellen, bey Aſchendorf, wegen der hier mäßigen Ausdehnung der Front, erſt einigen Widerſtand thun. Ein noch beſſerer Poſten iſt hinter der Gripsbrücke, oder auf den Sandhügeln nördlich der Klus und in den Gehölzen um Alen.

9. Geht man weiter zurück, ſo muß man ſich zwiſchen Düle und Melstrup, und auf die Sandberge bey Wippingen ſetzen, um die Straße nach Wahn mit zu decken. Beym Dorfe Laten und Wippingen iſt endlich die letzte gute Stellung. Denn verläßt man Wippingen, ſo müſſen wieder zwey Wege, nach Wahn und Werpelo, in ſchlechten Poſten am Ufer des Moors, geſichert werden.

10. Will ſich ein Corps auf der Höhe bey der Dörker-Mühle ſetzen, ſo muß es die Front durch Verſchanzungen ſehr befeſtigen, ſonſt iſt ſie wegen ihrer freyen Lage und ihrer Ausdehnung zu ſchwach, da ſie eine gute halbe Meile beträgt. Von hier bis zu den Sandbergen bey der Bauerſchaft Brocken, eine halbe Meile vor Meppen, ſind alle Stellungen auf der Ebene gleich gut. Geht man aber über Laten ſüdlich zurück, ſo muß im Moraſte bey der Mühle Rupenneſt noch ein Poſten angelegt werden.

11. Da der Feind vielleicht mit Infanterie ohne Bagage den Moor, über die Kaſtenbrücke und über Bourlage, zu paſſiren verſuchen könnte, ſo müſſen dieſerhalb beyde Poſten, oder Eſterwege und die Kalmeberge mit dem Borgerwalde beſetzt werden.

12. Dieſe Stellung von Friſoite, Ellerbrock, Eſterwege, Wippingen, Wahn, Rupenneſt und Brocken, auf dem öſtlichen hohen Ufer der Moräſte, giebt die ganze Ems, ſo wie den dritten Theil von ganz Niedermünſter preiß, und ſie iſt die letzte zuſammenhängende gute Linie zur Deckung der übrigen freyern Gegenden.

13. Würde dieſe Linie verlaſſen, und der Feind rückt von Dörpen über den Moraſt vor, ſo iſt kein ander Mittel, als die Linie hinter dem Moraſt von Lindern herzuziehen, vor Markhuſen die Hauptarmee hinter den Roltebach zu ſtellen, oder ſie bis auf den Berg von Groß-Staver vorzurücken, und in dieſem Falle Klemenswerth, Oſtenwolde und Werelte beſetzt zu halten. Doch iſt dieſe Linie ganz ohne Deckung, und kann als keine gehörige Vertheidigungsſtellung angeſehen werden. Eben ſo wenig kann

kann man eine hinter dem Rattebach aufgeſtellte Linie als ein zweckmäßiges Vertheidigungsmittel anſehen.

14. Die Straße von Harenſtedt nach Oldenburg wird, außer am Morgaubache, auch durch die Stellung auf den Sandhügeln bey Mittelſte-Thüle oder durch die Behauptung der Poſten Friſoite, Böſels und Garl, auch durch eine Flankenſtellung auf der Höhe bey Pehem, gedeckt; dann muß aber Kloppenburg und Molbergen, ſo wie die Medingsmühle beſetzt ſeyn.

15. Die Straßen von Meppen über Linderen und Löningen, können am beſten durch die Stellung zweyer Corps bey Pelhem und Haselüne, und durch ein um Löningen und Laſtrup poſtirtes leichtes Corps, die mit einander durch einen Cordon hinter der Haaſe und dem Bache von Löningen hinauf in Verbindung ſtehen, gedeckt werden.

16. Läßt ſich auch dieſe nicht ſtarke Stellung nehmen, ſo kann man ſich noch wohl einmal bey Kloppenburg ſezzen, und die Poſten von Mittelſte-Thüle, Garl und Eſten mit Quakenbrügge beſetzen und verſchanzen, wodurch die Straßen in's Innere zwar noch geſperrt, aber gegen eine anſehnliche Macht nicht mit Nachdruck vertheidigt werden können.

17. Wenn man jetzt nicht gleich über die Hunte zurückgehen und ſich hier ſetzen will, welches auch keine beſonders gute Linie iſt, ſo iſt es noch mit am beſten ſich in dem Holze zwiſchen Goldenſtedt und Vechte zu behaupten, beyde Poſten mit der Goldbrücke zu verſchanzen, in die linke Flanke bey Lohen, Dinklage und Quakenbrügge Flankenkorps zu ſtellen, und Wildeshauſen mit Wartenburg, Garl und Friſoite durch andere Flankenkorps beſetzen zu laſſen.

18. So werden die nach Nordoſt und Oſt führenden Straßen, durch Detaſchements unmittelbar in einer konzentriſchen Stellung geſichert, nnd durch die Armee zwiſchen Goldenſtedt und Quakenbrügge flankirt.

§. 60.

§. 60.

Fortſetzung.

19. Man kann auch umgekehrt die ſtärkſten Theile des Heers in die Moräſte von Friſoite und Sarl, und hinter der Hunte zwiſchen Wildeshauſen und Oldenburg, die ſchwächern Corps aber zwiſchen Goldenſtedt und Quakenbrügge poſtiren, wenn etwa der Verluſt von Lingen und Meppen, oder andere Umſtände, die Armee zur Wendung gegen Süden gezwungen hätten.

20. Kommt der Feind aus Nordoſt, ſo decken gegen ihn die Poſten von Oldenburg, Zwiſchenahne und Ape, an den nordöſtlichen Eingängen der Moräſte, das ganze Niedermünſter. Die beyden Seiten des Zwiſchenahnerſees müßten bis an die Moräſte verſchanzt und von der Hauptarmee beſetzt werden, und am Harenbache, der bey Oldenburg in die Hunte fließt, ſo wie am weſtlichen Ufer dieſes Fluſſes bis Wildeshauſen hinauf, auch am Weſterſtedermoor, hinunter werden Cordons gezogen.

21. Könnte man dieſe vordern Poſitionen nicht mehr nehmen, ſo wird das Corps in die Moraſtpäſſe zurück gezogen, aber dann ſind ſeine Theile getrennt. Man muß daher wenigſtens die kürzeſte Gemeinſchaft aufſuchen, und dieſe geht von Sarl am Lohebache nach der Irrebrücke, dann nach Dettern, oder auch über Weſterſcheps und Godensholt nach Ape.

22. Man muß daher dieſe an den eigentlichen Moraſteingängen liegenden Orte, ſo wie Wardenburg und das davor liegende Kräyenbrügge, Littel und Delmenhorſt, wegen Sicherheit der Gemeinſchaft und des Flügels beſetzen.

23. Man könnte auch im Nothfall den Poſten von Wardenburg, ganz nach Littel, oder gar nach Sarl in die Moräſte zurück ziehen, die Poſten von Ape, Godensholt und Weſterſcheps nach Dettern, Nordlohe und

Kra=

Krakenbrügge, wobey aber bey Lele und Wildeshauſen Corps ſtehen müſſen, ſo wie auch der Weſterſtedermoor beſetzt werden muß. Könnte hier der linke Flügel noch nicht ſeine Stellung behaupten, ſo müßte er ſich in die ſchon beſchriebenen Poſten auf dem Sachterlande bey Boekelsesch und Rahmsoh, ſo wie hinter die Irrebrücke und Friſoite zurück ziehn.

24. Außer dieſer Moraſtſtellung kann man nun auch die hinter der Biſchofsbrücke, bey Pehem, Molbergen und Kloppenburg nehmen, welche ſchon oben angegeben ſind. Alle übrige Frontal- und Flankenſtellungen zur Sicherheit der Straßen gegen Norden, erfüllen jetzt auch denſelben Zweck gegen Nordoſt.

25. Sollen die Straßen von Niedermünſter gegen Oſten geſichert werden, ſo geſchieht dies am eheſten an der Hunte bey Wildeshauſen, Goldenſtedt, Bahrensdorf und Diepholz, wobey aber zur Deckung der linken Flanke Oldenburg und die Hunte bis dahin unſer gehören muß.

26. Hat der Feind bey Wildeshauſen die Hunte paſſirt, ſo kann ſich allenfalls die Hauptarmee zwiſchen die Moräſte bey der Bauerſchaft Hudenfeld, drey Viertel Meile weſtlich von Wildeshauſen hinter einen kleinen Bach, und noch ein Corps bey Visbeck hinter den Bach ſetzen. Wöſtendöllen und Goldenſtedt bleiben beſetzt.

27. Außer dieſen ſchwachen Stellungen giebt es weiter zurück eher keine, als bey Garl, Kloppenburg, Elſten, Backum und Vechte; doch könnte ſich auch wohl bey der vorigen Poſition der Poſten von Hudenfeld nach Lele hinter den Bach und in das Holz zurück ziehen. — Von nun an decken alle Stellungen auch gegen Oſten, welche die Straßen mit ihrer Fronte oder als eine Flanke gegen Nordoſt beſchützen.

28. Soll endlich Niedermünſter gegen Süden geſichert werden, etwa gegen einen Feind, der Lingen und

Osnabrück in ſeiner Gewalt hat, ſo kann dies erſtens durch Aufſtellung von Corps bey Meppen, Haſelüne, Löningen, Quakenbrügge und Diepholz längſt der Haaſe geſchehen, die einen Cordon zwiſchen ſich ziehen, und alle Brücken abbrechen. Bey Löningen wäre alsdann das Hauptcorps zu poſtiren, indem zugleich die andern Punkte befeſtigt würden.

29. Geht der Feind zwiſchen Löningen und Meppen über die Haaſe, ſo muß ſich das Hauptcorps zwiſchen Löningen und dem Moraſte von Lindern, bey Klemenswerth zwiſchen den Gewäſſern, und bey Meppen ſtarke Detaſchements ſetzen. Geht nun der Feind vor, ſo beſchäftigt ihn das Detaſchement bey Klemenswerth und die andern fallen ihm in die Flanken. Wendet er ſich gegen eins der letztern, ſo geht ihm das andere in den Rükken.

30. Außer dieſer Stellung kann auch der linke Flügel ſich in eine andere weiter zurück bey Pehem, Laſtrup, Eſſen und Quakenbrügge, der rechte aber, wenn Meppen und die Ems dem Feinde gehören ſollte, hinter die Biſchofsbrücke ſetzen. — Weiter zurück decken dieſelben Stellungen, die gegen Weſten ſicherten, ſo lange man Quakenbrügge noch beſaß.

31. Iſt auch dieſer Poſten verlohren mit Löningen und Haſelüne, ſo muß ſich das Hauptcorps bey Oſteresſen hinter den daſigen Bach ſetzen, wenn man die Flanken noch durch Corps bey Laſtrup, Lindern oder Pehem und Lohne oder Vechte ſichern kann.

32. Geht dies nicht, ſo iſt es am beſten das Hauptcorps zwiſchen Vechte und Wöſtendöllen als Flanke, bey Kloppenburg und Pehem aber Corps zu poſtiren. Man könnte auch wohl bey Kloppenburg das Hauptcorps hinter den Bach, und zwiſchen Goldenſtedt und hier Flankencorps aufſtellen.

33. Beſitzen wir Haſelüne, und der Feind Löningen und Quakenbrügge, ſo dient dieſelbe Stellung,

lung, und außerdem müſſen noch Corps bey Diepholz, und links hinter den Rattebach poſtirt werden. Hat der Feind nur Quakenbrügge und wir Löningen, ſo können wir dies letztere Corps bis dahin vorſchieben. Das von Diepholz kann allenfalls bis Barnsdorf zurück gehen.

34. Verläßt man die Linie von Kloppenburg, ſo findet ſich nicht eher eine gute Stellung, als in den Moraſteingängen an der Morgau, Soeſte und Lohe, wobey aber Lele und Wildeshauſen beſetzt werden muß. Dieſe Stellungen geben aber den obern Theil von Niedermünſter völlig preis, und ſind eigentlich nur Deckungsmittel der ſüdlichen Grenzen von Oſtfriesland und Oldenburg.

35. Würde man aus den vordern Moraſtpäſſen vertrieben, ſo läßt ſich zwar jeder einzelne Poſten an den genannten Bächen wieder von neuem ſetzen, aber ſie haben unter einander nur ſelten eine gehörige Gemeinſchaft und erhalten dieſe nicht eher recht wieder, als an den nördlichen Ausgängen der Päſſe, bey Vorkelseſch, Nordlohe und Weſterſcheps.

36. Hat der Feind Meppen, aber nicht Haſelüne ſo ſetzt man hier das Hauptcorps bey Klein-Stavern und hinter den Bach von Lahn Detaſchements. Iſt Haſelüne und Meppen verloren, und man wird alſo gezwungen, mit dem linken Flügel und der Mitte, die obigen Stellungen zu nehmen, ſo muß der rechte Flügel doch alles anwenden, den Poſten von Laten zu behaupten. Iſt dies nicht möglich, ſo muß er ſich hinter dem Bache von Düle und Melstrup ſetzen; wo noch die Seitenſtraße über die Klus geſperrt wird.

37. Muß der Bach von Düle verlaſſen werden, ſo iſt von hier bis hinter den Dielerbach bey der Gripsbrücke, kein ſehr guter Poſten mehr. In den Gehölzen um Steinbild und bey Dörpen kann man ſich allen-

falls noch ſetzen, doch muß man hier immer noch den Flankenanfall von Wippingen aus befürchten.

38. Dies wird verhindert, wenn man den Poſten hinter die Gripsbrücke ſetzet. Von hier bis an den Bach von Büllen iſt wieder keine beſonders gute Stellung. Zwiſchen der Windmühle von Büllen und Papenborg auf einem Damme, iſt auch eine gute Stellung. Von hier bis Leer ſind die Fronten faſt alle von einerley Stärke, aber unwichtig.

§. 61.

1. Waſſercommunication in Niedermünſter.

1. Die einzige Waſſergemeinſchaft giebt der ſchiffbare Emsſtrom, welcher aber nur dann zum Transporte von Kriegsbedürfniſſen, von Nord gegen Süd oder umgekehrt, genutzt werden kann, wenn beyde Ufer deſſelben in unſerer Gewalt ſind.

2. Das öſtliche Ufer zu erhalten iſt eben nicht ſchwer, da hier der Fluß zugleich ſelbſt mit deckt. Um aber auch das weſtliche Ufer zu erhalten, ſo muß der öſtliche Rand des Bourtangermoors, ferner die Poſten von Bonde und Wimeer in Oſtfriesland, und die Poſten von Meppen und Lingen in unſerer Gewalt ſeyn.

3. Die Waſſergemeinſchaft aus dem Innern des Landes gegen die Grenze im Weſten, könnte der bey Meppen in die Ems fließende Haaſe-Fluß gewähren, wenn die Natur ihn hätte ſchiffbar machen wollen. Sein Gebrauch zur Transportation würde dann durch alle Poſten, welche die Ems gegen Weſten ſichern, gegen dieſe Seite ebenfalls gedeckt. Iſt aber die Ems im Norden verloren, ſo könnte man dieſen Zweck auch noch durch die, in dem vorigen §. angegebenen, Stellungen zur Sicherheit der Landſtraßen gegen Norden, ebenfalls erreichen.

4. An der öſtlichen Grenze des Niedermünſterſchen fließt die Hunte, welche ſich dann durch einen öſtli-

öſtlichen, und hier allein ſchiffbaren, Lauf von Oldenburg an in die Weſer wendet. Der Dümerſee, aus welchem nördlich dieſer Fluß kommt, liegt nur viertehalb Meilen öſtlich von der Haaſe bey Quakenbrück ab.

5. Ließe ſich daher die Hunte bis in den Dümerſee hinauf und die Haaſe bis Quakenbrügge, ſchiffbar machen, ſo wären beyde Flüſſe zwiſchen den angegebenen Punkten durch einen Kanal vielleicht nicht ſchwer zu verbinden, und man hätte dadurch eine vortrefliche Waſſergemeinſchaft, aus der Weſer in die Ems und gegen die Mitte der Grenze, angeordnet, welche nothwendig von den günſtigſten Folgen für die Operationen, einer in Niedermünſter oder Osnabrück agirenden, Armee ſeyn müßte.

6. Man hätte in dieſem Falle die beyden Flußreiche der Weſer und der Ems an einer vortheilhaften Stelle mit einander verbunden, und könnte daher, ſobald der Feind den Gebrauch des letztern zur Offenſive durch ſeine glücklichen Fortſchritte unterſagt, ſchnell und leicht zu dem des andern übergehen, welcher uns noch immer vergönnte die Mitte von Weſtphalen, in der Flanke der feindlichen Operationslinien, ſie mögen laufen, wo ſie wollen, zu behaupten, und mit hinlänglicher Sicherheit alle ergänzenden Kräfte aus dem Innern des Landes an uns zu ziehen.

7. Der Gebrauch der Niedern Hunte, d. h. im Oldenburgiſchen wird gegen Norden, wenn auch ganz Oſtfriesland verloren iſt, noch immer durch die Linie am Weſterſteter Moor und am ſüdlichen Ledaufer hinunter gedeckt, ſo wie die Obere Hunte mit der Haaſe durch die Poſten in Niedermünſter geſichert wird.

B. Von den Gemeinſchafslinien der Mitte.

§. 62.

1. Landcommunicationen.

Erſtens. Auf dem weſtlichen Emsufer.
Die Emsſtraße.

1. Die Landgemeinſchaft der Mitte beſteht aus denjenigen Straßen, welche ſich zwiſchen Meppen, Ochtrup, Iburg und Vechte befinden. Wir können alſo dies Terrain wieder in das weſtliche und öſtliche Emsufer theilen, nach welcher Abtheilung denn auch die Landſtraßen zu beſchreiben ſind.

2. Auf dem weſtlichen Emsufer ſind folgende Hauptſtraßen:

a. Die Emsſtraße von Emsdetten nach Meppen.

b. Die Straße von Meppen und Lingen nach Nienhus und Nordhorn.

c. Die Straße von Emsbühren nach Nordhorn und Bentheim.

d. Die Straße von Rheine nach Bentheim, Schutdorf und Ochtrup.

e. Die Straße von Schutdorf nach Covörden.

f. Die Straße von Emsdetten über Steinfurt an den Dinkelbach.

g. Die Straße von Ochtrup nach Neuenhaus.

3. Die Straße von Meppen bis zu dem, an der Ems liegenden, eine gute Meile von Rheine ſüdlich entfernten, Dorfe Emsſteden, iſt 7 Meilen lang und die Fortſetzung derjenigen, welche aus Oſtfriesland ſtets am weſtlichen Ufer der Ems hinauf, vor Meppen, Lingen, und Rheine vorbey, endlich nach Münſter läuft.

4. Von Meppen läuft dieſe Straße ſtets in einer Entfernung von 2000 Schritten neben dem weſtlichen Ufer der Ems her. Eine viertel Meile von Meppen geht ſie durch das Dorf Heſope, und dabey über einen kleinen Bach. Hier iſt der Bourtang weſtlich nur 4000 Schritte von der Straße entfernt. Eine Meile weiter geht der Weg durch die Bauerſchaft Dalen, und hat weſtlich auf der Haide mehrere kleine Gehölze liegen.

5. Endlich drey viertel Meilen von Dalen trifft der Weg die Bauerſchaft Seepsdrup, welche Lingen weſtlich gegenüber und etwa einige 100 Schritte von der Ems liegt. Hier fällt die von Nordhorn kommende Straße ein, die mittelſt einer Fähre nach Lingen über die Ems führt.

6. Von Lingen läuft die Straße etwas von der Ems ab, geht eine viertel Meile von Seepsdrup durch das Holz vor Ellbergen, und trift dieſe Bauerſchaft ſelbſt fünf viertel Meile von Lingen, indem ſie über die Brücke eines kleinen vor Ellbergen herlaufenden, und von dem, dem Wege eine halbe Meile weſtlich liegendem, Dorfe Lon kommenden Bach geht. Bey der Bauerſchaft Ellbergen liegt der Straße rechts und links eine Anhöhe, von wo ſie ganz beherrſcht wird.

7. Gleich hinter Ellbergen geht der Weg wieder über die Brücke eines andern, ſich mit dem vorigen vereinigenden Bachs, und eine viertel Meile von hier über eine anſehnliche Höhe, welche hier das Emsufer höher, als gegenüber macht, und die ganze ſüdlich liegende Ebene beherrſcht.

8. Am Fuß dieſer Höhe liegt, drey viertel Meilen von Ellbergen an der Ems, das Dorf Emsbühren, durch welches der Weg führt, und von da ab man weſtlich nichts als Ebene, öſtlich aber, auf dem andern Emsufer, kleine Gehölze ſieht.

9. Von Emsbühren eine halbe Meile ſüdlich entfernt geht der Weg zwiſchen zwey kleinen Gehölzen durch,

an deren öſtlichem Rande die Ems fließt. Hinter dieſen Gehölzen trift man an der Ems das, von Emsbühren drey viertel Meilen entfernte, Dorf Salzbergen, und weſtlich dem Wege liegt die Bauerſchaft Kiſtena. Hier bey Salzbergen iſt das weſtliche Emsufer viel niedriger, als das öſtliche, denn dem Dorfe gerade gegenüber liegt ein hoher und ziemlich ſteiler Berg, der die gauze Gegend beherrſcht.

10. Gleich hinter Salzbergen geht der Weg über einen kleinen Bach, dann das erhabene Ufer deſſelben hinan, trift nun eine viertel Meile von Salzbergen auf der Anhöhe das Dorf Stoner, 2000 Schritte von der Ems ab liegen, und nimmt in dieſem Dorfe einen weſtlich von Schutdorf über die Vecht kommenden Weg auf, auf dem eine gute halbe Meile von Stoner das Dorf Halenberg, und eine viertel Meile näher die Bauerſchaft Stide liegt.

11. Gleich hinter dem Dorfe Stoner geht der Weg wieder die Anhöhe hinunter, gleich darauf über einen kleinen von Stide kommenden Bach, und nun wieder einen anſehnlichen Berg hinan, der oben ſo wie am öſtlichen und weſtlichem Fuße mit Holz bewachſen iſt, und an deſſen öſtlichem Fuße die Ems fließt.

12. Auf dieſem Berge geht die Straße eine halbe Meile fort, und von hier werden beyde Ufer der Ems völlig dominirt; man kann auf dem weſtlichen Rande des Bergs das an der Vecht liegende Dorf Ohen, ſo wie das Städtchen Schutdorf, und ſüdlich die Dörfer Hardup und Neuenkirchen ſehen.

13. Am ſüdlichen Fuße dieſer Höhe geht der Weg wieder über einen kleinen Bach, an welchem der Straße 1500 Schritte weſtlich das Dörfchen Salzode liegt. Hier ſieht man Rheine und das, nördlich eine viertel Meile davon entfernte und auch an der Ems liegende Dorf Bentläge; dichte vor Rheine, welches 2 Meilen vom Dorfe Stoner entfernt iſt, iſt noch eine kleine Anhöhe,

von welcher die Stadt dominirt iſt, und über die der Weg führt.

14. Vor Rheine iſt weſtlich eine große Ebene das Emsufer iſt niedrig, und das öſtliche Ufer mit Holz bewachſen und dominirend.

15. Von Rheine geht die Straße dicht an der Ems eine halbe Meile fort, wo ſie über die Brücke eines kleinen, aus Südweſten kommenden und in die Ems fließenden, Bachs und dann auf dem weſtlichen Abhange einer Anhöhe wegführt, die dicht an der Ems liegt, und der ſich öſtlich gegenüber zwey andere Berge befinden, welche auch hier das öſtliche Emsufer wieder dominirend machen.

16. So wie der Weg den Berg wieder ſüdlich hinunter geht, ſo liegt ihm weſtlich ein ſich gegen die Vecht ziehendes Holz, und gleich an der Höhe die Bauerſchaft Neſem, welche 1 Meile von Rheine entfernt iſt. Etwa 2000 Schritte ſüdlich von Neſem geht aus der Straße öſtlich ein Weg nach der Ems ab, über welche er mittelſt einer Brücke nach dem dicht am öſtlichen Ufer auf einer Anhöhe liegenden Dorfe Elten führt.

17. Von Neſem iſt das Dorf Emsdetten, wo die Straße von Steinfurth einfällt, noch eine gute halbe Meile entfernt, und die Ems fließt öſtlich eine viertel Meile davon. Das Dorf liegt in einer Ebene, und hat weſtlich eine halbe bis drey viertel Meile entfernt das ſogenannte Friſcheholz liegen.

§. 63.

Die Straßen von Meppen nach Nordhorn.

Die Straße von Emsbühren über Nordhorn nach Denecham.

1. Die erſte Straße, welche von der Emsſtraße gegen Weſten ausläuft, iſt die nach Nordhorn von Meppen aus. Sie geht von Meppen erſt auf der Emsſtraße anderthalb Meile bis zur Bauerſchaft Da-

len fort, und wendet ſich hier erſt gegen Südweſt, indem ſie quer über die ſüdliche Spitze des Bourtanger Moors läuft. Eine halbe Meile von Dalen liegen auf der ſüdlichen Seite der Straße 3 einzelne Häuſer, und auf der nördlichen die Bauerſchaft Moorherm.

2. Etwa anderthalb Meile von Dalen liegt das Dorf Witmarſen, durch welches die Straße geht. Auf beyden Seiten hat ſie in dieſer Strecke hin und wieder kleine Gebüſche gehabt. Von Witmarſen läuft ſie eine viertel Meile davon durch die Bauerſchaft Hankorve, eine kleine halbe Meile weiter durch die Bauerſchaft Bockholt, wo ſie in die Straße fällt, die von Nordhorn am öſtlichen Ufer der Vecht hinunter nach Covörden führt; ſo daß von dieſem Vereinigungspunkte bis Nordhorn, ſüdlich durch ein kleines Gehölz, etwa noch eine halbe Meile iſt.

3. Bey der Bauerſchaft Hankorve liegen der Straße nordöſtlich mehrere kleine Gehölze, die ſich gegen den Bourtang und Covörden ziehen. Südlich liegt die große Haide von Witmarſen, auf der hin und wieder auch kleine Gebüſche zerſtreuet ſind.

4. Die zweyte Straße, welche von der Ems weſtlich ausläuft, iſt die von Lingen oder Seepsdrup nach Nordhorn. Sie geht 1 Meile von letzterm Orte durch das Dorf Lon, und hat auf dieſer Seite zu beyden Seiten Holz, welches ihr doch ſüdlich näher als nördlich liegt.

5. Von Lon läuft eine Straße ſüdlich über eine Anhöhe nach Ellbergen in die Emsſtraße ab. Die nach Nordhorn trifft, nachdem ſie eine große Haide durchſchnitten hat, 1 Meile von Lon, die Bauerſchaft Mulſtede, wo ihr nördlich ſehr dicht ein kleines Gehölz, ſüdlich aber eine halbe Meile entfernt, einige Anhöhen mit Buſchwerk und daran die Bauerſchaft Heſope befindlich iſt, liegen.

6. Etwa 1 Meile weſtlich von Mulſtede entfernt führt die Straße über die Brücke der Vecht, und gleich

darauf in die Stadt Nordhorn. Auf dem halben Wege führt der Weg neben der Bauerſchaft Baceld vorbey, und kurz vorher zwiſchen zwey kleinen Gehölzen durch, welchen ſüdlich die Höhen von Heſope liegen. Der ganze Weg von Lingen bis Nordhorn beträgt übrigens 3 Meilen, und iſt die Hauptſtraße von der Mittel-Ems über die Grenze.

7. Bey Nordhorn theilt ſich die Straße. Die, welche von Nordhorn am weſtlichen Ufer der Vecht hinunterlauft, und über Neuenhaus über die Grenze nach der Bataviſchen Stadt Hardenberg läuft, in die Poſt- und Hauptſtraße. Sie geht über eine anderthalb Meile lange Haide, und hat nördlich zwey kleine Gehölze, und das an der Vecht ſtehende Dorf Frenswege, ſüdlich aber eine 1 Meile lange, hin und wieder mit Büſchen beſetzte große Ebene liegen. Gleich weſtlich vor Nordhorn, in Neuenhaus, und weſtlich dichte davor, führt die Straße über Brücken der Vecht, und des Dinkelbachs.

8. Die dritte Straße, welche von der Ems weſtlich ausläuft, iſt die von Emsbühren nach Nordhorn. Sie führt von erſterm Orte an der Höhe, welche nordweſtlich dabey liegt, durch, geht dann über eine große Ebene, 1 Meile von Emsbühren zwiſchen den Höhen von Heſope durch, eine halbe Meile weiter durch dieſe Bauerſchaft ſelbſt, und nun auf dem erhöheten öſtlichen Ufer der Vecht noch 1 Meile nordweſtlich bis Nordhorn fort, indem ſie auf der Hälfte dieſes Weges durch die Bauerſchaft Ort läuft, und öſtlich über die Ebene die Ausſicht gegen die Büſche von Mulſtede beſitzt.

9. Dieſe Straßen durch Nordhorn laufen weſtlich über dieſen Ort noch fort. Außer der, welche von hier nach Neuenhaus führt, läuft eine andere ſüdweſtlich nach der Bauerſchaft Denecham, welche fünf viertel Meile von Nordhorn entfernt iſt.

10. Auf

10. Auf der Mitte des Wegs geht der Weg über die Brücke eines kleinen Bachs, nördlich liegt die Bauerſchaft Frenstrup, und das Dorf Noirt, ſüdlich liegen mehrere Bauerſchaften, und man hat die Ausſicht bis an die Berge von Bentheim, und das nördlich davor liegende Gehölz von Dathol; von welchem Orte durch dieß Holz, nordweſtlich nach dem davon 1 Meile entfernten Denecham, ein Weg läuft, auf deſſen Mitte am nördlichen Ausgange des Holzes die Bauerſchaft Puncte liegt.

11. Bey Denecham theilt ſich der Weg abermals. Der eine führt gerade weſtlich eine viertel Meile vom Orte neben einem kleinen Gehölze vorbey, über eine Brücke des Dinkels. Der andere geht ſüdweſtlich eine viertel Meile von Denecham durch die Bauerſchaft Singraven, und 2000 Schritte weiter nördlich dicht neben einem kleinen Holze vorbey, ebenfalls über eine Brücke des Dinkels, der 1800 Schritte nördlich bey einer Mühle noch eine andere Brücke über dieſen Bach liegt.

§. 64.

Straße von Stouer über Schutdorſſ, Bentheim, an den Dinkelbach.

1. Die vierte Straße von der Ems an den Dinkelbach führt vom Dorf Stouer, welches 1 Meile nördlich von Rheine liegt, bey Schutdorf über die Vecht, über Bentheim und den Dinkel, nach dem Bataviſchen Dorfe Loßberg. Das Dorf Stouer liegt eine ſtarke Meile öſtlich von der Vecht und Schutdorf entfernt, 4000 Schritte von erſterm Orte liegt die Bauerſchaft Stide an der Quelle eines kleinen Bachs, ſüdlich 2000 Schritte davon die Spitze eines Holzes, das am weſtlichen Fuße des ſüdlich bey Stouer liegenden Berges, ſich drey viertel Meile fortzieht.

2. Von

2. Von Stide 4000 Schritte entfernt liegt das Dorf Halenberg, und nördlich 3000 Schritte davon eine länglichte Anhöhe, welche die ganze Ebene beherrſcht. Von Halenberg iſt die Brücke über die Vecht noch 4000 Schritte entfernt, und einige 100 Schritte dahinter liegt Schutdorf auf dem hier dominirenden Ufer der Vecht, welche 2000 Schritte ſüdlich von dieſem Orte noch eine Brücke hat, die dem Dorfe Halenberg näher als diejenige liegt, über welche würklich die Sraße führt.

3. Von Schutdorf führen zwey Wege nach dem 1 Meile ſüdweſtlich davon liegenden Bentheim. Zwiſchen beyden Orten liegt eine Kette von Anhöhen, ſo daß der eine Weg nördlich, der andere ſüdlich, daran hinläuft. Mit dem letztern fließt, in einer Entfernung von 2000 Schritten in einer Vertiefung ein Bach nach der Vecht parallel.

4. Von Bentheim laufen nun 3 Wege aus, einer geht weſtlich an den Dinkelbach, der eine nördlich nach Nordhorn, der dritte ſüdlich nach Ochtrup. Der erſtere läuft eine halbe Meile in der Ebene fort bis zum Dorfe Taſſenbrock, wo er ſich in zwey Wege theilt. Der eine geht ſüdweſtlich über das eine viertel Meile entfernte Dorf Gildehaus, und hat hier 3000 Schritte ſüdlich entfernt ein kleines Gehölz, nördlich aber zwey an der Straße hinunter liegende Höhen, auf deren ſüdlichſten Spitze das Gericht ſteht.

5. Von Gildehaus drey viertel Meile entfernt geht der Weg über einen kleinen Bach, unweit dem ſüdlich liegenden Dorfe Ravenshorſt, eine viertel Meile weiter geht er über die Brücke des Dinkelbachs, und eine halbe Meile ſüdweſtlich dovon durch das Dorf Loßberg, indem er ſüdlich den Dinkelbach hat. Von Loßberg bis zum feindlichen Städtchen Entſchede iſt dieſer, immer ſüdweſtlich führende, Weg noch anderthalb Meile lang, wobey er einen bey Loßberg in den Dinkel gehenden kleinen Bach paſſirt.

6. Der andere von Taſſenbrock aus führende Weg, geht eine viertel Meile nordweſtlich, wo er ſich in zwey andere theilt. Der eine führt faſt ſüdweſtlich über eine Höhe, auf der die Bauerſchaft Langen liegt, nördlich an dem erwähnten Gerichtsberg weg, durch die Dörfchen Weſtenberg und Purink, und nach dem von Langen 1 Meile entfernten Dinkelbache, über den der Weg mittelſt einer 4000 Schritte von Purink entfernten Brücke geht.

7. Der zweyte Weg iſt drey viertel Meile nordweſtlich von Taſſenbrock beym Dorfe Dathol abermals getheilt. Der eine Arm geht gerade 1 Meile weſtlich bis zum Dinkelbache fort, über den auch hier eine Brücke liegt, welcher ſich nahe ſüdlich das Gericht und ein kleines Gehölz befindet. Der zweyte Arm geht nordweſtlich bis zu dem 1 Meile entfernten Denecham fort, indem er eine halbe Meile bis zur Bauerſchaft Punkte ein nördlich dicht bey Dathol liegendes Holz durchſtreicht.

8. Der fünfte Weg, der von der Ems an den Dinkelbach führt, geht vom Rheine aus nach Bentheim, wo er ſich mit den eben beſchriebenen vereinigt. Er läuft dicht vor Rheine am ſüdlichen Abhange einer kleinen Höhe fort, paſſirt dann in einer nördlichen Richtung den kleinen Bach von Salzode, geht ſelbſt durch dieſes etwas hoch liegende Dorf, und wendet ſich nun weſtlich, indem der hohe Berg von Stouer gleich nördlich liegen bleibt. An dem bemerkten, dem Wege ſüdlich fließenden Bache liegen 2 Mühlen, und 3000 Schritte ſüdlicher ein kleines Gehölz.

9. Der Weg biegt ſich nun etwas ſüdlich, und erhält dadurch einen andern kleinen Bach, der weſtlich in die Vecht fließt, auf die nördliche Seite, indem er auf deſſen erhabenen ſüdlichen Ufer fortläuft, und eine halbe Meile ſüdlicher das Dorf Hardrup und bis dahin Ebene liegen hat. Der Weg trift endlich fünf viertel Meile von Rheine die Vecht, und auf deren weſtlichen Ufer das Dorf Ohne.

10. Von

10. Von hier geht er eine halbe Meile weſtlich bis zur Bauerſchaft Schwarzehorn, wo ihm ſüdlich 3000 Schritte entfernt ein Holz, nördlich die Quelle eines kleinen an ihm hinunter in die Vecht fließenden Bachs, liegt, und wo er nördlich nach dem drey viertel Meile entfernten Schutdorf einen andern Weg abgiebt. Von Schwarzenhorn läuft der Weg endlich noch drey viertel Meile nordweſtlich bis Bentheim, indem er in der Hälfte dieſer Weite einen kleinen Bach paſſirt, und deſſen erhöhetes nördliches Ufer hinauf geht.

§. 65.

Straßen von Rheine und Emsdetten an die Dinkel und von Ochtrup nach Nordhorn.

1. Von Rheine läuft noch ein Weg nach Ochtrup. Er geht 1 Meile bis zum Dorfe Neuenkirch ſüdweſtlich, hat ſüdlich 1000 bis 3000 Schritte entfernt einen tief fließenden Bach, nördlich 4000 Schritt entfernt das Dorf Hardrup und ein kleines Gehölz. Von Neuenkirchen iſt der Weg noch drey viertel Meile bis an die Vecht lang, in welcher Länge er einen kleinen Bach paſſirt, einen andern nördlich und ſüdlich, 3000 bis 8000 Schritte entfernt Bauerſchaften und Anhöhen liegen hat.

2. Da, wo der Weg die Vecht paſſirt, liegt auf deren weſtlichen hohen Ufer das Dorf Wetteringen, und nördlich dabey ein Buſch. Der Weg geht nun 1 Meile ſüdweſtlich immer nahe am ſüdlichen Ufer des von Mettelen kommenden Bachs hinauf, und hat eine viertel Meile ſüdlich die Vecht und ein Holz liegen.

3. Bey der Bauerſchaft Welbergen geht der Weg über einen kleinen Bach, nördlich an einer, auf der Mitte bewachſenen, mit dem Dörfchen Althaus beſetzten Höhe weg, und paſſirt gleich dabey den Mettelerbach,

bey

bey dem, auf deſſen nördlichem Ufer ſtehenden Dorfe Langenhorſt, von wo er noch nordweſtlich eine viertel Meile bis zu dem, in Norden mit Gehölzen umgebenen, Städtchen Ochtrup lang iſt.

4. Dieſer Weg geht nun von Ochtrup anderthalb Meile nordweſtlich, bis an die von Ravenhorſt nach Loßberg führende Dinkelbrücke. Etwa 3000 Schritte von Ochtrup geht der Weg durch ein Holz, dann neben der nördlich liegenden Bauerſchaft Hollmann vor, worauf er eine viertel Meile von da einen andern nach Gronau führenden 1 Meile langen Weg ſüdweſtlich abgiebt. Von dieſem Puncte läuft der erſtere Weg bis an die Dinkel über Ebene, hat aber hinter Hollmann nördlich eine Höhe, und nachher die Bauerſchaft Barl zu beyden Seiten liegen.

5. Ein Hauptweg läuft von Emsdetten über Steinfurt nach Ochtrup und Mettelen. Er geht von Emsdetten, wo eine viertel Meile nördlich eine Brücke über die Ems führt, nach welcher auch der Weg hinläuft, eine Meile ſüdweſtlich bis nahe an die Bauerſchaft Hauer, die an einem kleinen in tiefen Ufern weſtlich in die Vecht fließenden Bache liegt. Südlich dieſem Bache liegt ein Gehölz, und eine anſehnliche bis an die Vecht gehende Höhe. Nördlich liegt dem Wege ein Meilen langes Holz.

6. Bey Hauer wendet ſich der Weg an dem nördlichen Ufer des Bachs hinunter gegen Weſten, geht durch das Dorf Borghorſt, 4000 Schritte dahinter über einen in tiefen Ufern fließenden Bach, wo nördlich eine Höhe, ſüdlich die Biegung der Vecht iſt; endlich 1 Meile von Hauer über dieſen Fluß und in das auf dem weſtlich erhöheten Ufer liegende Städtchen Steinfurt.

7. Hier theilt ſich der Weg; der eine geht nordweſtlich nach dem eine halbe Meile entfernten Dorfe Althaus, dicht davor über einen Bach, dann über eine Höhe nach

nach dem eine viertel Meile entfernten Dorfe Langenhorſt, vor welchem er den Mettlerbach paſſirt.

8. Der andere Weg führt von Steinfurt drey viertel Meile weſtlich, wo er nahe bey dem Dörfchen Grolsberg über einen Bach, dann eine Anhöhe hinauf, wieder hinunter, und nun über den Bach von Mettelen ſo wie in dieſes 1 Meile weſtlich von Steinfurt liegende Städtchen geht.

9. Dem erſtern Weg liegt ſüdlich auf der Höhe der Buſch von Althaus und nördlich das Gehölz von Welbergen, dem zweyten Wege liegt beydes nördlich, und ſüdlich eine viertel Meile entfernt Höhen, aus denen ein kleiner Bach entſpringt, welcher öſtlich eine viertel Meile vom Wege nach der Vecht läuft.

10. Von Mettelen führt nun ein Weg gerade etwas gegen Nordweſt über die Haide und zwiſchen zwey Gehölzen durch, nach dem 2 Meilen entfernten Städtchen Gronau, wo eine Brücke und ein Weg über den Dinkelbach, nach dem von hier noch fünf viertel Meile entfernten Enſchede, geht. Ein anderer Weg führt von Mettelen nördlich an dem Bache hinab, nach dem drey viertel Meile entfernten Städtchen Ochtrup.

11. Dieſer Weg geht von Ochtrup parallel mit der Grenze weiter bis Nordhorn. Gleich vor Ochtrup paſſirt er ein Holz, dann geht er über die Haide, wo eine halbe Meile öſtlich die am Mettelerbache ſich findenden Rodberge, und darauf mehrere von da austretende Gehölze dicht an der Straße liegen. Eine Meile von Ochtrup liegt öſtlich nahe am Wege die Bauerſchaft Sirink, weſtlich eine viertel Meile entfernt ein Buſch und mehrere Bauerſchaften.

12. Eine halbe Meile von Sirink trift die Straße Bentheim, dann geht ſie zwiſchen Höhen durch, über eine große Ebene bis zu der eine Meile nördlich entfernten Bauerſchaft Hestrup, wo weſtlich 2000 Schritte vom Wege eine beherſchende Höhe, öſtlich die Vecht iſt.

13. Hier wendet ſich die Straße gegen Nordweſt zwiſchen mehrern Bauerſchaften durch, indem ſie durch den öſtlichen Bogen der Vecht auf drey viertel Meile von dieſem Fluſſe abkommt, bis ſie ſich nahe vor Nordhorn ihm wieder nähert, und dieſen Ort eine Meile von Hesſtrup, antrift, indem ſie weſtlich eine viertel Meile entfernt immer einen kleinen Bach gehabt hat.

§. 66.

Zweytens:

Auf dem öſtlichen Emsufer.

Angabe der hier zu beſchreibenden Wege.

1. Auf dem öſtlichen Emsufer kann man die Straßen in ſolche theilen, welche von Nord nach Süd, und in ſolche die von Weſt nach Oſt laufen. Die vorzüglichſten Wege der erſtern ſind folgende:

a. Straße von Meppen nach Planthüne und Freren.
b. Straßen von Haſelüne nach Lingen und Planthüne.
c. Straßen von Eſſen nach Fürſtenau.
d. Straßen von Freren, Planthüne und Fürſtenau nach Rheine.
e. Straße von Fürſtenau nach Bevergeren und Teklenburg.
f. Straßen von Fürſtenau nach Bramſche und nach Osnabrück über Neuenkirchen.
g. Straße von Neuenkirchen nach Latbergen.
h. Straße von Vörden über Osnabrück nach Jburg.
i. Straße von Lengerich nach Jburg.

2. Was die öſtlich laufenden Straßen anbetrifft, ſo ſind es vorzüglich folgende:

a. Straße von Lingen nach Fürſtenau.

b. Straſ=

b. Straßen von Planthüne und Freren nach Kappeln.

c. Straße von Rheine und Elten nach Osnabrück.

3. Die Communikationen von der Mitte in das Innere des Landes ſind beſonders folgende:

a. Straße von Osnabrück nach Hannover.

b. Straße von Osnabrück nach Minden, von da über Hildesheim nach Braunſchweig.

c. Straße von Osnabrück über Herfort nach Rinteln und Hameln.

d. Straßen von Braunſchweig und Hildesheim nach Magdeburg und Halberſtadt.

e. Straßen von Hannover nach Hamburg, Lüneburg und Danneberg.

§. 67.

Straßen von Meppen und Haſelüne nach Planthüne und Freren und von Eſſen nach Fürſtenau.

1. Die Straße von Meppen nach Freren und Planthüne läuft erſt, in einer Entfernung von 1000 bis 3000 Schritten von der Ems, öſtlich an derſelben bis Lingen hinauf. Bey der Bauerſchaft Goeſte fünf Viertel Meile von Meppen führt eine Furt durch die Ems nach dem auf deren weſtlichen Ufer liegenden Dörfchen Dalen.

2. Eine Viertel Meile von Goeſte tritt der Weg auf eine Anhöhe, welche hier das hohe öſtliche Ufer der Ems macht, und geht eine halbe Meile über die Mitte derſelben bis Lingen fort, welches am ſüdlichen Fuße dieſer Höhe liegt.

3. Bey Lingen theilt ſich der Weg in 4 Arme, wovon der weſtlichſte an der Ems, eine Viertel Meile davon entfernt, bis zu dem 1 Meile ſüdlich abliegenden Dorfe Bramſche geht, und auf der halben Weite auf beyden Seiten mehrere Bauerſchaften, und weſtlich einen Buſch liegen hat.

4. Der zweyte Weg geht etwas ſüdöſtlich, giebt eine Viertel Meile von Lingen einen andern noch mehr ſüdöſtlich ab, ſtreift eine Meile von Lingen an der weſtlichen Spitze eines anſehnlichen Holzes vorbey, tritt gleich darauf auf eine Höhe, läuft 3000 Schritte über dieſelbe fort, und trifft am ſüdlichen Fuße derſelben und fünf Viertel Meile von Lingen das Dorf Planthüne, wo gleich dabey ſüdlich über das nahe Gewäſſer eine Brücke gegen Rheine führt.

5. Der bemerkte Weg, welcher aus dieſem abführt, geht ganz ſüdöſtlich 1 Meile fort bis in den, welcher von Planthüne nach Freren führt, und auf der Mitte ſeiner Länge durchſchneidet er das bemerkte Holz.

6. Der dritte Weg, welcher von Lingen abgeht, führt mehr öſtlich, über das Dorf Backum, dann über ein erhabenes nach Nordoſt abfallendes Terrain, darauf dieſe Höhe hinunter und nördlich neben dem Windmühlenberge weg, in dies, von Lingen 1 Meile entfernte Dorf Thunen, von da der Weg noch eine halbe Meile mehr ſüdlich bis zum Städtchen Freren geht, und nordöſtlich in einer Entfernung von 5000 Schritten einen anſehnlichen Berg liegen hat.

7. Planthüne iſt von Freren 1 Meile ſüdweſtlich entfernt, und beyde Oerter haben durch einen geraden Weg Gemeinſchaft mit einander. Dieſem Wege liegt 4000 Schritte nördlich, das mehr erwähnte Holz, ſüdlich iſt 2000 bis 3000 Schritte ab, der Bach von Planthüne, und an demſelben eine anſehnliche, die Gegend beherrſchende Anhöhe, um der mehrere Bauerſchaften herum liegen.

8. Die zweyte Hauptſtraße, die wir unter der erſten Claſſe anzugeben haben, iſt die von Haſelüne nach Lingen und Freren. Die erſtere geht bey Haſelüne über die Haſe, welche durch eine Biegung auf 3000 Schritte dem Wege immer dicht weſtlich bleibt, indem derſelbe ſelbſt über eine halbe Meile auf der weſtlichen Kante einer Anhöhe gerade ſüdlich läuft.

9. Am

9. Am Fuße dieſer Anhöhe, drey Viertel Meile von Haſelüne wendet ſich der Weg ſüdweſtlich, paſſirt eine Viertel Meile von dieſem Punkte einen aus Südoſt kommenden Bach, geht dann eine Anhöhe hinauf, auf welcher das Dorf Bawinkel liegt, und durch welches er führt.

10. Der Weg führt 1500 Schritte hinter dieſem Dorfe, und etwas über 1 Meile von Haſelüne, dieſe Höhe wieder hinunter, und geht nun noch fünf Viertel Meile ſüdweſtlich bis Lingen über die Ebene fort. Auf der Höhe vor Haſelüne führt eine Straße ſüdöſtlich nach dem am weſtlichen Ufer eines, gegen die Haſe tretenden, Moors, liegenden, und anderthalb Meile von Haſelüne entfernten, Dorfe Lengerich, von wo nordöſtlich ein Weg über dieſen Moraſt in die Straße Eſſen nach Fürſtenau geht.

11. Der Weg, welcher von Haſelüne nach Lengerich geht, hat eine halbe Meile vor dieſem Orte öſtlich eine anſehnliche am Wege hinauf eine halbe Meile lange Höhe liegen, welche mit der, die ihm weſtlich liegt, die ganze Gegend beherrſcht. Bey Lengerich liegt dem Wege weſtlich die moraſtige Quelle des Lingener Bachs, öſtlich ein Moraſt und Gehölz.

12. Bey Lengerich theilt ſich die Straße; die eine geht ſüdweſtlich über die nördliche Kante einer anſehnlichen Höhe fort, nach dem 1 Meile entfernten Dorfe Thunen. Die andere Straße führt gerade ſüdlich am Fuße des öſtlichen Abhangs dieſer Höhe fort, auf deren ſüdlicher Spitze eine Windmühle ſteht, nach dem eine Viertel Meile von dieſer Mühle und 1 Meile von Lengerich entfernten Städtchen Freren. Dieſe Straße hat weſtlich die Höhe, öſtlich einige Bauerſchaften, und noch weiter zerſtreuete Gehölze.

13. Zu den Straßen, die aus Norden bis in die Linie von Lingen und Vörden führen, gehört auch der Hauptweg, welcher von Eſſen ſüdweſtlich nach Fürſtenau gehet. Er führt beym Dorfe Eſſen über den daſigen

gen Bach, 2000 Schritte weiter ſüdweſtlich über einen andern vor Quakenbrügge herkommenden Graben, 3000 Schritte weiter über ein kleines Gewäſſer, der Stamborgerbach genannt, dann nahe weſtlich neben den Bauerſchaften Brock und Bottdorf vorbey, und 1 Meile von Eſſen in das, am nördlichen Ufer der Haſe liegende Dorf Menslage.

14. Hier geht der Weg über die Haſe, und 4000 Schritte in ſüdlicher Richtung nahe an einem ihm weſtlich fließenden Bache hinauf, indem ihm öſtlich noch ein anderer Arm dieſes Baches iſt. Der Weg wendet ſich nun wieder ſüdweſtlich, indem er den Bach paſſirt, und 2000 Schritte ſüdlich die Bauerſchaft Renslage mit den darum befindlichen Gehölzen liegen läßt. Eine Viertel Meile von hier paſſirt er, unweit der ſüdlich liegenden Bauerſchaft Dalvers, zwey kleine Bäche, und geht nun noch bis zu dem von Menslage 1 Meile entfernten Dorfe Berge fort.

15. Dieſes Dorf liegt am öſtlichen Abhange einer Anhöhenkette, die ſich nordweſtlich eine halbe Meile, und ſüdöſtlich anderthalb Meile gegen Vörden hinzieht, und wovon die nördliche Spitze von einem Moraſte umgeben iſt, der ſich weſtlich bis Haſelüne an der Haſe hinunter, und ſüdlich bis eine halbe Meile weſtlich von Fürſtenau hinauf zieht.

16. Vom Dorfe Berge geht die Straße ſüdlich, hat bis zu der eine halbe Meile entfernten Bauerſchaft Lotte weſtlich ſehr nahe eine lange Anhöhe, öſtlich Ebene, den Bach von Renslage und daran das Dorf Rippen, liegen.

17. Hinter Berge und Lotte geht der Weg über einen kleinen Bach, und dann hinter letzterm Orte über eine 2000 Schritte breite Höhe, der weſtlich bis zum erwähnten Moraſte von Lengerich Ebene, öſtlich 4000 Schritte entfernt der höchſte Punkt der bemerkten Anhöhen, liegt.

18. Etwa 3500 Schritte hinter Lotte, nahe beym Schloſſe Lonne, geht der Weg über einen Bach, 1000 Schritte weiter nimmt er die Straße von Vechte auf, und drey Viertel Meile von Lotte trift er die Stadt Fürſtenau.

§. 68.

Straßen von der Linie zwiſchen Planthüne und Damme, bis Bevergeren und Osnabrück.

1. Die Fortſetzungen dieſer Wege ſind die von Freren, Planthüne und Fürſtenau nach Rheine, Tecklenburg und Osnabrück führenden Straßen. Die von Planthüne nach Rheine laufende Straße, geht bey erſterm Orte über den daſigen Bach, dann über eine Ebene, die weſtlich von der Ems, öſtlich von einem Moraſte begrenzt wird, und auf der mehrere Bauerſchaften liegen.

2. Unweit dem Dörfchen Venhaus geht der Weg über die Hopſteraa, dann über eine öſtlich bewachſene Höhe, darauf wieder über einen kleinen Bach, und nach einer abermaligen Paſſirung einer holzigen Höhe, die öſtlich ein Bach umfließt, und der weſtlich ein hoher Berg ſich befindet, welcher am öſtlichen Ufer der Ems dem Dorfe Salzbergen gegenüber liegt, vereinigt ſich der Weg, eine und drey Viertel Meilen von Planthüne und 1 Meile nordöſtlich von Rheine beym Dorfe Venhauſen, mit der von Freren kommenden Straße.

3. Die von Freren kommende Straße geht gleich ſüdlich bey dieſem Orte über die Kleine Aa, dann durch ein Holz, darauf öſtlich an einem Arme des Aabachs hinauf, 1 Meile von Freren über denſelben, und 3000 Schritte weiter durch das Dorf Hopſten, wo der Weg über die Hopſteraa, dann über eine Höhe, nun weſtlich am Heiligenmeer durch, über einen kleinen darin fließenden Bach, darauf zwiſchen zwey Höhen durch führt, wovon die weſtliche bewachſen iſt.

 4. In=

4. Indem ſich nun der Weg ſüdweſtlich wendet, geht er wieder auf der nördlichen Kante einer Höhe fort, dann unweit der daran liegenden Bauerſchaft Hettelen über einen Bach, und fünf Viertel Meile von Hopſten durch das Dorf Venhauſen, und endlich darauf faſt eine Meile noch ſüdweſtlich in und am Holze fort bis Rheine.

5. Vom Dorfe Venhauſen läuft nun aus dieſem Wege noch ein anderer ſüdlich nach dem von hier 1 Meile entfernten Städtchen Bevergeren, indem er gleich weſtlich den öſtlichen Rand des bemerkten Holzes, öſtlich aber in einer Entfernung von 3000 Schritten einen kleinen Bach, und an deſſen öſtlichem Ufer die anſehnlichen Höhen des Rieſenbeckerbergs liegen hat.

6. Die Straße, welche von Fürſtenau nach Rheine geht, fällt eine Viertel Meile nördlich von Hopſten in die vorige. Sie geht gleich ſüdlich bey Fürſtenau über einen Bach, dann über eine Ebene, die weſtlich von einem Moore, öſtlich von einem Bache begrenzt wird, und auf der zu beiden Seiten Bauerſchaften liegen. Der Bach wird von der Straße drey Viertel Meile von Fürſtenau paßirt, worauf ſie eine Höhe hinauf geht, auf der 1 Meile von Fürſtenau das Dorf Schale liegt.

7. Weſtlich ſenkt ſich das Terrain nach Freren, öſtlich liegt ein großer Moor. Gleich hinter Schale geht der Weg wieder die Höhe hinunter, dann über die Aa, nun über einen Windmühlenberg, wo ſich der Weg weſtlich wendet, ſüdlich einen moorigen und bewachſenen Arm der Aa liegen hat, und faſt drey Viertel Meile von Schale, dicht bey der Aabrücke in die Straſſe nach Hopſten fällt.

8. Von der bemerkten Windmühle läuft ein Weg nordweſtlich, ein anderer ſüdöſtlich. Der erſtere führt am weſtlichen Ufer eines Arms des Aabachs, dann durch ein Gehölz nach dem fünf Viertel Meile entfernten Städtchen Freren.

9. Der zweyte geht ſüdöſtlich zweymal über dieſen Bach, hat öſtlich ein erhabenes Terrain, weſtlich ein

Ge-

Gehölz liegen, paſſirt an der öſtlichſten Spitze deſſelben eine halbe Meile von der Windmühle einen andern Arm des Aabachs, geht dann eine Höhe hinauf, durch die Bauerſchaft Sunderbauer, hat dabey öſtlich ein kleines Gehölz, weſtlich an der Höhe die Hopſteraa, und trifft auf der ſüdlichen Kante der Höhe und 1 Meile von Schale den Flecken Recke.

10. Hier geht der Weg über den Hopſtermühlenbach drey Viertel Meile über Höhen weg, die größtentheils auf beyden Seiten von kleinen Bächen umgeben ſind, und am ſüdlichen Abhange dieſer Höhen trift der Weg 1 Meile von Recke das Städtchen Ibbenbühren. Hier theilt ſich die Straße.

11. Der eine Arm geht ſüdweſtlich über die Rieſenbeckerhöhen anderthalb Meile fort nach Bevergeren. Der andere Arm wendet ſich mit einem Bogen ſüdöſtlich, geht auf Höhen fort, wo ihm rechts und links Bauerſchaften und Gehölze liegen, und trifft fünf Viertel Meile von Ibbenbühren die Stadt Tecklenburg in einem Grunde liegen.

12. Von Fürſtenau gehen endlich noch zwey Straſſen an die Obere Hunte. Die ſüdlichſte davon trifft 2 Meilen von Fürſtenau das Dorf Neuenkirchen, auf welcher Weite ſie 4 Bäche paſſirt, und auf der letzten Hälfte, in einer Entfernung von 2000 bis 3000 Schritten, neben dem öſtlichen Ufer eines großen Torfmoors hinläuft.

13. Von Neuenkirchen bis an die Haſe iſt der Weg noch eine gute Meile lang, paſſirt dabey zwey kleine Bäche, hat nördlich kleine Gewäſſer, Moore und eine dicht an der Haſe liegende Höhe, ſüdlich einen Buſch und dahinter eine anſehnliche Höhe. Von der Haaſe geht der Weg mehr ſüdlich an dem öſtlichen Ufer derſelben hinauf, und trifft die Stadt Osnabrück anderthalb Meile vom erſten Uebergange über den Fluß, indem er bey der Stadt auf das weſtliche Ufer zurückkehrt.

14. Der nördlichere, von Fürſtenau an die Haaſe führende Weg, geht zwar auch ſüdöſtlich, aber doch mehr öſtlich als der vorige. Er trifft drey viertel Meile von Fürſtenau das Dorf Schwagstorff, fünf viertel Meile weiter das Dorf Merzen, eine viertel Meile weiter giebt der Weg einen andern ab, der ſüdlich, an zwey Höhen und über einen Bach fort, nach der von hier 1 Meile entfernten Haſebrücke geht, über die die Straße von Neuenkirchen führt.

15. Eine halbe Meile von Merzen geht der erſtere Weg neben dem Dorfe Uffeln weg und trifft 1 Meile von Merzen das Städtchen Bramſche, wo er die Haaſe paſſirt, und ſüdlich 2 Meilen an derſelben hinauf nach Osnabrück führt.

16. Vom Dorfe Merzen führt noch ein anderer Weg nordöſtlich über das drey viertel Meilen entfernte Dorf Schleppenburg, nach der noch eine halbe Meile weiter öſtlich fließenden Haaſe, die er hier paſſirt, dann durch das von hier 2000 Schritte entfernte Dorf Neuenkirchen geht, und von hier noch 1 Meile nordöſtlich bis zum Dorfe Damme hinleitet.

17. Die ſchon bey Niedermünſter beſchriebene Straße von Damme nach Vörden, läuft nun auch noch ſüdlich über dieſen Ort fort, und trifft 1 Meile ſüdweſtlich von da Bramſche. Ein anderer gewöhnlicher Fahrweg geht auch gerade ſüdlich nach dem 2 und 3 viertel Meilen entfernten Osnabrück.

§. 69.

Straßen von Bevergeren und Osnabrück bis Ladbergen und Iburg.

1. Die Straßen nach Rheine gehen nun da über die Ems, laufen darauf an deren weſtlichen Ufer hinauf, und gegen die Vecht. Die andern, der Ems öſtlich liegenden, Straßen vereinigen ſich bey Bevergeren,

Teck=

Tecklenburg und Osnabrück, und laufen von da an den Mühlen- nnd Glanebach bey Ladbergen und Iburg.

2. Die Straße, welche von Bevergeren ſüdöſtlich nach Iburg geht, führt drey viertel Meile öſtlich über das Dorf Rieſtenberg, und hat nördlich die bewachſenen Rieſenbeckerhöhen, ſüdlich den Bach von Bevergeren und jenſeits deſſelben hohes Holz. Etwa fünf viertel Meile von Bevergeren paſſirt der Weg den Bach und wendet ſich ſüdöſtlich, indem er das Dorf Brochterbeck, mit den Anhöhen von Tecklenburg 2000 Schritte, nördlich, ſüdlich aber eine mit einigen Bauerſchaften beſetzte Ebene liegen hat.

3. Etwa eine viertel Meile von dieſer Brücke geht der Weg über eine zweyte, dann durch die Bauerſchaft Tienen, wo die Straße von Tecklenburg nach dem Emsdorfe Elten ihn durchſchneidet. Eine halbe Meile von der Tienerbrücke führen bey der Bauerſchaft Vechte zwey andere Brücken über einen Bach, an denen auch zwey Mühlen liegen, und von hier bis zur Stadt Lengerich iſt noch eine halbe Meile. Nördlich liegt immer die Höhe von Tecklenburg und bis dahin auf der Ebene mehrere kleine Dörfer, ſüdlich iſt holzichtes und mit Bauerſchaften beſetztes Land.

4. In Lengerich theilt ſich die Straße, die eine führt ſüdweſtlich nach Ladbergen, die andere ſüdöſtlich nach Iburg. Die erſtere geht eine viertel Meile von Lengerich über einen kleinen Bach, wo zwey Mühlen liegen; weſtlich liegt Holz, öſtlich eine ſtundenbreite mit Bauerſchaften beſetzte Ebene, die von den Tecklenburgerhöhen begrenzt wird.

5. Nach Paſſirung des Bachs tritt der Weg auf eine Höhe, läuft auf deren weſtlichen Kante fort, hat öſtlich ein kleines Gehölze, weſtlich am Fuße der Höhe den Bach, und jenſeits deſſelben ein langes Holz. Nachdem der Weg eine halbe Meile über die Höhe weggelaufen iſt,

fällt

fällt er in einer Schlucht herunter, geht über eine kleine Ebene, paſſirt dann den Bullerbach, und trifft ſo fünf viertel Meile von Lengerich das an deſſen ſüdlichen Ufer liegende Dorf Ladbergen.

6. Der andere von Lengerich ſüdöſtlich laufende Weg hat weſtlich einen Bach, jenſeits deſſelben eine Anhöhe, öſtlich aber den bewachſenen Schweif der von Tecklenburg nach Iburg zu tretenden Höhen. Eine halbe Meile von Lengerich geht der Weg über einen kleinen Bach, gleich darauf über noch einen, nun über die öſtliche Spitze einer Höhe, dann wieder über einen Bach, und darauf 1 Meile von Lengerich über einen Windmühlenberg, nach dem 2000 Schritte weiter liegenden Dorfe Lienen.

7. Gleich hinter dieſem Dorfe ſenkt ſich der Weg und indem er über einen kleinen Bach geht, wendet er ſich etwas mehr öſtlich, läuft am Fuße eines ihm nördlich liegenden bewachſenen Berges weg, indem ſüdlich ein kleiner Bach, Ebene und drey viertel Meile entfernt Höhe und Moor iſt, und trifft 1 Meile von Lienen die Straße von Iburg und das am Glanebache liegende Dorf Glane.

8. Von Lengerich geht nun, zur Verbindung dieſer Gegenden mit Cappeln und Ibbenbühren, ein Weg eine kleine Meile gerade nördlich nach Tecklenburg, über die ſüdlich davor liegende Höhe und dem, am ſüdlichen Fuße derſelben fließenden, Bache weg. Oeſtlich iſt dieſem Wege erhabenes, weſtlich aber ebenes Terrain, und hin und wieder liegen kleine Dörfer.

9. Von Tecklenburg geht dieſer Weg weiter nördlich über eine Höhe, öſtlich an einem darauf liegenden Holze weg, das auf beyden Seiten von einem kleinen Bache umgeben wird. Eine halbe Meile von Tecklenburg liegt, am nördlichen Ende der Höhe und an dem bemerkten Bache, das Dorf Ledde, unweit welchem der Weg über den Bach geht, und hier weſtlich Höhen, öſtlich Ebene hat.

10. Eine

10. Eine halbe Meile von Ledde paſſirt der Weg einen Bach und dann einen anſehnlichen Berg, der weſtlich ſich noch mehr erhöht, öſtlich aber, am Dütebache, der darauf entſpringt, in die Ebene hinunter fällt, die 3 viertel Meile weit bis an die Haſe reicht.

11. Etwa 3 viertel Meile von Ledde geht der Weg in die Ebene von Cappeln herab, und trifft dieſen Ort anderthalb Meile von Tecklenburg. Von dieſer Stadt läuft auch nun noch gerade ſüdlich ein anderer 2 Meilen langer Weg nach Ladbergen, der weſtlich faſt beſtändig Holz, öſtlich eine von Höhen umgebene Ebene hat, worin die Stadt Lengerich liegt.

12. Von Osnabrück laufen nun 2 Hauptwege in die Gegend von Iburg. Etwa 2000 Schritte von Osnabrück geht der eine aus dem andern ſüdöſtlich ab. Der erſtere paſſirt 3 viertel Meile von Osnabrück einen Bach, läuft dann an dem Glanebache öſtlich hinunter, und trifft die Stadt Iburg, 2 und eine viertel Meile von Osnabrück auf dem öſtlichen Ufer dieſes Bachs. Der öſtlichere Weg geht eine halbe Meile neben dem vorigen hinauf und führt zu dem, Iburg 3 viertel Meile ſüdöſtlich liegendem Dorfe Remſede, welches auch mittelſt eines Hauptweges mit Iburg communicirt.

§. 70.

Oeſtlich laufende Straßen zwiſchen der Ems und Haſe.

1. Die nördlichſte von allen öſtlich laufenden Straßen, am ſüdlichen Ufer der Unterhaſe, iſt die von Lingen nach Fürſtenau. Sie geht erſt eine viertel Meile ſüdöſtlich nach dem Dorfe Backum, dann über eine kleine Höhe, die ihr darauf nördlich liegt, indem ſüdlich ein Windmühlenberg iſt, und trifft 1 Meile von Lingen das Dorf Thunen, wo ſich der Weg theilt, und der eine Arm eine halbe Meile nordöſtlich bis zu der auf einem Berge liegenden Bauerſchaft Espeln, und von da gerade

gerade öſtlich, durch einen kleinen Buſch und über eine Ebene, nach dem von Espeln noch fünf viertel Meile entfernten Fürſtenau läuft.

2. Der andere Arm der Straße führt ſüdöſtlich über eine mit Bauerſchaften beſetzte Ebene, nach dem eine halbe Meile entfernten Städtchen Freren, und von da wieder nordöſtlich über eine Ebene, und nördlich an einem Buſche und Moore weg, dann über einen Bach nach dem von Freren anderthalb Meile entfernten Fürſtenau.

3. Der zweyte von der Ems an die Haſe öſtlich führende Weg iſt der von Planthüne nach Cappeln. Er geht erſt 1 Meile ſüdöſtlich zwiſchen zwey Armen der Hopſteraa weg, durch einen kleinen Buſch beym Dorfe Schapen nach dem Dorfe Hopſten.

4. Hier wendet er ſich zwiſchen denſelben Bächen hinauf 1 Meile öſtlich, indem er die letzte halbe Meile über eine Höhe läuft nach dem Flecken Recke, paſſirt bey Recke die Hopſteraa, dann einige Bäche, geht über eine Ebene, der zu beyden Seiten Anhöhen liegen, und trifft die Stadt Cappeln 1 Meile von Recke, worauf er noch eine halbe Meile am ſüdlichen Rande eines Holzes hinunter bis an den Dütebach geht, dieſen beym Dorfe Werſen paſſirt, und ſich nun noch anderthalb Meile an der Haſe ſüdöſtlich bis Osnabrück hinauf zieht.

5. Die dritte von der Ems an die Haſe laufende Straße, iſt die von Rheine nach Cappeln und Osnabrück. Die erſtere geht drey viertel Meile öſtlich vom Dorfe Rieſtenberg aus wieder ab, die von Bevergeren nach Iburg führt, läuft nun nördlich über Höhen von Tecklenburg nach dem 1 Meile entfernten Ibbenbühren, von da, aus der Straße nördlich nach Recke eine viertel Meile von Ibbenbühren entfernt ab, gegen Oſten auf der Höhe fort, und trifft anderthalb Meile von Ibbenbühren die Stadt Cappeln.

6. Die Straße von Bevergeren nach Iburg durchſchneidet, eine halbe Meile ſüdweſtlich von Teck-

len-

lenburg, die von Elten nach dieſer Stadt führende, und Bevergeren hat alſo auf derſelben mit Tecklenburg öſtlich Gemeinſchaft.

7. Die Straße von dem Emsdorfe Elten nach Tecklenburg iſt die vierte öſtliche Communication, und indem ſie noch über Osnabrück öſtlich hinaus geht, ſo wird ſie eine der vorzüglichſten Hauptſtraßen.

8. Dieſe Hauptſtraße geht von dem am öſtlichen hohen Ufer der Ems, 1 Meile ſüdlich von Rheine liegenden, Dorfe Elten, 1 Meile öſtlich über Haide, hat nördlich eine Höhe, und ſüdlich einen kleinen Bach, den ſie auch auf der Haide paſſirt. Eine viertel Meile weiter paſſirt ſie noch einen andern Bach, indem ſie ſich zugleich etwas nordöſtlich wendet. Dieſer Bach bleibt ihr darauf nahe nördlich und ſüdlich liegt ein Gehölz, an deſſen öſtlicher Ecke ſie den Weg von Bevergeren nach Iburg durchſchneidet.

9. Etwa eine viertel Meile von dieſem Punkte ab geht die Straße eine Höhe hinan, und trifft nun an deren nordöſtlichem Fuße die von Elten drittehalb Meile entfernte Stadt Tecklenburg. Von hier geht die Straße weiter öſtlich, indem ſie dicht vor der Stadt eine Höhe paſſirt, dann nördlich an einem Buſche weg geht, und ſelbſt nördlich eine Ebene und den ſo genannten Hagenberg liegen hat, deſſen ſüdlichen Fuß ſie paſſirt, darauf über einen Bach, und durch ein daran liegendes Dorf geht, welches ſüdweſtlich eine Straße nach dem anderthalb Meile entfernten Lengerich abgiebt, die in der letzten Hälfte dieſer Weite über eine Höhe geht.

10. Eine viertel Meile hinter dem erwähnten Dorfe, geht der Weg wieder über einen Bach und trifft, drey viertel Meile davon und 2 Meilen von Tecklenburg, die Stadt Osnabrück.

§. 71.

§. 71.

Communicationen aus der Mitte in das Innere des Landes.

1. Die Gemeinſchaftswege, welche aus der Mitte in das Innere des Landes führen, gehen faſt alle von Osnabrück als von einem Zentralpunkte aus. Die Hauptſtraße iſt der Poſtweg, welcher nordöſtlich von Osnabrück nach Hannover führt, ſo wie die Heerſtraße, welche ſüdöſtlich nach Herford läuft.

2. Die erſtere Straße trifft 2 Meilen von Osnabrück das Dorf Oſter=Cappeln, paſſirt drey viertel Meile öſtlich von da die Hunte, und trifft eine viertel Meile weiter das Dorf Bomte zwiſchen Moräſten liegen. Eine halbe Meile von Bomte, geht die Straße über eine Höhe, wo ſie zu beyden Seiten einige Bauerſchaften und Gehölze liegen hat, Eine Meile von Bomte geht ſie neben einem kleinen Buſche weg, und hat ſüdlich eine Bauerſchaft und eine anſehnliche Höhe liegen.

3. Nun wird das Terrain ſüdlich ein großer Moraſt, den der Paſtaubach bildet, und der ſich von hier 5 Meilen öſtlich bis Minden fortzieht. Die Straße behält dieſen Moor in einer Strecke von anderthalb Meilen ſüdöſtlich, indem ſie ſich beym Dorfe Wedem, das auf einer Höhe und 2 Meilen von Bomte liegt, öſtlich wendet, nördlich eine halbe Meile entfernt anſehnliche Höhen liegen läßt, eine halbe Meile von Wedem mit dem Terrain wieder fällt, und eine halbe Meile weiter den Paſtaubach paſſirt, und das Dorf Rahden trifft.

4. Von Rahden geht die Straße öſtlich anderthalb Meile bis zum Flecken Diepenau fort, und drey viertel Meile davon trifft ſie das Dorf Ucht, wo ſie ſich wieder nordöſtlich 3 Meilen bis zum Städtchen Stolzenau herauf wendet, hier die Weſer paſſirt, und darauf öſtlich bis Hannover fortführt; auch geht vom Dorfe Leſe nördlich nach Nienborg eine Straße, auf welcher man alſo nach dem Norden Deutſchlandes communicirt.

5. Aus dieſer Straße von Bomte nach Stolzenau, läuft nun gleich eine andere von Bomte nördlich, abwechſelnd auf beyden Ufern der Hunte hinunter, nach Hunteburg, von da auf Lemforde und endlich nach Diepholz. Auch iſt Rahden mit Lemforde durch eine Hauptſtraße, die 2 und 3 viertel Meilen lang iſt, in Gemeinſchaft geſetzt. Von Rahden geht nun auch, ſüdöſtlich an dem Moraſte des Paſtanbachs, eine Hauptſtraße nach dem 4 Meilen entfernten Minden, von da ſie öſtlich über Hildesheim nach dem 14 bis 16 Meilen entfernten Braunſchweig läuft.

6. Die dritte von Osnabrück ins Innere laufende Straße, iſt die auf Herford. Sie geht erſt 2 Meilen ſüdöſtlich am weſtlichen Ufer der Haſe hinauf, und paſſirt unweit dem Dorfe Gesmold dieſelbe, ſo wie den hier öſtlich daraus abfließenden Elſe = Fluß.

7. Sie wendet ſich nun eine halbe Meile öſtlich bis zum Städtchen Mellen, worauf ſie wieder ſüdöſtlich über einen langen Berg fort, durch das Städtchen Engern bis zu dem viertehalb Meilen entfernten, Herford geht. Hier wendet ſie ſich wieder in einem Arme öſtlich, im andern nordöſtlich.

8. Der erſtere Arm geht über Berge, durch Hölzer nach dem 3 Meilen entfernten Städtchen Blotho. Der nordöſtliche führt über die Elſe und zwiſchen dem Gebürge bey Minden und der Weſer durch, nach der von Herford 5 Meilen entfernten Stadt Minden.

§. 72.

Drittens. Angabe der Poſten, wodurch man die Straßen decken kann. Auf dem weſtlichen Emsufer.

1. Was die Poſten im Allgemeinen anbetrift, durch welche die Straßen gedeckt werden können, ſo findet hier eine weitere Vorrückung derſelben gegen Weſten, als auf dem rechten Flügel Statt. — Die erſte Linie, welche ſich

hier zur Vertheidigung anbietet, aber freylich keine beſondere Stärke beſitzt, iſt hinter dem unterhalb Neuhaus in die Vecht fallenden Dinkelbach.

2. Der rechte Flügel wird hier durch den Bourtang, und durch ein, bey Neuhaus zwiſchen der Vecht und dem Dinkelbache poſtirtes, Corps, der linke Flügel durch ein, zwiſchen Ahaus und Nienburg ſtehendes, Corps der Hauptarme beſchützt, die ſich zwiſchen beyden auf dem öſtlichen Ufer des Dinkelbachs ausbreitet.

3. Zwiſchen dem Dinkelbache und der Vecht iſt das Land faſt ganz frey; denn die Höhen von Bentheim können zwar eine ganz gute Aufſtellung und Verſtärkung einer Heerfronte erlauben, aber da ſie keine gehörige Flankendeckung haben, ſo kann man ſie auch nicht zu einer Beſchützungsſtellung erheben, woran auch der Lauf der Linie von Weſten nach Oſten hindern würde.

4. Sobald ſich alſo die Corps nicht mehr am Dinkelbache halten können, ſo ſind ſie gezwungen bis hinter die Vecht zurück zu weichen. Alsdann wird der rechte Flügel ebenfalls durch den Bourtang, und ein hier am öſtlichen Ufer der Vecht aufgeſtelltes Hauptcorps, der linke Flügel durch ein Lager zwiſchen Mettelen und Schoppingen gedeckt, wenn die übrige Heerſtärke von hier bis Nordhorn die Uebergänge und Poſten am öſtlichen Ufer der Vecht beſetzt hält.

5. Da der Vecht die Ems auf 1 bis anderthalb Meile nahe iſt, ſo kann man zwiſchen beyden Flüſſen ſchon ganz gute Flankenſtellungen zur Beſchützung der Straßen nehmen, wenn etwa der eine Flügel von der Vecht verdrängt würde. Wäre dies der rechte Flügel, ſo muß ſich in jedem Falle ein Corps zwiſchen dem Bourtang und der Ems ſetzen, während ein hinlängliches Detaſchement das rechte Ufer der Ems einnimmt, ſo daß der vorrückende Feind auf allen Sieten umringt iſt.

6. Die beſte, ſtärkſte und kürzeſte Flankenſtellung, die alsdann zwiſchen der Ems und Vecht genommen werden kann, iſt zwiſchen Ohne und Stouer. Beyde Flügel haben kleine Bäche und Gründe vor ſich. Der öſtliche Flügel ſteht in dem hohen Holze von Bentlage, und dominirt das ganze vorliegende Terrain.

7. Vor der Front liegen die Dörfer Stouer und Holenberg, die beyde, ſo wie die Bauerſchaft Stide, mit leichten Truppen beſetzt werden müſſen. Ueberdem iſt es aber doch nothwendig, da die Länge der Fronte 1 Meile beträgt, dieſelbe aufs ſtärkſte zu verſchanzen.

8. Eine zweyte Flankenſtellung gegen den rechten Flügel, die aber nicht ſo gut iſt, kann zwiſchen Steinfurt und Rheine auf folgende Art genommen werden. Eine kleine halbe Meile ſüdlich von Rheine fällt ein aus Südweſt von Steinfurt herkommender, und in einem Grunde hinfließender, Bach in die Ems, der an ſeinen Quellen ein langes, ſich gegen Süden ziehendes Holz, an ſeinem Ausfluſſe auf dem ſüdlichen Ufer eine dominirende Höhe hat,

9. Die Linie von der Ems bis in dieſes Holz iſt drey viertel Meile lang. Wenn man ſie alſo gut verſchanzt, und das Holz in ſeiner ganzen Länge verhauet, dabey auf dem bis Rheine dominirenden öſtlichen Emsufer Batterien aufführt; ſo iſt dieſe Stellung immer ſchwer zu erobern.

10. Der Feind würde dieß am leichteſten auf dem linken Flügel erhalten können, wenn er über die Vecht ſetzte, und das Holz eroberte. Um dieß daher ſo viel als möglich zu verhindern, ſo muß Steinfurt verſchanzt, daſelbſt auf den Höhen beyder Vechtufer ein Flankencorps geſtellt, und Mettelen, ſo wie der daſige Bach und Nienburg, mit leichten Truppen beſetzt werden.

11. Es können nun zwar nach dem linken Flügel hinunter noch einige andere Flankenſtellungen genommen werden, allein wegen ihrer zu großen Länge müſſen ſie immer

von zwey Corps, die einen einwärts gehenden Winkel zuſammen machen, und die im Augenblicke des Angriffs ſelbſt konzentriſch angreifen, und dieſerhalb die eigentliche Stellung vor ſich liegen laſſen, bezogen werden.

12. Allein man kann dieſe Stellungen mehr als Schutzwehren des linken Flügels als der Mitte anſehen, da ſie als Flanke zu weit, von den dadurch führenden Wegen, abgerückt ſind, und alſo dem Feinde nicht genug Gefahr drohen, wenn er über die Ems gehen will.

13. Nur vielleicht die bey Rheine über die Ems führende Straße könnte durch eine Flankenſtellung noch geſichert werden, die man zwiſchen der Ems und der Obern Vecht hinter dem, unweit Emsdetten in die Ems fallenden, Bache nähme. Die Linie würde von der Ems ſüdweſtlich auf dominirenden Höhen hinunter laufen, da ſie aber faſt 3 Meilen lang iſt, ſo muß daß Heer in 2 Corps getheilt werden, deren Flügel in ſich Kraft zur Selbſtvertheidigung haben.

14. Als Flankenſtellung in der Mitte und gegen den rechten Flügel, kann man auch die Poſitionen auf dem ſüdlichen Ufer des Mettelerbachs annehmen; nur muß alsdann der ganze Bach beſetzt, und zwiſchen Rheine und Ohne, ſo wie zwiſchen Ochtrup und Gronau in den Gehölzen oder zwiſchen Mettelen und Ahaus, Flankencorps aufgeſtellt ſeyn.

15. Dieſelben Stellungen in der Mitte gegen die Flügel derſelben, entweder zur unmittelbaren oder zur Flankendeckung der Straßen, welche ihre Fronte gegen Norden wandten, können auch gegen den, den linken Flügel durchbrechenden, Feind ſüdlich benutzt werden. Die zwiſchen Steinfurt und Rheine wird dabey noch verkürzt, indem der weſtliche Flügel nördlich auf eine vortheilhafte Art gegen die Vecht zurückgezogen werden kann.

16. Die Stellung auf der Höhe von Bentlage iſt ſüdlich noch ſtärker als nördlich. Die Front ſelbſt hat dieſelben Vortheile, und der ſie attaquirende Feind wird noch

dazu

dazu von dem verſchanzten Rheine aus, das jetzt vor dem linken Flügel liegt, in die Flanke gefaßt. Durch die Stellung eines Corps zwiſchen dem Bourtang und Lingen können ebenfalls noch die nördlichern Straßen der Mitte flankirt werden, nur muß die Ems beſetzt ſeyn.

17. So wie dieſe Stellungen weſtlich, nördlich und ſüdlich die Straßen in Bentheim und Mittelmünſter decken, ſo ſichert auch eine darin gegen Oſten gekehrte Fronte, dieſe Straßen vor einem ſie vielleicht beſchützen wollenden Feinde. Die Behauptung der Ems wäre alſo das erſte, die Behauptung der Vecht das zweyte, und die Beſetzung des Dinkelbachs das dritte unmittelbare Beſchützungsmittel der Bentheimiſchen Straßen für die feindliche Seite, ſo wie dieſen Zweck mittelbar die angegebenen Flankenſtellungen ebenfalls befördern.

§. 73.

Auf dem öſtlichen Emsufer.

1. Die Straßen auf dem öſtlichen Emsufer werden gegen Weſten durch alle die Stellungen geſichert, welche in dieſer Rückſicht für die weſtlichen Emsſtraßen genommen werden können.

2. Die Ems iſt indeſſen die Hauptſchutzwehr, und dieſerhalb müſſen die Höhen daran, beſonders die von Salzbergen und Elten, ſo wie die Brücke und der Ort Rheine, auch Lingen und Meppen verſchanzt werden; damit ein durchbrechender Feind uns nicht mit einem Schlage von der Ems verdrängen kann, und wir feſte Punkte daran haben, wo wir uns in der Flanke des vorrückenden Feindes ſetzen können.

3. Bricht der Feind würklich über die Ems vor, ſo ſind folgenden Flankenſtellungen daran zu nehmen. Geht der Feind bey Lingen über die Ems, und will über Fürſtenau vordringen, ſo wird er auf das kräftigſte von Meppen und einem Lager aus, das auf dem nördlichen

Ufer der Haſe zwiſchen hier und Haſelůne ſteht, in die Flanke gefaßt. Dann muß aber Fůrſtenau gut verſchanzt, und hinter das Hanenmoor beym Dorfe Vőrſtel, ſo wie hinter der Hopſteraa, Flankencorps aufgeſtellt werden.

4. Im Nothfalle kőnnten auch dieſe Corps bis hinter die Haſe zurůckweichen, wenn nur die Hopſteraa, und die Brůcken von Meppen und Rheine in unſerer Gewalt bleiben; denn von da aus kann die Communication des Feindes nach Covőrden auf das Beſte abgeſchnitten werden.

5. Hat der Feind Lingen nicht, und geht zwiſchen dieſem Orte und Meppen über die Ems, ſo kann man hinter dem Hanenmoor und dem Bache von Lingen den Kreis noch nåher um den Feind ziehen; allein da das ſůdliche Ufer dieſes Baches von dem nőrdlichen dominirt wird, ſo wird der Feind dieſe Stellung bald unhaltbar machen.

6. Derſelbe Fall iſt es mit der Stellung auf dem ſůdlichen Ufer des Waſſers bey Planthůne, und es bleibt alſo dann doch wieder nichts anderes ůbrig, als das ſůdliche Corps hinter die Hopſteraa zurůckzuziehen.

7. Wůrde uns der Feind auch hier vertreiben, ſo muß ſich das Corps hinter den Bach von Bevergeren zurůckziehen, Rheine mit der Brůcke verſchanzen, und Ibbenbůhren ſo wie Recke und Fůrſtenau beſetzen; růckt alsdann der Feind auf die Rieſenbeckerhőhe, ſo muß man ihn ohne Verzug von allen Seiten angreifen, und von ſeinen Brůcken durch eine Linksſchwenkung abzuſchneiden ſuchen.

8. Iſt auch der Bach von Bevergeren verloren, ſo bleibt noch der Růckzug hinter den mit Holz umgebenen Bach von Tecklenburg ůbrig, welcher behauptet werden kann, wenn ſich das Corps hinter demſelben zwiſchen Ladbergen und der Ems ſetzt, die Hőlzer vor der Fronte und auf dem rechten Flůgel bis Tecklenburg verhauen

hauen und beſetzen läßt, die Höhe von Tecklenburg, ſo wie Kappeln und das Dorf Neuenkirchen verſchanzt und beſetzt, und die Communication hinter dem Moore von Schale nach Fürſtenau und Haſelüne zieht.

9. Iſt aber der Feind zu ſtark, als daß die Mitte dieſe Stellung behaupten könnte, ſo muß ſie ſich freylich hinter die Haſe zurückziehen, welches indeſſen auch keine ſehr ſtarke Schutzwehr iſt; und in dieſem Falle würde es nothwendig ſeyn, auch Osnabrück zu behaupten.

10. Geht der Feind bey Rheine über die Ems, ſo liegt ihm ſüdlich die Flankenſtellung von Ladbergen, wobey Tecklenburg, Ibbenbühren und das nördliche Ufer der Hopſteraa beſetzt werden muß; doch wird der Feind den zweyten Poſten von den Rieſenbeckerhöhen ab bald zur Uebergabe zwingen, und dann die Gemeinſchaft trennen können. Alle Corps müſſen daher konzentriſch angreifen, ſobald der Feind einen Punkt im Zirkel anfällt.

11. Die beſte Flankenſtellung, welche ihre Fronte ſüdlich wendet, iſt bey Planthüne, auf dem hohen nördlichen Ufer des daſigen Gewäſſers; dann muß aber Hopſten, Recke und Kappeln, oder Freren, Schale, Fürſtenau, Neuenkirchen und Bramſche, ſo wie die Haſe, Osnabrück, die Höhe von Tecklenburg und Ladbergen beſetzt werden.

12. Sollte man dieſe Stellung nicht nehmen können, und der Feind iſt am Ausfluſſe der Hopſteraa die Ems paſſirt, ſo kann man ſich wohl auf das nördliche Ufer des Lingenerbachs ſetzen, und das verſchanzte und ſtark beſetzte Lingen vor der Fronte liegen laſſen. Der linke Flügel wird alsdann durch Moor, die Fronte durch einen Bach und Höhen, der rechte Flügel durch die Ems und Lingen gedeckt und verſtärkt. Dann iſt es aber gut, wenn die Höhen von Handrup, auch Fürſtenau, Neuenkirchen und Bramſche beſetzt werden.

§. 74.

Fortſetzung.

13. Sowohl als Flankenſtellungen wie als Frontalpoſitionen kann man folgende Låger anſehen. — Dringt der Feind bey Rheine über die Ems, ſo kann der Zirkel dicht um ihn zugeſchloſſen werden, wenn das ſůdliche Ufer des Bachs von Bevergeren, die weſtlichen Spitzen des Rieſenbeckerberges, und der ſůdliche Abhang des, Salzbergen am öſtlichen Emsufer gegenůber liegenden, Berges beſetzt und verſchanzt werden.

14. Auch kann der Poſten von dem Salzbergerberge hinter die Hopſteraa zurückweichen, und auf dem hohen öſtlichen Ufer des, von Ibbenbůhren in die Hopſteraa fließenden Bachs ein Lager geſetzt werden. Oder die Front des Hauptlagers auf der Rieſenbeckerhöhe, kann ſich mit dem rechten Flůgel nach Ibbenbůhren zurückwenden, ſo daß ſie ſchråg über die höchſte Anhöhe låuft, und der linke Flůgel durch das beſetzte und verſchanzte Bevergeren, ſo wie der rechte durch ein, öſtlich am Heiligemeere auf der Höhe von Ibbenbůhren aufgeſtelltes Corps gedeckt wird.

15. Ein anderes ganz gutes Lager låßt ſich zwiſchen Ibbenbůhren und dem Heiligenmeere auf den hier befindlichen Höhen nehmen; dann muß aber Tecklenburg, ſo wie Lengerich und Ladbergen durch beſondere gute Poſten für uns ſicher geſtellt ſeyn. Wåre alsdann die Hopſteraa nicht mehr unſer, ſo muß Hopſten befeſtigt und ein Corps in die Stellung von Planthůne geſetzt werden.

16. Geht der Feind bey oder oberhalb Rheine über die Ems, ſo kann ſich die Hauptarmee, wenn ſie ſich ihm gerade entgegenſetzen will, auf die Höhen ſtellen, die zwiſchen Lengerich und Tecklenburg liegen, und ſich durch dieſe beyden Oerter, ſo wie durch Corps auf der Höhe von Ibben-

benbühren, hinter der Hopſteraa und bey Ladbergen decken.

17. Außer dieſer Stellung wäre, auf dieſem Flügel und vor der Haſe, keine andere Poſition zu nehmen, als etwa hinter dem Bache von Iburg. Dann muß aber bey Iburg, Ladbergen und Kappeln ein Corps ſtehen, weil ſonſt die Flanken nicht hinlänglich gedeckt ſind.

18. Dringt der Feind bey Lingen über die Ems, und man will ſich ihm in einem Lager gerade entgegen ſtellen, ſo ſetzt ſich das Hauptcorps auf die Höhe, die zwiſchen Freren und dem 1 Meile nördlich entfernten Dorfe Lengerich liegt. Beyde Poſten werden verſchanzt, und die Höhe von Planthüne, ſo wie die von Hestrup, und Handrup, nebſt dem nördlichen Ufer der Haſe beſetzt.

19. Weiter zurück kann man auf der Ebene vielleicht noch eine Stellung zwiſchen Fürſtenau und dem ſüdlich drey viertel Meile davon entfernten Moore, nehmen; dann müſſen aber die Dörfer Schale, Hopſten, die Stellung auf dem ſüdlichen Ufer der Hopſteraa bey der Bauerſchaft Vennehaus, endlich das Hanenmoor zwiſchen Fürſtenau und Haſelüne, ſo wie die Höhen vor dieſer Stadt und Meppen, beſetzt werden.

20. Die letzte Stellung zur Beſchützung des Innern der Mitte, iſt hinter der Haſe. Dann muß Osnabrück verſchanzt, und ſo wie Bramſche, die Höhen von Iburg, Ladbergen, Haſelüne und Meppen mit Corps beſetzt, der einwärtsgehende Bogen der Haſe zwiſchen Bramſche, Quakenbrügge und Haſelüne mit leichten Truppen ausgefüllt, zwiſchen den Corps ein Cordon gezogen, und hinter Bramſche das Hauptcorps poſtirt werden.

21. Paſſirt der Feind die Ems oberhalb Rheine, ſo kann man ihm nördlich die Stellung hinter dem Bache von Bevergeren entgegenſetzen, wobey Corps auf den Höhen von Tecklenburg, Osnabrück, Iburg, und

auf dem ſüdlichen Ufer des Glanebachs ſtehen müſſen.

22. Hat endlich der Feind auch Osnabrück in ſeiner Gewalt und die Haſe paſſirt, ſo läßt ſich die Hauptſtraße nach Hannover und Minden, am beſten durch Flankenſtellungen bey Vörden zwiſcheu der Haſe und dem großen Moore, oder hinter dem Elſefluß zwiſchen Mellen und dem Dorfe Gesmold, und durch eine Frontalpoſition hinter der Hunte bey Bomte decken.

23. Wird man von der Hunte verdrängt, ſo zieht man ſich hinter den Moraſt des Paſtaubachs, beſetzt das Gebürge zwiſchen Lübke, Oldendorf und Mellen, ſo wie dieſe Oerter ſelbſt, und läßt ein anderes Flankencorps an der Unterhaſe bey Vörden, Haſelüne und Meppen.

24. Sollen die Straßen zwiſchen der Haſe und Ems gegen Norden geſichert werden, ſo ſind die Unterhaſe, die verſchiedenen Arme der Hopſteraa und die dazwiſchen liegenden Moräſte zwiſchen Planthüne, Bramſche und Kappeln, darauf die Hopſteraa ſelbſt mit dem Heiligenmeere und den Höhen von hier bis an den Düttefluß und Ibbenbühren, endlich die Rieſenbecker- und Tecklenburger Höhen bis Osnabrück, ſo wie die Stellungen von Bevergeren, die Hauptſchutzwehren.

25. Dieſelben Terraingegenſtände müſſen auch die Straßen decken, wenn der Feind aus Süden gegen ſie anrücken ſollte. Die Hauptſache in beyden Fällen iſt, die Armee immer in 3 Corps zu theilen, wovon eins in der Mitte, eins an den Ufern der Ems, und das letzte an den Ufern der Haſe agirt.

26. Was endlich die Stellungen gegen Oſten betrift, ſo ſind ſie nur von denen gegen Weſten darin verſchieden, daß ſich die Fronten an ſich nach dem nun vorliegenden Terrain richten, übrigens aber dieſelben Gegenſtände benutzen.

§. 75.

§. 75.

Waſſergemeinſchaft.

1. Was nun die Waſſergemeinſchaft anbetrifft, ſo ſind zwar in der Mitte von Weſtphalen mehrere Flüſſe, und der Transport der Bedürfniſſe könnte nach allen Richtungen hin äußerſt leicht und bequem erhalten werden, wären ſie alle und überall ſchiffbar, allein dies findet nur bey wenigen, und nur zum Theile Statt.

2. Schon im Anfange haben wir bemerkt, daß die Vecht von Schutdorf an faſt in den meiſten Jahrszeiten mit kleinen Fahrzeugen ſchiffbar iſt. Da dieſer Fluß gegen Nordweſt auf die feindliche Feſtung Covörden, und von da mitten durch Overyſſel fließt, alſo Vorderbatavien trennt, ſo kann er nur bey einer Belagerung von Covörden, wenn die Magazine in Schutdorf oder Nordhorn liegen, und nachher bey der Eroberung von Covörden, erſt mit dem größten Nutzen, während des Vorrückens der Armee von da aus, gebraucht werden. — Die Sicherheit ſeines Gebrauchs muß alsdann die Stellung am Dinkelbache geben.

3. Die vorzüglichſte Waſſercommunication in der Mitte der Grenzprovinz gewährt die Ems. Sie iſt bis Rheine hinauf ſchiffbar, und kann alſo die Operationen gegen die linke Flanke eines, auf Münſter und die Oberlippe andringenden Feindes ganz vorzüglich erleichtern.

4. In dieſem Falle muß alsdann das Magazin in Meppen liegen, und damit der Gebrauch der Ems gegen Weſten gedeckt ſey, ſo müſſen einige Corps die Poſitionen an der Vecht behaupten. Dieſe Anordnung macht es leicht, den zu kühn vorgedrungenen Feind gänzlich vom Herzen und der Hauptquelle ſeiner Macht abzuſchneiden.

5. Oeſtlich von der Ems giebt es, bis an die Weſer hin, weiter keine Waſſergemeinſchaft in Weſtphalen, und eine zwiſchen beyden Flüſſen agirende Armee muß durch die feſte Behauptung von Rheine, Osnabrück, Her=

Herforden und des Gebürges von Minden, die Verbindungspunkte der Heerſtraßen erhalten, und dadurch den Erſatz der Bedürfniſſe aus den Quellen zu erleichtern ſuchen.

6. Wäre die Oberhaſe und der Elſefluß ſchiffbar, ſo gäbe dieß die vortreflichſte Waſſergemeinſchaft für die in der Mitte von Weſtphalen agirende Armee. Die Oberhaſe würde den Gebrauch der Magazine in Meppen, Haſelüne und Quakenbrügge auf eine leichte Art geſtatten.

7. Die Elſe würde den Zufluß der Bedürfniſſe aus den Weſerplätzen, und durch dieſe mittelbar aus dem Innern von Niederſachſen bis Osnabrück, in die Mitte von Weſtphalen erlauben, und der geſchlängelte Lauf der Elſe und der mit ihr verbundenen Haſe aus der Oberweſer in die Niederems, würde einem Heere, faſt in allen Punkten zwiſchen dieſen zwey großen Flüſſen, eine leichte mit Bedürfniſſen zu verſehende Operationsbaſis gewähren.

8. Doch die Natur ſcheint mit Willen dieſe großen entſcheidenden Vortheile nur gezeichnet zu haben, um unſern Wünſchen oder unſern Anſtrengungen keinen zu beſchränkten Spielraum zu geben.

B. Communicationen des linken Flügels.

Abtheilung.

§. 76.

1. Wir kommen nun zur Betrachtung der Communicationen des linken Flügels, die wir auch ſo abtheilen, daß die von Süden nach Norden, und die von Weſten nach Oſten beſonders beſchrieben, und nachher noch diejenigen Hauptſtraßen bemerkt werden, die eine Verbindung des linken Flügels mit dem Innern des Landes gewähren.

2. Zu den Straßen, welche von Weſten nach Oſten laufen, gehören vorzüglich folgende:

a. Straße vom Bataviſchen Dorfe Marvelt und dem Städtchen Ottenſtein nach Münſter.

b. Straße von Brevort nach Schöppingen.

c. Straße von Rees und Emmerich über Bockholt, Gemen und Goesfeld nach Münſter.

d. Straße von Weſel über Schermbeck, Haltern und Dülmen, nach Münſter und Warendorf und Lipſtadt.

e. Straße von Weſel auf dem ſüdlichen Ufer der Lippe nach Lipſtadt.

3. Zu den Straßen, welche aus Norden nach Süden führen, ſind vorzüglich folgende zu rechnen:

a. Die kleinen Straßen von Enſchede nach Ahaus und Vreden, von Gronau nach Nienborg, von Ochtrup und Steinfurt nach Schöppingen und Horſtmar.

b. Die zwey Straßen von Emsdetten nach Münſter.

c. Straßen von Ladbergen nach Münſter und Telget.

d. Straße von Iburg nach Varendorf und Hamm.

e. Straßen von Münſter nach Hamm und Lünen.

f. Straße von Schöppingen über Goesfeld nach Haltern und Dorſten.

g. Straße von Stadtloen nach Dorſten und Schermbeck.

h. Straße von Bockholt nach Weſel.

i. Straße von Emmerich nach Weſel.

4. Zu den Straßen, welche endlich die Verbindung des linken Flügels mit dem Innern des Landes geben, ſind beſonders zu zählen.

a. Straße von Münſter über Herford nach Minden.

b. Straßen von Lipſtadt, Münſter über Bielefeld nach Rinteln und Hameln, nach Paderborn und Kaſſel.

c. Straßen von Kaſſel nach Minden, Hannover, Magdeburg und Leipzig.

§. 77.

a. Landgemeinſchaft.

I. Straßen von Weſten nach Oſten.

Erſtens. Straßen zwiſchen der Borkel, Aa und Ems.

1. Die erſte von Weſten nach Oſten laufende Straße, die wir zu betrachten haben, iſt die von Ottenſtein nach Münſter. Sie kommt von dem Bataviſchen Grenzdorfe Mervelt von Zütphen an der Borkel herauf und geht mit einem Arme nach dem Münſterſchen Städtchen Vreden, mit dem andern nach dem drey viertel Meile nordöſtlich davon entfernten Flecken Ottenſtein.

2. Auf dieſem Wege liegt ſüdlich Vreden auf dem hohen nördlichen Ufer der Borkel, die ſich 2 Meilen weſtlich von Ottenſtein der Straße ſehr nähert. Nördlich liegt ihr drey viertel Meile entfernt die Bauerſchaft Altſtede hinter einem Buſche und am hohen Ufer eines Bachs.

3. Bey Ottenſtein verengt ſich das Terrain, und hinter dieſem Orte geht der Weg über einen kleinen Bach, dann über eine ſchmale Anhöhe, auf der ſüdlich ein kleines Gehölz, nördlich aber an einem Bache die Bauerſchaft Weſſem liegt, und trift nun, im Grunde an dieſem Bache und eine halbe Meile öſtlich von Ottenſtein, das Städtchen Ahaus liegen.

4. Von Ahaus geht die Straße etwas nordöſtlich 1 Meile bis zum Flecken Nienburg fort, auf welcher Weite ihr ſüdlich ein kleines Gehölz, dahinter ein Bach iſt, nördlich aber Ebene, darauf einige kleine Gehölze,

hölze, und dahinter bey der Bauerſchaft Büllen die Clemsveen liegen.

5. Von Nienburg geht der Weg 1 Meile öſtlich über eine Ebene, der ſüdlich zwey dominirende Höhen, nördlich ein Holz liegt, paſſirt nun den Bach von Metelen und trift eine viertel Meile öſtlich davon ab den Flecken Schoppingen.

6. Von hier geht die Straße noch eine Meile weiter öſtlich nach dem, auf einem Berge liegenden Städtchen Horſtmar, indem ihr nördlich und ſüdöſtlich Höhen, ſüdlich aber Ebenen liegen, die von zwey kleinen Bächen getrennt werden, und zwiſchen denen ſich das erhaben liegende Dorf Klein Burlo befindet.

7. Von dem hochliegenden Horſtmar geht die Straße ſüdöſtlich nach Münſter fort. Nach der erſten Meile trift ſie das Dorf Lahr am Fuße einer langen ſich ſüdöſtlich an der Straße hinauf ziehenden Anhöhe liegen, indem ſie über eine Ebene fortgelaufen iſt, der nördlich die Vecht, ſüdlich aber einige Höhen und dahinter das Dörfchen Rockſel liegen.

8. Von Lahr geht die Straße nun eine Meile am weſtlichen Fuße der bemerkten Höhe fort bis zur Bauerſchaft Kantorpe, die an der ſüdlichen Spitze derſelben liegt. Eine kleine halbe Meile von Lahr bey der Bauerſchaft Bowinkel, liegt der Straße weſtlich ein Holz, das ſich eine viertel Meile bis zum Dorfe Holzhauſen fortzieht, und nun liegt ſüdlich und weſtlich eine Ebene, welche die Vecht, die an deren weſtlichem Ende entſpringt, umſchließt.

9. Gleich hinter Kantorpe paſſirt die Straße die Vecht, geht dann eine die Gegend dominirende Höhe hinauf, der nördlich kleines Gehölz, ſüdlich der Bach von Münſter oder die Alpha und Ebene, und auf der ſich die Bauerſchaft Havingsberg befindet.

10. Am öſtlichen Fuße dieſer Höhe iſt auch ein kleiner ſüdlich fließender Bach, den die Straße paſſirt, und

und nun das 1 Meile von Kantorpe entfernte, auf dem nördlich hohen Ufer des Münſterbachs liegende, Dorf Nanholt trifft. Nördlich iſt Ebene und die Straße nach Emsdetten, ſüdlich iſt der Münſterbach, und jenſeits deſſelben Ebene und ſanfte Höhe.

11. In einem ſolchen Terrain läuft die Straße auf einem hohen Ufer noch 1 Meile, bis zur Bauerſchaft Willinghege fort, wo die Straße von Emsdetten einfällt, und trifft nun noch eine viertel Meile von hier die Stadt Münſter.

12. Die zweyte Straße, welche von Weſten nach Oſten läuft, führt von der Bataviſchen Stadt Brevort über Stadloen nach Schöppingen in die vorige. Stadtloen liegt von Brevort öſtlich 4 Meilen entfernt, und zwiſchen beyden Orten befindet ſich ein großer Meilen breiter Moraſt, der in der Mitte ein erhöhetes Terrain, und darauf die Bauerſchaft Maſt liegen hat.

13. Ueber dieſen Moor geht nun die Straße von Brevort nach Stadtloen, übrigens läuft aber von Brevort noch eine andere über die nordweſtliche Spitze dieſes Moraſtes weg, nach dem 3 und eine halbe Meile nordöſtlich entfernten Vreden.

14. Die Straße von Brevort nach Stadtloen nimmt drey viertel Meile weſtlich von letzterm Orte die von Bockholt, über die Höhe von Maſt durch den Moor kommende, Straße auf, und von Stadtloen geht nun dieſe Straße nordöſtlich 3 Meilen bis nach Schöppingen fort.

15. Fünf viertel Meile von Stadtloen, bey welchem Orte öſtlich der Weg über die Borkel geht, trifft derſelbe das Dorf Asbeck, zwiſchen zwey Bächen und unweit eines kleinen Gehölzes, und auf dieſer Weite iſt das Terrain auf beyden Seiten mit kleinen tief fließenden Bächen und Gehölzen durchſchnitten.

16. Von

16. Von Asbeck läuft die Straße über eine Ebene, der nördlich ein kleiner Bach und die Höhen von Nienburg, südlich aber das Dorf Holtwick, und dahinter kleine Gehölze liegen; ſo daß ſich drey viertel Meile von Asbeck das Terrain durch zwey nahe an einander tretende Bäche und Gehölze verengt, zwiſchen welche der Weg über den nördlichen Bach und an einem Buſche vorbey führt, dem nördlich die dominirenden Höhen von Nienburg, ſüdlich das nach Goesfeld, hinauf gehende Holz liegt.

17. Ueber ſolches Terrain läuft die Straße anderthalb Meile von Asbeck nordöſtlich bis an den Mettelerbach fort, paſſirt dieſen bei der Bauerſchaft Eggenrade, wo die ſüdlich über Klein Burlo nach Billerbeck und Goesfeld führende Straße abgeht, und wendet ſich nun am Mettelerbache nördlich hinunter, um das von der Brücke eine halbe Meile entfernte Schoppingen zu erreichen.

§. 78.

Zweytens. Oeſtlich laufende Straßen zwiſchen der Aa, Borkel und Lippe.

1. Die bisherigen öſtlichen Hauptwege liegen noch nördlich der Aa und Borkel, wir kommen alſo jetzt zu denen, die ſich auf den ſüdlichen Ufern dieſer Flüſſe befinden, und wovon die nördlichſte die iſt, welche von Emmerich über Bockholt und Goesfeld nach Münſter führt.

2. Von Emmerich führt ſie 1 Meile abwechſelnd durch Gehölz, über kleine Gewäſſer, durch Bauerſchaften und moorigte Ebenen nach dem Dorfe Präſt, wo ſie nördlich drey viertel Meile von Rees entfernt iſt, und in dieſer Weite den Rhein, bis dahin aber durchſchnittene Ebenen hat.

3. Von Präſt läuft die Straße 1 und drey viertel Meile über ein ähnliches abwechſelndes und ſehr durchſchnittenes Terrain, bis zu dem Städtchen Weerd an der Alten Yſſel fort, und hat ſüdlich Moor und viele Wohnungen, nördlich aber mit einigen Gehölzen beſetzte Ebene und das Städtchen Iſſelburg ziemlich nahe liegen.

4. Bey Weerd giebt die Straße einen nördlich, über die nahe Aa nach dem Bataviſchen Dorfe Sindern laufenden Weg ab; ſie ſelbſt geht aber gerade öſtlich in der Länge über eine ſchmale Ebene nach dem drittehalb Meilen entfernten, von der Aa eingeſchloſſenen, Bockholt fort, indem ihr nördlich dieſer Fluß mit einigen kleinen Gehölzen und vielen Hecken immer näher kommt, ſüdlich aber die nördliche Kante eines langen bis Bockholt reichenden Holzes dicht an der Straße liegt, und da, wo ſie ſich davon entfernt, ein moorigter Bach die Stelle einnimmt.

5. Bey Bockholt theilen ſich die Straßen. Die eine läuft nördlich, über das 1 Meile nordweſtlich entfernte Dorf Dinxperlo, nach dem 1 und 3 viertel Meile nordöſtlich davon liegenden Brevort, und nach dem weſtlich 3 Meilen davon liegenden Städtchen Burg. Nordöſtlich läuft eine Straße von Bockholt über Groß Burlo und Maſt nach Stadtloen, ſüdlich zwey nach Weſel und Schermbeck, und öſtlich die große Straße nach Gemen.

6. Die letztere geht 1 Meile öſtlich zwiſchen Gehölzen, Hecken und Dörfern am nördlichen Ufer eines Baches und der Aa fort, bis zum Dorfe Rahden, hinter welchem dieſer Bach paſſirt wird, und von da ſich die Straße nun eine halbe Meile ſüdöſtlich über eine Ebene nach dem Holze von Grechling wendet, ſüdlich die Aa, nördlich den Bach von Rhaden, und, bis nach dem 1 Meile entfernten Dorfe Groß Burlo, mit Gehölzen beſetzte Ebene hat,

7. Beym

7. Beym Eingange des Grechlingerholzes, durch welches die Straße führt, wendet ſie ſich ſchlangenförmig in einer Allee wieder gegen Oſten, läuft über eine lange Ebene, die zu beyden Seiten mit Hecken und kleinen Gehölzen und ſüdlich von der Aa begrenzt wird, und trifft den Flecken Gemen am nordweſtlichen Ufer einer Biegung der Aa, 3 Meilen von Bockholt, während ein anderer Weg ſüdlich, mit dieſem am nördlichen Ufer der Aa parallel, nach dem von Gemen ſüdlich eine halbe Meile entfernten Städtchen Borken führt.

8. Von Gemen führt nun nordöſtlich die Straße nach Stadtloen, ſüdlich nach Dorſten, ſüdöſtlich nach Haltern, öſtlich nach Dülmen und Goesfeld. Nur die letztere iſt die eigentliche Fortſetzung der bisherigen. Sie führt in zwey Armen von Gemen und Borken nach Goesfeld.

9. Der eine geht am nördlichen, der andere am ſüdlichen Ufer der Aa hinauf, und ſind alſo durch dieſen Fluß und mehrere daran liegende Gebüſche geſchieden. Die nördliche Straße geht zwiſchen dem Dülmermoraſt und der nahen Borkel, der ſüdlichere Weg aber von Haus=Velen über die nördliche Spitze des Moors weg; worauf ſich beide Wege nahe an der Borkel eine halbe Meile von Goesfeld vereinigen, dieſen Fluß paſſiren, und, 4 Meilen von Gemen, auf dem nordweſtlichen Ufer deſſelben die Stadt Goesfeld treffen.

10. Bey Goesfeld theilen ſich nun wieder die Straßen. Zwey gehen nordweſtlich nach Stadtloen und Nienburg. Eine nordöſtlich nach Billerbeck, und von da nördlich nach Schoppingen. Eine öſtlich nach Münſter, welche wir hier jezt zu betrachten haben. Endlich eine Straße ſüdweſtlich nach Hamm, und eine andere ſüdlich nach Haltern.

11. Die Straße, welche öſtlich nach Münſter führt, geht von Goesfeld ſüdöſtlich aus, wendet ſich aber gleich wieder im ſchlangenförmigen Laufe bald

nördlich bald öſtlich, und läuft, bis zum 2 Meilen entfernten Dorfe Notteln in einem Grunde der Goesfelder Berge durch das Dorf Darup ſo fort, daß nördlich der hohe lange Bergrücken von Uphof, ſüdlich einzeln bewachſene Höhen, und dahinter bis Dülmen hinauf äußerſt durchſchnittene Ländereyen liegen.

12. Eine halbe Meile öſtlich von Notteln beym Dorfe Schapdetten, hört die bergigte Gegend auf, und eine mit Gebüſchen, Hecken, Bauerſchaften bedeckte, und von kleinen Bächen durchſchnittene Ebene tritt an ihre Stelle, durch welche nun die Straße zwiſchen den Dörfern Rockſet und Meckenbeck fort geht, eine halbe Meile vor Münſter den Münſterbach paſſirt, auf deſſen hohes nördliches Ufer tritt, und ſo dieſe Hauptſtadt 4 und eine halbe Meile von Goesfeld erreicht.

§. 79.

Fortſetzung. Straße von Weſel nach Goesfeld.

13. Südlich von dieſer Hauptſtraße läuft die andere parallel, die von Weſel über Schermbeck, Haltern und Dülmen nach Wahrendorf, Münſter und Lipſtadt führt. Sie geht von Weſel in zwey Armen bis Schermbeck, die 1000 bis 4000 Schritte von einander entfernt bleiben.

14. Eine Meile von Weſel gehen ſie um eine ſanfte, die Ebene dominirende, Höhe weg, indem ſie eine halbe Meile von Weſel über einen Damm, und überhaupt über ein durchſchnittenes Land gehen, dem ſüdlich gleich die Lippe, nördlich der Moraſt der Alten-Yſſel iſt.

15. Beym Dorfe Trevenack 1 und 3 viertel Meile von Weſel tritt die Straße auf die große Haide, die ſich nördlich bis an den eine halbe bis drey viertel Meile entfernten Weſelerwald, ſüdlich aber bis an die eine halbe Meile entfernte Lippe ausdehnt. Eine halbe Meile von Trevenack gehn die beyden Wege über den Bach beym

Bauersdamm, und dann noch 1 und 3 viertel Meile bis Schermbeck fort, wo ſie dicht vor dem Orte den Bach paſſiren.

16. Bey Schermbeck theilt ſich die Straße; ein Weg geht nördlich nach Gemen, einer nordöſtlich nach dem 3 und eine halbe Meile entfernten Dorfe Groß-Reckum, wo er ſich wieder in die Straße nordöſtlich nach Goesfeld, und öſtlich nach Dülmen theilt.

17. Ein anderer Weg führt endlich ſüdöſtlich nach Dorſten, und von da auf dem nördlichen Ufer der Lippe hinauf über Haltern nach Hamm und Münſter. Nur die beyden letztern Wege haben wir hier als öſtlich laufende Straßen zu betrachten, indem ſie als die gerade Fortſetzung der von Weſel kommenden anzuſehen ſind.

18. Die Straße, welche von Schermbeck nach Goesfeld und Dülmen läuft, geht 1 Meile zwiſchen kleinen Gehölzen und über abwechſelnd erhabenes Terrain fort, über einen Quellbach der Alten-Iſſel nach dem daran liegenden Dorfe Raybe. Von hier läuft ein Weg weſtlich zwiſchen Gehölzen durch, über einen moraſtigen Bach, nach dem 1 Meile entfernten Dorfe Raesfeld. Ein anderer geht ſüdöſtlich an einem Holze durch, über die Bauerſchaft Lembeck, darauf über einen moraſtigen Bach durch das Dorf St. Annen nach dem 3 und eine halbe Meile entfernten Haltern.

19. Vom Dorfe Raybe geht die Hauptſtraße noch drei viertel Meile nordöſtlich an einem Holze fort, und hat nördlich moraſtige Bäche und Haiden, auch die dominirende Höhe bey Telierburg. Nun wendet ſich die Straße über die Haide weg öſtlich, und trifft 2 Meilen von Raybe das Dorf Klein-Reckum an einem tief fließenden Bache liegen. Von hier läuft die Straße nach Goesfeld nordöſtlich, am öſtlichen Ufer des Bachs hinauf, bis zu dem hoch liegenden Dorfe Groß-Reckum, wo ſie den Moraſt von Dülmen in zwey Armen paſſirt.

20. Hiervon geht der eine über die waldichte Höhe der Flamſchen-Klaus, der andere am ſüdlichen Fuße des Hundsberges, worauf beyde 2 und eine halbe Meilen von Klein-Reckum die Stadt Goesfeld erreichen, indem ſie hinter dem Moraſte erſt über eine moorichte Hayde, dann über eine Höhe, und endlich über die Borkel führen.

21. Der aus dieſer Straße von Klein-Reckum nach Dülmen führende Weg geht ſüdöſtlich über und zwiſchen den beyden langen Anhöhen der Hohenmark fort, wendet ſich dann öſtlich in die hin und wieder mit kleinen Gehölzen beſetzte Ebene vor dem Moraſte, erreicht dieſen bey Haus-Dülmen 2 Meilen von Reckum, und paſſirt darauf dieſen Moraſt in 4 Armen, wovon der eine nordöſtlich durch die Gebüſche und über die Höhe von Lette nach Goesfeld, die andern 3 aber nach dem noch eine halbe Meile weiter öſtlich liegenden Städtchen Dülmen gehen.

22. Bey Dülmen theilt ſich die Straße; die eine geht nordöſtlich zwiſchen Gehölzen, Hecken, Bauerſchaften, durch das Dorf Buldern, über den daſigen Bach, nach dem von Dülmen zwey ſtarke Meilen entfernten Dorfe Schapdetten, in die große Straße von Goesfeld nach Münſter.

23. Der öſtlich laufende Arm geht zwiſchen eingezäunten Feldern, Gehölzen, Bauerſchaften und durch kleine Bäche über das Dorf Heddingſel nach dem 2 und 3 viertel Meilen entfernten Dorfe Senden. Von hier läuft die Straße wieder nordöſtlich in einem eben ſo durchſchnittenen Terrain fort, nach dem 2 Meilen entfernten Münſter.

24. Von Heddingſel geht noch mit einem Bogen ſüdöſtlich ein anderer Hauptweg über das Dorf Kakesbecke, dann über einen Bach, nun über eine ſehr durchſchnittene Ebene, über die Bauerſchaft Otmarsbocholt, dahinter über einen Arm der Werſe, nun fünftehalb Meile

le von Dülmen hinter der Bauerſchaft Welpedorf, wo die Straße nördlich nach Münſter führt, über die Werſe, das hohe öſtliche Ufer hinauf, ſüdlich an einer hier liegenden dominirenden Höhe weg, durch die Bauerſchaften Arnhorſt und Geiſterholt nach der Bauerſchaft Sendenhorſt, 1 Meile von der Werſe in die von Hamm auf deren öſtlichen Ufer nach Münſter führende Hauptſtraße.

§. 80.

Fortſetzung. Straße von Schermbeck nach Hamm.

25. Die Straße, welche nun von Schermbeck über Haltern nach Hamm geht, führt 1 Meile von Schermbeck über den, Dorſten gegenüber in die Lippe fallenden, Bach, bis dahin über ein erhabenes Terrain, das das Ufer der Lippe bildet. Von Dorſten geht dieſe Straße nahe an der Lippe auf deren hohem Ufer anderthalb Meile fort, wo ſie den moraſtigen Bach von Lembeck paſſirt, und bis dahin nördlich einige kleine Gehölze und die dominirende Höhe von Wulfen liegen hat.

26. Von hier läuft nun die Straße immer dicht an der Lippe hinauf, läßt nördlich die bis an die Hohemark reichende hin und wieder moraſtige Ebene liegen, läuft durch die nahe an einander ſtoßende an der Lippe liegende Dörfer Herveſt, Lipp-Ranstrup und Oßendorf, dann ſüdlich dicht an der hoch liegenden St. Annenburg vorbey, und trifft Haltern 3 Meilen öſtlich von Dorſten.

27. Gleich hinter Haltern geht die Straße über den, aus dem Dülmermoraſte kommenden, Bach und theilt ſich nun an der weſtlichen Spitze eines von Haltern eine halbe Meile entfernten Holzes, um welches die beyden Arme der Straße weglaufen.

28. Beyde führen über die hin und wieder mit Gebüſchen und Dörfern beſetzte Ebene, zwiſchen der Lippe

und dem Waſſer von Lüdingshauſen nach dem anderthalb Meile von Haltern liegenden Städtchen Olphen, von hier 1 Meile über ein ähnliches Terrain und dann noch 1 Meile über abwechſelnd bewachſene und freye Höhen ſüdöſtlich nach der Stadt Lünen fort, vor welcher ſie dicht die Lippe paſſiren.

29. Von Lünen wendet ſich die Straße nordöſtlich nach dem anderthalb Meilen von der Lippe abliegenden Städtchen Werne, indem ihr ſüdlich die Lippe immer ganz dicht, nördlich aber das oft vor und mehr zurücktretende hohe Ufer der Lippe iſt.

30. Von Werne gehen endlich noch zwey Straßen über ganz ähnliches Terrain, die eine öſtlich an der Lippe hinauf nach dem 2 Meilen entfernten Hamm, die andere nordöſtlich nach dem 2 und eine halbe Meile abliegenden, mit Holz umgebenen Flecken, Drenſteinfurth.

31. Der andere Arm der Straße, der von Haltern nordöſtlich über den Bach läuft, geht über die ſüdlichen Spitzen des Borkenbergs, dann über eine mit Hecken ſehr durchſchnittene, nördlich und ſüdlich von moraſtigen Bächen eingeſchloſſene, ſchmale Ebene, nun durch das hoch liegende Dorf Separat, darauf die Höhe hinunter wieder über eine durchſchnittene Ebene, nach dem von Haltern 3 Meilen entfernten Dorfe Ludinghauſen.

32. Von hier führt der Weg in der Länge durch ein 1 halbe Meile langes hohes Holz, dann über eine durchſchnittene Ebene, nach dem von Ludinghauſen ſieben viertel Meile öſtlich abliegenden Dorfe Otmarsbocholt, wo ſich alſo die Straße mit dem von Dülmen über dieſen Ort nach Drenſteinfurth und Sendenhorſt führenden Hauptwege vereinigt.

§. 81.

§. 81.

Drittens. Straßen zwiſchen der Lippe und Imſcher.

1. Auf dem ſüdlichen Ufer der Lippe bis an die Imſcher, befinden ſich nun noch zwei von Weſten nach Oſten laufende Hauptwege. Der nördlichſte geht immer dicht an der Lippe hinauf; der andere aber über die Mitte des hohen Terrains zwiſchen der Lippe und Imſcher fort, ſo daß er ſich erſt mit dem andern bey der Stadt Lünen 10 Meilen von Weſel vereinigt.

2. Dieſe erſtere Straße paſſirt bey Weſel die Lippe, geht nun eine Meile über moorigte Wieſen dicht an der Lippe fort. Von nun an nehmen aber die anſehnlichen hohen nördlichen Spitzen der ſo genannten Galenſchen Hayde, welche hier das dominirende hohe Ufer der Lippe bilden, die Stelle der Wieſen und Moore ein, und ziehen ſich ſo 2 Meilen längs derſelben bis zum daran liegenden Dorfe Galen fort.

3. Gleich hinter dieſem Dorfe geht die Straße bergan, und tritt endlich 4000 Schritte von da auf die höchſte Kante des hohen Ufers ſelbſt, ſo daß nun die Lippe ihr nördlich 1000 Schritte entfernt im Grunde bleibt. Eine Meile von Galen fällt das Terrain wieder, und mit ihm die Straße, der bis dahin ſüdlich die große Hayde geweſen iſt, und deren Stelle jetzt ein Gehölz einnimmt, an deſſen öſtlicher Ecke das Dorf Repel liegt, ſo daß die Straße nun die Stadt Dorſten 4 und eine halbe Meile von Weſel erreicht.

4. Von Dorſten läuft die Straße drey viertel Meile an der Lippe hinauf über eine Ebene, der ſüdlich kleine Gehölze und Bauerſchaften liegen. Nun paſſirt ſie einen moraſtigen Bach, läßt das Dorf Marle, von welchem ab der Weg ſüdöſtlich nach Recklinghauſen geht, eine halbe Meile ſüdlich liegen, tritt nun in ein 1 Meile langes Holz, in deſſen nördlichem Rande ſie fortläuft.

5. Nun paſſirt ſie gleich nach dem Austritte aus dem Holze das, von Dorſten 2 Meilen abliegende, Dorf Lohe, eine halbe Meile davon einen Bach, dann das Dorf Hamm, welches auf dem hohen Ufer deſſelben liegt, und geht nun dicht an der Lippe und nördlich an einer Gruppe vieler waldigter Höhen, die Haart genannt, weg, um beym Dorfe Reuhagen, 3 Meilen von Dorſten, ſich durch eine Brücke über die Lippe mit Haltern zu verbinden.

6. Von Haltern wendet ſich die Straße ſüdöſtlich an der Lippe hinauf, läuft über die Dörfer Bloeßen, Malenburg und Lithauſen, indem ihr ſüdlich ganz nahe die waldichten Berge der Haart liegen, welche auch die ganze Gegend dominiren.

7. Von Haltern anderthalb Meile entfernt paſſirt die Straße bey der Bauerſchaft Ruſchenberg einen Bach, indem ſie von deſſen hohem nördlichen Ufer hinunter, und von den Haartbergen ab in die freye Ebene geht, die jedoch bald wieder von Gebüſchen, Hecken und Dorfſchaften ſo durchſchnitten wird, daß ſüdlich ſelten ein etwas freyer Platz bleibt. In ſolchem Terrain trifft nun endlich die Straße das Städtchen Lünen 3 Meilen von Haltern.

8. Bey Lünen theilen ſich die Straßen. Eine läuft öſtlich an der Lippe nach dem 3 und 3 viertel Meilen entfernten Hamm fort, und hat ſüdlich beſtändig Gehölz, und unweit Hamm auch mehrere Höhen.

9. Die zweyte Straße geht ſüdöſtlich anderthalb Meilen nach Kamen, dann drey viertel Meile ſüdlich nach Unna, und nun 5 Meilen öſtlich nach Soeſt, von da nordöſtlich 2 Meilen nach Lippſtadt, welches auf der Straße längſt der Lippe 5 Meilen öſtlich von Hamm an dieſem Fluſſe liegt.

10. Die dritte von Lünen ablaufende Straße führt ſüdlich über das anderthalb Meile entfernte Dortmund, nach dem 2 Meilen weiter, an der Roer, liegenden Herdick,

dick, und von da über die Roer in die ganze Grafſchaft Mark herum.

11. Die zweyte am ſüdlichen Ufer der Lippe vom Rheine nach Oſten laufende Straße fängt eigentlich beym Städtchen Dinslaken an, welches 1 Meile öſtlich vom Rheine und 2 Meilen ſüdöſtlich von Weſel abliegt, mit dem es durch drey Hauptwege in Verbindung ſteht, ſo daß der mittlere über einen Meilen langen Moraſt läuft, der nördlich bey der Bauerſchaft Stocken, 1 Meile von Weſel, aufhört.

12. Von Dinslaken geht die Straße am nördlichen Ufer eines kleinen, von der waldigten Höhe der Galenſchen Hayde kommenden, Bachs neben dem Dorfe Hieffeld nördlich weg, und gleich darauf dieſe waldichten Höhen ſelbſt hinan.

13. Aus dieſem Holze auf der Galenſchen Hayde tritt der Weg in 2 Armen anderthalb Meile von Dinslaken öſtlich aus, und paſſirt nun gleich auf dieſer großen Ebene die moraſtige Mitte derſelben, indem ein großes Holz, der Cölniſche Wald genannt, ſüdlich und ſüdöſtlich bleibt. An der nördlichen Spitze deſſelben, 1 Meile ſüdlich von der Straße an der Lippe, liegt die Bauerſchaft Herelhauſen, durch welche nun der Weg, darauf drey viertel Meile weiter über eine Ebene fortläuft, die auf allen Seiten mit kleinen Bächen, nördlich durch die Hecken des Dorfes Kirchhelden, ſüdlich durch die Bauerſchaft Rendorf eingeſchloſſen iſt, und an deren öſtlichen Ende das Dörfchen Brabeck liegt.

14. Von hier geht die Straße fünfviertel Meile etwas ſüdöſtlich, über eine ſehr bebauete und durchſchnittene Ebene, nach dem von Dinslaken 4 und eine viertel Meile entfernten Flecken Boer fort, wendet ſich in ähnlichem Terrain eine halbe Meile nördlich nach der Bauerſchaft Uhlenbrock, und dann wieder fünfviertel Meile öſtlich bis zur Stadt Recklinghauſen, die in einem Grunde liegt, und vor welcher die Straße eine halbe Meile über

eine freye auf allen Seiten mit Holz und Hecken eingeſchloſſene Höhe läuft.

15. Von Recklingshauſen läuft die Straße nun drey viertel Meile öſtlich bis zum Flecken Hornberg über eine ziemlich freye Ebene, der ſüdlich einige große Hölzer, nördlich die Berge der Haart liegen. Von Hornberg bis zum Städtchen Lünen 2 und eine viertel Meile öſtlich von dieſem Orte, läuft die Straße ſchlangenförmig über ein abwechſelnd freyes, bewachſenes und bebauetes Terrain fort, welches in der letzten Hälfte bis dicht vor Lünen, ſüdlich von der Straße, bergicht wird.

16. Beyde Straßen, ſowohl die längſt der Lippe, als die über Recklingshauſen, werden oft von Straßen, die von der Lippe ſüdlich gegen die Roer und alſo über die Imſcher laufen, durchſchnitten, und dadurch mit denen im Bergiſchen und in der Mark verbunden.

17. Die Hauptwege in dieſer Richtung ſind erſtlich der, welcher von Weſel am Rheine hinauf und über den Moraſt nach Dinslaken, und den 1 Meile und 2 Meilen weiter liegenden Holten und Roerort geht. Der zweyte führt von Dorſten ſüdweſtlich, zwiſchen Hölzern und über die Galenſche Haide, nach dem 3 Meilen entfernten Holten und 2 Meilen weiter liegendem Roerort.

18. Der dritte geht von Dorſten ſüdöſtlich über eine durchſchnittene Ebene, und durch den Flecken Boer nach der, eine halbe Meile ſüdlicher fließenden Imſcher, und den von Dorſten 4 Meilen entfernten Bochum, und von da nach Schwelm und Breckerfeld.

§. 82.

§. 82.

2. Straßen von Norden nach Süden. Erſtens. Straßen zwiſchen der Ems, der Grenze und Vorkel.

1. Diejenigen Hauptwege, welche die bisher beſchriebenen, auf dem nördlichen Ufer der Lippe, von Weſten nach Oſten laufenden, von Nord nach Süd durchſchneiden, und ſie dadurch unter einander verbinden, ſind vorzüglich folgende: Zuerſt alle die kurzen Straßen zwiſchen der Vecht und der Grenze, welche die Hauptſtraße von Emsdetten nach Gronau mit der von Münſter nach Stadtloen verbinden.

2. Der weſtlichſte Weg, welcher beyde Hauptſtraßen verbindet, iſt der von dem Bataviſchen Städtchen Enſchede nach Stadtloen. Er gibt drey viertel Meile ſüdlich von Enſchede die ſüdöſtlich nach Ahaus laufende 1 und drey viertel Meile lange Straße ab, paſſirt fünf viertel Meile von Enſchede einen kleinen Buſch, darauf einen tief fließenden Bach, und trifft anderthalb Meile von Enſchede auf dem jenſeitigen Ufer die Bauerſchaft Alſtede am nördlichen Rande eines Buſches liegen, den er auch paſſirt, und drey viertel Meile von Alſtede, ſo wie drey viertel Meile weſtlich von Ottenſtein, in die von hier nach dem Bataviſchen Dorfe Mervelt führende Straße fällt.

3. Dieſe Straße hat bey der Bauerſchaft Oerthaus, wo der Weg ſüdöſtlich nach Ahaus abgeht, die bis an den Dinkel und Gronau reichenden Aemsveen nahe öſtlich, welche auch dem nach Ahaus führenden Wege nördlich nahe bleiben. Dieſer Weg geht erſt am nördlichen, dann aber am ſüdlichen Ufer des Baches von Ahaus her, und hat abwechſelnd zu beyden Seiten Gebüſche und Ebene.

4. Der von Alſtede nach Mervelt laufende Weg, giebt eine halbe Meile vor dieſem Dorfe einen andern ſüdöſtlich nach dem hoch, und 1 Meile von dieſem Punkte entfernt

entfernt liegenden Vreden ab, der zu beyden Seiten Moräſte, und ſüdlich die Borkel hat. Von Vreden läuft nun nach dem 1 Meile entfernten Stadtloen auf dem ſüdlichen Ufer der Borkel ein Weg, der ſüdlich den großen Moraſt von Stadtloen hat.

5. Von Stadtloen führt ſüdöſtlich am ſüdlichen hohen Ufer der Borkel hinauf, und am nördlichen Rande eines Holzes weg, ein Weg nach dem 1 Meile entfernten Dörfchen Geſcher. Hier geht der Weg auf das nördliche Ufer der Borkel über, das jetzt das dominirende wird, hat ſelbſt nördlich Gehölze und Dorfſchaften, und trifft nun die Stadt Goesfeld 3 Meilen von Stadtloen.

6. Von Stadtloen läuft noch eine andere Straße nördlich über die Borkel, über zwey Bäche, durch ein Gehölz und ein ſehr durchſchnittenes Terrain, nach dem 1 Meile entfernten Ahaus, von hier nordöſtlich 1 Meile nach Nienburg, wo ſie ſich theilt und in einem nördlich, am Dinkel hinunter, führenden Arme nach dem anderthalb Meile entfernten Gronau, in einem nordöſtlich laufenden Arme über eine durchſchnittene Ebene, und weſtlich in einem anſehnlichen Holze fort, nach dem 2 und eine viertel Meile entfernten Ochtrup leitet.

7. Ein dritter Hauptweg führt von Stadtloen noch etwas mehr öſtlich über hohes, durchſchnittenes, und mit Bächen eingeſchloſſenes Terrain nach dem, an einem Buſche liegenden fünf viertel Meile entfernten Dorfe Asbeck. Von da in ähnlichem Terrain nördlich an den nach Billerbeck reichenden Gehölzen fort, geht der Weg nach der anderthalb Meile entfernten Bauerſchaft Engenrade, wo er den Mettelerbach paſſirt, und ſich nun eine halbe Meile nördlich nach Schoppingen in die daſige öſtlich führende Hauptſtraße wendet.

8. Von hier läuft der Weg wieder nördlich aus, und 1 Meile am öſtlichen Ufer des Mettelerbachs hinab, indem ihm ſelbſt ganz nahe öſtlich mehrere dominirende

nirende Höhen liegen. Nun tritt er beim Städtchen Mettelen auf das weſtliche Ufer dieſes Bachs über, und trifft drey viertel Meilen von der Brücke den Flecken Ochtrup.

9. Eine halbe Meile von Schoppingen läuft zwiſchen den erwähnten Höhen durch, ſüdöſtlich ein 1 Meile langer Weg nach Horſtmar, welches durch die Hauptſtraße über Lahr mit Münſter, und durch einen andern aus dieſer Straße, eine halbe Meile von Horſtmar öſtlich beym Dörfchen Vellering, am weſtlichen Ufer der Vecht durch ein durchſchnittenes Terrain, ablaufenden Weg, mit dem anderthalb Meile entfernten Steinfurt Gemeinſchaft hat.

10. Bey der Bauerſchaft Engenrade führt nun noch ein Hauptweg, ſüdöſtlich aus der Straße von Stadtloen, nach Schoppingen ab. Er geht gleich über den weſtlichen Arm des Mettelerbachs, durch das hochliegende Dorf Klein-Burlo, auf öſtlichem hohen Ufer des genannten Bachs fort, öſtlich dicht neben dem Dörfchen Darfeld vorbey, durch die nördliche Holzſpitze von Billerbeck, zwiſchen einem ſüdlich fließenden Bache und einer öſtlich liegenden Höhe weg, bis nach dem auf dieſer Linie von Engenrade 2 Meilen entferuten Billerbeck.

§. 83.

Fortſetzung.

11. Bey Billerbeck theilt ſich der Weg; einer geht öſtlich über eine ſehr durchſchnittene Ebene, der ſüdlich die Höhen und die Straße von Notteln, nördlich der öſtlich fließende Quellbach der Vecht iſt, nach dem von Billerbeck 2 Meilen entfernten hoch liegenden Dorfe Havingsberg, wo ſich alſo der Weg mit der von Münſter nach Horſtmar führenden Hauptſtraße verbindet,

12. Der

12. Der zweyte von Billerbeck aus gehende Weg, führt ſüdlich über Bäche, ſehr durchſchnittenes Terrain, über und an waldigten Höhen fort nach dem fünf viertel Meile entfernten Goesfeld, indem er kurz vor dieſem Orte die Borkel paſſirt, und auf allen Seiten von deren Quellbächen eingeſchloſſen iſt.

13. Goesfeld ſteht nun auch durch eine nordweſtlich führende Straße in directer Verbindung mit Gronau, Ahaus und Enſchede. Dieſe Straße geht nahe vor Goesfeld durch ein eine halbe Meile breites Holz, dann auf dem weſtlichen Ufer eines der Quellbäche der Borkel fort durch das Dorf Varlar, welches an dieſem Bache fünf viertel Meile von Goesfeld liegt.

14. Hinter Varlar entfernt ſich die Straße von dem Bache, geht über ein ſehr durchſchnittenes Terrain, durch einen Buſch, nach dem von Goesfeld 1 und drey viertel Meile entfernten Dorfe Holtwich; von hier über ein ähnliches Terrain, das auf allen Seiten mit kleinen Bächen eingeſchloſſen iſt, nach dem von Goesfeld drittehalb Meile abliegenden Dorfe Asbeck. Gleich darauf paſſirt der Weg den Dinkelbach, läuft über ein ſehr eingeengtes Land, und trifft eine Meile von Asbeck das Städtchen Ahaus.

15. Außer dieſen zwiſchen der Vecht und der Grenze laufenden Straßen, ſind nun noch zwey zwiſchen der Vecht und der Ems, welche die Verbindung zwiſchen Rheine oder Emsdetten und Münſter geben.

16. Die öſtlichſte davon läuft von Emsdetten immer 2000 bis 3000 Schritte von der Ems entfernt, ſchlangenförmig auf den am weſtlichen Ufer dieſes Fluſſes liegenden Höhen her, paſſirt drittehalb Meilen von Emsdetten den Bach von Münſter nahe beym Ausfluſſe, und fällt nun 3000 Schritte öſtlich von da, bey der Bauerſchaft Schönfeld, in die von Greven ſüdlich nach Münſter führende Straße.

17. Dieſe

17. Dieſe von Greven nach Münſter gehende Straße, paſſirt bey erſterm Orte die Ems, und läuft nun über die Höhen in der Länge fort, die ſich in dem ſchmalen Raume zwiſchen der Ems und dem Münſterbache befinden. Doch iſt ſie letzterm näher, paſſirt anderthalb Meile von Greven das weſtlich an einem Holze liegende Dorf Korde, geht nun die Höhe hinunter, über einen kleinen Bach, und trifft eine halbe Meile von Korde die Stadt Münſter, wo die Ems öſtlich drey viertel Meile entfernt iſt.

18. Die zweyte von Emsdetten nach Münſter führende Straße, geht südweſtlich auf dem hohen weſtlichen Ufer eines bey Emsdetten in die Ems fallenden Baches fort, hat weſtlich Gehölz, kleine Bäche und dominirende Höhen, öſtlich jenſeits des Bachs bis an die Ems daſſelbe. Eine viertel Meile von Emsdetten, beym Dorfe Gravenſtein, und 1 bis 2 Meilen weiter geht der Weg über kleine tief fließende Bäche, und ein und drey viertel Meile von Emsdetten durch das Dorf Nordwolde, wo ihm weſtlich eine dominirende Höhe liegt.

19. Eine halbe Meile von hier geht der Weg über den bis dahin öſtlich gehabten Bach, deſſen Stelle jetzt Gehölze und Höhen einnehmen. Weſtlich iſt es eben ſo, und die Vecht iſt der Straße auf drey viertel Meile nahe.

20. Von Nordwolde drey viertel Meile entfernt geht ſie durch die hoch liegende Bauerſchaft Aldenberg, 1 Meile weiter biegt ſie ſich öſtlich um die Ecke eines Holzes, bis zu der von da eine halbe Meile entfernten Bauerſchaft Nienborg, ſüdlich iſt das auf dem nördlichen hohen Ufer des Münſterbachs liegende Dorf Nannholt, und die dadurch nach Münſter führende Hauptſtraße, mit welcher ſie ſich dann auch, nach einem abermaligen ſüdlichen, von der Bauerſchaft Nienborg eine halbe Meile langen, Laufe, bey der Bauerſchaft

Wihlinghege, eine halbe Meile vor Münſter, und fünfthalb Meile von Emsdetten, verbindet.

§. 84.

Zweytens. Straßen am öſtlichen Emsufer.

1. Außer dieſen am weſtlichen Emsufer nach Süden führenden Straßen, ſind am öſtlichen Ufer noch zwey, welche hier eine Stelle verdienen. Die erſte iſt die, welche von Ladbergen nach Greven, Münſter und Telget läuft.

2. Sie geht in zwey Armen von Ladbergen aus, wovon der eine nach Greven ſüdweſtlich führt, dichte vor Ladbergen zwiſchen einer öſtlich liegenden dominirenden Höhe, und einem anſehnlichen Holze, darauf durch die ſüdliche Spitze dieſes Holzes ſelbſt geht, weſtlich eine dominirende am öſtlichen Fuße mit Buſch bewachſene Höhe des Emsufers, öſtlich Gehölz, dahinter eine Höhe liegen hat.

3. Eine kleine Meile von Ladbergen geht die Straße über einen mit Gehölz umwachſenen Bach, der in die Ems fließt, welche eine halbe Meile weſtlich von der Straße iſt. Nun biegt ſich dieſe ſüdöſtlich um eine dominirende Höhe des rechten Emsufers, während daß öſtlich ſelbſt eine lange ſanfte Anhöhe an der Straße hinunter läuft, die nun anderthalb Meile von Ladbergen den Flecken Greven trifft, wo ſie die Ems paſſirt, und in die vorher beſchriebene Straße nach Münſter läuft.

4. Die Straße, welche von Ladbergen gerade ſüdlich nach Münſter geht, läuft über die oben bemerkte vor Ladbergen liegenden Anhöhe, dann am weſtlichen Rande eines Gehölzes und mehrerer Bauerſchaften, nahe an der vorigen Straße fort, nun über ein hohes Terrain, dem weſtlich die vorige Straße, öſtlich eine ſanfte Höhe, ein Holz und ein Moraſt liegt, — darauf wieder die Höhe hinunter, und über den bey der vorigen

Straße

Straße bemerkten Bach; nun zwiſchen zwey kleinen Bächen und durch ein Gehölz ſüdöſtlich fort, bis zu dem, am öſtlichen Rande dieſes Holzes, und von Ladbergen anderthalb Meile entfernten Dorfe Landskron.

5. Bey Landskron giebt die Straße eine andere öſtlich laufende nach dem neunthalb Meile entfernten Herford ab. Dieſe Straße geht erſt drey viertel Meile ſüdöſtlich durch ein kleines Gehölz, nun über eine Ebene, der öſtlich ein Bach, weſtlich die Straße nach Münſter iſt, bis zum Dorfe Laborg. Von hier geht die Straße ſüdlich zwiſchen Hölzern durch, und weſtlich liegen Höhen, bis zum, eine kleine Meile entfernten Dorfe Oſt-Bevern, welches an dem Glanebache liegt.

6. Bey Oſt-Bevern wendet ſich die Straße, auf dem hohen Ufer dieſes Bachs, ſüdweſtlich um einen nördlich liegenden Berg gegen die Ems, und paſſirt nahe an derſelben unweit der Bauerſchaft Lungen den Glanebach, wo weſtlich eine Brücke über die Ems nach dem anderthalb Meilen weſtlicher liegenden Münſter führt.

7. Nach der Paſſirung des Glanebachs geht die Straße noch drey viertel Meile ſüdlich dicht an der Ems hinauf, und hat öſtlich das hohe Ufer derſelben, bis ſie die von Ladbergen 4 Meilen entfernte Brücke von Telget trifft.

8. Die vom Dorfe Landskron aus dieſem Wege nach Münſter ablaufende Straße, geht ebenfalls, ſo wie die vorige, durch ein Holz, dann über einen kleinen Bach, nun über eine Ebene, der öſtlich eine dominirende Höhe, weſtlich aber die Ems iſt, welche die Straße 1 Meile von Landskron paſſirt.

9. Nun geht ſie über eine Höhe des weſtlichen Emsufers, die am weſtlichen Fuße Holz, dahinter das Dorf Korde, und den Münſterbach hat; öſtlich bleibt ihr die Ems. Sobald ſie ſüdweſtlich von dieſer Höhe hinunter iſt, paſſirt ſie einen kleinen Bach, geht dann

deſſen erhabenes weſtliches Ufer hinauf, und trifft nun die Stadt Münſter 1 Meile von der Ems.

10. Die zweyte Hauptſtraße am öſtlichen Emsufer, die von Nord nach Süd führt, iſt die von Iburg nach Hamm über Warendorf. Sie geht drey viertel Meile neben dem Glanebach öſtlich bis zum Dorfe Remſede fort, paſſirt hier einen Arm des Glanebachs, geht nun ſüdlich 1 Meile bis zum Dorfe Bockhorſt fort, und hat öſtlich eine dominirende Höhe, kleine Gehölze und Bauerſchaften, weſtlich das Dorf Laer liegen, durch welches weſtlich eine anderthalb Meile lange Straße über den Glanebach nach dem Dorfe Glandorf geht.

11. Eine halbe Meile von Bockhorſt trifft der Weg das Städtchen Wersmold, hinter welchem er über den Heſſelbach, dann auf deſſen hohem öſtlichen Ufer hinläuft, während öſtlich dominirende Höhen, und weſtlich jenſeits des Bachs Holz, und ein hoher mit Holz bewachſener Berg liegt.

12. Eine Meile von Wersmold, bey der Bauerſchaft Beln, geht weſtlich ein Hauptweg über den Heſſelbach, dann ſüdlich an demſelben hinunter, nun weſtlich an dem hohen waldigten Berge fort, bis nach der von Beln 2 Meilen entfernten Brücke von Telget.

13. Eine halbe Meile ſüdlich von Beln geht die nach Hamm führende Straße in ein Holz, dem weſtlich der Heſſelbach, öſtlich eine dominirende waldigte Höhe iſt. Eine Meile von Beln tritt der Weg aus dieſem Holze hinaus auf eine Ebene, und trifft 2000 Schritte von da den Flecken Saſſenberg. Nun geht er über eine frey liegende lange Höhe des öſtlichen Emsufers, der ſelbſt öſtlich einige Gebüſche, weſtlich die Fluthen der Ems ſind, und trifft die Brücke von Warendorf 2 Meilen von Beln.

14. Bey Warendorf theilt ſich die Straße, eine geht öſtlich an der Ems hinauf nach dem 4 Meilen

ent=

entfernten Rittberg, eine ſüdlich nach dem 2 Meilen entfernten Städtchen Beckem, von da öſtlich an der Lippe hinauf nach dem von da drey und eine viertel Meile abliegenden Lippſtadt, und ſüdöſtlich beym Dorfe Höltrop über die Lippe nach dem von Beckem drittehalb Meile entfernten Soeſt; von da die Straße gerade weſtlich nach dem 5 Meilen entfernten Unna geht.

15. Die von Warendorf nach Hamm gehende Straße führt anfänglich über eine Ebene, der öſtlich ein Bach, weſtlich ein Buſch und beym eine viertel Meile entfernten Dorfe Vreckenhorſt, eine dominirende Höhe liegt. Hinter dieſem Dorfe geht die Straße über einen hohen Berg, auf dem die Bauerſchaft Hotmar, öſtlich Gebüſch, weſtlich Haide und der gegen Nordweſt in die Werſe fließende Angelbach iſt.

16. Eine Meile von Warendorf geht der Weg dieſe Höhe wieder hinab, dann über die zwey tief fließenden Quellbäche der Angel, nun über eine Ebene, darauf wieder über einen tief fließenden Bach, und gleich dabey in das von Warendorf 2 Meilen entfernte Städtchen Ahlen.

17. Hinter Ahlen geht der Weg über den tief fließenden Werſebach, durch die daran liegende Bauerſchaft Kocken, nun über eine Haide, auf der öſtlich ein kleines Gehölz, weſtlich eine waldigte Höhe liegt, und trifft ſo fünf viertel Meile von Ahlen die Stadt Hamm, indem er dicht vor derſelben erſt über die Lippe geht.

§. 85.

Drittens. Südlich laufende Straßen zwiſchen der Borkel, Lippe und Ems.

1. Wir gehen nun zu der Fortſetzung der aus Bentheim und Mittelmünſter bis an die Borkel tretenden Straßen über, um ſie ganz bis an den Rhein und die Lippe zu führen. — Die öſtlichſte dieſer Straßen

iſt die, welche von Münſter auf beiden Ufern der Werſe nach Hamm führt.

2. Die auf dem öſtlichen Ufer dieſes kleinen Fluſſes hinauf laufende Straße geht, eine halbe Meile ſüdöſtlich von Münſter bey einem nördlich liegenden Gehölze, im Dorfe St. Moritz aus der ſüdlich ab, welche von dieſem Orte über das anderthalb Meile ſüdöſtlich entfernte Telget, nun auf dem weſtlichen Ufer der Ems hinauf nach dem 2 Meilen weiter liegenden Warendorf führt.

3. Von St. Moritz führt die nach Hamm gehende Straße über eine Ebene, der weſtlich eine ſanfte lange Anhöhe, öſtlich einige Hügel, Gebüſche und die Werſe ſind. Eine halbe Meile ſüdlich vom obigen Dorfe bey der Bauerſchaft Liekenbücke tritt die Straße auf das öſtliche Ufer der Werſe über, läuft durch die Bauerſchaft Angelmühl am Angelbache, drey viertel Meile ſüdöſtlich bis zum Dorfe Waldbeck hinauf, und hat weſtlich ein Holz und dahinter die Werſe.

4. Von Waldbeck geht öſtlich über den Angelbach ein Weg nach dem 2 Meilen entfernten Warendorf. Die Straße nach Hamm geht aber ſüdlich zwiſchen der Angel und Werſe fort durch ein Holz, an deſſen ſüdlichem Ausgange ſie einen, aus Nordweſt über die Werſe von Münſter herkommenden, Weg aufnimmt.

5. Gleich hinter dieſem Holze paſſirt die Straße einen kleinen Bach, hat rechts und links 3000 bis 5000 Schritte entfernt Höhen an den Ufern der beyden genannten Waſſer liegen, die ſich hier von der Straße entfernen, und trifft nun 1 Meile von Waldbeck die Bauerſchaft Sendenhorſt, geht darauf über eine Ebene am öſtlichen Rande eines Holzes hinauf, und trifft das Städtchen Ahlen drey viertel Meile von Sendenhorſt und viertehalb Meile von Münſter.

6. Die auf dem weſtlichen Ufer der Werſe nach Hamm hinauf laufende Straße, geht nahe vor Münſter

über eine ſanfte Höhe, nach dem eine kleine halbe Meile entfernten Dörfchen Despink, nun wendet ſie ſich ſüdweſtlich in ein kleines Holz, wo ſich der Weg theilt, und der eine ſüdweſtlich fort nach Haltern und Dülmen, der andere ſüdlich nach Hamm führt.

7. Dieſer letztere geht 1 Meile von Münſter durch die Bauerſchaft Albachten, dann ſchlangenförmig über mehrere kleine in die, weſtlich eine halbe Meile entfernte Werſe fließenden Bäche, über eine ſehr durchſchnittene Ebene, und nach der von Münſter drittehalb Meilen entfernt liegenden Bauerſchaft Welpedorf, durch welche die weſtlich von Haltern kommende Straße öſtlich über die Werſe nach Warendorf führt.

8. Gleich hinter Welpedorf geht die Straße über einen tief fließenden Bach, eine Anhöhe hinauf, durch ein Holz, nach dem von Münſter 3 Meilen entfernten an der Werſe liegenden Flecken Drenſteinfurth. Von hier läuft eine Straße nordöſtlich über die Werſe zwiſchen Gehölzen fort, nach dem 1 Meile entfernten Sendenhorſt, und eine andere ſüdweſtlich über eine durchſchnittene, auf beyden Seiten mit ſanften Höhen eingeſchloſſene Ebene, nach dem drittehalb Meilen entfernten an der Lippe liegenden Städtchen Werne. Der dritte Weg geht endlich von Drenſteinfurth, ſüdlich über ähnliches Terrain an der Werſe hinauf, nach dem anderthalb Meile entfernten Hamm.

9. Die zweyte von Nord nach Süd gegen die Lippe laufende Straße, iſt die von Münſter nach Haltern. Sie geht aus der vorigen eine halbe Meile von Münſter ſüdweſtlich ab, läuft darauf über eine ſehr durchſchnittene Ebene noch 1 Meile bis zum Dorfe Senden fort, wo ſie ſchlangenförmig durch ein, ſich gegen Nord und Süd ausbreitendes Holz, dann über zwey Bäche nördlich an dem Bache von Ludingshauſen bis zum Dorfe Kakesbeck, drittehalb Meilen von Münſter

ſter fort läuft, und hier weſtlich die nach dem 2 Meilen entfernten Dülmen führende Straße abgiebt.

10. Gleich hinter Kakesbeck geht ſie auf das öſtliche holzigte Ufer des bemerkten Bachs über, und hat alſo das dominirende weſtliche Ufer deſſelben weſtlich. Oeſtlich liegt Holz und der Weg trifft das Dorf Ludinghauſen anderthalb Meile von Senden.

11. Bey Ludinghauſen theilt ſich die Straße, die eine iſt die ſchon beſchriebene, weſtlich nach Haltern führende, die andere geht ſüdlich nach Werne. Sie läuft eine halbe Meile ſüdöſtlich über eine durchſchnittene Ebene, der weſtlich der Bach von Ludinghauſen, öſtlich eine ſanfte Höhe iſt, und paſſirt eine halbe Meile von Ludinghauſen bey der Bauerſchaft Meinhouel einen Bach.

12. Nun läuft ſie am weſtlichen Ufer dieſes Bachs hinauf durch das Dorf Nordkirchen, indem ihr weſtlich bis an den Ludingshäuſerbach eine ſehr durchſchnittene Ebene, öſtlich aber eine lange dominirende Höhe liegt.

13. Von Nordkirchen geht ſie ſchlangenförmig ſüdlich über eine durchſchnittene Ebene, dann bey der Bauerſchaft Südkirchen wieder über einen Bach, nun am weſtlichen Rande eines kleinen Gehölzes fort, hinter dem eine Höhe liegt, und während dem Wege ſelbſt weſtlich auf einem erhabenen Terrain, das von Bächen eingeſchloſſen iſt, die Bauerſchaft Geesbeck ſteht. Nun läuft die Straße drey viertel Meile durch ein holzigtes, moraſtiges, mit vielen kleinen Bächen durchſchnittenes Land, und erreicht die Stadt Werne an der Lippe, drittehalb Meile von Ludinghauſen.

14. Außer dieſer Straße läuft aus der von Ludinghauſen nach Haltern führenden, bey der Bauerſchaft Separat, drey viertel Meile weſtlich von erſterm Orte, noch eine andere ſüdlich über eine durchſchnittene Ebene und öſtlich an Höhen, weſtlich am Ludingshäuſer=

häuſerbache fort, nach dem, auf dem ſüdlichen Ufer deſſelben liegenden, eine Meile entfernten Flecken Olphen, von da ſie ſüdöſtlich 2 Meilen fort nach Lünen geht.

§. 86.

Fortſetzung.

15. Von der Bauerſchaft Separat geht nun eine andere Straße zwiſchen Bäumen, Hecken und Bauerſchaften nordweſtlich fort, am Dorfe Eisbeck vorbey, nach dem fünf viertel Meile entfernten Städtchen Dülmen. Von hier wendet ſich der Weg nördlich über einen moraſtigen Bach, nach der eine viertel Meile entfernten Bauerſchaft Empte. In dieſem Punkte theilt ſich der Weg.

16. Der eine Arm geht nordöſtlich über eine durchſchnittene Ebene, durch das eine halbe Meile entfernte Dorf Welderen, gleich dahinter über den Ludingshäuſerbach, dann an der öſtlichen Ecke der Goesfelder Höhen weg nach dem, von Dülmen 2 gute Meilen entfernten Dorfe Nottelen.

17. Der zweyte von Empte auslaufende Arm der Straße, führt nordweſtlich durch ein ebenfalls ſehr durchſchnittenes Terrain, an Gehölzen fort, auf dem öſtlichen Ufer des Dülmermoors über die Höhe von Lette, durch dieſe Bauerſchaft nach dem von Dülmen anderthalb Meile entfernten Goesfeld.

18. Von Goesfeld läuft ein anderer Hauptweg ſüdweſtlich durch ein Holz, dann über den holzigten Berg der Flamſchenklaus, nun über den Moraſt von Dülmen, über eine zu beyden Seiten Gehölz habende Anhöhe, nach dem hoch liegenden, von Goesfeld 2 und eine viertel Meile entfernten Dorfe Groß-Reckum in die Hauptſtraße, welche von Schermbeck nach Dülmen führt.

19. Auf dieſer Straße führen nun wieder Wege ſüdlich ab nach Dorſten und Haltern. Die erſtere tritt aus der von Groß-Reckum weſtlich nach dem Dorfe Raybe führenden Hauptſtraße drey viertel Meile von erſterm Orte ſüdweſtlich aus, geht über die Haide, dann öſtlich an einem Holze durch, durchſchneidet den Weg von Raybe nach Haltern, läßt öſtlich die Höhe von Wulffen liegen, geht durch das Dorf Ray, dann über einen Bach, an deſſen weſtlichem Ufer hinauf, nach dem von Groß-Reckum 3 und eine viertel Meile entfernten Dorſten.

20. Der aus der Hauptſtraße von Groß-Reckum nach Haltern führende Weg, läuft 4000 Schritte öſtlich vom erſten Dorfe ſüdlich ab. Er geht über eine abwechſelnd freye und durchſchnittene Ebene am Moraſte von Dülmen hinunter, hat weſtlich Gehölze, öſtlich Uferhöhen des Moors liegen, und giebt eine halbe Meile vor Haltern und anderthalb Meile von Groß-Reckum nordöſtlich, einen andern eine Meile langen Weg ab, der durch den Dülmermoraſt, in die Hauptſtraße von Groß-Reckum nach Dülmen führt, und dadurch die Gemeinſchaft zwiſchen Haltern und Dülmen verſtattet.

21. Von Groß-Reckum läuft nun auch über eine abwechſelnd freye, durchſchnittene und moraſtige Ebene, ein Hauptweg nordweſtlich nach dem 2 Meilen entfernten, auf dem nördlichen Ufer der Borkel liegenden Dorfe Velen, in die von hier nach Coesfeld führende Hauptſtraße, welche weſtlich auf dem nördlichen Ufer der Borkel 1 und drey viertel Meile bis zum Dorfe Weſeke in die Straße fortführt, die von Stadtloen ſüdlich über Gemen und Raesfeld nach Schermbeck und Dorſten läuft.

22. Dieſe Straße iſt die ſüdliche Fortſetzung derjenigen, die von Nordhorn über Bentheim, Ochtrup, Nienburg und Ahaus nach Stadtloen geht, und die

die alſo dadurch, daß ſie ſich von Stadtloen ſowohl ſüdlich nach Dorſten, als ſüdweſtlich nach Bockholt, Emmerich und Weſel wendet, die Hauptparallel-Gemeinſchaftslinie längs der Grenze wird.

23. Die von Stadtloen ſüdlich führende Straße geht bis zur Bauerſchaft Dudink gerade ſüdlich, hat öſtlich mehrere Gehölze und hinter denſelben die Bauerſchaft Geſcher an der Borkel, weſtlich aber ganz nahe den großen Moraſt von Stadtloen. Bey Dudink wendet ſich der Weg ſüdweſtlich 1 Meile fort bis zur Bauerſchaft Sudloen, und hat öſtlich in einer Entfernung von 3000 Schritten das große Holz von Velen liegen.

24. Bey Sudloen wendet ſich der Weg ſüdlich vom Moraſte ab, paſſirt einen Buſch, dann eine etwas durchſchnittene Ebene, und das Dorf Weſeke, geht dann öſtlich an einem kleinen moraſtigen Bach hinunter, weſtlich neben dem Flecken Ranstrup vorbey, und trifft den Flecken Gemen am nördlichen Ufer der Aa, eine halbe Meile von Weſeke und 1 Meile von Sudloen. Von Gemen geht der Weg 4000 Schritte auf dem öſtlichen Ufer der Aa bis zur Brücke von Borken fort, und hat öſtlich einen langen Berg liegen.

25. Bey Borken theilt ſich die Straße. Die eine führt ſüdweſtlich eine halbe Meile von Borken über die Aa, dann zwiſchen den langen Gehölzen auf der Poliſchenhaide fort, durch Bauerſchaften und Gebüſche, nach dem von Borken 3 und eine halbe Meile entfernten Dorfe Brünen; nun ſüdlich zwiſchen Hecken, am weſtlichen Ufer der Alten-Yſſel hinunter, über den Moraſt derſelben, nach dem von Brünen 2 Meilen entfernten Weſel.

26. Der von Borken ſüdlich fortgehende Weg, führt über moraſtige Wieſen, weſtlich neben dem Dorfe Heiden, öſtlich neben Gehölze vorbey, nach dem von

Borken 1 Meile entfernten an dem nördlichen Quellbache der Alten-Yſſel liegenden, Dorfe Rayel.

27. Hinter dieſem Dorfe geht der Weg über den Bach, dann zwiſchen Hecken, Gebüſchen, moraſtigen Bächen und Häuſern noch eine halbe Meile fort, bis zum Dorfe Raesfeld, wo er den eigentlichen Bach der Alten-Yſſel paſſirt, darauf wieder über eine ſehr durchſchnittene Ebene, der zu beyden Seiten Gehölz und Gewäſſer iſt, fortgeht, und nun das von Raesfeld 1 Meile entfernte Schermbeck trifft.

28. Durch die 1 Meile lange Straße, die von hier ſüdöſtlich nach Dorſten führt, ſteht alſo dann Stadtloen und Borken mit Dorſten in Verbindung. Mit dem bisher beſchriebenen Wege von Borken nach Schermbeck läuft aber 3000 Schritte öſtlich entfernt noch ein anderer parallel, der über eine ſehr durchſchnittene Ebene, an einem moraſtigen Quellbache der Alten-Yſſel hinunter, durch Gehölze und Bauerſchaften, durch das Dorf Raybe, dann über ein erhabenes, mit Buſch bewachſenes Terrain gerade nach dem auf dieſem Wege von Borken 3 Meilen entfernten Dorſten hinleitet.

29. Aus dem erſtern Wege führen bey Rayel und Raesfeld weſtlich zwey Hauptwege aus. Der erſtere geht anderthalb Meile am nördlichen Ufer der Alten-Yſſel über die Haide, und durch kleine Gehölze fort, tritt dann aber in ſüdweſtlicher Richtung auf das ſüdliche Ufer der Alten-Yſſel über, durchſchneidet die nordweſtliche Ecke des Weſeler Waldes, und trifft drey viertel Meile von der Brücke auf der Haide den nördlich vom Kloſter Marienthal kommenden, ſüdlich nach Weſel führenden, Weg.

30. Der zweyte von Raesfeld weſtlich ausgehende, Weg, führt auf dem ſüdlichen Ufer der Alten-Yſſel fort, durch die öſtliche Spitze des Weſeler-Waldes, dann über die zwiſchen beyden Ecken deſſelben und der Alten-Yſſel liegende Haide, nun durch die

weſt-

weſtliche Ecke dieſes Holzes, indem auf dieſem Wege ſüdlich ebenfalls der lange Strich des Holzes liegt, welcher beyde Ecken mit einander verbindet, und trifft nun 2 Meilen von Raesfeld, und eine halbe Meile vom Kloſter Marienthal, den von da ſüdlich nach Weſel führenden Weg.

31. Dieſer Weg fängt ſich bey der Stadt Bockholt an, und kann als die Fortſetzung desjenigen betrachtet werden, welcher von Stadtloen nach dieſem Orte führt. Dieſe Straße läuft nämlich drey viertel Meile weſtlich von Stadtloen aus derjenigen ſüdweſtlich mitten im Moraſte ab, die von dieſem Orte nach der Bataviſchen Stadt Brevort leitet.

32. Sie führt über das hochliegende, mitten im Moraſte befindliche, Terrain der Bauerſchaft Maſt, und an deſſen ſüdweſtlichen Ende, 1 und drey viertel Meile von Stadtloen, wieder aus dem Moraſt hinaus, indem ſie hier zugleich etwas über die Grenze tritt.

33. Die ſüdliche Spitze des Moors bleibt dabey immer noch öſtlich, und weſtlich liegt der von Brevort öſtlich auslaufende Moraſt. Die Straße wendet ſich nun 3 Meilen von Stadtloen, nachdem ſie den Bach von Brevort paſſirt hat, eine halbe ſüdlich nach dem Dorfe Grosburlo, wo ihr öſtlich Gehölz, weſtlich die Diepenbroeckſchen Veen ſind.

34. Am ſüdlichen Ufer dieſes großen Moraſtes läuft ſie nun wieder 1 Meile weſtlich, und hat ſüdlich Gebüſche und Hecken, dann wendet ſie ſich mit einem Bogen gegen Weſten wieder ſüdlich zwiſchen den Hecken durch, und trifft die Stadt Bockholt anderthalb Meile von Großburlo.

§. 87.

Fortſetzung.

35. Bey Bockholt theilen ſich die Wege; der eine geht ſüdweſtlich an einem moraſtigen Bache öſtlich fort,

durch

durch ein Holz, dann über die Poliſchehaide nach dem, zwiſchen Gräben und moorigten Wieſen unweit dem öſtlichen Ufer der Alten-Iſſel liegenden, und von Bockholt anderthalb Meilen entfernten, Schloſſe Ringenberg.

36. Gleich hinter dieſem Orte geht der Weg weſtlich über das Waſſer, durch das Holz am weſtlichen Ufer deſſelben, neben dem Dorfe Minkeln nördlich vorbey, nun unweit der Bauerſchaft Koversley 1 Meile von der Alten-Iſſel durch ein Gehölz, nun nordweſtlich an einem moraſtigen Bache hinunter, und durch eine ſehr durchſchnittene Ebene nach dem 1 Meile entfernten Dorfe Haldern; darauf über ein gleiches Terrain mit einem nach Nordweſt austretenden Bogen noch eine Meile ſüdweſtlich, bis zur Stadt Rees fort.

37. Der von Bockholt ſüdlich leitende Weg geht durch die zwey langen Gehölze auf der Poliſchenhaide, dann über dieſelbe zwiſchen Hecken und Bauerſchaften durch, nach dem anderthalb Meilen entfernten Dorfe Brünen, und, durch einen ſüdöſtlich laufenden Arm, nach dem 2 Meilen entfernten Kloſter Marienthal. Von hier läuft der Weg ſüdlich am öſtlichen Ufer der Alten-Yſſel hinunter, hat öſtlich den Weſeler Wald und nachher die mit Hecken beſetzte Haide und nimmt eine halbe Meile von Marienthal die öſtlich aus dem Weſeler Wald kommende Straße von Raesfeld auf.

38. Sie ſetzt dieſe durch eine weſtlich ausgehende andere Straße, über die eine viertel Meile entfernte Alte-Yſſel, zwiſchen Hecken nach dem eine halbe Meile weiter liegenden Dorfe Brünen, und von da über die Poliſchehaide und die Moräſte der Alten-Yſſel, durch das weſtlich derſelben liegende, fünf viertel Meilen von Brünen entfernte Dorf Minkeln, bis in die noch eine viertel Meile weiter nördlich liegende Straße fort, die von Bockholt nach Rees führt.

39. Die

39. Die nach Weſel von Marienthal laufende Straße, führt nun von dieſem Scheidungspunkte zwiſchen Hecken noch drey viertel Meile ſüdlich an der Alten-Iſſel hinunter, tritt dann in den Moraſt derſelben, und kommt aus dieſem eine viertel Meile weiter beym Dorfe Obruchhofen wieder heraus, von da ſie zwiſchen Hecken und Häuſern, öſtlich ſanfte Höhen, weſtlich den Kanal von Weſel habend, noch 1 Meile, und in der Mitte derſelben quer über einen Damm, fortführt, um dieſe Stadt ſelbſt zu erreichen.

40. Zwiſchen dem Rheine und der Alten-Iſſel führen nun mehrere Wege von Norden nach Süden. Als die vorzüglichſten derſelben kann man zwey annehmen, wovon der eine dicht an der Alten-Yſſel hinauf über Iſſelburg, Minkeln und der Bauerſchaft Lachhauſen nach Weſel; der andere von Emmerich über Rees und Meer nach dieſer Stadt führt.

41. Der erſtere geht von Iſſelburg bis zum Dorfe Lenchum 1 Meile ſüdöſtlich auf einem ſchmalen Terrain fort, das öſtlich von dem mit Holz bewachſenen Ufer der Alten-Yſſel, weſtlich von einem moraſtigen mit Buſch umgebenen Bache, eingeeengt wird.

42. Beym Dorfe Lenchum wird die Gegend weſtlich von dieſem Bache frey, aber überhaupt ſehr mit Hecken und Häuſern durchſchnitten, und behält nahe öſtlich immer die Alte-Yſſel. Eine halbe Meile von Lenchum durchſchneidet der Weg die öſtlich über die Alte-Yſſel herkommende und, nach Rees leitende Straße.

43. Eine viertel Meile weiter ſüdlich geht der Weg durch das Dorf Minkeln, und von hier immer nahe an dem Uferholze der Alten-Yſſel, und durch ein ſehr mit Büſchen und Hecken durchſchnittenes Terrain, nach der nördlichen Ecke der Bauerſchaft Lachhauſen 1 Meile fort. Von hier läuft ein Weg öſtlich über den Moraſt der Alten-Yſſel und nördlich an der Bauerſchaft hinunter, bis zu dem 1 Meile entfernten Dorfe Obruchhofen.

Der andere Weg geht aber ſüdlich quer über einen Damm, dann durch die Weſelſchehayde, nach der von Minkeln 2 Meilen entfernten Stadt Weſel.

44. Die Straße von Emmerich geht ſüdöſtlich, eine viertel Meile öſtlich vom Rheine entfernt, über eine höchſt durchſchnittene Ebene, über mehrere Bäche nach dem 1 und 3 viertel Meilen entfernetn Rees. Von hier durch ein ganz gleiches Terrain um das Reeſeryland öſtlich hinum, nach dem, anderthalb Meile weiter ſüdöſtlich am Uebergange über einen Kanal liegenden, Dorfe Meer.

45. Von dieſem Orte geht die Straße öſtlich zwiſchen vielen Häuſern, Hecken, Gebüſchen und Gräben 1 Meile nach der Bauerſchaft Wildemann fort, wendet ſich dann ſüdlich in ähnlichem Terrain und an einem dichte öſtlich liegenden Damme, während weſtlich der Rhein und Gehölz iſt, und trifft die Stadt Weſel 2 Meilen von Meer.

46. Zwiſchen beyden bisher beſchriebenen Hauptwegen läuft in der Mitte von Weſel über das höher liegende Terrain noch ein dritter, durch eine dann und wann etwas freyere Gegend, und durch die Dörfer Wildemann und Haldern nach der Bataviſchen Stadt Deudikem fort. Uebrigens ſind alle drey faſt parallele Straßen durch viele, von Weſten nach Oſten laufende, Wege unter ſich verbunden.

47. Die drey vorzüglichſten davon ſind: die Straße von Emmerich nach Yſſelburg, die Straße von Ringenberg nach Rees, und der Weg von Lachhauſen nach Meer, und noch weiter weſtlich bis zum Dorfe Haſen und an den Rhein in das Reeſeryland, und ſüdweſtlich nach der Bauerſchaft Fiſcheln,

§. 88.

§. 88.

3. Verbindungsſtraßen der Grenzprovinzen mit dem Innern des Landes.

1. Zu den Straßen, welche die Verbindung der Weſtphäliſchen Grenzprovinzen mit dem Innern-Deutſchlande geben, gehören vorzüglich folgende:

a. Straße von Münſter über Herford nach Minden.

b. Straße von Münſter und Lippſtadt nach Hameln und Kaſſel.

c. Straße von Kaſſel nach Hannover, Minden, Magdeburg und Leipzig.

2. Die erſtere Straße geht von Münſter 5 Meilen öſtlich bis nach Bielefeld, wo eine von Ibbenbühren aus Nordweſt 7 und eine halbe Meile herkommende Straße einfällt. Bey Bielefeld theilt ſich der Weg; einer geht nördlich über das faſt 3 Meilen entfernte Herforden, dann nordöſtlich nach dem 4 Meilen weiter liegenden Minden, von wo ab die Verbindung nach Bremen, Hamburg und Schwerin beſteht.

3. Der andere von Bielefeld nordöſtlich auslaufende Hauptweg, geht über das drittehalb Meilen entfernte Lemgo, und nun noch 3 Meilen weiter bis Rinteln an der Weſer, wo er dieſen Fluß paſſirt, und an deſſen öſtlichem Ufer 2 Meilen nördlich hinunter nach Minden führt.

4. Uebrigens läuft von Münſter noch ein Hauptweg nordöſtlich über das drittehalb Meilen entfernte Versmold, nach dem 3 Meilen weiter liegenden Herforden, dann öſtlich durch das 2 Meilen entfernte Lemgo, nach dem 5 Meilen weiter liegenden Hameln an der Weſer, und noch 4 Meilen nordöſtlich fort nach Hannover.

5. Die Straße von Lippſtadt nach Bielefeld iſt 2 Meilen lang, zwiſchen beyden Städten führt aber

von Münſter über Rittberg ſüdöſtlich eine Straße nach, dem von Rittberg noch 3 Meilen abliegenden, Paderborn, dann von da nördlich 5 Meilen weiter nach Detmold und Lemgo; öſtlich aber 4 Meilen fort nach Hörter, da über die Weſer, über das 5 Meilen von da nordöſtlich liegende Gandersheim, nach dem 7 Meilen weiter liegenden Braunſchweig.

6. Von Paderunborn geht nun endlich ſüdöſtlich noch eine Hauptſtraße, nach dem 6 Meilen entfernten Kaſſel. Hier theilen ſich die Straßen; eine läuft nördlich am weſtlichen Weſerufer über Pyrmont nach dem 11 Meilen entfernten Rinteln. Die zweyte Straße geht nördlich über Minden, und Eimbeck nach dem 11 Meilen entfernten Hannover.

7. Die dritte Straße führt nordöſtlich über Duderſtadt und Halberſtadt nach dem 19 Meilen entfernten Magdeburg; und die vierte Straße geht öſtlich über Eiſenach oder Langenſalza nach dem 23 Meilen entfernten Leipzig, und von da zu beyden Seiten an und über die Elbe fort.

§. 89.

b. Poſten zur Deckung der beſchriebenen Straßen.

I. Wenn der Feind zwiſchen der Ems und Vorkel vordringt.

1. Die Deckung der bisher beſchriebenen Straßen des linken Flügels, hängt nördlich zu ſehr mit der Sicherheit der Straßen in der Mitte der Grenze zuſammen, als daß ſie anders, als unter der Vorausſetzung: die Sicherheit der Mitte iſt durch ihre eigene Kraft feſt gegründet, davon getrennt werden könnte. Nehmen wir nun vor das erſte dieſen Grundſatz an, und ſehen alſo Gronau als das nördliche Ende des linken Flügels an, ſo werden die Straßen deſſelben durch folgende Poſten geſichert.

2. Die

2. Die erſte Vertheidigungsfronte gegen Nordweſt läßt ſich zwiſchen Emmerich, über Bockholt, Stadtloen und Ahaus nach Gronau ziehen. Auf dieſer Linie muß alsdann das durchſchnittene Terrain zwiſchen dem Rhein und der Alten-Yſſel, der Aafluß bis Bockholt, die Diepenbroekſchen Veen, der Moraſt von Stadtloen, und das durchſchnittene Land zwiſchen demſelben und den vor Gronau liegenden Amsveen zur Deckung benutzt werden, um die zu beſetzende Linie anſehnlich zu verkürzen.

3. Dieſe Fronte würde indeſſen doch keine ſichere Haltung haben, wenn ſich nicht verſchanzte Poſten als feſte Bollwerke, bey denen die Corps Sicherheit finden, darin antreffen laſſen. Aus dieſem Grunde müßten Emmerich, Iſſelburg oder Weerd, Bockholt, Gemen, Stadtloen, Nienburg und Gronau verſchanzt, und dadurch zu den Schluß- und Verbandſteinen des ganzen Gebäudes gemacht werden.

4. Da die Linie von Gronau nach Emmerich 13 Meilen beträgt, ſo iſt es unmöglich, daß alle hinüberführende Straßen durch eine einzige feſt beſtimmte Stellung aller Corps, auf immer und unmittelbar geſichert werden können, ſondern dies kann allenfalls nur bey den Hauptſtraßen geſchehen, und die andern müſſen alsdann durch die Flankenwürkung dieſer Corps gegen den vordringenden Feind gedeckt werden.

5. Will der Feind zwiſchen dem Dinkelbache und dem Moraſte von Stadtloen gegen Goesfeld vordringen, ſo kann das Hauptcorps zur Verhinderung dieſer Abſicht eine gute Stellung zwiſchen dem an der Borkel liegenden Städtchen Vreeden, und dem nördlich drey viertel Meile davon liegenden Flecken Ottenſtein finden.

6. Die Front wird hier durch einen tief fließenden Bach gedeckt, auf deſſem hohen Ufer die Armee ſteht. Beyde Flügelpoſten müſſen verſchanzt, die buſchichte Gegend zwiſchen den Amsveen und dem Stadtloenermoraſte

vor der Fronte muß mit leichten Truppen beſetzt, in Stadtloen, Ahaus und Nienburg Flügelpoſten zur Sicherheit der Flanken und des Rückens angelegt, und bey Gronau und Gemen Corps poſtirt werden.

7. Die ſo ſehr durchſchnittene Gegend zwiſchen Breeden, Stadtloen, Nienburg, und Gronau, bietet zur Beſchützung der hier durchlaufenden Hauptſtraßen mehrere gut gedeckte Fronten dar, die durch die Befeſtigung von den hier liegenden kleinen Städten, ſo wie durch die nahen Moräſte und tieffließenden Bäche, immer gute Flankendeckungen finden; nur muß im Ganzen die Poſition der beyden großen Flügelcorps dieſelbe bleiben.

8. Solche vortheilhafte Läger für das Hauptcorps in dieſer Gegend, ſind nun noch in dem Holze zwiſchen Ahaus und Stadtloen, zwiſchen Ahaus und Nienburg, hinter den Quellbächen des Dinkel, zwiſchen Nienburg und dem ſüdlicher liegenden Dorfe Asbeck, auf der Straße von Asbeck nach Stadtloen, wo ein ſehr durchſchnittenes Terrain und mehrere Bäche die Fronte decken.

9. Endlich die Flankenſtellungen zwiſchen Gronau und Nienburg, auf dem öſtlichen, buſchichten und hohen Ufer des Dinkelbachs, während der Raum bis Stadtloen mit leichten Truppen ausgefüllt wird; oder die Flankenſtellung zwiſchen Breeden und Stadtloen auf dem ſüdlichen Ufer der Borkel, wobey alsdann die linke Flanke durch einige feſte Poſten auf den Moraſtpäſſen, die nach Breeden und Stadtloen führen, gedeckt, und bey Gronau ein Corps ſtehen muß.

10. Eine andere Frontalſtellung zur Beſchützung der zwiſchen der Borkel und der Ems durchführenden Straßen, findet ſich nicht eher, als hinter dem Metteler bache bey Schoppingen. Nun müſſen aber hinter der Borkel bey Stadtloen, bey dem Zuſammenfluſſe der Vecht und des Mettelerbachs, und hinter die Vecht bey Nordhorn, Corps poſtirt, in die Gehölze zwiſchen

Klein-

Klein-Burlo und der Borkel leichte Truppen geworfen, und dieſe durch die verſchanzten Poſten in Klein-Burlo, Asbeck, Varlar und Stadtloen geſichert werden.

11. Verhindert der Feind auch dieſe Poſten zu nehmen, ſo muß ſich die Armee bis Goesfeld zurückziehen, und auf den Höhen hinter der Borkel zwiſchen dieſer Stadt und dem nördlicher liegenden Flecken Billerbeck eine ſtarke, vortheilhafte und die, nach Münſter und über Goesfeld an die Lippe laufenden, Straßen deckende Hauptſtellung nehmen.

12. Zur Sicherheit dieſer Hauptſtellung iſt es höchſtvortheilhaft, wenn die Flankenpoſition zwiſchen Vreeden und Stadtloen, ſo wie die Ufer der Borkel bis an Goesfeld, behauptet, und auf dem rechten Ufer der Vecht, Steinfurt gegenüber, ſo wie bey Nordhorn, ein Corps poſtirt, und die übrigen Ufer der Vecht zwiſchen den drey Corps mit leichten Truppen beſetzt werden.

13. Kann indeſſen das Ufer der Borkel als Flanke dieſer Stellung nicht mehr behauptet werden, ſo müſſen ſich alle hier ſtehende Truppen hinter der Aa in der feſten Stellung zwiſchen Ranstrup und Borken vereinigen, das Dorf Velen beſetzen und verſchanzen, und die moraſtigen und buſchichten Ufer der Aa bis an den Moraſt vor Goesfeld mit leichten Truppen ausfüllen.

14. Selbſt wenn der Feind das Hauptcorps von Goesfeld verdrängt, ſo kann er dennoch nicht mit Sicherheit auf den Straßen nach Münſter und Hamm vordringen, wenn es ſich theilt, und beyde Corps auf den Flanken des Feindes in ihren ſehr guten Poſitionen verſtärkt.

15. In dieſem Falle müſſen nur das ſehr durchſchnittene Terrain um die Quellen der Vecht und Borkel, ſo wie die von Goesfeld öſtlich auslaufenden Höhen und buſchichten Gründe, mit leichten Truppen ausgefüllt werden, die durch Befeſtigung von Dülmen, des Dorfes Notte-

len, der Höhe der Bauerſchaft Havingsberg und von Münſter ſolche feſte Punkte erhalten, die ihren Rückzug und den Widerſtand gegen den Feind ſichern und verſtärken.

16. Die beyden Hauptcorps in den Lagern von Gemen, hinter Steinfurth und bey Nordhorn, ſind unterdeſſen beſchäftigt ſich zu verſtärken, und dann von beyden Seiten gegen die feindliche Gemeinſchaft mit Enſchede und Brevort vorzugehen.

17. Dies iſt aus dieſen Lägern jetzt noch ein Leichtes; denn von Gemen bis Stadtloen ſind nur 3 Meilen, der Poſten iſt durch kein Terrainhinderniß gegen dieſe Seite gedeckt, die Gegend iſt frey, gegen die feindliche Grenze ſchützt uns der Moraſt, und von Velen könnten unſere leichten Truppen bald durch das vorliegende Holz bis Geſcher an der Borkel vordringen, worauf der Feind auf Stadtloen eingeſchränkt wird. Geht aber dieſer Poſten für ihn verloren, ſo iſt die Gemeinſchaft mit Brevort gehemmt, und die mit Enſchede höchſt unſicher.

§. 90.

Fortſetzung.

18. Eben ſo iſt es nicht ſchwer durch die Corps an der Vecht bis an den Dinkel wieder vorzudringen, da der Feind ſich durch kein Terrainhinderniß decken kann, wenn man ihm von Nordhorn her ſeine linke Flanke umgeht, während zugleich das Hauptcorps Steinfurth, Horſtmar, Schoppingen und Mettelen nimmt, und den rechten Flügel plötzlich auf Gronau und Nienburg fallen läßt.

19. Der zurückkehrende Feind wird mit der Hauptmaſſe auf den verſchanzten Höhen von Horſtmar erwartet, der linke Flügel durch die Vecht, und ein am öſtlichen Ufer derſelben befindliches Corps, der rechte Flügel durch die verſchanzten Poſten in Schoppingen, Mettelen, Nienburg und Gronau gedeckt, denen

zur

zur Unterſtützung ein Korps in dem Holze zwiſchen Schoppingen und Nienburg, und zur Deckung ein Cordon leichter Truppen in den vorliegenden Hölzern von Klein-Burlo und Lahr aufgeſtellt wird.

20. Hinter dieſer Stellung findet ſich bis Münſter keine Frontalpoſition mehr, welche die Straßen von Goesfeld an die Lippe, und von dem Dinkel nach Münſter ſperren könnte. Soll dies noch ferner geſchehen, ſo muß entweder eine Flankenſtellung, oder die Anordnung zweyer beſondern Corps zugleich in dieſen Flankenpoſten, hierzu benutzt werden.

21. Die nördliche Flankenſtellung, welche zugleich die Straße nach Münſter unmittelbar deckt, befindet ſich auf der Höhe von Havingsberg. Hier wird der rechte Flügel durch die mit leichten Truppen beſetzten Ufer der Vecht, der linke durch einen verſchanzten Poſten in dem hoch, auf dem nördlichen Ufer des Münſterbachs, liegenden Dorfe Namcholt, und durch die befeſtigte Stadt Münſter gedeckt, deren vorliegendes ſehr durchſchnittenes Terrain, bis an den moraſtigen Bach von Senden, mit leichten Truppen gefüllt wird.

22. Hinter dieſem Bache bey Senden, den linken Flügel an dies Dorf, den rechten an den Moraſt und das Dorf von Venne, deſſen rechte Flanke an die moorigte und mit Holz umwachſene Werſe ſtößt, iſt die ſüdliche Flankenſtellung, welche die Straße nach Hamm zugleich unmittelbar deckt.

23. Doch muß der linke Flügel dieſer Poſition durch die Verſchanzung von Dülmen, Buldern und Hedingſel, ſo wie durch Verhauung und Beſetzung der dazwiſchen liegenden Gehölze geſichert, und die Straße über Dülmen nach Lünen und Hamm gedeckt werden.

24. Aus dieſer Stellung wird alsdann durch die Hecken, Gebüſche, Dörfer und hinter der Werſe hin bis Münſter, ein Cordon leichter Truppen gezogen. Erlaubt die Stärke des Heers zugleich die Beſetzung der

Stellung von Havingsberg, oder iſt Münſter ein feſter Poſten, den der Feind durch keinen Handſtreich gleich nehmen kann; ſo iſt es wohl zur Beobachtung von Goesfeld, und zur ſchnellen Erſcheinung der Armee an der Aa im Rücken des Feindes vortheilhafter, wenn ſich das Hauptcorps nicht bey Senden, ſondern unmittelbar bey Dülmen zwiſchen dieſem Orte und dem weſtlich einige 1000 Schritte davon liegenden Moraſte ſetzt, die vorliegenden Hölzer verhauet, mit leichten Truppen anfüllt, Buldern, ſo wie Hedingſel, Senden und Amelbühren verſchanzen, und mit den dazwiſchen liegenden Gehölzen beſetzen läßt.

25. Läßt ſich dabey das weſtliche Ufer des großen Dülmermoors durch Beſetzung und Verſchanzung von Groß-Reckum, und durch Aufſtellung eines Corps hinter dem Moraſte von Veelen, und in den verſchanzten Poſten Ranstrup, Gemen und Borken behaupten; ſo iſt es ein Leichtes durch eine plötzliche Verſtärkung deſſelben von Dülmen aus, dem Feinde eine Stärke in den Rücken und nahe an ſeine Lebenslinie zu bringen, die, verbunden mit einem ſchnellen konzentriſchen Angriffe des Corps bey Dülmen gegen die Borkel, im Stande iſt den Feind gegen die Vecht und Dinkel zu werfen, wo er von den daſtehenden Corps und feſten Poſten empfangen wird.

26. Sollte nun aber auch Dülmen verloren ſeyn, ſo wird ſich kein Corps in der Poſition von Gemen und Borken halten können. Dann iſt nicht gut aus Süden unmittelbare Rückenwirkung gegen die feindlichen Communikationslinien zwiſchen der Borkel und Vecht, mehr möglich, und man muß ſich nun mit der Frontaldeckung der hinter der Linie zwiſchen Münſter und Haltern, in das Innere des Landes führenden Straßen, begnügen.

27. In ſolchem Falle bleibt alſo nichts übrig, als die Flankenſtellung bey Senden zu nehmen, den rechten Flügel bey Münſter und an der Vecht wie vorhin anzuordnen,

nen, den linken aber durch die Verſchanzung und Beſetzung von Ludinghauſen, der Höhe von Separat, der Aufſtellung eines Flankencorps auf dem Borkenberge öſtlich bey Haltern, und durch Verſchanzung dieſes Poſtens, ſo wie durch Anfüllung des zwiſchen dieſen Hauptpunkten liegenden, ſehr durchſchnittenen Terrains mit leichten Truppen zu decken. Das verſchanzte Olphen, das rechte Ufer des Ludinghauſerbachs und das ſüdliche Ufer der Lippe, bleiben alsdann Zufluchtsörter dieſer Poſten des linken Flügels.

28. Sollte das Corps von der Vecht verdrängt werden, ſo muß es ſich freylich über die Ems nach Rheine, Emsbühren, Elten und Greven zurückziehen; hat man aber noch ſo viel Macht ein eigenes Corps aufzuſtellen, ſo findet dies zwiſchen Münſter und der öſtlich eine halbe Meile davon fließenden Werſe eine vortreffliche Stellung, ſowohl um die über Münſter führenden Hauptſtraßen unmittelbar, als auch die gegen die Lippe leitenden, durch Würkung in die Flanke des dahin vordringenden Feindes zu ſichern. Nur muß zur Sicherheit der rechten Flanke dieſes Lagers das Dorf Korde, ſo wie der ganze Bach von Münſter bis Greven beſetzt und aller Uebergänge beraubt werden.

29. Ließe ſich dabey die Stellung des linken Flügels am Bache von Ludinghauſen und bey Senden nicht halten, ſo muß ſich das Corps bey Amelsbühren hinter den daſigen Bach ſetzen, das an demſelben ſich ſüdlich ziehende Holz verhauen und mit leichten Truppen anfüllen, das Städtchen Werne und den Flecken Drenſteinfurth verſchanzen, und die Hölzer zwiſchen Werne und dem Hauptlager mit leichten Truppen ſtark beſetzen.

30. Sollte in dieſer Stellung der linke Flügel zu unſicher ſeyn, weil der Feind mit der Hauptmacht vielleicht bey Separat und Dülmen ſteht, ſo zieht man ihn ganz bis in die Linie von Hamm nach Münſter zurück, ſetzt bey Orten Corps, verſchanzt Drenſteinfurth, ſetzt

auf die Höhe von Arnhorſt am rechten Ufer der Werſe das Mittelcorps, und füllt den Zwiſchenraum längs dem Ufer dieſes Fluſſes mit leichten Truppen aus. Verhinderte der Verluſt von Münſter dieſen Punkt zur Stütze des rechten Flügels zu nutzen, ſo muß ſich derſelbe hinter die Werſe und Ems zurückziehen.

31. Wird der rechte Flügel von der Werſe verdrängt, ſo wirft er ſich hinter die Ems; Warendorf wird gut verſchanzt, eben ſo Ahlen, und bey Hamm und auf der Höhe von Hotmar, zwiſchen Warendorf und Ahlen kommen die Corps zu ſtehen. Die Poſitionen hinter der Ems, ſo wie die noch immer zu behauptenden Poſten an der Lippe in Werne und Limen, faſſen den gegen Warendorf und Hamm vordringenden Feind in die Flanke.

32. Sollte aber Drenſteinfurth und die Mittelſtellung an der Werſe verlaſſen werden müſſen, ſo bleibt alles eben ſo, nur daß der rechte Flügel ſich erſt noch einmal auf dem öſtlichen Ufer des Angelbachs ſetzen kann, wodurch die Linie etwas verkürzt wird, aber nicht die Stärke als hinter der Ems hat.

§. 91.

Fortſetzung.

33. Die letzte ziemlich gute Stellung zwiſchen der Ems und der Lippe iſt hinter dem Bache von Stromberg, welcher Ort ſo wie Warendorf und das unweit der Lippe liegende Dorf Herzfeld verſchanzt, das Ufer der Ems und der Lippe wo möglich beſetzt, und Münſter mit Hamm zur Feſtung gemacht ſeyn muß. Iſt dies nicht, ſo wird der linke Flügel der Stellung wohl zu ſchwach ſeyn. Doch könnte er ſich noch wohl zwiſchen Wiedenbrück und Lippſtadt behaupten, wenn dieſer letztere Ort eine gute Feſtung wäre.

34. In

34. In dieſer Stellung iſt nun aber die Hauptmacht, eigentlich zur Vertheidigung der ſehr langen Linie, an der Ems hinunter vertheilt, und bildet daher gewiſſermaßen keine Frontal- ſondern eine Flankenſtellung zur Beſchützung der über Münſter, und zwiſchen hier und der Lippe in's Innere des nördlichen Deutſchlandes führenden Straßen.

35. Da ſich die Ems der Lippe bey Wiedenbruck und Rittberg auf drittehalb Meile nähert, und das Terrain zwiſchen dieſen Punkten ſehr durchſchnitten iſt, auch die Ems bis Warendorf von Oſten gegen Weſten läuft, ſo kann erſtlich der Raum zwiſchen derſelben und der Lippe ſehr gut durch die leichten Corps gedeckt, und die Ems ſelbſt als eine vortrefliche Deckung der nördlichen Flankenſtellung genutzt werden, die alle in's Innere führende Straßen mittelbar und unmittelbar beſchützt. Nur muß Lippſtadt und Münſter feſt, bey Lippſtadt und Warendorf ein Corps poſtirt, und alle Städte an der Ems müſſen verſchanzt und gut beſetzt ſeyn.

36. Kommt der Feind an der Vecht hinauf, ſo daß er uns durch die Eroberung von Nordhorn von dieſem Fluſſe verdrängt, und wir müſſen alſo, um Obermünſter gegen ihn zu decken, nordwärts Front machen; ſo können hierzu alle die, in Bentheim befindlichen gegen Norden gewandten und ſchon beſchriebenen Stellungen dienen; außer dieſen aber noch folgende, wenn die linke Flanke durch einen feſten Poſten bey Gronau geſichert iſt.

37. Das Hauptcorps ſetzt ſich nämlich zwiſchen Horſtmar und der Vecht. Auf das öſtliche Ufer der Vecht kommt hinter dem Bache von Borghorſt, anderthalb Meile nordöſtlich von Horſtmar, auf der Höhe ein Corps zu ſtehen, deſſen linker Flügel durch die Vecht, der rechte durch verhauenes Gehölz, und durch das, auf dem öſtlichen Emsufer bey Rheine und Elten 2 Meilen nordöſtlich ſtehende, Corps gedeckt wird.

38. Der

38. Der linke Flügel des Hauptcorps deckt ſich durch die befeſtigten Poſten Schoppingen und Nienburg, durch ein hier hinter dem Dinkel ſtehendes Corps, durch die Veſtung Gronau, und durch leichte Truppen im Holze vor Nienburg bis Schoppingen.

39. Sollte Nienburg alſo, die Stütze des linken Flügels dieſer Stellung, verlohren ſeyn, ſo weicht derſelbe in die Gehölze von Billerbeck und Varlar, nach Goesfeld, Geſcher, Stadtloen, Vreden und auf das ſüdliche Ufer der Borkel zurück, während das Hauptcorps auf das öſtliche Ufer der Vecht in die Stellung von Borghorſt übergeht, oder ſich, wenn es bey Horſtmar ſtehen bleiben will, durch ein Flankencorps bey Klein-Burlo, und den Poſten von Schoppingen den linken Flügel decken muß.

40. Sollte dies nicht länger haltbar ſeyn, ſo muß der linke Flügel des nun rechts an der Vecht bey Borghorſt ſtehenden Hauptcorps, durch einen verſchanzten Poſten im Dorfe und auf der Höhe von Lahr, ſo wie durch die Beſetzung des öſtlichen Vechtufers und durch das Flankencorps bey Billerbeck und Goesfeld, geſichert werden.

41. Hinter dieſer Stellung von Borghorſt wäre zwiſchen der Ems und dem öſtlichen Vechtufer, wohl noch eine andere, anderthalb Meile ſüdlicher auf den Höhen von Aldenberg hinter dem Bache von Nordwolde, zu nehmen.

42. Der linke Flügel wird durch die beſetzte Vecht, der rechte durch das verſchanzte Schloß Aldenberg, durch Gehölze und einen Bach, weiter nordöſtlich durch ein Corps auf der eine Meile entfernten Höhe der Bauerſchaft Holzhaus, und noch weiter durch das Corps bey Rheine und Elten gedeckt, welches dem Feinde beym Angriff auf dieſe, ſo wie auf die vorige Poſition, gleich in die Flanke fällt.

43. Der linke Flügel behält dabey im Ganzen die vorige Stellung, nur daß der Poſten bey Lahr 1 Meile bis Holzhauſen zurück gezogen, und das weſtlich liegende Holz verhauen wird. — Sobald Billerbeck oder Holzhauſen verloren iſt, müſſen die Poſten von Havingsberg und Nottelen genommen werden, und dann wendet ſich die Hauptfronte der Stellung bey Aldenberg an die Vecht gegen Weſten.

44. Die Poſition wird nun zu gefährlich, und die Corps werden ſich nach Greven und Münſter zurück ziehen müſſen, wodurch man alſo von nun an weiter zurück, in die ſchon beſchriebenen Stellungen zwiſchen der Obernems und Obernlippe verſetzt wird.

§. 92.

2. Wenn der Feind am öſtlichem Emsufer vordringt.

1. Sollte der Feind nördlich einen Uebergang der Ems forcirt haben, und man kann durch Beſetzung und Erhaltung des weſtlichen Ufers dieſes Fluſſes, oder von der Unterhaaſe bey Meppen und Haſelüne aus, ihn nicht für ſeine Flanken- und Rückengemeinſchaft beſorgt machen, weil er vielleicht Meppen und Nordhorn nebſt Lingen und Rheine in ſeiner Gewalt hat; ſo bleibt freylich nichts übrig, als mit dem Hauptcorps auch auf das öſtliche Emsufer überzugehen.

2. In dieſem Falle iſt nun der Beſitz von Osnabrück, Iburg und Tecklenburg von der größten Wichtigkeit, und erlaubt uns die, ſchon bey Betrachtung der mittlern Grenzprovinzen, angegebenen Stellungen zwiſchen der Oberhaaſe und Ems zu beziehen.

3. Außer dieſen Stellungen könnte man nun noch eine andere hinter dem Bache von Landskron, der eine halbe Meile nördlich von Greven in die Ems fällt, und hier ſüdlich ein hohes, und auch holzigtes Ufer hat, nehmen.

4. Si-

4. Sicherheit der rechten Flanke müßte alsdann durch befeſtigte Poſten in Iburg, Glandorf und Osnabrück, und durch ein hier ausgeſtelltes Flankencorps erhalten werden. Während dieſem wird der linke Flügel durch die Ems, durch das befeſtigte Münſter, und durch die Corps bis Goesfeld oder Dülmen gedeckt.

5. Muß man dieſe Stellung verlaſſen, ſo kann man ſich drittehalb Meilen ſüdlicher hinter den Glanebach ſetzen, wobey die Flügel dieſelben Poſten behalten.

6. Hinter dieſer Linie liegt anderthalb Meile ſüdlich die, hinter dem Heſſelfluß bey Saſſenberg und Bele. Hier muß das nordöſtlich liegende Versmold verſchanzt und wo möglich Iburg mit Osnabrück durch Corps noch behauptet werden.

7. Läßt ſich dies aber mit den beyden letztern Poſten nicht thun, ſo muß ſich das Corps von Osnabrück hinter die Hunte bey Bomte, das von Iburg aber hinter der Haaſe beym Dorfe Gosmold ſetzen, und Melle ſo wie Bergholzhauſen, nebſt das zwiſchenliegende Dorf Wellingholthauſen, zu verſchanzten und gut beſetzten Poſten machen.

8. Die letzte Stellung gegen Norden zwiſchen der Weſer und Ems, iſt endlich 2 Meilen weiter von der vorigen ſüdlich hinter dem Lutterbache bis Bielefeld, hinter dem Aafluß bis Herforden, und hinter der Werre bis an das Gebürge von Minden. Alle drey Städte nebſt Hamm müſſen alsdann Veſtungen und durch Zwiſchencorps gedeckt ſeyn. —

9. Es iſt übrigens noch zu bemerken, daß faſt alle dieſe, die Straßen von Obermünſter gegen Nordweſt und Norden ſichernden, Stellungen, ſey es in gerader Fronte oder als Flanke, auch dieſe Deckung meiſtens gegen Oſten, Süden und Südoſt, gewähren, wenn man die Front umkehrt.

§. 93.

§. 93.

3. Wenn der Feind zwiſchen der Vorkel und der Lippe vordringt.

1. Die letzte und äußerſte Linie des linken Flügels, wodurch der Feind vordringen kann, iſt der Raum zwiſchen der Vorkel und dem Rheine, und der Rhein ſelbſt. Der Feind hat zum Vordringen über dieſe Grenze zwiſchen der Vorkel und dem Rheine 5 Straßen, die vorzüglich in Obacht zu nehmen ſind.

2. Die nördlichſte iſt die, welche von Merfeld und Brevort, über Stadtloen nach Goesfeld und Rheine führt. Die zweyte geht, von Brevort zwiſchen dem Stadtloermoore und dem Diepenbroekſchen Veen, durch das Dorf Groß-Burlo nach Bockholt, Weſeke und Gemen.

3. Die dritte geht weſtlich um die Veen weg, über das Dorf Dinpperlo nach Bockholt und Weerd. Die vierte kommt von Doesburg und Deutikem an der Alten-Yſſel herauf nach Weerd, Bockholt und Weſel. Die fünfte Straße endlich geht von Doesburg über Emmerich nach Weſel.

4. Wir ſehen hieraus, daß ſich in den Punkten Stadtloen, Gemen, Bockholt, Weerd und Emmerich dieſe Straßen vereinigen, und der Feind nicht über die Grenze vordringen kann, wenn er nicht einige von dieſen Poſten genommen hat; ſie müſſen alſo durch die Stellung der Armee vorzüglich geſichert werden. Aus dieſem Grunde muß man ſie auch alle 5 verſchanzen, bey Bockholt hinter der Aa die Hauptmacht, bey Stadtloen und bey Iſſelburg ſtarke und bey Gemen hinter der Aa, ſo wie bey Emmerich hinter den Bach, kleinere Flankencorps aufſtellen, und die vorliegenden Zwiſchenräume der Moräſte, ſo wie das ſüdliche Ufer der Aa von Bockholt bis Weerd, endlich die Canäle, Gebüſche und Hecken von hier bis Emmerich, mit leichten Truppen ausfüllen,

5. Das

5. Das rechte Flügelcorps bey Stadtloen, kann ſeine rechte Flanke auf das vortheilhafteſte durch Anlegung kleiner feſter Poſten in Vreden, Ottenſtein, Ahaus, Asbeck und Nienburg, ſo wie das bey Emmerich ſeine linke Flanke durch den Rhein, und durch Verſchanzung von Rees und Weſel, ſichern.

6. Das linke Flügelcorps wird indeſſen eine viel ſichere und auch kürzere Fronte zu vertheidigen haben, wenn es Emmerich ganz verläßt, ſich bey dem Dorfe Haltern hinter die vorliegenden Gebüſche und Gräben ſetzt, und Weerd ſo wie Rees zu gut beſetzten verſchanzten Poſten macht.

7. Sollte der Feind Weerd nehmen, ſo kann zwar das Corps noch wohl bey Haltern ſtehen bleiben, dann müſſen aber verſchanzte Poſten im Kloſter Marienfort, in dem verhauenen Holze von da bis Bockholt, und in den Dörfern Lenchum und Wittenhas weſtlich der Alten-Yſſel, ſo wie eine Beſetzung der ſüdlichen Ufer der, zwiſchen dieſen beyden Dörfern befindlichen, moraſtigen Bäche, angeordnet werden.

8. Beym Verluſte von Rees, kann ſich zwar das Corps immer noch in dem ſehr durchſchnittenen Terrain, zwiſchen der Alten-Yſſel und dem Rheine, ſetzen, beſonders wenn es in Minkel und Ringenberg am erſtern Fluſſe und in Meer verſchanzte Poſten anlegt, allein eine recht ſichere Stellung wird es nicht eher wieder finden, als hinter dem Waſſer am nördlichen Ende der Bauerſchaft Lachhauſen, und darauf hinter dem Canale von Weſel in die Alte-Yſſel. Wollte übrigens der Feind am Rheine hinauf vordringen, und das Hauptcorps bey Bockholt beſitzt noch die Päſſe der Alten-Yſſel, ſo kann er durch Iſſelburg gleich abgeſchnitten werden.

9. Wird das Hauptcorps von Bockholt verdrängt, ſo findet es hinter der Alten-Yſſel beym Dorfe oder Kloſter Marienthal eine gute Stellung, von da es rechts

nach

nach Gemen, links nach Minkeln und Rees, gut kommuniziren kann.

10. Wenn alsdann die Poſten in Brünen, Ringenberg und Weerd, nebſt Lenchum, Minkeln, Marienfort und Rees noch beſetzt bleiben, ſo kann ſich das Rheincorps noch immer in ſeiner Stellung behaupten, und der gegen Marienthal vorrückende Feind wird von dieſen Poſten aus in die rechte Flanke gefaßt, ſo wie man ihm von Gemen aus leicht in die linke Flanke und in den Rücken gehen kann.

11. Selbſt wenn man ſich von Marienthal nach der Lippe bey Weſel und Schermbeck zurück zieht, ſo kann es der Feind nicht wagen über die Haide und die Alte-Yſſel zu folgen, ſo bald die Stellungen bey Gemen und zwiſchen Minkeln und Rees, dieſe beyden Bollwerke der ganzen Fronte, noch unſer bleiben.

12. Noch viel gefährlicher für den Feind, würde ſein Vordringen, wenn er Gemen erobert, das Corps ſich nach Groß-Reckum gezogen, die Moraſtpäſſe nach Goesfeld, und das Dorf Raesfeld nebſt der daſigen ſo durchſchnittenen Gegend beſetzt hätte, unſere andern Corps aber bey Stadtloen und Geſcher auf dem nördlichen Ufer der Borkel, ſo wie bey Bockholt auf dem ſüdlichen Ufer der Aa, dem Feinde gänzlich auf den Flanken, und ganz nahe an den Straßen nach Brevort in feſten Stellungen ſich befänden.

13. Würde indeſſen der Feind noch Bockholt nehmen, und unſere Armee hinter die Alte-Yſſel zu gehen nöthigen, ſo müßte das rechte Flügelcorps, ſo wie das am Rheine zwar noch, in ſeinen eben bemerkten Stellungen bleiben, Kloſter Marienthal mit den Dörfern Brünen, Ringenberg, Marienfort, Raybe und Raesfeld würden aber verſchanzt, und zwiſchen die beyden letztern Punkte des Hauptcorps poſtirt, während die Wälder zu beyden Seiten ſtark mit leichten Truppen,

und bey Marienthal ſo wie auf der Höhe von Groß-Reckum Corps poſtirt werden.

§. 94.

Fortſetzung.

14. Bleibt die Stellung bey Gemen und Stadtloen unſer, der Feind nähme aber Bockholt und Rees; ſo kommt die Hauptmacht nach Marienthal und Gemen, zwiſchen beyde das verſchanzte Dorf Rayl, ein Cordon leichter Truppen, und das Rheincorps nach Weſel hinter den Kanal der Alten-Yſſel, oder vor Lachhauſen in die Gehölze.

15. Geht Stadtloen verlohren, und die Flankenſtellungen zwiſchen Goesfeld und Gronau gegen Südweſt können nicht durch ein beſonderes Corps beſetzt werden, ſo bleibt weiter nichts übrig, als das Corps von Stadtloen in die Poſten nach Billerbeck, Goesfeld und Schoppingen zurück zu ziehn, und die Gemeinſchaft mit Gemen durch einen Cordon am ſüdlichen Ufer der Borkel, ſo wie durch einen feſten Poſten in Velen zu ſichern.

16. Iſt Bockholt und Stadtloen verlohren, ſo iſt Gemen am mehrſten bloß gegeben; dann iſt es alſo wohl beſſer, hier die Hauptmacht, und nach Marienthal ein Corps zu ſetzen.

17. Beym Verluſte von Marienthal und der Behauptung von Gemen, muß ſich das bey erſterm Orte befindliche Corps nach den verſchanzten Poſten Rayl, Raesfeld und Schermbeck zurück ziehen, und das Rheincorps muß entweder feſte Poſten in Weſel, Obruchshofen, Trevenack und in den öſtlich führenden Päſſen der Alten-Yſſel anordnen, oder ſich ſelbſt auf die Höhe von Obruchshofen zurück ziehen, und die linke Flanke durch Weſel, den Kanal und den Moraſt der Alten-Yſſel, die rechte aber durch die

auf

auf dem ſüdlichen Ufer bey Galen beſetzte Lippe decken.

18. Sollte auch Weſel verlohren ſeyn, ſo muß ſich das daſige Corps ganz auf das ſüdliche Ufer der Lippe ziehn, worauf alsdann die Hauptmacht mit der Front gegen Weſten zwiſchen Gemen und Schermbeck zu ſtehen kommt.

19. Wäre aber auch das Lager von Gemen nicht mehr unſer, ſo kann ſich zwar die Hauptmacht noch immer einmal zwiſchen Schermbeck, Raesfeld und Raybe ſetzen, und ſich durch die Corps hinter der Lippe und bei Groß-Reckum die Flanken ſichern, allein die Stellung iſt dennoch zu gewagt.

20. Es iſt daher in dieſem Falle wohl am beſten, wenn ſich das Hauptcorps gleich hinter den Bach von Klein-Reckum dicht vor Dorſten ſetzt, und nordöſtlich an dieſem Bache hinauf die Gemeinſchaft bis zum Corps bey Groß-Reckum und Goesfeld zieht.

21. Dieſe Stellung macht einen gut gedeckten einwärts gehenden Winkel, und der Feind darf es nicht wagen gegen das Hauptcorps in der Mitte deſſelben vorzudringen. Nur muß der Poſten bey Galen eine befeſtigte Brücke über die Lippe haben.

22. Hat der Feind aber den Uebergang über die Lippe bey Weſel, und auch wohl den Rheinübergang zwiſchen Weſel und Roerort, in ſeiner Gewalt, ſo muß das linke Flügelcorps nach dieſer Gegend Front machen, um die Straße nach Recklinghauſen zu decken.

23. In dieſem Falle iſt es dann am beſten ſich in den Kölniſchenwald zwiſchen Dorſten und Holten zurückzuziehn, beyde Poſten zu befeſtigen, und wo möglich auf das ſüdliche Ufer der Imſcher ein Corps dem Feinde in die rechte Flanke zu ſetzen, das ſich ſelbſt durch feſte Poſten in Roerort und Duisburg ſichert.

24. Wird das Corps auch aus dieſer Stellung verdrängt, ſo findet es wohl zwiſchen der Lippe und Im-

ſcher viele Gehölze und kleine moraſtige Bäche, beſonders zwiſchen Dorſten und Weſterholz, wo es ſich wohl wieder ſetzen kann; allein eine gute Defenſivſtellung kann es nicht gut eher nehmen, als bey Recklinghauſen ſelbſt, indem der rechte Flügel bis an die Lippe durch die verhauenen und beſetzten Wälder der Haard, der linke aber durch den eben ſo eingerichteten Imſcherbuſch gedeckt wird.

25. Muß aber das Rheincorps bis hierher zurück, ſo iſt Dorſten in großer Gefahr; und kann dies auch nicht mehr behauptet werden, ſo wird Haltern befeſtigt, die Hauptmacht auf den Borkenberg, das Corps von Groß-Reckum aber hinter den Dülmermoraſt geſtellt. — Sollte man endlich in dieſer Lage auch Goesfeld verlieren, ſo müſſen nun die ſchon beſchriebenen Stellungen zwiſchen der Ems und Dülmen genommen werden.

§. 95.

c. Waſſerkommunication auf dem linken Flügel.

1. Das Terrain der linken Flügelprovinz in Weſtphalen, hat nun nicht allein die mehrſte Land- ſondern auch die mehrſte Waſſergemeinſchaft. — Als Gemeinſchaftslinie zu Waſſer längs der Grenze gegen Norden und die Mitte, dient die Ems, welche vom Flecken Greven an ſchiffbar iſt. Man hat anfänglich längs des Münſterbachs von Münſter bis nach Greven in die Ems einen Kanal gezogen, um eine ungetrennte Waſſergemeinſchaft von Münſter in die See zu haben, allein dies Werk iſt wieder verfallen.

2. Die zweyte Hauptwaſſer-Gemeinſchaftslinie, welche ganz vortrefflich zur Transportation der Bedürfniſſe aus dem Innern nach dem linken Flügel iſt, gewährt der Lauf des Lippefluſſes. Da dieſer Fluß beim Städtchen Lünen, 10 Meilen von ſeinem Ausfluſſe bey Weſel

in

in den Rhein, ſchiffbar iſt, Lünen aber nur 5 Meilen ſüdlich von Münſter entfernt liegt, ſo kann aus beyden Orten auf der Lippe hinunter die bey Weſel, und vorwärts bey Emmerich am Rheine ſtehende Armee leicht mit allem Nöthigen verſorgt werden.

3. Die Schiffbarkeit der Lippe und ihre Vereinigung mit dem gleichfalls ſchiffbaren, am linken Flügel hinunter fließenden, Rheine, und an einem ſo ſehr gut gedeckten, und dennoch der Grenze nahe liegenden Orte, als Weſel iſt, gewähren die günſtigſten Mittel, eine offenſiv agirende Armee im Herzen der Niederlande, mit dem Nöthigen, aus dem Innern von Weſtphalen auf dieſer Waſſer-Gemeinſchaftslinie, zu verſehen.

4. Selbſt aus der Mitte der Grafſchaft Mark können die Bedürfniſſe, mittelſt der ſchiffbaren Roer und ihrer Verbindung bey Duisburg mit dem Rheine, 3 und eine halbe Meile ſüdlich von Weſel, zu Waſſer ganz auf die äußerſte Flanke des linken Flügels, und auf dem Rheine und der Yſſel hinunter, bis in das Innere der Niederlande geſchafft werden.

III. Von den militairiſch wichtigen Wohnorten.

§. 96.

Angabe der Eigenſchaften, die bey jedem Wohnorte beſondere Betrachtungen verdienen.

1. Die Hauptabtheilungen dieſer Betrachtung geben uns die Trennung der Grenzprovinz in Länder des rechten Flügels, der Mitte und des linken Flügels. Die Unterabtheilungen werden dann durch die Naturgrenzen der Theile dieſer Länder unter ſich gemacht. —

2. Wenn man von den Wohnorten einer Provinz in militairiſcher Rückſicht eine vollſtändige Beſchreibung machen

chen wollte, ſo müßten folgende Punkte genau dabey aus einander geſetzt werden:

a. Der Reichthum des Orts.
   a. Größe.
   b. Volkszahl.
   c. Hauptgewerbe.
   d. Regierungsart.
b. Eigenthümliche Vertheidigungsfähigkeit.
   a. Vorhandene Befeſtigung.
   b. Bezug des umliegenden Terrains auf die Vertheidigungsfähigkeit.
   c. Nothwendige Anwendung der Kunſt um dieſelbe zu verſtärken.
c. Vortheilhafte Lage der Orte in Rückſicht des Krieges im Großen.
   a. Lage der Orte in Rückſicht der großen Terrainhinderniſſe, und Vortheile, die ſie zu deren Behauptung gewähren.
   b. Vortheile, welche dieſe Orte zur Magazinanlage gewähren, die nach dieſer oder jener Richtung agiren.

3. Eine ſolche Militairgeographie der Wohnorte iſt zwar zum Entwurfe des Operationsplans ſelbſt gerade nicht ganz unentbehrlich, ſie würde aber zur Ausführung der einzelnen, ſich oft unvorhergeſehen ſchnell wendenden Begebenheiten des Krieges, ſehr vortheilhaft, und beſonders in der Anlage der Quartiere und ihrer Verſtärkung zur Deckung des Landes, ihren entſcheidendſten Nutzen beweiſen.

4. Es iſt daher wohl zu beklagen, daß aller angewandten Mühe ungeachtet lange nicht die nothwendige Summe von Nachrichten und Quellen, ſelbſt bey der beſten Unterſtützung, geſammelt werden konnten, um die Beſchreibung g a n z vollſtändig zu machen. Was indeſſen aus dieſen Quellen zur militairiſchen Beſchreibung der

Grenz-

Grenzorte geſchöpft werden konnte, iſt ſicher gewiſſenhaft und genau geſchehen.

§. 97.

A. Wohnorte zwiſchen dem Nordmeer und der Haaſe.
a. Oſtfriesland.

1. Die erſte Provinz des rechten Flügels, der vom Meere bis an die Haaſe reicht, iſt nördlich Oſtfriesland, und hierin ſind zuerſt die Küſtenorte von Nordoſt her zu betrachten.

2. Wenn wir dieſe rechte Flügelprovinz öſtlich bis an die Jade, oder den Ausfluß der Weſer ausdehnen, ſo gehört die Herrſchaft Jever mit dazu, welche alſo den Anfang machen muß.

3. Die Herrſchaft Jever mit Kniphauſen und Rüſtringen haben zwey Küſten. Die eine liegt gerade gegen Norden und iſt zwey Meilen lang. Die andere iſt gegen Nordoſt gewandt, macht das weſtliche Ufer der Jade aus, und iſt bis an den weſtlich von der Weſer gebildeten Buſen, das Brack genannt, 4 Meilen lang. Längs der Nordküſte zieht ſich eine Sandbank her, die auf der nordöſtlichen Spitze eine halbe Meile, auf der nordweſtlichen Ecke aber nur eine viertel Meile weit ins Meer tritt.

4. Eine Meile vom Lande liegt die Inſel Wungeroeg, die drey viertel Meile lang, und eine viertel Meile breit iſt, rundum einen Damm hat, und das Kirchdorf Wungeroeg trägt. Auf der weſtlichen Ecke iſt eine Feuerwarte, die 2 Meilen weit in die See ſcheint.

5. Eine viertel Meile von der Nord- und 1 Meile von der Oſtküſte, liegt auf dem feſten Lande zwiſchen Dämmen das Kirchdorf Minſen, 1500 Schritte öſtlich von einem kleinen Gehölze ab, dem ſich eine viertel Meile weſtlich das Haus Tonishuiſen befindet.

6. Eine halbe Meile ſüdlich von Minſen liegt das Kirchdorf Wiarden auf einem Damme, der öſtlich eine halbe Meile bis zum Kirchdorfe St. Joſt führt, welches nördlich nahe an einem Bache, und weſtlich eine halbe Meile von dem Ufer der Jade liegt.

7. Südweſtlich eine halbe Meile von Wiarden liegt, an dem Damme öſtlich nahe an einem Bache, das Kirchdorf Hohenkirchen, eine viertel Meile weiter, und dann 4000 Schritte weiter an demſelben Damm, die Kirchdörfer Tettens und Middoch.

8. Von Hohenkirchen iſt 4000 Schritte ſüdlich an der Quelle des Bachs das Kirchdorf Oldendorf, eine viertel Meile weiter an der nach Jever führenden Straße ein Buſch, und 2000 Schritte hinter dieſem Buſche das Kirchdorf Weſtrum gelegen.

9. Eine halbe Meile weſtlich von hier liegt das Kirchdorf Wippels an einem Damme, nahe am öſtlichen Ufer eines Bachs, und 2000 Schritte vom nördlichen Rande eines langen Holzes. Oeſtlich liegen von Weſtrum eine halbe und 1 Meile entfernt, ebenfalls unweit dieſes Holzes, die Kirchdörfer Wadwarden und Pakens.

10. Eine halbe Meile ſüdlich von Weſtrum, ſüdlich dem langen Holze, an einem in dieſem Holze öſtlich in die Jade fließenden Bache, liegt auf deſſen ſüdlichem Ufer die Stadt Jever. Sie hat fruchtbares Land um ſich, iſt durch Feuersbrünſte ſehr verkleinert, mit einem Walle und Graben umgeben, und einem etwas feſten Schloſſe verſehen, in deſſen Mitte ein dicker hoher Thurm ſteht. — Dieſer Ort liegt anderthalb Meilen von der Jade, 3 Meilen von der Stadt Eſſens, 2 Meilen von der Nordküſte, drittehalb Meilen nordöſtlich vom Wyſedermeer, 2 Meilen nördlich von Fredeburg.

11. Wenn dieſer Ort eine gute Befeſtigung hätte, ſo würde er ganz Oldenburg und die Niederweſer vortrefflich decken, einem in der Jade gelandeten Feinde ein

Haupt-

Haupthinderniß in den Weg legen, und zur Anſtützung der rechten Flanke eines Corps ſehr dienlich ſeyn, das beſtimmt iſt gegen die Nordküſte Front zu machen, um einen hier gelandeten Feind aufzuhalten.

12. Eine Meile öſtlich von Jever liegt an der Straße das Kirchdorf Sillenſtedt zwiſchen Gehölzen; drey viertel Meile öſtlicher und eine viertel Meile weſtlich von der Jade liegt das Kirchdorf Sengwarden, dieſem eine halbe Meile ſüdlich und 1 Meile weſtlich von der Jade das Kirchdorf Fedderwarden, von da eine halbe Meile ſüdöſtlich das mit einem Graben und Wall umgebene Schloß Kniephauſen, und eine halbe Meile ſüdweſtlich das Kirchdorf Accum entfernt iſt. Beyde Orte liegen nördlich nahe dem Maadebache, der ſich in die Jade ergießt.

13. Von Kniephauſen drey viertel Meile ſüdöſtlich entfernt, liegt nahe an der Jade das Kirchdorf Heppens, und auf halbem Wege das Kirchdorf Niende, von welchem ſüdweſtlich eine gute halbe Meile entfernt, das Kirchdorf Sande unweit dem weſtlichen Ufer eines Bachs liegt.

14. Von Sande liegt drey viertel Meile ſüdweſtlich das Städtchen Neuſtadt an dem öſtlichen Ufer des Bachs, der aus dem 2 Meilen weſtlich entfernten Wyſedermeer, in die ſüdliche Spitze des öſtlich 1 Meile entfernten, Bracks fließt. Eine viertel Meile nordweſtlich von Neuſtadt liegt das alte Schloß Gödens. Der Flecken iſt übrigens offen, und durch ihn geht die Straße von Jever, von wo er 2 Meilen ſüdöſtlich abliegt, nach Oldenburg.

15. Von Neuſtadt liegt drey viertel Meile nördlich entfernt, nahe am ſüdlichen Ufer eines Bachs, das Kirchdorf Dyckhuſen, eine viertel Meile nördlich davon das Kirchdorf Schortens beyde an der Straße nach Jever, und öſtlich nahe an der gegen das Wyſedermeer laufenden großen Haide.

16. Von Jever liegen endlich, eine halbe und eine Meile ſüdweſtlich entfernt an der Straße nach Aurich, die Kirchdörfer Klevern und Sandel, welches letztere ſich ſchon an der Haide, und ſüdlich an der Quelle des gegen Nord an der Oſtfrieſiſchen Grenze hinunter fließenden Bachs, befindet, auch zugleich in der äußerſten ſüdweſtlichen Spitze der Herrſchaft Jever liegt.

17. Von Jever iſt weſtlich fünf viertel Meile der Oſtfrieſiſche große aber offene Flecken Wittmund entfernt. Er hat ein Schloß und liegt an einem Bache, der drittehalb Meile nördlich davon in die Nordſee fließt. Durch ihn geht eine Straße nach der nordweſtlich 1 und drey viertel Meile entfernten Stadt Eſſens, und eine andere ſüdweſtlich nach dem drittehalb Meile entfernten Aurich. Dieſer Ort iſt alſo wegen der Gemeinſchaft zwiſchen Jever, Eſſens und Aurich wichtig.

18. Oeſtlich liegt eine halbe Meile davon das Kirchdorf Aſel an der Straße nach Jever, nördlich am Bache eine halbe Meile entfernt das K. D. Bleerſum, von hier eine halbe Meile weſtlich das K. D. Burhave, von da eine halbe Meile nördlich das K. D. und Schloß Buttforde, von wo eine viertel Meile weſtlich der kleine Harlefluß fließt.

19. Eine Meile öſtlich von Buttforde und eine viertel Meile von Middoch liegt das K. D. Eglingen nahe am Grenzbache von Oſtfriesland, und von hier bis zu dem nördlich 1 Meile entfernten Nordmeere iſt das Land mit Dämmen durchſchnitten. Die bemerkten Dörfer ſtehen auch unter ſich auf ſolchen Dämmen in Gemeinſchaft.

§. 98.

Fortſetzung.

20. Von Beerdum geht weſtlich über den 1 Meile entfernten Harlefluß, durch das eine viertel Meile weiter

ter liegende K. D. Thunum eine Straße nach der noch eine viertel Meile entfernten Stadt Eſſens, die am weſtlichen Ufer eines Bachs, eine halbe Meile ſüdlich von der See, und 1 und eine viertel Meile nördlich vom Brunemeer abliegt, aus dem der Harlefluß kommt.

21. Die Stadt Eſſens iſt wohlhabend und gut gebauet, durch ſie geht die Hauptſtraße, die an der Nordküſte hinunter führt; ſie iſt 4 Meilen weſtlich von der Jade, und 4 Meilen öſtlich von der Landſpitze bey Norden entfernt. Dieſer Ort liegt alſo in der Mitte der Nordküſte, und da von ihm ab auch die Hauptſtraße ſüdlich in's Innere des Landes nach Aurich läuft, ſo wird ſeine Behauptung zur Deckung deſſelben bey einer feindlichen Landung von der größten Wichtigkeit ſeyn.

22. Eine viertel Meile nördlich vom Dorfe Thunum liegt zwiſchen einem Bache und dem öſtlich dabey her fließenden Harlefluß, das K. D. Verdum, eine viertel Meile ſüdlich von erſterm Orte an der Quelle des Bachs das K. D. Redesdorf.

23. Von dieſem Orte drey viertel Meile ſüdlich und eine viertel Meile nördlich vom Brunemeer liegt an der Straße nach Aurich das K. D. Dunum, bey welchem ſich eine halbe Meile weſtlich ein kleines Gehölz befindet, das von den beyden Quellbächen des Eſſenerbachs umgeben iſt.

24. Eine Meile weſtlich von Dunum liegt das K. D. Ochterſum an der andern Straße, die von Eſſens nach Aurich führt, und an welcher ſich auch eine halbe Meile nordöſtlich von Ochterſum, und eine halbe Meile ſüdweſtlich von Eſſens, das K. D. Fulcum an einem kleinen Bache befindet.

25. Eine halbe Meile weſtlich von Fulcum liegt das K. D. Rogſtede, nahe an der nördlich dabey her führenden Straße von Eſſens nach Norden. Ueber dieſe Straße nördlich hinaus, eine halbe Meile von

Rog=

Rogſtede, und 2000 Schritte von der Küſte, liegt das K. D. Weſterbuer, eine viertel Meile ſüdweſtlich von hier an einem kleinen Küſtenbache das K. D. Weſteraccum, und eine viertel Meile ſüdweſtlich weiter der, von Eſſens 1 und eine viertel Meile weſtlich entfernte Flecken Dornum.

26. Dieſer Flecken iſt offen, hat ein Schloß, liegt eine halbe Meile ſüdlich von der Küſte, und von ihm geht eine Straße ſüdlich nach dem faſt 3 Meilen entfernten Aurich, ſo wie auch die Straße nach der weſtlich anderthalb Meile entfernten Stadt Norden durchführt.

27. Südlich eine viertel und eine halbe Meile von dieſem Flecken liegen an der Straße, die über Weſterholt nach Aurich führt, die beyden K. D. Reſterhave und Switerſum. Nordweſtlich eine halbe Meile von Dornum, und eine halbe Meile ſüdlich von der Küſte, liegt das K. D. und Schloß Neß, drey viertel Meile ſüdweſtlich das K. D. Weſtorps an einem Damme, und auf halben Wege das K. D. Oſtorp.

28. An der anderthalb Meile langen, von Dornum ſüdweſtlich nach der Stadt Norden führenden Straße liegen die K. D. Blandorp, Wicht, Berum, Lützeburg und Bargeburg, dem ſich eine viertel Meile ſüdlich ein Holz befindet.

29. Die Landzunge von Norden iſt übrigens mit vielen Dämmen durchſchnitten, auf und zwiſchen welchen eine Menge Bauerſchaften liegen. Um die ganze Landzunge zieht ſich, längs der Nordküſte nach Jever hinauf, eine 3000 bis 6000 Schritte breite Sandbank, die auf der Norderſpitze das Norder-Wadt genannt wird.

30. Von dieſer langen Küſtenbank eine halbe und vom Ufer 1 Meile entfernt, liegen längs der Nordküſte 5 Inſeln, zwiſchen welchen unter ſich und dem Küſtenſande ſchmale

ſchmale einige 1000 Schritte breite Durchfahrten ſind, da ſie ſelbſt mit Sande eingefaſſet werden.

31. Auf jeder dieſer Inſeln liegt ein Kirchdorf, das den Nahmen der Inſel führt, welche von Oſten nach Weſten zu heißen: Spikerog; Langerog, Eſſens gegenüber; Baltrum, Dornum gegenüber; Norderney, Weſtorp gegenüber, und Juiſt, Norden gegenüber, aber drey Meilen von dieſer Stadt und 2 Meilen weſtlich von der Küſte entfernt, nach welcher zu eine große 1 und eine viertel Meile breite und von Nord nach Süd drittehalb Meile lange Sandbank von der Inſel öſtlich austritt.

32. Das freye Waſſer, welches ſich zwiſchen dem Sande der Inſeln und dem der Küſte befindet, heißt die Harle, und von hieraus müßten die Landungen geſchehen, welche aber unmöglich werden, wenn auf den Oſt- und Weſtenden der Inſeln gute Forts mit ſtark beſetzten Batterien liegen; denn dieſe ſind im Stande die Mitte des Fahrwaſſers zwiſchen den Inſeln zu beſtreichen, auf welchem überdem keine ſehr große Kriegsſchiffe bis gegen die Küſte fortkommen können. Zur vordern Befeſtigung der Nordküſte wären alſo, wenn man die Inſel Wunnerog mitrechnet, und Juiſt wegläßt, 10 Inſelforts nöthig, die etwa 5000 Mann und 1500 Kanonen erforderten.

33. Die Stadt Norden liegt 1 Meile öſtlich vom Norderwadt auf dem feſten Lande an einem ſpitz hereingehenden, aber an den Küſten mit Sande angefüllten Meerbuſen de Ley genannt, auf dem feſten Lande. Sie iſt die älteſte Oſtfrieſiſche Stadt. Sie iſt zwar ganz offen, aber ziemlich groß und nahrhaft.

34. Da ſie einen guten Hafen beſitzt, auch die Deckung des linken Flügels eines Heers geben muß, das einer feindlichen auf der Nordküſte vorgenommenen Landung widerſtehen ſoll, der Feind auch nicht ohne Eroberung von Norden von der daſigen Landſpitze in's Innere vorrücken

rücken kann, endlich von Norden aus die Hauptſtraßen nach Emden, Oldenburg und Jever laufen; — ſo iſt die Stadt Norden in allem Betrachte ein ſehr wichtiger Ort für den Schutz von Oſtfriesland und des ganzen rechten Flügels der Weſtphäliſchen Fronte.

35. Die Stadt Norden liegt nordweſtlich 3 Meilen von Aurich, das ſich mitten im Lande befindet, entfernt. Zwiſchen dieſen beyden Städten befindet ſich aber, eine halbe Meile öſtlich vom Ufer der Ley, 1 Meile ſüdlich von Norden und 2 Meilen weſtlich von Aurich, der Flecken Marienhave, durch welchen die Straße von Norden nach Emden führt.

36. Marienhave lag ehedem dicht am Meerbuſen ſelbſt, das Land iſt aber immer mehr angeſchlemmt und verdickt. Es iſt ein völlig offener Flecken, um den rundum eine ganze Kette von Bauerſchaften, 1 Meile nordöſtlich die Landſeen auf der Haide, 1 Meile ſüdlich das Wibelsbuermeer, eine viertel Meile nördlich am Wege nach Norden das K. D. Oſteek liegen.

§. 99.

Fortſetzung.

37. Eine halbe Meile ſüdlich von Marienhave liegt das K. D. Sigelſum nahe am öſtlichen Ufer eines kleinen Bachs, der aus einem nahen kleinen Landſee kommt.

38. Etwa 4000 Schritte ſüdöſtlich von hier liegt das K. D. Engerhave am weſtlichen Ufer eines Bachs, eine viertel Meile von hier ſüdlich iſt das K. D. Wibelsbuer zwiſchen Bächen und nahe an dem davon benannten Landſee gelegen, an deſſen öſtlichem Ufer 4000 Schritte ſüdlich von Wibelsbuer das K. D. Bederaspel, von da eine viertel Meile ſüdöſtlich an einem Bache und kleinen Landſee das K. D. Förlitz, eine hal-

halbe Meile nordöſtlich von hier das K. D. Harſtede, und eine viertel Meile ſüdweſtlich von Förlitz das K. D. Südwolde am öſtlichen Ufer des Wibelsbuermeers liegt.

39. Eine Meile weſtlich von Wibelsbuer liegt das Dorf Grimerſum, nahe an der ſüdöſtlichen Ecke der Leyebucht; an deren ſüdlichem Ufer drey viertel Meile weſtlich von Grimerſum der Flecken Groetſyhl nahe auf der Küſte, die ſich von da wieder ſüdlich nach der Mündung der Ems hinein biegt. Dieſer Flecken iſt offen, hat ein Schloß und iſt wegen der Ecke der Leyebucht wichtig, da der Feind dieſen Ort nothwendig haben muß, wenn er gegen Emden vordringen will.

40. Zwey Meilen ſüdlich von Groetſyhl wendet ſich das Ufer unweit dem K. D. Riſum und Groetsweer, die an der Küſte liegen, wieder öſtlich, und hilft den Dollard und die öſtliche Wand des Emsbettes bilden.

41. Auf dieſem Ufer liegt nun 2 Meilen ſüdöſtlich von Groetſyhl, 1 Meile ſüdlich vom Wibelsbuermeer, 3 Meilen ſüdweſtlich von Aurich, die Hauptſtadt Emden dicht auf dem öſtlichen Ufer und am Ausfluſſe der Ems.

42. Emden iſt groß, beſteht aus drey Theilen, und hat einen ſtarken Handel. Sie iſt befeſtigt, beſitzt einen ſehr guten Hafen, und liegt in der Mitte der weſtlichen Grenze von Oſtfriesland.

43. Die Bucht, welche hier öſtlich der Dollard macht, iſt faſt mit Sande zugeſchlemmt, durch welchen aber ein breiter Kanal aus dem Fahrwaſſer bis dicht an die Stadt führt, auf dem alſo die Schiffe nahe an dieſelbe kommen können. Dieſer Kanal heißt der Delf, und ſüdlich an ihm liegt die Inſel und das K. D. Neſſe, welche einen Kanonenſchuß ſüdlich von der Stadt entfernt, und aus dem Sande entſtanden iſt.

34. Die

44. Die Stadt iſt in einer Weite von einer halben Meile rundum mit vielen großen Dörfern, kleinen Landſeen und Bächen umgeben, ſo daß die feindliche Annäherung durch Benützung dieſer Terraingegenſtände ſehr erſchwert werden kann. Auf der von Emden anderthalb Meile weſtlich entfernten Landſpitze beym Dorfe Bottesweer, iſt bey der daſigen Knocke eine Fähre nach der Küſte von Gröningen.

45. Uebrigens iſt Emden nicht allein wegen ſeiner Größe, ſeiner Wohlhabenheit und zur Bewahrung des Hafens, ſondern auch deswegen wichtig, weil der bey Norden oder Groetſyhl vielleicht gelandete Feind nicht eher, als nach Eroberung von Emden gegen Oldenburg oder an der Ems hinauf, vordringen kann.

46. Zwiſchen Emden und Aurich iſt das Land ganz Ebene, aber mit mehrern K. D. und vielen Bauerſchaften an den Straßen hinunter beſetzt. Die Stadt Aurich ſelbſt liegt am weſtlichen Ufer des Bachs, der bey Emden in den Dollard fällt. Sie iſt ganz mit Gehölzen umgeben, von der Stadt Norden ſüdöſtlich 3 Meilen, von Eſſens ſüdlich 3 Meilen, vom Wyſedermeer nordweſtlich 1 und drey viertel Meile, und vom Wibelsbuermeer nordöſtlich 1 und drey drittel Meile entfernt.

47. Aurich ſollte eigentlich, wegen ſeiner Lage im Mittelpunkte von Oſtfriesland, die Hauptſtadt dieſer Provinz ſeyn. Von dieſem Punkte laufen gleichſam wie Strahlen alle Hauptſtraßen gegen die wichtigſten Punkte der Küſte ſowohl, als gegen das Innere des Landes nach Südoſt und Süden aus, und kein auf der Nordküſte gelandeter Feind kann gegen Oldenburg und Niedermünſter vorrücken, ohne ſie erobert zu haben.

48. Auf der ſüdweſtlichen Ecke der Stadt liegt das mit Wall und Graben befeſtigte Schloß, welches hier als ein feſter Ort, der vortheilhaften Lage der Stadt wegen, nicht undienlich ſeyn würde. Uebrigens iſt der Ort

blos

blos mit einer Mauer umgeben. Die Benutzung der umliegenden Waldungen und öſtlich liegenden Landſeen, kann indeſſen die Annäherung ſehr erſchweren, und verſtattet eine feſte Vertheidigungslinie zwiſchen hier und Emden gegen Norden, oder auch gegen Oldenburg und Niedermünſter zu nehmen.

49. Von Aurich gegen Oſten erſtreckt ſich die große Haide, auf der die verſchiedenen Landſeen und einige Gehölze ſich befinden. Auf dieſer Haide, 3 Meilen öſtlich von Aurich, liegt an der Straße nach Neuſtadt das große K. D. Reepsholt, und drey viertel Meile ſüdlich von hier, auf der ſüdlichen Seite des aus dem Wyſedermeer kommenden Baches, liegt das Städtchen Friedeburg auf einer Ebene, die öſtlich die K. D. Ezzel und Horſten, ſüdlich das K. D. Markus und den Weſterſtedermoor und weſtlich die Straße nach Aurich, Holz und Wyſedermeer liegen hat.

50. Friedeburg liegt drey viertel Meilen weſtlich von der Oldenburgiſchen Grenze, anderthalb Meile vom Flecken Neuſtadt und 2 Meilen von Brack. Von Neuſtadt und Friedeburg führen zwey Straßen aus Nordweſt ins Oldenburgiſche, und vereinigen ſich beym Dorfe Bockhorn nahe an einem großen Holze 2 Meilen ſüdöſtlich von Friedeburg, von welchem Orte die Straße über den Weſterſtedermoor geht.

51. Da nun dieſer Poſten mit Neuſtadt den rechten Flügel eines Heers ſichern muß, das hinter den Landſeen von Aurich und Emden eine Fronte gegen Norden nehmen will, ſo wird er auch in dieſem Betrachte, ſo wie in Rückſicht der Deckung von Oſtfriesland gegen Oſten, wichtig. Friedeburg war übrigens ſonſt eine Feſtung, die aber, ſo wie das Schloß, geſchleift iſt.

52. Südlich von Friedeburg anderthalb Meile entfernt, führt die Straße von Aurich nach Oldenburg über den Weſterſtedermoor. Dieſer Moorpaß iſt wichtig, denn er deckt Oldenburg gegen Weſten, und

Oſtfriesland gegen Oſten. Eine halbe Meile weſtlich vor ihm liegt das große K. D. Remmels, wo ſich die Straßen von Aurich, Leer und Detern vereinigen.

53. An der Straße nach dem von hier viertﾠhalb Meile entfernten Aurich, liegt 1 Meile von dieſer Stadt das K. D. Oldendorp, und nördlich dabey der davon benannte Landſee. Weiter weſtlicher die K. D. Holtorp und Wenen. Da nun in dieſer Gegend viel Holz iſt, ſo kann ſich hier ein Corps leichter Truppen ſehr gut zur Vertheidigung des ſüdlichern Oſtfrieslandes ſetzen.

§. 100.

Fortſetzung.

54. Die holzigte Haide zwiſchen Aurich, Friedeburg, dem Weſterſtedermoor, der Leda und Ems iſt nun, meiſtens zwiſchen den Gehölzen, mit mehrern anſehnlichen K. D. und vielen einzeln liegenden Bauerſchaften beſetzt. Die wichtigſten darunter in Rückſicht der Größe und Landesdeckung liegen an der Ems und Leda, und ſind folgende.

55. Von Emden anderthalb Meile ſüdöſtlich, von Aurich 2 und drey viertel Meile ſüdlich, von Remmels 4 Meilen weſtlich entfernt liegt auf dem öſtlichen Emsufer, der Flecken Olderſum. Durch ihn geht die von Emden über Leer an der Ems hinauf führende Straße, welche ſich auch hier mit einer nördlich nach Aurich, und öſtlich nach Remmels führenden verbindet. Olderſum iſt mit Bauerſchaften, und in Stunden weiter Entfernung mit Gräben und kleinen Landſeen umgeben.

56. Von hier kann ſchon das weſtliche Emsufer beſtrichen werden; ohne ſeine Eroberung kann alſo der an der Ems vordringen wollende Feind, dieſen Fluß, wenn er auch Emden beſitzt, nicht zum Transport nutzen.

57. Von

Einſchaltung
zwiſchen
Seite 290 und 291
des
zweiten Bandes.

Durch einen unglücklichen Zufall iſt das Manuſcript von §. 101. bis §. 115. des zweiten Bandes verloren gegangen. Dieſer Fehler wurde zu ſpät nach Vollendung des Drucks bemerkt, als daß man ihm abhelfen konnte. Dieſerhalb bittet man den geneigten Leſer, die Nachlieferung dieſer hier folgenden 15 Paragraphen gütigſt zu verzeihen, ſie zwiſchen Seite 290 und 291 des zweiten Bandes einzuſchalten, und dies Blatt wegzuſchneiden.

§. 101.

II. Beobachtungen und Anordnungen während des Gefechts. A Allgemeine Beobachtungen.

1. Wir wiſſen, daß im Kriege keine Unternehmung von wichtigern Folgen iſt, als eine Schlacht, denn der Ausgang derſelben entſcheidet zuweilen den Fall oder den Wachsthum eines ganzen Reichs. Hier kann der Feldherr ſeine Talente im ſchönſten Glanze zeigen, auch erfodert die Wichtigkeit der Sache eine Gegenwart und Standhaftigkeit des Geiſtes, ohne die ſelbſt der größte General ſich kein großes Glück verſprechen kann.

2. Diejenigen Dinge, welche vorzüglich den Sieg herbeyführen, ſind:

a. Die Lage der Terraingegenſtände gehörig zu benutzen.

b. Den Truppen eine ſolche Schlachtordnung zu geben, daß ſie den größten Nachdruck gebrauchen können.

c. Das Gefecht ſtets mit überlegener Macht zu führen.

d. Eine tapferere Armee zu beſitzen.

e. Mehrere Kenntniß der Wiſſenſchaft als der Feind, um das, was vielleicht noch an den vorigen Punkten fehlt, dadurch zu erſetzen, und dem Laufe des Gefechts die vortheilhafteſte Leitung geben zu können.

3. Da alſo die Schlachten vorzüglich mehr durch entſchloſſenen Muth als durch Gewalt gewonnen werden, ſo ſind die Anſtalten dazu mit unendlicher Sorgfalt zu machen, und keine Vorſicht, ſie mag noch ſo klein ſeyn, darf der Feldherr ungenutzt laſſen, wenn ſie den Sieg mehr zu verſichern im Stande iſt.

4. Die Beobachtungen während der Schlacht, die beiden Theilen gemein ſind, gründen ſich auf die allgemeinen Eigenſchaften der fechtenden Körper, und ſie ſind daher vorzüglich folgende:

a. Daß man das Schlachtfeld mit allen ſeinen Vortheilen und Nachtheilen genau kenne, und ſtets vor Augen behalte, wozu ein Plan deſſelben unentbehrlich wird.

b. Daß die vorgeſchriebene Schlachtordnung genau beobachtet, aber in ſolchen Augenblicken ſchnell, doch mit Ordnung, und nachdem es die verſchiedenen Hauptanführer wiſſen, verändert wird, wenn es die Benutzung eines günſtigen Augenblicks erheiſcht.

c. Daß die Artillerie und überhaupt auch die andern beiden Waffen ſtets ſolche Gegenden betreten, wo man die größtmöglichſte Wirkung von ihnen erwarten kann; indem ſie ſich eine wechſelſeitige kräftige Unterſtützung ertheilen.

d. Daß die Flügel, ſie mögen ſtehen bleiben oder vorrücken, entweder durch die vortheilhafte Benutzung des Terrains, gewiſſer angelegter Befeſtigungen, oder durch eine innere kraftvolle Anordnung des Heers, eine ſtete Deckung genießen.

e. Daß die Führung des Gefechts und die Benutzung des Terrains ſtets mit der Rückſicht auf die plötzliche Umgehung der feindlichen Flanke geſchehe, indem man die Stellen ſchnell entdeckt, wo die Streitkraft geſchwächt werden kann, um damit anderwärts einen deſto entſcheidendern Effekt zu erhalten.

f. Daß

f. Daß dem Heere beim Vorrücken gegen den Feind, durch verſchiedene Halte an vortheilhaften Orten, der Gebrauch der Wurfwaffen nicht verſagt, und ihm auch wider einige Erholung ertheilt wird.

g. Daß man den Feind noch vor oder während ſeiner Formirung, aber dabei ſtets mit einer ſolchen überlegenen Macht angreife, die uns den Sieg gewiß macht.

5. Daß die Beobachtung aller dieſer Punkte höchſt wichtig iſt, läßt ſich leicht ſchon aus dem Vorigen erweiſen, ihre Wichtigkeit wird aber noch mehr aus der *gleich* nothwendigen Beobachtung der folgenden Sätze erhellen. — Der Feldherr muß ſich bei einem Gefecht nicht zu leicht in Gefahr geben, denn durch ſeinen Verluſt wird der Körper des Heers enthauptet. Iſt der Plan zur Schlacht gut entworfen, und die erwähnten Mittel zum Siege in ſeinen Händen, ſo hat er auch ſelten eine große Gefahr zu befürchten.

6. Der gewöhnlichſte Ort des kommandirenden Offiziers iſt vor der Mitte des zweitens Treffens, ſo viel wie möglich auf irgend einem erhabenen Orte, damit er alles gehörig überſehen und die Nothwendigkeit der verſchiedenen Befehle gleich ſelbſt entdecken kann. Ein ſolcher Offizier würde übrigens die Pflichten ſeiner Charge ſchlecht erfüllen, wenn er weiter nichts thäte, als ſich um die geringfügigern Sachen zu bekümmern, deren Ausführung ſeinen Untergebenen übertragen iſt, und darüber die Leitung des Ganzen vergäße, welches nothwendig geſchehen müßte.

7. Er muß im Gegentheil ſtets gelaſſen, heiter und bei der größten Gegenwart des Geiſtes bleiben,

alles genau beobachten, ſeine Befehle beſtimmt, deutlich und kurz geben, und fortdauernd ſich zu der Erſcheinung eines günſtigen Augenblicks vorbereiten, deſſen plötzliche Benutzung dem Feinde einen entſcheidenden Streich beibringen, und den Sieg herbeirufen kann.

8. Iſt jedem Unterbefehlshaber ſeine Stelle angewieſen, ſo darf ſich keiner von ſeinem Platze, der ſtets vor der Fronte der unter ihm ſtehenden Truppen iſt, nach einer andern Gegend des Schlachtfeldes begeben; denn dadurch würden oft Theile der Schlachtordnung in Augenblicken ohne Anführer, ohne planmäßige Benutzung bleiben, wo die Gefahr mit jeder Minute wächſt; und die Unordnung eine unfehlbare Niederlage zur Folge haben.

9. Der Feldherr ſelbſt kann nicht aller Orten ſeyn, ſondern nachdem er jeden der zunächſt unter ihn ſtehenden Offiziere ſeinen Plan, die Anordnungen des Heers erklärt hat, ſo muß er ihnen die vortheilhafteſte Ausführung überlaſſen, und er kann dann weiter keinen Antheil an dem Gefechte nehmen, als an dem Orte, wo er ſich gerade befindet, und wo er gewiſſermaaßen nun ſelbſt als Unterbefehlshaber handlen muß.

10. Wie iſt alſo ein ſolcher Feldherr zu bedauern, der Generale unter ſich hat, die keine andere Verdienſte haben, als die empfangenen Ordres nach dem Buchſtaben auszuführen, und nicht zu beurtheilen wiſſen, ob der Befehl, der vor einer Stunde zweckmäßig war, vielleicht jetzt ſchädlich bei der Ausführung iſt. Können dieſe Herrn den Sinn des Befehls nicht nach den Umſtänden abändern, welches eine ihrer nothwendigſten Kenntniſſe ſeyn ſollte, ſo verdienen

ſie

ſie auch die ganze Schande einer aus ſolcher Unwiſſenheit nothwendig erfolgenden Niederlage zu tragen.

§. 102.

11. Da man der Herzhaftigkeit der ungebildeten Menſchen, die nur gar zu leicht durch irgend einen unvorhergeſehenen Zufall verſchwinden kann, auf alle Weiſe unterſtützen muß; ſo darf man die Truppen in der Hitze des Gefechts nie rechtsumkehrt machen laſſen; die meiſten Leute verſtehen die dadurch vielleicht bezweckte Abſicht unrecht, ſehen den Befehl als eine Erlaubniß zur Flucht an, und ſind alſo dann äußerſt ſchwer wieder zum Stehen und Frontmachen zu bringen. Fortſetzung.

12. Aus dem nämlichen Grunde iſt überhaupt auch eine jede Bewegung in Gegenwart des Feindes ſehr gefährlich. Iſt ſie dennoch nöthig, ſo muß ſie ſo viel als möglich mit ganzer Bataillonsfronte, oder durch ſchon in Kolonnen formirte Bataillons, und mit der größten Ordnung geſchehen. — Sollte ſich die ganze erſte Linie oder doch ein großer Theil davon in Bewegung ſetzen, ſo muß die zweite Linie in der gehörigen Weite den vorhergehenden Truppen zur Unterſtützung folgen.

13. Die Generale der Reuterei müſſen vorzüglich auf alle Bewegungen beſonders aufmerkſam ſeyn, um die kleinſte Gelegenheit zu benutzen, die ſich zu einem vortheilhaften Choc darbietet. Oft hängt der Sieg von den erſten Vortheilen in der Schlacht ab, keine Waffe kann ſie aber, wenn das Terrain günſtig iſt, ſo entſcheidend benutzen, als die Reuterei. Da alſo hier die Befehlshaber der Reuterei faſt ganz nach ih-

rem eigenen Sinn handlen müſſen, und daher jetzt oft die wichtigſten Unterbefehlshaber werden, ſo muß man zu dieſen Poſten Männer wählen, deren Geiſt, Erfahrung oder Talente einen zweckmäßigen Gebrauch der ihnen anvertraueten Streitkräfte erwarten laſſen.

14. Wird man während der Schlacht gewahr, daß der Feind ſich vielleicht auf irgend ein günſtiges Terrain verlaſſend, einen wichtigen Punkt ſeiner Schlachtordnung ſchwächt, um einen andern zu verſtärken, ſo muß dies dem Feldherrn ſogleich gemeldet werden. Iſt er aber zu entfernt, als daß ſeine Ordre zur Benutzung der feindlichen Schwächung früh genug käme, ſo iſt es die Pflicht des in dieſer Gegend kommandirenden Generals, durch einen ſchleunigen überlegenen Angriff, oder durch ſonſtige Mittel, die ſich darbietende günſtige Gelegenheit zur Erhaltung des Siegs zu benutzen.

15. Gerathen Truppen in Unordnung, ſo müſſen ihre Offiziere ihnen Muth einſprechen, und ſelbſt ſtets ein aufgeheitertes Geſicht zeigen; denn ihr gutes Beiſpiel, ihr Zuſpruch, ihre Anfeurung zum Streit thut ungleich mehr zur Wiederherſtellung der Ordnung, als die hier ohnmächtige Anwendung der Gewalt.

16. Werden einige Bataillone aus der erſten Linie zurück getrieben, ſo müſſen die dahinter ſtehenden der zweiten Linie nicht erſt Befehl zum Vorrücken erwarten, ſondern dies gleich von ſelbſt thun, die geſchlagenen Haufen unterſtützen, und die durch ihren Rückzug in der Fronte entſtandene Lücke ſogleich füllen, während ſich die retirirenden Bataillons hinter der Linie wieder formiren.

17. Iſt das Gefecht an einem Ortee ſehr hartnäckig, der Sieg daſelbſt zweifelhaft, und der Verluſt des daſigen Terrains von wichtigen Folgen für den Gang der Schlacht; ſo muß ſich der Feldherr ſelbſt an dieſen Ort hinbegeben, die Truppen durch andere verſtärken, und ſie durch ſein Beiſpiel, ſeine Reden zur Tapferkeit und zum Siege anfeuren.

18. Die Artillerie muß ſtets, wenn es das Terrain erlaubt, mit der erſten Linie zugleich, in eben der Ordnung als ſie im Anfange längſt derſelben vertheilt iſt, die auszuführenden Bewegungen machen, und dabei immer die erhabenſten Orte ſuchen, damit die Truppen nie ihres Beyſtandes beraubt werden.

19. Entſcheidet ſich an einem Theile der Schlachtordnung der Sieg, ſo müſſen die ſiegenden Truppen die flüchtigen nicht unbedachtſam verfolgen, ſondern ihnen nur einen Theil nachſchicken, während der Reſt nach andern Punkten eilt, wo der Feind noch Stand hält, wenn nämlich der zu verlaſſende Platz weiter keine Deckung bedarf.

20. Der Feldherr muß nie zugeben, daß ſich die Truppen während des Gefechts mit zu vielen Gefangenen beſchweren, oder über die auf der Wahlſtatt liegende Beute herwerfen, bis man des Siegs gewiß, und ein plötzlicher erneuerter Anfall des Feindes nicht mehr zu fürchten iſt.

21. Wenn ein Theil des Heers einen Vortheil erhalten hat, und ein anderer wäre geſchlagen, welcher Fall leicht eintreten kann; ſo muß der Feldherr genau erwägen, ob der eigene oder der feindliche Vortheil in ſeinen Folgen für die beiderſeitigen Heere größer iſt.

Sollte der Feind hierbei den größten Vortheil haben, ſo muß der Feldherr nicht eher die ſiegenden Truppen ſchwächen oder nach einem andern Poſten ſchicken, als bis die gegenüber ſtehenden Truppen des Feindes ſo vollkommen geſchlagen ſind, daß nichts mehr daſelbſt zu befürchten iſt.

22. Iſt daher die Verſtärkung eines Theils der Fronte nöthig, ſo muß ſie von der Reſerve geſchehen. Sieht nun aber der Feldherr, daß ein Theil ſeines Heers einen größern Verluſt erlitten hat, als der Feind, ſo muß er nun nicht mehr einen einzigen Augenblick anſtehen, ſo viel Truppen als möglich von dem Poſten zurück zu ziehn, wo unſer Heer geſiegt hat, um damit die leidenden Theile zu verſtärken. Vorzüglich iſt es nothwendig hier Geiſtesgegenwart zu behalten, oft kann man dem Feind einen plötzlichen Schreck einjagen, wenn der ſiegende Theil zuerſt Victoria ſchreit und in die Trompete ſtoßen läßt.

23. So lange als nur noch die geringſte Hoffnung zum Siege da iſt, müſſen die Generale die geſchlagenen Truppen wieder ſammeln, gegen den Feind führen, und durch zweckmäßige Benutzung der kleinſten Fehler, die der Feind begeht, dem Gange des Gefechts eine ſolche Wendung zu geben ſuchen, daß man endlich da der angreifendere Theil wird, wo man ſich anfänglich nur zu vertheidigen genöthigt war.

24. Iſt man in einer Schlacht der Schwächere an Truppen, ſo muß man alle Kräfte zuſammen nehmen, um die Schlacht geſchwind zu endigen. Denn dauert ſie lange, ſo werden die Streitkräfte, der Terrainvortheile ungeachtet, doch zuletzt bis aufs äußerſte geſchwächt werden, da der Feind ſtets die ermatteten

Trup-

Truppen durch friſche erſetzen kann. Hingegen muß man das Gefecht ſtets zu verlängern ſuchen, wenn unſer Heer das ſtärkere iſt.

§. 103.

B. Beobachtungen des angreifenden Theils. a. Allgemeine Beobachtungen deſſelben. Aufmarſch, Angriffsregeln der Infanterie überhaupt.

1. Wenn nun der Angreifer alle Anſtalten zur Schlacht getroffen, und vorher ſein Lager ſo nahe als möglich an den anzugreifenden Feind herangerückt hat, ſo bricht das Heer in ſo vielen Kolonnen als nur möglich iſt auf, um die Bewegung auf das ſchnellſte zu endigen, und rückt ſo gegen den Feind heran.

2. Die hier zu befolgende Marſchordnung muß nun nicht allein auf das vortheilhafteſte zur eigenen unmittelbaren Sicherheit, ſondern auch vorzüglich ſo eingerichtet ſeyn, daß die darauf zu nehmende Schlachtordnung ſich am leichteſten und ſicherſten daraus entwickeln läßt. Hierbei iſt es daher nöthig, daß die Generale die ſtrengſte Ordnung in den Kolonnen beobachten, und ſtets die Teten derſelben in gleicher Höhe, ſo wie die nach ihrer Stärke und dem Terrain beſtimmte Entfernung dazwiſchen, zu halten ſich bemühen. — Die Beobachtung dieſer Regel iſt um ſo unentbehrlicher, da bei der Nähe des Feindes alle Augenblicke der Aufmarſch des Heers nöthig werden kann, der doch ohne Ordnung vollführt, ſogleich den Sieg von ſich ſtoßen muß.

3. Dieſe Ordnung des Heers muß ſo groß ſeyn, daß es dem Feinde nicht einfallen kann, ſeinen Poſten zu verlaſſen, und daſſelbe noch vor der Formirung anzugreifen. Je leichter, kürzer und ungekünſtelter daher die Bewegungen ſind, welche vor dem Feinde gemacht werden, je beſſer ſind ſie. — Der Aufmarſch

des Heers ſelbſt geſchieht nun, ſobald es auf dem dazu beſtimmten Terrain angekommen iſt, gewöhnlich durch das Deployement.

4. Die Gegend zu dieſem Aufmarſche muß nicht zu weit vom Feinde liegen, damit die Armee im Marſche zum Angriff ihre Ordnung nicht wieder zu brechen brauche, oder zu ſehr ermattet werde. Indeſſen darf dieſe Bewegung auch nicht zu nahe am Feinde geſchehen, damit ſeine Artillerie nicht gleich anfänglich eine ſolche Unordnung unter den Truppen anrichte, die vielleicht gar eine entſcheidende Niederlage nach ſich zieht.

5. Erwartet uns der Feind nicht in einem Poſten, ſondern rückt mit ſeinem Heere auch entgegen, ſo kommt es hier vorzüglich darauf an, der erſte zu ſeyn, der den Aufmarſch beendigt. Die Schnelligkeit, und eine unvermuthete Wendung dieſer Bewegung, die plötzlich die Hauptſtärke des Heers dahin bringt, wo ſie der Feind nicht erwartete, iſt der glänzendſte und wenig koſtbarſte Weg, den Sieg mit entſcheidenden Vortheilen zu erreichen.

6. Die Artillerie fährt nun an in Stellen, wo es der Entwurf zur Attake erfodert, die Infanterie formirt ſich dahinter, wo es möglich ſo, daß der Feind durch Terraingegenſtände verhindert, oder von Kavallerie-Manövers getäuſcht, nicht gleich die Anordnung der Schlachtordnung aus der Ferne entdecke, und vielleicht noch irgend einige Anſtalten dagegen treffen könne.

7. Die ganze gefahrvolle Bewegung des Aufmarſches, wird durch die vorläufige Beſetzung eines

eines vortheilhaften Poſtens von der Avantgarde, den vor derſelben herumſchwärmenden leichten Truppen und der ſie unterſtützenden reitenden Artillerie, noch mehr verborgen und gedeckt. Dieſe Korps formiren um das ganze Terrain, wo das Heer aufmarſchiren ſoll, eine zerſtreute Linie von auflauernden, vorprallenden und den Feind durch unabläſſiges Feuern ſtets beunruhigenden Trupps, hinter welcher alle Bewegungen des Hauptheers gedeckt, ja oft dem Feinde ganz entzogen ſind.

8. Wählt man daher dieſe Gegend zum gedroheten Angriff in einem etwas durchſchnittenem Terrain, das die Fechtart der leichten Truppen noch mehr begünſtigt, das Geheimniß der plötzlich vom Hauptkorps dahinter unternommenen Bewegung vergrößert, und die Aufſtellung irgend einiges zur Unterſtützung und zur Deckung des Rückzugs der leichten Trupps vortheilhafter Poſten, erlaubt; — ſo iſt es ſehr leicht und höchſt vortheilhaft durch die Marſchrichtung des Heers nach dieſer Gegend, und durch das ſtete Harzeliren der auf ſolche Art geſicherten leichten Korps, den Feind ſo lange in ſteter Aufmerkſamkeit gegen dieſe Seite zu erhalten, bis die Armee unterdeſſen plötzlich eine verſteckte Bewegung gegen die feindliche Flanke ausgeführt, hier mit Uebermacht aufmarſchirt iſt, und nun durch einen plötzlichen überraſchenden Anfall mit einem Schlage den glänzendſten Sieng entſcheiden kann.

9. Dies ganze Manöver erfodert wenig reine Taktik der es ausführenden Kolonnen, hingegen entſchloſſene Truppen, gut bediente Artillerie, eine vortrefliche Reuterei, und ſtarke leichte Korps. Es wird um ſo eher gelingen, wenn der Feind uns in einer feſten Poſition erwartet. Denn wenn er auch einzelne Hau=

Haufen zur Vertreibung der auf ſeiner Front herum⸗ſchwärmenden leichten Truppen, und zur Unterſuchung der dadurch verſteckten Bewegungen abſendet, ſo darf er doch nie einen anſehnlichen Theil ſeines Heers hier⸗zu gebrauchen, um die Vortheile der Stellung, die ihm den Sieg geben ſoll, nicht ſelbſt zu verſcherzen; und alle kleine Haufen rennen in einen gewiſſen Unter⸗gang, wenn wir es verſtehen, bei ihrem Anfall durch die leichten Truppen eine ſie umklammernde Stellung annehmen zu laſſen.

10. Iſt die Armee aufmarſchirt, ſo iſt es gut, wenn die Leute kurz vorher, ehe man das Signal zur Attaque giebt, einige Gläſer Wein oder Brantewein erhalten, weil dies Getränk, wenn es mäßig genoſ⸗ſen wird, das Blut anfeuert, dem Körper Kräfte giebt und die Furcht vertreibt. Hat der Feldherr ſo viel Zeit, daß er nach dem Aufmarſche noch einmal an der Front hinunter reiten, und dem Heere Muth ein⸗ſprechen kann, ſo muß er es nie unterlaſſen, da dies jetzt gerade die größte Wirkung thun wird.

11. Sollte die erſte Linie, indem ſie an den Feind geht, keine Intervallen haben, und es entſtände hier oder da ein zu ſtarkes Drängen, ſo muß man dem näheſten Bataillon oder Esquadron Halt machen, und ſich hinter die Linie ſetzen laſſen, damit ſich die andern gehörig öffnen können. So rückt nun die ganze Linie oder der Theil derſelben, der den erſten Anfall thun ſoll, nach der beſtimmten Art des Angriffs vor⸗wärts, entweder unter dem Feuern, der auf vortheil⸗hafte Höhen zur Seite placirten Artillerie, oder nach⸗dem dieſe bereits die erwartete Würkung gethan hat; wobei man vorzüglich dahin ſehen muß, die Linie nicht zu brechen.

12. Wenn die Artillerie gut kommandirt, wohl bedient und geſchickt nach den Vortheilen des Terrains und den zu erlangenden Zwecken eingetheilt iſt, ſo kann ſie äußerſt viel zum Siege beitragen; nur muß ſie ſtets eine hinlängliche Unterſtützung hinter ſich und gute Flankendeckung beſitzen, ſonſt kann eine ſchnelle Bewegung der feindlichen Reuterei, ihren Gebrauch uns auf einmal entreißen.

13. Das Terrain und die Umſtände beſtimmen nun, ob die Attaque zuerſt mit Infanterie, Kavallerie oder mit beiden zugleich geſchehen ſoll, ob ein Gewehr ſeines gleichen, oder ein anderes zum Weichen zwingen muß. Welches nun aber auch nöthig wird, das muß von den Truppen entſchloſſen ausgeführt werden.

14. Greift Infanterie und Kavallerie zugleich an, ſo befindet ſich entweder die eine Truppengattung neben, oder hinter der andern. Im erſten Fall weiß man, daß ſobald die Reuterei angreift, ſie gezwungen iſt, die Flanke der Infanterie zu verlaſſen. Wenn alſo dieſe nicht ſchon durch die gute innere Anordnung des Infanteriekorps geſichert wird, ſo iſt dies Korps ohne Zweifel bei einer Niederlage ihrer Reuterei verloren. Befindet ſich eine Waffe hinter der andern, ſo muß die Reuterei angewieſen ſeyn, bei ihren Bewegungen um die Flügel der Infanterie wegzuſprengen, oder ſich zu theilen, wenn ſie die Infanterie durchlaſſen ſoll.

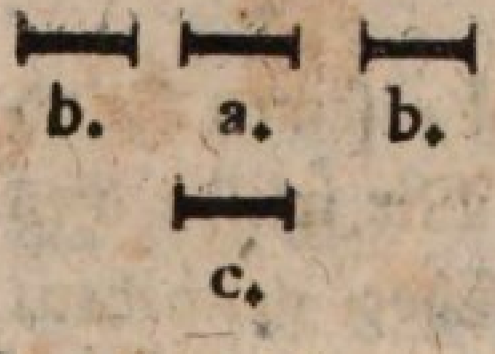
15. Der Zweck des Angreifers iſt, ſeinen Feind von dem beſetzten Platze zu verjagen. Wir wiſſen dies kann durchs Feuer oder durch den Choc geſchehen. Es kommt jetzt darauf an, welches iſt das vortheilhafteſte Mittel. — Das Feuer braucht eine längere

Zeit,

Zeit, um die gleich entſcheidende Würkung des Chocs hervorzubringen. Der Feind hat unterdeſſen eben ſo viel Zeit auch ſeine Wurfwaffen würken zu laſſen, vielleicht iſt er gar im Stande eine Uebermacht darin gegen uns aufzuſtellen; wir ſind alſo am Ende gegen einen tapfern Gegner dennoch gezwungen den Choc anzuwenden. — Aus dieſem Grunde iſt es nothwendig dies Mittel gleich zu ergreifen noch ehe der Feind, der, wenn er die Vortheile ſeiner Stellung behalten will, nicht vom Platze weichen darf, die Wurfwaffen hat recht benutzen können.

16. Da nun einmal der Choc als das beſte Angriffsmittel bekannt iſt, ſo muß man auch alles aufbieten um die Weite bis zum Feinde ſo ſchnell und daher mit ſo wenig Verluſt als möglich, zu durchlaufen. Es wäre alſo zweckwidrig, ſich durch Feuern im Marſche aufzuhalten, da überdem dies Feuer von keiner großen Würkung ſeyn kann, und man ſich unterdeſſen dem Feinde zum ſichern Ziele darſtellt.

17. Allein da eine gute Infanterie im Gefecht ſehr gut 5 mal in einer Minute feuern kann, und der Gegner, wenn er mit Infanterie angreift, 3 Minuten braucht, bis er die ganze Feuerlinie durchlaufen hat, ſo erhält er, außer 45 mal ſo viel Schüſſe, als ſeine Front Leute enthält, noch 18000 Schüſſe mehr, wenn die auf den Flügeln des angegriffenen Theils ſtehenden Bataillone ihr Feuer mit gegen ihn richten. —



Denn ſind bb dieſe Bataillons, ſo thun ſie, bis der Feind c nach a kommt 15 Salven. Beſteht jedes Bataillon aus 600 Mann, ſo ſchikken ſie alſo c 1200 × 15 = 18000 Kugeln entgegen. Der Theil a, der eben ſo groß iſt wie c, feuert

feuert auch 15 mal, und da er in 3 Glieder ſteht, ſo ſchickt er c, 45 mal ſo viel Kugeln entgegen, als c Rotten hat. Sind dies 200, ſo erhält c, bis er nach a kommt, 27000 Schüſſe in allen. Die Erfahrung hat bewieſen, daß nur auf nahe Diſtanzen das Feuer ſehr würkſam iſt. Zielen alle, ſo trift

auf 150 Schritt die 2te
= 200 = = 5te
= 300 = = 7te
= 400 = = 15te Kugel in ein

Bataillon. Da aber nicht alle zielen, ſo iſt die Würkung auf große Diſtanzen noch geringer.

18. Ein ſolches Feuer, wo noch nicht einmal das ungleich mörderiſchere Feuer der Artillerie mit in Anſchlag gebracht iſt, halten aber doch ſelbſt die braveſten Truppen nicht aus, ohne den Muth zu verlieren und geſchlagen zu werden. Sie nähern ſich der Gefahr immer mehr, das Pfeiffen der Kugeln wird ſtets fürchterlicher, und ſie, die ſich allen Schüſſen ausgeſetzt ſehen, ohne darauf antworten zu dürfen, werden endlich dem immer ſtärker werdenden Herzklopfen unterliegen und in einer ſchnellen Flucht ihre Rettung ſuchen.

19. Aus dieſem Grunde iſt es unumgänglich nothwendig den Geiſt des Menſchen mit irgend etwas zu beſchäftigen, das ihm den Glauben giebt, auch er ſchade dadurch ſeinem ihn erwartenden Feinde, und das ihm die ſich ſtets mehr nähernde Gefahr vergeſſen, oder wenigſtens nicht ſo lebhaft überſehen und fühlen läßt. Zu einer ſolchen Beſchäftigung iſt nun nichts beſſeres, als während des Vorrückens von Zeit zu Zeit ſelbſt zu feuern.

20. Die Diſpoſition zur Attaque mit einer Infanterielinie iſt alſo folgende. Sie ſetzt ſich mit mäſſigem Schritt in Bewegung um ſtets in guter Ordnung zu bleiben, auf 80 bis 40 Schritt giebt man ein Bataillonfeuer, und ſucht vorzüglich bei dieſem dem Feinde zuvor zu kommen, worauf die Linie mit gefälltem Gewehr und einem ſchnellen Schritt in den Feind einbricht. Nie muß dies mit geladenem Gewehr geſchehen, die Leute feuern dann einzeln, verlaſſen ſich nicht aufs Bajonet, und der Einbruch geht nicht raſch.

21. Vorher ſucht der Angreifer ſo wenig als möglich zu feuern, richtet ſich aber hierin nach der Würkung des feindlichen Feuers. Da wo dieſe anſehnlich wird, giebt man von 30 zu 30 Schritt, und wo ſie geringer iſt, von 60 zu 60 Schritt ein Bataillonsfeuer. Um dem Feinde dabei zuvor zu kommen, ſo kann dies Feuer in der Ebene ſchon auf 250 bis 300 Schritt angehen.

22. Man muß dabei nothwendig mit auf die Artillerie Rückſicht nehmen, die wir bei uns haben, und die der Feind entgegenſetzt. Iſt der Feind darin überlegen, ſo müſſen wir weniger auf das Feuer, als auf einen ſchnellen Vormarſch achten. Beſitzen aber wir die überlegene Artillerie, ſo bewegt ſich die Linie langſamer, um die Vortheile des Geſchützfeuers zur Schwächung des Feindes recht benutzen zu können.

23. Steht die angegriffene feindliche Infanterie auf irgend eine Art durch Terrainvortheile oder Befeſtigungen bedeckt, ſo verdoppelt die angreifende Linie ihre Schritte, und feuert nur zu Zeiten, um den Leuten Unterhaltung zu geben, und ihre Aufmerkſamkeit von der Gefahr abzulenken. Trupps in den Intervallen

vallen und vorgeſchickte Plänkerer feuern alsdann auf 400 Schritt, um den Feind zum frühen Feuer zu verleiten, und ihn darin zu erhalten. Thut man dies nicht, ſo wird ein nahes nun würkſames Feuer uns über den Haufen werfen.

14. Es können verſchiedene Fälle eintreten, wo eine bis auf einige 100 Schritt an den Feind gerückte Infanterie, wegen der beſondern Lage, worin ſie ſich befindet, oder weil unterdeſſen ein anderer Angriff ausgeführt wird, genöthigt iſt ſtehenden Fußes zu fechten. Hier iſt das Bataillonsfeuer nicht mehr ſo vortheilhaft, da wegen der Entfernung nicht ſo leicht Entſcheidung bewürkt werden kann. Das Pelotonfeuer, wo die beiden Pelotons einer Diviſion mit einander abwechſeln, und das eine mit dem Feuern ſo lange wartet, bis das andere geladen hat, iſt hier das beſte, denn es beſchäftigt die Leute, und hält den Feind in Reſpect; nur muß man durch einen Wirbel das Feuer einige Augenblicke unterbrechen, und unterdeſſen die Bataillons mit der Richtung beſchäftigen.

§. 104.

1. Soll man den Feind mit Kavallerie angreifen, ſo iſt es ſehr vortheilhaft, wenn er vorher einige Zeit durch ein kräftiges Artillerie- und Musquetenfeuer geſchwächt, durch das darauf folgende Anprellen der leichten Reuterei beunruhigt und vielleicht ermattet wird. Angriffsregeln der Kavallerie gegen Kavallerie.

2. Die leichte Reuterei muß, wenn ſie mit ſchwerer ins Gefecht kommt, und nicht eine augenblickliche Entſcheidung erfodert wird, ſich in keinen regulairen Angriff einlaſſen; ſondern durch Plänkern, Feuern

 und

und Angreifen mit Trupps im Rücken und in der Flanke, die ſchwere ſo lange necken, bis ſie irgend wo in Unordnung kommt, und ſie alsdann mit dem größten Ungeſtüm anfallen.

3. Jede Esquadron agirt für ſich, hat man nur eine, ſo macht man zwei daraus. Die Plänkerer machen ⅛ der Esquadrons aus. Sie nähern ſich dem Feinde, ſchießen auf ihn, jagen zurück und laden. Die Esquadrons bleiben nur höchſtens 300 Schritte von dem Feinde, und halten ſich, ſowohl wie die Plänkerer, auf ſeinen Flanken.

4. Die Plänkerer vereinigen ſich auf ein gewiſſes Signal, und fallen auf die feindlichen Plänkerer oder Flanken; dies geſchieht beſonders wenn der Feind in ein ſchlechtes Terrain kommt, wo die ſchweren Pferde ſich nicht gut bewegen können, oder auch wenn der Feind in Unordnung bei irgend einer Bewegung geräth, ein Defilee paſſirt und von ſeiner Queue abkommt. Das Signal kann etwa ein Geſchrei ſeyn, das der Offizier anfängt, und von den Leuten wiederholt wird.

5. Jetzt greifen die Esquadrons auf ein Signal der Trompete an, doch nur dann, wenn der Feind durch die Plänkerer würklich in Unordnung gebracht iſt. Nie muß man indeſſen den Feind in einem Defilee oder da angreifen, wo man ihm nicht in die Flanke kommen kann. Denn da könnte er, weil er beſſer als wir geſchloſſen agiren kann, uns über den Haufen werfen.

6. Greift der Feind geſchloſſen an, ſo weicht man dem Angriffe aus; die Diviſionen oder Esquadrons gehen zurück, aber weit aus einander, und die

Plän-

Plänkerer halten ſich auf den Flanken des Feindes. Sobald der Feind Front macht, nähert man ſich ihm wieder wie vorher.

7. Die ſchwere Reuterei, die es mit leichter zu thun bekommt, muß ſtets ſuchen Reihe und Glieder zu erhalten; verliert ſie dieſe, ſo iſt ſie geſchlagen. Sie muß ihre Flanken decken, denn die leichtere kann geſchwinder ausweichen und ſich alſo den Flanken ohne Gefahr nähern. Sie muß ſich nicht zu ſehr aufs Plänkern einlaſſen, ſondern durchs Feuer den Feind entfernen. Nichts iſt für ſie wichtiger, als enge Gegenden zu erreichen, wo ihre Flanken gedeckt ſind. Sie macht allenfalls das Defilee inpraktikabel, und ſchickt die ſchlechten Reuter zur Deckung eines andern Paſſes zurück.

8. Die Stellung der Reuterei zum Gefecht iſt entweder ſo, daß die Esquadronsintervallen 12 bis 24 Schritt, oder die Front einer ganzen Esquadron betragen, wo alsdann die Esquadrons der zweiten Linie den Intervallen der erſten gegenüber bleiben. Endlich kann auch der Angriff Staffelartig geſchehen. Hier iſt jedes Eſchelon eine Brigade, und die Entfernung zwiſchen zweien 200 Schritt.

9. Die erſte Stellung iſt am meiſten in Gebrauch; bei der zweiten bricht die erſte Linie den Feind, und die nun durchſprengende zweite wirft ihn übern Haufen. Die dritte Stellung ſichert vor Gedränge und Unordnung. Bei jeder Attaque mit mehreren Esquadrons iſt es aber nothwendig, denſelben gewiſſe Points de vues zu geben, damit ſie beim Abgang des Chefs die Attaque fortſetzen können.

10. Vor der Attaque müſſen den Esquadronschefs die verſchiedenen Maaßregeln bekannt gemacht werden, die ſie während und nach dem Choc zu beobachten haben, denn in dieſen Augenblicken bleibt ihnen alles überlaſſen. Sie ſelbſt müſſen die Leute zur Tapferkeit aufmuntern, und ihnen ſagen, daß ſie nur durch einen ungeſtümen Anfall den Feind gänzlich über den Haufen werfen können.

11. Hinter jeder Intervalle folgen 12 bis 20 Mann in einem Gliede; ſie werden vor und nach dem Choc als Plänkerer gebraucht, und ſetzen ſich im Gefecht dem Feinde entgegen, der in die Zwiſchenräume eindringen will.

12. Ehe der Choc angeht, läßt der Befehlshaber der Kavallerielinie die Esquadronschefs beider Linien avertiren, damit ſich alles zugleich auf das Zeichen in Bewegung ſetze. Der Galopp fängt gegen einen ſtehenden Feind erſt auf 200, und gegen einen entgegen kommenden Feind auf 400 Schritte von ihm an. Denn eine Kavallerie die länger als 200 Schritt im Galopp bleibt, verliert ihre Geſchwindigkeit und die Heftigkeit des Anfalls.

13. Auf 50 Schritt vom Feinde wird Marſch Marſch! kommandirt oder Lärm geblaſen, und nun fallen die Esquadrons in die Carriere. So lange ſind die hintern Glieder ſtets 3 Schritte vom vorſichhabenden geblieben; jetzt ſuchen ſie ſich nun aber in die Lücken des erſtern zu drängen. Kommt es zum ſtarken Galopp, ſo müſſen die Flügel etwas Terrain geben, damit kein Gedränge entſteht, denn ſonſt würde die Geſchwindigkeit gehemmt. Auch müſſen die Flügel ſich in Acht nehmen, daß ſie nicht vorkommen.

14.

14. Die zweite Linie folgt der erſtern auf 250 bis 300 Schritt, doch muß ſie ſich nie in Galopp ſetzen. Sie hat Esquadronsbreite Intervallen, damit ſie nicht in Unordnung, durch die erſtere geſchlagene, gebracht werde, die ſich durch ſie in dieſem Falle durchzieht. Iſt unſere erſte Linie würklich geſchlagen, ſo fällt die zweite auf den Feind, ſobald die erſte durch iſt. Wird der Feind geſchlagen; ſo folgt ſie der erſten nur zum Theil, der andere Theil fällt dem noch ſtehenden Feinde in die Flanke.

15. Iſt der Feind geworfen; ſo läßt man Appell blaſen, während die Linie langſam vorrückt; bliebe man bei der Vereinigung nicht im Vormarſch, ſo würde ſie nicht ſo leicht geſchehen können. Sind leichte Reuter hinter der Linie; ſo verfolgen dieſe den Feind, die Linie unterſtützt ſie im ſtarken Trabe, und fällt über die noch geſchloſſenen Trupps her.

16. Bei Gefechten mit einigen Esquadrons wird $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{3}$ Esquadron zur Verfolgung des Feindes detaſchirt. Dieſer Theil ſucht Gefangene zu machen, und agirt einzeln oder in kleinen Trupps, nachdem ſie einen oder mehrere Feinde in ihre Gewalt bekommen können. Die Esquadrons folgen dieſen Abtheilungen oder nur die dritte und vierte, wenn der allgemeine Vormarſch wegen anderer feindlichen Kavallerie zu gefährlich wäre.

17. In jedem Falle muß man ſich in Acht nehmen, daß man nicht in ein Verſteck, oder in das Kanonen- oder Infanterie-Feuer gelockt werde. Dieſerhalb ſchickt man Unteroffiziere mit einigen Männern ab, die zur Seite liegenden verdeckten Orte abzuſuchen. Eine Hauptſache iſt, in den erſten Augen-

blicken die Leute wieder bei einander in Reihe und Glieder zu bringen. Der Trompeter bläßt alsdann zur Verſammlung.

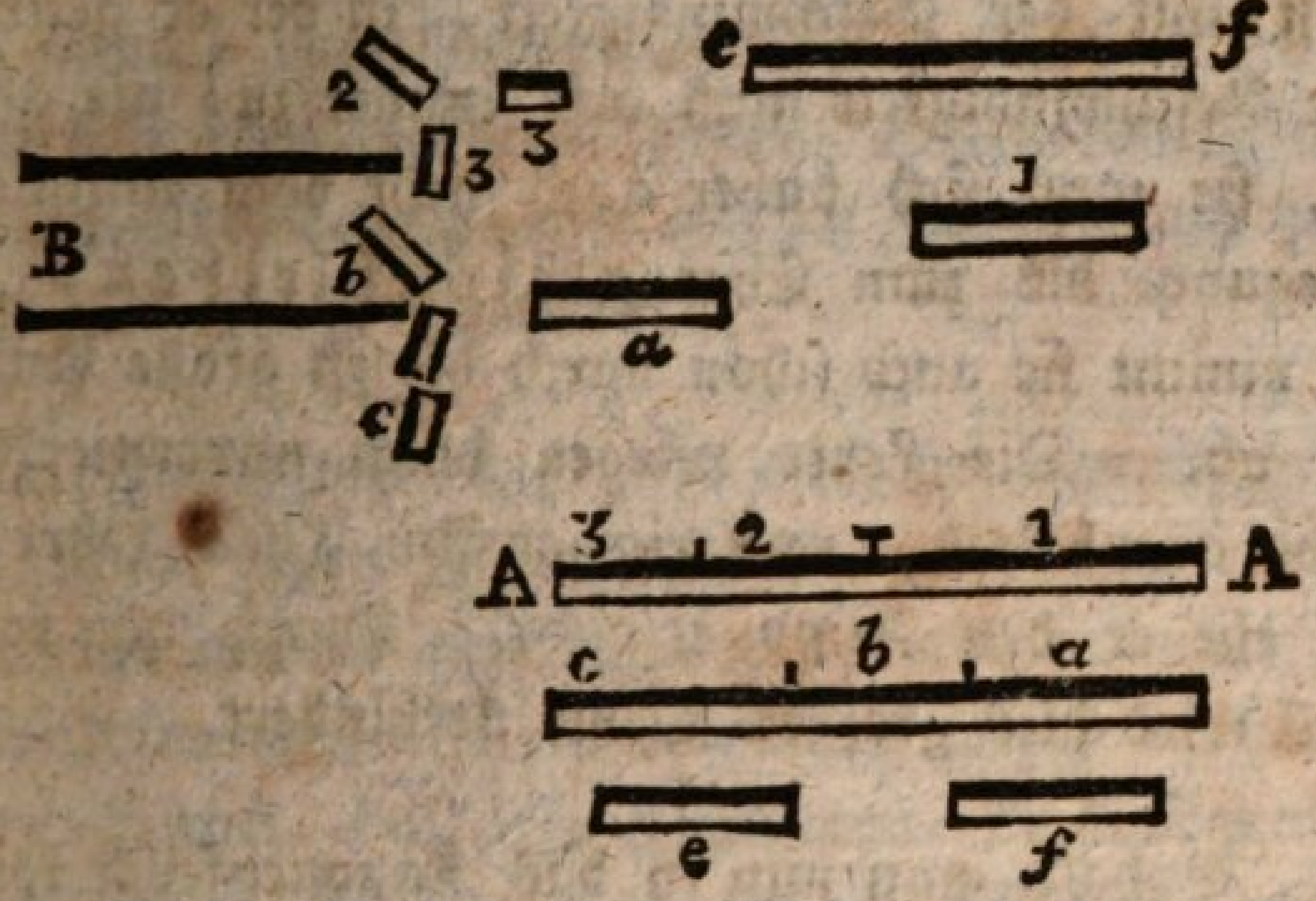
18. Man muß ſtets ſuchen den Feind zu überflügeln. Dies geſchieht, indem man ſich zur Seite zieht, oder ſchräg nach einer Seite vormarſchirt. Dies darf aber erſt beim Anfange des Galopps geſchehen, ſonſt hat der Feind Zeit, ſich ſelbſt zur Seite zu ziehen. Will man ſich rechts ziehn, ſo giebt man die Ordre, daß der rechte Flügel ſich in Trott gegen des Feindes linken bewegen, und erſt beim Anfange des Galopps ſich rechts ziehn ſolle. Dies darf aber nicht viel betragen. Um aber nicht auf der andern Flanke ſelbſt überflügelt zu werden, ſo geht etwa der vierte Theil der Linie auf des Feindes rechten Flügel gerade aus, und trennt ſich alſo vom Uebrigen. Doch iſt es allemal beſſer wenn man hinter den Flügeln Kavalleriekolonnen hat, die durch ihr plötzliches Hervorbrechen im Augenblick der Karriere, die Ueberflügelung ausführen.

19. Werden wir im Choc geworfen, ſo ſuchen die Offiziers zu den erſten Fliehenden zu kommen, und nach und nach nur erſt einige in ein Glied zu bringen, hier ſetzen ſich dann die andern an, bis man faſt wieder eine Esquadron zuſammen hat, alsdann macht man mit dreien rechtsumkehrt.

20. Attaquirt ein ganzer Kavallerieflügel den Feind, ſo muß die zweite Linie die erſte ſtets überflügeln, und ſich nach den Flanken des Feindes ziehn. Iſt der Feind geworfen, und er hat noch eine zweite Linie, ſo muß man auch ohne den geringſten Verzug auf dieſe losgehen, und ſie, wo nicht mit, doch gleich nach der geſchlagenen erſten Linie zu treffen ſuchen.

21.

21. Wird der Feind auch jetzt geworfen, ſo muß auf keinen Fall der ganze Flügel verfolgen, auch dies vorläufige Nachſetzen nur bis zu einer mäßigen Weite geſchehen, die leichte Reuterei aber dem Feinde nachgeſchickt werden. Während dann die Hälfte des Flügels ihr zur Unterſtützung folgt, fällt der Reſt, wie die folgende Figur zeigt der feindlichen Infanterie in die Flanken.



22. Hier iſt B die feindliche Infanterie, deren linker Kavallerieflügel von der Kavallerie A A geſchlagen iſt. Von dieſer Reuterei verfolgen die Reſerven e f den Feind, der Theil 1 vom erſten Treffen geht ihnen zur Unterſtützung nach, während der Theil a des zweiten Treffens zur Deckung gegen etwanige unvorhergeſehene Fälle zurück in a bleibt. Die Theile b und c fallen das erſte, und 2 und 3, welche in 3 einige Esquadrons zur Deckung des Rückens ausſetzen, fallen das zweite feindliche Infanterietreffen in Flanke und Rücken.

§. 105.

Angriffsregeln der Kavallerie gegen Infanterie.

1. Die Regeln des Angriffs der Reuterei gegen Infanterie ſind allgemein; d. h. ſie müſſen von beiden Heeren befolgt werden, denn auch die Reuterei des Vertheidigers kann nicht anders fechten, als wenn ſie ſich von ihrem Standorte mit Schnelligkeit gegen den Gegner bewegt. Die Kraft eines Reutereianfalls beſteht vorzüglich in dem gewaltigen Stoße auf die feindliche Schlachtordnung. Die Kraft dieſes Stoßes wächſt mit der Geſchwindigkeit, in der er geſchieht. Dieſe Geſchwindigkeit muß alſo immer zu- nie abnehmen, ſie muß ſich daher auch nicht vom Anfang der Bewegung bis zum Choc gleich bleiben, denn ſonſt nimmt ſie auch ſchon durch die zu große Anſtrengung ab. Die Leute pflegen dann unvermerkt die Pferde anzuhalten, und ein großer Theil kehrt um, noch ehe er den Feind erreicht. Durch den raſchen Anfall wird dies größten Theils verhindert.

2. Sobald man nun in das Kanonenfeuer kommt, gewöhnlich 600 Schritte vom Feinde, ſo ſetzt man ſich in Trott. Auf die Kartätſchen-Schußweite fällt man in den Galopp, wobei ſich die Leute auf den Hals der Pferde biegen.

3. Der Angriff ſelbſt geſchieht mit Eſchelons, wobei die Esquadrons vorher in unzertrennter Linie ſtehen. Erſt wann die erſte ſich 150 Schritte vorwärts bewegt hat, folgt ihr die zweite, dieſer in der nämlichen Weite die dritte, und ſo die folgenden, doch ſo, daß jede die vorhergehende um ⅔ der Front überflügelt. Dringt nun eine Esquadron durch, ſo werfen ſich alle andere in dieſelbe Oefnung. Dies iſt der einzige Angriff, bei dem man einen Punkt forcirt, und eine gemachte Oefnung nützt.

4. Ein Quarree kann man auch in einer Kolonne angreifen. Dann muß man die Kolonne bis zum würklichen Angriff masquiren, und ihren Abtheilungen 18 Schritt Diſtance geben, auch zur Vermeidung der Unordnung die Glieder öffnen. Der Nachdruck iſt hier größer als bei dem Angriffe mit einer Linie, doch nicht ſo groß wie bei dem Angriffe mit Eſchelons.

5. Der Angriff mit Schachartig geſtellten Esquadrons iſt immer beſſer, wie der mit voller Linie, weil das ſchnell durchſprengende zweite Treffen den Feind nach dem eben gegebenen Feuer, in Unordnung antrift und ihn über den Haufen werfen kann; doch fehlt es auch hier oft an Nachdruck.

6. Uebrigens muß man noch bei dem Angriffe der Kavallerie gegen Infanterie bemerken, daß er ohne Noth nie anders geſchehen muß, als wenn die Infanterie Oefnungen und Unordnungen zeigt; weil die Erfahrung lehrt, daß jede Infanterie, die Ordnung hält, zumal wenn ſie ihre Kanonen bei ſich hat, nicht gut von der Kavallerie geſchlagen werden kann. Ferner muß man ſtets ſuchen die Infanterie nie auf die Front, ſondern in die Flanken, und bei dem Quarree auf die Winkel zu fallen.

7. Um dieſe Unordnung herbei zu führen, und irgend eine Oefnung in der Front der feindlichen Infanterie zu bewürken, um ſich dann mit aller Gewalt da hinein zu werfen; ſo muß man dem Feinde ſein Feuer ablocken. Dies geſchieht durch Trupps, die 300 Schritte vor der Linie bleiben, den Feind ſtets harzeliren, anſprengen, feuern und zurückjagen.

8. Bewegt ſich der Feind, ſei es in Linien oder mit einem Quarree, ſo befolgt man das nämliche, und paßt

paßt den Augenblick ab, wo ihn die Plänkerer und Trupps zum Feuer und an irgend einem Theile in Unordnung gebracht haben, um plötzlich ſich mit ganzer Macht auf dieſen Theil zu werfen. Bewegt ſich aber der Feind nicht, bleibt er in Ordnung und verfeuert ſich nicht auf die Trupps; ſo muß man ihn auf den Flügeln, oder bei dem Quarree auf den Winkeln nun mit Eſchelons plötzlich angreifen, wenn ſonſt ein Angriff durchaus nöthig iſt.

9. Feuert die Infanterie nicht gleich bei dem Anſprengen der Plänkerer, ſo muß man dies durch Trupps wiederholen laſſen. Feuert die Infanterie einmal, ſo muß man immer zwiſchendurch auf ſie feuern, ſich aber nach und nach unvermerkt bis auf 400 Schritt entfernen und auf den Flügeln oder Winkeln halten, dann aber auf einmal gegen eine Seite vorprellen und gleich wegjagen; worauf der Feind ſicher ins Plackerfeuer fallen wird.

10. Verfolgt ein Detaſchement Kavallerie ein weit ſchwächeres von Infanterie; ſo iſt es am beſten, wenn der Feind keinen Suckurs erhält, einen Theil abſitzen zu laſſen. Dieſer nähert ſich dann auf den Winkeln des Quarrees und fängt an zu feuern. Nun muß das Quarree ſelbſt ſich verfeuern, wenigſtens verlieren die Leute die Aufmerkſamkeit, fallen in ein Plackerfeuer, verſchießen die Patronen und machen die Steine ſtumpf. Dieſe abgeſeſſene Reuterei ſtellt ſich in ein Glied, und nähert ſich nur auf 300 Schritt dem Feinde, damit ſie nicht zu viel leidet.

11. Der Theil zu Pferde hält in der Nähe, und wartet den Augenblick ab, in dem nach dieſem Feuer die Infanterie anfängt in Unordnung zu kommen, oder

ſich

ſich ohne Reihe und Glieder zu bewegen, worauf nun ihr Choc ſeine volle Würkung äußern wird. Durch wiederholte Angriffe vorher, würde man nur einen Theil der Reuterei ohne Noth aufopfern, da das Abſitzen eines geringen Theils gleich zum Zweck führt.

12. Die Regel, Infanterie nie eher anzugreifen, als bis ſie gefeuert hat und irgendwo in Unordnung kommt, oder Reihe und Glieder verliert, iſt von der größten Wichtigkeit. Denn dringt man bei dem erſten Angriff nicht durch, ſo erhält die Infanterie Muth, die Kavallerie verliert ihn, und man kann meiſtens nichts ausrichten.

13. Eine Hauptſache hierbei iſt, daß die Infanterie bei dem Anfalle noch in der Ebene iſt. Auch muß man nie ſich mit ihr einlaſſen, ſo lange ſie ſich im durchſchnittenem Terrain aufhält. Am beſt.n iſt es ſich, wo möglich, während dieſer Zeit verſteckt zu halten, damit ſie deſto ſicherer in die Ebene vorrücke.

14. Man muß ſich indeſſen nie mit Infanterie einlaſſen, wenn nicht ein beſonderer Befehl dazu da iſt, oder wenn wir überlegen ſind. Doch gilt dies nur von über 100 Mann ſtarken Infanteriedetaſchements. Gegen kleinere kann man in der Ebene eher einen glücklichen Ausgang des Gefechts erwarten.

15. Gegen leichtere, wenig disziplinirte Infanterie, kann man eher etwas wagen, als gegen regulaire ſehr brave. Iſt eine Infanterie ſchon geſchlagen und auf dem Rückzuge; ſo iſt der glückliche Erfolg eines Angriffs viel wahrſcheinlicher als in andern Fällen.

16.

16. Hat die feindliche Infanterie Kavallerie bei ſich, ſo iſt es nothwendig erſt die Reuterei anzugreifen, und die Infanterie während deſſen durch Plänkerer zu unterhalten. Iſt die feindliche Kavallerie geſchlagen; ſo hat man es nun mit der Infanterie allein zu thun; und iſt dieſe zu ſtark, ſo hat doch der Angriff immer etwas bewürkt; da bei dem Angriffe der feindlichen Infanterie in Gegenwart ihrer Reuterei, wahrſcheinlich gar nichts ausgerichtet wird, und vielleicht gar unſere Niederlage erfolgt, wenn es der feindlichen Reuterei gelingt, unſere Flanke zu gewinnen, welches bei ſolcher Lage in den meiſten Fällen ſehr leicht iſt.

§. 106.

Beobachtungen der Artillerie im Gefecht.

1. Wie die Artillerie ſich im Marſch verhalten, und wie ſie längſt der Schlachtordnung vertheilt ſeyn muß, dies wiſſen wir bereits aus dem Vorigen, jetzt wollen wir ihre Beobachtungen während eines Gefechts kennen lernen. Das erſte was dabei zu beobachten, iſt wo möglich das Geſchütz nicht eher zu zeigen, als bis man ſich dem Feinde auf 1200 Schritte genährt hat. Man masquirt es bis dahin durch Truppen oder kluge Benutzung der Terrainerhabenheiten. Eine plötzliche Würkung wird dann Furcht und Schrecken erzeugen, Statt das eine lange vorher angefangene Kanonade ohne gute Würkung, dem Feinde nur Verachtung gegen das Artilleriefeuer beibringt.

2. Verſtatten es die Umſtände, ſo protzt man auf 2500 Schritte vom Feinde ab, und avanzirt dann mit Pferden, die vor die abgeprotzte Kanone gehängt werden. Der drei und ſechs Pfünder erhält 2, der zwölf Pfünder 4 Pferde. Sie werden an eine Kette gehängt, die an der Axe befeſtigt iſt. Den Schwanz

Schwanz der Kanone leiten einige Leute durch Hebebäume. Protzt man im feindlichen Feuer ab, ſo wendet ſich das Stück erſt nachher gegen den Feind, weil bei dem Umwenden oft Unordnungen durch Niederſchießen der Pferde entſtehen können.

3. Die Kanonen werden wenigſtens 10, verſtattet es der Raum und hat man Artillerie gegen ſich 20 und mehrere Schritte aus einander geſtellt. Der Effekt bleibt bei der Zertheilung derſelbe, unſer Schaden iſt ungleich kleiner, und der Nutzen alſo um ſo größer. Nahe am Feinde geſchieht das Avanziren mit Mannſchaft, wenn ſie hinlänglich dazu da iſt. Das Retiriren geſchieht an der Prolonge.

4. Die größte Schußweite, auf der man aber noch keine bedeutende Würkung erhält, iſt bei dem 12 Pfünder 4000, bei dem 6 Pfünder 3500, bei dem 3 Pfünder 3000 Schritte. Bei der 7 pfündigen Haubitze mit 2 Pfund Ladung und 15 Grad Elevation 2000 Schritt, wobei aber die Kugel gleich bei dem erſten Aufſchlage ſtecken bleibt. Bei dieſen Weiten kann man aber oft einen ganzen Tag feuern, ohne viele Kugeln in ein feindliches Lager zu bringen. Vielleicht überlegt dies aber der Feind nicht, und ändert ſeine Stellung, ſobald er merkt, daß wir ihn erreichen.

5. Kommt der Feind in der Ebene, in bultiger Heide, im Feldlande und in mit flachen Hügeln durchſchnittenem Terrain, bei dem 3 Pfünder auf 1700, bei dem 6 Pfünder auf 2000, bei dem 12 Pfünder auf 2500 und bei der 7 Pfündigen Haubitze auf 1600 Schritt: ſo kann man ſchon einige Würkung erhalten, wenn man über das Metall viſirt, der Haubitze 2 bis 3 Grad Elevation und 2 Pfund Ladung giebt; dann ſchla-

ſchlagen die Kugeln auf 7 bis 900 Schritt auf und hüpfen bis an den Feind heran.

8. Kommt der Feind bei dem 3 Pfünder auf 1200, bei dem 6 Pfünder auf 1500, bei dem 12 Pfünder auf 1800 Schritt, ſo ſetzt man den Unterſchied des Metalls hinten auf und richtet gegen den Feind. Die Haubitze wird auf den 1000 Schritte entfernten Feind in den Viſirſchuß gerichtet und mit $1\frac{1}{2}$ Pfündigen Patronen geladen. Die Granaten ſchlagen dann auf 3 bis 400 Schritte zum erſten male uuf, und $\frac{1}{3}$ trift ſicher.

9. Bei dieſer Richtung bleibt man, bis der Feind bei dem 3 Pfünder und der 7 Pfündigen Haubitze auf 750 Schritt, bei dem 6 Pfünder auf 850, bei dem 12 Pfünder auf 1000 Schritte ſich genährt hat, auf dieſer Diſtanz fängt man an mit großen Kartätſchen zu ſchießen, wenn ſonſt das Terrain nicht mit ſteilen Bergen und Aufwürfen durchſchnitten iſt. Hat man aber nicht viel Kartätſchen, welche doch eigentlich die Entſcheidung geben, ſo müſſen ſie auf nahe Diſtanzen geſpaart werden.

10. Die Weite auf der man mit kleinen Kartätſchen ſchießt, und ſelbſt gegen den ſich bewegenden Feind entſcheidende Würkung erhält, iſt bei dem 6 und 12 Pfünder 600 oder 500 Schritte. Will man erſt, etwa bei Vertheidigung eines Defilees, ganz nahe auf den Feind feuern, unter 300 Schritt, ſo kann man wohl 2 Kartätſchen von den kleinen Kugeln zugleich laden, wenn dieſe $3\frac{1}{2}$ Loth wiegen. Bei 2löthigen würde aber die Gewalt fehlen. Die Würkung der Kugeln der erſtern Art iſt bei zwei Kartätſchen doppelt ſo groß als bei einer, auf die hier beſtimmte Weite.

11.

11. Bei den Kartätſchüſſen werden die Geſchütze bis auf 300 Schritt vom Feinde ſtets im Viſirſchuß gerichtet, in dieſer Weite aber auf 100 Schritt von der Mündung gegen die Erde, oder ſo, daß ſie etwa mit derſelben gleichlaufend ſtehen.

12. Hat die Artillerie einen guten Vorrath von Kartätſchen, und Kavallerie gegen ſich, ſo feuert ſie mit denſelben ſchon auf 700 bis 1000 Schritt und noch weiter. Hat jede Kanone nur etwa 20 Kartätſchen, ſo feuert man erſt gegen die feindliche Kavallerie, wenn wir noch 500 Schritt davon entfernt ſind.

13. Hat die Artillerie unbedeckte Infanterie gegen ſich, ſo kann es vielleicht auf 5 bis 600 Schritt von ihr zu einem ſtehenden Gefechte kommen; dann ſpart man alſo die Kartätſchen bis auf dieſe Weiten, wenn der Feind durch die ſeinigen vorher unſern Schaden nicht zu groß macht. — Steht aber die gegenſeitige Infanterie in Gebüſchen oder ſonſt bedeckt, und man kann ſich wegen ihres Kanonenfeuers nicht bis auf 600 Schritt nähern, ſo feuert man mit Kartätſchen ſchon auf 800 bis 1000 Schritt. — Verfolgt uns der Feind mit Reuterei, ſo läßt man ſie jedesmal bis auf 500 Schritt heran kommen, um nun durch ein lebhaftes Kartätſchenfeuer entſcheidendende Würkung zu erhalten.

14. Steht man im durchſchnittenem Terrain, ſo leidet dieſes den würkſamen Gebrauch der Geſchütze in den obigen Weiten nicht. Hier wird man erſt auf 1200 Schritte einige Würkung erhalten, da man über dieſe Entfernung den Aufſchlag der Kugel nicht ſehen kann. Schlagen dabei $\frac{1}{2}$ oder $\frac{1}{3}$ der Schüſſe kurz vor dem Feinde ein, welches man durch verſchiedene Auf-

ſätze zu erproben ſucht, ſo iſt dies die rechte Richtung. Bei den 7pfündigen Haubitzen werden die Bomben mit 10 Grad und $1\frac{1}{2}$ Pfund Ladung auf 1500, und mit 2 Pfund auf 2000 Schritte gebracht. Man kann zwar bei größerer Entfernung einige Grade zugeben, aber keine weniger nehmen, weil ſonſt die Bombe weiter rikoſchettirt.

15. Bei der gefundenen ſchicklichen Richtung trift die 4te bis 6te Kugel in ein Bataillon, welches ſchon hinlänglich iſt. Kommt der Feind näher, ſo verringert man den Aufſatz bei den Kanonen um etwas, und auf 750 bis 900 Schritt trift ſchon die Hälfte der Schüſſe in ein Bataillon. In dieſem Terrain fängt man auch einige 100 Schritt näher am Feinde erſt mit Kartätſchen an zu feuern, indem dem Geſchütze wenigſtens 1 Grad Elevation mehr als in der Ebene gegeben wird. Auf 700 Schritte muß dann auf die Kanone und Haubitze ein $1\frac{1}{2}$ Zoll hoher Aufſatz geſetzt, und auf 400 Schritt im Viſierſchuß gerichtet werden. Der Effekt wird aber dennoch ſtets geringer als in der Ebene ſeyn.

16. Die Batterien ſtehen 30 bis 40 Schritt zur Erhaltung der Ordnung und bequemern Seitenrichtung, vor der Linie. Ihre Offiziere ſuchen ſich gleich Anfangs die Entfernungen der umliegenden Terraingegenſtände bekannt zu machen, wenn es nur irgend möglich iſt, weil ſie dann ſtets die Entfernung des Feindes kennen.

17. Ohne alles vorher gehörig in Bereitſchaft zu haben, darf das Feuer nicht anfangen, um gleich entſcheidende Würkung zu erhalten. Das Feuern ſelbſt geſchieht nach dem Willen jedes Feuerwerkers, wobei aber

aber ſtets einige Unteroffiziere den Aufſchlag der Kugeln bemerken müſſen, um die Richtung darnach verbeſſern zu können.

18. Das Feuer muß nie eher anfangen, als bis entſcheidende Würkung zu erhalten iſt, dabei muß man ſehr ſparſam mit der Munition umgehen, indem ſie dann fehlt, wann ſie am nöthigſten iſt. Muß das Feuern in der Nacht geſchehen, ſo feuert man bloß mit Trauben, und erhält die Kanone horizontal.

19. Hat man ſtarke Batterien gegen ſich, ſo wird nicht gleich alles Geſchütz auf einmal aufgefahren; ein Theil wird ſo lange masquirt, bis von einer Seite der Angriff erfolgt. Wenigſtens protzt man hinter den Truppen ab, und fängt, indem ſich dieſe öffnen, auf einmal das Feuer an. Treffen dabei die feindlichen Kugeln über uns weg, ſo darf nicht eher gefeuert werden, als bis der Platz verändert iſt.

20. Die Batterien auf den Infanterieflügeln feuren auf die feindliche Reuterei, denn ihre Niederlage entſcheidet gewöhnlich den Sieg. Die Batterien in der Mitte feuern alle gegen einen Punkt; etwa zwiſchen zwei Batterien, wo ſie nicht angegriffen werden. Ein Loch entſcheidet oft die Schlacht wenn Kavallerie bei der Hand iſt, aber ohne Geſchwindigkeit erhält man hier nichts. — Soll unſere Infanterie angreifen, ſo muß das Feuer gegen den Angriffspunkt vereinigt werden.

21. Oft iſt es vortheilhaft den Standort einer Batterie ſchnell zu verändern, es muß aber hierzu ſchon alles bereit ſeyn. Alle Kanonen agiren dann auf dem erſten Platze einen Augenblick und ein paar

bleiben hier ſtehen. Der Feind wird dadurch oft irre und zum Weichen gebracht, doch geht es nur im Anfange einer Schlacht und mit 6 Pfündern gut an.

22. Setzt ſich die Linie in Bewegung, ſo avanzirt man mit Pferden ſo geſchwind, daß ein Vorſprung gewonnen wird. Bis dann die Linie uns einholt wird ſtets gefeuert. So nähert man ſich bis auf 400 Schritt, wo man ſtehen bleibt. Steht feindliche Artillerie entgegen, ſo theilt ſich die Batterie in 2 Theile, die wechſelsweiſe feuern und avanziren.

23. Nahe vor dem Feinde bis auf 500 Schritte wird auf die Truppen gefeuert. Daſſelbe findet Statt, wenn eine baldige Entſcheidung vorauszuſehen iſt, wenn ſich unſere Linie vorbewegt, oder wenn die feindliche Artillerie bedeckt ſteht. Der Feind verläßt dann gewöhnlich die Batterien, dieſe folgen oder werden genommen.

24. Nur in zwei Fällen wird auf die Artillerie gefeuert, wenn dieſe nämlich ein beſchwerliches Terrain, ein Defilee beſchießt, das von unſern Truppen paſſirt werden muß; und wenn die gegenſeitigen Korps gegen einander in einer Kanonade ſtehen bleiben, während die Entſcheidung von einem zur Seite ſtehenden Theile erwartet wird; denn jetzt muß das feindliche Geſchütz verhindert werden uns Schaden zu thun.

25. Muß man ſich zurückziehn, ſo gehen erſt die Wagen, dann eine Kanone nach der andern zurück. Die erſtern ſtellen ſich hinterwärts aufs neue, und decken den Rückzug der vodern. Iſt das Terrain offen, ſo wird hierbei die Batterie in zwei Theile getheilt, die mit einander im Feuern und Retiriren abwechſeln. Iſt man zur Verlaſſung des Geſchützes gezwun-

zwungen, ſo wird das Ladezeug mitgenommen, oder der Setzer an den Boden geſchoben, abgebrochen und das Zündloch vernagelt, um wenigſtens den augenblicklichen Gebrauch des Geſchützes zu hindern.

26. Soll man den Uebergang über ein Defilee bewürken, ſo feuert die Artillerie blos auf die gegenſeitige, dies hält blos den Feind auf. — Soll man den Uebergang verhindern, ſo feuert das Geſchütz theils auf das feindliche, theils auf die Truppen; vorzüglich aber auf dieſe, wenn ſie ſich irgendwo durchzudringen bemühen.

§. 107.

b. Beſondere Beobachtungen des Angreifers in Rückſicht der 4 Angriffsfälle. Erſter Fall wenn die ganze feindliche Fronte frei iſt.

1. Dieſe bisher gegebenen Regeln, welche jede Waffe insbeſondere zu beobachten hat, ſind nun die Grundlagen der Diſpoſitionen, wo noch der Angriff durch die gegenſeitige Unterſtützung der drei Waffen, und ihre kombinirte Würkung auf den Feind, ausgeführt werden ſoll. Allein es iſt auch hierbei nöthig auf die Stellung des Feindes, und das Terrain Rückſicht zu nehmen. Wir wiſſen dieſe Stellung kann viererlei ſeyn, was ihre Deckung anbetrift. Man kann nämlich den Feind entweder überall ohne Hinderniß gleich angreifen; man muß vorher ein Hinderniß überſteigen; der Angriff iſt nur an einigen Stellen möglich; der Feind ſteht in einer verſchanzten Stellung.

2. Steht die ganze feindliche Fronte zum Angriff frei, ſo iſt dies der Fall wo am eheſten eine völlig entſcheidende Schlacht vorfallen, die ſich oft mit der gänzlichen Auflöſung des einen Heers endigen kann. Aus dieſem Grunde iſt es höchſt nothwendig eine Anordnung des Heers zu treffen, welche ſeine Hauptkraft

ſo viel als möglich ſichert, die dennoch aber die feindlichen Linien bricht und den Sieg herbeiführt.

3. Die Armee, welche man angreifen will, muß daher auf ihrer ganzen Front beſchäftigt werden. An einem oder zwei Orten, z. B. auf den Flügeln oder in der Mitte, muß aber mehr Gewalt gebraucht werden. Wollte man mit der ganzen Front zugleich angreifen, und es glückte nicht, ſo würde die ganze erſte Linie davon abgeſchreckt, und nach ihrer Niederlage wird die zweite Linie faſt nie etwas helfen, als höchſtens den Rückzug zu decken. Giebt man im Gegentheil der ganzen Front des Feindes zwar etwas zu thun, würkt aber vorzüglich gegen einige Punkte, ſo hält man den Feind ab, dieſelben von andern Theilen zu unterſtützen, nimmt dieſe Theile ſelbſt in die Flanke, wenn man glücklich iſt, und kann ohne großen Nachtheil fürs Ganze dieſe Angriffe mehrere male wiederholen.

4. Hier iſt es alſo vorzüglich nützlich und nothwendig die ſchiefe Schlachtordnung anzuwenden, und da ſelbſt auf vollkommener Ebene ſich immer einige Abſätze, Gräben, Gebäude, vielleicht auch hin und wieder Zäune befinden, ſo läßt ſich bei einiger Klugheit faſt immer der vortheilhafte Gebrauch der leichten Truppen, vielleicht hin und wieder wohl gar überraſchende Anfälle anbringen, dadurch irgend eine plötzliche Bewegung gegen die feindliche Flanke wo nicht verbergen, doch wenigſtens der feindlichen Aufmerkſamkeit beſſer entziehn, und die Hauptkraft kann gegen eine Stelle der feindlichen Front ſo unvermuthet anprellen, daß ſie nothwendig durch die Gewalt getrennt und geſchlagen wird.

5. Zu

5. Zu dieſen Punkten des Angriffs muß man, wie ſchon aus dem Vorigen bekannt iſt, vorzüglich die Flügel und Flanken, oder die am weiteſten vorſpringenden Theile der Schlachtordnung, wenn dieſelbe etwa keine gerade Linie formirte, wählen; dabei den Feind durch einen mächtigen Schwarm leichter Truppen umgeben, ihn ſtets zwacken, die Spitzen des Feindes mit Artillerie umfaſſen, und die daran ſtoßenden Linien ſeiner Front mit einem lebhaften Feuer in die Flanke nehmen.

6. Iſt der Feind durch dieſe Mittel in Unordnung, geſchwächt, hin und wieder zerriſſen, und die plötzliche Vereinigung der Hauptmacht gegen den ausgeſuchten Angriffspunkt bewürkt, ſo geſchieht nun ihr Anfall mit der größten Lebhaftigkeit, und nach den Umſtänden entweder mit ausgebreiteter Front oder mit einer wohl unterſtützten Kolonne, wann etwa von der feindlichen Artillerie nichts bedeutendes zu befürchten iſt. Weiß man in dieſen Augenblicken einen plötzlich vortheilhaften Anfall von der Reuterei, die zu dieſen Zwecken von keinem Orte der Schlachtordnung weit entfernt ſeyn darf, ausführen zu laſſen, und ſich mit Macht in die Lücke zu werfen, die durch Artillerie und die ſtete Beunruhigung des Feindes mit den leichten Truppen hervorgebracht iſt, — ſo kann wahrſcheinlich die Schlacht mit einem einzigen ſolchen kräftigen Schlage, entſcheidend vortheilhaft für uns geendigt werden.

7. Ungeachtet man nun aber vielleicht die erſte feindliche Linie zur Flucht genöthigt hat, ſo muß man dennoch noch nicht die Schlacht als gewonnen anſehen; denn der Sieg iſt nur dann gewiß und entſcheidend, wenn der Augenblick, wo er ſich ohne Zweideutigkeit zeigt, gehörig ſo benutzt wird, daß kein feindliches Korps mehr zuſammen hält, ſondern alles zerſtreuet iſt.

 8. Um

8. Um dieſen Augenblick herbeizuführen, ſo muß man, ſobald ſich die Truppen wieder gerichtet und Athem geſchöpft haben, ohne Verzug auch auf die vielleicht noch ſtandhaltende 2te feindliche Linie mit größter Heftigkeit losgehen, damit ſie ſchon über den Haufen geworfen iſt, ehe ſie ſich recht nach der Flucht der erſten Linie beſinnen kann.

9. Iſt der noch friſche Feind zu ſtark, als daß man ihn mit Glück ſelbſt weiter angreifen könnte, und kommt er ſelbſt zum ſchnellen Anfall entgegen, ſo ſucht man ſich ſo geſchwind als möglich in eine gute Verfaſſung zu ſetzen, macht Halt, erwartet ihn ruhig, läßt ihn nun bis auf 50 Schritt unter unſerm ſteten Feuer näher rücken, und fällt dann plötzlich mit gefälltem Gewehr in der größten Furie ihn ſelbſt an, während ſich eigene Flankentrupps, leichte Infanterie oder Scharfſchützen, um ſeine Flanken werfen, dieſe umfaſſen und den Rücken des Feindes ſtets beunruhigen, indem er den Stoß auf die Front auszuhalten hat.

10. Iſt aber nun einmal die feindliche Front durchbrochen, oder die Flanke gewonnen, ſo muß man quer durch dieſe Richtung ſchnell eine eigene Front aufzuſtellen ſuchen, deren nach dem Feinde gekehrte Flanke durch Terrain oder viele leichte Truppen gedeckt wird. Dieſe Front ſucht jetzt die feindliche Unordnung durch einige in großer Nähe am Feinde, ſchnell auf einander folgende Salven zu vermehren, ſtürzt nun mit gefälltem Gewehr auf die von ihr zu umringenden Flanken loß, und ſucht auf dieſe Weiſe die jetzt auch in der Front bedrängte Linie wie ein unaufhaltbarer Strom vor ſich wegzuſchwemmen.

11. Iſt kein zweites feindliches Treffen oder Reſerve da, oder iſt dies auch geſchlagen, ſo müſſen ſich die Sieger dem Verfolgen nicht ganz überlaſſen, ſondern einen Theil dazu detaſchiren, der hinlänglich iſt, daß der zerſtreute Feind ſich nicht ſetzen kann. Dieſes ſchleunige unaufhaltſame Verfolgen hat beſonders die Kavallerie an ſich, ſie begiebt ſich oft ſo weit vom Schlachtfelde hinweg, daß unterdeſſen vielleicht der noch ſtehende Theil des feindlichen Heers entſcheidender Sieger wird, und die nun zurückkehrende Reuterei mit genauer Noth einer gleichen Niederlage entrinnen kann.

12. Außer den von jedem Korps dem Feinde nachſetzenden Detaſchements, hält ſich alſo alles übrige zuſammen, ſucht die Ordnung wieder herzuſtellen, und während es langſam vorrückt, ſehen die Anführer ſtets dahin, wie ſie durch eine vortheilhafte Stellung oder Bewegung; als, dem zur Seite ſtehenden Feinde in die Flanke zu fallen, einem leidenden Theile des Heeres Hülfe zu bringen, einen entblößten Poſten zu beſetzen, der in Feindes Händen unſern Untergang herbeiführen könnte, ſich nach den Rückzugswegen des Feindes zu wenden, und dieſelben, wo nicht ganz abzuſchneiden, doch unter unſer Artilleriefeuer zu bringen, — die Niederlage des Feindes vergrößern können.

§. 108.

Zweiter Fall. Wenn vorher ein Hinderniß zu überſteigen iſt.

1. Steht der Feind in einer Stellung, wo vorher nothwendig erſt ein Hinderniß überſtiegen werden muß, um ihn anzugreifen, d. h. findet der 2te Fall Statt, ſo muß man die Truppen im Anfange ſo viel als möglich bedeckt oder außer dem würkſamen Kanonenſchuß des Feindes ſtellen, die Artillerie aber ſo

Dritter Fall. Wenn der Feind nur an einigen Stellen anzugreifen iſt.

ſo poſtiren, daß ſie durch ihr lebhaftes und kreuzendes Feuer die Anlage der Uebergänge über das Defilee deckt, die nun von beſonders dazu kommandirten Arbeitern ungeſäumt ausgeführt wird.

2. Sind dieſe Uebergänge vollendet, ſo rücken die Truppen ſchnell, doch mit Ordnung, und in einer ſo großen Front als möglich hinüber, und während die feindliche Linie durch das fortdauernde Artilleriefeuer und durch den Schwarm der leichten Truppen beſchäftigt und geſchwächt wird, formirt ſich die Schlachtordnung, die dann nach den Regeln des vorigen Paragraphen agirt.

3. Iſt nun aber das Hinderniß von der Art, daß es erſt forzirt werden muß, ſo formiren ſich die zum Angriffe beſtimmten Truppen unter dem Schutze des Artilleriefeuers, und an Orten, wo ſie am wenigſten leiden, in Kolonnen, indem ſie ſich mit alle demjenigen verſehen, was ſie zum Eindringen bedürfen.

4. Die dahinter ſtehende Hauptlinie, rückt in dieſer Ordnung den Kolonnen zur Unterſtützung nach, doch ſo, daß dieſe etwa 100 bis 200 Schritte vorausgehen. Die Kolonnen müſſen dann den Feind brechen, und die Linie ihn gänzlich über den Haufen werfen.

5. Die übrige Artillerie wird ſo placirt, daß ſie theils die Kommunikation der feindlichen Poſten mit ihrer Armee hemmt, theils den Ausgang dieſes Poſtens für unſere Truppen ſichern, und die feindlichen Batterien, die dies hindern wollen, dämpfen kann.

6. Oft beſteht die ganze Stärke der feindlichen Stellung in der Erhaltung dieſer Poſten, man muß daher

daher alles anwenden, ſie zu umgehen, während der Kern der Infanterie ſie in Kolonne von vorne angreift. Die Flanken dieſer die Poſten umgehenden Infanterie müſſen entweder durch eine beſondere vorrückende Linie, durch das Feuer der Artillerie, durch einen Schwarm leichter Truppen, oder durch eine zum Choc bereit ſtehende Kavallerie gedeckt werden.

7. Iſt der vorliegende Poſten erobert und iſt es ein Dorf oder Gehölz, ſo muß man, ſo wie die Truppen darin vordringen, die Hecken und Mauern nach unſerer Seite ungeſäumt niederreißen, oder doch Oeffnungen darin machen, damit man eine Front formiren könne, wodurch ſich der wieder andringende Feind aufhalten läßt.

8. So wie man in den Poſten vorrückt, wird mit dieſer Anlage der Kommunikationen zu beiden Seiten fortgefahren, bis man den innern Rand deſſelben gegen den Feind zu erreicht, welcher nun in ſeiner ganzen Länge beſetzt wird, und uns einige Augenblicke zum Ruheplatze für einige Salven dient, die jetzt dem noch ſtehenden Feinde entgegen geſchickt werden. — Beobachtet man dieſe ſtete Formirung einer Front in dem eingenommenen Poſten nicht, ſo kommt der Feind aus ſeinen Oeffnungen aufs neue heraus, fällt unſern Truppen in die Flanke, und ſchlägt ſie mit leichter Mühe wieder zurück.

9. Sind nun auf dieſe Art die deckenden feindlichen Poſten gewonnen, und das Hauptkorps iſt ohne Verzug unter ihrem Schutze bis zwiſchen ſie vorgerückt, ſo wird der Feind wahrſcheinlich ſich zurück ziehn. Thut er dies aber nicht, ſo muß nun nichts ſchneller ſeyn, als die neue Formirung der Linie zum Angriff, jenſeits der eroberten Poſten, um die Unordnung

nung zu benutzen, welche nothwendig durch die Flucht der aus den Poſten getriebenen Truppen in dem feindlichen Heere erfolgen muß.

10. Läßt ſich die feindliche Stellung nur an einigen Stellen angreifen, d. h. findet der 3te Fall Statt, ſo iſt vor allem die Unterſuchung nöthig, ob der Angriff durch Infanterie, und zwar durchs Feuer oder mit dem Bajonett; oder durch Kavallerie geſchehen muß.

11. Soll die Attaque durchs Feuer geſchehen, ſo muß man ſuchen durch die einwärts gehende Stellung der Truppen, ſo viel kreuzendes Feuer aus grobem und kleinem Geſchütz gegen die Angriffspunkte agiren zu laſſen, als nur immer möglich iſt. — Soll hingegen der Angriff durchs Bajonett entſchieden werden, ſo muß man ſuchen, ſich dem Feinde in Kolonnen bedeckt zu nähern, um die Würkung der Artillerie gegen dieſe Anordnung zu mindern, und dann den Stoß raſch ausführen, während große Schwärme leichter Truppen die übrigen Theile der feindlichen Front beſchäftigen.

12. Der durch Kavallerie auszuführende Angriff, kann ſelten verſteckt genug erhalten werden, da das Geräuſch, durch ihre ſchnelle Bewegung verurſacht, dies hindert, und ohne Geſchwindigkeit und Furie fällt die Würkung des Kavalleriechocs in das Nichts zurück.

13. Bei allen dieſem muß man ſtets ſuchen, die Feuerattaque nicht ſtehenden Fußes, ſondern im Fortrücken zu führen; und bringt ſie den Feind nicht zum Weichen, ſo muß der Theil der Truppen, welcher den Angriffspunkten am näheſten ſteht, oder dazu kommandirt iſt, gleich vorrücken, und die daſige Unordnung durch

eine heftige Attaque nutzen, um die feindliche Front zu brechen. Man muß alſo ſelbſt bei der Feuerattaque, in den günſtigſten Augenblicken nothwendig jedesmal auf den Angriff mit dem Choc des Korps zurückkommen, da dieſer nur der eigentliche Entſcheider des Siegs iſt.

14. Die ſiegreichen Truppen, welche die Front des Feindes brachen, müſſen jetzt ihren Vortheil verfolgen, und die etwa anrückenden Reſerven ſchnell über den Haufen werfen. — Die Theile des Heers aber, welche dieſen Truppen folgen, müſſen theils dem, was vom Feinde noch nicht gewichen iſt, in die Flanke fallen, theils ſuchen, eine Front zu formiren, um dem zu widerſtehen, was die zweite Linie oder die Reſerve zur Erneuerung des Treffens, oder zur Verjagung der eingedrungenen Truppen unternehmen könnte.

15. Wenn man feſt auf den Stellen ſteht, wo man eingedrungen iſt, ſo verläßt der Feind das Schlachtfeld. Dann ſuchen die am weiteſten vorgerückten Truppen, die zum Abſchneiden des feindlichen Rückzugs dienlichen Stellen zu beſetzen; während die an den Attaquen eingedrungenen Truppen ſich ſo ſchnell als möglich vereinigen, eine Linie formiren, und die im Verfolgen begriffenen unterſtützen.

16. Auf allen Fall muß man diejenigen Stellen der feindlichen Front, welche nicht anzugreifen ſtehen, wenigſtens durch falſche Anfälle ſtets beſchäftigen, während die, nach dem Terrain der freien Stellen aus der hier vortheilhafteſten Waffe gebildete, Hauptkraft konzentrirt gegen wenige der unbedeckten Punkte agirt. Denn thut man dies nicht, ſo wird der Feind gar bald

bald ſeine völlige Sicherheit an den bedeckten Stellen entdecken, und mit den hier ſtehenden Truppen die freie Gegend verſtärken. Wir ſind dann wahrſcheinlich zu dem nämlichen Manöver gezwungen, das leicht unſre Niederlage herbei führen kann, wenn wir es zu ſpät entdecken. Aber ſelbſt wenn dies geſchieht, ſo wird der Sieg doch nun auf allen Fall ungleich ſchwerer, da man im erſtern Fall nur in die unbedeckten Gegenden plötzlich einzubrechen brauchte, um auch zugleich die ſtarken Stellen der feindlichen Front unnütz zu machen, indem dieſe jetzt in den Rücken und in die Flanke gefaßt werden.

§. 109.

Vierter Fall. Wenn der Feind verſchanzt iſt. Beobachtungen vor dem Sturme.

1. Findet endlich der vierte Fall Statt, d. h. ſteht der anzugreifende Feind in einer Verſchanzung, ſo gehört eigentlich der Entwurf der dabei zu befolgenden Angriffs- und Vertheidigungsdiſpoſition, in den Theil der Feldbefeſtigungskunſt, welcher den Angriff und die Vertheidigung der verſchanzten Poſten lehrt, allein damit der Zuſammenhang hier nicht zerriſſen werde, und weil dennoch der Angriff einer verſchanzten Stellung immer ein Treffen iſt, ſo wollen wir hier das Nöthigſte folgen laſſen.

2. Die ganze Angriffsdiſpoſition eines verſchanzten Lagers beſteht in der Beſtimmung folgender Punkte.

a. Die Formirung des Angriffs.

b. Der Abmarſch.

c. Der Aufmarſch.

d. Die Kanonade.

e. Der Sturm ſelbſt.

f. Das Verhalten nach demſelben.

Man

Man kann daher das ganze Verhalten in die Beobachtungen vor dem Sturme, in den Sturm ſelbſt, und das Verfahren nach dem Sturme, eintheilen.

3. Bevor man nun aber die Formirung des Angriffs feſtſetzt, iſt nöthig, das feindliche Lager genau zu rekognosziren und vorzüglich zu beobachten, ob daſſelbe umgangen werden kann. Hat der Feldherr die Gegend kennen lernen, ſo ſetzt er danach den Ort des Angriffs, die Anzahl derſelben, die falſchen Angriffe, und die Schlachtordnung der Truppen feſt.

4. Die Zeit des Angriffs ſucht er ſo zu wählen, daß man ſich mit Tagesanbruch in der gehörigen Schlachtordnung, etwa noch 1500 Schritt von der Verſchanzung entfernt ſieht. Folgende Fälle ſind indeſſen Ausnahmen, wo man wohl den Angriff des Nachts unternehmen kann.

a. Wenn es möglich iſt, den Feind zu überfallen.

b. Wenn den Tag vorher die Kanonade ſchon geweſen iſt.

c. Wenn man die Truppen ſchon nahe bei der Verſchanzung hat.

d. Wenn ſich die Verſchanzung in der Nacht mit einem Theil Truppen umgehen läßt.

5. Was nun die Formirung des Angriffs betrifft, ſo muß man bemerken, daß eine Verſchanzung am beſten mit Kolonnen angegriffen wird, deren Flügel durch Schwärme leichter Truppen gedeckt ſind, die von immer längern Linien unterſtützt werden, und deren Einbruch durch das vorhergegangene Artilleriefeuer erleichtert und geſichert iſt.

6. Greift man eine geſchloſſene Verſchanzung an, ſo hat man an einigen Kolonnen genug, greift man aber unzuſammenhängende Verſchanzungen an, ſo müſſen ſo viel Angriffskolonnen formirt werden, als Werke anzugreifen ſind. Es ſind aber ſo viel Werke anzugreifen, daß die Truppen, durch die angegriffenen Schanzen gedeckt, gegen die Schüſſe der nicht angegriffenen, den Feind unmittelbar hinter ſeinen Schanzen ſelbſt anfallen können. Greift man ein verſchanztes Dorf oder eine einzelne Schanze an, ſo muß auf jede ſehr vorſpringende Spitze, und wo möglich gegen den Eingang oder den Rücken des Poſtens, ein Angriff geſchehen.

7. Die Kolonnen werden gleich da gebildet, wo die Armee ins Gewehr tritt. Ihre Teten beſtehen aus dem Kerne der Infanterie. Dieſe Kolonnen müſſen durch zwei anſehnliche Treffen Infanterie unterſtützt werden, ſonſt läßt ſich eben kein Glück erwarten. Bei jeder Kolonne befinden ſich Leute mit Faſchinen, Aexten, Brettern, um ſchnell den Graben und die Wolfsgruben paßiren, ſo wie die Paliſaden umhauen zu können.

8. Eine jede Angriffskolonne beſteht aus folgenden aufeinander folgenden Trupps:

a. Eine Esquadron leichter Reuter, welche während des Marſches alles aufhebt und zurück ſchickt.

b. Ein oder zwei Bataillons Grenadier in Kolonne mit Diviſionsbreiter Front, zum würklichen Sturme.

c. Die in Diviſions abgetheilten und durch Offiziere geführten Arbeiter. Der erſte Trupp davon, etwa 20 bis 30 Zimmerleute mit Aexten und 100 Mann, hat Spaden, und jeder eine 6 Fuß

lange

lange und $1\frac{1}{2}$ Fuß dicke Faſchine. Der zweite Trupp, 100 Mann, hat Leitern. Der dritte Trupp, etwa 60 bis 80 Leute ſtark, hat Bretter und jeder einen Spaden.

d. Zwei bis vier Bataillons Grenadier in Front mit ihrem Geſchütz.

e. Einige 100 Schritt dahinter noch 6 Bataillons, welche die vordern überflügeln.

f. Nun die übrige Infanterie in zwei langen Treffen.

g. Endlich die Reuterei, die hinter den Intervallen der Infanterie ſteht.

h. Damit die Angriffskolonnen alle Arten von Waffen gleich zur Unterſtützung bei ſich haben, ſo marſchiren auf jedem Flügel einer jeden ein oder zwei Bataillons mit ihrem Geſchütz in Front, und zwiſchen dieſen einige Esquadrons mit reitendem Geſchütz. Greift man einzeln liegende Poſten an, ſo muß der Angriff, wenn ihm auch die großen Unterſtützungslinien abgehen, wenigſtens doch doppelt ſo ſtark als der anzugreifende Feind ſeyn. Kann man dann keine Kolonne formiren, ſo muß die Mannſchaft wenigſtens in 5 Gliedern ſtehen, wovon die beiden letzten auf die Beſatzung feuern, während ſich die erſtern drei bemühen, die Bruſtwehr zu erſteigen.

9. Zur Deckung des Rückzuges muß, wenn das Terrain keine Vortheile dazu darbietet, eine gute, mit einem Theile der Artillerie beſetzte Verſchanzung, in der Weite von 3000 Schritten zurück liegen.

10. Wird abmarſchirt, ſo muß dem Feinde ſo viel als möglich der Hauptangriff verborgen bleiben, wes-

halb ihm ſtets volle Linien entgegengeſetzt, und die Angriffskolonnen in dieſelben eingelaſſen werden müſſen. Dies wird indeſſen nur bis in die Weite von 2000 Schritte vom Feinde beobachtet, wo nun das Heer in der beſchriebenen Schlachtordnung aufmarſchirt.

11. Die Artillerie iſt dabei vor der ganzen Fronte vertheilt, und jede Kanone ſteht von der andern 20 Schritt entfernt. Die Unterſtützungsinfanterie muß dabei ein Terrain vor ſich finden, wo ſie frei vorrükken, und den Feind wo möglich auf ſeinem Rückzuge angreifen kann.

12. Bei dieſem Vorrücken wird der Theil des Heers, welcher nicht durchdringen ſoll, zurückgehalten, macht aber doch dem Feinde auf ſeiner ganzen Front etwas zu thun. Beides kann am beſten geſchehen, wenn die wahren Angriffe ſtaffelartig unterſtützt werden, und vor den zurückgezogenen Theilen ſich gute Artillerie und viele leichte Truppen befinden, die nie aufhören den Feind zu necken.

13. Die Reſerve-Munition bleibt in verſchiedenen Abtheilungen hinter dem zweiten Treffen. Die vor den Kolonnen vorausgehenden Feldwachen treiben die feindlichen Vorpoſten zurück, und ſetzen ſich 150 Schritt vor dem erſten Treffen; kommt dies der Verſchanzung nahe, ſo gehen ſie hinter daſſelbe zurück.

14. Die Flügel der Schlachtordnung und der ſtets in gleicher Höhe vorrückenden Angriffskolonnen müſſen gut gedeckt ſeyn. Dies wird durch das Zurückhalten des einen Flügels, und durch die Ueberflügelung der vordern Linien durch die hintern erleichtert.

§. 110.

§. 110.

1. Auf dieſe Art rücken nun die Linien immer mehr vor, doch bleibt die Infanterie 300 Schritte hinter den durch die leichten Truppen gedeckten Artillerielinien. Kommt man in dieſer Ordnung bis auf 1500 Schritte vom Feinde, ſo geht die Kanonade an, doch ſo, daß man wechſelsweiſe beim Vorrücken bleibt. So geht es bis zu 600 Schritt vom Feinde, wo die ſchwere Artillerie bis zur Entſcheidung der Schlacht ſtehen bleibt, um hier ihr Feuer ſo viel als möglich mit Kartätſchen zu verdoppeln. Der Angriff ſelbſt.

2. In der Weite von 900 Schritt fängt man an zu ricoſchettiren, ſo daß der 3te oder 4te Aufſchlag die Schanze erreicht. Mit den Haubitzen kann man aus dem 20ſten Grad Bomben in die feindliche Verſchanzung hineinwerfen, deren Brandröhren ſo eingerichtet ſind, daß ſie krepiren, wenn ſie die Schanze erreichen. In dieſem Falle muß man ſich aber bis auf 700 Schritt, und wenn der Feind kein ſchweres Geſchütz hat, 500 Schritt nähern. Steht der Feind in einem verſchanzten Dorfe, ſo muß es durch Haubitzen in Brand geſteckt werden, weil dann der Feind gewöhnlich fort läuft.

3. Hat man einige Stunden dieſe Kanonade fortgeſetzt, ſo nähert man ſich mit den zerſtreueten leichten Kanonen, wenn der Feind Artillerie hat, bis auf 600, ſonſt aber bis auf 400 Schritte, und feuert nun mit Kartätſchen ſo geſchwind als möglich. Man thut dabei wenigſtens 20 bis 30 Kartätſchenſchüſſe aus jedem Stücke.

4. Sieht man unterdeſſen, daß die feindliche Verſchanzung an den Angriffspunkten zum Theil nie-

dergeworfen, und die Artillerie zum Schweigen gebracht iſt, oder doch ſehr gelitten hat, ſo fängt der Sturm ſelbſt an. — Bis jetzt ſind die Kolonnen noch hinter der Artillerie geblieben, nun aber gehen ſie zwiſchen derſelben durch, und gehen auf die Werke los. Bei dieſem Marſche müſſen die Angriffskolonnen die Richtung ihres Angriffs gegen die feindlichen Werke konzentriren.

5. Das erſte Treffen bleibt zur Deckung der Kolonnen 300 Schritte vom Rande des Grabens ſtehen. Die Kanonen von der Bedeckung feuern im Vorrücken nun größtentheils auf die Truppen, doch auch mit auf die zur Seite liegenden Schanzen, welche den Angriff in die Flanke faſſen könnten.

6. Ueber die Wolfsgruben werfen die Leute die halbe Anzahl der Bretter, die andere Hälfte behält man, ſelbſt wenn der Aufenthalt etwas größer würde. Wenn die Truppen bis an den Rand des Grabens kommen, ſo rücken die Bataillons, welche den Kolonnen folgen, vor, und umſchließen die Verſchanzung auf eine ſolche Weite, daß kein Theil derſelben, welcher gegen die Arbeiter agiren könnte, unangegriffen bleibt.

7. Zugleich rücken die Bataillons neben den Kolonnen auf den Theil der Verſchanzung los, und beſchäftigen ſeine Beſatzung, der etwa den eingedrungenen Truppen hinderlich ſeyn könnte.

8. Greift man eine unzuſammenhängende Verſchanzung an, ſo ſuchen die Feldwachen, und die zwiſchen den Kolonnen vertheilten Esquadrons unter dem Schutze der Infanterie, in die freien Räume einzudringen, ſich auf die feindliche Unterſtützung zu werfen, und dieſe ſtets zu beſchäftigen, wenn ſie die angegrif-

gegriffenen Werke nicht im Rücken anfallen kann. Um dieſen Anfällen mehr Kraft zu geben, ſo muß die zerſtreute reitende Artillerie ſchnell mit in die Zwiſchenräume vorrücken, und die Linien der feindlichen Schlachtordnung zu beſtreichen ſuchen.

9. Während dieſer Anfälle und unter dem Schutz der Artillerie, werfen die Bretterträger die Gruben zu, und indeſſen die Grenadiere ſtets auf die Beſazzung feuern, bereiten ihnen die Arbeiter den Eingang in den Graben. Die Spadenträger ſtechen den Rand davon ab, und die Faſchinenträger füllen ihn mit ihrer Laſt auf eine gewiſſe Strecke.

10. Zugleich ſteigen vermittelſt der Leitern und Bretter die Zimmerleute in den Graben, und hauen die Paliſaden und Sturmpfähle weg. — Nun ſpringen die Grenadiere in den Graben, und ihre Stelle wird von den Musquetiren eingenommen; worauf die erſtern bei einem gewiſſen Zeichen die Bruſtwehr erſteigen, und die andern folgen.

11. Auf der eroberten Bruſtwehr oder zwiſchen den eingenommenen Werken wird nun ſogleich eine Linie formirt, die unaufhörlich gegen den Feind feuert. Durch dieſes vortheilhafte Feuer und durch die ſchleunige Benutzung der eroberten Kanonen, muß alles, was noch von feindlichen Truppen in der Nähe ſteht, weggetrieben werden.

12. Unter dem Schutze dieſes Feuers machen die Arbeiter die nahen Eingänge wieder brauchbar, oder auch ganz neue für die leichte Artillerie und die Reuterei. Dieſe Arbeiter müſſen von beſonders dazu kommandirten Ingenieur-Officieren angewieſen werden.

§. 111.

Verhalten nach dem Sturme.

1. Das Terrain innerhalb des feindlichen Lagers beſtimmt nun, welche Truppenart vorzüglich zuerſt hineingelaſſen werden muß. Iſt es Kavallerie, ſo chargirt ſie, ſobald nur einige Eſquadrons formirt ſind, alles was vom Feinde zur Hülfe anrückt, oder noch Stand hält. Iſt es Infanterie, ſo ſucht ſie ſich ſo ſchnell als möglich zu formiren, immer mehr Terrain zu gewinnen, den Feind durch ihr Feuer zu vertreiben, bis er die Verſchanzung ganz verläßt, und bis ſich die verſchiedenen Attaquen vereinigt und eine Front formirt haben.

2. Auf die Nachricht, daß ein Angriff geglückt iſt, müſſen alle Kolonnen die ganze Front des feindlichen Lagers mit Lebhaftigkeit angreifen, vorzüglich um den Feind zu beſchäftigen und ihn dadurch abzuhalten, dem Orte, wo man eingedrungen iſt, Hülfe zu ſchicken.

3. Wäre man bei den übrigen Angriffen nicht ſo glücklich, eindringen zu können, ſo müſſen der ſiegenden Kolonne alle Truppen der Reſerve und ein Theil der zweiten Linie zu Hülfe eilen, um hier die Gewalt des Stoßes zu vermehren, und dem ſiegenden Theile Mittel zu geben, die zur Seite noch vom Feinde beſetzten Werke in den Rücken nehmen zu können.

4. Wahrſcheinlich wird der Feind innerhalb ſeiner Stellung noch einige feſte Punkte angelegt haben, wo er ſich von neuem ſetzen und das Gefecht erneuern kann. Hierzu muß ihm nun nicht im geringſten Zeit gelaſſen werden, ſondern ſobald ſich eine hinlänglich ſtarke Macht formirt, und ſobald man einen ſolchen Theil der feindlichen Verſchanzung in ſeiner Gewalt hat, der uns ſelbſt gegen den Feind beim Vorrücken die Flanken, und die Gemeinſchaft mit der rückwärts folgenden

den Armee ſichert, ſo muß ohne Verzug der Angriff auf dieſe letzten Zufluchtsorte des Feindes geſchehen.

5. Hier kommt es indeſſen theils darauf an, daß man die feindlichen Flügel immer mehr und mehr zurückdrängt, weil dann endlich die feſten Poſten im Stiche gelaſſen werden müſſen; theils daß man dieſe innerhalb des feindlichen Lagers aufgeſtellten neuen Fronten gleich an ſolchen Stellen anzugreifen weiß, wo, wenn man durchbricht, der Rückzug des Feindes am leichteſten geſperrt werden kann.

6. Es wird leicht deutlich, daß zur Erlangung dieſer Vortheile die günſtige Lage des erſten Durchbruchortes ſehr viel beitragen kann. Dieſerhalb wird es nothwendig, die Angriffspunkte nicht blos in der hier herrſchenden Schwäche der feindlichen Fronte zu wählen, ſondern vorzüglich mit darauf zu ſehen, ob die Gegend, auf welche man unmittelbar nach dem Einbruche verſetzt wird, dem größten Theile des feindlichen Heers, nach ſeinem Rückzugswege zu, im Rücken liegt; ob ſie uns Poſten in die Hände giebt, als Höhen, Defilees ꝛc., deren ſchnelle Beſetzung wo nicht den feindlichen Rückzug oder die Beſetzung der inneren Lagerfronten wo nicht ganz unmöglich, doch beides oder eins davon höchſt gefährlich macht.

7. Derjenige Punkt, deſſen Eroberung uns unmittelbar eine ſolche Gegend übergiebt, kann mit Recht der Schlüſſel zur Poſition genannt werden, da von ſeiner Behauptung die Behauptung aller übrigen Theile des Lagers abhänget; allein ſeine Auffindung iſt nur das Werk des wahren militairiſchen Genies. Iſt er daher gewonnen, ſo darf nichts zu ſeiner Behauptung geſpart werden.

8. So wie es daher nothwendig iſt, außerhalb des feindlichen Lagers gleich alle Höhen, welche daſſelbe, oder den Rückzug des Feindes beſtreichen können, mit einer zahlreichen und gut bedienten Artillerie zu beſetzen; ſo iſt es auch nach dem Einbruche die erſte Pflicht, die erhabenſten Punkte innerhalb der feindlichen Stellung mit Artillerie zu beſetzen, und dieſe Poſten durch die daran ſtoßenden Linien der eingebrochenen Truppen zu decken. Die Ausführung dieſer Regel wird uns bald zum Herrn des größten Theils der feindlichen Stellung machen, und den Rückzug des Feindes beſchleunigen.

9. Was die Verfolgung des Feindes außerhalb ſeiner Stellung betrifft, ſo geſchieht ſie eben ſo, wie nach jedem andern Siege, und wir verweiſen alſo auf die Befolgungen nach der Schlacht. — Wenn nun aber irgendwo ein Hauptangriff abgeſchlagen werden ſollte, und man will nun einen andern Plan ausführen, ſo muß hierzu dennoch ſchon alles bereit ſeyn. Der Haupttheil der Schlachtordnung muß unverändert bleiben; die zurückgeſchlagenen Kolonnen formiren ſich aufs neue hinter der Linie, und während der Feind durch eine beſtändige Kanonade, durch ſtete Anfälle der leichten Truppen und durch die vortheilhafte Stellung des erſten Treffens, beſchäftigt und von eigener Offenſive abgehalten wird, führen die zum neuen Angriffe beſtimmten Truppen unter dieſem Schutze ihre Bewegung bis zu dem Punkte aus, daß ſie den Anlauf vornehmen können, worauf dann alles wie vorher geſchieht.

10. Werden nun aber auch dieſe erneuerten Angriffe abgeſchlagen, die Truppen zur unordentlichen Rückkehr gezwungen, während der Feinde Muth wächſt, ſo daß kein Sieg mehr zu hoffen ſteht; ſo muß der

Rück-

Rückzug angetreten werden. Dieſer geſchieht im allgemeinen, wie bei jeder andern Schlacht, doch kann er hier wahrſcheinlicher ruhiger ausgeführt werden, da der Feind es ſo leicht nicht wagen wird ſeine Verſchanzungen zu verlaſſen. Während man alſo alle Anſtalten zu einem neuen Angriffe zu machen ſcheint, und die Kanonade ſo wie das Plänkern der leichten Infanterie unterhält, ſucht man den Feind bis zum Einbruch der Nacht hinzuhalten, unterdeſſen rückwärts eine Chaine vortheilhafter Poſten zu beſetzen, und nun unter dem Schutze, welchen dieſe Poſten, die rückwärts angelegte Verſchanzung und die Dunkelheit gewähren, den Rückzug bis ins eigene Lager zu decken.

§. 112.

C. Beobachtungen des vertheidigenden Theils.

a. Allgemeine Beobachtungen.

1. Selten iſt es der Fall, daß beide Theile angriffsweiſe gehen, weil gewöhnlich der eine Theil der nämlichen Urſachen wegen die Schlacht zu vermeiden wünſcht, warum ſie der andere ſucht. Sollten ſie ſie aber beide wünſchen, ſo wird es wahrſcheinlich ein ſehr entſcheidendes Treffen werden, und dies kann gewiſſermaaßen nur in einer vollkommenen Ebene Statt finden.

2. Geht nun aber ein Theil, wie faſt immer vertheidigungsweiſe, ſo hat er folgende Regeln zu beobachten. — Nach getroffenen Anſtalten, daß die Flanken ſicher und die Front ſtark und wohl gedeckt ſey; muß man vorzüglich durchaus zu entdecken ſuchen, worauf die Abſicht des Feindes bei ſeinem Angriffe hinaus gehe.

3. Dies kann am beſten durch den zweckmäßigen Gebrauch der leichten Truppen und der reitenden Artillerie geſchehen. Denn vermittelſt der Schnelligkeit

und der Lenkbarkeit dieſer Korps im Gefecht und in der Bewegung, iſt man im Stande den anrückenden Feind ſo nahe als möglich auf den Leib zu gehen, ihn ſtets zu beunruhigen, zu ſchwächen, und alle ſeine Bewegungen Schritt vor Schritt in der Nähe zu entdecken. Da überdem das Heer ſchon überzeugt iſt, daß eine freiwillige Flucht oft die Falle iſt, in der die leichten Truppen den unvorſichtig vordringenden Feind fangen, ſo wird das Heer nicht überraſcht, wenn endlich die herannahende Macht des Feindes den Rückzug der leichten Korps befiehlt.

4. Nach dieſer Kenntniß des feindlichen Plans müſſen nun der oder die Punkte, wo man den verſtärkten Angriff erwartet, gehörig und zwar ſo, wie es das Terrain und die Truppen, womit der Feind angreifen will, erfodern, verſtärkt werden. Unterdeſſen läßt man alle Artillerie, die kann, auf ſeine Kolonnen ſpielen, vorzüglich wenn er deployirt oder ein Defilee paſſiren muß. Bogen- und Rikoſchetſchüſſe, auch Haubitzgranaden können hier, wenn die Batterien zweckmäßig dirigirt werden, entſcheidende Vortheile ſtiften.

5. Greift nun der Feind mit Infanterie an, ſo muß ſie ein ſtarkes Feuer auf dem ganzen Wege zum Angriff begleiten, welches, wenn es gehörig gemacht wird, ihn zwingen muß umzukehren. Attaquirt der Feind mit Kavallerie, ſo muß ihm die eigene entgegen chockiren; oder will man ihm da mit Infanterie widerſtehn, ſo muß man es ſuchen ſo zu machen, daß die anſprengende Kavallerie einem nahe ſtehenden Korps Infanterie die Flanke biete, deſſen Feuer ſie dann wohl in Unordnung bringen kann.

6. Wird

6. Wird ein Bataillon auf ſeiner ganzen Fronte von Kavallerie angegriffen, ſo giebt man ein Bataillonfeuer, wenn die Kavallerie etwa noch 40 Schritt entfernt iſt. Man ladet aber 2 Kugeln; dieſe geben auf 40 bis 60 Schritt doppelte Würkung, indem die Kugeln ſich auf dieſe Weite $\frac{1}{2}$ bis $1\frac{1}{2}$ Fuß von einander entfernen, und noch die Gewalt haben, einen Menſchen zu tödten.

7. Greift der Feind aber dabei ſchachartig, oder ſtaffelförmig an, ſo bedient man ſich des Pelotonfeuers; aber nur zwei Pelotons neben einander wechſeln ab; wenn nämlich das eine feuert ſo ladet das andere. Das erſte feuert wenn der Feind noch 50 Schritt entfernt iſt; geht er zurück, ſo behält das zweite ſein Feuer. Kommt er aber näher, ſo feuert es, wenn der Feind nur noch 20 Schritt entfernt iſt. Nun wird er fliehen, und das erſte Peloton wird gleich darauf geladen haben, und gegen den zweiten Angriff fertig ſeyn.

8. Wird man von Infanterie angegriffen, ſo feuert man erſt auf 75 Schritt, wenn der Feind nicht eher feuert. Man hat zwei Kugeln geladen, und wirft den Feind nun mit einem Feuer über den Haufen. In dieſem Falle muß aber die ſtehende Infanterie das Gewehr fertig haben, und Feuer geben, ſobald die feindliche Halt macht, ſonſt könnte dieſe ihr im Feuern zuvor kommen. Feuert die angreifende früh, ſo muß es die ſtehende auch thun; doch wird ſie wohl thun nicht über 200 Schritt zu feuern, indem dann die Würkung um ſo größer iſt.

9. Erwartet die Infanterie den Angriff, ſo muß ſie Rückſicht aufs Terrain nehmen, und dies geſchieht, indem ſie wo möglich eine Stellung zu gewinnen ſucht, wo

wo der uns angreifende Feind auf 80 bis 100 Schritte von uns, mit Hinderniſſen des Terrains zu kämpfen hat. Hinter einem Graben, moraſtigen Vertiefungen, Gebüſchen; die man überſehen kann, überſehbaren Hecken, kleinen Bächen ꝛc. ſtellt man ſich auf 100 Schritt. Will nun der Feind angreifen, ſo geben wir ihm in dem Augenblicke ein allgemeines Feuer, wo er durch dieſe Gegenſtände aufgehalten, außer Reihe und Glieder gebracht wird.

10. Stellte man ſich dicht hinter dieſe Gegenſtände, ſo dienten ſie zu nichts. Kann man ſich in einer kleinen Weite vom eigentlichen Platze bedeckt ſtellen, etwa in Vertiefungen, hinter Anhöhen, über die man oben herüber ſieht, in Gräben, hinter Aufwürfe ꝛc., ſo hat man im Feuer große Vortheile. Dieſem allen ungeachtet muß die Infanterie, nach der letzten gut abgepaßten Generalſalve auf 40 bis 20 Schritt, ſchnell dem Feinde ſelbſt entgegen gehen, und mit dem Bajonett über den Hanfen werfen.

11. Kann in dieſem Augenblicke die zur Hülfe ſtehende Kavallerie ſchnell genug herbei kommen, und durch die Intervallen der Infanterie auf den Feind vorbrechen, ſo wird ſeine Unordnung, die durchs Feuer und den Choc der Infanterie hervorgebracht wurde, aufs beſte benutzt, und auf der Flucht ſeine unfehlbare Niederlage daraus erwachſen.

12. Wenn der Feind im Anmarſche Gelegenheit zu einer Attaque in die Flanke giebt, ſo müſſen die dazu zur Hand ſtehenden Truppen, beſonders Kavallerie, ſie zu benutzen nicht unterlaſſen; denn dadurch kann ſelbſt der Hauptangriff oft auf das entſcheidendſte zurückgeſchlagen werden. Allein man muß ſich wohl

dabei in Acht nehmen, nicht ſelbſt die Flanke der ausfallenden Truppen frei zu geben.

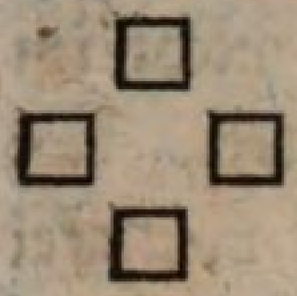
13. Hat man einen Theil des Angreifenden zurückgeſchlagen, ſo muß der ſiegende Theil ja nicht im Verfolgen zu hitzig ſeyn, ſondern nur verhüten, daß ſich das Geſchlagene nicht ſetze, wozu leichte Reuterei oder detaſchierte Mannſchaft hinreichend iſt. Das Uebrige muß zuſehen, was es zum fernern Fortgange der Schlacht beitragen kann, und den leidenden Theilen, wo es angeht, zu Hülfe eilen, aber auf alle Fälle, wenn es einen wichtigen Poſten in Beſitz hat, ihn nicht eher verlaſſen, bis er durch andere Truppen wieder beſetzt iſt.

14. Iſt hingegen der Feind irgend wo durchgedrungen, ſo müſſen die Reſerve-Truppen herbei eilen, um die Unordnung, die auch der ſiegende Angriff verurſacht, zu nützen; die geſchlagenen Truppen hingegen eilen ſich zu ſetzen, um ſobald als möglich wieder auf den Feind los zu gehen. Kann man dem eindringenden Feinde dabei in die Flanke fallen, ſo wird ſeine Flucht um ſo ſicherer herbei geführt werden.

15. Sollte ein Korps Infanterie befürchten müſſen umringt zu werden, während ſeine Flügel nicht gedeckt ſind, ſo muß es bei Zeiten Quarrees formiren. Ein jedes Bataillon formirt dann ein Quarree, und dieſe in Linie geſtellten Quarrees ziehen ſich dann wechſelsweiſe zurück. Wenn nämlich die ungeraden gegen den Feind feuern, ſo gehen die geraden 150 Schritt hinter die Linie zurück, machen hier Halt, und laſſen nun wieder die ungeraden 150 Schritt hinter ſich zurückgehen.

16. Hat man nur 3 Bataillons oder eine Brigade, ſo läßt man das mittelſte in Front, und formirt

mirt die beiden Flügelbataillons zur Deckung der Flanke in Quarrees, denn nun hat man eine größere Feuermaße gegen die Front des Feindes in ſeiner Gewalt, als vorhin. Man kann auch von vier Quarrees ein Kreuz formiren, wie dieſe Figur zeigt. — Ueberhaupt aber muß kein Quarree unter 200 Mann wenigſtens betragen.



17. Steht man in einem Quarree, ſo müſſen die Leute auf keinen Fall für ſich feuern, ſondern jede Seite muß in 4 Pelotons getheilt ſeyn, von welchen zweie nahe bei einander immer gemeinſchaftliche Sache machen, und wechſelsweiſe erſt dann auf den Feind feuern, wenn er nahe vor der Front iſt. Hat das Quarree Kanonen, ſo werden ſie auf die Ecken placirt, in der vorigen Figur aber in die einwärtsgehenden Winkel, wo ſie eine vortrefliche Stelle haben.

18. Es iſt indeſſen nothwendig, daß die Scharfſchützen aus den Kompagnien gezogen und in Trupps vor die Mitte der Flanken geſetzt werden, um auf die anprellenden feindlichen Plänkerer und Trupps zu feuern, und den Kanonen einige Bedeckung zu geben. Dieſe Schützen treten vor, ſobald man im Marſch iſt, und haben ein paar angewieſene Stellen, welche ſie ins Quarree hinein laſſen, wenn der Feind aufdringt. Sobald das Quarree Halt macht, ſo formiren ſtets 4 oder 6 Rotten auf den Ecken Front nach denſelben.

19. In dieſer Ordnung muß man ſich nach dem Hauptkorps durchzuſchlagen, oder ſich ſo lange an einem vortheilhaften Platze, wo die eine oder andere Flanke oder Ecke gedeckt iſt, zu halten ſuchen, bis das Hauptkorps den uns umringenden Feind geſprengt hat.

20. Hat man Kavallerie und leichte Truppen bei ſich, ſo umziehn ſie, ſo lange ſie können, das Quarree

mit

mit einem Schwarm von Trupps, um das Anrücken des Feindes ſo beſchwerlich als möglich zu machen. Sie ſuchen dabei durch die zweckmäßige Benutzung der kleinſten Terrainvortheile, hin und wieder gefährliche Flankenſtellungen für den angreifenden Feind zu nehmen. Treibt er ſie aber zurück, ſo finden ſie ihren Schutzort zwiſchen den Quarrees, wo ſie ſich aufs neue ordnen, und bei einer günſtigen Gelegenheit plötzlich den in Unordnung gebrachten Feind in die Flanke fallen, und ihn zur ſchleunigen Flucht zwingen.

§. 113.

b. Beſondere Beobachtungen bei der Vertheidigung eines verſchanzten Lagers.

1. So wie der Angreifer ſich in Rückſicht der anzugreifenden Stellung in viererlei Fällen befinden kann, ſo iſt dies auch gegenſeitig bei dem angegriffenen Theile der Fall, nur iſt der Unterſchied dieſer Lagen hier nicht ſo groß, und in jeder kommt es vorzüglich darauf an, daß man die im vorigen Paragraphen gegebenen Regeln genau und zweckmäßig in Ausführung bringt, welches in Rückſicht der Verſchiedenheit der vier Fälle ſehr leicht iſt.

2. Befindet man ſich im vierten Falle, d. h. ſoll man eine verſchanzte Stellung vertheidigen, ſo weicht die Vorſchrift dazu auf gewiſſe Weiſe von dem Betragen in den andern Fällen ab, und auf gewiſſe Weiſe zeigt ſie auch dieſes in ſeinen kleinſten Theilen. Dieſerhalb iſt es nothwendig die Vertheidigung anſehnlicher Verſchanzungen hier nicht unberührt zu laſſen, denn die der kleinen gehört in die Feldbefeſtigungskunſt.

3. Man weiß, was die vortheilhafte Lage der zu verſchanzenden Poſition anbetrift, ſo wird dieſe durch die Befolgung der Regeln der Lagerkunſt erhalten. Die Anlage der Werke ſelbſt hilft dann die Vortheile der

der Natur, indem ſie dieſe zugleich benutzt, vergröſ- ſern, und die in der Feldbefeſtigungskunſt beſtimmten Fälle geben an, ob die Befeſtigung aus einer zuſam- menhängenden oder unzuſammenhängenden Verſchan- zung beſtehen muß.

4. Denn obgleich eine aus getrennten, und vor- züglich da mit großen Zwiſchenräumen verſehene Ver- ſchanzung, wo man in breiter Front den Feind mit Sicherheit der Flanken angreifen kann, in den ge- wöhnlichſten Fällen die beſte iſt; weil ſie dem Heere die zur Bewürkung eines entſcheidenden Sieges noth- wendige Eigenſchaft läßt, durch einen plötzlichen Ge- brauch ſeiner eigenen Angriffskräfte, die Unordnung des Feindes zur Niederlage zu machen; — ſo kann doch in dem Falle, wo ein heftiges Feuer den Sieg entſcheiden kann, indem der Feind irgend ein ſchweres Terrainhinderniß paſſirt, — wenn die Truppen ein Vorurtheil gegen die Zwiſchenräume haben, oder nicht ſtark genug ſind, eine hinlängliche Reſervelinie aufzu- ſtellen, eine zuſammenhängende Verſchanzung nützlich ſeyn. — Auf allen Fall müſſen aber die Flanken ei- ner verſchanzten Stellung weit nach dem Rücken zu gedeckt ſeyn, ſonſt umgeht ſie der Feind, und alle Mühe wird unnütz.

6. Die ganze Beobachtung bei der Vertheidigung einer Verſchanzung iſt entweder allgemein, oder für einzelne Werke nur beſonders. In beiden Fällen läßt ſich das Verhalten in folgende Punkte eintheilen.

A. Die Anordnung des Lagers.

B. Die Stellung und das Verhalten der Artillerie.

C. Die Stellung und das Verhalten der in den Werken ſtehenden Infanterie.

D. Die

D. Die Stellung und das Verhalten der großen Reſervelinien. Bei kleinern Verſchanzungen, wo keine große Reſervelinien ſind, fällt dieſer Punkt weg.

6. A. Was nun den erſten Punkt anbetrifft, ſo iſt dabei folgendes zu beobachten. —

a. Das Lager oder vielmehr die Zelte ſtehen 600 Schritt hinter den Schanzen, und zwar nur in drei Reihen hinter einander.

b. Die Beſatzung der Schanzen kampirt dicht hinter denſelben, bei detaſchierten Schanzen aber ſo viel als möglich innerhalb denſelben.

c. Auf allen Fall muß indeſſen bei einer großen Nähe des Feindes und der Möglichkeit eines ſchnellen Angriffs, $\frac{1}{3}$ der Beſatzung in den Schanzen liegen.

d. Die Beſatzungen dürfen zur Verhütung mancher Nachtheile in keine andere, als in ihre zu vertheidigende Werke gelaſſen werden.

e. Bei der Nähe des Feindes muß immer die Hälfte der Beſatzung im Zeuge, und $\frac{1}{6}$ des Nachts unter dem Gewehr bleiben.

f. In dieſem Fall iſt es auch nöthig, daß wann ein plötzlicher Angriff zu befürchten ſteht, das ganze Lager abgebrochen und, wo möglich, nebſt der übrigen Bagage nach einem ſichern Orte geſchickt wird.

7. B. Das Verhalten der Artillerie iſt folgendes.

a. Die Artillerie-Offiziere müſſen das Geſchütz ihrer Batterien nach den Zugängen zur Schanze, und überhaupt an diejenigen vortheilhafteſten Stellen placiren, wo es dem anrückenden Feinde den mehrſten Abbruch thun kann.

b. Das ſchwerſte Geſchütz kommt in die voderſten Werke, d. h. gewiſſermaaßen auf die Facen der Verſchanzung. Die Flanken oder hinterliegenden Werke ſind durch 6 und 3Pfünder genug geſichert. — Dieſerhalb fahren die ſchweren Kanonen vor die Spitzen der Schanzen, die nach dem Feinde hinſtehen, die übrigen auf die Seiten, wo derſelbe herkommt.

c. Bei den großen Verſchanzungen müſſen in den auswärts gehenden Winkeln, wo keine Batterien ſich befinden, oder bei unzuſammenhängenden Verſchanzungen, bei den gegen die Zwiſchenräume überliegenden Werken, einige Kanonen ſtehen, die gleich anfangs feuern, und überhaupt den Feind beſchäftigen ſollen.

d. Das Geſchütz in den Werken bleibt ſo lange unten an ſeinen Bänken ſtehen, bis die Kanonade aus entfernter Diſtanz aufhört, und die feindliche Infanterie zum Sturme vorrückt.

e. Bei Werken, die folgende Lage haben, ſteht das Geſchütz gleich Anfangs auf den Bänken, und feuert ſchon auf 2000 Schritt auf den Feind.

α. Wenn das Werk ſo liegt, daß ſich der Feind in ſeinem Feuer formiren muß.

β. Wenn der Feind nur in Kolonnen gegen daſſelbe anrücken kann, oder man ihn überhaupt in Kolonnen entdeckt.

γ. Wenn die Lage des Werks ſo iſt, daß der Feind nicht gleich mit ſeinen Truppen etwas dagegen vornehmen kann.

f. Die Bedienung der Artillerie muß ſich auf den vorliegenden Terrain, auf den Weiten von 1200 und 600 Schritt, die Offiziere aber ſchon auf

3000

3000 Schritt Merkmale machen; und dieſerhalb müſſen alle auf dieſe Weiten wegzuräumenden Hinderniſſe, weggeſchaft werden.

g. Können die Stellen der Artillerie beſſer durch Infanterie vertheidigt werden, wenn der Feind die Gruben paſſirt, ſo müſſen dieſe beiden Waffen dann mit einander ihre Plätze wechſeln.

h. Das Geſchütz aber, welches Seitenvertheidigung leiſten kann, bleibt ſtehen.

i. Jetzt wird das Geſchütz mit Kartätſchen geladen, die es dem ſich retirirenden Feinde nachſchickt.

k. Die Pferde und Munitionswagen werden vom Geſchütz weg, und ſo viel wie möglich in Sicherheit gebracht.

8. C. Das Verhalten und die Stellung der Infanterie.

a. Die Infanterie bemerkt ſich vor ihrer Fronte die Weite von 250 Schritt.

b. Kommt der Feind in dieſelbe ſo tritt ſie auf die Bank und feuert gegen ihn, bis dahin liegt ſie am Fuße der Bank.

c. Sie feuert überhaupt auf die Truppen des Feindes, die ihr am näheſten ſind.

d. Sobald der Feind die Wolfsgruben, oder die andern künſtlichen Hinderniſſe paſſirt, ſo nimmt ſie auch die Stelle der Artillerie ein.

e. Die Infanterie wird von 10 zu 10 Rotten abgetheilt, die aber auf einer Linie ſtehen müſſen, und wovon ſich nun zwei und zwei, wie Pelotons das Feuer abnehmen.

f. Sollte der Feind auf 4 bis 500 Schritt mit Kanonen nahe rücken, ſo feuert die Infanterie dann auch ſchon auf ihn.

g. Wenn der Feind in den Graben ſpringt, ſo ſteigt die Beſatzung auf die Bruſtwehr, und gebraucht ihre Handwaffen, Piken, Dreſchflegel gegen ihn.

h. Die feuernde Infanterie ſteht längſt der Bruſtwehr 2 Mann hoch. Ein Viertel bis ein Drittel der ganzen Beſatzung ſteht in der Mitte der Schanze als Reſerve geſchloſſen zuſammen, und ſtürzt ſich ohne zu feuern mit dem Bajonett in vollem Rennen, auf den irgendwo die Bruſtwehr überſteigenden feindlichen Haufen.

9. D. Was die Beobachtung der großen Reſerven betrift, ſo ſind ſie folgende.

a. Die Reſerven ſtehen 300 Schritte hinter den Verſchanzungen.

b. Die Kavallerie macht die letzte Linie davon aus, und ſteht hinter den Zwiſchenräumen der Infanterie.

c. Die Reſerven erhalten die Befehle, welche Theile der Verſchanzung ſie unterſtützen ſollen, und iſt es möglich, ſo müſſen ſie nahe dahinter oder dabei kampiren.

d. Wenn der Feind mit Macht in die große Verſchanzung eindringt, ſo erhält er eine Generalſalve, und dann treibt ihn die Infanterie mit gefälltem Gewehr wieder hinaus. Kann dies von ſchon bereits formirten Kolonnen geſchehen, ſo wird es ſchneller und entſcheidender ausgeführt.

e. Der in einem großen zwiſchen zwei Werken befindliche Zwiſchenraum eindringende Feind, wird

von

von der näheſten Kavallerie ſogleich angefallen und ſo lange aufgehalten, bis der Stoß der herbeieilenden Infanterie ihn wieder verjagt hat.

f. Die Reſerven müſſen übrigens ſtets in Bereitſchaft ſeyn, den Feind da mit Macht zu empfangen, wo er ſeine Hauptangriffe vornimmt.

g. Die Reuterei muß den ſtürmenden Feind durch die Zwiſchenräume der Schanzen in die Flanke oder in den Rücken fallen.

h. Wird der Feind geſchlagen, ſo muß ſie ihn zwar verfolgen, doch dies mit aller nöthigen Vorſicht und nie ohne den Befehl des hier kommandirenden Generals thun.

i. Die Vorpoſten, denen man ſo viel als möglich gute Plätze hat anweiſen müſſen, halten nicht allein den rekognoszirenden Feind zurück, ſondern halten den Angriff auch dadurch auf, daß ſie ſich unter ſtetem Scharmutziren bis in die Stellung zurückziehen.

k. Die reitende und leichte Reſerve-Artillerie formirt ſich Batterieweiſe, und eilt, ſobald der Feind angreift, an die Seiten der an dieſem Theile in der zweiten Linie liegenden Werke, oder überhaupt nach vortheilhaften Plätzen, von wo aus ſie ein kreuzendes Feuer vor den angegriffenen Werken machen, und überhaupt die feindlichen Kolonnen in Verwirrung bringen kann. Ihre einzunehmenden Plätze müſſen übrigens ſchon durch Gruben gedeckt ſeyn.

10. Sollte nun aber der Feind ſo glücklich ſeyn, ſich in einem eroberten Theile der Verſchanzung zu behaupten, ſo wird freilich der Rückzug nöthig, allein wenn innerhalb der Stellung noch einige feſte Punkte an-

angelegt ſind, die zum Schutz einer neuen Linie dienen können; ſo macht ein ſolcher Durchbruch wohl die Verlaſſung eines Theils, aber ſelten die der ganzen Stellung nöthig.

11. Um daher dem Feinde ſich ſo lange entgegenzuſtellen als möglich, und die Wiedereroberung des Verlornen, oder endlich einen ordnungsvollen Rückzug unternehmen zu können; ſo wird die ganze Fronte der Stellung in gewiſſe Hauptdiviſionen getheilt, wovon jede unter einem beſondern Generale ſteht, und von dieſem die Ordre zum Vorrücken oder zum Rückzuge erhält, überhaupt faſt wie ein Ganzes für ſich, doch mit Rückſicht auf die nebenſtehenden Korps agirt.

12. Wird nun an einem ſolchen durch die Lage des Terrains in ein Ganzes vereinigten Theile, der Rückzug nöthig, ſo hat der dieſen Theil kommandirende Feldherr Ordre, ſeine Diviſion in eine innerhalb des Lagers liegende neue Stellung, deren Flanken und Gemeinſchaft mit dem übrigen Heere durch die noch beſetzten Theile des Lagers, oder durch beſondere feſte Stützpunkte gedeckt werden, zurück zu ziehen. Auf dieſe Weiſe wird nicht nur der Feind vom fernern ſchnellen Vorrücken abgehalten, und die Behauptung der noch beſetzten Poſition möglich, ſondern man erhält auch die Mittel in dieſer neuen Stellung Anordnungen zum Angriff zu machen, um das Verlorne wieder zu erobern. Legt man dieſe innere Fronten ſo an, daß der vorrückende Feind in einen einwärtsgehenden Bogen tritt, ſo wird dies alles noch beſſer bewürkt. Wird endlich der völlige Rückzug nöthig, ſo agiert jede Diviſion als ein Ganzes, das einem andern weichenden Korps die Flanke deckt.

§. 114.

§. 114.

III. Beobachtungen nach dem Gefechte. Beobachtungen des Siegers.

1. Bleibt endlich der Sieg an dem wichtigſten Punkten des Schlachtfeldes auf unſerer Seite, ſo muß man deswegen noch nicht gleich glauben, die Schlacht ſey unbezweifelt gewonnen, denn ſo lange noch ganze Korps vom Feinde auf der Wahlſtatt halten, kann uns der Sieg immer noch entriſſen werden. Dieſerhalb muß nicht eher geruhet werden, als bis entweder der Reſt des feindlichen Heers auch weicht, oder gänzlich zerriſſen und in die Flucht geſchlagen iſt.

2. Alle leichte Truppen des Heers ſetzen alſo dem Feinde in großen Haufen und Linien nach, und verhindern ſeine Wiedervereinigung in einer Entfernung, die für die Entſcheidung des Siegs noch nachtheilig werden könnte. Das übrige Heer folgt, nachdem es ſeine Ordnung wieder hergeſtellt hat, langſam und geſchloſſen den ſchwärmenden Haufen nach.

3. Jeder Sieg wird durch die ſchnelle Benutzung der feindlichen Flucht vorzüglich erſt recht glänzend und entſcheidend. Die nacheilenden Korps müſſen alſo, ſo lange es ihre Kräfte und die Dauer des Tags erlauben, nicht aufhören den fliehenden Feind zu verfolgen, ihn aus allen den Poſten verjagen, wo er ſich zur Abhelfung der Unordnung etwa einen Augenblick ſetzen will, und alles was ſich nicht ergiebt, niederhauen. Denn die Maxieme, man müſſe dem Feinde eine goldene Brücke bauen, taugt nur, wenn man nicht anders kann.

4. Sobald ſich nun die feindliche Retirade überſehen läßt, ſo bemerkt man, was zu thun iſt, um den Verluſt zu vergrößern; als etwa irgend einem Theile den Rückzug abzuſchneiden, oder Artillerie ſo zu placiren, daß ſie mit Vortheil eine Gegend vorzüglich ein Defilee beſtreicht, welches der fliehende Feind unter dieſem Feuer

paſſiren muß; oder wo ſie wenigſtens den Rückzug aufhalten, verwirrter und blutiger machen, und eine neue Formirung verhindern kann.

5. Eben ſo muß ohne Verzug alles, was ſich vom Feinde ſetzen will, alle Poſten, die den Rückzug decken würden, muthig angegriffen werden, um die Beſtürzung des Feindes ſo viel als möglich zu benutzen. Da aber die Pflicht und der eigene Vortheil des Feldherrn erfodert, daß er ſo viel als möglich das Leben ſeiner Krieger ſchont; ſo muß er genau erwägen, ob die ſchleunige Eroberung eines Poſtens, den der Feind in wenig Augenblicken doch zu verlaſſen genöthigt iſt, einen ſo großen entſcheidenden Nutzen bewürkt, der den nothwendig dabei zu leidenden Menſchenverluſt hinlänglich aufwiegt, und uns nicht vielleicht 6000 Gefangene in die Hände ſpielt, während wir 3000 Menſchen opfern müſſen.

6. Die Raubgier hat ſchon oft den herrlichſten Sieg in eine Niederlage umgewandelt, und da bei einem tapfern Gegner nie eine größere Vorſicht als nach einem Siege nöthig iſt, ſo muß bei Todesſtrafe befohlen werden, daß keiner ſich aus Reihe und Glied begebe, um etwa die Todten, Verwundeten oder die feindliche Bagage, auf die man ſtößt, zu plündern. Oft wird hier wegen eines guten Kleides noch mancher tapfere Mann in ſeinem Blute ermordet. Die Verhinderung einer Unordnung, die ſolche Barbarien nach ſich zieht, gebieten alſo nicht allein die militairiſche Vorſicht, ſondern auch die Menſchlichkeit.

7. Sind die Truppen überzeugt, daß die Beute getreu zuſammen geliefert, jedem Korps, wenn alles in Ruhe iſt, gehörig ausgetheilt, und diejenigen, welche ſich hierbei Unterſchleife ſchuldig machen, als Diebe beſtraft werden; ſo wird dies das beſte Mittel ſeyn,

die

die Soldaten guten Muths und bis zur völligen Sicherheit des Sieges in Ordnung zu erhalten.

8. Der Feldherr, oder überhaupt der kommandirende Offizier in einem ſiegreichen Gefecht, fertigt nun gleich von der Wahlſtatt einen Kourier an die Landesregierung, oder an ſeinen Befehlshaber mit der vorläufigen Siegesnachricht ab. Sobald er den Verluſt der beiderſeitigen Korps und die Siegeszeichen, auch diejenigen Perſonen des Heers, die ſich vorzüglich ausgezeichnet und einer Belohnung würdig gemacht haben, kennt, ſo ſendet er den zweiten mit der unpartheilichſten Angabe dieſer Punkte ab. Der dritte folgt endlich mit der Nachricht der glücklichen Folgen des Sieges und mit den Trophäen. Die Ueberbringer dieſer Nachrichten müſſen übrigens verdienſtvolle, dieſes Auftrags würdige Leute ſeyn; auch thut der Feldherr klug, wenn er die erfochtenen Vortheile mehr dem vortreflichen Betragen ſeines Heers und der Offiziere, als ſich ſelbſt zueignet.

9. Sobald der Sieg entſchieden iſt, ſo gebieten es Menſchlichkeit und militairiſche Klugheit alles anzuwenden, um die Verwundeten nicht allein gehörig und ſchnell verbinden zu laſſen, ſondern ihnen auch überhaupt gütig, höflich und zuvorkommend zu begegnen. Der Feldherr muß die Vornehmſten, ſowohl Freund als Feind, wenigſtens ſelbſt beſuchen, wenn er nicht zu allen gehen kann, und das noch anordnen, was zu der möglichſten Bequemlichkeit fehlt.

10. Durch dies Betragen tilgt nicht allein der Feldherr den beim Feinde herrſchenden Haß aus, bildet aus Feinden Freunde, welche ihm in der Folge faſt immer von großen Nutzen ſeyn können, und vergrößert ſeinen Ruhm, der nie glänzender und größer ſtrahlt, als wenn er die edelſte der Heldentugenden, die Menſch-

lichkeit nicht vergißt; — ſondern er muntert auch den eigenen Krieger auf, der ſich im Lazarethe verlaſſen glaubt, und ſonſt wahrſcheinlich in der Folge alles anwendet, einer ſolchen Unglücksgrube, als die meiſten Lazarethe ſind, zu entfliehen.

11. Das nämliche Betragen, was gegen die Verwundeten zu beobachten iſt, muß auch gegen die Gefangenen beobachtet werden. Dies nicht nur aus denſelben Gründen, und weil der Spott und der Stolz die edelſte, die größte That beflecken; ſondern weil auch ſelbſt der Eigennutz dies befiehlt, da im Kriege nichts gewöhnlicheres iſt, als dem heutigen Sieger morgen als einem Gefangenen ſeines Gegners zu ſehen, wo er dann Anſpruch auf eine gleiche Behandlung zu machen berechtigt iſt.

12. Iſt der Sieg entſchieden, die Verwundeten zurückgebracht, und die Todten durch dazu kommandierte Bauern und Soldaten, die alle Grauſamkeiten verhindern müſſen, begraben, ſo läßt der Feldherr das Heer ausrücken, und Gott für den erhaltenen Sieg danken. Dann reitet er längſt der ganzen Fronte aller Korps hinunter, lobt die Truppen, die ſich vorzüglich brav gehalten haben, verſpricht, oder ertheilt ihnen die ſchon dazu bereiten Belohnungen, ſucht bei denen, die ſich ſchlecht hielten, Begierde nach dieſen Auszeichnungen, durch bezeigte Achtung für dieſelben, und durch eine Kaltſinnigkeit gegen die ſchlechten Truppen zu erwecken, und wiederholt dies nämliche Verfahren gegen einzelne ſich ausgezeichnete Perſonen; doch mit dem Unterſchiede, daß er ſie vor die Fronte ruft, und hier die Belohnungen und ſeinen Beifall ertheilt. — Das Ende dieſes Feſtes macht dann der Siegesgeſang und das Freudenfeuer.

13. Da man nun aber bei jedem Gefechte ſeinen Zweck haben muß, ſo iſt es auch nöthig ohne Verzug nun alle Streitkräfte zur Erreichung dieſes Zwecks würken zu laſſen, ſobald die vorhin angegebenen Veranſtaltungen zur Verpflegung der Verwundeten, und dergleichen getroffen ſind. Denn zur Verpflegung der Armee und des Erſatzes ihres Verluſtes bei weiterm Vorrücken, muß ſchon alles vor dem Gefecht bereit ſeyn, wobei nothwendig alle Fehler, die der Feind auf ſeinem Rückzuge begeht, zu benutzen ſind. Sollte etwa die ſchwere Bagage und das entbehrliche übrige Fuhrwerk vor dem Gefechte noch nicht zurückgeſchickt ſeyn, ſo muß es jetzt gleich geſchehen, und zwar unter dem Schutze derjenigen Truppen, die am meiſten gelitten haben.

14. Wenn der vertheidigende Theil ſiegt, ſo hat er im Ganzen eben dies zu beobachten. Allein die Urſachen, die ihm zur Annahme des Gefechts in einem gewiſſen Poſten zwangen, hindern ihn auch gewöhnlich dieſen zu verlaſſen, den Feind zu verfolgen und den Sieg zu vergrößern. Denn er muß ſich vorzüglich hüten ſeinen Poſten zu früh zu verlaſſen, und darf nicht zu hitzig im Nachſetzen ſeyn, weil ſonſt der Feind leicht umkehren, die aus ihrem Vortheil getretenen Truppen angreifen, ſchlagen, verfolgen und nun mit ihnen zugleich in ihren Poſten eindringen kann.

§. 115.

Beobachtungen des Beſiegten.

1. Da das Kriegesglück ſehr unbeſtändig iſt, und man aller Vorſicht ungeachtet überwunden werden kann; ſo müſſen die Bemühungen der Generale nur darauf gerichtet ſeyn, bei einem ſolchen Unglück Mittel zu erſinnen, damit die Flucht nicht allgemein werde. — Die gewöhnlichſte Urſache eines Sieges iſt,

daß

daß einer von beiden Theilen wenig Fehler, und der andere ſehr viele gemacht hat.

2. So lange nun aber der Feldherr noch irgend Hoffnung zum Siege hat, muß er alles anwenden, die geſchlagenen Truppen wieder zum Stehen zu bringen, zu ſammeln und von neuem zum Angriff zu führen, oder ihn durch friſche erneuern zu laſſen. Seine Erfahrung und Talente müſſen ihm nun aber denjenigen Augenblick zeigen, der den Verluſt des Treffens entſcheidet, und der Flucht der Truppen unmittelbar vorhergeht, um der Würkung dieſes Augenblicks noch ſchnell genug zuvor zu kommen, und durch den nunmehr ohne Gefahr nicht länger zu verzögernden Befehl zum Rückzuge, die ſonſt bald entſtehende Unordnung abzuhelfen.

3. Kann der Feldherr dieſen entſcheidenden Augenblick vorherſehen und der dann eintretenden Unordnung zuvor kommen, ſo gewinnt der dreimal ſo viel als vorher. Sieht man aber die Niederlage voraus, ſo müſſen auch ohne Aufſchub die ſchon vorher beſtimmten Anſtalten ausgeführt werden. Dieſe beſtehen darin, alle haltbaren Plätze, als Dörfer, Häuſer, Holzungen, Anhöhen ꝛc., die auf eine kleine Schußweite von den Wegen, wo die Armee durch muß, (und dieſe müſſen, ſo viel als möglich, gut, bequem und breit ſeyn) mit Mannſchaft und Artillerie beſetzen zu laſſen, damit die Truppen ſich unter ihrem Feuer ſicher zurückziehn können.

4. Dieſe Plätze müſſen um ſo ſtärker ſeyn, wenn etwa die retirirenden Truppen ein Defilee zu paſſiren haben. Auch muß, wo nur möglich, den darin poſtierten Truppen, wenn ſie ihre Abſicht erfüllt haben, der Rückzug nicht abgeſchnitten werden können.

5. Wenn

5. Wenn dieſe Anſtalten getroffen ſind, ſo läßt man die Kanonen vom Schlachtfelde abmarſchiren, um die Artillerie zu retten. Giebt es aber entſcheidende Batterien, die den Rückzug decken, ſo muß man dieſe lieber Preiß geben, als durch den nahe eindringenden Feind viele Truppen zu verlieren, wobei man darauf ſehen muß, wie ſie der Feind, wenn er ſie erobert, gegen uns gebrauchen kann. Denn wenn er ſie nicht gleich umwenden, und gegen die retirirenden Truppen gebrauchen kann, ſo iſt es noch unnöthiger ſich ſo viel Bedenken zu machen, etliche Kanonen der Sicherheit der Armee aufzuopfern.

6. Auf die Artillerie folgen die Truppen, und zwar, wenn das Land koupirt iſt, ſo marſchirt die Kavallerie zuerſt ab; bei ebenem Terrain ziehen ſich die im Gefecht ſtehenden Bataillons erſt zurück, marſchiren dann ab, und die Kavallerie hält unterdeſſen in einer Stellung, wo ſie dem eindringenden Feinde in die Flanke fallen kann. Iſt die Infanterie unter dieſem Schutze abmarſchirt, ſo zieht auch ſie ſich in der beſten Ordnung zurück.

7. Von den Truppen, die nicht gelitten haben, wird nun ſo wie auf jedem Marſche eine Arriergarde formirt, die aber viel ſtärker iſt, und viel behutſamer marſchiren muß. Die Infanterie derſelben beſetzt alles, was den Rückzug decken kann; und zieht, ſo wie ſie weiter fortkommt, alle beſetzte Poſten an ſich.

8. Die Kavallerie marſchirt immer ſo, daß ſie ſich leicht in Schlachtordnung ſtellen kann, und retirirt ſich deshalb en echéquier, oder wie es ſonſt das Terrain erlaubt; ſo daß die Geſchwindigkeit mit Ordnung vereinigt wird, wobei die leichten Truppen und die reitende Artillerie ſehr gute Dienſte thun können.

9. Soll-

9. Sollte im Rückzuge der Armee ein Aufenthalt entſtehen, ſo muß ſich die Arriergarde in Schlachtordnung ſtellen, und die beſte Stellung nehmen, um die Armee zu decken, von der ſie aber bei einem zu ſtarken Anfalle Unterſtützung haben muß.

10. Die Truppen müſſen übrigens vor und während des Gefechts den Ort nicht kennen, nach welchem man ſich zurückziehn will. Nur den erſten Offizieren darf er und die Ordnung des Rückzugs, ſo wie die gleich darauf folgenden nothwendig auszuführenden Anordnungen bekannt ſeyn. Vorzüglich muß der Feldherr ſuchen, ſeinen eigenen Geiſt von dem Eindrucke der Furcht vor der drohenden Gefahr zu befreien; damit er ruhig die Anordnungen befehlen könne, welche die Umſtände gebieten.

11. Sieht er, daß der Rückzug der Truppen in eine allgemeine Unordnung und Flucht ausarten will, ſo müſſen ſchnell treue Offiziers von hohem Range, die das Zutrauen der Truppen haben, voraus geſchickt werden, die erſten Flüchtlinge einzuholen, die Wege durch die erſten zuſammengerafften Leute zu beſetzen, die ankommenden zu ſammeln, und ſie ſo viel als möglich in großen geſchloſſenen Haufen nach dem Orte zu führen, wohin man ſich zurückziehn will.

12. Wenn auf dem Wege, welchen die Flüchtigen nehmen, eine Furth, eine Brücke oder ſonſt ein Defilee iſt, hinter welchem man mit Sicherheit Halt machen kann, ohne abgeſchnitten zu werden; ſo erhalten die abgeſchickten Offiziere Befehl, ſich mit den zuſammengebrachten Truppen hier aufs vortheilhafteſte zu ſetzen.

13. Ein Heer mag noch ſo ſehr geſchlagen ſeyn, ſo muß man doch noch nicht an allem verzweifeln, da oft alles größtentheils in der Einbildung und dem einge-

jagten Schrecken beſteht. Verſteht man dieſen den Truppen durch feuervolle Reden, Verſprechungen und Vorſtellung der äußerſt gefahrvollen Lage, worin ſich der Feind bei einem plötzlichen Anfalle befinden würde, — zu verſcheuchen und die Ordnung eines vorzüglichen Theils des Heers ſchnell wieder herzuſtellen; — ſo kann man oft, wenn das Heer den Rückzug einige Zeit fortgeſetzt hat, wieder umkehren, den geſchwächten, zerſtreueten, ermatteten und wahrſcheinlich ſich ſicher dünkenden Feind, in der Nacht plötzlich überfallen, und den erlittenen Verluſt durch einen glänzenden Sieg aufs beſte erſetzen.

14. Derſelbe Fall iſt leicht möglich, wenn der Sieger die geſchlagenen Truppen weit und ohne Ordnung verfolgt. Macht man ſich dann auf einen ſolchen Zeitpunkt gefaßt, und hält nur irgend ein Korps gehörig beiſammen, ſo iſt die Niederlage des Feindes faſt gewiß, ſobald ſich dies Korps plötzlich gegen ihn wendet, und durch ſeinen raſchen Anfall ihn keine Zeit läßt, ſich von ſeinem Schrecken zu erholen und ſich zu formiren.

15. Iſt man nothwendig zum Rückzuge gezwungen, ſo muß das Korps, wenn es ſtark genug iſt, wo möglich in mehrern Kolonnen zerlegt werden, die nach Maaßgabe der Gefahr, langſam oder ſchnell nach den Orten des Rückzugs eilen. Durch dieſe Zertheilung wird nicht allein die Paſſage der Defilees beſchleunigt, ſondern auch die Sicherheit der Truppen vergrößert, da der Feind unmöglich jedem Haufen ein ſtarkes Detaſchement nachſchicken kann, und ſich auch nicht zwiſchen dieſelben wagen darf, vorzüglich wenn die auf den Flügeln etwas zurück bleiben, und ihre Flanken durch Terrain gedeckt werden.

16. Iſt

16. Iſt eine völlige Flucht nicht abzuwenden, ſo iſt auch gewöhnlich die Bagage, wenn ſie ſich noch beim Korps befindet, nicht zu retten. In dieſem Fall kann und muß man alſo von dieſer Aufopferung Vortheil zu ziehn ſuchen, und dies geſchieht, wenn man ſie dem Feinde ſo entgegenſetzt, daß er, durch die Plünderung gereitzt, ſich dabei aufhält und das Nachſetzen vergißt. Ein angezündetes Holz oder Dorf kann dies oft auch hindern, die Noth entſchuldigt hier das Mittel.

17. Den wahren Verluſt ſucht man ſo viel als möglich zu verbergen. Die Ehre des Kommandeurs leidet hierunter nicht im geringſten. Der Ruf thut im Kriege ſehr viel, man würde ſeiner Partey einen ſchlechten Dienſt erweiſen, wenn man ſeinen Verluſt öffentlich kund machen wollte. Es iſt beſſer der Feind bleibt darüber in Ungewißheit, als daß wir ihm unſer Unglück ſelbſt entdecken, der Wahrheit zu gefallen. Indeſſen, dieſe Regel wird wohl unter allen am beſten beobachtet.

18. Wird der angegriffene Theil beſiegt, ſo kann er ſelten einen gehörigen Rückzug machen, da ſeine Fronte ſtets durchbrochen wird. Er muß allemal erſt eine neue Linie formiren, und hierzu gehören feſte, ſchon vorher beſtimmte, und oft ſelbſt erſt angelegte Punkte.

19. Läßt ſich dann von da aus durch einen Hauptangriff, der Sieg noch auf die eigene Seite lenken, ſo thut man es. Iſt es nicht der Fall, ſo ſucht man ſich in der neuen Stellung ſo lange zu behaupten, bis die Anordnungen zur Deckung des Rückzugs getroffen ſind.

Zwei=

57. Von hier faſt 2 Meilen etwas ſüdöſtlich aber mehr ſüdlich entfernt, liegt am nördlichen Ufer der Leda, die hier eine Inſel macht, der Flecken Leer, etwa 2000 Schritte vom öſtlichen Emsufer ab. Einige 1000 Schritte mehr ſüdweſtlich von Leer iſt der Zuſammenfluß der Leda mit der Ems bey dem Dorfe Oort, und eine halbe Meile nördlich befindet ſich unweit dem K. D. Uttemoor eine Fähre über die Ems, nach dem hier jenſeits liegenden Flecken Jengum.

58. Von Leer 1 Meile und anderthalb Meile nördlich liegen an der Straße nach Aurich, die K. D. Edermoor und Veenhuſen in einem moraſtigen und durchſchnittenen Terrain. Sie können alſo ſehr gut für leichte Truppen als Poſten dienen, welche die Straße von Aurich und Emden gegen Nord und Nordweſt ſichern ſollen.

59. Der Flecken Leer iſt ziemlich groß, offen und wohlhabend. Er iſt für Oſtfriesland ein ſehr wichtiger Punkt. Die Leda und die Moräſte am obern Ende derſelben trennen hier Oſtfriesland von Niedermünſter. Leer iſt der Punkt, durch welchen die Gemeinſchaft zwiſchen beyden Provinzen am kürzeſten und an der Ems hinauf, erhalten wird. Gegen Leer läuft auch die Hauptſtraße aus Gröningen nach dem Innern von Oſtfriesland, und endlich geht von Leer, zwiſchen den Ledamoräſten und nach Remmels, die Hauptſtraße gegen Oſten nach Oldenburg und Bremen.

60. Leer, als der Verbandpunkt aller dieſer Straßen, als der Sicherungspunkt der wichtigen Stellung hinter der Leda, als der Mittelpunkt zwiſchen dem 2 Meilen entfernten Bourtang, und dem eben ſo weit abliegenden Dollart; iſt alſo ſehr wichtig. Aber noch weit mehr verbinden ſich alle dieſe Eigenſchaften bey dem ſüdlich liegenden Oort am Ausfluſſe der Leda. Dies alte Schloß, das ehedem eine Feſtung war, beſtreicht die hier eigentlich liegende Brücke über die Leda und die weſtlich über die

Ems führende Fähre; und von hier ab läuft auch die Straße am ſüdlichen Ufer der Leda hinauf.

61. Eine halbe Meile öſtlich von Leer liegt, unweit der Leda und eines Gehölzes, das Dorf Loge an der Straße nach Oldenburg. Eine Meile auf derſelben weiter befindet ſich das Dorf und Schloß Nordmoor, von wo die Straße nordöſtlich nach dem 2 Meilen entfernten Remmels abgeht, und 1 Meile von Nordmoor öſtlich liegt an der Leda und ſüdlich an Moräſten das Schloß Stickhauſen, was ehemals eine Feſtung war, und der Durchgang zwiſchen dem Weſterſteder- und dem Aſchendorfer Moraſte, alſo die Straße von Leer nach Oldenburg deckte. Auch läuft von Stickhauſen 4 Meilen ſüdöſtlich, bis zum Dorfe Büllen unweit der Ems, am weſtlichen Ufer des letztern Moors eine Straße hin.

62. An dieſer Straße hinunter liegen die K. D. Potzhuſen, an einem moraſtigen Bache; Holte; Raude; Backemoor; Kollinghorſt; Yrhabe; Wolde; Steenwolde; Mitteling und Büllen; und an der Emsſtraße von hier nach Leer, die K. D. Grotegaſt und Driver in ſehr durchſchnittenem Terrain.

63. Der an der Leda liegende Flecken Detern iſt von Stickhauſen eine kleine halbe Meile öſtlich entfernt. Durch ihn laufen die Straßen nach Oldenburg und ſüdlich zwiſchen den Moräſten durch nach Friſoite und gegen Meppen. Er liegt dicht am ſüdlichen Anfange des Weſterſteder Moraſtes, auch ſüdlich ſind hier die Moräſte der Leda näher als bey Stickhauſen und er kann daher beſſer als dieſes Schloß zu einem feſten Poſten dienen, der die Eingänge von Oldenburg und Niedermünſter beſchützen ſoll.

64. Dieſer Flecken Detern und das ſüdliche Grenzdorf von Oſtfriesland, Büllen, welches an einem Damme zwiſchen Bächen und Gräben, nahe an der Ems, auf der Straße von Leer über Aſchendorf nach

Mep-

Meppen, und weſtlich nahe an dem großen Moraſte liegt, der die ganze Weite zwiſchen Aſchendorf und Detern einnimmt, — ſind alſo ſehr wichtige Punkte, ſowohl zur Beſchützung von Oldenburg und Niedermünſter gegen den von Emden herkommenden Feind, als auch gegen einen ſolchen, wenn er ſüdlich in Oſtfriesland eindringen will, zur Beſchützung dieſer Provinz.

65. Dies ſind die merkwürdigſten Wohnorte in Oſtfriesland auf dem öſtlichen Emsufer; auf dem Weſtufer der Ems ſind noch folgende vorzüglich zu bemerken. Von Büllen eine halbe Meile nordweſtlich liegt das K. D. Stapelmoor, unweit der Ems und eine viertel Meile öſtlich vom Bourtang. Hier vereinigen ſich alle auf dem weſtlichen Emsufer befindlichen Straßen, um nun in einer an der Ems hinauf zu gehen.

66. Eine halbe Meile nördlich von dieſem Dorfe liegt an der nach Leer und Jengum führenden Straße, der offene auf dem Ufer der Ems ſtehende Flecken Weener, dem eine viertel Meile nordweſtlich eine Landſee liegt, und wo alſo das Terrain zwiſchen beyden Punkten eine gute Stellung erlaubt. Weſtlich von Weener liegen die K. D. Wymeer und Bonde.

67. Von Bonde 1 Meile nordöſtlich an einem Bache liegt das Dorf St. Georgswolde, durch welches die Straße nach Leer führt. Eine halbe Meile nordöſtlich von hier liegt das Dorf Bingum an der Ems, Leer gegenüber; drey viertel Meile öſtlich das Dorf Borgum, Driver gegenüber. Zwiſchen dieſen Orten iſt für leichte Truppen, welche Vorpoſten am Weſtufer der Ems beſetzen ſollen, ein vortheilhaftes Terrain.

68. Eine halbe Meile nördlich vom Dorfe Bingum liegt endlich an der Ems der Flecken Jengum, drey viertel Meile nordweſtlich das Dorf Batſum, Olderſum gegenüber, und 1 Meile weſtlich von hier das K. D. Dizum. Von allen drey Punkten wird die

Einfahrt der Ems beſtrichen; ſie ſind alſo dieſerhalb und auch deswegen wichtig, weil Jengum und Dizum ſehr gute Hafen beſitzen, und erſterer Ort ſehr reich iſt.

§. 101.

b. Wohnorte in Niedermünſter.

1. Zwiſchen der Grenze und der Margau.

1. Wir kommen jetzt zur Beſchreibung der Wohnorte in Niedermünſter, und dieſe können wir abtheilen in die, welche ſich zwiſchen der Grenze und dem Margaubache befinden, und in die, welche zwiſchen der Margau und der Hunte liegen.

2. Der erſte Ort, zu dem man eine Meile ſüdlich von Büllen am öſtlichen Emsufer kommt, iſt der von der Ems 1500 Schritte abliegende Flecken Aſchendorf, am Norduſer eines kleines Bachs, der nördlich in die Ems fließt.

3. Durch Aſchendorf geht die einzige Straße von Büllen am öſtlichen Emsufer hinauf nach Meppen. Die Moräſte öſtlich nähern ſich ſo ſehr der Ems, deren Ufer hier auch moraſtig ſind, daß bey dem Flecken, nur ein freyer Raum von 2000 Schritten bleibt, auf deſſen Mitte dieſer Ort ſelbſt ſteht. Aus dieſem Grunde kann man ihn als einen Hauptpoſten zur Behauptung der Emsſtraße betrachten.

4. Auch deshalb iſt er wichtig, weil von hier nordöſtlich, ein Moraſtweg in die linke Flanke der Stellung von Papenburg und Büllen führt. Auch befindet ſich in dem Bogen, den die Ems zwiſchen Büllen und Aſchendorf gegen Weſten macht, eine halbe Meile weſtlich von letzterm Orte, die Emsbrücke, vor deren weſtlichem Eingange das K. D. Rede liegt, und über welche der Weg vom Fort Bourtang nach Büllen und Aſchendorf läuft.

5. Das

5. Das Dorf Rede iſt auch deswegen wichtig, weil die, am weſtlichen Emsufer hinunter laufende, Straße dadurch und dabey über zwey Brücken geht, ſo daß dies Dorf, da es zugleich vom Moraſte umgeben iſt, und den weſtlich vom Fort Bourtang kommenden Weg empfängt, als ein wichtiger Poſten zur Behauptung der Gemeinſchaft auf dem weſtlichen Emsufer, und zur Deckung der da befindlichen Emsbrücke, anzuſehen iſt.

6. Eben ſo wichtig iſt das mitten im Moraſte, drey viertel Meile ſüdweſtlich von Rede liegende K. D. Abelkeshauſen, welches ſich eine viertel Meile öſtlich vom Fort Bourtang befindet.

7. Bey dieſem Dorfe theilt ſich der von Bourtang über den Moraſt kommende Weg, und der eine Zweig geht nordöſtlich nach Rede, der andere ſüdöſtlich nach dem Schloſſe Hede nahe beym K. D. gleiches Namens, welches an der Ems und an der Straße von Meppen nach Rede liegt. Der Feind kann alſo vom Fort Bourtang nicht gegen die Ems vorrücken, ohne Abelkeshauſen zu nehmen.

8. Aus gleichen Gründen iſt alſo das von Rede ſüdlich drey viertel Meile entfernte Dorf Hede, ſo wie das dabey liegende Schloß wichtig. Einige 1000 Schritte ſüdöſtlich vom Schloſſe liegt an der Ems die Bauerſchaft Bollingen, und hier iſt eine nach dem Dorfe Dörpen in die öſtliche Emsſtraße führende Fähre.

9. Südlich von Hede liegen an der Ems auf der Straße hinunter mehrere Bauerſchaften mit Moraſte umgeben, die alſo als vorzügliche Poſten zur Vertheidigung dieſer Straße dienen können. Beſonders Hede, Bollingen, Witholt, Oſteresch, Weſebe und Werſen ſind hierzu geſchickt, da in deren Nähe die Straße über Moorbäche geht.

10. Die eine halbe Meile ſüdlich von Aſchendorf liegende Bauerſchaft Lehe, iſt deswegen zur Sicherung der Straße auf dem öſtlichen Emsufer wichtig, weil eini-

ge 1000 Schritte nördlich davon dieſelbe über einen Moorbach geht, und hier die Moräſte ſehr nahe der Ems liegen.

11. Das eine halbe Meile ſüdlicher liegende K. D. liegt zwiſchen Moräſten, eine kleine halbe Meile ſüdöſtlich davon liegt das Wirthshaus die Klus, welcher Punkt deswegen wichtig iſt, weil ſich hier die an der Ems hinauf laufende Straße von einer andern öſtlich über den Moraſt gehenden trennt, und der Feind alſo zum Vorrücken dieſen Punkt unumgänglich bedarf.

§. 102.

Fortſetzung.

12. Die von Dörpen eine halbe Meile ſüdlich nahe an dem öſtlichen Emsufer liegende Bauerſchaft Steinbild iſt deswegen wichtig, weil hier Uebergänge über die Ems ſind, und die öſtlich dabey herführende Straße mitten im Moraſte, unweit der ſüdöſtlich liegenden Bauerſchaft Melstrup, über eine leicht zu vertheidigende Brücke geht.

13. Das von Steinbild 7000 Schritte ſüdlich nahe am Oſtufer der Ems liegende Dorf Laten, kann als ein guter Poſten zur Behauptung der Emsſtraße angeſehen werden; dann von hier geht öſtlich ein Weg über den Moraſt, und ſüdlich wird das Terrain zwiſchen demſelben und der Ems ſo breit, daß ein Poſten daſſelbe nicht mehr decken kann.

14. Eine Meile ſüdlich von Laten, bey dem auf dem weſtlichen Emsufer ſtehenden Dorfe Haren, iſt ein Durchgang der Ems, eben ſo 4000 Schritte nördlicher bey dem Schloſſe Haren, das ebenfalls auf dem weſtlichen Emsufer ſteht.

15. Südlich vom Dorfe Haren 4000 Schritte entfernt bey der Bauerſchaft Brack, etwa 2000 Schritte nordöſtlich vom Dorfe Weſebe, iſt ebenfalls ein Durchgang

gang der Ems. Von hier bis nach Meppen, auf dem Oſt-ufer des Fluſſes, iſt das Terrain mit vielen Bauerſchaften bis an den nahen Moraſt beſetzt, und alſo für leichte Truppen ſehr vortheilhaft.

16. Die Stadt Meppen ſelbſt liegt dicht an der Ems auf dem ſüdlichen Ufer der daſelbſt ausfließenden Haſe, über welche nördlich, ſo wie über die Ems weſtlich, eine Brücke führt. Dieſer Ort iſt 4 und eine viertel Meile ſüdlich von Aſchendorf, und 6 und 3 viertel Meile bis 7 Meilen von Leer entfernt. Meppen war ſonſt eine Veſtung, jetzt iſt aber der Graben nur noch da, und etwa 15 bis 20 Fuß breit.

17. Dieſer Ort iſt höchſt wichtig. Von ihm laufen die Hauptſtraßen von ganz Niedermünſter aus. Sie gehen von da nördlich und ſüdlich an beyden Emsufern hinauf, auch öſtlich über Haſelüne, nordöſtlich nach Friſoite und ſüdöſtlich nach Fürſtenau und Osnabrück. Hier verbindet ſich die Haſe und Ems, hier hört der von der Leda bis hierhin reichende große Moraſt von Aſchendorf auf, und ſüdlich wird das Terrain offen. Der Punkt iſt alſo zur Haltung des ganzen unentbehrlich.

18. Von der Stadt Meppen anderthalb Meilen, öſtlich auf dem nördlichen Ufer der Haſe, liegt das Städtchen Haſelüne auf einer Höhe, die ſich nördlich vor derſelben ausbreitet, und zu einer guten Stellung, beſonders gegen Süden, wo die Haſe dicht vor der Front iſt, dienen kann.

19. Die Haſe macht hier einen tiefen Winkel gegen Norden, und ſchließt faſt ganz eine auf dem ſüdlichen Ufer liegende lange Höhe ein, der öſtlich ein großer Moraſt liegt, der ſich von da anderthalb Meile öſtlich und 2 Meilen ſüdöſtlich bis Fürſtenau fortzieht.

20. Auf dieſer ſüdlich an der Haſe liegenden Höhe, kann eine gute Stellung zur Beſchützung von Haſelüne genommen werden. Der rechte Flügel würde durch den

Fluß und die Bauerſchaft Weſter, der linke durch den Moraſt und die Bauerſchaft Lotten gedeckt.

21. Haſelüne iſt übrigens deshalb ein wichtiger Punkt, weil von hier die zweyte Gruppe der Hauptſtraßen anfängt, die quer über die Haſe nach Oſten, Weſten, Norden und Süden laufen, und ſüdlich nahe bey Haſelüne der nach Fürſtenau reichende Moraſt beginnt, welcher hier zum Schutze dienen, aber nur bey dem Beſitze von Haſelüne vortheilhaft behauptet werden kann.

22. Zwiſchen Haſelüne und Meppen macht die Haſe ſehr viele und große Biegungen und hat eine halbe Meile weſtlich von Haſelüne eine Brücke, eine viertel und eine halbe Meile weiter aber nahe bey der Bauerſchaft Holte und dem Dorfe Bockel noch zwey Durchgänge. Dieſe Dörfer, mit der Brücke unweit der Bauerſchaft Bükkelte, ſind alſo die wichtigſten Punkte zwiſchen Haſelüne und Meppen.

23. Bey dem K. D. Herzlacke drey viertel Meile öſtlich von Haſelüne geht eine Brücke auf das ſüdliche Ufer der Haſe, und eine kleine halbe Meile weiter bey der Bauerſchaft Weſtrum führen in deren Nähe noch zwey andere über den Fluß, welchen auf dem ſüdlichen Ufer am Moraſte das Schloß Aſeſeburg entgegen liegt, ohne deſſen Wegnahme der Feind nicht von hier in Osnabrück vorbringen kann. Von Herzlacke anderthalb Meile nordöſtlich liegt, nahe am nördlichen Ufer der Haſe und auf dem weſtlichen Ufer eines Bachs, der Flecken Löningen.

24. Löningen ſteht am öſtlichen Abhange einer Höhe, die ſich gegen Weſten und Norden ausbreitet, und eine gute Stellung gegen Oſten zwiſchen dem Flecken und der Haſe, die Fronte durch den Bach gedeckt, gewährt.

25. Löningen iſt deswegen wichtig, weil ſich hier viele nach allen Gegenden hinführende Wege von der nach Kloppenburg durchführenden Hauptſtraße ſcheiden, und auch in der Nähe ſüdlich 2000 Schritte entfernt der Zuſammenfluß der Haſe und des, über Eſſen von Vechte herkommenden, Bachs iſt, auch hier bey der Bauerſchaft Rebke über dieſe Gewäſſer Brücken liegen.

26. Was nun die Dorfſchaften weſtlich und nordweſtlich von Löningen bis an die moräſtige Haide von Aſchendorf betrifft, ſo ſind ſie faſt alle von gleicher Unwichtigkeit. In der Mitte dieſes Terrains 4 und eine viertel Meile nordweſtlich von Löningen liegt das Dorf Sögel, in deſſen Nähe ſich das Jagdſchloß Klemenswerth, die Landſeen von Oſtenwolde und Span und mehrere Gehölze befinden, ſo daß dies durchſchnittene Terrain die Feſtſetzung von leichten Truppen, in der Mitte zwiſchen der Ems und dem Moraſte von Werelte, erlaubt.

27. Von Sögel fünf viertel Meile öſtlich, von Meppen 3 und eine halbe Meile nordöſtlich und von Haſelüne drittehalb Meile faſt nördlich, liegt an der Straße von Meppen nach Friſoite das Dorf Werelte, nahe am weſtlichen Ufer eines langen gegen Norden ziehenden Moraſtes, und dieſes K. D. iſt deswegen wichtig, weil von hier öſtlich ein Weg, der indeſſen höchſt ſelten oder faſt gar nicht fahrbar iſt, über den Moraſt nach der jenſeits liegenden Bauerſchaft Quen führt.

28. Eine Meile nordöſtlich liegt die Bauerſchaft Wreſt, durch welche die Straße, und dann eine viertel Meile nordöſtlich davon, über den Margaubach mittelſt der Biſchofsbrücke leitet.

§. 103.

§. 103.

2. Wohnorte zwiſchen der Margau und der Hunte.

1. Wenn man jetzt an dem Margaubache zwiſchen den Moräſten auf dem Wege nach Leer hinunter gehen will, ſo trifft man eine halbe Meile nördlich von der Biſchofsbrücke, etwa 1500 Schritte vom öſtlichen Ufer des Margaubachs das K. D. Markhauſen an, welchem weſtlich dicht an der Margau ein Windmühlenberg liegt, der weſtlich vor ſich ſchon Moraſt, und ſüdlich dicht bey ſich eine Brücke über den Bach liegen hat, und über welchen auch der, vom ſüdlich liegenden Dorfe Mollbergen kommende Weg nach der nördlich von Markhauſen eine halbe Meile entfernten Bauerſchaft Ellerbrock läuft.

2. Dieſe Bauerſchaft liegt dicht auf dem öſtlichen Ufer der Margau, und die Moräſte ſchließen ſich von beyden Seiten ſo dicht an dieſelbe an, daß der kleine freye Raum ganz von der Bauerſchaft geſperrt wird, die hier als ein guter Poſten zur Bewahrung des Mooreinganges nach Leer angeſehen werden kann.

3. Beſonders kann dieſer Poſten ſowohl nördlich als ſüdlich ſehr vortheilhaft werden, wenn der 800 Schritte davon weſtlich mitten im Moraſte liegende, und alles dominirende, Gäleberg mit beſetzt und behauptet wird.

4. Etwas über 1 Meile liegt am öſtlichen Ufer der Margau, nordweſtlich von Ellerbrock das K. D. Scharl, in deſſen Nähe weſtlich eine Brücke über den Bach führt, und wo ſich nördlich die Moräſte etwas öffnen, ſüdlich nach Ellerbrock zu aber ſchließen, ſo daß dies Dorf ein guter Poſten zur Behauptung des Wegs nach Leer wird.

5. Von hier liegen nun, am weſtlichen Ufer der Margau bis nach dem fünf viertel Meile entfernten Bokkelseſch, noch 5 Dorfſchaften hinunter.

6. Bok=

6. Bockelseſch ſelbſt iſt ein großes Dorf, öſtlich endigt ſich der Moraſt und es führt ein Weg nach dem öſtlich eine halbe Meile entfernten, am öſtlichen Ufer der Soeſte liegenden K. D. Baſſel. Die ganze Gegend iſt aber bey Bockelseſch mit Holz, Bauerſchaften, Gewäſſern und Moraſt eingefaßt, ſo daß dieſer Poſten, der als der Eingang des, von Leer durch die Moräſte nach dem Innern von Niedermünſter führenden, Weges angeſehen werden muß, auf das beſte von leichten Truppen vertheidigt werden kann. Dieſer Punkt, ſo wie die nördlich eine halbe bis drey viertel Meile davon liegenden Orte Potzhauſen, Stickhauſen und Dettern, ſind alſo zum nördlichen Schutze von Niedermünſter nöthig.

7. Gehen wir nun vom K. D. Baſſel an der Soeſte wieder herauf, ſo treffen wir eine viertel Meile nordöſtlich von Baſſel die Bauerſchaft Nordloh, ganz von Moräſten umgeben, durch welche hier ein Weg öſtlich nach Godensholt, und von da nördlich nach dem, zwiſchen Moräſten und am Vereinigungspunkte dreyer Hauptwege liegenden, K. D. Ape, ſüdöſtlich aber nach der auf dem öſtlichen Ufer des Velmebachs ſtehenden Bauerſchaft Weſterſcheps leitet.

8. Dies Weſterſcheps iſt wichtig, weil ſich hier öſtlich die Moräſte gegen Zwiſchenahn und dem dabey liegenden Landſee öffnen, von Weſt her aber eine Straße durch die Moräſte von der Soeſte, und über eine Brücke des Velmebachs kommt.

9. Zwiſchen dem weſtlichen Ausgange dieſes Moorweges an der Soeſte, und dem eine Meile nordweſtlich abliegenden Dorfe Baſſel, befinden ſich noch zwey Bauerſchaften, zwiſchen welchen das weſtliche Ufer der Soeſte, über die bey der ſüdlichern eine Brücke liegt, dominirend iſt, und die beyde den ganzen Raum zwiſchen den Moräſten ſperren.

10. Das Terrain ſüdlich auf der Straße zwiſchen den Moräſten und an der Soeſte hinauf, iſt nun bis zum Städtchen Friſoite von mehrern Bauerſchaften eingenommen, da es etwas offener wird.

11. Der Flecken Friſoite, welcher am Soeſtebache drittehalb Meile ſüdlich von Stickhauſen, 3 und eine halbe Meile ſüdöſtlich von Leer, 5 und eine halbe Meile nordöſtlich von Meppen, 5 Meilen von Haſelüne, und 3 eine viertel Meile nördlich von Löningen abliegt, iſt ganz von Moräſten umgeben, die ſich nördlich dem Orte etwas öffnen, ſüdlich demſelben ſich aber nahe an die nach Kloppenburg führende Straße ſchließen.

12. Friſoite iſt der anſehnlichſte Ort in dem ganzen großen Moore zwiſchen Aſchendorf und Oldenburg, und dieſer Flecken, den die Natur ſchon befeſtigt hat, iſt auch deswegen wichtig, weil er den, aus Oldenburg und Oſtfriesland in das Herz von Niedermünſter führenden Hauptweg ſichert, und faſt hinter der Mitte der Fronte zwiſchen Emden und Meppen liegt, ſo daß er den daran ſtehenden Corps als Zuflucht dienen kann.

13. Die von Friſoite eine halbe bis eine Meile ſüdlich entfernten drey Bauerſchaften befinden ſich an dem öſtlichen Ufer der Soeſte, über welche hier Brücken führen; aber auch an den ſüdlichen Eingängen der Wege durch den Moraſt nach Oldenburg; ſie ſind alſo als Beſchützungsposten dieſer Wege wichtig, und man kann hinter der Soeſte auf den öſtlich daran liegenden Sandbergen, zwiſchen dieſen Bauerſchaften, eine gute Stellung nehmen.

14. Aus ähnlichen Gründen, wie dieſe Bauerſchaften, ſind auch die weiter öſtlich im Moraſte ſelbſt auf den Hauptwegen liegenden Böſſel, Garl, Littel, Wardenburg und Kryenbrügge wichtig.

15. Von

15. Von Friſoite drittehalb Meile ſüdöſtlich liegt das Städtchen Kloppenburg. Dieſer Ort iſt deswegen wichtig, weil er in der Mitte zwiſchen Löningen und Friſoite, aber etwas öſtlich liegt, und vorzüglich deswegen, weil in ihm faſt alle Hauptſtraßen in Niedermünſter zuſammen kommen. In der Gegend umher liegen mehrere Bauerſchaften, ſo daß ſich leichte Truppen hier immer gut vertheidigen können.

16. Südlich von Kloppenburg 2 Meilen ab, liegt auf dem ſüdlichen Ufer der Haſe die Stadt Quakenbrügge. Dieſer Ort iſt wegen der durchführenden Hauptſtraßen, und der hier befindlichen Uebergänge über die Haſe wichtig. Die Stadt enthält etwa 200 Häuſer, und die Haſe, welche in 7 Armen durchfließt, vereinigt ſich wieder in 2 unterhalb der Stadt.

17. Alle Dörfer, welche zwiſchen Kloppenburg, Quakenbrügge, Friſoite und Löningen liegen, ſind faſt von gleicher Unwichtigkeit. Das Dorf Eſſen, eine halbe Meile nordweſtlich von Kloppenburg an dem von Vechte in die Haſe fließenden Bach, wo eine Hauptſtraße über denſelben geht, das K D. Lastrup 1 Meile nordweſtlich von Eſſen, wo eine gute Stellung zwiſchen demſelben und dem nördlich liegenden Moraſte, endlich die hoch liegende, 1 Meile nördlich von Lastrup entfernte Bauerſchaft Pehem; ſind die wichtigſten Orte.

18. Faſt 2 Meilen öſtlich von Quakenbrügge liegt das K. D. Lohne an der Bergkette, die von Vörden nach Vechte läuft. Von Lohne drey viertel Meile nördlich liegt das Städtchen Vechte mitten im Moraſte. Hier laufen mehrere Straßen zuſammen, öſtlich iſt der Moor, der vom Dümerſee hinunter tritt, ganz nahe, ſüdlich und nördlich liegen Höhen, nordweſtlich ein kleiner Moraſt, ſo daß hier ganz gute Stellungen zu nehmen ſind, beſonders wenn man die alte Befeſtigung von

Vech-

Vechte, welches ehemals eine Feſtung war, mit be=nutzt.

19. Außer dieſen Orten ſind nun öſtlich beſonders die an der Hunte liegenden Dörfer, wo Brücken ſind, wichtig, und unter dieſen beſonders der Flecken Wildeshauſen, die Dörfer Goldenſtedt, Barnsdorf, Maria=Drebber und Diepholz, endlich das mehr weſtlich von der Hunte abliegende Dorf Damme, wo eine gute Stellung zwiſchen dem Moraſte und den Bergen, ſo wie bey dem Flecken Lemförde, zwiſchen demſelben und dem Dümerſee zu nehmen iſt.

20. So iſt denn auch das Osnabrückiſche Grenzſtädtſchen Vörden deswegen wichtig, weil zwey Hauptſtraßen aus Niedermünſter nach Osnabrück darin zuſammen kommen, und hier in der Nähe der Berge und des Moraſtes eine gute Stellung zu nehmen iſt.

§. 104.

B. Wohnorte der Mitte d. h. die zwiſchen der Haſe und dem Bache von Ladbergen liegenden.

a. Wohnorte am Weſtemsufer.

1. Die Wohnorte der Mitte laſſen ſich in die theilen, welche ſich zwiſchen der Grenze und der Ems, und in die, welche ſich zwiſchen der Ems und der Haſe befinden, endlich die, welche zwiſchen der Haſe und der Weſer liegen. Dieſe letztern wollen wir indeſſen, ſo wie die des rechten Flügels, welche zwiſchen der Hunte und der Weſer liegen, mit denen, welche ſich hinter dem linken Fügel der Grenzprovinz befinden, — als die eigentlichen vorliegenden Quellpunkte, bis zu Ende verſparen.

2. Meppen liegt 5 Meilen nordöſtlich von Neuenhaus, dem am weiteſten weſtlich vorliegenden Grenzorte entfernt. Es iſt eine kleine Stadt am Dinkelfluſſe, der nicht weit nördlich von hier in die Vecht fällt, und

dadurch

dadurch eine ſchöne Stellung zwiſchen der Stadt und der Vecht giebt. Die Stadt iſt mit einer Mauer umgeben, und hat ehemals ein feſtes Schloß gehabt. Der Dinkelfluß macht dabey weſtlich eine große, und ſüdlich zwey kleine Inſeln.

3. Von Neuhaus anderthalb Meilen ſüdöſtlich entfernt liegt das Städtchen Nordhorn auf einer Inſel der Vecht, deren öſtliches Ufer hier die Stadt und die Gegend dominirt. Der Ort iſt indeſſen durch die umher fließende Vecht, obgleich er keine Mauer hat, und beſonders wenn das hohe Ufer durch Schanzen verwahrt wird, leicht zu einem feſten Poſten zu machen.

4. Er iſt ſehr wichtig, weil er die Vecht, die durchführenden 3 Hauptſtraßen, und die gerade Gemeinſchaft zwiſchen Meppen und Gronau ſichert, auch hier eine vortrefliche Stellung auf dem hohen Vechtufer gewährt.

5. Drey Meilen nordöſtlich von Nordhorn liegt auf dem weſtlichen Emsufer, nahe an Gehölzen, das K. D. Schepstrup, welches deswegen wichtig wird, weil die Straße von Nordhorn ſich hier mit der verbindet, welche auf dem weſtlichen Emsufer nach Meppen hinunter läuft, und auch weil hier eine Fähre über die Ems iſt, wodurch dieſe Straßen mit denen auf dem öſtlichen Ufer verbunden werden.

6. Das 1 Meile ſüdlich von hier auf dem weſtlichen Emsufer ſtehende K. D. Emsbühren, iſt aus dem erſten Grunde ſo wie auch das noch 1 Meile ſüdlicher aber hoch und zwiſchen zwey Bächen liegende K. D. Stouer, wo auch eine vortrefliche Stellung zwiſchen der Ems und der weſtlich nahen Vecht iſt, wichtig.

7. In der Nähe von Emsbühren befindet ſich nordweſtlich, und bey Stouer ſüdlich eine anſehnliche Höhe, welche die ganze Gegend beherrſchen.

8. Eine Meile ſüdöſtlich von Stouer liegt in einer Bucht der Ems, nahe an einem kleinen Bache und an dem ſüdöſtlichen Fuße des waldichten Berges von

Stouer, das Dorf Bentlage, welches beſonders deswegen wichtig wird, weil hier eine Brücke über die Ems iſt, und das öſtliche Ufer dieſes Fluſſes hier anfängt gegen Süden zu dominirend zu werden. — Etwa eine viertel Meile ſüdlich von Bentlage ſteht dicht an der Ems, auf deren weſtlichem Ufer, die Stadt Rheine.

9. Rheine iſt höchſt wichtig, weil hier die Ems anfängt, mit größern Schiffen, als von Greven ab bis hierher gebraucht werden müſſen, eigentlich fahrbar zu werden; weil hier ein Hauptübergang über den Fluß iſt; weil ſich 4 Straßen in dem Orte vereinigen, und weil er faſt in der Mitte zwiſchen Meppen und Münſter, ſo wie hinter der Mitte zwiſchen Nienhaus und Gronau liegt.

10. Der Ort iſt übrigens mit einer ſchlechten Mauer umgeben, und weſtlich liegt nahe an demſelben eine kleine Höhe, von der er, ſo wie vom hohen öſtlichen Ufer der Ems dominirt iſt, welcher Fehler der Lage ſich aber leicht durch Befeſtigung beyder nahen hohen Punkte heben läßt.

11. Von Rheine anderthalb Meile weſtlich liegt in einem durchſchnittenen Terrain eine Brücke über die Vecht, und vor deren weſtlichem Ausgange das K. D. Ohne, durch welches die Straße über Bentheim nach Enſchede führt. Ohne iſt alſo zur Sicherung der Vecht, zur Deckung der eben genannten Straße, und zur Deckung der guten nahen Stellungen zwiſchen der Vecht und der Ems auf den Höhen von Stouer und Rheine, wichtig.

12. Geht man von Ohne eine kleine Meile nordweſtlich am weſtlichen Ufer der Vecht hinunter, ſo trifft man das Städtchen Schutdorf an dem hier hohen Ufer des Fluſſes liegen. Hier befindet ſich, ſo wie eine viertel Meile öſtlich in einer Bucht der Vecht, eine Brücke über dieſes Waſſer, welche beyde nach dem öſtlich eine

halbe

halbe Meile davon liegenden K. D. Halenberg führen. Durch dieſes Dorf ſo wie durch Schutdorf läuft eine Straße nach Bentheim, Nordhorn und Enſchede.

13. Schutdorf iſt mit einer hin und wieder beſchädigten Mauer umgeben, hat weſtlich Ebene, nördlich die Vecht und einen tief fließenden Bach, ſüdlich daſſelbe und die nach Bentheim gehenden Höhen, von welchen ab es etwas dominirt wird. Dieſer Ort iſt zur Sicherung der Vecht, der nahen Brücken, des Rückzugs eines im Bentheimiſchen ſtehenden Corps, und der Stellungen zwiſchen der Vecht und Ems auf den Höhen von Stouer, wichtig.

§. 105.

Fortſetzung.

14. Eine Meile ſüdweſtlich von Schutdorf liegt auf der Ecke einer ſteinigten Höhe das feſte Schloß Bentheim, welches nördlich noch mehr Höhen, ſüdlich aber Ebene liegen hat, etwas weiter ſüdlich befindet ſich indeſſen ein Bach und jenſeits deſſelben Gehölze.

15. Von dieſem Punkte laufen mehrere Straßen nach allen Gegenden aus, und er iſt alſo deßhalb, ſo wie auch aus dem Grunde wichtig, weil ſeine Befeſtigung den zwiſchen der Vecht und dem Dinkel ſtehenden Truppen in der Mitte dieſes Raums, der übrigens ziemlich frey iſt, wieder einen Zufluchtsort geſtattet, und dem weſtlichen Flügel eine Stellung ſichert, die man auf den Höhen zwiſchen Bentheim und Schutdorf nehmen kann.

16. Weſtlich nahe bey dem Schloſſe liegt auf und an einer beſondern Höhe der ziemlich große Flecken Bentheim. Der Schloßberg iſt ein hoher Felſen, und die Befeſtigung beſteht aus einer ſtarken mit Thürmen verſehenen Mauer.

17. Das drey viertel Meile weſtlich von Bentheim an der Straße nach Enſchede liegende große K. D.

Gildehaus, hat nördlich und nordöſtlich anſehnliche Höhen, ſüdlich Gehölze, und es iſt wegen der Benutzung der nahen Steingruben ſo wohlhabend, daß es das reichſte Dorf der Gegend iſt, und einer Stadt wenig nachgiebt.

18. Geht man von hier über die Berge weg 1 und drey viertel Meile nordweſtlich, ſo trifft man die große Bauerſchaft Denechham, welche wegen der durchführenden Straße von Nordhorn nach Enſchede, ſo wie wegen der Nähe mehrerer Brücken wichtig wird, die hier über den Dinkelfluß liegen.

19. Geht man von Bentheim durch die Gehölze anderthalb Meile ſüdlich, ſo trifft man den von einem Holze nördlich umgebenen Flecken Ochtrup, welcher wegen des hieſigen Zuſammentreffens von 4 Straßen, ſo wie wegen der Sicherung der ſüdlichen holzigten Gegend von Bentheim, und der vorzüglichen Flankenſtellung auf dem Weſtufer des Mettelerbachs wichtig iſt. In ſeiner Nähe, eine viertel Meile ſüdöſtlich, liegt am Mettelerbache das aus gleichen Gründen wichtige Dorf Langenhorſt, wo ſich auch eine Brücke über das Waſſer befindet.

20. Zwey Meilen weſtlich von Ochtrup ſteht auf dem öſtlichen Ufer des Dinkelbachs der Flecken Gronau. Dieſer ſonſt unbedeutende Ort wird, wegen der durchführenden Hauptſtraßen von Rheine und Münſter nach Enſchede, und von Stadtloen nach Nienhaus, ſo wie auch zur Verwahrung der Stellungen am Dinkelbache, der ſüdlich von hier zu unbedeutend wird, endlich auch zur Deckung der, ſo viele gute Stellungen gewährenden, Weite zwiſchen dem Dinkel und der Borkel, ſehr wichtig. Nördlich iſt ein kleiner Bach, ſüdlich Gehölz, und weſtlich das vielleicht ſehr wenig dominirende Ufer des Dinkels.

21. Geht man von Ochtrup fünf viertel Meile ſüdöſtlich über den Mettelerbach, ſo trifft man auf dem

weſt=

weſtlichen Ufer der Vecht, welches etwas erhaben iſt, das Städtchen Steinfurth.

22. Hier iſt eine Brücke über die Vecht, der öſtlich eine anſehnliche dominirende Uferhöhe liegt, auf der gegen die Stadt eine gute Stellung iſt, da das Waſſer zu beyden Seiten um dieſe Höhe öſtlich herum liegt, und alſo ihre Seiten deckt. Aus dieſem Grunde, und weil die beyden von Osnabrück und Münſter kommenden Straßen ſich hier vereinigen, iſt Steinfurth ein wichtiger Poſten. Weſtlich iſt Ebene, nördlich Gehölz und ſüdlich ein kleiner tief fließender Bach.

23. Eine Meile nördlich von hier und eine ſtarke Meile nordöſtlich von Langenhorſt, liegt, auf dem hohen buſchichten weſtlichen Ufer der Vecht, das K. D. Wetteringen, welches wegen der durchführenden Straße nach Rheine, und wegen der öſtlich und nördlich über die Vecht und den Mettelerbache führenden Brücken, ſo wie zur Sicherheit der Poſitionen an beyden Gewäſſern, wichtig wird.

24. Eine Meile nordöſtlich liegt auf der Straße nach Rheine auf einer ſchönen Ebene, das K. D. Neuenkirchen, welches, wegen des, ſüdlich in ſeiner Nähe befindlichen tief fließenden Bachs, der zur Deckung einer Flankenſtellung zwiſchen der Vecht und Ems ſehr vortheilhaft iſt, bemerkenswerth wird.

25. Eine Meile ſüdöſtlich von hier über den Bach weg, und öſtlich an einem langen Holze hinauf, liegt unweit der Ems und in einer Ebene, die ſüdlich von einem Bache begrenzt wird, das K. D. Emsdetten. Dieſer Ort iſt wichtig, weil ſich ſüdlich davon hinter dem Bache beym Schloſſe Grabenſtein, eine ganz gute Stellung auf einem erhöheten Terrain befindet; weil drey Hauptſtraßen in ihm zuſammenlaufen; und weil ſich eine viertel Meile nordöſtlich dabey eine, nach dem Dorfe Elten und nach Osnabrück führende Brücke über die Ems befindet.

§. 106.

b. Wohnorte auf dem öſtlichen Emsufer.

1. Gehen wir nun bey Elten auf das öſtliche Emsufer über, ſo treffen wir zuerſt dies hochliegende Dorf. Nördlich dabey fängt ſich eine lange und die Gegend dominirende Uferhöhe an. Südlich iſt ein kleiner tief fließender Emsbach, der eine ganz gute Frontdeckung geben würde, wenn nicht ſein ſüdliches Ufer aus einer das diesſeitige dominirenden Uferhöhe der Ems beſtände.

2. Südlich an dieſer letztern Höhe liegt Holz, dahinter, 1 Meile ſüdlich von Elten und eine viertel Meile öſtlich von der Ems, das K. D. Sarbeck auf dem nördlichen hohen Ufer eines tief fließenden Bachs, deſſen Lauf hier eine ganz gute Stellung, die Front gegen Süden, erlaubt.

3. Eine Meile nordöſtlich von Elten, drey viertel Meile öſtlich von Rheine, liegt das Städtchen Bevergeren im Thale an einem öſtlich herkommenden Emsbache. Die durchführende Straße nach Tecklenburg und Glane, die Erhaltung der Stellung zwiſchen hier und Rheine, oder zwiſchen hier und Ibbenbühren, macht dieſen Ort wichtig.

4. Obgleich er überhöht iſt, ſo kann er doch durch ſeine Mauer, durch die ihn umgebenden Moräſte, und durch die Batterien eines Corps auf den nahen Höhen angelegt, eine ſeiner Wichtigkeit angemeſſene Feſtigkeit erlangen. Nördlich iſt der Rieſenbecker Berg, Ebene und gegen die Ems zu Holz.

5. Oeſtlich iſt das Dorf Rieſtenberg, der Grund, worin dies liegt, und Moor; ſüdlich iſt das hohe Ufer des Bachs und darauf Gehölz; öſtlich iſt Moraſt und die dominirenden Uferhöhen der nahen Ems.

6. Eine Meile nordöſtlich von Bevergeren über den Rieſenbecker Berg weg, liegt unweit dem-

ſelben auf dem nördlichen Ufer eines Bachs das Dorf Gravenhorſt, welches zur Sicherheit der Stellung auf dieſem Berge wichtig wird. Aus gleichem Grunde, und wegen der durchführenden Straße iſt das drey viertel Meile öſtlich von Gravenhorſt liegende Städtchen Ibbenbühren wichtig.

7. Es liegt auf dem nördlichen Ufer deſſelben Bachs, in einem Grunde, der von den umliegenden Rieſenbecker Höhen und denjenigen überall beherrſcht wird, welche ſich von hier nördlich nach Recke hindehnen. Auch wegen der durchführenden Straßen iſt dieſer, übrigens mit einer Mauer und kleinen Bächen umgebene, Ort wichtig, welcher ſelbſt indeſſen nur von den nordöſtlich liegenden Höhen etwas beſtrichen wird.

8. Faſt 3 Meilen von Rheine öſtlich und 1 Meile ſüdöſtlich von Ibbenbühren, liegt die Stadt Tecklenburg an der Quelle eines Bachs und in einem Grunde, deſſen bildende Anhöhen die Stadt gänzlich dominiren. Sie iſt indeſſen zur Sicherheit der auf eben dieſen Höhen zu nehmenden ganz guten Stellungen, und der durchführenden beyden Hauptſtraßen nach Osnabrück und Münſter, ſehr wichtig.

9. Die Stadt iſt mit einer Mauer umgeben und hat ein wüſtes Schloß. Sie liegt 2 Meilen weſtlich von Osnabrück, faſt 7 Meilen ſüdlich von Haſelüne, und 5 und eine halbe Meile nordöſtlich von Münſter. Nördlich befindet ſich auf den umgebenden Höhen, Gehölz, ſüdlich mehrere Dörfer, öſtlich am Berge Gehölz, nördlich Ebene, die der Bach durchſchneidet.

10. Eine kleine Meile ſüdlich von hier liegt an der Hauptſtraße nach Münſter das offene Städtchen Lengerich. Es iſt wichtig, weil ſich ſüdweſtlich an den Bächen hinunter zwey gute Flankenſtellungen befinden, deren rechte Flanke Lengerich deckt.

11. Auch läuft von hier eine Straße ſüdöſtlich nach Glane und Bielefeld ab. Der Ort ſelbſt liegt in

einer Ebene, die weſtlich mit Bauerſchaften beſetzt iſt, öſtlich aber das von Tecklenburg ſich ſüdöſtlich nach Iburg ziehende hohe Terrain hat, auf dem ſich hin und wieder kleine Gehölze befinden.

12. Von Lengerich fünf viertel Meile ſüdweſtlich, und von Elten 2 Meilen ſüdöſtlich entfernt, liegt auf dem ſüdlichen Ufer des Mühlenbachs, anderthalb Meile öſtlich von der Ems, und 3 und eine halbe Meile nordöſtlich von Münſter das große K. D. Ladbergen. Es iſt zur Sicherung der durchführenden Hauptſtraßen und der Stellungen am daſigen Bache wichtig.

13. Es hat in einiger Entfernung rundum Höhen, die aber nicht dominiren, es müßte denn von Süden ſeyn. Oeſtlich im Grunde liegen Bauerſchaften, nördlich der Aabach, und weſtlich Holz, ſo wie ſüdöſtlich hinter den Anhöhen der Kaltenveener Moraſt.

14. Von Ladbergen liegt anderthalb Meile öſtlich das K. D. Lienen auf einer Höhe, die von einem Bache umgeben wird, und dadurch eine ganz gute Frontaufſtellung gegen Südweſt gewährt.

15. Dies Dorf iſt wichtig, weil es durch den angegebenen Poſten die Straße von Tecklenburg nach Iburg, an der es liegt, ſichern kann. Eine Meile öſtlich von hier liegt das Städtchen Iburg mit einem alten Schloſſe, auf dem Abhange eines Berges, und an einem Thale am öſtlichen Ufer des Glanebachs.

16. Dieſer Ort iſt wichtig, weil die eine Hauptſtraße von Osnabrück nach Münſter und Warendorf dadurch führt, und man ſeiner bedarf, um den öſtlichen Flügel der Stellungen am Glanebache ſowohl, als am Mühlenbache bey Ladbergen zu ſichern.

17. Zwiſchen der weſtlich liegenden holzigten Anhöhe, und den öſtlich liegenden Bergen, die Stadt in der Mitte, und alſo quer über den Bach hin, läßt ſich auch eine ganz gute Stellung zur Abſchneidung der Straße nehmen,

men, wenn ſonſt die Flanken noch durch Corps gedeckt werden.

§. 107.

Fortſetzung.

18. Gehen wir von hier auf der geraden Straße 2 und eine viertel Meile nördlich, ſo trifft man die Stadt Osnabrück auf dem weſtlichen Ufer der Haſe. Die Stadt liegt in einem Thale, welches durch die hohen Ufer, welche auf der Oſtſeite des Fluſſes dominirend ſind, gebildet wird.

19. Der Ort iſt auf die alte Art befeſtigt, er iſt nicht volkreich, und beſteht außer den öffentlichen Gebäuden etwa aus 1200 Häuſern. Das Mehrſte gewinnt die Stadt durch den Handel mit dem auf dem Lande verfertigten Leinen- und fremden Manufaktur-Waaren. Auf dem nahen hohen, und die Stadt ganz dominirenden Oſtufer der Haſe, liegt das Kloſter Petersberg, welches ſonſt eine Zitadelle war.

20. Osnabrück iſt in einem Weſtphäliſchen Kriege in allen Fällen höchſt wichtig. Es befindet ſich hinter der Mitte des Raums zwiſchen Meppen und Münſter, und kann dieſer ganzen Fronte als der Hauptunterſtützungspunkt dienen, indem von hier nach allen Gegenden der Ems gleichſam als Sonnenſtrahlen die großen Heerſtraßen auslaufen.

21. Dieſe Stadt liegt faſt im Mittelpunkte von Weſtphalen, und giebt alſo nach allen Gegenden deſſelben gleiche Vortheile. Sie ſichert einen Hauptübergang über die Haſe, und zugleich die kürzeſte Straße zwiſchen Rheine und Warendorf nach der Unterweſer.

22. Osnabrück ſichert uns das öſtliche Ufer der Haſe zu einer neuen Fronte, und zugleich die Linie von hier hinter dem Elſefluſſe und dem Gebirge des Vaſtaufluſſes bis Minden und die Weſer. Endlich

giebt es einen Stützpunkt des rechten Flügels für ein Heer, das ſich zwiſchen der Dimel und Haſe behaupten will.

23. Dieſe Stadt iſt alſo ein höchſt wichtiger Punkt und verdient die größte Aufmerkſamkeit. Er liegt 5 Meilen öſtlich von Rheine, 8 Meilen ſüdöſtlich von Meppen, 7 Meilen nordöſtlich von Münſter, achtehalb Meilen nördlich von Warendorf und 9 Meilen weſtlich von Minden.

24. Von Osnabrück 2 Meilen nordweſtlich entfernt liegt das Städtchen Kappeln, welches zur Behauptung der durchführenden Hauptſtraße nach Münſter ganz gut, beſonders aber deswegen zu bemerken iſt, weil ſich zwiſchen demſelben und der eine halbe Meile öſtlich dabey herfließenden Haſe und Düte eine ſehr vortheilhafte Stellung befindet, wenn Rheine unſer gehört, und auf den Höhen von Ibbenbühren ein Flankencorps ſteht.

25. Die nahe Gegend iſt Ebene, in einiger Entfernung, beſonders ſüdlich, ſind aber anſehnliche und die Ebene beherrſchende Höhen. Wenn der Feind dieſe Höhen behauptet, und die Stellung iſt nördlich gewendet, ſo wird ſie unhaltbar. Gegen Süden iſt ſie ungleich beſſer, beſonders wenn bey Recke ein Corps ſteht.

26. Recke iſt ein kleiner Flecken auf dem nördlichen hohen Ufer der Hopſteraa, eine Meile nordweſtlich von Kappeln, 3 Meilen nordöſtlich von Rheine. Es iſt wegen einer durchführenden Straße nach Fürſtenau und Lingen, beſonders aber wegen der guten Stellung zu bemerken, die man hier auf dem Norduſer der Hopſteraa gegen Süden nehmen kann, und welche auf eine vorzügliche Art die Gemeinſchaft zwiſchen Osnabrück und Lingen zu erhalten im Stande iſt. Die Stellung verliert aber dadurch an ihrem Werthe, daß ſie im Rücken einen großen Moraſt hat, und ohne Flankencorps an der Haſe und Ems nicht auf den Flügeln gedeckt werden kann.

27. Geht

27. Geht man von Osnabrück 2 Meilen gerade nördlich, ſo trifft man auf dem weſtlichen Ufer der Haſe, in einer öſtlichen Bucht derſelben, das Städtchen Bramſche liegen, welches aus folgenden Urſachen wichtig wird. Hier iſt eine Brücke über die Haſe. Es treffen hier 3 Hauptſtraßen zuſammen, die gegen Vörden, Fürſtenau und Osnabrück führen.

28. Die vorzügliche Stellung in dem Bogen der Haſe zwiſchen Osnabrück und Bramſche, wird durch letztern Poſten auf der rechten Flanke, ſo wie die Stellung zwiſchen Vörden und der Haſe auf der linken Flanke, geſichert. Die Gegend iſt übrigens ziemlich Ebene, und nur weſtlich 3000 Schritte vom Orte liegen einige Höhen bey dem K. D. Uffeln.

29. Eine halbe Meile ſüdlich von Bramſche liegt übrigens noch eine Brücke über die Haſe, ſo wie eine ſtarke Meile nördlich nahe beym K. D. Neuenkirchen, durch welches der Weg vom Dorfe Damme, 2 und drey viertel Meilen nordöſtlich von Bramſche, nach dem Dorfe Mertzen, 1 Meile nordweſtlich von Bramſche, führt.

30. Von dieſem K. D. Mertzen liegt eine halbe Meile ſüdweſtlich entfernt ein anderes K. D. Neuenkirchen, auf der Straße von Osnabrück nach Fürſtenau und ganz zwiſchen Moräſten und Gewäſſern, ſo daß ein Corps nördlich hinter dem Dorfe, mit der Fronte ſüdlich, eine gute Stellung nehmen kann. Bramſche, Schale und Planthüne, müßten aber ihm gehören.

31. Dies K. D. Schale liegt 1 Meile nördlich von Recke, 3 Meilen weſtlich von Bramſche, und 2 Meilen öſtlich von Planthüne, welches ſich noch 3 viertel Meile öſtlich von der Ems befindet. Schale ſteht auf dem erhabenen nördlichen Ufer des Aabachs, hat nördlich einen andern Arm dieſes Bachs, weſtlich

eine

eine abfallende Ebene bis zum Zuſammenfluß beyder Arme, öſtlich Moraſt.

32. Da dieſer Ort an der Verbindung zweyer Hauptſtraßen liegt, von welchen die eine von Lingen nach Osnabrück, die andere von Rheine nach Haſelüne führt, ſo iſt er mit Rückſicht auf ſeine ganz gute Lage, die ſich in der Mitte zwiſchen der Ems und Haſe findet, immer als ein wichtiger Poſten zu betrachten.

33. Von Schale drey viertel Meile ſüdweſtlich, von Recke 1 Meile weſtlich, von Rheine 2 und 1 viertel Meilen nordöſtlich, und von Planthüne anderthalb Meilen ſüdöſtlich, ſteht auf dem Norduſer der Hopſteraa, das K. D. Hopſten. Dies iſt wegen des Zuſammentreffens zweyer Hauptſtraßen, und wegen der vortheilhaften Stellungen, die man in der umliegenden Gegend nehmen kann, und durch die faſt alle Hauptfronten zwiſchen Osnabrück, Rheine, Bramſche und Lingen erhalten werden müſſen, ein ſehr wichtiger Punkt.

34. Der Ort iſt von allen Seiten in einer mäßigen Entfernung mit Waſſer umgeben, wird aber wahrſcheinlich durch die nahe Höhe auf dem ſüdlichen Ufer der Hopſteraa dominirt. Dieſe Höhe, welche nördlich das Waſſer, öſtlich das Heiligemeer, und weſtlich Moraſt hat, iſt eigentlich als die beſte Stellung in dieſer Gegend anzuſehen, wenn die Front gegen Norden gewandt wird.

§. 108.

Fortſetzung.

35. Von Hopſten gegen Nordweſt liegen noch zwiſchen Gewäſſern an der Straße nach Planthüne, die K. D. Schaapen und Beeſten, welche beyde ſehr gut zu feſten Poſten dienen können, um ein Corps leichter Truppen hier feſten Fuß faſſen zu laſſen.

36. Das, auf dem Norduſer des Aabachs auf oder an einer Höhe ſtehende, K. D. Planthüne liegt anderthalb Meile ſüdlich von Lingen, 1 Meile ſüdweſtlich von Freren und drittehalb Meilen in dieſer Richtung von Fürſtenau, ſo wie viertehalb Meilen ſüdlich von Meppen und 4 Meilen von Haſelüne.

37. Das K. D. Planthüne iſt nicht allein deswegen wichtig, weil es am Verbindungspunkte zweyer Straßen liegt, wovon die eine nördlich, die andere nordöſtlich hier her und nun öſtlich und ſüdlich laufen, ſondern vorzüglich wegen der vortrefflichen Stellung, die ſich auf dem hohen Norduſer des Aabachs zur Beſchützung von Lingen und ganz Niedermünſter nehmen läßt, welche faſt gerade in der Mitte zwiſchen Meppen und Rheine liegt, und die Hauptflankenſtellung dieſer ganzen Gegend iſt.

38. Der linke Flügel derſelben, welcher durch die feſten Poſten um Hopſten und durch einen Reſerveposten in Freren geſichert wird, unterhält dadurch die Gemeinſchaft mit den Moraſtpoſten von Neuenkirchen und Bramſche; wozu ein Reſerveposten in Fürſtenau ebenfalls viel helfen kann.

39. Freren ſelbſt iſt ein kleines Städtchen am weſtlichen Ufer der Kleinen = Aa, und nur als Zwiſchenpoſten der Corps an den Armen des Aabachs zu merken, weil die, dieſe Gegenden durchſchneidenden, Straßen ſich hier faſt alle vereinigen. Die Gegend in der Nähe iſt eine mit Bauerſchaften und kleinen Gehölzen eingeſchloſſene Ebene; nördlich fängt bey einer Windmühle die immer anſehnlicher werdende Anhöhe öſtlich bey Thünen an.

40. Dies K. D. Thünen liegt in einem Thale an der Straße von Freren nach Lingen, und eine halbe Meile von erſterm Orte. Es laufen von hier zwey Hauptwege nördlich und nordöſtlich. Eine Meile nordöſtlich, 1 Meile nördlich von Freren, 1 und 3 viertel

Meilen

Meilen öſtlich von Lingen und 1 Meile weſtlich von Fürſtenau liegt das K. D. Lengerich, das wohlhabendſte und größte der ganzen Gegend.

41. Unweit davon ſind weſtlich die moraſtigen Quellen des Lingenerbachs, öſtlich liegt Gehölz und Bauerſchaften, ſüdlich die anſehnliche nördliche Ecke der Höhe von Thünen, und eine halbe Meile nördlich fängt das groſze bis an die Haſe reichende Hanenmoor, und die Höhe von Handrup auf dem Weſtufer deſſelben an.

42. Das Dorf Lengerich iſt deswegen bemerkenswerth, weil ſich hier zwey Straßen mit einander verbinden, wovon die von Freren nach Haſelüne führende die wichtigſte iſt; — und auch deswegen, weil ohne ſeine Behauptung die Stellung hinter dem Lingenerbache leicht umgangen werden kann. Uebrigens kann nördlich, einige 1000 Schritte von hier quer auf der Straße nach Haſelüne, zwiſchen den Moräſten von Handrup eine ſehr vortheilhafte Stellung genommen werden, doch muß Lingen dem Corps gehören.

43. Dieſe Stadt Lingen liegt etwa 1500 bis 2000 Schritte öſtlich von der Ems ab, die hier einige Altwaſſer bildet, und einige 100 Schritte nördlich von der Stadt den Lingenſchen Mühlenbach aufnimmt. Lingen iſt ſonſt befeſtigt geweſen, hat aber jetzt nur noch einen Graben, und beſteht aus etwa 300 Häuſern. Südlich iſt die Gegend eben und mit Bauerſchaften beſetzt, nördlich iſt der Bach und das jenſeitige erhabene Ufer deſſelben, welches hin und wieder kleine Gehölze und auch einige Windmühlen trägt.

44. Lingen iſt in mehr als einem Betracht ſehr wichtig. Es führt durch dieſen Ort die Hauptſtraße von Meppen nach Münſter, und auch die von Haſelüne, Bremen und Kloppenburg nach Nordhorn, vermöge einer hier befindlichen Fähre über die Ems. Ferner liegt Lingen 2 Meilen ſüdlich von Meppen, 3

Meilen ſüdweſtlich von Haſelüne, anderthalb Meile nördlich von Plauthüne und 4 Meilen nördlich von Rheine.

45. Es kann alſo unter dieſen 4 Hauptpoſten als ein feſter und wohlgelegener Zwiſchenpoſten dienen. Endlich iſt es nun aber auch deshalb ſehr wichtig, weil ſich von hier nach Haſelüne eine Reihe Moräſte erſtreckt, deren Benutzung eine vortreffliche Flankenſtellung, ſo wie eine ſtarke Deckung von Meppen gewähren. Ohne den Beſitz des befeſtigten Lingens würden aber dieſe Stellungen bald auf der rechten Flanke umgangen werden.

46. Oeſtlich 2 und drey viertel Meilen von Lingen, 2 und drey viertel Meilen ſüdlich von Haſelüne, 3 Meilen nordweſtlich von Bramſche und 4 Meilen nordöſtlich von Rheine liegt die Stadt Fürſtenau. Dieſer Ort beſteht etwa aus 200 Häuſern, iſt mit einer Mauer umgeben, und liegt in einer ziemlich ebenen Gegend, die jedoch nordöſtlich mit Bauerſchaften, nördlich und ſüdlich mit Moraſt begrenzt iſt.

47. Dieſer Ort iſt ſehr wichtig, weil zwiſchen demſelben und den nahen Moräſten ſehr gute Stellungen zu nehmen ſind; weil er die Gemeinſchaft zwiſchen Lingen und Bramſche, ſo wie den Gebrauch der Moräſte zwiſchen Schale und Neuenkirchen ſichert, und weil hier die Hauptſtraßen ſich vereinigen, wovon die eine von Meppen nach Osnabrück, die andere von Rheine an die Unterhaſe führt.

48. Die eine halbe Meile nordöſtlich von Fürſtenau liegenden Anhöhen, welche ſich öſtlich bis gegen die Haſe fortziehn, ſind mit einer großen Zahl Bauerſchaften beſetzt, und wären ſehr vortheilhaft, die Fronte einer darauf ſtehenden Armee zu verſtärken; allein da es in der Nähe keine Terraingegenſtände giebt, deren Größe und Schwierigkeit bey der Paſſage eine ſichere Lehne der Flanken geſtattete, ſo können dieſe Anhöhen auch eben nicht ſonderlich benutzt werden.

49. Das

49. Das anderthalb Meile nördlich von Fürſtenau entfernte K. D. Börſtel, welches auf dem öſtlichen Ufer des Hanenmoors ſteht, die Bauerſchaft Doren 1 Meile ſüdöſtlich von Haſelüne und 1 und drey viertel Meile nordweſtlich von Fürſtenau, ſind die wichtigſten Poſten zwiſchen hier und der Haſe; denn bey beyden Orten gehen Wege über das Hanenmoor, deſſen zweckmäßige Benutzung eine gute Stellung und Verbindung zwiſchen Haſelüne und Fürſtenau geſtattet. Alle Dörfer zwiſchen hier und Quakenbrügge ſind unbedeutend.

§. 109.

C. Wohnorte des linken Flügels.

a. Zwiſchen der Borkel und der Lippe.

1. Wir kommen jetzt zur Beſchreibung der Wohnorte des linken Flügels, dieſes größten und wichtigſten Terrains der Weſtphäliſchen Fronte. Bey der Beſchreibung iſt indeſſen dieſelbe Abtheilung zu machen, der wir ſchon bey den Straßen gefolgt ſind. Aus dieſem Grunde entſtehen folgende Unterabtheilungen:

a. Wohnorte zwiſchen dem Rheine, der Borkel und Lippe.
b. Wohnorte zwiſchen der Lippe und Imſcher.
c. Wohnorte zwiſchen Bentheim, der Borkel, Haltern, der Ems und Werſe.
d. Wohnorte auf dem Oſtufer der Ems und Werſe.

2. Was die Wohnorte zwiſchen der Borkel und der Lippe betrifft, ſo ſind ſie faſt die wichtigſten unter allen in ganz Weſtphalen in einem Kriege gegen die Niederlande. Den äußerſten Punkt gegen Nordweſt macht das Städtchen Sevenaer, welches aber ſo ganz vom Bataviſchen Gebiete und den großen Flüſſen umgeben iſt, daß es beym Ausbruch der Feindſeligkeit ſogleich verloren

loren oder verlaſſen werden muß, daher ſeine Beſchreibung hier nicht her gehört.

3. Der nächſte und zugleich ſchon ſehr wichtige Ort iſt die Stadt Emmerich auf dem Oſtufer des Rheins. Sie liegt 5 Meilen nordweſtlich von Weſel, 5 Meilen weſtlich von Bockholt, 2 und drey viertel Meilen weſtlich von Weerd an der Alten-Yſſel, und ſiebzehntehalb Meilen weſtlich von Münſter. Emmerich nimmt die Hauptſtraßen auf, die nordweſtlich und nördlich aus dem Bataviſchen Gebiete an den Rhein und nach Weſel hinauf laufen.

4. Aus dieſen Gründen, weil es der äußerſte linke Flügelpunkt iſt, und weil in der Nähe eine Schiffbrücke über den Rhein liegt, auch weil es die ſehr guten Stellungen zwiſchen hier und Iſſelburg deckt, iſt es ſehr wichtig, aber wegen der zu ſehr vorgeſchobenen Lage dennoch ſehr gefährlich zu behaupten. Das Terrain umher iſt übrigens mit Bauerſchaften und kleinen Gewäſſern ſehr durchſchnitten, alſo für leichte Truppen dienlich. Die Stadt iſt ſehr wohlhabend und mit guten Mauern und Gräben umgeben.

5. Von Emmerich etwa anderthalb Meilen ſüdöſtlich am Rheine hinauf liegt, auf dem öſtlichen Ufer deſſelben, an einem von dieſem Fluſſe hier gebildeten großen Bogen die kleine Stadt Rees. Hier iſt eine Brücke über den Rhein, der ſich weſtlich eine Inſel befindet. Südlich bey der Stadt giebt der Fluß öſtlich einen Arm ab, der drey viertel Meile davon wieder in den Rhein verbunden läuft, und mit demſelben das Reeſerylaand bildet.

6. Um Rees her läuft ein Rheindamm, der ſich auch dicht am Ufer nach Emmerich fortzieht. Die Stadt war ſonſt befeſtigt, hat aber im Grunde nur eine Mauer. Nördlich und weſtlich iſt eine ſehr durchſchnittene Ebene; ſüdlich der Rhein und ſüdöſtlich das moorigte Reeſerylaand. Dieſer Ort iſt ſehr wich-

tig, weil er viel ſicherer und beſſer, als das ſo weit vorliegende Emmerich, zur Stütze der Flanke einer zwiſchen dem Rheine und der Alten-Yſſel aufgeſtellten Fronte dienen kann.

7. Der Raum zwiſchen Rees und dem anderthalb Meilen nordöſtlich entfernten Städtchen Weerd, wo der Uebergang über die Alte-Yſſel iſt, wird ganz von Gewäſſern, Moräſten und großen Dorfſchaften mit Gräben, Hecken und Gehölzen ſo durchſchnitten, daß hier die Hauptdeckung von Weſel und dem linken Flügel iſt. Aus dieſen Gründen, und weil durch Rees und durch das in der Nähe liegende Dorf Hahlen die Hauptſtraßen aus den feindlichen Ländern nach Weſel, und in das Innere des linken Flügels laufen, — iſt dieſe Stadt ein höchſt wichtiger Poſten.

8. Das faſt drey viertel Meile öſtlich davon abliegende große K. D. Hahlen iſt ebenfalls ſehr wichtig, und zwar deswegen, weil die Hauptkommunikation von Rees nach der Alten-Yſſel dadurch läuft, und weil hinter dem nördlich bey demſelben befindlichen Canal, die beſte Stellung zur Vertheidigung des Raums zwiſchen dem Rheine und der Alten-Yſſel iſt.

9. Die Front ſteht hier auf einem erhabenen Terrain, hat ein moorigtes Gewäſſer vor ſich, iſt auf der rechten Flanke durch einen bis Weerd reichenden Moraſt, auf der linken durch den nach Meer führenden Canal gedeckt, und keine von beyden Flanken kann durch den Moraſt, oder das äußerſt durchſchnittene und mit leichten Truppen angefüllte Terrain, umgangen werden, wenn die beyden Hauptpoſten Rees und Weerd gehörig befeſtigt und beſetzt ſind.

10. Dieſes Städtchen Weerd, welches drittehalb Meile weſtlich von Bockholt, zu dem eine Allee führt, viertehalb Meilen nördlich von Weſel und eine kleine Meile öſtlich vom Dorfe Haldern entfernt iſt, liegt dicht auf dem Weſtufer der Alten-Yſſel, welche hier

eine Brücke hat. Es beſitzt eine Mauer und ein altes Schloß.

11. Nordöſtlich iſt Haide, ſüdlich mit Hecken und Gärten ſehr durchſchnittene Ebene, die mit einem Moraſte eingefaßt wird, welcher auch dem Orte nahe weſtlich liegt. An dieſem moraſtigen Bache befindet ſich, 2000 Schritte weſtlich von Weerd nahe an der Alten-Yſſel, das Städtchen Yſſelburg, mit einer Mauer umgeben. Beyde Orte ſind wichtig, beſonders aber Weerd zur Behauptung der Alten-Yſſel, und der Fronte zwiſchen hier und dem Rheine; auch führt von hier eine Straße nach Weſel.

12. Die von Weerd drey viertel und anderthalb Meile entfernten Dörfer Lenchum und Minkeln unweit dem Weſtufer der Alten-Yſſel, ſind nicht allein der hier befindlichen guten Poſten für leichte Truppen wegen, ſondern beſonders wegen der nahen Brücken über die Alte-Yſſel, über welche die Gemeinſchaft mit dem öſtlichen Ufer dieſes Fluſſes erhalten werden muß, wichtig.

13. Von gleicher Güte zur Poſtirung leichter Truppen ſind die, in einem ſehr durchſchnittenen Terrain liegenden Dörfer und Schlöſſer zwiſchen dieſen Punkten und dem Rheine. Doch zeichnet ſich mit beſonderer Wichtigkeit das Dorf Meer und die Bauerſchaften Hubſch und die Knay aus. Das erſtere liegt anderthalb Meile südöſtlich von Rees, 2 Meilen nordweſtlich von Weſel, und 2 Meilen ſüdlich von Weerd.

14. Es iſt beſonders wegen des wichtigen Paſſes über den Reeſerkanal zu bemerken; denn in demſelben iſt eine ſehr gute Stellung die von Rees nach Weſel führende Straße zu ſperren, und eine feindliche um Rees liegende Brücke zu ſichern. Die beyden Bauerſchaften, welche in den äußerſten Punkten der beyden, vom Rheine zwiſchen Weſel und Rees weſtlich gebildeten, Bogen liegen, ſind deswegen wichtig, weil der Feind hier vortheil-

haft Brücken ſchlagen, und ſich durch die Bauerſchaften, ſo wie nachher durch den Poſten bey Meer, decken kann.

§. 110.

Fortſetzung.

15. Von Meer anderthalb Meilen ſüdöſtlich, von Minkeln 1 Meile ſüdlich entfernt, trifft man nahe auf dem weſtlichen Ufer des Yſſeler Moors die erſten nördlichen Häuſer der Bauerſchaft Lachhauſen, welche an dieſem Moraſte noch eine halbe Meile ſich ſüdöſtlich hinauf zieht. Ihr nördliches Ende iſt 1 Meile nördlich, ihr ſüdliches Ende eine halbe Meile nordöſtlich von Weſel entfernt. Dieſe Bauerſchaft iſt deshalb ſehr wichtig, weil ſich in ihr und in ihrer Nähe drey nordöſtlich über den Yſſeler Moor herkommende Wege mit zwey andern vereinigen, die aus der Gegend von Rees und Weerd kommen.

16. Die Beſetzung dieſes Poſtens ſichert alſo die Hauptzugänge nach Weſel, und er wird auch deswegen ſehr wichtig, weil ſich zwiſchen hier und Weſel gegen die Lippe und auch gegen alle Weltgegenden ſehr gute Stellungen nehmen laſſen.

17. Außer dieſer großen Bauerſchaft iſt noch die eine halbe Meile nordweſtlich liegende kleine Bauerſchaft Wildemann, beſonders wegen der guten Stellung zu bemerken, die ſich ſüdlich nahe dabey auf einem Damme hinunter, längs dem Nordufer des moraſtigen Canals, befindet, der die Weſeler Haide nördlich einſchließt.

18. Der näheſte Hauptort, und merkwürdigſte Punkt des ganzen linken Flügels iſt die Stadt Weſel. Sie liegt viertehalb Meilen ſüdlich von Bockholt, 5 Meilen ſüdweſtlich von Borken, 9 Meilen ſüdweſtlich von Coesfeld, fünftehalb Meilen weſtlich von Dorſten und auf dem öſtlichen Ufer eines Rheinbogens, der nach Oſten einwärts geht, und auf ſeinen beyden Schenkeln

keln mehrere anſehnliche Inſeln bildet. Einige 100 Schritte ſüdlich bey der Stadt iſt der Ausfluß der, hier viele Inſeln bildenden und ziemlich breiten, Lippe in den Rhein.

19. Die Stadt iſt faſt ein von Weſt nach Oſt zu liegendes etwas langes Viereck, auf deſſen ſüdweſtlicher Ecke ſich eine ehemals ſehr ſtarke Zitadelle befand. Ueberhaupt war Weſel ſonſt eine ſehr ſtarke Veſtung, und iſt auch jetzt noch befeſtigt, doch kann der Ort leicht noch ſehr viel ſtärker gemacht werden. Nördlich und ſüdöſtlich hat der Platz weit vortretende Vorſtädte.

20. Uebrigens iſt rund um Ebene. Auch zwiſchen der Stadt und dem weſtlich ganz nahen Rheine iſt ein ſchmaler Strich feſtes Land. Von Weſel läuft nordweſtlich ein Rheindamm nach Rees, und nordöſtlich ein Canal, an welchem einige Windmühlen ſtehen, in die Alte-Yſſel. Uber den Rhein und Lippe liegen Brücken.

21. Die Gegend von Weſel iſt höchſt wichtig ſowohl für den linken Flügel insbeſondere, als auch für die ganze Weſtphäliſche Fronte überhaupt, und zwar aus folgenden Gründen. Hier iſt der ſüdliche Haupt-Eingang in den Raum, der zwiſchen dem Rheine und der Alten-Yſſel liegt. Der Feind kann alſo aus demſelben weder hinaus gegen die Lippe, noch wir können hinein gegen Rees rücken, ohne Weſel zu erobern.

22. Hier iſt der wichtige Verbindungspunkt der beyden ſchiffbaren Flüſſe, des Rheins und der Lippe, welche ſowohl in der Defenſive, als Offenſive die größten Vortheile gewähren. Ohne Weſel iſt ihr Gebrauch unmöglich. Hier laufen mehrere aus allen Gegenden kommende Hauptſtraßen zuſammen, um durch die Brücken von Weſel auf das weſtliche Rhein- und ſüdliche Lippe-Ufer über zu gehen.

23. Ohne Weſel kann dieſer Hauptverbindungs-punkt der Straßen, und alſo auch nicht die weſtliche Flanke der ſo wichtigen Stellung auf dem Ufer der Lippe, gedeckt werden. — Weſel liegt endlich mit Meppen und Gronau, dieſen beyden wichtigen Punkten in gerader Linie, und mit Meppen gleich weit von Gronau; macht alſo eigentlich den Haupt-Stützpunkt des linken Flügels aus.

24. Gehen wir von Weſel an der Alten-Yſſel auf dem öſtlichen Ufer hinunter, ſo treffen wir zuerſt 1 Meile nordöſtlich von Weſel das K. D. Obruchhofen, welches deswegen wichtig iſt, weil von hier ein Weg nördlich über die öſtliche Ecke des Yſſelermoors nach dem Kloſter Marienthal, öſtlich ein langer Damm über die Haide nach Schermbeck läuft; auch weil zwiſchen dieſem Dorfe und der ſüdlich eine halbe Meile davon entfernten Lippe, eine gute Stellung hinter Hecken genommen werden kann.

25. Südöſtlich von Obruchshofen drey viertel und 1 Meile entfernt, liegen an der Lippe das Schloß Schwarzenſtein und das K. D. Trevenack. Zwiſchen beyden befindet ſich, bey dem auf einer Inſel der Lippe liegenden Schloſſe Krüdenburg, eine Brücke über dieſen Fluß. Die Gegend um Trevenack nord- und nordöſtlich iſt bis an den nahen, nach Schermbeck führenden, Damm, Ebene, nordlich demſelben eingezäunte Felder.

26. Geht man auf dem, von Obruchshofen auf dem öſtlichen Ufer der Alten-Yſſel hinauf laufenden, Wege gegen das anderthalb Meile nördlich entfernte Kloſter Marienthal fort, ſo trifft man auf der halben Weite einige, weſtlich über den Fluß durch Gehölze führende, Seitenwege und Brücken an, an deren weſtlichem Ausgange das Schloß Eſſen liegt, welches zu einem Poſten für leichte Infanterie gut dienen kann, indem öſtlich der Fluß und Gehölz, weſtlich und nördlich aber Hek-

ken-

kenfelder, und ſüdlich die Moräſte der Alten-Yſſel ſind.

27. Das Kloſter Marienthal ſelbſt liegt auf dem weſtlichen Ufer der Alten-Yſſel, hat nördlich Ebene, ſonſt aber überall Gewäſſer, Gehölz und Hecken um ſich. Es iſt wichtig, weil eine Hauptſtraße von Bockholt nach Weſel durchläuft, und man ohne ſeine Behauptung die Stellung zwiſchen hier und Raesvelt, an dem Ufer der Alten-Yſſel, nicht behaupten kann. In dieſen Rückſichten iſt alſo die Verſchanzung dieſes Kloſters, das ſchon mit einer Mauer umgeben iſt, ſehr wichtig.

§. III.

Fortſetzung.

28. Von dieſem Punkte liegt drey viertel Meile weſtlich das große K. D. Brünen entfernt. Die Gegend umher iſt mit Gräben und mit Hecken äußerſt durchſchnitten und für leichte Truppen beſonders vortheilhaft. Dieſes Dorf iſt wichtig, weil ſich hier zwey Hauptſtraßen durchſchneiden, wovon die eine von Rees nach Haltern, die andere von Bockholt nach Weſel führt. Ein in dieſer Gegend geſetztes Corps deckt alſo die Uebergänge des Yſſelermoors, und die Gemeinſchaft zwiſchen Rees und Haltern.

29. Eine Meile weſtlich von hier führt eine Brücke über die Alte-Yſſel gerade nach dem eine viertel Meile davon entfernten Dorfe Minkeln. Dieſer Punkt iſt alſo wichtig. Etwa eine viertel Meile nördlich von dieſer Brücke liegt, unweit dem öſtlichen Ufer der Alten-Yſſel, das Dorf Schloß Ringenberg, mitten zwiſchen vielen Gräben und moraſtigen Wieſen. Weſtlich iſt nahe dabey eine Brücke über die Alte-Yſſel, und es führt eine Straße von Bockholt und Rees da durch. Zur Bewahrung derſelben und der Alten-Yſſel iſt alſo dieſer

Ort, wenn man ihn in Vertheidigungsſtand ſetzt, vortheilhaft.

30. Geht man noch eine kleine Meile nordweſtlich am Ufer der Alten-Yſſel hinunter, ſo trifft man das Kloſter Marienfort ſüdlich einem Gehölze, öſtlich der Alten-Yſſel ganz nahe, und weſtlich eine viertel Meile von dem Dorfe Tungen liegen.

31. Dieſes Kloſter kann, ſo wie das vorige, für leichte Truppen und Feldpoſten leicht in Vertheidigungsſtand geſetzt werden, und wird zur Bewahrung der Alten-Yſſel, ſo wie der nahen Brücken über dieſelbe, über die ein Weg von Bockholt nach Rees läuft, äußerſt dienlich ſeyn.

32. Geht man von hier 1 Meile nordöſtlich, ſo trifft man die über die Aa liegende Brücke des kleinen Dorfs Rodeſpieker, welches auf dem nördlichen Ufer des Fluſſes nahe an der Brücke ſteht, und zwiſchen Gehölzen und Hecken liegt, die nördlich bis an die Veenen ſtoßen, und alſo hier eine gute Heerſtellung hinter einem Bache erlauben. Aus dieſem Grunde, und wegen der Brücke über die Aa, über die ein, aus dem feindlichen Lande kommender Weg nach Weerd läuft, iſt dies Dörfchen zu einem Feldpoſten dienlich.

33. Von hier drey viertel Meile öſtlich, 5 Meilen nordweſtlich von Dorſten, 3 Meilen weſtlich von Gemen und 7 Meilen von Goesfeld, 5 Meilen ſüdweſtlich von Stadtloen und dreyzehnthalb Meile von Rheine, liegt die Stadt Bockholt.

34. Sie iſt nicht ſehr groß, ziemlich wohlhabend und gut gebauet. Der Aafluß macht hier eine Inſel, auf welcher ſie ſteht, und dadurch ſchon einiger Befeſtigung genießt. Sie hat überdem noch eine Mauer und 3 Thore.

35. Nördlich liegt Ebene, die ſich bis an die Veenen erſtreckt nordöſtlich ſind kleine Gehölze, öſtlich iſt ein moorigter Bach, an dem das Schloß Tenking liegt. Südlich iſt der Aafluß, über welchen eine

Brücke

Brücke liegt, die auf eine Haide führt, welche von einem ſüdweſtlich herkommenden moraſtigen Wieſenbache, und durch Gehölze eingeſchloſſen wird. Weſtlich ſind zwiſchen dem Bache und der Aa viele eingezäunte Felder, auch kleine Gehölze.

36. Bockholt iſt ein ſehr wichtiger Ort für den linken Flügel, und zwar aus folgenden Gründen. Es laufen hier die aus dem feindlichen Gebiete kommenden Straßen, mit denen von Stadtloen, Goesfeld, Schermbeck, Weſel, Rees und Emmerich zuſammen.

37. Ohne Bockholt zu nehmen, kann der Feind nicht zwiſchen den Diepenbroekiſchen Veen und der Alten-Yſſel, auch nicht von Brevort, zwiſchen dieſen Veenen und dem Moraſte von Maſt über die Aa bey Gemen, weit vorrücken. Bockholt ſichert die, gegen den erſten Weg des Feindes gekehrten, Stellungen längs der Aa bis an die Alte-Yſſel, oder nördlich queer bis an die Diepenbroekiſchen Veen.

38. Zugleich verſtattet es die hier liegende Stellung gegen Groß-Burlo mit Sicherheit zu nehmen; und ohne Bockholt zu beſitzen, darf es der Feind nicht einmal wagen, die Stellung von Gemen zu umgehen oder anzugreifen. — Bockholt iſt alſo ein Hauptgrenzpoſten.

39. Von Bockholt anderthalb Meile nordöſtlich entfernt liegt nahe an den Diepenbroekiſchen Veen, und auf der nach Brevort führenden Straße, das K. D. Groß-Burlo. Es iſt wichtig, weil die Gegend hier holzigt iſt, leichte Truppen ſich gut poſtiren laſſen, und eine halbe Meile nordöſtlich entfernt bey dem Hauſe Uding der Moraſt von Maſt anfängt, ſo daß zwiſchen Uding und Groß-Burlo eine ganz gute Stellung iſt, um Gemen und Bockholt von dieſer Seite zu decken.

40. Gemen ſelbſt liegt anderthalb Meile ſüdlich von Groß-Burlo, vierthalb Meile nördlich von Dorſten, fünfthalb Meile nordweſtlich von Haltern, 4

Meilen weſtlich von Goesfeld, dritthalb Meile ſüdweſtlich von Stadtloen und 10 Meilen von Rheine, auch 5 Meilen nordöſtlich von Weſel und 8 Meilen öſtlich von Emmerich, oder 7 Meilen von Rees. Eine viertel Meile nordöſtlich von Gemen liegt der Flecken Ranstrup, und eine viertel Meile ſüdlich das Städtchen Borken.

41. Dieſes ſo wie der Flecken Gemen ſtehen auf dem Weſtufer der Aa, Ranstrup aber auf dem Oſtufer dieſes kleinen Fluſſes, der zwiſchen dieſen drey Punkten moraſtige Ufer hat, und einen Bogen gegen Nordoſt macht, auch bey Gemen einen kleinen nördlich von dem eine halbe Meile entfernten, auf der Haide liegenden, K. D. Weſeke kommenden, moraſtigen Bach aufnimmt.

42. Die Gegend um dieſe 3 Orte iſt mit Gebüſch und Hecken abwechſelnd Ebene. Südlich liegt eine viertel Meile von Ranstrup die Bauerſchaft Oſtendorf, und hinter derſelben zieht ſich von Borken gegen Oſten fort eine lange, die Ebene dominirende, Höhe.

43. Dieſe 3 Orte ſind mit der Gegend von der größten Wichtigkeit, und zwar nicht allein deswegen, weil ſich 3 bis 4 Hauptſtraßen verbinden, ſondern vorzüglich der vortrefflichen Stellung wegen, die zwiſchen Ranstrup und Borken zu nehmen iſt, und ohne deren Eroberung der Feind auf keinen Fall von Brevort zwiſchen der Borkel und Alten-Yſſel vorrücken kann.

§. 112.

Fortſetzung.

44. Geht man von Gemen öſtlich an der Aa hinauf, ſo trift man 1 und drey viertel Meilen davon das K. D. Velen, welches wegen der hier befindlichen guten Stellung auf dem Nordufer der Aa und der hier liegenden Brücke zu bemerken iſt. Nördlich befindet ſich ein Wald dabey, welcher nahe nordweſtlich bis an den Moraſt

raſt von Maſt reicht, und leichten Truppen ſehr dienlich iſt, die das Terrain zwiſchen dieſem Moraſte und der Aa ſperren ſollen.

45. Nicht weit vom nördlichen Rande dieſes Waldes, anderthalb Meile von Velen, liegt auf dem Südufer der Borkel die Bauerſchaft Geſcher, welche wegen der durchführenden Hauptſtraße nach Goesfeld und der daſigen Brücke über die Borkel zu bemerken iſt.

46. Das Terrain iſt umher buſchicht und durchſchnitten. Eine Meile nordweſtlich von hier liegt, auf dem ſüdlichen erhabenen Ufer der Borkel, das Städtchen Stadtloen, welches ſüdlich ein Gehölz, nördlich die tief fließende Borkel, weſtlich den großen Moraſt von Maſt nahe um ſich liegen hat.

47. Stadtloen iſt aus folgenden Gründen wichtig. Von hier laufen zwey Hauptwege über die feindliche Grenze, durch dieſen Ort läuft die über Goesfeld nach Münſter führende Hauptſtraße, auch die, welche längs der ganzen Grenze von Bockholt nach Nordhorn die geradeſte Gemeinſchaft giebt. Der Beſitz von Stadtloen ſichert die Wege über den Moraſt von Maſt und zugleich den linken Flügel der vortheilhaften Stellungen, welche ſich zwiſchen der Borkel und dem Dinkelbache befinden.

48. Geht man von Stadtloen wieder ſüdlich über den Moraſt, ſo findet ſich mitten in demſelben auf einem hoch liegenden, hin und wieder mit Buſch beſetztem, Terrain, die Bauerſchaft Maſt, welche zur Bewahrung dieſes Moraſtweges mitten auf demſelben die Ausbreitung eines anſehnlichen Corps leichter Truppen geſtattet.

49. Eine halbe Meile ſüdlich von hier über den Moor weg liegt, an der Straße von Stadtloen nach Gemen, die Bauerſchaft Südloen an einem kleinen Buſche, welche deswegen gemerkt zu werden verdient, weil ſich hier die Straße wendet, der Moraſt ſehr nahe iſt, und leichte Truppen eine gute Stellung zur Vertheidigung der Straße finden.

50. Geht

50. Geht man von hier ſüdlich durch Gemen fort, ſo trift man 1 und eine viertel Meile von hier das K. D. Rayel auf dem nördlichen Ufer eines moraſtigen Quellbachs der Alten-Yſſel an. Hier verbindet ſich die von Weſel kommende Straße mit der von Schermbeck. Das Dorf Rayel iſt deswegen zu merken, weil die hier ſehr mit Gebüſch, Hecken und Bauerſchaften durchſchnittene Gegend, ſo wie der moraſtige Bach, eine vortrefliche Stellung nach allen Seiten hin gewährt.

51. Derſelbe Fall iſt es mit dem eine halbe Meile ſüdlicher, ebenfalls auf dem Norduſer eines moraſtigen Bachs der Alten-Yſſel liegenden K. D. Raesfeld. Das Terrain iſt hier noch geſchloſſener und gewährt hier zur Deckung der Lippe oder Aa, nachdem man die Fronte ſüdlich oder nördlich nimmt, eine Hauptſtellung. Zur Sicherheit derſelben muß indeſſen die ſie beſetzende Armee, die Poſten weſtlich an der Alten-Yſſel, und öſtlich bis Haltern, beſitzen.

52. Noch 1 Meile ſüdlicher von Raesfeld liegt, an der nach Dorſten führenden Hauptſtraße, das Städtchen Schermbeck. Es befindet ſich auf dem Oſtufer eines kleinen in die Lippe fließenden Bachs, iſt in der Nähe mit vielen Gärten, etwas weiter aber mit Ebene, und nördlich auch mit Gehölzen umgeben.

53. Da die moraſtigen Bäche von Raesfeld und der Alten-Yſſel auf eine halbe Meile, und die Ufer der Lippe ſüdlich auf eine viertel Meile nahe ſind, ſo laſſen ſich in der Gegend von Schermbeck nach allen Seiten viele gute Stellungen zur Bewahrung der Lippe und der Hauptſtraße nehmen, die von Weſel nach Haltern führt.

54. Eine Meile ſüdöſtlich von Schermbeck liegt auf dem ſüdlichen Ufer der Lippe die Stadt Dorſten, wo eine Brücke über den Fluß iſt. Eine halbe und drey viertel Meile öſtlich von derſelben, ſind in der Gegend der Bauerſchaft Herveſt noch zwey andere Brücken, denen

eine viertel Meile nördlich ein Moraſt und eine halbe Meile weiter nordöſtlich die Höhe von Wulfen liegt, welche die ganze Gegend beherrſcht. Dieſes Dorf Wulſen iſt deswegen zu merken, weil ſich an dem moraſtigen Bache, und zwiſchen demſelben und dem nordweſtlich liegenden Holze von Raybe, gute Stellungen nehmen laſſen.

55. Vier Meilen öſtlich von Schermbeck, fünfthalb Meilen ſüdöſtlich von Gemen, 3 Meilen ſüdlich von Goesfeld, und 2 Meilen ſüdweſtlich von Dülmen, liegt auf dem Norduſer der Lippe die Stadt Haltern. Dieſer ſonſt geringe Ort, der nahe weſtlich am Zuſammenfluſſe des Steverbachs und der Lippe liegt, und von allen Seiten durch die nahen Anhöhen dominirt wird, iſt wichtig, weil ſich hier eine Brücke über beyde Gewäſſer befindet; weil ſich mehrere Hauptſtraßen darin verbinden; weil er zum Schutze der Lippe und zur Verſtärkung der Fronte hinter dem Moraſte von Dülmen nöthig iſt.

56. Von Haltern anderthalb Meilen nordweſtlich entfernt, liegt das K. D. Groß-Rekkum auf einer Höhe, nahe am Moraſte von Dülmen. Es iſt ſehr wichtig, weil von hier drey Hauptwege über den Moraſt nach Goesfeld und Dülmen laufen, und ohne ſeinen Beſitz das Weſtufer des Moraſtes nicht behauptet werden kann. Dieſes wichtige Dorf, in welchem ſich zwey Hauptſtraßen durchſchneiden, iſt übrigens von Gemen ſüdöſtlich 3, und von Goesfed ſüdweſtlich 2 und eine viertel Meile entfernt. Aus ähnlichen Gründen iſt auch das anderthalb Meilen nordweſtlich gelegene Haus Velen zu bemerken, wo ein ſehr durchſchnittenes Terrain iſt.

§. 113.

b. Wohnorte zwiſchen der Lippe und der Imſcher.

1. Gehen wir bey Haltern auf das ſüdliche Ufer der Lippe über, ſo treffen wir gleich nahe an der Brücke

und

und am nördlichen Fuße der Haart das kleine K. D. Roſſendorf an, auf deſſen hinter liegenden Höhen eine vortrefliche Stellung zur Vertheidigung der Lippe iſt.

2. Von hier anderthalb Meile ſüdöſtlich liegt, nahe an der Lippe und auf dem Nordufer eines buſchichten Bachs, die Bauerſchaft Ruſchenberg, welche deshalb zu merken, weil hier die Straße nach Lünen durchführt, und auf dem hohen Nordufer des Bachs, am Fuße der Haart, eine gute Stellung zur Vertheidigung der Brücke bey Haltern iſt.

3. Eine gute Meile ſüdöſtlich von hier liegt auf dem Süduſer der Lippe das Städtchen Lünen. Dieſer Ort iſt mit einer Mauer umgeben, hat 3 Thore und liegt in einer kleinen Vertiefung, die durch die hohen Ufer der Gewäſſer entſteht. Von dem hohen Nordufer der Lippe wird dieſer Ort dominirt.

4. Nahe bey der Stadt bildet die Lippe nordweſtlich eine kleine Inſel, wo ſie zugleich den Seſekebach aufnimmt, der aus Südoſt von dem anderthalb Meile entfernten Städtchen Kamen herkommt, und die Süd- und Weſtſeite der Mauer von Lünen umgiebt, ſo daß dadurch dem Orte hier auch noch eine größere Feſtigkeit zu Theil wird.

5. Das Ufer der Lippe wird nordöſtlich von der Stadt moraſtig, welches nahe bis Werne fortdauert. Der Seſekebach iſt ebenfalls moorigt und buſchicht, auch hat er auf der Nordſeite ein etwas erhabenes Ufer, ſo daß alſo zwiſchen Lünen und Kamen hinter demſelben gute Stellungen zu nehmen ſind.

6. Lünen iſt übrigens vorzüglich deswegen wichtig; weil hier eine Brücke über die Lippe iſt; weil dieſer Fluß hier anfängt ſchiffbar zu werden; weil der Ort alſo zur Magazinanlage vortheilhaft iſt, und endlich weil ſich hier 4 Hauptſtraßen vereinigen.

7. Von

7. Von Lünen führt ſüdweſtlich 1 und drey viertel Meilen fort nach dem Dorfe und Schloſſe Mengede, welches auf einer Inſel der Imſcher liegt, eine Straße, und dieſes Schloß iſt daher als Communicationspoſten zwiſchen der Lippe und Roer wichtig. Das ganze Terrain zwiſchen Lünen und Mengede iſt übrigens ſehr holzigt und durchſchnitten.

8. Von Lünen 3 Meilen weſtlich liegt die Stadt Recklinghauſen auf dem Süduſer eines Bachs, der von hier nordweſtlich in die Lippe fließt. Die Stadt liegt in dem Grunde einer Gruppe von Anhöhen, wovon ſie beſtrichen wird.

9. Da das nördliche Ufer des Bachs erhaben iſt, und den Fuß der Haartberge ausmacht, ſo läßt ſich auf demſelben zur Beſchützung der Brücke bey Haltern eine ganz gute Stellung nehmen.

10. Norweſtlich 1 Meile von Recklinghauſen liegt das K. D. Dreber, dann Marle, nun ein Wald an der Lippe und ein Moraſt, und durch Benutzung dieſer Gegenſtände ließe ſich die rechte Flanke ganz gut decken.

11. Auch kann man zwiſchen Recklinghauſen und dem ſüdlichen Ende der Haartberge Poſition faſſen, die rechte Flanke durch dieſe Berge und die Lippe, die linke durch den bey Recklinghauſen ſüdlich liegenden Imſcherbuſch decken. Dieſe Stadt und die umliegende Gegend iſt alſo einer der wichtigſten Poſten zwiſchen der Lippe und Imſcher.

12. Eine Meile weſtlich von Recklinghauſen, liegt ein ſehr durchſchnittenes Terrain in der Gegend des Fleckens Boer und des Schloſſes Brabeck. Hier ſind Moräſte, Hölzer, Bauerſchaften und moraſtige Gewäſſer, und dieſe Kette von Terrainhinderniſſen, welche ſich ununterbrochen von Dorſten an die Imſcher fortzieht, iſt daher gut zu benutzen, um einem von Weſel auf dem ſüdlichen Ufer der Imſcher andringenden Feinde eine neue

gute

gute Fronte entgegen zu ſetzen. Doch muß hierbey die Stadt Dorſten in unſerer Gewalt ſeyn.

§. 114.

Fortſetzung.

13. Die Stadt Dorſten liegt auf dem ſüdlichen Ufer der Lippe, und auf dem öſtlichen Ufer eines hier ausfließenden moraſtigen Bachs. Der Ort iſt mit einer ſchlechten Mauer umgeben und hat 3 Thore.

14. Die Gegend umher iſt eben, an dem Bache hinunter moraſtig und ſüdlich liegen gegen die Imſcher zu Gehölze. Weſtlich 2000 Schritte entfernt, fängt das ſüdliche Ufer der Lippe an nach und nach gegen Weſel hinab über das nördliche Ufer, dominirend zu werden, doch kann dieſe Erhöhung der Behauptung von Dorſten nichts ſchaden.

15. Etwa 1500 Schritte weſtlich, nimmt die Lippe den aus Nordoſt kommenden moraſtigen Bach von Reckum auf, welcher auf 1500 Schritte Entfernung nördlich vor Dorſten faſt eine halbe Meile mit der Lippe parallel fließt, und dadurch vor der Brücke von Dorſten eine gute Stellung, die auf der linken Flanke durch die Lippe, auf der rechten durch das Dorf Herveſt und den Moraſt gedeckt wird, zum Schutz derſelben bildet. — Nur beym Ausfluſſe dieſes Bachs iſt das Weſtufer deſſelben etwas erhaben, übrigens iſt die Gegend umher Ebene, und nordöſtlich Moraſt.

16. Dorſten iſt durch dieſe großen Vortheile des Terrains einer ſtarken Befeſtigung fähig, und dieſe Stärke iſt ganz der großen Wichtigkeit der Lage des Orts angemeſſen, die in Folgendem beſteht. Hier iſt der Punkt, wo das Süduferder Lippe anfängt gegen Weſten zu dominirend, und gegen Oſten zu nach Haltern außer dieſem auch moraſtig zu werden.

17. Hier iſt faſt der Mittelpunkt der Lippe, zwiſchen ihrem Ausfluſſe und ihrem Wendungspunkte bey Haltern. Hier iſt eine wichtige Brücke über die Lippe. Der Beſitz von Dorſten ſichert ſowohl den Uebergang über dieſen Fluß, als die Stellungen um Schermbeck und ſüdlich bis an die Imſcher, auch die bey Wulfen hinter dem Bache von Reckum.

18. Ohne Dorſten zu erobern iſt es dem Feinde unmöglich an der Lippe vorzurücken. Dorſten liegt faſt hinter dem Mittelpunkte der Weite zwiſchen Stadtloen und Weſel, und bey Dorſten endlich durchſchneiden ſich 5 Hauptſtraßen.

19. Geht man von Dorſten 1 und eine halbe bis 1 und drey viertel Meile weſtlich an der Lippe hinunter, ſo trifft man am Fuße der, hier als ein Theater aufſteigenden anſehnlichen, Uferhöhen des Fluſſes das K. D. Galen, wovon die ſüdlicher auf dem hohen Ufer befindliche Haide benannt iſt.

20. Dies Dorf iſt wichtig, weil ſich hier zur Bewachung der Lippe ein guter Communicationspoſten zwiſchen Weſel und Dorſten anordnen läßt, auch weil die nahe an die Lippe tretenden Höhen, die hier völlig dominiren, und der vom Fluſſe nach Süd zu gebildete Bogen, einen guten Uebergangsort auf die nordlich liegende Schermbeckerhaide gewähren.

21. Uebrigens gewährt der ſchlängelnde Lauf der Lippe zwiſchen Dorſten und Weſel, ſo wie das hohe ſüdliche Ufer mehrere vortheilhafte Uebergangsorte, ohne dem nordlich ſtehenden Feinde auch nur einen einzigen auf der Haide zu geſtatten, der nicht von ſüdlichen Höhen beſtrichen wäre.

22. Weſtlich drey viertel Meile von Galen liegt im Grunde an der Lippe das Luſtſchloß Gadorf, welches auch als Zwiſchenpoſten anzuwenden wäre. Noch wichtiger aber, zur Bewahrung der Lippe iſt das von hier eine viertel Meile weſtlich liegende, Schloß Grun-

denberg, indem daſſelbe auf einer Inſel des Fluſſes liegt, und eine Brücke über denſelben führt. Indeſſen wird der Fluß, zwar nicht von dem ſich entfernenden hohen Ufer, doch von nahe liegenden Sandhöhen gut beſtrichen.

23. Eine halbe Meile weſtlich von dieſem Orte fangen, an der nordweſtlichen Ecke der hier aufhörenden Uferhöhen, die moraſtigen Niederungen an, die ſich ſüdlich, drey viertel Meile von Weſel, in einen wahren Moraſt verwandeln, der faſt eine Meile ſüdöſtlich bis zum Städtchen Dinslaken fortläuft, in der Mitte von einem Bache durchſchnitten wird, und weſtlich eine viertel Meile von den ſteilen holzigten Bergen der Galenſchen Haide abliegt.

24. Ueber dieſen Moraſt läuft in ſeiner ganzen Länge von Dinslaken gegen Weſel eine Allee, und der Rhein iſt weſtlich von ihm eine viertel Meile entfernt. Dieſer Moraſt iſt alſo wichtig, um einem Feinde, der hier den Rhein paſſirt hat, ein neues Hinderniß in den Weg zu ſtellen. In dieſem Falle wird auch das Städtchen Dinslaken, bey dem ſich ſüdlich wieder ein Moraſt anfängt und drey viertel Meile bis zum Städtchen Holten fortläuft, als Zwiſchenpoſten wichtig.

25. Durch Dinslaken gehen zwey Hauptſtraßen; die eine den Rhein hinauf, die andere nordöſtlich nach Dorſten über die waldigten Berge der Galenſchen Haide. Alſo auch in dieſem Betrachte iſt der ſonſt kleine Ort mit 2 Thoren wichtig.

26. Aber noch wichtiger wird er mit den nahen Moräſten dadurch, weil ein bey Oſchoy den Rhein paſſirender Feind ſich durch ihn auf das beſte decken kann. Auch befinden ſich nörd- und ſüdlich bey demſelben ſehr gute Stellungen, um die Zugänge am Rhein hinauf nach Weſel oder Roerort zu decken, während die öſtliche Flanke die mit leichter Infanterie beſetzten Wälder auf den Höhen der Galenſchen Haide decken.

27. Das,

27. Das, eine halbe Meile ſüdweſtlich auf dem hier hohen Ufer des Rheins gelegene, K. D. Waltzum iſt nicht allein deswegen wichtig, weil von hier an der Rhein gegen Weſel öſtlich faſt immer ein erhabenes Ufer hat, ſondern weil ſich hier der von dem drey viertel Meile entfernten Holten kommende moraſtige Bach in den Rhein ergießt, hinter dieſem Bache aber eine ganz gute Stellung gegen einen die Imſcher paſſirenden Feind iſt, und dann dies Dorf den weſtlichen Flügel deckt, ſo wie Holten den öſtlichen ſichert.

28. Das von Dinslaken drey viertel Meile nordweſtlich auf einer Höhe am Rhein liegende K. D. Hamm iſt wichtig, weil von hier der vom Rhein gemachte öſtliche Bogen ganz beſtrichen und als ein ſehr guter Uebergangsort beſchützt wird, auch weil von hier öſtlich bis zum Moraſte eine gute Stellung hinter einem Bache iſt. — Das von Dinslaken 1 Meile ſüdlich liegende K. D. Beck am Ausfluß der Imſcher iſt mit Gehölz und Gewäſſer umgeben, und ein ſehr wichtiger Poſten zum Schutze von Weſel.

§. 115.

e. Wohnorte zwiſchen der Ems, Werſe, Borkel und dem Dülmermoor.

1. Wir kommen nun zu den Wohnorten, welche ſich zwiſchen der Mitte und dem linken Flügel befinden, alſo zwiſchen der Ems, Borkel, Werſe und dem Dülmermoraſte liegen. — Gehen wir alſo bey Haltern über den Moraſt auf dem Norduſer der Lippe hinauf, ſo treffen wir zuerſt den Flecken Olphen zwiſchen der Lippe und dem Bache von Ludingshauſen, die Stever genannt, anderthalb Meile öſtlich von Haltern liegen.

2. Die Gegend umher iſt Ebene aber mit Bauerſchaften, Gehölzen und Hecken durchſchnitten. Die Stever,

welche nördlich etwa 1000 Schritte entfernt iſt, macht hier die Wendung aus Nord gegen Süd in Oſt gegen Weſt. Das Norduſer der Stever iſt dominirend, übrigens aber moraſtig, und gewährt eine vortrefliche Stellung gegen ein Heer, das zwiſchen Haltern und Lünen aus Süden die Lippe paſſiren will.

3. Eine halbe Meile weiter öſtlich liegt an einem Berge, über den die Straße nach Lünen führt, das K. D. Sellem, wo auf dieſem Berge, hinter einem tief fließendem Bache, gegen Südweſt eine gute Stellung zu nehmen iſt, welche auf der rechten Flanke durch die Stever, auf der linken durch die Lippe gedeckt wird, wenn man auf dem Berge von Altlünen hinter dem daſigen Bache noch ein Flankencorps ſetzt.

4. Von Haltern etwas gegen Südoſt liegt auf dem Norduſer der Lippe das Städtchen Werne, welches wegen der hier befindlichen Brücke, wegen der durchführenden Hauptſtraßen von Dülmen und Münſter nach Unna, und als Zwiſchenpoſten, zur Bewahrung des Laufes der Lippe zwiſchen Hamm und Haltern, wichtig iſt. Nördlich liegt beym Orte Gehölz, und öſtlich iſt ein Bach, auf deſſen erhabenen öſtlichen Ufer eine mittelmäßige Stellung zu nehmen iſt.

5. Von Werne liegt 2 Meilen öſtlich, von Münſter 4 und 1 viertel Meile ſüdlich, und von Goesfeld 6 und eine halbe Meile ſüdöſtlich die Stadt Hamm auf dem ſüdlichen Ufer der Lippe entfernt. Dieſer Ort iſt ſeiner Veſtungswerke und Mauern beraubt, aber durch den hier befindlichen Zuſammenfluß des ſüdöſtlich herkommenden Aſſefluſſes mit der Lippe, wird er auf allen Seiten mit Waſſer umgeben.

6. Das Norduſer der Lippe iſt hier dominirend, indem ſüdlich der Stadt Ebene iſt. Hamm iſt ſehr wichtig; weil mehrere Hauptſtraßen ſich hier verbinden; weil hinter ihm öſtlich eine vortrefliche Stellung zur Behauptung der Lippe iſt; und weil ohne ſeinen Beſitz, die

Stellungen auf dem öſtlichen Ufer des Werſefluſſes in der linken Flanke nicht geſichert ſind.

7. Geht man von hier 1 und eine viertel Meile nördlich, ſo trifft man den mit Holz und der Werſe umgebenen Flecken Drenſteinfurth, welcher der durchlaufenden Straßen, und der beyden Stellungen wegen wichtig iſt, wovon die eine auf dem hohen Oſtufer der Werſe, die andere nordweſtlich vom Orte hinter einem Bache, auf Höhen und in einem Holze genommen werden kann, welche letztere aber, ſelbſt bey der Aufſtellung eines Flankencorps bey Hamm, auf ihrer linken Flanke doch nicht völlig gedeckt iſt.

8. Von Drenſteinfurth anderthalb Meile nördlich, liegt auf dem Nordufer eines Bachs und an der Straße nach Münſter, das K. D. Amelbühren, welches wegen der guten Stellungen hinter dieſem Bache, und hinter dem Bache, der von hier weſtlich gegen Senden fließt, bemerkt zu werden verdient.

9. Dies K. D. Senden liegt 1 Meile weſtlich von Amelbühren, zwiſchen Gehölzen und nahe am Oſtufer der Stever, und iſt des umliegenden ſehr durchſchnittenen Terrains und der guten Stellungen wegen wichtig, die in der Gegend umher nach allen Gegenden hin hinter den moraſtigen und buſchichten Bächen genommen werden können. Auch iſt Senden wegen der von Münſter nach Haltern und Lünen durchführenden Hauptſtraße zu merken.

10. Eine Meile weſtlich von Senden liegt, auf dem Oſtufer eines Arms der Stever, die Bauerſchaft Hedingſel an der Straße nach Dülmen, welche ſo wie das drey viertel Meile ſüdweſtlich von Senden liegende K. D. Kakesbeck, und das noch drei viertel Meile weiter liegende Schloß und Flecken Ludinghauſen, die ſich an und zwiſchen den Armen der Stever befinden, und durch welche die Hauptſtraße von Münſter nach Haltern geht, wegen der guten Stellungen wichtig ſind, die ſich hier

auf dem hohen Weſtufer der Stever befinden, und zur Deckung von Haltern, Dülmen und Goesfeld dienen können.

11. Aus ähnlichen Gründen iſt auch die hoch liegende, von Ludinghauſen drey viertel Meile weſtlich entfernte, Bauerſchaft Separat zu bemerken.

12. Von Separat fünf viertel Meile, von Werne 4 Meilen nordweſtlich, von Haltern 2 Meilen nordöſtlich, von Goesfeld anderthalb Meile ſüdlich und von Münſter 4 Meilen ſüdweſtlich entfernt, liegt das Städtchen Dülmen in einer Ebene, die nördlich von Gehölzen, öſtlich von einer mit Hecken durchſchnittenen Ebene, ſüdlich von Bauerſchaften, Gehölzen und Moraſt, und weſtlich von dem großen Moraſte eingeſchloſſen iſt, der von den bey Haltern ſich in die Lippe ergießenden Bächen gemacht wird.

13. Dülmen iſt offen, ſehr alt und ſehr wichtig. Denn ein feſter Poſten in dieſem Orte ſichert die hier befindlichen Moraſtübergänge, die Communikation zwiſchen Haltern und Goesfeld, die Hauptſtraße von Münſter nach Weſel, und die vortrefflichen Stellungen auf dem Oſtufer des Moraſtes, und zwiſchen Dülmen und der öſtlich nur eine halbe Meile davon entfernten moraſtigen Stever, beim K. D. Buldern; welches aus dieſem Grunde, wegen der Brücke über die Stever, der längs derſelben befindlichen guten Stellungen, und der nach Münſter gehenden Straße wegen, zu bemerken iſt.

14. Eine gute viertel Meile weſtlich von Dülmen liegt im Moraſte das Haus Dülmen, welches zwar von dem erhabenen Weſtufer des Moors vielleicht beſtrichen werden kann, aber dennoch leicht zu einem ſehr feſten Poſten zu machen iſt, der die Hauptſtraße nach Dülmen völlig ſichert.

15. Das nördlich von Dülmen drey viertel Meile entfernte K. D. Lette iſt zu bemerken; weil ſich zwiſchen hier und dem noch eine kleine halbe Meile nördlich entfernten Goesfeld, auf einer alles dominirenden Anhöhe,

eine

eine vortreffliche Stellung nehmen läßt, die faſt unangreifbar wird, wenn man Dülmen und die Höhen von Billerbeck behauptet. — Auch iſt dies Dorf wegen der weſtlich eine halbe Meile davon liegenden beyden Moraſtwege, und dem daran liegenden Berge, die Flamſche Klaus, zu bemerken.

§. 116.

Fortſetzung.

16. Die Stadt Goesfeld, welche 4 und eine halbe Meile weſtlich von Münſter, 6 und eine halbe Meile nordweſtlich von Hamm, 3 Meilen nördlich von Haltern, 5 Meilen nordöſtlich von Dorſten, 5 Meilen ſüdlich von Gronau, 7 Meilen ſüdweſtlich von Rheine liegt, iſt nächſt Münſter die größte Stadt dieſer Gegend. Die Borkel umgiebt dieſelbe mit anſehnlichem Gewäſſer, und macht ſie, verbunden mit den Mauern, zu einem feſten Poſten.

17. Die Stadt Goesfeld iſt aus mehrern Gründen ſehr wichtig. Die vorzüglichſten ſind folgende: Alle Hauptſtraßen, welche die Gegenden des linken Flügels durchlaufen, vereinigen ſich hier. Die Stadt liegt faſt im Mittelpunkte des Terrains zwiſchen der Ems und Lippe, und ohne ſie zu erobern, kann kein Feind im Großen, mit entſcheidendem Vortheile weit zwiſchen dieſen zwey Hauptflüſſen, vordringen.

18. Der Beſitz der Stadt ſichert den rechten Flügel der Poſitionen am Dülmermoor, und den linken derjenigen am Mettelerbache, hinter der Vecht und zwiſchen beyden Flüſſen. Goesfeld iſt endlich auch wegen der Stellungen auf dem Norduſer der Borkel, und der alles deckenden Poſition auf den Höhen zwiſchen der Stadt und dem Flecken Billerbeck wichtig.

19. Dieſer Flecken Billerbeck iſt der durchführenden Straße nach Münſter und Schoppingen, der

obigen Stellungen zwiſchen hier und Goesfeld, und als Flankenpoſten einer Stellung wegen wichtig, die man in dem Holze zwiſchen hier und dem weſtlich liegenden Dorfe Varlar, hinter dem Arme der Borkel mit der Front gegen Süden, nehmen kann. Billerbeck liegt übrigens weſtlich am Fuße der Höhe, öſtlich an einem Quellbache der Borkel und iſt aller Orten mit Gebüſch und Hecken umgeben.

20. Was nun alle die übrigen Dörfer zwiſchen Goesfeld, Haltern, Hamm und Münſter anbetrifft, ſo ſind ſie zwar des äußerſt durchſchnittenen Terrains wegen, zu Verſtecken für leichte Truppen gut, aber ſonſt in Rückſicht großer Stellungen nicht wichtig.

21. Die Stadt Münſter ſelbſt liegt 4 Meilen nordöſtlich von Dülmen, 9 Meilen von Dorſten, 7 Meilen ſüdöſtlich von Gronau, 6 Meilen ſüdlich von Rheine, 8 und eine halbe Meile öſtlich von Gemen und 7 Meilen ſüdweſtlich von Osnabrück. Das Flüßchen Alpha durchſtrömt die Stadt.

22. Die Ems iſt öſtlich ſehr nahe, und zwiſchen beyden Gegenſtänden iſt eine ſehr gute Stellung. Münſter iſt für die Weſtphäliſchen Grenzprovinzen von der größten Wichtigkeit, ſie verſichert die Stellungen hinter der Ems, der Obervecht, hinter dem Alphafluſſe, hinter der Stever und Werſe.

23. Sie iſt der Rückzugs- und Zufluchtsort des ganzen linken Flügels. Von ihr laufen alle, durch ganz Weſtphalen, und nach allen Gegenden führende, Hauptſtraßen aus, und ſie liegt gerade hinter dem Mittelpunkte der ganzen Fronte zwiſchen Meppen und Weſel.

24. Münſter war ſonſt eine anſehnliche Veſtung und mit einer Zitadelle verſehn; die Werke ſind jetzt aber geſchleift, die Gräben gefüllt, und die Zitadelle niedergeriſſen und mit der Stadt verbunden.

25. Dieſer Ort wäre freylich militairiſch wichtiger, wenn er dicht an der Ems ſtünde, obgleich dann die gute

Stellung

Stellung zwiſchen der Stadt und dem Fluſſe nicht ſo ſtark wäre. Allein auch bey der jetzigen Lage verdient Münſter als Zufluchts = und Unterſtützungsort des ganzen linken Flügels, als Verbindungspunkt deſſelben mit dem Innern des Landes, noch immer eine große Aufmerkſamkeit und Vorſorge zu ſeiner Sicherheit.

26. Von hier 2 Meilen nordweſtlich liegt auf einer anſehnlichen Höhe, an der Straße von Münſter nach Gronau, die Bauerſchaft Havingsberg, welche wegen der guten Stellung zu merken iſt, die auf der Höhe zwiſchen der Vecht und dem Alphabache, mit der Front ſüdweſtlich genommen werden kann.

27. Eine gute Meile nördlich von hier liegt auf einer Höhe das Schloß und die Bauerſchaft Aldenberg, durch welche die Straße nach Elten geht, und der guten Stellung wegen zu bemerken iſt, die man mit der Fronte nördlich auf Höhen und hinter einem Bache zwiſchen der Ems und Vecht nehmen kann.

28. Das drey viertel Meile weiter nördlich liegende K. D. Nordwolde jenſeits des Bachs, ſo wie das öſtlich fünf viertel Meile entfernte Dörfchen Schönfeld am Zuſammenfluſſe der Alpha und Ems, iſt aus gleichen Gründen wichtig.

29. Von Münſter 4 und eine halbe Meile nordweſtlich, von Goesfeld 3 Meilen nördlich, von Rheine 4 Meilen ſüdweſtlich und von Gronau 3 Meilen ſüdöſtlich, liegt auf einer anſehnlichen runden Höhe, und auf der Hauptſtraße von Münſter nach Gronau und Schutdorf, das Städtchen und Schloß Horſtmar.

30. Rundum liegen Höhen, von denen die ſüdlichen die anſehnlichſten ſind, und den Ort wohl dominiren. Eine halbe Meile öſtlich von Horſtmar iſt die Vecht, und zwiſchen beyden Gegenſtänden eine gute Stellung, ſo wie auf den Höhen zwiſchen Horſtmar und dem ſüdweſt-

lich 1 Meile entfernten, zwiſchen Bächen und auf einer Höhe liegenden K. D. Klein Burlo.

31. Horſtmar iſt alſo als ein recht guter Feldpoſten, wegen der Flankenſtellungen zwiſchen der Vecht und dem Mettelerbache, und in Betracht der durchführenden Hauptſtraße wichtig. Aus ganz ähnlichen Gründen iſt auch der 1 Meile weſtlich nahe am Mettelerbache liegende Flecken Schoppingen, und das von hier nördlich 1 Meile entfernte, auf dem Weſtufer des Bachs liegende, Städtchen Mettelen zu bemerken.

32. Durch beyde Orte läuft eine Hauptſtraße, und ſie ſichern als Feldpoſten, zugleich mit den Stellungen am Mettelerbache, die Flankenſtellungen zwiſchen demſelben und der Vecht. Schoppingen iſt indeſſen von einer nordöſtlich gelegenen Höhe etwas, Mettelen aber gar nicht dominirt, da es auf dem erhabenen Ufer des Bachs liegt.

33. Von Schoppingen eine gute Meile weſtlich liegt, auf dem Oſtufer des Dinkelbachs, der Flecken Nienburg: welcher wegen der vielen ſich hier vereinigenden Straßen; wegen der wichtigen Stellungen zwiſchen hier, hinter dem Dinkel, und Gronau; wegen der von hier ſüdweſtlich und ſüdlich bis Ahaus und Asbeck reichenden wichtigen Stellungeu; und wegen des Mittelpunktes der Linie zwiſchen Meppen und Weſel, der ſich in dieſer Gegend befindet, ſehr wichtig iſt.

34. Das ſüdweſtlich 1 Meile davon entfernte, an einem Bache im Grunde liegende Städtchen Ahaus, iſt aus denſelben Gründen, und als Feldpoſten zur Behauptung der umliegenden wichtigen und guten Stellungen zu bemerken.

35. Aus denſelben Gründen ſind endlich der eine halbe Meile weſtlich liegende Flecken Ottenſtein mit einem Schloſſe, und das ſüdöſtlich drey viertel Meile entfernte, zwiſchen Bächen und erhaben liegende K. D. Asbeck; noch mehr aber das von Stadtloen 1 Meile nordweſtlich,

lich, von Gronau 3 Meilen ſüdweſtlich, und von Ahaus 2 Meilen weſtlich entfernte, Städtchen Vreden zu bemerken.

36. Es liegt auf dem erhabenen Norduſer der Aa, deren Süduſer der große Moor von Maſt iſt. Eine Hauptſtraße über die Grenze führt da durch, ſo wie eine Brücke dabey über die Borkel. Es iſt mit Gebüſch und Hecken, ſo wie in einiger Entfernung mit Bächen und Moraſt umgeben, hat eine Mauer und ſichert als Feldpoſten in dem ſo ſehr durchſchnittenen Terrain zwiſchen dem Dinkel und der Borkel, und verbunden mit der Benutzung von Stadtloen, Ahaus, Asbeck, Ottenſtein und Nienburg, dieſe wichtige Gegend und den ſüdlichen Flügel der darin zu nehmenden Stellungen.

§. 117.

d. Wohnorte auf dem öſtlichen Ufer der Werſe und Ems.

1. Gehen wir nun nach Münſter zurück, und da über die Werſe, ſo finden wir anderthalb Meile öſtlich von Münſter auf dem Weſtufer der Ems das Städtchen Telget, in deſſen Nähe zwey Brücken über die Ems gehen. Das Oſtufer der Ems iſt hier völlig dominirend und bietet eine ſehr gute Stellung dar. Weſtlich drey viertel Meile von Telget iſt auf dem erhabenen Oſtufer der Werſe eine gute Stellung.

2. Faſt 2 Meilen ſüdöſtlich von Telget liegt auf dem Weſtufer der Ems die Stadt Warendorf, welche anſehnlich iſt, und eine Hauptbrücke über die Ems hat, auf deren hohen Oſtufer eine gute Stellung iſt. Die Stadt hat öſtlich Ebene, ſüdlich Höhen, und weſtlich Gehölz. Sie iſt beſonders als Flügelpoſten der Stellungen nothwendig, die man auf dem Oſtufer der Ems, und zwiſchen dieſem Fluſſe und der Lippe bey Hamm, nehmen kann.

3. In Rückſicht der Sicherheit des öſtlichen Emsufers ſind auch noch folgende Orte zu merken. Das anderthalb Meile öſtlich von Warendorf in einer Bucht der Ems hoch gelegene K. O. Klarholz, wo eine Brücke über den Fluß iſt, die nördlich waldigte dominirende Höhen, ſüdlich Holz hat. Von hier fünf viertel Meile ſüdöſtlich liegt auf dem Oſtufer der Ems am Fuße einer dominirenden waldigten Höhe, das Städtchen Rheda, wo ein Uebergang über den Fluß, deſſen nahes Weſtufer das höhere iſt.

4. Eine halbe Meile von hier ſüdöſtlich liegt das Städtchen Wiedenbrück in einem Grunde; es iſt von allen Seiten dominirt, und die Ems geht mitten durch den Ort. Derſelbe Fall iſt es endlich auch mit dem anderthalb Meile weiter ſüdöſtlich liegenden Städtchen Rittberg, über welches öſtlich hinaus die Ems ein Bach iſt.

5. Durch alle dieſe Oerter geht übrigens eine Hauptſtraße, und ſie ſind alſo auch deswegen wichtig. Zwiſchen der Ems und Lippe liegt in der Mitte des Raums, anderthalb Meile ſüdweſtlich von Wiedenbruck und drittehalb Meile ſüdöſtlich von Warendorf, am Weſtufer eines Bachs und von Gehölzen umgeben, das Städtchen Stromberg, in welchem ſich 2 Straßen kreuzen, und das als Zwiſchenpoſten wichtig; beſonders da die umliegende Gegend für leichte Truppen dienlich iſt.

6. Eine halbe Meile weſtlich liegt das große K. O. Holde auf einer alles dominirenden Höhe, die ſüdlich mit Holz, öſtlich mit einem tief fließenden Bache eingefaßt iſt, hinter welchem eine ganz gute Stellung zu nehmen iſt.

7. Das Städtchen Beckem, welches 1 Meile ſüdweſtlich von Holde liegt, und durch welches verſchiedene Straßen führen, muß alsdann beſetzt werden, um die ſüdliche Flanke bis an die Lippe zu decken. Dies Städtchen ſteht auf dem Nordufer des Werſebachs, das von dem Südufer dominirt wird. Die Höhe zwi-

ſchen Beckem und der eine halbe Meile entfernten Lippe kann öſtlich zu einer guten Stellung dienen, indem ſie hier durch einen kleinen Bach gedeckt wird.

8. Das anderthalb Meilen von Beckem weſtlich, von Hamm anderthalb Meilen nördlich, und von Warendorf 2 Meilen ſüdlich entfernte Städtchen Ahlen, durch welches zwey Hauptſtraßen gehen, liegt auf dem hohen Norduſer des Werſebachs, und hat ſelbſt nördlich einen Bach; es iſt beſonders als Zwiſchenpoſten zwiſchen der Ems und Lippe wichtig. Eine Meile nördlich liegt die Bauerſchaft Hotmar auf einem hohen Berge, und ſie iſt wegen der umliegenden Stellungen am Angelbache zu merken.

9. Derſelbe Fall iſt es mit dem von Warendorf 2 Meilen weſtlich liegenden K. D. Wolbeck, und der 1 Meile von hier am Fuße einer Höhe, unweit der Werſe liegenden Bauerſchaft Geiſterholt.

10. Auf dem Oſtufer der Ems ſind beſonders zu merken: Greven, Landskron, Glandorf, Versmold, Oſtbevern, Bele und Saſſenberg. — Greven liegt dem Zuſammenfluſſe der Alpha und Ems gegenüber, 2 Meilen nördlich von Münſter und ſüdlich an einer Uferhöhe, die alles dominirt.

11. Das K. D. Landskron liegt zwiſchen Bächen und Gehölzen, anderthalb Meile öſtlich von Greven, und iſt wegen der durchführenden Straße wichtig, auch wegen der Stellung hinter dem daſigen Bache. — Glandorf, 2 Meilen öſtlich vom vorigen, unweit des Glanebachs, iſt aus denſelben Gründen wichtig. Eben ſo Oſtbevern 2 Meilen ſüdlich von hier, Versmold anderthalb Meile ſüdöſtlich, und Saſſenberg 1 Meile nördlich von Warendorf.

§. 118.

§. 118.

D. Vorzüglichſte Wohnorte im Innern des Landes.

1. Außer den bisher beſchriebenen Grenzorten iſt es nothwendig von denjenigen etwas zu ſagen, welche im Innern des Landes und ſo liegen, daß ſie als die vordern Quell- und Ergänzungspunkte der Kraft, die auf der Grenze ficht, anzuſehen ſind. Hierzu gehören nun vorzüglich die großen Städte an der Hunte und Weſer, und die zwiſchen dieſem Fluſſe und der Lippe.

2. Der erſte Hauptort hinter dem rechten Flügel iſt die Stadt Oldenburg. — Sie liegt 9 Meilen ſüdöſtlich von Eſſens, 10 Meilen öſtlich von Emden und 8 Meilen von Leer, 11 Meilen nordöſtlich von Meppen, und 4 und eine halbe Meile von Friſoite, 8 Meilen nördlich von Quackenbrügge und 6 Meilen weſtlich von Bremen.

3. Die Stadt ſteht auf dem Weſtufer der Hunte, die hier den durch die Stadt fließenden Haarebach aufnimmt, und nun nordöſtlich bey dem 3 und eine halbe Meile entfernten Elsfleth in die Weſer fließt.

4. Die Gegend um Oldenburg iſt ſehr moraſtig, und gewährt vortreffliche Stellungen nach allen Seiten. Die Stadt iſt eine mittelmäßig gute Veſtung, könnte aber leicht ſehr ſtark werden.

5. Sie iſt äußerſt wichtig, weil die Hauptſtraßen des rechten Flügels ſich hier in einem Punkte vereinigen, und durch dieſelben mit denen des Innern in Verbindung ſtehen; — auch weil von hier die Hunte ſchiffbar wird, alſo Oldenburg als der äußerſte Punkt gegen den rechten Flügel angeſehen werden muß, nach welchem die Waſſergemeinſchaft auf der Weſer und den einfließenden Strömen hinunter reicht.

6. Aus demſelben Grunde iſt alſo auch der am Zuſammenfluſſe der Hunte und Weſer liegende Flecken Elsfleth zu bemerken, welcher drittehalb Meile ſüdöſtlich

lich von Braak liegt und zur Verſicherung der Stellung hinter der Hunte wohl einiger Befeſtigung bedürfte.

7. Dieſer Ort iſt auch wegen des Weſerzolles der nach Bremen oder in die See gehenden Schiffe wichtig; doch können die großen Schiffe nur bis 1 Meile nördlich von hier nach Braake kommen.

8. Der zweyte Hauptort hinter dem rechten Flügel iſt die, auf beyden Ufern der Weſer ſtehende, große Stadt Bremen. Sie liegt 8 Meilen nordöſtlich von Kloppenburg, 15 Meilen von Meppen, 8 Meilen nördlich von Diepholz und 16 Meilen faſt nördlich von Osnabrück, 9 Meilen nordweſtlich von Nienburg, und faſt 14 Meilen ſüdweſtlich von Hamburg.

9. Die Stadt iſt zwar befeſtigt, aber dieſe Befeſtigung iſt ſehr mittelmäßig. Es können indeſſen hier auf beyden Ufern der Weſer, wegen der nahen und anſehnlichen Gewäſſer und Moräſte, ſehr gute Stellungen genommen werden. Bremen iſt von der größten Wichtigkeit für die ganze Weſtphäliſche Grenze wegen ſeines großen Handels und ſeiner vortrefflichen Lage, welche beyde Eigenſchaften dieſe Stadt zur Hauptniederlage aller Bedürfniſſe des Heers machen, indem dieſelben von hier weſtlich nach Oldenburg, nördlich nach Eſſens, Norden und Emden, und ſüdlich auf der Weſer hinauf hinter die Mitte und den linken Flügel zu Waſſer transportirt werden können.

10. Auch in Rückſicht der Landgemeinſchaft iſt Bremen von der größten Wichtigkeit. Denn es führen nicht allein alle Hauptſtraßen des rechten Flügels, und faſt aus ganz Weſtphalen, darauf zu, ſondern hier iſt auch der erſte Hauptübergang der Weſer, mittelſt der, beyde Theile der Stadt verbindenden vortrefflichen und langen, Weſerbrücke, welche alſo die Landcommunikation nach Hamburg und ins Lüneburgiſche gewährt.

11. Aus ähnlichen Gründen wie Bremen iſt auch der Punkt wichtig, wo ſich 4 und eine halbe Meile ſüdöſt-

lich

lich von dieſer Stadt, die ſchiffbare Aller mit der Weſer verbindet; allein hier ſteht keine Stadt, ſondern der Ort, der eigentlich dieſe vortheilhafte Verbindung beyder Flüſſe benutzen könnte, nämlich die Stadt Verden, befindet ſich auf dem Norduſer der Aller, eine halbe Meile vom Ausfluſſe derſelben. — Doch iſt dieſer Ort ſeiner Lage wegen, die einige gute Stellungen zur Behauptung der Aller und Weſer geſtattet, wichtig.

12. Aus ähnlichen Gründen iſt auch das 2 Meilen ſüdlich auf dem Oſtufer der Weſer ſtehende offene Städtchen Hoya zu bemerken, indem hier eine hölzerne Brücke über die Weſer führt, und der Ort als Zwiſchenpoſten zur Bewahrung dieſes Fluſſes nöthig werden kann.

13. Die von Hoya 3 Meilen ſüdlich entfernte Veſtung Nienburg, liegt auf dem Oſtufer der Weſer an einem Bache, welcher dieſen Fluß mit dem ſüdöſtlich anderthalb Meile entfernten Steinhudermeer verbindet.

14. Dieſe Veſtung iſt auch deswegen ſehr wichtig, weil hier eine ſchöne ſteinerne Brücke über die Weſer liegt, und mehrere Hauptſtraßen aus Weſtphalen darüber nach Niederſachſen laufen. Nienburg liegt übrigens 8 Meilen öſtlich von Diepholz, 19 Meilen von Meppen, 14 Meilen ſüdöſtlich von Oldenburg, 14 Meilen nordöſtlich von Osnabrück, 21 Meilen von Münſter, 19 Meilen nördlich von Paderborn und 9 Meilen von Minden; endlich 10 Meilen nordweſtlich von Hannover.

§. 119.

Fortſetzung.

15. Zwiſchen Nienburg und Minden liegt auf dem Weſtufer der Weſer der Flecken Stolzenau, welcher wegen der hier über die Weſer gehenden Fähre, und der Hauptſtraße wichtig wird, die durch dieſen Ort aus Weſtphalen nach Hannover führt.

16. Der

16. Der Ort iſt 3 Meilen ſüdlich von Nienburg, 1 Meile nördlich von dem K. D. Schlüſſelburg entfernt, wo auch eine Weſerfähre iſt. — Von Schlüſſelburg liegt das Städtchen Petershagen 2 Meilen ſüdlich auf dem Weſtufer der Weſer. Hier iſt eine Fähre, und mehrere gute Stellungen in der nahen Gegend auf beyden Seiten des Fluſſes.

17. Südlich eine ſtarke Meile von hier ſteht auf dem Weſtufer der Weſer, am Ausfluſſe des weſtlich durch einen großen Moraſt, und am nördlichen Fuße eines 4 Meilen langen Gebürges herkommenden, Baſtauflusſes, die Stadt Minden.

18. Dieſe Stadt iſt zwar noch mit Wällen und Gräben umgeben, aber keine Veſtung mehr, obgleich ſie von der größten Wichtigkeit iſt, weil ſie hinter der Mitte der Grenze, und ſich nahe an dem Punkte befindet, wo die Weſer ſich aus ihrem weſtlichen Laufe in den nördlichen wendet.

19. Die Gegend bietet hier vorzüglich gute Stellungen, ſowohl in Front als Flanke gegen den Feind dar. Doch iſt das Weſtufer der Weſer hier ſehr dominirend, und begünſtigt auf alle Fälle einen Uebergang des Feindes, wenn er nicht durch die Flankenwirkung von der Veſtung Minden aus abgehalten wird.

20. Soll aber Minden eine Veſtung werden, ſo muß mit vieler Kunſt der Nachtheil ſeiner tiefen Lage, die durch einige ganz nahe antretende Erderhabenheiten völlig dominirt iſt, gehoben werden.

21. Uebrigens iſt Minden wegen der vielen durchführenden Straßen, und wegen der hier befindlichen ſteinernen Weſerbrücke auch ſehr wichtig. Minden liegt 14 Meilen ſüdlich von Bremen, 8 Meilen ſüdöſtlich von Diepholz, 17 Meilen von Oldenburg, 17 Meilen von Friſoite, 22 Meilen von Leer, 25 Meilen von Emden; 9 Meilen öſtlich von Osnabrück, 15 Meilen von Rheine, 14 Meilen nordöſtlich von Münſter, 10 Mei-

10 Meilen nördlich von Paderborn und 8 Meilen weſtlich von Hannover.

22. Von Minden anderthalb Meilen ſüdlich entfernt ſteht auf dem Süduſer der Weſer der Flecken Flotho, welcher ſo wie das 2 Meilen von hier öſtlich entfernte Städtchen Rinteln wegen der hier befindlichen Weſer=Uebergänge, und als Sicherungsposten der Weſerlinie zwiſchen Minden und Hameln, bemerkt zu werden verdienen. Rinteln iſt mit verfallenen Veſtungswerken umgeben und liegt in einer bergichten Gegend, die die Anlage einer ſtarken Veſtung ſehr erſchwert.

23. Zwey Meilen ſüdöſtlich von hier ſteht auf dem Oſtuſer der Weſer die Veſtung Hameln, in deren Gegend ſehr vortheilhafte Stellungen ſind; die aber aller erbaueten Werke ungeachtet dennoch immer nur ein mittelmäßig feſter Ort bleibt.

24. Die Stadt iſt indeſſen ſehr wichtig wegen der durchführenden Hauptſtraßen, und der von ſteinernen Pfeilern und hölzernen Bogen zuſammen geſetzten Weſerbrücke. Die Stadt liegt 14 Meilen öſtlich von Osnabrück und 20 Meilen von Rheine, 18 Meilen etwas mehr nordöſtlich von Münſter, 10 Meilen nordöſtlich von Paderborn, und ſechſtehalb Meilen ſüdöſtlich von Minden.

25. Außer dieſen Städten ſind noch folgende zu bemerken. Von Hameln 8 Meilen weſtlich die anſehnliche und wohlhabende Stadt Herford, am Vereinigungsorte mehrerer Straßen und am Pegafluß gelegen. Sie iſt auch, ſo wie das 3 Meilen ſüdweſtlich entfernte Bielefeld, nicht nur ihrer Wohlhabenheit, ſondern auch wegen der guten Stellungen hinter den nahen Gewäſſern zu bemerken.

26. Aus denſelben Gründen, und wegen der Bewahrung der Lippe iſt die ehemalige Veſtung Lippſtadt,

6 Mei=

6 Meilen ſüdlich von Bielefeld, und die fünftehalb Meilen ſüdöſtlich von hier gelegene anſehnliche Stadt Paderborn zu bemerken; weil hier ſich ebenfalls mehrere Straßen vereinigen, die nach dem von der Weſer umgebenen Bodenwerder, Corvey, Hörter und Carlshaven, wo Weſerfähren ſind, ſo wie über Warburg und Stadtberg nach der Dimel, nach Kaſſel und Fritzlar führen.

Zweyter Abſchnitt.

Anlage des Vertheidigungsgebäudes in Weſtphalen.

§. 120.

Abtheilung dieſes Abſchnitts.

1. Nachdem wir durch die drey Hauptbetrachtungen des vorigen Abſchnitts, den Lauf und die Deckungsfähigkeit der Terrainhinderniſſe, die Weite und Länge der Hauptcommunikationen, die vorzüglichſten Poſten zu ihrer Bedeckung gegen alle Seiten, und die Vortheile der Lage der Haupt- und Nebenorte, die militairiſch wichtig ſind, mit ihren vorhandenen Befeſtigungen haben kennen lernen: ſo können wir nun hieraus, bey einer ſteten Rückſicht auf die ſtrategiſchen Hauptregeln, durch eine zweckmäßige Verbindung der Terrainhinderniſſe, die Haupt- und Flanken-Vertheidigungslinien, die Schlüſſelpunkte daran, und diejenigen Orte feſtzuſetzen, welche als Aufbewahrungsbehälter des unterſtützenden Kriegsſtoffes anzuſehen ſind.

2. Aus dieſem folgt nun die ganze Entſtehung desjenigen Vertheidigungsgebäudes, deſſen Erhaltung und gehörige Benutzung der Schutz von Niederdeutſchland werden ſoll. — Wir ſehen aber auch zugleich die Haupttheile dieſes Gebäudes, deren beſondere Betrachtung alsdann die Hauptunterabtheilungen dieſes Abſchnitts geben.

3. Die

3. Die Vertheidigung muß zuerſt die Linien und Fronten beſtimmen, längs welchen ſie ſich in Thätigkeit ſetzen will. Dann muß ſie die wichtigſten Verbandpunkte dieſer Fronten aufſuchen, damit ſich ihre Aufmerkſamkeit nicht ſo ſehr zertheile, und die Gewißheit entſpringt, daß die Erhaltung dieſer Hauptpunkte auch alle übrigen Theile der Fronten uns erhält. — Die Auffindung der Kriegesſtoffbehälter und Zufluchtsorte erhellt dann aus der Wichtigkeit der übrigen Punkte in den Vertheidigungslinien.

4. Hieraus folgt nun, daß dieſer Abſchnitt in folgende drey Hauptbetrachtungen zerfällt.

a. Beſtimmung der Haupt- und Flankenvertheidigungslinien.

b. Anlage der Veſtungen zur Erhaltung derſelben und zur Führung einer vortheilhaften Offenſive.

c. Beſtimmung der Magazinorte ſowohl zur Unterſtützung der Grenze, als zum ſchnellen Empfange der Bedürfniſſe aus dem Innern.

I. Beſtimmung der Vertheidigungsfronten.

§. 121.

Grundſätze bey der Beſtimmung der Vertheidigungsfronten.

1. Die Abtheilung dieſer Hauptbetrachtung in Rückſicht der ganzen Grenze wollen wir nach den Provinzen derſelben abtheilen, und alſo die Vertheidigungsfronten des rechten Flügels, d. h. das Terrain von der See bis an die Haſe, alſo Oſtfriesland und dann Niedermünſter beſonders, zuerſt nehmen. — Die Vertheidigungsfronten der Mitte, d. h. des Terrains zwiſchen der Haſe und den Quellen des Dinkel folgen dann, und die des linken Flügels, nämlich in Obermünſter und Cleve machen den Beſchluß.

2. Da alle dieſe zuſammenſtoßenden Provinzen das Ganze der Weſtphäliſchen Grenzfronte ausmachen, und in dieſem Ganzen ein genauer Zuſammenhang aller Theile ſeyn muß, ſo darf die Feſtſetzung der Hauptvertheidigungsfronten einer jeden Provinz, nicht als der Schutz eines eigenen Staats angeſehen und abgehandelt werden, deſſen eine Flanke durch den neben liegenden Staat gedeckt wird; — ſondern die Vertheidigungsfronte eines jeden dieſer Theile muß ſo gewählt werden, daß ſie an ſich ſtark, und mit der beſten Fronte des nebenliegenden Theils, ſicher und leicht in Verbindung iſt.

3. Außer dieſen Grundſätzen, die aus dem Lokale der Sache folgen, ſind nun noch folgende allgemeine bey der regelmäßigen Beſtimmung der Vertheidigungsfronten zu befolgen, wie aus der Einleitung zu erſehen.

a. Die aus beſchwerlich zu paſſirenden Terrainhinderniſſen gebildete Vertheidigungsfronte, muß der feindlichen Grenze ſo nahe gerückt ſeyn, als die Sicherheit ihrer Behauptung, die vortheilhafteſte eigenthümliche Stärke derſelben, und die Communication ins Innere erlaubt.

b. Die vordere Vertheidigungsfronte muß aus einer Zweyten, die höchſtens 5 Meilen von ihr entfernt iſt, unterſtützt und wieder erobert werden können.

c. Es müſſen ſich auch hinter dieſer zweyten Fronte, in obiger Weite, noch Zufluchtsorte bey einer unerwarteten Durchbrechung finden, welche wenigſtens die Hauptcommunikation ſichern.

d. Die beyden Hauptfronten müſſen durch einwärtsgehende Winkel bildende Flankenfronten, die in der vordern Fronte nicht über 4 Meilen auseinander ſind, und hinter denen gute und ſichere Communicationen herlaufen, mit einander verbunden ſeyn.

§. 122.

§. 122.

A. Vertheidigungsfronten des rechten Flügels.

a. In Oſtfriesland.

I. Gegen Norden.

1. Wir kommen nun zuerſt auf die Beſtimmung der Vertheidigungsfronten nach dieſen Grundſätzen in Oſt-friesland, und da bieten ſich uns folgende große Terraingegenſtände dar. — Gegen Norden und Nordweſt iſt das Meer, welches zu allen Zeiten die beſte aller Vertheidigungsfronten bildet.

2. Dieſes Meer iſt an den Oſtfrieſiſchen Küſten von lauter Sandbänken eingefaßt, und bietet alſo wenig vortheilhafte Landungsplätze dar. — Da es ſo ſchwer iſt, eine lange Küſte gegen die Bewegungen einer die Landung decken wollenden Flotte, mit den Bewegungen einer marſchirenden Armee abzuwehren, und von einer Seeküſte aus, bey einer Offenſivoperation der Vortheil der konzentriſchen Würkung, wegen der allgemeinen Verbindung, die das Meer giebt, verſchwindet; ſo iſt in jedem Falle eine einwärtsgehende Form der Küſte der Vertheidigung ſchädlich, denn ſie verlängert noch ohne Nutzen die Marſchlinien der Armee, dahingegen die auswärtsgehende Form die ſo nöthige Verkürzung derſelben, bey der Verlängerung der feindlichen, bewürkt.

3. Dieſe vortheilhaft auswärtsgehende Form beſitzt nun die Küſte von Oſtfriesland von dem Meerbuſen das Brack genannt, bis zum Ausfluß der Ems bey der Knocke. — Die Küſte iſt in dieſer auswärtsgehenden Form 16 Meilen lang, die Sehne des Bogens beträgt aber zwiſchen dem am Brack liegenden K. D. Heppens bis an die Knocke, oder an das K. D. Botteweer, 10 ſtarke Meilen.

4. Die Stadt Aurich, die fünfthalb Meilen von letzterm und ſechſthalb Meilen von erſterm Orte liegt, iſt

faſt die Mitte der Sehne, und hier iſt der Bogen bis zum Meere zwiſchen Eſſen und Dornum vierthalb Meilen nördlich hoch.

5. Die weiteſte Ecke der Küſte von Aurich iſt die Landſpitze an der Jahde, welche 6 Meilen von der Stadt entfernt liegt. Alle übrige Punkte ſind nicht über 5 Meilen, und die weſtlichen meiſtens nur 4 Meilen davon.

6. Aurich könnte zwar als der Mittelpunkt des nördlichen Küſtenbogens betrachtet werden, indeſſen dürfte dennoch die Hauptmacht hier nicht allein verſammelt ſeyn, weil ſie doch immer erſt 2 bis 3 Tage von der Ankunft des Feindes bis zu ſeinem Angriffe gebraucht.

7. Aus dieſen Gründen iſt Aurich vorzüglich als Unterſtützungsort der Küſtenfronte, und als Hauptort einer zweyten Vertheidigungsfronte anzuſehen. Obgleich nun die großen Vortheile, welche eine Seeküſte in der Beſchützung eines Landes gewähret, eben keine zweyte Hauptfronte, ſondern etwa im Innern des Landes nur Zufluchts- und Reſervepoſten nöthig machen, ſo wäre es doch der Klugheit nicht gemäß, die Vortheile ungenutzt zu laſſen, welche ſich zu einer zweyten Fronte etwa darbieten.

8. Eine ſolche zweyte Vertheidigungsfronte in Oſtfriesland würde nun, ſobald der Feind einmal feſten Fuß auf der Küſte gefaßt hat, ſich ſchwerlich behaupten laſſen, wenn ihre Form eine größere Ausdehnung bewürkte, als die zurückweichenden geſchwächten Kräfte behaupten können. Aus dieſem Grunde würde ſich die zweyte Vertheidigungsfronte bey einer Küſtengrenze am beſten in der geraden Sehne des auswärtsgehenden Bogens derſelben anlegen laſſen.

9. Auch für dieſe vortheilhafte Anlage einer zweyten Fronte in Oſtfriesland gegen die Küſte, hat die Natur manche Vortheile gewährt. Aurich als der Mittelpunkt der Sehne liegt an einem Gewäſſer, das ſüdweſtlich nach Emden geht, hier in den Dollart fällt, und auf beyden Seiten in der ganzen Länge eine Reihe von Landſeen

und ſich oft durchſchneidenden Gewäſſern hat, welche die 3 Meilen lange Linie zwiſchen Aurich und Emden, und die anderthalb bis 2 Meilen von der nordweſtlichen Küſte abliegt, auf das beſte bedecken.

10. Eben ſo zieht ſich auch von Aurich öſtlich 6 Meilen bis in die ſüdliche Spitze des Bracks, eine Kette noch anſehnlicherer Landſeen, untermiſcht mit dicken Gehölzen und Bächen, fort, welche alſo auf dem rechten Flügel der Sehne die Vertheidigungsfronte bilden müſſen.

11. Dieſer rechte Flügel der zweyten Fronte liegt übrigens 4 bis fünfthalb Meilen von der Nordküſte ab, und hat alſo immer noch die erforderliche Nähe an dieſelbe. Die Deckung dieſer Linien iſt indeſſen, beſonders auf dem rechten Flügel, blos durch einige Bäche gebildet, und alſo zur würklichen Beſchützung zu ſchwach.

12. Daher muß dann auch die Hauptſtärke dieſer zweyten Fronte, durch die um ſo größere Widerſtandskraft derjenigen Stellen darin erhalten werden, welche eine ſichere Aufſtellung von Streitkraft erlauben. Dies ſind beſonders die Gegenden vom Wyſedermeer bis Aurich und von Emden bis hinter das Wibelsbuermeer. Auch könnte man allenfalls die zu ſchwache Fronte des rechten Flügels vom Wyſederbache bis an den Weſterſtedermoraſt, und in die, zu beyden Seiten deſſelben liegenden, Waldungen zurückziehen.

13. Die Gemeinſchaft längs der Küſte wird durch die Straßen erhalten, welche von Emden nach dem K. D. Riſum, von da nach Gretſyhl, weiter über Marienhave nach der Stadt Norden, von da über Dortmund nach Eſſens, und nun auf den Dämmen fort nach dem K. D. Minſen, von da wieder ſüdlich nach Jever und Neuſtadt laufen.

14. In der zweyten Linie, zwiſchen Emden, Aurich und Varel giebt die von Emden nach Aurich, dann die aus der daſigen Gegend vom K. D. Wenen über Friedeburg nach Neuſtadt oder nach Neuenburg,

Bockhorn und Varel laufende Straße die Parallelgemeinſchaft. —

15. Die Hauptſtraßen ins Innere zum Transport der Bedürfniſſe in die Stellungen, ſind die beyden Straßen von Aurich und Neuſtadt nach Oldenburg, und die von Aurich und Emden über Leer nach Meppen.

16. Da nun dieſe rückwärtslaufenden Hauptcommunikationen zwiſchen den Gehölzen von Neuenburg im Oldenburgiſchen, unweit Remmels über den Weſterſtedermoor, und bey Stickhauſen und Leer über die Leda und die nahen Moräſte laufen, dieſe Terraingegenſtände bey Detern einen einwärtsgehenden Winkel bilden, und dieſer endlich nicht über fünfthalb Meile von Aurich der Mitte der zweyten Fronte entfernt iſt, die Flügel dieſes Winkels aber derſelben noch näher liegen; ſo wird derſelbe die letzte Haupt- und Zufluchtsſtellung für das von der Oſtfrieſiſchen Küſte verdrängte Corps.

17. Dieſe 3te Fronte lehnt den rechten Flügel an die Südſpitze des Bracks, den linken an die Ems bey Leer. Der nördliche Schenkel dieſes Stellungswinkels wird von dem Weſterſtedermoor gebildet, und iſt bis zum K. D. Ape, oder bis zum Flecken Detern 4 Meilen lang. Den ſüdlichen Schenkel bildet der Ledafluß mit den angrenzenden Moräſten, und er iſt von Detern bis Leer an die Ems 2 und drey viertel Meile lang. Die ganze Fronte beträgt daher 6 und drey viertel bis 7 Meilen, und iſt alſo ungleich kürzer als die beyden vordern.

18. Allein ſie iſt aber auch viel ſtärker als dieſe, und kann daher als wahrer Zufluchtsort angeſehen werden. Es befinden ſich nur 6 Hauptdurchgänge in derſelben. Der erſte, größte und ſchwächſte iſt zwiſchen dem Brack und dem Weſterſtedermoor, der andere iſt zwiſchen Friedeburg und Neuenburg anderthalb Meile vom Brack, der 3te iſt die Poſtſtraße von Remmels nach Oldenburg,

burg, 1 und eine viertel Meile vom 2ten, der 4te iſt die von Leer über Detern und Ape nach Oldenburg führende Straße, in der Ecke des Winkels und 2 Meilen vom vorigen Wege, der 5te iſt die Brücke von Stickhauſen und der Raum zwiſchen Detern und Potzhauſen, der 6te iſt die Brücke bey Leer.

19. Es iſt nun ein Leichtes die beyden Stellen am Brack und bey Detern durch Hauptcorps, und die zwiſchen liegenden Moraſtpäſſe durch ſtarke Poſten ſo zu decken, daß eine mittelmäßige Macht dieſe nördliche Hauptfronte von Oldenburg und Niedermünſter gegen eine große Ueberlegenheit zu behaupten im Stande iſt.

20. Nur wird erfordert, daß die Terrainhinderniſſe, welche dieſe Fronte bilden, beſonders die Moräſte, nicht weggeſchaft, vielleicht um das Land noch zu benutzen, ſondern daß man im Gegentheil alles anwendet, dieſelben zur Deckung noch viel nützlicher, alſo die Moräſte, welche leider in dieſen Gegenden den vorzüglichſten Schutz geben müſſen, durch eingeleitete Waſſer und Gräben, noch unzugänglicher zu machen.

§. 123.

Fortſetzung.

21. Obgleich es alſo der Fall ſeyn kann, daß die vorhandenen Moräſte nicht aller Orten den Schutz geben, den man hier erwarten muß, ſo iſt es doch ſicher, daß die Kunſt durch einige Mühe eine ſolche Undurchdringlichkeit derſelben, als zur ſichern Deckung eines Landes und einer Stellung erfordert wird, bald hervorbringen kann, und da dieſe Terraingegenſtände in vielen Gegenden von Weſtphalen die einzigen ſind, aus deren Verbindung eine Vertheidigungsfronte aufgeſtellt werden kann.

22. Aus dieſem Grunde muß durch Anwendung der Kunſt dieſe gehörige Stärke der großen vorhandenen Moräſte ein für allemal angenommen werden. Derſelbe Fall iſt

es

es mit den Wegen. Denn es können gar wohl einige darunter ſeyn, deren Verdorbenheit und Hinderniſſe den Marſch eines Heers nicht erlauben.

23. Es muß alſo ebenfalls ein für allemal angenommen werden, daß beſonders diejenigen, welche zum Marſche längs den Haupt- und Flankenfronten, ſo wie zur Gemeinſchaft mit dem Innern dienen, durch Kunſt auf das Feſteſte und Bequemſte zum Marſche eines Heers eingerichtet ſind.

24. Dieſer Fall würde alſo auch bey den Straßen ſtatt finden müſſen, die von Leer auf beyden Ufern der Leda nach Potzhauſen und Detern, ſo wie von Detern nach Ape und von hier nördlich am Weſterſtedermoor hinunter nach Neuenburg laufen.

25. Die Verbindung rückwärts geben die Hauptſtraßen nach Oldenburg, Bremen, die beyden Moraſtwege von Detern und Potzhauſen nach Friſoite und Ellerbrock, die ſo wie die Straße auf dem Oſtufer der Ems nach Meppen auf das Beſte in Stand geſetzt werden müſſen.

26. Dieſe dritte Hauptpoſition hinter dem Weſterſtedermoor und auf dem Südufer der Leda giebt zwar faſt ganz Oſtfriesland preiß, deckt aber auf das Vollkommenſte Oldenburg und Niedermünſter, und gewährt durch die mäßige Länge und die eingebogene Form, welche faſt einen Winkel von 100 Graden macht, die beſten Mittel von den Flügeln ab conzentriſch gegen den Rükken des Feindes zu agiren, und die Küſte wieder zu erobern. — Um ſich indeſſen nicht gleich von einer Hauptfronte in die andere, und von der Küſte wegtreiben zu laſſen, ſo werden Flankenſtellungen nöthig.

27. Die Natur hat in den mehrſten Gegenden von Oſtfriesland wenig zur Errichtung ſolcher Flankenfronten gethan; die vorzüglichſten Gegenden hierzu ſind indeſſen folgende:

28. Dringt der Feind auf der Landſpitze von Riſum vor, ſo kann zwiſchen der Küſte bey Graerſyhl bis Emden an die zweyte Fronte, hinter einem Bache, und zwiſchen dem Dorfe Grimerſum an der Ley und Emden hinter dem Wibelsbuermeer und den umliegenden Landſeen eine gute Flankenſtellung angeordnet werden.

29. Dieſe Kette von Seen zwiſchen der Leybucht und Emden läßt ſich alſo ſowohl mit der Fronte gegen Weſten als gegen Oſten benutzen, nur daß im letztern Falle das Corps im Rücken ziemlich nahe vom Meere eingeſchloſſen iſt, und leicht abgeſchnitten werden könnte, wenn der Feind auch bey Riſum landete.

30. Zwiſchen der Stadt Norden und dem 3 Meilen südöſtlich entfernten Aurich iſt eine Kette anſehnlicher Gehölze, welche zwar von leichten Truppen, aber ſchwerlich von einem Heere zu einer Hauptflankenſtellung gebraucht werden können. Dieſe Gehölze liegen vom Wibelsbuer Meer 2 Meilen nordöſtlich ab, und können als die zweyte Flanke zwiſchen der Küſte und Aurich angeſehen werden. Ihre Vortheile ſind übrigens ſo gut ſüdlich gegen den bey Marienhave oder Greetſyhl gelandeten Feind, als nördlich gegen Eſſens und Dortmund nützlich.

31. Den nordweſtlichen Flügel dieſer Flanke muß ein feſter Poſten in der Stadt Norden decken, ſo wie den ſüdöſtlichen Aurich ſichert; und die Gemeinſchaft auf beyden Seiten dieſer Holzkette müſſen die ſtets gut im Stande erhaltenen Straßen zwiſchen beyden Städtchen, und auch von da über die Dörfer Weſterholt, Arelt nach Hage befördern.

32. An der nördlichen Küſte von Oſtfriesland zwiſchen den Städtchen Jever und Norden laſſen ſich nun wohl hinter den kleinen Uferbächen, wovon die vorzüglichſten der bey Eſſens, der Harlefluß drey viertel Meile öſtlicher, der Bach von Wittmund noch eine halbe Meile öſtlicher und der Bach von Jever 2 Mei-

len ſüdöſtlich ſind, Flankenſtellungen gegen den gelandeten Feind nehmen, allein die ſüdlichen Flanken darin reichen nur bey einigen bis in die zweyte Fronte, und ſind dennoch nicht immer hinlänglich geſichert.

33. Die beſten Flanken ſind noch folgende. Erſtens. Der Bach von Eſſens und die Gehölze von ſeiner Quelle bis Aurich. Dieſe Flanke, die weſtlich und öſtlich nutzbar iſt, beträgt vierthalb Meile, und wird auf den Flügeln durch Eſſens und Aurich gedeckt. Zweytens. Der Harlebach, oder der Bach von Wittmund, das Brunemeer und die Gehölze nach Aurich.

34. Dieſe Flanke läuft faſt mit der vorigen parallel, von der ſie nur an der Küſte eine halbe bis 1 Meile abliegt, aber ſchwächer als die erſtere, 5 Meilen lang iſt, und ihre Stärke beſonders durch feſte Poſten erhalten müßte. Sie iſt beſſer gegen Weſten als gegen Oſten, weil ſie nach dieſer Gegend bey Wittmund einen ſchwachen auswärtsgehenden Winkel bildet. Drittens. Der Bach von Jever, die daran liegenden Gehölze, die Poſten Jever, Wittmund, Aurich und die umliegenden Waldungen. Dieſe Stellung iſt mehr nördlich gewandt, und faſt als eine Zwiſchenlinie des rechten Flügels anzuſehen.

35. Alle dieſe Flankenpoſitions ſind im Grunde ſehr ſchwach, da ſie doch als Zufluchtsorte der von der Küſte vertriebenen Truppen dienen ſollen. Die Kunſt muß alſo hier durch Anlage einiger ſtarker Poſten den Mangel der Natur erſetzen.

36. Die Communication auf beyden Seiten dieſer Flanken iſt leicht, da zwiſchen allen Orten, die auf den Flügeln dieſer Poſitions liegen, und durch eine zweckmäßige Befeſtigung ihnen die mehrſte Stärke geben müſſen, gute Wege führen.

37. Zur Anlage von Flanken zwiſchen der zweyten und dritten Fronte, iſt die Natur eben ſo karg geweſen, und nur durch gute Benutzung der hier in größerer Anzahl

befind=

befindlichen Gehölze läßt ſich einige Deckung für ein Corps erhalten, das ſich zwiſchen beyde Linie ſetzen will.

38. Von Aurich zieht ſich die Gehölzkette ſüdlich bis an den moraſtigen Bach von Olderſum fort, welche beyde Städte drittehalb Meilen aus einander liegen. Durch Benutzung dieſer Gehölze und Gewäſſer läßt ſich alſo allenfalls eine Flankenfronte gegen Greetſyhl und Emden, oder gegen Leer und Detern aufſtellen. Den ſüdlichen Flügel deckte Olderſum und die Ems.

39. Eine zweyte Flanke, aber ſchwächer und viertehalb Meilen lang, wäre allenfalls durch die Benutzung der Gehölze und zwiſchenliegenden kleinen Moräſte von Aurich bis Nordmoor oder Stickhauſen an der Leda zu erhalten, und vorzüglich gegen Weſten nutzbar.

40. Eine vierte und viel beſſere aber 4 Meilen lange Flanke kann endlich durch Benutzung der Wälder und Landſeen zwiſchen Aurich und Remmels unweit des Weſterſtedermoors, der hier die ſüdöſtliche Flanke deckt, erhalten werden. Dieſe Flanke iſt übrigens ſowohl gegen Leer und Olderſum als gegen Jever und Neuſtadt nutzbar.

§. 124.

2. Gegen Weſten.

1. Die bisher angegebenen Haupt- und Flankenfronten zeigten beſonders ihren Nutzen, wenn der Feind auf der Küſte von der Jahde bis an den Dollart eine Landung unternahm, und von da gegen das Innere vordringen wollte. Greift aber der Feind vom feſten Lande her, alſo aus ſeiner Grenzprovinz Gröningen an, ſo müſſen Haupt- und Flankenfronten angegeben werden, die beſonders dieſen weſtlichen Anfall entgegen wehren.

2. Ein großer Theil der weſtlichen Grenze von Oſtfriesland wird nun durch den Dollart geſichert, auf deſſen öſtlichen Ufer alſo die Vertheidigungspoſten anzuordnen

ordnen ſind. Allein ſüdlich am Dollart iſt die Gegend der Grenze ganz frey, und kann durch kein vorzügliches Naturhinderniß, das einen Verband in die aufgeſtellten Corps brächte, geſchützt werden.

3. Der Feind hat die äußerſte und einzige Naturdekkung dieſer Gegend, nämlich die Kanäle bey der Nieuveſchanze, in ſeiner Gewalt, und durch mehrere feſte Poſten geſichert. Aber wenn auch ſelbſt hier eine ſichere Aufſtellung unſerer Corps möglich wäre, ſo würden ſie doch durch den in ihrem Rücken fließenden nahen Emsſtrom vom rechten Flügel am Dollart und an der Küſte gänzlich abgeſchnitten ſeyn, und aus dem ganz offenen Terrain bald über den Fluß zurück getrieben ſeyn, wenn nicht eine Veſtung dies hier hinderte, die indeſſen auf alle Fälle vortheilhafter an der Ems ſelbſt, als vor derſelben liegt.

4. Gehörten die Grenzſchanzen und Kanäle der Bataver in dieſer Gegend unſer, ſo wäre es freylich ungleich vortheilhafter, längs denſelben zwiſchen dem Dollart und dem Bourtang die vordere Vertheidigungsfronte anzuordnen; denn ſie iſt bey einer gnüglichen Stärke nur 2 Meilen lang, dahingegen eine Fronte auf dem offenen Terrain des Weſtemsufers oder ſelbſt die Fronte hinter der Ems 5 Meilen von Emden bis Weener und dem Anfange des Bourtang gegenüber lang iſt.

5. Man ſieht alſo, daß da die Bataviſchen Grenzſchanzen nicht unſer ſind, die beſte vordere Fronte von Oſtfriesland gegen Weſten die Ems ſelbſt bildet. Will man dabey das Weſtufer derſelben dennoch decken, ſo muß es blos durch ein Avantcorps, oder durch eine Flankenſtellung bey Weener zwiſchen dem Bourtang und der Ems geſchehen. Alſo die Ems, die wir jetzt blos bis an die Leda betrachten, iſt die erſte Fronte, und ſie iſt um ſo ſtärker, da der Fluß hier ſehr anſehnlich und ganz ohne Brücken iſt.

6. Als zweyte Hauptfronte läßt ſich hinter der Ems nun keine hinlänglich ſtarke und zuſammenhängende Linie auffinden, als der viertehalb Meilen entfernte Weſterſtedermoraſt. Dieſes Terrainhinderniß entfernt ſich indeſſen nördlich zu ſehr von dem Ufer der Ems und giebt ganz Oſtfriesland preis.

7. Der nördliche Theil dieſes Landes muß alſo noch durch eine andere Linie gedeckt werden, und hierzu iſt keine beſſer, als die ſchon bemerkte Fronte zwiſchen Emden, Aurich und Remmels, die man freylich auch als eine große Flanke zwiſchen dem Dollart und dem Weſterſtedermoor anſehen kann.

8. Beſitzt der Feind Emden, ſo muß dieſe Linie durch die Flankenſtellung zwiſchen Aurich und Norden, und beſitzt er auch dieſe Stadt, durch die Flankenſtellung zwiſchen Aurich und Eſſens bis an das Meer verlängert werden, ſo daß dieſe Flankenpoſitions jetzt den nördlichen Theil der zweyten Hauptfronte bilden.

9. Bey einer noch weitern Verdrängung des rechten Flügels wird er endlich in die Stellung von Jever, und darauf zwiſchen dem nördlichen Ende des Weſterſtedermoors und dem Bracke zu ſtehen kommen, alſo ganz die obige Stellung zwiſchen dem Bracke, Detern und Leer erhalten.

10. Dieſe Stellung zwiſchen Detern und Leer auf dem Süduſer der Leda iſt die Hauptflanke gegen Weſten zwiſchen den beyden Hauptfronten an der Ems und dem Weſterſtedermoraſte, und bildet auch zugleich mit demſelben und den Fronten zwiſchen Emden oder Norden, Aurich und Remmels die zweyte Hauptfronte, welche durch ihre einwärts gehende Form den über die Ems vorrückenden Feind ganz umklammert.

11. Dieſe Stellung iſt indeſſen 12 Meilen lang und lange nicht ſo ſtark, als die zwiſchen Emden und Leer an der Ems, die nur 3 Meilen, alſo ein Viertel ſo lang iſt. Obgleich die Terrainhinderniſſe der zweyten Fronte ziemlich an-

ſehnlich ſind und auf dem ſüdlichen Theile nur wenig Durchgänge haben, ſo iſt doch der nördliche Theil zwiſchen Emden und dem Dorfe Remmels, zwar durchſchnitten genug, aber auch mit deſto mehr Straßen und Durchgängen verſehen.

12. Dieſer Theil giebt alſo keine völlig feſte Hauptlinie, obgleich ſich mehrere einzelne gute Läger darin finden; er muß alſo beſonders durch ſolche, durch einen großen Schwarm leichter Truppen, und durch mehrere feſte Poſten geſichert werden.

13. Einige nähere Flankenſtellungen an Jemgum, die Mitte des Emslaufes zwiſchen Olderſum und Leer, als zwiſchen Emden und Aurich, geben die Moore, Gewäſſer und Gehölze zwiſchen Olderſum und Aurich: ſo wie die Kette von Gehölzen mit untermiſchten kleinen Moräſten zwiſchen Nordmoor, Detern und Aurich einige gute Frontalſtellungen für ein Avantcorps geſtatten, welches die Hauptzugänge nach der zweyten Fronte hinter dem Weſterſtedermoor und den Landſeen und Wäldern von hier bis Aurich bedecken ſoll.

14. Was übrigens die Gemeinſchaftswege längs dieſen, gegen den weſtlich andringenden Feind nutzbaren Haupt- und Flankenfronten betrifft, ſo ſind beſonders die Wege zu dieſem Zwecke in gutem Stande zu erhalten, welche von Emden nach Leer, von hier an den Ufern der Leda nach Oldenburg und hinter dem Weſterſtedermoor hinunter, von Remmels nach Aurich und von hier nach Emden, Olderſum und Detern laufen.

§. 125.

b. Niedermünſter d. h. das Terrain zwiſchen der Leda und Haſe.

1. Das äußerſte Terrainhinderniß auf der Weſtgrenze von Niedermünſter, denn nur dieſe haben wir hier zu betrachten, da die Nordgrenze durch Oſt-

frieſland gedeckt wird, iſt der große Bourtanger-moraſt, und man müßte alſo dieſen wohl zur erſten Vertheidigungsfronte wählen.

2. Allein der feſte Raum von da bis öſtlich an die Ems iſt mehrentheils nur einige 1000 Schritte breit, und alſo vom Feinde, wenn er einmal über den Moraſt iſt, durchbrochen worden. Nun iſt freilich die Paſſage des Moraſtes immer eine höchſt ſchwierige Sache, da nur ein einziger Fahrweg von Bourtang nach Abelkeshauſen und von hier in zwey Armen an die Ems nach Hede und Rede geht, ſo daß wenn dieſe 3 Poſten recht ſtark verwahrt werden, die andern Stellen ziemlich ſicher ſind.

3. Um indeſſen dieſe Moraſtfronte behaupten zu können, ſo müſſen die beyden Ausgänge derſelben bey Weener und Lingen entweder durch feſte Poſten, oder durch Flankenſtellungen verſchloſſen, und über die Ems viele Brücken geſchlagen werden, um die Verbindung mit dem rechten Flügel zu erhalten, und den Truppen am Moraſte einen ſchleunig nöthig werdenden Rückzug zu ſichern.

4. Die Aufſtellung der vordern Vertheidigungsfronte längs dem Bourtaug hat den Vortheil, daß der Feind die Straße auf dem Weſtufer der Ems nicht zu ſeinen Scheinbewegungen, um einen Uebergang über die Ems zu gewinnen, benutzen kann, ſondern gezwungen wird, den weiten Umweg um den ganzen Moraſt zu nehmen, von Bourtang vorzubrechen, oder einen neuen Weg anzulegen, welches doch an und für ſich ſchon ungleich ſchwerer iſt, als eine Brücke über die Ems zu ſchlagen.

5. Bedenkt man hierbey die große Menge der Emskrümmungen und die vielen Furten des Fluſſes, ſo iſt es einleuchtend, daß wenn der Moraſt ſtets in ſeiner Stärke erhalten, und durch einige feſte Poſten geſichert werden kann, die Hauptfronte davon beſſer als hinter der Ems angeordnet iſt.

6. Die Ems muß indeſſen doch als die Hauptfronte des rechten Flügels angeſehen werden, und der an ihrem Oſtufer befindliche Moraſt dient ihr noch zu einer großen Verſtärkung, auch wohl zu einer zweyten ſtarken Vertheidigungsfronte, obgleich dieſer Moraſt der Ems eben ſo nahe als der Bourtang liegt.

7. Die Ems bringt erſt einen völligen Zuſammenhang in die beyden Vertheidigungsfronten von Oſtfriesland und Niedermünſter, indem ſie ununterbrochen von Leer an der Leda bis Meppen an der Haaſe in einer Strekke von faſt 7 Meilen fortläuft.

8. Würde die Ems hier nur allein die Deckung geben ſollen, ſo wäre ſie wegen der vielen und großen Krümmungen dieſes Fluſſes in Niedermünſter, die ſich unmöglich alle unmittelbar vertheidigen laſſen, verbunden mit dem Nachtheile der vielen Furten, die ſich hier finden, immer ein ſehr mittelmäßiger Schutz.

9. Allein in Verbindung der ſehr großen und entſcheidenden Hinderniſſe, welche der Bourtang und hinter der Ems noch der Moraſt von Aſchendorf dem feindlichen Eindringen entgegenſetzen, bildet die Weſtgrenze von Niedermünſter eine dreyfache faſt undurchdringliche Vertheidigungsfronte, die noch die Vortheile dazwiſchen zu nehmender Flankenpoſitionen geſtattet.

10. Zur Benutzung dieſer ſo ſtarken Fronte müſſen nun nicht allein die nahen Moräſte durch Kunſt auf alle Art verſtärkt, ſondern auch die beyden Hauptſtraßen an den Ufern der Ems hinunter auf das beſte mit der Brücke bey Rede und den Fähren bey Hede, Bollingen, Haren und Weſewe nebſt der Brücke bey Meppen im Stande erhalten, die Furten bey Steinbild, Schloß Haren und Weſewe aber ganz verdorben werden.

11. Zur Communikation rückwärts von dem Oſtufer der Ems ab ſind die Wege von Büllen nach Potzhauſen,

ſen, von Laten nach Wahn, und die Straßen von Alen nach Klemenswerth und von Meppen nach Kloppenburg im Stande zu erhalten.

12. Sobald der Feind die Ems und die Ufermoräſte dieſes Fluſſes überſtiegen hat, ſo iſt es nicht gut thunlich, ihm in der gehörigen Weite von 4 bis 5 Meilen eine zweyte Hauptfronte entgegen zu ſetzen. Die Natur ſcheint hier alle Kraft in der Stärke der erſten Fronte vereinigt zu haben, welche dann auch würklich faſt eine zweyte Fronte ganz unnöthig macht. — Sie muß indeſſen für unerwartete Vorfälle und zum Schutze des öſtlichen Flügels bey den etwa zu nehmenden Flankenſtellungen da ſeyn.

13. Der Moraſt von Aſchendorf reicht, wie wir geſehen haben, öſtlich bis an die von der Ems ſiebentehalb Meilen entfernte Hunte und dem daran liegenden feſten Platz Oldenburg, und hat in dieſer ganzen Weite, wenn wir die Ems- und Hunteſtraßen nicht mitrechnen, die ſich auf den Enden des Moraſtes befinden, nur zwey Durchgänge nach Nord, nämlich 3 Meilen von der Ems beym K. D. Scharl am Margaubache hinunter nach Potzhauſen und Leer, und eine halbe Meile öſtlicher bey Friſoite am Soeſtebache hinunter nach Detern und der Leda.

14. Dieſe Moraſtſtraßen müſſen alſo auf dem rechten Flügel in Niedermünſter die zweyte Hauptfronte ausmachen, während ſich der linke Flügel und die Mitte derſelben durch die von der Biſchofsbrücke gegen das hoch liegende Loningen ſich ziehenden Moräſte, und nun durch die Bäche und die Haſe zwiſchen Loningen und Haſelüne deckt.

15. Da indeſſen dieſer linke Flügel der zweyten Fronte, die von Detern bis Loningen ſechſtehalb Meilen, von hier bis Haſelüne drittehalb Meilen, alſo 8 Meilen lang iſt, immer noch ſehr ſchwach bleibt, und ſchwerlich einer geſchlagenen Armee die gehörige Zuflucht erlaubt: ſo müſſen

die Terrain-Deckungen deſſelben ſehr durch feſte Poſten verſtärkt werden.

16. Der rechte Flügel dieſer Niedermünſterſchen Fronte findet in dem Moraſtdurchgange über Scharl an der Morgau hinunter eine dritte, in dem Durchgange über Friſoite an der Soeſte hinunter, eine vierte hinter den Moräſten auf dem Weſtufer der Hunte nach Oldenburg hinunter, und eine fünfte Fronte hinter der Hunte ſelbſt, welche von der bey Friſoite drittehalb Meilen und von der Ems wie ſchon geſagt ſiebentehalb Meilen entfernt iſt.

17. Dieſe beyden Fronten an den Ufern der Hunte vereinigen ſich bey Oldenburg, ſo wie die beyden Moraſtdurchgänge von Scharl und Friſoite in der Gegend zwiſchen Detern und Potzhauſen in einem waldigten Terrain nahe an der Leda zuſammen kommen.

18. Der linke Flügel findet hinter den kleinen Moräſten und Gewäſſern, die zwiſchen Quakenbrügge an der Haſe, Kloppenburg und den Moraſt von Sarl und Friſoite liegen, wohl noch eine Fronte, die aber viel zu ſchwach iſt, um einen Hauptwiderſtand ohne viele feſte Poſten thun zu können.

19. Sie iſt übrigens von der zwiſchen Loningen und Detern 2 Meilen öſtlich entfernt, und ſelbſt von Sarl bis Detern viertehalb Meilen, von Sarl bis Quakenbrügge viertehalb Meilen, alſo 7 Meilen lang. Der rechte Flügel hat zwar eine ganz gute, der linke Flügel aber durch die Unbedeutendheit der Haſe eine ſchlechte Deckung.

20. Die Moräſte zwiſchen der Hunte und der Kette von Anhöhen, die ſich von Vechte nach Wörden hinaufziehn, ſo wie die Gehölze vor Goldenſtedt und dann die Hunte von hier bis Oldenburg kann man zwar auch als eine Hauptfronte anſehen.

21. Allein

21. Allein der Unbedeutendheit der Hunte wegen zwiſchen dem Dümerſee und Wildeshauſen, ſo wie wegen der den Huntemoor dominirenden Höhen zwiſchen Vechte und Vörden, auch weil dieſe Fronte, die eine letzte Zuflucht verſchaffen ſollte, einwärts gebogen und von Oldenburg bis an den Dümerſee über 8 Meilen lang iſt; ſo kann ſie nur durch viele und ſtarke feſte Poſten behauptet werden.

§. 126.

Fortſetzung. Flankenſtellungen.

22. Was die Flankenſtellungen betrifft, durch deren Beſetzung man die Hauptfronten unter ſich verbinden, und gegen den Rücken des zu kühn vordringenden Feindes agiren kann, ſo ſind dieſe faſt alle wieder zwiſchen die vordern Fronten von Niedermünſter zuſammen gedrängt. Zwiſchen dem Bourtang, der Ems und dem Moraſte von Aſchendorf laſſen ſich faſt aller Orten die beſten Flankenſtellungen nehmen, welche auf ihrem öſtlichen Flügel durch die beſetzte Ems oder den Aſchendorfer Moor, und auf dem weſtlichen durch den undurchdringlichen Bourtang hinlänglich gedeckt wird.

23. Die vorzüglichſten dieſer Flankenſtellungen ſind auf dem Weſtufer der Ems; beim Weenerſee, Tongsdorf, Rede, Hede und Vollingen, Haren und Oſteresch und auf beyden Seiten der Abemühle.

24. Auf dem Oſtufer der Ems, bey Büllen und Papenburg iſt ſüdlich beſſer als nördlich, weil im erſten Falle die Fronte auf einem Damme ſtehen kann, bey Aſchendorf, der Gripsbrücke, bey Alen und der Klus, bey Düle und Melſtrup, bey Laten, auf der Höhe der Dörfer Windmühle und auf den Sandhügeln vor Meppen, welche ſüdlich, wo die Fronte durch einen-Bach gedeckt wird, beſſer iſt, als nördlich.

25. Alle die andern Stellungen ſind gegen beyde Gegenden ziemlich gleich ſtark, und bedürfen nur ein ſehr mäßiges Corps, um ſie, bey der Anwendung einiger Kunſt, gegen eine große Uebermacht zu behaupten.

26. Da der Moraſt von Aſchendorf und Friſoite von Leer bis Eſterwege 3 Meilen breit iſt, und alſo von dem Ufer der Leda bis in die Mittellinie von Niedermünſter reicht; ſo findet der rechte Flügel des Niedermünſterſchen Corps in dieſem Moraſte die beſten Flanken zwiſchen den Hauptfronten an der Ems und den Linien zwiſchen Scharl und Loningen, oder zwiſchen Friſoite und dieſem Orte oder hinter der Hunte. Zwiſchen der Ems und dem Morgaubache iſt keine Flanke nöthig, hier deckt der Moraſt, der hier gar keinen Durchgang hat.

27. Zwiſchen Scharl oder der Morgau und Friſoite oder dem Soeſtebach iſt ebenfalls Moraſt ohne Durchgang und bedarf keiner Flanke, derſelbe Fall iſt es zwiſchen hier und der Hunte. Es ſind alſo nur Punkte, wo Flankenpoſitionen zur Verbindung der gegen Weſten gekehrten Hauptfronten nöthig thun, nämlich an der Morgau, an der Soeſte, an der Hunte und an der Ems.

28. Alle dieſe Flankenpoſitionen vereinigen ſich in der wichtigen Linie zwiſchen Leer und Oldenburg. Die Behauptung der Leda und des Weſterſtedermoors deckt alſo alle 4 Moraſtſtraßen. Eine Vertreibung von der Leda macht die Trennung des Corps nothwendig, denn es muß ſich zur Beſchützung der Moraſtwege in dieſelben werfen, und hat keine von Oſten nach Weſten laufende Straße, welche Verbindung geben könnte.

29. Die Poſten ſelbſt in den Moraſtdurchgängen ſind ſo ziemlich alle von gleicher Güte, indeſſen ſind die Poſitionen bey Scharl hinter der Morgau, zwiſchen Nordlohe und Baſſel hinter dem Godensholdertief, auf der Höhe der Harkebrügge an der Soeſte, bey Weſter-

ſterſcheps hinter dem Velmebach, bey Ape hinter dem Apertief, hinter der Irrebrücke, bey Friſoite, auf den Höhen des K. D. Boſels, bey den Thülen hinter der Soeſte, bey Gark und bey Oldenburg zwiſchen den Moräſten, die beſten dieſer Stellungen, welche faſt gleich gut gegen Nord und Süd ſind.

30. Weil aber durch den großen Moraſt zwiſchen der Hunte und Ems keine Straße von Oſten gegen Weſten läuft, ſo würde der Feind den Vortheil der leichtern und viel kürzern Gemeinſchaft über uns haben, wenn wir uns ganz vorne in den Defileen nach der Seite ſetzen wollten, wo er herkommt.

31. Um alſo mit dem Feinde gleiche Vortheile zu haben, ſo müßten die Poſten zur Behauptung der Moraſtwege wenigſtens in der Mitte derſelben angeordnet werden. In dieſem Falle wäre Scharl, Weſterſcheps, die Irrebrücke und Friſoite die Hauptpoſten.

32. Durch eine Hauptſtellung in dem Walde zwiſchen Detern und Potzhauſen kann man noch die beyden Wege nach Scharl und Friſoite zugleich decken, und über Ape und Nordloh mit Oldenburg und der Fronte hinter dem Weſterſtedermoor, ſo wie Leer und Büllen vermittelſt des über Holle, Collinghorſt und Stenvolde über die Moraſtecke laufenden Wege, die geradeſte Gemeinſchaft erhalten.

33. Soll nun die Fronte dieſer Flankenpoſten in den Moraſtpäſſen gegen Nord gekehrt bleiben, ſo erhält man dieſen Vortheil der geraden und kürzeſten Gemeinſchaft nicht eher wieder, als in den ſüdlichen Ausgängen des Moraſtes 3 Meilen von der Leda, alſo in den Poſitionen zwiſchen der Gripsbrücke und Laten an der Ems, und in den Poſten zwiſchen Scharl und Ellerbrock, bey Friſoite und Oldenburg.

34. Der Feind ſelbſt hat hingegen eine ungleich längere Gemeinſchaft von einem dieſer Poſten zum andern, denn er muß ganz um die, an der Leda befindlichen, nörd-

lichen Spitzen der Moräſte herum marſchiren, welche dieſe Poſten von einander trennen.

§. 127.

Fortſetzung.

35. Sollte aber die Fronte dieſer Flanken im Moraſte gegen Süden gewandt werden, ſo würden wir nicht eher den Vortheil der kürzeſten Communikation zwiſchen den Poſten beſitzen, als wenn wir ſie ganz bis in die nördlichen Ausgänge der Moraſtwege, d. h. bis nahe an die Straße zurückzögen, welche von Leer an der Leda hinauf nach Oldenburg läuft. In dieſem Falle müßten alſo dieſe Flankenpoſten bey Büllen an der Ems, bey Boekelseſch, Baſſel und Nordlohe, bey Weſterſcheps und Oldenburg angeordnet werden.

36. Dieſe Fronte zwiſchen Büllen und Oldenburg beträgt gerade aus ſechſtehalb Meilen, auf den Communikationen hinunter aber ſiebentehalb Meilen, während die feindliche Gemeinſchaft von Aſchendorf nach Oldenburg 9 Meilen, von Aſchendorf nach Boekelseſch 8 Meilen, bey uns von Büllen bis hierher nur drittehalb Meilen, die feindliche von Aſchendorf nach Weſterſcheps neuntehalb Meilen, nach Nordlohe 9 Meilen, von Boekelseſch aber hierher ſechſtehalb Meilen beträgt. Bey uns iſt die Gemeinſchaft von Büllen nach Nordlohe 3 Meilen, von Boekelseſch hierher eine halbe Meile, von Nordlohe nach Weſterſcheps 1 Meile, nach Oldenburg 3 Meilen lang.

37. Noch ungleich länger werden die feindlichen Gemeinſchaftslinien von einem Poſten zum andern, wenn wir ſie nordwärts kehren, und in den oben angegebenen ſüdlichen Ausgängen anlegen. Dies große Verhältniß zwiſchen den Längen der beyderſeitigen Marſchlinien, verbunden mit der eigenthümlichen Stärke der Poſten, zeigt alſo die großen Vortheile, welche dieſelben bey der Verbindung

dung der weſtlich gewandten Hauptfronten durch Flanken gewähren.

38. Da man indeſſen dem Feinde immer ſchon ſehr viel Terrain auf den Moraſtſtraßen zur Feſtſetzung frey läßt, wenn man ſich faſt ganz bis an die entgegen geſetzten Ausgänge zurück zieht, ſo wäre es in dieſem Falle ganz gut, wenn über die Mitte des Moraſtes von Aſchendorf über die Bauerſchaft Burlag nach Scharl und Weſter-ſcheps eine gute Straße angelegt würde, auf deren Verbindungspunkten mit den ſüdlich und nördlich führenden Wegen alsdann die Hauptpoſten anzuordnen wären.

39. Nach einer Eroberung dieſer Straße würde aber der Feind den Vortheil der kürzern Gemeinſchaft beſitzen, und da die ſüdlichen Moraſtausgänge nur 3 Meilen von der Leda entfernt, alſo noch nahe genug ſind, damit die hier ſtehenden Flankenpoſten noch nach der entgegen geſetzten Seite wirken können, ſo ſcheint eine ſolche Straße über die Mitte des Moraſtes nicht allein unnöthig, ſondern bey dieſen Rückſichten mehr Nachtheil als Vortheil zu bringen.

40. So viele und ſtarke Flankenpoſitionen ſich nun auf dem rechten Flügel der Niedermünſterſchen Hauptfronten durch Benutzung der Moräſte zwiſchen Oldenburg, Friſoite, Aſchendorf und Leer aufſtellen laſſen, ſo wenige und noch dazu ſehr ſchwache finden ſich im ſüdlichen Theile dieſer Provinz, — zwiſchen dem Moraſte von Werelte, der die Mitte der zweyten Fronte decken ſoll, und der Haſe läßt ſich zwar hinter dem Roltebach ein Marſchlager, auf keinen Fall aber eine ſtarke Defenſiv-Stellung nehmen.

41. Eben dies iſt der Fall zwiſchen der Ems und den Moräſten beym Dorfe Laten und dem Moraſte bey Werelte, durch Benutzung des Jagdſchloſſes Klemenswerth, der umliegenden Landſeen, Gehölze und des Rattebachs.

42. Zwi-

42. Zwiſchen dem hochliegenden Loningen, dem daſigen moraſtigen Bache und dem 1 Meile nordweſtlich liegenden Moraſte von Werelte, ließe ſich durch Anlegung guter Verſchanzungen auch wohl eine mittelmäßige gute Flanke gegen Nord oder Süd aufſtellen, die mit dem beſetzten durchſchnittenen Flankenterrain von Klemenswerth in Verbindung geſetzt werden kann.

43. Die beſte Flankenſtellung im ſüdlichen Theile von Niedermünſter bleibt immer noch auf der Höhe von Pehem, die hinter dem Soeſtebache auf deſſen nördlichen hohen Ufer nach Kloppenburg, und weſtlich in dem durchſchnittenen Terrain von Klemenswerth verlängert werden kann.

44. Dieſe Flanke, die ſüdlich von Kloppenburg ſich durch Benutzung der Moräſte bey Moorkamp wieder über Eſſen bey Quakenbrügge an die Haſe ſchließt, iſt zwiſchen Laten an der Ems und Kloppenburg ſechſtehalbe Meilen lang, muß ſehr durch gute Feldpoſten verſtärkt werden, und iſt dennoch ſüdlich gewandt beſſer als nördlich.

45. Zwiſchen den Moräſten von Moorkamp und dem öſtlich 1 und drey viertel Meile davon liegenden Holze von Goldenſtedt laſſen ſich auch zwey ganz gute Flankenlager aufſtellen, deren Fronte nördlich aber mehr Vortheile als ſüdlich hat.

46. Zwiſchen Goldenſtedt, Vechte und hinter dem daſigen Moraſte, ſo wie hinter dem von da nach Eſſen und weiter in die Haſe fließenden Bache, läßt ſich auch, mit unter auf Höhen eine Stellung nehmen, die aber ſüdlich gewandt beſſer als nördlich iſt.

47. Dieſe beyden letzten Stellungen bis an den Eſſenerbach ſind jede 3 Meilen lang, und können ſo wie die auf den Höhen und hinter den Gewäſſern zwiſchen Kloppenburg und Loningen, oder von Kloppenburg über Moorkamp nach Quakenbrügge, welche 2 Meilen betragen, mit der Hauptflanke hinter der Haſe in Ver-

bindung geſetzt, und dadurch zugleich mit dieſer als Theile einer zweyten Hauptfronte betrachtet werden.

48. Die Haſe ſelbſt iſt ein zu unbedeutender und ſich in unzählige Krümmungen ſchlängelnder Fluß, als daß dieſelbe unmittelbar ſelbſt als das Deckungsmittel einer feſten Hauptflanke benutzt werden könnte. Dieſer Fluß kann nur dazu dienen, die Fronte gewiſſer Hauptpoſten zu decken, die als Flanken wirken, und ſich durch Bewachung des Fluſſes in einer nicht immer gleich zu trennenden Communikation erhalten können; indem der Feind bey der Umgehung dieſer Hauptpoſten durch die jetzt nothwendige Päſſage des Fluſſes immer gezwungen wird, ſeine eigene Gemeinſchaft zu wagen.

49. Soll aber dieſer Nutzen von der Haſe und den daran zu nehmenden Hauptflanken-Stellungen erlangt werden, ſo müſſen die Ufer dieſes Fluſſes, ſo wie die Flügel und Mitten der andern vorhin angegebenen Flankenfronten, durch gute und feſte Orte gedeckt und alle Uebergänge, außer denen in den Hauptlägern, verdorben ſeyn.

50. Solche Hauptläger an der Haſe müßten alsdann bey Meppen, auf den Höhen von Haſelüne und Loningen, bey Aſeſeburg, Menslage und Quackenbrügge genommen werden, und alle über dieſe Orte führende Hauptwege, ſo wie die Straßen von der Ems und Haſe nach Kloppenburg wären auf das Beſte in Stand zu ſetzen.

§. 128.

B. Vertheidigungsfronten der Mitte, d. h. des Terrains von der Haſe bis an die Borkel.

1. Die Vertheidigungsfronten des Terrains von Meppen an der Haſe bis Vreeden und Stadtloen an der Borkel, welches man als die Mitte der Grenze anſehen kann, weicht gegen Südweſt von der aus Südoſt kommenden Ems ſo ſehr ab, daß die Grenze bey

Vreeden 8 Meilen weſtlich davon entfernt iſt; alſo das ganze Terrain bis an die Ems preiß gegeben werden müßte, wenn dieſe, ſo wie auf dem rechten Flügel die vordere Fronte bilden ſollte.

2. Man muß alſo aus dieſen Gründen weiter vorgehen, doch aber die Fronte ſo wählen, daß ſie mit der des rechten Flügels leicht in Verbindung zu erhalten iſt. Dieſen Zweck leiſtet nun die Sicherheit, welche der Bourtang für die Flanke der, vor die Fronte des rechten Flügels etwas vorgeſchobenen, Vertheidigungslinie der Mitte giebt. Man kann alſo die Vertheidigungslinie bis auf die äußerſte Grenze, d. h. bis hinter den Dinkelbach vorſchieben.

3. Der Dinkelbach an und für ſich iſt nun zwar kein ſo großes Hinderniß, daß er unmittelbar ſelbſt den gehörigen Schutz einer ſtarken Fronte gewähren könnte; allein ſeine Behauptung als vordere Fronte gewährt folgende Vortheile. Alle die guten Stellungen, welche ſich im Bentheimiſchen und an den Ufern der Vecht befinden, werden dadurch geſichert, ſo wie das ganze uns gehörige Land.

4. Der Dinkelbach giebt für die Mitte bis an die Borkel die geradeſte, und kürzere Fronte, als die hintern Fronten der Vecht und Ems, die beyde einwärts laufen, geſtatten. Der Dinkel faßt alle hier über die Grenze laufende Hauptſtraßen in wenige zuſammen, und gewährt in ſeinem ganzen Laufe, wenn ſonſt die beyden Enden nur gut verwahrt ſind, für eine Armee ſo gute Läger zum Treffen, daß dadurch ziemlich eine ſtarke Fronte erſetzt wird.

5. Dieſe Vortheile beſtimmen alſo den Dinkelbach von Gronau, wo er der Grenze nahe kommt, bis Nienhaus in einer Länge von 5 Meilen, zur vordern Fronte der Mitte.

6. Der noch übrige Theil dieſer Grenze bis an die Borkel bey Vreeden beträgt 3 Meilen, und kann auf

das beſte durch zweckmäßige Benutzung des hier befindlichen ſo ſehr durchſchnittenen Terrains, der darin liegenden kleinen Städte als Feldpoſten und des Gronau nahen Moraſtes der Aemveen, gedeckt werden. Derſelbe Fall iſt es mit der Weite zwiſchen Nienhaus und den 1 und eine viertel Meile entfernten Bourtang, um die gerade Gemeinſchaft mit Meppen zu erhalten.

7. Da indeſſen dieſe vordere Fronte der Mitte kein Haupthinderniß, ſondern nur gute Lager entgegen ſetzt, ſo muß ſie ihre vorzüglichſte Stärke mit durch einige gut angelegte feſte Poſten erhalten.

8. Um übrigens dieſe Linie gehörig zu benutzen, ſo müßten die Straßen von Vreeden und Stadtloen nach Nienburg und Gronau, von hier nach Nordhorn und Nienhaus, ſo wie von dieſen beyden Orten nach Meppen und Lingen auf das Beſte erhalten werden.

9. In einer Weite von 4 bis 6 Meilen hinter dem Dinkel, bietet ſich zur Anordnung einer zweyten Hauptfronte kein anderes großes Terrainhinderniß dar, als die Ems ſelbſt, welche alſo als eine ſolche für die Mitte anzunehmen iſt, obgleich ſie erſt die gerade Verbindung mit dem rechten Flügel geſtattet.

10. Die obere Vecht bey Horſtmar, welche bis gegen Rheine faſt mit der Ems in einer Weite von 1 bis 2 Meilen parallel läuft, und ſo viel der Grenze zwiſchen Vreeden und Gronau näher iſt, könnte hinter dieſem Theile auch wohl für eine zweyte, und dann die Ems zwiſchen Greven und Rheine für eine dritte Fronte gelten, ſo daß man die Emsfronte als die Zufluchtsſtellung des Mittelcorps anzuſehen hätte.

11. Wollte man dieſe indeſſen erſt hinter der Ems von dieſem Fluſſe ab anordnen, ſo würde ſich eher kein ſchickliches, etwas Sicherheit gebendes Terrainhinderniß finden, als die Haſe bey Osnabrück und der Glanebach zwiſchen Iburg und der Ems.

12. Da dieſe Fronte an ſich ſchon ſchwach genug, von Meppen an der Haſe hinauf über Jburg an die Ems bey Münſter aber einen tief eingehenden 18 Meilen langen Bogen bildet, da die Ems von Meppen bis Münſter ſelbſt nur 12 Meilen lang iſt, ſo müßte der Hauptſchutz nur durch ſehr viele und ſehr ſtarke Poſten erhalten werden.

§. 129.

Fortſetzung. Flankenſtellungen zwiſchen der Haſe und Vorkel.

13. Um nun dieſe Hauptfronten gegen Weſten bey einem ſchnellen Durchbruche des Feindes mit Flankenſtellungen zu verbinden, ſo müſſen hierzu folgende Gegenſtände benutzt werden. — Das enge Terrain zwiſchen dem Bourtang und der Ems giebt dem rechten Flügelcorps eine vortreffliche Flankenſtellung gegen den über Nienhaus und Nordhorn gegen die Ems vorbrechenden Feind.

14. Der ſchrege Lauf der Vecht von Ohne nach Nienhaus zwiſchen dem Dinkelbache und der Ems giebt die Hauptflankenſtellungen für die Mitte. Dieſer Lauf der Vecht, welcher 5 Meilen lang iſt, kann durch einige feſte Poſten und durch eine zweckmäßige Beſatzung ſowohl ſelbſt gegen Nord, beſſer aber ſüdlich als Hauptflanke, wie auch als Deckungsmittel einer ſolchen Flankenſtellung zwiſchen dem Dinkel und der Ems ſehr vortheilhaft genutzt werden.

15. Wollte man die Vecht als Flankendeckung einer Flankenſtellung zwiſchen dieſem Fluſſe, dem Dinkel oder der Ems benutzen, ſo würden die vortheilhafteſten Flanken zwiſchen dieſen 3 Flüſſen folgende ſeyn. Zwiſchen Nienhaus und der Vecht, auf den Höhen zwiſchen dem Schloſſe von Bentheim und der Vecht bey Schutdorf, auf dem waldichten Berge und hinter den Bächen zwiſchen Ohne, Rheine und Stouer; auf beyden Ufern des

Mette-

Mettelerbachs von Schoppingen bis zu ſeiner Vereinigung mit der Vecht oberhalb Ohne, zwiſchen Nienburg am Dinkel auf den Höhen und im Walde fort bis Schoppingen am Mettelerbache; von hier über Horſtmar an die Vecht; von Schoppingen über Klein-Burlo und Billerbeck nach Goesfeld; auf den Höhen und hinter den Bächen zwiſchen Rheine nach Steinfurth; auf den Höhen und hinter den Hölzern zwiſchen hier und Elten an der Ems; endlich zwiſchen dieſem Dorfe und Holzhauſen und zwiſchen Havingsberg und Münſter, ſo wie zwiſchen Münſter und der Ems.

16. Unter allen dieſen meiſtens ſehr guten Flankenſtellungen ſind diejenigen die wichtigſten, welche längs den beyden Ufern der Vecht und des Mettelerbachs, bey Ohne und Rheine und zwiſchen Nienburg und Horſtmar genommen werden können, auch die zwiſchen Münſter und der Ems iſt dahin zu rechnen. Dieſe Hauptflanken, beſonders die Vecht und der Mettelerbach gegen uns, ſo lange ſie behauptet werden, die minder wichtigern ſtets wieder in unſere Hände.

17. Um aber dieſe Hauptflanken gehörig benutzen zu können, ſo müſſen die auf den beyden Ufern der Ems, der Vecht und des Mettelerbachs von Süd nach Nord führenden Straßen, ſo wie die Hauptſtraßen von Deneham über Nordhorn nach Lingen, von Ravenhorſt am Dinkel über Bentheim, Schutdorf und Ohne nach Rheine, ſo wie von Münſter nach Nienburg und von hier nach Rheine im beſten Stande erhalten werden. Außer den hierzu nöthigen Brücken ſind alle übrigen Paſſagen zu verderben.

18. Zwiſchen dem Mettelerbache und der Borkel bieten ſich nur noch folgende Flankenſtellungen dar. Auf beyden Ufern des Dinkelbachs zwiſchen Gronau

und Nienburg, — zwiſchen Ahaus und Asbeck und längs beyden Ufern des Borkelfluſſes.

19. Es giebt alſo für die Mitte 4 Hauptdefileen, die als gute Flankenſtellungen zu verwahren ſind, nämlich die Borkel, die Vecht, der Dinkel und der Mettelerbach. — Dieſe Hauptflanken können auch unter ſich wieder vereinigt werden, und dadurch oft zu einer vortheilhaft einwärts gehenden neuen Fronte erwachſen.

20. So kann man gegen den zwiſchen Gronau und Nienhaus den Dinkel paſſirten Feind die Flanke auf dem Oſtufer der Vecht von Nordhorn bis Ohne mit der Flanke auf dem Süduſer des Mettelerbachs nach Schoppingen und Nienburg über Ahaus nach Vreeden an die Borkel, oder über Ochtrup in den Gehölzen fort bis Gronau mit der Fronte zwiſchen dieſem Poſten und der Borkel verbinden.

21. Bey einer gänzlichen Verlaſſung der Vecht zwiſchen Nordhorn und Ohne wird der linke Flügel dieſer bisherigen Stellung, mit dem nun hinter der Ems zwiſchen Rheine und Meppen aufgeſtellten rechten Flügel, durch die jetzt nördlich gewandte ſtarke Stellung auf dem Berge zwiſchen Ohne und Rheine in die gehörige Verbindung geſetzt.

22. Bey einer Verlaſſung des ganzen Dinkels und einer Behauptung der Flanke hinter der Untervecht und hinter dem Mettelerbache würde dieſelbe, durch Beſetzung des waldigten und durchſchnittenen Terrains zwiſchen Schoppingen und Goesfeld, mit der Flanke längs dem Süduſer der Borkel in Verbindung kommen.

23. Müßte hierbey der Mettelerbach verlaſſen, und die obere Vecht beſetzt werden, ſo würde die Stellung zwiſchen Goesfeld und Billerbeck immer noch die Gemeinſchaft beyder Flügel erhalten.

24. Bey einer nothwendigen Verlaſſung des Dinkels, des Mettelerbachs und der Obervecht und einer

ner noch nöthigen Behauptung der Untervecht zwiſchen Nordhorn und Ohne, giebt die Stellung zwiſchen Ohne und Rheine wieder die Verbindung des rechten Flügels hinter der Vecht mit der Mitte hinter der Ems, und die nördlich gewandte Flankenſtellung bey Aldenberg, ſo wie die beſetzten Wälder zwiſchen hier und Billerbeck, und die Stellung bey Goesfeld die Verbindung mit dem linken Flügel hinter der Borkel gewährt.

25. Die Fronte längs der Unternvecht, dem Mettelerbache über Nienburg nach Breeden iſt 12 Meilen, längs den Wäldern von Ochtrup über Gronau nach Breeden auch 12 Meilen, längs der ganzen Vecht bis Havingsberg, dann über Billerbeck, Goesfeld an der Borkel hinunter nach Breeden 17 Meilen, die Fronte von Meppen hinter der Ems hinauf bis Rheine, dann hinter dem Mettelerbache über Nienburg nach Breeden iſt 13 Meilen, von Schoppingen über Billerbeck und Goesfeld nach Breeden iſt 17 Meilen, und die Fronte an der Ems hinauf bis Elten, dann über Aldenberg und Goesfeld nach Breeden iſt auch 17 Meilen lang. — Die beyden erſtern dieſer Fronten ſind alſo die kürzeſten.

26. Will man auf dem Oſtufer der Ems noch Flanken bis an die Haſe aufſuchen, um darin einem vom Feinde plötzlich unternommenen Uebergange über die Ems entgegen zu ſtreben, ſo dienen vorzüglich folgende Stellungen zu ſolchen Flanken. Auf den Höhen ſüdlich bey Haſelüne zwiſchen dem Hanenmoor und der Haſe. Zwiſchen dieſem Moraſte und Lingen an der Ems, hinter dem Lingenerbache hinter dieſem Moraſte zwiſchen Fürſtenau und Haſelüne. Bey Planthüne hinter der Hopſteraa.

27. Zwiſchen Fürſtenau und Bramſche, hinter den Moräſten. Auf den dominirenden Höhen zwiſchen Rheine, Bevergeren und Cappeln, oder Tecklenburg und Osnabrück. Hinter dem Bache von Latbergen,

gen, bis Iburg, endlich zwiſchen Iburg und Telget hinter dem Glanebache.

28. Die mehrſten dieſer Flanken, von denen die Haſe, die Hopſteraa, der Bach von Bevergeren, der Bach von Ladbergen und der Glanebach die wichtigſten ſind, haben nicht die Stärke und Kürze der Flanken auf dem Weſtufer der Ems, und müßten daher ſehr mit feſten Poſten verſehen werden, wenn ſie als Zufluchtsörter für geſchlagene Truppen dienen ſollten.

29. Zur Benutzung dieſer Flanken und weſtlich gewandten Fronten auf dem Oſtufer der Ems, müſſen die Straßen von Münſter und Greven nach Iburg, Osnabrück, Tecklenburg, Fürſtenau und Haſelüne, ſo wie von Rheine nach Iburg, Osnabrück, Fürſtenau und Meppen, und von Meppen über Fürſtenau, Bramſche nach Osnabrück, ſo wie endlich von hier über Scharl nach Planthüne in dem beſten Stande erhalten werden.

30. Als Hauptverbindungs-Straßen mit der Weſer und dem Innern dienen die Communicationen von Osnabrück über Bramſche nach Damme, über Bomte nach Nienburg und Hannover, über Mellen nach Herford und Minden, über Iburg nach Bielefeld, nach Paderborn und Kaſſel.

§. 130.

C. Vertheidigungsfronten des linken Flügels, d. h. des Terrains zwiſchen der Borkel und dem Rheine.

1. Gehen wir bey Vreeden und Stadtloen auf das ſüdliche Ufer der Borkel über, ſo ſind wir ſchon im Bezirke desjenigen Terrains, welches den linken Flügel der Weſtphäliſchen Fronte ausmacht.

2. Dieſes Terrain kann nun in der Behauptung des öſtlichen Vecht- oder Emsufers, noch viel weniger, als die Mitte, ſeine vordere Hauptfronte aufſtellen, da hier

hier die Grenze von Weſtphalen ganz von Weſt nach Oſt, die Ems aber von Südoſt nach Nord läuft, und bey Münſter von der Grenze bey der Stadt Bockholt, die in der Mitte des linken Flügels gerade weſtlich vor Münſter liegt, 13 Meilen entfernt iſt.

3. Die Grenzen des linken Flügels zwiſchen Vreeden und Emmerich beträgt etwas über 9 Meilen, und wird auf der linken Flanke weſtlich durch den 8 Meilen langen Rheinlauf zwiſchen Emmerich und der Imſcher gedeckt.

4. Nahe an dieſer Nordgrenze des linken Flügels befindet ſich nun zwiſchen Goesfeld, das 4 Meilen öſtlich davon abliegt, und der Alten-Yſſel bey Anholt der zwar mehrere Krümmen machende, aber im Ganzen mit der Grenze parallel bleibende Aafluß.

5. Da dieſer Fluß von der Grenze meiſtens nur eine halbe bis 1 Meile entfernt iſt, und hin und wieder moraſtige Ufer hat, ſo könnte man ihn wohl als die vordere Fronte des linken Flügels anſehen.

6. Allein die unmittelbar auf der Grenze ſelbſt liegenden Moräſte von Maſt und Diepenbrock blieben dann ungenutzt, obgleich ſie doch einen beſſern Schutz als ein faſt unbedeutender Fluß geben, der nur dazu dienen kann, die Fronte eines Lagers zu decken, aber keine große Hinderniſſe zur Trennung der feindlichen Communication darbietet.

7. Man muß alſo die vordere Fronte des linken Flügels auf der nördlichen Hälfte deſſelben, d. h. in einer Strecke von 5 Meilen, zwiſchen Vreeden, Stadtloen und Bockholt, durch die Benutzung der Moräſte, zwiſchen Bockholt und Anholt an der Alten-Yſſel, drittehalb Meilen durch den Aafluß, und von Anholt bis Emmerich, drittehalb Meilen, durch die hier befindlichen vielfachen moraſtigen Bäche, das durchſchnittene Terrain und einige feſte Poſten bilden.

8. Der Aafluß bleibt in dieſem Falle hinter der nördlichen Hälfte der linken Flügelfronte beſonders bey Gemen eine wichtige und nahe Unterſtützungs-Stellung derſelben, welche zugleich alle feindliche Hauptſtraßen von Brevort entweder ſelbſt unmittelbar auffaßt, oder ſie in die Flanke nimmt.

9. Wäre man mit dem nördlichen Theile der linken Flügelfronte vom Moraſte von Maſt ab, und ganz hinter den Aafluß gewichen, der hier nicht mehr als ein Bach iſt, ſo gäbe man den linken Flügel der Mitte bey Vreeden und Stadtloen preiß, und würde ſchnell die ſchönen Stellungen zwiſchen dem Dinkel und der Aa einbüßen.

10. Als zweyte Hauptfronte des linken Flügels, 4 bis 5 Meilen von der vordern, findet ſich kein beſſerer Terraigegenſtand, als der Lauf der Lippe von Haltern bis Weſel. Zwiſchen dieſen beyden Punkten iſt der Fluß faſt 8 Meilen lang und anſehnlich genug, um eine Hauptfronte um ſo mehr gegen Nord bilden zu können, da das Südufer deſſelben überall ſehr hoch und völlig dominirend über die nördlichen Ebenen iſt.

11. Da indeſſen die Lippe bey Haltern noch auf 6 Meilen von der Vecht oder Ems bey Münſter entfernt iſt, um mit einer dieſer zweyten Hauptfronten der Mitte in unmittelbarer Verbindung geſetzt werden zu können, ſondern nur als zweyte Hauptfronte für den ſüdlichen Theil des linken Flügels gelten kann, ſo muß noch eine für den nördlichen Theil dieſes Flügels aufgeſucht werden.

12. Hierzu kann nun kein Terraingegenſtand beſſer dienen, als der große Moraſt zwiſchen Goesfeld und Haltern nahe weſtlich bey Dülmen. Er verbindet Goesfeld unmittelbar mit der Lippefronte bey Haltern, und durch die Stellung bey Goesfeld und Billerbeck ſteht die Gemeinſchaft bis hinter die Vecht

oder bis an die Ems, wie ſchon gezeigt iſt, leicht zu erhalten.

13. Dieſer Moraſt von Dülmen befindet ſich übrigens 5 Meilen von der Grenze bey Groß-Burlo, und da er hinter dieſer Gegend die zweyte Hauptfronte bilden ſoll, ſo muß durch Kunſt alles angewandt werden, ihn zu verſtärken und undurchdringlich zu machen.

14. Als eine Zufluchtsfronte öſtlich von dieſem Moraſte bleiben keine andere Terrainhinderniſſe übrig, die einige hinlängliche Deckung geben, als das Süduſer der Lippe zwiſchen Haltern und Hamm, das Oſtufer der Werſe zwiſchen hier und Münſter, und endlich die Ems ſelbſt. Dieſe Zufluchtsfronten ſind überdem alle länger als die vordern Fronten, und da ſie an natürlicher Stärke auch ſchwächer ſind, ſo müßten ſie ſehr durch feſte Poſten verſtärkt werden.

§. 131.

Fortſetzung. Flankenſtellungen des linken Flügels.

15. Sollte der Feind weſtlich in die linke Flanke der Weſtphäliſchen Fronte angreifen wollen, ſo ſteht ihm hier der Rhein, die ſtärkſte aller Hauptfronten entgegen. Als zweyte Hauptfronte hinter demſelben müßte alsdann die vom Rhein anderthalb bis 2 Meilen entfernte Alte-Yſſel zwiſchen Obruchshofen und Anholt, ſo wie die Moräſte bey Dinslaken, die Waldhöhen der Galenſchen Haide und der Colniſche Wald benutzt werden.

16. Alle dieſe Terraingegenſtände können nun aber auch als Flankenfronten des linken Flügels gegen den aus Nord oder am Rhein hinauf kommenden Feind benutzt werden. So dient das Oſtufer der Alten-Yſſel als Flanke gegen den von Emmerich über das höchſt durchſchnittene Terrain nach Weſel am Rhein hinauf rückenden Feind. Das Weſtufer dieſes Fluſſes und ſeiner Mo-

räſte, dient als Flanke gegen den von Brevort über Bockholt gegen die Lippe vordringenden Feind.

17. Die Alte=Yſſel bietet auf ihrem Südufer zwiſchen Raesfeld, Marienthal und Obruchshofen, verbunden mit dem von hier nach Weſel gehenden Canal, eine vortreffliche gegen Nordweſt gewandte Flanke dar, um den nördlichen Theil der vordern Fronte des linken Flügels zwiſchen Vreeden und Gemen mit dem Flügel der zweyten Hauptfronte bey Weſel zu verbinden.

18. Auch könnte dieſe Stellung auf dem Weſtufer der Alten=Yſſel wieder nach Anholt hinunter laufen, und dadurch ein ſtarker, den Feind umfaſſender und ihn leicht abſchneidender, Stellungswinkel behauptet werden.

19. Die vortreffliche Stellung bey Gemen, welche hinter der Aa ſowohl mit Bockholt und der Alten=Yſſel als auch mit Goesfeld in gerader Verbindung ſteht, kann auch als eine Hauptflanke angeſehen werden, welche den ſüdlichen Theil der vordern Fronte des linken Flügels mit dem ſüdlichen Theil der zweyten Fronte der Mitte oder den Flanken zwiſchen Goesfeld und Gronau mit einander verbindet.

20. Dieſe Stellung bey Gemen verbunden mit dem beſetzten ſo ſehr durchſchnittenen Terrain zwiſchen Ravel und Schermbeck bildet wieder eine Hauptflanke zur Verbindung der vordern Fronte bey Maſt oder der Stellungen zwiſchen Goesfeld und Gronau mit der zweyten Hauptfronte des linken Flügels hinter der Lippe zwiſchen Dorſten und Weſel dar.

21. Auch faßt die nördlich gewandte Stellung zwiſchen Gemen und Goesfeld die an der Vorkel und dem Dinkel hinauf führenden feindlichen Hauptſtraßen in die linke Flanke.

22. Als eine Hauptflanke, welche mit der Lippe oder der beſetzten Alten=Yſſel den Feind, der gegen Haltern vorrücken will, ganz umfaßt, läßt ſich auch die Fronte hinter dem Dülmermoor betrachten, wenn man ſie

ſie über Goesfeld mit der, auf dem Norduſer der Borkel aufgeſtellten, Flanke der Mitte in Verbindung ſetzt. Auch läßt ſich dieſe Moraſtfronte über Goesfeld, Barlar und Billerbeck leicht mit den Stellungen zwiſchen dieſen Orten und Gronau verbinden.

23. Oeſtlich von dem Dülmer Moor finden ſich ſolche ſtarke Flankenfronten nicht mehr. Die beſten würden hinter der Werſe bis Heiltrup, dann über Senden und Olphen nach Haltern hinter der Stever hinunter noch gefunden werden. Da indeſſen die Weſtufer der Stever mit ihren Armen die höhern ſind, ſo würden die Flankenſtellungen längs dieſem Waſſer beſſer gegen Südoſt als gegen Nordweſt nützen.

24. Soll die Flanke zwiſchen dem Dülmer Moor und der Ems ſüdlich gegen die Lippe gewandt werden, ſo läßt ſich hierzu noch am beſten die Kette von Anhöhen zwiſchen Billerbeck und Münſter hinter dem Quellbache der Vecht und dem Alphabache her, ſo wie die Stellung zwiſchen Münſter und der Ems ſelbſt benutzen, welche Linie über Goesfeld leicht an die Flanke auf dem Norduſer der Borkel, oder mit einer Stellung in dem Walde zwiſchen Billerbeck und Barlar an die Poſitionen an der Vecht und den Dinkel zu ſchließen iſt.

25. Die Ems zwiſchen Münſter und Rheda giebt eine letzte Hauptflanke des linken Flügels gegen Süden, ſo wie das Süduſer der Lippe zwiſchen Lünen und Lippſtadt die Zufluchtsflanke deſſelben gegen Norden, und beyde können durch Beſetzung des hohen und waldichten Terrains bey Holde verbunden werden.

26. Als Zufluchtsfronte hinter der Lippe bleibt die Imſcher übrig, und zwiſchen beyden Flüſſen ſind, außer im Colniſchen Walde, noch bey Recklinghauſen und bey Lünen Flanken, die aber ſehr durch feſte Poſten verſtärkt werden müſſen.

27. Uebrigens iſt es nothwendig, zur Benutzung aller Stellungen des linken Flügels, die an der Ems, der Lippe, Borkel, Aa, Alten-Yſſel hinauf und quer laufende Straßen im beſten Stande zu erhalten.

§. 132.

D. Ueberſicht der Weſtphäliſchen Vertheidigungsfronte.

1. Wenn wir nun jetzt die verſchiedenen an einander ſtoßenden Vertheidigungsfronten von Weſtphalen als ein zuſammenhängendes Ganze betrachten, ſo ſtellen ſich folgende Hauptfronten unſrer Aufmerkſamkeit dar.

2. Die nördliche und nordweſtliche Fronte des rechten Flügels deckt das Meer, von dem Ausfluſſe der Weſer bis zum Dollart in einer auswärts gehenden Form von 18 Meilen Länge. Als zweyte Vertheidigungsfronte iſt die in der Sehne dieſes Bogens von Emden über Aurich an die Jahde gehende Kette von Landſeen, Dörfern, Bächen und Waldungen zu betrachten. Als dritte und Zufluchtsfronte muß endlich der von der Jahde ſüdlich bis an die Leda reichende Weſterſtedermoor benutzt werden.

3. Die erſte Hauptfronte des rechten Flügels gegen Weſten macht, in einer dreyfachen parallelen Stellung, der Bourtang, die Ems und der Moraſt von Aſchendorf.

4. Als zweyte Hauptfronte dient hier in Oſtfriesland der Weſterſtedermoor, und in Niedermünſter, die ſich ſüdlich daran ſchließenden Moräſte von Friſoite und Werelte bis an die Haſe bey Loningen. Die weſtliche Front des rechten Flügels von Emden bis Meppen beträgt übrigens 12 Meilen. Die zweyte Fronte von der Jahde bis Loningen auch 12 Meilen, ſie iſt alſo um 18 Meilen kürzer als die vordern, wenn man das Meerufer mitrechnet.

5. Von

5. Von Meppen an gegen Süden weicht die Grenze zu ſehr von der Ems ab, als daß dieſe die vordere Fronte bilden ſollte. Man zieht dieſe daher von Meppen bis Nienhaus weſtlich 4 Meilen an der Spitze des Bourtang hinunter.

6. Von Nienhaus bis Gronau macht der Dinkelbach in einer Strecke von 6 Meilen, von hier bis Vreden an der Borkel die Aemsveen und die Gehölze die vordere Fronte aus, ſo daß die Fronte von Meppen bis an die Borkel 14 Meilen beträgt. Die zweyte Hauptfronte der Mitte muß hier durch den Lauf der Ems zwiſchen Meppen und Greven erhalten werden, und dieſe Fronte iſt 11 Meilen lang.

7. Bis hierher läuft die Fronte von Nord nach Süd, von Vreeden an bis an den Rhein wendet ſie ſich aber ſüdweſtlich. Von Vreeden bis zur Stadt Bockholt wird ſie, in einer Länge von 4 bis 5 Meilen, durch eine doppelte Stellung gebildet; die vordere davon geben die Moräſte von Stadtloen und Maſt ſo wie die Diepenbroekiſchen Veen, die zweyte gewährt der Lauf des Aafluſſes zwiſchen Bockholt und Velen.

8. Als zweyte Vertheidigungsfronte dieſes nördlichen Theils des linken Flügels, dienen die Waldungen zwiſchen Goesfeld und Rheine, die Obere Vecht und der Mettelerbach. — Die Ems zwiſchen Rheine, Greven und Münſter kann dieſem Theile der Grenze als 3te und Zufluchtsſtellung angeſehen werden.

9. Der linke Flügel zwiſchen Bockholt und Anholt an der Alten-Yſſel, eine Weite von drittehalb Meilen, ſtellt an dem Aafluſſe ſeine vordere Hauptfronte auf, ſo wie dieſe für den Theil, welcher ſich zwiſchen der Alten-Yſſel und Emmerich oder Rees am Rheine befindet, durch die Benutzung des hier befindlichen ſo ſehr mit Gehölzen, Moräſten und Gewäſſern durchſchnittenen Terrains erhalten wird.

10. Als zweyte Hauptfronte des ganzen ſüdlichen Theils vom linken Flügel, dient die Lippe von Haltern bis Weſel in einer Strecke von 8 Meilen, und von Haltern bis Goesfeld zur Verbindung mit der 2ten Fronte der Mitte der Dülmermoraſt.

11. Als dritte und Zufluchtsfronte dieſes Theils vom linken Flügel iſt der Imſcherfluß bis Lünen und der Werſefluß von Hamm bis in die Ems zu benutzen, ſo daß dadurch dieſe dritte Fronte des ſüdlichen Theils vom linken Flügel mit der 3ten Fronte des nördlichen Theils dieſes Flügels hinter der Ems verbunden wird.

12. Die Mitte und der ſüdliche Theil des rechten Flügels in Niedermünſter haben keine 3te Hauptfronte, weil ſie ſowohl durch die große Stärke ihrer vordern Fronte wie auch durch ihre einwärts gehende Lage vor Hauptangriffen geſchützt ſind.

13. Werden ſie indeſſen in unvorherzuſehenden Fällen nöthig, ſo muß in Niedermünſter die Hunte mit ihren Moräſten, und in der Mitte die Obere Haſe bey Osnabrück dazu benutzt werden.

14. Die weſtlich gekehrte Flanke des linken Flügels beſchützt als vordere Hauptfronte der Lauf des Rheins zwiſchen der Roer und Emmerich in einer Länge von 8 Meilen. Als zweyte Hauptfronte gegen dieſe Gegend muß die Alte-Yſſel mit ihren Moräſten, und der hohe Colniſche Wald benutzt werden, ſo daß der nördliche Flügel durch die Aa, der ſüdliche durch die Roer und Imſcher gedeckt iſt.

15. Als Hauptflanken zwiſchen dieſen Vertheidigungsfronten und zur Verbindung derſelben ſind zu betrachten:

a. Auf dem rechten Flügel, die Fronte zwiſchen Emden, Aurich und der Jahde, die Moräſte und die Ufer der Leda, die Moräſte von Friſoite und der Haſefluß von Quackenbrügge bis Meppen.

b. In der Mitte. — Zwiſchen dem Dinkel und der Ems, der Bourtang, der ganze Lauf der Vecht, welcher zugleich eine Zwiſchenfronte giebt, der Metteler-bach, der Bach von Lingen, der Bach von Planthü-ne, der Bach von Bevergeren, der Bach von Lad-bergen, der Bach von Glane.

c. Auf dem linken Flügel. Der Dinkelbach zwi-ſchen Gronau und Varlar, die Borkel bis Goes-feld, die Aa bey Gemen, der ganze Lauf der Alten-Yſſel, der zugleich weſtlich gegen den Rhein und nördlich gegen Gemen bey Raesfeld als 2te Fronte dient; der Canal von Weſel, der Bach von Scherm-beck, der Bach von Reckum, der Dülmermoor, die Stever, die Ober-Lippe und Ober-Ems.

16. Als Hauptflanken gegen einen über den Rhein herkommenden Feind, dient die Lippe, die Alte-Yſ-ſel, die Borkel und Imſcher; überhaupt laſſen ſich hier alsdann bald alle Haupt- und Flankenfronten wieder zweckmäßig benutzen, die gegen Nord und Nordweſt Schutz gewährten.

17. Aus dem Bisherigen folgt nun, daß beym Zu-ſammenhalten dieſes ganzen Vertheidigungs-Gebäudes; die Ufer des Meers, der Weſterſtedermoor, der gan-ze Lauf der Ems, der Vecht, der Lippe, der Alten-Yſſel, der Haſe, der Leda, der Borkel und der Aa, ſo wie die Moräſte von Dülmen die mehrſte Auf-merkſamkeit erfordern.

II. Anlage der Veſtungen.

§. 133.

Kurze Wiederholung der Hauptgrundſätze bey der Ve-ſtungsanlage.

1. Die Linien, längs welchen ſowohl die Haupt- als die Flankenvertheidigung geführt werden ſoll, ſind nun

zwar

zwar beſtimmt, allein, wenn keine ſie deckende und zu ihrer Benutzung unſerer Seits ſichernde feſte Poſten aufgeführt werden, ſo muß ſowohl ihre unmittelbare Beſetzung wie die Verbindungspunkte des Ganzen bey einer einzigen unglücklichen Schlacht verlohren gehen. Veſtungen ſind alſo zu ihrer Behauptung nothwendig.

2. Wenn wir uns nun der allgemeinen Grundſätze erinnern, welche in der Einleitung in Rückſicht der Veſtungsanlage gegeben ſind, ſo werden wir finden, daß die Anlage der Veſtungen folgende Vortheile gewähren muß.

a. Die Hauptveſtungen dürfen als Hauptdepots nicht über 8 bis 10 Meilen aus einander liegen.

b. Die Flügel und die Mitte der Vertheidigungsfronte müſſen vorzüglich dadurch gedeckt werden.

c. Die Veſtungen müſſen zugleich an den Flüſſen, an den Hauptflanken zwiſchen den Fronten, und nahe an oder auf den Hauptſtraßen liegen, um nicht allein dieſe wichtigen Gegenſtände und die Gemeinſchaft darüber zu ſichern, ſondern auch, um eine deſto ſtärkere Lage an ſich ſelbſt zu erhalten.

d. Wenn die Hauptveſtungen zu weit aus einander kommen, um alle dies gehörig leiſten und den durchgehenden Feind aufhalten zu können, ſo müſſen Zwiſchenveſtungen nach denſelben Grundſätzen wie die Hauptveſtungen angelegt werden, in welchem Falle ſich alle 4 oder 5 Meilen ein feſter Poſten befindet.

e. Die Veſtungen müſſen den Gebrauch der, in das feindliche Land laufenden, ſchiffbaren Gewäſſer und Hauptſtraßen zu einer vortheilhaften Offenſive ſichern. Deswegen muß ſich auch bey jeder Veſte, die an einem Fluſſe liegt, ein befeſtigter Uebergang befinden.

f. Die

f. Die Figur, welche die Kette der Veſtungen bildet, muß für jeden Theil der Grenze ſeiner Naturdeckung nach am zweckmäßigſten ſeyn, aber zugleich die Vortheile der Offenſive, durch eine Umklammerung des vorzüglichſten Angriffspunkts der feindlichen Fronte, begünſtigen.

§. 134.

A. Die Veſtungen der 1. Hauptfronte.

a. Der rechte Flügel bis an die Haſe.

1. Nach dieſen Grundſätzen wollen wir nun die nöthigen Veſtungen in Weſtphalen und ihre vortheilhafteſte Lage ſo beſtimmen, daß wir erſt die Veſtungen der erſtern und dann die der zweyten und wo es nöthig thut auch die der Reſerve- oder 3ten Linie betrachten.

2. Die vordere Fronte fängt auf der Weſtſpitze der Jahde an, läuft an der Küſte bis Emden, dann an der Ems bis Meppen hinauf, dann in einen auswärts gehenden Bogen bis Gronau, nun in einen einwärts gehenden Bogen von Gronau bis Emmerich, und von da in einer geraden Linie am Rhein nach der Imſcher hinauf.

3. Die Hauptpunkte in dieſer Linie ſind alſo der äußerſte Punkt der Fronte gegen Norden, die Wendung der Fronte aus Norden gegen Weſten an der Ems hinauf beym Ausfluß dieſes Stroms, der nördliche und ſüdliche Endpunkt des vorhergehenden Bogens zwiſchen Meppen und Gronau, alſo dieſe zwey Orte; der Mittelpunkt dieſes auswärts- und der Mittelpunkt des einwärts gehenden Bogens zwiſchen Gronau und Emmerich; die nordweſtliche Ecke des linken Flügels am Rhein bey Emmerich, wo ſich die Fronte ſüdlich wendet, und endlich der ſüdliche Endpunkt dieſer Rheinfronte an der Imſcher und Roer.

4. Nach

4. Nach dieſen Beſtimmungen zur Sicherheit der Grenzform müßten folgende Punkte Veſtungen ſeyn. Die Nordweſtſpitze der Jahde; Emden am Ausfluſſe der Ems, Meppen, Nienhaus, Gronau, Gemen, Emmerich und Roerort.

5. Es kommt nun darauf an, ob dieſe Punkte in der gehörigen Weite aus einander liegen, und ob ſie die andern von Hauptveſtungen zu erwartenden Vortheile gewähren, oder ob eine beſſere Lage die Grenzform ſo gut als die übrigen wichtigen Gegenden deckt.

6. Die Nordweſtſpitze der Jahde iſt an der Küſte hinunter 12 Meilen von Emden, in gerader Linie aber nur 9 Meilen davon entfernt. Dieſe Entfernung wäre alſo ganz zweckmäßig, und es kommt darauf an, ob dieſelbe durch Verrückung der einen oder andern Veſtung verbeſſert werden kann, wobey folgendes entſcheidet.

7. Die Gegend von Emden iſt nicht allein ein höchſt wichtiger Ort in der Grenzform, ſondern auch nöthig, um den Ausfluß der Ems zu decken, ſie der feindlichen Transport-Benutzung zu entziehen, den weſtlichen Grenzmittelpunkt von Oſtfriesland, die vortheilhafte Flanke hinter den Seen bis Aurich, die von der Weſtküſte öſtlich führenden Hauptſtraßen, die reichſte Stadt des rechten Flügels, und endlich den Haupthaven dieſer Gegend zu decken. — Da nun überdem Emden an ſich eine vortheilhafte Lage hat, ſo muß es in allen Rückſichten eine ſtarke Hauptgrenzveſtung ſeyn.

8. Die Lage der Hauptveſtung in Emden kann alſo nicht verrückt werden. Die Spitze der Jahde als Hauptveſtung deckt zwar das äußerſte Ende des rechten nördlichen Flügels, und die Jahdebucht ſelbſt, aber weder eine ins Innere führende Hauptſtraße, noch eine Hauptflanke, noch eine vorzügliche Stadt.

9. Sie ſoll vorzüglich die Nordküſte ſichern; da ſie aber auf einer ziemlich weit vorgehenden Landſpitze liegt, ſo kann ſie der Feind leicht abſchneiden, da man es nicht wagen darf,

ſich

ſich lange mit einem Corps über die Sehne der Landſpitze hinaus zu begeben.

10. Es iſt nun überdem beſſer und der Regel angemeſſener, auf den Flügeln die Veſtungen etwas näher zu legen. Nun befindet ſich zwiſchen der Jahde und Emden unweit Eſſens eine Bucht faſt in der Mitte der Nordküſte, 6 Meilen in gerader Linie von Emden und 8 Meilen längs der Küſte.

11. Man kann alſo die Veſtung an der Jahde, die da nachtheilig liegt, ſowohl zu ihrer eigenen Verſtärkung als zur beſſern Deckung des Landes auf die Mitte der Nordküſte verlegen, daher die Stadt Eſſens zur Hauptveſtung machen.

12. Dieſe Hauptveſtung Eſſens ſichert nun nicht allein die Nordküſte, ſondern auch mehrere Hauptſtraßen, die von da in das Innere führen, zugleich die Sehne der Landſpitze zwiſchen Eſſens und dem Brack, endlich die Hauptflanke in den Gehölzen und hinter den Gewäſſern zwiſchen hier, Aurich und Emden.

13. Zwiſchen den Veſtungen Eſſens und Emden tritt nun die Küſte weſtlich in einem Bogen vor, welcher ſchwer zu behaupten ſeyn würde, wenn ſich hier kein feſter Poſten befindet. Dieſer Grund, die 8 Meilen lange Entfernung zwiſchen beyden Hauptveſtungen, die von der Mitte dieſer Küſte in das Innere des Landes laufen, noch mehr aber die Sicherheit des guten Hafens bey der Stadt Norden, erfordern hier eine Zwiſchenveſtung, die nirgends beſſer als um die Stadt und den Hafen von Norden ſelbſt angelegt werden kann, wo ſie zugleich die, in den Waldungen zwiſchen Aurich und Norden angeſtellte Flanke deckt.

§. 135.

Fortſetzung.

14. Wir kommen nun zur Betrachtung der Veſtung Meppen. Dieſe liegt 10 Meilen ſüdlich von Emden,

alſo in einer regelmäßigen Entfernung, der Punkt in Rückſicht der Grenzform iſt auch wichtig und folgende Vortheile machen dieſen Ort zu einer wahren Hauptgrenzveſtung. Meppen ſichert die linke Flanke der wichtigen Vertheidigungsfronte hinter dem Bourtang und der Ems, welcher den Hauptſchutz von ganz Niedermünſter giebt.

15. Hier befindet ſich eine Hauptpaſſage der Ems, über welche eine wichtige Straße aus dem feindlichen Lande in das Innere des unſrigen läuft. Endlich bey Meppen iſt der Verbindungspunkt der Hauptflanke am Haſefluß mit der Hauptfronte hinter der Ems, und die Veſtung Meppen ſichert alſo zugleich die Benutzung dieſer Flanke, und die Paſſage darüber für die Gemeinſchaft längs der Ems.

16. Von Emden 4 Meilen ſüdlich entfernt iſt die Nordſpitze des Bourtang, von hier bis zum Dollart iſt ein freyes unbedecktes Land; der Feind kann hier bloß durch die Stellung an der Ems aufgehalten werden; hat er dieſe überwältigt, ſo wird er bey einiger Vorſicht bey der Deckung ſeiner Flanken durch die Leda, und die nahen Moräſte, die Würkung der Veſtungen Emden und Meppen gegen ſeine Communication leicht unthunlich machen.

17. Aus dieſen Gründen, und wegen der Hauptſtraßen, die an der Leda hinauf und in die Flanken der Emsſtellungen führen, ſo wie zur Gemeinſchaft zwiſchen Emden und Meppen wäre alſo eine Zwiſchenveſtung hier dienlich.

18. Es bieten ſich zu derſelben beſonders 3 Punkte dar, unter denen zu wählen iſt. Der erſte befindet ſich beym Städtchen Aſchendorf im Mittelpunkte von Meppen und Emden. Die Veſtung hier ſichert die Emsfronte nach Meppen zu, ſo wie die Moräſte bis Friſoite vollkommen, giebt aber den offenen Raum zwiſchen dem Bourtang und Dollart, ſo wie das Defilee der

Leda,

Leda, und alſo ziemlich die Gemeinſchaft mit Emden preiß.

19. Der zweyte Ort wäre in der Mitte zwiſchen dem Dollart und dem Bourtang. Dieſe Veſtung deckte das Weſtufer der Ems in Oſtfriesland, die Gemeinſchaft und Hauptfronte längs der Ems, den nördlichen Eingang des Terrains zwiſchen dieſem Fluſſe und dem Bourtang, und gewährt noch eine vordere und ſtärkere Fronte durch die Benutzung des Oſtufers vom Dollart, als das längere Oſtufer der Ems geſtattet.

20. Allein dieſe Lage hat die Nachtheile, daß ſie durch eine eben nicht ſchwere Vertreibung unſerer Truppen hinter die Ems, völlig abgeſchnitten, und dann die nunmehrige Hauptfronte der Ems ohne die bezweckte Verſtärkung iſt.

21. Der dritte Ort zur Veſtung iſt bey Leer am Zuſammenfluſſe der Leda und Ems. Dieſe Veſtung giebt zwar das ganze Weſtufer der Ems preiß, und liegt 4 Meilen näher an Emden als an Meppen, deckt aber dem ungeachtet die Ems und die Gemeinſchaft zwiſchen beyden Hauptpunkten vollkommen, da der Feind zwiſchen Leer und Emden durch, wegen der ſüdlichen zu tief hinunter gehenden Spitze des Dollart, unmöglich vorgehen kann, ohne ſich gleich ſelbſt abzuſchneiden.

22. Auch auf den Emsſtraßen darf er nicht gegen Meppen vorgehen, denn die Garniſon von Leer iſt nur 3 bis 4 Meilen von der Brücke entfernt, die etwa dem Fort Bourtang gegenüber über die Ems geſchlagen werden kann.

23. Außer dieſen Vortheilen gewährt die Feſtung bey Leer noch die Deckung der von da in das Innere und in die Flanken der Emsſtellungen laufenden Hauptſtraßen, die ſichere Benutzung der Hauptflanke, welche die Ufer der Leda und die nahen Moräſte zum Schutze von Oſtfriesland und Niedermünſter geſtattet, und endlich die Deckung der Paſſage über dieſe Hinderniſſe, wodurch am mehr-

mehrſten die gerade Gemeinſchaft zwiſchen Emden und Meppen gehemmt werden kann.

24. Aus allen dieſem folgt daher, daß die Communicationsfeſtung zwiſchen Emden und Meppen beym Zuſammenfluſſe der Leda und Ems, unweit Leer, am beſten liegt. Ueberdem verſtärkt dieſe Lage die eigenthümliche Stärke der Feſtung noch um ein großes.

§. 136.

b. Die Mitte von der Haſe bis an die Borkel.

1. Gehen wir von Meppen aus dem Terrain des rechten Flügels in das der Mitte über, ſo finden wir hier Nienhaus und Gronau als Feſtungspunkte in Rückſicht ihrer Wichtigkeit in der Grenzform. Die beyden erſtern liegen nur 4 Meilen auseinander, welches wohl eine zu kleine Weite iſt, wenn beyde Orte Hauptveſtungen ſeyn ſollen.

2. Meppen und Gronau liegen über Nienhaus zehnthalb bis 10 Meilen, in gerader Linie aber nur neunthalb Meilen auseinander. Dieſe Entfernung ſpräche alſo für Gronau als Hauptveſtung, und es kommt darauf an, ob die übrigen Vortheile der Lage dieſe Wichtigkeit vermehren.

3. Gronau ſichert den linken Flügel der Stellung am Dinkel, die zum vordern Schutz der Mitte ſo wichtig iſt. Gronau als Veſtung gewährt die ſichere Aufſtellung aller Flankenpoſitions zwiſchen dem Dinkelbache und der obern Vecht.

4. Gronau deckt den rechten Flügel der wichtigen Stellungen zwiſchen dem Dinkelbache und der Vecht und der Borkel, Gronau ſichert ferner die drey von da nach Rheine, Münſter und Goesfeld führenden Hauptſtraßen, ſo wie den Verband der Parallelcommunication gegen den rechten Flügel über Nordhorn, gegen den linken über Stadtloen, endlich liegt Gronau faſt in

der

der Mitte zwiſchen der Haſe und dem Rheine, und verbindet die Mitte der Grenze mit dem linken Flügel derſelben.

5. Dieſe vielen und großen Vortheile machen Gronau zu einem für die Grenze von Weſtphalen höchſt wichtigen Poſten, deſſen Befeſtigung die größte Aufmerkſamkeit verdient. Zwar gewährt das etwas ſüdlicher liegende Städtchen Nienburg ebenfalls mehrere dieſer Vortheile, und einige beſſer, indem es zur Deckung der Hauptſtraßen denſelben nahe genug, zur Deckung der Flanke, die ſich unmittelbar ſelbſt dabey befindet, beſſer, und vollkommen in der Mitte zwiſchen der Haſe und dem Rheine liegt.

6. Nun wird aber die Front am Dinkel dadurch länger und ſchwächer, indem Gronau dennoch beveſtigt werden müßte. Ferner hat Gronau an ſich eine ſtärkere Lage zur Veſtung, weil hier nicht nur der Dinkelbach ſtärker iſt, ſondern auch die Aemsveen in der Nähe ſind, welche die Annäherung ſehr erſchweren. — Die Anlage der Veſtung bey Gronau zur Deckung der Mitte iſt alſo der bey Nienburg vorzuziehen.

7. Nachdem dieſe Hauptveſtung der Mitte beſtimmt iſt, ſo kommt es auf die Lage der Zwiſchenveſtung an. Eine ſolche wird zwiſchen Meppen und Gronau aus folgenden Gründen nöthig. Die vorgehende Grenzſpitze von Bentheim zwiſchen der Haſe und Vorkel muß gedeckt werden.

8. Der rechte Flügel der Stellung am Dinkel muß Sicherheit erhalten. Der Lauf der Vecht muß nicht allein zur Benutzung einer Hauptflanke in der Mitte, ſondern auch wegen der Waſſercommunication bey einer Offenſive gegen Kovorden, und wegen der darüber führenden, und die Mitte von dem rechten Flügel an der Haſe trennenden, Paſſage völlig bewacht werden.

9. Zur Erreichung dieſer Zwecke bieten ſich nun vorzüglich zwey Orte dar; nämlich Nienhaus oder Nordhorn. Jeder dieſer beyden Orte iſt 4 Meilen von Meppen, Nordhorn aber 1 Meile weniger als Nienhaus von Gronau entfernt. —

10. Die Gemeinſchaft zwiſchen Nienhaus und Gronau iſt eben ſo ſicher, als die zwiſchen Gronau und Nordhorn. Zwiſchen Meppen nach Nordhorn iſt ſie etwas ſicherer, als nach Nienhaus, weil ſie, wenn ſie gerade laufen ſoll, im letztern Falle etwas mehr weſtlich vorgeht.

11. Zwiſchen Gronau und Nordhorn läuft eine Hauptſtraße, welche auf dem Oſtufer der Vecht in die fällt, die von Meppen nach Nienhaus läuft. Zur Bewachung dieſer Straße liegt indeſſen Nordhorn nahe genug, da der Feind wegen des Bourtang nördlich nicht ausweichen kann.

12. Nordhorn liegt völlig in der geraden Linie zwiſchen Meppen und Gronau und in der Mitte dieſer Weite, Nienhaus liegt faſt weſtlich 2 Meilen vor dieſer geraden Fronte, und die Gegend wird nördlich durch den Bourtang ſehr beſchränkt und zugeſpitzt. Nienhaus befindet ſich indeſſen unmittelbar am Dinkel ſelbſt und ſehr nahe am Zuſammenfluſſe deſſelben mit der Vecht, während Nordhorn die Front am Dinkel freyläßt.

13. Der rechte Flügel der Dinkelfronte wird aber durch die ſo feſte Stellung bey Nienhaus hinter dieſem Fluſſe und der Vecht, beſonders bey der guten Verſchanzung eines ſtarken Feldpoſtens um Nienhaus, ſo wie durch den Lauf der Vecht bis Nordhorn, und die beſetzte durchſchnittene Gegend nach dem Bourtang zu vollkommen gedeckt; dabey gewährt die Anlage der Veſtung bey Nordhorn den Vortheil, dieſelbe beym Verluſte des Dinkels nicht gleich eingeſchloſſen zu ſehen, ſondern ſie vorher bey der Behauptung dieſer Stellung noch dadurch zu decken, und außer vortheilhafter Benutzung der geraden Ge=

Gemeinſchaft zwiſchen Meppen, Lingen und Gronau, den Feind zu einer auswärtsgehenden ſchwachen Stellung zu zwingen, wenn er Nordhorn belagern will, das den Flankenſtellungen hinter der Ems und zwiſchen hier und Gronau ſo nahe liegt, daß ein ſchneller Entſatz bewürkt werden kann.

14. Dieſe Vortheile, welche die Lage von Nordhorn über die von Nienhaus voraus hat, beſtimmen alſo den erſtern Ort zur Zwiſchenveſtung der Mitte. Nienhaus kann dabey als eine avanzirte deckende Stellung betrachtet werden, die freylich auch bey einer Offenſive gegen Kovörden in unſern Händen ſeyn muß, wo ſie die Mitte, Gronau den linken Flügel und Nordhorn das Magazin dieſer Operation ſichern würde, indem die Weite von Nordhorn bis Kovörden nur 6 Meilen beträgt, und alſo nicht zu groß iſt, um die Vecht zur Transportation benutzen zu können.

§. 137.

c. Veſtungen des linken Flügels zwiſchen der Borkel und dem Rheine.

1. Will man von Gronau nach dem linken Flügel zu gehen, ſo trift man erſt das Defilce der Borkel, wo die Hauptſtraße daſſelbe bey Stadtloen paſſirt. Dieſe Paſſage müßte alſo zur Erhaltung der Parallelgemeinſchaft durch eine Veſtung geſichert werden.

2. Allein dieſe Veſtung würde nicht einmal volle 4 Meilen von Gronau entfernt liegen, und da die Gegend ſo vortheilhaft iſt, daß auch ein ſtarker Feldpoſten die Borkel und die Straße nach Goesfeld decken kann, ſo iſt es beſſer die Veſtung für unbedeckbare Gegenden aufzuſparen.

3. Hier zeigt ſich nun der einwärtsgehende Grenzwinkel bey Gemen, durch welchen Ort die Parallelgemeinſchaft nach Weſel führt. Gemen liegt nun 6

Meilen von Gronau oder Emmerich und 4 Meilen von Weſel und Rees entfernt, alſo im Mittelpunkte des linken Flügels. Dieſe Lage wäre alſo einer Veſtung wohl angemeſſen.

4. Die übrigen Vortheile, welche Gemen als Veſtung leiſtet, ſind: Die rechte Flanke der Stellungen zwiſchen hier und Anholt hinter der Aa wird gedeckt. Eben ſo die beyden Hauptflanken zwiſchen Gemen und Goesfeld oder Schermbeck und Dorſten, oder hinter der Alten-Yſſel nach Weſel.

5. Endlich die von Brevort kommenden Wege werden geſperrt, und dieſe feindliche Veſtung ſelbſt beobachtet. Uebrigens hat das Städtchen Gemen an ſich eine höchſt vortheilhafte und feſte Lage an der Aa und zwiſchen Moräſten, man könnte auch zu dieſer Veſtung mit gleichen Vortheilen das Städtchen Ranstrup nehmen, um die ſüdlich liegende Höhe noch mehr zu vermeiden.

6. Dieſe Vortheile der Gegend, welche ſich bey der Anlage einer Veſtung bey Gemen alle vereinigen, machen dieſelbe zur Deckung des linken Flügels freylich äußerſt wichtig; allein folgende Gründe dafür entſcheiden, dieſe Veſtung weiter weſtlich zu legen.

7. Die Fronte der Aa bis an die Alte-Yſſel wird, ohne einen feſten Poſten auf dieſer Linie zu haben, zum kräftigen Widerſtande zu ſchwach. Die feindlichen Hauptſtraßen von Brevort gegen den linken Flügel, laufen in der Mitte zwiſchen Gemen und Anholt über die Aa; ihre Sicherung würde alſo ebenfalls einen feſten Poſten nöthig machen. Da der Feind aller Wahrſcheinlichkeit nach den linken Flügel, d. h. die Gegend an der Alten-Yſſel bis zum Rhein zum Hauptangriffe wählen wird, ſo iſt eine Zuſammenrückung der Veſtungen in dieſer Gegend höchſt nöthig.

8. Zur

8. Zur Anlage einer Veſtung in dieſer Gegend würde ſich alſo kein Ort beſſer ſchicken, als die Stadt Bockholt. Sie faßt alle von Brevort kommende und an den Rhein führende Hauptſtraßen auf, ſichert die Mitte der Aa zwiſchen Anholt und Gemen, und hat an ſich durch die Aa und die Nähe der Moräſte eine ſtarke Lage.

9. Sie liegt 3 Meilen von Rees, 4 ſtarke Meilen von Emmerich und faſt eben ſo weit von Weſel; dieſe Entfernung wäre alſo auch zweckmäßig.

10. Es kommt aber darauf an, ob dieſe Veſtung Bockholt auch die übrigen Vortheile von Gemen erſetzt. Beyde Orte ſind keine volle 2 Meilen von einander entfernt. Die durch Gemen an der oder über die Borkel laufenden Wege können alſo von Bockholt noch flankirt werden.

11. Bockholt kann indeſſen die Hauptflanken hinter der Yſſel und nach Schermbeck zu nicht unmittelbar decken, da dieſe ſich nicht an den Ort ſchließen. Derſelbe Fall iſt es mit der Flanke von Gemen nach Goesfeld. In dieſen Rückſichten iſt alſo eine feſte Erhaltung der Gegend von Gemen nöthig.

12. Nun hat aber die Natur hier hinter der Aa zwiſchen Ranstrup und Borken eine Stellung aufgeſtellt, deren große Stärke alle dieſe großen Vortheile erhalten läßt, beſonders wenn dieſe beyden Orte mit Gemen zu feſten Feldpoſten eingerichtet werden, und die Flanken dieſes Lagers durch die Veſtung Bockholt und die feſten Feldpoſten an der Borkel gedeckt ſind.

13. Die Anlage einer Veſtung bey Gemen kann alſo ganz durch die Behauptung dieſer befeſtigten Stellung erſetzt werden, nicht ſo aber die Veſtung bey Bockholt durch die Veſtung bey Gemen. Da alſo beyde Gegenden hinlänglich und zweckmäßig durch die Veſtung Bockholt und das Lager bey Gemen, nicht aber ſo gut durch die Veſtung Gemen und das Lager bey Bockholt geſichert

werden; ſo verdient Bockholt als Veſtung den Vorzug vor Gemen.

14. Auch das entſcheidet noch für dieſe Anlage, daß wenn der Feind Bockholt nimmt, und es zur Veſtung macht, ſeine Gemeinſchaft von hier bis Brevort völlig ſicher, und Gemen nun zum Schutze des linken Flügels unnütz iſt. Ohne Bockholt zu erobern kann aber der Feind unmöglich mit Vortheil vordringen, welches noch immer ohne Gemen geſchehen könnte.

15. Wir kommen nun an den Rhein als das Schutzmittel der linken Flanke und alſo der ganzen Fronte. Die äußerſte nordweſtliche Grenzſpitze würde Emmerich als Veſtung zu ihrer Sicherheit bedürfen, und dadurch wäre auch eine recht gute Vertheidigungsfronte zwiſchen dem Rheine und der Alten-Yſſel gedeckt, überdem liegt dieſe Stadt auch nicht zu weit von Bockholt entfernt, und würde als Veſtung große Vortheile in der Offenſive gewähren, weil er die feindliche Grenzſpitze bey Brevort in die Flanke faßt, und dem Verbindungspunkte der feindlichen Hauptfronten bey Arnheim und Nimwegen ſehr nahe liegt.

§. 138.

Fortſetzung.

16. Allein die Anlage dieſer Veſtung würde folgende Nachtheile haben. Der Lauf des Rheins zwiſchen Rees und Emmerich iſt ſo, daß er der weſtlichen Hälfte der Fronte zwiſchen dem Rheine und Anholt oder Iſſelburg nahe im Rücken liegt.

17. Nimmt alſo der Feind dieſe Feldpoſten und Paſſagen der Alten-Yſſel, ſo werden die Truppen um Emmerich ſogleich zum Rückzuge gezwungen, und dieſer Ort iſt abgeſchnitten, umringt und alſo faſt ganz ohne Nutzen zur Sicherung unſerer Defenſive.

18. Fer-

18. Ferner da der Rhein keine Hauptfronte, ſondern nur eine Flankendeckung hier ſeyn ſoll, ſo muß dieſe Linie ſo viel wie möglich verkürzt werden; ſie wird aber durch die Behauptung von Emmerich ſo lang, als ſie nur immer ſeyn kann.

19. Die ganze Rheinfronte zwiſchen Roerort und Emmerich iſt 8 Meilen lang, und muß freylich ſowohl zu ihrer eigenen, als zur Sicherheit des ganzen linken Flügels durch feſte Poſten gedeckt werden.

20. Aus dem Obigen ſehen wir aber, daß Emmerich nur vorzüglich Vortheile bey der Offenſive leiſtet, die dann auch nicht ungenützt bleiben müſſen; die Defenſive erſchweret hingegen die Behauptung dieſes Orts auf dem linken Flügel und macht überhaupt die Fronte deſſelben ohne Vortheil länger.

21. Nun befindet ſich überdem das beſte und kürzeſte Terrain zur Vertheidigung zwiſchen Iſſelburg und Rees hinter Emmerich; es iſt daher zweckmäßiger, dieſe beyden Orte als die Flügelpunkte der Fronte zwiſchen dem Rheine und der Alten-Yſſel anzunehmen.

22. Rees ſelbſt iſt zu einem feſten Poſten und zur Deckung eines vortheilhaften Rheinüberganges ſehr gut gelegen, und deckt dieſen Fluß, ſo wie die Hauptſtraße nach Weſel vollkommen.

23. Soll alſo Rees eine Hauptveſtung zur Deckung des linken Flügels ſeyn, ſo müſſen wir nun am Rheine hinauf gehen, um den ſüdlichen Endpunkt der Rheinfronte und den Rücken des Heers zu decken. In dieſen Rückſichten müßte Roerort oder Duisburg eine Veſtung ſeyn.

24. Nun ſichert zwar Rees die Ecke des linken Flügels, Roerort die Zufluchtsſtellung hinter der Imſcher und die Rheinfronte; keiner dieſer feſten Poſten deckt aber den ſüdlichen Flügel der Yſſelflanke; keiner die Flanke der kürzeſten Vertheidigungslinie zwiſchen Bockholt und der Lippe; keiner deckt den Gebrauch dieſer wichti-

wichtigen zweyten Hauptfronte und Flanke; keiner endlich den Einfluß dieſes ſchiffbaren Fluſſes in den Mittelpunkt der Rheinlinie, durch deſſen Gebrauch der Feind ſowohl die Flanken ſeiner Offenſive decken, als den Transport der Bedürfniſſe in die für ihn vortheilhafteſte Angriffsgegend erleichtern kann.

25. Dieſe Gründe machen alſo die Anlage einer Veſtung zwiſchen Rees und Roerort am Ausfluſſe der Lippe nöthig. Weſel, als anſehnliche Stadt, als Deckungspunkt vieler öſtlich, nord- und ſüdöſtlich laufender Straßen iſt hierzu am zweckmäßigſten. Es kommt jetzt darauf an, zu beſtimmen, welcher von den drey Orten Rees, Weſel und Roerort Hauptveſtung werden ſoll, und ob nicht eine oder gar zwey davon wegzulaſſen ſind.

26. Da das Terrain zwiſchen Bockholt, Rees und Weſel einen auswärts gehenden, zwar ſtarken, rechten Winkel macht, ſo wird die Vertheidigungslinie zwiſchen der Aa und dem Rheine nun ſehr verlängert, da die hinter dem Canale von Weſel und den Moräſten der Alten-Yſſel viel kürzer und zuſammen gedrängter ſeyn könnte.

27. Die ſo ſehr durchſchnittene Gegend von Rees leiſtet alſo nur als Stellung zur Deckung von Weſel und der Flanke an der Aa, ſo wie bey einer Offenſive die mehrſten Vortheile.

28. In dieſen Rückſichten muß alsdann auch dieſe Gegend benutzt werden, ſtarke Feldpoſten ſind aber nun zu ihrer Sicherheit hinlänglich, und da die Hauptvertheidigung bey Weſel hinter dem Canale, hinter der Alten-Yſſel und der Lippe geleiſtet werden muß, ſo wird die Veſtung bey Rees zur feſtern und vortheilhaftern Gründung der Defenſive überflüßig.

29. Zur Benutzung des Rheins bey einer Offenſive liegt aber Weſel beſſer und nahe genug, denn es iſt nur 8 Meilen von Arnheim entfernt, und ſichert den Gebrauch

der

der ſo höchſt vortheilhaften Verbindung der Lippe mit dem Rheine.

30. Eben ſo wie Rees, ſo wird auch eine Veſtung bey Roerort nicht nothwendig. Denn gegen den nördlichen Angriff dieſer Gegend deckt ſie die Veſtung Weſel und die Lippe unmittelbar.

31. Will aber der Feind Weſel umgehen und durch einen Rheinübergang die Weſtphäliſche Fronte in die linke Flanke nehmen: ſo iſt freylich die Aufſtellung einer Fronte längs dem Rheine nöthig, allein da müſſen auch weiter ſüdlich Veſtungen an derſelben liegen, und dies kann bey dem jetzigen Entwurfe nicht unterſucht werden; überdem würde ein den Rhein paſſirter Feind auch von Weſel, der Lippefronte und der ſüdlich liegenden Veſtung umklammert.

32. Hieraus folgt alſo, daß die Veſtung Weſel zur Deckung des linken Flügels und der Rheinflanke hinlänglich iſt.

§. 139.

B. Veſtungen der zweyten Linie.

a. Auf dem rechten Flügel. 1. In Oſtfriesland.

1. Ueberſehen wir jetzt die Feſtungskette der vordern Hauptfronte, ſo finden ſich 5 Hauptveſtungen, welche 8 bis 10 Meilen aus einander liegen, die wichtigſten Punkte der ganzen Grenze bewahren, und heißen: Eſſens, Emden, Meppen, Gronau und Weſel.

2. Zwiſchen dieſen Hauptpunkten befinden ſich noch folgende kleinere Veſtungen, die beſonders zur Sicherung der Hauptflanken und der Gemeinſchaft dienen; als: Norden, Nordhorn und Bockholt: daher enthält die ganze vordere Fronte 9 feſte Orte, die 4 bis 5 Meilen aus einander liegen, und keinen Durchmarſch des Feindes, ohne deſſen Gemeinſchaft zu hemmen geſtatten.

3. Nun wiſſen wir aus der Strategie, daß die Anlage einer zweyten Vertheidigungsfronte nothwendig wird, und daß die Hauptverbindungspunkte der dazu dienlichen Terrainhinderniſſe ebenfalls durch feſte Poſten gedeckt werden müſſen. Dieſe Veſtungen müſſen zugleich als Zufluchtsorte, als Unterſtützungspunkte und als Deckungsmittel der, über die im Innern quer laufenden Defileen führende, Communikationen dienen.

4. Legen wir nun nach dieſen Grundſätzen die Veſtungen der zweyten Hauptfronte in einer Entfernung von 4 bis 6 Meilen von der vordern Fronte an, und fangen alſo beym rechten Flügel in Oſtfriesland an, ſo zeigen ſich hier vorzüglich zwey Orte, als ſehr wichtige und zur Anlage einer Veſtung bequeme Punkte, nämlich Aurich und Friedeburg. Beyde Städte ſind ehemahls befeſtigt geweſen.

5. Bey dem erſtern Orte, der faſt im Mittelpunkte von Oſtfriesland liegt, vereinigen ſich alle Hauptſtraßen dieſer Provinz, zugleich laufen von hier, gleich Strahlen, die vorzüglichſten Flankenpoſitionen nach den Grenzen von Oſtfriesland aus, die zum Schutze des Innern dieſes Landes dienen müſſen; auch liegt Aurich in dem Mittelpunkte der Sehne des nördlichen Küſtenbogens, und gewährt einen ſichern Zuſammenhang der Flügel einer zweyten Fronte, die man dem gelandeten Feinde entgegen ſetzen kann.

6. Die Stadt Friedeburg als Veſtung der zweyten Linie würde ganz Oſtfriesland preis geben, obgleich ſich die rechte Flanke einer zwiſchen hier und Aurich genommenen Linie, ſo wie die nördliche Ecke des Weſterſtedermoors durch die Veſtung Friedeburg ſichern ließe; aber auch in dieſem letztern Betrachte würde eine Veſtung bey den Dörfern Neuenburg oder Zetel beſſer liegen. Der Weſterſtedermoor iſt aber nur die Zufluchtsſtellung des Oſtfrieſiſchen Corps und überdem

dem zu weit von dem Kůſtenbogen entfernt, um demſelben ſchleunige Unterſtůtzung geben zu kônnen.

7. Bedenkt man hierbey, daß die Fronte des Weſterſtedermoors an ſich ſchon ſehr ſtark iſt, und durch einige Forts und gute Feldpoſten vôllig ſicher geſtellt werden kann, dies aber mit dem wichtigen Centralpoſten bey Aurich nicht ſo leicht der Fall iſt, ferner die Oſtfrieſiſche Grenze an ſich durch das Meer ſchon ſo ſehr verſtårkt iſt, daß eine dritte Zufluchtsſtellung ſo leicht nicht nôthig iſt, wenn nur die zweyte Fronte in der Sehne des Kůſtenbogens gedeckt iſt; ſo folgt hieraus, daß Aurich vor allen Poſten im Innern von Oſtfriesland als Hauptveſtung der zweyten Linie den Vorzug verdient.

8. Sollten indeſſen zur vôlligen Sicherheit der hintern Fronten noch feſte Poſten nôthig werden, ſo kônnen ſehr zweckmåßig einige ſtarke Forts und Feldpoſten verwandt werden. Zur Erreichung dieſer Zwecke můßten ſich alſo zwiſchen dem Weſterſtedermoor und dem Brack, ferner auf der Straße von Leer nach Oldenburg, bey Detern ein feſtes Fort, in dem Weſterſtedermoor auf der Straße von Remmels nach Oldenburg, ferner bey Neuſtadt unweit des Bracks und bey oder in Jever ſelbſt feſte Feldpoſten befinden, welche im Stande wåren, dieſe Hauptpaſſagen zu decken, beſonders wenn ſich ein anſehnliches Corps hinter die Linien dazwiſchen oder dahinter ſetzte.

§. 140.

2. In Niedermůnſter.

1. Gehen wir bey Detern ůber die Leda zwiſchen die Moråſte, ſo kommen wir auf das ſůdliche Terrain des linken Flůgels, zwiſchen der Leda und der Haſe, und ſuchen wir hier wieder eine zur Anlage der Hauptveſtung vortheilhafte, und von Aurich nicht ůber 10 Meilen entfernte Gegend auf, ſo finden ſich die zwey Punkte Friſoite

ſoite und Kloppenburg, unter welchen alſo nach ihren Vortheilen zu wählen iſt.

2. Der erſtere Ort liegt 4 Meilen, Kloppenburg aber 5 Meilen von der vordern Fronte an der Ems entfernt. Dieſe Weite wäre alſo bey beyden zweckmäßig. Friſoite liegt zwiſchen Moräſten und ſichert alſo bey dieſer eigenen unmittelbaren Stärke zugleich den wichtigen Moraſtweg an dem Soeſtebach nach Detern hinab unmittelbar, giebt dabey aber das unbedeckbare ſüdliche Terrain von Niedermünſter frey, obgleich es den darüber führenden Hauptſtraßen nahe genug liegt, um dem darauf vorrückenden Feinde die Gemeinſchaft unſicher zu machen.

3. Allein da die Moräſte Friſoite ganz, beſonders ſüdlich umgeben, ſo verſtattet ihre Benutzung dem Feinde die Mittel, die Veſtung von dieſer Seite völlig zu blockiren, und die Straßen im ſüdlichen Niedermünſter gegen die Ausfälle der Beſatzung zu decken. Iſt hingegen Kloppenburg eine Veſtung, ſo werden alle die darauf zuführenden Hauptſtraßen von der Ems an die Hunte dadurch unmittelbar gedeckt.

4. Dieſe Veſtung giebt zugleich der äußerſt ſchwachen Fronte zwiſchen Friſoite und der Haſe die ſo nöthige Feſtigkeit, indem ſie im Mittelpunkte derſelben liegt, und nun die Flanke desjenigen Corps ſichert, welches zu ſeiner Behauptung die, zu beyden Seiten der Veſtung liegenden, zerſtreueten Terrainhinderniſſe benutzen will.

5. Dieſe Veſtung ſichert zugleich den Flügel der Flankenſtellung bey Pehem, und den ſüdlichen Eingang der Moraſtwege von Friſoite mittelbar, denn kein Feind darf es wagen in dieſelben hinein zu gehen, und die Veſtung Kloppenburg in ſeinem Rücken liegen zu laſſen.

6. Nimmt man hierzu, daß der nördliche Eingang dieſer Moraſtwege, durch Leer und Detern geſichert iſt, alſo Friſoite nichts anderes, als die Feſtſetzung in der Mitte derſelben begünſtigen kann, welches alles hier ein ſtarker Feldpoſten leiſten, aber ein ſolcher nicht

die

die Veſtung bey Kloppenburg erſetzen kann, deren ebene umliegende Gegend die Blockade ſehr erſchwert, welches bey Friſoite nicht der Fall iſt, ſo iſt der Vorzug der Veſtung Kloppenburg vor der bey Friſoite einleuchtend.

7. Dieſe Veſtung Kloppenburg ſichert zugleich die ſüdliche Moraſtecke, die vom Dorfe Garl austritt, und um welche der Weg nördlich an der Hunte hinunter nach Oldenburg führt, welchen Weg alſo kein Feind nehmen kann, wenn ihm nicht die Veſtung Kloppenburg in den Rücken zu liegen kommen ſoll.

8. Um indeſſen die ſüdlichen Moraſteingänge bey Friſoite unmittelbar ſelbſt zu decken, ſo muß dieſer Ort zu einem feſten Feldpoſten gemacht und bey der Bauerſchaft Ellerbrock ein gutes Fort aufgebauet werden.

9. Durch ähnliche Mittel müſſen auch die ſüdlich führenden Uebergänge über die Haſe und den Vechtebach, ſo wie die linke Flanke des rechten Flügels zweyter Linie gedeckt werden. Man muß alſo vorzüglich die Städte Haſelüne und Quakenbrügge als ſtarke Feldpoſten befeſtigen, die Befeſtigung von Vechte wieder herſtellen, und auf der Höhe von Loningen, ſo wie beym Flecken Vörden am Moore des Dümerſees ein gutes Fort erbauen.

10. Durch dieſe Poſten wird zugleich die Gemeinſchaft mit der Mitte erhalten, und wenn man noch die Veſtung Oldenburg wieder herſtellt, eine dritte Linie an der Haſe und Hunte geſchaffen, die einer geſchlagenen Armee zur Zuflucht dienen kann.

11. Da indeſſen die große Stärke der vordern Fronte von Niedermünſter längs der Ems und den Moräſten, ſo wie die wenigen und ſchlechten Paſſagen aus dem feindlichen Lande hierher, keinen Hauptangriff auf Niedermünſter befürchten läßt, ſo bedarf dieſe Provinz keiner dritten Zufluchtslinie, und die Veſtung Kloppenburg,

ſo wie die feſten Poſten Friſoite, Haſelüne und Loningen ſichert das Innere derſelben hinlänglich.

§. 141.

b. Veſtungen der zweyten Fronte in der Mitte.

1. Da die vordere Hauptfronte der Mitte von der Ems abweicht, und dieſer Fluß von Lingen bis Greven die zweyte Hauptfronte der Mitte ausmacht, aber in unmittelbarer Verbindung mit der erſten Hauptfronte des rechten Flügels ſteht, ſo iſt es wohl nöthig, daß die Hauptveſtung der zweyten Fronte in der Mitte ſelbſt an der Ems liegt, um ſowohl die Behauptung dieſes Fluſſes an ſich, als auch die Gemeinſchaft beyder Ufer und den Rückzug des Mittelcorps zu decken.

2. Hierzu bieten ſich nun beſonders wieder die beyden Städte Lingen und Rheine dar. Die erſtere liegt 8 Meilen von Kloppenburg, aber nur zwey ſtarke Meilen von Meppen und läßt den ganzen ſüdlichen Theil der zweyten Fronte längs der Ems bis Greven ungedeckt.

3. Hier fängt eigentlich erſt die Ems an die zweyte Fronte zu bilden, denn bis dahin iſt es der Bourtang geweſen, und ſoll dieſe Veſtung dieſe zweyte Fronte zwiſchen Lingen und Greven etwas ſichern, ſo muß ſie wohl näher an der Mitte derſelben ſich befinden.

4. Rheine iſt nun zwar 11 Meilen von Kloppenburg, aber eben ſo weit von Lingen als von Greven entfernt. Nun deckt zwar die Veſtung bey Lingen die von Nienhaus hier über die Ems führende Straße, allein Rheine ſichert eine noch weit wichtigere Straße und Paſſage über die Ems, wozu gleich noch mehrere Hauptſtraßen zuſammen laufen.

5. Außer dieſen giebt die Veſtung Rheine noch folgende große Vortheile. Sie deckt den ſüdöſtlichen Flügel der hinter der Vecht aufgeſtellten, für die Behaup-

tung

tung der Mitte ſo wichtigen, Hauptflanke, welche die Veſtung bey Lingen gänzlich frey giebt.

6. Rheine ſichert den öſtlichen Flügel derjenigen Flankenſtellungen, die von hier zwiſchen der Ems und Gronau oder Goesfeld genommen werden können; es hält den, etwa zwiſchen den Veſtungen Gronau und Nordhorn durchgegangenen Feind geradezu auf; es ſichert uns den wichtigen Punkt, wo die Ems anfängt recht ſchiffbar zu werden, und deckt endlich die weſtliche Flanke der Hauptflankenſtellungen auf dem Oſtufer der Ems zwiſchen dieſem Fluſſe und der Haſe.

7. Nun hat zwar die Veſtung bey Lingen an ſich eine beſſere Lage als Rheine, welches leicht dominirt werden kann; indeſſen läßt ſich dieſer Fehler durch Anlegung guter und feſter Schanzen auf den nahen Höhen und dem erhabenen Oſtufer der Ems bald heben.

8. Da indeſſen die Gegend bey Lingen immer wegen der Gemeinſchaft zwiſchen Rheine und Meppen und zwiſchen Nienhaus und dem Oſtufer der Ems wichtig bleibt, ſo muß das Dorf Seeptrup zu einem feſten Feldpoſten umgeſchaffen, oder die Stelle durch ein Fort geſichert werden.

9. Will man übrigens noch eine dritte Zufluchtslinie für die Mitte anlegen, ſo muß hierzu die Haſe und der Moraſt von Fürſtenau dienen, und dann können keine Poſten dieſelbe mit den Hauptſtraßen ins Innere ſichern, als ein Fort oder feſter Feldpoſten bey Fürſtenau, Quakenbrügge und Vörden, und eine Hauptveſtung um die Stadt Osnabrück, wo indeſſen das hohe Oſtufer der Haſe durch ein ſtarkes Fort geſichert werden müßte, um die Dominirung deſſelben unſchädlich zu machen.

10. Da indeſſen der Feind in den vordern beyden Hauptfronten eine ſolche Stärke ſich entgegen geſetzt findet, die er, bey der vortretenden Lage ſeines Landes, und der ſteten Flankirung der Mitte durch unſere Flügel, beſonders des linken zwiſchen Goesfeld und dem Rheine, nicht

gut mit Vortheil und dauerhafter Behauptung durchbrechen kann, um gegen das Innere weiter vorzudringen; ſo wird dieſes, auch ohne die Veſtung Osnabrück, durch den feſten Poſten bey Lingen hinlänglich gedeckt ſeyn.

§. 142.

a. Veſtungen der zweyten Fronte auf dem linken Flügel.

1. Gehen wir von Rheine in das Terrain des linken Flügels, ſo finden wir 7 bis 8 Meilen von dieſer Stadt wieder zwey ſehr wichtige Städte, nämlich Goesfeld und Münſter, und 5 bis 6 Meilen von dieſen ſüdlich noch zwey andere wichtige Punkte, nämlich Dorſten und Haltern liegen. Unter dieſen 4 Städten wird die Hauptveſtung der hintern Fronte des linken Flügels gewählt werden müſſen.

2. Was die Stadt Münſter anbetrifft, ſo iſt dies der Hauptort im Rücken des ganzen linken Flügels, und ohne ihn zu beſitzen, können die Fronten am Alphabache, an der Stever und Werſe, ſo wie hinter der Ober-Ems nicht hinlänglich geſichert werden. Dieſe Stadt faßt alle Hauptſtraßen auf, welche zwiſchen der Ems und Lippe ſich befinden, und theilt ſie öſtlich nach allen Gegenden wieder aus. Alſo auch in dieſer Rückſicht iſt die Gegend von Münſter höchſt wichtig zur Deckung des Innern.

3. Nun bewirken aber folgende Punkte, daß Münſter nicht gut als Hauptveſtung der zweyten Linie angenommen werden kann.

4. Dieſe Stadt iſt als das Hauptdepot des ganzen linken Flügels anzuſehen, es iſt alſo nicht zweckmäßig, die Vertheidigung und den Feind unmittelbar hierher zu ziehen, wenn derſelbe die vordere Linie durchbrochen haben ſollte, ſondern im Gegentheil dieſe Wichtigkeit der Stadt Münſter machte wohl noch eine beſondere dieſelbe deckende Vertheidigungsfronte nöthig.

5. Fer-

5. Ferner liegt Münſter 8 Meilen von der Grenze, und alſo als Veſtung der zweyten Linie etwas zu weit von derſelben. Sie giebt das ganze bis dahin reichende, ſo wichtige und feſte Terrain bloß, und gewährt keine Sicherheit für die Anſtützung des linken Flügels der zweyten Fronte.

6. Da nun überdem, wie aus dem Vorigen bekannt iſt, die Gegend von Münſter wohl als die dritte und Zufluchtsſtellung, nicht aber zur Errichtung der zweyten Hauptfronte zu benutzen iſt, ſo kann Münſter als Veſtung nur zum Schutz dieſer dritten Fronte und als unmittelbare Deckung der wichtigſten und größten Stadt dieſer Gegend dienen. In Rückſicht einer ſolchen dritten Fronte im Innern des linken Flügels müßte dann noch Greven und Hamm ſtark befeſtigt, und auch Lünen gut gedeckt ſeyn.

7. Wenn wir nun unter den drey übrigen Städten Goesfeld zur Hauptveſtung wählen, ſo verſchwinden manche Nachtheile. Denn hier iſt derjenige Punkt, wo im Mittelpunkte des ganzen linken Flügels ebenfalls alle Hauptſtraßen zuſammen treffen, und von hier wieder öſtlich gegen Münſter, die Ober-Ems und Ober-Lippe auslaufen.

8. Zugleich liegt Goesfeld nur 5 Meilen von der Grenze, alſo derſelben nahe genug. Es befindet ſich ferner der Mitte des Raums zwiſchen Bockholt und Grönau gerade gegenüber, und hält alſo einen zwiſchen dieſe Veſtungen durchgehenden Feind unmittelbar auf.

9. Endlich, was dem Poſten bey Goesfeld mit die größte Wichtigkeit giebt, iſt, daß er die Flanke der vorzüglichſten Zwiſchenſtellungen des linken Flügels deckt, indem dieſe ſich hier gleichſam als in einem Mittelpunkte vereinigen.

10. Dies alles ſpräche faſt entſcheidend dafür, in der Gegend von Goesfeld eine Veſtung zu errichten, denn die Stadt ſelbſt kann es ihrer tiefen Lage wegen nicht gut

ſeyn. Allein bey der Anlage dieſer Veſtung wird noch eine andere an der Lippe nöthig, nicht nur um den linken Flügel überhaupt, ſondern auch um die ſo wichtige Flankenſtellung hinter dieſem Fluſſe, ſo wie einen Uebergang über denſelben, das ſüdliche Ende der zweyten Parallelcommunication nach der Vecht, und endlich die wichtigen Fronten von der Lippe nach der Aa und Borkel zu decken.

11. Bedenkt man nun hierbey, daß ſich die Gegend von Goesfeld, ihrer eigenthümlichen Vortheile wegen, hinlänglich durch einige gute Feldpoſten und durch ein Lager hinter der Borkel, nicht ſo aber das wichtige Ufer der Lipe behaupten läßt; erwägt man ferner, daß ſich bey dieſen Vorkehrungen Goesfeld um ſo leichter behaupten, oder doch wieder erhalten läßt, weil es der Feind nicht wagen kann, zwiſchen unſern Veſtungen Gronau und Bocholt durchzugehen, ſo bald wir ihn nur von da her mit Corps gegen den Rücken agiren; daß es ſelbſt ſchon für ihn mißlich iſt, Goesfeld zu behaupten, wenn wir nur Rheine, die Vecht und die Veſtung an der Lippe haben; ſo folgt, daß die Hauptveſtung der zweyten Fronte mit größern Vortheilen an der Lippe, wie bey Goesfeld liegt.

12. Welchen Ort an dieſem Fluſſe ſoll man aber hierzu wählen? Dorſten giebt nach einiger Betrachtung die mehrſten Vortheile hierzu. Hier vereinigen ſich mehrere Hauptwege; hier iſt die Veſtung nahe genug, um die Fronte an der Aa zweckmäßig unterſtützen zu können; hier iſt der Punkt, wo das Süduſer der Lippe aufhört dominirend zu ſeyn, wo alſo die Stellung auf dieſem Ufer eine Stütze haben muß. Dorſten liegt 4 Meilen und Haltern faſt 7 Meilen von Weſel.

13. Nimmt man die Stellung hinter der Lippe und bey Goesfeld, und Haltern wird die Veſtung, ſo muß der ganze Fluß beſetzt werden. Iſt aber Dorſten die Veſtung, ſo verkürzt ſich dieſe Stellung, denn der

Feind

Feind darf nicht wagen in den Winkel bey Haltern hinein zu gehen, wenn dies nur etwas befeſtigt iſt. — Dorſten deckt alſo eben ſo gut den Dülmermoor, die Lippe und die Unterſtützung der Aa und Rheinfronte noch beſſer als Haltern.

14. Nimmt man hierzu, daß die Lage von Dorſten an ſich zur Veſtung beſſer iſt, als die von Haltern, weil dieſer Ort dominirt wird, ferner, daß ſich in der Gegend von Dorſten die beſte Stellung zwiſchen der Lippe und Imſcher findet; ſo wird man Dorſten als Veſtung den Vorzug geben müſſen.

III. Anlage der Magazine.

§. 143.

A. Allgemeine Betrachtung der Grenze in Rückſicht ihrer Bedürfniſſe.

Abtheilung dieſer Betrachtung und Grundſätze der Magazin-Anlage.

1. Um die Magazine gehörig nach den Bedürfniſſen der Truppen, und der zeitigen Erſetzung des Abgangs anordnen zu können, ſo muß man erſt im Allgemeinen betrachten, welche Gegenden des Kriegesſchauplatzes die größeſte Maſſe des Erſatzes bedürfen, dann müſſen die eigenthümlichen Vortheile der Gegenden angegeben werden, welche ſie zur Sicherheit und ſchnellen Herbeyführung der Bedürfniſſe darbieten, aus welchen Betrachtungen dann endlich diejenigen Orte erhellen, welche die Haupt- und Neben-Magazine enthalten müſſen, wobey man dann dieſelben für jeden Heertheil beſonders angeben muß.

2. Ehe wir aber zu dieſen Unterſuchungen übergehen, iſt es nothwendig kurz die Grundſätze der Magazin-Anlage hier zu wiederholen, indem uns dieſe dann um ſo leichter

die Wichtigkeit und Nutzbarkeit jeder Gegend und jedes Gegenſtandes in dieſer Rückſicht zeigen.

3. Die Anlage der Magazine, bey einem Vertheidigungs-Entwurfe, muß nun nach folgenden Grundſätzen eingerichtet werden.

a. Die Magazine müſſen wo möglich von den Hauptcorps getrennt ſeyn.

b. Sie müſſen ſich nicht alle an einem Orte befinden.

c. Die Magazin-Orte müſſen die größt-möglichſte Sicherheit genießen.

d. Die Magazine müſſen ſich an Stellen befinden, von da der Feind den Zufluß zur Armee nicht hemmen kann.

e. Aller Orten, wo ſich die Armee hinbegeben muß, muß ſich auch ein nahes Magazin zum ſichern Gebrauche vorfinden, d. h. ſie muß nicht über 6 bis 8 Meilen von einem ſolchen abſtehen.

4. Will man nun dieſe zweckmäßige Magazinanlage durch die Vortheile des Kriegsſchauplatzes begünſtigen, ſo müſſen dabey folgende Regeln beobachtet werden.

a. Die Magazine müſſen, blos in Rückſicht der Defenſive, ſich hinter den Hauptfronten, in Rückſicht der Offenſive ſich aber in denſelben befinden.

b. Die Magazine müſſen, beſonders im letztern Falle, in Veſtungen liegen.

c. Die Magazine müſſen an den ſchiffbaren Gewäſſern angelegt werden, die aus dem Innern des Landes gegen die Grenze fließen, und nicht ſolche Krümmen haben, daß der Feind, durch leicht daran aufzuſtellende feſte Poſten, dieſelben unſicher machen kann.

d. Die

d. Die Magazine müſſen ſich an den großen, ins Innere nach den nahen Hauptſtädten führenden, Straßen befinden.

e. Wenn die Hauptmagazine, welche vorzüglich zur Erlangung der letztern Vortheile angelegt werden müſſen, und die nicht über 12 bis 20 Meilen von der Grenze liegen dürfen, nicht auch alle die vorhergehenden, beſonders auf die Grenze würkende Vortheile geſtatten, ſo müſſen kleinere Zwiſchenmagazine angelegt werden.

§. 144.

a. Ueberblick des ganzen Vertheidigungsgebäudes.

1. Wir haben nun das Vertheidigungsgebäude zum Schutze von Weſtphalen auf folgende Art. — Der nördliche Theil des rechten Flügels, nämlich die Provinz Oſtfriesland, ſchützt ſich durch das Meer, an welchem die Hauptveſtung Eſſens und die Zwiſchenveſtung Norden liegt: die linke Flanke dieſes Theils, ſo wie die rechte des ſüdlichen Theils der Oſtfrieſiſchen Front deckt ſich durch die Hauptveſtung Emden. Gegen eine etwanige Vertreibung von der Küſte, und zur Führung der Defenſive im Innern des Landes dient die Hauptveſtung Aurich, und zu einer allenfalſigen Zuflucht dient die feſte Fronte hinter dem Weſterſtedermoor.

2. Der übrige Theil des rechten Flügels ſchützt ſich durch die Anlage ſeiner vordern Hauptfronte längs der Ems und dem Bourtangermoraſt. Zur Verſtärkung derſelben dient die Hauptveſtung Meppen, welche zugleich die Hauptpaſſage über die Ems und die Verbindung mit der Mitte ſichert, — und auf der nördlichen Seite die Veſtung Leer.

3. Die zweyte Fronte dieſer Gegend, wenn eine ſolche ungeachtet der großen Stärke der vordern nöthig werden ſollte, wird durch die Moräſte von Friſoite, durch die

Hauptveſtung Kloppenburg und durch das Forts bey Loningen und Detern ſicher geſtellt.

4. Zu einer letzten Zuflucht des ganzen rechten Flügels kann endlich der Bogen der Nieder-Hunte und die daran liegende feſte Stadt Oldenburg dienen. — Der ganze rechte Flügel enthält alſo, Oldenburg nicht gerechnet, 4 Haupt- und 2 Zwiſchenveſtungen nebſt 3 Forts.

5. Die Mitte der Grenze, wo das Terrain ſchon offener und feindlicher Seits ungleich leichter, als auf dem rechten Flügel zu paſſiren iſt, deckt ſich durch eine Vorderſtellung am Dinkelbache, der durch die Hauptveſtung Gronau und durch die Zwiſchenveſtung Nordhorn geſichert wird. Eine Zwiſchenfronte bildet hier die Vecht, und als zweyte Hauptlinie dient die Ems, deren Ufer und Uebergang uns die Hauptveſtung Rheine ſichert.

6. Die Fronte des linken Flügels endlich wendet ſich bis an den Rhein ſüdweſtlich, iſt ganz offen, und wird nur durch kluge Verbindung kleiner Terrainhinderniſſe gedeckt. Die Benutzung dieſer Hinderniſſe, ſo wie die Hauptſtraßen dieſer Gegend decken die Hauptveſtungen Weſel erſter, und Dorſten zweyter Linie, ſo wie die Zwiſchenveſtung Bockholt, und die verſchanzten Poſten bey Stadtloen und Gemen.

7. Als Zwiſchenfronte dient hier die Alte-Yſſel und die Borkel, als zweyte Hauptfronte aber die Lippe und der Dülmermoor, als dritte und Zufluchtsfronte endlich die Ems und Werſe, welche durch das Fort bey Greven und die Befeſtigung von Hamm ſichert.

8. Die ganze vordere Fronte enthält alſo vom Meere bis an den Rhein 5 Haupt- und 4 Zwiſchenveſtungen; die zweyte Hauptfronte, längs den Moräſten von Weſterſtede und Friſoite, längs der Ems und Lippe, hat 4 Hauptveſtungen und 5 Forts.

9. Das ganze Vertheidigungsgebäude wird alſo durch 18 feſte Poſten, wovon ſich 9 nördlich von der Haſe befinden, gedeckt und zuſammen gehalten.

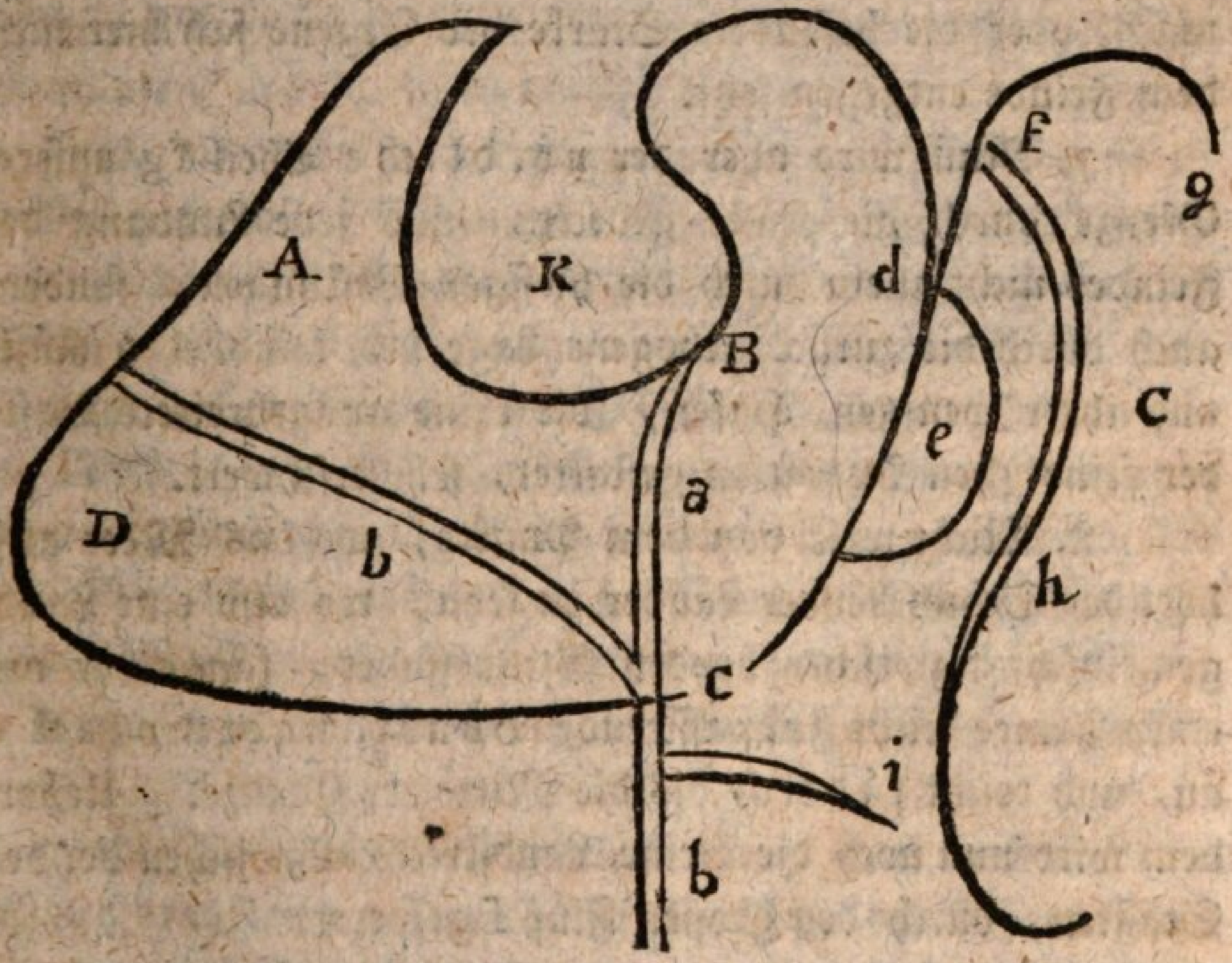
§. 145.

§. 145.

b. Angabe der wichtigſten Gegenden des Kriegesſchauplatzes.

1. Wenn wir die verſchiedene Wichtigkeit dieſer Punkte betrachten, und dabey die Lage und Vortheile des feindlichen Landes nicht außer Acht laſſen, ſo werden diejenigen Theile des Kriegesſchauplatzes leicht erhellen, welche von Natur bereits die größte Sicherheit genießen, und auch diejenigen, welche durch Aufſtellung einer größern Macht eine gleiche Deckung erhalten müſſen.

2. Das feindliche Land macht gegen Oſten einen auswärts gehenden Bogen, der einwärts durch die Zuyderſee ausgeholt iſt, ſo daß der ganze öſtliche Theil von Batavien als das eine Horn eines halben Mondes anzuſehen iſt, welches von dem weſtlichen durch einen breiten Fluß die Yſſel, und durch den Rhein von der oberen Ründung des halben Mondes abgeſchnitten wird. Man kann ſich alſo dieſen Staat im Allgemeinen bey dieſer Figur vorſtellen.



3. Hier

3. Hier zeigt B den öſtlichen Theil des feindlichen Halbmondes, welcher von dem Theile A durch den Fluß a (die Yſſel) und die Zuyderſee k, von dem obern Theil D durch den Rhein bb abgeſchnitten iſt.

4. Dieſe Theile A und D ſind aber gerade diejenigen, welche die größte Summe der feindlichen Macht enthalten, und von woher alſo auch der Theil B, der gegen uns vorliegt, ſeine Hauptunterſtützung erhalten muß. Aus dieſem Grunde iſt die kürzeſte Verbindung der Theile A, B und D unter ſich, welche nur über den Fluß a zu erhalten iſt, für die geſammte Behauptung äußerſt wichtig.

5. Die Deckung dieſes wichtigen Defilees a, deſſen Beſitz in unſern Händen die feindliche Hauptmacht trennt und uns die gerade Straße zum Herzen der feindlichen Macht leitet, wird alſo den Feind bey allen Operationen immer zwingen, ſeine Hauptmacht in der Nähe deſſelben zu behalten.

6. Dieſe feindliche Hauptmacht befindet ſich alſo dem linken Flügel unſerer Grenze ch gegenüber, auf welchen ſie unvermuthet mit Vortheil fallen kann, wenn unſere Hauptmacht oder die beſondere Stärke der Gegend ſich hier nicht dem Feinde entgegen ſetzt.

7. Nun wird aber der nördliche Theil fg unſerer Grenze durch die Küſte gedeckt, und jede Landung des Feindes nicht allein durch die hieſigen Veſtungen, ſondern auch durch die zurück gebogene Lage der feindlichen Küſte und ihrer wenigen Hafen, die keine ausgebreitete Baſis der feindlichen Operation geſtattet, ſehr erſchwert.

8. Nicht weit von dem Punkte, wo das Meer aufhört der Schutz beyder Länder zu ſeyn, wo alſo eine Landgemeinſchaft zwiſchen beyden Statt findet, fängt der mit einer Armee nicht zu paſſirende Bourtangermoraſt e an, und reicht ſüdlich bis die Mitte der Grenze. Ueberdem wird nun noch die kleine Landſtrecke d zwiſchen beyden Staaten, durch den großen Fluß f geſperrt.

9. Dieſe große Stärke des rechten Flügels, und ſelbſt der Mitte, die durch den Moraſt e und den Fluß f auf doppelte Art gedeckt wird, ſo wie die hier vorgehende einzelne Spitze d des feindlichen Landes, von der allein, und in größter Entfernung von den Hauptquellen in A, ſo wie bey gefährlicher Freylaſſung des ſo wichtigen Defilees a, mit der Hauptmacht ein Angriff gegen den rechten Flügel geſchehen könnte, werden den Feind gerade bewegen, ihn hier nicht zu unternehmen, wenn ſonſt nur die Vortheile auf ſeinem linken Flügel einigermaaßen annehmlich ſind.

10. Dieſe Vortheile zur feindlichen Offenſive auf ſeinem linken Flügel ſind nun aber nicht allein annehmlich, ſondern für die Vertheilung der Armee entſcheidend. Denn in dieſer Gegend deckt der Feind nicht allein ſtets den wichtigſten Theil ſeines Landes, unterhält die gerade Gemeinſchaft mit ſeinen Hauptquellen, ſondern er findet auch den von Natur ſchwächſten Theil unſerer Grenze gegen ſich, bey ſeinem Vordringen rückt er in die wohlhabendſten Gegenden unſerer Länder, ſichert ſich die Flanke, rechts durch das Ende des Kriegesſchauplatzes und durch große Flüſſe, links durch die feſte Mitte ſeiner Linie, um der ſich ſein rechter Flügel bis an die Ems h, links vorſchwenkt.

11. Bedenkt man dabey, daß dieſer Theil unſeres Landes unter allen Gegenden deſſelben am beſten und feſteſten mit denen des Feindes verbunden werden, daß derſelbe endlich bey deſſen Eroberung ſich der ſchiffbaren Flüſſe, des Rhein's, der Lippe, der Yſſel bis zu den Quellen ſeiner Macht, und bis zum Herzen unſerer Grenzprovinzen mit entſcheidendem Vortheile bedienen kann; ſo wird die Gewißheit hervorgehen, daß der Feind, auch in Rückſicht ſeiner Offenſive, die Hauptmacht auf ſeinem rechten Flügel, d. h. zwiſchen der Vecht und dem Rheine, aufſtellen wird.

12. Aus allem dieſem erhellt nun, daß auch wir die unſrige dem Feinde, ſowohl in Rückſicht der ſichern Führung unſerer Defenſive als zur vortheilhafteſten Offenſive, hier

hier zwiſchen dem Rheine und der Vecht am zweckmäßigſten entgegen zu ſetzen haben. Ferner, daß bey der eigenthümlichen Stärke des rechten Flügels, hier nur ein mäßiges Corps zu deſſen Beſchützung nöthig thut, und endlich, daß ſich in der Mitte der Fronte, d. h. an der Vecht und Ems, eine ſolche Macht befinden muß, die hinlänglich iſt dieſe Gegend gegen die anfänglichen ſchnellen Anfälle des Feindes zu behaupten, bis die Hauptmacht vom linken Flügel entweder zum unmittelbaren Entſatze heran geeilt iſt, oder gerade aus eine entſcheidende Diverſion bewürkt hat.

§. 146.

e. Bemerkung derjenigen Linien, die zur Transportation am beſten ſind.

1. Aus dem Bisherigen folgt nun, daß der rechte Flügel nicht ſo viel Streitmaſſe und Erſatz derſelben, als die Mitte und dieſe wieder nicht ſo viel als der linke Flügel bedarf. Betrachten wir nun die Linien, welche beſonders in dieſen Gegenden zur Transportation der Bedürfniſſe dienen können, ſo finden ſich folgende.

2. Auf dem nördlichen Theile des rechten Flügels läßt ſich aus dem Innern bis in die See die Weſer, dann die See ſelbſt, endlich die Ems, beyde letztere Gewäſſer aber mit nicht ſo viel Sicherheit als das erſtere benutzen. Außer dieſen iſt noch die Hunte aus der Weſer bis Oldenburg, von hier die große Straße nach Aurich, Emden und Eſſens, auch nach Leer zu benutzen.

3. Für den ſüdlichen Theil des rechten Flügels, nämlich Niedermünſter, iſt der Lauf der Ems, der hier durch Behauptung des Bourtang mehr gedeckt iſt, die großen Straßen von Meppen nach Leer, nach Kloppenburg, Oldenburg und Bremen, und von Meppen über Diepholz nach Nienburg, ſo wie nach Osnabrück und Rheine von Wichtigkeit.

4. Für

4. Für die Mitte der Grenze, nämlich der Gegend zwiſchen der Haſe und dem Dinkel muß zur Transportation benutzt werden. Die Ems bis Greven, die Vecht bis Schutdorf, die Hauptſtraße nach Münſter, Paderborn und Kaſſel, über Rheine, Osnabrück nach Minden und Nienburg, welche an der Oſtgrenze von Weſtphalen durch den langen ſchiffbaren Lauf der Weſer durchſchnitten wird.

5. Auf dem linken Flügel endlich, d. h. für das Terrain zwiſchen dem Dinkel und dem Rheine, müſſen folgende Transportlinien benutzt werden. — Der Rhein aus dem ſüdlichen Deutſchland, die Lippe von der Gegend um Hamm her, die großen Straßen längs dieſem Fluße und dem Rheine nach Kaſſel und Frankfurth, endlich die Straßen nach Münſter in die der Mitte, und über Paderborn nach Hameln und Niederſachſen.

§. 147.

B. Anlage der Magazine ſelbſt nach dieſen Vortheilen.

1. Nach dieſen Bedürfniſſen der Grenzgegenden und ihrer verſchiedenen Vortheile zur Herbeyführung der Bedürfniſſe, müſſen nun folgende Orte als Hauptniederlagen des geſammten Kriegesſtoffs für jeden Theil beſonders feſtgeſetzt werden.

2. Für den geſammten rechten Flügel bis an die Haſe iſt die große Stadt Bremen am vortheilhafteſten hierzu. Sie liegt am Vereinigungspunkte der Hauptſtraßen dieſer Gegend, an den Gewäſſern, die am weiteſten gegen die Grenze vor, und gegen das Innere zurück zu gebrauchen ſind, und iſt nur 16 bis 18 Meilen von dem Hauptpunkte der vordern Grenze entfernt.

3. Als Hauptzwiſchen-Magazine für den rechten Flügel können nun keine Orte beſſer als Oldenburg und Kloppenburg gewählt werden, indem durch dieſe beyden

den Punkte, die nur 5 Meilen auseinander, und der erſte 10 Meilen, der andere 6 Meilen von den ihnen gerade vorliegenden Theilen der erſten Fronte abliegen, alle Hauptcommunicationen nach dem Innern führen, ſie auch ſelbſt die erforderliche Sicherheit haben.

4. Als unmittelbare Ernährungsquellen des rechten Flügelcorps müſſen indeſſen die noch weiter vorliegenden Magazine in Aurich, Emden und Meppen, auch kleinere Vorräthe in Eſſens und Leer benutzt werden.

5. Für die ganze Mittelfronte an der Ems und Vecht ſchickt ſich wohl kein beſſerer Hauptdepot-Ort, als die Stadt Minden. Sie befindet ſich am Vereinigungspunkte aller aus Weſtphalen und Niederſachſen zuſammen laufenden Straßen dieſer Gegenden, ihr ſteht die Benutzung der Oberweſer und der darein fallenden ſchiffbaren Flüſſe als Sammelplatz frey, ſie hat eine vollkommen ſichere Lage, und iſt nicht über 18 Meilen von der äußerſten Grenze in Bentheim entfernt, alſo zu den Hauptersätzen nahe genug.

6. Doch kann von hier weder ſchleunig genug die Erſetzung des gewöhnlichen Abgangs der Kriegesbedürfniſſe, noch die tägliche Ernährung der auf der Grenze ſtehenden Truppen geſchehen.

7. Zur Erreichung des erſtern Zwecks iſt es nothwendig in der Stadt Osnabrück das Hauptmagazin für die Armee anzulegen, wenn ſie genöthigt iſt, ſich an die Vecht und Ems zu begeben. Dieſe Stadt liegt im Mittelpunkte von Weſtphalen, und von ihr laufen gleichſam wie Strahlen die Hauptſtraßen nach allen Gegenden der Mitte aus; ſie iſt übrigens 10 Meilen von der äußerſten Grenze und nur 6 Meilen von der Emsfronte entfernt.

8. Da indeſſen die Erhaltung der täglichen Bedürfniſſe immer zu unſicher und auch wegen der Entfernung zu langſam ſeyn würde, wenn ſich die Armee von dem einzigen Ergänzungsorte durch die Ems ſtets getrennt ſähe, indem ſie gezwungen iſt am Ufer der Vecht oder des Dinkels

zu

zu bleiben; ſo macht dies noch die Anlage beſonderer Magazine in Rheine an der Ems und hinter dem Mittelpunkte der Stellungen am Dinkel und der Vecht, und zur Ernährung des Corps bey Nienhaus einen Vorrath in Lingen nothwendig.

9. Der linke Flügel endlich muß, wegen der vorgehenden Lage deſſelben das Hauptdepot näher, als an der Weſer haben, und hierzu kann daher kein Ort beſſer dienen, als Lippſtadt oder Hamm, weil ſich dieſe Orte in der Spitze des Winkels zwiſchen der Ems und Lippe befinden, und in dieſer Spitze alle Hauptſtraßen der Gegend ſich mit denen des Innern verbinden.

10. Da indeſſen dieſe Punkte 16 bis 20 Meilen von der Grenze liegen, ſo müſſen in Lünen an der ſchiffbaren Lippe, und in Münſter am Vereinigungspunkte der hier befindlichen Hauptſtraßen, die Haupt- und in Goesfeld, Dorſten und Weſel die Ernährungs-Magazine, ſo wie in Bockholt und Gronau für Corps Vorräthe angelegt werden.

Dritter Abſchnitt.

Operationsverbindung zur Vertheidigung von Weſtphalen.

§. 148.

Eintheilung dieſes Abſchnittes.

1. Um die Operationen eines Defenſivplans gehörig anordnen zu können, ſo müſſen erſt die alles entſcheidenden Punkte beſtimmt werden, von deren Erhaltung die Behauptung des Ganzen abhängt, damit man nicht nöthig hat, die Aufmerkſamkeit auf alle Gegenden der Grenze zu zerſtreuen, ſondern ſie mit den Hauptkräften in einigen wichtigen Poſten vereinigen kann.

2. Wenn nun aber die Veſtungen und feſten Hauptläger eines Vertheidigungsgebäudes zweckmäßig gewählt ſind, ſo iſt es dem Feinde unmöglich weit und mit dauerhaftem Glück dazwiſchen vorzugehen, ohne ſie nicht ſelbſt erobert zu haben; er wird ſich alſo zur Bewirkung dieſer Eroberung aufhalten und trennen müſſen, wodurch wir Gelegenheit erhalten werden, ihn mit Vortheil auf ſeinen Schwächen anzugreifen und zurück zu werfen.

3. Hat hingegen der Feind die feſten Poſten erobert, von denen er uns verdrängt hat, ſo kann man ihn nicht auf einmal wieder zurück jagen, denn er findet nun bey dieſen feſten Poſten Schutz, und wir ſind gezwungen dieſelben gefährlichen Angriffe zu ihrer Wiedereroberung zu machen, die vorher der Gegner unternehmen mußte.

4. Aus dieſem folgt nun, daß ſo lange die Veſtungen in unſerer Gewalt bleiben, ſo lange beſitzt auch der Feind noch keinen feſten Fuß, und er iſt am Ende, ſelbſt bey einem anſehnlichen Vorrücken, doch gezwungen wieder zurück zu gehen. Bey der Ausführung eines richtigen Vertheidigungsplans muß alſo alles darauf abzwecken, die Veſtungen, als die alles entſcheidenden Punkte, zu erhalten.

5. Dies kann nun auf zweyerley Art, nämlich durch defenſives oder offenſives Betragen bewürkt werden. Auf die erſtere Art wird man dieſe Behauptung dadurch erhalten, daß man den Corps Stellungen anweiſet, die entweder den Zugang zu den Veſtungen geradezu verhindern, die Einſchließung derſelben zu gefährlich und ohne Schutz machen, oder die Gemeinſchaft des Feindes nach ſeinen Rückzugsorten und Magazinen beſchwerlich machen oder gar hemmen.

6. Freylich kann nicht jede neue Fronte dieſe vortheilhafte Aufſtellung der Corps für jede Veſtung gewähren, ſondern meiſtens nur für diejenigen, welche ſich noch nahe oder innerhalb der Fronte befinden, zu deren Schutz dieſe Fronten dann auch vorzüglich benutzt werden müſſen.

7. Je weiter nun eine Vertheidigungsfronte vorliegt, je mehr Poſten umgiebt und deckt ſie; die vordere Hauptfronte einer Grenze muß alſo alle darin befindliche wichtige Gegenden ſichern. Bey den weiter zurückliegenden iſt dies hingegen nicht der Fall.

8. Dieſe zurückliegenden Stellungen müſſen nun aber die Sicherheitsorte gewähren, wo die Corps diejenigen Anſtalten vorbereiten können, durch deren plötzliche Anwendung ſie nun auf die zweyte Art, d. h. durch aktives Verfahren, oder durch Entſatz die Veſtungen erhalten wollen.

9. Dieſe, hinter der vordern Hauptfronte, wozu man jede Vertheidigungslinie in Rückſicht der noch darin oder dahinter liegenden Poſten eignen kann, — bezogenen Stellungen müſſen alſo außer dem gehörigen Schutze der darin und dahinter liegenden Orte, auch die Mittel gewähren, mit Sicherheit den Erſatz der vordern verlaſſenen Veſtungen vorbereiten und ausführen zu können.

10. Nun kann aber die Art dieſer Entſetzung wieder **unmittelbar** oder **mittelbar** geſchehen. Das erſtere wird durch einen offenen ſiegreichen Streit mit der feindlichen Obſervations- oder Belagerungsarmee bewürkt. Die mittelbare Entſetzung wird aber dadurch erlangt, daß unſere Corps ſich ſchnell und unerwartet aus ihren zurückliegenden Stellungen in ſolche vorwärts begeben, von da aus ſie die feindliche Gemeinſchaft entſcheidend abſchneiden, oder die Belagerung durch ihre Nähe höchſt unſicher machen, obgleich ſie durch ihre feſten Stellungen ſelbſt ſicher geſtellt ſind, und dabey auch noch die übrigen Veſtungen decken.

11. Dieſer ganze Abſchnitt von der Operationsverbindung zur Vertheidigung von **Weſtphalen** zerfällt alſo in folgende zwey Hauptangaben.

a. Benutzung der verſchiedenen Vertheidigungsſtellungen zum Schutze der darin oder zurückliegenden Poſten. Bey jeder Stellung iſt dann zu bemerken.

Erſtens. Vertheilung der Corps in jeder.

Zweytens. Diſpoſition zur Vertheidigung einer jeden, und Rückzug in die folgende, auch Vorrücken in die verlornen.

b. Beob-

b. Beobachtungen um aus jeder dieſer Stellungen den Entſatz der vorliegenden belagerten Veſtungen zu bewürken. — Bey jeder Veſtung iſt anzugeben.

Erſtens. Entſatz der Veſtung durch Diverſion gegen die feindliche Verbindung.

Zweytens. Entſatz der Veſtung durch den gewaltſamen Angriff auf die Obſervations- oder Belagerungsarmee.

I. Benutzung der verſchiedenen Vertheidigungsſtellungen zum Schutz der darin oder dahinter liegenden Poſten.

§. 149.

A. Anordnung der Armee.

a. Einrichtung derſelben.

1. Ihre Stärke.

1. Ehe wir die Benutzung der verſchiedenen ſchützenden Stellungen betrachten, iſt es nothwendig die Stärke der Armee, und dann ihre anfängliche zweckmäßige Vertheilung in die Quartiere anzugeben.

2. Die Stärke des Heeres muß, wenn ſie nach der Stärke des Vertheidigungsgebäudes feſtgeſetzt werden ſoll, darnach beſtimmt werden, wie viel jeder feſte Poſten darin zu ſeiner eigenthümlichen Vertheidigung braucht, und daß außer dieſem noch eine Obſervationsarmee übrig bleibt, die hinlängliche Stärke beſitzt, den Entſatz der angegriffenen Poſten zu bewürken. In Rückſicht dieſes letztern kommt dann die feindliche Stärke mit in Betrachtung.

3. Wenn die Veſtungen gut angelegt ſind, ſo müſſen ſich die hauptſächlichſten derſelben im Durchſchnitt jede mit 7000 bis 10000 Mann auf das zweckmäßigſte vertheidi-

gen laſſen. In Rückſicht der Zwiſchenveſtungen muß derſelbe Zweck mit 3000 bis 4000 Mann für jede im Durchſchnitt erhalten werden.

4. Rechnen wir nun bey jeder den 12ten bis 8ten Theil der Garniſons zu Cavallerie, und nehmen für unſere Veſtungen die kleinern Beſatzungszahlen, ſo bedürfen die 5 Hauptveſtungen der erſten Linie zuſammen 35000 Mann; die 4 Zwiſchenveſtungen aber 12000 Mann; die 4 Hauptveſtungen der zweyten Linie 28000 Mann, daher die ganze Grenze 75000 Mann. Nehmen wir den 9ten Theil davon als Cavallerie, ſo würden 8300 Mann und 66700 Infanterie heraus kommen.

5. Bedenken wir nun, daß der Feind die Veſtungen der zweyten Linie nicht ohne die Eroberung oder Einſchließung der Veſtungen der vordern Linie belagern, daß er auch nicht alle Veſtungen in einer Grenze zugleich belagern kann, ſo erhellt hieraus die Möglichkeit, von den Garniſonen der ſichern Veſtungen Obſervationscorps zuſammen ſtoßen zu laſſen, wenn nur dieſe ſich immer die ſichern Mittel vorbehalten, ihre Veſtungen wieder zu erreichen, und dieſelben gegen jeden Ueberfall zu ſchützen.

6. Zu ſolchen Corps können nun vorzüglich die Garniſonen der zweyten Linie genommen werden. Bleiben alſo hier in jeder der 4 Veſtungen 500 Mann zur Bewachung, ſo können 26000 Mann daraus vereinigt werden. Nun iſt es die Frage, ob dies Corps hinlänglich iſt in Verhältniß gegen den Feind, die zwiſchen den Veſtungen befindlichen Stellungen zu behaupten.

7. So lange man noch mit einigen der vordern Veſtungen durch die genommenen Stellungen in ſicherer Verbindung ſteht, ſo können auch die Garniſonen derſelben mit zur Beſetzung derjenigen Theile dieſer Poſitionen verwandt werden, die ſich in der Nähe dieſer Veſtungen befinden.

8. Wenn

8. Wenn man alſo zur Bewachung einer jeden 1000 Mann rechnet, ſo bleiben aus den vordern Veſtungen in ihrer Nähe noch 38000 Mann übrig, wovon ſich wenigſtens die Hälfte mit den andern 26000 Mann auf kurze Zeit vereinigen kann, um einen belagerten Ort zu entſetzen.

9. Es kommt hierbey, ob dieſe 45000 Mann genug ſind, nur auf die Stärke des Feindes an, und ob dieſer im Stande iſt, durch die Blokade mehrerer unſerer Veſtungen zugleich, uns zur Detaſchirung vieler nothwendigen Garniſonen zu zwingen. Nehmen wir nun an, daß ſich die feindliche active Macht zur unſrigen wie 4 zu 3 verhält, der Gegner alſo 100000 Mann beſitzt, und rechnen wir hiervon 10000 Mann zur Bewachung ſeiner Veſtungen ab; ſo bleiben ihm noch 90000 Mann.

10. Dieſe 90000 Mann müſſen zur Deckung des feindlichen Landes und zugleich zum Angriff des unſrigen verwandt werden. Erfordert nun die unmittelbare Deckung des Feindes den 6ten Theil dieſer Summe, alſo 15000 Mann, die von der aktiven Macht abgehen, ſo bleiben noch 75000 Mann übrig, welchen außer unſern Bewachungsgarniſonen 63000 Mann entgegen ſtehen. Gegen dieſe wird indeſſen der Feind wohl noch auf kurze Zeit mit 10000 Mann von den 15000 Mann in unmittelbare Thätigkeit ſetzen können, alſo mit 85000 Mann den erſten Angriff zu machen im Stande ſeyn.

11. Nach dieſem Verhältniſſe würde der Feind ein Drittheil unſerer Macht mehr haben, welches Uebergewicht, da es nicht in ganzer Summe auf einem Punkte vereinigt werden kann, ſich noch wohl durch die Stärke unſerer anfänglichen Stellungen aufheben läßt. Aber geſetzt, der Feind überwältigt dieſe alles ſchützenden Vormauern, drängt uns in zurückliegende Stellungen, zwingt uns zur Preisgebung einiger Veſtungen und zur Abſendung ihrer Garniſonen; werden wir alsdann noch im Stande ſeyn, den belagernden Feind zurück zu treiben.

12. Um dies zu beſtimmen müſſen wir die beyderſeitigen Kräfte nach der Schlacht, und die Operationen beſtimmen, die der Feind unternehmen kann, ſo wie den Aufwand von Kraft, den er dabey zu machen genöthigt iſt.

13. Wenn die Vertheidigung unſerer Seits zweckmäßig geſchieht, ſo muß durch die Ueberwindung der Poſitionsſtärke der Feind eben ſo viel als wir verlieren. Rechnen wir nun, daß er halb ſo viel, als ſein lebendes Uebergewicht betrug, verliert, ſo bleiben ihm 74000 Mann, uns aber 52000 Mann.

14. Da er den größten Theil dieſer Macht in einer Gegend nahe zuſammen halten muß, ſo wird es nothwendig ſeyn, daß er zu den 5000 Mann, welche von den 15000 Mann übrig blieben, die zur unmittelbaren Beſchützung ſeines Landes beſtimmt waren, den Reſt der davon abgezogenen 10000 Mann wieder zurückſchickt. Dieſer Reſt wird über 7500 Mann betragen, allein wenn auch dieſe nur zurückſchickt werden, ſo bleiben dem Feinde noch 66500 Mann.

§. 150.

Fortſetzung.

15. Will der Feind nun eine Zwiſchenveſtung belagern, ſo nöthigt er uns zur Abſendung von 2000 Mann, er ſich ſelbſt aber zur Abſendung von 9000 Mann. Es bleiben ihm alſo noch 57000 Mann. — Uns blieben noch 50000 Mann, (die 2000 Mann für die Veſtung abgerechnet), die alſo völlig hinlänglich ſind, ihre neue Stellung gegen den Feind zu behaupten.

16. Wollte er ſie auch aus dieſer vertreiben, die Veſtung nur mit 6000 Mann einſchließen, und die obigen 7500 Mann wieder zum Angriff anziehen, ſo würde er eine Macht von 68000 Mann gegen unſere 50000 Mann zuſammen bringen, alſo faſt 7 gegen 5 aufſtellen.

17. Da wir aber die Kraft unſerer Stellung wo nicht zu einem Drittel, doch zu einem Viertel unſerer lebenden Macht rechnen können, ſo wächſt unſere Stärke wenigſtens bis in die Verhältnißzahl 6 und ein viertel, ſo daß wir durch ſtarke Verſchanzungen wohl das Gleichgewicht mit dem Feinde herſtellen können.

18. Werden wir wieder geſchlagen, und der Verluſt bleibt verhältnißmäßig, wie oben, ſo wird jeder von beyden Theilen 9000 Mann verlieren, daher wir noch 41000, der Feind 59000 Mann über haben. Würde der Feind jetzt eine Hauptveſtung einzuſchließen drohen, ſo müßten wir 6000 Mann, der Feind 14000 Mann abſchicken; er behielte alſo noch 45000, und wir 35000 Mann; das Verhältniß wäre alſo wie 9 zu 7, wobey ſich noch alle Stellungen wieder vertheidigen laſſen. Bey einer neuen Schlacht und Sieg des Feindes blieben ihm 40000, uns 30000 Mann, welches Verhältniß ebenfalls noch zweckmäßige Widerſetzung geſtattet.

19. Würde der Feind noch eine kleine Veſtung einſchließen wollen, ſo ſchwächt er uns um 2000, ſich um 6000 Mann. Der Feind behielte alſo noch 34000, wir 28000 Mann. Ein abermaliger Sieg und eine abermalige Blockade einer kleinen Veſtung ſeinerſeits, würde ſeine Armee auf 25000 Mann und die unſrige auf 21000 Mann herunter bringen.

20. Die Einſchließung einer großen Veſtung ließe dem Feinde nur 17000 Mann, und uns 18000 Mann. In beyden Fällen wäre alſo auch beym größten Unglücke ſchon auf unſerer Seite die Uebermacht.

21. Nehmen wir aber an, daß der Feind nach der erſten Schlacht, worin er von ſeinen 85000 Mann 11000 Mann verliert, alſo noch 74000 Mann über behält, und wir von unſern 63000 Mann noch 52000 Mann über behalten, nun 7500 Mann zur Deckung ſeines Landes detaſchirt, und dann eine große Veſtung mit 21000 Mann belagert, ſo bleiben ihm noch 45500 Mann, uns aber

 46000

46000 Mann, die alſo, wenn ſie auch 6000 Mann zur unmittelbaren Grenzdeckung zurück laſſen müſſen, wenigſtens völlig hinlänglich ſind, den Entſatz durch Diverſion zu bewirken, und auch durch Schlacht, wenn ſie den Feind zum Angriff eines guten Lagers nöthigen können.

22. Will der Feind die große Veſtung nicht belagern, ſondern nur blockiren, und wieder auch mit den abgeſchickten 7500 Mann angreifen, ſo bleibt er, wenn die Blockade 14000 Mann erfordert, noch 60000 Mann gegen unſere 46000 Mann ſtark, und das Verhältniß wäre wie 30 zu 23, da nun $\frac{7}{30}$ etwas mehr wie ein Viertel betragen, und wir das Verhältniß von 3 zu 4 als dasjenige angenommen haben, welches ſich noch wohl durch die Stärke der Poſten heben läßt, ſo wäre in dieſem Falle ſchon eine ziemliche Anwendung der Kunſt nöthig, um den Angriff mit Gleichgewicht aushalten zu können. Der Entſatz ließe ſich dann nur durch die Diverſion bewirken.

23. Siegte der Feind, ſo würde jeder Theil 7000 Mann verlieren, der Feind alſo noch 53000, wir 39000 Mann beſitzen, welche wieder das gehörige Verhältniß zur zweckmäßigſten Behauptung herſtellten.

24. Wollte der Feind nun die eingeſchloſſene Veſtung belagern, ſich alſo noch um 7000 Mann ſchwächen, und durch Obſervation die Belagerung decken, alſo wenigſtens 6000 Mann zur Sicherheit ſeines eigenen Landes abſenden, ſo blieben ihm noch 40000 Mann, und das völlig bewirkte Gleichgewicht unter den lebenden Kräften, verſtattete uns wo nicht einen Entſatzangriff, doch eine entſcheidende Diverſionsſtellung zu nehmen, wenn auch 5000 Mann zur Sicherheit des Landes zurück geſchickt werden müßten, — und den Feind zum nachtheiligen Angriff auf dieſe mit 34000 Mann beſetzte ſtarke Stellung zu nöthigen.

25. Belagert aber der Feind nach dem erſten Siege die große Veſtung nicht, ſondern ſchließt ſie ein, und belagert eine Zwiſchenveſtung, ſo gehen von den 60000

Mann

Mann noch 9000, und von unſern 46000 Mann noch 2000 ab, es bleiben alſo dem Feinde 51000, und uns 44000 Mann. Zur Vertheidigung der neuen Fronte ſind dieſe alſo vollkommen hinlänglich, und können ſo gar durch eine ſtarke Beveſtigung derſelben ein Uebergewicht verſchaffen.

26. Will der Feind aber nicht angreifen, ſondern ſchränkt ſich auf die Deckung ſeiner Stellung ein, ſchickt alſo noch wenigſtens 7000 Mann ins Land zurück, ſo bleiben ihm noch 44000 Mann. Wir ſind alſo im Stande den Entſatz, durch die Diverſion und eine vom Feinde erzwungene Offenſivſchlacht, mit 38000 Mann zu unternehmen, wenn auch 6000 Mann zur unmittelbaren Landesdeckung zurück bleiben müſſen.

27. Würde der Feind aber ſich nicht vertheidigen wollen, ſondern den Angriff wagen, und ſiegen, ſo blieben ihm noch 47500, und uns 40500, daher Kraft genug, wenn der Feind wieder angreifen ſollte, die neue Stellung zu vertheidigen, als auch ſelbſt den Entſatz der Veſtungen zu bewirken, wenn ſich der Feind auf der Defenſive erhält, und dann alſo 6000 Mann zurück ſendet, während wir 4000 bis 5000 zurück laſſen.

28. Schließt der Feind nach dieſem Siege noch eine Veſtung ein, ſo entſteht ſchon Gleichgewicht; ſchließt er nach dem erſten Siege bloß die beyden erſten Veſtungen ein, ſo bleibt der Feind 54000 Mann, und wir 44000 Mann, alſo noch zu einer kräftigen Defenſive ſtark genug.

29. Mehrere Siege und Belagerungen des Feindes würden das Gleichgewicht noch mehr herſtellen. Beſchränkte ſich der Feind aber bloß auf Defenſive, ſo können wir immer noch die Entſatzdiverſion mit 3 gegen 4 anwenden.

30. Aus dieſer Berechnung folgt nun, daß ſich mit einer Macht, die anfänglich gegen die feindliche in dem Verhältniſſe von 3 zu 4 ſteht, das beveſtigte Weſtphalen wohl gut vertheidigen, und die belagerten Poſten

auch

auch wohl entſetzen laſſen, aber nur in wenigen Fällen durch die Schlacht, mehrſtens durch die Diverſion, und im Anfange, wo die größte Kraft geäußert werden ſoll, faſt nur allein durch dieſe letztere.

31. Es iſt alſo deutlich, daß wenn auch die Schlacht, beſonders im Anfange, zum Entſatz angewandt werden ſoll, das Verhältniß von 3 zu 4 zwiſchen beyden Heeren verkleinert, und, zu einer ſehr ſtarken Vertheidigung, auf 4 zu 5 geſetzt werden muß. Wenn alſo der Feind 100000 Mann hat, ſo müſſen wir in dieſem Falle 80000 Mann haben. Die über unſere Garniſonen gehenden 5000 Mann müſſen alsdann Cavallerie ſeyn, wodurch unſere Cavallerie auf 13300 Mann gegen 66700 Mann Infanterie, alſo in ein Verhältniß gegen dieſelbe ſteigt von 5 zu 6, welches faſt noch zu klein iſt.

32. Wird das Verhältniß unter beyden Heeren größer, wie 4 zu 5, ſo wird die Vertheidigung, wie aus obigem folgt, beſonders im Anfange zu ſchwach werden, und die lebenden Kräfte könnten nicht eher in eine Art Gleichgewicht treten, bis zum Theil alle Veſtungen ſchon verloren wären, wodurch alſo die Sicherheit der Vertheidigung wieder auf eine andere Art entſcheidend verlieren würde.

§. 151.

2. Eintheilung der Armee.

1. Nehmen wir nun die obige Armee von 80000 Mann gegen 100000 Feinde an, ſo ſcheint ihre Abtheilung am zweckmäßigſten folgende zu ſeyn.

60000 M. Inf. in 80 Bataillons und 20 Brigaden abgetheilt, ſo daß jedes Bataillon 750 Mann, jede Brigade 3 Bataillons Linien- und 1 Bataillon leichter Infanterie beträgt.

16000 M. Cav.	in 80 Esquadrons und 20 Brigaden, ſo daß die Hälfte leichte, die Hälfte ſchwere Cavallerie iſt, jede Esquadron 200 Pferde, jede Brigade 4 Esquadrons enthält.
3750 M. Artil.	in 5 Bataillons, jedes zu 750 Mann; wobey 25 Feldbatterien, jede zu 6 Kanonen und 2 Haubitzen, und wovon 20 zur Infanterie und 5 Batterien zur Cavallerie gehören.
3750 — —	in die Veſtungen, in 5 Bataillons, jedes zu 4 Compagnien, abgetheilt, wovon alſo jede 187 Mann enthält, alſo 62 Geſchütze in der Veſtung recht gut bedienen kann. Rechnet man nun für jede große Veſtung, deren 9 ſind, 10, und für jede der 4 kleinen Veſtungen 6 Bollwerke, ſo kommen 114 Bollwerke, auf jedes 10 Stück, giebt 1140 Geſchütze, die ungefähr 3320 Kanoniere gebrauchen.
750 M. Pionnier	in einem Bataillon u. 4 Compagnien.
750 — Minirer	— 4 —
750 — Pontonnier	— 4 —
85750 Mann für die ganze Armee.	

2. Dieſe Stärke der Armee überſteigt zwar die angegebene um 5750 Mann, wenn man aber bedenkt, daß die Arbeitercorps und die Garniſonartillerie nicht als fechtende Perſonen in den Lagern, und wegen der großen Zertheilung auch nicht gut als eigentliche Beſatzungsſtärke der Veſtungen gezählt werden können, ſo gehen noch 6000 Mann ab, und es kommt die angegebene Summe der wahren Streiter heraus.

3. Dieſe 85750 Mann würde man indeſſen auch faſt erhalten, wenn für jede große Veſtung ſtatt 7000, 8000 Mann

Mann gerechnet würden. Dies brächte für 9 Hauptveſtungen 72000 und für die 4 Zwiſchenveſtungen jede zu 3500 Mann, 14000 Mann, alſo in Summa 86000 Mann für die ganze Grenze, welches nach den Garniſonen noch nicht zu viel iſt, und gäbe ungefähr auf jedes der 114 Bollwerke 750 Mann Beſatzung aller Truppenarten.

4. Die Trains, welche dieſe Armee zur Führung ihrer Defenſive nöthig hat, ſind außer dem ſchon angegebenen Artillerietrain, auch ein Pontontrain von wenigſtens 60 Pontons, um an verſchiedenen Orten der Grenze doch wohl 6 Brücken ſchlagen zu können. Ferner ein guter Proviantrain, der wenigſtens außer den Compagniebrodtwagen aus 800 bis 900 Proviantwagen und den nöthigen Backöfen beſteht.

5. Uebrigens iſt die ganze Armee in 5 Diviſionen getheilt, wovon jede eine gleiche Anzahl aller Truppen und Traingattungen enthält; ſo daß jede Diviſion aus 12 Bat. Linien = und 4 Bat. leichter Infanterie, 8 Esq. ſchwerer, 8 Esq. leichter Reiter, 1 Batterie reitender und 4 Batterien Feld = Artillerie beſteht.

6. Wir können die Armee noch dadurch auf eine zweckmäßige Art verkleinern, daß eine Bürgermilitz zur Bewachung der Grenze aufgerichtet wird. Rechnen wir dann für jede große Veſtung 2000, für jede kleine 1000 Mann, ſo gehen noch 22000 Mann ab. Das eigentliche im Felde agirende Heer bleibt alſo nur 60 bis 64000 Mann.

§. 132.

b. Quartierſtellung der Armee.

1. Allgemeine Abtheilung.

1. Bevor nun der Feldzug beginnt, ſo iſt die Armee in die Quartiere vertheilt, wobey im Allgemeinen eine ſolche Anordnung getroffen werden muß, daß die

Haupt=

Hauptcorps frühzeitig genug in den Gegenden aufgeſtellt werden müſſen, wo ſie zur Erhaltung der feſten Poſten wirken ſollen.

2. Die Möglichkeit dieſer ſchnellen Vereinigung hängt nun von der Ausdehnung der Quartiere, und von der Zeit ab, die der Feind gebraucht, den Cordon mit hinlänglicher Macht zu durchbrechen und mit Sicherheit in das Innere des Quartierſtandes vorzudringen.

3. Nach der allgemeinen Regel müſſen ſich die Hauptfronten beyder Quartierſtände zwey Märſche, d. h. wenigſtens 4 Meilen aus einander befinden, wenn die Verſammlung der Corps mit der gewöhnlichen Sicherheit geſchehen ſoll.

4. Allein wo die Fronte durch eine Kette von Veſtungen, die unter ſich durch feſte Poſtirungen in ſicherer Verbindung ſtehen, gedeckt wird, da kann ſie wohl näher gerückt werden, weil es der Feind doch nicht wagen wird, weit zwiſchen dieſe Veſtungen durch zu gehen.

5. In Weſtphalen iſt nun eine weitere Vorrückung und eine ſolche Verſtärkung des Cordons um ſo nothwendiger, da die Dörfer nicht allein in die Länge aus einander gezogen ſind, wie in Schleſien, ſondern die Häuſer meiſtens ganz zerſtreuet liegen, und wenige Truppen gezwungen ſind einen großen Raum einzunehmen.

6. Das einzige Mittel, welches hier bleibt, iſt, daß die größten Corps der Infanterie in die Städte und Veſtungen, die Cavallerie auf das Land verlegt werden, da dieſe durch ihre ſchnellere Bewegbarkeit dennoch eine geſchwinde Zuſammenrufung geſtatten.

7. Zu den Beſatzungen der verſchiedenen Veſtungen in Oſtfriesland ſind nun folgende Truppen beſtimmt.

a. Hauptveſtung Eſſens. 6 Bataillons Linien, 2 Bataillons leichter Infanterie, 2 Compagnien Garniſon=

Garniſon = Artillerie, und 4 Esquadrons ſchwerer Reiter.

b. Zwiſchenveſtung Norden. 3 Bataillons Linien= 1 Bataillon leichter Infanterie, 1 Compagnie Garni= ſon=Artillerie, 2 Esquadrons Reiter.

c. Hauptveſtung Emden. Garniſon wie Eſſens.

d. Hauptveſtung Aurich. Garniſon wie Eſſens.

e. Zwiſchenveſtung Leer. Garniſon wie Norden.

8. Veſtungs=Garniſonen in Niedermünſter.

a. Hauptveſtung Meppen. 6 Bataillons Linien, 7 Bataillons leichter Infanterie, 2 Compagnien Gar= niſon=Artillerie, 4 Esquadrons Reiter.

b. Hauptveſtung Kloppenburg wird nur durch ein Bataillon aus Aurich bewacht, weil ihre Lage nur in höchſt ſeltenen Fällen einen Angriff befürchten läßt. Indeſſen kann die Hälfte der Auricher Garniſon zur beſſern Bequemlichkeit hierher kommen.

9. Veſtungs=Garniſons an der Ems.

a. Zwiſchenveſtung Nordhorn. Garniſon wie in Norden.

b. Hauptveſtung Gronau. Garniſon wie in Mep= pen.

c. Hauptveſtung Rheine. Garniſon wie in Mep= pen.

10. Veſtungs=Garniſonen in Obermünſter.

a. Zwiſchenveſtung Bockholt. Garniſon wie in Norden.

b. Hauptveſtung Weſel. Garniſon wie in Mep= pen.

c. Hauptveſtung Dorſten. Garniſon wie in Mep= pen.

11. Das ganze Corps in Oſtfriesland bey der Beſetzung von Kloppenburg beträgt: 21 Bataillons Linien-, 7 Bataillons leichter Infanterie, 7 Compagnien Garniſon-Artillerie, und 14 Esquadrons Reiter. — Das Corps in Niedermünſter: 9 Bataillons Linien-, 3 Bataillons leichter Infanterie, 3 Compagnien Artillerie, und 6 Esquadrons Reiter.

12. Das Corps an der Ems beſteht aus 15 Bataillons Linien, 5 Bataillons leichter Infanterie, 5 Compagnien Artillerie, und 10 Esquadrons Reiter. — Das Corps endlich am Rhein und der Lippe beſteht aus 15 Bataillons Linien-, 5 Bataillons leichter Infanterie, 5 Compagnien Artillerie, und 10 Esquadrons Reiter. — Von der ganzen Armee bleiben alſo noch die ganze Feldartillerie und 40 Esquadrons Reiter, wovon die Hälfte ſchwere, die Hälfte leichte Reiter ſind.

13. Nach dieſer Vertheilung befindet ſich die halbe Armee nördlich und die andere Hälfte ſüdlich der Haſe, und das Hauptcorps in Oſtfriesland. — Da nun der rechte Flügel ungleich ſtärker als der linke iſt, und der letztere den Hauptanfall zu fürchten hat, ſo müſſen die hier ſtehenden Corps erſtlich durch die ganze noch übrige Reiterey, und dann bey der Verſammlung auch noch durch Infanterie von dem rechten Flügel verſtärkt werden.

14. Damit dies nun ſchneller geſchehen könne, ſo wird dieſe vom rechten Flügel links abzuſchickende Infanterie gleich in den Quartieren mehr ſüdlich gelegt, dabey aber beobachtet, daß ſich die Quartiere des Oſtfrieſiſchen Corps, ſo wie ſeine Bewegungen nie ſüdlich über die Haſe, und die Quartiere, ſo wie die Bewegungen der Niedermünſterſchen Truppen ſüdlich nie über Gronau hinaus, die Bewegungen des Emscorps zwiſchen der Haſe und Yſſel, endlich die Quartiere des Rheincorps ſich gegenſeitig nie nördlich über dieſe Veſtung hinaus erſtrecken, damit dieſe verſchiedenen Garniſonen immer ihren eigenthümlichen Veſtungen nahe genug blei-

ben. — Durch die Vereinigungen der Corps an den Grenzen ihrer Wirkungskreiſe muß dann die Hauptarmee gebildet werden.

15. Nach dieſen Hauptſätzen wird nun das Innere des Quartierſtandes nicht über die Ems und die Linie zwiſchen Rheine und Dorſten weſtlich hinaus gelegt, und das Terrain bis an die Grenze den Cordontruppen angewieſen.

16. Damit übrigens die Truppen wenigſtens nach Verlauf von 24 Stunden auf dem rechten Ufer der Ems und in der Linie von Goesfeld nach Dorſten ſtehen können, ſo darf die öſtliche Grenze der Quartiere auf dem rechten Flügel nicht bis über Oldenburg und Kloppenburg, in der Mitte nicht über Osnabrück, und auf dem linken Flügel nicht über Warendorf, Hamm und die Imſcher hinaus reichen.

17. Dieſe Quartiere werden beſonders nur von der Cavallerie, den Trains und einem Theile der Infanterie bezogen, die beſtimmt iſt, die Hauptarmee auf dem linken Flügel zu bilden.

18. Auf dem Terrain des linken Flügels kommen nun 40 Esquadrons mit der Beſpannung von 16 Batterien zu liegen. Von dieſer Artillerie ſtehen 2 Batterien in Weſel, 10 Batterien in Dorſten, 2 Batterien in Rheine und 2 Batterien in Lingen. — Auf dem rechten Flügel ſtehen in Aurich 2 Batterien, und in Leer 2 andere, außerdem befinden ſich in den Dörfern von Oſtfriesland noch 4 Esquadrons ſchwerer Reiter.

§. 153.

2. Quartiere des rechten Flügels.

1. Die Quartiere der 15 Bataillons Linien-Infanterie aus Oſtfriesland ſind nun folgende, indem die Garniſon von Aurich nebſt den Garniſons von Leer und Meppen ins Bentheimiſche gelegt werden.

2. Die

a.	Die Veſt. Eſſens.	2 Bat.,	1 Esq. leicht. Reit.		
b.	— — Norden.	1 —	— —	—	—
c.	— — Emden.	2 —	1 —	—	—
d.	— — Leer.	1 —	1 —	—	—
e.	— — Aurich.	1 —	— —	—	—
f.	— — Meppen.	2 —	1 —	—	—
g.	— — Kloppenb.	1 —	— —	—	—
h.	— Stadt Fredeburg.	1 —	— —	—	—
i.	— — Jever.	1 —	— —	—	—
k.	— — Aſchendorf.	1 —	— —	—	—
l.	— — Friſoite.	1 —	— —	—	—
m.	— — Detern.	1 —	— —	—	—

2. Um dieſen Quartierſtand zu decken, ſo beziehen die 5 noch übrigen Bataillons leichter Infanterie mit 4 Esquadrons leichter Reiter, die 1 Batterie Reitender-Artillerie bey ſich haben, folgenden befeſtigten Cordon am Dollart und Bourtanger Moraſt.

3. Beym Dorfe Gaving auf der Emsſpitze am Dollart wird eine Schanze für 1 Compagnie und 2 Kanonen, am Teiche bey der Bauerſchaft Rey der Hamrick, eine zweyte eben ſo groß, beym Dorfe Bimerwolde, Georgswolde, Weninger Moor, hinter der Bauerſchaft Tigelwerk am Landſee, unb ſüdlich an der Bonrtanger Moorſpitze noch eine ſolche Schanze erbauet.

4. In dem Dorfe Georgswolde oder in Bingum liegt 1 Bataillon, desgleichen ſowohl in Weener, als in Stapermoor halb ſo viel, in Rede, auch in Hede 2 Compagnien, und in Haren 2 Compagnien.

5. Dieſe Poſten in Rede und Hede verſchanzen und verderben die auf ſie, vom Fort Bourtang, zu laufenden Wege, oder ſuchen Abelkeshauſen mit 1 Bataillon zu beſetzen und ſtark zu verſchanzen.

6. Die Compagnie in Haren patroullirt den Moraſtrand fleißig ab, und rettet ſich im Fall der Noth nach Laten durch die Emsfurt. Das Bataillon in Georgswolde unterſtützt die nördlich und weſtlich liegende Schanze, und nimmt mit deren Beſatzungen den Rückzug nach Leer.

7. Die Bataillons bey Weener ſuchen die vorliegenden Schanzen zu unterſtützen, haben die reitende Batterie bey ſich, und verſchanzen ſich eine mit der Fronte ſüdlich gewandte Stellung zwiſchen Weener und dem Landſee, indem ihr Rücken durch die Garniſon von Leer gedeckt wird.

8. Die Schanzen = Beſatzungen bey Tigelwerk, ziehen ſich, wo möglich nach geleiſtetem anfänglichen Widerſtande, gegen Rede in die Bauerſchaften Bruwald und Tongsdorf zurück, von da ſie den auf Weener attaquirenden Feind in den Rücken fallen können.

9. Sobald ſich das Corps bey Weener nicht mehr halten kann, ſo zieht es ſich unter die Kanonen von Leer zurück, welcher Rückzug vom Feinde nicht gehindert werden kann, wenn nur die Poſten von Weningermoor und Georgswolde behauptet werden.

10. Um daher dies zu erleichtern, ſo werden die 4 Esquadronen leichter Reiter ſo vertheilt, daß zwiſchen Weener und dem Dollart mit der Esquadron aus Leer 2 Esquadrons in 4 Poſten vertheilt, und zwiſchen Weener und dem Bourtang 3 Esquadronen verlegt werden.

11. Bey einem Angriffe ziehen ſich dann dieſe Esquadrons zum Hauptpoſten zurück, und nehmen zu deſſen Verſtärkung noch eine der beyden andern Esquadronen zu ſich, während die fünfte den Rücken deckt.

12. Damit dieſe Vorpoſten eine gehörige Unterſtützung und Zuflucht erhalten, ſo wird hinter der Emsbrücke bey Rede und um Aſchendorf eine gute Befeſtigung aufgeworfen, desgleichen an der Gripsbrücke, bey Dörpen an der Ems, bey der Klus, bey Laten an dem Bache,

und

und auf der Höhe bey Haren, gute Schanzen mit Wachthäuſern, jede für eine Compagnie, angelegt.

13. Aehnliche Schanzen liegen bey Büllen und Grotegaſt, aber nur die von Laten, Aſchendorf und Büllen werden gleich mit der vollen Garniſon aus Meppen und Leer, die andern durch Bewachungs-Detaſchements von der leichten Infanterie beſetzt.

14. Dieſe Schanzenbeſatzungen und Wachen ſtellen Poſten zwiſchen ſich aus, und innerhalb der Hauptſchanzen befinden ſich Signalſtangen; auch wird eine halbe Esquadron aus Meppen in 10 Trupps in die Dörfer längs der Ems vertheilt, um die Patrouillen deſto beſſer zu machen.

15. Die andere halbe Esquadron aus Meppen macht die Patrouillen am Weſtufer der Ems nach beyden Seiten hin, und hält in Heſope ſo wie in Weſebe einen Vorpoſten, deren Rückzug durch Infanterieposten in Verſen und Bühle geſichert wird.

16. Auf ähnliche Art, wie längs der Ems, wird nun auch an der Küſte von Oſtfriesland durch einige Compagnien der Veſtungsgarniſonen mit der Reiterey ein Beobachtungscordon gezogen.

§. 154.

3. Quartiere der Mitte.

1. Zu den Truppen der Mitte kommen nun die 15 Bataillons aus Aurich, Leer und Meppen, nebſt 8 Esquadrons Reiter und 4 Bataillons leichter Infanterie. Das ganze Corps der Mitte würde alſo 36 Bataillons Linien-, 9 Bataillons leichter Infanterie und 18 Esquadrons ausmachen. Davon gehen nun 24 Bataillons Linien-, 5 Bataillons leichter Infanterie links zur Hauptarmee ab, und das noch übrige Corps von 12 Bataillons Linien-, 4 Bataillons leichter Infanterie, und 18 Esquadrons, welche

noch mit 2 Esquadrons verſtärkt werden, nimmt folgende Quartiere.

2. Der eigentliche Quartierſtand beſteht aus folgenden Orten.

a. Veſtung Nordhorn, 2 Bataillons.
b. — Gronau, 4 Bat.
c. — Rheine, 1 Bat.
d. Die Stadt Lingen, 1 Bat.
e. — — Schutdorf, 1 Bat.
f. — — Steinfurt und Ochtrup, 1 Bat.
g. — — Schopping und Horſtmar, 1 Bat.
h. — — Münſter, 1 Bat.
i. Die Dörfer zwiſchen der Ems und Haſe, 12 Esquadrons.

3. Zu den Cordontruppen dieſes Corps dienen die 4 Bataillons leichter Infanterie, 4 Esquadrons leichter Reiter, die eine Batterie reitender Artillerie bey ſich haben, und durch 4 Esquadrons leichter Reiter unterſtützt werden, welche in den Dörfern zwiſchen der Ems und dem Dinkelbache vertheilt liegen.

4. Der Cordon ſelbſt nun wird auf folgende Art längs dem Dinkelbache und den Aemsveen bis an die Borkel angeordnet. — In das Städtchen Nienhaus kommt 1 Bataillon, welches ſich hier auf das beſte verſchanzt, und 1 Esquadron leichter Reiter nebt 2 Kanonen von der leichten Batterie bey ſich hat.

5. Dieſer Hauptpoſten beſetzt das nördlich liegende Dorf Velthuſen, ſetzt Poſten am Bourtang, an der Vecht und am Dinkel vor und unterhält die Gemeinſchaft mit Meppen.

6. Wird dieſer Hauptpoſten angegriffen, ſo eilen anderthalb Bataillons aus Nordhorn, und das Bataillon aus Lingen mit einer Feldbatterie und 4 nahe liegenden Esquadrons, unmittelbar auf dem Norduſer der Vecht vor, beſetzen die Vechtbrücke und Velthuſen, und

und unterſtützen den Poſten auf das Beſte, ſo daß ſie auch nach Befinden der Umſtände über die Vecht gehen, und den Feind wieder über den Dinkel zurückwerfen.

7. Iſt der Poſten von Neuhaus aber zum Rückzuge genöthigt, ſo ſetzt ſich das Detaſchement auf das Oſtufer der Vecht bey Nordhorn, und beſetzt die Brückenſchanze von Lingen mit einem halben Bataillon und 2 Esquadrons.

8. In das Dorf Nord-Doiringen und die Bauerſchaften Denechham kommt 1 Bataillon zu liegen, welches am Dinkel nach Neuhaus hinunter 2 Hauptſchanzen, jede für 1 Compagnie, und 8 Wachthäuſer, jedes für 20 Mann, anlegt, auch zwiſchen dieſelben eine halbe Esquadron zu Poſten vertheilt, während 2 Esquadrons, die in Nordhorn und Nord-Doiringen liegen, hier zur Unterſtützung dienen.

9. Die Garniſon von Gronau, welche 1 Esquadron bey ſich hat, ſetzt davon Poſten gegen Ravenhorſt und Nienburg aus, und erbauet längs dem Dinkelbache an beyden Seiten der Veſtung 4 Schanzen mit Wachhäuſern, jede für 100 Mann, wodurch die Gemeinſchaft mit dem Poſten Ravenhorſt völlig geſichert wird.

10. Hier bey Ravenhorſt liegt eine große Schanze für 1 Compagnie und 2 Kanonen, und zu beyden Seiten befinden ſich Wachthäuſer für 20 bis 50 Mann. — Das Bataillon, welches dieſe Poſten beſetzt, liegt um Ravenhorſt, und im Dorfe Dathol befinden ſich 2 Equadrons zur Unterſtützung.

11. Wenn die Poſten von Ravenhorſt und Denechham angegriffen werden, ſo eilt das Bataillon aus Schuttdorf und Ochtrup zum Succurs vor; indem ſie ihre Quartiere mit Detaſchements von 80 Mann ſo wie die Brücke von Ohne beſetzt laſſen.

12. Wirft der Feind indeſſen dieſe Poſten am Dinkel, die jetzt aus 4 Bataillons und 4 und eine halbe Esquadron, welche eine halbe reitende Batterie bey ſich haben,

beſtehen, dennoch, ſo beſetzen ſie das Schloß von Bentheim, das in Vertheidigungsſtand geſetzt iſt, mit einem halben Bataillon und einer Batterie aus Rheine, und vereinigen ſich nun alle bey Gronau, indeſſen Ochtrup und Langenhorſt mit einem halben Bataillon beſetzt wird.

13. Südlich von Gronau wird der Flecken Nienburg mit 2 Compagnien, Ahaus mit 4 Compagnien, Ottenſtein mit 3 Compagnien, und Vreden mit 2 Compagnien leichter Infanterie beſetzt, auch dieſe Poſten alle zur Vertheidigung eingerichtet, in Ahaus zur Reſerve die zwey letzten Kanonen der reitenden Batterie poſtirt, und zwiſchen dieſen feſten Feldpoſten feſte Wachthäuſer an gute Stellen angelegt, auch die vorfindenden Gehölze gegen die Grenze verhauen. — In Ottenſtein und Vreden wird eine halbe Esquadron vertheilt, und in Ahaus und Asbeck noch 1 Esquadron zur ſchleunigen Unterſtützung poſtirt.

14. Werden dieſe Poſten angegriffen, ſo eilt nicht allein das Bataillon aus Schopping über Nienburg in die feindliche linke Flanke vor, und verbindet ſich hier mit der ausfallenden Garniſon von Gronau, ſondern von Goesfeld rücken auch Truppen von der Hauptarmee über Stadtloen ſchnell zum Succurs in das Holz zwiſchen Vreden und Ahaus vor. Sollte aber dem ungeachtet der Feind ſiegen, ſo zieht ſich ſo viel wie möglich alles nach Nienburg und Asbeck zurück.

§. 155.

4. Quartiere des linken Flügels.

1. Zu der Hauptarmee, welche zwiſchen der Borkel und dem Rheine liegt, bleiben nun noch 33 Bataillons Linien=, 11 Bataillons leichter Infanterie, 24 Esquadrons ſchwerer=, 24 Esquadrons leichter Reiter, 3 Batterien reitender=

tender- und 12 Feld-Batterien übrig, und von dieſen Truppen werden folgende Garniſonen bezogen.

a.	Veſtung	Weſel	4 Bataill.	2 Esquadr.	
b.	—	Dorſten	3 —	—	—
c.	—	Bockholt	3 —	2	—
d.	Stadt	Goesfeld	2 —	—	—
e.	—	Stadtloen	1 —	1	—
f.	—	Borken	1 —	1	—
g.	—	Haltern	2 —	—	—
h.	—	Schermbeck	1 —	—	—
i.	—	Emmmerich	2 —	1	—
k.	—	Rees	2 —	—	—
l.	—	Iſſelburg	1 —	1	—
m.	—	Weerd	1 —	—	—
n.	—	Dülmen	1 —	—	—
o.	—	Gemen	1 —	—	—
p.	—	Ranstrup	1 —	—	—
q.	—	Dinslaken	1 —	—	—

2. Außer dieſen Quartieren der Feldinfanterie, beſetzen die noch übrigen 6 Bataillons und 40 Esquadrons die dazwiſchen liegenden Dörfer ſo, daß im Kleviſchen 6 Esquadrons, in der Grafſchaft Recklinghauſen 4 Esquadrons, zwiſchen der Lippe und Borkel 4 Esquadrons, und im übrigen Obermünſter 10 Esquadrons und 6 Bataillons zu liegen kommen, ſo daß außer dieſen Truppen noch 4 Esquadrons leichter Reiter und 11 Bataillons leichter Infanterie mit 3 Batterien reitender Artillerie, zur Verſtärkung des Cordons benutzt werden können.

3. Dieſer den Quartierſtand deckende Cordon wird nun auf folgende Art bezogen und befeſtigt. — In Stadtloen verſchanzt ſich das daſige Bataillon auf das beſte, es hat eine halbe Batterie reitender Artillerie bey ſich, und die andere Hälfte iſt in die Bauerſchaften Geſcher und Dudink verlegt.

4. An beyden Seiten der Brücke über die Borkel liegen gute Schanzen, jede für eine Compagnie, auch befindet ſich eine ſolche Hauptſchanze auf dem Moraſtwege, der nach Maſt führt. Die Höhe dieſer Bauerſchaft mit ihren Gebüſchen, muß ſtets von einem Bataillon leichter Infanterie bewacht, und ſo wie die Straße nach Brevort verſchanzt werden, wodurch die ganze Gegend zwiſchen der Borkel und Aa geſichert wird.

5. Wird dieſer Hauptpoſten von Stadtloen angegriffen, ſo erhält er durch die ganze Beſatzung aus Goesfeld, die zugleich auf beyden Ufern der Borkel vorrückt, ſo wie durch 1 Esquadron Unterſtützung, die in Velen und den Bauerſchaften nach Goesfeld zu liegt.

6. Die Infanterie poſtirt ſich in das Holz von Stadtloen, und bey der nördlich liegenden Schanze; die beyden Esquadrons ſetzen ſich mit der halben Batterie bey Dudink, und fallen dem Feinde in die Flanke. Dieſer Poſten muß, es koſte was es wolle, behauptet werden, wozu im Fall der Noth das Corps bey Ahaus mit verwandt wird.

7. Die drey wichtigen Poſten Ranstrup, Gemen und Borken werden durch ihre Beſatzungen auf das ſtärkſte verſchanzt, und auch auf der ſüdlich liegenden Höhe noch Schanzen angelegt. In Weſeke kommt 1 Bataillon, und in Gr. Burlo ebenfalls, ſo wie in Rahde ein Bataillon leichter Infanterie zu liegen. In dieſe Gegend wird eine ganze Batterie reitender Artillerie verlegt.

8. Dieſe Poſten verſchanzen ſich nun auf das beſte, und ziehen zwiſchen ſich, ſo wie längs den vorliegenden Moräſten eine Kette von Infanterie- und Cavallerie-Wachen, wozu außer der Esquadron in Borken noch 2 andere mit verwandt und zur Unterſtützung gebraucht werden, die in den Dörfern an der Aa vertheilt liegen.

9. Der Cordon am Moraſte muß ſo viel möglich durch einen Theil der Bataillons um Gemen, ſo wie die 3 Es-

quadrons

quadrons durch die reitende Batterie und durch die Garniſon aus Bockholt unterſtützt werden.

10. Muß man ihn aber dennoch verlaſſen, ſo zieht ſich alles hinter die befeſtigte Stellung von Gemen zurück, und behauptet dieſelbe auf das äußerſte, worin dies, nun aus 6 Bataillons und 3 Esquadrons beſtehende, Corps, durch das ſchnelle Anrücken der Garniſon von Schermbeck und der umliegenden Cavallerie unterſtützt wird.

§. 156.

Fortſetzung.

11. Die Beſatzung von Bockholt hat bey Rahde, Tenchhauſen, Tenking, Rodeſpieker und Diepenbroek Schanzen liegen, die jede mit 100 Mann beſetzt werden, und wo zwiſchen die am Diepenbrockiſchen Veen, und an der Aa hinunter ſtehenden Cavalleriewachen Standorte finden.

12. Zur beſſern Beſetzung dieſer Schanzen wird der Garniſon 1 Bataillon leichter Infanterie beygegeben. — Werden die Poſten verdrängt, ſo ziehen ſie ſich hinter die Aa, wo ſie, ſchon zu ihrem Empfange eingerichtete, Wachtſchanzen vorfinden, um das ſüdliche Ufer dieſes ſichern Fluſſes ſo lange als möglich zu behaupten.

13. Um den Wachtcordon längs der Aa bis Weerd zu unterſtützen, ſo wird das Kloſter Marienfort mit der Brücke über die Alte-Yſſel verſchanzt, und mit einem Bataillon leichter Infanterie beſetzt, auch befindet ſich in den Dörfern Tungen und Ringenberg 1 Bataillon leichter Infanterie und 1 Esquadron zur Unterſtützung.

14. Das Bataillon im Kloſter erbauet ſich, längs der Aa und dem Gehölze nach Weerd hinunter, von 500 zu 500 Schritte, Wachtſchanzen, jede für 20 Mann, und verhauet das Gehölz ganz, ſo daß es Zeit hat, ſich bey einem

nem überlegenen Angriff, in den feſten Poſten von Marienfort zu vereinigen.

15. So bald dieſer Poſten angegriffen wird, ſo eilen 2 Esquadrons aus dem Kleviſchen unverzüglich zu Hülfe, und um dieſe zu verſtärken, ſo werden auch noch zwey Compagnien leichter Infanterie in das Dorf Leuchum auf das Weſtufer der Alten-Yſſel gelegt.

16. Ueberhaupt muß der angreifende Feind aber viel wagen, denn der Poſten von Weerd bleibt ihm im Rücken liegen, und die Garniſon von Bockholt iſt leicht im Stande, durch einen Ausfall gegen die feindlichen Aabrücken, den Rückzug ganz zu ſperren. — Auf ähnliche Art kann ihr Ausfall auf entſcheidende Art zur Behauptung der Stellung bey Gemen wirken, wenn ſie dem Feinde im Rücken Gr. Burlo wegnimmt.

17. Die beyden Poſten in Weerd und Iſſelburg ſind von der größten Wichtigkeit, da ſie die Behauptung der Alten-Yſſel, ſo wie die grade Gemeinſchaft mit Bockholt und die Flankendeckung von Marienfort, ſo wie die Stellung zwiſchen hier und dem Rheine bewirken. Sie werden daher auf das ſtärkſte befeſtigt, und eine halbe Batterie reitender Artillerie zur Unterſtützung in ihre Nähe verlegt.

18. Ein Bataillon leichter Infanterie, welches in der Gegend des Dorfs Haldern liegt, und den daſigen wichtigen Poſten verſchanzt hat, dient zugleich mit der Cavallerie aus Iſſelburg dazu, den Poſtencordon bis weſtlich zum Haus Halden zu beſetzen.

19. Zur Behauptung von Iſſelburg und Weerd muß die Hälfte der Garniſon von Rees aus allen Kräften, ſo wie die ganze, zwiſchen dem Rheine und der Alten-Yſſel liegende Cavallerie, die etwa aus 2 bis 3 Esquadrons beſtehen wird, wirken, indem ſich dies Corps unverzüglich nach Sternburg an den moorichten Bach begiebt, den Poſten von Haldern aber zur Sicherheit des Rückzugs beſetzt läßt.

20. Der

20. Der Poſten in Rees iſt für die Sicherheit des ganzen linken Flügels von der größten Wichtigkeit, und die Garniſon muß ihn daher auf das beſte in Vertheidigungsſtand ſetzen; die Rheinbrücke iſt dabey unnöthig. Dieſer Poſten hat 4 Compagnien leichter Infanterie bey ſich, welche dazu dienen, die Poſten zwiſchen Helden und Praſterfeld, ſo wie längs dem Rheine bis Meer und Emmerich zu geben.

21. Zur Behauptung dieſes Poſtens in Rees iſt das ganze im Klevischen liegende Corps angewieſen, ſich bey Haldern zu ſammeln, und von da dem Feind in die Flanke zu fallen.

22. Kann dabey Emmerich behauptet werden, ſo wäre dies deſto beſſer, denn der Feind müßte dieſen Poſten, der auf alle Art in Vertheidigungsſtand zu ſetzen iſt, auf der Flanke und faſt im Rücken laſſen. Zu ſeiner Unterſtützung liegt um Rees die andere Hälfte der Reit. Batterie.

23. Die zwey Bataillons in Emmerich ſind zur Behauptung dieſes Poſtens genug, und die beyden Compagnien leichter Infanterie beſetzen den Wachtcordon am Rhein und hinter dem Bache nach Helden hinauf; auch decken ſie in dieſem durchſchnittenen Terrain den Rückzug der beyden Bataillons nach Rees, wenn entweder dieſer Poſten oder Emmerich ſelbſt zu ſehr in Gefahr iſt.

24. Die Garniſon in Weſel iſt nun dazu beſtimmt, die linke Flanke völlig zu ſchützen, wozu ſie die noch übrigen 2 Compagnien leichter Infanterie, durch eine Vertheilung derſelben in die Rheindörfer verwenden kann; auch dient dieſen Rheinwachen das Bataillon in Dinslaken zur Unterſtützung.

25. Damit nun übrigens die Cordonpoſten auch gehörig mit Artillerie unterſtützt werden können, ſo hält man in Weſel, in Dorſten, in Rheine und in Lingen eine der Feldbatterien ſtets durch eine doppelte Beſpannung

zu

zu einer ſchnellen Bewegbarkeit gegen die ihnen vorliegenden Poſten in Bereitſchaft.

§. 157.

c. Verſammlungsläger der Armee.

1. Greift der Feind mit einer ſolchen Macht den Cordon an, daß eine Hauptunternehmung deſſelben ſichtbar, und die ſchnelle Eröffnung des Feldzugs wahrſcheinlich wird; ſo erfolgen durch den ganzen Quartierſtand ſchnell die Signale zur Verſammlung der Armee und ihrer Corps, welches alles auf den Hauptvereinigungsplätzen ſicher nach Verlauf von 24 Stunden, vom Signaliſiren an gerechnet, auf das zweckmäßigſte ausgeführt ſeyn muß.

2. Damit aber dieſe Verſammlungs-Läger zweckmäßig werden, ſo müſſen ſie den Corps eine ſolche Stellung gewähren, daß dieſelben von da aus durch leichte und kurze Märſche ſowohl ſich zur Vertheidigung der vordern Hauptfronte, die durch den Cordon bewacht wird, an den vortheilhafteſten Poſten vereinigen und ſetzen können, als auch, wenn der Cordon überwältigt ſeyn ſollte, im Stande ſind gleich in ihren Verſammlungs-Lägern eine ſolche Fronte aufzuſtellen, in der nicht allein eine gute Vertheidigung und Beſchützung des zurückliegenden Landes geleiſtet, ſondern auch eine gehörige Gemeinſchaft mit den feſten, jetzt allein liegenden Poſten der vordern Linie erhalten, und ihre Belagerung verhindert werden kann.

3. Da nun der Angriff auf den Cordon ſchon die Unterſtützungsgarniſonen aus Goesfeld, und an der Vecht vorwärts gezogen haben kann, ſo werden ſie bereits bey den bedroheten Hauptpoſten ſtehen, wenn ſich die andern Corps an folgenden Orten vereinigen:

a. Die noch fehlende Infanterie und Artillerie der Hauptarmee in dem Lager bey Raesfeld.

b. Der

b. Der größte Theil der dazu gehörigen Cavallerie bey Goesfeld.
c. Ein Theil des Mittelcorps bey Horſtmar.
d. Der größte Theil deſſelben bey Rheine.
e. Die Hälfte des rechten Flügels bey Emden.
f. Die — — — — — Leer.

4. Das Corps bey Raesfeld wird nun aus folgengenden Truppen gebildet.

Das Bataillon aus Dinslaken geht nach Weſel.

a. Aus Weſel. 4 Bat.
b. — Dorſten. $2\frac{1}{2}$ — 10 Batt. Feld-Artill.
c. — Haltern. 2 —
d. — Schermb. 1 —
e. — Dülmen. 1 —
f. — Recklinghauſen. 4 Esquadronen.

Summa $10\frac{1}{2}$ Bataillons 10 Battr. 4 Esq.

g. Außer dieſen verſammeln ſich bey Goesfeld die 10 Esquadronen und die 6 Bataillonen, die in Obermünſter liegen.

5. Die Corps in der Mitte bilden ſich aus folgenden Garniſonen bey Rheine.

a. Aus Münſter, 1 Bataillon b. — Rheine $\frac{1}{2}$ Bataill. und 1 Batterie. c. Aus den Dörfern bis an die Haſe 12 Esq. d. Aus Horſtmar und Schoppingen, 1 Bataill.	Bey Rheine.

e. Aus Lingen, 1 Bataill. und 1 Battr. bey Lingen.

Summa $3\frac{1}{2}$ Battaill., 2 Battr. und 12 Esq.

6. Die

6. Die Corps des rechten Flügels verſammeln ſich an folgende drey Punkte.

Zwey Comp. von dem Bataillon in Kloppenburg beſetzen Aurich.

a. Aus Eſſens, 1 Bataillon b. — Fredeburg, 1 Bat. c. — Jever, 1 Bat. d. — Aurich, 2 Batterien.	Bey Emden.
e. — Aurich, 1 Bat. 1 Esq. f. — Leer, 2 Battr. 1 Esq. g. — Emden, 1 Battaill. h. — Friſoite, 1 Bat. i. — Detern, 1 — k. — Oſtfriesland, 4 Esq.	Bey Leer.
l. — Meppen, 1 Bataill. m. — Aſchendorf, 1 —	Bey Aſchendorf.
Summa 9 Bataillons, 4 Battr. 4 Esquadr.	

7. In dieſen Lägern ſind nun die Hauptpoſten der ganzen zweyten Vertheidigungsfronte völlig ſicher geſtellt, und der Feind iſt nur im Stande die drey vordern Veſtungen Nordhorn, Gronau und Bockholt zu bedrohen.

8. Da aber die Avantcorps wenigſtens noch die nahen Gegenden um dieſe Veſtungen, ſo wie das Lager bey Gemen, die Vechtübergänge und das wichtige Terrain um Haldern und Rees, oder doch wenigſtens die Gegenden um Weſel, Goesfeld und Ohne, ſo wie die Paſſage nach Lingen in ihrer Gewalt dadurch behalten haben, daß ſich die Unterſtützungstruppen des Cordons nach dieſen Poſten zuſammen gezogen haben, wenn auch die Behauptung des Cordons ſelbſt nicht mehr möglich blieb; ſo bleiben dadurch alle Zugänge nach der vordern Fronte noch in unſerer Gewalt, und wir können die Corps ſowohl zu ihrer Wiedereroberung vereinigt dagegen anrücken laſſen,

oder

oder durch ihre Zuſammenziehung längs der Alten-Yſſel und der Vecht aus den Verſammlungslagern eine neue Stellung bilden.

§. 158.

B. Benutzung der verſchiedenen Stellungen.

a. Aufſtellung der Armee in der vordern alles deckenden Hauptfronte.

I. Anordnung der Armee.

1. Iſt der Cordon erhalten, ſo rücken, wenn der Feldzug eröffnet werden ſoll, die verſchiedenen Corps unverzüglich in die Vereinigungsläger zuſammen, die am zweckmäßigſten zur Behauptung der vordern Hauptfronte liegen, und ſchon zu dieſer Aufſtellung eingerichtet ſeyn müſſen.

2. Aus dem Vorigen iſt zwar zu erſehen, daß der Feind den Hauptanfall gegen unſern linken Flügel unternehmen wird, und der rechte durch eine ungleich ſchwächere Macht, wegen ſeiner großen Naturſtärke geſchützt werden kann; — allein um die Hauptmacht zweckmäßig zu poſtiren, ſo muß derjenige Punkt in der Fronte des linken Flügels näher aufgeſucht werden, wo der Feind mit dem größten Vortheile den Angriff unternehmen kann.

3. Wären alle Punkte in dieſer Fronte gleich wichtig, und müßte ſich das Hauptcorps jedem derſelben gleich nahe ſetzen, ſo ſtände es im Mittelpunkt dieſer Linie, nämlich bey Ahaus und Nienburg, am beſten.

4. Allein erſtlich wird dieſe Linie auf dem rechten Flügel noch dadurch verkürzt, daß der Bourtang bis nahe an Nordhorn reicht, und der Feind Meppen nicht angreifen kann, ohne vorher Nordhorn erobert zu haben. — Es bleiben alſo nur die 4 feſten Poſten Nordhorn, Gronau, Bockholt und Weſel zu bewahren übrig.

5. Will der Feind Nordhorn angreifen, ſo ſetzt er ſich den konzentrirten Operationen der um ihn in einem Halbzirkel verſammelten Corps bey Gronau, Rheine, Lingen und Meppen aus, ſein rechter Flügel iſt unſerm Einbruche frey geſtellt, und er iſt ſelbſt nach der Eroberung von Nordhorn nicht im Stande gegen die ſtarken Stellungen der Mitte weiter vor zu agiren, ſo bald wir Gronau noch beſitzen.

6. Die Belagerung dieſer Veſtung muß nun folgen, und iſt bey unſern Stellungen an der Vorkel und Vecht immer ſchwer zu führen. Aber ſelbſt nach ihrer Eroberung kann der Feind noch nicht mit feſtem und entſcheidendem Glücke zur Durchbrechung unſerer Mitte agiren, beſonders da ihm bey Meppen, Lingen, und an der Vorkel und Aa immer noch Corps auf den Flanken bleiben. Er wird alſo wenigſtens gezwungen ſeyn, um dieſe Operationen gegen unſere Mitte zu ſichern, ſich den rechten Flügel durch Beſetzung der Aa und Vorkel zu decken. Dies erfordert aber die Eroberung von Bockholt und der Stellungen bey Gemen und Goesfeld.

7. Würde der Feind die Belagerung von Gronau zuerſt unternehmen, ſo wird er hier ebenfalls mit einem ſtarken Bogen umfaßt, und beſitzt beym weitern Vorrücken gar keine Deckung. Er iſt alſo gezwungen nun auf die Belagerung von Gronau oder Nordhorn zurück zu gehen.

8. Nun kann der Feind entweder gegen die Emsfronte oder auf unſern linken Flügel vorbrechen, und es iſt jetzt die Frage, wo er die mehrſte Sicherheit und den größten Vortheil findet.

9. Die Belagerung von Bockholt kann der Feind mit mehr Sicherheit als die von Gronau und Nordhorn unternehmen. Sobald der Feind die Gegend von Bockholt beſetzt hat, ſo deckt er ſich durch die Aa, durch die Gehölze, durch die Moräſte und durch die Alte-Yſſel; überdem ſteht er in gerader Verbindung mit Brefort, die

nicht

nicht abgeſchnitten werden kann, wenn er einige Poſten an der Aa und Alten-Yſſel anlegt.

10. Durch die Eroberung dieſer Veſtung wird es dem Feinde nun nicht allein leichter, die Stellung von Gemen zu erobern, und ſich den rechten Fügel zu decken, wenn er nachher gegen die Mitte agiren will, ſondern er macht uns dadurch auch die Behauptung der Stellungen bey Rees und an der Alten-Yſſel ſehr ſchwer.

11. Zum Angriffe gegen die Mitte thut alſo der Feind am beſten mit der Belagerung von Bockholt anzufangen, allein es bleibt ihm nun noch der Entſchluß, nicht gegen die Mitte, ſondern gegen unſern linken Flügel zu agiren, und da iſt es erſt die Frage: ob dieſer Entſchluß überhaupt der beſte iſt, und ob auch hier mit der Eroberung von Bockholt angefangen werden muß.

12. Daß der Hauptangriff des Feindes überhaupt am zweckmäßigſten zwiſchen dem Rheine und der Borkel und an der Alten-Yſſel herauf geführt werden muß, iſt ſchon vorhin gezeigt; denn der Feind behält hier ſtets die genaueſte Verbindung mit ſeinem Lande, greift unſere empfindlichſte Stelle an, kann die ſchiffbaren Flüſſe benutzen, kann nach der Durchbrechung der vordern Linie hier mit Sicherheit unmittelbar zum Angriff der zweyten ſchreiten, treibt uns von ſeinen Flanken weg, und faßt unſere ganze Vertheidigung in der Folge durch eine eigene ganz ſichere Linksſchwenkung in die Flanke.

13. Dieſer vortheilhafteſte Angriff des Feindes kann aber, wenn er von den Niederlanden aus geſchehen ſoll, nicht mit der Belagerung von Weſel anfangen. In dieſem Falle müßten erſtlich vom Feinde alle Poſten am Rheine und der Alten-Yſſel erobert werden, dann wäre der Uebergang über die Lippe zu erzwingen, der Weſeler- und Cölnerwald zu erobern, und nun die lange und ſo ſchmale Communikation, ſo wie die von der Armee ganz verlaſſenen Grenzen noch zu decken.

14. Aber ſelbſt wenn dies auch durch Aufſtellung von Cordons verſucht würde, ſo wäre doch Weſel ſehr leicht zu entſetzen, und dem Feinde der Rückzug abgeſchnitten, wenn ſich unſere Armee bey Bockholt ſammelte, von hier einen der gegen ſie ſchwachen feindlichen Poſten durchbräche, und ſich an der Alten-Yſſel feſtſetzte.

15. Selbſt wenn Weſel verloren würde, ſo kann der Feind in der, durch Dorſten und Bockholt geſchützten, Linie an der Alten-Yſſel am Vordringen verhindert, und ſelbſt noch dabey gänzlich von ſeinem Lande abgeſchnitten werden.

16. Ohne Bockholt zu erobern, kann der Feind kein Glück bey der Belagerung von Weſel hoffen. Hat er aber dieſen Ort, ſo hält er unſer Heer bey Dorſten zurück, ſchützt ſeine Flanke, die Gemeinſchaft und den wichtigſten Theil ſeiner Grenze. — Aus allen dieſen folgt alſo, daß Bockholt der Schlüſſel zur Fronte unſeres linken Flügels iſt, und die größte Macht in ſeiner Nähe poſtirt werden muß.

17. Da indeſſen der Feind auch auf Gronau oder Nordhorn fallen kann, ſo müſſen die Gegenden um dieſe Orte, beſonders an der Vecht, wegen der Gemeinſchaft mit Meppen, durch Corps wenigſtens gegen die erſten Anfälle geſchützt, dabey aber der Hauptmacht, oder einem hinlänglichen Succurs die gerade Straße, und wo möglich der Zugang in die Flanke des angreifenden Feindes, völlig geſichert ſeyn.

18. Um zugleich einen zweckmäßigern Gebrauch der Weſeler Garniſon bey der Beſchützung eines größern Terrains zu machen, der Armee die Poſten an der Alten-Yſſel zu ſichern, und bey einer gehörigen Stärke, und größern innern Raum, der Vertheidigungsfronte, ſie zugleich ſo viel möglich zu verkürzen, wird ein Corps am Rhein, und die Verſchanzung gewiſſer Poſten und Uebergänge an der Alten-Yſſel nothwendig.

§. 159.

§. 159.

Fortſetzung.

19. Zur Erhaltung der Vortheile, welche nun die vordere Stellung zum allgemeinen Schutz geben muß, ſo wird das erſte Hauptlager der Armee bey Gemen beſtimmt, vor Nordhorn zwey Drittel des Mittelcorps, nördlich von Gronau das andere Drittel deſſelben, bey Ahaus ein Viertel der Hauptmacht, drey Viertel derſelben bey Gemen, in Bockholt zwey Drittel der vollen Garniſon, und bey Haldern, zwiſchen dem Rheine und Weerd, die Garniſon von Weſel aufgeſtellt.

20. Der Haupttheil des Oſtfrieſiſchen Corps nimmt endlich eine Stellung bey Büllen, und ein Viertel deſſelben ſetzt ſich bey Aſchendorf, wobey ein Cordon nach Meppen gezogen wird. — Dieſe verſchiedenen Lager und ihre Poſten bilden ſich nun auf folgende Art.

21. Das Hauptcorps bey Gemen. — Das Corps von Raesfeld, 10½ Bataill. 10 Battr. und 4 Esq. ſtark rückt, ſo wie 1 Bataillon aus Bockholt, 3 Bataillons und 10 Esq. von Goesfeld nach Gemen ins Lager, und vereinigen ſich hier mit den daſtehenden 3 Bataillons, ſo daß ein Corps von 17½ Bataill. 14 Esq. und 10 Battr. erwächſt, wozu noch die 8 Bataillons leichter Infanterie, 2 Reit. Battr. und 22 Esq. Cavallerie, theils von den Cordon-, theils von den Quartier-Truppen gehören. Der Cordon bleibt indeſſen von den leichten Truppen noch beſetzt.

22. Das Lager wird von Weite zu Weite durch ſtarke Schanzen gedeckt, in und zwiſchen welche die Artillerie, die Infanterie aber dahinter, und in die feſten Poſten Borken, Gemen und Ranstrup, die Cavallerie aber als Reſerve in die 3te Linie geſtellt wird.

23. Auf der Höhe die nordöſtlich nahe bey Ranstrup liegt, ſo wie um Velen wird ein ſtarker Poſten angelegt, und endlich auf der Höhe der Oſtendorferbauerſchaft,

erſchaft, von Borken bis zum Moraſte an der Fuchs-kuhle eine zweyte Hauptfronte der Stellung verſchanzt.

24. Das Rheincorps bey Haldern. — Dies Corps entſteht aus der Zuſammenrückuug der Garniſonen von Emmerich, Rees, Yſſelburg und Weerd, mit der Zuziehung zweyer Batterien aus Weſel, und 6 Esquadronen, die im Klevischen liegen, ſo daß es jetzt aus 6 Bataill. Linien, 4 Bataill. leichter Infanterie, 8 Esquadr. 1 Reit. und 2 Feldbatterien beſteht.

25. Es beſetzt ſeine verſchanzten Garniſonplätze mit der leichten Infanterie, auch die Poſten von Helden, Sternburg, Marienfort und Lenchum, läßt ſie durch 4 Esq. mit der Reit. Battr. unterſtützen, und ſetzt ſich ſelbſt 6 Bat. 4 Esq. und 2 Battr. ſtark bey Haldern, wobey ſtarke Schanzen an den 3 Brücken erbauet werden, die nach Weerd, Sternburg und Rees führen, die Gehölze zu verhauen, mit Redouten zu verſehen, die Batterien zu ſichern, und die Esquadronen in die 2te Linie zu ſtellen ſind.

26. Das Corps an der Borkel. Es wird aus dem Bataillone in Stadtloen, den 2 Bat. aus Goesfeld und noch 3 andern von hier anrückenden Bat., wie aus 4 Esq. und 1 Batterie, die von Rheine kommen, gebildet.

27. Die leichten Truppen werden in ihren Cordonpoſten gelaſſen, dieſelben noch beſſer verſchanzt, die Cavallerie auf die Ebene zwiſchen Ahaus und Nienburg, die Infanterie mit der Batterie aber in und neben das verhauene und verſchanzte Holz geſtellt, welches Ahaus nahe ſüdlich liegt, und wie die linke Flanke durch die Borkel und die verſchanzten Poſten von Vreden und Stadtloen gedeckt iſt, ſo wird die rechte Flanke durch die Veſtung Gronau, das da ſtehende Corps, und durch den Poſten in Nienburg, geſchützt.

28. Das Corps bey Gronau. Es wird aus 3 Bataillonen der Garniſon von Gronau, aus 4 Esquadronen

drenen und 1 Batterie von Rheine gebildet, indem zugleich 1 Batail. leichter Infanterie dazu gehört. Dies kleine Corps ſetzt ſich nördlich hinter den Dinkel bey die Veſtung, deckt den rechten Flügel durch einen Bach, durch einen verhauenen Buſch, durch das verſchanzte Haus Rönneberg und durch die Schanzen bey Ravenhorſt. — Die leichten Truppen bleiben übrigens längs dem Dinkel in ihren Poſten.

29. Das Corps bey Neuhaus. Es wird gebildet, durch 2 Battr. und 1 Bat. von Lingen, 2½ Bat. und 8 Esquadr. von Rheine, 1 Bataill. aus Schutzdorf, 1 Bat. aus Steinfurth und Ochtrup, 1 Bat. aus Nordhorn. Hierzu gehören noch 1 Reit. Batterie, 4 Esquadr. und 3 Bataillons leichter Infanterie von den Cordontruppen.

30. Dieſe Cordonpoſten bleiben nun von den leichten Truppen beſetzt, der Poſten in Neuhaus wird noch mehr verſchanzt, und zwiſchen dieſem Orte und dem Vereinigungspunkte des Dinkels und der Vecht eine verſchanzte Fronte angelegt, dabey mit den leichten Truppen zugleich der Raum von der Vecht bis an den Bourtang ausgefüllt, die Cavallerie ins 2te Treffen und auf die linke Flanke geſetzt, und dabey 2 Esquadronen zur Reſerve vor Nordhorn poſtirt.

31. Das Corps in Oſtfriesland bey Büllen. — Das bey Emden verſammelte Corps von 3 Bataill. und 2 Batterien rückt nach Leer, das hier verſammelte Corps aber von 4 Bataillons mit 2 Batterien und 4 Esquadronen geht an der Ems hinauf bis zum Dorfe Büllen vor, läßt die leichten Truppen in ihren Poſten, und legt auf dem Damme vor Büllen Schanzen an, ſo wie es das Dorf Büllen und das Dorf Papenburg ſelbſt gut verſchanzt, das Lager hinter dem Damme aufſchlägt, und die Cavallerie bey Tongsdorf und gegen Grotegaſt vor der Fronte und im Rücken des Lagers

längs der Ems und zur Bewachung und Aufnahme der leichten Truppen poſtirt.

32. Die beyden bey Aſchendorf verſammelten Bataillone gehören eigentlich mit zu dieſem Corps, bleiben aber in Aſchendorf, verſchanzen dieſen Ort und den Raum zwiſchen den Moräſten auf das beſte, wozu ſie auch noch 1 Batterie von Büllen erhalten, und dienen den leichten Truppen in Rede und Hede zur Zuflucht, ſo wie dem Wachtcordon längs der Ems nach Meppen zur Unterſtützung und Flankenſicherung.

§. 160.

2. Vertheidigungsplan dieſer Stellung.

Erſtens. Verhalten des Oſtfrieſiſchen Corps.

1. Das Corps in Oſtfriesland iſt dazu beſtimmt, die nördlichen und nordweſtlichen Eingänge in das Terrain des rechten Flügels zu vertheidigen, aus dieſem Grunde ſetzt es ſich auch in die Mitte derſelben, in die Gegend von Leer.

2. Da es beym Zurückweichen durch den Aſchendorfermoor die gerade Gemeinſchaft mit der Veſtung Meppen verliert, und auch der nördliche Angriff des Feindes die Belagerung dieſes Ortes bezwecken kann, ſo muß das Corps alles anwenden, ſich an dem Ufer der Ems zu behaupten.

3. Sollte der Feind von Windſchoten gerade gegen die Ems vordringen, ſo erwarten ihn beyde Hälften des Corps in ihrer augenblicklichen Stellung, ziehen zwar einen Cordon zwiſchen ſich und nach Emden, entfernen ſich aber nicht von Leer, dieſem Schlüſſel von Oſtfriesland.

4. Drückt der Feind die jenſeitigen Vorpoſten mit Uebermacht gegen die Ems zurück, ſo läßt man nur in dem ſichern Emsbogen bey Leer einen Theil derſelben ſich ſetzen,

ſetzen, und zieht den Reſt hinter die ſchon befeſtigte Brücke von Brohe zurück.

5. Dieſes Corps kann von Büllen über die Brücke von Rede verſtärkt werden, und muß dem Feinde in den Rücken fallen, wenn er zwiſchen hier und Emden die Ems paſſiren will. — Zugleich dient dies Corps und auch der Poſten in Aſchendorf dazu, die wichtigen Poſten in Rede und Hede auf das äußerſte zu unterſtützen.

6. Dringt der Feind demungeachtet vom Bourtangerfort und Windſchoten gegen Rede vor, und auch dieſer Poſten iſt ſelbſt bey der beſten Unterſtützung nicht mehr zu behaupten, ſo müſſen die darin und nördlich ſtehende leichte Truppen ſich durch daſſelbe auf das Oſtufer der Ems ziehen, die in Hede ſtehenden, ſich aber ſo lang als möglich behaupten; iſt dies nicht möglich, ſich auf dem Weſtufer gegen Meppen bis hinter die Brücke von Bollingen oder nach Haren zurück ziehen, dabey aber immer ſuchen, wenn der Feind die Ems paſſiren will, ihm in die rechte Flanke zu fallen.

7. Errichtet der Feind bey Rede oder in der Gegend ſeine Batterien zur Deckung des Ueberganges, ſo geht die Cavallerie zurück, unſere Batterien rücken in die Schanzen vor, und halten den Feind ſo lange als möglich ab.

8. Iſt es aber ſehr wahrſcheinlich, daß der Uebergang hier nicht verhindert werden kann, ſo zieht ſich das Corps in die verſchanzte Stellung von Büllen zurück, theilt die Hälfte der Cavallerie nach Aſchendorf ab, und zieht ſchnell 2 Bataillons und 2 Batterien von Leer an ſich, und läßt das 3te Bat. in der Gegend, wenn daſelbſt etwas zu fürchten wäre.

9. Sobald der Feind anfängt den Fluß zu paſſiren, ſo ſucht man ihn mit Vortheil durch die Reiterey angreifen zu laſſen; kann aber dieſe ihn nicht abhalten, ſo erwartet man in den Stellungen bey Büllen und Aſchendorf den Angriff in beſter Ordnung.

10. Hat man nun dabey aus dem einen oder andern dieſer Poſten zum Vorrücken Freyheit, ſo fällt der Flügel ſchnell dem Feinde in den Rücken und ſucht ihm den Rückzug über den Fluß zu hemmen, welches bey der gegenwärtigen Stellung und einigem Glück nicht ſehr ſchwer iſt.

11. Will der Feind mit der Hauptmacht bey Hede oder zwiſchen hier und Meppen über die Ems gehen, welches ganz unwahrſcheinlich iſt, ſo bleiben die leichten Truppen ſo viel wie möglich auf dem Weſtufer, zu beyden Seiten des Feindes.

12. Die Garniſon von Aſchendorf rückt nun dem Feind immer entgegen, und macht gewiſſermaßen die Hauptavantgarde des Corps aus. Beſitzen wir noch die Brücke von Rede, ſo geht man ihm darüber in die Flanke.

13. Hat der Feind aber den Poſten, ſo ſucht man zwar den feindlichen Uebergang ſo viel möglich zu verhindern, läßt aber die nach Leer zu liegenden Poſten mit Detaſchements beſetzt, und läßt ſich nie den Rückzug nach dieſer Gegend abſchneiden.

14. Geht nun der Feind bey Hede über, ſo ſetzt ſich die vorherige Aſchendorfer Garniſon auf der Klus und hinter die verſchanzte Brücke von Düle, das Hauptcorps aber hinter die Gripsbrücke, bey Aſchendorf oder im Nothfalle in die Stellung bey Büllen.

15. Geht der Feind nun würklich auf Meppen los, ſo wirft ſich das Corps bey Düle in die Veſtung, und das Corps von Büllen agirt aus dieſer oder aus einer der vorliegenden Stellungen gegen den Rücken und die Gemeinſchaft des Feindes.

16. Machte der Feind aber hier überhaupt nur Scheinbewegungen, und dränge mit der Hauptmacht gegen Bingum und Jengum vor, um den Fluß zu paſſiren, ſo ſetzt ſich ihm das bei Leer ſtehende Corps gerade entgegen, und wenn die, hinter Rede ſtehende Cavallerie und die leichten Truppen in der Gegend, dem Feinde nicht in die rechte Flanke mit Nachdruck agiren können, ſo eilt das bey

Bül=

Wällen ſtehende Corps nach Leer an die Leda, geht hier über die Ems, und ſucht von da dem Feinde in den Rücken zu fallen.

17. Geht auch dies nicht, und der Feind dringt über die Ems vor, ſo ziehen ſich die leichten Truppen in die Gehölze von Venhuſen und Loge, das vorhin bey Leer geſtandene Corps von 3 Bataillons mit einer Batterie und 2 Esquadronen aber, geht nach Olderſum zurück, und beſetzt die Moordörfer.

18. Das Hauptcorps ſteht bey Leer, und ſo wie der Feind vorrückt, greifen ihn beyde Corps in den Flanken, und durch die leichten Truppen auf dem Weſtufer über die Brücke von Leer im Rücken an.

19. Macht der Feind gleich anfänglich alle Anſtalten, bey Delfzyl über den Dollart nach Riſum überzuſetzen, ſo marſchiren die 3 Batall. mit 1 Batt. und 2 Esq. von Leer unverzüglich hierher, und das übrige Corps folgt bis Leer, wenn ſonſt nichts Wichtigers vom Bourtang her zu befürchten iſt.

20. Kann man die feindliche Landung nicht abwehren, ſo findet man zwiſchen dem Wibelsbuermeer und der Veſtung Emden eine gute Linie zur Vertheidigung, worin man ſich, ſo wie die gerade Gemeinſchaft nach Norden, aufs Aeußerſte behaupten muß.

21. Da angenommen iſt, daß die feindliche Hauptmacht an der Vorkel ſteht, ſo können die kleinern Landungen bald abgeſchlagen werden. Sollte aber der Feind mit einer Hauptmacht landen wollen, ſo iſt das Corps zu ſchwach; es muß dann die dem Feinde am näheſten zur Seite liegende Veſtung beſetzen, und die leichten Truppen in die, dem Feinde gerade entgegen liegenden Gehölze werfen, während ſich der Reſt unter den Wällen der andern näheſten Veſtung verſchanzt, den Feind bey ſeiner Belagerung ſo viel möglich ſtört, und die Ankunft des Succurſes ſo erwartet.

22. Greift

22. Greift der Feind die Fronte des rechten Flügels zugleich an mehrern Stellen an, ſo bleiben die von Leer und Riſum immer die wichtigſten, wohin man ſich nie den Rückzug muß abſchneiden laſſen.

23. Die gleich anfänglich bey Leer verſammelte Hälfte des Corps iſt beſonders in dieſem Falle zur Bewahrung von Emden und der umliegenden Gegend, die bey Büllen ſtehende Hälfte aber zur Bewachung von Leer, und in Rückſicht der Sicherheit von Meppen, auch von Aſchendorf beſtimmt.

24. Uebrigens kann der Feind nicht gut eine Belagerung von Meppen unternehmen, ſo lange wir noch Leer, Nordhorn, oder auch nur die Stellungen an der Haſe, bey Lingen und an der Leda beſitzen, indem der Feind von dieſen Orten immer in die Flanke gefaßt wird, und leicht von ſeinen Rückzugswegen, ſo wie von den Magazinen abgeſchnitten werden kann. Für Meppen iſt alſo bey der Behauptung von Büllen und Leer nichts zu fürchten.

§. 161.

Zweytens. Verhalten der Mittelcorps.

1. So wie das Oſtfrieſiſche Corps, zur Behauptung ſeiner vordern Fronte gegen eine nicht zu überlegene und daſſelbe einſchließende Macht genöthigt iſt ein Treffen anzunehmen; ſo iſt dies auch derſelbe Fall mit dem Corps der Mitte in ähnlicher Lage.

2. Iſt hingegen die angreifende feindliche Macht zu überlegen, als daß gehörig Widerſtand geleiſtet werden könnte, ſo bleibt freylich nichts übrig, als die bedrohteſte der beyden Veſtungen mit ihrer Garniſon zu verſehen, und ſich bis zur Ankunft der Hülfe in eine ſichernde Stellung zu ziehen.

3. Rückt

3. Rückt nun aber ein nicht zu überlegener Feind von Kovoerden auf dem rechten Ufer der Vecht gegen Nordhorn vor, ſo bleibt das Corps ganz ruhig bey Neuhaus ſtehen, zwiſchen Lingen und Nordhorn wird durch die Beſetzung von Lon, Witmarſen, Lingen und der zwiſchen der Ems und Vecht liegenden Gehölze, mit leichten Truppen ein Cordon gezogen, und wenn der Feind es wagen ſollte, denſelben durchbrechen zu wollen, ſo geht das jetzt in ſeinem Rücken bey Neuhaus ſtehende Corps auf die Gemeinſchaft, ſchneidet ihn völlig ab, und zwingt ihn zu einem höchſt nachtheiligen Treffen.

4. Wenn zum Cordon zwiſchen der Ems und der Vecht 2 Bataillons leichter Infanterie und 2 Esquadronen verwandt werden, ſo bleibt das agirende Corps noch 6 Bataillons Linien-, 1 Bataillon leichter Infanterie, 2 Feld- 1 reitende Batter. und 10 Esquadronen ſtark, welches etwa 7600 Mann ſind.

5. Will man damit kein Treffen im Rücken des Feindes wagen, weil ſonſt der Rückzug vielleicht über die verſchanzte Brücke von Neuhaus über die Vecht zurück genommen werden müßte; ſo könnte man auch ſchnell durch Nordhorn über die Vecht gehen, und dem vorgedrungenen Feinde in die Flanke, oder indem man die Cordontruppen nach Lingen zuſammen zieht, von da aus zugleich in den Rücken fallen.

6. Der beſte Entſchluß iſt in dieſer Gegend indeſſen immer noch, in der Stellung zwiſchen Neuhaus und Nordhorn hinter der Vecht den Angriff zu erwarten, und dabey dem Feinde, von den verſchanzten Brücken dieſer Orte ab, in den Rücken und auf die linke Flanke zu fallen, während ihm die bey Lingen vereinigten Truppen ebenfalls in den Rücken fallen.

7. Nur dann darf von dieſer Regel eine Ausnahme gemacht, und ein eigenes Offenſivtreffen unternommen werden, wenn ein glücklicher Erfolg, vielleicht durch die Trennung der feindlichen Macht, oder durch ihre zu ſchlechte

Stel-

Stellung, faſt gewiß, und ohne große Aufopferung zu erhalten ſteht.

8. Die ſo vortheilhafte Lage unſerer Stellung im Rücken des Feindes, muß ihn von ſelbſt zum Rückzuge nöthigen, wenn wir ſie behaupten. Bey einem Rückzuge unſeres Corps nach Nordhorn, um hier auf dem Oſtufer der Vecht den Feind anzugreifen, brauchte ſich dieſer nur ſchnell zu retiriren, und durch ein beſonders Detaſchement unterdeſſen Neuhaus angreifen zu laſſen, ſo würde die Stellung wahrſcheinlich für uns verloren gehen.

9. Da der Feind, wenn wir klug ſind, uns alſo am Oſtufer der Vecht nicht aus unſerer Stellung heraus manövriren kann, und er hier ihre größte Stärke antrifft, ſo wird er dieſelbe in der linken Flanke angreifen, und alſo über den Dinkel gehen.

10. Können wir ihn hier von nun nicht durch das Entgegenkommen des Neuhauſer Corps, durch den Ausfall des Gronauer Corps auf das Weſtufer des Dinkels davon abhalten, oder läßt ſich auch ſelbſt ein ſolcher eigener Uebergang, wegen der Nähe einer feindlichen Veſtung, nicht unternehmen; oder endlich ſollte der Feind zugleich Neuhaus angreifen, und mit einem andern Corps über den Dinkel gehen: ſo wird folgendes beobachtet.

11. Das Corps bey Neuhaus vertheidigt ſeine eigenthümliche Stellung, hat indeſſen vorher zwiſchen den Dörfern Lage und Frenswege einige feſte Schanzen angelegt, zwiſchen welchen die Reiterey ſicher ſteht, und von da aus choquiren kann.

12. Die leichten Truppen am Dinkel ziehen ſich in die verſchanzten Poſten von Dathol, Bentheim und Schutdorf, und in die vorliegenden Hecken und Gebüſche zurück, wobey ſich 4 Esquadronen unter die Kanonen von Nordhorn ſetzen.

13. Geht

13. Geht nun der Feind über den Dinkel vor, und greift die Schanzen zwiſchen Lage und Frenswege an, ſo fallen ihm auf einmal die Esquadrons von Nordhorn, die leichten Truppen von Bentheim und das Corps von Gronau in den Rücken.

14. Bleibt aber dieſer Rückangriff unwirkſam, oder ſollte der Feind die Veſtung Gronau mit dem dabey ſtehenden Corps masquiren, während eine Uebermacht die Stellung bey Neuhaus von allen Seiten angreift, und dabey der Flankenangriff von der, bey Nordhorn ſtehenden, Cavallerie nichts helfen; ſo iſt es am beſten die Stellung der Erhaltung der Corps aufzuopfern, und daſſelbe unter die Wälle von Nordhorn zurück zu ziehen, ehe der Rückzug dahin völlig unmöglich wird.

15. Sollte der Feind bloß das Corps von Gronau und nicht zugleich das bey Neuhaus angreifen, und ſein Uebergang über den Dinkel, durch das obige gemeinſchaftliche Verfahrrn beyder Corps, nicht zu hindern ſeyn; ſo vertheidigt ſich das Gronauer Corps ſo lange wie möglich, zieht ſich aber bey einem zu überlegenen Angriff in die Veſtung, während ſich die Cavallerie mit den leichten Truppen nach Mettelen, die Gehölze von Ochtrup und nach Bentheim begiebt, und von hieraus dem Feinde in die Flanke fällt, indeſſen das Corps von Neuhaus, welches 2 Bataillons leichter Infanterie, und 2 Esquadrons zurück läßt, am Dinkel herauf, und ihm in den Rücken geht.

16. Wird das Corps nun in den Ebenen von Bentheim geſchlagen, ſo zieht es ſich bey einer anſehnlichen Stärke des Feindes nach Nordhorn, und läßt die Poſten von Neuhaus als Vorpoſten von den leichten Truppen beſetzt. Iſt der Feind aber nicht überlegen, und alſo bey dem obigen Betragen noch eine Behauptung von Neuhaus wahrſcheinlich, ſo zieht ſich das Corps in die daſige Stellung wieder zurück.

17. Das

17. Das Treffen muß man ſuchen zwiſchen Dathol und Ravenhorſt zu liefern, damit man ihm um ſo beſſer von Bentheim und Ochtrup in die Flanke fallen kann.

18. Aus allem dieſen folgt nun, daß beyde Corps der Mitte ſich unterſtützen, aber weder Gronau noch Nordhorn bloß gegeben werden darf, auch die Hauptwirkung von dem Vechtcorps zu erwarten iſt.

§. 162.

Drittens. Verhalten der Hauptarmee.

1. Das bey Ahaus ſtehende Corps iſt eigentlich der rechte Flügel der bey Gemen ſtehenden Hauptarmee, und muß alſo mit dieſer beſonders übereinſtimmend handeln. Der Hauptarmee iſt nun vorzüglich die Behauptung der Poſten an der Borkel, Aa und Alten=Yſſel, als der wichtigſten Gegend, mit der Beſchützung von Bockholt zum Zweck gemacht.

2. Dabey ſoll ſie nun aber auch das Hauptmittel zur Erhaltung der andern entlegenern Gegenden ſeyn, und dies kann ſie auf zweyerleo Art bewirken.

a. Durch Succurs, welcher den entfernten Corps geſchickt wird, und durch welchen ſie nun im Stande ſind, ſich in den, die feſten Poſten beſchützenden Stellungen zu erhalten.

b. Wenn die Hauptarmee ſo lange wartet, bis die verſchiedenen Corps ſelbſt ihren eigenen Widerſtand geleiſtet, dadurch wenigſtens den Feind geſchwächt, und nun die Veſtungen beſetzt haben, worauf die Armee den, nun noch durch die Blockadecorps getrennten Feind, durch Schlacht oder Diverſion davor wegtreibt.

3. Beyde Entſchlüſſe können in beſondern Fällen zweckmäßig ſeyn, und es iſt daher nöthig dieſe Fälle wenigſtens allgemein anzugeben. — Will die Hauptmacht

Succurs

Succurs nach dem entfernten bedroheten Corps abzuſchi=cken, ſo ſchwächt ſie ſich. Da nun die von ihr beſetzte Ge=gend die wichtigſte der Fronte iſt, ſo wird dieſelbe wahr=ſcheinlich ihrer benöthigten Vertheidigungskraft beraubt.

4. Iſt alſo die feindliche gegenüber ſtehende Haupt=macht noch ungeſchwächt; ſo ſetzt man die Erhaltung die=ſes wichtigſten Theils der Fronte auf das Spiel. — Es kommt alſo darauf an, ob die Erhaltung der Stellung des entfernten Corps zum Schutze der daſigen Veſtungen, wich=tiger als die Sicherheit der wichtigſten Grenzgegend iſt.

5. Da nun die entfernte Gegend immer noch durch die Ausführung des zweyten Entſchluſſes erhalten werden kann, ſo folgen daraus für die Hauptmacht folgende Ver=haltungsregeln.

a. Wenn der Feind ein entferntes Corps bedrohet, und er detaſchirt von ſeiner Hauptmacht dahin, ſo müſ=ſen wir dies, zur Benutzung der deckenden Stellun=gen, auch thun, aber ſo daß wir wenigſtens mit dem Feinde zugleich in die wichtigere Gegend zurück kom=men können.

b. Rückt der Feind mit ſeiner Hauptmacht gegen einen entfernten Punkt, und wir können denſelben nicht durch eine entſcheidende leichte und nahe Diverſion mittelbar ſchützen, ſo muß es unmittelbar durch die Wirkung unſerer Hauptmacht gegen die feindliche ge=ſchehen. Im Allgemeinen muß alſo unſere Haupt=macht der feindlichen immer entgegen bleiben.

c. Wenn der Feind die wichtigſte Gegend mit der ent=fernten zugleich angreift, ſo muß die Hauptmacht durch ihre Entgegenwirkung zuvörderſt die Erſtere, und durch eines der beyden obigen Mittel die andere zu erhalten ſuchen. — Die entfernten Corps müſſen dabey ſo viel wie möglich eigenen Widerſtand thun, iſt aber der Feind zu überlegen, ſich durch kein Treffen ſchwächen, ſondern die bedrohten Veſten beſe=

beſetzen, und mit dem Reſte das platte Land ſo viel möglich beſchützen.

d. Wenn der Feind ein entferntes Corps von ſeinen Veſten vertrieben hat, und dieſelben belagert, ſo muß das Hauptcorps auf die erſte oder zweyte Art ihre Befreyung zu bewirken ſuchen, obgleich die feindliche Hauptmacht entgegen ſteht, wenn nur durch Veſtungen oder Corps, an der, nun geſchwächten, wichtigſten Stelle, noch ſo viel Kraft überbleibt, daß ſie ſich bis zur Rückkunft der Detaſchements erhalten läßt.

6. Richten wir nun nach dieſen Grundſätzen das Verfahren der Hauptarmee ein, ſo darf dieſelbe, zur Verſtärkung der Flankencorps, nicht aus ihrem Lager weichen, wenn daſſelbe ſelbſt von der feindlichen Hauptmacht mit einem Angriff bedroht wird.

7. Merkt man aber, daß der Feind hier nur Demonſtrationen macht, ſo iſt freylich eine ſchnelle Unterſtützung des Corps nöthig. Wenn nun alſo der Feind weder die Hauptarmee noch das Corps bey Ahaus anfällt, aber ſeine Hauptmacht bey Brevort ſtehen läßt, ſich hier verſchanzt, und nur ein ſtarkes Detaſchement an den Dinkel ſchickt; ſo bleiben die leichten Truppen zwiſchen dem Dinkel und der Vecht, auch 2 Bataillons und 1 Esquadron im Lager bey Ahaus, und 4 Bataillons mit einer Batterie und 3 Esquadrons rücken ſchnell nach Gronau.

8. Hier ſtehen nun 7 Bataillons, 2 Batterien und 7 Esquadrons ohne die leichte Infanterie. Dies Corps iſt alſo zur eigenen Vertheidigung hinlänglich, indem das von Neuhaus gegen den Rücken des Feindes wirkt.

9. Greift der Feind aber bloß Neuhaus an, ſo geht ihm dies in den Rücken. Sollte der Feind endlich in der Mitte den Dinkel paſſiren, ſo können ſich beyde Corps hier vereinigen, und ein Treffen liefern. Werden

den ſie geſchlagen, ſo geht das eine nach Nordhorn, das andere nach Gronau, und die leichten Truppen an die Vecht.

§. 163.

Fortſetzung.

10. Greift der Feind bloß das Corps bey Ahaus an, ſo unterſtützt daſſelbe ſo viel möglich die vorliegenden verſchanzten Poſten Vreeden, Ottenſtein und Nienburg, wodurch die angreifende feindliche Macht ſehr gebrochen werden kann.

11. Werden ſie aber endlich erobert, ſo nimmt demungeachtet das Corps in ſeiner Stellung das Treffen an. Es hat hier ein ſehr vortheilhaftes Schlachtfeld, und kann dem Feind durch den Marſch des Gronauer Corps ſüdlich zwiſchen den Aemsveen und dem Dinkel durch, ſo in den Rücken fallen laſſen, daß ſeine Niederlage faſt unvermeidlich wird.

12. Da dies Corps durch Nienburg immer wieder einen freyen Rückzug über den Dinkel hat, ſo braucht für Gronau nicht gefürchtet zu werden. Wird jedoch das Corps bey Neuhaus zugleich mit angegriffen, ſo muß das Gronauer Corps beſonders zu deſſen Unterſtützung wirken, und das bey Ahaus ſich ſelbſt überlaſſen.

13. Da dies Corps bey Ahaus eigentlich nur zur Erhaltung der geraden Gemeinſchaft mit dem rechten Flügel, und zur ſchnellern Verſtärkung deſſelben gegen eine feindliche Uebermacht hierher poſtirt iſt, indem ſich der Feind in dieſer Gegend doch nicht zwiſchen unſerer Hauptmacht an der Borkel und Gronau halten könnte, ſo kommt auch nicht viel darauf an, wenn dieſe Gegend auch einmal auf wenig Zeit vom Corps verlaſſen wird.

14. Greift aber die feindliche Hauptarmee hier an, und iſt für das Hauptlager bey Gemen nichts ernſtliches

zu befürchten, ſo muß freylich das Lager bey Ahaus unterſtützt werden.

15. In dieſem Falle bleiben die leichten Truppen an der Aa in ihren Poſten, die verſchanzten Poſten von Borken, Gemen und Randstrup werden mit 3 Bataillons und 2 Batterien beſetzt, und das ganze übrige Corps rückt durch Stadtloen und Vreeden dem angreifenden Feind auf die Flanke; oder greift dieſer noch nicht an, ſo nimmt man mit 20 Bataillons, 9 Feld-, 2 reitenden Batterien, 3 Bataillons leichter Infanterie und 32 Esquadrons die Stellung zwiſchen Vreeden und Ottenſtein, und ſetzt das 3 Bataillons, 1 Batterie und 4 Esquadrons ſtarke Gronauer Corps, wozu noch 6 Esquadrons ſtoßen, dem Feind auf die Flanke zwiſchen die Aemsveen und dem Bache von Ahaus.

16. In dieſer Stellung nimmt man die Schlacht an, und es iſt bey einer gehörigen Benutzung des guten Schlachtfeldes, ſehr wahrſcheinlich, daß man ſiegt. — Sollte man aber geſchlagen werden, ſo geht das verſtärkte Corps von Gronau nach dieſer Veſtung zurück in ſeine Verſchanzung; die Hauptarmee repaſſirt wo möglich die Borkel, und ſetzt ſich hinter dieſem Fluſſe, an dem bis Goesfeld ein ſtarker Cordon gezogen wird, — und dem Moraſte von Stadtloen, dieſen Poſten vor der Fronte.

17. Iſt aber dieſer Rückzug in das Lager von Stadtloen nicht mehr möglich, ſo muß ſich die Armee nach Goesfeld ziehen, und Stadtloen durch die leichten Truppen, und eine Avantgarde von 6 Bataillons mit 2 Batterien und 8 Esquadrons vorläufig behaupten laſſen.

18. Rückt die feindliche Hauptarmee nicht zum Angriffe auf die Stellung bey Ahaus an, ſondern geht am Dinkel hinunter, um denſelben vielleicht zu paſſiren, und dem Corps bey Neuhaus in die Flanke zu kommen; ſo läßt die Armee bey Ahaus 1 Brigade Infanterie mit

1 Bat-

1 Batterie und 4 Esquadrons, und rückt ſchnell über Nienburg und Gronau nach Ravenhorſt vor, wo ſie Halt macht.

19. Das Corps bey Gronau iſt indeſſen dem Feinde immer zur Seite geblieben, und ſucht zu erfahren, ob er weiter oder zurück geht. Im erſtern Falle wartet man ſo lange, bis der Feind die Anſtalten zur Paſſirung des Dinkels macht, worauf ihm die Armee entgegen rückt, und auch die Hälfte des Neuhauſer Corps an ſich zieht, wenn auf deſſen Poſten nicht unmittelbar ein Angriff erfolgt. — Die hier zu liefernde Schlacht kann, da der Feind ein Terrainhinderniß zu paſſiren hat, durch einen umringenden Angriff entſchieden werden.

20. Geht der Feind nicht zwiſchen Gronau und Neuhaus über den Dinkel, ſondern rückt ganz bis Neuhaus an demſelben hinunter, um nun dieſen Poſten anzugreifen, welches jedoch ein Fehler wäre, da er ſich nun ſelbſt die größte Stärke entgegen ſetzt; — ſo bleibt das Gronauer Corps zurück, wenn etwa noch etwas für Ahaus zu fürchten wäre, und die übrigen Truppen vereinigen ſich mit dem Corps im Lager bey Neuhaus, wobey zugleich 2 Bataillons leichter Infanterie mit 8 Esquadrons und 1 reitenden Batterie bey Nordhorn über die Vecht geſchickt werden, um ſich in die Gegend von Lingen zu begeben, und bey der Schlacht mit noch andern 6 Bataillons, 4 Esquadrons und 2 Batterien dem Feinde auf dem Oſtufer der Vecht in die Flanke zu fallen.

21. Bey einer Niederlage des Feindes ſucht man ihm von Neuhaus aus den Rückzug abzuſchneiden. Werden wir aber ſelbſt geſchlagen, ſo zieht ſich die Armee unter die Wälle von Nordhorn, läßt die obigen leichten Truppen auf dem Oſtufer der Vecht, und ſchickt in die Gehölze von Dathol 1 Brigade mit 8 Esquadrons, 1 Batterie reitender, 1 Batterie Feld-Artillerie und 4 Bataillons leichter Infanterie, um die linke Flanke und die Gemeinſchaft mit Gronau zu ſichern.

22. Sollte die feindliche Hauptarmee auch nicht einmal Neuhaus angreifen, ſondern am Bourtang weſtlich bis in Gröningen hinunter rücken, um von hier den Hauptangriff zu unternehmen; ſo bleibt das Corps bey Neuhaus mit noch 1 Brigade, 8 Esquadrons, 2 Batterien und 2 Bataillons leichter Infanterie verſtärkt in ſeinem Lager, und die Hauptarmee geht bey Meppen über die Ems, läßt aber alle leichten Truppen auf dem Weſtufer derſelben am Bourtang hinunter ziehen, und damit die daſelbſt ſchon angelegten feſten Poſten verſtärken.

23. Durch dieſe muß ſie nun ſo viel wie möglich Nachricht erhalten, wie weit der Feind nördlich gerückt ſey, und ihm immer 1 oder 2 Meilen vorauf laſſen; denn bey ſeinem Uebergange über die Ems ſelbſt, kann man ihn leicht wieder einholen, und wenn dies auch nicht geſchieht, ſo fällt ihm doch die Hauptarmee unverzüglich auf die Flanke.

24. Kehrt aber der Feind wieder gegen Süden um, ſo haben wir jetzt den Vortheil, daß er den, nach dieſer Gegend zu mehr entſcheidenden, Vorſprung nicht ſo leicht gewinnen kann. Die Armee muß ſich ſo viel wie möglich immer auf der Südſeite des feindlichen Uebergangsorts halten, daher muß zwar das Corps bey Büllen verſtärkt, der Hauptanfall aber gegen den Feind von Aſchendorf her geſchehen.

25. Geht der Feind mit der Hauptarmee am Dollart über die Ems, ſo bleibt unſere Hauptmacht an der Leda, ſchickt aber das verſtärkte Oſtfrieſiſche Corps nach Olderſum, und ſchneidet dem Feinde die Gemeinſchaft ab; überhaupt verhält ſich hier die Hauptarmee ganz wie das Gros des Oſtfrieſiſchen Corps in den ſchon angegebenen Fällen, auch ſelbſt bey einer Landung.

26. Sollte aber der Feind, von einem oder dem andern Punkte in der Parallele, wieder gegen Süden umkehren, ſo muß dies auch unſere Hauptmacht, und den Feind, wenn er nun Neuhaus, Gemen oder Ahaus angreift,

angreift, durch die daſigen Corps, wenn man nicht früh genug in den eigentlichen Stellungen ſelbſt ankommen kann, ihn auf der Fronte und ſüdlichen Flanke beſchäftigen, während die Hauptmacht ihm im Rücken fällt. — Der Rückzug iſt wie oben.

§. 164.

Fortſetzung.

27. Greift der Feind nun gleich anfänglich das Lager bey Gemen an, ſo muß demſelben hier der ſtärkſte Widerſtand geleiſtet werden. Wird dabey das Corps bey Ahaus ſelbſt angegriffen, ſo muß daſſelbe genau bemerken, ob der Feind uns hier nur en echec erhalten, oder dies bey Gemen will.

28. Da wo der Hauptangriff geſchieht, eilt das andere zur Unterſtützung hin; indeſſen muß man mehr Sorgfalt zur Erhaltung der Stellung bey Gemen als bey Ahaus anwenden.

29. Es iſt alſo wohl zweckmäßig, wenn hier nichts als die leichten Truppen bleiben, und das ganze übrige Corps durch Stadtloen dem Feinde in die linke Flanke fällt, während ihm die verſtärkte Garniſon von Bockholt gegen Gr. Burlo in den Rücken geht.

30. Geht der Feind in dieſer Schlacht bey Grechling über die Aa, um die Stellung zu tourniren, ſo muß er zwiſchen den Moräſten auf der Haide durch die leichten Truppen, die Garniſon von Bockholt und der Reſerve-Reiterey der Hauptſtellnng ſchnell eingeſchloſſen werden.

31. Bey dem Flankenanfalle des von Stadtloen kommenden Corps, kann die Cavallerie auf der Ebene von Weſeke mit entſcheidendem Nutzen agiren, weswegen man auch durch die leichte Infanterie das Holz von Dudink beſetzen, und die Hälfte der Reiterey bey Velen über die Vorkel ſchicken muß.

 32. Rückt

32. Rückt der Feind von Brevort mit der Hauptmacht über Dinxperlo gegen die Aa vor, um entweder dieſen Fluß hier zu paſſiren, oder auf die Poſten an der Alten-Yſſel zu fallen, ſo ſchickt man alle leichte Truppen bis an den Bach von Rodeſpieker vor, und während Gr. Burlo ſtark beſetzt und verſchanzt, in der Stellung bey Ahaus eine Brigade mit den zugehörigen leichten Truppen zurück bleibt, und das Uebrige in's Lager bey Gemen marſchirt, rückt das daſige Hauptcorps dem Feinde an die Borkel entgegen, und nimmt hier eine Schlacht an, während welcher ihm die Garniſon von Bockholt in den Rücken fällt.

33. Iſt für Ahaus und Gemen nichts zu fürchten, ſo bleiben hier nur die leichten Truppen, und das übrige Corps eilt durch Bockholt dem Feinde in den Rücken.

34. Geht dieſe Schlacht, zu der man hier mehrere ſehr vortheilhafte Stellungen findet, verloren, und die Armee iſt nicht im Stande ſich mehr bey Bockholt zu halten, ſo weicht ſie über Brunen hinter die Alte-Yſſel zurück, und erwartet hier die Bewegungen des Feindes, ob er wieder nördlich marſchirt, in welchem Falle das Lager von Gemen wieder zu nehmen iſt.

35. Sollte der Feind die Armee im Lager bey Gemen ſchlagen, ſo muß ſie nach Raesfeld gehen, und den Cordon über Goesfeld nach Ahaus und Gronau anordnen.

36. Greift der Feind aber nicht die Hauptarmee an, ſondern geht mit ſeiner Hauptmacht über die Alte-Yſſel, um das Rheincorps zu ſchlagen, und iſt alſo für Gemen nichts zu fürchten, ſo bleiben die leichten Truppen und eine Brigade hier, und das übrige Corps geht an der Aa hinunter nach Weerd vor, und ſchickt die leichten Truppen durch Bockholt dem Feinde in die Flanke.

37. Hier ſteht man nun am beſten, ſowohl Bockholt zu ſchützen, die Aa zu vertheidigen, und Gemen

wieder

wieder erreichen zu können, als auch dem, das Corps bey Haldern angreifenden, Feind, durch Weerd und Iſſelburg ſchnell in die Flanke zu fallen, Haldern zu verſtärken, und den etwa nöthigen Rückzug des daſigen Corps zu decken.

38. Wird während dem, daß die Hauptmacht an der Aa hinunter marſchirt, und vielleicht das Corps von Ahaus an ſich gezogen hat, die Stellung am Dinkel angegriffen, ſo bleibt ſich dieſe ſo lange ſelbſt überlaſſen, bis der linke Flügel gegen die feindliche Hauptmacht ſicher geſtellt iſt.

39. Sollte indeſſen der Feind ſeine Macht theilen, und ſo wohl an die Alte-Yſſel als an den Dinkel marſchiren, Gemen aber unbedroht laſſen, ſo wird das Corps bey Ahaus zum Schutze des rechten, und das Corps bey Gemen zum Schutze des linken Flügels verwandt, und beyde Corps handeln in dieſem Falle wie die Hauptarmee.

40. Greift endlich der Feind alle Stellungen zugleich mit Ernſt an, ſo müſſen ſich die Flügelcorps hierin zuerſt ſelbſt überlaſſen bleiben, bey Ahaus dem Feinde nur die leichten Truppen entgegen geworfen, und der Sieg für uns bey Gemen durch das Ahäuſer Corps auf der Ebene von Weſeke entſchieden werden, worauf die Gegend von Ahaus von ſelbſt wieder frey wird.

§. 165.

Viertens. Verhalten des Rheincorps.

1. Das Rhein-Corps bey Haldern beſteht eigentlich aus der mit einiger Cavallerie verſtärkten Garniſon von Weſel, und da die Vertheidigung ſein Hauptzweck iſt, ſo kann es jetzt nur dazu dienen, die Zugänge zu derſelben zu erſchweren, das vorliegende Land vor Plünderung zu ſchützen, und durch eine ſtarke Stellung zwiſchen der Alten-Yſſel und dem Rheine den linken Flügel

der vordern Fronte zu ſichern, und dieſelbe überhaupt zu verkürzen.

2. Zur Erreichung dieſer Zwecke begiebt ſich dies Corps, wenn auch der Feind alle Truppen von Bury wegzöge, nie über die Poliſche Haide hinaus, ſondern übernimmt höchſtens noch die Beobachtung der Aa von Bockholt bis in die Alte-Yſſel, zu welcher Abſicht das Corps ſich am beſten zwiſchen Weerd und Yſſelburg poſtiren, und den Cordon öſtlich nach Bockholt, weſtlich nach Emmerich oder Rees ziehen würde.

3. Greift der Feind Emmerich an, welches etwas weit vom linken Flügel des Corps abliegt, und es hat nicht ſelbſt einen Angriff auf die Hauptſtellung bey Weerd und Haldern zu befürchten, ſo ſchickt es rechts zur Bewahrung der Alten-Yſſel die leichten Truppen ab, und marſchirt ſelbſt über Helden gerade vorwärts in des Feindes öſtliche Flanke, wodurch er wahrſcheinlich von Emmerich vertrieben wird. — Wird das Corps geſchlagen, ſo zieht es ſich nach Haldern.

4. Da der Beſitz von Emmerich zur Sicherheit des Corps nicht durchaus erforderlich, ſondern es im Gegentheil noch beſſer iſt, wenn die Linie nicht über Rees verlängert wird, alſo die ganze Operation nur zur eigenthümlichen Sicherung der Stadt Emmerich unternommen wird; ſo darf ſich auch das Corps nicht mit zu großer Aufopferung die Erhaltung dieſer Stadt angelegen ſeyn laſſen, ſondern muß ſeine Kräfte zur Vertheidigung der Linie zwiſchen Weerd und Rees aufſparen.

5. Sobald ſich ein anſehnliches Corps des Feindes am Rheine befindet, ſo iſt die Hauptſtellung des Corps bey Haldern, wo es ſich auf das beſte verſchanzen muß. Greift nun der Feind die Poſten an der Alten-Yſſel an, indem er über die Aa geht, ſo fällt ihm die Beſatzung von Bockholt in den Rücken, während das Corps bey Haldern an die Alte-Yſſel vorrückt, und ſich dem Feinde

entgegen

entgegen ſetzt. Vorausgeſetzt, daß kein Hauptangriff zwiſchen dem Rheine und Weerd zu befürchten iſt.

6. Wagt ſich der Feind dabey durch die Gehölze zu weit gegen Ringenberg vor, ſo kann ihm auch wohl der größte Theil des Corps durch Weerd in den Rücken fallen, und eine völlige Niederlage bewirken.

7. Sollte aber der Feind mit einem Hauptanfall auf dem Weſtufer der Alten = Yſſel drohen, ſo darf dies nicht geſchehen, ſondern die Flankenpoſten werden nur verſtärkt, und das Corps erwartet im Lager bey Haldern den Angriff, während es den größten Theil ſeiner Reiterey nach Iſſelburg und Rees ſchickt, um nicht allein dieſe Poſten zu unterſtützen, ſondern auch dem Feinde bey dem Treffen in die Flanken fallen zu können, wozu im Lager ſelbſt das Terrain zu durchſchnitten iſt.

8. Greift nun der Feind während des Treffens ſowohl Rees und Weerd als Yſſelburg an, ſo müſſen dieſe Poſten ſich bis nach Endigung deſſelben ſelbſt überlaſſen bleiben, denn beym Siege wird die Cavallerie nach Miltingen, und ein Theil der Infanterie nach Weerd geſchickt, wodurch beyde Flügel erhalten werden.

9. Sollte aber der Feind die Stellung bey Haldern, nicht aber Weerd und Yſſelburg oder Rees angreifen, ſo ſchickt man 2 Bataillons nach Weerd ab, die Cavallerie geht auf der Ebene von Helden vor, die Infanterie beſetzt Miltingen, Helden und Sternburg, und ſteht ſo dem Feinde in der Flanke und zum Theile im Rücken, wodurch alſo, wenn er nicht ſchnell die Angriffe aufgiebt, der Untergang des einen oder andern ſeiner Flügel bewirkt werden kann.

10. Sollte Yſſelburg oder Weerd oder beyde Orte verloren gehen, ſo kann das Corps immer noch bey Haldern ſich behaupten, indem alsdann der zwiſchen hier und Marienfort liegende Moraſt beſetzt, der Wald an demſelben verhauen, die Brücke nach Minkeln von Weerd abgebrochen, dahinter Schanzen aufgeworfen,

und Lenchum mit Marienfort gut befeſtigt werden, damit ſie ferner die rechte Flanke ſichern. — Greift der Feind dann dieſe Poſten an, ſo fällt ihm das Corps von Halden gegen Iſſelburg und Weerd in den Rücken.

11. Nimmt der Feind aber Rees, ſo kann er zwar beſſer um unſere Flanke kommen; wenn indeſſen durch die leichten Truppen am Reeſerpſand und am Canale gute Schanzen und Cordon-Poſten angelegt werden, und das Hauptcorps aufmerkſam iſt, ſo ſteht es noch immer ziemlich ſicher, und kann, durch einen plötzlichen Marſch nach Miltingen und Rees, ſobald Yſſelburg noch unſer iſt, den am Rheine hinunter gegangenen Feind, völlig abſchneiden und in einem nachtheiligen Terrain überwinden.

12. Iſt auch Weerd verloren, ſo wird die Linie zu lang, und dann iſt es am beſten, daß das Corps ſich nach Schlehenhorſt zurück zieht.

§. 166.

b. Zweyte Stellung des Corps auf dem rechten Flügel.

1. Wenn der Feind zwiſchen Leer und Meppen die Ems paſſirt.

1. Dringt der Feind mit Uebermacht zwiſchen Leer und Meppen glücklich über die Ems, und ſchlägt das Corps bey Bülten, ſo kann er dennoch nicht weiter gerade vorgehen, ſondern muß ſich entweder die Belagerung von Meppen oder Leer, oder die Feſtſetzung an der Ems zwiſchen beyden Veſtungen zum Zweck machen.

2. Im erſtern Falle zieht ſich das bey Aſchendorf ſtehende Corps langſam nach Meppen vor dem Feinde zurück, läßt durch die leichten Truppen die beyden Moraſtwege bey der Klus und von Laten nach Wahn beſetzen, ſtark verſchanzen und abgraben, auch nach Eſterwege einen

einen Cordon ziehen, und macht nun, wenn der Feind nicht mehr abzuhalten iſt, die Garniſon von Meppen aus. — Da indeſſen dieſe Garniſon noch nicht hinlänglich ſeyn würde, ſo rücken unterdeſſen 2 Bataillons von Nordhorn ebenfalls nach Meppen.

3. Die auf dem Weſtufer der Ems geſtandenen leichten Truppen, ſuchen ſich ſo lange als möglich wenigſtens an dem Bache von Verſen vor Meppen zu behaupten; von ihnen muß indeſſen auch in Haſelüne ein gut beveſtigter Poſten angelegt werden, zu deſſen Erhaltung auch der ganze Cordon am Moraſte wirken muß, und zwar ſo, daß ſich derſelbe auf der Höhe von Gr. Stavern zuſammen zieht, und von hier dem, Haſelüne angreifenden Feind in den Rücken fällt, wozu auch die Garniſon von Meppen mit helfen kann.

4. Hat der Feind nicht eine große Uebermacht, ſo kann er, im Fall wir noch Nordhorn beſitzen, nicht einmal gut mit einiger Sicherheit bis an die Haſe ſüdlich hinauf dringen, denn er müßte in dieſem Falle nicht allein die Veſtung Meppen mit einem Corps masquiren, und mit einem andern den Anfall auf Haſelüne unternehmen, ſondern auch ſeine Emsbrücken gegen alle Anfälle unſeres ihm im Rücken ſtehenden Corps decken, ſonſt iſt er verloren, ſo bald nur einer glückt.

5. Da man der Feind, wenn wir Nordhorn noch beſitzen, ſeine Lebensmittel an der Ems herauf von Winſtoten oder dem Fort Bourtang herziehen, auch nach dieſer Gegend ſeinen etwanigen Rückzug nehmen muß; ſo iſt es auch in dieſer Rückſicht am beſten, das Oſtfrieſiſche Corps der feindlichen Operationslinie nördlich zu laſſen; auch deckt es hier unmittelbar die Veſtung Leer den Schlüſſel des rechten Flügels.

6. Aus dieſen Gründen zieht ſich nun das Corps, wenn es von Büllen vertrieben wird, nach Leer hinter die Leda zurück, und deckt den rechten Flügel durch die Ems, den linken durch den Moraſt. Die leichten Truppen

pen errichten auf beyden Emsufern, ſo viel möglich, bis Weener und Grotegaſt vor, Feldpoſten, von da aus ſie die feindliche Communication beunruhigen können.

7. Damit aber der Cordon am Oſtufer des Aſchendorfer Moors nicht ohne Unterſtützung bleibt, ſo werden die Dörfer Holte und Potzhauſen verſchanzt, das Holz am Morgaubache verhauen, das Fort bey Detern mit 500 Mann beſetzt, und an der Morgau hinauf, bis Eſterwege, leichte Truppen poſtirt.

8. Iſt der Feind blos mit einem Corps die Ems paſſirt, ſo wird er nicht viel mehr als Streifereyen am Fluſſe hinauf, oder höchſtens ein Bombardement von Meppen vornehmen können.

9. Sind wir nun noch ſtark genug, einen glücklichen Ausgang in einem Treffen zu hoffen, ſo iſt wahrſcheinlich dann eine ſehr günſtige Gelegenheit; und in dieſem Falle müßten ſich die Cordontruppen am Moore ſchnell bey Meppen und Wahn zuſammen ziehen, und dem Feinde von dieſer Seite in die Flanke fallen, während das Corps bey Leer auf beyden Emsufern hinauf geht, die feindlichen Poſten verdrängt, die Brücken in Gefahr bringt, und den Feind in der Nähe derſelben zu einem nachtheiligen Gefechte nöthigt, bey deſſen unglücklichem Ausgange uns immer wieder die Stellung bey Leer aufnimmt.

10. Dringt aber der Feind mit einer ſolchen Hauptmacht über die Ems, daß er zugleich ſeine Gemeinſchaft gegen unſer Corps ſichern, und auch die Belagerung von Meppen unternehmen kann; ſo muß der einzige Zweck des Corps bey Leer der ſeyn, Oſtfriesland zu decken, den Moraſtcordon ſo viel möglich zu behaupten, Niedermünſter durch denſelben vor Streifereyen zu ſchützen, wozu feſte Poſten in Haſelüne, am Moraſte und bey Loningen dienen, und durch die leichten Truppen die feindlichen Transporte doch ſo viel als möglich zu erſchweren.

11. Wenn der Feind über Meppen um den Moraſt gegen Haſelüne vorgerückt iſt, und vielleicht gar dieſen Ort genommen hat, ſo iſt Niedermünſter der Plünderung ziemlich preis gegeben; um dieſelbe alſo ſo viel wie möglich durch Unterſtützung der hier befindlichen leichten Truppen zu wehren, ſo iſt es wohl beſſer, wenn das Gros des Leerſchen Corps an der Morgau bis Markhauſen hinauf rückt, weil es hier ſich in der Mitte der Linie befindet, und der rechte Flügel ſchon an ſich mehr als der linke durch die Veſtung Leer und die Ems gedeckt iſt.

§. 167.

Fortſetzung.

12. Da das ganze Corps aus 7 Bataillonen, 4 Batterien, 8 Esquadronen, 1 reitenden Batterie und 5 Bataillons leichter Infanterie beſteht; ſo wird bey Leer 1 Batterie, eine halbe reit. Batterie, 2 Esq. anderthalb Bataillon leichter und 3 Bataillons Linien-Infanterie gelaſſen, 2 Compagnien leichter Infanterie nach Meppen geſchickt, und mit 3 Bataillons leichter Infanterie, eine halbe reit. Batterie und 4 Esquadron der Cordon an den Moräſten hinunter gezogen, auch die feſten Poſten an der Haſe beſetzt. Das übrige Corps verſchanzt ſich bei Ellerbrock zwiſchen den Moräſten.

13. Rückt der Feind über den Moraſt von Aſchendorf, und vertreibt den Cordon, ſo zieht man denſelben hinter dem Moraſte von Werelte nach Haſelüne oder Loningen, beſetzt Kloppenburg mit einem Bataillon, und zieht 2 Bataillonen mit der Feldbatterie und der Cavallerie von Leer noch an ſich, während die Cavallerie von der Küſte nach Leer an die Leda geht.

14. Da wir nun in dieſem 2ten Falle angenommen haben, daß der Feind mit einer großen Macht über die Ems vorgebrochen iſt, ſo kann das Corps nichts anders thun, als dieſe Armee obſerviren, das Land ſo viel möglich gegen Streiferey, und die Veſtungen vor Ueberfall zu ſchützen,

ſchützen, und übrigens zur gänzlichen Vertreibung des überlegenen Feindes den Succurs zu erwarten.

15. Aus dem Poſten bey Ellerbrock kann das Corps ſowohl Leer als Kloppenburg zu Hülfe eilen; es darf ſich daher nicht daraus vorlocken laſſen, und da die Stellung bey Ellerbrock an ſich ſtark iſt, ſo kann es immer darin den Anfall einer überlegenen Macht aushalten.

16. Bey einem ſolchen Vordringen des Feindes, müſſen ſich die Cordontruppen vom Wereltermoore in die Linie zwiſchen Friſoite über Kloppenburg und Loningen zurückziehen, damit ſie dem Feinde bey ſeinem Angriffe auf der Flanke und im Rücken bleiben, auch nicht von der Veſtung Kloppenburg abgeſchnitten werden können, wenn etwa die Niederlage unſeres Corps eine ſchnelle Verſtärkung der daſigen Garniſon nöthig machte.

17. Rückt der Feind nicht gegen die Stellung bey Ellerbrock, ſondern gegen Leer vor, ſo eilt man in das Lager an der Leda, und läßt in Ellerbrock nur 1 Bataillon und eine halbe Battr. zur Unterſtützung der Cordontruppen zurück; worauf man bey Leer, ſo gut wie bey Ellerbrock, ein Gefecht annehmen, und dem Feinde, ſo viel wie möglich, von Holte und Leer aus in den Rükken zu fallen ſuchen muß.

18. Da längs der Ems bis Olderſum Wachen ausgeſtellt ſind, ſo wird ein hier zu unternehmender feindlicher Uebergang bald entdeckt, und daß Corps kann ſeine Maaßregeln darnach ergreifen.

19. Dieſe beſtehen nun darin, daß daſſelbe in jedem Falle ſogleich von Leer aufbricht und den Uebergang durch Angriff zu verhindern ſucht, während die an der Leda zurück gelaſſenen leichten Truppen den Feind aufzuhalten trachten, der ſich überdem, will er weiter gegen den Rükken unſeres Corps vorgehen, ſich durch die Masquirung von Leer und der Ledapoſten ſehr ſchwächen muß, übrigens auch, nach Zurückſchlagung des feindlichen Ems-

über-

übergangs, bald zum Rückzuge genöthigt werden kann, wenn er nicht ſonſt zu ſehr überlegen iſt.

20. Greift endlich der Feind die beyden Stellungen bey Leer und Ellerbrock zugleich an, ſo läßt man die Cordontruppen am Moraſte ihm ſo viel Widerſtand thun als möglich, und im Nothfalle dadurch wenigſtens die Veſtung Kloppenburg und die Moraſtpäſſe von Friſoite und Garl, ſo wie Loningen und das Fort an der Haſe ſichern, läßt das Bataillon in Ellerbrock, ſo wie oben erwähnt, und führt ganz den Marſch nach Leer und die Vertheidigung der daſigen Stellung aus; denn bey deren Erhaltung kann der Feind keine dauernde Beſitzung in Niedermünſter erhalten, und der Entſatz aller Veſtungen wird ungleich leichter.

21. Wird übrigens das Corps bey Ellerbrock geſchlagen, ſo findet es an der Morgau zwiſchen den Moräſten, und wird es bey Leer geſchlagen, an der Leda und unter dem Schutze der daſigen Poſten ſeine Sicherheit und neue Mittel zum Widerſtande. Dieſe Zufluchtsorte muß das Corps auch ſogleich ſuchen, wenn der Feind mit einer ſolchen Uebermacht anrückt, gegen welche es in den Poſten bey Leer oder Ellerbrock keine Vertheidigung leiſten kann.

22. Nach Ausführung aller dieſer Operationen, wodurch uns der Feind bey Leer geſchwächt hat, kann er nun ſeine Hauptmacht bey Leer zur Belagerung dieſes Ortes zuſammen ziehen, und es iſt die Frage, wo ſich nun unſer Corps hinzieht. Derſelbe Fall würde eintreten, wenn der Feind zwiſchen Leer und Emden über die Ems geht, und uns am Ufer derſelben ſchlägt; wenn er dann auch zugleich mit einer ſtarken Colonne oberhalb Leer die Ems paſſirt, Aſchendorf erobert, und ſich ſo feſtgeſetzt hat, daß ihn unſer geſchlagenes Corps nicht wieder ſchlagen kann, — ſo bleibt demſelben, ſo wie im obigen Falle nichts übrig, als ſich an der Leda hinauf zurück zu ziehen.

§. 168.

2. Wenn der Feind zwiſchen Emden und Leer die Ems paſſirt.

1. Sollte aber der Feind nur allein zwiſchen Leer und Emden übergehen, und uns hier vertreiben, oder auch oberhalb Leer eine Colonne über den Fluß ſchicken, die aber gegen unſer Corps zu ſchwach zum Widerſtande iſt, beſonders wenn daſſelbe ſchnell mit dem Detaſchement von Aſchendorf darauf conzentriſch einbricht; ſo paſſirt unſer Corps die Veſtung Leer und die Leda, nimmt ſeine Stellung hinter derſelben zwiſchen der Ems und dem Moraſte, ſucht von hier auf beyden Ufern der Ems dem vordringenden Feinde in den Rücken zu fallen, erwartet hier die Verſtärkung, und nimmt aufs neue gegen einen nicht zu ſehr überlegenen Feind, ein Treffen an.

2. Bey dieſem Treffen kann die verſtärkte ausfallende Garniſon von Leer einen entſcheidenden Sieg bewürken. Damit aber der Rücken des Feindes noch mehr dabey bedroht, und das Innere des Landes gegen ſeine Streifereyen gedeckt wird, ſo beſetzt man das Fort bey Detern mit 1 Bataillon leichter Infanterie, poſtirt ein anderes in die verſchanzten Poſten von Stickhauſen, Potzhauſen und Niendorf, denen man eine halbe reitende Batt. und 2 Esq. mitgiebt, und beſetzt die Gehölze von Hollen über Hathauſen nach Olderſum, ſo wie dieſen Ort ſelbſt mit 2 Bat. leichter Infanterie und Olderſum mit 1 Bat. Linien-Inf. mit einer halben Battr. Dieſer Poſten wird ſtark verſchanzt, und die Küſtencavallerie dahin und nach Hathauſen gezogen.

3. Bey einem Angriffe auf dieſe Stellung können die nach Meppen zurück gegangenen 2 Bataillons zur Verſtärkung gebraucht werden. Sollte der Feind aber bey dieſem Angriffe zugleich die Emsposten bey Rede und Hede forziren wollen, um unſerer Stellung in den Rücken zu kommen, ſo thun ihm erſt die Poſten in Aſchendorf,

Rede und Bůllen allen Widerſtand, und iſt der Feind nun nicht zu ſehr überlegen, ſo läßt das Corps bey Leer 1 Batt. und 2 Esq. und fällt mit dem Reſte von 5 Bataillons, 3 Batt. und 8 Esq. ſchnell auf den bey Bůllen andringenden Feind, während die leichten Truppen bey Potzhauſen und Stickhauſen dem auf Leer angreifenden Feind in die linke Flanke fallen.

4. Wird der Feind bey Bůllen geſchlagen, ſo iſt die auf Leer andringende Colonne deſto leichter abzuwehren. Werden wir aber bey Bůllen geſchlagen, und der Feind iſt durch die angeordneten Poſten bey Leer nicht mehr aufzuhalten, ſo müſſen dieſelben wenigſtens für die Sicherheit der Veſtung ſorgen, und das Corps zieht ſich ſchnell über Stenwolde und Holde zwiſchen die feſten Poſten an der Leda zurück.

5. Das Detaſchement bey Aſchendorf weicht dabey an der Ems hinauf nach Meppen zurück, und ſucht ſo viel wie möglich die Moraſtpäſſe durch die Poſten an der Gripsbrücke, bey der Klus und Düle oder bey Laten und Wippingen zu behaupten.

6. Derſelbe Rückzug des Hauptcorps an der Leda herauf, ſo wie die Verſtärkung der Garniſon in Leer, muß endlich auch geſchehen, wenn der Feind die Stellung bey Leer auf dem ſüdlichen Ufer der Leda mit einer ſo großen Uebermacht von beyden Seiten angreift, daß kein glücklicher Widerſtand darin zu erwarten iſt.

7. Bezweckt nun aber der Feind nicht die Belagerung von Leer, ſondern die von Emden, ſo kann er uns entweder erſt aus der Stellung bey Leer und Olderſum vertrieben haben oder nicht; ferner kann er den Angriff entweder durch den Marſch an der Ems hinunter oder durch eine Landung unternehmen, und dabey entweder die Bedürfniſſe über Olderſum oder über den Dollart an ſich ziehen wollen.

8. Dieſes letztere entſcheidet unſere Bewegungen zur Sicherung von Emden; denn will der Feind auch zu Lan-

de über die Ems nach dieſer Veſtung rücken, ſo muß er uns zwar von dieſem Fluſſe wegſchlagen, um einen freyen Uebergang zu haben; hat aber gar nicht nöthig die Stellung bey Leer zu erobern, wenn er ſich auf ſeinem Marſche nach Emden durch Forzirung von Olderſum, ſo wie durch ſeine Stärke und gute Anordnung ſchnell zu ſichern weiß, auch am Dollart Schiffe genug ſowohl zur Beförderung eines etwa nöthigen Rückzugs, als auch der Transportation vorfindet.

9. Alſo nur wenn der Feind die Gemeinſchaft über Olderſum zu erhalten genöthigt iſt, deckt die Veſtung und Stellung bey Leer mittelbar Emden, im Fall der Feind nicht ſo ſtark iſt, dies alles zu masquiren.

10. Bey einer ſolchen Stärke des Feindes, oder wenn er über den Dollart ſeine Gemeinſchaft anordnet, muß die Veſtung Emden unmittelbar durch das Corps geſichert werden. Geht dabey der Feind erſt bey Leer über die Ems, und nöthigt uns alſo ſo, die Stellung auf dem Süduſer der Leda zu nehmen, ſo ſchneidet er uns von Emden ab, und hat alſo nicht ſo viel Widerſtand in dieſer Gegend zu befürchten.

11. In dieſem Falle muß ihm das Corps, wenn es nicht noch einmal bey Leer geſchlagen, oder überhaupt zu ſchwach, und nicht durch eine überlegene Macht masquirt iſt, folgen und bey dem Angriffe auf Olderſum in den Rücken fallen, auch auf beyden Ufern der Ems die Brücken darüber zu zerſtören ſuchen.

12. Iſt man bey dieſem Treffen unglücklich, oder kann wegen Uebermacht des Feindes nicht dazu gelangen, ſo müſſen ſich alle zwiſchen Olderſum und Staetholt poſtirte Cordontruppen ſchnell zwiſchen das Wibelsbuermeer und Emden zurückziehen, und wenn ſie in den daſigen guten Poſten keinen Widerſtand mehr leiſten können, die Garniſon von Emden formiren, die dann wenigſtens aus 4 Bataillons und einigen Esquadronen beſtehen wird.

13. Ge=

13. Gegen die Anfälle eines bloßen feindlichen Corps iſt dieſe Garniſon hinlänglich, und gegen eine förmliche Belagerung wird ſie wenigſtens ſo lange Widerſtand leiſten können, bis Hülfe kommt.

14. Das bey Leer oder Detern ſtehende Corps kann in dieſen Fällen nichts anders thun, als die feindliche Landgemeinſchaft ſo viel möglich zu hemmen, die feſten Poſten an der Leda zu behaupten, dadurch die Ausgänge auf die Ebenen von Oſtfriesland für den anrückenden Entſatz zu erhalten, und durch die Detaſchirung aller leichten Truppen in die Linie zwiſchen Norden, Aurich und Remmels das Innere von Oſtfriesland und die Veſtungen darin zu ſchützen.

§. 169.

3. Wenn der Feind eine Landung gemacht hat.

1. Drohet der Feind mit keinem Angriff an der Ems, ſondern nimmt ſogleich eine Landung vor, ſo hat man Zeit ihn mit dem Corps entgegen zu rücken. Landet er nun zwiſchen Emden und der Veſtung Norden, und unſer Corps iſt noch nicht im Stande die Landung zu wehren, ſo ſetzt es ſich bey Emden, zwiſchen dieſer Veſtung und dem Wibelsbuer- oder Schmalemeer, wo es ſich ſtark verſchanzt, die Dörfer am Wibelsbuermeere mit leichten Truppen beſetzt und verſchanzt, und Marienhaven mit 2 Bataillons leichter Infanterie und 2 Esq. mit einer halben Battr. beſetzt, auch dieſen Ort zur Gemeinſchaft mit Norden zu einem ſehr feſten Feldpoſten macht.

2. In dieſer Stellung deckt das Corps Emden unmittelbar und Norden, ſo wie das Innere des Landes mittelbar, denn erhält der Feind ſeine Bedürfniſſe über Riſum von Delfzyl, ſo darf er ſich nicht über das Wibelsbuermeer hinauswagen, ohne ſich gänzlich abzuſchneiden, da ihm das Corps im Rücken ſteht.

3. Erhält aber der Feind ſeine Bedürfniſſe durch eine Flotte, und iſt ſeine Abſicht, Norden oder Eſſens zu belagern, ſo kann er bey Marienhave durchbrechen, und an der Küſte hinunter marſchiren.

4. In dieſem Falle bleibt uns nichts übrig, als dem Feinde mit dem ganzen Corps in Rücken zu fallen, während er dieſen Angriff auszuführen ſucht. Wird er hier geſchlagen, ſo leidet er wahrſcheinlich eine gänzliche Niederlage, und muß das Gewehr ſtrecken. Um dies zu verſichern geht auch zugleich eine Abtheilung beym Angriff auf die, etwa vom Feinde, an der Küſte angelegten Poſten los.

5. Werden wir geſchlagen, oder iſt der Feind zu ſtark ihn angreifen zu können, ſo bleibt das Lager bey Emden unſere Zuflucht, und die am Wibelsbuermeer und in Marienhave poſtirten Truppen werfen ſich in die Veſtung Norden und in die Gehölze von Aurich und Weſterholt.

6. Können wir nun von Emden aus der feindlichen Gemeinſchaft nicht ſchädlich ſeyn, und iſt der Feind ſtark genug Norden oder Eſſens zu belagern und uns zugleich zu obſerviren; ſo iſt es am beſten, daß das Corps rechts nach Aurich marſchirt, und unter den Wällen dieſer Veſtung ſich verſchanzt, übrigens aber nach Eſſens 1 Bataillon und einige leichte Truppen ſchickt, und durch andere die Gehölze und Dörfer zwiſchen Emden und Eſſens als Cordonpoſten beſetzen läßt.

7. Iſt der Feind nicht ſtark genug eine Belagerung zu unternehmen und zu decken, und ſollte er ſich von Norden nach Eſſens wenden, ſo folgen ihm die leichten Truppen über Marienhave und aus Norden, und das Corps ſucht ihn auf dieſem Marſche durch einen plötzlichen umringenden Anfall zu ſchlagen.

8. Werden wir dabey geſchlagen, oder iſt der Feind zu ſtark, ſo nimmt uns das Lager von Aurich auf, doch müſſen in beyden Fällen ſogleich 2 Bataillons mit 1 Esq. und

2 Com=

2 Compagnien leichter Infanterie nach Eſſens geſchickt werden.

9. Das übrige Corps errichtet einen feſten Poſten in Jever, der mit 1 Bataillon beſetzt wird, und ſucht ſich nun bey Aurich durch die Truppen wieder zu verſtärken, welche anfänglich nach Norden hinein gingen, und die jetzt ſo weit wie möglich gegen den Feind vorſtreifen.

10. Der Feind hat durch dieſe verſchiedenen Bewegungen zu wiederholtem Detaſchiren genöthigt, allein wenn er einmal ſich zu einer Belagerung eingerichtet hat, oder eine nicht zu große Ueberlegenheit beſitzt, ſo wird er uns bald wieder die Freyheit geben müſſen, aus den nicht mehr bedroheten Orten die abgeſandten Verſtärkungen zurück zu ziehen, und dann einen Angriff ſchnell zu unternehmen, welches in dieſer Lage immer noch mit das beſte bleibt.

11. Sichern wir Aurich nur gegen eine Erſteigung, die in der Nähe des Corps ſich nicht einmal gut unternehmen läßt, ſo könnten wir bey dem Marſche des Feindes längs der Küſte dadurch ein Detaſchement erſparen, daß wir ihm zuvorkämen, und uns bey Eſſen ſelbſt ſetzten, den Bogen der Dörfer und Gehölze von hier über Aurich nach Emden aber mit leichten Truppen anfüllten; denn gegen Aurich ſelbſt vorzugehen würde der Feind nicht wagen.

12. Allein bey einem ſolchen Marſche unſeres Corps nach dem äußerſten Flügel, wäre der Feind, bey einem ſchnellen Rückmarſche Herr aller ſüdlich liegenden Stellungen, und die Gegend von Emden und Leer wäre ihm preis gegeben, wenn er dieſe Veſtungen mit ihren ſchwachen Garniſonen belagern wollte. — Derſelbe Fall würde es ſeyn, wenn wir das Corps bey der Landung des Feindes bey Riſum, bey Marienhave oder nördlich dem Wibelsbuermeer geſetzt hätten.

13. Denn alsdann wäre man zwar im Stande, durch Zurückweichen längs der Küſte Norden und Eſſen unmittelbar zu decken, und alſo ſo lange wie möglich das er-

wähnte Detaſchement zu ſparen; allein wenn dann auch Emden durch die leichten Truppen noch hinlänglich beſetzt werden könnte, ſo würde dies doch mit Leer nicht der Fall ſeyn, von welcher Veſtung wir ganz abgeſchnitten ſind, ſobald ſich der Feind durch einen ſüdlichen Marſch zum Herrn der deckenden Poſten, in den Gehölzen von Olderſum und Ainwolde, macht.

14. Um indeſſen in dieſem Falle Leer doch etwas ſicher zu ſtellen, ſo können die beyden Bataillons, welche ſich gleich anfänglich bey Aſchendorf befanden, mit 1 Bataillon leichter Infanterie und 2 Esq. verſtärkt werden, und dazu beſtimmt ſeyn, die Garniſon von Leer, bey einer ſchnellen Wendung des Feindes vollzählich zu machen, und das Fort bey Detern, ſo wie die Moraſtpäſſe nach dem Innern wenigſtens für den erſten Anfall zu beſetzen. Sollte der Feind aber noch weiter ſüdlich gehen, ſo muß, wenn er Meppen ernſtlich bedroht, dann ſchnell vom Mittelcorps die Garniſon dieſer Veſte gegeben werden.

15. In jedem Falle eines ſüdlichen feindlichen Marſches an der Küſte oder Ems hinauf, muß ihm unſer Corps über Aurich folgen, und iſt er nicht zu ſtark, auch ſchnell angreifen. Geht dies aber nicht, ſich zwiſchen Hathauſen, Olderſum und Emden in ein feſtes Lager ſetzen, ſo lange der Feind noch auf dem Norduſer der Leda iſt. Geht er aber auf das Süduſer über, ſo ſucht man die Poſition bey Leer und Ellerbrock zu gewinnen, und die obigen Bewegungen auszuführen.

§. 170.

Fortſetzung.

16. Bey dieſem Verfahren des Corps, wo es ſich gleich anfänglich bey der Landung des Feindes nördlich derſelben hält, werden zwar die Veſtungen in Oſtfriesland immer ganz gut gegen eine nicht zu überlegene Macht geſichert bleiben, allein das Corps iſt, wenn der Feind anſehn-

anſehnlich überlegen iſt, und zweckmäßig verfährt, nicht im Stande ſchnell genug von der anrückenden Hauptarmee Verſtärkung an ſich zu ziehen, und ſetzt ſich einer völligen Unterdrückung an der Küſte aus, noch ehe dieſe Hülfe in der Nähe angekommen ſeyn kann.

17. Nur dann tritt es wieder in gerade Verbindung mit dem anrückenden Heere, wenn der Feind nördlich von Marienhave über Norden nach Eſſens hinausgegangen ſeyn ſollte, und wir uns um ihn herum, wieder von Eſſens weg nach Aurich oder Norden bewegt haben ſollten.

18. Ich glaube daher, daß bey einer Landung des Feindes zwiſchen Emden und Norden ſich das Corps nur dann gegen Eſſen ziehen muß, wenn der Feind nicht ſo ſtark iſt, eine Belagerung und zugleich ihre Deckung gehörig ausführen zu können, aber wenn dieſes der Fall ſeyn ſollte, es ſich immer in den, dem feindlichen Poſten ſüdlich liegenden Stellungen zu halten ſuchen muß.

19. Im erſtern Falle wird die Sicherheit der ſüdlichen Veſtungen nicht auf das Spiel geſetzt, indem das Corps ſtark genug iſt, dem Feinde zu folgen, ihm bei einer guten Gelegenheit auf ſeinem ſüdlichen Marſche anzugreifen, oder doch die ihm nahe nördlich liegenden Stellungen zu behaupten, aus welchen ſowohl ſeine Gemeinſchaft leicht zu hemmen, als auch das Landesinnere zu decken iſt.

20. Im zweyten Falle iſt aber die Erhaltung des Corps wenigſtens zur Bewachung der übrigen Veſtungen ſo wie der Eingänge in Oſtfriesland wichtig, um dem anrückenden Hauptheere den Entſatz, und die Beſetzung der vortheilhaften Läger zu erleichtern.

21. Wenn alſo in dieſem Falle die große Uebermacht des Feindes unſer Corps zur Verſorgung mehrerer Veſtungen und dadurch zur eigenen zu großen Schwächung zwingt, welches jetzt immer ſein erſtes Augenmerk ſeyn muß; ſo bleibt ihm nichts übrig, als den Reſt der Reiterey und leich-

ten Truppen bey Aurich zu vereinigen, um durch Beſez-zung der umliegenden Gehölze, und einiger feſter Feldpoſten zwiſchen der Ems und dem Wyſedermeere, die Streifereyen des Feindes abzuhalten, und dem Hauptheere das Anrücken zu erleichtern, auch, wenn der Feind ſich erſt einmal um eine der drey Veſtungen angeordnet hat, aus den nun etwas ſichern mehr Verſtärkung an ſich ziehen, um den obigen Zweck beſſer zu erhalten, und vielleicht etwas gegen die feindliche Gemeinſchaft unternehmen zu können.

22. Iſt der Feind nicht viel ſtärker als wir, und das Corps wagt alſo ein Treffen bey Emden, ſo zieht es ſich nach deſſen Verluſt, und der Verſtärkung der Garniſon mit 2 Bataillons und 2 Compagnien leichter Infanterie nach Aurich in die angegebenen Poſten zurück.

23. Nimmt es aber das Treffen auf der Nordſpitze des Wibelsbuermeers an, ſo verſtärkt es Emden, wirft die leichten Truppen wo möglich vor, oder doch in die Gehölze von Aurich und zieht ſich nach Norden. Der Verluſt eines neuen Treffens hier treibt das Corps nach Eſſens, und wird es hier vertrieben, ſo ſucht es ſeine Zuflucht bei Aurich in dem verſchanzten Lager.

24. Sollte der Feind nicht zwiſchen Emden und Norden, ſondern zwiſchen dieſem Orte und Eſſens landen, und die Landung iſt nicht zu wehren, auch der Feind nicht zu überlegen, ſo ſetzt man ſich unter die Wälle von Norden, beſetzt die Gehölze nach Dornum, und macht dieſen Ort ſelbſt zu einem ſtarken Feldpoſten, worauf man in dieſer Stellung einen Angriff erwartet, oder den Feind bei einer guten Gelegenheit ſelbſt konzentriſch anfällt.

25. Wird man geſchlagen, ſo verſtärkt man Norden, und zieht ſich nach Aurich in das befeſtigte Lager, von wo einige Verſtärkung nach Eſſens geſchickt wird. Hier erwartet man nun die Bewegung des Feindes, und erfüllt dabei die obigen Vorſchriften.

26. Lan-

26. Landet endlich der Feind zwiſchen Eſſens und der Jade, ſo verſchanzt man ſich unter den Mauern von Jever, beſetzt Eſſens, und das vielleicht auf der Spitze der Jade liegende Fort, und füllt den Raum zwiſchen Eſſens und Jever mit leichten Truppen aus, die in einer Kette feſter Poſten in Witmund, Bleerſum und Stedesdorf angeordnet ſind.

27. In dieſer Stellung nimmt man gegen eine nicht zu überlegene Macht ein Treffen an, wobey die leichten Truppen nicht ermangeln müſſen gegen die feindlichen Flanken und Rückzugsposten zu agiren.

28. Wird man geſchlagen, ſo iſt man genöthigt hier dem Feinde das mehrſte Terrain preis zu geben, indem nicht eher, als bey Aurich eine ſichernde Stellung angetroffen wird. Iſt Jever dann kein ſo feſter Poſten, daß er ſich einige Zeit halten kann, ſo muß das Fort am Nordende des Weſtenſtedermoors beſetzt, und von Neuſtadt bis Aurich ein Cordon leichter Truppen gezogen werden, die vorzüglich ſich in Frideburg und Oldendorf feſtſetzen müſſen.

29. Die Gehölze von Aurich werden ſtark mit leichten Truppen beſetzt, und das Hauptcorps rückt unterdeß ſchnell nach Eſſens, wo es ſich befeſtigt, und ein zweytes Treffen annehmen kann. — Bey einer Niederlage zieht es ſich nach Aurich zurück, und beobachtet nun die obigen Verfügungen, indem der Feind jetzt die ganze Küſte bedroht.

30. Landet der Feind zwiſchen Norden und der Jade gleich mit einer ſolchen Macht, daß es dem Corps weder möglich iſt, die Landung zu wehren, noch die näheſten Küſtenſtellungen am Feinde zu behaupten, ſo bleibt ihm gleich nichts übrig, als Norden oder Eſſens, wo nun gerade der Feind am näheſten iſt, mit der vollen Garniſon zu verſehen und ſich nach Aurich in das verſchanzte Lager zurückzuziehen, aber mit den, noch freyen Veſtungen durch die leichten Truppen ſicherere Gemeinſchaft unterhalten zu laſſen,

laſſen, um, wenn auch der Feind dieſe Veſtungen ernſtlich bedroht, ſchnell die Garniſonen vollzählig zu machen, und ſich jetzt nur auf Verhinderung der Streifereyen einzuſchränken.

§. 171.

4. Wenn der Feind nicht allein an mehrern Orten landet, ſondern auch zugleich auf dem Lande angreift.

1. Bis jetzt haben wir angenommen, daß der Feind entweder mit ſeiner ganzen in Gröningen oder auf der Flotte verſammelten, Macht, an einem Orte zu Lande oder auf der Küſte angreift, aber wenn er dieſe Angriffe mit einander kombinirt, ſo iſt es nothwendig, daß ſich das Corps zur Rettung einer der verſchiedenen Gegenden entſcheide.

2. Hier kommt es nun wieder auf die Stärke des Feindes an, denn iſt jede ſeiner Colonnen zum Gefechte mit unſerm ganzen Corps ſtark genug, ſo dürfen wir daſſelbe nicht gut theilen; iſt er aber nicht ſo ſtark, ſo kann dies allenfalls in einigen Fällen geſchehen. Ueberhaupt genommen ſind aus Gründen, die ſchon aus dem Vorigen erhellen, die Küſtenveſtungen wichtiger als die an der Ems.

3. Wenn der Feind auch eine oder die andere beſetzt, ſo können wir ihn bey ſeinem Vorrücken immer noch von Oſtfriesland oder Niedermünſter her in die Flanken nehmen, welches er im Gegentheil uns thut, wenn er die Küſte erobert, und uns zugleich zwingt, hier ein beſonders ſtarkes Corps zur Deckung der Weſer und Ems aufzuſtellen.

4. Wenn alſo der Feind mit einem Corps die Ems zwiſchen Leer und Meppen paſſirt, ſo ſucht ihm der Poſten in Aſchendorf ſo lange als möglich Widerſtand zu thun, endlich aber die Garniſon von Meppen zu formiren.

5. Die-

5. Dieſer Poſten wird durch 1 Bataillon leichter Truppen, 2 Bataillons Linien-Infanterie und 2 Esq., die bey Leer ſtehen bleiben, unterſtützt, und dieſes Detaſchement iſt zugleich beſtimmt, die Garniſon von Leer auszumachen, wenn der Feind ſich plötzlich dahin wenden ſollte, und auch im Nothfall einige Compagnien nach Kloppenburg zu ſenden, wenn der Succurs zur Sicherheit dieſer Stellung nicht ſchnell ankäme.

6. Das Hauptcorps geht unterdeſſen ſchnell an die Küſte und ſucht die obigen Diſpoſitionen auszuführen, wenn der Feind nur an einem Orte landet. Landet er an mehreren, und jeder ſeiner Theile iſt nicht zu ſtark, ſo ſucht man den nächſten derſelben durch einen ſchnellen Anfall zu ſchlagen, und dann auch auf den andern zu fallen. — Wäre aber der Feind aller Orten zu ſtark, ſo wirft ſich das Corps, nachdem die bedroheten Veſtungen verſehen ſind, in das Lager bey Aurich.

7. Wird die Landung glücklich abgeſchlagen, und iſt alſo die Küſte vors erſte geſichert, ſo nimmt das Corps das Entbehrliche an Truppen aus den Garniſonen zu ſich, und rückt ſchnell an der Ems hinauf, um ſo viel wie möglich die ſüdlichen Stellungen in den Gehölzen von Ainwolde, bey Olderſum, an der Leda und zwiſchen den Moräſten von Friſoite zu gewinnen, und der anrückenden Armee die Hand zu bieten.

8. Geht der Feind während der Landung zugleich zwiſchen Leer und Emden über die Ems, ſo bleibt alles ſo, nur kann das Detaſchement von Aſchendorf vielleicht mit zur Bewachung der Leda gebraucht werden. In jedem Falle muß die Hauptarmee eilen, Entſatz zu bewürken, ſobald das Corps ſich in die Veſten zerſtreuet.

§. 172.

c. Zweyte Stellung der Corps in der Mitte.

1. Sobald der Feind das Corps bey Neuhaus geſchlagen, und alſo die Fronte am Dinkelbache durchbrochen

brochen hat, ſo wird hier die Veſtung Nordhorn der alles deckende Poſten, von deſſen Beſitz die Benutzung der Vecht und die Erhaltung der geraden Gemeinſchaft von der Vorkel nach Meppen abhängt. Es iſt alſo nothwendig, denſelben vorzüglich zu ſichern.

2. Aus dieſem Grunde iſt es daher am beſten, das ganze geſchlagene Corps unter den Wällen dieſer Veſtung ein ſtark verſchanztes Lager beziehen zu laſſen. Hierzu würde ſich nun die nahe bey der Stadt durch die Vecht gebildete Inſel ſehr gut ſchicken, wenn nicht das hohe Oſtufer des Fluſſes dieſelbe ganz dominirte.

3. Obgleich nun dieſes Ufer durch ein darauf liegendes, die Vechtbrücke deckendes Fort, für uns geſichert wird, ſo würde dies doch zur Deckung des Lagers noch nicht hinlänglich ſeyn. Dies Lager müßte alſo nothwendig auf der Höhe ſelbſt erbauet, und an das Fort mit angeſchloſſen werden.

4. Die leichten Truppen werden indeſſen in die Gehölze und Dörfer nach Lingen zu, ſo wie in einem verſchanzten Poſten in Schutdorf verlegt, und die leichten Truppen des Gronauercorps beſetzen das Schloß von Bentheim ſo wie Gildehaus und die Gehölze nach Gronau, ordnen auch zur Deckung des Rückzugs einen feſten Feldpoſten in Ochtrup an.

5. Bey Nordhorn muß das Corps nothwendig ein neues Treffen annehmen, worin es wo möglich durch das Gronauer Corps unterſtützt wird, jedoch nur, wenn Gronau ſelbſt nicht durch eine feindliche Colonne bedroht wird. Die leichten Truppen ſchickt dieſes Corps gerade nach Neuhaus, um wo möglich dieſen Poſten im Rücken des Feindes zu nehmen.

6. Sollte die Hauptmacht des Feindes ſelbſt bey Nordhorn agiren, ſo daß auch der ſchnelle Marſch unſerer Armee dahin erfordert würde; ſo geht das ganze Corps von Gronau, das in dieſem Falle noch durch 1 Brigade Inf. und Cav. verſtärkt wird, geradezu nach Neuhaus,

und

und ſucht von hier den feindlichen Rückzug beſchwerlich zu machen.

7. Die Hauptarmee ſelbſt marſchirt nach Schutdorf, paſſirt hier die Vecht, und greift auf dem Oſtufer dieſes Fluſſes den das Lager ſtürmenden Feind in der Flanke an. Bey dieſer Schlacht muß gleich ein Corps von 2 Brigaden Inf. Cav. und Art. nach Lon fortrücken, um von da am Bourtang hinunter dem Feinde in den Rücken zu gehen.

8. Wird der Feind geſchlagen, ſo kann er durch Hülfe der beyden Corps eine völlige Niederlage erleiden. Dieſe verfolgen ihn ſo weit als möglich, während die Hauptmacht bey Nordhorn ſtehen bleibt, und des Feindes Bewegungen erwartet.

9. Werden wir geſchlagen, und das Corps in der Verſchanzung iſt zu retten, ſo wird die Garniſon von Nordhorn vollzählich gemacht, und die übrigen Truppen, ſey es nun die Hauptarmee, oder das Corps, gehen zwiſchen Schutdorf und Rheine zurück, während 2 Bataillons, 2 Esq. 1 Bat. leichter Inf. und 1 Batterie gegen Lingen detaſchirt werden, dieſen Poſten zu verſchanzen, an der Ems einen Cordon zu ziehen, und mit der Hälfte vor Meppen, in dem Terrain zwiſchen der Ems, und dem Bourtang, einige feſte Feldpoſten zu errichten.

10. Sollte der Feind nach ſeinem erſten Siege bey Neuhaus nicht auf Nordhorn, ſondern gegen Gronau am Dinkel hinauf marſchiren, und er iſt nicht ſo ſtark, daß er eine Belageruug unternehmen und decken kann, ſo ließe ſich allenfalls mit dem bey Nordhorn ſtehendem Corps noch ein Angriff im Rücken des marſchirenden Feindes wagen, während das Corps von Gronau zwiſchen dieſem Orte und Ochtrup in der Fronte Widerſtand leiſtet,

11. Wird der Feind geſchlagen, ſo kann er beym Rückzuge über den Dinkel zernichtet werden. Werden wir geſchlagen, ſo geht das Corps nach Nordhorn, die leichten Truppen aber in die verſchanzten Poſten Schutdorf, Bentheim, Ohne, Ochtrup und Metelen zurück, während das Corps von Gronau ſich in dieſe Veſtung zieht.

12. Während einem ſolchen Angriff oder ſüdlichen Marſche des Feindes, könnte auch das Nordhorner Corps vielleicht gerade nach Neuhaus vormarſchiren, und dieſe Stellung wieder gewinnen, wenn die zu große Uebermacht des Feindes dies nicht hindert.

§. 173.

Fortſetzung.

13. Geht der Feind mit einer Hauptmacht bey Denecham über den Dinkel, ſo daß auch wir unſere Hauptarmee hierher ziehen müſſen, um dem Feinde damit in den Ebenen von Bentheim eine Schlacht zu liefern; ſo würkt ihm, wie ſchon bemerkt iſt, das Corps bey Nordhorn oder von Neuhaus aus, wenn es ſelbſt nicht angegriffen wird, in den Rücken.

14. Im Falle wir aber geſchlagen werden, ſo zieht ſich das Neuhauſer Corps unmittelbar in ſein befeſtigtes Lager bey Nordhorn zurück, die Hauptarmee aber detaſchirt ein gleich ſtarkes Corps rechts zur Beſetzung der Poſten an der Vecht, und verſchanzt ſich ſelbſt unter den Kanonen von Gronau, wobey die leichten Truppen in den Gehölzen von Ochtrup, und in den feſten Feldpoſten zwiſchen dem Dinkel und der Vorkel vertheilt ſind.

15. Greift der Feind in dieſer Stellung das Corps bey Nordhorn an, ſo geſchieht deſſen Unterſtützung wie oben angegeben iſt. Greift der Feind aber das Hauptcorps bey Gronau an, ſo zieht es von der Vecht unmittelbar=

mittelbar Verſtärkung an ſich, und läßt das Corps bey Nordhorn dem Feinde gegen den Rücken vorgehen, wenn es nicht ſelbſt angegriffen wird.

16. Zur Behauptung der Stellung bey Gronau iſt die Behauptung der Feldpoſten zwiſchen dem Dinkel und der Borkel nothwendig, wozu die Verſtärkungen von der Vecht mit verwandt werden können.

17. Sollten aber dieſe Poſten und auch Nienburg erobert, alſo die Armee in Gefahr geſetzt werden, Gronau preis zu geben, ſo verſucht ſie noch durch einen Ausfall durch Gronau den Feind zu ſchlagen, und glückt dies nicht, ſo zieht ſie ſich über den Metelerbach zurück, und verſchanzt ſich zwiſchen Langenhorſt und Metelen; doch müſſen die Ufer der Vecht und die Gehölze nach Goesfeld, ſo wie dieſer Ort ſelbſt, und wo möglich die Poſten auf dem Süduſer der Borkel beſetzt, und die Garniſon von Gronau vollzählig gemacht werden.

18. Läßt ſich dabey die Cordonlinie über Schoppingen, Asbeck nach Stadtloen verkürzen, ſo iſt dies deſto beſſer. Sowohl dieſe Orte, als Metelen, Ochtrup, Ohne, Schutdorf, das Schloß von Bentheim, und wenn das Nordhorner Corps zum Rückzuge genöthigt iſt, auch Lingen und Heſope müſſen feſte Feldpoſten, und dieſelben, ſo wie das durchſchnittene Terrain dazwiſchen, müſſen durch die leichten Truppen beſetzt werden.

§. 174.

d. Zweyte Stellung der Hauptarmee.

I. Wenn die feindliche Hauptmacht auf dem Norduſer der Borkel agirt.

1. Wenn der Feind nicht mit der Hauptmacht am Dinkel agirt, ſondern vielleicht nur ein etwas überlegenes Corps gegen die Vecht ſchickt, ſo iſt vielleicht das Corps bey Nordhorn allein im Stande ihn aufzuhalten.

2. Sollte dies aber nicht möglich ſeyn, und der Feind ſtände noch mit ſeiner Hauptarmee bey Brevort, von der man aber ſo leicht nichts zu befürchten hätte, ſo würde das Corps an der Vecht durch den bey Ahaus ſtehenden rechten Flügel unſerer Armee in ſeiner Behauptung unterſtützt, indem derſelbe ganz die angegebenen Operationen auszuführen hatte.

3. Greift aber der Feind dieſen rechten Flügel der Armee, oder die hierher geeilte ganze Armee ſelbſt an, und ſiegt, ſo wirft man das Gronauer Corps mit einigen leichten Truppen verſtärkt, nördlich in die feſten Poſten Nienburg und Schoppen und in den zwiſchen liegenden Wald zurück, beſetzt den Dinkel, und läßt das Neuhauſer Corps zur Unterſtützung dieſer Poſten bis Ravenhorſt an demſelben hinauf rücken, im Fall es ſelbſt nichts zu fürchten hat.

4. Die Hauptarmee läßt unterdeſſen durch eine ſtarke Arriergarde die Poſten von Asbeck und Stadtloen behaupten, wenn ſie ſich ſelbſt nicht bey erſterm wieder ſetzen kann, und zieht ſich ſchnell auf die Höhen zwiſchen Billerbeck und Goesfeld zurück, indem ſie die Wälder nach Schoppingen mit leichten Truppen anfüllt.

5. Iſt nun Stadtloen noch unſer, ſo bricht der linke Flügel und die Mitte der Armee bey Anbruch der Nacht wieder auf, und marſchirt an der Borkel hinunter nach Stadtloen, wo ſie ſich auf das ſtärkſte verſchanzt, und zu beyden Seiten an dem Moraſte und der Borkel bis Gr. Burlo und Goesfeld die leichten Truppen in verſchanzte Poſten vertheilt.

6. Kann die Armee dieſe Stellung gleich nach der Schlacht durch den Rückzug über die Borkel unmittelbar gewinnen, ſo iſt dies noch beſſer. Der bey Goesfeld gebliebene rechte Flügel verſchanzt ſich in dieſem Orte und auf den nordöſtlich liegenden Höhen auf das ſtärkſte, und dient den nördlich laufenden Cordonpoſten zur Unterſtützung.

7. Bey

7. Bey dem Marſche des Hauptcorps von Gemen nach Ahaus wurde ein kleines Corps im alten Lager zurück gelaſſen, wenn alſo nun auf die Stellung bey Stadtloen um den Moraſt von Maſt her ein Angriff zu befürchten iſt, ſo muß das Corps bey Gemen noch durch die Hälfte des bey Goesfeld ſtehenden verſtärkt werden.

8. In dieſem Falle befänden ſich alſo im verſchanzten Hauptlager bey Stadtloen 15 Bat. 30 Esq. und 6 Battr. dabey werden 2 reit. Battr. 4 Esq. und 4 Bat. leichte Infant. zu den Vor- und Seitenpoſten vertheilt.

9. Bey Goesfeld ſtehen 3 Bat. 1 Batterie. In den Hölzern nach Schoppingen 2 Bataill. leichte Inf. Zwiſchen Gronau, Nienburg und Ochtrup 3 Bat. 1 Battr. 8 Esq. und 1 Bataill. leichter Inf. Endlich im Lager bey Gemen 5 Bat. 1 Battr. 4 Esq. 1 reit. Battr. und vorwärts 2 Bat. leichte Infanterie.

10. Wird nun der rechte Flügel dieſer Stellung, nämlich das Corps von Gronau angegriffen, ſo wird es wo möglich von dem Neuhauſer Corps unmittelbar unterſtützt. Die Brigade bey Goesfeld rückt aber ſogleich gerade aus über Asbeck dem Feind in den Rücken, während die Hauptmacht von Stadtloen zugleich über die Borkel vorbricht und ſich durch den Angriff auf Ahaus, Ottenſtein und Vreden mit dieſer Brigade ſelbſt verbindet, und den Feind zwiſchen dem Dinkel und den Aemsveen zu einem höchſt nachtheiligen Gefechte zwingt.

11. Werden wir geſchlagen, ſo wirft ſich das Corps bey Gronau in die Veſtung, die übrigen leichten Truppen in die Poſten an der Vecht. Wird der Feind geſchlagen, ſo ſind alle vordere Stellungen wieder gewonnen, und die Stellung der Hauptarmee richtet ſich nach der des Feindes.

§. 175.

Fortſetzung.

12. Greift der Feind zugleich die Hauptarmee bey Stadtloen und auch wohl das Corps bey Neuhaus oder Nordhorn an, ſo iſt jeder Theil zur Selbſtvertheidigung gezwungen, und dann muß ſich das ſchwächſte dieſer Corps, nämlich das bey Gronau, nicht zu viel wagen, damit nicht die Retirade in dieſe Veſtung verloren gehe.

13. Dieſe wird im gegenwärtigen Falle überdem ſogleich Statt finden müſſen, ſobald der Feind Neuhaus hat, Nordhorn masquirt, und mit einer Colonne am Dinkel öſtlich hinauf geht. Iſt aber dies Corps glücklich, ſo muß es durch Eroberung von Ahaus und Ottenſtein der feindlichen Hauptarmee den Rückzug beſchwerlich zu machen ſuchen.

14. Um hier gegen die Flanke des Feindes noch kräftiger zu würken, ſo fällt das ganze Corps bey Goesfeld, nachdem es alle gegen Schoppingen ſtehende Cordontruppen geſammelt hat, dem Feind unverzüglich gegen Asbeck zu in den Rücken, und ſucht dieſen Poſten zu behaupten, wodurch wahrſcheinlich die Vertheidigung des Hauptlagers ſehr erleichtert wird. Bey dieſem Lager muß indeſſen der an den Moraſt und Stadtloen geſtützte linke Flügel vorzüglich durch ſtarke Schanzen gedeckt und aufs Aeußerſte vertheidigt werden.

15. Will der Feind dieſen Flügel durch eine von Brevort über Südloen marſchirende Colonne umgehen, ſo muß derſelben nicht allein durch die hier poſtirten leichten Truppen der feurigſte Widerſtand geleiſtet werden, ſondern bey dem würklichen Marſche dieſer Colonne gegen Stadtloen fällt ihr plötzlich die Garniſon von Bockholt und das ganze bey Gemen ſtehenden Corps in den Rücken.

16. Sollte der Feind uns hier ſchlagen, oder eine ſolche Stärke beſitzen, daß er die Veſtung und das Lager bey Gemen zu unterhalten im Stande iſt, während die Colonne nach Stadtloen marſchirt, ſo muß ihr das Hauptcorps auf der Ebene von Dudink die Reiterey, und in dem nahen Walde die leichte Infanterie entgegen werfen, und unterdeſſen ſchnell den auf Stadtloen andringenden Feind zu ſchlagen ſuchen.

17. Glückt dies, ſo fällt die Cavallerie und zwey Drittel der Infanterie mit allen bey Dudink und Gemen ſtehenden Truppen unverzüglich auf den hier ſtehenden Feind, der jetzt wahrſcheinlich auch geſchlagen wird.

18. Iſt aber ein oder der andere Theil des Feindes glücklich, ſo bleibt nichts als eine ſehr ſchnelle Retirade über Geſcher nach Goesfeld übrig, wobey das Holz daſelbſt viel Deckung geben kann. Bey dieſem Rückzuge muß man ſuchen, ſich hinter dem erwähnten Holze herum über Velen gleich wieder in das Hauptlager bey Gemen zu wenden, und nach Goesfeld bloß das daſelbſt geſtandene Corps wieder zurückgehen laſſen.

19. Haben wir uns in der Stellung an der Borkel behauptet, der Feind ſteht aber noch bey Ahaus und hat das Corps bey Gronau in die Veſtung, ſo wie das bey Neuhaus nach Nordhorn getrieben, ſo kann er immer noch auf dies letztere plötzlich mit Uebermacht zurückfallen, und wir können daſſelbe entweder durch unmittelbare Hülfe, oder durch einen ſchnellen Anfall auf den bey Ahaus ſtehen gebliebenen aber geſchwächten, oder auf den von da nach Nordhorn marſchirenden, Feind unterſtützen.

20. Da aber das Hauptcorps zur Ausführung des erſtern Mittels zu weit von Nordhorn abſteht, ſo iſt es zweckmäßig, das Corps bey Goesfeld nach Ohne hinunter rücken, von Gemen aber 2 Bataillons mit 1 Bat. leichter Infanterie nach Goesfeld gehen zu laſſen, um den Cordon im Walde nach Schoppingen beſſer unterſtützen zu können. Das Corps bey Ohne verſchanzt ſich,

 und

und errichtet zur Unterſtützung des Cordons feſte Poſten in Steinfurth und Wetteringen, rückt aber ſogleich nach Nordhorn, wenn der Feind hier angreift.

21. Will der Feind dieſen Angriff nicht mit der Hauptarmee unternehmen, ſondern dieſe bey Ahaus der unſrigen gegen über ſtehen laſſen, ſo iſt bey Nordhorn zur Behauptung Kraft genug. Schwächt ſich aber der Feind bey Ahaus zu ſehr, ſo macht man von Stadtloen, Goesfeld und Gronau einen ſchnellen conzentriſchen Angriff auf ihn, der um ſo eher gelingen kann, da er vorher geſchlagen iſt.

22. Wollte er bey dem Angriffe auf Nordhorn, Stadtloen ſelbſt angreifen, ſo wird das bey Gemen noch ſtehende Corps ſowohl zur Verſtärkung als zur Deckung des Rückens ſtark genug ſeyn.

23. Iſt der Feind aber noch nicht geſchlagen, während er das Corps bey Gronau in die Veſtung getrieben hat, und das bey Nordhorn angreift, ſo eilt zwar das von Ohne dahin, wenn die feindliche Hauptmacht ruhig iſt; greift aber auch dieſe Stadtloen an, ſo geht das Corps bey Ohne über Schoppingen dem Feinde ſchnell in den Rücken, das Corps von Goesfeld aber über Velen nach Ranstrup oder Stadtloen.

§. 176.

2. Wenn die Hauptmacht des Feindes gegen Oſtfriesland agiret.

1. Sollte der Feind erſt das Corps bey Neuhaus nach Nordhorn zurück treiben, hier nun ſelbſt einen ſtarken Poſten anordnen, und dann mit der Hauptmacht ſchnell nach dem Dollart aufbrechen, ſo ſind wir, im Fall, daß ſich vorher nicht noch etwas Entſcheidendes gegen das bey Neuhaus zurück gebliebene Corps unternehmen ließe, gezwungen ebenfalls mit der Hauptarmee dahin zu marſchiren.

2. Sind

2. Sind nun die vordern Stellungen in Oſtfriesland durch das daſige Corps noch erhalten, ſo werden die ſchon oben angegebenen Operationen ausgeführt. Sollten aber ſchon die Poſten an der Küſte oder an der Ems verloren, und das Corps in die zweyten Stellungen zurück gedrängt ſeyn; ſo kann auch die ankommende Hauptarmee nur in dieſen zweyten Stellungen thätig ſeyn.

3. Der Feind mag nun zwiſchen Meppen und Leer oder zwiſchen Leer und Emden die Ems paſſirt haben, ſo bleibt in beyden Fällen die Hauptarme dennoch dicht am Fluſſe, und ſchickt durch Meppen auf das Weſtufer deſſelben die Hälfte aller leichten Truppen in des Feindes Rücken vor. Zugleich verſtärkt man die zwiſchen den Moräſten ſtehenden Poſten, und verſchanzt die Armee zwiſchen denſelben und der Ems in einer der vortheilhafteſten Poſitionen.

4. Da ſich nun, wenn der Feind zwiſchen Meppen und Leer die Ems paſſirt, das Corps bey Leer auf dem Norduſer der Leda befindet, ſo iſt derſelbe ganz umringt, und wird ſogar durch die leichten Truppen von Leer und Meppen aus auf dem Weſtufer des Fluſſes in dem Rücken gefaßt.

5. Obgleich dieſe Lage ihn ſelbſt bald zum Rückzuge bewegen kann, ſo wird er doch vielleicht durch einen allgemeinen ſchnellen Angriff ſeine Rettung verſuchen. Hierauf muß man alſo vorbereitet ſeyn, und wenn ſich der Sieg auf einem Theile des Zirkels für uns erklärt hat, den übrigen Feinden von da aus mit einem Theile ſchnell in den Rücken fallen.

6. Eine allgemeine Behauptung unſerer Poſitionen kann, verbunden mit den Angriffen der leichten Truppen auf dem Weſtufer der Ems, eine völlige Niederlage des Feindes bewirken.

7. Siegt aber der Feind über das Corps bey Leer, und unſere Armee behauptet ſich zwiſchen der Ems und dem Aſchendorfer Moore, ſo wirft ſich das Corps in

die ſchon angegebenen feſten Poſten an der Leda bey Detern, und auch in Olderſum; die Hauptarmee aber bleibt immer an der Ems, und ſucht an derſelben gegen Leer ſo weit hinunter zu dringen als möglich.

8. Bleibt der Feind auf dem Süduſer der Leda, ſo iſt es dem Corps wahrſcheinlich nicht ſchwer die Veſtung Leer wieder zu erreichen, ſie zu paſſiren und zugleich mit der Hauptarmee einen umringenden Angriff gegen den Feind auszuführen, der in dieſem Falle noch weniger Terrain als im vorigen beſitzt.

9. Geht aber der Feind auf das Norduſer der Leda über, ſo rückt die Armee ſchnell bis Leer vor, verſchanzt ſich hier, verſtärkt die Poſten rechts bey Detern, und läßt das daſige Corps nach Olderſum marſchiren.

10. Greift der Feind in dieſer Stellung einen Theil an, und läßt den andern frey, ſo fällt ihm dieſer gegen ſeine Brücken in den Rücken, und zwar die Hauptarmee auf beyden Ufern der Ems zugleich.

11. Greift der Feind aber beyde Flügel zugleich an, und zwar das Corps bey Olderſum mit Uebermacht, ſo weicht dies nach Emden zurück, und ſchickt die leichten Truppen in die Wälder nach Aurich. Siegt unſere Armee bey Leer, ſo muß der Feind doch wieder zurück.

12. Siegt der Feind, ſo weichen wir gegen Meppen, verſtärken Leer und die Moraſtpoſten, und verſchanzen uns vor Meppen oder nach den Umſtänden hinter der Haſe. Doch ſind hierbey die Bewegungen des Feindes zu erwarten; denn hat unſer Corps bey Olderſum geſiegt, ſo kann es wohl bis Leer wieder vordringen, und ſich hier zu behaupten ſuchen, wozu aber auch ein ſchneller Anfall der Hauptarmee erfordert wird, denn ſonſt geht die ganze feindliche Hauptmacht auf das Corps allein los.

13. Iſt aber auch das Corps nach Emden zurück getrieben, ſo iſt der von uns zu beobachtende Bogen zu ausgedehnt,

gedehnt, als daß die auf ſeinem ſüdlichen Ende bey Meppen ſtehende Hauptmacht die Beſchützung deſſelben kräftig genug bewirken könnte.

14. In dieſem Falle es iſt alſo beſſer, bey Meppen hinter die Haſe, oder in den Bogen der Ems auf das Weſtufer dieſes Fluſſes, ein Corps mit vielen leichten Truppen zu ſetzen, die Streifereyen gegen den Rücken des Feindes unternehmen zu können, mit der Hauptmacht aber nach Detern zu marſchiren, und rechts bis nach Aurich die leichten Truppen in den Gehölzen auszubreiten, während ſich das Oſtfrieſiſche Corps unter den Wällen von Emden verſchanzt. — Da dies aber ſchon eine dritte Stellung iſt, ſo gehört ihre weitere Auseinanderſetzung nicht hierher.

§. 177.

Fortſetzung.

15. Ginge der Feind gleich anfänglich zwiſchen Leer und Emden über die Ems, ſchlüge das Corps, und drängte es in die Stellung an der Leda zurück, ſo muß daſſelbe, bey der Ankunft der Hauptarmee bey Leer, ſogleich rechts abmarſchiren, über Detern, Remmels und Straetholt hinter den Gehölzen fort Aurich zu erreichen ſuchen, und ſich hier verſchanzen, wenn der Feind bereits die Fronte am Wibelsbuer Meere inne, und Emden eingeſchloſſen haben ſollte. Iſt dies aber nicht der Fall, ſo nimmt das Corps durch einen ſchnellen Marſch ſüdweſtlich die Gegend von Emden wieder ein, und verſchanzt ſich unter dieſer Veſtung.

16. Sollte der Feind während dieſer Angriffe an der Ems zugleich eine Landung auf der Küſte unternehmen, ſo muß ſich derſelben vorläufig nach den ſchon angegebenen Regeln das bey Emden oder Aurich ſtehende Corps widerſetzen.

17. Steht unterdeſſen die feindliche Hauptarmee der unſrigen an der Leda noch gegenüber, und wir können ſie nicht durch einen ſchnellen Ueberfall ſchlagen, ſo müſſen wir Leer gut verſorgen, damit die Armee im Nothfall davon abrücken kann, das Küſtencorps nach Verſorgung von Norden, Eſſens oder Emden, welches nun gerade der Feind bedroht, bey Aurich in ein verſchanztes Lager ſetzen, die Wälder und Dörfer bis an die Küſte mit leichten Truppen ausfüllen, und die Poſten bey Detern und am Weſterſtedermoor ſtark verſchanzen und beſetzen.

18. In dieſer Stellung ſind nun dem Feinde die Veſtungen vorgeworfen, ohne deren Blockade nicht gut ein weiteres Vorrücken deſſelben möglich iſt. Man erwartet alſo, für welche er ſich entſcheider, um dann den Zirkel vielleicht nördlich noch dadurch etwas zu verkürzen, daß das Corps nach Eſſens marſchirt, wenn der Feind die Ems verlaſſen und mit der Hauptmacht nach Norden geht.

19. In dieſem Falle würde unſere Hauptarmee gerade nach Aurich rücken, und durch ein Corps, welches ſich am Weſtufer des Wibelsbuer Meeres zu verſchanzen hätte, den Feind zwiſchen dieſem Meere und der Küſte wegtreiben.

20. Sollte der Feind aber ſeine Hauptarmee um Emden zuſammen ziehen, ſo läßt unſere Armee den Cordon zwiſchen Detern und Aurich durch leichte Truppen noch verſtärken, und das Corps bey Aurich mit einigen Brigaden von allen Waffen vergrößern, von welchem dann bey Marienhave ein ſtarker befeſtigter Feldpoſten, oder hinter dem Oſtelmeere in den Gehölzen bis Norden ein guter Cordon angeordnet wird.

21. Bezweckt endlich der Feind die Belagerung von Eſſens, und er iſt nicht ſchon ſelbſt in dieſer Gegend gelandet, ſo muß er einen höchſt beſchwerlichen Marſch ausführen. Hier muß man nun aufmerkſam ſeyn, denn es

kann dabey leicht eine ſehr günſtige Gelegenheit zum Siege für uns Statt finden. Um daher dieſelbe benutzen zu können, ſo muß ſich das Corps bey Aurich nach der Veſtung Norden wenden, und alle zwiſchen Aurich und Detern ſtehende Cordontruppen ſich ſchnell bey Aurich verſammeln.

22. Von allen Seiten werden nun ſtets ſtarke Patrouillen gegen den um Emden und Olderſum ſtehenden Feind geſchickt, und ſobald er zwiſchen Aurich und Norden durch will, ihm von beyden Corps der kräftigſte Widerſtand geleiſtet, unterdeſſen ihm die Hauptarmee von Leer gerade gegen Aurich folgt, und die ihr entgegen ſtehenden Corps ſchnell ſchlägt.

23. Marſchirt der Feind nun zwiſchen der Küſte und dem Wibelsbuer Meere, ſo wendet ſich die Haptarmee gleich nach Emden gegen ſeinen Rücken, und dann iſt es vielleicht möglich, ihn ganz an die Küſte zu drängen.

24. Marſchirt aber der Feind zwiſchen Aurich und dem Wibelsbuer Meere, ſo ſucht man ihn auf der Ebene öſtlich an demſelben zur Schlacht zu zwingen, in welcher der Feind ganz umringt iſt, und ſeinen völligen Untergang finden kann. — In beyden Fällen zieht ſich die Hauptarmee, wenn ſie geſchlagen wird, nach Emden oder Olderſum, und läßt die Corps in ihre Läger zurück gehen.

25. Sollte ſich der Feind jetzt gegen die Hauptarmee zurück wenden, ſo erwartet ſie nochmals, in der verſchanzten Stellung zwiſchen dem Schmalemeer und Emden eine Schlacht, wobey die Corps von Norden und Aurich dem Feind bey Marienweer, oder gegen ſeine Küſtenpoſten in den Rücken fallen müſſen.

26. Bey einer abermaligen Niederlage, oder wenn der Feind noch mit einer überlegenen Colonne im Rücken der Armee bey Olderſum die Ems zu paſſiren droht, muß ſich dieſelbe, nachdem Emden verſorgt iſt, ſchnell

in ihre alte Stellung hinter der Leda bey Leer zurück ziehen.

27. Iſt aber die feindliche Colonne nicht zu ſtark, ſo muß auf dieſen Fall ſchon bey Leer ein Arriercorps ſtehen geblieben ſeyn, welches nun der Armee bey Emden erlaubt, entweder den Angriff der feindlichen Hauptmacht erſt abzuſchlagen, oder ſchnell über die übergegangene feindliche Colonne zurück zu fallen, und ſie zu ſchlagen, während Emden und ein ſtarkes Corps leichter Truppen im alten Lager den nachdringenden Feind aufhält.

28. Siegen wir, ſo kann die nachdringende feindliche Hauptmacht wohl noch durch einen ſchnellen umringenden Angriff von Emden vertrieben werden; geht dies aber nicht, oder werden wir an der Ems geſchlagen, ſo ſichert das Corps bey Leer vors erſte die Stellung an der Leda, und die Hauptarmee zieht ſich, wo möglich, nach Remmels, und von da nach Detern; geht dies aber nicht, ſo fällt ſie die daſigen Gehölze und Moraſtpäſſe nur mit vielen leichten Truppen an, und zieht ſich nach Aurich, wo die weitern Entſchließungen des Feindes zu erwarten ſind.

§. 178.

Fortſetzung.

29. Einen nochmaligen Angriff muß man hier nicht erwarten, obgleich die Corps gegen die feindlichen Flanken agiren könnten, ſondern dieſem Anfall, der uns vielleicht bis an die Küſte von Jever triebe, durch einen ſchnellen Marſch hinter den Weſterſtedermoor ausweichen, und ſich von da mit der Hauptmacht ſchnell nach Detern verfügen, während ſich die noch übrigen Detaſchements am Oſtelmeer bey Aurich in einem verſchanzten Lager vereinigen und die obige Stellung nehmen. Die Vertheidigung derſelben iſt ſchon oben angegeben.

30. Iſt

30. Iſt nun aber der Feind, durch die Bemühungen der Corps und die Bewegungen der Hauptarmee von dem Marſche zwiſchen Norden und Aurich durch nach Eſſens nicht abzuhalten, oder iſt er gleich mit ſeiner Hauptmacht in dieſer Gegend gelandet, um dieſe Veſtung zu belagern, ſo marſchirt unſere Hauptarmee von Leer gerade nach Aurich und nimmt daſelbſt ein feſtes Lager. Zugleich zieht ſich das Oſtfrieſiſche Corps links unter die Wälle von Norden, wo es ſich verſchanzt; und ein anderes eben ſo ſtarkes Corps wird rechts nach Jever in eine verſchanzte Stellung detaſchirt.

31. Zugleich werden in Witmund, Middelsweſter und Ardorp feſte Feldpoſten angelegt, die Hölzer nach Eſſens und Norden verhauen und mit leichten Truppen angefüllt, und dieſelben gegen die Küſte ſo weit wie möglich vorgeſchickt. So wie Witmund, ſo wird auch Marienhave zu einem Hauptzwiſchenpoſten gemacht, und zur Aufnahme der leichten Truppen eingerichtet.

32. Greift der Feind eins der drey Hauptcorps an, ſo muß es eines von den beyden Flügelcorps ſeyn, denn bey einem Angriffe gegen unſere eingezogene Mitte, würden beyde Flügelcorps gegen Eſſens und die feindlichen Küſtenpoſten eilen, und den Rückzug des Feindes höchſt gefahrvoll machen. Auch kann die Hauptarmee unter den Wällen von Aurich nicht allein einen großen Widerſtand leiſten, ſondern auch durch beyde Seitencorps durch ein Vorrücken derſelben nach Middelsweſter und Oſtelmeer noch unmittelbarer unterſtützt werden.

33. Zu dieſer entſcheidenden Bewegung gehört indeſſen der Beſitz der angegebenen Feldpoſten zwiſchen den drey Hauptcorps. Der Feind wird dieſelben alſo erſt zu nehmen ſuchen, wenigſtens Witmund, worin er dann durch einen combinirten conzentriſchen Angriff aller Corps gehindert werden muß, indem $\frac{2}{3}$ der Hauptarmee gerade mit dem Corps bey Jever nach Witmund, $\frac{1}{3}$ der Armee aber gegen

gegen Eſſens, und das Corps bey Norden auch gegen dieſe Veſtung, aber an der Küſte hinunter vorgeht.

34. Greift der Feind bloß das Corps bey Jever mit der Hauptmacht an, während unſere andern Corps obſervirt werden; ſo müſſen dieſe durch daſſelbe offenſive Manöver dem rechten Flügel ſchnell Luft zu ſchaffen ſuchen.

35. Greift aber der Feind das Corps unter den Wällen von Norden an, ſo geht die ganze Hauptarmee über Weſterholt gegen Dornum dem Feinde in den Rücken, während das Corps bey Jever den Feind vom Oſtufer des Halebachs ſchnell über Eſſens zu vertreiben ſucht, und hierin vom rechten Flügel der Armee unterſtützt wird, der gerade über Dünum nach Eſſens vordringt.

36. Werden wir an einem oder andern Orte während dieſer offenſiven Bewegungen geſchlagen, ſo ſuchen alle Corps ihre verlaſſenen Stellungen wieder zu erhalten. Iſt dies nicht möglich, und wird z. B. der rechte Flügel bey Jever aus ſeiner Stellung heraus, die Hauptarmee aber nach Aurich zurück geſchlagen, ſo zieht ſich das Corps bey Jever hinter den Flecken Neuſtadt zurück, und verſchanzt ſich hier auf das beſte, errichtet auch in Etzel und Frideburg feſte Feldpoſten zur Unterſtützung der am Wyſederbache ſtehenden leichten Truppen, deren linker Flügel und die Gemeinſchaft mit Aurich, durch die verhauenen und beſetzten Gehölze bey Holtrop gedeckt wird.

37. Sollte der Feind das Corps bey Norden ſchlagen, ſo zieht es ſich gleich nach Eliſum gegen Groetſyhl zurück, verſchanzt ſich hier, und errichtet in Kanhauſen und Wirdum feſte Feldpoſten, während die Hauptarmee ſich auf alle mögliche Art bey Aurich zu behaupten ſucht, und in Harſtede und Wibelsbuer feſte Poſten anlegt, auch die leichten Truppen Marienhave und Sigelſum beſetzen läßt.

38. Wird die Hauptarmee jetzt angegriffen, ſo geht das Corps bey Eliſum gegen das Holz vor Aurich vor,

und dadurch dem Feinde in die Flanke. Wird die Armee aber dem ungeachtet geſchlagen, ſo muß ſie ſich nach Hatſhuſen zwiſchen die Gewäſſer ziehen, ſich hier verſchanzen, Aurich verſehen, die zu beyden Seiten und vorwärts liegenden Hölzer und Gewäſſer mit leichten Truppen zu beſetzen, und die Flankencorps in ihren Stellungen zu erhalten ſuchen.

39. Bey allen dieſen weit gegen die Nordküſte vorgehenden Märſchen der Hauptarmee muß übrigens, wenn noch ein anſehnliches feindliches Corps an der Ems zurück bleibt, auch von uns ein ähnliches Corps demſelben bey Leer entgegen geſtellt werden, welches alsdann die bekannten Dispoſitionen des Corps bey Leer auszuführen hat.

40. Sollte aber der Feind auch hier mit entſchiedener Ueberlegenheit durchdringen, und alſo der um Aurich befindlichen Hauptarmee in den Rücken kommen, ſo bleibt dieſer nichts übrig, als Norden zu verſehen, bey Aurich und an der Jade kleine Obſervationscorps zu laſſen, und mit der ganzen übrigen Macht auf denjenigen Theil des Feindes zu fallen, welcher der ſchwächſte iſt, oder die wenigſten Rettungsmittel beſitzt. Wird man aber geſchlagen, ſo bleibt nur die ſchnelle Retirade hinter den Weſterſtedermoor, und wo möglich auch an die Leda übrig.

41. Die zurückgelaſſenen leichten Corps ſuchen ſich nun ſo lange wie möglich zwiſchen den Veſtungen zu behaupten, welches beſonders in dem Dreyecke zwiſchen Emden, Aurich und Norden durch einige feſte Feldpoſten bey Wibelsbuer und Marienhave möglich wird.

42. Iſt aber die Stärke des Feindes ſo groß, daß er jede Veſtung einſchließen, und die Blockade noch decken kann, ſo verſtärken dieſe Truppen die Garniſons, während die Hauptarmee in der dritten Linie ſich zum Entſatze der Veſtungen vorbereitet.

§. 179.

3. Wenn die Hauptmacht des Feindes zwiſchen der Vorkel und dem Rheine bleibt.

Allgemeines Verhalten der Hauptarmee.

1. Während daß dieſe Operationen in der Mitte oder auf dem äußerſten rechten Flügel vorgehen, können nun die feindlichen Corps auf der ſüdlichen Grenze oder in der Mitte angreifen. Das Verhalten der Truppen in der Mitte, wenn ſie ihre erſte Stellung verloren haben, iſt ſchon angegeben, und bleibt daſſelbe, unſere Hauptarmee mag ſich an der Aa oder in Oſtfriesland befinden, denn dieſe iſt nur dazu beſtimmt, dahin zu eilen, wo die Gewalt des Feindes die größte und näheſte Gefahr droht.

2. Sollte es alſo der Fall ſeyn, daß der Feind wieder von der Unterems gegen Süden mit der Hauptmacht zurück ginge, und nur in Oſtfriesland oder in der Mitte, wo ſich beyde Hauptarmeen nun gerade entgegen geſtanden haben, ein ſtarkes Corps zurück ließe; ſo kann man die feindliche Hauptmacht immer eine Strecke voraus laſſen, indem von dem Corps zwiſchen den Veſtungen, und von dieſen ſelbſt leicht eine ſolche Gegenwehr zu erwarten iſt, die uns noch immer geſtattet ihre Rettung zu bewirken, — und alſo unterdeſſen mit unſerer ganzen Hauptmacht auf das zurück gelaſſene feindliche Corps zu fallen, um dies zu unterdrücken.

3. Siegen wir, wozu jetzt alle Wahrſcheinlichkeit iſt, ſo wird die feindliche Hauptmacht in ihrem Marſche gewiß aufgehalten, und wir können ſie bequem wieder einholen, wenn ſie nicht durch unſeren Sieg gar in die Defenſive zurück geworfen wird. Siegt aber der Feind, ſo müſſen wir freylich zurück, haben aber nun immer die Freyheit, der feindlichen Hauptmacht zu folgen, welches ohne Schlacht auch nöthig war.

4. Muß

4. Muß ſich die Hauptarmee indeſſen zur Rettung einer Gegend ſchnell entſcheiden, und der Feind greift die Veſtungen in Oſtfriesland mit denen am Dinkel und der Vecht gleich ſtark an, ſo muß ein Obſervationscorps bey Rheine und Lingen hinter der Ems aufgeſtellt, ſo viel wie möglich durch leichte Truppen die Gemeinſchaft von da mit der freyen Veſtung in der Mitte erhalten, und mit der Hauptmacht ſchnell die Rettung der Veſtungen in Oſtfriesland bewirkt werden.

5. In dieſer Provinz ſelbſt ſind alsdann Emden, Aurich und Leer die wichtigſten Plätze, und nach dieſen Eſſens und Norden. Sind ſie geſichert, ſo bleibt das Oſtfrieſiſche Corps zurück, und die Armee eilt nun nach Rheine, um eine der ſchon bekannten Flankenſtellungen zwiſchen der Ems und der freyen Veſtung, oder ſind beyde belagert, eine Poſition an der Vecht zu nehmen.

6. Sollte nun aber der Feind, nach oder vor der Eroberung der vordern Poſitionen des rechten Flügels und der Mitte, mit einer oder beyden dieſer Gegenden zugleich die Veſtungen des linken Flügels angreifen, ſo iſt die Hauptarmee gleich anfänglich dieſer wichtigſten Gegend am näheſten, und muß alſo erſt ihre Befreyung, dann die des rechten Flügels, und endlich die der Mitte zu bewirken ſuchen.

7. Iſt aber die eigenthümliche Kraft der einen oder andern Stelle ſo groß, daß man ſich länger auf ihre Erhaltung, als auf die einer andern, an ſich minder wichtigen Gegend verlaſſen kann, ſo muß die Hauptmacht eine Ausnahme von der allgemeinen Regel machen, und erſt die am meiſtrn befährdete Stelle befreyen.

8. Geht die feindliche Hauptarmee von einem Punkte ihres nördlichen Marſches wieder ſüdlich zurück, ſo folgt ihr zwar die unſrige, wenn die nördlichen Gegenden nicht in entſcheidend größerer Gefahr als die ſüdlichen ſind, ſie iſt aber jetzt in ihren Poſitionen dem Feinde im-

mer nördlich, da ſie demſelben in ſeinem Marſche gegen Norden vorher ſüdlich war.

9. Obgleich wir nun beym ſüdlichen Weiterrücken nach und nach mit der Hauptarmee wieder ihre alten Läger gewinnen, ſo geſchieht es doch von einer andern Seite, und die Armee iſt jetzt eigentlich beym Operiren gegen den Feind in die Stelle des Vechtcorps getreten.

10. Bey dieſem ſüdlichen Marſche beyder Heere könnte nun der Feind von mehrern Seiten einen ſchnellen Anfall gegen unſere in der Mitte oder auf dem linken Flügel ſtehende Corps unternehmen, nicht allein um unſerm Heere bey einem etwanigen Angriffe den Vortheil des umringenden Angriffs zu nehmen, ſondern ſich auch ſelbſt unvermuthet einen freyen Weg zu den vielleicht von ihm einzunehmenden Blockadeſtellungen zu bahnen, noch ehe unſer Hauptheer es verhindern kann.

11. Theils um dieſe entſcheidenden Nachtheile zu verhüten, theils weil der bisher erhaltene Vorſprung gegen die Küſte nur bis zu einem gewiſſen Punkte in der Fronte wichtig bleibt, und über denſelben hinaus, der Vorſprung gegen Süden ungleich entſcheidender iſt; ſo iſt es nothwendig, daß die Hauptarmee, an dieſem Wendungspunkte der Marſchrichtungen und der Operationswirkungen, ſich durch einen ſchnellen, heimlichen oder forzirten Marſch wieder auf die ſüdliche Seite der feindlichen Hauptmacht wirft, und alſo wieder ihre anfänglichen Stellungen zu erreichen ſucht, von da aus die Vertheidigung auf gleiche Art gegen Nord geführt wird, wenn der Feind abermals dahin umkehren ſollte.

12. Allein jetzt iſt die Frage, wo iſt dieſer Wendungspunkt der Operationswirkung? Die Lage deſſelben ſollte im Allgemeinen in der Mitte der Fronte ſeyn, aber der Lauf der Defileen und der verſchiedenen Vertheidigungsfronten, ſo wie deren Verbindungspunkte verrücken ihn oft von da.

13. Hier

13. Hier in Weſtphalen liegt er meiner Meinung nach zwiſchen Schutdorf und Rheine, bey den Uebergängen der Vecht und Ems, nicht bloß, weil hier faſt die Mitte der Fronte iſt, ſondern aus folgenden Gründen.

a. Sobald der Feind bey Neuhaus ſteht, kann er rechts und links marſchiren; marſchirt er nördlich, ſo läßt ſich unſere Vertheidigungslinie nicht eher als dicht am Dollart mit Nutzen durchbrechen, und hier findet der Feind eine ſolche Verbindung feſter Stellungen und Veſtungen gegen ſich, deren anfänglicher Widerſtand uns, beſonders bey der großen Marſchlänge von Neuhaus bis zum Dollart, völlig Zeit verſchafft noch früh genug in Oſtfriesland anzukommen, und wo nicht gar die Ueberwältigung der vordern Stellung zu verhindern, doch wenigſtens die belagerten Orte durch Diverſionsſtellungen ſchnell zu befreyen.

b. Marſchirt hingegen der Feind ſüdlich, ſo kann er hier an jedem Punkte unſere Vertheidigungslinie geradezu durchbrechen, und uns durch einen überraſchenden Marſch, vielleicht gar von der geraden Gemeinſchaft mit dem linken Flügel, in einem ſtarken Poſten abſchneiden, da nur ſchwache Naturhinderniſſe hier unſere Fronte bilden.

c. Die ſüdlichen Gegenden bedürfen alſo auch dieſerhalb mehr eines unmittelbaren Schutzes, als die nördlichen, und die Hauptarmee muß ſich alſo die Gemeinſchaft dahin völlig frey erhalten, ſobald ſie in Gefahr kommen, welches geſchieht, wenn die Hauptmacht des Feindes ſich auf das Süduſer der Vecht begiebt.

d. Da die Vecht und die Ems beyde Flügel, deren eigenthümliche Stärke und Wichtigkeit ſo verſchieden iſt, trennt, und der Feind, wenn er uns die Poſten

am erſtern Fluſſe abgewinnt, uns von der geraden Gemeinſchaft mit dem linken Flügel abſchneidet, und die Erhaltung der hier liegenden vordern, veſten und deckenden Stellungen, die nun nur über Rheine erreicht werden können, höchſt gefährlich, wo nicht gar für uns unmöglich wird; ſo dürfen wir uns nie die wichtige Gegend zwiſchen Schutdorf und Rheine rauben laſſen, weil hier die Uebergänge über beyde Flüſſe liegen.

e. Dadurch, daß wir dem Feinde, ſobald er ſich an die Vecht begiebt, immer ſüdlich bleiben, decken wir alſo das offene Terrain des linken Flügels, während das des rechten Flügels durch den Bourtang, die Ems und Meppen beſchützt wird. Nun kann zwar der Uebergang über die Vecht, aber nicht der über Ems verloren gehen, welcher uns noch immer die kürzeſte Gemeinſchaft nach dem rechten Flügel in Rückſicht der feindlichen gewährt. Bleiben wir aber nördlich, und der Feind nimmt die Vecht-Poſten, ſo verſchwindet die gerade Gemeinſchaft nach dem freyen linken Flügel.

§. 180.

Fortſetzung. Betrachtung der Rückzugswege aus der Stellung bey Gemen.

14. Aus dem bisherigen folgt alſo, daß es beſſer iſt, das Gewiſſe vor das Ungewiſſe zu nehmen, und alſo, während den Bewegungen der beyderſeitigen Armeen längſt der vordern oder zweyten Fronte, die Hauptarmee gleich in die dem Feinde am näheſten ſüdlich liegende Stellung zu werfen, ſobald derſelbe aus einer nördlichen Richtung an die Vecht kommt, und nur auf dieſem ſüdlichen Marſche dahin ſich dem Feinde nördlich zu halten.

15. Ein

15. Ein kurzes Hinübertreten auf die Nordſeite der feindlichen Hauptmacht, zur ſchnellen Ausführung irgend eines Angriffs, wird hierunter nicht verſtanden, da nach der Ausführung alles ſogleich wieder in die nöthigen Stellungen zurück tritt. — Marſchirt alſo der Feind von der Vecht nördlich, ſo bleibt man im Allgemeinen, wie auch ſchon gezeigt, immer ſüdlich, und wirft ſich nur beym Rückmarſche nördlich.

16. Dieſes Südlichhalten unſerer Hauptmacht gegen die feindliche, darf jedoch nicht immer und allgemein ſeyn, ſondern kann nur bis gegen den Schlüſſel der ganzen Fronte, d. h. bis nahe an die Gegend zwiſchen der Borkel und Aa befolgt werden.

17. In dieſem Raume muß aber unſere Hauptmacht in allen Fronten der feindlichen gerade entgegen geſetzt ſeyn, da die gerade Gemeinſchaft nach der Mitte und dem rechten Flügel über Goesfeld und Rheine ſogar verloren gehen kann, wenn ſich der Feind dieſes Terrains bemächtigte, und wir uns demſelben ſüdlich befinden.

18. Hieraus folgt, daß, ſobald der Feind ſüdlich über die Aa hinaus geht, unſere Hauptarmee ſich nun nicht mehr auf deſſen ſüdliche Seite, ſondern immer in den, demſelben nördlich liegenden Stellungen halten muß; denn hierdurch werden die Poſten des linken Flügels nicht allein am beſten unmittelbar gedeckt, ſondern auch die entſcheidenden Verbindungspunkte beyder Flügel, Goesfeld, die Vecht und Rheine, ſo lange als möglich erhalten.

19. Nach dieſem allgemeinen Verfahren, können wir dasjenige angeben, welches die Armee beſonders zu beobachten hat, wenn der Feind zwiſchen der Borkel und dem Rheine mit der Hauptmacht agirt.

20. Haben wir vorher eine Schlacht bey Ahaus geliefert, und ſind in das Lager bey Stadtloen hinter die Borkel getrieben, werden hier aber nochmals geſchlagen, während die Stellung bey Gemen behauptet wird,

ſo muß die Armee, nachdem ſie ſtark iſt, hier noch eine Zuflucht ſuchen, und die ſchon angegebene Stellung über Goesfeld an die Vecht, und weſtlich hinter der Aa über Bockholt an die Alte-Yſſel ziehen; oder ſich ganz nach Goesfeld zurück begeben, wodurch aber der ganze linke Flügel dem Feinde frey gegeben wird. Denn ein Corps an der Borkel wird bald über die Lippe getrieben ſeyn.

21. Wie nun übrigens die Vertheidigung der Hauptſtellung bey Gemen geſchicht, iſt ſchon oben geſagt. Werden wir nun gleich anfänglich oder erſt nach einer Schlacht an der Borkel darin geſchlagen, ſo bleiben uns drey Rückzugswege offen, unter denen auf folgende Art nach den Umſtänden gewählt werden muß.

22. Wir können uns nämlich entweder nach Raesfeld, und von da links gegen Bockholt, oder ſüdlich nach Schermbeck und Haltern an oder hinter die Lippe, oder endlich nach Goesfeld und Dülmen hinter die Moraſtfronte ziehen.

23. Ziehen wir uns in das recht gute, aber auf der rechten Flanke ungedeckte Lager bey Raesfeld, um von da links über Marienthal die Gemeinſchaft mit Bockholt zu eröffnen; ſo wird erfordert, daß die Gegend um dieſe Veſtung und an der Aa zum Schutz unſerer linken Flanke uns noch gehört; ferner daß die Armee in ſich noch Kraft genug hat, in dem nicht ſo ſtarken Lager bey Raesfeld, einem neuen Angriffe widerſtehen zu können; denn zu einer ſtarken Defenſivfronte für ein geſchwächtes Heer kann die Stellung bey Raesfeld nicht dienen, ſondern nur zur Deckung des Rückzugs einer geſchlagenen, oder zum Ruheorte einer vorrückenden, den Angriff bereitenden Armee.

24. Beyde Fälle ſind bey einer Niederlage im Lager von Gemen nicht wahrſcheinlich; aber wären ſie es auch, ſo giebt endlich die Poſition bey Raesfeld ganz die Poſten an der Borkel, und das allenfalls bey Goesfeld

ſtehende

ſtehende Zwiſchencorps ſo preis, daß der Feind hier einen leichten Sieg, und dann die Mittel in Händen hat, uns die gerade Gemeinſchaft mit der Mitte und dem rechten Flügel, auf welche Gegend er nun nach Belieben mit entſcheidender Uebermacht zurück fallen kann, völlig zu benehmen.

25. Wählen wir den Rückzug an der hinter der Lippe, ſo iſt die Gemeinſchaft mit Bockholt und Goesfeld noch eben ſo ſchwer, obgleich die geſchlagene Armee ſelbſt hinter der Lippe eine beſſere Schutzwehr findet.

26. Gehen wir endlich nach Goesfeld, ſo wird zwar das Terrain des ganzen linken Flügels anfänglich preis gegeben, wir decken aber den ſo wichtigen Verbindungspunkt der Mitte mit dem linken Flügel, haben den geraden Weg nach Rheine frey, und durch die Veſtungen und Corps an der Lippe immer noch die feſte Stellung an dieſem Fluſſe in unſerer Gewalt, von da aus der linke Flügel befreyet werden kann.

27. Außer dieſen Vortheilen gewährt uns nun die Stellung bey Goesfeld noch den ſehr großen, alle gute Lager, welche der Feind der von der Lippe gerade gegen ihn andringenden Armee in der Fronte an der Alten-Yſſel, Aa oder Borkel entgegen ſetzen kann, auf ihren öſtlichen Flügeln zu umgehen, und den Feind unmittelbar an ſeinen ſchwächſten Stellen anzugreifen. Endlich ſo ſind wir bey Goesfeld am rechten Orte, uns gleich wieder in die ſüdlichen Stellungen zu werfen, wenn der Feind nach ſeinem Siege, nicht auf Bockholt, ſondern auf die Veſten der Mitte oder des rechten Flügels fällt.

28. Aus dieſer Betrachtung der Vortheile, welche die Hauptarmee in den verſchiedenen Rückzugsſtellungen, bey den fernern Operationen genießt, ſcheint folgendes Verfahren derſelben das zweckmäßigſte.

§. 181.

Wahl unter denſelben und Vertheidigung der zweyten Stellung.

1. In der Schlacht bey Gemen iſt die ganze Hauptarmee vereinigt, und nördlich befindet ſich bloß das kleine Corps bey Gronau, welches die Garniſon dieſer Veſtung iſt, und das Vechtcorps bey Neuhaus oder Nordhorn, welches vom Feinde auch vielleicht ſchon nach Schutdorf getrieben ſeyn kann.

2. Siegt nun der Feind bey Gemen, ſo wird er wahrſcheinlich das ganze Norduſer der Borkel nach Goesfeld zu mit ſeinen Truppen anfüllen, und den Poſten von Velen erobert haben, alſo einen geraden Rückzug unſerer Armee ins Lager von Goesfeld unmöglich, oder höchſt gefährlich machen, da man hier in der Nähe des ſiegenden Feindes mehrere Defilees paſſiren müßte.

3. Wollte man alſo Goesfeld erreichen, ſo bleibt ſchwerlich ein anderer Weg, als der von der Hohemark über Dülmen dahin übrig. Es iſt alſo in jedem Falle nothwendig, daß ſich die geſchlagene Armee anfänglich gerade gegen die Lippe zurück zieht. Bedenkt man nun dabey, daß der Angriff der feindlichen Hauptarmee auf das Lager von Gemen nicht gut etwas anderes, als die Belagerung von Bockholt zum unmittelbaren Zwecke haben kann; ſo iſt es für uns auch nothwendig, ſich nicht zu weit von derſelben, und dem Rheincorps zu entfernen, indem dies ein vorzügliches Mittel zur Aufhebung der Belagerung ſeyn muß.

4. Wollte der Feind nach dem Siege bey Gemen nördlich gegen die Veſtungen der Mitte marſchiren, ſo hat er zwar einen großen Vorſprung, allein er iſt gezwungen, wenn auch unſere Corps nicht hinlänglich Widerſtand leiſten können, wenigſtens unſerer Hauptarmee die Poſten an der Aa und Borkel, ſo wie die Höhen von Goesfeld

feld wieder zu geben, von da aus der Entſatz der belagerten Veſtung bald bewürkt werden kann.

5. Da nun aber der Feind der wichtigern Veſtung Bockholt näher iſt, ſo bleibt es auch unſere Pflicht, dieſer Gegend mit der Hauptmacht näher zu bleiben. Wollte ſich die Armee nach Goesfeld ziehen, ſo kann ſie vom ſiegenden Feinde noch einmal zum Treffen, oder zum Rückzuge gezwungen werden, wodurch ſie ſich vom linken Flügel noch mehr entfernt.

6. Zieht ſie ſich aber nach der Lippe, ſo findet ſie eine ſichere Schutzwehr, wo ſie ſich in den Stand ſetzen kann, wieder offenſiv zu gehen. Beſetzt der Feind auch Goesfeld, ſo liegt dies ſo weit zwiſchen unſern Veſtungen vor und über ſeine Operationsbaſis vor, daß er ſich daſelbſt nicht behaupten kann, wenn unſere Hauptarmee von der Lippe über Gemen gegen Stadtloen vordringt, während das Corps von der Vecht wo möglich nach Gronau marſchirt.

7. Da indeſſen die anfängliche Erhaltung von Goesfeld immer zur geraden Gemeinſchaft mit der Mitte wichtig bleibt, ſo muß man ſuchen, dieſen Poſten durch ein Corps wenigſtens bewachen und gegen mäßige Anfälle beſchützen zu laſſen, wenn etwa das Vecht- und Dinkelcorps zu ihrer eigenen Erhaltung würken müſſen.

8. Aus dieſen Gründen nun zieht ſich die bey Gemen geſchlagene Armee bis in das Nachtlager von Raesfeld, während die leichten Truppen von der Aa die Alte-Yſſel und den verſchanzten Poſten von Marienthal, ſo wie die Dörfer Rayel, Raybe, Ray und Lembeck beſetzt halten; auch den Weſeler Wald und das Holz von Lembeck mit Verhauen und geſicherten Detaſchements verſehen.

9. Außer dieſen leichten Truppen werden noch 3 Bataillons leichter Infanterie, 4 Esq. leichte mit 1 reit. Batterie detaſchirt, um das Dorf Klein-Reckum zu verſchanzen, die Gehölze der Hohenmark zu beſetzen, und

zur Aufnahme dieſer Poſten, ſo wie zur Beſchützung der Moraſtwege nach Dülmen, das Städtchen Haltern und Haus Dülmen einzurichten.

10. Mit dieſen Truppen gehen zugleich 2 Brigaden Infanterie und Cavallerie nebſt 2 Batterien und 3 Bataillons leichte Infanterie öſtlich über Lembeck ab, um über Dülmen nach Goesfeld zu rücken, die Stadt und den nördlich liegenden hohen Berg zu befeſtigen und zwiſchen beyden Punkten das Lager aufzuſchlagen.

11. Die leichten Truppen ſuchen dabey den Flecken Billerbeck, das Ufer der Borkel, ſo wie das Weſtufer des Moraſtes und die daran liegenden Höhen zu beſetzen, und den Moraſtweg nach Groß-Reckum in ihrer Gewalt zu behalten.

12. Es könnte indeſſen der Fall ſeyn, daß der Feind ſchon mit einem zu ſtarken Corps die Höhen von Goesfeld beſetzt hält, als daß wir ſie gewinnen können, und dann darf das Corps nicht über Dülmen vorrücken.

13. Dieſer Ort wird nun verſchanzt, ſo wie die Eingänge der Moraſtwege, und zwiſchen beyde Gegenſtände ſetzt ſich das Corps, indeſſen die leichten Truppen die nach Lette vorliegenden Gehölze verhauen und beſetzen, auch das an der Stever liegende Dorf Buldern verſchanzen, und ſich ſo die rechte Flanke decken. Ueberhaupt iſt aber das Corps dazu beſtimmt, wenn es Goesfeld nicht beſetzen kann, die Uebergänge über den Moraſt für die Armee, und deren rechte Flanke zu ſichern.

§. 182.

Fortſetzung.

14. Die Hauptarmee bey Raesfeld ſucht indeſſen ihre Stellung zu verſchanzen und den folgenden Tag zu behaupten, welches möglich iſt, wenn der Feind in der Schlacht zu ſehr geſchwächt iſt, oder wir noch ſtark genug ſind, oder der Feind ſich wieder nördlich wendet.

15. Die Behauptung von Raesfeld macht es leichter, jede Bewegung zu erfahren, mit dem bedroheten Bockholt ſo lange wie möglich Gemeinſchaft zu erhalten, und dem Feinde bis auf den letzten Augenblick die Stellung zu verwehren, wodurch er ſich die Belagerung von Bockholt decken kann: auch wird es um ſo leichter die Stellung an der Borkel wieder zu gewinnen, wenn der Feind etwa auf Goesfeld losgeht.

16. Iſt alſo der Feind ſo unvorſichtig, uns bey Raesfeld ſtehen zu laſſen, die Hauptmacht von Gemen gegen Goesfeld zu ſenden, und nur ein Corps an der Borkel zu laſſen, ſo müſſen die leichten Truppen dies genau zu erfahren ſuchen, und dann muß das Hauptcorps von Raesfeld, ſobald es noch ſtark genug iſt, ſchnell bis in das verlaſſene Lager bey Gemen wieder vorrücken, und alle leichte Truppen gegen Stadtloen vorſchicken.

17. Da es indeſſen ſeyn kann, daß das Corps bey Goesfeld der Uebermacht des Feindes nicht zu widerſtehen im Stande iſt, und auf deſſen Behauptung, ſobald die Armee an die Aa rückt, nichts aukommt, ſo muß es ſich durch die leichten Truppen vor Ueberfall ſchützen, und ſich gegen eine überlegene Macht nach Dülmen zurück ziehen, und, wenn es erforderlich iſt, nur die leichten Truppen hier laſſen, und mit dem Reſte ſchnell nach Gemen marſchiren, worauf der Feind ſchnell zur Rückkehr gezwungen wird.

18. Sollte unſere Armee zu großen Verluſt erlitten haben, ſo wird eine Behauptung im Lager bey Raesfeld nicht gut möglich ſeyn, und dann zieht ſich dieſelbe den Morgen nach der Schlacht bey Dorſten über die Lippe, und läßt ſo viel wie möglich den Cordon der leichten Truppen an der Alten=Yſſel zurück. Im Fall dies aber zu gefährlich wäre, ſo ziehen ſich dieſe Vortruppen bis in die verſchanzten Poſten Schermbeck, Bauersdam, Obruchshofen, Wulfen, Herveſt, die Hohemark und Haltern zurück.

19. Un=

19. Unterdeſſen ſetzt ſich der 8te Theil von der Armee vor Dorſten hinter der Plieſtermühle und dem daſigen Bache, zur Unterſtützung dieſer Truppen und zur Sicherung eines nöthigen Uebergangs der Armee über die Lippe, in gute Verſchanzungen.

20. Der Reſt der Armee theilt ſich in 3 Corps von allen Waffen, ſo daß ein Siebentel bey Gadrop, drey Siebentel bey Galen auf der Höhe, und die letzten drey Siebentel bey Dorſten öſtlich in Verſchanzungen ſtehen. Zugleich wird das Dorf Trevenack und das Schloß Gradenburg mit 1 Bataillon leichter Infanterie beſetzt, verſchanzt und die daſige Brücke geſichert.

21. Sollte die feindliche Hauptmacht zur Belagerung von Bockholt an der Aa bleiben, ſo wird ſich das Rheincorps in ſeiner Stellung bey Haltern und Iſſelburg nicht halten können, da, durch den Rückzug der Armee hinter die Lippe, die rechte Flanke ganz entblößt iſt.

22. Es iſt alſo in dieſem Falle für das Corps am beſten, wenn es nur die leichten Truppen zwiſchen Minkeln und Rees läßt, ſich aber ſelbſt hinter die Moräſte bey Lachhauſen zurück zieht, die Uebergänge, den Rheindamm und den Weg nach Brünen ausgenommen, verdirbt, die Hölzer verhauet, den Moraſtdamm an der Alten-Yſſel durch einige Schanzen ſichert, und nun bey einem auf Weſel, andringenden Feinde, nach Zurückziehung der leichten Truppen aus Brünen, Meer und Minkeln, dieſe ſtarke Stellung auf das äußerſte zu behaupten ſucht.

23. Umgehen kann der Feind dieſe Stellung in den Moräſten nicht auf der öſtlichen Flanke, und wollte er es dennoch wagen, ſo müſſen vorher von ihm die Feldpoſten zwiſchen Bauersdamm und Weſel erobert ſeyn. Sobald dies aber geſchieht, und der Feind marſchirt gegen Weſel, ſo geht das Corps bey Gadorf nach den Umſtänden entweder bey Gradenburg über die Lippe, und fällt dem Feind durch die Eroberung von Trevenack in den Rücken, oder durch einen ſchnellen Marſch nach Weſel

von

von hier ihm auf der Ebene von Weiſſenſtein in die Flanke.

24. Sollte der Feind aber, während des Angriffs auf die Moraſtſtellung vor Weſel, zugleich einen Uebergang über die Lippe verſuchen; ſo muß er nicht allein den ganzen Cordon der leichten Truppen vorher erobern, ſondern auch das vor Dorſten ſtehende Corps mit Uebermacht masquiren.

25. Verſtattet ihm dies ſeine Stärke, ſo kann er vielleicht einen Uebergang wagen, wozu er indeſſen nur zwiſchen Galen und Gradenburg vortheilhafte Stellen findet, auch hier ſo weit wie möglich von beyden Veſtungen Weſel und Dorſten ab bleibt.

26. Beyde Hauptpunkte ſind aber ſchon mit Corps und deckenden Schanzen verſehen; wenn alſo auch der Feind in der Flußbiegung bey Gadorp ſeine Brücken im Stande erhält, ſo beſetzen die beyden Corps bey Galen und Gadorp den ſchon verſchanzten einwärtsgehenden Bogen, welchen das Schloß Gadorp mit ſeinen Gärten, die anſehnlichen waldigten Höhen der Galenſchen Haide und das Dorf Galen ſelbſt machen, und umſchließen ſo den Feind mit einer furchtbaren Stellung.

27. Underdeſſen ſuchen die hinter die verſchanzten Poſten Trevenack und Schwarzenſtein zurück gedrängten leichten Truppen, durch heftige wiederholte Ausfälle gegen Bauersdamm den feindlichen Rücken unſicher zu machen, und eine ſchnelle Niederlage zu bewürken, wenn der Feind bey Galen geſchlagen werden ſollte.

28. Um dies zu befördern, ſo rückt das bey Dorſten öſtlich ſtehende Corps beym Brückenſchlagen des Feindes ſogleich bis auf das Galen 4000 Schritte weſtlich liegende hohe Ufer der Lippe vor, und erwartet hier, ob der Angriff bey Gadorp würklich oder nur zum Schein geſchieht.

29. Im erſtern Fall eilt dies Corps nach Galen und marſchirt zwiſchen dieſem Dorfe und dem mit Holz bewachſenen

ſenen Berge bey Gadorp auf, ſo daß hier die ganze Armee eine Schlacht annimmt. Zwiſchen Galen und Dorſten bleiben unterdeſſen einige Detaſchements zur Beobachtung des vor Schermbeck ſtehenden Feindes zurück.

§. 183.

Fortſetzung.

30. Sollte der Feind bey dieſem Uebergange über die Lippe das Weſeler Corps nicht ſelbſt angreifen, ſo läßt daſſelbe einen Theil der leichten Truppen in den beſchriebenen Poſten, und fällt dem Trevenack attaquirenden Feinde, durch einen ſchnellen Marſch über Obruchshofen, plötzlich in den Rücken, wodurch eine gänzliche Niederlage deſſelben leicht bewürkt werden kann.

31. Sollte nun aber der Feind nur bey Gadorp einen Scheinangriff machen, aber eigentlich die Abſicht haben, das Corps vor Dorſten über die Lippe zu drängen, ſo eilt das von Dorſten nach Galen aufgebrochene Corps ſchnell wieder zurück, geht über die Lippe, und ſucht die feſte Stellung am Bache der Plieſtermühle, ſo wie das verſchanzte Dorf Herveſt ſo lange wie möglich zu behaupten.

32. Im Fall der Feind ſeine ganze Hauptmacht hier gebraucht, ſo können wir noch das Corps von Galen anziehen, während das bey Dülmen ſtehende Corps auf die Höhe von Klein-Reckum ſo viel wie möglich weſtlich vorgeht, Dülmen und die Stellung durch einen Theil der leichten Truppen beſetzt läßt, und den Reſt gegen Raybe detaſchirt, auch ſelbſt wohl bis Wulfen vorrückt, und ſich hier im Rücken des Feindes zwiſchen dem Moraſte und dem Bache zu formiren ſucht.

33. Dieſe Dispoſition wird von dieſem Corps ausgeführt, es mag bey Goesfeld ein Feind ſtehen oder nicht. Denn wenn auch die zurückgelaſſenen Truppen nach Haltern und auf den Borkenberg, oder gar hinter die

Stever und Lippe getrieben werden ſollten, ſo iſt, nach der Erhaltung des Lagers vor Dorſten, Dülmen bald wieder zu gewinnen; denn der Feind wird nach einer Niederlage den ſich bey Münſter ſammelnden Verſtärkungen, wenn er auch Bockholt und Gronau ſchon erobert haben ſollte, ſeine ſo weit bis Dülmen vorgeſtreckte Flanke nicht preis geben, während das verſtärkte Corps von Haltern in der Fronte Dülmen angreift, und vielleicht unſere Hauptarmee von Dorſten nach Raesfeld und Gemen vordringt.

34. Werden wir aber vor Dorſten geſchlagen, ſo müſſen zum ſichern Rückzuge über die Lippe mehrere verſchanzte Brücken ſich zwiſchen Herveſt oder Herſtein und Dorſten befinden. Die Armee bezieht in dieſem Falle wieder ihre Stellungen, und ſchickt das Dülmer Corps nach Haltern, welches, wenn es dieſen Ort gut befeſtigt, und wenn es ſich dabey nicht auf dem Norduſer der Lippe halten kann, auf das Süduſer übergeht, und ſich durch den Fluß deckt. Seine leichten Truppen ſchickt es jetzt nach Olphen und Ludinghauſen, läßt beyde Orte verſchanzen, und an der Stever einen Gemeinſchaftscordon nach Münſter ziehen.

35. Sollte der Feind aber bey Gradenburg und Galen ſiegen, ſo bleibt der Armee nichts übrig, als ſich ſchnell nach Dorſten zurück zu ziehen. Das Corps um Weſel bliebe ſich in dieſem Falle ſelbſt überlaſſen, wenn es daher den Umkreis der Moräſte nicht behaupten kann, ſo muß es an denſelben nur einen Theil der leichten Truppen laſſen, die Linien-Infanterie in die Veſtung rücken, und drey viertel Theile der Reiterey mit dem Reſte der leichten Truppen nach dem zu verſchanzenden Dinslaken und in die Wälder auf der Galenſchen Haide ſchicken. Da dies indeſſen mit der Poſition der Hauptarmee bey Dorſten, die dritte Stellung auf dem linken Flügel iſt, ſo gehört ihre weitere Auseinanderſetzung nicht hierher.

36. Wenn

36. Wenn der Feind nun, nachdem er uns in die Stellung hinter die Lippe getrieben hat, mit ſeiner Hauptmacht ſich nördlich gegen die Veſtungen der Mitte wenden ſollte, und die daſigen Corps ſind noch nicht geſchlagen, auch ſteht ihnen am Dinkel oder in ihrer 2ten Stellung nichts entgegen, welches ſie zur eigenen Vertheidigung zwänge; ſo vereinigen ſie ſich auf den Höhen bey Nienburg, ſchicken die leichten Truppen in die Gehölze von Asbeck und Holtwick, und ſuchen den Feind ſo viel möglich aufzuhalten, und beym Rückzuge gegen Gronau ihm die leichten Truppen an der Vecht auf die Flanke zu werfen.

37. Steht nun bereits von der Hauptarmee bey Goesfeld ein Corps, ſo ſchickt dies ſogleich die leichten Truppen in die Wälder von Asbeck dem Feind in den Rücken, fällt aber ſelbſt gegen Stadtloen und Velen weſtlich vor, während unſere Hauptarmee über die Lippe geht, und durch einen ſchnellen Angriff das Lager bey Gemen, das Weſeler Corps aber den Poſten von Marienthal zu gewinnen ſucht.

§. 184.

Fortſetzung.

38. Sollte der Feind nicht das Lager von Gemen angreifen, ſondern an der Borkel hinunter, vor der Veſtung Bockholt vorbeyrücken, und mit der Hauptmacht zwiſchen Bockholt und der Alten-Yſſel die Aa paſſiren wollen, ſo iſt für dieſen Fall ſchon oben die von der Armee zu befolgende Diſpoſition bekannt.

39. Wenn nun hier der Feind ſiegt, ſo zieht ſich die Armee wo möglich gegen Bockholt öſtlich zurück, lehnt den rechten Flügel an dieſe Veſtung, den linken an das verhauene und befeſtigte Holz, und beſetzt die befeſtigten Poſten Tüngen und Marienfort ſtark mit leichten Truppen.

40. Hier

40. Hier hat die Armee, verbunden mit dem bey Haldern ſtehenden Corps eine neue ſtarke und kurze Defenſivſtellung, die der Feind aufs neue nothwendig überwältigen muß, wenn er Bockholt belagern, oder am Rheine vordringen will, und welche auch die Armee gleich zu beziehen hat, wenn ihr der Feind mit dem Uebergange über die Aa zuvorgekommen ſeyn ſollte.

41. Glaubt man indeſſen, daß die Armee nicht innere Kraft genug habe eine neue Schlacht, wobey man dem Feinde von Bockholt und Weerd in die Flanken fiele, annehmen zu können, und findet man es alſo für zweckmäßiger ſich den Feind erſt durch eine Belagerung ſchwächen zu laſſen; ſo verſorgt man Bockholt noch mit allem Nöthigen, und zieht die Armee in der Nacht in das Lager bey Marienthal zurück, ſo daß das bey Gemen zurückgelaſſene Corps die rechte Flanke deckt. Die leichten Truppen breiten ſich auf der Haide zwiſchen Gemen und Marienthal in den Gehölzen aus.

42. Damit man aber, wenn der Feind nordöſtlich gegen Gemen marſchirte, das daſige alles deckende Lager leicht wieder erreichen, und wenigſtens gegen den erſten Anfall beſchützen kann; ſo wird bey Raesfeld 1 Brigade Infanterie, Cavallerie und reitender Artillerie poſtirt, welche dieſen Poſten verſchanzen, indeſſen ihre zugehörigen leichten Truppen daſſelbe mit dem Dorfe Raydt thun, und den daſigen moraſtigen Bach beſetzen.

43. Die leichten Truppen der Armee haben den Weſeler Wald verhauen und beſetzt, das Dorf Brünen mit 1 Bataillon und 2 Esquadr. verſehen, dahinter noch 2 Bataillons, 1 reitend. Battr. und 6 Esq. poſtirt, und alle vorliegende Hecken, ſo wie, wo möglich, den Poſten in Ringenberg noch beſetzt, wodurch die gerade Gemeinſchaft mit dem Rheincorps erhalten wird.

44. Der Feind kann, wenn er Bockholt belagern will, unſere Armee nicht ſo nahe in dieſer Stellung laſſen, ſondern muß ſie über die Lippe treiben. Können

wir es noch einmal wagen eine Schlacht anzunehmen, ſo haben wir den Vortheil, daß ſich der Feind durch das Blokadecorps vor Bockholt erſtlich ſchwächen muß, und zweytens, daß das Rheincorps mit Zurücklaſſung der leichten Truppen ſeinen Poſten auf eine kurze Zeit ſchnell verlaſſen darf, um dem angreifenden Feinde über Minkeln oder von Lachhauſen über Brünen in die Flanke und in den Rücken zu fallen.

45. Zugleich wird das bey Raesfeld ſtehende Corps links über den Moraſt und die Haide marſchiren, ſo viel wie möglich von Gemen an ſich ziehen, und entweder dem Feinde in die linke Flanke gehen, oder verbunden mit der Garniſon von Bockholt einen Angriff auf die Blokade unternehmen, nach deren Aufhebung die feindliche Hauptarmee eine völlige Niederlage erleiden kann.

46. Wenn man auch in dieſen Fällen Gemen und Haltern einige Zeit gänzlich blos giebt, ſo werden beyde Läger durch das Vorrücken unſerer Armee bis zur Veſtung Bockholt, nach dem Siege von ſelbſt wieder gewonnen, weil der da ſtehende Feind von hier aus leicht im Rücken genommen und von ſeiner geſchlagenen Hauptarmee getrennt werden könnte.

47. Werden wir aber an der Alten-Yſſel geſchlagen, und zum Rückzuge hinter die Lippe genöthigt, ſo muß ſowohl das Lager bey Gemen als das bey Haldern von ſelbſt verlaſſen werden; denn nach einer abermaligen Niederlage wird es nicht mehr möglich ſeyn, ſich auf's neue zwiſchen Dorſten und Gemen feſtzuſetzen.

48. Sollte dieſer Entſchluß ausgeführt, und alſo die Hauptarmee ſo wohl dem wichtigen Lager bey Gemen näher gebracht, als auch vom Feinde abzogen werden, ſo müßte es gleich beym Abmarſche von Bockholt geſchehen, wo ſie vielleicht noch Kraft genug hat, ein neues Treffen annehmen zu können. — In dieſem Falle zöge die Armee von Bockholt über Marienthal öſtlich nach Raesfeld,

und

und ſetzte ſich zwiſchen dieſem Dorfe und Rayd hinter dem moraſtigen mit Holz umwachſenen Bach.

49. Beyde Dörfer, ſo wie Schermbeck würden verſchanzt, der dahin tretende Arm des Weſeler Waldes verhauen, und mit leichten Truppen angefüllt, Marienthal, Brünen und Schloß Eſſen für dieſe Corps zu feſten Feldpoſten, und nachher auch Trevenak und Gradenburg eingerichtet; zwiſchen Schermbeck und der Lippe würde der linke Flügel der Armee poſtirt, und das Corps bey Gemen noch mit leichten Truppen verſtärkt; endlich das Rheincorps von Haltern in ſeine zweyte Stellung hinter den Moräſten um Weſel zurückgezogen.

§. 185.

Fortſetzung.

50. Will der Feind dieſe Stellung auf dem linken Flügel angreifen, ſo muß er erſt die Poſten an der Alten-Yſſel forziren, und dabey den Flankenanfall der ganzen Armee und des Weſeler Corps befürchten.

51. Aber wenn auch dies überwunden iſt, ſo muß das Corps bey Schermbeck geſchlagen, dann der Veſtung Dorſten die rechte Flanke und dem Weſeler Corps der Rücken frey gegeben, endlich die ſich jetzt zwiſchen Raesfeld und Raybe aufgeſtellte Fronte unſerer Armee überwältigt werden, deren Rücken durch das Corps bey Gemen und den feſten Poſten in Rayd gedeckt wird, wenn auch der Feind hier noch mit einer Umzingelungscolonne agiren ſollte.

52. Will aber der Feind den rechten Flügel bey Rayd gleich mit der Hauptmacht angreifen, ſo muß er dennoch entweder erſt die Poſten an der Alten-Yſſel erobern, oder mit einem anſehnlichen Corps masquiren, weil er ſonſt über Marienthal den Flankenanfall unſeres ſchnell anrückenden Weſeler Corps zu befürchten hat.

53. Auch muß er das Lager von Gemen zugleich mit angreifen, ſonſt fällt man ihm von hieraus gegen Bockholt oder Rayd in den Rücken. Auf keinen Fall kann uns der Feind bey dieſem Angriffe die ſchnelle Verſtärkung durch die Corps bey Schermbeck und Weſel wehren, indem um letztern Ort die leichten Truppen zurück bleiben.

54. Rückt der Feind mit der Hauptmacht gegen den Poſten von Gemen, vielleicht um ihn bey Rayd her in die Flanke zu faſſen, ſo muß man das ganze Corps von Raesfeld hinter Rayd fort nach Borken ſchicken, und mit dem bey Schermbeck ſtehenden Truppen dem Feind über Rayd in die Flanke fallen, während das Weſeler Corps über Marienthal gegen Bockholt, wenn uns dies noch gehört, in den Rücken des Feindes an die Aa voreilet, und ihn dadurch mittelbar zum Rückzuge zwingt. Iſt Bockholt verloren, ſo eilt dies Corps gleich öſtlich nach Raesfeld, und verſtärkt von hier die Vertheidigung des Lagers bey Rayd.

55. Steht die Hauptarmee bey Rayd und ſchlägt hier den Feind, ſo rückt ſie unmittelbar nach Gemen ins Lager, und ſchickt dem nach Bockholt fliehenden Feinde, wenn ihm dieſe Veſtung ſchon gehören ſollte, alle leichte Truppen und die ganze Cavallerie nach.

56. Hat der Feind Bockholt noch nicht, ſo rückt die Armee hier her, läßt das Weſeler Corps, durch Eroberung von Weerd und Yſſelburg, wieder nach Haldern in die alte Stellung vorgehen, ordnet den Cordon wie vorhin an, und erwartet nun aufs Neue die Bewegungen des Feindes.

57. Schlägt uns der Feind die Hauptarmee bey Rayd, ſo zieht ſie ſich in das Lager vor Dorſten, und läßt das Corps von Gemen nach Goesfeld gehen; das Rheincorps bezieht dann in jedem Falle die Stellung um Weſel.

58. Wird

58. Wird die Hauptarmee bey Gemen geſchlagen, ſo muß man dabey auf alle Fälle den Poſten bey Rayd und Raesfeld aufs Aeußerſte zu behaupten ſuchen, ſonſt kann ſich die Armee nicht in dies Lager, und von hier nach Dorſten zurück ziehen.

59. Gehen aber dieſe Poſten verloren, ſo bleibt der bey Gemen geſchlagenen Hauptarmee nichts übrig, als ſich auf die Höhen von Groß-Reckum zu begeben, und die Höhe zwiſchen dem Moraſte und Klein-Reckum zu beſetzen und zu verſchanzen. — Das Corps bey Raesfeld, wenn es ſich nicht mehr halten kann, zieht ſich in dieſem Falle in das Lager vor Dorſten, und ordnet längs dem Bache nach Klein-Reckum den Cordon an.

60. Sollte der Feind die Veſtung Bockholt erobert haben, und wir hätten unterdeſſen das Lager bey Gemen noch beſetzt gehabt, wären aber jetzt darin geſchlagen worden, ſo wird nun gleich dieſe Stellung bey Reckum genommen. Hier hat man die nach Goesfeld führenden Moraſtpäſſe unmittelbar in ſeiner Gewalt, und der Feind iſt nicht im Stande uns davon abzuſchneiden, wenn er etwa nördlich marſchiren wollte.

61. Iſt nun Bockholt würklich verloren, und wir merken dieſe Abſicht, indem der Feind ein Corps über die Borkel ſchickt, ſo müſſen wir ihm ſchon darin zuvorgekommen ſeyn, und den halben rechten Flügel der Armee, d. h. das anfänglich bey Gemen geſtandene Corps, über den Moraſt nach Goesfeld geſchickt haben, um durch die Bewachung der daſigen Poſition, uns den Uebergang über den Moraſt zu ſichern.

62. Im Fall der Feind dies Corps angreifen, oder mit der Hauptmacht gegen die Mitte aufbrechen ſollte, ſo verhält ſich das Goesfelder Corps wie ſchon bemerkt iſt, und die Hauptarmee ſucht durch einen ſchnellen Anfall

ihre verlaſſenen Stellungen bey Gemen, Raesfeld und Marienthal wieder zu gewinnen. Geht der Feind ferner nördlich, ſo folgt man ihm, wie ſchon bekannt.

63. Iſt die Armee aber zu dieſem Angriffe nicht ſtark genug, und kann ſie vielleicht ſelbſt im Lager bey Rekkum keinen Angriff mehr aushalten, ſo zieht ſie ſich nach Dülmen und Haltern in ihre dritte Linie zurück, während die Corps vor Dorſten und Weſel durch ihre leichte Truppen Schermbeck, Wulfen und den Weſeler Wald beſetzen, ſo wie das Süduſer der Lippe bewachen laſſen, im Nothfalle aber ſelbſt über dieſen Fluß zurück gehen, und ſich auf der Höhe von Galen vereinigen.

64. Die leichten Truppen der Hauptarmee verſchanzen jetzt Haltern, die Moraſtpäſſe von Haus Dülmen, und füllen die Gehölze der Hohenmark mit Verhauen und guten Feldpoſten an, wodurch der bey Goesfeld ſtehenden Armee immer der Uebergang über die Moräſte bey Dülmen und der gerade Marſch nach Dorſten geſichert wird.

65. Dieſe Hauptarmee ſelbſt, die etwa aus 20 Bataillons und 32 Esquadronen mit den zugehörigen Batterien und leichten Truppen beſtehen wird, ſetzt ſich auf die Höhe zwiſchen Goesfeld und dem Dorfe Lette, verſchanzt die Stellung, und läßt durch die leichten Truppen gute Feldpoſten bey der Bauerſchaft Ludeberg, auf dem Hundsberge, der Flamſchen Klaus und auf dem der Stadt nördlich liegenden Berge anlegen; auch läßt ſie durch dieſelben Horſtmar zum Feldpoſten einrichten, die Wälder von Billerbeck und Klein-Burlo beſetzen, und das Gronauer Corps, wenn es am Dinkel keinen Feind gegen ſich hat, bis auf die Höhe von Nienburg vorrücken.

§. 186.

§. 186.

Fortſetzung.

66. Will der Feind dieſe Stellung auf dem linken Flügel über Dülmen angreifen, ſo fallen ihm die Corps von Dorſten und Weſel in den Rücken; auch trennt er ſich hier nach Paſſirung des Moraſtes zu ſehr von ſeinem Zufluchtsorte. Er wird alſo die Stellung gerade aus, wo ſie ſehr ſtark iſt, und wobey alsdann das Corps bey Borken gegen Groß-Reckum dem Feinde in den Rücken geht, oder auf ihrem rechten Flügel angreifen.

67. Geſchieht dies, ſo fallen ihm die leichten Truppen aus den Wäldern in die linke Flanke, ein Gleiches verſucht das bey Nienburg ſtehende Corps, wenn es nicht ſelbſt beſchäftigt, oder nach Gronau zurück gedrängt wird, während die Armee rechts abmarſchirt, und ſich auf die Höhen zwiſchen Goesfeld und Billerbeck zieht, wo ſie die Schlacht annimmt, und unterdeſſen durch die leichten Truppen am Dülmermoore, und durch einen Marſch das Corps von Dorſten nach Reckum, den Rücken zu decken ſucht.

68. Sollte der Feind nicht die Hauptarmee angreifen, ſondern das Lager nur masquiren wollen, um das Corps bey Nienburg über den Haufen zu werfen, und ſich den Weg nach Gronau zu bahnen ſuchen; ſo verſtärken alle in den Wäldern von Billerbeck ſtehende leichte Truppen dieſes Corps, und die Hauptarmee bey Goesfeld bricht unmittelbar auf der Straße nach Ahaus plötzlich vor, wirft die feindlichen Poſten, und zwingt vielleicht die feindliche Armee bey Holtwig eine unrinngende Schlacht anzunehmen, während das Corps bey Dorſten bis in die Poſten von Gemen, und die Hälfte des Rheincorps nach Marienthal vorzudringen ſuchen.

69. Werden wir geſchlagen, ſo geht alles in ſeine vorigen Stellungen zurück, nur das Corps bey Nienburg wirft die leichten Truppen in die Vechtpoſten und nach Ochtrup, und zieht ſich ſelbſt in die Veſtung Gronau. Siegen wir aber, ſo ſind die Feldpoſten zwiſchen der Vorkel und dem Dinkel, wohin die Hauptarmee vorrückt, ſo wie das Lager bey Gemen durch das Corps bey Dorſten wieder gewonnen.

70. Iſt dann Bockholt verloren, ſo nimmt das Rheincorps eine Stellung bey Weſel, und beſetzt Marienthal und Raesfeld, wenn der Feind bey Rees ein Corps hat; iſt dies nicht, ſo kann vielleicht unſer Corps wieder bis Haltern vorgehen und Marienfort, Ringenberg und Brünen beſetzen.

71. Sollte der Feind, während wir bey Reckum oder Goesfeld ſtehen, ſüdweſtlich nach Weſel und der Lippe marſchiren, ſo ſind die daſigen Corps zum anfänglichen Widerſtande hinlänglich; und da der Feind, um nun was ausrichten zu können, Bockholt in ſeiner Gewalt, oder eingeſchloſſen haben muß; ſo iſt es hinlänglich die ganze Operation zu hintertreiben, wenn ſich die Hauptarmee ſchnell wieder in das Lager von Gemen vorwirft, von hier gegen Bockholt zu marſchiren droht, und mit dem größten Theile der leichten Truppen Raesfeld, Rayd und Raybe wegzunehmen ſucht, während ſich die Truppen vor dem an der Lippe vielleicht ſiegenden Feind nach Dorſten und Weſel, ſo wie nach Dinslaken und in die Wälder auf der Haide werfen.

72. Sollte indeſſen Bockholt dem Feinde gehören, und die Diverſion dagegen nichts helfen, ſo kann die Armee ſowohl von Gemen als von Reckum oder Goesfeld unmittelbar das Lager bey Dorſten erreichen, und wenigſtens die linke Flanke durch die beſetzten Wälder decken, wenn auch nicht der Uebergang des Feindes über die Lippe geradezu, oder durch einen Angriff von Dorſten auf Schermbeck zu hindern ſtände.

73. Sollte der Feind bey Holtwich ſiegen, und Gronau belagern, ſo bleiben wir jetzt in unſerer Stellung, und ſuchen nur die Corps von Dorſten und Weſel bis Gemen und Marienthal vorzuſchieben. Belagert aber der Feind Gronau nicht, ſondern marſchirt nördlich, ſo wird durch einen allgemeinen Angriff aller Corps erſt die Stellung bey Gemen und Marienthal, ſo wie Stadtloen und Ahaus wieder zu gewinnen geſucht, beyde beſetzt, die Armee nach Gronau gezogen, und nun die ſchon bekannten Operationen beym Nordmarſche des Feindes ausgeführt.

74. Behaupten ſich aber die feindlichen Corps bey Raesfeld, Velen und Ahaus, ſo muß man das Corps von Dorſten nach Goesfeld ziehen, das von Weſel bey dieſer Veſtung ſtehen laſſen, durch die leichten Truppen aber die Poſten an der Lippe beſetzen, und jeden Uebergang eines feindlichen Corps über dieſen Fluß durch einen plötzlichen Rückenangriff gegen den Weſeler Wald zu verhindern ſuchen, bey einer Niederlage aber durch die leichten Truppen und Bürger vorläufig Dorſten, Weſel mit dem Corps ſelbſt verſehen, und den Reſt der leichten Truppen in die Wälder auf der Galenſchen Haide werfen.

75. Die Hauptarmee rückt unterdeſſen hinter den beſetzten Wäldern zwiſchen Goesfeld und Schoppingen nach dieſem Orte fort, paſſirt hier oder bey Metelen den Bach, oder bey Steinfurt über die Vecht, und führt die bekannten Operationen entweder durch den Marſch nach Gronau und an den Dinkel, oder nach Schutdorf oder Nordhorn aus, um dem Feinde hier entgegen zu wirken.

76. Wollte der Feind wieder ſüdlich zurück gegen die Lippe gehen, und wir haben Gronau noch, ſo laſſen wir ihn erſt darüber hinaus, vereinigen hier alle Truppen, und ſuchen nun mit Gewalt bis Velen und Gemen in die bekannten Stellungen gegen den Rücken des Feindes vorzu-

dringen, und dann die weitern angegebenen Bewegungen, wenn es nöthig thut, ſüdlich auszuführen.

§. 187.

*. Zweyte Allgemeine Stellung für ganz Weſtphalen.

1. Vertheilung der Armee.

1. Hat der Feind alle Stellungen der erſten Fronte erobert, und uns in die zweyte Linie zurückgeworfen, ſo liegen ihm nun die Veſtungen Bockholt, Gronau, Nordhorn, Leer und Emden entgegen, von welchen er nothwendig einige vorher erobern muß, ehe er weiter vordringen kann.

2. Erobert er nur einige, ſo haben wir noch immer die Freyheit, uns wieder durch eine ſtarke Flanke an die andern anſchließen zu können, und in dieſen Fällen ſind die zunehmenden Stellungen ſchon aus dem Vorigen bekannt.

3. Allein wenn der Feind die ganze erſte Veſtungsreihe wieder erobert, oder doch ſo eingeſchloſſen haben ſollte, daß wir durch eine oder die andere unſere Flanke nicht mehr decken könnten, ſo ſind wir gezwungen, eine ganz neue Vertheidigungsfronte aufzuſtellen, und ſie dabey ſo anzuordnen, daß ſie, obgleich hier der Schutz mehrerer Veſtungen mangelt, dennoch mit ihrer Stärke aller Orten der Wichtigkeit der zu deckenden Gegenden entſpricht.

4. Unumgänglich nöthig wird es aber jetzt ſeyn, daß die Armee anſehnliche Verſtärkungen erhält. Sie iſt nicht nur durch die vielen Schlachten und Märſche geſchwächt, ſondern vorzüglich durch die Garniſonen der vordern Veſtungen, welche ihr wenigſtens auf eine ſehr lange Zeit unmittelbar unnütz werden, wenn ſie ſich auch einen freyen Abzug durch eine ſchöne ſechswöchentliche Gegenwehr verdient haben ſollten.

5. May

5. Man kann annehmen, daß wenn der Feind die vordere Fronte erobert, oder uns gänzlich davon vertrieben hat, die Armee über die Hälfte ihrer Mannſchaft, beſonders Infanterie verloren hat. Die Armee wird alſo im Ganzen noch einige 40000 Mann ſtark ſeyn, und mit dieſer Macht iſt keine kräftige Vertheidigung der zweyten Linie möglich. Die Armee muß alſo wenigſtens und ſchnell auf 64000 Mann gebracht werden.

6. Dies iſt leicht möglich, da in dem ganzen bisherigen Feldzuge keine Verſtärkung angenommen iſt, und eine jede Armee in einem Jahre ſicher nach und nach ein Viertel derſelben Verſtärkung gebraucht, welches hier der Fall wäre, da die Armee 84000 Mann, und die Verſtärkung 21000 Mann beträgt. Nehmen wir dieſe nöthige Verſtärkung an, ſo wird die Armee folgendermaaßen vertheilt.

7. Der Feind mag nun entweder die vordere Veſtungsſchaine ſchon ganz überwältigt, oder nur noch eingeſchloſſen haben, ſo wird ſeine Hauptmacht wahrſcheinlich ſich zwiſchen Bockholt und Gronau befinden, und bey Nordhorn ſo wie am Rhein und am Dollart werden Corps ſtehen.

8. Unſer Rheincorps, welches wir noch mit dem Bataillon in Weſel zu 8000 Mann anſchlagen können, hat durch die leichten Truppen die verſchanzten Moraſtpäſſe um Lachhauſen beſetzt, und ſteht zwiſchen Weſel und der Lippe in einem verſchanzten Lager.

9. Die Garniſon von Dorſten, etwa 7000 Mann ſtark, beſetzt durch die leichten Truppen die Lippe und die befeſtigten Poſten Schermbeck und Herveſt, und ſetzt ſich vor der Veſtung in die Verſchanzung am Bache der Plieſtermühle.

10. Steht nun die feindliche Hauptmacht an der Borkel, bey Gemen oder Nienburg, ſo ſetzt ſich die unſrige von 32000 Mann in die verſchanzte Stellung bey Goesfeld, und läßt durch die leichten Truppen die ſchon für dieſen Fall bekannten Poſten einnehmen.

11. Um aber Rheine, die Ems und die Gemeinſchaft mit dem rechten Flügel zu ſichern, ſo wird hinter Ohne ein Corps von 5000 Mann poſtirt, welches durch ſeine leichten Truppen die befeſtigten Feldpoſten Schutdorf, Stouer, Ohne und Wetteringen beſetzen läßt.

12. Zwiſchen Lingen und Salzbergen wird ein Obſervationscordon hinter der Ems gezogen, wozu etwa 200 Mann erfordert werden; und bey Lingen, das verſchanzt wird, kommen 1000 Mann, ſo wie in Meppen 800 Mann zu ſtehen.

13. Zur Sicherung des rechten Flügels bleiben noch 10000 Mann übrig, die ſich in zwey Corps vertheilen, wenn der Feind bereits die Küſtenveſtungen, wenigſtens Norden und Emden, nebſt Leer in Beſitz hat; und wovon 4000 Mann bey Aurich, und 6000 bey Detern ſtehen, die noch 800 bis 1000 Mann links nach Aſchendorf in einen verſchanzten Poſten detaſchiren.

14. Beyde Corps breiten die leichten Truppen zwiſchen ſich in den ſchon bekannten Poſten aus, und wenn wir noch die Veſtungen Norden oder Eſſens, oder beyde beſitzen ſollten, ſo müſſen nach jeder 1000 Mann detaſchirt werden, die man aber als in dieſen Plätzen vorhanden annehmen kann.

§. 188.

2. Vertheidigung dieſer zweyten allgemeinen Fronte.

Erſtens. Der linke Flügel. Wenn der Feind die Hauptmacht zwiſchen der Vecht und Borkel hat.

1. Um ein zweckmäßiges Verhalten bey der Vertheidigung dieſer zweyten Fronte zu beobachten, iſt es nöthig, den wahrſcheinlichen Angriffsplan des Feindes aufs neue feſtzuſetzen. Der Feind hat drey Angriffspunkte. Er greift entweder die Fronte an der Lippe an, welches, wie

ſchon oben erwieſen, für ihn das zweckmäßigſte iſt; oder er ſucht durch Eroberung der beyden Emsveſtungen Rheine und Meppen die Mitte zu brechen, das Innere des Landes zu öffnen, und unſere Flügel zu trennen; welches für ihn die ſchwerſte Operation iſt; oder endlich der Feind führt den Hauptangriff von Oſtfriesland her gegen unſere Flanke.

2. Auf allen Fall bleibt nun dennoch der linke Flügel zwiſchen Meppen und Weſel immer der wichtigſte, und der Feind mag nun bereits alle Veſtungen der vordern Fronte erobert oder noch eingeſchloſſen haben, ſo muß ſich die Hauptarmee in der Mitte dieſes Flügels aufhalten, wozu kein Poſten geſchickter iſt, als der bey Goesfeld.

3. Von hier wirkt ſie nun entweder rechts und links zur unmittelbaren Vertheidigung dieſer zweyten Hauptlinie, oder vorwärts zum Entſatz der eingeſchloſſenen Veſtungen, wie wir dies im zweyten Abſchnitte ſehen werden.

4. Was nun die unmittelbare Vertheidigung dieſer Fronte betrifft, ſo geſchieht ſie auf folgende Art. — Marſchirt die feindliche Hauptmacht gerade gegen Goesfeld vor, ſo nehmen wir hier eine Schlacht an, wobey wo möglich, das Corps bey Dorſten gegen Reckum die ſchon bekannte Diverſion zu vollführen hat.

5. Wird der Feind geſchlagen, und er flieht nach Enſchede und Gronau, ſo ſucht die Armee aufs neue durch eine ſchnelle Verfolgung die Stellung zwiſchen Stadtloen und Nienburg zu gewinnen, dehnt den Cordon rechts durch die Poſten am Metelerbache nach Ohne aus, und läßt das Corps von Dorſten ſich in der Stellung von Gemen befeſtigen, während das Rheincorps bis Marienthal vorrückt, und die Poſten an der Alten-Yſſel beſetzt. — Die Vertheidigung dieſer neuen Stellung, in der man die vom Feinde eroberten Veſtungen genau beobachtet, iſt ſchon bekannt.

6. Wird unſere Hauptarmee bey Goesfeld geſchlagen, ſo zieht ſie ſich in die ſchon beſchriebene Stellung bey Dülmen, beſetzt mit den leichten Truppen die ſchon für dieſe Stellung bekannten Flankenpoſten, und ſchickt nach Münſter 1 Brigade Infanterie und Cavallerie, mit 1 Bataillon leichter Infanterie und 1 Batterie ab, welche dieſen Ort gegen einen Ueberfall decken, und die Gemeinſchaft mit der Ems unterhalten.

7. Dies kleine Corps ſetzt ſich hinter die Stadt, in welche und in die nahen Dörfer die leichte Infanterie verlegt wird, und zieht ſich im Nothfalle, wenn die Armee nicht zur Unterſtützung anrücken kann, bey Soipfurt hinter die Ems.

8. Sobald ſich die Armee nach Dülmen gezogen hat, ſo kann, beſonders wenn der Feind mit einer anſehnlichen Macht bey Goesfeld ſtehen ſollte, der Cordon am Metelerbache oder ſelbſt längs der Vecht nicht ferner mit Sicherheit behauptet werden.

9. Wäre es indeſſen möglich, das Corps bey Ohne bis Steinfurt an der Vecht herauf zu ſchicken, ſich auf dem daſigen Berge feſtzuſetzen, und den Rücken durch die erhaltenen Poſten Ohne, Stouer, Weteringen und die Veſtung Rheine decken zu laſſen; ſo würde daraus eine vortheilhafte Poſition erwachſen.

10. Denn wenn der Feind uns auch aus der Stellung von Dülmen vertreiben wollte, ſo muß er dies beſonders durch Umgehung unſeres rechten Flügels bewirken, er ſetzt ſich alſo ſelbſt das Corps bey Münſter auf die Flanke, und das bey Steinfurt in den Rücken, und beyde können, wenn ſie nicht durch Uebermacht beſonders masquirt werden, durch einen conzentrirten Angriff gegen Klein-Burlo und Billerbeck ſehr viel zur völligen Niederlage des Feindes beytragen.

11. Aber ſelbſt wenn der Feind auch nur bey Goesfeld ſtehen bleibt, ſo leiſten beyde Corps denſelben Vortheil bey einem eigenen von uns unternommenen Angriff auf

auf die feindliche Stellung. Im Fall aber dieſer nicht zu unternehmen ſtände, und der bey Goesfeld ſtehende Feind erhält ſeinen Unterhalt aus Gronau, ſo können die leichten Truppen von Steinfurt aus ihm denſelben ſehr entziehen, beſonders wenn man das Corps von Münſter nach den Höhen von Aldenberg marſchiren läßt, um dem Corps bey Steinfurt die linke Flanke zu decken, und eine ſchnellere Unterſtützung leiſten zu können.

12. Nimmt man zu dieſen Vortheilen noch hinzu, daß es den beyden Corps an der Lippe durch eine ſchnelle Vereinigung und eine gut abgepaßte Unterſtützung von der Hauptarmee, durch einen plötzlichen conzentrirten Angriff, wohl gelingen kann, die Stellungen von Velen, Gemen und Marienthal wieder zu gewinnen, und ſich darin feſtzuſetzen, ſo iſt die feindliche Gemeinſchaftslinie nach Brevort ebenfalls höchſt unſicher gemacht, und es wird dem Feinde, bey gehöriger Aufmerkſamkeit unſerer Corps und zweckmäßiger gegenſeitiger Unterſtützung derſelben, unmöglich werden, ſich lange bey Goesfeld zu halten, ſondern er wird gezwungen werden können, ſich ohne Schlacht wieder bis zwiſchen Stadtloen und Gronau zurück zu ziehen.

§. 189.

Fortſetzung.

13. Greift der Feind eins unſerer Corps an, ſo iſt es zur Behauptung einer jeden einzelnen Stellung am beſten, daß die andern ſogleich conzentrirt durch ſchnelle Angriffe gegen die Rückenpoſten des angreifenden Feindes wirken, und die ihnen entgegen ſtehenden Truppen zu werfen ſuchen. Sollten wir bey einem ſolchen Angriffe ſiegen, ſo würde die Linie zwiſchen Ohne und Gemen wieder in unſere Gewalt kommen.

14. Sollten aber die entgegen geſetzten feindlichen Haufen zu ſtark ſeyn, oder wir beym Angriffe geſchlagen werden, ſo muß man wenigſtens die Hauptſtellung bey

Dülmen zu behaupten ſuchen, das Corps bey Gemen im Nothfall aber wieder in die Poſten von Raesfeld oder Dorſten und Weſel, und das Corps an der Vecht nach Rheine zurückziehen. Dieſe letztere Veſtung bleibt für das Vechtcorps auf jeden Fall die Zuflucht, es mag nun jetzt oder vorhin bey der Verlaſſung von Goesfeld geſchlagen ſeyn, oder durch eine überlegene daſſelbe umgehende feindliche Macht zum Rückzuge gezwungen werden.

15. Marſchirt die ganze feindliche Hauptmacht nördlich an die Vecht, um unſere Mitte zu bedrohen, ſo iſt unſere Armee in mehrern Fällen zur Folge gezwungen, die dann aber nöthigen Operationen gehören, in die Dispoſition zur Vertheidigung der Mitte. Schlägt der Feind unſere Hauptarmee bey Dülmen, oder ſind wir von ſelbſt ſchon zu ſchwach, uns hier behaupten zu können, ſo zieht ſie ſich nach Ludingshauſen hinter die Stever zurück.

16. Sollte ſie nach der Schlacht bey Goesfeld gleich dieſen Entſchluß ergreifen müſſen, ſo thäte ſie dennoch vielleicht beſſer, ſich hinter den Moraſt am nördlichen Abhange des Borkenbergs zu ziehen, und ſich auf demſelben zu verſchanzen, dabey aber verſchanzte Brücken über die Stever und Lippe, ſo wie weſtlich bey Haus Litten, und in Ludingshauſen und Haltern feſte Feldpoſten anlegen zu laſſen. In dieſer Stellung wird zwar die Armee im Rücken von Gewäſſern eingeſchloſſen, allein die große Stärke der Fronte, die nur bey der Bauerſchaft Leſſum zwiſchen Moräſten einen ſchmalen Zugang hat, erſetzt dieſen Fehler.

17. Die leichten Truppen, welche ſich an der Stever und gegen Münſter ausbreiten, finden in dem vorliegenden waldichten Terrain vortreffliche Poſten zum Aufhalten des Feindes, und können hier, durch Verſchanzung von Dülmen, Senden und Hedingſel gewiſſermaaßen eine Vorderſtellung errichten, ohne deren Ueberwältigung kein Angriff auf die Armee in ihrem Lager, oder

in ihrem Marſche gegen Münſter oder Dorſten mög⸗lich iſt. —

18. Durch dieſe Stellung der Armee auf dem Bor⸗kenberge unweit Haltern behält dieſelbe noch immer die Freyheit Dorſten, das etwa bis Gemen vorgerückte Corps oder die Lippefronte unmittelbar unterſtützen zu können, im Fall es vortheilhaft wäre, ſelbſt nach dieſen Gegenden zu marſchiren, und endlich ſich eben auch die Marſchroute an die Ems und Vecht offen zu erhalten, wenn der Feind nördlich marſchiren und die Mitte angrei⸗fen ſollte.

19. Die Detaſchirung des kleinen Corps nach Mün⸗ſter wird indeſſen für dieſe Stellung eben ſo zweckmäßig ſeyn, als für die bey Dülmen. Sollte nun der Feind aber dieſe Stellung angreifen, und die Lippe ſicher ſeyn, ſo kann das Corps von Dorſten nach den Umſtänden ent⸗weder über Haltern ſchnell zur Verſtärkung angezogen, oder plötzlich nach Haus Dülmen und Goesfeld vor⸗geſchickt werden, während das Corps bey Münſter ſich in Vereinigung der leichten Truppen nach Hedingſel in des Feindes Rücken wirft. Der Rückzug ginge nach Hal⸗tern hinter die Lippe.

§. 190.

Wenn der Feind die Hauptmacht gegen die Lippe zieht.

1. Sollte der Feind nicht das Lager bey Goesfeld angreifen, ſondern mit ſeiner bey Ahaus verſammelten Hauptmacht die Borkel paſſiren und nach Borken mar⸗ſchiren, ſo läßt man das Corps von Münſter nach Goes⸗feld vorrücken, ſchickt alle leichte Truppen in das Lager bey Reckum über den Moraſt vor, und marſchirt mit der Armee nach Dülmen, wo die Wege nach Haltern ſo⸗gleich in Stand geſetzt, und bey dieſem befeſtigten Städt⸗chen Brücken über die Lippe geſchlagen werden.

2. Die am Bache von Reckum ſtehenden leichten Truppen müſſen nun die genaueſten Nachrichten von den feindlichen Bewegungen einziehen, wozu die bey Raesfeld und an der Alten-Yſſel hinunter poſtirten Avanttruppen der Lippecorps ſehr behülflich ſeyn können. Durch angelegte Fanale muß übrigens der Marſch des Feindes nach dieſer oder jener Gegend gleich bekannt werden.

3. Marſchirt nun der Feind mit ſeiner Hauptmacht gegen die Lippe, während er vielleicht mit einem Corps Goesfeld angreift, ſo muß man, um ſo viel möglich noch dies wichtige Lager zu erhalten, von der Armee bey Dülmen noch ein eben ſo ſtarkes Corps, als ſchon bey Goesfeld ſteht, dahin zur Verſtärkung ſchicken, und wo möglich das Vechtcorps auf die bekannte Art dem Feinde in den Rücken wirken laſſen.

4. Wird unſer Corps bey Goesfeld geſchlagen, ſo zieht es ſich nach Dülmen, und beſetzt mit den leichten Truppen Münſter und die Gegend bis dahin. Siegt es, ſo ſchickt es dieſelben nach Gemen dem Feinde in den Rücken, und marſchirt nach den Umſtänden, mit Zurücklaſſung eines Bataillons und 1 Esquadron im Goesfelder Poſten, ſelbſt hierher, wo es die feindlichen Poſten zu erobern, und ſich dann links durch die leichten Truppen über Rayd und Raybe mit Dorſten in Verbindung zu ſetzen ſucht.

5. Die Hauptarmee marſchirt unterdeſſen links ab nach Haltern, läßt die Hälfte der leichten Truppen in ihren Poſten, und die Uebrigen nach Raesfeld marſchiren, um ſich hier mit denen der Lippe-Corps zu vereinigen, und den Feind ſo lange wie möglich aufzuhalten. Bleibt der Feind bey Raesfeld, nach Vertreibung unſerer daſigen Poſten gegen die Lippe ſtehen, ſo rückt unſere Armee von Haltern bis an den Bach bey Wulfen vor, und zieht das Goesfelder Corps, wenn es geſiegt haben

ſollte,

ſollte, links über den Moraſt nach Gr. Reckum auf ſeine rechte Flanke vor.

6. Das Corps von Dorſten ſteht hinter der Lippe zwiſchen dieſer Veſtung und Galen auf der Höhe; das Rheincorps aber ſteht vor Weſel im Lager, und hat durch ſeine leichten Truppen Obruchshauſen und Trevenak beſetzt und verſchanzt. — Will nun der Feind über die Lippe ſetzen, ſo thut ihm das bey Galen ſtehende Corps in der Fronte Widerſtand, das vor Weſel ſtehende ſucht ihm aber mit den leichten Truppen der Hauptarmee, durch Eroberung von Bauersdamm und Schermbeck in den Rücken zu fallen, und das Brückenſchlagen zu verhindern, wenn etwa unterdeſſen die feindliche Hauptarmee gegen die unſrige anrückt.

7. Da man in dieſem Falle leicht des Feindes Abſicht errathen kann, ſo muß die Armee, wenn ſie nicht von der ganzen feindlichen Macht zugleich angegriffen wird, bey Wulfen keine Schlacht annehmen, ſondern gleich links ab ins Lager vor Dorſten marſchiren, das etwa bey Reckum ſtehende Corps aber nach Goesfeld, und einen Theil der leichten Truppen nach Haltern und Dülmen zurück gehen laſſen.

8. Sollte nun der Feind, nachdem wir dieſe Stellung gewonnen haben, es dennoch wagen, die Paſſage der Lippe zu forziren, ſo ſteht es in unſerer Gewalt, ihm nach den Umſtänden entweder durch einen Marſch auf das Südufer geraden Widerſtand zu leiſten, oder ihm mit der ganzen Armee, wozu allenfalls auch noch das Dorſter Corps mitwirken kann, über Schermbeck in den Rücken zu fallen.

9. Bey einem Siege ſucht die Armee das Lager von Gemen, und das Rheincorps Marienthal wieder zu gewinnen, auch wohl nach den Umſtänden bis Weerd und Rees wieder vorzurücken. Werden wir aber geſchlagen, ſo wirft ſich das Rheincorps in Weſel, und die übrige Armee zieht ſich in die Stellung zwiſchen Dor-

ſten und Dinslaken zurück, die wir nachher näher angeben wollen.

10. Sollte der Feind mit ſeiner ganzen Macht unſere Armee bey Wulfen angreifen, ohne einen Uebergang über die Lippe zu unternehmen; ſo ſucht das Corps bey Goesfeld nach Klein-Reckum gegen die Flanke und das Corps vor Dorſten gegen Raybe im Rücken des Feindes vorzudringen, wobey er alsdann, wenn dieſe Corps nicht durch eine überlegene Macht masquirt werden, eine völlige Niederlage erleiden kann. Aber wenn auch der Feind dem Corps bey Dorſten die Bewegung nach Raybe verbietet, ſo ſteht es demſelben doch immer frey, rechts über Herveſt zur Verſtärkung der Armee hinzurücken.

§. 191.

Fortſetzung.

11. Iſt man zwiſchen Wulfen und der Hohenmark, die mit Verhauen und Batterien verſehen iſt, zur Lieferung einer Schlacht genöthigt, ſo muß ſie nicht völlig defenſiv ſeyn, ſondern die Armee muß den Feind in dem Augenblicke ſelbſt anfallen, wo er den Bach paſſirt, nachdem die Artillerie und leichten Truppen das Ufer ſo lange wie möglich behauptet haben. Der Sieg muß uns die Stellungen an der Aa und Alten-Yſſel verſchaffen; die Niederlage nöthigt uns zum Rückzuge nach Haltern hinter die Lippe, während die Corps wieder in ihre erſten Stellungen zurück gehen.

12. Sollte der Feind nun nach dem Siege ſüdlich an die Lippe marſchiren, ſo bricht die Armee von Haltern auf, und rückt auf dem Südufer des Fluſſes ſchnell nach Dorſten fort, von da aus man nun ſuchen muß, auf ſchon angezeigte Art, den feindlichen Uebergang bey Galen zu verhüten. Sollte man aber jetzt, oder in einem der vorhergehenden Zeitpunkte zu ſpät kommen, ſo

wirft

wirft ſich das Rheincorps in Weſel, und die Armee nimmt die dritte Stellung des linken Flügels.

13. Kann man dabey das Goesfelder Corps, durch einen ſchnellen conzentrirten Angriff von da und von Dorſten her, wieder bis in die feſte Stellung bey Gemen vorwerfen, ſo wird dadurch nicht allein der Feind um ſo mehr beſchränkt, und unſere Linie verkürzt, ſondern auch unſere Hauptmacht mehr um die entſcheidende Gegend an der Lippe conzentrirt. Die leichten Truppen würden in dieſem Falle ſuchen, die Poſten von Rayd, Naesfeld und Schermbeck zu gewinnen, ſich darin feſtzuſetzen, und ſo die Gemeinſchaft zwiſchen Dorſten und Gemen zu ſichern.

14. Belagert der Feind Weſel, unſere Hauptarmee ſteht bey Dorſten, und ein feindliches Corps bey Goesfeld, von wo es das unſrige nach Dülmen zurück geſchlagen hat, ſo iſt es zwar möglich die leichten Truppen, aber kein Corps bey Gemen in's Lager zu ſetzen, um die Flanke und den Marſch nach der Lippe zu decken.

15. Allein da wir jetzt dem feindlichen Corps mit der geſammten Hauptmacht näher als der Feind mit der ſeinigen ſtehen, und die feindliche Armee ſich nicht gut von der Belagerung entfernen darf, beſonders wenn wir Anſtalten zum Entſatz machen; ſo iſt es wahrſcheinlich leicht durch eine ſchnelle conzentrirte Bewegung der Hauptarmee von Dorſten, das Corps bey Dülmen und das Vecht-Corps, gegen Goesfeld das daſige feindliche Corps zu zernichten, und dann die vordern Stellungen wieder zu gewinnen.

16. Sind in allen dieſen Fällen die vordern Veſtungen der Mitte noch unſer, ſo wird es den an der Vecht ſtehenden Truppen nach einem der bemerkten Siege ebenfalls leicht ſeyn, ihre vordern Stellungen bey Gronau und Nordhorn wieder zu gewinnen. — Uebrigens

ſind die Bewegungen der Hauptarmee zur Schützung der Lippe immer dieſelben, ſie mag bey Goesfeld oder Dülmen geſchlagen ſeyn oder nicht, nur daß im erſtern Falle ihr vielleicht die Stärke fehlen wird, die entſcheidenden Bewegungen auf dem Norduſer der Lippe auszuführen.

17. Sollte endlich, indem die Armee bey Dülmen ſteht, der bey Gemen oder Reckum befindliche Feind entweder mit gleich ſtarker Macht auf Goesfeld und die Lippe zugleich, oder mit der Hauptmacht bloß auf Goesfeld fallen, ſo läßt man im erſtern Falle, wenn es nöthig iſt, das Corps von Goesfeld nach Dülmen zurück weichen, und marſchirt mit der Armee, wie gezeigt iſt, über Haltern nach Dorſten, um die Lippe zu ſichern, denn dieſe Gegend iſt wichtiger als Goesfeld, und auch der wahrſcheinliche Hauptangriffspunkt des Feindes.

18. Sollte aber der Feind im zweyten Falle mit der Hauptmacht auf Goesfeld zurück fallen, wenn wir hier noch ein Corps ſtehen haben, ſo eilen auch wir mit der bey Dülmen ſtehenden Hauptmacht zurück, und liefern dem Feinde auf ſchon angezeigte Art im Lager bey Goesfeld eine Schlacht. — Auf ganz ähnliche Art verhalten wir uns mit der Hauptarmee, wenn dieſelbe ſchon bey Dorſten, der Feind mit der ſeinigen bey Raesfeld oder Raybe ſteht, und Corps von beyden Theilen ſich bey Goesfeld und Dülmen gegen einander über befinden.

19. Doch wenn in dieſem Falle der Feind plötzlich, mit der Hauptmacht über den Moraſt bey Gr. Reckum, nach Goesfeld zurück gehen und auf Dülmen fallen wollte, ſo zeigte ſich vielleicht eine ſchöne Gelegenheit, durch einen ſchnellen conzentrirten Angriff aller Corps an der Lippe gegen Raesfeld und Borken, die Stellung bey Gemen wieder zu gewinnen, und von hier aus und über Groß-Reckum dem Feinde gegen Goesfeld in den Rücken zu gehen, während das Corps bey Dülmen ſich

ſich vor ihm gleich anfangs auf den Borkenberg zurückzieht, und dadurch den Feind noch mehr in den Winkel vorlockt. Der Feind würde jetzt ſchnell zum Rückzuge genöthiget werden, und wir dadurch alle vordere Poſten wieder gewinnen.

§. 192.

Zweytens. Vertheidigung der Mitte. Wenn der Feind nicht über Rheine nördlich fortrückt.

1. Steht der Feind bey Asbeck und Stadtloen mit der Hauptarmee, und er marſchirt nun gleich nördlich oder nachher vom Lager an der Aa oder von der Lippe aus über Goesfeld weg, ſo kann man ihn immer bis Schoppingen fortrücken laſſen, ehe die Hauptarmee von Goesfeld folgt, denn der Feind kann gegen die Veſtungen der Ems mit wahrſcheinlichem Glücke eher nichts unternehmen, als bis der ganze linke Flügel unſerer Fronte in des Feindes Gewalt iſt, und er von Goesfeld und der Lippe aus nichts mehr gegen den Rücken zu befürchten hat.

2. Wird das Corps bey Ohne nicht zugleich von Nordhorn her angegriffen, ſo daß es beym Anrücken der Armee über die Ems zurück zu gehen genöthigt würde, ſo rückt es dieſer Armee bis auf die Höhe von Steinfurth entgegen, und ſucht den Uebergang derſelben über die Vecht ſo lange wie möglich zu verzögern, im Fall es aber nicht möglich iſt, ſich nach Rheine hinter die Ems, oder nach den Umſtänden, in die Veſtung ſelbſt zurück zu ziehen, während die leichten Truppen die vorliegenden verſchanzten Feldpoſten und Gehölze noch zu behaupten ſuchen.

3. Die leichten Truppen der Armee müſſen nun den ganzen Wald von Billerbeck und Holzhauſen ausfüllen, und ſo weit als möglich vorſtreifen, um den Auf-

ſind die Bewegungen der Hauptarmee zur Schützung der Lippe immer dieſelben, ſie mag bey Goesfeld oder Dülmen geſchlagen ſeyn oder nicht, nur daß im erſtern Falle ihr vielleicht die Stärke fehlen wird, die entſcheidenden Bewegungen auf dem Norduſer der Lippe auszuführen.

17. Sollte endlich, indem die Armee bey Dülmen ſteht, der bey Gemen oder Reckum befindliche Feind entweder mit gleich ſtarker Macht auf Goesfeld und die Lippe zugleich, oder mit der Hauptmacht bloß auf Goesfeld fallen, ſo läßt man im erſtern Falle, wenn es nöthig iſt, das Corps von Goesfeld nach Dülmen zurück weichen, und marſchirt mit der Armee, wie gezeigt iſt, über Haltern nach Dorſten, um die Lippe zu ſichern, denn dieſe Gegend iſt wichtiger als Goesfeld, und auch der wahrſcheinliche Hauptangriffspunkt des Feindes.

18. Sollte aber der Feind im zweyten Falle mit der Hauptmacht auf Goesfeld zurück fallen, wenn wir hier noch ein Corps ſtehen haben, ſo eilen auch wir mit der bey Dülmen ſtehenden Hauptmacht zurück, und liefern dem Feinde auf ſchon angezeigte Art im Lager bey Goesfeld eine Schlacht. — Auf ganz ähnliche Art verhalten wir uns mit der Hauptarmee, wenn dieſelbe ſchon bey Dorſten, der Feind mit der ſeinigen bey Raesfeld oder Raybe ſteht, und Corps von beyden Theilen ſich bey Goesfeld und Dülmen gegen einander über befinden.

19. Doch wenn [illegible] lle der Feind plötz[illegible] mit der Hauptm[illegible] raſt bey Gr. Reck[illegible] nach Goes[illegible] d auf Dülmen [illegible] wollte [illegible] ſchöne Gelegenheit, ei[illegible] ngriff aller Corps [illegible] [illegible] d Borken, die S[illegible] [illegible] nen, und von hier a[illegible] [illegible] Feinde gegen Goes[illegible] [illegible] rend das Corps bey D[illegible]

ſich vor ihm gleich anfangs auf den [illegible] agen, zieht, und dadurch den Feind [illegible] das vorlockt. Der Feind würde [illegible] Ems, nöthiget werden, und wir dadurch [illegible] it Ge- der gewinnen. [illegible] , und [illegible] über- [illegible] ſich in- [illegible] Feldpo-

§. [illegible]

Zweytens. [illegible]

1. Steht der Feind [illegible] nsufers mit der Hauptarmee, [illegible] auptmacht lich oder nachher [illegible] die Frey- pe aus über Goesfeld [illegible] Rheine bis Schoppingen [illegible] hwendigkeit von Goesfeld [illegible] ge zugleich ſtungen der Ems [illegible] , durch die ternehmen, [illegible] Becht dop- des Feindes Gewalt iſt, [illegible] lange Flan- Lippe aus nichts mehr [illegible] Hauptarmee, ten hat. [illegible] nd durch die [illegible] re in derſel-

2. Wird das Corps [illegible] ellung darin Nordhorn her angegriffen [illegible] n Sieg der- Armee über die Ems [illegible] cht getrennt ſo rückt es dieſer Armee [illegible] furth entgegen, [illegible] d die Stel- die Becht ſo lange [illegible] , an einem aber nicht möglich iſt [illegible] prunge paſ- der nach den Umſtän[illegible] beſte. Es ziehen, [illegible] er Feind bey verſchanzten [illegible] Becht paſ- ſuchen. [illegible] rdhorn erhal-

3. Die [illegible] der Armee doch bey [illegible] Wall [illegible] die leichten Trup- [illegible] pen

bruch des Feindes von Burlo gegen Steinfurt zu erfahren.

4. Glückt dies, ſo bricht unſere Hauptarmee von Goesfeld über Billerbeck ſchnell auf, läßt durch die detaſchirten leichten Truppen die feindlichen Poſten in Nienburg und Asbeck nehmen, und die übrigen an der Borkel in Reſpect erhalten, und dringt nun plötzlich bis auf die Höhen von Horſtmar vor, welcher Ort, ſo wie Schoppingen ſogleich genommen und von den übrigen leichten Truppen beſetzt werden muß.

5. In dieſer Stellung zwiſchen der Vecht und Horſtmar ſteht man dem Feinde im Rücken, und wenn dieſer in der Gegend von Steinfurt ſchon mit dem Uebergange beſchäftiget iſt, ſo fällt man ihn plötzlich mit der ganzen Macht an, ſucht Metelen zu erobern, und die getrennte feindliche Armee in den engen Raum bey Wetteringen, zwiſchen dem Metelerbache und der Vecht, zuſammen zu drängen, wo ſie, beſonders wenn ſie das Vecht-Corps hinter Steinfurt behauptet hat, eine völlige Niederlage erleiden kann, nach welcher die ganze vordere Fronte außer den Veſtungen wieder gewonnen iſt.

6. In dieſem Falle würde die feindliche Hauptarmee nach Gronau hinter die Dinkel fliehen, und die unſrige bis Ahaus vorrücken. Kann während dieſer Schlacht das bey Raesfeld oder Borken zurück gelaſſene feindliche Corps durch einen ſchnellen vereinigten Angriff unſerer Corps an der Lippe geſchlagen, und die Stellung an der Aa gewonnen werden, ſo iſt bey einem Siege an der Vecht der Vortheil noch größer, denn das bey Gemen ſiegende Corps wird den Marſch unſerer Armee nach Ahaus auf der linken Flanke ſicher ſtellen, und zugleich die Eroberung der Poſten am Dinkel und der Borkel während der Schlacht erleichtern.

7. Wird

7. Wird unſere Armee bey Horſtmar geſchlagen, ſo geht alles in die alten Stellungen zurück, und das Vechtcorps zieht ſich bey Rheine hinter die Ems, von wo es ſich im Nothfall, wenn der Feind mit Gewalt ſchnell den Fluß paſſirt, in die Veſtung wirft, und nun der Hauptarmee die fernere Deckung des Landes überläßt, einige Cavallerie und leichte Truppen ziehen ſich indeſſen in Planthüne zurück, wo ſie einen feſten Feldpoſten errichten.

8. Die Vertheidigung des öſtlichen Emsufers wird in ſolcher Lage nun wohl nicht mit der Hauptmacht geſchehen können, ſondern dieſe wird dem Feinde die Freyheit zur Paſſage und Einſchlieſſung der Veſtung Rheine laſſen müſſen. Allein dieſes, durch die Nothwendigkeit abgedrungene, Verfahren iſt in gegenwärtiger Lage zugleich das zweckmäßigſte.

9. Denn der Feind ſchwächt ſich jetzt ſehr, durch die Einſchließung, durch die von der Ems und Vecht doppelt bewürkte Trennung ſeiner Macht, durch die lange Flanke, die er, unſerer bey Goesfeld ſtehenden Hauptarmee, zwiſchen der Ems und Gronau darbietet, und durch die ſtete große Aufmerkſamkeit, die er jedem Punkte in derſelben deswegen ſchuldig iſt, weil jede gute Stellung darin von unſerer Armee umgangen, und durch einen Sieg derſelben an der Vecht, die ganze feindliche Macht getrennt werden kann.

10. Dies gänzlich paſſive Verfahren, und die Stellung unſerer Armee auf die Flanke des Feindes, an einem Orte, wo ſie alles Defileés leicht an ihrem Urſprunge paſſiren kann, iſt alſo zur Deckung der Mitte das beſte. Es muß daher eben ſo befolgt werden, wenn der Feind bey unſerer Ankunft bey Horſtmar ſchon die Vecht paſſirt haben, und ſeine Transporte von Nordhorn erhalten ſollte.

11. Indeſſen kann man ſich mit der Armee doch bey Horſtmar feſt zu ſetzen ſuchen, wenn die leichten Trup-

pen die links liegenden Poſten am Dinkel und der Borkel erobert haben; denn in dieſer Stellung würde der Feind zur Beſetzung und Bewachung einer langen ſchwachen und getheilten Linie gezwungen, und die Gemeinſchaft mit Gronau ſehr beſchwerlich gemacht, wenn etwa von hier die Bedürfniſſe zufließen.

12. Bey dieſer Stellung iſt aber an der Höhe von Lahr über die Vecht und bey Greven über die Ems eine verſchanzte Brücke nöthig, damit man mit der Armee ſchnell von einem Ufer dieſer Flüſſe auf das andere gehen kann.

13. Das ſonſt bey Münſter ſtehende Corps rückt dann nach Greven, und die leichten Truppen nach Nordwolde, Aldenberg und Ladbergen, auch kommt 1 Bataillon mit 2 Esq. nach Osnabrück, um die Stadt und Gegend vor Streifereyen zu ſchützen.

14. Rückt der Feind mit einem anſehnlichen Corps über die Ems, ſo werden zwar die Ufer der Haſe ſeinen Streifereyen blos geſtellt ſeyn, und wir ſind gezwungen, wenigſtens einige Verſtärkung dahin zu ſchicken, aber die Hauptarmee muß ſich, ſo lange Rheine und Coesfeld mit der Lippe noch in unſerer Gewalt ſind, nicht verleiten laſſen auf das Oſtufer der Ems überzugehen; denn jemehr der Feind gegen die Haſe detaſchirt, je leichter wird der Armee der Durchbruch der feindlichen Stellungen zwiſchen der Ems und dem Dinkel, und ein Sieg in dieſer Gegend ſtürzt die über die Ems gegangenen Feinde ins Verderben.

§. 193.

Fortſetzung.

15. Da indeſſen dieſe Stellung, wenn man das Terrain zwiſchen der Haſe und Ems nicht ganz den feindlichen Streifereyen preiß geben will, mehr Truppen erfordert, als wenn der Feind noch nicht über die Ems gegangen

gen iſt, und Rheine noch nicht eingeſchloſſen hat, ſo wird dieſelbe nach einer Niederlage bey Horſtmar nicht gut wieder von der Armee erreicht und hinlänglich beſetzt werden können.

16. Hat indeſſen der Feind an der Aa kein ſehr überlegenes Corps, das für ſich eine Belagerung ausführen kann, ſo läßt ſich ohne Gefahr das ganze Corps von Dorſten zur Armee ziehen, während das Rheincorps bey Marienthal ſteht und die leichten Truppen in die Poſten von Stadtloen und Gemen ſchickt.

17. Vor der feindlichen an der Ems und Vecht ſtehenden Hauptarmee iſt unſer linke Flügel ſicher, da dieſelbe durch unſere Stellung ganz davon abgeſchnitten, und zu einem großen Umwege genöthigt würde, im Fall ſie denſelben erreichen wollte, ohne zu ſchlagen; und dennoch würde ſie nur durch Bockholt gehen können, weil unſere Armee im Stande iſt durch eine leichte Bewegung links das Lager bey Gemen zu erreichen.

18. Was übrigens die beſondere Beſetzung und Vertheidigung der Stellung zwiſchen Stadtloen und Osnabrück betrifft, ſo gehört beydes nicht hierher, da dies ſchon eine dritte Stellung iſt.

19. Sollte man voraus ſehen, daß der Feind eher die Vecht paſſirt hat, als wir ihn erreichen können, oder wir überhaupt zu ſchwach ſeyn, um ihn hier mit Vortheil angreifen zu können; ſo können wir ihn entweder erſt die Belagerung von Rheine unternehmen, und die Corps die beſchriebenen Stellungen nehmen laſſen; oder wir greifen ihn beym Uebergange über die Ems auf ähnliche Art wie an der Vecht an.

20. Die Wahl unter beyden Entſchlüſſen muß die Stärke des Feindes beſtimmen, ob er zu einer ſolchen Belagerung und ihrer Deckung ſehr geſchwächt wird, oder ob er nicht im Stande iſt, ſeine rechte Flanke gegen unſere Armee, und den Rücken gegen die Veſtung gehörig zu decken, während das Heer über die Ems ſetzt.

21. Iſt

21. Iſt dies letztere nicht der Fall, und unſere Armee zur Schlacht noch ſtark genug, ſo kann ſie den Feind auf folgende Art vortheilhaft beym Uebergange über die Ems im Rücken angreifen.

22. Das Vechtcorps muß wie vorhin wo möglich bis auf die Höhe gegen Steinfurt vorrücken, und bey der Uebermacht des Feindes langſam gegen Rheine zurück weichen, wobey es durch die leichten Truppen ſo lange wie möglich das Ravin und Gehölz bey der Bauerſchaft Friſcheholz beſetzt hält.

23. Das Corps von Münſter, das vielleicht vorher ſich von Horſtmar dahin zurückgezogen haben kann, marſchirt nun, ſobald der Feind bey Horſtmar ſteht, nach Greven und verſchanzt die Brücke.

24. Die Hauptarmee bey Goesfeld marſchirt, ſobald der Feind ſich bey Horſtmar geſetzt hat, rechts ab, und rückt auf die Höhe von Havingsberg, indeſſen bey Goesfeld eine Brigade Infanterie, Artillerie und Cavallerie ſtehen bleibt.

25. Iſt indeſſen an der Aa keine anſehnliche Macht des Feindes, ſo zieht man noch das Dorſtener Corps nach Goesfeld, und läßt durch deſſen leichte Truppen Gemen, und, wo möglich, die Borkel beſetzen, während die Wälder von Billerbeck und Aldenberg von den leichten Truppen der Hauptarmee angefüllt, und Aldenberg verſchanzt wird.

26. Geht nun der Feind zwiſchen Horſtmar und Wetteringen über die Vecht, und wir wollen ihn hier nicht durch einen conzentriſchen Marſch der 4 nahen Corps angreifen, ſo laſſen wir wenigſtens die bey Aldenberg ſtehenden leichten Truppen an die Vecht vorrücken und den Uebergang erſchweren, den Rückzug des Vechtcorps aber erleichtern, während die Hauptarmee von Havingsberg bis auf die Höhen von Aldenberg vorrückt und ſich hier verſchanzt, dabey auch das Corps von Greven bis auf die Höhe von Elten ſchickt.

27. Der

27. Der Feind kann jetzt zweyerley thun; entweder unternimmt er den Uebergang oder einen Angriff auf die Stellung der Armee oder des Corps bey Goesfeld. Im erſtern Falle ſucht das Goesfelder Corps, wenn es nicht masquirt wird, bis Horſtmar vorzudringen, und die links liegenden Poſten, ſo wie Steinfurt zu nehmen.

28. Das Corps bey Elten leiſtet unterdeſſen dem Feinde in der Fronte Widerſtand, die Garniſon von Rheine unterſtützt daſſelbe, oder fällt wo möglich gegen Friſcheholz in die Flanke, während die ganze bey Aldenberg ſtehende Armee ſeine rechte Flanke, und durch eine an der Vecht nach der Höhe von Steinfurt hinunter gehende Colonne ſeinen Rücken angreift, in welcher Lage eine völlige Niederlage des Feindes ſehr wahrſcheinlich iſt.

29. Greift der Feind aber unſere Armee ſelbſt an, ſo gehen die Corps von Elten nach Rheine über die Ems und fallen ihm gegen die Vecht zu in den Rücken, während das Corps von Goesfeld wo möglich nach Horſtmar in ſeine Flanke vorrückt, oder iſt für Goesfeld nichts zu fürchten, und bey Horſtmar ſteht ein zu ſtarkes Corps, über Havingsberg zur Armee ſtößt.

30. Greift der Feind mit der Hauptmacht blos Goesfeld an, ſo muß er über die Vecht in der Nähe unſerer Armee zurück gehen, und wenn ihm dies auch glückt, ſo können wir doch mit der Armee eher wieder bey Goesfeld eintreffen als der Feind, welches auch geſchehen muß. Unterdeſſen ſuchen aber die Corps an der Ems ihm durch Wiedereroberung der Poſten an der Vecht in den Rücken zu fallen; auch könnte allenfalls die Armee ſelbſt von Havingsberg dem Feinde in den Rücken gehen.

31. Greift der Feind Aldenberg und Goesfeld mit gleicher Kraft an, ſo zieht ſich das Corps von Goesfeld nach Dülmen, die Armee ſchlägt auf obige Art den Feind bey Aldenberg, erobert dann Horſtmar und fällt der Colonne bey Goesfeld in den Rücken, während das

das Corps von Dülmen wieder vorrückt, wodurch Goesfeld ſicher wieder gewonnen wird.

32. Werden wir aber auch bey Aldenberg geſchlagen, ſo ziehen wir uns nach Münſter in die dritte Linie.

§. 194.

Wenn der Feind ſüdlich von Wetteringen die Vecht und nördlich von Rheine die Ems paſſirt.

1. Bis jetzt haben wir die Beobachtungen der Armee gezeigt, wenn der Feind ſüdlich von Ohne und Rheine über die Vecht und Ems ſetzen wollte, allein ſollte der Feind auch über dieſe Punkte fort, ſeinen Marſch nördlich verlängern, um da die Flüſſe zu paſſiren, ſo würde in dieſem Falle die Armee ein anderes Verfahren zu beobachten haben.

2. Ein anderer Entſchluß des Feindes wäre noch der, die Vecht bey oder ſüdlich von Ohne, die Ems aber darauf nördlich von Rheine zu paſſiren; denn die letzte Art, nämlich die Vecht nördlich von Ohne und die Ems ſüdlich von Rheine zu paſſiren, wird in Rückſicht unſerer Vorkehrungen, mit dem erſtern Entſchluſſe für eins genommen werden können.

3. Führt nun der Feind den Uebergang über die Vecht ſüdlich von Ohne aus, ſo bleibt unſer Betragen dabey anfänglich ganz daſſelbe, wie angegeben iſt. Sobald nun aber der Feind zwiſchen der Vecht und Ems über Rheine nördlich hinaus rückt, ſo wird ſchon Meppen bedroht, da die Veſtung eine ſchwache Beſatzung hat, der Feind uns durch die Stellung bey Planthüne davon abſchneiden, und ſeine Flanke durch die Vecht und die Veſtung Nordhorn decken kann.

4. Aus dieſem Grunde iſt es alſo nothwendig, um die Garniſon von Meppen hinlänglich verſtärken zu können, daß jetzt die Armee dem Feinde ſchnell folgt.

5. So-

5. Sobald alſo der Feind eine Stellung zwiſchen Rheine und Schutdorf bezieht, und unſere Garniſon nach Rheine hinein getrieben hat, ſo marſchirt das bey Elten ſtehende Corps ſchnell auf die, Salzbergen gegegenüber liegenden öſtlichen, Uferhöhen der Ems, und zieht die Hälfte des bey Rheine geſtandenen Corps an ſich.

6. Dies Corps zieht jetzt den Obſervationscordon an der Ems, ſchickt die da geſtandenen Truppen nach Lingen, und läßt die Brücke von Planthüne ſo viel möglich verſchanzen. Alle Brücken über die Ems zwiſchen Rheine und Meppen ſind abgebrochen.

7. Unſere Hauptarmee rückt unterdeſſen über Aldenberg und Emsdetten nach der Bauerſchaft Neſem auf die daſige Emshöhe ½ Meile von Rheine vor, deckt die Fronte durch einen flieſſenden Bach, den linken Flügel durch das verhauene Friſcheholz, und durch gut verſchanzte Poſten in Steinfurt und Wetteringen, auch durch die, die Dörfer Neuenkirchen und Hardrup beſetzenden, leichten Truppen.

8. Die leichten Truppen des linken Flügels beſetzen noch die Poſten des Meteler Bachs, und machen ſtarke Patrouillen gegen Gronau, Bentheim und Schutdorf, um die etwanigen Bewegungen des Feindes gegen dieſe Seite zu erfahren.

9. Die Armee ſucht ſich indeſſen gegen einen Angriff etwas zu decken, und bey Elten eine Brücke zu ſchlagen, um die Garniſon von Rheine ſchnell verſtärken zu können, wenn der angreifende Feind die Gemeinſchaft damit auf dem Weſtufer abſchneidet.

10. Will der Feind dieſe Stellungen angreifen, ſo muß dies nahe an der Vecht geſchehen, denn ſonſt würden ihm die an der Ems bey Rheine ſtehenden Truppen auf alle Fälle plötzlich in den Rücken fallen, weswegen es auch beſſer iſt, den rechten Flügel nicht dicht bis an die Veſtung zu rücken,

11. Al=

11. Allein wenn der Feind an der Vecht hinauf marſchirt, um uns zu umgehen, ſo ſtehen ihm die zwiſchen Steinfurt und Metelen verſammelten leichten Corps im Rücken, er ſchneidet ſich ganz von ſeinem Lager ab, und ein kluges Linksziehen der Armee nach der Höhe von Borghorſt, oder gar eine ſchnelle Linksſchwenkung derſelben mit dem rechten Flügel aus dem Holze hinaus gegen Wetteringen zu, würde den Feind in die verzweifeltſten Umſtände verſetzen.

12. In dieſem Falle bliebe uns immer der Rückzug nach Rheine offen, der Feind müßte aber in unſerer Gegenwart die Vecht paſſiren, während ihm unſere leichten Corps gerade entgegen ſtänden, er müßte zwiſchen den verſchanzten Poſten Horſtmar, Schoppingen und Burlo durchgehen oder ſie erobern, und nun den Rückzug durch eine durchſchnittene Gegend fortſetzen.

13. Sollten wir aber dennoch in dieſer Schlacht geſchlagen werden, und wir haben den Rückzug nur nach Rheine frey, ſo müſſen wir uns freylich durch die Veſtung hinter die Ems ziehen, die an der Vecht geſtandenen Truppen aber nach Goesfeld und Aldenberg oder Havingsberg und Münſter zurück werfen, welche alsdann ſogleich die unweit Münſter liegende Emsbrücke beſetzen, verſchanzen und für die Armee ſichern, welche unterdeſſen nach Greven zu einem Obſervationscordon zieht.

14. Dieſe Lage wäre gewiß die ſchlimmſte, die nach einer Niederlage Statt finden könnte, indem die Armee getrennt iſt, und dem Feinde der freye Marſch gegen unſeren linken Flügel überlaſſen bleibt. Um alſo die Armee ſchnell genug wieder vereinigen zu können, ſo läßt man bey Goesfeld nur die an der Vecht geſtandenen leichten Truppen, und zieht den ganzen übrigen Flügel der Armee über Münſter hinter die verſchanzte Brücke der Ems, läßt jedoch die Stadt durch 1 Bataillon und leichte Truppen beſetzt.

§. 195.

§. 195.

Fortſetzung.

15. Sollte nun der Feind würklich wieder ſüdlich marſchiren, ſo halten ihn die leichten Truppen in den Wäldern um Goesfeld ſo viel möglich auf, ziehen ſich aber bey der Uebermacht des Feindes nach Dülmen, Reckum, Haltern und hinter die Stever zurück, von da ſie dem Feinde wieder in den Rücken gehen, ſobald er den Moraſt und die Borkel paſſirt iſt.

16. Die Corps an der Lippe machen ſich unterdeſſen zu ſeinem Empfange gefaßt, und beyde Flügel vereinigen ſich durch einen ſchnellen Marſch in dem Lager bey Goesfeld, während das bey Salzbergen öſtlich der Ems ſtehende Corps mit der Garniſon von Rheine die Vechtpoſten wieder zu erobern ſucht, und ſo der Armee den Rücken deckt; welche nun die weitern, ſchon bekannten Operationen ausführt.

17. Sollte aber der Feind nicht ſüdlich agiren, ſondern entweder den Uebergang über die Ems zu forziren ſuchen, oder nördlich fort marſchiren, ſo ſuchen die nach Goesfeld und Münſter zurück gegangenen Corps ſo ſchnell wie möglich wieder gegen ihre verlaſſene Poſten vorzudringen, bey Elten oder noch näher an Rheine die Brücke herzuſtellen, und ſich mit dieſer Veſtung, ſo wie mit der in der Nähe ſtehenden Armee in gerade Verbindung zu ſetzen.

18. Wäre der Feind ſchon in die Gegend von Emsbühren marſchirt, ſo ſucht dies Corps die Höhe von Stoner zu gewinnen, Ohne, Halenberg und Schutzdorf, wo möglich auch Bentheim zu erobern, ſich daſelbſt feſtzuſetzen, und ſo dem Feinde im Rücken eine ſtarke Fronte zu errichten, aus der es leicht iſt, ſeine Gemeinſchaft mit Nordhorn und Covoerden zu hemmen, ſobald er über die Ems geht.

19. Die Hauptarmee iſt unterdeſſen auf die Höhe Salzbergen gegenüber gerückt, und hat das daſige Corps an den Ausfluß der Hopſteraa in die Ems geſchickt, auch zieht ſie die Garniſon von Rheine an ſich, ſobald das Corps von Münſter bis auf die Höhe von Stouer vorgerückt iſt.

20. Sollte der Feind auf dieſes Corps zurückfallen wollen, ſo zieht es ſich nach Rheine, die leichten Truppen aber hinter den Meteler Bach an der Vecht hinauf zurück, und es nimmt alſo kein Gefecht an, geht aber beym Weichen des Feindes gleich wieder vor.

21. Die Hauptarmee kann jetzt entweder die Ems auf dem Oſtufer vertheidigen, oder ſie kann ſchnell Rheine repaſſiren, und das feſte Lager auf der Höhe von Stouer einnehmen, wodurch ſie dem Feinde auf der Flanke ſteht.

22. Dies letztere iſt, wenn die Stärke des Heers noch eine offenſive Schlacht erlaubt, wohl das Beſte, indem bey einem Siege eine völlige Niederlage des Feindes nicht gut fehlſchlagen kann. Unternimmt indeſſen der Feind nördlich von Emsbühren den Emsübergang, ſo würde uns bey einem Angriffe die Veſtung Nordhorn in die linke Flanke zu liegen kommen, welche alſo durch Beſetzung der Höhen bey Heſope, der Gehölze von Mulſtede und des Dorfes Witmarſen, durch die leichten Truppen masquirt werden müßte, während ſich die Armee auf der Höhe von Elbergen formirte, das Dorf Lon und das Holz von Herſeworth angriffe, und dadurch die feindliche Armee gänzlich abſchnitte.

23. Unterdeſſen würden die um Meppen verſammelten Truppen einen Ausfall gegen die Flanke des Feindes thun, man würde leichte Truppen zu ihrer Verſtärkung an die ſüdöſtliche Spitze des Bourtangs ſchicken, und die an der Hopſteraa und bey Lingen zurückgelaſſenen kleinen Corps, dem Feinde ſo viel Widerſtand als möglich thun laſſen.

24. Soll-

24. Sollte auch der Feind hier durchdringen, ſo werfen ſich dieſe Truppen in die verſchanzten Poſten Planthüne, Thünen, Freren und Lingen, umgeben den vorrückenden Feind mit einem ſtets ſich bewegenden und zurückweichenden Bogen, und warten den Sieg der Armee ab, worauf ſie konzentrirt ſchnell wieder über die Fliehenden herfallen.

25. Sollte der Feind aber auch hier ſiegen, und zugleich den Uebergang erzwingen, ſo zieht ſich die Armee in das Lager bey Stouer zurück, welches ſie noch mehr verſchanzt, und ein ſtarkes Corps leichter Truppen durch Rheine an die Hopſteraa vorſchickt, während die Vechtpoſten geſichert werden, und die Corps um Lingen ſich nach Meppen und Haſelüne hinter die Haſe ziehen, worauf ſie, wenn die Uebermacht des Feindes andringt, die leichten Truppen nordöſtlich werfen und nun die Garniſon von Meppen bilden.

26. Was nun aber die Vertheilung der Truppen auf dem Oſtufer der Ems betrift, ſo gehört dies ſowohl wie die unmittelbare Vertheidigung dieſes Fluſſes durch die Hauptarmee, in die Betrachtung der dritten Stellung für die Mitte; die Hauptſache bleibt hierbey doch die, ſo lange wir noch das Lager von Stouer und die Vechtpoſten beſitzen, mit dem linken Flügel der Armee den Feind während des Uebergangs im Rücken anzugreifen, indeſſen die Armee ihn in der Fronte entweder unmittelbar am Emsufer, oder in einer ihn umzingelten Flankenſtellung, aufhält.

27. Sollte ſich unſere ganze Armee oder auch nur ihr linker Flügel gegen die Uebermacht des Feindes nicht im Lager bey Stouer behaupten können, ſo gehen dieſe Corps durch Rheine hinter die Ems, laſſen aber die leichten Corps zwiſchen der Ems und dem Meteler Bach, und erwarten nun des Feindes fernere Bewegungen.

28. Geht er ſüdlich, ſo kennen wir ſie, und geht er nördlich um über die Ems zu ſetzen, ſo wagen wir wo möglich erſt einen allgemeinen Anfall auf das vor Rheine ſtehende Corps, um ſich ihm wieder in die Flanke zu werfen; iſt derſelbe aber nicht thunlich, oder misglückt er, ſo müſſen die Operationen zur fernern Gegenwürkung auf dem Oſtufer der Ems unternommen werden.

§. 196.

Wenn der Feind Wetteringen nördlich die Vecht und Ems paſſirt.

1. Geht der Feind nun aber erſt nördlich dem Ausfluſſe des Meteler Bachs in die Vecht über dieſen Fluß, um dann gerade aus gegen die Ems vorzurücken; ſo wird er dies nicht in der Gegend von Ohne thun, weil ihm hier nicht allein unſer Corps von Rheine gerade entgegen ſteht, ſondern das Oſtufer der Vecht auch dominirend und nicht vortheilhaft gebogen iſt; ſondern er wird bis Schutdorf und wohl noch etwas weiter gegen Nordhorn gehen, um ſich durch Schutdorf die rechte Flanke, durch Nordhorn die linke und den Rückzug zu decken, und wenn das Corps von Rheine ihm folgen würde, daſſelbe in ein freieres, unſicheres und von der Veſtung abgelegenes Terrain vorzuziehen.

2. Da nun überdem der Feind, auch beim Uebergange über die Vecht bey Ohne, unſerer Armee den Marſch nach Rheine nicht wehren kann, dieſe Nähe unſers Heers ihm hier aber viel ſchädlicher werden kann, als wenn er ſich weiter gegen Nordhorn begiebt, wohin wir ihm nicht gut folgen können, indem ihm daſelbſt der Uebergang über die Vecht immer frei bleibt; ſo wird der Feind um ſo mehr den letztern für ihn vortheilhaftern Entſchluß faſſen.

3. Sollte er indeſſen demungeachtet bey Ohne übergehen, ſo bleiben alle Anordnungen in Rückſicht des daſigen Corps und des Armeemarſches nach der Ebene von

Hardrup, wo man, wenn gute Gelegenheit iſt, eine Schlacht wagen kann, ganz die vorigen, nur daß kein Corps nach Elten geſchickt, ſondern hingegen das am Weſtufer der Vecht befindliche Corps mehr verſtärkt wird, um durch Eroberung der Poſten am Meteler Bache die feindlichen Rücken um ſo beſſer zu bedrohen. Im Fall eine Schlacht nicht rathſam wäre, nimmt die Armee die Stellung bey Neſem und auf der Höhe gegen Salzbergen.

4. Geht aber der Feind bey oder nördlich von Schutdorf über die Vecht, ſo kann er uns die ſo wichtige Stellung bey Stouer nicht mehr verbieten, und da es bey dieſem Marſche des Feindes mit vielen Schwierigkeiten verknüpft iſt, ihn beym Uebergange über die Vecht anzugreifen, weil dies entweder erſt nach Eroberung von Ohne, Schutdorf und Bentheim und bey Masquirung von Gronau, oder nach einem weiten Marſche gegen Emsbühren geſchehen könnte; — ſo iſt es beſſer dieſem Entwurfe bey gegenwärtigem Marſche des Feindes zu entſagen, und ſich blos auf die Vertheidigung der Ems einzuſchränken.

5. Aus dieſem Grunde rückt die Armee nicht weiter als in das Lager von Stouer vor, verſchanzt ſich hier, läßt durch die leichten Truppen Ohne und die Poſten am Meteler Bache und der Vecht wegnehmen, darauf die Garniſon von Rheine an die Hopſteraa vorgehen, und erwartet ſo die Bewegungen oder die Angriffe des Feindes. Das fernere Verfahren iſt alsdann ganz ſo, wie es die ſchon angegebene Vertheidigung der Ems mit ſich bringt.

6. Wollte endlich der Feind zwar nördlich von Wetteringen über die Vecht, aber ſüdlich von Rheine über die Ems ſetzen, ſo können wir entweder das Lager von Stouer erreichen oder nicht erreichen. Im erſtern Falle ſetzt ſich die Armee bey Neſem und führt die bekannte Vertheidigung aus. Im zweiten Falle muß der Feind das ſtarke Lager von Stouer überwältigen, und

er mag dann zu übermächtig ſeyn, und ſiegen oder nicht, ſo erhellt ſchon aus dem Vorigen unſer Verhalten.

§. 197.

Drittens. Vertheidigung des rechten Flügels.

Wenn der Feind denſelben von Nordhorn über Meppen angreift.

1. Will der Feind die Mitte nicht, aber den rechten Flügel angreifen, ſo kann er dies nach der ſchon bewürkten Eroberung von Leer auf zwey Wegen thun. Er geht nämlich entweder zwiſchen Rheine und Meppen über die Ems, und greift Meppen an oder geht um die Veſtung weg nach Leer zu; — oder er marſchirt über Covoerden hinter dem Bourtang durch nach Leer, um hier über die Ems vorzubrechen.

2. Der Feind kann indeſſen noch den Entſchluß faſſen, gegen den rechten Flügel nicht mit der Hauptarmee, ſondern blos mit einem ſtarken Corps zu agiren, und die Armee auf ſeinem rechten Flügel oder in der Mitte zu behalten.

3. In dieſem Falle können wir entweder unſer Corps bey Detern durch ein Detaſchement verſtärken oder nicht, und daſſelbe dadurch entweder zur Annahme eines Treffens in Stand ſetzen oder nicht.

4. Iſt das letztere, ſo kann das Corps Oſtfriesland nicht mehr vertheidigen, und es muß ſich dann blos begnügen, die Stellung bey Detern zu behaupten, und die Streifereyen, durch die Bewachung des Weſterſteder und Aſchendorfer Moors, ins Innere des Landes zu verhüten.

5. Bedroht dabey der Feind Aurich oder eine der vielleicht noch erhaltenen Küſtenveſtungen mit einer Belagerung, ſo muß er ſich zum Theil in dieſe Veſtungen werfen, während ſich die Reſte des Corps in den Moraſtpäſſen verſchanzen.

6. In

6. In dieſem Falle iſt nun der Marſch eines anſehnlichen Hülfscorps zur Rettung von Oſtfriesland, ja ſelbſt der Moraſtpoſten, die ſich nach der Eroberung der Veſtungen gegen die feindliche Uebermacht nicht mehr halten können, nöthig. Die Operationen dieſes Hülfscorps ſind alsdann im Ganzen mit denen dieſelben, welche ein gleich anfänglich zum Angriffe hinlänglich ſtarkes Corps, oder die Hauptarmee, ſelbſt zu unternehmen hätte, wenn ſie der feindlichen gefolgt wäre.

7. Führt nun der Feind mit ſeiner Armee den erſten Entſchluß aus, und geht alſo zwiſchen Meppen und Rheine über die Ems, ſo ſuchen wir ihn auf ſchon bekannte Art daran zu hindern; glückt dies aber nicht, und der Feind fährt nun fort auf dem Oſtufer ſchnell nördlich zu marſchiren, ſo muß ihm unſere Armee in beſtimmter Weite folgen, während die dem Feinde noch nördlich bey Lingen, an der Haſe und an der Ems gegen Aſchendorf zu, ſtehenden Truppen angewieſen ſind, ſich bey einer zu großen Macht des Feindes um Meppen zu verſammeln, und endlich die daſige Garniſon auszumachen.

8. Unterdeſſen iſt ein großer Theil dieſer Truppen nach Haſelüne gezogen, hat den Ort verſchanzt, ſich daſelbſt feſtgeſetzt, die Haſe, das Städtchen Fürſtenau und den Moraſt zwiſchen beyden Orten mit leichten Truppen beſetzt, und vom Corps bey Detern ſo viel als möglich Verſtärkung an ſich gezogen, wenn daſelbſt kein zu ſehr überlegener Feind entgegen ſteht.

9. Die feindliche Hauptarmee wird unterdeſſen der unſrigen im Lager bey Planthüne entgegen geſtanden und Meppen durch Eroberung von Lingen und Fürſtenau bis zum Marſche masquirt haben.

10. Unſere Armee wird dann, zur nähern Beobachtung der feindlichen, von Rheine bis auf die Höhe von Vennehaus an die Hopſteraa vorrücken, ſich hier verſchanzen, und durch die leichten Truppen Bramſche, Cappeln, Recke, Hopſten, Emsbühren, Salzbergen,

bergen, Halenberg, Stutdorf und Ohrte beſetzen laſſen, damit die feindlichen Bewegungen gegen die Flügel gleich bekannt, die Stadt Osnabrück, die Gemeinſchaft mit Kloppenburg und die Wiedererreichung von Stoun-er geſchützt werde.

11. Um indeſſen dieſe Gemeinſchaft mit Kloppenburg, und die Veſtung ſelbſt gegen einen Ueberfall, noch beſſer zu decken, ſo detaſchirt man den dritten Theil aller leichten Truppen nach Vörden, und läßt von da Quakenbrügge beſetzen und verſchanzen; die übrige Armee hält man gegen einen Angriff zuſammen.

12. Auch müſſen die herum ſtehenden leichten Corps, wenn der Feind einen ſolchen wagen ſollte, von allen Seiten gegen Fürſtenau, Lingen und die Emsbrücken vordringen, um ihn zum ſchnellen Rückzuge zu nöthigen. Unſere Armee thut indeſſen keinen Angriff auf den Feind, denn ſie findet nachher beſſere Gelegenheit; ſie kann ſich daher allenfalls gegen zu große Uebermacht, gleich anfänglich nach Rheine und Bevergeren zurück ziehen.

13. Die leichten Truppen müſſen indeſſen auf allen Fall die größte Aufmerkſamkeit anwenden, um des Feindes Marſch von Planthüne an die Haſe früh genug zu erfahren.

14. Der Feind wird gerade, ehe er denſelben unternimmt, eine Schlacht ſuchen, um die große Gefahr zu vermeiden, und dies iſt ein Hauptgrund mehr, das Gefecht abzuwenden. Doch muß man dabey aufmerken, denn der Feind könnte den Tag über zum Gefecht anrücken, und die Nacht einen ſolchen Vorſprung nach der Haſe gewinnen, daß wir ihn nicht mehr einholten.

§. 198.

Fortſetzung.

15. Dieſen Marſch wird der Feind indeſſen nur unternehmen, wenn er über Meppen weiter nördlich marſchiren,

ren, und nicht die Belagerung dieſer Veſtung führen will. Denn im letztern Falle muß er ſo ſtark ſeyn, eine Belagerungsarmee aus ſeinem Lager abſchicken zu können, und da dieſe doch 20000 Mann beträgt, ſo iſt ſie hinlänglich unſere Corps von der untern Haaſe zu vertreiben, und die Belagerung zu formiren.

16. Der Feind wird alſo in dieſem Falle wahrſcheinlich ſein vielleicht noch bey Leer oder Emden ſtehendes Corps an der Ems nach Meppen hinauf rücken laſſen, Haſelüne mit Gewalt nehmen, und dies ſo wie Fürſtenau verſchanzen, zwiſchen beyde Orte ein Corps ſtellen, und mit der Armee, im Lager bey Planthüne oder bey Lingen und Handrup, die Belagerung und die Gemeinſchaft mit Nordhorn zu decken ſuchen.

17. In dieſem Falle bleibt uns nichts übrig, als durch eine zweckmäßige Stellung aller Corps den glücklichen Entſatz vorzubereiten. Die Truppen von Haſelüne und Fürſtenau ziehen ſich alſo bey dem Fort unweit Löningen an der Haaſe zuſammen, beſetzen die zu verſchanzenden Dörfer, Holte, Lögel und Wahn, von wo aus Streifereyen nach Laten auf die Gemeinſchaft des Feindes nach Leer geſchehen; — ferner ſüdlich Berge, Rippen und Ankum, damit die Gemeinſchaft mit dem Poſten in Vörden erhalten wird.

18. Die Truppen von Quakenbrügge rücken zur Unterſtützung dieſes Cordons nach Berſenbrück; und das Corps von Detern, wenn es keinen Feind gegen ſich hat, läßt die leichten Truppen zurück, um das Land gegen die feindlichen Garniſonen zu ſchützen, und marſchirt auf die Höhe von Löningen, um ſich daſelbſt zwiſchen dieſem Orte und dem Fort an der Haaſe zu verſchanzen.

19. Zieht nun der Feind vorzüglich ſeine Bedürfniſſe von Nordhorn oder Covoerden her, ſo bleibt die ganze Armee auf der verſchanzten Höhe von Vennehaus, und legt zwiſchen Emsbühren und Salzber-

gen eine verſchanzte Emsbrücke an, um die zwiſchen der Vecht und Ems ſtehenden Truppen ſchnell unterſtützen zu können.

20. Hat man unterdeſſen von der Gronauer Garniſon oder einem daſtehenden Corps nichts gegen die Vecht und Goesfeld zu fürchten, ſo kann die Garniſon von Rheine, mit Zurücklaſſung der leichten Truppen an der Vecht, ſelbſt bis Emsbühren vorgehen, und zur Verſtärkung der Armee gebraucht werden. Iſt es dann möglich, ſo rückt das Dorſtener Corps bis Gemen vor, beſetzt Goesfeld, und dehnt die leichten Truppen bis Horſtmar und die Wälder bey Billerbeck aus.

21. Kann man bey dieſer Stellung der Corps, durch einen ſchnellen conzentrirten Angriff von Löningen und Hopſten aus, gegen Fürſtenau dieſen Poſten erobern, befeſtigen, und durch ein dahin geſetztes Corps behaupten, ſo wird der Feind die Stellung bey Planthüne nicht gut halten können, ſondern nach Lingen zu gehen, und ſich in einen engen Kreis zu ſchließen gezwungen ſeyn.

22. Sollte er ſich aber durch einen Hauptangriff Fürſtenau's zu verſichern ſuchen, ſo müſſen ſich die daſigen Truppen nach Schale und Neuenkirchen wenden, und die Armee unterdeſſen ſchnell gegen Lingen vordringen, während das Corps bey Löningen gegen Haſelüne vorgeht.

23. Sollte aber der Feind beſonders von Leer an den Ufern der Ems und auf dieſem Fluſſe hinauf, die Lebens- und Kriegsbedürfniſſe erhalten; ſo muß man das Corps bey Löningen mit vielen leichten Truppen verſtärken, damit daſſelbe im Stande iſt, in Sögel und Wahn feſte gut geſicherte Feldpoſten aufzuſtellen, Laten wo möglich zu beſetzen, ſtark zu verſchanzen und dadurch die Gemeinſchaft nach Leer zu ſperren.

24. Da aber alsdann der Feind alles anwenden wird, dieſelbe wieder zu öffnen, ſo iſt es in dieſem Falle beſſer, wenn die Armee plötzlich rechts abmarſchirt, und ſich zwi-

ſchen

ſchen Löningen und Menslage hinter die Haſe ſetzt, das Corps von Löningen aber rechts nach Sögel in eine Verſchanzung ſchickt, um dem Feinde von hier in die Flanke zu fallen, wenn er den Poſten in Laten über Sprackel abſchneiden wollte.

25. Ein anderes Corps der leichten Truppen muß aber Dörpen und die Gripsbrücke zu beſetzen ſuchen, um den Poſten in Laten gegen Leer zu decken.

26. Bey dieſem Marſche der Armee an die Haſe bleiben übrigens die leichten Corps an der Ems und der Hopſteraa, um dieſe Poſten zu ſichern, im Fall die Armee wieder genöthigt wäre links zu marſchiren.

27. Sollte endlich die Armee in ihrer Stellung bey Vennehaus oder Menslage vom Feinde angegriffen, und ungeachtet der plötzlich conzentrirten Wirkung der Flankencorps gegen den feindlichen Rücken, geſchlagen werden, ſo zieht ſie ſich im erſtern Falle nach Rheine, im andern aber nach Quakenbrügge in die dritte Fronte zurück, während die leichten Truppen in beyden Fällen die Poſten an der Haſe, Hopſteraa und Vecht beſetzt halten.

28. Die wechſelſeitige Unterſtützung der Corps in dieſem Halbzirkel, der jetzt freylich etwas größer iſt, bleibt übrigens dieſelbe. Sollte aber das bey Löningen ſtehende Corps zum Rückzuge genöthigt werden, während die Hauptarmee bey Vennehaus oder Rheine ſteht, ſo muß es ſich auf die Höhe von Pehem zwiſchen die Moräſte ziehen, und die Poſten von Laten und Wahn höchſtens bis Sögel, Börge und Werelte ausdehnen.

§. 199.

Wenn der Feind über Meppen fort gegen Friſoite oder Leer marſchirt.

1. Will der Feind die Belagerung von Meppen nicht unternehmen, ſondern ſeinen Marſch mit der Hauptarmee

gegen

gegen Leer fortſetzen, ſo kann er dies entweder zwiſchen dem Bourtang und der Ems, oder auf dem rechten Ufer dieſes Fluſſes ausführen. Im erſtern Falle hätte er nicht nöthig gehabt, die Ems zwiſchen Rheine und Meppen zu paſſiren, und unſere Armee gewiſſermaaßen von der Unterhaaſe abzuſchneiden.

2. Geht der Feind alſo über Meppen hinaus, ſo iſt entweder ſeine Abſicht, die Moraſtpoſten an der Ems und dem Margaubach im Rücken zu faſſen, ſie unſerer Armee zu entziehen, und die noch übrigen Oſtfrieſiſchen Veſtungen gleich ganz, durch die Eroberung der Stellung bey Detern, zu masquiren, oder nach Leer hinunter zu marſchiren, um von hier den Einbruch zu unternehmen.

3. Da nun der Feind, um dies letztere auszuführen, beſſer thut über Covoerden hinter den Bourtang an die Ems zu marſchiren, weil er hier während des Marſches völlige Sicherheit genießt, und er beym Marſche nach Leer, öſtlich dem Bourtang, eben ſo gut gezwungen iſt, uns die Moräſte wieder zu überlaſſen, und dabey ſich in ein faſt allen guten Rückzug hemmendes Terrain zu begeben; ſo iſt es nicht wahrſcheinlich, daß er längs der Ems nach Leer hinunter gehen werde.

4. Will er aber die Moraſtpäſſe an der Margau und Leda in den Rücken faſſen, ſo kann dies ebenfalls nicht geſchehen, wenn er von Leer oder von der Ems zwiſchen Meppen und Leer agirt, ſondern beſonders nur von der Gegend von Meppen aus gegen Nordoſt.

5. Geht er alſo gegen Meppen, ſo ſcheint dieſe Eroberung der Moräſte ſeine vorzüglichſte Abſicht zu ſeyn; denn wenn er ſich bey Markhauſen ſetzt, und durch ein überlegenes Corps von Leer aus Detern nehmen und Aurich mit Remmels beobachten läßt, ſo kann er von Leer alles nöthige erhalten, Oſtfriesland völlig abſchneiden, und Niedermünſter mit Streifereyen heimſuchen.

6. Um

6. Um dies alſo zu hindern, und die Gemeinſchaft mit Oſtfriesland offen zu erhalten, ſo wird die Armee die Gelegenheit zu einem günſtigen Angriffe auf den Feind ſchnell benutzen müſſen, wenn er über die Haſe ſetzen will. So wie alſo die, der Armee vorwärts und rechts ſtehenden, leichten Truppen den Marſch des Feindes nach Lingen entdecken, ſo bricht unſere Armee aus ihrem Lager bey Vennehaus ſchnell auf, ſchickt alle leichten Truppen aus der Gegend von Fürſtenau nach Haſelüne, wenn uns dies noch gehört, ſonſt aber nach Löningen, mit dem Befehle, den Feind auf der Fronte ſo viel möglich zu beſchäftigen, und die leichten Truppen zwiſchen der Ems und Vecht auf dem Weſtufer der Ems gegen Meppen, um ſo viel möglich die Gemeinſchaft mit der Veſtung zu eröffnen.

7. Die Armee rückt unterdeſſen mit ihren eigenen leichten Truppen dem Feind über Planthüne ſchnell nach, läßt die Defilees beſetzt, und greift wo möglich den Feind gerade dann an, wenn er eben beym Uebergange über die Haſe begriffen, durch den Fluß getrennt, und durch die Beobachtungscorps vor Meppen geſchwächt iſt.

8. Hat das Corps bey Detern keinen Feind gegen ſich, ſo daß es bis an die Haſe dem Feinde entgegen gezogen werden kann; ſo iſt bey einem Siege unſeres Heers an einer völligen Niederlage des Feindes nicht zu zweifeln, da er ganz umringt, und durch ein zweckmäßiges Betragen der Meppener Garniſon leicht von allen Rückzugswegen abzuſchneiden iſt.

9. Aber auch, wenn das Oſtfrieſiſche Corps nicht mit in dieſer Schlacht gebraucht werden kann, ſo iſt dennoch immer leicht ein entſcheidender Sieg zu erhalten; da die an der Haſe ſchon vorhandenen Truppen, verbunden mit der Garniſon von Meppen, den Feind leicht ſo lange aufhalten, oder ſeinen Rückzug gegen Laten beſchwerlich machen können,

können, bis die Armee ankommt, und ihn in der nachtheiligſten Lage angreift.

§. 200.

Fortſetzung.

10. Sollte aber der Feind dem ungeachtet ſiegen, und den Uebergang über die Haſe, ſo wie den freyen Marſch nach Markhauſen erzwingen; ſo muß ſich unſere Armee anfänglich wieder gegen oder in ihre alten Stellungen zurück ziehen, dann aber, ſo wie der Feind gegen Markhauſen weiter vorgeht, ſchnell über Fürſtenau nach dem Fort von Löningen rücken, und das daſelbſt geſtandene Oſtfrieſiſche Corps in die Stellung bey Vehem zurück werfen, die leichten Truppen dieſes Corps aber in Löningen, Lindern, Werelte und Laſtrup laſſen.

11. Sollte das Oſtfrieſiſche Corps bey Detern geblieben, aber von hier gegen Oldenburg vertrieben ſeyn, und der Feind Löningen bereits erreicht haben, welches wahrſcheinlich iſt; ſo müſſen ſich alle in der Gegend geſtandene leichte Truppen in die Veſte Kloppenburg werfen, und die Armee dann ſchnell von der Hopſteraa nach Quakenbrügge marſchiren, dem Feinde die noch an der Haſe beſetzten Poſten wieder abnehmen, und vors erſte mit Kloppenburg durch leichte Truppen die Gemeinſchaft eröffnen laſſen, übrigens aber jetzt ſo handeln, als wenn man auf dem rechten Flügel die dritte Fronte vertheidigte.

12. Sollte der Feind aber nach dem Uebergange über die Haſe am rechten Ufer der Ems, oder vor dem Uebergange am linken Ufer, um Meppen weg, gegen Leer hinunter rücken, ſo folgt die geſchlagene oder zu ſpät angelangte Armee ſchnell dem Feinde über Meppen nach, und vertheilt die leichten Truppen im erſtern Falle bloß am Oſtufer des Aſchendorfer Moors gegen Eſterwege,

wege, im andern aber vor ſich her an der Ems gegen Leer hinunter; in beyden Fällen rückt wo möglich ein Corps ſolcher Truppen auf dem Weſtufer der Ems dem Feinde nach.

13. Sollte nun der Feind ſo unvorſichtig oder tollkühn ſeyn, eine dieſer Marſchrouten gegen Leer zu wählen, ſo folgt ihm die Armee am rechten Emsufer behutſam, nimmt im erſtern Falle zwiſchen demſelben und dem Aſchendorfer Moor, im zweyten längs der Ems gute Stellungen, und ſucht den Feind durch eine plötzliche Vorwerfung der leichten Truppen, wo möglich an der Gripsbrücke oder noch ſüdlich vom Dorfe Hede, im fernern Marſche auf einem engen Terrain aufzuhalten, und ſeine zuſammen gedrängte Armee dann zu zernichten.

14. Sollten wir aber wider alles Vermuthen geſchlagen werden, ſo ſuchen wir die vorgeworfenen leichten Truppen, ſo gut wie möglich über die Clus oder Stenvolde gegen Detern, zu retten, wenn hier von uns noch ein Corps ſtehen ſollte, und weichen mit der Hauptarmee wieder gegen Laten, oder wenn es nöthig iſt, nach Meppen, worauf dieſelbe, wenn der Feind völlig nach Leer marſchirt, bey Meppen ein kleines Corps läßt, rechts ab nach Friſoite marſchirt, und die leichten Corps nach Detern vorſchickt.

§. 201.

Wenn der Feind ſeinen Einbruch von Leer her unternimmt.

1. Von nun an agirt die Armee ſo, als wenn der Feind gleich anfänglich um den Bourtang nach Leer marſchirt wäre. Sie bleibt alſo nur bey Friſoite die Nacht über ſtehen, und marſchirt des Morgens früh in die ſchon präparirte Stellung bey Detern.

2. Da wir von Meppen ab nach dieſem Orte in der Diagonale, der Feind aber über Leer längs den beyden

Schenkeln des Winkels marſchiren muß, ſo kann uns der Vorſprung dahin nicht von der feindlichen Hauptarmee benommen werden.

3. Da nun, wie die Folge lehrt, die Stellung bey Detern von äußerſter Wichtigkeit iſt, ſo müſſen wir dieſen Vorſprung ſo benutzen, daß wir durch Verſchanzungen und gute Poſten aufs beſte verſtärkt und zum Empfange eines feindlichen Angriffs bereit ſind.

4. Das feindliche Corps, welches vorher in Oſtfriesland agirt hat, kann indeſſen durch ſeine Uebermacht oder auf andere Art ſo glücklich geweſen ſeyn, das unſrige aus dem Poſten von Detern zu verdrängen und ſich darin feſtgeſetzt zu haben.

5. Wenn wir nun dem Feinde dieſen Poſten laſſen, ſo bleibt die gerade Verbindung zwiſchen Aurich und der Armee abgeſchnitten, und letztere muß ſich über die Moräſte weg nach dem Zwiſchennahner Meer wenden, wenn ſie den äußerſten rechten Flügel unterſtützen will, wodurch aber nun auch eine beſchwerliche, und leicht zu trennende Gemeinſchaft mit Meppen entſteht.

6. Hieraus folgt alſo, daß die Armee zweckmäßig verfährt, wenn ſie, auf ihrem Marſche von Friſoite nach Detern, das etwa da ſtehende feindliche Corps durch einen ſchnellen Anfall wieder verjagt, und auch das vielleicht ſchon vom Feinde eroberte Fort einſchließt.

7. Siegen wir, ſo iſt der vortheilhafteſte Poſten zur Unterſtützung beyder Flügel wieder gewonnen; und ſiegt der Feind, ſo bleibt uns noch immer das zu thun übrig, was wir ohne Angriff auch thun mußten; d. h. eine letzte Fronte zu beziehen.

8. Was den Angriff auf die Stellung des feindlichen Corps bey Detern betrifft, ſo muß und kann er von mehrern Seiten zugleich geſchehen. Die von Meppen nach Markhauſen gerückte Hauptarmee theilt ſich nämlich in zwey Hälften, wovon die eine über Friſoite nach Baſſel, und in der Nähe bey Nordlohe über das Godens-

holder

holder Tief, geht, um über Scharte, Detern anzugreifen.

9. Dieſe Colonne giebt den rechten Flügel öſtlich ab, und dieſer rückt über Weſterſcheps und Godensholb, von wo er eine Parthey leichter Truppen nach Nordlohe ſchickt, nach Ape, nimmt dies Dorf, und greift von hier am Apertief hinunter Detern an.

10. Die weſtliche Hauptcolonne der Armee geht am Margaubache hinunter nach Boekelsesch, beſetzt hier zur Deckung des Rückzugs den Wald, ſo wie Potzhauſen und Holte mit leichten Truppen, formirt ſich vor dem Walde, und greift Stickhauſen im Rücken des bey Detern ſtehenden Feindes an, wobey aber die ganze Reiterey und leichte Truppen gegen Niendorf und Nordmoor detaſchirt werden, um die etwa von Leer anrückende Hülfe abzuhalten.

11. Iſt nun unſer eigenes Oſtfrieſiſche Corps nicht zu ſehr aufgerieben, oder gänzlich in eingeſchloſſene Veſtungen zerſtreuet, ſo hat es ſich bey der Eroberung von Detern durch den Feind bey Zwiſchennahne geſetzt, und auf der Oldenburger Straße nach Remmels am Weſterſtedermoor einen ſtarken Poſten etablirt. Sobald nun unſere Armee bey Friſoite angekommen iſt, ſo marſchirt das ganze Corps, verſtärkt durch einige leichte Truppen auf der Poſtſtraße nach Remmels, bis an das Oſtufer des Weſterſtedermoors, wobey es aber ſogleich die leichten Truppen über den Moraſt ſchickt, und die daſelbſt angelegten feindlichen Poſten zu erobern ſucht.

12. Den andern Morgen, wenn die Hauptarmee den Angriff auf Detern und Stickhauſen macht, bricht das Corps, wenn es keinen zu ſtarken Feind vor ſich hat, über den Moraſt vor, erobert das Dorf Remmels ſo wie Holten, beſetzt beyde Orte, den dazwiſchen liegenden Wald, und die Straße über den Moraſt, marſchirt dann an demſelben hinauf, und greift den bey Detern ſtehen-

den Feind im Rücken an. Iſt Aurich noch nicht eingeſchloſſen, ſo muß die Garniſon, durch Verſtecke in den Wäldern von Oldendorf und Straetholt, den Rückzug dieſes Corps mit decken helfen.

13. Sollte man geſchlagen werden, welches auf keinen Fall indeſſen zu vermuthen iſt, indem der Feind nicht gut einer gänzlichen Niederlage entgehen kann, wenn er die Ankunft der von Boekelseſch und Remmels anrückenden Corps an der Leda erwartet, — ſo ziehen ſich alle Corps in ihre vorherige Stellung zurück, d. h. die Armee geht hinter Nordlohe und Boekelseſch, das bey Detern angreifende Corps nach Ape zwiſchen die Moräſte, und das von Remmels kommende Corps in die Wälder am Wyſeder Meer zurück, wenn nicht bloß Aurich, ſondern auch Eſſens und Jever unſer iſt.

14. Sollte bloß Aurich noch unſer ſeyn, ſo geht das Corps ſelbſt bey Remmels über den Moraſt zurück, ſchickt aber die leichten Truppen in die Wälder von Wyſede und Straetholt, um die Gemeinſchaft mit Aurich zu erhalten.

15. Sollte der Feind kein zu überlegenes Corps zwiſchen Eſſens und Jever zur Bewahrung der Küſte ſtehen haben, ſo handelt man ſehr zweckmäßig, im Fall unſer nach Remmels zurück kehrendes Corps noch Kraft genug hat, ſogleich mit demſelben über Jever wieder her zu fallen, dieſen Ort zu nehmen, ſo gut wie möglich zu befeſtigen, durch leichte Truppen ſo wie die Küſte beſetzen und beobachten zu laſſen, und ſich ſo den Rücken zu decken, wenn ſich das Corps am Wyſeder Meer ſetzen, und die Poſtſtraßen nach Oldenburg durch die Beſetzung und Verſchanzung von Remmels ſo wie des Defilees ſelbſt decken will.

§. 202.

§. 202.

Fortſetzung.

16. Wenn wir nun ſiegen bey Detern, oder unſer Corps die daſige Stellung noch behauptet hat, ſo nimmt nun die ganze Armee folgende neue Stellung. Das bey Detern geſtandene Corps ſchickt die leichten Truppen nach Hathauſen und in die Wälder von Straetholt vor, und marſchirt ſelbſt über Remmels an das Wyſeder Meer, wo es ſich zwiſchen demſelben und den verhauenen und beſetzten Wäldern verſchanzt, ſo wie dabey die Gemeinſchaft mit Aurich und dem verſchanzten Remmels erhalten werden muß.

17. Die Armee ſetzt ſich nun vor der nördlichen Kante des Waldes von Boekelseſch, ſo daß der rechte Flügel an Detern, der linke an Potzhauſen lehnt. Beyde Orte ſo wie Stickhauſen werden verſchanzt, und ſtark beſetzt, hinter Detern zwiſchen den Moräſten der halbe rechte Flügel des Heers, die Cavallerie aber überall ins letzte Treffen geſtellt, und die Fronte der Armee ſo gut wie möglich verſchanzt.

18. Die leichten Truppen breiten ſich gegen Leer bis Nieudorf und Bremermoor aus, beſetzen Filſum und wo möglich Nordmoor, auch Hollen und den Wald nach Remmels, ziehen längs dem Weſterſteder Moor einen Cordon, und verſchanzen zur Deckung der linken Flanke das Dorf Holte, wobey ſie den vorliegenden Buſch und die Dorfſchaften bis an die Ems mit Commandos zu beſetzen ſuchen.

19. Könnte jetzt das bey Meppen zurück gebliebene kleine Corps, nach der Entfernung des Feindes von der Ems bis Leer, nach Aſchendorf oder noch beſſer bis Büllen vorrücken und ſich hier verſchanzen, ſo würde daſſelbe durch den geſicherten, von hier queer über den Moraſt nach Holte laufenden Weg, in die kürzeſte Verbindung mit der Hauptarmee kommen, der Feind um ſo beſſer beob-

achtet und in einen engern Kreis zuſammen gedrängt werden können, welches zur gegenſeitigen Unterſtützung der Heertheile äußerſt vortheilhaft iſt.

20. Die Armee hätte, wenn der Feind auf dem Weſtufer der Ems nach Leer marſchirte, noch einen andern Entſchluß leicht ausführen können. Dieſer beſtände darin, immer von Meppen an der Ems bis nach Grotegaſt hinunter zu gehen, ſobald der Feind bey Leer angekommen iſt, und hier ſich ſtark zwiſchen der Ems und dem Dorfe Irhave zu verſchanzen, zugleich durch die leichten Truppen rechts Kollinghorſt, Holte und Potzhauſen ſowohl zur Deckung der leichten Flanke, als zur Gemeinſchaft mit dem bey Detern ſtehenden Corps beſetzen, und zur Vertheidigung einrichten zu laſſen.

21. Sollte das Corps von Detern am Weſterſteder Moore, oder bey Zwiſchennahne, der Feind aber bey Detern ſtehen, ſo läßt man vors erſte die Sachen in dieſen Gegenden wie ſie ſind, füllt den Wald von Boekelseſch mit leichten Truppen an, und errichtet für dieſelben in Vaſſel und Boekelseſch feſte Feldpoſten.

22. Iſt aber das feindliche Heer noch nicht im Stande ſein Corps zu verſtärken, oder bey Weener über die Ems zu gehen, ſo wird es wahrſcheinlich leicht ſeyn, durch einen conzentriſchen Angriff des Oſtfrieſiſchen Corps und des über Holte anrückenden rechten Flügels der Hauptarmee, den Poſten von Detern wieder zu erobern und ſich darin feſtzuſetzen.

23. Um nun zu entſcheiden, welche Stellung des Heers die vortheilhafteſte iſt, ſo muß man unterſuchen, was der bey Leer angekommene Feind unternehmen kann.

24. Steht der Feind nun einmal mit der Hauptarmee bey Leer, und deckt ſich den Rücken durch ein bey Wymeer oder bey der Nieuve Schanz aufgeſtelltes Corps, ſo kann er entweder ferner nördlich marſchiren, um die Belagerung von Aurich oder Eſſens zu unternehmen, (denn wie angenommen iſt, ſo gehört ihm Norden und

Emden

Emden ſchon) oder er rückt öſtlich vor, um zur Deckung dieſer Angriffe erſt die Poſten am Weſterſteder Moor und an der Leda zu erobern, welches er auch thun könnte, wenn überhaupt ſchon ganz Oſtfriesland ihm gehörte; oder er fällt auf unſere Hauptarmee, um entweder nach ihrer Niederlage die obigen Operationen mit mehr Sicherheit, oder einen Einfall in Niedermünſter ausführen zu können.

25. Geht der Feind von Leer ab nördlich, um die Blockade oder Belagerung einer daſigen Veſtung auszuführen, ſo kann man ihn von der Ems aus nicht unmittelbar daran hindern, weil man weder mit der Armee vor ihm die bedrohte Veſtung erreichen, noch ihm mit Sicherheit und Schnelligkeit folgen kann, beſonders wenn bey Leer und Detern zur Vertheidigung der Leda ein hinlängliches Corps zurück geblieben iſt; welches wir dann erſt überwältigen, die Paſſage der Leda forziren, und dem Feinde durch ein durchſchnittenes, überall von ihm beſetztes Terrain folgen müßten, auch bey einer Niederlage leicht von allem Rückzuge abgeſchnitten werden könnten.

26. Die Deckung des nördlichen Oſtfrieslandes müßte alſo bloß durch das am Wyſeder Meer oder am Moraſte hinter Remmels aufgeſtellte Corps geſchehen.

27. Da dies aber unmöglich zeitig genug verſtärkt werden kann, ſo wird es bald zum Rückzuge über den Weſterſteder Moor gezwungen, und die Veſtungen ſich ſelbſt überlaſſen ſeyn. Nun kann ſie uns nur ein unmittelbarer Entſatz, von Remmels und Fribeburg aus, oder eine kräftige Diverſion erhalten.

28. Zur Ausführung des erſtern Mittels dient die Stellung an der Ems nicht, denn man müßte ſich doch von da rechts nach Remmels hinum wenden. Was aber die Ausführung der Diverſion betrifft, ſo kommt es darauf an, gegen welchen Punkt ſie geſchehen ſoll.

29. Geſchieht ſie gegen Leer oder die Nieuve Schanz und den Dollart, ſo iſt die Stellung an der Ems ungleich beſſer als die bey Detern, und in dieſem Falle nur einzig zu wählen. Geht aber die Diverſion gegen den rechten Flügel oder die Mitte der feindlichen Grenze, ſo erfordert dies den Marſch der Armee ſüdlich über Meppen hinaus, und dann iſt weder die eine Stellung bey Büllen, noch die andere bey Detern beſonders vortheilhaft oder nachtheilig, da man ſich aus beyden wegziehen muß.

§. 203.

Fortſetzung.

30. Eine Diverſion gegen Leer, die Nieuve Schanz und die Küſte von Gröningen wird indeſſen nur dann zweckmäßig ſeyn, wenn der Feind hier ſeine Hauptmagazine angelegt hat, und durch Schiffe in Oſtfriesland verſehen wird. Dann kann man ſein Heer zernichten, ſobald die Eroberung oder Verbrennung der Gröningſchen Küſtenmagazine glückt.

31. Hat aber der Feind einen ſo großen Vorrath aller nöthigen Bedürfniſſe in Emden und Norden aufgehäuft, daß er bis zur Ausführung ſeiner Operation keiner Zufuhr von Gröningens Küſte bedarf, ſo wird auch die Diverſion nichts helfen, denn Emden und Norden ſteht von hier nicht mit Sicherheit zu erreichen.

32. In dieſem Falle könnte nur der gewaltſame Entſatz entſcheiden, und zur Ausführung deſſelben iſt die Stellung bey Detern vortheilhafter als die an der Ems. Sollte der Feind das Hauptmagazin in Leer haben, oder dieſe Veſtung, die ſeinen Rückzug decken muß, nicht viel Widerſtand zu leiſten im Stande ſeyn, ſo daß ſie der beſte Zielpunkt einer ſchnell wirkenden Diverſion wird, ſo kann dieſelbe von Detern eben ſo gut als von Büllen in Gefahr geſetzt werden.

33. Den

33. Den letzten Zweck, den die Stellung der Armee endlich leiſten ſoll, iſt die Deckung von Niedermünſter und der Gemeinſchaft mit der Mitte. In dieſer Rückſicht ſteht nun die Armee an der Ems wohl beſſer als bey Detern, denn der Feind muß hier entweder die Armee ſchlagen, oder in ihrer Nähe die Ems paſſiren, oder über Detern gegen Kloppenburg vordringen, wobey ihm unſere Armee in der rechten Flanke bleibt, und ſeine Gemeinſchaft mit Leer, dem nunmehrigen Hauptmagazine, leicht abſchneiden kann.

34. Dies läßt ſich freylich auch von Detern bewirken, wenn der Feind von Leer an der Ems hinauf dringt, allein in dieſem Falle bleiben ihm immer noch die Wege von Weener und Fort Bourtang offen, auch müßten die Ufer der Ems unterhalb Meppen bald ganz verlaſſen werden.

35. Dies iſt indeſſen zur Vertheidigung vom innern Niedermünſter von keiner großen Bedeutung, denn der Feind muß jetzt den Moraſt von Aſchendorf paſſiren, oder Meppen belagern. In beyden Fällen können wir ihm mit der Armee zuvor kommen, oder auf die Flanken fallen.

36. Aus dem Bisherigen folgt alſo, daß nur in dem Falle, wenn die Hauptquellen der feindlichen Exiſtenz am Süduſer des Dollarts und in Delfzyhl etablirt ſind, und gegen dieſe Poſten die ſchnelle Ausführung einer glücklichen Diverſion höchſt wahrſcheinlich iſt, zur mittelbaren Sicherſtellung von Oſtfriesland die Stellung der Hauptarmee an der Ems entſcheidend vortheilhafter als bey Detern iſt.

37. Da nun aber die Erreichung der Ems der bey Detern ſtehenden Armee, bey der Entfernung der feindlichen Hauptmacht gegen Aurich, nicht zu wehren, und die ſchnelle Sicherſtellung des ſchwachen rechten Flügels für den Augenblick höchſt wichtig iſt, ſo iſt auf allen Fall

die anfängliche Aufſtellung der Armee bey Detern vorzuziehen.

38. Es iſt zwar von Detern aus leichter wie von der Ems her, den Feind in ſeinem Marſche aufzuhalten, oder zuvor zu kommen, wenn er ſich gegen Aurich, und noch beſſer, wenn er ſich gegen Eſſens wendet, weil er in dieſem letztern Falle von Aurich weſtlich weggehen muß. Wir könnten ihn wahrſcheinlich, wenn die leichten Truppen in den Wäldern gehörig aufmerkſam ſind, mit der Armee in dem ſo durchſchnittenen Terrain um Hatshuſen angreifen, während ihm das am Wyſeder Meer oder bey Remmels geſtandene Corps in der Fronte beſchäftigt.

39. Marſchirt der Feind aber, um dies zu verhüten, über Ochtelbuer und die Fahnerbrücke, ſo verlängert er den Marſch, und dann iſt es nicht ſchwer bey einiger Anſtrengung mit der Armee Aurich ſelbſt vor der Einſchließung zu erreichen. Eben ſo leicht würde es nun auch, nach Eſſens zu marſchiren, wenn der Feind vor Aurich vorbey nach Dornum gehen ſollte.

40. In beyden Fällen bleibt bey Detern ein Corps zurück, das Leer obſervirt, und der Armee dieſen wichtigen Poſten ſichert, im Fall der Feind ſchnell umkehren ſollte. Außerdem werden alle Wälder zwiſchen Remmels und Aurich mit leichten Truppen angefüllt, und in den Dörfern Remmels, Straetholt und Oldendorp feſte Feldpoſten für ſie angelegt. Ein anderes Corps leichter Truppen zieht unterdeſſen die Linie zwiſchen Aurich und Eſſens.

41. Gegen dieſe Stellung kann der Feind nun dreyerley thun. Entweder greift er die Armee bey Aurich an; oder er wirft ſich ſchnell zwiſchen ſie und einem ihrer äußerſten Flügel bey Eſſens und Detern, um dann dieſen abgeſchnittenen wichtigen Poſten nach dem Rückzuge des Heers deſto ſicherer erobern und beſetzen zu können; oder endlich er marſchirt gerade hin zum Angriff der Flügel.

§. 204.

§. 204.

Fortſetzung.

42. Das erſtere müßte die Armee erwarten, um dadurch Aurich unmittelbar und Eſſens mittelbar ſo lange wie möglich zu ſchützen, ſonſt hätte ihr Marſch keinen hinlänglichen Zweck gehabt. Dabey müßten alsdann die Flügelcorps um ſo mehr ſuchen, gegen die Flanken des angreifenden Feindes zu würken, da der eine Flügel der Heerſtellung bey Aurich, keine hinlängliche Naturdeckung hat, und nur durch verhauene Waldung und leicht zu umgehende verſchanzte Dörfer geſchützt werden kann.

43. Bey der Ausführung des zweyten Entſchluſſes, beſonders wenn derſelbe Detern in Gefahr ſetzt, darf die Armee keinen Augenblick ſäumen, den ſich zwiſchen die Linie gedrängten Feind durch einen ſchnellen conzentrirten Angriff zu ſchlagen, ſonſt giebt ſie Detern preis, und läßt die Möglichkeit einer unmittelbaren Sicherſtellung von Eſſens fahren.

44. Will die Armee dies nicht thun, oder wird ſie geſchlagen, ſo hat ihr der ſo ſchnelle Marſch nach Aurich, der blos die unmittelbare Sicherſtellung des rechten Flügels bezweckte, nichts geholfen, und iſt ihr auf alle Fälle ſchädlich geworden.

45. Wirft ſich der Feind zwiſchen Detern und Aurich, ſo geht Detern verloren und das Innere des Landes iſt in der größten Gefahr, auch hat die geſchlagene Armee jetzt einen großen Zirkel zu durchlaufen, wenn ſie ſich dem Feinde wieder gerade entgegen oder auf ſeine ſüdliche Flanke ſtellen will. Belagert aber der Feind Eſſens, ſo iſt die Armee nun vielleicht in langer Zeit nicht ſtark genug, daſſelbe zu entſetzen.

46. Will der Feind endlich den dritten Entſchluß ausführen, und geradezu auf einen der beyden Flügelpoſten losmarſchiren, ſo kann die Armee bey gehöriger Vorſicht, zwar an jedem derſelben mit dem Feinde wenigſtens zugleich

ankommen, und den Flügel durch ein Treffen unmittelbar beſchützen; allein iſt ſie in dieſem Falle nach Detern zurück marſchirt, ſo iſt alles wie vor dem Abmarſche von da, nur daß die Armee ermattet iſt, und vielleicht durch unvorherzuſehende Wendungen, gezwungen wird, eine weniger vortheilhafte Lage zur Schlacht anzunehmen, als wenn ſie dieſelbe ruhig bey Detern erwartete.

47. Sollte aber der Feind gegen Eſſens marſchirt ſeyn, ſo würde ſich die Armee auf dem Marſche dahin erſt einem plötzlichen Anfall des Feindes ausſetzen, die Schlacht bey Eſſens ſelbſt auf einem wenig vortheilhaften Terrain annehmen müſſen, bey einer Niederlage und der Detaſchirung des feindlichen Corps gegen Beerdum vielleicht gar an der Küſte zuſammen gedrängt, und an allem Rückzuge verhindert werden, oder doch immer wenigſtens, bey einem ſchnellen Rückmarſche des Feindes befürchten müſſen, zu ſpät und mit einer zu abgematteten Kraft bey Detern zurück zu kommen.

48. Sollte aber Eſſens gar ſchon dem Feinde gehören, und alſo der Marſch von Detern nach Aurich blos die Deckung dieſer Veſtung zum Zweck haben, ſo iſt die Aufſtellung der Armee bey Aurich noch mehr gewagt, denn ihr ganzer Rücken iſt jetzt vom Feinde umgeben, die rechte Flanke hat keinen Schutzort, und bey dem geringſten Glücke des Feindes gegen die Poſten am Weſterſteder Moor, muß die Armee befürchten bey Aurich eingeſchloſſen, oder bey einer Niederlage völlig zernichtet zu werden.

49. Aus dieſen Gründen erhellt daher die Unzweckmäßigkeit des zu ſchnellen, oder mit dem Feinde gleichen Schritt haltenden, Marſches der Armee nach Aurich, und es folgt, daß folgendes Betragen für ſie das Beſte iſt.

50. Die Veſtungen Eſſens und Aurich können, ſobald der Feind Leer, Emden und Norden hat, nicht mehr durch die bey Detern ſtehende Armee unmittelbar beſchützt werden, ſondern ihre Erhaltung iſt durch dieſe Armee

mee mittelbar und durch ihre eigene Stärke unmittelbar zu bewürken.

51. Rückt daher der Feind nach Aurich und man hat nicht die allergrößte Wahrſcheinlichkeit ihn auf dem Marſche ſchlagen zu können, ſo unternimmt die Armee keine Schlacht, ſondern ſchickt ihm blos alle leichten Truppen nach, die ihm mit dem Corps am Wyſeder Meer zwacken. Dies Corps folgt nun dem Feinde, in einer daſſelbe ſichernden Entfernung, und wirft ſich in die Veſtung, welche er einzuſchließen Anſtalt macht.

52. Der Grundſatz dieſes ganzen Verfahrens beſteht alſo darin, daß ſich die Armee ruhig verhält, bis ſich der Feind durch die Anordnung einer Belagerung geſchwächt hat, um dann durch Schlacht oder Diverſion die Veſtung zu entſetzen, und den Feind über die Grenze zu treiben.

53. Das Oſtfrieſiſche Corps iſt unterdeſſen dazu beſtimmt, den Feind zu obſerviren, und die Garniſon derjenigen Veſtung vollzählig zu machen, die der Feind anzugreifen droht.

54. Haben wir noch beyde Veſtungen Aurich und Eſſens, und der Feind hat ſich um eine derſelben etablirt, ſo zieht ſich der Ueberreſt des Corps bey der andern zuſammen, um dieſelbe und das Land vor Streifereyen zu decken, und ſelbſt welche gegen die feindliche Gemeinſchaft vorzunehmen.

55. Belagert nun der Feind Aurich, ſo ſteht das Corps bey Eſſens, die leichten Truppen deſſelben ſuchen ſich im Tannenkampe zu behaupten, Weſterholt und Dornum zu verſchanzen, und von hier aus die Straße von Aurich nach Norden unſicher zu machen.

56. Die Hauptarmee rückt unterdeſſen, wenn ſie zu einer Schlacht Kraft genug hat, bis in den Wald am Wyſeder Meer vor, verſchanzt ſich hier, und läßt Detern ſo wie alle Gehölze und Kirchdörfer zwiſchen ihr und dieſem

Poſten

Poſten mit leichten Truppen beſetzt; oder ſie betreibt, von ihrem feſten Lager bey Detern aus, gleich die den Entſatz entſcheidenden Bewegungen.

57. Hat der Feind bey der Belagerung von Aurich, Eſſens ſchon im Beſitz, ſo kann ſich in dieſem Falle das Corps daſelbſt nicht ſammeln, ſondern es ſetzt ſich nun bey Jever, befeſtigt dieſen Ort ſo gut wie möglich, beſetzt Frideburg, Reepsholt und Leerhaven, und dient jetzt vorzüglich dazu die feindlichen Streifereyen zu hindern, den jetzt offenen Raum des rechten Flügels am Brack zu ſichern, und die Poſten am Weſterſteder Moor zu erhalten. Die Beobachtungen der Hauptarmee bleiben übrigens dieſelben.

58. Belagert der Feind aber Eſſens, und wir beſitzen Aurich noch, ſo bleibt das Corps bey Jever ſtehen, wendet aber die Fronte nördlich. Die Hauptarmee rückt indeſſen bis unter die Wälle von Aurich vor, füllt die Gehölze von Hathuſen mit leichten Truppen an, läßt ein kleines Corps ſolcher Truppen bey Detern, und umzieht auf ſolche Art die Veſtung Leer mit einem immer lebendigen und auflauernden Cordon.

59. Der Reſt der leichten Truppen mit der Cavallerie ſuchen die Verbindungslinien des Feindes mit ſeinen Magazinen unſicher zu machen, ſich bis an das Wibelsbuer Meer und die Ley auszubreiten, und ſich daſelbſt feſtzuſetzen.

60. Belagert endlich der Feind Eſſens, und beſitzt dabey ſchon Aurich, ſo muß ſich unſere Hauptarmee, wenn ſie zum Entſatz anrücken will, nach Jever begeben, bey Detern ein Corps laſſen, und die Wälder dahin, ſo wie den Weſterſteder Moor mit leichten Truppen beſetzen.

61. Durch Würkung auf die feindliche Gemeinſchaft, wenn dieſe nach Norden und Emden läuft, und hier alle Bedürfniſſe vorhanden ſind, iſt es wegen Aurich nicht gut möglich den Entſatz zu bewürken. Kommen aber die

Be=

Bedürfniſſe von der Küſte des Dollarts, ſo begiebt ſich die Armee an die Ems, während bey Detern und Zetel Corps bleiben, und Jever blos von leichten Truppen beſetzt bleibt.

§. 205.

Fortſetzung.

62. Wenn nicht die Hauptarmee, ſondern blos ein zwiſchen 5000 bis 10000 Mann ſtarkes Corps bey Detern ſteht, ſo ſetzt ſich daſſelbe nicht zwiſchen Detern und Potzhauſen, ſondern zwiſchen Detern und dem ſehr nahe nördlich liegenden Weſterſteder Moore, verſchanzt den Ort und ſeine Fronte, hat das Fort vor ſich, und beſetzt Stickhauſen, Potzhauſen, den daſigen Wald, Holte und Boekelsesch mit ſeinen leichten Truppen; die ſich ſo viel möglich zu halten ſuchen, bey einem überlegenen Angriff ſich aber bey Boekelsesch vereinigen, und von hier dem Detern attaquirenden Feind in die Flanke und Rücken fallen.

63. Das Verfahren der feindlichen Armee zur Sicherheit ihrer Operationen gegen die Veſtungen kann nun aber noch zweyerley ſeyn, und es iſt nothwendig, daß wir die Folgen davon in Betrachtung ziehen. Der Feind kann erſtlich, um nachher nichts befürchten zu dürfen, unſere Armee in ihrer Stellung geradezu angreifen, um nicht allein ihre beſetzten Poſten zu ſeiner eigenen Deckung anzuwenden, ſondern beſonders auch ihr die Kräfte zu einem künftgen eigenen Angriffe zu nehmen.

64. Hier kommt es nun darauf an, ob wir dieſe Schlacht in unſere Stellung bey Detern annehmen, oder ob wir die Stellung verlaſſen, um mit dem Feinde, nach unſerm hier zu befolgenden Grundſatze, nicht eher ſchlagen, als bis er ſich durch eine Belagerung geſchwächt und getheilt hat. — Für beydes ſind Gründe, doch ſind mir die für die Schlacht ſprechenden die wichtigſten.

65. Wenn

65. Wenn wir die Stellung von Detern verlaſſen, ſo müſſen wir uns entweder nach Zwiſchennahne oder nach Friſoite und Ellerbrock mit der Armee zurück ziehen. In beyden Gegenden finden wir zur Annahme einer Schlacht zwar wieder gute Stellungen, die aber doch nicht gerade beſſer als die bey Detern ſind.

66. Wollten wir hier aber noch keine Schlacht annehmen, welches nach unſerm Grundſatze noch nicht geſchehen müßte, ſo muß ſich die Armee noch weiter zurück ziehen, und ſie wird dem verfolgenden Feind nun nicht eher ſeinen Entſchluß zum Angriff benehmen, als bis ſie ſich einige Meilen hinter Oldenburg und Kloppenburg zurück gezogen, und beyde Oerter zu einer kräftigen Gegenwehr verſehen hat.

67. In dieſem Falle geben wir nun aber dem Feinde, das Innere von Niedermünſter und Oldenburg, zu ſeinen Streifereyen ganz preis, und machen es ihm zugleich leicht, die Poſten des Weſterſteder Moors, welche für die Sicherheit des rechten Flügels ſo wichtig ſind, in ihrer linken Flanke zu umgehen, ſie zu gewinnen und ſich darin feſtzuſetzen.

68. Hat der Feind aber einmal alle dieſe deckenden Poſten in ſeiner Gewalt, ſo wird er ſie mit der ganzen Armee beſetzen und ſich darin verſtärken, denn er ſchließt durch ihre Behauptung ganz Oſtfriesland ein, hungert unſere noch übrigen Plätze darin, die durch ſeine eigenen Veſtungen umgeben ſind, aus, und zwingt uns zum nachtheiligſten Angriff einer ſtarken Stellung, wenn wir ſie entſetzen wollen.

69. Wollten wir aber die Schlacht in einer Stellung zwiſchen Detern, Kloppenburg und Oldenburg annehmen, ſo findet ſich hierzu keine, die nicht eine Umgehung befürchten ließe, welches bey der von Detern nicht der Fall iſt, oder welche wenigſtens eine größere Vertheilung der Truppen in die verſchiedenen Moraſtwege, die alle bey Detern zuſammen kommen, und die jetzt eine

wechſel=

wechſelſeitige Unterſtützung der Corps unmöglich machen, — erfordern ſollte.

70. Aus dieſen Gründen finde ich es alſo für höchſt nöthig, wenn der Entſatz von Oſtfriesland durch eine Schlacht nachher, oder durch Würkung gegen die feindliche Gemeinſchaft nach Norden und Emden bewürkt werden ſoll, die Stellung bey Detern und am Weſterſteder Moor auf das äußerſte zu vertheidigen.

71. Iſt hingegegen der Entſatz der belagerten Oſtfrieſiſchen Veſtungen, ſo wie der Rückzug des Feindes, ganz gewiß von einer glücklichen Diverſion gegen Leer oder den Dollart zu hoffen, ſo kann man vors erſte noch der Uebermacht des Feindes bey Detern ausweichen, wenn es Noth thut auch den Weſterſteder Moor preis geben, das daſige Corps zwiſchen die Moräſte hinter Oldenburg an der Hunte in eine feſte verſchanzte Stellung zurück ziehen, den Raum nördlich bis ans Meer, und den Raum ſüdlich in den Moraſtpäſſen von Friſoite und Ellerbrock mit leichten Truppen und einigen feſten Feldpoſten ausfüllen, und die Armee vor dem andringenden Feinde hinter das gut verſehene Kloppenburg, vielleicht bis nach Quakenbrügge zurück ziehen.

72. Durch die leichten Truppen, und durch die beyden feſten Oerter Oldenburg und Kloppenburg, wird nun die feindliche Hauptarmee vom langen Verweilen ſüdlich der Moräſte abgehalten, und ſie muß ſich nun entweder entſchließen, durch die Moräſte zurück zu gehen, und dieſelben auf der Nordweſtſeite zu bewachen, oder dieſes nur durch Detaſchements zu vollſtrecken, und ſelbſt eine förmliche Belagerung vorzunehmen.

73. Im letztern Falle dringen die leichten Truppen wieder vor, nehmen ihre Poſten zwiſchen den Moräſten wieder ein, und decken ſo das Innere des Landes vor feindlichen Streifereyen; oder die Hauptarmee geht ſelbſt wieder vor, wenn ſich jetzt vielleicht die Sachen geändert haben

ſollten,

ſollten, und verjagt die feindlichen Detaſchements, ſo daß ſie aufs neue die Stellung von Detern beſetzt.

§. 206.

Fortſetzung.

74. Soll aber der Entſatz durch die Diverſion gegen Gröningen bewürkt werden, ſo marſchirt die Armee, nachdem der Feind auf die Nordſeite der Moräſte zurück, und unſere leichten Truppen wieder in ihre vorigen Poſten gerückt ſind, links aus ihrem Lager ab, paſſirt bey Wahn den Moraſt von Aſchendorf, während das kleine Corps von Meppen auf beyden Ufern der Ems vordringt, und rückt nun ſchnell bis Büllen vor, wo ſie ihre Fronte, und zwey hier über die Ems zu ſchlagende Brücken, verſchanzt, durch das Meppenſche Corps in ihrer linken Flanke den Bourtang und die Ems ſichern läßt, und nun von dieſer ſtarken Stellung aus die entſcheidenden Streifereyen gegen Delfzyhl vornimmt.

75. Die zur Garniſon von Kloppenburg gehörigen Truppen beziehen bey Middelſte Thüle ein feſtes Lager; und dienen den zwiſchen die Moräſte geſtellten leichten Truppen zur Unterſtützung. Allein wenn auch der Feind alle Moraſtpoſten in ſeiner Gewalt behielte, und unſere Corps zwänge, völlig bis Oldenburg und Kloppenburg zurück zu gehen; ſo hat er uns hier zwar in die letzte gute Stellung gedrängt, welche die Niederweſer ſchützen, und eine zweckmäßige Verbindung zwiſchen dem rechten Flügel und der Mitte erhalten läßt, allein dem ungeachtet kann der Feind die Stellung der Hauptarmee hierdurch nicht umgehen, und er iſt dennoch zum ſchleunigen Rückzuge gezwungen, wenn die Würkung unſerer Diverſion glückt, und ſich hier die wahre Kraftquelle des Feindes befindet.

76. Sollten wir nun aber bey Detern eine Schlacht erwarten, oder überhaupt die Fronte von Aſchendorf, über Detern am Weſterſteder Moor hinauf, bis an das Brack gegen die Angriffe des Feindes vertheidigen wollen, ſo muß es auf folgende Art geſchehen.

77. Steht von uns no[illegible] ein Corps zwiſchen Remmels und Aurich in den Wäldern am Wyſeder Meer, ſo muß der Feind den Flankenangriff deſſelben befürchten, ſo bald er auf Detern losgeht. Er wird alſo ſuchen dies Corps erſt zu ſchlagen, und entweder erſt in die Veſtungen, oder, für den Feind um ſo beſſer, gegen den Weſterſteder Moor zu treiben.

78. Obgleich dies Corps 10000 Mann ſtark und auf einem vortheilhaften Terrain poſtirt iſt, ſo kann es doch vielleicht nicht im Stande ſeyn ſich gegen die feindliche Uebermacht zu behaupten, wenn entweder plötzlich die ganze feindliche Hauptmacht darüber her fällt, oder es doch von einem völlig überlegenen Corps angegriffen wird, während die feindliche Hauptarmee ſich bey Nordmoor zeigt, und unſere Armee in Aufmerkſamkeit hält, und am Detaſchiren hindert.

79. In einem dieſer Fälle muß durch die vorgeſchobenen leichten Truppen genau der Zuſtand des Feindes unterſucht und gemeldet werden. Findet man alsdann die ſehr große Wahrſcheinlichkeit, die ſehr in Unordnung befindliche oder übel angeordnete feindliche Armee durch einen eigenen plötzlichen Anfall ſchlagen zu können; ſo muß dem Corps durch ſchon beſtimmte Signale ſogleich davon Nachricht ertheilt werden, und nun daſſelbe wo möglich ſelbſt ſeinen Widerſtand in einen ſchnellen Anfall umwandeln, während die Hauptarmee von Detern aufbricht, und den Feind, in guter Ordnung und mit aller Ueberlegenheit, die Ueberraſchung gewährt, angreift.

80. Die bey Remmels ſich geſammelten leichten Truppen gehen ihm dabey ſchnell über Holtland in die Flanke, trennen ſeine beyden Corps, und während der rechte

Flügel und die Mitte der Armee die Front des Feindes angreifen, ſucht der linke Flügel bey Niendorf über die Leda zu ſetzen und das unweit Leer liegende Dorf Loge zu nehmen, um ſo die feindliche Armee auch auf ihrem rechten Flügel zu umgehen. — Es iſt wahrſcheinlich, daß hier der Sieg eines unſerer beyden Hauptcorps, den ſchleunigen Rückzug des übrigen noch fechtenden Feindes, oder ſeine völlige Niederlage bewürkt.

81. Sollte aber das am Wyſeder Meer ſtehende Corps geſchlagen werden, und die feindliche Hauptarmee Stand halten, ſo wirft ſich die Hälfte des Corps in Aurich und Eſſens, und der Reſt retirirt hinter dem Wyſeder Meer nach Neuſtadt, um von da nach Zetel zu marſchiren, und das Nordende des Weſterſteder Moors ſo wie das daſige Fort und überhaupt den rechten Flügel zu ſichern.

82. Dabey können die leichten Truppen immer noch Neuſtadt, Frideburg, Etzel, Horſten, und wo möglich auch Jever verſchanzen und beſetzt laſſen, um dem Corps und der Armee den vielleicht nöthigen Marſch an die Nordküſte zu erleichtern.

83. Die Hauptarmee zieht ſich indeſſen, nach ihrem mislungenen Verſuche, wieder in ihre feſte Stellung bey Detern zurück, und nun iſt alſo erſt eigentlich die Hauptlinie zwiſchen dem Bracke und der Ems zu vertheidigen.

84. Dieſer Entſchluß muß nun aber auch gleich gefaßt werden, wenn der Angriff des Feindes auf das Wyſeder Corps ſo gut angeordnet iſt, daß die Hauptarmee bey Detern keine Wahrſcheinlichkeit zum Siege hat.

85. Sie giebt davon dem Wyſeder Corps ſogleich das gehörige Signal, damit dies früh genug die gehörigen Truppen nach Aurich und Eſſens ſenden, und ſich nun in die Stellung zwiſchen das Brack und den Weſterſteder Moor zurück ziehen und ſich daſelbſt einrichten kann.

86. Sollte

86. Sollte der Feind aber ſo unvorſichtig ſeyn, und den Hauptangriff unmittelbar gegen die Stellung von Detern richten, während unſer Wyſeder Corps nur durch eine geringe Kraft beobachtet wird, ſo muß daſſelbe keinen Augenblick zögern, ſondern während der Schlacht bey Detern über die ihm entgegen geſetzten Truppen herfallen, dazu mit den ſich bey Remmels geſammelten leichten Corps gegen die rechte Flanke des Feindes, die Auricher Garniſon aber gegen ſeine linke verwenden, und ſchnell nach dem Siege über Straetholt und die Haide nach Filſum in den Rücken der feindlichen Armee vorgehen, worauf deren Niederlage mehr als wahrſcheinlich wird.

§. 207.

Fortſetzung.

87. Was nun aber die eigentliche Vertheidigung der Stellung bey Detern und des Weſterſteder Moors anbetrifft, ſo beſteht ſie vorzüglich in der Beobachtung folgender Punkte. Das aus Oſtfriesland zurück gekommene Corps wird auf 8000 Mann verſtärkt und dient zur Bewachung des Weſterſteder Moors.

88. Zu dieſem Ende wird bey der Bauerſchaft Moorburg auf der Poſtſtraße von Remmels nach Oldenburg eine ſtarke Verſchanzung zur Beſtreichung der Straße angelegt, dieſelbe mit 1 Bataillon leichter Infanterie, ½ Batterie und ½ Esquadron beſetzt, die Straße abgegraben, durch eine Laufbrücke mit Groß-Sander Gemeinſchaft erhalten, hier vor dem Moraſte eine Vorpoſten-Schanze für 1 Compagnie angelegt, und dieſe Bauerſchaft ſo wie Remmels mit den Reitern und 1 Compagnie zum Recognoſciren beſetzt.

89. Auf dem Wege vom Dorfe Neuenburg nach Frideburg wird am Moraſte eben ein ſolcher Poſten angeordnet, das Holz von Neuenburg und das von Va-

rel werden ſtark verhauen und durch 5 Redouten jede für 1 Compagnie und 2 Kanonen geſichert.

90. Das Fort Zetel bleibt vor der Fronte, und das Gros des Corps ſetzt ſich beym Dorfe Bockhorn zwiſchen die Gehölze und verſchanzt ſeine Fronte mit 4 guten Redouten. Rechnet man das Corps zu 9 Bataillons uns 5 Esquadrons, ſo bleiben nach Abzug der Poſten Zetel, Neuenburg und Moorburg, jeden zu 1 Bataillon und eine halbe Esquad. noch 6 Bataillons und $3\frac{1}{2}$ Esq. oder 700 Reiter, welche mit $1\frac{1}{2}$ Batterie das Dorf Bockhorn und die Hölzer beſetzen.

91. Dies Corps könnte auch, um ſeine Kraft mehr zu vereinigen, ſich zwiſchen dem Fort Zetel und dem beſetzten Neuenburger Holze verſchanzen, und ſich durch leichte Truppen die rechte Flanke zu decken ſuchen, die indeſſen immer bald umgangen ſeyn, und dadurch der Rückzug des Corps nach Bockhorn bewürkt werden würde, ſo daß vielleicht hier kein Widerſtand mehr möglich wäre.

92. Die Hauptarmee von 32000 bis 36000 Mann verſchanzt Detern und Potzhauſen und ſchlägt über die auf ihren Flügeln befindlichen Gewäſſer Communicationsbrücken. Die Fronte der Stellung wird nach dem Rande des Holzes von Boekelseſch zu hereinwärts gebogen und mit 4 Redouten, jede für 1 Bataillon 1 Batterie, ſo wie durch Verhaue verſtärkt, die Cavallerie ſteht zu beyden Seiten des Holzes hinter den Flügeln; und der rechte Flügel der Armee, d. h. das $\frac{1}{3}$ der Infanterie und faſt die halbe Reiterey derſelben, ſteht hinter Detern zwiſchen dem Aper-Tief und dem Weſterſteder Moor. Bey dieſer Stellung kommt es vorzüglich darauf an, die Moräſte zur Sicherheit der Flügel gehörig unwegbar machen zu laſſen.

93. Die im Anfange zwiſchen Potzhauſen, Stickhauſen und dem Weſterſteder Moor aufmarſchirten leichten Truppen und Reiterey, ſo wie der vorliegende ſtarke Poſten von Stickhauſen ſelbſt, nöthigen den Feind in

einer

einer anſehnlichen Entfernung von unſerer Hauptſtellung ſchon ſich zu entwickeln. Nun bleiben ihm nur Stickhauſen mit dem Forte oder Potzhauſen als Angriffspunkte, wobey ihm unſere unterdeſſen völlig ſicher ſtehende Armee den größten Abbruch thun kann.

94. Da der Feind hier nun durch Gewäſſer getrennt iſt, die in ſeinem Rücken zuſammen laufen, und man ihn, durch den geringſten Sieg einer unſerer Flügel, ſogleich in die Flanke faßt, beſonders wenn von dem befeſtigten Poſten Holte gerade nördlich gegen Niendorf eine Colonne vorbrechen, oder der hinter Detern ſtehende rechte Flügel den Feind bis über Stickhauſen hinaus ſchlagen kann; — ſo iſt es nicht ſchwer bey einiger Thätigkeit und Ausdauer hier dem Feinde eine völlige Niederlage beyzubringen.

95. Sollte das Corps am Weſterſteder Moor nicht angegriffen werden, ſo läßt es ſeine drey Hauptpoſten jeden mit 1 Bataillon und einer halben Esquadron beſetzt, und 6 Bataillons mit viertehalb Esquadrons gehen bey Mohrburg über den Moraſt, laſſen durch 1 Bataillon leichter Infanterie Remmels und den Wald ſüdlich beſetzt, und marſchiren nun ſchnell nach Holten, von wo ſie dem auf Detern angreifenden Feind in den Rücken fallen.

96. Wird die Armee zur Verlaſſung ihrer Stellung genöthigt, ſo zieht ſich das Corps zeitig in ſeine Poſten zurück. Hält man dieſe Bewegung des Corps zu gefährlich, ſo kann man es über Ape nach dem rechten Flügel ziehen. Hat es aber ſelbſt einen ſtarken Feind gegen ſich, ſo bleibt es in ſeiner Stellung.

97. Dies Corps iſt eigentlich dazu beſtimmt, die beyden Hauptpoſten von Neuenburg und Mohrburg auf das Aeußerſte zu behaupten, wenn die Armee ſelbſt im Gefechte begriffen iſt. Kann die Armee indeſſen nur etwas von ihrer Kraft miſſen, und ſie vielleicht wieder durch das Meppener Corps ergänzen, ſo muß ſie gleich ein

kleines Corps nach Mohrburg detaſchiren, und das Corps hinter Zetel muß im höchſten Nothfall lieber Neuenburg als Mohrburg preis geben, denn bey erſterm wird der Feind noch immer durch das Fort aufgehalten, durch letzteres kann er aber der Hauptarmee in die rechte Flanke kommen und ſie umgehen, wenn er zugleich bey Zetel ein Corps aufſtellt.

98. Sollte der Feind die Hauptarmee ſo ſchwach beſchäftigen, daß es ihr durch einen plötzlichen Anfall deſſelben leicht würde vorzubrechen, während er vielleicht ſeine Hauptſtärke gegen Neuenburg oder Mohrburg wendet; ſo muß man dieſen günſtigen Augenblick zu einem glänzenden Siege nicht verſäumen, und mit der Armee ſchnell bis zwiſchen Holtland und Nordmoor vormarſchiren, während ſich die leichten Truppen in den Wald von Holte werfen, und der bey Detern ſtehende rechte Flügel zwiſchen dieſem Walde und dem Weſterſteder Moor nach Groß Sanders hinab marſchirt, und von hier den die Moraſtpäſſe angreifenden Feind in die Flanke und im Rücken faßt.

99. Sollte indeſſen dieſe Operation nicht auszuführen ſeyn, und der feindliche Angriff kein Detaſchiren gegen Neuenburg geſtatten, oder daſſelbe unwirkſam geblieben ſeyn, ſo daß man zur Verlaſſung von Neuenburg gezwungen iſt, ſo geht die Verſtärkung nach Mohrburg, das Corps aber wirft ſich öſtlich in den Vareler Wald zurück, und füllt die zwiſchen demſelben und Mohrburg liegenden Bauerſchaften mit leichten Truppen an.

100. Der Feind muß nun das Fort bey Zetel einſchließen, und bleibt er bey ſeinem Vordringen gegen Mohrburg, dem Corps bey Varel die Flanke bieten, während die leichten Truppen ihn in der Fronte beſchäftigen. Ein ſchneller Anfall von Varel aus gegen Zetel kann alſo leicht den zu kühnen Feind zernichten.

§. 208.

§. 208.

Fortſetzung.

101. Sollte der Feind mit ſeiner ganzen Hauptmacht gegen Sanders oder Neuenburg marſchiren, und wir noch Aurich beſitzen, ſo daß es der Armee, durch ein leichtes Corps nicht ſchwer werden kann, die Gemeinſchaft damit zu eröffnen, während ſie ſelbſt ſchnell am Weſterſteder Moore über Holte gegen den Wald am Wyſeder Meer rückt, ſo kann ſie bey einer nicht zu großen feindlichen Ueberlegenheit, immer dieſe entſcheidende Bewegung wagen, und den Feind wahrſcheinlich in einer nachtheiligen Lage bey ſeinem Angriffe ſelbſt anfallen, wenn ſie nur erſt Remmels und den Wald am Wyſeder Meer in ihrer Gewalt hat. Bey einem Mißlingen bleibt ihr immer der ſichere Rückzug in ihre erſte Stellung.

102. Iſt Aurich nicht mehr unſer, oder die entgegen ſtehende Stärke des Feindes zu groß, ſo läßt ſich dieſe Bewegung nicht ausführen, und wenn man dann der Unthätigkeit des Feindes gegen Detern gewiß iſt, ſo kann man hier ein Corps von 6 bis 7000 Mann zurücklaſſen, und mit dem übrigen Heere öſtlich am Weſterſteder Moor hinunter dem Feinde da entgegen gehen, wo ſeine Hauptmacht angreift.

103. Sollte dies bey Zetel ſeyn, ſo verſtärkt man den Poſten von Mohrburg mit 2 Bataillons, und rückt nun dem Feinde nach Bockhorn und Neuenburg entgegen, um ſich hier durch eine Schlacht zu behaupten.

104. Selbſt wenn der Feind unſer Corps ſchon geſchlagen, und in den Wald von Varel getrieben haben ſollte, ſo muß man ihn dennoch ſogleich mit der friſchen Armee angreifen, denn die Gelegenheit iſt zu vortheilhaft, um ſie ungenutzt zu laſſen.

105. Der Feind iſt ermattet, durch die Einſchließung des Forts getrennt, und jede Stellung, die er nehmen kann, iſt durch unſer im Vareler Walde ſtehendes Corps ſchon überflügelt. Geht er aber hinter das Fort zurück, ſo nehmen wir die Stellung des Corps ein.

106. Belagert der Feind noch Aurich und vielleicht noch mehrere Veſtungen in Osfriesland, und wir ſchlagen den Feind bey Detern, Neuenburg oder zwiſchen beyden Orten, ſo muß die Armee ſogleich bis in den Wald am Wyſeder Meer vorrücken, und durch ein ſchnell marſchirendes Corps die Blockadearmee aus einander jagen.

107. Es kommt nun darauf an, nach welcher Gegend ſich der Feind wendet. Sind wir thätig genug, und beſitzen wir Eſſens und Aurich noch, ſo iſt es uns vielleicht möglich, durch ein ſchnelles Nachrücken, den Feind bey Norden oder Emden zuſammen zu treiben, wo er alsdann unterdrückt, oder doch durch eine genaue Aufmerkſamkeit auf alle ſeine Bewegungen, verhindert wird aus dem engen Kreiſe vorzubrechen, und genöthigt iſt, über die Ems zurück zu gehen.

108. Wären wir ſtark genug um an der Ems bey Aſchendorf ein hinlängliches Corps ſammeln zu können, und eine Diverſion gegen Gröningens Küſten zu unternehmen, ſo würde dieſe in dem jetzigen Zeitpunkte ſehr viel zum Rückzuge des Feindes und zur gänzlichen Wiedereroberung von Oſtfriesland beytragen.

109. Hat der Feind Eſſens und Aurich noch nicht erobert, und hier bey ſeinem Vordringen gegen Varel, noch nicht die Hauptmagazine angelegt, oder wenn dieſes auch iſt, und Leer iſt gegen einen plötzlichen Anfall nicht ſtark genug, oder wir beſitzen daſſelbe ſelbſt noch, oder endlich der Feind erhält ſeine Bedürfniſſe vom Dollart über die Ems her; ſo kann in allen dieſen Fällen eine gute Diverſionsſtellung der Armee den ſelbſt

bey Neuenburg ſiegenden Feind zum ſchnellen Rückzuge zwingen.

110. Im erſtern Falle rückt die Armee von Detern gegen das Wyſeder Meer vor, und ſetzt ſich hier durch gute Verſchanzung und Verhauung der Wälder feſt, wobey bey Groß Sanders ein ſtarker Poſten errichtet, und der Poſten von Mohrburg verſtärkt wird.

111. Iſt Aurich noch unſer, und alſo durch dieſe Bewegung entſetzt, ſo iſt die linke Flanke auf das Beſte gedeckt, und leichte Corps werden Reepsholt, Fridesburg, Markus und Middelsweſter in Beſitz zu nehmen ſuchen, und dadurch die feindliche Gemeinſchaft nach Jever und Witmund bald hemmen.

112. Man kann immer in dieſer Stellung dem ſchnell zurück kehrenden Feinde eine Schlacht anbieten, denn ſonſt wird er uns angreifen oder uns zum Rückzuge nach Detern zwingen. Zieht er ſich aber ſelbſt gegen die Küſte zurück, ſo müſſen ihm alle leichte Truppen beſtändig folgen, und die Armee nach Aurich marſchiren, von wo in dieſer Lage die Entſetzung von Eſſens leicht zu erhalten ſeyn wird.

113. Der Feind muß jetzt zwiſchen zwey Veſtungen und unſere Armee durch, und wenn man alſo hier gehörig aufpaßt, ſo kann man ihm wo nicht immer gerade den Weg verrennen, doch bey ſeinem Durchmarſche eine tüchtige Schlappe anhängen.

114. Beſitzt der Feind Aurich und hat hier das Magazin, wir haben aber noch Eſſens, ſo kann die Stellung am Wyſeder Meer noch immer auf obige Art wirkbar ſeyn, nur muß Aurich, durch Beſetzung der Wälder von Oſtendorp und Hathauſen, auf der Oſtſeite eingeſchloſſen, und Leer durch ein bey Niendorf oder Stickhauſen ſtehendes kleines Corps beobachtet werden.

115. Sollten aber die feindlichen Truppen zwiſchen Aurich und Leer zu ſtark ſeyn, um ſich durch obige

Mittel die linke Flanke dagegen hinlänglich ſichern zu können, oder beſitzt der Feind Eſſens und die Küſte, ſo daß er von daher ſeine Bedürfniſſe empfängt, ſo kann die Stellung der Armee am Wyſeder Meer nicht allein nichts nützen, ſondern auch höchſt gefährlich für ſie werden.

116. In dieſem Falle bleibt alſo nichts übrig, als die ſchon gezeigte unmittelbare Vertheidigung des Moraſtes zu vollziehen, oder die Diverſion an der Ems zu unternehmen. Wenn auch der Feind von hier nicht unmittelbar ſeine Bedürfniſſe empfängt, ſo iſt dennoch immer die Wiedereroberung von Leer für uns wichtiger als die Erhaltung der Poſten von Zetel: denn wir benehmen dem Feinde dadurch alle Landgemeinſchaft mit ſeiner Grenze, und ſchneiden ihn bey mäßigem Glücke gänzlich von ſeinem Lande ab.

117. Wir haben überdem dadurch das Mittel uns immer, bey ſeinem weitern Vordringen gegen die Unterweſer, auf ſeiner Flanke behaupten, und ihn bey einem Siege an der Küſte einſchließen zu können.

§. 209.

Fortſetzung.

118. Da übrigens dieſe Diverſion gegen Leer oder die Bataviſche Grenze mit der völlig einerley iſt, welche in dieſen Gegenden zum Entſatz der Oſtfrieſiſchen Veſtungen unternommen werden kann, ſo wollen wir ihre weitere Auseinanderſetzung in dem folgenden Abſchnitte geben.

119. Nur ſo viel iſt hier noch zu bemerken, daß in jedem Falle, wo ſich unſere Hauptarmee von Detern weſtlich an die Ems wendet, bey Detern ein Corps von 6000 Mann zur Bewahrung dieſes wichtigen Poſtens und zur Unterſtützung des bey Neuenburg ſtehenden Corps, zurück bleiben muß.

120. Da es indeſſen natürlich iſt, daß dieſes letztere Corps, bey dem Marſche unſerer Armee weſtlich und nordweſtlich, nicht gegen die ganze Hauptmacht des Feindes ſich halten kann, ſo hat es den Befehl, ſich beym Anrücken derſelben nach Varel, oder, wenn es nöthig iſt, in die letzte Fronte des rechten Flügels zurück zu werfen, das Fort bey Zetel aber vorher mit Allem zu verſehen.

121. Auch wenn in dieſem Falle der wichtige Poſten von Mohrburg nicht mehr zu halten iſt, und man iſt der Wirkung der gegen Leer und den Dollart gerichteten Diverſion gewiß, ſo muß dieſer Poſten ebenfalls verlaſſen, und das daſige Detaſchement nach Oldenburg gezogen werden.

122. Nach dieſen Veränderungen würde der Feind den wichtigen Poſten von Detern im Rücken angreifen können; um ihn alſo daran zu hindern, und weil unſere gegen Leer vorgerückte Armee ohnedem Herr des Terrains zwiſchen Detern, Straetholt, Remmels und Leer iſt, ſo wendet ſich das bey Detern ſtehende Corps mit der Fronte öſtlich, rückt ſo bis an das Dorf Ape vor, und verſchanzt dieſes ſo wie den Weg nach Godensholt und den Flügel am Weſterſteder Moor.

123. Die Armee muß unterdeſſen das Meppener Corps an der Ems hinunter zu ihrer Verſtärkung an ſich gezogen, nach Remmels und in die umliegenden Wälder aber ein anſehnliches Corps leichter Truppen geſchickt haben, um früh genug den Uebergang des Feindes über den Weſterſteder Moor, oder den Angriff deſſelben auf das Corps bey Ape, zu erfahren, um ſogleich von Holtland aus, wo die Armee zur Obſervation ſteht, während ein Corps leichter Truppen Olderſum, Hathauſen und die Wälder daſelbſt beſetzt hält, — nach der Gegend hinzumarſchiren, wo der Hauptangriff geſchieht, und hier eine Schlacht zu liefern, um ſich auf keinen Fall gegen

gegen die Ems drängen zu laſſen, und Detern preis zu geben.

124. Während dieſer feindlichen Angriffe müſſen die nach Varel und Oldenburg retirirten Truppen ſchnell conzentriſch gegen Neuenburg und Mohrburg wirken, um den Rückzug des Feindes über dieſe Orte ſo viel möglich beſchwerlich zu machen.

125. Sollte aber demungeachtet der Feind bey Remmels ſiegen, ſo geht die Armee ins Lager von Detern, die noch um Leer ſtehenden Truppen ſchnell nach Aſchendorf, und das Oſtfrieſiſche Corps, wenn es den Weſterſteder Moor nicht wieder erobert haben ſollte, nach Varel und Oldenburg zurück.

126. Siegt der Feind mit einem Corps bey Ape, während ſeine Armee bey Remmels ficht, ſo zieht ſich unſer Corps in ſeine zweyte Stellung nach Detern, und leiſtet hier nach den Umſtänden aufs Neue Widerſtand, oder wirft ſich in den Wald von Bockelsesch, wobey es Potzhauſen und Baſſel, ſo wie Nordlohe beſetzt.

127. Wenn nun der Feind von Detern nach Leer marſchiren, oder unſerer Armee in den Rücken fallen will, ſo muß unſer Corps in dieſem entſcheidenden Augenblicke nochmals alle Kräfte zuſammen nehmen, und den Feind durch einen gut geordneten und ſchnellen Angriff von Stickhauſen und Detern in die Flanke fallen, während die um Leer noch ſtehenden Truppen die Artillerie unter Bedeckung nach Aſchendorf zurück geſchickt haben, und nun nach Nordmohr gegen die Fronte des feindlichen Corps vorrücken.

128. Siegt unterdeſſen unſere Hauptarmee, ſo wird das feindliche Corps, das jetzt aller Orten umgeben, und von ſeinem Heere abgeſchnitten iſt, ſchwerlich einer gänzlichen Niederlage oder Gefangennehmung entgehen, wenn ein ſchneller Anmarſch aller Corps daſſelbe zwiſchen Detern, Stickhauſen und dem Weſterſteder Moor einklemmen,

worauf

worauf alsdann, wenn Aurich noch belagert ſeyn ſollte, daſſelbe durch die ſchon bekannte Bewegung an das Wyſeder Meer verſetzt werden würde.

129. Sollte aber unſere Armee bey Remmels die Macht des Feindes nicht zum Rückzuge nöthigen, und alſo die Deckung der Operation gegen Leer nicht mehr ausführen können, ſo müſſen die um Detern fechtenden Corps wenigſtens alles anwenden, daß der Armee nicht der Rückzug nach Detern abgeſchnitten, und ihr die Gewinnung der daſigen Stellung gehindert wird, unterdeſſen denn auch die Armee ſelbſt ſchnell zwiſchen Niendorf und Detern nach dem Walde von Boekelseſch zurück geht, und die leichten Truppen dem Feinde in dem Walde von Holte entgegen wirft.

130. Jetzt iſt alles anzuwenden, um das feindliche Corps von Detern wieder zu vertreiben, und auch Ape wieder zu gewinnen, welches in der Nähe unſerer Armee nicht ſchwer ſeyn kann. Ohne die Wiedereroberung dieſer Poſten würde ſich die Armee nicht bis an den Weſterſteder Moor nördlich ausbreiten können, ſondern müßte den rechten Flügel gegen Scharte zurück ziehen, und die Gemeinſchaft mit Oldenburg über Weſterſcheps errichten, welches eine ſchwächende Vertheilung nöthig machte.

131. Derſelbe Rückzug findet Statt, wenn der Feind gleich anfangs mit der Hauptmacht bey Detern angreift und von Ape kommt, wir aber zum Weichen genöthigt werden. Können wir uns aber in dieſem Falle auch im Walde von Boekelseſch nicht halten, oder verlieren wir gegen den von Nordmoor kommenden Feind in der förmlichen Stellung bey Detern eine Schlacht; ſo zieht ſich der linke Flügel über Scharl nach Ellerbrock, die Mitte und der rechte Flügel aber über Friſoite nach Vorderſte Thüle, während das kleine Corps bey Oldenburg verſtärkt wird. Sollten wir aber noch den Weſterſteder Moor in Beſitz haben, ſo zieht ſich der rechte Flügel nach

Ape oder Zwiſchennahne und die Mitte ſtößt über Weſterſcheps dazu. —

132. Sollte der Feind bey allen dieſen Angriffen das Emscorps bey Aſchendorf angreifen, und es kann ſich nicht halten, ſo zieht es ſich im Nothfall bis Meppen zurück, und beſetzt den Moraſt bey Wahn.

§. 210.

f. Letzte Stellung des rechten Flügels.

I. Wenn der Weſterſtedermoor noch behauptet werden kann.

1. Sobald der Feind uns bey Detern geſchlagen hat, ſo müſſen wir von dreyen eins fürchten. Entweder greift er nun die noch übrigen Oſtfrieſiſchen Veſtungen mit aller Gewalt an, während ſeine Obſervationsarmee in der Stellung bey Detern und am Weſterſteder Moor deckt; — oder er greift Oldenburg an, in welchem Falle er alle Oſtfrieſiſchen Veſtungen ſchon haben kann, oder noch einige belagert; — oder er dringt in Niedermünſter vor.

2. Haben wir nun beym erſten Falle noch die Poſten am Weſterſteder Moor, ſo läßt ſich von da aus der gewaltſame Entſatz am beſten bewirken. Kann aber dieſer durch eine Diverſion gegen Leer und den Dollart erhalten werden, ſo muß ſich freylich die Armee an die Ems begeben; allein würde ſie das gleich thun, ſo iſt ſie vielleicht jetzt noch zur Offenſive zu ſchwach, und dem Feinde läge ſogleich die Abſicht klar vor Augen; da er nun noch ſeine ganze Macht beyſammen, und ſich noch nicht durch Belagerung geſchwächt hat, ſo würde er alles verſuchen, um uns noch einmal ſo zu ſchlagen, daß er lange Zeit Sicherheit genöſſe, und völlig deckende Poſten gewänne.

3. Nach dem feindlichen Siege bey Detern iſt überdem nichts wahrſcheinlicher, als daß der Feind nun mit aller

aller Macht über die ſo wichtigen Poſten des Weſterſteder Moors herfällt, um von dieſer Seite ſich zu decken.

4. Die Erhaltung dieſer Poſten iſt aber nicht allein für uns deswegen wichtig, weil nur von hieraus die belagerten Veſtungen entſetzt, und die Küſten erreicht werden können; ſondern weil dem Feinde nach ihrer Eroberung ganz Oſtfriesland frey ſteht, und ſich unſere Fronte wieder verlängert.

5. Aus dieſen Gründen würde nun der Schluß folgen: die Armee muß dem Weſterſteder Moor anfangs näher als der Ems ſeyn. — Aber wird dieſer Entſchluß auch bey den beyden andern feindlichen Planen zweckmäßig ſeyn? — Daß er es iſt, um den Feind vom Vordringen in Oſtfriesland geradezu abzuhalten, iſt deutlich, und ſoll dies durch eine Diverſion gegen die Ems geſchehen, ſo bleibt uns der Marſch dahin immer noch übrig.

6. Was nun aber die Deckung von Niedermünſter betrifft, ſo wird ſie zwar durch die Armee unmittelbarer geſchehen können, wenn ſich dieſelbe dem Feinde an der Ems entgegen ſetzt, weil der Feind an dieſem Fluſſe hinauf wahrſcheinlich ſeinen Hauptangriff ausführen wird.

7. Aber da er durch die Moraſtwege von Detern und Friſoite gleich das Innere der Provinz erreicht, und die Stellung an der Ems im Rücken faßt, ſo wird man ſich hier nicht lange behaupten können, wenn nicht das nun ganz offene Land dem Feinde preis gegeben, und die Behauptung von Niedermünſter durch eine Diverſion gegen Leer und den Dollart erhalten werden ſoll.

8. Aus dieſem Grunde würde es zweckmäßig ſeyn, die Ems bloß durch ein leichtes Corps und durch die Garniſon von Meppen beobachten zu laſſen, mit der Hauptarmee aber vorzüglich die Moraſtausgänge von Friſoite

und Detern her zu bewachen, und durch eine Schlacht zu vertheidigen.

9. Wendete ſich der Feind mit der Hauptmacht plötzlich weſtlich gegen die Ems, ſo muß zwar alles vorbereitet ſeyn, um dem Feinde an dieſem Fluſſe noch in einer guten Stellung zuvor zu kommen; allein wenn dieſes auch, wegen der größern Aufmerkſamkeit, die Friſoite bedarf, nicht möglich ſeyn ſollte, ſo ſchadet dies nichts, ſondern man beſchränkt ſich hier dann bloß auf die Veſtung Meppen ſelbſt, hält die Päſſe von Wahn beſetzt und marſchirt nach Meppen, oder läßt es erſt einſchließen, dadurch ſich den Feind ſchwächen, und entſetzt es nun.

10. Die Sicherung der von Detern nach Niedermünſter hinein führenden Moraſtwege kann nun wieder auf zweyerley Art geſchehen. Entweder dadurch, daß die Armee ſich um Friſoite und Ellerbrock verſchanzt, oder daß ſie hierher nur ein Corps poſtirt, ſich ſelbſt aber in der Flanke des Feindes am Zwiſchennahner Meer hält, um dem Feinde gegen Detern ſogleich in den Rücken zu fallen, und den Paß in Oſtfriesland wieder zu öffnen, wenn er es wagen ſollte, gegen Friſoite vorzurücken.

11. Bey der erſtern Stellung iſt man der Ems näher als dem Weſterſteder Moor, und wir haben geſehen, daß der letztere von der Armee die mehrſte unmittelbare Sicherung bedarf. Die zweyte Stellung iſt zwar von der Ems mehr entfernt, und von hier aus wird ſich, beym ſchnellen Marſche des Feindes ſchwerlich noch eine gute Stellung an derſelben vor Meppen, ſondern dieſe Veſtung vielleicht nur ſelbſt erreichen laſſen.

12. Allein da dieſes zur Sicherheit von Niedermünſter hinreicht, und die Stellung bey Zwiſchennahne die kräftigſte Unterſtützung des Weſterſteder Moors erlaubt, aber auch die Behauptung deſſelben nothwendig macht, wenn die Armee gegen Detern wirkſam und auf der Nordflanke gedeckt ſeyn ſoll; ſo folgt hieraus

aus nun der Schluß: Beſitzt man den Weſterſteder Moor noch, ſo zieht ſich anfänglich die Hauptmacht nach Zwiſchenahne; beſitzt man den Moraſt nicht, ſo zieht ſie ſich nach Friſoite.

13. Nehmen wir nun den erſten Fall an, ſo behauptet die Armee eigentlich noch die zweyte Hauptfronte des rechten Flügels, nur in etwas mehr retirirten Poſten. — Wäre es möglich, daß ſich der, von Detern nach Ape retirirende, rechte Flügel hier, bis zur Ankunft der Hauptmacht, die über Weſterſcheps herum kommt, behaupten könnte, ſo würde die Armee ganz in der Nähe ihres verlaſſenen Lagers eine neue und ſehr ſtarke Stellung beſitzen, und die, die Moraſtwege nach Friſoite deckenden, Poſten brauchten nicht weiter ſüdlich, als bis Godensholt, Harkebrügge, Weſterſcheps und Scharl angelegt zu werden, wo in jedem dieſer Poſten ſich 1 Esq. anderthalb Bat. leichter Infanterie mit einer halben Batterie befänden.

14. Vielleicht ließen ſich auch wohl in dieſem Falle die drey Poſten von Godensholt, Harkebrügge und Weſterſcheps in einem zwiſchen Nordlohe und Vaſſels vereinigen, welche beyde Oerter alsdann von dem kleinen Corps, ſo wie die Fronte am Godensholter-Tief, verſchanzt würden.

15. Der Poſten von Scharl ließe ſich dann wohl bis Vollingen vorſchieben. Dieſe Moraſtpoſten würden jeder hinlänglich verſchanzt ſeyn, wenn ſie queer über den freyen Raum, der ſich zwiſchen den Moräſten befindet, zwey bis drey ſtarke Redouten für 1 Compagnie und 2 Kanonen erbaueten, den Reſt der Infanterie mit der Reiterey aber als Reſerve dahinter ſetzten.

16. Bey dieſer Anlage der die Moraſtdurchgänge deckenden Poſten, ſtehen ſie zwar mit der Hauptarmee in der näheſten Verbindung, allein ſie können auch leichter vom Feinde angegriffen werden, und man verliert den Vortheil, ihm ſo entſcheidend in die Flanke gehen zu können,

als wenn ſie ſich weiter zurück befinden, welche Entfernung ihrer Stärke alſo nichts benimmt, ſondern ſie im Gegentheil noch vermehrt.

§. 211.

Fortſetzung.

17. Wenn der Feind dieſe Stellung angreift, ſo iſt ihre Vertheidigung im Ganzen ſo wie bey Detern, und ſollten wir geſchlagen werden, ſo ziehen wir uns nach Zwiſchenahne. Sollte der Feind aber geſchlagen werden, ſo iſt die Stellung von Detern leicht zu gewinnen, und die vielleicht noch belagerten Veſtungen durch die ſchon bekannten Bewegungen zu entſetzen.

18. Marſchirt der Feind aber nach Leer, um von hier an der Ems hinauf zu gehen, ſo kann dies aus der Stellung von Ape, durch einen ſchnellen Vormarſch nach Detern, und von hier aus durch eine Diverſion gegen Leer verhindert, erſchwert, oder durch Eroberung von Leer erſetzt werden, während ſich das Meppener Corps dem Feinde entgegen ſtellt, und endlich durch die Veſtung ſelbſt aufhält.

19. Sollte aber dieſe Diverſion gegen Leer und den Rücken des Feindes nicht günſtig und wirkſam genug ſeyn können, ſo muß die Armee entweder an die Haaſe marſchiren, um Meppen zu bedecken, oder daſſelbe von hier aus zu entſetzen, im Fall der Feind nebſt Leer auch Nordhorn beſitzt, und vielleicht von hier ſeine Bedürfniſſe erhält; — oder ſie muß ſich wieder im Lager bey Detern und am Moraſte von Wahn ſetzen, im Fall der Feind ſeine Bedürfniſſe von Leer erhält, und durch feſte Poſten auf dem Wege von Steenvolde nach Holte, und von Wahn nach Dörpen, einem an die Ems vorgeſchobenen Corps, welches die feindliche Gemeinſchaft trennt, die eigene mit unſerer Armee ſichern.

20. Muß

20. Muß man von Ape ſüdweſtlich zur Bedekkung von Meppen marſchiren, und man kann wegen der Stärke des Feindes nicht über Detern gehen, ſo muß der Marſch über Weſterſcheps und Friſoite geſchehen, um über die Biſchofsbrücke nach Bahn, hier über den Moraſt zu gehen, und die ſtarke Stellung von Laten und Rupenneſt zu beſetzen, während auf dem Weg von Wahn nach Alen bis auf die Sandhügel bey Wippingen ein ſtarker Flankenpoſten angelegt wird, der bey Wahn den halben rechten Flügel der Armee zur Unterſtützung ſtehen hat.

21. Nach Eſterwege wird nun ein Cordon gezogen, die Poſten von Scharl, Harkebrügge und Ape, wie ſchon angegeben, verſchanzt und beſetzt, und ihnen zur Unterſtützung bey Weſterſcheps ein Corps von 3000 Mann mit einer Batterie poſtirt.

22. Zu allen dieſen Bewegungen wird aber erfordert, daß die Moraſtwege auf das beſte im Stande erhalten werden. Uebrigens kann der ganze Marſch der Armee treffenweiſe links abmarſchirt geſchehen.

23. Findet ſich die Armee ſtark genug, ſo kann ſie immer in der ſo vortheilhaften Stellung bey Laten noch eine Schlacht annehmen, wobey ſie aber ein zahlreiches Corps leichter Truppen auf dem Weſtufer der Ems haben muß, um den vorrückenden Feind ſtets für ſeine Flanken fürchten zu laſſen. Kann dabey der rechte Flügel von Wahn plötzlich gegen die Klus vorbrechen, ſo kommt das feindliche Heer in eine verzweifelte Lage, und kann leicht eine völlige Niederlage erdulden.

24. Werden wir aber geſchlagen, oder finden wir uns anfänglich gleich nicht ſtark genug eine Schlacht annehmen zu können, ſo zieht ſich die Armee nicht weiter weſtlich vor, als bis an den Rattebach, ſetzt den rechten Flügel auf den von Meppen nach Kl. Stavern führenden Weg, den linken aber an das verſchanzte Dorf

Bockel, welches auf dem Norduſer der Haſe und 3000 Schritte öſtlich von Meppen liegt.

25. Der Weg von Ape bis Laten beträgt 8 Meilen, während der Feind von Detern hierher nur $6\frac{1}{2}$ Meilen zu machen hat, von welchen er ſicher die halbe Meile noch verbirgt. Der Weg nach Meppen beträgt aber für jeden Theil $8\frac{1}{2}$ Meilen, kann der Feind aber über Holte und Stenvolde marſchiren, ſo braucht er nur $7\frac{1}{2}$ Meilen zu machen.

26. Da wir indeſſen bey Meppen ein Corps haben, ſo kann daſſelbe die nöthigſten Schanzen zur Deckung der Flügel in der Stellung am Rattebach ſchon angelegt haben, und die Armee bey einiger Anſtrengung dieſelbe noch zeitig genug erreichen.

27. Laſſen wir bey der Bauerſchaft Verſen, eine halbe Meile weſtlich von Meppen eine verſchanzte Brücke in den Emsbogen anlegen, und hier das Emscorps ſtehen, ſo iſt der feindliche Angriff, der überdem nur gegen unſern rechten Flügel geſchehen kann, mit der größten Gefahr verbunden. Denn iſt ein Angriff dieſes Corps gegen Hemſen glücklich, während die leichten Truppen von Wahn gegen Laten vordringen, ſo muß der Feind eine ſchnelle Einſchließung befürchten.

28. Man könnte auch die Armee, zur Beſchützung von Meppen, zwiſchen dieſe Veſtung und der Bauerſchaft Verſen auf die an der Ems befindlichen Sandhügel ſetzen, und die Fronte durch dieſen Fluß ſelbſt decken.

29. Allein, obgleich dieſe ſtarke Stellung an ſich nicht umgangen werden kann, und ohne ihre Beſitznahme keine Belagerung von Meppen möglich iſt, — ſo giebt ſie doch ganz Niedermünſter und die wichtigſten Moraſtpoſten, ſo wie den ganzen rechten Flügel, dem Feinde preis, der uns von dieſen Gegenden abſchneidet, wenn ſeine Armee ſich in unſer Lager an der Ratte ſetzt, Haſelüne

ſelüne durch ein Corps ſichert, und durch ein anderes bey Laten die Gemeinſchaft mit Leer deckt.

30. Der Feind könnte in dieſem Falle ſelbſt plötzlich mit aller Macht über die Moraſtpoſten herfallen, und ſich hier feſtſetzen, indem er gar nichts von unſerer bey Meppen ſtehenden Armee für ſeine Gemeinſchaft mit Leer zu fürchten braucht, da dieſe durch die ſtarken Poſten an der Ems und über Friſoite ganz ſicher iſt.

31. Hieraus folgt alſo, daß wenn man ſich nicht ſtark genug glaubt am Rattebache eine Schlacht zu wagen, man ſich lieber über die Haſe ziehen, und zwiſchen Meppen und der Bauerſchaft Holte ſetzen ſoll, weil nun der Feind nicht über die Ratte und nach Haſelüne rücken darf. In dieſem Falle wird die Front der Armee durch die Veſtung, die Haſe und das verſchanzte Dorf Bockel gedeckt. Die rechte Flanke ſichert man durch einen Cordon bis Haſelüne und durch Beſetzung und Verſchanzung dieſes Orts.

§. 212.

Fortſetzung.

32. Die leichten Truppen beſetzen die Dorfſchaften am Rolte- und Rattebach, und haben ein verſchanztes Hauptlager auf dem Berge von Gr. Stavern, auch verſchanzte Poſten an den Moraſtwegen um Wahn, während die Garniſon von Meppen nach Verſen zu ſteht.

33. Greift der Feind dieſe Flügelpoſten an, ſo müſſen ſie durch die Armee unterſtützt werden, die auch wohl, wenn die Gelegenheit entſcheidend günſtig iſt, über die Haſe gerade an der Ems hinunter vorgehen, und den Feind ſchnell ſelbſt anfallen kann.

34. Werden indeſſen die leichten Truppen von Wahn und Stavern verjagt, ſo ſuchen ſie ſich in der durchſchnittenen Gegend von Sögel zu behaupten; und geht auch dies nicht, ſo beſetzen ſie die Poſten am Werelter

Moore, auch Holte, den öſtlichen Rattebach und Haſelüne, um die Gemeinſchaft mit Friſoite ſtets zu erhalten.

35. Greift aber der Feind die Hauptarmee hinter der Haſe an, und die leichten Truppen befinden ſich noch um Wahn und Stavern, ſo fällt ein Theil gerade gegen Laten vor, und der andere greift mit den bey Haſelüne ſtehenden Truppen den Feind auf der linken Flanke und im Rücken an, während das bey Verſen ſtehende Corps über die Ems gegen Hemſen vorzudringen ſucht.

36. Stehen die leichten Truppen aber nicht mehr am Moore von Wahn, ſo vereinigen ſie ſich doch ſchnell bey Hulſen und fallen von hier dem Feinde in den Rücken, während die Garniſon von Meppen, wenn ſie ſchon von Verſen vertrieben ſeyn ſollte, plötzlich gegen die rechte Flanke des Feindes ausfällt.

37. Sollten während der Schlacht die Moraſtpoſten von Friſoite oder der Poſten von Haſelüne angegriffen werden, ſo müſſen die um Werelte ſtehenden leichten Truppen ſchnell zur Behauptung dieſer wichtigen Punkte mit würken. —

38. Sollte aber die Armee bey Meppen geſchlagen werden, ſo muß ſie über Bowinkel und Lengerich nach Fürſtenau gehen, Fürſtenau und den Raum bis Lingen vorläufig durch leichte Truppen beſetzt laſſen, die Wege über den Fürſtenauer Moor oder Hanenmoor verſchanzen, und ſich bey Aſeſeburg zwiſchen denſelben und der Haſe ſetzen, während Löningen zur Deckung der rechten Flanke verſchanzt und beſetzt wird.

39. Im Fall ſich dann die Avantgarde bey Haſelüne nicht mehr halten könnte, ſo zieht ſie ſich über den verſchanzten Weg von Dören zurück, und wendet ſich ſüdlich nach Weltrup, um Lengerich und Lingen beſſer unterſtützen, auch den, die linke Flanke der Armee

eigentlich

eigentlich deckenden, Hauptpoſten in Fürſtenau beſſer vertheidigen zu können.

40. Kann indeſſen die Armee dieſe ſehr gute, und mit Friſoite in gerader Verbindung ſtehende Stellung wegen ihrer Ermattung und der Nähe des Feindes nicht nehmen, ſo muß ſie die ſchon beſchriebene bey Menslage beſetzen.

41. Sollte die Armee gleich anfangs zu ſchwach ſeyn, um ſich bey Meppen in eine Schlacht einzulaſſen, ſo muß ſie entweder gleich eine von dieſen Stellungen bey Aſeſeburg oder Menslage beziehen, und an der Haſe hinunter bis Meppen nur einen Cordon ziehen, um den feindlichen Uebergang zu erſchweren, oder bey einer ſehr günſtigen Gelegenheit, ſchnell vorzurücken und durch einen gemeinſchaftlichen Anfall, der Armee und der Garniſon, den Feind umringend anzugreifen ſuchen.

42. Läßt ſich aber dies nicht ausführen, ſo muß man die Belagerung von Meppen ruhig anordnen laſſen, und ſie dann von einer der erwähnten Stellungen aus, entſetzen. — Käme man noch zeitig genug an der Haſe an, und ſcheuete gerade keine förmliche Schlacht, ſo könnte die Armee auch wohl das gute Lager hinter der Haſe bey Haſelüne, auf der Höhe von Lotten beziehen, und Haſelüne ſtark verſchanzen.

43. Da dieſe Stellung aber dem Feinde noch zu nahe iſt, ſo wird er alles anwenden, ſie zu erobern, und obgleich er dabey über die Haſe ſetzen und die Garniſon von Meppen im Rücken laſſen muß, auch bey einem Unglücke eine entſcheidende Niederlage erleiden kann, ſo kann er dieſelbe beym Siege auch uns leicht beybringen, da wir einen höchſt beſchwerlichen Rückzug haben, wenn die Flügel umfaßt ſind.

44. Sollte unſere bey Detern geſchlagene Armee über Weſterſcheps den Poſten bey Ape nicht mehr gewinnen, und gehörig zur Vertheidigung einrichten können, ſo muß ſie ſich auf ähnliche Art nach Zwiſchenahne ziehen,

den rechten Flügel an den See, den linken an den nach Weſterſcheps laufenden Moraſt lehnen, die Front verſchanzen, und die Wege nach Friſoite, Kloppenburg und Oldenburg in den beſten Stand ſetzen, auch nach Ape und Weſterſtede die leichten Truppen vorſchicken, ſo wie bey Weſterſcheps und Harkebrügge und wo möglich auch bey Godensholt die ſchon bemerkten feſten Poſten anlegen. — Die Vertheidigung der Fronte aus dieſer Stellung iſt nun übrigens eben ſo, wie oben gezeigt worden.

45. Wenn der Feind, während unſere Armee an der Haſe ſteht und die feindliche Hauptarmee Meppen belagert, mit Uebermacht die Poſten des Weſterſteder oder Friſoiter Moors erobert, ſo müſſen ſich die daſigen Corps in ihre letzte Stellungen hinter Varel, Oldenburg und Kloppenburg zurück werfen; unſere Hauptarmee muß aber an der Haſe in ihren Stellungen ein ſtarkes Corps leichter Truppen laſſen, und ſogleich ſelbſt über Kloppenburg marſchiren, um die Poſten um Friſoite und Baſſel wieder zu erobern. Kann ſie dann dabey Detern und Ape nehmen, ſo wird es auch dem rechten Flügelcorps nicht ſchwer ſeyn, den Weſterſteder Moor wieder zu gewinnen.

§. 213.

2. Wenn die Moraſtpoſten verloren ſind.

Erſtens. Beobachtungen des rechten Flügelcorps.

1. Sollte die Armee durch ihr Vordringen die Poſten am Weſterſteder Moor nicht wieder gewinnen können, oder ſollte ſie gleich anfangs bey Detern oder bey Neuenburg ſo geſchlagen werden, daß ſie weder ſich bey Zwiſchenahne aufs neue ſetzen, noch eine neue Schlacht annehmen könnte, ſo bleibt nichts als die gänzliche Verlaſſung des Weſterſteder Moors und der Rückzug der Armee nach Friſoite übrig. Dies würde auch der Fall werden,

wenn der Feind bey Zwiſchenahne nochmals über uns geſiegt hätte.

2. In dieſen Fällen darf ſich unſere Hauptarmee nicht mehr beſtändig nördlich von Friſoite gegen die Unterweſer zu halten, ſonſt könnte der Feind ſich leicht durch Befeſtigung des Weſterſteder Moors und der Moraſtpäſſe von Friſoite ſeinen Flanken den beſten Schutz geben, nun in Niedermünſter einfallen und uns faſt ganz von der Ems abſchneiden.

3. Stehen wir hingegen mit der Hauptmacht zwiſchen Oldenburg und Friſoite, ſo decken wir nicht allein unmittelbar das Innere des Landes, ſondern auch die Niederweſer durch eine ſtarke Flankenſtellung. Denn der Feind darf es nicht wagen an dieſen Fluß vorzurücken, wenn er nicht ſogleich durch unſere gegen Detern und Remmels vordringende Armee in den Rücken gefaßt ſeyn will; und da er dann gezwungen iſt über Neuenburg zurück zu gehen, ſo iſt es leicht die verlornen Poſten wieder zu gewinnen.

4. In dieſem Falle nun muß Oldenburg in Vertheidigungsſtand geſetzt und die ſchon bekannten Poſten bey Weſterſcheps, Harkebrügge und Scharl angelegt, an der Weſer aber zum ſchnellen Ueberſetzen bey den Dörfern Bleren, Golzwarden und Elsfleth alle Schiffe verſammelt werden.

5. Das bey Zetel geſtandene Corps zieht ſich nun über Varel durch die Vogtey Jahde gegen das Dorf Großenmeer, wo eine halbe Meile nördlich von da die Moräſte nur einen 2000 Schritte breiten und mit einem Bache durchſchnittenen Raum frey laſſen.

6. Hier verſchanzt ſich das Corps, ſchickt aber nördlich nach dem Dorfe Schwey 1 Bataillon leichter Infanterie mit 2 Esquadronen, welche daſelbſt zwiſchen den Moräſten bey den Häuſern Achtermeer eine ſtarke Schanze anlegen, und die Bauerſchaften gegen Varel mit Vorpoſten beſetzen.

7. Daſſelbe geſchieht in den Bauerſchaften der Vogtey Jahde durch die leichten Truppen des Corps, welche auch den von Großenmeer über den Moraſt und das Dorf Loyebüttel nach Oldenburg führenden Weg mit einem feſten Poſten verſehen.

8. Die leichten Truppen, welche von Neuenburg über Mohrburg bis Ape am Moraſte hinauf geſtanden haben, ziehen ſich bey der Verlaſſung deſſelben zwiſchen dem Dorfe Wiwelſtede und dem Zwiſchenahner See durch nach Oldenburg, werden von der Hauptarmee noch durch 1 Bataillon Linien-Infanterie verſtärkt, und ſetzen die ſchon mit Werken umgebene Stadt in Vertheidigungsſtand. Das Corps vor Großenmeer beſetzt unterdeſſen mit 2 Kompagnien die am Moraſte hinauf liegenden Dörfer Neuenbrock, Barnefleth und Alt-Hundorf um ſo die Gemeinſchaft mit Oldenburg zu ſichern.

9. Die Stellung dieſer Truppen hat nun vorzüglich zur Abſicht, das ſehr bebauete Weſtufer der Weſer ſo wie die Schiffarth auf dieſem Fluſſe ſelbſt zu decken, auch die Fronte des rechten Flügels ſo viel wie möglich zu verkürzen, und die Zugänge noch zu behaupten, durch welche man dem Feinde in die linke Flanke fallen kann, wenn er Oldenburg angreifen will.

10. Um alſo ſolche Angriffe zeitig genug zu erfahren, ſo muß von allen Poſten das ganze Terrain zwiſchen Varel und Zwiſchenahne unaufhörlich abpatrouillirt werden.

11. Wenn nun alſo dieſer Flügel von einem feindlichen Corps angegriffen wird, ſo muß das vor Großenmeer ſtehende Corps den Gegner zu ſchlagen ſuchen, indem das Detaſchement bey Schwey demſelben gegen Jahde in den Rücken fällt. Siegen wir, ſo deckt das erwähnte Detaſchement die Stellung durch Beſetzung von Jahde und das Corps fällt über Loyebüttel dem auf Oldenburg angreifenden Feinde in den Rücken.

12. Ein ähnliches thut das Corps bey Oldenburg, welches in dieſem Falle noch ſchnell durch leichte Truppen der Armee verſtärkt wird, indem es am Moore von Raſtede hinunter beym Siegen vordringt.

§. 214.

Fortſetzung.

13. Sollte aber der Feind das Corps vor Großenmeer ſchlagen, ſo zieht es ſich über Neuenbrock gegen Elsfleth zurück, läßt den Feind ſo viel wie möglich durch die vorgeworfenen leichten Truppen aufhalten, und paſſirt bey Elsfleth die Hunte. Die zurück gebliebenen leichten Truppen bey Großenmeer ziehen ſich nun ſchnell über Oldenbrock nach Golzwar zurück, und gehen hier über die Weſer.

14. Sollten ſie ſich aber noch in Oldenbrock behaupten können, welches indeſſen ſehr ſchwer ſeyn wird, ſo iſt es um ſo beſſer. Im Fall ſie über die Weſer gehen, ſo zieht ſich der Poſten vor Schwey gegen Plexen zurück, und wenn er die dahin liegenden Dorfſchaften nicht vor Plünderung ſchützen kann, ſo geht er ebenfalls über die Weſer.

15. Die über die Weſer gegangenen leichten Truppen ziehen nun an dieſem Fluſſe hinunter einen Obſervationscordon, und ſammeln ſich übrigens in zwey Haufen, bey Sandſtede und Lehe, um nicht allein die übergeſetzten Streifpartheyen des Feindes ſogleich zu entdecken, ſondern auch unverzüglich mit beyden Haufen darüber herfallen und ſie zurück treiben zu können.

16. Sollte aber der Feind mit einem Corps übergehen, ſo beobachten ihn die leichten Truppen nur durch einen engen um ihn geſchloſſenen Kreis, denn ſein Rückzug muß nun durch eine Diverſion gegen ſeinen Rücken von der Hunte aus bewürkt werden.

17. Zur Sicherheit der Weſer wäre es übrigens in dieſen Fällen gut, wenn man Blexen gegenüber die demolirte Karlsburg wiederherſtellte, und Elsfleth gegenüber ein ähnliches Fort für 1000 Mann anlegte, beyde feſte Poſten aber den leichten Corps als Zufluchtsörter anwieſe, wo ſie noch immer das Ufer der Weſer behaupten, die Flanke der Armee decken, dem feindlichen Vordringen Schranken ſetzen, und in dieſen Poſten den Angriff des Feindes erwarten könnten.

18. Das bey Elsfleth über die Hunte gegangene Corps bleibt nun nach den Umſtänden bey Neuenhuntrup ſtehen, und beſetzt den Fluß mit Poſten, oder läßt dieſe ſich an demſelben verſchanzen und rückt nun ſelbſt weſtlich bis Oldenburg fort, um dieſen wichtigen Ort jetzt unmittelbar zu ſichern, wenn die Stärke des Feindes nicht erlaubt, die Hunte wieder zu paſſiren und ſeine Flanke auf dem Norduſer dieſes Fluſſes anzugreifen.

19. Entfernt ſich der Feind wieder von der Hunte, und geht er mit einem Corps über die Weſer, ſo muß unſer Corps ſo viel möglich verſtärkt werden, ſchnell die Hunte paſſiren, und entweder an der Weſer hinunter gegen die feindlichen Uebergangsorte marſchiren, um ihn hier einzuſchließen oder die Moräſte von Großenmeer und Weſterſtede zu beſetzen ſuchen, um ſo dem Feinde alle Gemeinſchaft mit ſeinen Magazinen zu nehmen.

20. Wäre es aber dem Corps unmöglich, ſich weder an der Hunte noch bey Oldenburg oder zwiſchen den Moräſten von Lemmel und Hude, gegen die feindliche Uebermacht zu behaupten, ſo bleibt ihm nichts übrig, als Oldenburg vorerſt ſeinem Schickſale zu überlaſſen, Wildeshauſen mit einem verſchanzten Poſten zu ſichern, und ſelbſt nach Bremen zu marſchiren, um dieſen wichtigen Ort zu decken und die Gegend dem Ausfluſſe der Hunte gegenüber wieder erreichen zu können, indem man ſich hier ſtets auf der Flanke des vordringenden Feindes befindet.

21. Soll=

21. Sollte das Corps noch vor Großenmeer oder bey Oldenburg ſtehen, und der Feind zöge ſeine Macht von dem Terrain um Wiwelſtede weg, um mit aller Kraft durch die Moraſtpäſſe von Friſoite zu ſetzen, und die Hauptarmee anzugreifen; ſo wird von unſerer Hauptarmee der größte Theil der leichten Truppen nach Oldenburg geſchickt, das Corps wartet den Eingang des Feindes in die Moräſte und ſeinen Angriff auf unſere Hauptarmee ab, vereinigt ſich nun ſchnell bey Zwiſchenahne und fällt nun von hier über Weſterſcheps und Ape dem Feinde in den Rücken, der jetzt eine völlige Niederlage erleiden kann.

§. 215.

Zweytens. Beobachtungen der Hauptarmee, wenn ſie ſich auf dem rechten Flügel befindet.

1. Wenn die Hauptarmee nach der Schlacht bey Detern nicht durch die Bewegungen des Feindes genöthigt wird, ſüdweſtlich zur Sicherheit von Meppen an die Haſe zu marſchiren, und alſo bey Friſoite nur ein Corps von etwa 4000 Mann zurück zu laſſen, welches eigentlich als die Garniſon von Kloppenburg anzuſehen iſt; — ſo bleibt ſie zur Deckung von Niedermünſter und zur ſchnellen Unterſtützung des rechten Flügels, ſelbſt bey Friſoite.

2. Die ſtark verſchanzten Vorpoſten von Harkebrügge, Weſterſcheps und Scharl brechen die feindliche Macht im Anrücken, und zwey ſtarke Schanzen, ſo wie die Stellung der Avantgarde, hinter der Ikebrügge nöthigen dieſelbe zum frühen Aufmarſch.

3. Die Armee ſelbſt erwartet den Feind auf den gegen Norden verſchanzten Höhen von Böſels, und ihr linker Flügel, der hinter Friſoite ſteht, hat dieſen ſtark verſchanzten Poſten zu ſeiner und der Armee Deckung vor ſich.

4. Außer

4. Außer dieſen Anordnungen wird noch von den genannten Höhen nach Voderſte Thüle eine gute Communikation angelegt, auch alle Wege nach Kloppenburg und Oldenburg in den beſten Stand geſetzt, endlich für den, noch durch 1 Brigade Infanterie und Artillerie, verſtärkten Poſten von Scharl noch vor Ellerbrock und auf dem Gällberge eine Hauptſtellung verſchanzt, wo derſelbe ſeine letzte und eigentlichſte Vertheidigung zu leiſten hat.

5. Sollte der Feind, ungeachtet der ſo ſchmalen Zugänge, es dennoch wagen dies ſtarke Lager anzugreifen, ſo muß das Oldenburger Corps das Heer auf die ſchon bekannte Art unterſtützen, und ein ähnliches muß von dem bey Ellerbrock ſtehenden Corps geſchehen, indem daſſelbe, wenn es ſiegt, ſeine Stellung durch ein halbes Bataillon beſetzt läßt, und nun gegen Detern in den Rücken des Feindes vordringt. Dabey muß dies kleine Corps aber vorſichtig ſeyn, damit es nicht abgeſchnitten wird, wenn der Feind die Hauptarmee ſchlagen ſollte.

6. Dieſe Hauptarmee ſelbſt nun, welche wohl faſt noch 32000 Mann ausmachen wird, muß auf die Bewegungen des Feindes gegen die Weſer aufmerkſam ſeyn, damit wenn ſich derſelbe zu weit gegen dieſen Fluß vorwagt, und alſo die entgegen ſtehenden Poſten bey Detern nicht mehr der Kraft unſerer Armee gewachſen ſind, dieſelbe ſchnell über ſie herfällt, und die Stellung von Detern wieder einnimmt, von da es leicht iſt, im Rücken des Feindes eine Diverſion zu unternehmen, und ihn zum ſchnellen Rückzuge zu zwingen.

7. Sollte der Feind auf Oldenburg losgehen, um entweder dieſen Platz einzuſchließen, oder durch einen Sturm wegzunehmen; ſo ſchickt die Armee einen Theil der leichten Truppen über Garl zur Unterſtützung dahin, und bricht nun ſelbſt gegen Detern und über Weſterſcheps gegen den Rücken des Feindes vor, der alsdann entweder

zum

zum ſchleunigſten Rückzuge genöthigt, oder völlig geſchlagen wird.

8. Sollte aber die Hauptmacht des Feindes bey Detern bleiben, und ein überlegenes Corps Oldenburg angreifen, ſo iſt die Frage, ob unſere Moraſtpoſten einige Zeit bey der Unterſtützung eines Corps von 10000 Mann dem Angriffe des Feindes widerſtehen können.

9. Iſt dies der Fall, ſo marſchiren 20000 Mann ſchnell über Garl nach Oldenburg und ſchlagen den Feind. Iſt es aber nicht der Fall, ſo ſchickt man nur 4000 Mann dahin, und die Armee bleibt im Lager.

10. Sollte nun der Feind Oldenburg einſchließen, ſo muß man mit aller Macht ſchnell den einen Flügel des Feindes angreifen, denn man muß ſowohl beym glücklichen Vordringen deſſelben gegen Garl und Ellerbrock, als auch beym mislungenen Angriff unſerer Armee auf den Feind nach Kloppenburg zurück.

11. Sollte der Feind aber nach der Schlacht bey Detern und der völligſten Sicherung dieſes Poſtens gegen unſere Armee, ſüdweſtlich an der Ems hinauf nach Meppen marſchiren, ſo führen wir in dieſem Falle die ſchon bekannten Bewegungen gegen die Haſe aus, und laſſen in den Moraſtpoſten von Friſoite und Ellerbrock, nach der Stärke des entgegen ſtehenden Feindes, 2000 bis 4000 Mann zurück, welche zur Unterſtützung des rechten Flügel durch die angreifende Bewegung gegen Detern im Rücken des Feindes, eben das im Kleinen auszuführen haben, was bey der Armee im Großen für dieſen Fall gezeigt worden.

§. 216.

Fortſetzung.

12. Sollte aber in Abweſenheit der Armee dieſes Corps geſchlagen, die Moorpoſten erobert, und der Rückzug des Feindes, durch die Würkung des Oldenburger

ger Corps, nicht bewürkt werden, ſo zieht ſich das Corps nach Kloppenburg zurück, und läßt durch 2 Bat. leichter Infanterie ſo viel wie möglich die Poſten Garl, Mollbergen, Pehem und das Weſtufer des Marganbachs behaupten und verſchanzen, während das Oldenburger Corps bey Kayenbrügge an der Hunte, bey Wardenburg, Littel und auf dem Beltingsberge verſchanzte Gemeinſchaftsposten anlegt.

13. Dieſe Poſten erleichtern nun den Anmarſch der Armee zur Wiedereroberung von Friſoite. Sollten ſie aber durch einen raſch andringenden überlegenen Feind unterdeſſen zum Rückzuge gezwungen werden, ſo werfen ſich die zwiſchen Oldenburg und Garl ſtehenden nach Wildeshauſen und hinter die Hunte, die um Kloppenburg ſtehenden in die Bauerſchaften und Gehölze von Langſarden und Weſtendöllen, und die von Mollbergen, Pehem und der Biſchofsbrücke, nach Werelte, Sögel, Laſtrup und Löningen, um Kloppenburg und den Feind mit einem Kreiſe zu umfaſſen.

14. Die von Löningen über Pehem oder Mollbergen ſchnell herbey eilende Hauptarmee ſucht nun, bey einer gemeinſchaftlichen konzentriſchen Würkung aller rechts ſtehenden Flankencorps gegen Zwiſchenahne und Detern, den Feind zu ſchlagen, während das feindliche Hauptheer durch Meppen aufgehalten, und durch 3000 bis 4000 Mann leichter Truppen in den bekannten Stellungen an der Haſe vertheilt, obſervirt wird. Sind die Moorpoſten ſo wieder gewonnen, ſo kehrt das Heer entweder an die Haſe zurück, oder entſetzt Meppen und die Ems durch eine ſchnell würkende Operation gegen Oſtfriesland.

15. Sollten aber die Moraſtpoſten nicht wieder gewonnen werden können, und der Feind belagert noch Meppen, ſo läßt man alles in den angegebenen Poſten, und

marſchirt mit der Armee an die Haſe zum Entſatz von Meppen zurück, und ſucht durch die Corps den auf Kloppenburg andringenden Feind ſo viel wie möglich einzuſchränken, auch ſtets durch Diverſionen über Zwiſchenahne gegen Detern für ſeinen Rücken in Beſorgniß zu erhalten, damit die Flanke der an der Haſe agirenden Armee hinlänglich gedeckt bleibt.

16. Verliert aber die Armee ſelbſt bey Friſoite gegen die feindliche Hauptmacht eine Schlacht, oder ſie iſt überhaupt zu ſchwach, ſich gegen dieſelbe hier zu behaupten, ſo muß ſie ſich nach der Höhe von Pehem zurück ziehen, hier ihre ganze Kraft ſammeln, ſich verſchanzen, am Margaubache, bey Mollbergen, um und in Kloppenburg ſo wie in Garl leichte Truppen poſtiren, und ſo viel möglich das Emscorps an ſich ziehen, auch das an der Weſer bey Oldenburg ſammeln, damit dies von hier aus beym Angriffe des Feindes demſelben ſogleich in den Rücken fallen kann.

17. Eine faſt noch beſſere Stellung der Armee, welche die Gemeinſchaft des gegen Kloppenburg vordringenden Feindes ganz in den Rücken faßt, wäre zwiſchen Wreſt und dem Gäleberg, hinter der Margau, indem auf der verſchanzten Höhe von Pehem ein Corps leichter Truppen ſtände, das den Feind, vereinigt mit der Kloppenburger Garniſon in die Flanke fiele, wenn er die Armee angriffe, und ohne ſie zu ſchlagen, iſt von ihm keine Belagerung von Kloppenburg möglich. Wendet er ſich aber zurück gegen Oldenburg, ſo dringt die Armee in ſeinen Rücken gegen Detern vor.

18. Haben wir aber Meppen verloren, und ein feindliches Corps kann uns von hier in den Rücken gehen, ſo muß unſere Armee entweder bey Kloppenburg die Schlacht annehmen, oder ſich, wie auch wenn ſie geſchlagen wird, an die Haſe zurück ziehen, die Veſtung der Belagerung fürs erſte überlaſſen, und durch leichte Trup-

pen Wildeshauſen, Goldenſtedt und Quakenbrügge, als feſte Poſten eines Verbindungscordons einrichten und beſetzen laſſen.

19. Sollte uns der Entſatz von Meppen misglücken, und der Feind dieſe wichtige Veſtung erobern, ſo darf ſich unſere Hauptarmee in keinen Fall, beſonders wenn der Feind ſchon Leer und Friſoite beſitzt, von der Haſe entfernen, ſondern muß hier die Bewegungen deſſelben erwarten.

20. Denn die Armee ſelbſt hat hier gute Stellungen, ſie erhält die Verbindung mit Kloppenburg und Oldenburg, wenn der Feind nach Kloppenburg marſchirt, ſo muß er uns die Flanke bieten, und geht er nach Rheine, ſo muß er entweder die Ems paſſiren, oder unſern Angriff in ſeinen Rücken befürchten.

21. Die Sicherheit des rechten Flügels hängt nun allein von der Erhaltung der feſten Poſten Oldenburg und Kloppenburg ab. Sie ſind beyde gleich wichtig, und ihr Entſatz darf nicht verſäumt werden, wenn man nicht hier das ganze Weſtufer der Weſer räumen will.

22. Der Entſatz von Oldenburg wird indeſſen immer ſchwerer ſeyn, als der von Kloppenburg, da der Feind hier die wenigſte Deckung findet, und ſich bey deſſen Belagerung, wenn er Oldenburg noch nicht beſitzt, in einer ſchmalen Spitze vorſtreckt.

23. Hat der Feind Meppen genommen, und er marſchirt nun vor Kloppenburg vorbey, entweder über Friſoite oder Säge nach Oldenburg, ſo muß man ihn in den Defileen auf vortheilhafte Art anzugreifen ſuchen, und geht dies nicht, ſo muß unſere Armee über Sage und Garl dem Feinde unmittelbar nachrücken, und ihn beym Angriff auf Oldenburg ſelbſt zu einer für ihn höchſt nachtheiligen Schlacht zwingen; denn bey der Niederlage geht nicht mehr verloren, als beym Rückzuge.

24. Bey

24. Bey dieſer Bewegung muß man aber zwiſchen Lingen, Fürſtenau und Löningen ein hinlängliches leichtes Corps von etwa 4000 Mann laſſen, welches die Haſe und das Hahnenmoor beſetzt hält, und die feindliche Garniſon von Meppen obſervirt und am Plündern hindert. Kann es ſich aber gegen dieſen Feind auf der Höhe von Haſelüne in einem verſchanzten Poſten behaupten, ſo iſt dies um ſo beſſer, weil der feindliche Würkungskreis mehr verengt, und unſere Macht mehr vereinigt wird.

25. Sollte unſere Armee bey Oldenburg ſiegen, ſo dringt ſie gegen Detern vor, und nimmt die Moorpoſten in Beſitz, wodurch der Feind von Meppen abgeſchnitten wird, das nun von uns vielleicht bald wieder genommen ſeyn kann, wenn wir glücklich genug ſind, uns in den Moraſtpäſſen zu behaupten.

26. Werden wir aber bey Oldenburg geſchlagen, ſo zieht ſich die Armee nach Wildeshauſen zurück, während die Kloppenburger Garniſon die Moraſtpäſſe beobachtet, Oldenburg ſich vertheidigt, und der Reſt des daſigen Corps das Oſtufer der Unterweſer bewacht.

27. Sollte der Feind mit Ueberlegenheit ſowohl Kloppenburg als Oldenburg zugleich angreifen, ſo muß die Hauptarmee beſonders für die Erhaltung des erſtern, das Weſercorps aber für die Erhaltung des letztern ſorgen. Da indeſſen Kloppenburg ſtärker als Oldenburg ſeyn kann, ſo iſt es vielleicht zweckmäßig, das letztere zuerſt zu entſetzen.

28. Eroberte es der Feind, ſo muß das Weſercorps Bremen beſetzen und verſchanzen, und die Hauptarmee bey Wildeshauſen ein feſtes Lager nehmen, dabey den Raum bis Bremen mit leichten Truppen ausfüllen, denen Delmenhorſt und Harpſtede zu feſten Reſervepoſten dienen können.

29. Sollte der Feind auch Kloppenburg genommen haben, ſich hier feſtſetzen und nun in ſeinem Rükken die Poſten an der Haſe erobern wollen, um Rheine zu belagern, ſo marſchirt die Armee an den Dümerſee und nimmt hier eine feſte Stellung.

30. Hier ſteht ſie zwiſchen Bremen, Rheine und Münſter in der Mitte, und kann jedem dieſer drey Hauptpunkte unmittelbar, oder durch ein ſchnelles Vorrücken gegen die feindliche Flanke zu Hülfe eilen.

§. 217.

g. Letzte Vertheidigungslinie der Armee in der Mitte.

1. Behauptung der Ems.

1. Sollte der Feind nach der Eroberung von Nordhorn nicht nach Oſtfriesland marſchiren, um Leer zu erobern, ſondern deswegen den Uebergang über die Ems zwiſchen Rheine und Meppen forciren, um Meppen oder Rheine zu erobern, und ſo die gerade Gemeinſchaft zwiſchen unſern beyden Flügeln zu trennen, ſo iſt es nothwendig unſerer Seits die Hauptmacht ſo lange als möglich an der Ems zu erhalten.

2. Dies müßte zwar auch eine Hauptabſicht unſerer Armee ſeyn, wenn der Feind bereits Meppen erobert hat, und die Poſten unſers rechten Flügels noch nicht beſitzt, — weil wir ihm bey ſeinem Vorrücken an der Haſe hinauf immer in der Flanke bleiben, allein es wird für uns jetzt ſchwerer auszuführen ſeyn, weil wir nun einen größeren und lockern Kreis zu beſetzen haben, und der Feind von Meppen aus die beſten Flankenſtellungen an der Ems in den Rücken faßt, da dieſe ihre Fronte meiſtens gegen Süden wenden.

3. Wir wiſſen nun, daß die vortheilhafteſte Art, die Ems zu vertheidigen, durch Flankenwürkung aus dem feſten

Lager von Stouer her auf dem Weſtufer geſchieht. Allein wenn die feindliche Macht zu ſtark und zu feſt ſich an der Vecht poſtirt hat, ſo kann dies Lager nicht behauptet werden, und dann muß die Vertheidigung auf dem Oſtufer geſchehen.

4. Zur Erhaltung dieſes Zwecks iſt es nun am beſten, wenn man folgende Anordnungen trifft. Längs dem Fluſſe wird ein Cordon leichter Truppen gezogen, welche Lingen, den Ausfluß der Hopſteraa und alle vortretende und eingehende Landſpitzen mit ſtarken Redouten, jede für 200 Mann und 2 Kanonen, wovon jedoch nur 1 Stück anfänglich darin ſteht, und das andere erſt beym Vorrücken der Armee ergänzt wird. Die leichten Truppen von Rheine und Meppen ſtreifen nun übrigens ſo weit als möglich gegen einander auf dem Weſtufer der Ems vor, um die Bewegungen des Feindes zu entdecken.

5. Die Armee ſelbſt verſchanzt ſich auf den Höhen von Vennehaus und gegen Salzbergen über, und ſetzt ein Corps von 5000 Mann bey Lingen, welches einen befeſtigten Poſten in Planthüne zur Deckung des daſigen Defilees anlegt.

6. Geht nun der Feind ſüdlich der Hopſteraa über die Ems, ſo hat er die Armee unmittelbar vor ſich, welche ihn beym Uebergange angreifen, und beym Gelingen deſſelben den Feind nochmals, in der ihn umklammernden Stellung auf ihren Höhen erwartet, wobey das Lingener Corps bis auf die Höhe von Planthüne vorgeht.

7. Paſſirt der Feind nördlich der Hopſteraa die Ems, ſo thut ihm das Lingener Corps, verbunden mit allen in der Nähe ſtehenden leichten Truppen, ſo lange wie möglich Widerſtand, die Armee aber läßt auf ihren Höhen noch 4000 Mann zurück, wenn hier etwa noch etwas zu befürchten ſeyn ſollte, und geht nun 32000 Mann ſtark rechts abmarſchirt ſchnell über die Hopſteraa, um den Feind noch während des Uebergangs anzugreifen.

8. Geht dies aber nicht, und hat er ſich ſchon geſichert, ſo zieht ſich das Lingener Corps im Nothfalle gegen Meppen, und die Armee in das Lager von Vennehaus, welches auch im Falle einer Niederlage geſchehen muß.

9. Sollte der Feind das Glück haben, beym Uebergange zwiſchen Rheine und Salzbergen ſich auf dem linken Flügel unſerer Hauptſtellung zu behaupten, und uns alſo zur Verlaſſung dieſer Poſition nöthigen, ſo muß die Garniſon von Rheine ſchnell vollzählig gemacht, und die Armee über die Hopſteraa auf die Höhen von Planthüne zurück gezogen, in Recke, Hopſten, am Heiligen Meer, in Ibbenbühren und Bevergeren aber für leichte Truppen feſte Feldpoſten angelegt, auch bey Kappeln eine Reſerve für dieſelben poſtirt werden.

10. Der Feind muß nun entweder über die Ems zurück, in welchem Falle er nichts gewonnen hat; oder er muß Rheine belagern, oder gegen Bramſche und Osnabrück vordringen; oder endlich uns in der Stellung bey Planthüne angreifen.

11. Der dritte Entſchluß wäre der ſchlechteſte, und obgleich der Feind die Ausführung durch unſere Vertreibung von Planthüne etwas deckte, ſo ſicherte er ſie doch nicht hinlänglich, da unſere Armee immer leicht bey der Entfernung des Feindes, in ſeinen Rücken vordringen könnte. Ueberdem kann der Zweck des Feindes hier nichts als Streiferey ſeyn, die vielleicht ſeinen Untergang bereitet.

12. Die Belagerung von Rheine wird der Feind ebenfalls nicht eher ſicher führen können, als bis wir bey Planthüne geſchlagen ſind. Alſo auch dieſe Unternehmung fordert vom Feinde eine Schlacht. Er wird alſo entweder der Wahrſcheinlichkeit nach, über die Ems zurück gehen, oder uns bey Planthüne angreifen.

13. Vermeiden wir jetzt die Schlacht, ſo finden wir nicht eher als bey Meppen Sicherheit. Nun müſſen

aber

aber alle Flankenpoſten zwiſchen der Hopſteraa und der Haſe verlaſſen werden, und der Feind erhält die Freyheit, ſich hier zur Deckung ſeiner rechten Flanke völlig feſtzuſetzen, in welchem Falle uns nachher zum unmittelbaren Entſatze ſelbſt die Wiedererhaltung von Planthüne nicht viel hilft. — Die Niederlage zieht alſo in dieſer Rückſicht keine ſchlimmere Folgen nach ſich, als der freywillige Rückzug.

14. Wollte man aber deswegen jetzt die Schlacht meiden, um den Feind ſich erſt durch die Belagerung ſchwächen zu laſſen; ſo muß man bedenken, daß der Feind erſt eine Zeitlang zum Schein die Belagerung vielleicht führt, um uns nur erſt heran zu ziehen, und ferner, daß er beym Angriffe auf Planthüne durch die Beobachtung der jetzt in ſeinem Rücken liegenden Veſtung, und der Sicherſtellung ſeiner Brücken, eben ſo ſehr getheilt wird, als beym Entſatze während der Belagerung.

15. Man muß alſo dann ſich nur gegen Meppen zurück ziehen, und die Schlacht vermeiden, wenn der Feind entweder noch eine zu große Ueberlegenheit beſitzt, oder wir die Sicherheit beſitzen, die Veſtung durch eine Diverſion entſetzen zu können. — Denn obgleich dieſe Diverſion auch von uns vielleicht noch nach der Niederlage ausgeführt werden kann, ſo iſt es doch unnütz das Heer zu ſchwächen, da der Zweck ohne ein ſo großes Opfer erreicht wird.

16. Iſt nun aber die Abſicht des Feindes, nicht Rheine, ſondern Meppen zu belagern, ſo wird uns der Rückzug hinter die Haſe noch nichts helfen, denn der Feind muß folgen, und uns hier angreifen.

17. Die Lage, in der hier der Feind die Schlacht liefern muß, iſt freylich gefahrvoller, weil er bey der Niederlage durch ein ſchnell bey Meppen über die Ems ſetzendes Corps, und durch vereinigte Wirkung, aller zwiſchen Rheine und Fürſtenau ſtehender leichter Truppen mit der Garniſon von Rheine, gegen die feindlichen

Emsbrücken und den Poſten von Lingen und Planthüne am Rückzuge verhindert, oder dabey ſehr ruinirt werden kann.

18. Betrachten wir aber die Stellung unſerer Armee an ſich, ſo iſt die auf dem Norduſer der Haſe wo nicht ſchlechter, doch auch nicht viel beſſer, als die bey Planthüne; denn die Krümmungen der Haſe ſind zu groß und zu mannichfaltig; überdem wird zur Sicherheit der linken Flanke die Aufſtellung eines Corps von 5000 bis 6000 Mann, in einer verſchanzten Poſition auf der Höhe von Haſelüne erfordert, welches dann aber auch entſcheidende Wirkung leiſten kann.

§. 218.

Fortſetzung.

19. Iſt nun aber unſere Armee nicht ſo ſtark alle dieſe Poſten gehörig beſetzen zu können, oder beſitzt der Feind gar ſchon Leer, und iſt mit einem anſehnlichen Corps von da an der Ems bis nahe Meppen hinauf gerückt; ſo wird die Armee eher die Stellung bey Planthüne als die an der Haſe behaupten können, und iſt alſo das erſtere wegen Stärke des Feindes nicht rathſam, ſo bleibt ihr nichts übrig, als Meppen zu verſorgen, Haſelüne zu befeſtigen, und ſich auf der daſigen Höhe, oder in die andern, oben ſchon angegebenen Stellungen an der Haaſe zurück zu ziehen.

20. Sollte der Feind, ohne uns von Planthüne vertrieben zu haben, oder ohne es uns nachher wehren zu können, das daſige Lager wieder zu erreichen, Rheine belagern, ſo müſſen wir auch nun alles anwenden, uns in dieſer Stellung und in den öſtlich gegen die Haſe liegenden Poſten zu behaupten, denn von hier aus kann am beſten die den Entſatz bewirkende Diverſion geſchehen, oder ſchnell öſtlich der Poſten erreicht werden, von da man von

dieſer

dieſer Seite am ſicherſten den gewaltſamen Entſatz unternehmen kann.

21. Da indeſſen das ganze Land zwiſchen der Oberems und Oberhaſe den feindlichen Streifpartheyen frey ſteht, ſo wäre es ſehr vortheilhaft, im Fall wir Gronau noch beſäßen, oder von hier kein Feind zu fürchten wäre, das bey Goesfeld ſtehende Corps auf die Greven gleich nördlich liegende Höhe zu ziehen, es ſich hier verſchanzen, und die leichten Truppen über Ladbergen, Lengerich und Tecklenburg gegen Osnabrück ausbreiten zu laſſen, Osnabrück aber durch 1 Bataillon und 1 Batterie beſetzen und verſchanzen zu laſſen, und endlich hinter die Haſe bey Kappeln ein 3000 Mann ſtarkes leichtes Corps zu ſetzen, das den vordern Cordon gegen Hopſten beſorgt.

22. Die Befeſtigung und Behauptung dieſes Cordons dient auch noch dazu, der Armee die Sicherheit zu geben, die Stellung bey Ladbergen oder Greven erreichen zu laſſen, wenn der Feind Gronau hat, von hier die Bedürfniſſe erhält, und wir ihm dieſelben, durch einen Marſch von der Ems an die Obervecht, oder gerade von der Ems aus abſchneiden wollen. Dieſer Marſch könnte zwar auch von Planthüne, ſüdlich auf dem Weſtufer der Ems hinunter geſchehen, allein es wäre ungleich gefahrvoller.

23. Geht der Feind nördlich von Salzbergen über die Ems, um Meppen zu belagern, ſo ſind in dieſem Falle ſchon aus dem Vorigen die zu ergreifenden Maaßregeln bekannt; will aber der Feind nach dieſem Uebergange Rheine belagern, ſo iſt es nicht genug, daß er uns vielleicht bey Vennehaus ſchlägt, ſondern er muß uns erſt noch aus unſerer zweyten Stellung, bey Rheine, nach Greven treiben.

24. Die Schlacht bey Vennehaus muß angenommen werden, denn eine beſſere Stellung rückwärts findet man nicht mehr, wo die ganze feindliche Macht aufgehal-

ten werden kann, und wo wir ſelbſt unſere Stärke beſſer vereinigen könnten; denn hier läßt ſich die Garniſon von Rheine noch mit gebrauchen, und ſind wir nicht ſtark genug in dieſer Verbindung das Lager von Vennehaus zu behaupten, ſo ſind wir noch weit weniger zum Widerſtande fähig, wenn viel ſchwächere Stellungen ohne die Verſtärkung mit der Rheiner Garniſon behauptet werden ſollen.

25. Die Armee würde alſo bald bis Greven und vielleicht gar nach Münſter über die Ems getrieben werden, und dem Feinde blieben alle Poſten frey überlaſſen, wo er ſich zur Deckung ſeiner Belagerung feſtſetzen könnte, welches um ſo wichtiger wird, da in dieſer freyen Gegend jeder gute Poſten zum künftigen leichten Vorrücken Aufmerkſamkeit verdient. Nur in dem Falle, wo die Gewißheit des Entſatzes durch eine eben ſo gewiß gelingende Diverſion bewirkt werden kann, iſt es zweckmäßig der Schlacht bis zum Entſatze auszuweichen.

26. Sollte nun der Feind wirklich Rheine belagern, ſo muß im Ganzen die ſchon angegebene Stellung bezogen werden; hat aber der Feind Gronau und zieht von daher ſeine Bedürfniſſe, ſo bleibt die Armee ſüdlich von Rheine, und verſchanzt ſich bey Greven, während nach Osnabrück ein Cordon leichter Truppen gezogen, bey Planthüne aber die Garniſon von Meppen und bey Kappeln hinter der Haaſe ein Corps von 4000 Mann leichter Truppen poſtirt wird, die hinter den Moräſten an den Armen der Hopſteraa Poſten nach Planthüne anordnen.

27. Aus dieſer Stellung unternimmt nun die Armee entweder den gewaltſamen Entſatz von Rheine, da hier die Gegend am freyeſten iſt, oder ſie führt die weſtlich gerichteten Entſatz-Diverſionen aus. Beſitzen wir aber noch Gronau und der Feind Nordhorn, von woher ſeine Bedürfniſſe kommen, ſo muß die Armee die Stellung bey Planthüne nehmen, um ſie aufzufangen; indeſſen kann

kann dies auch von der Ober vecht her geſchehen, wie im folgenden Abſchnitte zu zeigen iſt.

28. Sollte der Feind ſchon Meppen beſitzen, wenn er Rheine belagern will, ſo wird die Stellung von Planthüne von ihm in den Rücken gefaßt, und eben ſo die unmittelbare Vertheidigung der Ems nördlich von Planthüne unmöglich. In dieſem Falle iſt es noch um ſo nothwendiger, bey Vennehaus die Schlacht anzunehmen, da der Entſatz durch Diverſion, gegen Nordhorn oder Covoerden, nachher faſt unmöglich wird, und derſelbe nur in dem höchſt unwahrſcheinlichen Falle Statt finden könnte, wenn der Feind die Bedürfniſſe von Gronau erhielte.

29. Bey der Belagerung bleibt die Armee ſüdlich der Veſtung, und bey Bramſche und Haſelüne oder bey Löningen ſtehen Corps, welche unter ſich die Gemeinſchaft durch die ſchon bekannten Cordonpoſten erhalten, und einander, wenn ſie keinen Angriff ſelbſt zu fürchten haben, unterſtützen müſſen. Sollte dabey Leer und Oſtfriesland noch unſer ſeyn, ſo wird Meppen durch Detaſchements von da, oder wo möglich durch das daſige Corps ſelbſt auf der Nord- und Nordoſtſeite eng eingeſchloſſen, und von da die auf Haſelüne fallenden feindlichen Angriffe in die linke Flanke genommen.

30. Hat der Feind aber ſchon unſern ganzen rechten Flügel, ſo ſteht das Corps, wie ſchon bekannt, bey Oldenburg, Kloppenburg, beobachtet die Moraſtpoſten, und die Truppen bey Löningen und Meppen. Ginge nun jetzt auch Rheine verloren, ſo muß die Armee ſich bey Greven über die Ems ziehen, und hier die Bewegungen des Feindes erwarten, die entweder nördlich oder ſüdlich gerichtet ſeyn müſſen.

§. 219.

§. 219.

2. Wenn die Ems und Rheine verloren iſt.

1. Will der Feind nun von Rheine ſüdweſtlich marſchiren, ſo haben wir den Vorſprung nach Goesfeld, und in die deckenden Stellungen des linken Flügels. Geht aber der Feind nördlich, ſo kann er nichts weiter wollen, als das ſchon frey gegebene Terrain bis an die Haſe zu beſetzen, vielleicht Osnabrück zu erobern, oder nördlich über die Haſe zu gehen, um das Fort bey Löningen und Kloppenburg wegzunehmen.

2. Den Angriff auf die Stellung der Armee ſelbſt zwiſchen der Ems und Alpha, wird der Feind ihrer Stärke wegen nicht wagen; und ſollte er es dennoch mit einer ſolchen Uebermacht thun, daß er dieſelbe auf beyden Ufern der Ems einzuſchließen drohte, ſo kann das Heer dies leicht durch einen kleinen Rückzug bis auf die Höhe und in das kleine Holz von Korde vermeiden; denn jetzt müßte der Feind um die Stadt Münſter und die Armee herum einen ungeheuren Umfang beſetzen, wenn er den Rückzug ſperren wollte, wobey er ſelbſt in die größte Gefahr geräth.

3. Zur Sicherheit dieſer ſo wichtigen Stellung, welche jetzt den einzigen Zuſammenhang des linken Flügels mit der Mitte gewährt, muß Münſter während der Belagerung von Rheine auf das Beſte verſchanzt, und etwa während der Schlacht mit 4000 Mann beſetzt werden, welche die Flanke der noch 30000 Mann ſtarken verſchanzten Armee ſichern, und ſelbſt, verbunden mit dem etwa bey Goesfeld ſtehenden Corps, gegen Uttenbrock und Aldenberg in die feindliche Flanke vorgehen.

4. Kann man dabey vom rechten Flügel noch etwa 2000 bis 3000 Mann leichter Truppen mit reitender Artillerie auf dem Oſtufer nach Greven hinunter ſchicken, ſo iſt an einem Siege, der hier zur Erhaltung des Ganzen ſo wichtig iſt, nicht zu zweifeln.

5. Wollte man die Schlacht hier nicht annehmen, ſo wird die Armee ganz gegen Lipſtadt getrieben werden, wo ſie doch keinen ſo vortheilhaften Poſten wieder findet; Münſter und Goesfeld gehen verloren, der Feind ſetzt ſich in dieſer Linie feſt, ſeine Magazin-Gemeinſchaft nach Rheine und Gronau iſt durch Diverſion nicht trennbar, unſere Flügel verlängern ſich außerordentlich, und der Feind iſt im Stande von Münſter aus ſie ganz von einander zu trennen, und nun ſich an der Lippe feſt zu ſetzen. Bey der Niederlage iſt hier alſo nicht mehr als beym Rückzuge zu verlieren. Ueberdem erheiſcht das Depot in Münſter die kräftigſten Schützungsmittel, wenn es noch nicht hat nach Lipſtadt verlegt werden können.

6. Marſchirt der Feind von Rheine gegen Bramſche und Osnabrück, ſo müſſen ihn die leichten Corps ſo lange wie möglich aufhalten, und endlich ſich zur Vertheidigung in das ſchon zu dieſem Behuf verſchanzte Osnabrück werfen.

7. Die Armee rückt unterdeſſen dem Feinde bis auf die Höhe von Tecklenburg nach, nimmt dieſen Poſten, verſchanzt ihn und ihre Fronte, und ſchneidet ſo den Feind von Rheine ab, indem die leichten Corps Ibbenbühren und Bevergeren zu nehmen ſuchen.

8. Man iſt hier Osnabrück nahe genug, um demſelben bey einem Hauptangriffe ſchnell zu Hülfe zu eilen, oder auch den Feind im Rücken anzugreifen, wenn er in dieſer Nähe unſerer Armee den Uebergang über die Haſe wagen ſollte. Kehrt der Feind aber zum Angriff unſerer Armee um, ſo muß ſich die Armee von Tecklenburg, das jedoch mit leichten Truppen beſetzt bleibt, ſo wenden, daß ſie zwiſchen dem verſchanzten Lengerich und dem Dorfe Leden zu ſtehen kommt, und Osnabrück die rechte, ſo wie die leichten Truppen am Aa-Bache, und in Ladbergen die linke Flanke decken.

9. In dieſer Stellung kann man wenigſtens mit Vortheil eine Schlacht liefern. Iſt aber die feindliche Macht zu ſtark, oder man kann dieſe Stellung nicht recht einrichten, oder Osnabrück iſt noch unſer, ſo zieht ſich die Armee nach Iburg zurück, und nimmt hier ein feſtes Lager hinter dem Glanebache. Rückt der Feind zum Angriff vor, ſo müſſen ihn dann die Corps von Münſter über Greven, und von Osnabrück über Tecklenburg in den Rücken gehen.

10. Sollte aber die Armee zu dieſen Detaſchirungen nicht ſtark genug ſeyn, und ſich auch nicht bey Iburg halten können, ſo gibt ſie Osnabrück auf, und zieht ſich bey Versmold über den Heſſelfluß, von wo ſie leicht wieder Münſter erreicht, im Fall der Feind über die Ems ſetzt.

11. Sollte nun Osnabrück verlaſſen werden müſſen, ſo ziehen ſich die daſigen Truppen in ein Corps hinter der Haaſe zwiſchen den Moräſten bey Bomte zuſammen, und beſetzen Mellen, die Haſe und den Glanebach, ſo wie die Hunte, mit Detaſchements, um wenigſtens die Streifereyen zu hindern.

12. Sollte der Feind nun mit der Hauptarmee auf das Ostufer der Haſe weit vordringen, ſo kann dies am beſten durch eine Diverſion unſerer Armee gegen Rheine und Gronau gewehrt werden; weil wenn dieſelbe an der Ems hinunter bis in das Lager von Neſem vorgeht, ſie von hier die Gemeinſchaft mit beyden Veſtungen, und durch das Corps bey Löningen auch mit Meppen dem Feinde benehmen kann.

13. Geht der Feind aber auf dies Corps zu, ſo verſorgt es das Fort, und retirirt nach dem verſchanzten Quakenbrügge, während es in den Dörfern bis Lindern Commandos poſtirt, und die Armee unterdeſſen dem Feinde folgt, Osnabrück wieder wegnimmt, und zum Entſatz des rechten Flügels nach eben dieſem Orte geht.

14. Im

14. Im Fall dann auch Kloppenburg, Löningen und Quakenbrügge verloren geht, ſo zieht ſich nun die Armee hinter den Dümerſee zurück, beſetzt und verſchanzt Vechte, Vörden, Bramſche, Wildeshauſen und Osnabrück, zieht zwiſchen dieſe Poſten hinter den Moräſten und an der Haſe einen Obſervationscordon, und richtet ihr Augenmerk jetzt vorzüglich darauf, durch jedes Mittel, und wenn es eine Schlacht wäre, ſich ſtets die Gemeinſchaft mit Bremen und Münſter offen zu erhalten, denn in dieſer Lage zieht der Verluſt einer dieſer beyden Städte die Verlaſſung des anſtoßenden Flügels nach ſich.

§. 220.

h. Letzte Stellung des linken Flügels.

1. Wenn Dorſten noch unſer iſt.

1. Im Fall der Feind nach Eroberung von Rheine wieder an die Lippe rückt, oder hier gleich nach der Belagerung von Weſel bleibt, ſo rücken wir ebenfalls an dieſen Fluß ihm entgegen, wenn wir ſonſt nicht, wie ſchon gezeigt worden, von Goesfeld, Rheine und Dorſten aus eine entſcheidende Diverſion an der Vorkel hinunter zur Erhaltung der Ems vornehmen können.

2. Haben wir in dieſer Lage Rheine noch, ſo iſt Münſter und das Innere des Landes ſicher, und unſer Corps kann ſich auch noch bey Goesfeld mit wahrſcheinlichem Glücke behaupten, welches zur Verkürzung der Fronte und zur Deckung der rechten Flanke der Armee dient.

3. Iſt aber Rheine verloren, ſo bedroht der Feind Münſter, und macht die Stellung von Goesfeld ſehr unſicher, ſo bald von ihm ein Corps von Rheine, ein anders von Ahaus vordringt. Es wird alſo beym Anrücken des Feindes unſer Corps, wenn es keine den Sieg entſchei-

dende Vortheile beſitzt, nach Münſter zurück zu ziehen, Dülmen und Haltern zu feſten Feldpoſten zu machen, und ſo wie Senden und die umliegenden Gehölze mit leichten Truppen zu beſetzen.

4. Die Hauptarmee befindet ſich indeſſen, ſo lange der Feind mit der Hauptmacht um Weſel ſteht, bey Dorſten, hat den rechten Flügel zwiſchen Dorſten und dem Hauſe Vettenbockholt hinter dem daſigen moraſtigen Bache ſtehen, mit der Mitte das verhauene Holz der Bauerſchaft Averhagen, und mit dem linken Flügel die Gehölze der Bauerſchaft Helthuſen zwiſchen den Moräſten von Kirchhelden und dem Hauſe Brabeck beſetzt.

5. Haus Brabeck, ſo wie Kirchhelden, der dabey herlaufende Moraſtweg und Haus Repel werden zur Deckung der Fronte verſchanzt, die Gehölze verhauen, und alles mit leichten Truppen beſetzt. Zur Deckung der linken Flanke wird der ganze Cölniſche Wald verhauen, die Durchgänge durch den Bojefluß verdorben, verſchanzt, und beym Angriffe des Feindes dieſe ganze Gegend mit den von Dinslaken retirirenden leichten Truppen beſetzt.

6. Das Städtchen Dinslaken wird ſo viel wie möglich zur Vertheidigung eingerichtet, um hier für die in den Wäldern auf der Galenſchen Haide, in Hemge am Rhein und den nahen Gehölzen, befindlichen leichten Truppen, einen Zufluchtsort zu beſitzen, und ſie auf der Flanke des vorrückenden Feindes ſo viel möglich noch auf dem Norduſer der Imſcher zu erhalten. — Sollte ſie daher auch der Feind nur durch ein Corps angreifen, ſo muß der linke Flügel der Armee über Heisfeld, durch Beſetzung der daſigen Höhen zu Hülfe eilen.

7. Die Armee muß auf jeden Fall, wenn ſie der Feind angreifen ſollte, hier eine Schlacht annehmen, denn ſie findet nicht allein rückwärts keine ſo vortheilhafte Stellung

lung wieder, ſondern giebt auch dann Dorſten preis, und verliert die unmittelbare Unterſtützung der daſigen Garniſon, welches bey der jetzt wahrſcheinlichen Schwäche des Heers ſehr von Bedeutung iſt; und, ohne uns hier zu ſchlagen, kann der Feind an der Lippe hinauf nicht weiter gehen.

8. Siegen wir aber, ſo giebt uns die Brücke von Dorſten die ſchönſte Gelegenheit an die Hand, durch eine ſchnelle Bewegung die Poſten an der Aa und Borkel zu gewinnen, denn der Feind iſt zum unverweilten Rückzuge nach Weſel gezwungen, auf dem ihm die leichten Truppen aus dem Cölniſchen Walde ſehr beunruhigen können.

9. Greift nun der Feind würklich die Stellung an, ſo wird er wahrſcheinlich den linken Flügel zu umgehen ſuchen, denn auf dem rechten verhindert ihn daran der Moraſt und die Veſtung Dorſten. Auf dem linken Flügel muß er aber in dieſer Abſicht den Cölniſchen Wald paſſiren, die denſelben ganz anfüllenden leichten Truppen umgeben ihn hier, entdecken ihn und halten ihn auf alle Art auf.

10. Dringt der Feind dennoch durch, ſo werfen ſie ſich theils hinter den Bojefluß, theils in die Gebüſche an der Imſcher, und ſuchen ihn von hier ferner in den Rücken zu fallen.

11. Dringt nun die feindliche Hauptarmee von dieſer Seite vor und iſt mit dem Uebergange des Bojefluſſes beſchäftigt, ſo bleibt der rechte Flügel unſeres Heers bey Alverhagen ſtehen, der Reſt wendet ſich ſchnell links gegen Glelbeck und fällt von hier den Feind unverzüglich an, während ihn die leichten Truppen von Haus Brabeck auf der linken, und die an der Imſcher auf der rechten Flanke zu umgehen und den Cölniſchen Wald zu beſetzen ſuchen. Die Dorſter Garniſon mit dem rechten Flügel, unterhält indeſſen das feindliche auf der Haide ſtehende Corps.

12. Wird der Feind geſchlagen, ſo iſt ihm der Rückweg faſt ganz geſperrt, beſonders wenn unſere Mitte ſogleich bis an den Moraſt auf der Galenſchen Haide vordringt, und bey einer gehörigen Thätigkeit unſerer leichten Truppen an der Imſcher eine völlige Niederlage des Feindes wahrſcheinlich. Siegt aber der Feind, ſo muß unſer rechter Flügel den Rückzug der Armee in die Gehölze der Haart decken, und dann die Beſatzung von Dorſten vollzählig machen.

13. Beym Anfange dieſes Rückzugs muß übrigens ſogleich ein Theil des linken Flügels gleich in den Imſcher Buſch und nach Recklinghauſen eilen, um durch Beſetzung dieſer Gegenſtände den linken Flügel der Armee auf dem Marſche zu decken. Die leichten Truppen ſuchen ſich indeſſen noch auf dem Süduſer der Imſcher zu behaupten, und im Fall dies nicht geht, die Poſten Lünen, Dortmund und Wetter zu verſchanzen und zu behaupten.

14. Sollte der Feind, während unſere Armee noch bey Dorſten ſteht, auf dem Norduſer der Lippe nach Eroberung von Weſel gegen Goesfeld oder Dülmen vorrücken, ſo können wir dies geſchehen laſſen, denn er iſt ſeinem Untergange, durch die ſchon bekannten und gut abgepaßten Bewegungen des Heers gegen ſeinen Rükken, ſehr nahe gebracht, und wird uns ſelbſt bey ſeinem Glücke hier jetzt keinen entſcheidend wichtigen Poſten entreiſſen können.

15. Dies wird beſonders der Fall ſeyn, wenn wir Gronau und Rheine noch beſitzen. Wäre dies aber nicht, und der Feind marſchirt nach Goesfeld, ſo nehmen wir das Lager bey Dülmen, und verhalten uns hier, wie ſchon bekannt.

16. Marſchirt der Feind über Goesfeld hinaus gegen die Ems, ſo laſſen wir Dülmen beſetzt, und ziehen uns in die Stellung bey Senden, indem die halbe Ca-

vallerie

vallerie und 2000 Mann leichte Truppen nach Münſter gehen.

17. Rückt nun der Feind endlich an die Ems, ſo folgt die Armee nach Münſter, und tritt nun in die ſchon bekannte Vertheidigung der Mitte.

18. In jeder dieſer Stellungen kann die Armee übrigens eine Schlacht annehmen, da ſie ſtark genug ſind, und beym Rückzuge, ſo wie bey der Niederlage, Münſter oder die Lippe verloren geht.

§. 221.

2. Wenn Dorſten verloren iſt.

1. Belagert der Feind Dorſten, oder hat er es bereits erobert, und bleibt mit der Hauptmacht an der Lippe, ſo können wir mit vollem Rechte das fernere Vordringen deſſelben gegen unſern linken Flügel befürchten, und die Armee hat jetzt die größte Aufmerkſamkeit nöthig, denſelben und die Lippe zu ſichern, doch muß ſie ſich dabey nicht von der Mitte abſchneiden.

2. Was alſo die Beobachtung des Feindes und die Annahme einer ſchleunigen Schlacht anbetrifft, ſo ſcheint die Aufſtellung des Heers auf dem Norduſer der Lippe, und zwar auf den Borkenbergen, das beſte zu ſeyn.

3. Denn weſtlich von Haltern findet keine gute Stellung mehr Statt, die nicht entweder umgangen werden könnte, oder durch irgend ein Terrainhinderniß im Rücken umſchloſſen würde; und ſich dicht auf das Norduſer der Lippe zu ſetzen, würde nichts helfen, da das Süduſer bey Haltern überhöhend iſt, und unſere Behauptung unthunlich macht.

4. Das Lager auf den Borkenbergen ſtellt aber überall eine ſtarke Fronte dar, man kann Haltern aufs beſte unterſtützen, und den Feind bey ſeinem Uebergange über die Lippe oſtwärts von Haltern ſelbſt vor-

 theil-

theilhaft angreifen, ja ihn vielleicht gar von Dorſten abſchneiden, wenn er bey Olphen etwa über die Stever ſetzen will, wo die Armee auf der Höhe von Racht durch öſtlich gerichteten Treffenmarſch wieder die vortheilhafteſte Stellung einnehmen kann.

5. Auf den Haartbergen und im Imſcher Buſch würde nun ein verſchanztes Corps leichter Truppen von 3000 bis 4000 Mann poſtirt, welches auch ſuchen muß dem Feinde über die Lippe nach Herveſt in den Rücken zu fallen, wenn er Haltern von dieſer Seite angreift.

6. Sollte aber der Feind mit ſeiner Hauptmacht ſelbſt gegen dies Corps vorgehen, ſo zieht es ſich langſam durch die Gehölze bis zum Dorfe Waltrup zurück, welches ſchon ſo wie Mengede an der Imſcher und Dahlen und Bork zur Vertheidigung eingerichtet iſt. Hier ſucht es ſich zu behaupten, und fällt dem Feinde bey dem Uebergange über die Lippe in den Rücken.

7. Zu der Sicherheit des Lagers auf den Borkenbergen gehört aber der Beſitz von Goesfeld, wenn etwa Gronau ſchon verloren ſeyn ſollte, oder wenigſtens doch ein feſter Poſten in Dülmen und die Aufſtellung eines hinlänglichen Flankencorps daſelbſt.

8. Iſt die Armee aber hierzu zu ſchwach, oder hat der Feind bereits Gronau und Rheine und bedroht Münſter, ſo daß hier ein Corps nothwendiger wird, ſo kann die Stellung auf den Borkenbergen nicht behauptet werden, und die Armee muß ſich, gegen den an der Lippe ſtehenden Feind, entweder hinter die Werſe bis auf die Höhe von Geiſterholt zurück ziehen und hier ihre Macht ſammeln, oder plötzlich über die zwiſchen Goesfeld und Rheine ſtehenden Feinde herfallen, um ſie zu ſchlagen und dieſe Gegend ſo wie den Rücken der Armee wieder mit einem Corps von 5000 bis 6000 Mann decken zu können.

9. Dringt

9. Dringt der Feind, wenn wir bey Haus Sitten ſtehen, über die Lippe gegen Münſter vor, und wir beſitzen Gronau, Goesfeld und Rheine, ſo können wir uns ihm noch einmal auf ſeine Communication nach Weſel und Bockholt werfen, indem ſich die Armee erſt nach Goesfeld zurück zieht, Haltern aber oder die verſchanzte St. Annenburg ſo viel möglich behaupten läßt, ſich aber nun wieder bis auf die Höhen der Hohemark vor begiebt, ſich hier feſt ſetzt, durch die leichten Corps die Poſitionen von Gemen und Raesfeld beſetzen und die Lippe, ſo wie durch Haltern die Straße nach Recklinghauſen, unſicher machen läßt.

10. Zur Sicherheit von Münſter muß indeſſen das Corps der Mitte bis dahin vorrücken, an der Stever dem Feinde ein Cordon leichter Truppen entgegen geworfen, Goesfeld und die daſigen Moraſtpäſſe beſetzt, und mit dem zwiſchen der Lippe und der Roer ſtehenden leichten Corps durch die Wälder begünſtigt, gegen Recklingshauſen und die feindlichen Brücken geſtreift werden.

11. Der Feind befindet ſich dann in der verzweifeltſten Lage, unſere Armee kann ihn jeden Augenblick völlig abſchneiden, oder beym Rückzuge über die Gewäſſer angreifen. Kommt er uns aber zuvor, und läßt zugleich eine ſtarke Colonne aus ſeinem Lande gegen Goesfeld dringen, ſo muß man ſchnell auf dieſe fallen und ſie ſchlagen, dann iſt nichts verloren. Glückt es nicht, ſo geht die Armee ins feſte Lager nach Weſel, die leichten Corps an der Lippe und Stever hinter die Werſe und nach dem verſchanzten Hamm, und das Mittelcorps nach Steinfurt.

12. Hier wartet die Armee die Richtung der feindlichen Bewegung ab. Geht ſie an der Lippe hinauf, ſo muß der Feind Hamm belagern; die Armee, wenn ſie noch Gronau hat, oder ſich hier durch ein Corps ſicher ſtellen kann, wirft ſich dann nach Goesfeld in ſeine Flanke, oder entſetzt es mit Gewalt.

13. Geht der Feind nördlich nach Gronau, und dies gehört noch nicht ihm, ſo ſorgt das Corps bey Steinfurt für die Garniſon, die Armee erobert Goesfeld und Haltern wieder, und entſetzt dann Gronau. Hat aber der Feind dieſe Veſtung ſchon, ſo ſucht ſie, nach der Beſitznahme von Goesfeld, ſich bey Steinfurt an der Vecht und bey Rheine an der Ems zu halten.

14. Rückt der Feind von der Lippe ab zwiſchen Gronau, das noch unſer gehört, und Münſter gegen Rheine vor, ſo ſucht die Armee dem Feinde durch eine Wendung die Gemeinſchaft mit Goesfeld zu nehmen. Greift der Feind aber die Armee bey Münſter an, ſo hält ſie die Schlacht aus, wobey die Flankencorps gegen ſeinen Rücken würken.

15. Steht die Armee bey Geiſterholt, und der Feind will ſie angreifen, ſo liefert ſie entweder da, hinter der Ems oder bey Münſter eine Schlacht, und wendet ſich nach dem Siege gleich gegen die Lippe, um dieſe wieder zu erobern.

16. Wird man aber geſchlagen, ſo muß Hamm ſo lange als möglich Widerſtand leiſten, Münſter aber verlaſſen werden, und die Armee bey Osnabrück zum ſchnellen Entſatze ſich ganz vereinigen.

Vierter Abſchnitt.

Operationen zum Entſatz der Veſtungen.

§. 222.

Allgemeine Grundſätze der Entſatzoperationen gegen Batavien und Abtheilung dieſes Abſchnitts.

1. Die vorigen Abſchnitte belehren uns, daß die angegebenen Stellungen nicht immer würkbar genug ſind, die Veſtungen vor Belagerungen zu ſichern, oder ſie während derſelben zu erhalten. Dies iſt aber unumgänglich nothwendig, denn wir wiſſen, daß von der Behauptung der Veſtungen die Behauptung des Ganzen abhängt, und daß, ſo lange dies der Fall iſt, alle feindliche Inkurſionen dazwiſchen unwürkſam werden.

2. Die Behauptung der angegebenen Stellungen deckt alſo zwar die darin, oder dahinter, vielleicht auch wohl die dichte davor liegenden Veſtungen, weil ſie der Feind in dieſer Nähe unſerer Armee nicht gehörig einſchließen kann. Allein die zu weit vorliegenden, oder durch Terrainhinderniſſe von dieſen Stellungen getrennten Veſtungen ſind den feindlichen Angriffen ausgeſetzt.

3. Um alſo dieſe abgeſchnittenen Veſtungen dennoch zu erhalten, ſo bleibt nichts übrig, als mit der Armee aus den zurückliegenden Stellungen ſchnell vorzubrechen, und diejenigen Stellungen wieder zu gewinnen ſuchen, welche dieſe vorliegenden Veſtungen decken. — Da nun die Armee ſich aus den eingenommenen Vertheidigungsfronten vorbewegen muß, ſo führt ſie gewiſſermaaßen offenſive Operationen aus.

4. Dieſe offenſive Operationen können nun von zweyerley Art ſeyn. — Die Armee kann nämlich entweder, um den Rückzug des Feindes zu bewürken, gegen ſeine Operationslinien Rückzugswege und Magazine würken, oder plötzlich mit aller Macht gegen die Deckungsſtellung der feindlichen Belagerung anrücken, ſie über den Haufen werfen, und ſo die Belagerung entblößen, die nun aufgehoben werden muß, indem unſere Corps wieder in die deckenden vordern Stellungen einrücken.

5. Diverſion und Schlacht ſind alſo die beyden Mittel zum Entſatz, und es kommt nur auf die Wahl an. — Allein da es die Pflicht jeder defenſivgehenden Macht iſt, ihre Kräfte ſo lange als möglich zu erhalten, und alſo auf alle Art einem entſcheidenden Treffen, das uns leicht die fernern Mittel zur beſten Gegenwürkung benehmen könnte, auszuweichen.

6. Ferner, da bey einer gehörigen Anlage, eine gut gerichtete Diverſion, bey einer ſo ſehr zuſammengedrängten Lage, als die des Feindes bey einer Belagerung iſt, ſelten ohne entſcheidende Würkung bleibt, — bey dieſem Benehmen immer leicht einer Schlacht ausgewichen werden kann, und dieſe immer noch als letztes Mittel übrig bleibt, wenn die Diverſion unwürkſam bleibt; ſo folgt hieraus der unumgänglich zu befolgende Lehrſatz des Defenſivkrieges: daß die Behauptung eines Landes durch Behauptung der Veſtungen, und dieſe erſtlich durch Diverſion und nur im Nothfalle durch Schlacht erhalten werden muß.

7. Wir

7. Wir haben nun alſo bey jeder Veſtung den Entſatz durch Diverſion und durch Schlacht zu betrachten. Der Entſatz durch Diverſion iſt bey jedem Falle zuerſt anzuwenden. Er kann aber auch dreyerley Art ſeyn.

a. Durch Abſchneidung der feindlichen Transport- oder Operationslinien.

b. Durch Zerſtörung der feindlichen Magazine.

c. Durch Eroberung eines feindlichen Platzes, der uns entſcheidendere Vortheile, als dem Feinde die Eroberung unſerer Veſtung gewährt, wodurch demſelben ihr Beſitz unwürkſam wird.

8. Die erſtere Art iſt in den mehrſten Fällen die leichteſte, die letztere aber die ſchwerſte; die Würkung einer jeden muß indeſſen für den Augenblick gleichviel entſcheidend werden, wenn man alle Mittel vereinigt hat, ſie in ihrem ganzen Umfange auszuführen. Für die Folge können indeſſen die letzteren Arten entſcheidender, als die erſtern werden, nur erfordern ſie ungleich mehr Kraftmittel zur Ausführung, welche ſelten ein zur Defenſive im eigenen Lande beſtimmtes Heer beſitzet.

9. Sind die feindlichen Magazine zweckmäßig in den ſtärkſten und vortheilhaft gelegenſten Veſtungen vertheilt, ſo erfordert ſowohl die Ausführung der 2ten als 3ten Art von uns die Führung einer Belagerung, oder wenigſtens ein lebhaftes Bombardement.

10. Iſt nun eine uns vom Feinde abgenommene Veſtung das Ziel dieſer Diverſion, ſo iſt die Würkung derſelben wahrſcheinlicher, als wenn es unmittelbar eine feindliche Veſtung ſelbſt iſt, weil die unſrige wahrſcheinlich nach der feindlichen Eroberung nicht gleich diejenige Stärke wieder erhalten kann, die eine noch unangegriffene Veſtung beſitzt; weil ſie unſern Quellen der Macht näher liegt; und weil ſie wahrſcheinlich von mehreren unſerer feſten Poſten umgeben wird.

11. Dieſelben Umſtände, welche die Wahrſcheinlichkeit der Diverſionswürkung gegen eine unſerer ehemaligen eigenen Veſtungen zeigen, machen aber auch die wenigere Würkung derſelben, als wenn eine feindliche Veſtung das Ziel iſt, deutlich. Denn der Feind wird, den Regeln gemäß, nicht ſogleich ſeine Magazine aus ſeinen nun um ſo mehr geſicherten Poſten, in die, von unſern eben eroberten und jetzt noch ſchwachen, Veſtungen vorlegen, ehe er nicht eine hinlängliche neue Baſis hat, die uns dann hindert, ſeine Operation unmittelbar zu umgehen.

12. Der Feind wird vielleicht gar die eroberten Veſtungen ſchleifen laſſen, weil ſie ihm nicht immer in jedem Falle zur Deckung eben ſo nützlich ſeyn können, als unſerm Lande. Allein wenn er dies auch nicht thut, ſo verwundet doch die Wiedereroberung einer unſerer Veſtungen, ſeine Operationsbaſis nicht unmittelbar, da ſeine Veſtungen noch durch unſere davorliegende gedeckt werden. — Die Eroberung einer feindlichen Veſtung wird alſo in den mehrſten Fällen ungleich entſcheidender, als die Wiedereroberung einer eigenen.

13. Die erſtere Operation wird aber ungleich mehr Zeit und Kraft als die letztere erfordern, und ungewiſſer im Ausgange bleiben. Ferner wird nur die Wiedereroberung der eigenen Veſtungen hierzu führen können, wenn in dieſer Gegend von uns einige verloren ſeyn ſollten. Allein wo dieſes gerade nicht nothwendig iſt, da können vielleicht nicht beyde Zwecke, das Verlorne wieder zu erhalten, und eine kräftige Diverſion zu machen, mit einander verbunden werden, und hier kommt es auf die Wahl an.

14. Hier entſcheidet nun die Sicherheit, mit der man die feindliche Veſtung belagern und auch behaupten kann, welche Kraft dabey anzuwenden iſt, und ob ſie auch wohl auf ähnliche Art zur Deckung unſeres Landes etwas beytragen kann, wie die dem Feinde von uns überlaſſene Veſtung, denn die Erhaltung oder Wiedergewinnung der

der eigenen Poſten, welche unſere unmittelbare Sicherheit begründet, geht der Eroberung fremder vor; wenn dieſe nicht jene mittelbar nach ſich zieht.

15. So lange man nun die Veſtungen der vordern Linie vertheidigt, hat man keine andern Diverſionspunkte als die feindlichen Veſtungen ſelbſt. Hat aber der Feind bereits einige Veſtungen dieſer erſten Linie erobert, ſo müſſen ſeine Operationslinien, wenn dieſe Veſtungen richtig liegen, nothwendig durch dieſe eroberten Veſtungen laufen, und da ohne ihren Beſitz kein Angriff auf die feindliche Grenze möglich iſt, die Abſchneidung der Operationslinie aber nothwendig den Feind zum Rückzuge zwingt, ſo iſt die Wiedereroberung unſerer verlornen Veſtungen in dieſen Fällen hinlänglich.

16. Sollte es aber eine Gegend in der feindlichen Vertheidigungsfronte geben, deren Ueberwältigung wahrſcheinlich iſt, uns ſchnell und unmittelbar an die Quellen der feindlichen Macht verſetzt, unterdeſſen ſich die vom Feinde angegriffenen Punkte noch erhalten laſſen, — ſo können und müſſen alle Diverſionen die Ueberwältigung dieſer Gegend bezwecken, und die Sicherheit des eigenen Landes wird am beſten durch den ſtets feurigen Angriff dieſer Gegend erhalten.

17. Damit aber eine ſolche alles deckende, alles entſcheidende Diverſion ſchnell und ſicher würkt, ſo muß dem Feinde ſo viel möglich die Abſicht verborgen bleiben, die dazu beſtimmten Corps aber müſſen ſcheinbar zu andern Zwecken, doch ſo aufgeſtellt werden, daß ſie ſchnell und mit den, in unſern daſigen Veſtungen zweyter Linie ſchon vorbereiteten, nöthigen Kriegsbedürfniſſen ſich um den Angriffspunkt vereinigen können.

§. 223.

§. 223.

Fortſetzung.

18. Wenden wir dieſe Sätze zur Auffindung einer ſolchen, alles entſcheidenden, und durch den Angriff darauf unſere ganze Grenze mittelbar deckenden Diverſionsgegend in der Bataviſchen Grenze an, ſo findet ſich aus dem erſten Abſchnitte bald, daß der rechte Flügel derſelben, beſonders der Raum zwiſchen der Vorkel und dem Rheine alle dieſe großen erforderlichen Vortheile in ſich vereinigt, und daß ein gegen die Yſſel geführter glücklicher Angriff von uns, den Feind von ſeinem Vordringen ſchnell zurückbringen muß.

19. Allein wir wiſſen aber auch, daß dieſer Raum zur Erhaltung unſeres eigenen Vertheidigungsgebäudes, die wichtigſte Stelle iſt, daß alſo wahrſcheinlich der Feind hier nicht allein zu ſeiner eigenen Sicherheit die Veſtungen in den beſten Stand ſetzen und die größte Macht zu ihrer Erhaltung, ſondern ſie auch deswegen hier verſammeln wird, weil er von hieraus den kräftigſten und den entſcheidendſten Angriff führen kann.

20. So lange uns alſo in dieſer Gegend die feindliche Hauptmacht entgegen ſteht, iſt hier von der unſrigen, zur Deckung unſerer übrigen Grenzen, keine Diverſion möglich, denn ſie müßte der feindlichen Macht gerade entgegen würken, welches der Natur einer Diverſion widerſpricht.

21. Eine wahre Diverſion in dieſer ſo wichtigen Gegend kann alſo nur dann Statt finden, wenn ſich der Feind mit ſeiner Hauptmacht zu weit davon entfernt hat, um uns ſchnell genug damit gerade entgegen würken zu können.

22. Bey dem feindlichen Angriffe auf unſern rechten Flügel oder auf die Mitte, müſſen wir, ſollen dieſe Gegenden durch Diverſion erhalten werden, nach ihrer unmittelbar nöthigen eigenen Sicherheit, immer erſt die Ausführbarkeit des Angriffs auf die feindlichen Poſten zwiſchen der Vorkel und dem Rheine erwägen, um nur nach

der

der Erkenntniß von deren unwahrſcheinlichen Glücke, auf die minder wichtigen, aber vielleicht ſchnell entſcheidenden Diverſionspunkte zu fallen, welche dann entweder die näheſten an dieſer Gegend, oder die näheſten an der feindlichen Operationslinie ſind.

23. Bey dem Angriffe des Feindes auf unſern linken Flügel, können alſo die Diverſionen zur Erhaltung unſerer daſigen Veſtungen, ſchwerlich gegen die Veſtungen des Feindes in dieſer Gegend ſelbſt gerichtet ſeyn, weil er ſich uns zu nahe befindet, und wir nur bey einem ſehr fehlerhaften Betragen des Feindes unſere eigene Operationslinie ſichern könnten.

24. Um alſo dieſe Gegend zu ſichern, ſo müſſen wir entweder eine völlige Offenſive gegen die darauf andrängende Macht führen, oder blos gegen deren Operationslinie etwas unternehmen, wenn ſie Belagerungen wagt, oder den Entſatz durch Gewalt verſuchen, oder eine Diverſion gegen die Mitte oder den linken Flügel des Feindes ausführen.

25. Dies ſind aber die ſtärkſten Gegenden des feindlichen Landes, und mit weniger Kraft ſelbſt gegen eine feurige Offenſive, alſo vielmehr gegen eine bloße Diverſion zu ſchützen, die nicht ſo viel innere Kraft als eine würkliche Offenſive ſelbſt haben kann. Ueberdem würde uns der Beſitz dieſer Gegenden nicht im Allgemeinen ſo wichtig, als dem Feinde derjenige des Rheins und der Lippe ſeyn.

26. Zur Erhaltung der vordern Veſtungen des linken Flügels wird ſich alſo ſchwerlich etwas anderes anwenden laſſen, als Abſchneidung der feindlichen Transportlinien, und gewaltſamer Entſatz.

27. Beſitzt aber der Feind ſchon dieſe vordern Veſtungen des linken Flügels, und greift nun die hinter liegenden deſſelben an, ſo verlängert ſich ſeine Operationslinie, er ſtellt uns mehrere Punkte dar, in der ſie verwundet werden kann, ſeine Hauptmacht entfernt ſich mehr von ihrer erſten Grundlage, und obgleich dieſe Linie durch die von uns er-

oberten Veſtungen etwas verſtärkt wird, ſo ſchwächt ſie ſich durch die angegebene Lage doch ſo ungleich mehr, daß es uns nun jetzt möglich wird, die Veſtungen unſerer zweyten Linie des linken Flügels ohne die obigen Mittel, auch noch vielleicht durch eine wahre Diverſion gegen den feindlichen rechten Flügel zu ſichern.

28. Wir können alſo überhaupt genommen jede Diverſion über die Grenze zur Eroberung einer feindlichen Veſtung, als eine völlige Offenſive betrachten; denn wenn auch nicht damit nachher weiter fortgefahren wird, ſo muß die Operation doch Anfangs ganz dazu eingerichtet ſeyn.

29. Da aber die Streitkräfte nur in ſolcher Maſſe beym Vertheidigungsentwurfe angenommen ſind, als die unumgängliche Sicherheit erfordert, ſo iſt es bey jeder Veſtung immer noch die Frage, ob nach der unmittelbar nöthigen Vertheidigungskraft, noch ſo viel übrig bleibt, als der Angriff fordert.

30. Dies iſt nun nicht in allen Gegenden gleich, und wir haben alſo bey jeder Veſtung in Rückſicht ihres Entſatzes Folgendes zu betrachten.

a. Entſatz durch Diverſion gegen feindliche Gegenden.

b. Entſatz durch Wiedereroberung verlorner Veſtungen.

c. Entſatz durch Abſchneidung der feindlichen Transportlinie.

d. Entſatz durch die Schlacht.

31. Da nun zur Ausführung aller dieſer Operationen nur gewiſſe von unſern Veſtungen und Stellungen unmittelbar würkſam ſeyn können, ſo machen die auf ſolche Art einander deckenden Poſten gewiſſermaaßen ein Ganzes aus, und wir können alſo auch eine ſolche Gegend zum Theil als für ſich beſtehend anſehen.

I. Di=

I. Diverſionen zum Entſatz der Veſtungen.

§. 224.

A. Die Diverſion gegen die Yſſel.

1. Es finden überhaupt 3 Diverſionsziele gegen das feindliche Land Statt. Die größte und entſcheidendſte Diverſion iſt gegen die Yſſel gerichtet, welche aber, wenn ſie keine förmliche Offenſive ſeyn ſoll, die Beſchäftigung der feindlichen Hauptmacht an der Unterems oder in Oſtfriesland vorausſetzt; denn wäre dieſelbe am Rhein oder an der Lippe beſchäftigt, ſo wäre die Gegenwürkung zu nahe und zu groß.

2. So lange wir nun noch die Veſtungen des linken Flügels, das heißt, Weſel, Dorſten, Bockholt und auch Gronau beſitzen, ſo kann eine hinlänglich baſirte Operation gegen die Yſſel unternommen werden.

3. Hat nun der Feind hier nicht ſeine Uebermacht aufgeſtellt, ſondern agirt dieſelbe in Oſtfriesland oder in der Mitte an der Vecht und Ems, und beſchäftigt ſich mit der Belagerung einer oder auch aller der daſigen Veſtungen, ſo wird man ſie ſowohl einzeln als auch alle durch das Glück dieſer Diverſion gegen die Yſſel entſetzen können.

4. Nur muß ſich unterdeſſen um Aurich und Detern, oder im Fall der Feind nur die Küſtenveſtungen Eſſens und Norden belagern ſollte, zwiſchen Aurich, Emden und Leer ein Obſervationscorps befinden, welches das Land vor Streifereyen und dieſe Veſtungen vor Ueberrumpelung ſichern kann, während unſere Hauptmacht gegen die Yſſel agirt. Belagert der Feind in der Mitte, ſo muß ſich hinter der Ems ein Corps von 10000 Mann befinden.

5. Rechnen wir nun im erſten Falle für Eſſens 6000 Mann, für Norden 4000 Mann und zur Obſervation 14000 Mann, für die Beſatzungen der Mitte aber 10000 Mann, welche ein Corps von 6000 Mann bey Nordhorn oder Neuhaus formiren, ſo bleiben für die Haupt-

Hauptarmee von allen 84000 Mann ſtarken Truppen noch 50000 Mann.

6. Hiervon gehen noch 2000 Mann zur Bewachung, von Weſel, Dorſten und Bockholt ab, es bleiben alſo noch zum freyen Agiren bey der Diverſion 48000 Mann. Im 2ten Falle würden die 14000 Mann an die Ems rücken, während das 10000 Mann ſtarke Mittelcorps ſich in die bedrohten Veſten würfe. Griffe der Feind Oſtfriesland und die Mitte zugleich an, ſo blieben im erſtern 9000 und an der Ems 5000 Mann.

7. Die Armee wird nicht gleich anfänglich zuſammen gezogen, ſondern alle Corps werden ſo poſtirt, wie es zur Sicherheit der vordern Fronte im vorigen Abſchnitte gelehrt iſt. — Geht nun der Feind mit ſeiner Hauptmacht erſt auf die unſrige los, ſo nimmt dieſe die Schlacht an, und zieht ſich in die angegebenen Poſten im Fall einer Niederlage zurück, denn beym Marſche des Feindes nach Oſtfriesland wird es ihr dann nicht ſchwer werden, die verlorne Fronte wieder zu erhalten und die zurückgelaſſenen feindlichen Corps zu werfen.

8. Sie mag nun aber geſchlagen ſeyn oder nicht, ſo muß die Diverſion auf keinen Fall eher anfangen als bis der Feind den Dollart erreicht, die Ems oder das Moor paſſirt und die Belagerungen bereits angefangen hat.

9. Damit aber dann der Feind durch unſer Zurückbleiben nicht gleich den Zweck erräth, ſo muß ihm die Hauptarmee bis Nordhorn langſam nachrücken, und die Corps von Oſtfriesland und der Vecht ſich unterdeſſen bey Leer und an der Küſte vereinigen, um ſo viel möglich die Landung zu hindern, und nachher das Innere des Landes zu decken.

10. Dem Feinde muß glaubend gemacht werden, dieſe Corps bildeten die Avantgarde des nachrückenden Hauptheers, dem ſie die Eingänge in Oſtfriesland ſicherte, und welches ſich deshalb ſo lange in der Mitte aufgehalten habe, um nicht gleich dieſe Gegend und den linken Flügel

zu entblößen, bevor nicht der Angriffspunkt des Feindes ganz ſicher ſey.

11. Nun aber bricht die Armee, welche bisher bey **Nordhorn** ſtand, ſchnell auf, und unternimmt von hier gerade aus entweder gleich den Einfall gegen die **Yſſel**, während das **Rheincorps** ebenfalls dahin vordringt, oder ſie rückt erſt **ſüdlich** bis an die **Vorkel** um von hier vorzugehen. Die Umſtände, die unternommene Belagerungen des Feindes, und die ſtärkere oder mindere Befeſtigung der feindlichen Grenze beſtimmen die Wahl unter beyden.

12. Da nun dieſe ganze Diverſion nichts anderes als ein förmlicher Einfall in das feindliche Land iſt, und durch alle Regeln der Wiſſenſchaft eben die Sicherheit, Dauer und Feſtigkeit erhalten muß, die nur eine förmliche Offenſive gegen **Batavien** bedarf, welche überdem, wenn ſie zweckmäßig und ſchnell entſcheidend ſeyn ſoll, ebenfalls gegen dieſe Gegend gerichtet ſeyn muß; ſo ſind die Anordnungen und Angriffspunkte bey beyden Operationen eins, und obgleich bey der würklichen Offenſive, weil ſie länger und weiter dauern ſoll, mehr Kraft, als bey der bloßen Diverſion erfordert wird, die nur die minder ſchwerern Unternehmungen dieſer Offenſive bewürken kann, — ſo muß doch die Diverſion alle Zwecke der völligen Offenſive wenigſtens zu erreichen ſuchen.

13. Der völlig richtige und zweckmäßigſte Offenſivplan gegen **Batavien**, iſt alſo zugleich die Vorſchrift für die höchſtmöglichſte Würkung dieſer Hauptdiverſion, und aus dieſem Grunde ſetzen wir ſie hier nicht weiter auseinander, da im Folgenden die Betrachtung des Offenſivplans die Zweige deſſelben leicht zeigen wird, welche ſich bey der verſammelten Macht der blos zur Defenſive beſtimmten Kraft, in der Diverſion erreichen laſſen.

14. Nur ſo viel iſt noch zu bemerken, daß dieſe Diverſion vorzüglich entſcheidend ſeyn wird, wenn die feindliche Armee ſehr entfernt, d. h. entweder in Oſtfriesland oder an der Unterems beſchäftigt iſt.

§. 225.

Fortſetzung.

15. Sollten wir ſo glücklich ſeyn, das ganze feindliche Terrain, welches ſich zwiſchen der Grenze, der Yſſel und der Vecht befindet, zu erobern, ſo würde dies aufs Vollkommenſte ganz Oſtfriesland erſetzen, wenn dies auch mit allen Veſtungen verloren ginge.

16. Denn nicht zu erwähnen, daß uns durch Befeſtigung der Yſſelſtädte und einiger Brücken, der Lauf in das Innere der feindlichen Staaten, die von ihrer Hauptarmee ganz getrennt ſind, völlig offen und zu Streifereyen frey ſteht, ſo wird auch die am Dollart und in Oſtfriesland ſtehende feindliche Hauptarmee von unſerer durch eine Rechtsſchwenkung, über die Vecht gegen Gröningen, ganz in den Rücken gefaßt, völlig von der Landesgemeinſchaft mit dem Innern ihres Staats und aller Hülfsquellen abgeſchnitten, und ihr nur die Flotte, wenn ſie eine hat, als letzter Zufluchtsort gelaſſen.

17. Allein da dennoch auf die eine oder andere Art von uns das Land verheert, die Rückzugswege beſetzt und die Ergänzungsquellen der feindlichen Macht in unſere Hände fallen können, auch die Hülfe von einer Flotte immer ungewiß iſt, ſo wird der Feind ſicher ſchon zum Abzuge genöthigt, wenn er die vordern Poſten ſeiner zwiſchen der Vecht und dem Rheine aufgeſtellten Fronte in unſerer Gewalt, und die drohenden Folgen davon nun deutlich vor ſich ſieht. Selbſt wenn der Feind eine Flotte hat, ſo wird er ſchnell zurückkehren, wenn wir uns an der Yſſel und Vecht feſtgeſetzt haben.

18. Sollte

18. Sollte uns aber die feindliche Hauptmacht bey dieſen Operationen entgegen geſtanden ſeyn, indeſſen nur ein ſtarkes Corps derſelben in Oſtfriesland agirte, und wir wären durch eine jetzt vollkommene Offenſive bis an die Yſſel und Vecht vorgedrungen, hätten alſo die feindliche Hauptmacht ſelbſt genöthigt, uns dieſes Land zu überlaſſen; ſo iſt der Beſitz deſſelben nur um ſo ſicherer, die Kraft des Feindes um ſo mehr gebrochen, und das feindliche Corps aus Oſtfriesland um ſo ſchneller zur Verſtärkung derſelben zum Rückzuge gezwungen, wenn das unſrige ihm entgegenſtehende nur vorſichtig iſt, ſich in kein offenſives Gefecht einläßt, und nur die Moraſtpäſſe von Leer, Detern und Weſterſtede, oder auch im Fall der Noth, von Friſoite, Oldenburg und Meppen, zu behaupten weiß.

19. Sollte nun aber das feindliche Land auf ſeinem rechten Flügel zu ſtark befeſtigt und beſetzt ſeyn, als daß zeitig genug eine entſcheidende Diverſionswürkung dagegen von unſerm Angriffe zu hoffen wäre, d. h. daß wir wenigſtens früher die Eroberung der hier uns entgegenſtehenden vordern feindlichen Fronte, als der Feind die Beſitznahme von ganz Oſtfriesland mit ſeinen Veſtungen bewürkt haben kann; — ſo müſſen wir ſchnell zur Ausführung der zwar minder vortheilhaften, aber den Entſatz der angegriffenen Poſten eben ſo ſchnell entſcheidenden Unternehmungen zurückkehren.

20. Daß übrigens die Eroberung der vordern Fronte des feindlichen rechten Flügels, wenn derſelbe auch durch Veſtungen gedeckt ſeyn ſollte, noch vor der Beſitznahme von Oſtfriesland durch den Feind geſchehen kann, wenn ſonſt nur Kraft genug zu dieſem Unternehmen da iſt, beweiſt folgende Berechnung des auf beyden Theilen nöthigen Zeitaufwandes.

21. In Oſtfriesland befinden ſich die drey großen Veſtungen Eſſens, Emden und Aurich, wo zur Belagerung einer jeden bey einer thätigen Vertheidigung doch wohl 6 Wochen, zur Belagerung einer der beyden kleinen Veſtungen Norden und Leer aber wenigſtens für jede 3 Wochen gerechnet werden können. Ohne Leer zu beſitzen, hat der Feind noch keine ſichere Landgemeinſchaft mit ſeinen Staaten. Die Eroberung deſſelben iſt alſo bey einem Einfalle in Oſtfriesland unentbehrlich.

22. Wollte der Feind jede Feſtung allein erobern, ſo würden alſo 24 Wochen erfordert. Allein da er ſehr wohl eine große Veſtung belagern und die näheſte kleinere Veſtung blos einſchließen kann, weil nach der Eroberung von Eſſens und Emden, Norden und nach der Eroberung von Eſſens, Norden, Aurich und Leer, oder auch ohne Eſſens, Emden ſchon durch bloße Einſchließung ziemlich unſchädlich gemacht, und am Ende zur Uebergabe gebracht werden kann; ſo können wir die Belagerungszeit von einer großen und einer kleinen Veſtung wohl von der Zeit abrechnen, die der Feind zur Sicherſtellung ſeiner Oſtfrieſiſchen Eroberung bedarf.

23. Man kann alſo annehmen, daß der Feind beym größten Glücke ſeiner Unternehmungen, welches nur bey einer thätigen, aber mit mittelmäßigen Kräften geführten Vertheidigung, und bey einem hinlänglichen Vorrathe ſeiner von ihm aufzuopfernden Streitkräfte möglich iſt, — wenigſtens doch 16 Wochen bedarf, um ſich in Oſtfriesland recht feſtzuſetzen.

24. Obgleich nun eine ſo außerordentliche Anſtrengung feindlicher Seits, ſelbſt bey einer Verhältnißzahl ſeiner Streitmacht gegen die unſrige wie 3 zu 2, nicht wahrſcheinlich iſt, ſo wollen wir doch dieſen glücklichen Fortgang als den Maaßſtaab unſerer Diverſion anſehen.

25. Wenn der Feind die vordere Fronte ſeines Grenzbogens zwiſchen dem Rheine und der Vecht, welcher von Coverden bis Pandern in der Rundung 16 Meilen beträgt, in der Sehne aber nur 12 Meilen lang iſt, völlig gegen ſchnellen Durchbruch decken will, ſo iſt eine Hauptveſtung auf der ſüdöſtlichen Spitze deſſelben, eine am nördlichen Ende, die zugleich die Vecht und die Verbindung mit der Bourtanger Fronte ſichert, und eine kleinere Veſtung zur Verſtärkung der offenen Fronte zwiſchen beyde Hauptplätze hinlänglich, beſonders wenn der äußerſte rechte Flügel am Rhein noch durch eine gut gelegene Veſtung der zweyten Linie gedeckt wird.

§. 226.

Fortſetzung.

26. Zur Eroberung des ganzen feindlichen Terrains zwiſchen der Vecht und der Yſſel, wäre nun freylich der Beſitz aller dieſer Veſtungen und auch derer, die ſich überdem noch an der Yſſel und Vecht befinden, nothwendig. Dieſe Plätze verſtatteten nicht allein die Sicherheit der Eroberung, ſondern die an der Yſſel öffnen das Innere des feindlichen Landes, und die an der Vecht gewähren die Mittel, den in Oſtfriesland eingedrungenen Feind in den Rücken zu nehmen.

27. Allein zu dieſen Eroberungen würde eine förmliche Offenſive erfordert, und ſie müßte ſelbſt bey ſehr mittelmäßigem Widerſtande länger dauern, als die feindliche Beſitznahme von Oſtfriesland. Die Abſicht einer Diverſion kann ſich in dieſen Fällen nur ſo weit ausdehnen, daß ſie uns entweder die Päſſe an der Vecht in unſere Hände giebt, um dem Feind in den Rücken fallen zu können, oder daß ſie uns die Thore der feindlichen Fronte ſprengt, durch welche wir die Yſſel in Gefahr, unſern linken Flügel aber, die wichtigſte Gegend der ganzen Fronte, in völlige Sicherheit ſetzen.

28. Zur Ausführung der erſtern Diverſionsabſicht, wird nun aber nicht allein der Beſitz von Covoerden, ſondern die Eroberung des ganzen feindlichen rechten Flügels und auch der großen Echtervseen erfordert. Sie iſt alſo wenigſtens eben ſo viel umfaſſend, als die völlige Offenſive gegen Batavien.

29. Es bleibt uns alſo als ſicheres Diverſionsziel nichts übrig, als die Eroberung der ſüdlichſten feindlichen Veſtungen, welche ſeinen rechten Flügel decken, und die uns nachher die Gegend bis an die Vecht und Yſſel öffnen, auch den Feind zu getrennten Stellungen zwingen.

30. Zur Ausführung dieſer Abſicht bedarf es von uns blos der Eroberung der feindlichen Hauptveſtung im ſüdlichen Grenzbogen, denn die in der Mitte liegende feindliche Veſtung wird durch Gronau in der Fronte beobachtet, und iſt dann auch von der Borkel und Vecht aus leicht abzuſchneiden, ſo daß die Armee durch ein Corps noch während der Belagerung derſelben ſchon eine Diverſion gegen die Yſſelpoſten unternehmen kann.

31. Rechnen wir nun zu jeder Belagerung auch 6 Wochen, ſo muß der Feind dennoch im glücklichſten Falle 4 Wochen mehr zu ſeiner Feſtſetzung anwenden als wir. Können wir aber nun auch wohl mit unſerer Armee beyde Belagerungen ausführen?

32. Da wir auf dem rechten Flügel derſelben Gronau, auf dem linken Bockholt und Weſel liegen haben, ſo ſind hier keine Flankencorps unumgänglich nöthig. Rechnen wir nun für die feindliche Garniſon 7000 Mann, unſern Verluſt in den vorhergehenden vielleicht nöthigen Treffen zu 2000 Mann, die Belagerungsarmee zu 16000 Mann, ſo bleiben von der ganzen 48000 Mann ſtarken Macht noch 30000 Mann zur Obſervation der feindlichen Entſatzungscorps übrig, welches beſonders bey der Entfernung der feindlichen Hauptmacht hinlänglich iſt, um den Feind völlig über die Yſſel zu treiben.

33. Wür-

33. Würde die Führung der Belagerung 2500 Mann, die Deckung derſelben 1500 Mann koſten, ſo blieben noch 42000 Mann. Von dieſen würden wieder 2000 Mann in die eroberte Veſtung gelegt, 15000 zur Belagerung der Zwiſchenveſtung abgetheilt, und 5000 Mann vom Mittel- oder Vechtcorps an die noch übrige 25000 Mann ſtarke Obſervationsarmee gezogen, ſo daß dieſelbe wieder 30000 Mann ſtark würde. Nach der Eroberung der Zwiſchenveſtung, die vielleicht auch 2000 Mann in Allem koſten könnte, wäre das Heer noch 43000 Mann ſtark.

34. Schickt man nun 8000 Mann zu den noch übrigen in den Garniſonen vertheilten 5000 Mann des Mittelcorps zurück, ſetzt davon in Meppen 1500, in Rheine 750, in Gronau 750, in die eroberte in der Nähe liegende feindliche Veſtung 1500, und in Nordhorn 750 Mann zur Bewachung, ſo bleiben noch 7750 Mann, welche man in ein Corps bey Nordhorn oder Neuhaus aufſtellt, verſchanzt, und zur Sicherheit der Vecht und Ems, und zur etwanigen Unterſtützung des rechten Flügelcorps beſtimmt, wenn an der Vecht nichts zu befürchten iſt.

35. Die übrigen 4000 Mann, welche in der eroberten großen feindlichen Veſtung, und in unſern eigenen Plätzen auf dem linken Flügel vertheilt ſind, bleiben hier, und die übrige Armee bleibt alſo noch 35000 Mann ſtark, welches nicht allein völlig hinlänglich iſt, die eroberten Plätze zu bedecken, das ganze feindliche Terrain zwiſchen der Vecht und der Yſſel für den Feind unſicher zu machen, ſondern dies auch ſelbſt alles noch zu bewürken, wenn etwa die Umſtände eine Abſendung von 4000 Mann nach dem rechten Flügel nöthig machten, oder wenn die Diverſion durch den Angriff des ſüdlichſten feindlichen Rhein- oder Yſſelplatzes noch fortgeſetzt werden ſollte.

§. 227.

Fortſetzung.

36. Doch dies letztere, ſo wie vielleicht eine Belagerung von Covoerden, würde nur von unſerer Armee ausgeführt werden können, wenn das agirende feindliche Corps höchſtens nicht ſtärker als 20000 Mann wäre. Denn ſowohl die Belagerung einer Veſtung an der Yſſel als die an der Vecht erforderte die Theilung der Obſervationsarmee und die größte Aufmerkſamkeit, um ſchnell genug dem angreifenden Feinde eine hinlängliche Macht entgegen ſtellen zu können.

37. Rechnen wir nun 12000 bis 15000 Mann zur Belagerung, ſo bleiben noch 20000 bis 22000 zur Deckung derſelben. Das bey Nordhorn ſtehende Corps kann nicht mit dabey angewandt werden, denn iſt die Belagerung an der Yſſel, ſo muß es die Veſtungen der Mitte und die Gemeinſchaft mit dem rechten Flügel decken. Iſt aber die Belagerung an der Vecht, ſo kann es zwar mit an die Armee gezogen, dann muß aber auch wenigſtens ein Corps von 6000 bis 7000 Mann an der Aa zur Sicherheit des linken Flügels und der eroberten Veſtungen zurück bleiben.

38. Im letztern Falle wäre es alſo möglich, einige 1000 Mann mehr, als an der Yſſel, zuſammen zu ſtellen. Allein dies iſt auch hier nöthiger; denn man befindet ſich mehr im Mittelpunkte der feindlichen Macht, von der man hier faſt auf allen Seiten umſchloſſen wird, welche hingegen ſich nicht ſo weit von ihrer Mitte gegen den rechten Flügel hin entfernen darf, wo wir nicht allein wenigſtens auf der rechten Flanke völlig geſichert ſind, ſondern hier auch durch die eroberten Veſtungen Poſten beſitzen, die den Feind umfaſſen, wenn er gegen unſere rechte Flanke agiren wollte.

39. Aus dem bisherigen folgt nun deutlich, daß wenn ſich die Diverſion bloß auf die Eroberung der vordern feind=

feindlichen Veſtungen des rechten Flügels und die Bombardirung der übrigen, ſo wie auf die Verheerung des Landes einſchränkt, unſere bloß zur Defenſive beſtimmte Streitmacht nicht allein hinlängliche Kräfte beſitzt, dies gegen eine nicht mehr als $\frac{2}{3}$ ſo ſtarke entgegen ſtehende feindliche Macht auszuführen, ſondern auch Zeit genug anwenden kann, um dieſen auch unmittelbar zur eigenen Sicherheit nützlichen Angriff, — mittelbar zur Erhaltung von Oſtfriesland und Niedermünſter entſcheidend wirkbar zu machen, und den Feind ſchnell von da zurück zu bringen.

40. Sollte nun dieſer Feind plötzlich ſeine bisher geführten Angriffe aufgeben, mit der Hauptmacht an die Yſſel und Vecht zurückkehren, und die angegriffenen Veſtungen entſetzen, oder im Fall ſie ſchon verloren, uns davon vertreiben, um ſie dann wieder erobern zu wollen; ſo hängt nun unſer Verfahren von der Stärke des Feindes, und den von uns ſchon beſetzten vortheilhaften Poſten ab.

41. Iſt der Feind nicht viel ſtärker als wir, und iſt eine große Wahrſcheinlichkeit vorhanden, ihn zurück zu halten, und die angefangenen Belagerungen glücklich zu enden; ſo laſſen wir bloß die nöthige Laufgrabenwache zurück, vereinigen ſchnell alle Corps, und liefern dem Feinde in einem vortheilhaften Poſten eine defenſive Offenſivſchlacht, wenn wir ihn nicht überfallen können. Bey ſeinem eigenen Angriffe iſt es eben ſo wahrſcheinlich, daß wir die Belagerung aufheben müſſen, als es bey der Niederlage gewiß wird.

42. In dieſem Falle ziehen wir uns dann in unſere eigenen Grenzſtellungen zurück. Dies geſchieht indeſſen auch, wenn die feindliche Uebermacht uns keinen Sieg verſpricht, oder wenn die feindlichen Veſtungen bereits erobert ſind, und wir befürchten müßten, bey denſelben durch die feindliche Ueberlegenheit eingeſchloſſen zu werden.

43. In dieſem Falle laſſen wir dem Feinde ſeine eigenen von uns gut verſehenen Veſtungen entgegen liegen, zu deren Blockade er ſich wenigſtens ſchwächen muß, wenn er uns folgen, und in den feſten Stellungen unſerer Fronte angreifen will.

44. In jedem Falle iſt doch der Feind aus Oſtfriesland zurück gebracht, dem daſigen verſtärkten Corps wird es leicht ſeyn, die verlornen Poſten wieder zu erhalten, während der Feind die ſeinigen auf dem rechten Flügel wieder erobern will, und wenn wir hier auch alles Eroberte alſo auch wieder verlieren, ſo iſt doch der Zweck der Diverſion, die Behauptung und Befreyung des rechten Flügels erhalten; welches um ſo ſchneller gehen wird, wenn ſich die Armee auch eine Zeit lang in ihre zweyte Fronte retirirt, und unterdeſſen mit 10000 Mann den rechten Flügel verſtärkt.

45. Aus dem Bisherigen iſt nun deutlich, daß wenn der Feind die angenommene ſtarke Befeſtigung des rechten Flügels und der Yſſel vernachläſſigt haben ſollte, die Diverſion noch entſcheidender, und ganz wie die völlige Offenſive wirken könnte.

§. 228.

b. Entſatz durch Diverſion gegen eine andere feindliche Gegend.

B. Diverſion gegen Covoerden.

1. Läßt ſich zur Sicherung des rechten Flügels die große Diverſion gegen die Yſſel nicht ausführen, ſo muß man eine andere Gegend aufſuchen, wo ein ſolcher Angriff glücklicher und auch ſchnell entſcheidend iſt. — Hierzu bieten ſich nun zwey Punkte dar; nämlich die feindliche Veſtung an der Vecht, und die Fronte des feindlichen Landes zwiſchen dem Dollart und dem Bourtang.

2. Dies

2. Dies ſind alſo die zweyte und dritte Diverſion. Ihre Ausführung gründet ſich ebenfalls auf die Beſchäftigung der feindlichen Armee in Oſtfriesland, oder auf unſern linken Flügel, deſſen Verluſt indeſſen auch ihr Glück nicht erſetzen kann. Dieſerhalb iſt ſie alſo beſonders nur zum Entſatze des rechten Flügels zu unternehmen.

3. Nehmen wir nun Covoerden als diejenige feindliche Veſtung an, welche die Vecht ſichert und den Zuſammenhang der beyden Flügelfronten deckt, ſo iſt allerdings dieſer Ort für den Feind von der größten Wichtigkeit, und ſein Verluſt würde uns die Mitte des Landes öffnen, auch geſtatten, daß wir alle feindliche Poſten zwiſchen der Vecht und Borkel im Rücken nehmen.

4. Allein die Eroberung von Covoerden iſt noch eine ſchwerere Unternehmung, als die Bezwingung der ſüdlicher liegenden feindlichen Veſtungen. Die eigenthümliche Stärke des Ortes iſt nämlich größer, die Obſervationsarmee iſt genöthigt ſich zu theilen, und zwiſchen Moräſte zu verwickeln, aus denen wenig Ausgänge ſind, und endlich ſo iſt der ganze linke Flügel dieſer Operationen bloß geſtellt, ſo lange der Feind noch die ſüdlichen Veſtungen beſitzt.

5. Dieſe ſüdlichen Veſtungen müßten alſo erſt erobert werden, wenn man mit Sicherheit die Belagerung von Covoerden unternehmen wollte, dadurch käme man aber ganz wieder auf einen noch größern Umfang der großen Diverſion gegen die Yſſel zurück.

6. Wollten wir aber auch, aller Gefahr ungeachtet, Covoerden nur allein erobern, und die Unternehmung glückte ſelbſt, ſo ſtiftet ſie doch nicht ſo viel weſentlichen Nutzen, als die Ueberwältigung des rechten feindlichen Flügels. Denn von hier aus können alle fernere Einbrüche mit Sicherheit geſchehen; dies iſt aber nicht der Fall von Covoerden aus, indem der Feind durch den Beſitz des ganzen umliegenden Landes unſere Colonnen ſtets umgiebt.

7. Sollte

7. Sollte aber der rechte Flügel des Feindes ohne Veſtungen und gehörige Deckung ſeyn, ſo könnte man wohl die Belagerung von Covoerden unternehmen, doch müſſen vorher alle Stellungen des feindlichen rechten Flügels bis gegen die Yſſel hin in unſerer Gewalt, und an der Yſſel ſelbſt, ſo wie an der Vecht weſtlich von Covoerden, und zwiſchen den Moräſten nördlich dieſer Veſtung, deckende Poſten angelegt ſeyn.

8. Die Ausführung dieſes ganzen Entwurfs würde eine völlige Offenſive und eine Kraft erfordern, welche die zur bloßen Defenſive beſtimmte wohl übertrifft. Denn ſie müßte erſtlich die Aufopferung zur Eroberung der Terrains erleiden, wozu wir 4000 Mann zum wenigſten rechnen können. Zweytens müßte eine Belagerungsarmee von 16000 Mann abgetheilt werden, und drittens wäre wenigſtens ein Corps von 10000 Mann an der Yſſel, und eine Obſervationsarmee von 24000 Mann, um Covoerden zu poſtiren. Dies macht eine Armee von 54000 Mann.

9. Nun haben wir oben geſehen, daß höchſtens 48000 Mann offenſiv agiren können, und ſich außerdem 10000 Mann zur Sicherheit der Mitte in den Garniſonen daſelbſt und bey Nordhorn befinden.

10. Da nun durch die Belagerung von Covoerden die Mitte ſelbſt gedeckt wird, ſo kann allenfalls faſt die Hälfte dieſes Corps, alſo 4000 Mann, mit an die Armee gezogen werden, die andere Hälfte iſt aber zur Sicherheit der Magazine und Veſtungen, beſonders Meppen, ſo wie zur ſchnellen Unterſtützung nothwendig. Rechnet man für jede der 4 Veſtungen 750 Mann, ſo können bey Meppen noch 2000 Mann poſtirt werden.

11. Aus dieſer Berechnung unſerer Kräfte entſteht eine offenſiv agirende Armee von 52000 Mann. Nimmt man alſo von der Obſervationsarmee 1000 Mann, und von dem Corps an der Yſſel auch 1000 Mann, oder von dieſem nur 500 und von der Belagerung auch 500, ſo erhellt

hellt hieraus, daß mit einer gehörigen Aufmerkſamkeit und Thätigkeit dieſe Operation noch wohl unternommen und ausgeführt ſeyn könnte, bevor ſich der Feind durch Eroberung zweyer Plätze in Oſtfriesland recht feſt ſetzen würde.

12. Die wirkliche Eroberung von Covoerden, und ſelbſt nur die Wahrſcheinlichkeit derſelben bey unſerm Beſitz des ganzen rechten Flügels, muß die Hauptmacht des Feindes nothwendig zurück rufen, denn es iſt angenommen, daß die Größe ſeiner Uebermacht nicht ſo weit geht, uns auch hier in Allem mehr als 24000 Mann frey agirende Truppen entgegen zu ſtellen, während er mit dem Angriffe auf Oſtfriesland beſchäftigt iſt.

13. Allein ſollte der Feind auch wirklich Covoerden entſetzen, ſo werden wir zwar genöthigt nach Nordhorn oder Neuhaus zurück zu gehen, und auch das Yſſeler Corps muß ſich vielleicht hinter die Aa zurück ziehen; allein die Hauptabſicht dieſer Unternehmung iſt dennoch erreicht, denn der rechte Flügel iſt befreyet, die feindliche Hauptmacht davon abgezogen, und die Theile derſelben ſind geſchwächt.

14. Befindet ſich aber die feindliche Armee an der Aa oder der Lippe, alſo in unſerer linken Flanke, ſo wird ſie bald, wenn ſie auch ihre Unternehmung aufgiebt, uns durch eine umfaſſende Bewegung gegen Gronau und Neuhaus zum Rückzuge nöthigen.

§. 229.

C. Diverſion gegen den Dollart.

1. Wäre der rechte Flügel des Feindes zu ſtark mit Truppen beſetzt, oder mit Veſtungen verſehen, oder beſäßen wir überhaupt nicht mehr ſo viel Kraft, als ſelbſt zur Ausführung und Sicherſtellung der Belagerung von Covoerden erfordert würde; ſo muß man unterſuchen, ob

die Diverſion gegen den Dollart in dieſen Fällen leichter iſt.

2. Dieſe Diverſion kann nun auf zwey Arten geſchehen, nämlich entweder zu Lande, oder zu Waſſer über den Dollart weg. — Im erſtern Falle müſſen wir unſere Poſten an der Ems von Aſchendorf bis Emden, oder wenigſtens bis Olderſum zur Baſis machen.

3. Im zweyten Falle geſchieht die Unternehmung von Emden und Norden aus, wo alſo die zwiſchen liegende Küſte und beyde Veſtungen die Baſis bilden. Ein dritter Fall wäre nun wohl noch möglich, wo die Unternehmung ſowohl zu Lande als zu Waſſer, d. h. von beyden Grundlinien aus, unternommen würde.

4. Sollte der Angriff von der Ems aus geſchehen, ſo iſt es natürlich, daß der Feind die daſigen feſten Poſten nicht in ſeiner Gewalt, alſo nicht die Veſtung Leer umſchloſſen und belagert haben muß, da dieſer Ort der Hauptſtützpunkt der Unternehmung, und anfänglich das Magazin bey derſelben gewähren ſoll.

5. Die Offenſive des Feindes darf alſo, im Fall eine Diverſion in ſein Land von der Unter-Ems gemacht werden ſoll, nicht über Meppen nördlich, und nicht über Emden ſüdlich hinaus reichen, d. h. ſie muß ſich entweder mit den Belagerungen der Veſtungen Emden, Norden, Eſſens und Aurich, oder mit Streifereyen von der Küſte aus ins Innere des Landes, oder mit dem Angriffe der Mitte oder des linken Flügels an der Lippe, beſchäftigen.

6. Doch werden wir aus dem folgenden ſehen, daß das Glück dieſer Diverſion auf keinen Fall den Verluſt des einzigen Weſel oder Dorſten erſetzen kann, und daher beſonders nur zum Entſatze der Küſte unternommen werden darf, worauf auch hier beſonders gerechnet iſt.

7. Soll die Unternehmung von Emden aus queer über den Dollart, oder zu Waſſer gar gegen die

Grőningiſche Kűſte geſchehen, ſo muß Emden mit keiner Belagerung bedroht, auch Aurich und Norden noch unſer ſeyn; nicht nur damit die Fahrzeuge die nőthigen Häfen beſitzen, ſondern damit auch der Rűcken der Operation und die Wiedererreichung des Landesinnern geſichert ſey.

8. Der Feind műßte alſo bey ſeiner Offenſive gegen den rechten Flűgel nichts anders unternehmen, als die Belagerung von Eſſens und Leer, oder Streifereyen und Märſche ins Innere des Landes ohne den Beſitz dieſer Veſtungen.

9. Im Fall endlich die Unternehmung ſowohl zu Lande als zu Waſſer ſicher begrűndet ſeyn ſoll, ſo bleibt dem Feinde keine andere Offenſive gegen den rechten Flűgel űbrig, als die Belagerung von Eſſens, oder ohne deſſen Beſitz der Marſch von daher ins Land.

10. Bedenkt man nun, daß nothwendig eine große Anzahl Fahrzeuge, und vielleicht zum Schutz derſelben eine Kriegsflotte erfordert wird, im Fall dieſe Unternehmung von Emden und Norden aus űber den Dollart, oder wohl gar gegen die feindliche Kűſte geſchehen ſoll.

11. Ferner daß ſich die gelandeten Truppen ganz von ihrem Lande abſchneiden, ſelbſt in dem Dreyeck zwiſchen Emden, Aurich und Norden ſchon in einer zuſammen gedrängten, und vom Mittelpunkte der Landeskraft, ſehr entfernten Lage ſind, beſonders wenn eine ſtarke feindliche Colonne Eſſens belagert; — ſo wird man finden, daß dieſe Diverſion von der Kűſte aus ſchon ziemlich gewagt iſt, und zwar wohl mit einem leicht zurűck zu bringenden Corps, auf keinen Fall aber mit der ganzen Hauptarmee unternommen werden darf.

12. Soll alſo dieſe Operation der Hauptarmee hinlänglich geſichert ſeyn, ſo darf ſie nur zu Lande, d. h. von den feſten Poſten der Nieder-Ems, von Reene, Leer und Emden aus, wenn letzteres nicht vom Feinde belagert wird, erfolgen, während dieſelbe freylich recht gut

durch

durch ein von Emden überzuſetzendes Corps unterſtützt werden kann, im Fall der Feind hierzu Zeit läßt, und ſich etwa mit den Belagerungen von Norden und Eſſens beſchäftigt.

13. Das Glück dieſer Unternehmung, ja ſelbſt nur die Durchbrechung der vordern feindlichen Fronte dieſer Gegend, deren Beſitz alle gerade Gemeinſchaft des feindlichen, auf der Nordküſte von Oſtfriesland befindlichen, Heers, mit den Quellen ſeiner Erhaltung völlig hemmt, muß daſſelbe in die größte Verlegenheit ſetzen und es, der noch größern drohenden Gefahr wegen, nach Verluſt ſeiner Baſis völlig eingeſchloſſen zu werden, zum ſchnellen Rückzuge und Aufgebung oder wenigſtens größten Schwächung ſeines Angriffs nöthigen.

14. Welches ſind nun aber die Zielpunkte dieſer Operation, und haben wir Kraft genug, ſie zu erobern? Die Zielpunkte der Diverſion müſſen die Gemeinſchaftspoſten an der feindlichen Küſte und das Hauptdepot der Kriegsbedürfniſſe ſeyn. — Dies ſind alſo die Küſtenpoſten am Dollart und vorzüglich Delfzyl. Der Hauptdepot wird ſich wahrſcheinlich in Delfzyl ſelbſt, [illegible]er beſſer in Gröningen befinden.

15. Was die aufzuopfernde und anzuwendende Kraft betrifft, ſo kommt es darauf an, was für Hinderniſſe müſſen überwältigt, welche Poſten müſſen beſetzt und behauptet werden, und wie viel Leute gehören zu Allem dieſen.

16. Die uns entgegen ſtehenden Hinderniſſe ſind erſtlich die feindlichen Truppen, die aus ihren Stellungen weggeſchlagen werden müſſen; zweytens die Bellingwolder = und Neu = Schanze und das Staatenfort; drittens eine vielleicht hier noch liegende feindliche Veſtung der erſten Linie, wofür man Winſchoten anſehen kann; viertens die Befeſtigungen von Gröningen und der Küſtenpoſten, beſonders von Delfzyl ſelbſt.

17. Zur Sicherheit dieſer Eroberung würden alsdann zwey Corps erfordert, wovon das eine etwa von 15000 Mann den Raum zwiſchen den Bourtang und Gröningen bewachte, und alſo die daſigen Moorpoſten beſetzt hielte; das andere von wenigſtens 20000 Mann, welches Delfzyl, den Raum zwiſchen hier und Gröningen und die Küſte am Dollart deckte. Rechnet man hierzu noch 1000 Mann in Delfzyl, 1000 Mann in den eroberten Grenzpoſten, und 2000 Mann in Gröningen, ſo würde hier nach vollbrachten Eroberungen wenigſtens noch eine Armee von 39000 bis 40000 Mann erfordert.

18. Bey dem Abmarſche von der Ems müſſen wir doch aber wenigſtens 10000 Mann auf dem linken Flügel und 10000 Mann in der Mitte laſſen, da dies kaum die gehörigen Veſtungs-Garniſonen der vordern Fronte ſind. Belagert der Feind Norden und Eſſens, oder auch nur eins von beyden, ſo geht dennoch immer mit für das andere auch die Garniſon ab.

19. Die Garniſonen von Leer, Emden und Aurich können dann aber bey dieſer Veſtung vereinigt werden, wo indeſſen doch 15000 Mann erforderlich ſind. Dies macht mit 9000 Mann für Norden und Eſſens 24000 Mann in Oſtfriesland. Es bleiben alſo für die agirende Armee noch 40000 Mann.

§. 230.

Fortſetzung.

20. Dies iſt nun ohne allen Zweifel zur glücklichen und ſchnellen Beendigung der Diverſion, die ſich bis zur Eroberung von Gröningen und Delfzyl erſtrecken ſoll, zu wenig. Die Vertreibung des Feindes mag nichts koſten, die Eroberung der Forts aber 2000 Mann aufopfern, Winſchoten 500, und Delfzyl 1500 Mann hinraffen, ſo bleiben noch 36000 Mann. Mit dieſen muß

 nun

nun das Eroberte beſetzt, der ſich bey Gröningen geſammelte Feind geſchlagen, und dann die Belagerung dieſer Veſtung ausgeführt, und nebſt der Küſte gedeckt werden.

21. Die Schlacht würde vielleicht nur 1000 Mann koſten, die Belagerungsarmee nur 15000 Mann erfordern; es blieben alſo noch 20000 Mann, womit die Belagerung und die Küſte zugleich zu decken wäre, welches ſelbſt bey einem thätigen Feinde unmöglich iſt, wenn wir auch noch 5000 Mann aus Oſtfriesland an uns ziehen, und die Obſervationsarmee auf 25000 Mann bringen könnten.

22. Denn der Feind umfaßt uns von allen Seiten, und zwingt uns zu einer ſolchen Theilung der Macht, ſowohl unmittelbar zur Beſchützung der Belagerung, als auch zur Deckung von Delfzyl und der Gemeinſchaftslinie nach Winſchoten, daß er jedem einzelnen Theile völlig überlegen iſt.

23. Dieſe große Zertheilung der Macht wird vorzüglich durch die, ſo ſehr weit von unſerer Baſis, vorgeſchobene Lage von Gröningen, und der wenig deckenden Poſten, die ſich zu deſſen Belagerung in der Nähe finden, nöthig.

24. Da wir überdem zwey bis drey Belagerungen, von denen wenigſtens die von Gröningen die größte Aufmerkſamkeit und Kraft erfordert, zu führen, einige Treffen zu liefern und drey Forts zu erobern haben, ſo möchte wohl die Zeit zu lang ſeyn, um den Feind noch an der völligen Feſtſetzung auf der Oſtfrieſiſchen Küſte zu hindern.

25. Das Maaß unſerer bloß zur Defenſive beſtimmten Kräfte, läßt uns nun ebenfalls nicht die gänzliche Ausführung der Operation zu; woraus alſo folgt, daß ihr Umfang für eine bloße Entſetzungs-Diverſion unſerer Oſtfrieſiſchen Küſten-Veſtungen zu groß iſt, und eingeſchränkt werden muß.

26. Al-

26. Allein zur Wirkung einer ſolchen Diverſion iſt auch ſchon die Eroberung der Dollartküſte und beſonders von Delfzyl hinlänglich, indem dadurch das feindliche Heer ganz von ſeinen Quellen der Kraft abgeſchnitten, und das Innere ſeines Landes bedroht wird.

27. Da nun überdem die Eroberung von Delfzyl nothwendig der Belagerung von Gröningen vorgehen muß, ſo würde auch wirklich weniger Zeit und Kraft aufgeopfert, als beym vorigen Entwurf. Allein es frägt ſich, ob die Eroberung der Dollart-Küſte auch mit hinlänglicher Sicherheit durch die Hauptarmee unternommen werden kann?

28. Dies iſt aber nicht der Fall; denn die Grenzforts und Winſchoten müſſen nicht allein auch erobert werden, ſondern die Armee iſt, wenn ſie Delfzyl belagert, genöthigt, ſich in eine noch viel ſchmälere Spitze an der Küſte hinab vorzubegeben, als wenn ſie Gröningen zugleich mit einſchlöſſe.

29. Da ſie vielleicht gar keine Fahrzeuge hat, der Feind ſich wohl ſelbſt vor Emden befindet, oder von Norden dahin vordringet, bey Gröningen und in den Moräſten bis an den Dollart aber ſich das feindliche Hülfscorps auf unſerer linken Flanke in vortheilhaften Poſten ſammeln kann, ſo bleibt uns keine andere Verbindung, als die einzige Linie über Winſchoten nach Leer. Eine jede kräftige Diverſion der Feinde aus dieſen Moräſten gegen Winſchoten und den Dollart, zwingt uns zum Rückmarſch und zur Aufgebung des Angriffs.

30. Hieraus folgt nun, daß wenn wir wenigſtens nicht die Gemeinſchaft über den Dollart mit Emden ganz frey haben, und die daſige Gegend nicht völlig ſicher iſt, wir ohne die vorhergegangene Eroberung und Befeſtigung der Moräſte, welche ſich zwiſchen Fort Bourtang und der Veſtung Gröningen befinden, weder einen Angriff auf Delfzyl noch auf Gröningen ſelbſt, durch

die Hauptmacht mit hinlänglicher Sicherheit unternehmen können.

31. Wären die Umſtände aber alle ſo, wie ſie hier erfordert werden, ſo entſteht aus ihrer Benutzung durch ein großes Corps eine förmliche Offenſive gegen die Provinz Gröningen, welche wir im folgenden näher abhandeln wollen, indem ſie durch unſere bloße Defenſivkraft nicht unternommen werden kann; beſonders wenn der Feind Emden in Gefahr ſetzt.

32. Nur alſo in dem Falle könnte von dieſer Armee eine Diverſion in die Provinz Gröningen unternommen werden, wenn dieſelbe hier weiter keine Befeſtigung als die Grenzforts, und allenfalls eine Feldbefeſtigung von Winſchoten und Delfzyl beſitzt, während Gröningen eine Hauptveſte iſt.

33. Denn jetzt iſt man im Stande, durch die bey Leer verſammelte Armee, dem Feinde das Vorrücken derſelben gegen Norden zu glaubend zu machen, worin ihm noch die ſteten Beunruhigungen des Auricher Corps beſtätigen; während das zweyte Treffen ſchnell die Ems paſſirt, nach, in der Folge zu gebenden, gehörigen Diſpoſitionen die Grenzbefeſtigungen erobert, Winſchoten nimmt, ein leichtes Corps gegen Gröningen ſchickt, und nun Delfzÿl bombardirt, auch Küſtenpoſten anlegt.

34. Das erſte Treffen folgt nun ſchnell über die Ems nach, beſetzt durch ſeine leichten Corps die Moräſte nach Aſſen zu, und verſchanzt ſich zwiſchen Winſchoten und Oſtwolde, wo man die Rückkehr des Feindes erwartet, und die Moorpoſten unterſtützt.

35. Sollte der Feind noch früher zurück kehren, als Delfzyl erobert iſt, und uns zu einer Schlacht nöthigen wollen, ſo weicht man derſelben auf jeden Fall aus, weil ſie hier auch im glücklichen Falle nichts entſcheiden kann.

36. Die

36. Die Armee zieht ſich alſo hinter die unterdeſſen in Stand geſetzten Grenzforts zurück, ſetzt auch Winſchoten in Vertheidigungsſtand, wenn daſſelbe befeſtigt geweſen iſt; denn im andern Falle wird die Zeit zu kurz ſeyn. Der vordringende Feind muß ſich nun durch die Blockadecorps ſchwächen, und die Armee kann vielleicht zwiſchen den Forts oder bey Wymeer eine Schlacht wagen, um ſich auf dem Weſtufer der Ems zu erhalten.

37. Sollte der Feind auf unſerer Nordküſte ſchon eine Veſtung, und darin ein für ſein Heer hinlängliches Magazin beſitzen, oder eine Flotte haben, welche ihm in genugſamer Maſſe die nöthigen Bedürfniſſe aus dem Innern ſeiner Staaten zugeführt hat; ſo kann er die Offenſive eine Zeitlang mit aller Kraft gegen Oſtfriesland fortſetzen, und nach der Eroberung der wichtigſten Veſtungen daſelbſt immer noch zeitig genug zur Erhaltung von Gröningen zurück kehren.

38. In dieſem Falle wird alſo unſere Diverſion, von Leer aus an der feindlichen Küſte hinauf, nicht gleich von der nöthigen entſcheidenden Wirkung ſeyn, man müßte ſonſt auch noch die Veſtung Gröningen erobern, welche Unternehmung aber über die Wirkung unſerer Defenſivkraft hinaus geht. Auf die Länge der Zeit kann zwar der Beſitz der Gröningiſchen Küſte wirkſam ſeyn, und den Feind zum Rückzuge zwingen, da die Unterſtützung ſeiner Flotte immer ungewiß bleibt.

39. Allein eben ſo ungewiß dieſe Unterſtützung für den Feind iſt, eben ſo ungewiß iſt auch für uns dieſe Erhaltung der Küſte ohne den Beſitz von Gröningen, und bey einem nur etwas zweckmäßigen Betragen der hier und in Oſtfriesland ſtehenden feindlichen Macht, wird eine conzentrirte Wirkung beyder gegen Leer unſern einzigen Verbindungspunkt nicht ſchwer ſeyn, und unſer Rückzug nöthig werden, noch ehe der Feind ſich vielleicht zum Rückzuge gezwungen ſieht.

40. Ueberſehen wir nun die Wirkung aller drey Hauptdiverſionen, und unſere anwendbare Macht dabey; ſo erſehen wir, daß im Fall der Feind nur eine Gegend angreift, wir ihm da 24000 Mann mit den Beſatzungen, an der frey gelaſſenen Gegend noch ein Obſervationscorps von 7000 Mann entgegen ſetzen, und ſelbſt mit 40000 bis 50000 Mann den Angriff unternehmen können.

41. Ferner, daß wenn der Feind zwey Gegenden zugleich anfällt, die ihm entgegen ſtehenden 34000 Mann, ſelbſt wenn die Gegenden an einander ſtoßen, nicht hinlänglich ſind, ſich ſeiner 60000 Mann ſtarken Macht kraftvoll zu widerſetzen. Endlich, daß keine dieſer drey Diverſionen den Verluſt des linken Flügels, wohl aber den der Mitte oder des rechten Flügels erſetzen oder abwenden kann, und ſie alſo nur in dieſen Fällen zu unternehmen ſind.

II. Entſatz durch Wiedereroberung.

§. 231.

A. Grundſätze, nach denen die zu erobernden Veſtungen gewählt werden müſſen.

1. Iſt die feindliche Grenze zu ſtark, als daß wir mit unſerer bloßen zur Defenſive beſtimmten und vielleicht ſchon geſchwächten, Kraft, dieſelbe früher, wie der Feind die unſrige, überwältigen könnten; ſo müſſen wir den Erſatz, — oder Entſatz derſelben, durch Wiedereroberung einer unſerer verlornen Veſtungen zu bewirken ſuchen.

2. Wenn des Feindes Grenze aller Orten ſelbſt die gehörige Befeſtigung hat, ſo wird die Wiedereroberung unſerer verlornen Veſtung ſein Vertheidigungsgebäude nicht unmittelbar verwunden. Sondern, ſoll dieſe Operation den

den Entſatz anderer unſerer vom Feinde belagerten Veſtungen bewirken, ſo geſchieht dies bloß aus dem Grunde, weil die jetzt von uns bedrohte Veſtung demſelben zur fernern Führung ſeiner Offenſive wichtiger iſt, als die von ihm belagerte.

3. Iſt aber das feindliche Land in dieſer Gegend an ſich ſelbſt ohne Befeſtigung, und erhält es alſo ſeine Deckung durch die uns abgenommenen Veſtungen, ſo wird die Bedrohung derſelben das feindliche Land ſelbſt bedrohen, und ihre Wiedereroberung uns daſſelbe öffnen.

4. In dieſem Falle findet alſo gewiſſermaßen eine wahre Diverſion gegen die feindliche Vertheidigungskraft Statt, und die entfernte feindliche Macht wird gezwungen ſeyn, herzueilen, um dieſe uns hier abgenommenen Plätze ſich zu erhalten.

5. In dem Falle, wo nun aber, wegen der eigenen Befeſtigung der feindlichen Grenze, unſere verlornen Veſtungen derſelben nicht unmittelbar zur Sicherheit nöthig ſind, und auch in Rückſicht des Angriffs dem Feinde vielleicht nicht ſo viele Vortheile verſprechen, als die von ihm jetzt belagerten; können doch dieſe verlornen Veſtungen unſerm Vertheidigungsgebäude im Ganzen nöthiger ſeyn, als die belagerten, und dann werden wir durch die Wiedereroberung der verlornen, den nahen Verluſt der belagerten auf eine für uns vortheilhafteſte Art erſetzen.

6. Allein wir ſehen, daß bey dieſem Verfahren der Verluſt der belagerten Veſtungen nicht abgewendet werden kann, wenn unſere Operation nach ihrer Beendigung uns nicht noch ſo viel Zeit, als zum Entſatz erforderlich iſt, übrig läßt. Woraus alſo folgt, daß dies Verfahren nur dann gewählt werden muß, wenn wir auch nach dem Verluſte der belagerten Veſtungen in daſiger Gegend noch Vertheidigungsmittel genug beſitzen.

7. Wenden wir nun dieſe Grundſätze auf die Sicherung von Weſtphalen an, ſo findet ſich, daß im Allgemeinen die Erhalrung der Poſten am Rhein, der Aa

und der Lippe uns wichtiger iſt, als die Erhaltung der Küſtenveſtungen.

8. Der Feind hat ſelbſt nach der Eroberung von Eſſens, Norden und Emden immer noch eine höchſt beſchwerliche Gemeinſchaft mit ſeinen Grenzen, und es ſind ihm noch immer mehrere ſtarke Stellungen, bey Aurich, Leer, Detern, Weſterſtede und Oldenburg entgegen zu ſetzen, bey deren Angriff er ſich in eine Spitze oder in einen Winkel vorbegeben muß, wo er uns ſtets die Flanke und eine ſchwache Communikation darbietet.

9. Sollte alſo der Feind bereits eine von den dreyen Veſtungen des linken Flügels erobert haben, ſo können wir durch ihre Wiedereroberung immer den Verluſt der Küſtenveſtungen erſetzen, wenn nur Aurich, Leer und die Moorpoſten noch unſer ſind.

10. Um ſo wichtiger wird alsdann dieſe Wiedereroberung der linken Flügelveſtungen für uns werden, wenn die feindliche Grenze hier ſelbſt ohne Befeſtigung iſt. Denn da uns hier diejenige Gegend entgegen liegt, wo ſich alle Vertheidigungsfronten des feindlichen Landes vereinigen, ſo wird ihre gänzliche Deckungsloſigkeit uns die entſcheidendſte Diverſion gegen die feindlichen Kraftquellen geſtatten.

11. Sollte der Feind aber nicht dieſe, wohl aber die Veſtungen der Mitte beſitzen, d. h. von Nordhorn, Gronau, Meppen oder Rheine, einen Platz, einige oder alle, ſo iſt Nordhorn oder Gronau immer ſo viel werth, als Eſſens oder Norden, weil der Feind in dieſen letztern Veſten, ohne Meppen und Leer zu haben, doch noch immer durch das Meer von ſeinem Lande getrennt iſt, wir aber durch den Beſitz von Gronau und Nordhorn die offene Gegend unſerer Mitte decken, die Fronte verkürzen, und die wichtigſte Stelle der feindlichen Grenze umfaſſen.

12. Wenn alſo dieſe Grenze hier ſelbſt keine Veſtungen hat, ſo ſind Nordhorn oder Gronau mehr werth, als Eſſens oder Norden, denn in dieſem Fall ſichern und begünſtigen Gronau und Nordhorn die alles entſcheidende Diverſion gegen die Yſſel.

13. Hat nun aber der Feind bereits Gronau und Nordhorn ſo wie Meppen oder Rheine, oder beyde Plätze in Beſitz, ſo iſt dies für die Erhaltung unſeres rechten Flügels von den ſchädlichſten Folgen; denn er würde nach Eroberung der Küſte uns bald von Aurich und Leer durch conzentrirte Operationen vertreiben, und beyde Plätze ohne eigentliche Belagerung, ſo wie den ganzen rechten Flügel ohne eigentlichen Angriff, erobern.

14. Iſt der rechte Flügel des feinlichen Landes offen, ſo würde das Vordringen ſeiner Hauptmacht, über die Ems gegen die Mitte unſeres Landes, wohl noch immer, durch eine Diverſion von der Lippe und am Rheine hinunter gegen die Yſſel, gehemmt werden können.

15. Allein im Fall die feindliche Grenze durch eigene Veſtungen oder durch Eroberung der unſrigen an der Aa, der Lippe und dem Rheine, gedeckt wäre, ſo würde die Diverſion gegen dieſe Gegend ſchwerlich die gehörige Würkung äußern.

16. Hieraus folgt alſo, daß die Veſtungen an der Ems zur eigenen Sicherheit unentbehrlicher ſind, als die an der Küſte, und daß wenn man dieſe alſo nicht ſchnell entſetzen kann, man ſich alſo lieber durch Wiedereroberung der Emsveſtungen ſchadlos halten muß.

17. Sollte der Feind dieſelben durch einen Zufall früher und allein erobert haben, ehe er noch Gronau und Nordhorn beſitzt, ſo iſt ihre Wiedereroberung um ſo leichter, da der Feind ſchon davon abgeſchnitten iſt.

§. 232.

Fortſetzung.

18. Wenn nun aber der Feind mehrere Emsveſtungen beſitzt, ſo iſt die Frage, welche verſchiedene Wichtigkeit jede derſelben für uns hat? Wir haben die 4 Veſtungen Emden, Leer, Meppen und Rheine an der Ems liegen, davon würken Emden und Leer unmittelbar zur Erhaltung der Küſte, denn ohne den Beſitz beyder hat der Feind noch keinen gehörigen Zuſammenhang zwiſchen ſein Heer und ſein Land gebracht, und das erſtere muß immer eine Einſchließung befürchten.

19. Meppen und Rheine dienen vorzüglich den geraden Zuſammenhang beyder Flügel, und die rechte Flanke des linken Flügels zu decken. — Da ferner die Moraſtpoſten von Friſoite und Kloppenburg die ſüdlichen Eingänge von Oſtfriesland ſperren, ſo kann der Beſitz von Meppen dem Feinde auch nicht dazu dienen unſerer Oſtfrieſiſchen Armee in Rücken zu kommen.

20. Da ferner der Feind nicht über die Mitte ohne große Gefahr vordringen, ohne Oſtfriesland, beſonders die daſigen Emspoſten, welche ihm daſelbſt erſt die Gemeinſchaft mit ſeinem Lande geben, und ſie ganz zwiſchen der Küſte und ſeiner Mitte hemmen, wenn ſie in unſerer Gewalt ſind, endlich da man Emden und Leer ſchon mit als Veſten der zweyten Linie gegen den von der Küſte andringenden Feind anſehen muß, und unſere Corps ſich nicht bey Aurich ohne den Beſitz beyder Plätze behaupten können; ſo folgt, daß zur Erhaltung des Ganzen Emden und Leer wichtiger ſind, als Meppen und Rheine.

21. Aus dem Bisherigen folgt nun, daß wenn der Feind Norden hat und Eſſens belagert, der erſtere Platz uns wegen ſeines Hafens mehr Vortheile giebt als der letztere. Hat der Feind Norden und Eſſens und

belagert Emden, ſo erſetzt uns die Wiedereroberung der beyden erſtern nicht den Verluſt des letztern.

22. Hat der Feind Emden und belagert Norden oder Eſſens, ſo wird der Verluſt beyder Plätze durch die Wiedereroberung von Emden erſetzt. Belagert der Feind Norden oder Eſſens und hat Leer, ſo erſetzt die Wiedergewinnung dieſer Veſtung den Verluſt von Norden oder Eſſens oder von beyden beſſer, als wenn der Feind auch Emden hätte, und wir wollten dieſen Ort Leer vorziehen, unſere Kräfte müßten denn auch noch nachher die Wiedereroberung von Leer geſtatten.

23. Müßten wir eine oder zwey Küſtenveſtungen verlieren, und könnten unterdeſſen eine oder zwey Veſten des linken Flügels wieder erhalten, ſo iſt das letztere vorzuziehen, es müßte ſonſt ſeyn, daß der Feind nur hier Bockholt an der Ems aber Leer beſäße, in welchem Falle das letztere den Vorzug verdient.

24. Hat der Feind aber auch Emden und Weſel, ſo iſt Weſel vorzuziehen; noch mehr iſt dies der Fall mit Dorſten gegen Weſel, Emden oder Leer. Beſitzt der Feind während der Belagerung der Küſtenveſtung blos Gronau, Nordhorn und Bockholt, ſo verdient letzteres den Vorzug, unter den beyden erſtern aber Gronau, keins von dieſen aber, wenn wir unterdeſſen das auch verlorne Emden oder Leer wieder erobern könnten.

25. Hat der Feind endlich Meppen oder Rheine oder beyde Plätzen und Dorſten und Weſel, ſo haben die letzteren den Vorzug. Daſſelbe gilt, wenn der Feind auch Leer und Emden haben ſollte. Beſitzt er aber blos Emden oder Meppen oder Rheine, oder alle 4 Plätze, ſo haben Emden und Leer den Vorzug.

26. Sollten blos Meppen und Rheine, in ſeiner Gewalt ſeyn, ſo iſt letzteres das wichtigſte, denn es nimmt den vom erſtern vorrückenden Feind in den Rücken, und deckt die rechte Flanke der Seitenſtellungen zwiſchen der Ems und der Borkel.

27. Dieſe Vergleichung der verſchiedenen Vortheile, welche jede Veſtung unſerm Vertheidigungsgebäude leiſtet, zeigt uns nun, auf welche derſelben die Wahl des Angriffs ihrem innern Werthe nach fallen muß, um den nahen Verluſt am beſten zu erſetzen.

28. Allein die eigenthümliche Stärke dieſer Veſten, und die erforderlichen Vorbereitungen und deren mögliche Sicherheit zur Eroberung einer jeden beſtimmen, ob die anwendbare Zeit zur Ausführung dieſer Entſatz- oder Ergänzungsoperation hinreicht.

29. Im Ganzen kann man annehmen, daß die Belagerungen der großen Veſtungen für ſich, ſo wie die Belagerungen der kleinen Veſtungen gleich viel Zeit und Kraft erfordern, wenn dieſelben nicht durch Ueberfall vielleicht genommen werden können.

30. In dieſer Rückſicht wird alſo die Wahl des Angriffsorts vorzüglich von der Sicherheit abhängen, mit der man die Bedürfniſſe verſammeln, die Belagerungen unternehmen und dabey dem andringenden Feinde noch ſo viel als möglich unmittelbaren Widerſtand leiſten kann.

31. Die Sicherheit der Belagerung iſt gewöhnlich in größerer Entfernung von der feindlichen Hauptmacht größer, als in kleinerer Entfernung von derſelben. Auch iſt ſie größer, wenn die Veſtung an einem kleinen Fluſſe als an einem großen liegt, und ſich zur Seite einige von unſern, als von des Feindes Veſtungen befinden. Denn hierdurch werden nicht allein die Flanken unſerer Obſervationsſtellung, ſondern auch die zu verſammelnden Vorräthe in der Nähe gedeckt.

32. Der Schutz desjenigen Landes, welches der Feind unmittelbar bedrängt, gewinnt aber nothwendig dabey, wenn unſer Angriff in der Nähe deſſelben geſchieht. Jetzt iſt alſo die Frage, ſollen wir die Diverſion in der Nähe oder in der Ferne, d. h. lieber die größere Sicherheit derſelben oder des bedroheten Grenztheils wählen? Die Entſcheidung dieſer Frage beſtimmen zum Theil die Umſtände.

33. Da

33. Da die Diverſion als zweckmäßig zur Erhaltung oder Erſetzung der bedroheten Poſten angenommen wird, ſo muß freylich die größere Sicherheit bey der Ausführung derſelben, deren Würkung dadurch um ſo unfehlbarer wird, den Vorzug verdienen.

34. Iſt hingegen die angegriffene Provinz im Innern ſehr ſchwach, und enthält die Hauptquellen unſerer Kraft, oder eröffnet dem Feinde den Weg dahin, ſo verdient allerdings ihre Erhaltung die größte Aufmerkſamkeit und die ſtete Beſchützung der Hauptmacht.

35. Allein in Weſtphalen iſt dies nicht der Fall, denn hier beſitzt Oſtfriesland und Oldenburg, als die angenommen angegriffenen Gegenden, im Innern hinlängliche Widerſtandskraft, ſo daß ein mäßiges Corps während der feindlichen Belagerungen hinreicht dieſe Gegenden zu decken.

36. Die entferntern Diverſionen, gegen unſere eigenen Veſtungen, wären alſo ſchon dieſerhalb vorzuziehen, allein ſie ſind es noch mehr dadurch, daß der rechte Flügel des Feindes der wichtigſte und alles entſcheidende Theil des Kriegesſchauplatzes iſt.

37. Sollte indeſſen der Feind Leer und Emden, und nicht Dorſten, Rheine und Weſel, ſondern Bockholt, Gronau, Nordhorn oder Meppen haben, ſo iſt dennoch die Wiedereroberung der beyden erſtern Veſtungen, wegen deren ſo unmittelbaren Würkung zur Behauptung von Oſtfriesland, der Wiedereroberung der genannten Veſtungen vorzuziehen.

38. Nur in dem Falle, wo man das verlorne Dorſten, Rheine oder Weſel wieder erhalten kann, während dem Feinde auch Emden und Leer überlaſſen bleibt, muß alſo die entfernte Diverſion gegen unſere Veſtungen der nahen Diverſion gegen die Unterems gewählt werden.

§. 233.

B. Diverſionsbelagerungen der Oſtfrieſiſchen Veſtungen.

a. Belagerung von Leer.

1. Eroberung von Leer, wenn der Feind Emden hat.

1. Bey der Wahl der zu erobernden Veſtung kommt es ſehr auf deren Lage an, ob wir eine große Macht zuſammen ziehen können oder nicht. Denn in Oſtfriesland muß dem Feinde wenigſtens immer ein Corps entgegengeſetzt werden, welches die Garniſonen der daſigen bedrohten Plätze vollzählig machen kann, wenn es auch nicht im Stande iſt die Uebermacht des Feindes von den Belagerungen ſelbſt abzuhalten.

2. Iſt nun unſere Hauptmacht von dem linken Flügel an der Lippe, oder der Mitte an der Mittel-Ems entfernt, ſo erfordert die Sicherheit jeder dieſer Gegenden wenigſtens auch ein Corps, das im Stande iſt die daſigen Veſtungen zu bewachen, und die vorzüglichſten darunter, im Fall ſie in große Gefahr kommen, mit der nöthigen Garniſon zu verſehen.

3. Sollten aber ſchon alle Veſtungen verloren ſeyn, ſo müßten dieſe Corps doch eine ſolche Stärke beſitzen, daß ſie im Stande ſind, einige Poſten zu behaupten, die den feindlichen Operationslinien auf der Flanke liegen, und das Vordringen hemmen.

4. Zu dem Widerſtande, welchen wir aber durch die Corps in Oſtfriesland, in der Mitte und an der Lippe hier verlangen, werden nun mit Inbegriff aller nöthigen Garniſonen und Bewachungsdetaſchements, in der erſtern Gegend 24000 Mann, und in jeder der andern 10000 Mann erfordert. Es bleiben alſo für die Hauptarmee, von dem geſammten 84000 Mann ſtarken Heere, noch 40000 Mann übrig, womit eine jede Belagerung der hier liegenden Veſten unternommen und gedeckt werden kann.

5. In

5. In der Gegend, wo nun aber dieſe Hauptarmee ſteht, und wovon man 24000 Mann zum Obſervationscorps rechnen kann, iſt das daſelbſt aufgeſtellte beſondere Bewachungscorps, als ſelbſtſtändiges Ganzes nicht erforderlich, und man kann alſo dieſe Obſervationsarmee von 24000 Mann in jeder Gegend mit dem daſigen Corps verſtärken.

6. Rechnen wir nun, daß dieſe Armee bey einer guten Stellung in dem Augenblicke des feindlichen Angriffs 36000 bis 40000 Mann ſtark ſeyn ſoll, und man hierzu auf kurze Zeit von der 16000 Mann ſtarken Belagerungsarmee 6000 bis 8000 Mann nimmt, ſo brauchen zu der nun 30000 bis 32000 Mann betragenden Obſervationsarmee nur noch 8000 bis 10000 Mann von den Bewachungscorps dazu zu ſtoßen; dieſe können alſo von ihrer anfänglichen Stärke ſchon auf $\frac{1}{5}$ verloren haben, und würden dennoch um ſo mehr die gehörige Verſtärkung leiſten, da das näheſte dieſer Corps am Feinde, wo die größte Gefahr iſt, auch das ſtärkſte iſt, und in der größern Entfernung auch nicht ſo viel Kraft nöthig thut.

7. Rechnen wir nun von jedem der beyden nicht in Oſtfriesland ſtehenden Bewachungscorps 3000 Mann als Sicherungsdetaſchements für die feſten Plätze ab, ſo bleiben noch 7000 Mann, die wir mit zur Obſervation des Feindes und zur Deckung der Belagerung nebſt den 24000 Mann anwenden können.

8. An der Unterems würden uns aber von daſigen 24000 Mann noch 11000 Mann übrig bleiben, wenn 7000 in Eſſens, 4000 in Norden wären, Emden und Aurich aber noch von der Belagerung frey bliebe, und 2000 Mann zu deren Bewachung verwandt würden. Im Fall auch Emden belagert würde, ſo blieben aber nur noch 5000 Mann übrig.

9. Soll nun die Diverſion durch Wiedereroberung der Unterems, alſo durch Eroberung von Leer und Emden bewürkt werden, ſo bleiben die Corps in der

Mitte und am linken Flügel in den bekannten Stellungen von Nordhorn und Gemen, oder im Fall ſie ſich da nicht halten können, ſo werfen ſie ſich in die Veſtungen, und ziehen den Reſt der leichten Truppen bey Goesfeld und bey Planthüne hinter der Ems zuſammen, um von hier die Belagerungen des Feindes ſo beſchwerlich als möglich, durch Streifereyen auf die Communikation, zu machen, und die Rückkehr der Armee zu erwarten.

10. Sollte ſchon Gronau, Nordhorn und Bockholt verloren ſeyn, ſo nehmen die Corps die Stellungen hinter der Ems und Lippe, zwiſchen Meppen, Rheine, Dorſten und Weſel, und laſſen ihre leichten Truppen in Goesfeld zuſammen ſtoßen, dabey Steinfurt, Horſtmar, Dülmen und Haltern beſetzen, damit Münſter und die Oberems geſichert bleiben.

11. Beyde Corps müſſen ſich alsdann durch Vorrücken gegen Goesfeld oder Stouer in die Flanke des andringenden Feindes zu unterſtützen ſuchen; wenn der Feind aber gegen Münſter vordringt, die leichten Truppen dahin zurückweichen laſſen, ſelbſt aber in ſeinen Rücken bis Goesfeld und Horſtmar vorgehen.

12. Sollte der Feind auch Weſel haben, ſo hält ſich das Lippecorps bey Dorſten; ſollte er auch dieſe Veſtung haben, ſo zieht es ſich nach Hamm, im Nothfalle nach Münſter oder hinter die Werſe oder Ems. Allein dann wird wahrſcheinlich die Hauptarmee bald herzueilen, weil jetzt deren Würkung hier auf alle Fälle am zweckmäßigſten iſt.

13. Sollte der Feind in der Mitte Meppen haben, ſo bleibt das Corps bey Rheine oder Vennehaus. Hat aber der Feind blos Rheine ohne Meppen, ſo ſetzt es ſich bey Planthüne und beſetzt Osnabrück. Hat der Feind endlich beyde Veſtungen, ſo muß es ſich von der Ems abziehen und nach Osnabrü hinter die Haſe marſchiren, und dem Heere die Sicherung vor Niedermünſter überlaſſen.

14. Sollte aber von dieſem Verſtärkung von 3000 Mann nach Osnabrück geſchickt werden können, und das Lippecorps hält ſich noch bey Dorſten, ſo kann ſich das Emscorps bey Greven auf das rechte oder linke Ufer des Fluſſes ſetzen, um von hier die Transportlinien des gegen Osnabrück vorgehenden Feindes abzuſchneiden, oder ihm beym Angriffe auf dieſe Stadt in den Rücken zu fallen.

15. Soll nun unterdeſſen die Hauptarmee Leer wieder erobern, ſo muß uns entweder Meppen oder Emden noch gehören, denn ſonſt würde das Heer zu ſehr getheilt und die Operation zu ſehr blos geſtellt.

16. Nehmen wir an, daß Meppen unſer ſey, ſo rückt die Armee in das Lager von Detern, welches ihr durch das Oſtfrieſiſche Corps geſichert iſt, läßt aber bey Meppen 12000 Mann, um die vom Feinde an der Ems angelegten Poſten zu erobern.

17. Dies wird am beſten ſo geſchehen, daß ſich das Corps in drey gleiche Colonnen theilt, wovon eine am Weſtufer der Ems gegen Reede hinunter würkt, die etwa bis dahin angelegten feindlichen Brücken in Rücken nimmt, und den Paß nach dem Forte Bourtang mit 1000 Mann beſetzt läßt.

18. Die zweyte Colonne dringt auf dem Oſtufer der Ems hinunter, und die dritte ſucht von Wahn über die Klus oder vom Borger Walde durch einen vielleicht noch aufzufindenden Weg über den Moraſt dem Feinde in die linke Flanke zu kommen, während von Detern einige 1000 über Holte gegen Vällen vordringen, und dem Feinde den Rückzug nach Leer abzuſchneiden drohen.

19. Die Armee bricht unterdeſſen von Detern auf, ſchickt die leichten Corps links gegen die Ems und rechts gegen das Wyſeder Meer, läßt durch dieſelben Oldersum und Hathuſen beſetzen und verſchanzen, und marſchirt gerade nach Aurich um die, vielleicht dieſe Veſtung umgebenden feindlichen Corps erſt wieder zu verjagen, wel-

ches durch die Reinigung der Wälder von Holtorp und Ween gleich bewürkt und durch die, vom Wyſeder Meer gegen das Deuvelsmeer vorgehenden leichten Corps ſehr erleichtert wird.

20. Iſt Aurich frey und Olderſum beſetzt, ſo poſtirt ſich die Hauptarmee von 24000 Mann bey Simenswolde, den rechten Flügel gegen die Seen und Moore von Hathuſen; Olderſum wird befeſtigt und hinter demſelben bey der Bauerſchaft Borg eine verſchanzte Emsbrücke angelegt.

21. Das Corps der leichten Truppen ſetzt ſich zwiſchen dem Wibelsbuer Meer und der Ems nach dem Dorfe Peckum zu feſt, und ſchließt ſo Emden auf dieſer Seite ein. Bey Aurich ſteht die Avantgarde von 5000 Mann, die ſich im Nothfall in die Veſtung wirft.

22. Die Wälder am Wyſeder Meer werden durch die leichten Truppen beſetzt, und die gegen die Emspoſten agirten 16000 Mann laſſen 10000 Mann als Belagerungscorps vor Leer ſtehen, vertheilen 2000 Mann von Meppen bis hierher zur Sicherheit der Ems und zur Obſervation des Fort Bourtang und ſetzen den Reſt von 4000 Mann hinter den Bach von Georgswolde, indem ſie gegen die Grenze eine leichte Vorpoſtenkette ziehen, und den, etwa gegen die Brücken oder gegen Reede von daher agirenden feindlichen Detaſchements unverzüglich in die Flanke fallen, auch in dieſem Augenblicke noch Verſtärkung von Leer oder Olderſum an ſich ziehen.

§. 234.

Fortſetzung.

23. In dieſen Stellungen muß die Belagerung von Leer, zu der jetzt von Meppen auf der Ems ſchleunig das Geſchütz herbey geſchaft wird, gedeckt werden. Ihre

etwa

etwa noch fehlende Vertheidigung geſchieht auf folgende Art.

24. Rückt der Feind gegen Aurich an, ſo geht man nicht entgegen, ſondern thut ihm bey Weenen, wenn er von hier kommen ſollte, blos durch die leichten Truppen Widerſtand, läßt aber dann dieſelben zwiſchen Straetholt und dem Wyſeder Meer in dem Gehölze ſammeln, und fällt ihm von da und mit dem Corps von Aurich zugleich in den Rücken.

25. Die Truppen, welche gegen Emden ſtehen, müſſen unterdeſſen Olderſum vertheidigen, worin ſie durch den linken Flügel der Armee unterſtützt werden. Greift die Hauptmacht des Feindes von Fahnerbrück her an, ſo ſammeln ſich die auf dem rechten Flügel ſtehenden leichten Truppen in den Gehölzen von Weenen und fallen von hier mit dem Corps bey Aurich dem Feinde in die linke Flanke. Daſſelbe muß man zu vollführen ſuchen, wenn die feindliche Hauptmacht von Emden her andringt.

26. In dieſem Falle muß ſich unſere Hauptarmee links abziehen, und bis Olderſum fortrücken, dabey aber die durchſchnittene Gegend zwiſchen Simenswolde und Aurich beſetzt laſſen, welches alles recht gut geſchehen kann, da die feindliche Armee erſt bey Sigelſum um das Wibelsbuer Meer nach Emden marſchiren muß, wodurch ihre Abſicht ſogleich erhellt.

27. Wir können dann entweder nach den Umſtänden den Angriff erwarten, oder die Zeit ſo abpaſſen, daß wir den Feind gerade im Vorrücken zwiſchen den Landſeen durch anfallen, indem der Feind hier wahrſcheinlich getrennt iſt, und wir unſere verſchanzte Stellung immer noch zur Deckung des Rückzugs anwenden können.

28. Sollte der Feind öſtlich mit der Hauptmacht um Aurich weggehen wollen, um gegen den Weſterſteder Moor und Oldenburg eine Diverſion machen zu wollen, ſo läßt man ihm hier blos durch die weichenden leichten Truppen einigen Widerſtand thun, verſtärkt dann

das Auricher Corps bis zu 10000 Mann, und ſchneidet von da durch Beſetzung und Verſchanzung von Witmund die feindliche Communikation ab.

29. Haben wir unterdeſſen von Emden nicht viel zu fürchten, ſo laſſen wir bey Olderſum 5000 Mann, und rücken mit dem Reſte des Heers in das Holz am Weſtufer des Wyſeder Meers vor, um das Corps von Aurich und Witmund zu unterſtützen, worauf der Feind bald umkehren wird.

30. Sollte er uns hier angreifen wollen, ſo können wir zwiſchen den Seen und Gehölzen immer eine Schlacht wagen, indem wir die rechte Flanke durch die leichten Corps in Remmels und Straetholt ſichern, und durch das Auricher Corps dem Feinde in die rechte Flanke fallen.

31. Sollte die feindliche Uebermacht während dieſes Angriffs auch noch eine ſtarke Colonne von 15000 Mann von Emden an der Ems hinauf, und vielleicht noch 6000 bis 10000 Mann von Winſchoten gegen Leer agiren laſſen können; ſo wird ſchwerlich die Belagerung fortgeführt werden können.

32. In dieſem Falle, wo die feindliche Uebermacht uns zu umklammern droht, und die Poſten von Olderſum und am Weſtufer der Ems, auch nicht durch Verſtärkung des größten Theils von der Belagerungsarmee, die nur 4000 Mann in einem Poſten bey Loge zur Obſervanz der Garniſon zurück läßt, behauptet werden können, da zieht ſich das Corps von Olderſum unmittelbar mit der Armee an das Wyſeder Meer, wenn hier die feindliche Hauptmacht iſt, während das Corps am Weſtufer der Ems nach Reede weicht, und halb gleich am Oſtufer nach Grotegaſt wieder vorgeht, um das von Loge nach Detern beym Angriff des Feindes weichende Corps ſo viel möglich zu unterſtützen.

33. Un=

33. Unſere jetzt über 30000 Mann ſtarke Hauptarmee muß nun durch einen raſchen Angriff die feindliche Colonne am Wyſeder Meer zu ſchlagen ſuchen, und nach dem Siege mit allen Corps conzentrirt über die von Emden und Leer vorgedrungene Corps herfallen. Bey dieſen umringenden Angriffen der feindlichen Macht wird indeſſen die Brücke bey Olderſum wahrſcheinlich verloren gehen, wenn man nicht Zeit gehabt hat, ſie vorher nach Detern oder Aſchendorf zu ſchicken.

34. Sollten wir an einem oder dem andern Orte würklich geſchlagen, und zur Aufgebung der Operation gezwungen werden, ſo wirft man in Aurich 6000 Mann Beſatzung, und der Reſt des Heers retirirt in das Lager von Detern, während alle anfangs rechts von Aurich geſtandene Truppen ſich nach Weſterſtede werfen und den daſigen Moraſt beſetzen, die Artillerie aber nach Meppen zurück geht, und die Belagerungscorps die Ems ſichern.

35. Sollte die feindliche Hauptmacht nicht in Oſtfriesland, ſondern von Winſchoten aus den Entſatz von Leer bewürken wollen, alſo von Emden über den Dollart zurückgehen, ſo läßt man ſie erſt ganz überſetzen, und paſſirt nur bey Olderſum die Ems und nimmt die Stellung zwiſchen dem Weener Meer und dem Bourtang, während das Corps von Georgswolde nach Olderſum an die Brücke rückt und kurz vor dem feindlichen Angriff 6000 Mann von Leer über die Ems nach Georgswolde vorrücken.

36. Das feindliche Vorrücken muß nun entweder in dieſen Bogen hinein geſchehen, in welchem Falle alle drey Corps conzentriſch würken; oder der Feind greift die Hauptarmee an, in welchem Falle die Corps ihm in die linke Flanke zu fallen ſuchen.

37. Das Corps von Aurich iſt indeſſen bis in das Holz von Weenen ſüdlich hinunter gerückt, um einer nicht zu ſtarken feindlichen Colonne, welche Olderſum, wo ſich noch 2000 Mann befinden, angreift, in die linke Flanke zu fallen.

38. Hat aber dies Corps ſelbſt etwas zu fürchten und iſt der Feind bey Emden zu ſtark; ſo ſetzt ſich das ganze von Georgswolde kommende Corps oder eben ſo viel von der dahin marſchirenden Armee bey Olderſum, und zieht noch 3000 Mann von den 6000 Mann an ſich, die vom Belagerungscorps genommen werden. Das Corps bey Aurich mit dem bey Loge müſſen denn dem am Wyſeder Meer ſtehenden Feinden entgegen würken.

39. Sollte es möglich ſeyn, daß während der Feind auf der Nordküſte beſchäftigt iſt, die Hauptarmee durch ſchnelle Verſtärkung des Corps auf dem Weſtufer der Ems, einige von den Grenzforts des Feindes erobern könnte, ſo würde das Corps, und nachher die Hauptarmee ſelbſt, wenn der feindliche Rückzug zum Uebergange auf das Weſtufer der Ems nöthigt, zwiſchen dieſen Forts die vortreflichſte Stellung zum Schutze der Belagerung finden.

40. Sollte die Armee auf dem Weſtufer ſiegen, die Corps auf dem Oſtufer aber vom Feinde geſchlagen werden, ſo müſſen ſich dieſe ſchnell bey Detern vereinigen, gegen Olderſum wieder vorrücken, indeſſen die Garniſon von Aurich dahin einen Ausfall thut, und unſere Hauptarmee ein Corps von 4000 bis 5000 Mann wo möglich nördlich von Leer über die Ems ſetzt, um dem Feinde in den Rücken zu kommen, dann die Brücken wieder herzuſtellen, und die Belagerung zu vollenden.

41. Wird aber unſere Hauptarmee geſchlagen, ſo zieht ſie ſich bey Reede über die Ems, das Corps um Georgswolde geht wo möglich bey Leer über, und ſichert mit dem von Loge die Stellung bey Detern,

und die Straße von Aſchendorf über Holte dahin, damit die Armee ebenfalls dahin marſchiren kann, wenn der Feind bey Detern mit der Hauptmacht über die Ems ſetzt.

42. Das Corps von der Olderſumer Brücke zieht ſich in die Wälder am Wyſeder Meer, und iſt zu deren und des Weſterſteder Moors Behauptung beſtimmt, indeſſen das Corps bey Aurich im Nothfall die Garniſon dieſer Veſtung bildet, wenn etwa der Feind dieſelbe durch einen nördlichen Marſch einſchließen ſollte.

§. 235.

2. Wenn der Feind Meppen hat.

1. Sollte Leer erobert werden, ſo können wir nun die Diverſion entweder gegen Delfzyl oder gegen Emden von hier aus fortſetzen. Nur das zweyte muß hier betrachtet werden, da das erſte eine offenſive Operation iſt, wovon in der Folge gehandelt wird.

2. Befindet ſich indeſſen die feindliche Hauptmacht bey Emden, ſo müßten wir entweder gegen dieſelbe geradezu, alſo völlig offenſiv, oder gegen ihre Magazine würken, die ſich nun entweder in Delfzyl oder in Norden und Eſſens befinden.

3. Im erſtern Falle fände wieder die erwähnte Operation am Dollart hinunter, im letztern aber eine Operation gegen die Nordküſte Statt, die eigentlich auch geradezu gegen die Hauptſtärke der feindlichen Macht, die jetzt, als auf dieſer Küſte ſtehend angenommen wird, gerichtet wäre.

4. Wir können alſo nur in dem Falle die Wiedereroberung von Emden als Diverſion zum Schutze von Oſtfriesland betrachten, wenn die feindliche Hauptmacht noch nicht Eſſens und Norden erobert hat, ſondern noch mit dem Angriffe völlig beſchäftigt iſt, indem ſie vorher Emden erobert hat.

5. Doch ehe wir zur Belagerung von Emden übergehen, müſſen wir erſt den Fall betrachten, wenn der Feind Meppen, wir aber Emden und Aurich beſitzen, und nun Leer erobern wollen, während die feindliche Hauptmacht mit den Belagerungen von Eſſen und Norden beſchäftigt iſt.

6. Hat der Feind in dieſem Falle bey Meppen und Winſchoten ein etwas anſehnliches Corps, ſo muß unſere Armee nothwendig getrennt, und die größte Aufmerkſamkeit gewiſſermaaßen gegen den Bourtang gewandt werden. — Unſer Mittelcorps ſteht indeſſen in dem angegebenen Poſten bey Rheine oder im Fall dies verloren iſt, bey Osnabrück.

7. Die Armee iſt entweder nach Detern marſchirt, während der Feind in Oſtfriesland landete, oder ſie hat ſchon an der Küſte mit ihm gefochten, und ſteht in dieſem Falle bey Aurich, woſelbſt ſich im erſtern Falle bloß das Oſtfrieſiſche Corps befindet. Die Armee nimmt nun in beyden Fällen ihr Obſervationslager bey Simenswolde, und ſetzt 1000 Mann zur Bewachung von Aurich, und 1000 Mann zur Bewachung von Emden aus.

8. Von den übrigen 11000 Mann des Oſtfrieſiſchen Corps werden als Avantgarde 6000 Mann bey Aurich poſtirt, 2000 Mann leichte Truppen beſetzen die Wälder am Ewyſeder Meer, und die übrigen 3000 Mann ſtehen verſchanzt weſtlich am Wibelsbuer Meer, und halten durch ihre leichten Truppen Marienhave und die vorliegenden Dorfſchaften beſetzt.

9. Geht der Feind zwiſchen dieſem Poſten und Aurich zum Angriffe der Armee durch, ohne ein hinlängliches Corps dagegen ſtehen zu laſſen, ſo ſchwenken ſich die Corps von Aurich und Wibelsbuer Meer zuſammen und fallen dem Feinde über Harſtede in den Rücken.

10. Läßt der Feind aber gegen dieſe Poſten Corps ſtehen, ſo wird zwar dies Manövre nicht auszuführen ſeyn, allein

allein der Feind kann das Corps am Wibelsbuer Meer doch nicht hindern um die ſüdliche Spitze deſſelben wegzumarſchiren, und gegen Simenswolde dem Feinde in die rechte Flanke zu fallen, während die leichten Truppen Rype und die Seen beſetzt halten.

11. Gleichfalls ſteht dem Corps bey Aurich frey durch das Holz von Ween dem Feinde in den Rücken zu fallen, oder er müßte die ganze Veſtung mit einer anſehnlichen Macht einſchließen, wozu wahrſcheinlich der Feind nicht ſtark genug iſt, wenn er noch Eſſen und Norden belagert.

12. Die Hauptarmee hat nun den Raum zwiſchen dem Landſee Simenswolde und den Seen von Hathuſen verſchanzt, das Holz von Weenen verhauen und mit leichten Truppen beſetzt und dabey Olderſum verſchanzt, mit 1 Bat. beſetzt und bey Borg eine verſchanzte Brücke angelegt, um geſchwinde das Weſtufer der Ems zu erreichen, wenn die größte Gefahr hier wäre.

13. Die Hauptarmee bleibt übrigens, wenn vom Bourtang her viel zu fürchten iſt, nur 20000 Mann ſtark, und ſetzt 4000 Mann in eine Verſchanzung auf dem Weſtufer der Ems am See von Marienkoer und füllt den vorliegenden Raum zwiſchen dem Dollart und der Ems mit leichten Truppen an.

14. Zur Belagerung von Leer werden 10000 Mann gerechnet, und 4000 in eine Verſchanzung bey Aſchendorf geſetzt, welche durch ihre leichte Truppen Reene beſetzen und die daſige Brücke verſchanzen, von da aber auf dem Weſtufer der Ems gegen Meppen ſtreifen laſſen.

15. Die letzten 2000 Mann werden auf das Weſtufer in die verſchanzten Poſten Weener, Weninger Moor, Georgswolde und Bingum vertheilt, damit ſich unter deren Schutz die beyden Corps von Aſchendorf und Marienkoer zur Vertheidigung des Weſtufers die Hände bieten können, in welchem

Falle noch 4000 bis 5000 Mann von der Belagerung dazu ſtoßen.

16. Greift nun der Feind mit der Hauptmacht bloß von Eſſens her an, ohne daß von Winſchoten etwas zu befürchten wäre, ſo läßt das Corps von Marienkoer 1 Bataillon zur Bewachung der Brücken zurück, und eilt nach Simenswolde zur Armee, oder beſetzt Olderſum und die nahe Gegend, wenn der Feind um den linken Flügel manövriren wollte.

17. Dringt der Feind von allen Seiten ſtark an, ſo ſucht ihn das Corps bey Marienkoer in die Flanke, und ein Detaſchement von Reene in den Rücken zu fallen, wenn man jedoch vorher ſchon bey Aſchendorf geſiegt hat.

18. Wird aber das Corps bey Aſchendorf geſchlagen, und kann den Feind durch eine ſchnelle Verſtärkung von der Belagerung nicht wieder zurück treiben, ſo muß ſich das Aſchendorfer Corps nach Detern, das Belagerungscorps aber zur Armee zurück ziehen, um dieſe mit dem Corps von Olderſum in den Stand zu ſetzen, den feindlichen Hauptangriff entſcheidend zurück ſchlagen zu können, denn glückt dies, ſo iſt die Belagerung bald wieder hergeſtellt. Nur muß die Brücke bey Olderſum durch die von Georgswolde dahin geeilten Corps noch erhalten worden ſeyn.

19. Werden wir geſchlagen, ſo dienen die Corps von Aurich und Emden zu den Garniſonen dieſer Plätze, da man ſie verlaſſen muß, und die Armee zieht ſich jetzt, unter dem Schutze dieſer Veſten und der noch gegen Leer ſtehenden Corps, nach Detern zurück.

20. Ginge die feindliche Hauptmacht über den Dollart zurück, um von Winſchoten den Hauptangriff zu machen, ſo ſchwächt ſie entweder dadurch die Deckung der noch dauernden Belagerungen von Eſſen und Norden ſo ſehr, daß unſer ſchnelle Anfall den Entſatz derſelben bewirkt,

wirkt, oder dies kann wegen der feindlichen Stärke, oder der ſchon vollendeten Eroberung nicht der Fall ſeyn.

21. Im erſtern Falle nehmen wir das Gewiſſe vors Ungewiſſe, heben ſchnell die Belagerung von Leer auf, ziehen das Corps von Aſchendorf mit der Belagerungsartillerie und 4000 Mann vom daſigen Corps nach Nordmoor oder Detern, laſſen Olderſum und Hathuſen mit 3000 Mann leichter Truppen beſetzt, und entſetzen mit den übrigen 40000 Mann Eſſen und Norden.

22. Kann aber dieſer Entſatz durch die große Ueberlegenheit des Feindes wenigſtens nicht ſo ſchnell bewirkt werden, daß die von Winſchoten nach Leer gegangene feindliche Armee, durch einen Marſch derſelben nach Weenen, für unſern Rückzug nach Detern gefährlich wird, wo wir eine Einſchließung bey Aurich befürchten müſſen; — und es iſt wahrſcheinlich, daß wir mit der Hauptmacht die Belagerung von Leer gegen den von Winſchoten kommenden Feind decken können: ſo bleiben die Corps von Aurich und Wibelsbuer zurück, halten die hier andringenden feindlichen Corps ab, worin ſie noch durch 4000 Mann von der Belagerung unterſtützt werden, und die Armee geht bey Olderſum über die Ems, um auf dem Weſtufer die nun ſchon bekannten Mittel zur Sicherung der Belagerung anzuwenden

23. Die Behauptung von Büllen oder Aſchendorf iſt aber in dieſem Falle unumgänglich nöthig, weil ſonſt der Rückzug der Armee über die Ems bey einer Niederlage höchſt beſchwerlich ſeyn würde. Wenn alſo der Feind hier mit großer Kraft andringt, ſo eilen die 4000 Mann von der Belagerung nicht nach Hathauſen, ſondern hierher.

24. Die Communicationsbrücken über die Ems müſſen in allen Fällen auf das äußerſte behauptet, das ſchwere Geſchütz aber kurz vor der Schlacht nach Detern zurück

geſchickt,

geſchickt, und die Batterien bis nach dem Siege bloß mit Feldgeſchütz beſetzt werden.

§. 236.

b. Belagerung von Emden.

1. Iſt Leer erobert, oder noch nicht von uns verloren, auch Aurich noch unſer, ſo wiſſen wir aus dem Vorigen, daß nur in dieſem Falle Emden mit Sicherheit belagert werden kann, wenn ſich die feindliche Hauptmacht noch mit den Belagerungen von Eſſens und Norden beſchäftigt befindet.

2. Sollte aber die feindliche Armee Leer belagern, ſo bedürfen wir zur Sicherung der Belagerung von Emden den Beſitz von Norden und die freye Gemeinſchaft damit, wenn auch der Feind bereits Eſſens hat, oder hier mit einer Uebermacht belagert.

3. Im erſtern Falle nun iſt die Beſatzung von Leer zu 3000 Mann mit einem kleinen Corps von 2000 Mann bey Aſchendorf hinlänglich, die ſüdliche Seite der Operation zu decken. Sollte aber der Feind ſchon Meppen beſitzen, ſo muß doch Kloppenburg und Friſoite in allem mit 3000 Mann beſetzt werden, die auch von der Armee zu nehmen ſind. Dieſe bleibt alſo noch 37000 Mann ſtark.

4. Rechnen wir nun die verlorne Garniſon von Emden zu 6000 Mann, die abgeſchnittenen Garniſons in Eſſen und Norden zu 11000 Mann, ſo bleiben von dem 24000 Mann ſtarken Oſtfrieſiſchen Corps noch 7000 Mann übrig.

5. Die ganze zur Belagerung und deren Deckung anwendbare Macht beſteht alſo aus 44000 Mann. Hiervon müſſen wir nun wenigſtens 14000 Mann zur Belagerungsarmee rechnen, es bleiben alſo noch 30000 Mann zur Obſervation übrig. Von dieſen werden 2000 Mann zur Be-

ſetzung der Wälder am Wyſeder Meer detaſchirt, welche beſtändig gegen Witmund ſtreifen.

6. Bey Kanhuſen auf dem Weſtufer des Wibelsbuer Meers verſchanzen ſich 4000 Mann, und 1000 Mann leichter Truppen beſetzen die Dorfſchaften von hier bis Graetſyhl. Die noch übrigen 23000 Mann ſtehen bey Aurich, wovon 1000 Mann die Veſtung beſetzt halten.

7. Die leichten Truppen dieſes Hauptcorps haben bey Förlitz und Sindwolde feſte Poſten angelegt, und zwiſchen Aurich und Engerhaven den Cordon gezogen. Die Armee ſelbſt ſteht hinter dem Bache von Aurich mit dem linken Flügel gegen die Fanerbrücke, welche ſo wie die Fronte gegen einen plötzlichen Angriff verſchanzt iſt.

8. Sollte ſich der Feind dabey öſtlich um die Veſtung nach Holtorp wenden wollen, ſo fallen ihm die am Wyſeder Meer geſammelten leichten Truppen in die linke, und die zu 3000 Mann verſtärkte Auricher Garniſon in die rechte Flanke. Die Armee greift den Feind dann auf der Ebene von Wieſens an.

9. Umgeht der Feind auch den linken Flügel zugleich, ſo ſetzt ſich die Armee zwiſchen Fanerbrück und Holtorp in das Holz von Schirum und Wiſens, und läßt die Veſtung vor der Fronte.

10. Das Corps von Wibelsbuer ſucht alsdann dem Feinde in den Rücken zu fallen, während 5000 Mann von der Belagerung über Förlitz ihm in die rechte Flanke gehen. Daſſelbe Manövre wird gemacht, wenn der Feind bloß die Fronte zwiſchen Aurich und Fahnerbrück angriffe.

11. Greift aber der Feind mit der Hauptmacht das Wibelsbuer Corps an, ſo rücken 3000 Mann von der Belagerung unmittelbar dahin, 3000 Mann von da gehen aber nach Harſtede, vereinigen ſich hier mit der von Aurich aufgebrochenen 23000 Mann ſtarken Armee, und liefern

liefern mit derſelben dem Feinde auf der Ebene von Engerhave eine Offenſivſchlacht, während ihm das Wibelsbuer Corps in der Fronte Widerſtand leiſtet.

12. Nach den Umſtänden wird vielleicht ſo lange das ſchwere Belagerungsgeſchütz nach Leer zurück geſchickt, und die Garniſon von Emden nur mit 7000 bis 8000 Mann beobachtet.

13. Die Belagerungsarmee muß gegen die Hülfsleiſtungen des Feindes über den Dollart her aufmerkſam ſeyn, zu dieſem Ende einen feſten Poſten auf der Neſſe-Inſel errichten, Batterien am Dollart anlegen, und wo möglich eine Flottille von kleinen Kriegsfahrzeugen auf der Ems und dem Dollart halten, die ſehr gut bey Leer ausgerüſtet werden können.

14. Sollte übrigens die feindliche Hauptmacht gegen Leer und Olderſum andringen, ſo iſt es leicht derſelſelben, durch Vertheidigung der Ems und Leda, mit 20000 Mann den Druchbruch zu wehren, während der Reſt bey Aurich, und die Vertheidigung der Gegend im Allgemeinen ſich gleich bleibt.

15. Allein aller dieſer Anordnungen ungeachtet iſt die Belagerung von Emden, ſo lange der Feind mit einer großen Macht an der Nordküſte ſteht, immer ſehr gewagt. Denn glückt es ihm die Armee bey Aurich zu beſchäftigen, und unterdeſſen das Corps am Wibelsbuer Meer zu ſchlagen, ſo hat dies einen ſchweren Rückzug nach Olderſum, und die Belagernng muß ſogleich aufgehoben werden.

16. Das Hauptcorps ſelbſt darf man nicht auf das Weſtufer des Wibelsbuer Meers ſetzen, denn ſonſt könnte es durch die Niederlage des Auricher Corps leicht abgeſchnitten und eingeſchloſſen werden.

17. Daſſelbe droht dem Wibelsbuer Corps, wenn die feindliche Uebermacht unſere rechte Flanke am Wyſeder Meer mit Glück umgeht, das Hauptcorps bey Aurich ſchlägt oder zum ſchnellen Rückzuge nach Leer, oder

wenn hier wohl gar auch eine ſtarke feindliche Colonne übergeſetzt iſt, nach Detern zwingt, und nun Aurich einſchließt und Olderſum nimmt, wodurch Emden unfehlbar entſetzt, und das Corps am Wibelsbuer Meer eingeſchloſſen wird.

18. Nimmt man hierzu die Gefahr, welche gleich anfänglich der Colonne droht, welche von Aurich aus weſtlich gegen Marienhave marſchiren muß, während das Belagerungscorps von Olderſum zwiſchen Emden und dem Wibelsbuer Meer vorrückt, um die daſigen Stellungen zu gewinnen; indem man ſie von der feindlichen beym Tannenkamp und Norden ſtehenden Hauptmacht abzuſchneiden ſucht, gegen welche unſer Hauptcorps von 20000 Mann eine deckende Bewegung vorwärts machen muß; ſo ſieht man noch mehr das Gewagte dieſer Unternehmung.

19. Unſere Kraft iſt nämlich ganz getheilt, ſie wirkt excentriſch, ſie wird von der feindlichen Uebermacht in ſtarken Stellungen umfaßt, und die weſtlich wirkende Colonne kann durch einen Sieg des feindlichen, zwiſchen Emden und dem Wibelsbuer Meer ſtehenden, Corps, verbunden mit einer thätigen Wirkung von Norden gegen Wibelsbuer, völlig abgeſchnitten und aufgerieben, durch die Niederlage unſers Corps von Olderſum aber die Armee ſelbſt zum ſchleunigen Rückzuge, und zur Freygebung von Aurich gezwungen werden.

20. Es ſcheint hieraus alſo zu folgen, daß wenn wir der feindlichen offenſiv wirkenden Macht nicht anſehnlich überlegen ſind, ſo daß die höchſtens nur aus 3000 Mann beſteht, oder wir mit Norden und Eſſen freye Gemeinſchaft haben, und der Feind ſich nur etwa bey Leer oder am Dollart befindet, die Belagerung von Emden nicht zu unternehmen, und im Fall der Feind Eſſen und Norden belagert, der Entſatz dieſer Veſten lieber

ber durch andere Mittel, als durch die Diverſion zu bewirken iſt.

§. 237.

c. Belagerung der Küſten-Veſtungen.

1. Die Belagerung von Emden oder Leer zu decken, wenn der Feind ſelbſt mit einer großen Armee den einen oder andern dieſer Oerter belagerte, würde höchſt ſchwer ſeyn, da man dem Feinde ſo ſehr nähe ſtände, und beyde Theile ihre einzige Deckung nur in der Behauptung der Linie zwiſchen Olderſum und Hathuſen finden können, welches nothwendig zu einer entſcheidenden Schlacht, oder zur Aufgebung des Entſchluſſes von einer oder der andern Seite führen würde.

2. Nimmt man hierzu die große Vertheilung des Heers durch die Gewäſſer, und den großen Umfang, der auf unſerer Seite immer der anſehnlichſte bliebe, auch daß die Eroberung von Emden nothwendig mehr Zeit und Kraft als die von Leer erfordert; — ſo erhellt hieraus die faſt unmöglich zu überwindende Schwierigkeit bey dieſer Unternehmung auf beyden Seiten, und ſie iſt alſo beſonders uns, als dem ſchwächern Theile, nicht zum Gegenſtande einer Diverſion anzurathen.

3. Sollten hingegen die Küſtenveſtungen Norden und Eſſen beyde oder nur eine davon in des Feindes, und Aurich nebſt Emden in unſern Händen ſeyn, indeſſen die feindliche Hauptmacht Leer belagert; ſo können wir wohl als Diverſion eine Belagerung an der Küſte unternehmen, nur iſt es die Frage: ob ihr glücklicher Erfolg auch wohl den Verluſt von Leer erſetzt?

4. Da Aurich und Emden immer noch den rechten Flügel ſichert, ſo lange Leer noch unſer iſt, aber beyde Veſten von Leer, Norden und Eſſen her durch feindliche Colonnen leicht abgeſchnitten werden können, auch durch den Verluſt von Leer die Gemeinſchaft der Ems-

ſtel-

ſtellungen verloren geht, und das Land geöffnet wird; ſo iſt Leer nicht blos unmittelbar zur Sicherheit der Parallel-gemeinſchaft, ſondern auch zur Sicherung von Emden und Aurich nothwendig.

5. Der Entſatz von Leer iſt alſo von der größten Wichtigkeit, und ſoll er alſo durch Wiedereroberung von Eſſen oder Norden bewürkt werden, ſo muß der Feind in dieſen Plätzen etwas verlieren, das ihm für die Gegenwart oder Zukunft unentbehrlich wird. Dies kann nun nichts anderes ſeyn, als ein großes Depot der Kriegesbedürfniſſe; denn die Oerter an ſich ſind ihm nicht unentbehrlich.

6. Alſo nur im dem Falle, wenn in Norden oder Eſſen ein großes feindliches Depot liegt, oder wir gewiß wiſſen, daß nach der Eroberung noch Zeit und Kraft zum Entſatz von Leer auf andern Wegen da iſt, unternehmen wir die Angriffe, als Diverſion oder als wahre Offenſion gegen die Oſtfrieſiſchen Küſtenveſten.

7. Eſſen iſt das wichtigſte, weil es mit Aurich und Emden, Norden einſchließt. Der Feind wird zwiſchen beyden Veſten ein Corps haben. Dies muß geſchlagen und in die Veſtungen gejagt werden.

8. Die eine wird dann belagert, die andere eingeſchloſſen, bey Detern ſtehen 22000 Mann, bey Aurich 6000, bey Emden 4000, bey Eſſen 12000, bey Norden 4000, und 1000 Mann bey Straetholt, welche die Gemeinſchaft zwiſchen Detern und Aurich ſichern.

9. Will der Feind nun die belagerte Küſte entſetzen, ſo muß er die Corps zwiſchen Aurich und Emden ſchlagen, zwiſchen beyde Veſtungen durchgehen, ſich dabey ganz von dem einzigen Verbindungspunkte mit ſeinem Lande, der Brücke bey Leer trennen, die Deckung der Belagerung dieſer Veſtung ſchwächen, und unſerer auflauernden Armee die Wahl laſſen, ob ſie nun ſchnell herzueilen, und die feindliche Macht im Rücken bey Hathuſen angreifen, oder den Entſatz von Leer gewaltſam bewürken will, wodurch

der Feind abgeſchnitten würde, und ihm kein anderes Rettungsmittel bleibt, als ſich nach der Küſte durchzuſchlagen, und in der Nähe unſerer Corps Eſſen und Norden zu entſetzen.

10. Eine ſolche Unternehmung des Feindes wäre alſo höchſt gewagt, und er wird lieber den Angriff auf unſere Armee bey Detern vorziehen. Allein dieſer kann ihm eben ſo verderblich werden, da das Lager an ſich ſtark iſt, die Corps von Aurich und Straetholt dem Feinde aber in den Rücken fallen, und er beym Rückzuge eine Niederlage und den Verluſt aller Belagerungsgeräthe erleiden kann.

11. Sollten wir geſchlagen werden, ſo haben die Küſtencorps unter dem Schutze von Emden und Aurich immer einen ſichern Rückzug nach Jever und Fridesburg, wo ſie den äußerſten rechten Flügel und den Moraſt von Weſterſtede ſichern, auch wohl noch die Gemeinſchaft mit dem Auricher Corps erhalten können.

12. Wollten wir die Belagerung der Küſtenveſtungen unternehmen, während der Feind Leer oder Emden belagerte, und den andern von dieſen beyden Orten beſäße, ſo wäre dies eine viel zu große Wage, als daß ſie mit Sicherheit ausgeführt werden könnte. Denn Aurich iſt hier die ganze Unterlage unſerer Operation, die ſich weit gegen Nord oder Nordweſt vorſtreckt, und hier ganz ohne Deckung iſt. Die Vertheilung unſerer Corps bliebe zwar dieſelbe, nur würde das bey Emden geſtandene ſtärker als das bey Aurich, und nun bey Wirdum poſtirt.

13. Da aber unſer Hauptcorps ſich nicht gut nordweſtlich über Aurich hinaus wagen darf, um Detern nicht aufs Spiel zu ſetzen, der Feind aber mit aller Sicherheit ein Corps bey Emden gegen unſere äußerſte rechte Flanke zuſammen ziehen, und plötzlich überlegen würken laſſen kann, ſo iſt es faſt unmöglich, bey einer gleichzeitigen Würkung aller ſeiner Corps, ihn bey Wirdum aufzuhalten,

ten, und die Blockade von Norden muß aufgehoben werden.

14. Von hier aus iſt es nun dem Feinde noch leichter Eſſen zu befreyen, da er vom Wibelsbuer Meer mit völliger Sicherheit diejenige Colonne in die Flanke faßt, welche wir etwa von Aurich auf Dornum ſenden wollten. Bey einer ſolchen Lage iſt alſo der unmittelbare Entſatz von Leer oder Emden dieſer Operation gegen die Küſte vorzuziehen.

15. Sollte endlich der Feind entweder Norden oder Eſſen haben, und den andern dieſer beyden Oerter belagern, und wir wollten unterdeſſen den bereits eroberten wieder wegnehmen, ſo würde dies nicht anders als von Aurich aus geſchehen können. Beym Angriffe auf Norden würde indeſſen Emden von der größten Wichtigkeit für uns ſeyn.

16. Da indeſſen beyde Heere zwiſchen Norden und Eſſen gar keine hinlänglich ſtarke Stellung nehmen können, um ihren iſolirten Angriff zu decken, ſo würde der Vorſatz zur Ausführung dieſer Unternehmung, wenn auch der Feind ſchon von ſeiner eroberten Veſte abgeſchnitten ſeyn ſollte, nun bald eine entſcheidende Schlacht nach ſich ziehen; und dieſe iſt von beyden Seiten, beſonders aber auf unſerer Seite ganz unzweckmäßig.

§. 238.

d. Belagerung von Aurich.

1. Sollte der Feind ſchon ſo weit vorgeſchritten ſeyn, daß er ſeine Eroberung in Oſtfriesland durch den Beſitz von Aurich deckt, ſo iſt es wichtig ihm von allen andern Plätzen dieſer Provinz, Leer ausgenommen, dieſen Ort erſt wieder abzunehmen, im Fall wir uns entſchloſſen haben, durch Wiedereroberung einer Oſtfrieſiſchen Veſtung eine Diverſion machen zu wollen.

2. Wenn wir nun aber Aurich belagern wollen, ſo iſt der Beſitz von Leer und Emden, oder von Norden und Eſſen unentbehrlich, damit wenigſtens eine kleine Grundlage Statt findet, von wo aus die Operation mit Sicherheit unternommen werden kann, ohne die Abſchneidung vom eigenen Lande befürchten zu dürfen.

3. Der Beſitz von Leer und Emden iſt indeſſen immer am vortheilhafteſten, weil dadurch zugleich Niedermünſter und die ganze Fronte gedeckt wird; welches nicht der Fall ſeyn kann, wenn wir ſie von Norden und Eſſen aus unternehmen, indem die Armee dann ganz von der Ems und dem linken Flügel abgewandt iſt, wenn wir nicht auch Leer und Emden zugleich mit beſitzen, und dadurch die Gemeinſchaft mit der Ems ſichern.

4. Unternehmen wir die Belagerung Aurichs von Emdem, Leer und Fridebur g aus, und der Feind hätte an der Küſte blos ſtarke Garniſonen, ſein Hauptcorps agirte aber in der Mitte, oder auf unſerm linken Flügel, ſo würde die Operation gegen dieſelbe, durch den Beſitz der Ledapoſten, zwar leicht zu ſchützen aber nicht ſehr zweckmäßig ſeyn, indem die Wiedereroberung von Aurich wohl Nordhorn, Gronau oder Bockholt, nicht aber den Verluſt von Weſel, Dorſten, Rheine oder Meppen erſetzt.

5. Die um Aurich befindlichen feindlichen Corps, welche wahrſcheinlich aus den Garniſonen der Küſtenveſtungen beſtehen, müſſen nun erſt gegen dieſelben zurück gedrängt werden, welches durch unſere Ueberlegenheit in dieſer Gegend leicht geſchehen kann, im Falle dieſelbe nur in 4 Colonnen ſo vorgeht, daß die eine von Emden nach Marienhave, die andere von Olderſum oder Leer nach dem Tannenkampe, die dritte von Detern nach Mittelsweſter, und die vierte von Neuenburg über Neuſtadt und Jever nach Witmund marſchirt. Jede dieſer Colonnen muß wenigſtens 10000 Mann betragen.

6. Rechnen wir nun für Emden und Leer im Ganzen noch 2000 Mann für das Corps auf dem linken Flügel, zur Bewahrung des Rheins und der Lippe 20000 Mann, bey Leer zur Deckung des Rückens 3000 Mann, und für die Garniſonen der Mitte 12000 Mann; ſo macht die ganze Armee 77000 Mann aus, welches noch nicht den angenommenen Beſtand des Heers ausmacht.

7. Uebrigens formirt man von denjenigen Garniſonen, deren Veſtungen nicht angegriffen werden, welches höchſtens zwey ſeyn können, zwey Corps, wovon jedes 8000 Mann betragen kann, indem für jede nicht belagerte Veſte 1000 Mann Bewachung gerechnet ſind, — und ſetzt das eine an die Lippe, daß andere an die Vecht, indeſſen beyde Goesfeld zu ihrem gemeinſchaftlichen Unterſtützunspunkte machen.

8. Nachdem die Hauptarmee Aurich eingeſchloſſen und die feindlichen Garniſonen, die höchſtens in allen 3 Veſtungen zu 24000 Mann angeſchlagen werden, darin zurück getrieben hat, wird die Belagerungsarmee zu 14000 Mann abgetheilt; es bleiben alſo noch 26000 Mann zur Deckung.

9. Von dieſen bleiben 18000 Mann am Tannenkampe, und 8000 Mann gehen nach Leer zurück, vereinigen ſich hier mit dem 3000 Mann ſtarken Corps, und vertheilen dieſes nun in Georgswolde, Aſchendorf und Detern, im Fall der Feind von Meppen her zu fürchten.

10. Sollte dies nicht der Fall ſeyn, ſo darf dies Corps doch nicht gut weiter ſüdlich etwa bis an die Haſe hinauf rücken, wenn der Feind bey Winſchoten mehr als 20000 Mann ſammeln kann.

11. Nun könnte er vielleicht plötzlich einen Uebergang über die Ems zwiſchen Leer und Emden oder über den Dollart unternehmen, und Aurich entſetzen, wobey er ſich im Unglück wahrſcheinlich immer nach der Küſte wird zurück ziehen können, indem die daſigen Garniſonen

vorgehen, und wir gezwungen ſind, uns ſüdlich zu wenden. Alſo in dieſem Falle muß das Corps bey Leer daſelbſt ſtehen bleiben, und die Ems beſetzt halten. Dann iſt von dieſer Seite kein Entſatz mit einer mäßigen feindlichen Macht möglich.

12. Die nördlich ſtehenden 18000 Mann können nun auf zwey Arten die Belagerung decken. Sie theilen ſich nämlich entweder, um auch Norden und Eſſen einzuſchließen, und dadurch das Vorrücken von dieſen Orten unmöglich zu machen, oder ſie halten ſich im Tannenkampe zwiſchen den Seen vereinigt, um dem vorgehenden Feinde ſogleich eine Schlacht zu liefern.

13. Rechnen wir zur Einſchließung von Eſſen 10000 und für Norden 8000 Mann, ſo würde dieſe Macht, obgleich getheilt, auf das beſte geſtellt, und hinlänglich ſeyn, den Durchbruch des Feindes mit einer anſehnlichen Macht, welche nur allein entſcheiden kann, zu hindern.

14. Allein eine Sache iſt dabey zu beobachten, die einige Schwierigkeiten in der ſteten Befolgung dieſer Anordnung hervorbringt. Wenn der Feind nämlich an der Gröningſchen Küſte eine Flotte beſitzt, ſo kann dieſe in dem Rücken unſerer Blokadecorps Landungen vornehmen, und ſie von da aus, vereinigt mit den Garniſonen zwiſchen zwey zuſammen drückende Kräfte ſtellen, deren Würkung wir weichen müſſen.

15. Selbſt wenn wir längs den Küſten Benachrichtigungsposten anlegen, und doch die Landung geſchehen laſſen, ſo muß die Blockade aufgehoben, und entweder das gelandete Corps geſchlagen, oder die Armee zuſammen gezogen werden.

16. Es kommt alſo dabey darauf an, die Landung ſelbſt zu hindern, oder dem gelandeten Corps ſogleich eine andere Kraft entgegen zu ſtellen, ohne die Blockadeſtellungen zu ſehr zu ſchwächen. Dieſes Reſervecorps könnte nun wohl von der Belagerung genommen, und für kurze Zeit 8000 Mann ſtark gemacht werden.

17. Allein wenn nun der Feind an mehrern Orten zugleich landet? Für dieſen Fall müſſen wir die Anordnung treffen, daß die 8000 Mann von Aurich blos auf die Küſte zwiſchen Emden und Norden zu ſehen haben, wenn der Feind daſelbſt landet, dieſelben nach Sigelſum vorrücken; ihn in die Nähe kommen laſſen, und dann angreifen, damit man ihm von Emden aus, wohin von Leer nach den Umſtänden Verſtärkung geht, in den Rücken fallen könne.

18. Das Blockadecorps von Norden ſchickt 500 Mann mit ½ Batterie nach Greetſyhl und 500 Mann nach Marienhave, die ſich daſelbſt verſchanzen, und an der Ley Poſten ausſtellen, welches die Garniſon von Emden gegen Riſum und Groethuſen ebenfalls thut.

19. Das Blockadecorps von Norden theilt nun noch 3000 Mann, und das von Eſſens 4000 Mann ab, welche dazu beſtimmt ſind, den Landungen der Feinde zwiſchen Norden und Jever entgegen zu gehen. In dieſer Rückſicht haben ſie auch Dornum, das Dorf Beerdum und die Stadt Jever befeſtigt, und mit Detaſchements beſetzt.

§. 239.

Fortſetzung.

20. Sollte hier die Hauptlandung geſchehen, während der Feind bey Riſum nur einen falſchen oder kleinern Angriff thut, ſo rücken nur 6000 Mann von Aurich dahin, und 2000 gehen nach Eſſens, von da 2000 Mann mehr zum Corps abgegeben werden, welches alſo jetzt aus 9000 Mann beſtehen wird.

21. Wäre aber umgekehrt der Hauptanfall bey Riſum und Gretſyhl zu befürchten, welches am wahrſcheinlichſten iſt, ſo geht auch das ganze 3000 Mann ſtarke Reſervecorps von Norden nach Grimerſum, und von

Leer marſchiren nach den Umſtänden 3000 Mann oder das ganze Corps nach Emden, um den Feind in einen einwärts gehenden Bogen zu umgeben, wodurch der Sieg für uns bey ſeinem Vorrücken faſt gewiß wird.

22. Dieſe getrennte Stellung unſerer Corps hat indeſſen immer den Fehler, daß wenn der Feind gegen eins glücklich iſt, ſich auf der Küſte behauptet, und deſſen Poſten einnimmt, die andern zum Weichen und zur Aufhebung der Blockaden gezwungen ſind. Doch gehen wir aufmerkſam und thätig zu Werke, ſo bleibt uns in dieſem Falle immer noch die verbündene Würkung der vereinigten Armee übrig.

23. Damit dieſe Vereinigung der Corps ſo ſchnell als möglich geſchehen kann, ſo müſſen ſie ganz ohne alle ſchwere Bagage, und ſtets marſchfertig ſeyn, ſobald die feindlichen Landungen anfangen. Das Corps von Eſſens 6000 Mann ſtark retirirt alsdann nach dem verſchanzten Witmund; die übrigen 4000 Mann davon ſetzen ſich zwiſchen das Brunemeer und dem Tannenkampe.

24. Das 8000 Mann ſtarke Corps von Norden ſetzt ſich zwiſchen dem Tannenkampe und den Haideſeen. Die 8000 Mann von Aurich ſetzen ſich bey Wibelsbuer, und die Belagerung wird im Nothfall in Blockade verwandelt, indem die um Aurich liegenden verhauenen Gehölze mit 7000 Mann beſetzt werden.

25. Kann das Corps von Leer Verſtärkung abgeben, ſo rückt dieſelbe über Emden nach Lopperſum in die feindliche Flanke vor, oder ſie geht nach Wibelsbuer. Sobald der Feind nun mit der Hauptmacht, die etwa in 10000 Mann beſtehen kann, aufbricht, ſo gehen die ſüdlich vom Tannenkampe ſtehenden Corps unſerer Armee, die leicht auf 20000 Mann gebracht werden können, auf den Feind los, und greifen ihn an. Zugleich widerſtehen die, dem Tannenkampe öſtlich poſtirten, 10000 Mann dem von Eſſens andringenden Feinde, welcher höchſtens 8000 Mann betragen darf.

26. Nach-

26. Nachdem nun die Macht des Feindes auf dieſer oder jener Seite vertheilt iſt, můſſen wir auch unſere beyden Flůgel durch die ſůdlich am Tannenkampe ſtehenden 8000 Mann verſtårken. Ueberhaupt muß aber während der Schlacht der Tannenkamp mit wenigſtens 2000 Mann leichten Truppen beſetzt bleiben, die von dem ſicherſten Corps genommen werden

27. Ferner můſſen ſich die Corps, wenn ihr gegenüber ſtehender Feind geſchlagen iſt, ſich durch Flankenangriffe auf die noch im Gefecht begriffenen Colonnen deſſelben, unterſtützen, wozu ihre Stellungen und die darin liegenden Gehölze ſehr dienlich ſind.

28. Im Fall ein Flůgel geſchlagen wird, ſo muß der andere wohl weichen; beſonders wenn der rechte Flügel unglücklich iſt. Iſt es der linke, ſo kann die Sache, da ſich der Feind mit einer Spitze in eine einwårts gehende Stellung vorbegeben muß, wohl noch wieder hergeſtellt werden, wenn ſogleich alle ſůdlich am Tannenkampe ſtehenden Corps einen konzentrirten Angriff auf ihn unternehmen.

29. Im Fall aber auch dieſer nicht glůcken ſollte, ſo weichen dieſe Corps nach Emden und dem verſchanzten Olderſum zurůck, beſetzen Rype und Baveſtede, ſo wie beſonders Hathuſen, und umgeben ſo Aurich mit einem Cordon, indeſſen die Hauptarmee von 24000 Mann ſich in das Lager zwiſchen dem Wyſeder Meer und Straetholt feſtſetzt, und Detaſchements in Jever und Reepsholt hålt.

30. In dieſer Stellung erwartet man einige Zeit die Bewegungen des Feindes, und wenn er nicht zu ſtark, d. h. über 40000 Mann iſt, ſo nimmt man auch wohl ſeinen Angriff an, indem das Corps von Leer daſelbſt 3000 Mann låßt, und mit 8000 Mann gerade über Hathuſen dem Feinde in die rechte Flanke vorgeht, während ihm die Corps von Emden und Olderſum in den Rücken fallen.

31. Daſſelbe thut die Hauptarmee durch eine Bewegung weſtlich, wenn der Feind vorzůglich die Poſten von

Rype oder Hathuſen angriffe. Im Fall der Uebermacht, oder wenn die Gegenwart der Armee ſüdlicher nöthiger wird, wird Emden mit der Garniſon verſehen, und die Armee weicht in die Stellungen von Leer, Detern und Weſterſtede zurück.

32. Sollte der Feind, während wir Aurich belagern, mit der Hauptmacht bey Meppen ſtehen, und von da aus mit 30000 Mann gegen uns agiren können, während von der Küſte her nicht viel zu fürchten iſt, indem die feindlichen Truppen daſelbſt etwa 12000 Mann betragen; ſo ſetzt man auf beyde Seiten des Tannenkamps in Verſchanzungen, die an die nahen Landſeen ſtoßen, 4000 Mann, und verſtärkt dieſelben im Augenblicke des feindlichen Angriffs mit 8000 Mann von der Belagerung, die durch Vorrücken an das verſchanzte und beſetzte Marienhave und Witmund dem Feinde ſogleich die Flanken abgewinnen, und nun mit den 8000 Mann am Tannenkampe konzentrirt gegen ihn würken.

33. Bey Leer werden indeſſen 29000 Mann, bey Aſchendorf 1000 und bey Detern 1000 Mann poſtirt, welche ſich ſämmtlich in ihren Poſten, ſo wie die Poſten Holte, und die Brücken bey Potzhuſen und Bonhus verſchanzen, um in dieſen Stellungen ſtark genug zu ſeyn, einer Macht von 30000 Mann widerſtehen zu können.

34. Das Mittelcorps hat indeſſen die Veſtung Kloppenburg, wenn uns dieſe noch gehört, oder doch wenigſtens Oldenburg beſetzt, indeſſen es ſich bey Rheine oder bey Osnabrück im Rücken des Feindes hält, und ihm wo möglich nach Wahn zu folgt, wenn er an der Ems hinunter geht.

§. 240.

§. 240.

Fortſetzung.

35. Unſere Armee ſieht nun nach den Umſtänden, entweder einen glücklichen Augenblick bey dem feindlichen Angriffe auf Aſchendorf ab, um ſchnell dahin vorzugehen, und dem Feinde in den daſigen Verſchanzungen, oder bey Büllen eine Schlacht zu liefern, oder ſie zieht die bey Aſchendorf geſtandenen Truppen gegen Holte zurück, vereinigt ſie mit denen bey Detern ſtehenden, und läßt ſie dem Feinde in die rechte Flanke fallen, die Schlacht mag bey Büllen, oder bey Leer, wo wir die Leda vor der Fronte haben, vorgehen.

36. Auf jeden Fall müſſen wir auch ſuchen dem Feinde auf dem Weſtufer der Ems ein leichtes Corps auf die linke Flanke, und durch einen Uebergang deſſelben über den Fluß, in den Rücken des Feindes zu bringen.

37. Doch hierzu gehört erſtlich die völlige Sicherheit bey Georgswolde und Wymeer, welches beſetzt bleiben muß, und zweytens ein Corps von wenigſtens 2000 Mann, welches nicht gut von der Armee genommen werden kann, es müßte denn ſeyn, daß die wenige Gefahr auf der Küſte eine Verſtärkung von Aurich ab erlaubte.

38. Sollte der Feind Kloppenburg beſitzen, ſo könnte er auch wohl den Hauptangriff auf Detern unternehmen. Allein dies entdeckt der Marſch ſeiner Armee dahin früh genug, und wir können nun unſere Armee in das Lager von Boekelsesch oder Detern ziehn, bey Aſchendorf aber die 1000 Mann laſſen, welche ſich auf Leer zurück ziehen, und mit den befeſtigten Poſten von Holte und Potzhuſen ſtark genug ſind, die rechte Flanke der jetzt 2000 Mann ſtarken Armee zu decken.

39. Dieſe Abziehung der Armee von Leer kann nichts ſchaden, wenn der Feind nicht zu überlegen iſt, denn der Moraſt von Aſchendorf verhindert ihn überraſchend an

die

die Ems zurück zu kehren; und dies giebt uns alſo die Freyheit Leer immer zeitig genug wieder zu erreichen.

40. Sollte der Feind aber mit faſt gleicher Macht, d. h. mit 12000 bis 15000 Mann, Detern und Leer zugleich angreifen, ſo ſetzen wir ihm im erſtern Poſten 12000 und im andern 9000 bis 10000 Mann entgegen, welche hinlänglich ſind dieſelben zu behaupten.

41. Detern muß ſo viel wie möglich aufs äußerſte behauptet werden, weil der hier durchgebrochene Feind die gerade Verbindung der Armee mit Oldenburg unterbrechen würde, und ſie gegen die Küſte drängen könnte. Iſt alſo der Feind hier auf keinen Fall zurück zu ſchlagen, ſo zieht ſich unſer daſiges Corps nach Ape und 2000 Mann nach Remmels.

42. Das Corps von Leer beſetzt Nordmoor und Holtland, wenn es ſich behauptet hat, und nun erwartet man das Vorgehen des Feindes in dieſen Zirkel, der dann plötzlich von allen Seiten um ihn zugezogen wird.

43. Iſt aber der Feind auch bey Leer glücklich, ſo iſt es wohl am beſten die ganze 24000 Mann ſtarke Macht bey Hathuſen zu ſammeln, indeſſen 3000 Mann in Leer geblieben ſind, um dem vorrückenden Feinde eine Schlacht zu liefern, wobey ſeine Flanken vom Ape und Leer her ſehr gefährdet werden. Werden wir geſchlagen, ſo wird Emden verſehen, und der Rückzug geht über Frideburg nach Oldenburg.

44. Sollte der Feind blos Emden, wir aber Leer, Norden und Eſſens beſitzen, ſo würden wir die Hauptmacht vielmehr konzentriren und zwiſchen dem Wibelsbuer Meer und den Landſeen von Rype 24000 Mann in einem ſtarken Lager aufſtellen können, das auf dem rechten Flügel durch ein verſchanztes Corps von 3000 bis 4000 Mann, auf dem linken durch die Befeſtigung und Beſetzung von Olderſum mit einigen 1000 Mann, völlig ſicher geſtellt wird.

45. Soll=

45. Sollte der Feind aber auch noch die Veſte Leer beſitzen, und hier einige 20000 Mann verſammeln können, während eine andere Colonne von 12000 Mann von Emden vorzurücken droht; ſo iſt man gewiſſermaaßen ganz vom Haupttheile des Landes getrennt, da das bey Detern vielleicht ſtehende Corps von 6000 bis 8000 Mann der feindlichen Macht bald weichen muß, beſonders wenn dieſelbe auch von Meppen eine Colonne vorrücken laſſen kann.

46. Beſäßen wir noch die ungeſchwächte Armee, ſo ließe ſich noch wohl die Belagerung von Aurich, Jever, Norden und Eſſens aus unternehmen und decken. Denn rechnen wir von der Leda bis an den Rhein 36000 Mann zur Defenſive, ſo bleiben noch 48000 Mann, von dieſen würden 14000 zur Belagerung, 2000 für Norden und Eſſens abgehen; es blieben alſo noch 32000 Mann zur Deckung. Hiervon ſtehen 10000 Mann bey Detern, oder wenn der Feind Kloppenburg hat, bey Ape, verſchanzt.

47. Die Hauptmacht von 22000 Mann ſteht hinter Hathuſen und hält die verhauenen Gehölze daſelbſt und bey Holtorp beſetzt. Bey Rype befindet ſich, ſo wie bey Wibelsbuer und Marienhave, ein verſchanzter, und mit 1000 Mann beſetzter Poſten.

48. Sobald der Feind zum Angriff anrückt, ſuchen ihm 8000 Mann von Ape her gegen Hathuſen in die rechte Flanke zu gehen, und von der Belagerung rücken 6000 bis 7000 Mann nach Sindwolde, um die vorliegenden Poſten bis an die Leybucht zu unterſtützen, weswegen ſie auch nach Marienhave 1000 Mann abſenden. Beym Rückzuge würfe ſich dies Corps nach Norden, und die Armee ginge nach Reepsholt und Frideburg.

49. Wenn die Corps gehörig aufmerken, und ſich einander ſogleich unterſtützen, wenn das eine angegriffen wird, indem ſie konzentrirt gegen die Flanke und den Rücken des Feindes würken; ſo kann dieſer ziemlich große und nicht

ſtarke

ſtarke Umkreis wohl behauptet werden. Doch kann es nur mit einer der feindlichen gleichen Kraft geſchehen.

50. Sollte daher unſere belagernde und deckende Armee vereinigt nicht über 30000 Mann betragen, der Feind aber mit einigen 30000 Mann angreifen können, ſo wird es wohl nicht thunlich, und alſo nicht rathſam ſeyn, dieſe Operation zu unternehmen, deren Glück ſelbſt ſchwerlich den Beſitz von Oſtfriesland erhalten wird, wenn uns die feindlichen Operationen an die Lippe und Oberems rufen.

§. 241.

e. Belagerung der Forts in Oſtfriesland.

1. Hat der Feind das Fort bey Detern erobert, und wir wollen es ihm wieder abnehmen, ſo kann dies auch während der Ausführung einer größern Belagerung in Oſtfriesland geſchehen. Denn die Schlacht, welche wir liefern müſſen, um die deckenden Stellungen zu erhalten, dient dazu, uns das Blockadeterrain des Forts mit zu verſchaffen, indem dies bey den mehrſten Belagerungen in Oſtfriesland zugleich mit eine deckende Stellung derſelben iſt.

2. So wird die Aufſtellung des Corps zur Deckung der Belagerung von Leer gegen Aurich, Winſchoten oder Meppen zugleich die des Forts bey Detern ſichern. Derſelbe Fall iſt es bey der Belagerung von Aurich, bey der Belagerung von Emden oder Eſſen und Norden. Denn jedesmal wird ein beſonderes Corps in der Gegend von Stickhauſen nothwendig oder wenigſtens höchſt nützlich.

3. Da nun zu der Blockade des Forts außer dieſem Corps nur etwa 1000 Mann auf der entgegengeſetzten Seite, zur würklichen Belagerung aber vielleicht 2000 Mann erfodert werden; ſo würde die Einſchließung faſt in allen Fällen, die Belagerung aber auch immer Statt finden können, wenn die deckende Hauptmacht entweder überhaupt ſtärker als

30000

30000 Mann iſt, oder ſelbſt in dieſer Gegend ſteht, und über 18000 Mann beträgt.

4. Gleicherweiſe kann auch die Blockade oder Belagerung des Forts bey Zetel mit einer größern Unternehmung in Oſtfriesland zugleich vorgenommen werden. Denn alle Stellungen, welche unſere Armee zu den Belagerungen von Aurich, Emden, Eſſens oder Leer mit der Fronte ſüdlich nehmen muß, ſchließen dies Fort mit ein, zu deſſen beſonderer Blockade etwa 2000 Mann nöthig ſind: Dieſe würden auch die Belagerung führen können.

5. Würden aber die Belagerungen von Emden, Leer oder Aurich beſonders nördlich gedeckt werden müſſen, ſo wäre die Einſchließung des Forts bey Zetel gerade nicht unumgänglich nothwendig, jedoch immer höchſt nützlich.

6. Denn dadurch iſt der rechte Flügel und die Gemeinſchaft mit Oldenburg geſichert. Allein nun wird die Aufſtellung eines beſondern, 4000 bis 6000 Mann ſtarken Obſervationscorps, bey Neuſtadt oder Jever nothwendig.

7. Die Einſchließung oder Belagerung ſelbſt erfordert aber 2000 Mann. Es ſind alſo zur Eroberung von Zetel wenigſtens 6000 Mann nothwendig. Da nun aber ohne dieſe Unternehmung bey Weſterſtede und Oldenburg faſt ein eben ſo ſtarkes Corps zur Sicherheit der rechten Flanke gehalten werden muß, und bey den nördlich zu deckenden Belagerungen von Aurich, Leer oder Emden, auf dem rechten Flügel ebenfalls ein ſolches ſtehen muß; ſo ſcheint es in jedem Falle beſſer, dieſe Kraft zur Wiedereroberung von Zetel zu vereinigen.

8. Wir können alſo annehmen, daß wenn die Armee über 40000 Mann ſtark iſt, ſie bey den großen Belagerungen in Oſtfriesland immer die erforderliche Stärke beſitzt, die Angriffe der dazwiſchen liegenden beyden Forts am Weſterſteder Moor zugleich damit zu verbinden; wenigſtens doch

doch das eine zu belagern und das andere zu blockiren, wenn ein Ueberfall nicht gelingen könnte.

§. 242.

I. Belagerung von Oldenburg.

1. Sollte der Feind bereits ganz Oſtfriesland und die wichtige Stadt Oldenburg erobert haben, ſo wird er uns über die Weſer zurück zu gehen nöthigen, und zu ſeiner Sicherheit Oldenburg in guten Vertheidigungsſtand ſetzen.

2. Wollten wir nun wieder offenſiv gegen Oſtfriesland agiren, um dem jetzt auf dem linken Flügel oder in der Mitte angreifenden Feinde, eine für uns nutzbare Diverſion in der Flanke zu machen, ſo iſt die Wiedereroberung von Oldenburg nöthig.

3. Will man nun aber Oldenburg belagern, ſo iſt der ſichere Beſitz einiger feſten Weſerübergänge unterhalb Elsfleth, auch der von Kloppenburg, und wo möglich von Meppen zur Deckung der linken Flanke nothwendig. Sollten wir blos Aurich und die Küſtenveſten, der Feind aber Meppen, Leer und Kloppenburg haben, ſo ließe ſich zwar wohl noch eine Belagerung von Oldenburg unternehmen, allein unſere Hauptarmee trennt ſich dadurch ganz von dem Haupttheile des Landes, das jetzt durch den Verluſt von Meppen und Leer gänzlich entblößt iſt.

4. Man muß annehmen, daß der Feind mit keiner anſehnlichen, d. h. über 20000 bis 24000 Mann ſtarken Macht bey Oldenburg agiren kann; denn ſonſt würde die Verdrängung derſelben eine Hauptſchlacht nach ſich ziehen, die eine förmliche Offenſive bezweckte, welches doch beſonders jetzt zu vermeiden iſt, wenn ſich nicht die entſcheidendſte Gelegenheit zum Siege darbietet.

5. Beſitzen wir nun Kloppenburg noch, ſo wird das Mittelcorps Meppen und Quakenbrügge ſichern,

und

und unterdeſſen die 36000 Mann ſtarke Armee in zwey Hauptcolonnen gegen den Feind agiren.

6. Die eine von 12000 Mann marſchirt über Sage und Wardenburg gerade gegen Oldenburg, indeſſen die zweyte von 24000 Mann über Friſoite und Ellerbrock gegen Detern und Zwiſchenahne vordringt, den Feind abzuſchneiden droht, und ihn ſo zum Rückzuge über den Weſterſteder Moor nöthigt.

7. Von der Unterweſer rücken indeſſen 6000 bis 8000 Mann in zwey Corps gegen Weſterſtede und Neuenburg vor, und beſchleunigen dadurch den Rückzug des Feindes, da ſie ihn auf dem linken Flügel bedrohen. Dies Corps ſchließt alsdenn wo möglich das Fort von Zetel ein, ſchiebt die leichten Truppen bis Neuſtadt und Frideburg vor, und verſchanzt ſich.

8. Hat ſich nun unſer Hauptcorps bey Detern behauptet, ſo kann es wahrſcheinlich eine Colonne auf das Weſtufer des Moraſtes ſchicken, die Poſten deſſelben gewinnen, verſchanzen und in dieſen Poſten ſtehen bleiben, indem dieſe ſtarke Poſition die Belagerung von Oldenburg, wozu vielleicht 12000 Mann erforderlich ſind, gegen Oſtfriesland völlig deckt.

C. Diverſionsbelagerungen in der Mitte.

§. 243.

a. Belagerung von Nordhorn.

1. Wollen wir die vom Feinde belagerten Veſtungen in der vordern Fronte von Oſtfriesland durch Diverſionsbelagerungen in der Mitte entſetzen, oder ergänzen, ſo bleibt das Oſtfrieſiſche Corps nach den ſchon bekannten Regeln zwiſchen Aurich nach Detern zurück, und ſucht wenigſtens die feindlichen Streifereyen, die Ueberumpelung der Veſtungen und den Verluſt der Moraſtpoſten ſo lange zu

hindern, bis die Armee zurück kehrt, oder der glückliche Ausgang der Diverſion den Feind vom Angriffe abzieht.

2. Die Hauptarmee hält ſich nun 40000 Mann ſtark ſo lange bey Meppen verſammelt, während das 10000 Mann ſtarke Vechtcorps bey Stouer ſteht, und macht Mine nach Leer oder Friſoite gehen zu wollen, bis der Feind ſeine Belagerung in Oſtfriesland würklich eingerichtet hat.

3. Würde dazu ſelbſt der Marſch der Armee nach Leer oder Friſoite erfordert, um den Feind erſt an der Vecht ſicher zu machen, ſo muß man ihn mit 30000 Mann unternehmen, indem die zurückbleibenden 20000 Mann zum erſten Angriffe der feindlichen, die zu belagernde Veſtung deckenden Poſten, und zur Einſchließung der Veſtung hinreichen, auch der Feind dem zurück eilenden Heere nicht vorkommen kann.

4. Gehört uns nun Meppen, Rheine und Gronau, ſo kann die Belagerung von Nordhorn mit aller Sicherheit der Subſiſtenz und der Landesgemeinſchaft unternommen werden. Daſſelbe iſt der Fall mit der Belagerung von Gronau, ſobald Meppen, Rheine, Nordhorn und Goesfeld unſer ſind.

5. Obgleich nun Nordhorn oder Gronau auch belagert werden können, wenn der andere dieſer beyden Plätze dem Feinde gehört, und ſelbſt die Belagerung von Gronau ohne den Beſitz von Meppen und hinlänglich mit dem von Rheine gedeckt werden kann, ſo iſt doch immer dieſe Deckung ſehr eingeengt und in nicht ganz vollkommener ſichern Verbindung mit den übrigen Grenztheilen.

6. Iſt nun Gronau nicht unſer und Nordhorn ſoll belagert werden, ſo geht das Vechtcorps von Rheine bey Ohne über die Vecht, ſchicket 2000 Mann über Steinfurt nach Metelen und dringt ſelbſt gegen Gronau vor, indem 10000 Mann von Lingen in zwey Colonnen bey Schutdorf die Vecht paſſiren, die ſüdliche 3000 Mann ſtark auf Bentheim zur

Vereinigung mit der von Ohne kommenden marſchirt, und die andere 7000 Mann ſtark nach Denecham vordringt, und die rechte Flanke durch leichte Truppen ſichert.

7. Iſt das Schloß von Bentheim noch unſer, ſo ſetzen ſich hier 10000 Mann. Ochtrup und Metelen werden ſo wie die umliegenden Gehölze mit der 2000 Mann ſtarken ſüdlichſten Colonne, und Dathol ſo wie der Dinkel und die Gegend umher mit 1000 Mann von der über Schutdorf gekommenen kleinen Colonne beſetzt.

8. Von der nach Denecham gegangenen 7000 Mann ſtarken Colonne bleiben hier 1000 Mann ſtehen, und 6000 Mann rücken nach Neuhaus um den daſigen feindlichen Poſten von der Südſeite anzugreifen, wobey ſich dies an beſten mit ausführen läßt, wenn 3000 Mann über den Dinkel ſetzen, um dem Feinde in den Rücken zu kommen.

9. Treffen dieſe verſchiedenen Colonnen an den Ufern der Vecht feindliche Poſten an, ſo müſſen ſie dieſelben unverzüglich angreifen und erobern, welches um ſo leichter geſchehen ſeyn wird, da die Richtung der Colonnen ſchon an ſich dieſe feindliche Poſten umzingelt und abzuſchneiden droht.

10. Vorzüglich muß zur Eroberung vom Bentheimiſchen Schloſſe, das hier als Schutzort gegen Gronau mit dienen muß, alles ſchon in Bereitſchaft ſeyn, und durch das 10000 Mann ſtarke Corps ſchnell angewandt werden.

11. Die Hauptarmee iſt unterdeſſen von Meppen in 6 Colonnen aufgebrochen, die ziemlich gleich ſtark ſind. Die beyden ſüdlichſten gehen ober- und unterhalb Nordhorn über die Vecht und ſchließen dieſen Ort ein.

12. Die zwey mittlern gehen zwiſchen Nordhorn und Neuhaus über die Vecht und greifen Neuhaus von vorne an, und die beyden nördlichſten marſchiren an der Vecht nordweſtlich hinunter bis über die Bauerſchaft Velthuſen hinaus, wo die eine Colonne aufmarſchirt und die andere ſüdlich hinter Neuhaus, über

die Vecht zu ſetzen ſucht, um dem Feinde in die linke Flanke und in den Rücken zu kommen.

13. Der Feind wird unter dieſen Umſtänden und bey glücklicher Ausführung der ganzen Bewegung ſicher weichen müſſen, ſelbſt wenn er anfänglich an der Vecht 20000 Mann verſammelt haben ſollte.

14. Denn durch die umringende Bewegung wird er zum Rückzuge nach Neuhaus gezwungen. Die Garniſon von Nordhorn, wenn wir ſie auch nur zu 3000 Mann anſchlagen, geht ab. Da er aber nicht wiſſen kann, ob die Hauptabſicht auf Gronau gerichtet iſt, ſo muß er wenigſtens ein Corps von 5000 Mann dahin werfen.

15. Es bleiben alſo noch 12000 Mann, die ſich uns am Dinkel und der Vecht entgegenſetzen können, und dieſe werden mit 27000 Mann umringend angefallen. Sie werden alſo dieſen Anfall nicht abwarten, und ſich nach Covoerden oder Delden zurück ziehen.

16. Nachdem alſo die deckenden Poſten gewonnen ſind, ſo gehen 2000 Mann von Nordhorn wieder nach Meppen zurück, um die Emspäſſe nach Leer und Kloppenburg zu decken, im Fall der Feind von Leer an der Ems herauf anrücken könnte.

17. Iſt dies der Fall, ſo folgen noch 6000 Mann nach, die bey Meppen ſtehen bleiben, und auch hier nahe genug ſind, um ſchleunig wieder zur Armee kommen zu können. Iſt es nicht der Fall, ſo dienen die erſtern 2000 Mann zur Verſtärkung des Oſtfrieſiſchen Corps.

18. Die 2000 Mann am Metelerbache werden noch mit 1000 Mann verſtärkt, und ziehen durch die Beſetzung und Verſchanzung von Stadtloen, Ahaus, Nienburg und Ochtrup einen Kreis um Gronau, der wenigſtens die daſige Garniſon an Streifereyen gegen Goesfeld und Münſter hindert.

19. Goesfeld und Horſtmar ſind die Sammelplätze der beyden Hälften dieſes Corps, wenn der Feind die vor=

vordern Poſten nimmt. Sie fallen ihm von hier gegen Ochtrup in den Rücken, wenn er auf Schutdorf rückt.

20. Zur Belagerung werden nun 8000 Mann gerechnet, es bleiben alſo von der ganzen 50000 Mann ſtarken Armee, wenn die 8000 nach Meppen detaſchirten, und 1000 für Rheine abgezogen ſind, noch 33000 Mann übrig. Hiervon gehen die 3000 Mann um Goesfeld ab, und es bleiben noch 30000 Mann zur Deckung der Belagerung.

21. Dieſe poſtiren ſich in drey Corps. Nämlich 8000 Mann auf den verſchanzten Höhen zwiſchen Gildehaus und Dathol, 2000 Mann in verſchanzten Poſten längſt dem Dinkel von Denecham bis Neuhaus, und 20000 Mann bey Neuhaus, die eine befeſtigte Brücke über die Vecht liegen, und 1000 Mann leichte Truppen auf deren nordöſtliches Ufer gegen Covoerden detaſchirt haben.

§. 244.

Fortſetzung.

22. Die Vertheidigung dieſer Stellungen iſt folgende: Dringt die feindliche Hauptmacht von Covoerden auf dem Oſtufer der Vecht vor, ſo läßt unſere Armee ſie vorbey, die leichten Truppen, verſtärkt durch 3000 Mann von der Belagerung, thun ihr geraden Widerſtand, unterdeſſen geht der rechte Flügel und die Mitte unſerer Armee im Rücken des Feindes über die verſchanzten Brücken auf das Oſtufer der Vecht über, und das 6000 Mann ſtarke Corps von Meppen fällt dem Feind in die linke Flanke.

23. Greift der Feind in der Fronte von Neuhaus an, ſo rückt das Corps von Meppen gegen Covoerden in ſeine linke Flanke vor und 6000 Mann von der Belagerung gehen nach Nord Doiringen, um dem Feinde in die rechte Flanke zu fallen, wenn er unſern linken Flü-

gel umgehen will. Gegen die von Gronau andringende Colonne ſetzt ſich das bey Gildehaus und Ochtrup ſtehende Corps zur Gegenwehr.

24. Sollte der Feind mit der Hauptmacht von Gronau und Otmarſum her über die Ebene den Entſatz von Nordhorn bewürken wollen, ſo rückt das Meppener Corps nach Neuhaus zur Obſervation der daſigen Gegend vor, und unſere Armee mit dem Bentheimſchen Corps und der Verſtärkung von Nordhorn, wendet ſich ſchnell konzentriſch gegen den andringenden Feind und liefert ihm eine Offenſivſchlacht.

25. Sollte die Uebermacht des Feindes ihm zugleich einen kräftigen Angriff von Leer aus geſtatten, ſo hält hier erſtlich die Veſtung Meppen auf und auch das daſige Corps. Der Feind würde ſich überdem ganz von Leer abſchneiden, wenn er über Meppen hinaus rückt und nicht glücklich iſt.

26. Da wir aber jetzt in den weſtlichen Stellungen ſehr geſchwächt werden, und die konzentrirte Würkung der überlegenen feindlichen Colonnen uns gefährlich werden kann, ſo muß man lieber das ſchwere Geſchütz ſo lange nach Rheine oder Lingen abführen laſſen, bey Neuhaus nur ein 2000 Mann ſtarkes Corps leichter Truppen zur Obſervation ſtellen, und mit dem ganzen Reſte des Heers, der noch 36000 Mann beträgt, wenn vor Nordhorn 3000 Mann bleiben, über den von Gronau andringenden Feind konzentrirt herfallen und ihn ſchlagen.

27. Nach dieſem Siege iſt die Belagerung bald wieder, durch die konzentrirte Würkung des ſiegenden Heers und des Meppener Corps, herzuſtellen, wenn auch die Feinde anfänglich von Neuhaus nach Nordhorn vorgedrungen, und die Blockade-Truppen gegen Emsbühren und Schutdorf zurück gedrängt ſeyn ſollen. Würden wir geſchlagen, ſo nimmt uns das Lager bey Ohne und Stouer oder bey Rheine hinter der Ems auf.

28. Die-

28. Dieſer Rückzug wird auch ausgeführt, im Fall die feindliche Hauptmacht ihre Unternehmung in Oſtfriesland aufgegeben hat, zurückgekehrt, und ſo überlegen iſt, daß kein Widerſtand in den zertheilten Poſten möglich wird. Auch iſt in dieſem Falle der Zweck der Diverſion erreicht.

29. Sollten wir Nordhorn belagern und Leer iſt noch unſer, ſo wird das Corps bey Meppen ganz unnöthig, und kann zur Verſtärkung der Armee bey Neuhaus dienen. Beſitzen wir bey der Belagerung von Nordhorn die Veſtung Gronau, ſo iſt auch das Corps bey Bentheim nicht nöthig. Es wird zur Verſtärkung der Linie am Dinkel beſſer bey Ravenhorſt nördlich dieſem Orte ſtehen. Dieſe Stellung der Corps giebt alsdann die gröſztmöglichſte Deckung der Belagerung von Nordhorn auf eigenem Gebiete.

30. Beſäße man in dieſer Lage Meppen nicht, ſo wäre die Belagerung von Nordhorn immer ſehr gefährlich, und wenigſtens 8000 Mann müßten dieſer Veſtung auf dem Weſtufer der Ems entgegen ſtehen, auf dem Oſtufer müßte ſie aber mit einem Beobachtungskordon von wenigſtens 2000 Mann umgeben werden, um das Land und Rheine zu decken. Da dieſe Corps nur allein von der Hauptarmee genommen werden könnten, ſo würde dadurch der Beſitz von Gronau wieder auf feindlicher Seite eingebracht.

31. Sollten wir nun auch gar Gronau nicht beſizzen, ſo verſtattet zwar die Stärke der Armee immer noch die Aufſtellung von 8000 Mann gegen dieſe Veſtung. Allein da unſere ganze Deckungsſtellung der Belagerung durch die Vecht getrennt, und nichts anders iſt, als eine ſchwache weit zwiſchen feindliche Veſtungen vorgehende Spitze, ſo würde dieſe Unternehmung höchſt gewagt ſeyn, wenn der Feind bey Meppen eine große Macht ſammeln kann, indem er jetzt leicht alles überlegen konzentriſch angreift und nach der Niederlage eines einzigen unſerer Corps, die der

andern gewiſſermaßen ohne eigentlichen Schwertſtreich bewürkt.

32. Etwas, obgleich nicht viel ſicherer würde die Belagerung noch ſeyn können, wenn der Feind Rheine und Gronau, wir aber Meppen beſäßen. Denn beyde Veſtungen könnten durch ein zwiſchen Bentheim und Schutdorf verſchanzt ſtehendes 10000 Mann ſtarkes Corps hinlänglich beobachtet werden.

33. Doch müßte ſich ſüdlich dieſen Plätzen bey Goesfeld noch ein Corps von 4000 Mann befinden, welches durch die leichten Truppen und durch ſeine ſtete Bewegung die Linie von Greven bis Stadtloen deckt. Auch bey Planthüne wäre zur Sicherheit von Meppen, wo ſich, im Fall der Feind Leer hätte, 2000 Mann befänden, ein kleines Corps von 2000 Mann nöthig, welches ſich ſüdlich um Rheine ausbreitete.

34. Die übrige Armee bliebe alſo noch 34000 Mann ſtark, wovon 8000 für die Belagerung abgehen, und alſo noch 26000 Mann zur Deckung derſelben bleiben. Hier thut man nun am beſten 2000 am Dinkel zu vertheilen, 20000 Mann bey Neuhaus zu poſtiren, und 4000 Mann auf dem Wege von Nordhorn nach Lingen ſtehen zu laſſen, damit ſie mit der Verſtärkung von der Belagerung ſogleich zur Hand ſind, ſowohl durch einen Marſch nordweſtlich die Hauptarmee, als durch einen Marſch nach den Höhen von Halenberg ſüdöſtlich das Vechtcorps zu verſtärken, oder auch die Blockade von Nordhorn zu formiren, indeſſen das ganze Belagerungscorps zur Schlacht mit der Armee gegen den Dinkel rückt.

35. Dieſe ganze Unternehmung auf Nordhorn ohne den Beſitz von Rheine iſt indeſſen immer höchſt unſicher, da ſie ſogleich aufgehoben werden muß, wenn der Feind in Rheine und Gronau ſtarke und ſichere Magazine hat, und es ihm gelingt zwiſchen beyde Poſten eine anſehnliche Macht zu ſammeln, während ein Corps von ihm von Covoerden an der Vecht hinauf unſerer Armee in den

Rücken

Rücken geht, die nur durch Meppen die einzige Verbindung mit dem Lande erhält. Ohne den Beſitz von Meppen und Rheine iſt alſo von uns keine ſichere Belagerung von Nordhorn zu unternehmen.

§. 245.

b. Belagerung von Gronau.

1. Wollen wir Nordhorn nicht, ſondern Gronau belagern, ſo iſt dies in gewiſſen Fällen leichter und ſchwerer. Leichter iſt es deswegen, weil wir zur eigentlichen Grundlage dieſer Operation nichts weiter als Rheine, das Lager von Gemen und das zwiſchen beyden Punkten liegende Terrain bedürfen.

2. Haben wir noch Meppen, oder wohl gar Nordhorn und Bockholt, ſo ſichern uns dieſe Veſtungen zwar die Flanken beſſer, und beſonders Nordhorn erſchwert dem Feinde den Entſatz; allein unumgänglich nöthig ſind dieſe Veſtungen nicht.

3. Schwerer als Nordhorn wird Gronau deswegen zu belagern ſeyn, wenn der Feind Enſchede oder einen Ort in der Nähe auch ſollte zur Veſtung gemacht haben. Denn ſollte Enſchede eine Veſtung, und nicht durch einen ſchnellen Angriff von uns zu nehmen ſeyn, ſo wäre es unmöglich die Belagerung von Gronau gegen dieſen Ort hinlänglich zu ſichern, da er nur eine Meile davon und zwiſchen beyden kein hinlänglich deckendes Terrain liegt.

4. Die Verſchanzung der Belagerung bliebe alſo ihre einzige Deckung, und obgleich dieſe wegen der Aemsveen und einem daraus herkommenden tieffließenden Bache wohl ſtark ſeyn kann, ſo iſt doch das Wagſtück zu groß, darin den Angriff abwarten zu wollen, indem das im Rücken liegende Ravin des Dinkels einen Rückzug leicht zu einer Niederlage machen könnte, beſonders wenn der Feind Nordhorn hat, und von daher durch eine ſtarke Colonne uns in den Rücken ginge.

5. Bedenken wir nun überdem, daß Gronau eine ſtärkere oder größere Veſtung als Nordhorn iſt, ſo wird die Belagerung des erſtern als größere Unternehmung deutlich. Sie kann alſo nur dann mit Sicherheit unternommen werden, wenn uns die mäßige Befeſtigung von Enſchede eine ſchnelle Eroberung deſſelben gewährt, oder im Fall dieſer Ort eine förmliche Veſtung iſt, man ihn mit blockirt, und dadurch dem Feinde die Feſtſetzung dabey mit einem ſtarken Corps unmöglich macht.

6. Der Feind mag nun Meppen oder Nordhorn haben oder nicht, ſo muß ihm im erſtern Fall zur Sicherheit des Landes, im andern zur Deckung der Veſtungen hier wenigſtens ein Corps entgegengeſtellt werden, das die Veſten vor Ueberfall, oder das Land durch Abſchneidung der feindlichen Gemeinſchaft vor Streifereyen, ſichern kann.

7. Hat der Feind Nordhorn, ſo kann er Meppen und Rheine in Gefahr ſetzen, und dann ſind hinter der Ems wenigſtens 6000 Mann, in Rheine und Meppen zuſammen 2000 Mann nöthig.

8. Hat der Feind blos Meppen und Leer, aber Nordhorn nicht, ſo iſt die volle Garniſon für Nordhorn, d. h. wenigſtens 3000 Mann, und zur Deckung des Landes und der Veſtung Rheine ein Corps von 5000 Mann auf dem Oſtufer der Ems, in Rheine ſelbſt aber noch 1000 Mann nöthig.

9. Hat endlich der Feind Nordhorn und Meppen, ſo kommt Rheine noch mehr in Gefahr; die Garniſon muß alſo wenigſtens 3000 Mann, und das Corps auf dem Oſtufer zur Deckung des Landes 5000 bis 6000 Mann betragen.

10. Wir ſehen daher, daß faſt die ganze Stärke des Mittelcorps von 10000 Mann zur Sicherheit der Ems und Vecht verwandt werden muß. Nur in dem Falle, wenn Nordhorn, Meppen und Rheine noch unſer ſind, können wir von dieſem Corps, das nun 6000 bis 7000 Mann bey Nordhorn oder Neuhaus ſetzt, und

3000 Mann in die Veſten vertheilt, unmittelbare Deckung der Belagerung von Gronau hoffen, da der Feind denſelben den Rücken freygäbe, wenn er von Neuhaus auf dem Oſtufer des Dinkels gegen Gronau marſchiren wollte.

11. Es bleiben uns alſo in jedem Falle für die Hauptarmee höchſtens 42000 Mann übrig. Hiervon gehen wenigſtens 14000 Mann für die Belagerung ab. Es bleiben alſo 28000 Mann. Von dieſen ſtehen, wenn Enſchede genommen und ſtark befeſtigt iſt, zwiſchen dieſem Orte und dem verſchanzten Jonkersberge, 24000 Mann in einer befeſtigten Stellung.

12. Den feindlichen Poſten von Oldenſael müſſen ſie, ſo wie auch den in Cotmarſum von Enſchede und Neuhaus her erobern, beyde Orte verſchanzen, die leichten Truppen bis in den Bogen von Haarbergen über Delden und Almelo nach Neuhaus vorſchicken, denſelben zur Unterſtützung bey Borne an dem Moraſte von Delden ein Corps von 2000 Mann poſtiren, welches ſich im Fall eines überlegenen Angriffs nach Oldenſael zieht, und dieſen Poſten auf das Aeußerſte vertheidigt.

13. Die noch übrigen 2000 Mann werden endlich bey Altſtede ſüdlich den Aemsveen poſtirt. Sie haben feſte Poſten bey der Bauerſchaft Honſch, zwiſchen den Haarberger Veen, bey Meervelt, in Vreden und Stadtloen. Bey Ahaus iſt im Fall eines überlegenen Angriffs ihr Sammelplatz, von wo ſie um die ſüdliche Spitze der Aemsveen dem das Lager angreifenden Feinde in die rechte Flanke zu fallen ſuchen.

14. Das Rheincorps, welches wahrſcheinlich für Weſel nichts zu fürchten haben wird, läßt hier 2000, in Bockholt und Dorſten auch 2000 Mann und rückt 6000 Mann ſtark in die Stellung bey Gemen.

15. Sollte Bockholt verloren ſeyn, ſo werden die hier dafür gerechneten 1000 Mann zwiſchen Weſel und Dorſten vertheilt. Sollte auch Weſel verloren ſeyn,

ſo beſetzen die dafür gerechneten 2000 Mann den Cölniſchen Wald, oder die Poſten dicht um Dorſten, welche Veſtung von dem bey Gemen ſtehenden Corps immer leicht wieder erreicht werden kann.

16. Hat dies Corps nun beym feindlichen Angriff auf Enſchede nicht von Brevort oder Bockholt her zu fürchten, ſo rückt es entweder nach Vreden zur Verſtärkung des daſigen Corps, oder es geht um den Moraſt von Stadtloen ſüdlich herum und fällt dem Feinde in den Rücken. Will eine feindliche Colonne Stadtloen ſüdlich angreifen, ſo ſetzt es ſich derſelben bey Gemen entgegen und fällt ihr in den Rücken.

17. Das Corps bey Oldenſael ſucht dem Feinde, bey ſeinem Angriffe auf die Hauptſtellung, in die linke Flanke zu fallen, worin es durch das über Neuhaus und Denecham anrückende Corps von Nordhorn unterſtützt wird, wenn etwa der Feind von Covoerden gegen Oldenſael anrückt.

18. Die Hauptarmee thut indeſſen dem Feinde geraden Widerſtand, oder marſchirt ihm bis Delden entgegen, wenn man ihn hier vereinigt weiß; und liefert ihm beym Durchgange durch die daſige durchſchnittene Gegend eine überraſchende Offenſivſchlacht, indeſſen 5000 Mann von der Belagerung nach der Bauerſchaft Beckum ſüdlich von Delden und in den Poſten von Enſchede vorrücken, um dem Heere die linke Flanke beſſer zu ſichern, oder zu deſſen Unterſtützung nach Delden vorrücken zu können.

19. Sollte die feindliche Hauptmacht von Brevort her andringen, ſo wendet ſich die Armee zwiſchen die Haarberger und Aemsveen und liefert hier dem Feinde im größten Vortheile eine Schlacht. Indeſſen rückt das Corps von Gronau oder eben ſo viel von der Armee nach Delden und Reckum, um, vereinigt mit dem Corps von Oldenſael, die rechte Flanke der Armee beſſer zu decken.

20. Sollte die feindliche Hauptmacht von Covoerden her andringen, ſo bleiben die Poſten in Delden,

Rek=

Reckum und Honſch, und die Armee rückt ſchnell bis zu dem verſchanzten Cotmarſum vor, wo ſie in Verbinbindung des über Neuhaus andringenden Nordhorner Corps dem Feinde eine Schlacht liefert.

21. Nur in dem Falle alſo halten alle Corps und die Hauptarmee in ihren anfänglichen Stellungen den Angriff aus, wenn die Gefahr des feindlichen Andringens von allen Seiten gleich ſtark iſt.

22. Solle alſo die feindliche Hauptmacht zum Entſatze zurückgekehrt ſeyn, ſo wird es uns wohl bey deren anſehnlichen Ueberlegenheiten ſchwer, wo nicht unmöglich werden, alle Punkte des zu beſetzenden großen und doch nicht ſtarken Zirkels zu behaupten.

23. In dieſem Falle, oder wenn wir geſchlagen werden, geſchieht der Rückzug der Armee und ihrer Corps nun ſo, daß die Truppen von Oldenſael nach Schutdorf, 36000 Mann nach Metelen hinter den daſigen Bach, oder nach Steinfurt hinter die Vecht gehen, und 4000 Mann die Poſten in dem durchſchnittenen Terrain von Steinfurt bis Vreden beſetzt halten, ihren Vereinigungspunkt aber auf den Höhen bey Goesfeld haben. Bringt man den in den Gefechten und bey der Belagerung erlittenen Verluſt mit in Anſchlag, ſo muß dieſer blos auf das Hauptcorps hinter Metelen oder Steinfurt fallen.

§. 246.

Fortſetzung.

24. Beſäße man bey dieſer Belagerung von Gronau die Veſtung Nordhorn nicht, ſo iſt ihre Deckung auf der Nordſete ungleich ſchwerer, und würde ein anſehnliches Corps, wenigſtens 6000 Mann, bey Oldenſael, zwiſchen Schutdorf und Bentheim aber wenigſtens 4000 Mann erfordern. Dies macht ſchon 10000 Mann, für Rheine, die Ems und Meppen ſind auch wenigſtens 3000 Mann nöthig.

25. Nun

25. Nun giebt die Armee zu dem Corps bey Oldenſael 2000 Mann. Das Anfangs bey Nordhorn mit der 1000 Mann ſtarken Beſatzung geſtandene Corps machte 6000 Mann. Gehen hiervon alſo 4000 nach Oldenſael, ſo bleiben nur 2000 Mann für Schutdorf.

26. Bey dieſer Berechnung iſt nicht einmal der Verluſt der Nordhorner Garniſon mit in Anſchlag gebracht, der doch wahrſcheinlich erfolgt. Dringt alſo der Feind mit 5 Kolonnen vor, wovon jede 10000 bis 12000 Mann beträgt, die eine von Nordhorn gegen Ravenhorſt marſchirt, indem ſie 3000 Mann gegen Schutdorf ſtehen läßt, die zweyte von Neuhaus aus Cotmarſum und Oldenſael angreift, die dritte und vierte von Borne und Delden gegen Enſchede, und die fünfte von Brevort gegen Honſch und Alſtede rückt; ſo werden wir den großen Umkreis nicht behaupten können, und einen beſchwerlichen Rückzug haben, im Fall der Feind mit der Nordhorner und Brevorter Colonne glücklich ſeyn ſollte.

27. Obgleich alſo die agirende feindliche Macht die unſrige im Ganzen genommen nicht übertreffen mag, ſo ſetzen wir doch, daß die Belagerung von Gronau nicht hinlänglich ohne den Beſitz von Nordhorn ſicher geſtellt iſt.

28. Wäre es möglich den Feind über die Ryſſenſche Veen und nach Ommen hinzutreiben, ſo würde zwar die Weſtſeite der Operation auf das beſte durch die Aufſtellung eines Corps von 24000 Mann auf den Höhen von Ryſſen, und durch Beſetzung der Moorpäſſe nach Spikelo und Ommen durch das Corps von Oldenſael gedeckt werden, allein die ſüdliche Flanke der Stellung hat ſich ſehr verlängert, iſt von Borkelo und Lochem aus leicht zu durchbrechen, und dann Gronau im Rücken unſerer Armee zu entſetzen.

29. Zur Sicherung dieſer Flanke würden wenigſtens auch 10000 Mann bey Haarbergen und Delden erfordert. Dies kann aber die Armee nicht geben.

30. Be=

30. Bedenkt man nun, daß die feindliche Veſtung Nordhorn noch mehr im Rücken liegt, und die Gefahr eines von daher glücklich ausgeführten Angriffs gegen Ravenhorſt, Oldenſael und Schutdorf noch entſcheidender werden muß, indem die in dieſen Gegenden befindlichen Truppen, ſelbſt in ihrer umringenden Stellung zu ſchwach ſind, die Feſtſetzung des Feindes zu hindern; ſo iſt es deutlich, daß bey der angenommenen Macht, die Ausdehnung unſeres Kreiſes bis Ryſſen mehr ſchädlich als nützlich iſt.

31. Hätte der Feind gar Meppen und Nordhorn im Beſitz, ſo hat er ſich in unſere ſchwächſte Flanke durch Meppen, Nordhorn und Covoerden gegründet, wo er mit Sicherheit eine Uebermacht ſammeln, das Innere des Landes und die auf der Oſtſeite der Ems jetzt nöthigen Truppen beſtändig in Furcht und Aufmerkſamkeit erhalten, und plötzlich über die Poſten von Oldenſael und Schutdorf herfallen und ſich hier feſtſetzen kann, während die andere Hälfte ſeiner Armee von Delden und Brevort her angreift, und unſere zwiſchen Gronau und Rheine ſtehenden Truppen wohl noch nicht einmal Zeit haben, Schutdorf zu erreichen.

32. Sollte der Feind blos Meppen und nicht Nordhorn haben, ſo würde man mit der angenommenen Armee immer noch die Deckung der Belagerung von Gronau bewürken können, nur müßte man dieſe zum Hauptgegenſtande nehmen, und die Diverſionen ins Innere gegen die Ober-Haaſe ſo ſehr nicht achten, indeſſen ſie doch ſo ſehr als möglich durch ein bey Vennehaus oder Rheine ſtehendes 4000 Mann ſtarkes Corps zu ſichern ſuchen.

33. Die Stellung der andern Corps bleibt wie die, wenn wir Nordhorn und Meppen haben. Das Corps bey Nordhorn muß ſich aber rundum verſchanzen, und lieber auf dem Oſt- als auf dem Süduſer der Vecht ſtehen.

34. Rech-

34. Rechnen wir zu dem Corps bey Bennehaus 1000 Mann aus Meppen, ſo müſſen von der Hauptarmee noch 3000 dazu ſtoßen, dieſe bleibt alſo noch 21000 Mann ſtark, und muß dieſen Verluſt entweder von der Belagerungsarmee, oder durch größere Befeſtigung und Thätigkeit, zu erſetzen ſuchen.

35. Auf allen Fall erhält indeſſen die Diverſion des Feindes, gegen Schutdorf und Oldenſael, durch den Beſitz von Meppen ungleich mehr Gewicht, ſo bald es ihm gelingt bey dieſer Veſtung ein Corps von 10000 bis 12000 Mann zu verſammeln; denn er kann nun das Nordhorner Corps umringend angreifen, und es zum Rückzuge nach Stouer nöthigen.

36. Das Emscorps würde zwar in dieſem Falle am beſten thun, ſo gleich über die Ems zu ſetzen, das Innere einige Tage preis zu geben, und nach Nordhorn zur Verſtärkung in die feindliche Flanke vor zu marſchiren.

37. Allein da dennoch unſere Kraft hier der feindlichen nicht gleich kommt, indem die Armee wahrſcheinlich die Verſtärkung von der Belagerung entweder bey Enſchede oder Oldenſael zur eigenen Erhaltung gebraucht; ſo iſt ein Sieg des Feindes bey Nordhorn immer nicht ſehr ſchwer.

38. Wir müſſen nun in Nordhorn 2000 Mann werfen, damit 3000 darin ſind, es bleiben alſo bey Schutdorf noch 8000 Mann, wenn auch kein Verluſt gerechnet iſt. Schließt der Feind nun mit 4000 Mann Nordhorn ein, und hat mit 16000 Mann angegriffen, ſo bleiben ihm zum Angriffe auf Schutdorf noch 10000 bis 12000 Mann, und ein neuer Sieg ſchneidet unſere Armee ab, und entblößt Gronau auf der Oſtſeite.

39. Hieraus erſehen wir nun die Wahrheit, daß eine Belagerung von Gronau mit Sicherheit nicht gut ohne den Beſitz von Meppen und Nordhorn oder einer ſolchen Heerſtärke unternommen werden kann, die uns erlaubt, jeder dieſer Veſtungen, wenn ſie in feindlichen Händen ſind, an der Vecht und Ems ein Corps wenigſtens von 8000

Mann

Mann entgegen zu ſtellen, die Obſervationsarmee, im Augenblicke der Schlacht, auf dem Weſtufer des Dinkels noch 30000 Mann ſtark machen zu können.

40. Nehmen wir nun endlich an, daß Enſchede eine feindliche Veſtung, alſo deren beſondere Einſchließung nöthig iſt, ſo würde man dazu wenigſtens noch 2000 Mann rechnen können, indem noch 1000 Mann von der 14000 Mann ſtarken Belagerung genommen würden, um hier 3000 Mann aufzuſtellen.

41. Dies würde freylich nicht genug ſeyn, wenn ſich nicht beyde Corps bey der großen Nähe unterſtützen könnten. Die Armee müßte alſo wenigſtens 2000 Mann abgeben, und dieſe ließen ſich bis zur Schlacht noch wohl durch Befeſtigung erſetzen, wenn man ſie verhältnißmäßig von allen großen Corps nimmt.

42. Allein zur Sicherheit der Blokade von Enſchede kann das vorhin daſelbſt erwählte Lager der Obſervationsarmee nicht genommen, ſondern daſſelbe muß weiter vorgeſetzt, und der Deckungskreis weiter aus einander gezogen werden. In dieſem Falle würde es alſo nöthig, den Feind über Ryſſen und nach Ommen zu treiben, alſo die ſchon erwähnte Stellung längs den Moorpäſſen zu nehmen.

43. Dieſe erfordert aber, wenn die agirende feindliche Macht auch nur der unſrigen gleich iſt, auf der ſüdlichen Flanke ein Corps von 8000 bis 10000 Mann. Die Armee müßte alſo ſchon wenigſtens außer dem Mittelcorps 52000 Mann betragen, welches über unſere Defenſivkräfte geht.

44. Dennoch iſt hierbey der Beſitz von Nordhorn und Meppen angenommen, denn ohne dieſen iſt es jetzt deutlich, daß zur Belagerung von Gronau mit der Einſchließung von Enſchede wenigſtens ein Heer von 66000 bis 70000 Mann gehört, um ihr die nöthigſte Sicherheit nur zu geben.

45. Hieraus folgt nun der Schluß, daß da unſere Defenſivkraft eine ſolche Offenſive ſelbſt im glücklichſten Falle nicht erlaubt, man erſt Nordhorn und Meppen als Gronau erobern muß; es müßte ſonſt die große Schwäche des Feindes hinlängliche Sicherheit geben.

§. 247.

c. Belagerung von Meppen.

1. Will man Meppen belagern, ſo kann dies nicht anders mit Sicherheit geſchehen, als man muß Herr von Leer und Kloppenburg oder von Rheine und Nordhorn ſeyn. Beſitzt man alle dieſe Veſten, oder auch außer den obigen nur noch Rheine, ſo iſt die Unternehmung um ſo beſſer geſichert. Der Beſitz von Gronau thut unmittelbar hierzu nichts, hilft aber vielleicht Truppen zur Deckung der Mitte erſparen, wenn auch Rheine unſer iſt.

2. Schon oben haben wir geſehen, daß wenn auch das Mittelkorps noch zu 10000 Mann angenommen wird, wir bey den Offenſiv-Unternehmungen in dieſer Gegend nicht über 46000 bis 50000 Mann nutzen können. Von dieſen müſſen nun wenigſtens 15000 Mann zur Belagerung gerechnet werden. Es bleiben alſo noch 35000 Mann.

3. Nehmen wir an, daß der Feind Nordhorn, Gronau und Rheine habe, ſo muß zur Deckung von Münſter und Goesfeld in die daſige Gegend nach den ſchon für dieſe Fälle bekannten Poſten wenigſtens ein Corps von 8000 Mann detaſchirt werden. Die Armee iſt alſo noch 27000 Mann ſtark. Hiervon gehen 1000 Mann zur Beſetzung von Kloppenburg und 1000 Mann zur Beſetzung der Ems bis Leer ab, um ihren Gebrauch gegen das Fort Bourtang zu ſchützen.

4. Die

4. Die übrige noch 25000 Mann ſtarke Armee iſt genöthigt zwiſchen Osnabrück und Planthüne 1000 Mann leichte Truppen bey Recke zu poſtiren, ſie bleibt alſo noch 24000 Mann ſtark.

5. Von dieſen kampiren nun 8000 Mann auf den verſchanzten Höhen von Planthüne und 16000 Mann bey Schepsdrup zwiſchen der Ems und den unwegſam gemachten ſüdöſtlichen Spitzen des Bourtangs ebenfalls in Verſchanzungen, indem ſie die leichten Truppen bis Lon, Witmarſen und Emsbühren vorſchicken, hinter Schepsdrup aber eine auf beyden Emsufern verſchanzte Brücke anlegen.

6. Das Corps bey Planthüne kann freylich keine große Macht des Feindes abhalten; allein da der Marſch der feindlichen Hauptmacht nach Rheine immer ſchon ziemlich ihre Abſicht entdeckt, auf dem Oſtufer der Ems angreifen zu wollen, ſo kann auch unſer Hauptcorps zeitig genug Anſtalten treffen dahin überzuſetzen.

7. Das Corps bey Planthüne iſt alſo vorzüglich zur Obſervation der Beſatzung von Rheine, und zum Widerſtande einer ſich da ſammelnden nicht über 12000 Mann ſtarken feindlichen Macht beſtimmt.

8. Das Goesfelder Corps muß auf alle Fälle ſehr aufmerkſam ſeyn, durch die weit nach Ohne vorgehenden leichten Truppen alle Bewegungen des Feindes zu erfahren ſuchen, und bey einem Hauptangriffe deſſelben, und wenn es nicht ſelbſt angegriffen wird, nach Rheine hin vorrücken, dies mit einem Bombardement bedrohen, und ein Corps leichter Truppen, im Rücken des von Rheine gegen Planthüne vorgerückten Feindes, über die Ems ſetzen laſſen, welches ſich mit denen bei Recke ſtehenden verbindet, und den Rücken ſo wie die rechte Flanke des Feindes angreift.

9. Unſer Hauptcorps bei Schepsdrup geht nicht ſogleich auf das Oſtufer der Ems über, wenn etwa die feindliche Hauptmacht nach Rheine marſchirt, denn ſie

kann immer noch den Weg auf beyden Ufern wählen. Indeſſen paſſiren ſogleich 8000 Mann die Ems, bleiben aber an der Brücke ſtehen, um ſchnell wieder zurück gehen zu können, wenn der Feind den Hauptangriff auf Schepsdrup durch einen früher unternommenen Angriff auf Planthüne zu verſtecken ſucht, welches ſehr wohl geſchehen kann, und wahrſcheinlich iſt.

10. Das Corps bey Planthüne ſucht ſich indeſſen ſo lange als möglich zu halten, meldet aber ſogleich den Angriff und die wahrſcheinliche Stärke des Feindes. Sollte es entſchieden ſeyn, daß hier der Hauptanfall erfolgt, und unſere Armee noch Zeit haben, Planthüne zu erreichen, ſo brechen die bey Lingen ſtehenden 8000 Mann und 4000 Mann von Schepsdrup nebſt 6000 Mann von der Belagerung ſogleich dahin auf, und die 22000 Mann ſtarke Armee liefert nun bey Planthüne dem Feinde eine Schlacht, während die übrigen 4000 Mann auch bey Schepsdrup ſich in ihrem nicht ausgedehnten Poſten zu behaupten ſuchen, und dabey ſo viel als möglich noch von der Belagerung unterſtützt werden.

11. Sollte indeſſen nicht ſo viel Zeit ſeyn, mit allen dieſen Corps Planthüne zu erreichen, ſo muß für dieſen Fall ſchon eine Stellung bey Lingen verſchanzt ſeyn, die Verſtärkungscorps marſchiren hier auf, und das Corps bey Planthüne weicht langſam dahin zurück, ſo bald die nöthigen Anordnungen ſchnell getroffen ſind.

12. Im Fall daß alsdann die Hauptmacht des Feindes über 30000 bis 40000 Mann betrüge, ſo müſſen noch 3000 Mann von Schepsdrup und 1000 Mann von Meppen angezogen, oder das Weſtufer der Ems ſo lange ganz verlaſſen, gegen Meppen auf den Ufern der Haſe nur 6000 Mann bey einer verſchanzten Brücke aufgeſtellt, die Belagerung alſo im Nothfall ganz aufgehoben, bei Lingen oder Planthüne 30000 Mann vereinigt, und dem Feinde eine Schlacht geliefert werden.

13. Nach

13. Nach dem Siege iſt es leicht ſeine bis Meppen auf dem Weſtufer der Ems vorgedrungenen Truppen, durch einen Uebergang bey Lingen leicht abzuſchneiden, oder zurück zu jagen, und dann die Belagerung, durch das aufs Neue von Haſelüne herbey geführte Geſchütz, erneuen zu laſſen.

14. Sollten wir geſchlagen werden, ſo muß ſich vorzüglich das Corps an der Haſe ſo lange gegen die Beſatzung von Meppen gehalten haben, denn es dient jetzt zur Deckung des Belagerungsgeräthe und des Rückzugs, der auf die Höhen von Haſelüne, oder von da, über Andorp hinter das Hanenmoor, oder nach Aſeſeburg und Löningen geht. In jedem Falle eilen 3000 Mann leichte Truppen ſogleich wieder nach Bramſche.

15. Sollten wir Nordhorn noch beſitzen, ſo wird dem Feinde der Entſatz von Meppen auf dieſer Seite ſehr ſchwer, denn es iſt ſchon ein Wagſtück von ihm mit einer Colonne nach Rheine, zwiſchen Nordhorn und unſer Corps bey Goesfeld durch, vorzugehen, und von da den Entſatz zu bewürken.

16. Da es indeſſen immer möglich iſt, ſo bleibt die Stellung des Hauptcorps bey Planthüne auf beyden Ufern der Ems wohl am beſten. Hierzu ſind 18000 Mann gerechnet, und 6000 Mann ſtehen bey Nordhorn in Verſchanzungen, und füllen Witmarſen und den ganzen Raum bis zum Bourtaug mit Poſten an, damit der Feind auf keine Weiſe unentdeckt von Covoerden an die Ems kommen kann.

17. Die Hauptmacht kann jetzt um ſo leichter entdecken, wo der Hauptanfall Statt finden wird. Im Fall der Feind mit der Hauptmacht von 20000 Mann nach Rheine marſchirt, ſo geht unſer ganzes Corps auf das Oſtufer der Ems über, und nimmt nach den Umſtänden die Stellung bei Planthüne oder Lingen.

 18. Dringt

18. Dringt aber indeſſen auch eine ſtarke Colonne am Weſtufer nach Meppen, während das Nordhorner Corps von vorne angegriffen wird, ſo wirft es 3000 Mann in die Veſtung und zieht ſich in die ſchon verſchanzten Poſten bey Schepsdrup, wo es noch 2000 Mann von Meppen an ſich zieht.

19. Kann nun der hier vordringende Feind noch nicht, wegen ſeiner Uebermacht, durch ſchnelle konzentrirte Würkung unſerer ihn umgebenden Corps, zum Rückzuge gezwungen werden, ſo wird das ganze Weſtufer verlaſſen, und wo möglich mit der geſammten Macht dem Feinde bey Lingen eine Schlacht geliefert, indem gegen Meppen auf dem Süduſer der Haſe und bey Haſelüne nur 4000 bis 5000 Mann entgegen bleiben.

20. Sollte der Feind auf dem Oſtufer der Ems blos mit einem Corps agiren, ſo müſſen ihm hier doch wenigſtens 6000 Mann entgegen ſtehen, indem das Glück einer hier bewürkten Diverſion von den ſchädlichſten Folgen für uns ſeyn kann. Unſere Hauptmacht würde dann, mit der Verſtärkung von Meppen 25000 Mann ſtark, auf dem Weſtufer des Emsfluſſes bey Nordhorn agiren müſſen.

21. Allein verſteht der Feind ſeine Kräfte zu gebrauchen, und enthält ſein Heer auch nur 36000 Mann, ſo kann er uns durch ſeine, Nordhorn umringende, Stellungen, und durch zwey Colonnen, wovon die eine am Bourtang, die andere an der Ems gerade nach Meppen marſchieren, bald zum Rückzuge nach Schepsdrup zwingen.

22. Das einzige Mittel dies vielleicht noch zu hindern, wäre eine kräftige Diverſion des Coesfelder Corps nach Schutdorf. Zu deren Sicherheit gehört indeſſen der Beſitz von Gronau, oder ein Corps von wenigſtens 12000 Mann, damit, wenn es auch nicht angegriffen wird, mit 8000 Mann der Angriff auf Schutdorf erfolgt, mit 4000 Mann aber, die, zur Deckung der linken

ken Flanke und des Rückens ſo nöthigen, Poſten von Goesfeld und an der Vecht oder dem Meteler Bache hinunter gegen Gronau geſichert werden.

§. 248.

Fortſetzung.

23. Sollte uns nun die Veſtung Rheine und Nordhorn nicht gehören, ſo iſt man dennoch vor einer kräftigen Diverſion auf dem Oſtufer und gegen unſern Rücken geſichert, und wenn wir für die Beſatzung dieſes Orts 3000 Mann, für die Bewachung des Emsufers 2000 Mann rechnen, ſo bleiben uns zur Obſervation von Nordhorn und der Vecht noch 20000 Mann, die ſich in eine verſchanzte Stellung zwiſchen der Ems und dem Bourtang ſtellen, in der Schlacht, von Meppen aus, leicht noch mit 6000 Mann, verſtärken und durch den Angriff des Goesfelder Corps, das nun den Weg nach Rheine ganz frey hat, und 4000 Mann von da noch an ſich ziehen, alſo mit wenigſtens 10000 Mann, den Rückzug des Feindes faſt ganz abſchneiden kann.

24. Beſäßen wir in dieſem Falle auch noch Gronau, ſo wäre es dem Goesfelder Corps, da deſſen linke Flanke nun völlig gedeckt iſt, auch möglich die Diverſion mit auf dem Weſtufer der Vecht zu unternehmen, und ſie überhaupt mit völliger Sicherheit auszuführen.

25. Sollte uns Nordhorn und Gronau, dem Feinde aber Rheine gehören, ſo iſt dieſe Veſtung gewiſſermaaßen ſchon von ſeinem Lande abgeſchnitten, und eine Diverſion von daher gegen Meppen wird nicht ſchwer durch die konzentrirte Würkung unſerer, dieſelbe umfaſſenden, Corps zu hindern ſeyn.

26. Sollte gar der Fall Statt finden, daß uns außer Rheine auch Nordhorn gehört, ſo iſt Gronau nicht

einmal nöthig, indem Meppen jetzt ſchon durch die beyden genannten Veſtungen abgeſchnitten wird.

27. Wäre alsdann nichts von Leer her, ſondern alles nur von Covoerden und Gronau her, zu fürchten, ſo würden 24000 Mann bey Nordhorn geſetzt, die dem von Covoerden kommenden Feinde entgegen gingen, und ihm eine Schlacht lieferten.

28. Oder man könnte Nordhorn mit 4000 Mann beſetzt laſſen, 6000 Mann bey Schepsdrup poſtiren, wozu noch 8000 Mann von der Belagerung ſtoßen, und die übrigen 14000 bey Stouer ſetzen, 4000 Mann vom Coesfelder Corps davon ziehen, die andern 4000 Mann am Meteler Bache poſtiren; den Feind nun über Nordhorn, das er jetzt einſchließen muß, gegen Schepsdrup vorrücken laſſen, und ihn nun ſchnell mit allen Corps conzentrirt angreifen, worauf er nicht gut einer völligen Niederlage entgehen kann.

29. Der Beſitz von Gronau würde dieſe Operation noch erleichtern, indem man nun mit 7000 Mann vom Metelerbache in den Rücken des Feindes gegen Neuhaus und Nordhorn vorgehen könnte.

30. Doch in dieſem Falle würde vielleicht die Vereinigung aller Kräfte ein Lager bey Neuhaus oder Nordhorn, wo ſich dann 26000, und in der Schlacht 32000 Mann befänden, und die Aufſtellung des 8000 Mann ſtarken Mittelcorps bey Ravenhorſt, das beſte ſeyn, indem der Feind auf keinen Fall, ohne beyde Corps gänzlich überwältigt zu haben, vorgehen kann; überdem bleibt die obige Stellung immer noch.

31. Nun könnte es aber ſeyn, daß uns zwar auf dieſer Seite die Veſtungen Nordhorn und Rheine, vielleicht auch noch Gronau gehörten, Leer und wohl gar auch Kloppenburg aber verloren, und von dieſer Seite die größte Gefahr zu befürchten iſt. Dann muß ſich auch unſere Hauptmacht dagegen wenden, und ſollte der Feind auch eine anſehnliche Macht von der Vecht agiren laſſen

können,

können, ſo würde die Deckung der Meppener Belagerung immer ein ſchweres Unternehmen bleiben.

32. Im Fall wir Kloppenburg noch beſitzen, ſo wird ſich das Oſtfrieſiſche Corps in dieſer Gegend und in den Moorpäſſen von Friſoite halten, und dadurch den rechten Flügel der Armee ſichern. Dieſe hätte alſo vorzüglich auf die von Leer kommende Emsſtraße zu ſehen.

33. Zu deren Deckung muß man alſo ſuchen mit 20000 Mann die Stellung bey Dörpen zu nehmen und ſtark zu verſchanzen, über die Ems 2000 Mann leichte Truppen auf das Weſtufer überſetzen, einige ſtarke Poſten für ſie einrichten, und alle Bewegungen des Feindes genau beobachten laſſen.

34. Bey der Klus und auf die Moraſtwege von Wahn werden nun ebenfalls feſte Poſten angelegt, und 2000 Mann dahin poſtirt. Greift der Feind nun an, ſo kann das Hauptcorps vielleicht etwas weichen, die Flankencorps müſſen aber durch die Furten der Ems aus den Moräſten in den Rücken des Feindes vorgehen.

35. Dringt der Feind mit der größten Macht auf dem Weſtufer der Ems an, ſo detaſchirt ihm das Hauptcorps über dieſen Fluß und gegen Leer etwas in den Rücken, und wendet ſich überhaupt, nachdem das Corps auf dem Oſtufer geſchlagen iſt, durch eine Linksſchwenkung, an den Fluß in ſeine Flanke.

36. Sollte nun etwas von Covoerden und Gronau her zu fürchten ſeyn, ſo ſtehen 6000 Mann dieſſerhalb bey Nordhorn, 1000 befinden ſich darin, und 1000 in Rheine.

37. Das Corps von Goesfeld iſt ſehr aufmerkſam, läßt ſeinen Poſten mit 2000 Mann beſetzt, und rückt auch wohl hinter die Vecht auf die Höhe, welche Steinfurt gegenüber liegt, und von wo es Nordhorn nach den Umſtänden auf dem Oſt- oder Weſtufer der Vecht zu Hülfe eilt.

 38. Sollte

38. Sollte die Uebermacht des Feindes hier zu groß, und alſo die Einſchließung des Corps bey Nordhorn zu fürchten ſeyn, ſo wirft es 2000 Mann in die Veſtung, und die übrigen 4000 Mann ſetzen ſich in die Verſchanzungen zwiſchen dem Bourtang und Schepsdrup, indeſſen das Corps von Steinfurt gegen Nordhorn vorgeht, und 4000 Mann von Meppen nach Schepsdrup marſchiren.

39. Wäre aber nicht ſo viel für Nordhorn zu fürchten, ſo wendet ſich die Verſtärkung von Meppen, die etwa höchſtens 8000 Mann beträgt, zur Armee; doch marſchirt ſie nach Wahn, um von da dem Feinde in die Flanke zu gehen, oder ihn hier abzuhalten, wenn er die Moräſte ſchon paßirt haben ſollte, und alſo den Rückzug der Armee beunruhigen könnte.

40. Beſäße der Feind Kloppenburg, und man könnte vom Oſtfrieſiſchen Corps keine Verſtärkung an ſich ziehen, um damit wenigſtens Löningen und Haſelüne zu ſichern, ſo müſſen 4000 Mann leichter Truppen zwiſchen der Haſe und der Biſchofsbrücke einen Poſtenkordon ziehen, beſtändig Streifereyen machen, und die Ankunft einer ſtarken feindlichen Colonne bey Kloppenburg ſogleich entdecken.

41. Bey Laten oder Dörpen werden nun auch 4000 Mann in feſte Poſten aufgeſtellt, und die Hauptmacht von 18000 Mann ſteht vor Meppen; auf dem Weſtufer der Ems bleibt alles wie es iſt, nur daß bey Nordhorn nur 4000 Mann zu ſtehen kommen.

42. Greift der Feind jetzt nur auf einer Seite mit der Hauptmacht an, ſo rücken ihm 25000 Mann von Meppen entgegen. Greift er mit Uebermacht auf mehrern Seiten an, ſo hebt man die Belagerung ſo lange auf, läßt ihn durch die Corps ſo lange wie möglich aufhalten, und rückt ihm mit 32000 Mann gegen Kloppenburg entgegen.

§. 249.

§. 249.

d. Belagerung von Kloppenburg.

1. Wenn wir Kloppenburg belagern wollen, ſo können wir entweder Meppen und Rheine, oder Oldenburg und Leer beſitzen, oder blos die Poſten an der Hunte und der Haaſe wie Quellpunkte der Operation anſehen.

2. Sollten wir die 4 angegebenen Veſtungen zugleich beſitzen, ſo iſt dadurch Kloppenburg ſchon blockirt, und es muß am Ende von ſelbſt durch eine noch hinzugefügte engere Einſchließung fallen.

3. Sollte der Feind Meppen und Rheine, oder auch nur Meppen allein und vielleicht auch Leer, wir aber Oldenburg und Detern beſitzen, ſo decken wir uns dadurch wenigſtens die rechte Flanke der Belagerung, indeſſen das Mittelcorps entweder bey Rheine, im Fall dies ihm noch gehört, oder bey Osnabrück und Greven ſteht, und dadurch die Verbindung hinter der Haaſe und Ems mit dem linken Flügel ſichert.

4. Befindet ſich nun die feindliche Hauptmacht in Oſtfriesland, ſo ſtehen ihr hier von uns wenigſtens 20000 Mann entgegen; ſo wie dies der Fall ſeyn muß, wenn der Feind vorzüglich den linken Flügel angreift. Zur Beſchützung des nicht angegriffenen Flügels ſind dann 10000 Mann hinlänglich. Wir können alſo die agirende Armee nicht über 40000 Mann annehmen.

5. Dieſe wird ſich bey Osnabrück geſammelt haben, indeſſen das Mittelcorps die Unterhaaſe und Kloppenburg beobachtet. Von Osnabrück rücken 30000 Mann nach Quakenbrügge und 10000 Mann bleiben als Mittelcorps zurück.

6. Das alte bisher zwiſchen Vechte und Oldenburg geſtandene Corps läßt in dieſer Linie 1000 Mann leichte Truppen zurück, und geht nun über Garl oder Oldenburg nach Friſoite.

7. So-

7. Sobald dieſe Bewegung ausgeführt iſt, ſo bricht die Armee von Quakenbrügge in 3 Colonnen auf, wovon jede aus 10000 Mann beſteht. Der rechte Flügel marſchirt gerade nördlich nach der Höhe von Laſtrup, verjagt aus dieſer Gegend den Feind, wendet ſich nun weſtlich und ſchlägt bey der Bauerſchaft Wachtum das Lager mit der rechten Flanke an den Moraſt von Werelte, die linke gegen den Rattebach.

8. Die mittelſte Colonne marſchirt auf dem Nordufer der Haaſe hinunter gerade nach Löningen, greift von hier dieſen Poſten an, und bezieht nach deſſen Eroberung auf der daſigen Höhe ein Lager, mit der rechten Flanke an Elbergen. Die Fronte wird verſchanzt, und hinter der linken Flanke mehrere Brücken über die Haaſe geſchlagen.

9. Der linke Flügel theilt ſich in 3 Colonnen, wovon die beyden äußerſten 4000, die mittelſte 2000 Mann enthält. Die mittelſte, welche beſonders aus leichten Truppen beſteht, geht zuerſt gegen Vörſtel und Rippen vor, verjagt den Feind aus dieſen Dörfern nach Doren und Lengerich, und zieht auf den Höhen zwiſchen Vörſtel und Schwagsdorf eine Kette von Truppen.

10. Die beyden Hauptcolonnen ſind indeſſen gefolgt; die nördlichſte geht auf dem Südufer der Haaſe hinunter, unterſtützt den Angriff auf Löningen, marſchirt dann nach Aſeſeburg und verſchanzt ſich hier.

11. Die ſüdlichſte Colonne marſchirt gerade nach Fürſtenau und greift nun dieſen Poſten von dieſer Seite an, indeſſen zugleich ſo viel wie möglich ein 2000 Mann ſtarkes Detaſchement vom Mittelcorps, oder noch beſſer daſſelbe ſelbſt, von Osnabrück eine Bewegung nördlich gegen Fürſtenau macht, und die Eroberung dieſes Poſtens befördert.

12. Das Corps von Friſoite hat unterdeſſen ſeine leichten Truppen gegen Kloppenburg geſchickt, daſſelbe damit in der Entfernung umgeben und geht nun jetzt ſelbſt

bis

bis an den Margaubach ſüdweſtlich vor, indem es hinter dieſem Bache bey der Biſchofsbrücke einen feſten Poſten anlegt.

13. Iſt dies geſchehen, ſo hat die Armee die Obſervationslinie zur Deckung der Belagerung beſetzt. Alle eingenommenen Poſten, ſo wie die Vorpoſten am Hanenmoor, werden nun befeſtigt, und den andern Tag die Belagerungsarmee von 12000 Mann zurück geſchickt.

14. Dieſe wird nun aus folgenden Detaſchements formirt. Von dem Corps an der Margau gehen 6000 Mann ab, es bleiben alſo noch 4000 Mann. Von Wachtum gehen 2000 Mann, von Löningen 1000 Mann, von Aſeſeburg 1500, und von Fürſtenau 1500 ab.

15. Bey Wachtum ſtehen alſo noch 8000, bey Löningen 9000, bey Aſeſeburg 2500, am Hanenmoor 2000, und bey Fürſtenau 2500 Mann. Die ganze Linie von Markhauſen bis Fürſtenau iſt alſo mit 28000 Mann beſetzt, wovon am Süduferder Haaſe 7000 Mann ſtehen.

16. Die Poſition dieſer 7000 Mann am Hanenmoor dient theils dazu, dem Feinde beym Angriffe auf Löningen in die rechte Flanke zu fallen, theils ſeine Angriffe gegen den linken Flügel des Hauptcorps früher zu erfahren, um denſelben, wenn der Feind das Hanenmoor ſüdlich umgehen ſollte, ſchnell und durch eine kurze Wendung in der Stellung von Menslage, oder bey dem ſchon im Anfange verſchanzten Lager von Quakenbrügge zu vereinigen.

17. Bey dieſem Rückzuge wendet ſich das Corps von Fürſtenau nach Vörden, die Truppen am Moraſte nach Quakenbrügge, und das Corps von Aſeſeburg nach Menslage.

18. Die bey Löningen und Wachtum ſtehende Armee geht ebenfalls dahin, läßt den befeſtigten Poſten von Löningen mit 1000 Mann beſetzt, und greift nun den Feind mit 20000 Mann wo möglich auf ſeinem Marſche

ſche an, indeſſen die Corps von Börde und Quakenbrügge wieder in die Flanke und in den Rücken vorgehen, und darin wo möglich durch eine Bewegung des Mittelcorps von Osnabrück gegen Fürſtenau unterſtützt werden.

19. Das Corps bey der Biſchofsbrücke hat indeſſen 1500 Mann in dem feſten Poſten zurück gelaſſen, und iſt 2500 Mann ſtark bis auf die Höhe von Pehem hinunter gerückt.

20. Sobald nun ein ſolcher feindlicher Angriff geſchieht, brechen 6000 Mann von Kloppenburg auf, und marſchiren 4000 Mann ſtark nach Lastrup und 2000 Mann nach dem Schloſſe Kolhorn unweit Moorkamp.

21. Hier ſtehen ſie in der Nähe, um bey einer ſchnellen Wendung des Feindes gegen Löningen dieſen Poſten mit Hülfe der 2500 Mann bey Pehem auf das beſte unterſtützen, oder die Armee bey Quakenbrügge und Menslage zu 27000 bis 30000 Mann verſtärken zu können.

22. Sollte der feindliche Hauptangriff gleich gegen Löningen und Wachtum gerichtet ſeyn, ſo müſſen die daſigen Corps mit dem bey Aſeſeburg und der Verſtärkung von Kloppenburg, alſo in allen 25500 Mann, wozu vielleicht noch 1000 Mann von Börſtel ſtoßen können, ſchnell einen gleichzeitigen konzentriſchen Angriff auf den bis über den Rattebach vorgegangenen Feind machen.

23. Hat dabey das Corps an der Margau nicht ſelbſt einem Angriffe zu widerſtehen, ſo ſchickt es 1000 Mann leichte Truppen gegen Lorup und den Kortebuſch, läßt 500 Mann bey der Margau, und ſucht dem Feinde über Werelte mit 2500 Mann um den Moraſt in den Rücken zu gehen.

24. In

24. In jedem Falle, wo dies Corps an der Margau oder bey Pehem geſchlagen wird, zieht es ſich in die Moräſte von Friſoite, und ſucht von da dem Feinde wieder in den Rücken zu fallen, wenn er es wagen ſollte, hier gegen Kloppenburg vorzugehen.

25. Sollte das Oſtfrieſiſche Corps durch die feindliche Hauptmacht nicht zu ſehr beſchäftigt ſeyn, ſo würde eine Detaſchirung oder vielleicht gar ein Marſch deſſelben nach Friſoite, zur Unterſtützung des Marganpoſten und dem Zurückdrücken des Feindes auf dieſer Seite entſcheidend viel beytragen können.

26. Wenn in dieſem Falle die feindliche Hauptmacht hier angriffe und unſer Hauptcorps bey Löningen, indeſſen nur zu beſchäftigen dächte; ſo wäre wohl das beſte hier dem Feinde die Truppen von Aſeſeburg und Börſtel in die rechte Flanke zu ſchicken, in den Poſitionen 3000 Mann zu laſſen, die beſonders den Feind nur in den Hauptſchanzen und durch Scharmutziren aufhielten, und mit 20000 Mann nach Pehem auf die Höhe zu marſchiren, das Corps an der Margau gegen Markhauſen zu ziehen, und nun den Feind mit 24000 Mann konzentrirt ſchnell anzufallen.

§. 250.

Fortſetzung.

27. Sollte uns die feindliche Uebermacht die Poſition von Löningen und Fürſtenau nicht behaupten laſſen, ſo kann man ſich mit 24000 Mann auf die Höhen bey Laſtrup, 6000 Mann aber bey dem befeſtigten Quakenbrügge ſetzen, welche beym Angriffe des Feindes auf Laſtrup ihm ſogleich 4000 Mann in die rechte Flanke detaſchiren, während 2000 Mann Quakenbrügge vertheidigen, und 2000 bis 3000 Mann ihm von der Margau über Pehem in den Rücken zu fallen ſuchen, und 6000 Mann ſo lange Kloppenburg blockirt halten.

28. Im

28. Im Fall die Hauptarmee geſchlagen und Kloppenburg entſetzt wird, ſo zieht ſich unſer Hauptcorps nach Vechte auf die Höhen zurück und beſetzt Visbeck, Langſarten und das Herrenholz mit den leichten Truppen. Iſt jetzt Quakenbrügge noch unſer, ſo trägt dies viel zur Sicherheit der linken Flanke bey, auch zur Erneuerung der Operation, ſo wie zur Deckung der Mitte.

29. Man muß alſo alles zur Behauptung deſſelben aufbieten, und im Fall der Noth 25000 bis 30000 Mann daſelbſt poſtiren, während 5000 Mann in der Linie zwiſchen Vechte und Wildeshauſen, und 4000 Mann in den Moorpoſten von Sarl und Friſoite bleiben.

30. Beſäßen wir noch die Veſtung Leer und wäre alſo von Oſtfriesland aus nicht viel zu fürchten, ſo könnte die Hälfte oder ⅓ des daſigen Corps bis Laten vorgehen und ſich hier feſtſetzen. Indeſſen triebe die Armee durch die angegebenen konzentrirten Bewegungen den Feind nach Meppen zurück, und ſetzte nun das für die Margau beſtimmte Corps auf die verſchäuzte Höhe von Groß Stavern, und von da bis Haſelüne bey Weſtermühlen, Apeldorn und Bleickermühle 1000 Mann in feſte Poſten.

31. Hat nun der Feind Rheine, und iſt alſo von daher etwas zu fürchten, ſo ſtehen 21000 Mann auf den Höhen von Haſelüne auf beyden Ufern des Fluſſes verſchanzt, und 4000 Mann halten das zu verſchanzende Fürſtenau und die Vorpoſten am Hanenmoor beſetzt.

32. Greift der Feind das Hauptlager bey Haſelüne an, ſo ſuchen ihm die Flügelcorps in die Flanken zu kommen. Die 6000 Mann von Kloppendorf rücken halb nach Quakenbrügge, halb nach Löningen, und gehen von da der Hauptarmee oder Fürſtenau zu Hülfe.

33. Sollte

33. Sollte die feindliche Hauptmacht auf dieſen Poſten fallen, und durch Flankenangriffe vom Mittelcorps und Haſelüne aus, nicht abzuhalten ſeyn, ſo zieht ſich das Corps nach Quakenbrügge, die Armee geht zurück nach Löningen, und nun wird die zuerſt angegebene Vertheidigung der Haaſe ausgeführt, indeſſen die Corps von Stavern und Laten den vordringenden linken Flügel des Feindes aufhalten, und das erſtere dabey gegen Clemenswerth weicht.

34. Wollten wir Kloppenburg belagern, und der Feind beſitzt Leer, auch wohl Oldenburg und Detern, wir aber Meppen, Rheine und Quakenbrügge, ſo würden dieſe Orte die Grundlinie zu unſerer Operation gewähren.

35. Wir können uns dabey die feindliche Hauptmacht nicht in Oſtfriesland beſchäftigt denken, indem ſonſt unſere Belagerung von Kloppenburg keine Diverſion, wohl aber eine förmliche Offenſive gegen die Spitze der feindlichen Macht ſeyn würde.

36. Der Feind darf alſo in dieſem Falle in Oſtfriesland, Oldenburg und Kloppenburg höchſtens 30000 Mann beſitzen, wovon vielleicht 18000 bis 20000 Mann als Hauptcorps zwiſchen Friſoite und Kloppenburg ſtehen können, indeſſen 4000 bis 5000 Mann bey Oldenburg und am Weſterſteder Moor ſich befinden.

37. Das erſtere Corps muß wenigſtens über Detern zurück geſchlagen werden, wenn auch dies nicht mit dem zweyten geht, und Oldenburg nicht vorher erobert werden könnte.

38. Um nun den Feind zurück zu drängen, ſo macht das an der Unterweſer ſtehende Corps eine Bewegung über den Fluß in 3 Colonnen gegen Varel, Oldenburg und Weſterſtede, und ſucht, wo nicht die Stadt ſelbſt wegzunehmen, ſich doch wenigſtens an den von da an das Brack laufenden Moräſten feſtzuſetzen, und überhaupt die daſigen feindlichen Truppen zu beſchäftigen.

39. Die bey Haſelüne, Quakenbrügge und Wildeshauſen ſtehende Hauptarmee von 40000 Mann geht nun in 4 Colonnen auf folgende Art vorwärts. Von Meppen marſchiren 2000 Mann über Laten gegen Leer und drücken die daſigen Poſten zurück, worauf ſie Aſchendorf zu beſetzen und zu verſchanzen ſuchen.

40. Von Haſelüne marſchiren 18000 Mann über Holte und Wachtum nach Pehem, verſchanzen ſich hier, und ſchicken 4000 Mann leichter Truppen ſchnell nach Ellerbrock und gegen Friſoite, um dieſe Päſſe zu beſetzen, indeſſen ſich das Hauptcorps rechts an die Soeſte vorſchwenkt.

41. Die dritte Colonne bricht von Quakenbrügge in zwey Haufen auf, und marſchirt nach Molbergen und auf die Höhe von Sevelten, indem ſie den ganzen Raum zwiſchen beyden Haufen mit den leichten Truppen in den Dorfſchaften ausfüllt, ſo Kloppenburg und des Feindes Flanke umfaßt, und den rechten Flügel des Hauptcorps ſichert, mit welchen es nun ſogleich einen konzentrirten Angriff auf den um Kloppenburg zuſammen gedrängten Feind unternimmt.

42. Die vierte Colonne bricht in drey Hauſen von Wildeshauſen auf, wovon der nördlichſte 1500, die beyden andern 4000 bis 4500 Mann ſtark ſind. Der erſtere wendet ſich gegen Oldenburg und erobert Wardenburg und Krayenbrügge, unterſtützt auch mit den Angriff auf Oldenburg, wenn ein ſolcher unternommen wird.

43. Der zweyte Haufen greift die feindlichen Poſten von Garl und Böſſels an, beſetzt ſie mit 1000 Mann, und ſucht dem feindlichen Poſten vor Friſoite in den Rücken zu kommen. Der dritte Haufen marſchirt nach Kloppenburg, umgiebt die Veſte auf der Nordoſtſeite, und deckt dadurch die Angriffe des zweyten Haufens.

44. Iſt

44. Iſt auf ſolche Art der Feind in die Moräſte zurückgedrängt, ſo muß er bis von Detern getrieben werden, welches entweder durch die gerade andringende Uebermacht von 24000 Mann, oder dadurch geſchieht, daß man ſich erſt um Friſoite feſtſetzt, nun die Colonne bey Wardenburg zu 10000 Mann verſtärkt, und dann von da, von der Unter-Weſer und über Weſterſcheps konzentrirt gegen Oldenburg vordringt, den Feind von da vertreibt, und ihm nun über Ape in die linke Flanke geht.

45. Sind die Moräſte, Oldenburg und Detern gewonnen, ſo ſind 30000 Mann zur Beſetzung dieſer ſtarken Stellung und zur Deckung der Belagerung hinlänglich. Wäre Oldenburg Veſtung, ſo ſind in allen 50000 Mann nöthig, um es auch mit einſchließen und Weſterſtede beſetzen zu können.

§. 251.

e. Belagerung von Rheine.

1. Die letzte aber gewiſſermaaßen wichtigſte Belagerung, welche wir mit einer der Veſtungen in der Mitte vornehmen können, iſt die von Rheine; denn die Wiedereroberung dieſes Platzes erhält uns noch immer feſt an der Ems in der Flanke des vordringenden Feindes, und giebt uns die ſichere Gemeinſchaft zwiſchen beyden Flügeln.

2. Bey einer zu unternehmenden Belagerung von Rheine muß man die feindliche Hauptmacht entweder am Rhein oder der Lippe oder nördlich der Haaſe beſchäftigt, und in der Mitte nur eine feindliche Streitkraft ins geſammte von 30000 Mann annehmen. Denn ſollte ſich die feindliche Hauptmacht ſelbſt in dieſer Gegend befinden, ſo würde die Belagerung nicht eher, als nach einem entſcheidenden Siege über dieſelbe zu unternehmen ſeyn.

 3. Der

3. Der Feind mag ſich nun in einem der beyden angenommenen Fälle entweder nördlich oder ſüdlich von Rheine beſchäftigt finden, ſo müſſen ihm doch wenigſtens 20000 Mann in den Garniſonen und der Reſt davon als Obſervationscorps entgegen geſtellt werden.

4. Der nicht angegriffene Flügel iſt dann hinlänglich mit 8000 bis 10000 Mann bewacht. Für die Hauptarmee mit dem Mittelcorps bleiben dann wenigſtens 44000 Mann übrig.

5. Von dieſem wird anfangs bey Münſter, Osnabrück und an der Unter-Haaſe ein Corps geſtanden haben. Sobald alſo die Belagerung von Rheine beſchloſſen iſt, ſo rückt das Corps von Münſter zwiſchen der Vecht und Ems vor, indem es 3000 Mann leichter Truppen gegen Gronau ſchickt, wenn der Feind dies ſchon beſitzen ſollte, und das linke Flügelcorps von Goesfeld oder Gemen aus ebenfalls eine Bewegung dahin machen läßt, um die Flanke und den Rücken des vielleicht noch an der Ems oder Vecht Stand haltenden Feindes zu bedrohen, und ihn ſo zum Rückzuge hinter den Dinkel zu zwingen.

6. Sollte Meppen noch unſer ſeyn, ſo könnte das Corps an der Unter-Haſe mit der größten Sicherheit einen Uebergang über die Ems unternehmen, und durch einen ſchnellen Marſch, mit der einen Hälfte gegen Nordhorn, mit der andern gegen Schutdorf, viel zum Rückzuge des Feindes beytragen.

7. Iſt Meppen nicht unſer, ſo muß es ſich von der Haſe weg auf die Höhe von Vennehaus ziehen, um die Beſatzung von Meppen abzuhalten, die Corps um Rheine zu unterſtützen.

8. Unterdeſſen rückt das Hauptcorps von Osnabrück, das etwa 20000 Mann beträgt, in 3 Colonnen gerade nach Rheine vor, wirft die feindlichen Poſten zurück, läßt die Flügelcolonnen bey Elten und unterhalb Salzbergen über die Ems gehen, die mittelſte aber

vor

vor Rheine ſtehen, verbindet ſich ſo mit dem 15000 Mann ſtarken Münſtercorps, umklammert die etwanige feindliche Stellung auf der Höhe von Stouer, und ſchließt nach deren Eroberung Rheine ein.

9. Zur Belagerung dieſer Veſtung müſſen wir nun wenigſtens 14000 Mann rechnen, es bleiben alſo noch 30000 Mann zum Schutz. Hat nun der Feind Meppen, Nordhorn und Gronau, und wir können das Lippeuer Corps, wegen der daſigen feindlichen Operationen, nicht bis Goesfeld und Ahaus oder Horſtmar hinab ziehen; ſo iſt es nothwendig die Obſervationsarmee in zwey Hauptcorps zu theilen.

10. Bey Stouer werden 3 verſchanzte Brücken über die Ems gelegt, und die Poſitionen daſelbſt, an der Vecht bey Ohne, und auf dem rechten Emsufer verſchanzt. Nun ſetzt man auf die Höhe von Vennehaus, im Fall man Meppen nicht hat, 8000 Mann, die einen Cordon leichter Truppen bis an Bramſche und Osnabrück ziehen, welche Poſten verſchanzt und außerdem mit 2000 Mann beſetzt ſind.

11. Von den übrigen 22000 Mann ſtehen 2000 Mann im befeſtigten Feldpoſten am Metelerbache, wozu ſie wo möglich das Schloß von Bentheim, Ochtrup, Metelen und Nienborg benutzen.

12. Das Hauptcorps von 20000 Mann ſteht bey Schuttdorf ſo im Lager, daß der rechte Flügel die Stellung von Stouer, der linke die an der Vecht beſetzt hält, Salzbergen, Emsbühren und die Gebüſche nach Nordhorn aber von den leichten Truppen beſetzt bleiben.

13. Von der Belagerungsarmee werden nun beſtändig 6000 Mann abgetheilt gehalten, die demjenigen Theile des Heers zu Hülfe eilen, wo die mehrſte Gefahr zu fürchten iſt.

14. Vorzüglich muß dieſer Succurs ſich die Erhaltung des Lagers von Vennehaus zum Zwecke machen, und dieſerhalb gleich die Hälfte nach dem Heiligenſee ſchicken, um dem Feinde, wenn er Vennehaus angreift, in die linke Flanke zu fallen.

15. Sollte die feindliche Hauptmacht zwiſchen der Vecht und Ems vordringen, ſo ſteht ihr hier das feſte Lager von Stouer entgegen, und iſt es dann möglich, ſo muß das Corps auf dem Oſtufer der Ems einen Uebergang im Rücken des Feindes verſuchen, wenn es ſonſt nicht ſelbſt angegriffen wird.

16. Die Flanke des Hauptlagers muß durch die feſten Poſten an der Vecht, zu denen ein Theil der Belagerungsarmee abgehen kann, wenn die feindliche Uebermacht nicht auf dem Oſtufer der Ems agirt, geſichert werden. Auch kann man dem Feind hier von Bentheim aus, durch das ſich daſelbſt ſammelnde Corps, in den Rücken fallen.

17. Im Fall die feindliche Hauptmacht von Bentheim her andringt, ſo wendet ſich die ganze Armee links, und ſetzt ſich auf das hohe Vechtufer bey Ohne, indem 4000 Mann bey Vennehaus, 4000 Mann bey Stouer ſtehen bleiben, und 6000 Mann von Rheine an die Vecht rücken, ſo daß hier jetzt 30000 Mann dem Feinde in einer ſtarken Stellung entgegen ſtehen.

18. Sollten wir noch Meppen beſitzen, ſo würde das bey Vennehaus geſtandene Corps hier nicht nöthig ſeyn. In dieſem Falle ſetzt man 4000 Mann in eine gute Verſchanzung vor Meppen zwiſchen dem Bourtang und der Ems, beſetzt und verſchanzt Lingen mit 750 Mann, und verſtärkt die Armee an der Vecht mit den noch übrigen 3250 Mann.

19. Wollte der Feind nun auf dem Oſtufer der Vecht angreifen, ſo würde ihm das Corps von Meppen in den Rücken fallen, und in der Fronte an der Vecht hat er jetzt 33000 Mann zu bekämpfen.

20. Der

20. Der Rückzug des Heers im Fall einer Niederlage geht nach Münſter, und nur im äußerſten Nothfalle über die Ems auf dem Oſtufer fort. Das Corps bey Vennehaus zieht ſich indeſſen in jedem Falle nach Osnabrück und beſetzt und verſchanzt dann Bramſche und Iburg, um hier auf den Höhen an der Haaſe eine feſte Stellung für die Mitte anzulegen, indeſſen ſich die Armee auf der Flanke des ſiegenden Feindes entweder bey Greven oder hinter den Glanebach ſetzt.

21. Ein Sieg des Feindes auf dem Oſtufer der Ems kann uns gefährlicher werden, als auf dem Weſtufer. Denn Rheine wird wenigſtens für den Augenblick entſetzt, und da der Feind die Hauptſtellung an der Vecht ſchon an ſich auf mehrern Seiten umgiebt, ſo würde er ſie leicht ganz einſchließen, wenn eine ſiegende Colonne ſchnell von dem Oſtufer der Ems durch Rheine in unſern Rücken vordränge.

22. Für die eigene Sicherheit iſt uns jedes Ufer der Ems gleich wichtig, für den Feind iſt aber das weſtliche in dieſem Falle wichtiger; denn ſiegen wir hier, ſchicken dann ſchnell, den von Meppen nach Rheine vorgedrungenen Feinden, gegen Lingen ein Corps von 4000 Mann über die Ems, in den Rücken, während das ſich gegen Osnabrück und Greven zurück gezogene Corps von Vennehaus, wieder gegen Bevergeren und Recke vorgeht; ſo kann die feindliche Colonne von Meppen leicht am Rückzuge dahin völlig gehindert werden, wodurch dann die Belagerung beſſer geſichert, und die Würkung des Mangels in der Veſte beſchleunigt wird.

§. 252.

Fortſetzung.

23. Sollte der Feind ſchon den ganzen rechten Flügel überwältigt, wir aber noch den linken und Gronau im

Beſitz haben, ſo würde wahrſcheinlich der Hauptangriff auf dem Oſtufer der Ems zu erwarten ſeyn, weil ihn der Feind jetzt hier mit Sicherheit unternehmen könnte.

24. Da uns nun auch ſchon Gronau die linke Flanke mehr ſichert, ſo iſt es hinlänglich daſelbſt ein Corps von 4000 Mann zu poſtiren, das den Raum bis an die Vecht in den Gehölzen mit leichten Truppen beſetzt, hier einige feſte Poſten anlegt, und das Schloß von Bentheim in Vertheidigungsſtand ſetzt.

25. Das übrige Heer wird in zwey gleiche Theile getheilt, und halb auf die Höhe von Stouer, halb auf die von Bennehaus poſtirt, Schutdorf, Ohne, Hopſten, Recke und Cappeln verſchanzt, und ſo wie die zwiſchen liegenden Gehölze mit leichten Truppen beſetzt. Die Gemeinſchaftsbrücken liegen zwiſchen Bentlage und Stouer und ſind ſtark verſchanzt.

26. Der Succurs von Rheine iſt angewieſen beym Angriffe gleich auf dem Oſtufer der Ems bis an die Brücken und halb auf die Höhen von Salzbergen vorzugehen, um von hier ſich mit dem Flügel zu verbinden, gegen welchen der Hauptangriff geſchieht. Der andere Flügel ſucht indeſſen einen Uebergang in den feindlichen Rücken zu bewürken, und die Trupen von Gronau und Recke gegen ſeine Flanken zu agiren.

27. Sollten wir auch noch in dieſem Falle die Veſte Meppen beſitzen, ſo würde dadurch die Belagerung um ſo mehr geſichert werden können; denn jetzt iſt nur das einzige Lager bey Stouer nöthig, und ein Corps von 4000 Mann bey Meppen.

28. Es bleiben alſo noch 22000 Mann, wozu am Tage der Schlacht 6000 von Rheine ſtoßen, ſo daß dem Feinde 28000 Mann in einer ſtarken Stellung gerade entgegen ſtehen, und gegen jede ſeiner Flanken 4000 Mann agiren; ſo daß, wenn ſein Heer nicht wenigſtens einige 40000 Mann beträgt, er eine völlige Umzingelung an der Vecht befürchten muß.

29. Sollte der Feind ſchon den ganzen linken Flügel an der Lippe und am Rheine überwältigt, oder bey ſeinem Angriffe darauf eine ſo große Macht verſammelt haben, daß er, verbunden mit dem Corps in der Mitte, eine hinlängliche Armee zum Entſatz des von uns belagerten Rheine abſchicken kann; ſo müſſen wir nothwendig Meppen, oder wenigſtens 50000 Mann beſitzen, um die Belagerung auf allen Seiten gehörig decken zu können.

30. Beſitzen wir Meppen, ſo ſtehen in der Gegend 4000 Mann, in den Feldpoſten an der Vecht hinauf 2000 Mann, in der befeſtigten Stellung von Stouer und Schutdorf 6000 Mann, auf der Höhe von Steinfurt hinter der Vecht 18000 Mann, und bey Goesfeld oder Münſter der Reſt des Lippecorps, indeſſen Hamm verſchanzt und mit 1500 Mann beſetzt bleibt.

31. Das Corps bey Goesfeld ſucht durch die leichten Truppen aufs ſchnellſte den Anmarſch der feindlichen Armee von Dorſten und Gronau her zu erfahren, und zieht ſich vor der Uebermacht nach dem verſchanzten Münſter zurück.

32. Will der Feind, deſſen agirende Stärke wir auf dieſer Seite nur zu höchſtens 30000 Mann annehmen dürfen, dieſes Corps weiter angreifen, und wir haben alſo nicht viel gegen die Vecht zu befürchten, ſo laſſen wir 3000 Mann von Rheine dahin rücken, ziehen die andern 3000 Mann zur Armee, und gehen alſo mit 21000 Mann bis auf die Höhen von Aldenberg vor.

33. Rechnen wir nun das bey Münſter ſtehende Corps nur zu 5000 Mann, welches durch Poſten an der Alpha ſogleich mit der Armee in Verbindung kommt, ſo ſtehen hier dem Feinde 26000 Mann in einer vortheilhaften, ſeine Flanken beym Angriff bedrohenden Stellung entgegen, welche denn auch durch einen ſchnellen konzentrirten Angriff, auf den gegen einen Flügel vorgehenden Feind, benutzt werden muß.

34. Da bey einer Niederlage der Rückzug über die Ems geſchehen muß, ſo gewinnt man, durch dieſe weite Vorrückung der Armee, Zeit ihn auszuführen. Auch wird dadurch das Zuſammendrängen unſerer Corps verhütet, welches ſonſt durch die glückliche Benutzung der im Ganzen umringenden feindlichen Stellung vielleicht, bey einer größern Nähe derſelben, erfolgen könnte.

35. Damit aber auch ein ſolcher Rückzug über die Ems ſchnell, und ſo viel möglich ohne Unordnung erfolgen könne, ſo müſſen auf der Höhe von Elten ſchon deckende Batterien und verſchanzte Brücken für die Armee, bey Greven aber für das Münſtercorps angelegt ſeyn.

36. Sollten unterdeſſen die zurückgelaſſenen Corps um Rheine von dem von Nordhorn kommenden Feinde geſchlagen ſeyn, ſo wird dennoch die Belagerung nach einem Rückzuge bey Aldenberg oder Münſter fortzuſetzen ſeyn.

37. Hierzu gehört indeſſen während der Schlacht die Sicherheit des Rückens der Armee, und der Brücken, und dieſe kann nur durch die geſchlagenen Corps erlangt werden. Das Blokadecorps muß nämlich Bevergeren und die verſchanzte Höhe an der Ems auf der Südſeite des daſigen Bachs, das Corps von Stouer aber die Poſition bey Neſem, das Friſcheholz und den verſchanzten Poſten auf der Höhe von Wetteringen bis aufs äußerſte behaupten.

38. Gegen den von Nordhorn anrückenden Feind, muß der Flankenangriff des von Meppen kommenden Corps mit das mehrſte würken. Auch kann dieſe feindliche Colonne durch die gegen ihr ſtehenden 10000 Mann leicht eingeſchloſſen oder doch geſchlagen werden, da man ſie nicht über 8000 Mann annehmen darf, und ihr ſchon durch unſere Stellung die Flanke abgewonnen iſt.

39. Dem

39. Dem vom Dinkel gegen Ohne vorgehenden Feinde ſtehen 5000 Mann entgegen, welches gegen eine nicht über 6000 bis 7000 Mann ſtarke Colonne in dieſem feſten Poſten hinlänglich iſt.

40. Iſt der Feind nicht ſo ſtark, ſo können noch 1000 bis 2000 Mann dem auf Stouer angreifenden Feinde, über Schutdorf in die rechte Flanke geſchickt werden.

41. Ein ähnliches geſchieht von dem Corps bey Stouer, wenn es geſiegt hat, oder die größte Kraft der feindlichen Mittelcorps auf dem Weſtufer der Vecht agirt. Beyde Corps unterſtützen ſich alſo nach den Umſtänden, und ſollte der Feind in einem Corps mit allen ſeinen Truppen der Mitte an der Vecht hinauf rücken, ſo muß man ihn bey Schutdorf mit allen 15000 Mann konzentrirt angreifen und ſchlagen.

42. Wäre endlich die feindliche Hauptmacht zwiſchen Nordhorn und Gronau verſammelt, um gegen die Vecht vorzudringen, ſo zieht ſich auch unſere Armee nicht nach Aldenberg, ſondern ſchickt nur 5000 Mann dahin, deren leichten Truppen Horſtmar und Bielefeld beſetzen, und erwartet nun mit dem bey Stouer ſtehenden Corps 27000 Mann ſtark den Feind in den Poſitionen an der Vecht, wo ihm der bey Steinfurt ſtehende linke Flügel in der Schlacht über Ochtrup in die Flanke zu fallen ſuchen muß.

43. Dieſelbe Diſpoſition befolgt das Hautheer, wenn der Feind mit gleicher Kraft bey Aldenberg und Schutdorf angreift, denn ſiegt er hier, ſo kann dem jetzt zu ſchwachen Corps bey Aldenberg der Rückzug genommen werden. Umgekehrt iſt dies nicht ſo. Bey einer gleichen Kraft des Feindes auf beyde Flügel, müſſen wir ihn alſo erſt auf dem rechten ſchlagen, der linke wird dann von der Ems aus leicht wieder gewonnen.

§. 253.

D. Diverſionsbelagerungen auf dem linken Flügel.

a. Belagerung von Dorſten.

1. Greift der Feind nicht ſelbſt mit ſeiner ſtärkſten Macht die Veſtungen des linken Flügels an, oder agirt von den ſchon eroberten Veſten daſelbſt weiter an der Lippe und gegen Münſter hinauf, ſondern befindet ſich dieſelbe in der Mitte an der Vecht oder Ems oder in Oſtfriesland und Niedermünſter, ſo ſteht uns wahrſcheinlich die Eroberung einer der Veſtungen unſeres verlornen linken Flügels frey, und dann muß man ſie in jedem Falle eher verſuchen, als die Belagerung einer in der Mitte oder auf dem rechten Flügel liegenden Veſte.

2. Hat nun der Feind bereits Bockholt, Weſel und Dorſten, ſo bleibt uns unter den anzugreifenden Veſtungen hier keine Wahl, denn in jedem Falle muß jetzt Dorſten zuerſt genommen werden.

3. Selbſt wenn wir noch Weſel beſäßen, iſt dies nothwendig, und wir könnten nur dann mit Sicherheit ohne Dorſten zu erobern Bockholt belagern, wenn wir auch noch Gronau inne hätten, und dadurch dann alſo Dorſten abſchnitten, und die feindlichen Corps davon zurück ſchreckten.

4. Zur Sicherheit der Belagerung von Dorſten kann alſo unmittelbar keine andere Veſtung in unſern Händen würken, als Weſel und Bockholt, denn ſelbſt Rheine oder Gronau liegt ſchon zu entfernt, und dieſe Veſtungen können nur mittelbar zur Sicherheit der Dorſter Belagerung nützen, indem ſie die Flanken einer dazwiſchen aufgeſtellten Obſervationsarmee decken, welche den nördlich herkommenden Feind aufhalten ſoll.

5. Um indeſſen eine etwas feſte Baſis zur Belagerung von Dorſten zu beſitzen, iſt es unumgänglich nöthig, daß das ganze Terrain zwiſchen der Ober-Ems und der Roer

bis

bis zu deren Ausfluß in den Rhein in unſerer Gewalt ſeyn, und ferner, daß die rechte Flanke dieſes Raums entweder durch den Beſitz von Rheine, oder durch verſchanzte Corps und Poſten bey Greven, Horſtmar, Münſter und Goesfeld geſichert werde. Wir wollen alſo erſt den Beſitz von Rheine annehmen.

6. Der Feind mag nun mit einer Belagerung von Nordhorn, Gronau oder Meppen, oder nördlich der Haaſe beſchäftigt ſeyn, indem er beym letztern Falle ſchon Nordhorn, Gronau und Meppen beſetzt haben kann, ſo ſteht unſer Mittelcorps mit der größten Kraft in der Gegend von Rheine, und ſucht, wenn der feindliche Hauptangriff hier geſchieht, die Ems zu decken und die Transporte des Feindes aufzufangen, ſeine Detaſchements zu ſchlagen, und den bedrohten Plätzen dieſer Gegend Hülfe zu bringen.

7. Zu dieſen Zwecken wird in Gegenwart der feindlichen Hauptmacht mit den nöthigen Garniſonen ein Corps von 20000 bis 24000 Mann erfordert, während in der nicht angegriffenen Gegend hierzu 10000 Mann genug ſind.

8. Iſt alſo der feindliche Hauptanfall in der Mitte, d. h. reicht er nicht nördlich über Meppen hinaus, ſo befindet ſich das größte Corps auf dem Süduſer der Haaſe, an welchem Fluſſe ſelbſt und in Niedermünſter 3000 bis 4000 Mann leichter Truppen durch feſte Poſten die Gemeinſchaft mit dem rechten Flügel erhalten, welcher in dieſem Falle das kleinere Corps vorzüglich bey Leer aufſtellt.

9. Geſchieht der Hauptangriff des Feindes aber zwiſchen der Haſe und dem Meere, ſo ſetzt man zwiſchen Meppen und Rheine, oder, im Fall uns noch die vordern Veſten dieſer Gegend gehören, bey Nordhorn ein verſchanztes Obſervationscorps von 7000 bis 8000 Mann, bewacht die Veſten ſelbſt mit einigen 1000 Mann, und ſchickt das größere Corps von 20000 bis 24000 Mann zur Behauptung des rechten Flügels ab.

10. Die

10. Die Haupamee, mit welcher wir nun alſo die Diverſionsbelagerung unternehmen und decken ſollen, dürfen wir nicht gut über 40000 Mann anſetzen; indem die vorher gegangenen Eroberungen des Feindes unſer Heer vom 84000 Mann leicht auf 74000 Mann herunter gebracht haben können.

11. Sollte ſich indeſſen das Mittelcorps, wegen der Entfernung oder der Operation der feindlichen Hauptmacht, ſich in die Gegend von Rheine und Steinfurt begeben können, ſo würde es auf alle Fälle mit zur Verſtärkung desjenigen Obſervationscorps dienen können, das gegen deu nördlich agirenden Feind aufgeſtellt iſt.

12. Die Armee, welche nun die Belagerung von Dorſten beabſichtigt, und weder Gronau noch Weſel beſitzt, wird nun anfänglich in 3 Corps aufgeſtellt geweſen ſeyn, 26000 Mann werden nämlich als Armee bey Rheine oder Steinfurt, 5000 Mann bey Goesfeld oder Münſter, und 7000 Mann zwiſchen Haltern und Hamm an der Lippe ſtehen, indeſſen 2000 Mann leichter Truppen auf deren linker Flanke hinter der Imſcher bis an den Rhein vertheilt ſind, und ſich durch feſte Poſten in Roerort, Raſtorps, Eſſen, Wattenſcheid und Bochum decken.

13. Hat der Feind Gronau, ſo wird ſein Defenſivcorps dieſer Gegend wohl den Poſten von Goesfeld zu gewinnen ſuchen, woran man ihn auf alle Fälle hindern muß, indem man lieber ſelbſt mit dem Hauptcorps dahin rückt, und den rechten Flügel eine Bewegung bis Schoppingen gegen Gronau machen läßt.

14. Es kann indeſſen ſeyn, daß das feindliche Obſervationscorps bey Borken oder um Dorſten nördlich der Lippe gleich anfänglich ſich aufſtellt, oder von Goesfeld und den vodern Stellungen ſich dahin begiebt.

15. In dieſem Falle wird es uns nicht ſchwer werden, das Corps von Münſter nach Haltern, das Corps von Lünen hinter der Imſcher nach der Höhe von Grimberg halb, und die andere Hälfte weiter weſtlich nach der Höhe des Dorfes Lipperſcheid zu ſchicken, mit dem Hauptcorps aber ſelbſt bis Goesfeld vorzurücken, und durch einen Theil des Emscorps oder durch die leichten Truppen Horſtmar, Schoppingen und den Wald von Billerbeck beſetzen zu laſſen.

16. Sobald die Corps dieſe Poſitionen eingenommen haben, ſo bricht das 26000 Mann ſtarke Hauptcorps von Goesfeld in 4 Colonnen gegen Weſten auf, läßt aber 1000 Mann in dem ſo gut als möglich in der Eile verſchanzten Goesfeld oder auf dem daſigen Berge zurück, und ſchickt 1000 Mann leichte Truppen gegen Stadloen und Asbeck vor, um die daſigen feindlichen Poſten zu allarmiren, und die rechte Flanke der Armee zu decken.

17. Jede Colonne der Armee iſt 6000 Mann ſtark; die nördlichſte marſchirt auf dem Süduſer der Borkel bis nahe Geſcher hinunter, wendet ſich dann ſüdlich und greift die feindlichen Poſten in Weſeke und Ranſtrup in der Flanke an.

18. Die zweyte Colonne geht gerade von Goesfeld über Velen nach der Höhe von Borken, und greift die Poſten von Borken und Gemen ſo wie Ranſtrup in der Fronte an.

19. Die dritte Colonne geht über die Flamſche Klaus über den Moraſt, nimmt Groß-Reckum, beſetzt dies Dorf mit 1 Bataillon und marſchirt nun nach dem Dorfe Haiden, von wo ſie den Poſten Rayd nimmt, und den von Borken durch einen Uebergang über die Aa in die Flanke faßt.

20. Die vierte Colonne, welche gleich anfänglich den Poſten von Dülmen in Vertheidigungsſtand zu ſetzen ſucht, geht hier über den Moraſt, läßt bey Haus Dülmen 1 Bataillon zurück, nimmt Klein-Reckum und Lem-

Lembeck, marſchirt dann nach Raybe und beſetzt dies ſo wie Raesfeld, indem die leichten Truppen gegen Schermbeck und Dorſten ſtreifen.

21. Das bey Haltern ſtehende Corps, erleichtert dieſe Bewegungen durch ſeinen Marſch in zwey Colonnen längs der Lippe gegen Dorſten. Die nördlichſte derſelben reinigt die Hohemark, umgeht dieſelbe ſüdlich, nimmt Wulfen, marſchirt hier hinter dem Bache auf, und ſetzt ſich mit der bey Klein-Reckum angekommenen Colonne der Armee durch Poſten in Verbindung. Die ſüdliche Colonne des Corps geht gerade an der Lippe fort, nimmt das Dorf Herveſt und marſchirt hier auf.

§. 254.

Fortſetzung.

22. Unterdeſſen daß dieſe Bewegungen ausgeführt werden, brechen die an der Imſcher ſtehenden 9000 Mann in 3 Colonnen auf. Die öſtlichſte geht von Grimberg gerade auf Dorſten und marſchirt bey Vettenbockholt gegen die Veſtung auf.

23. Die mittelſte Colonne geht von Lipperſcheid weſtlich um den Cölniſchen Wald nach der Höhe von Galen, und kann ſie nicht gleich bis dahin vordringen, ſo hält ſie den nördlichen Rand des Waldes beſetzt.

24. Die dritte Colonne von Roerort nach Dinslaken, ſchickt die leichten Truppen gegen Weſel, verſchanzt ſich, und beſetzt die öſtlich liegenden hohen Wälder der Galenſchen Haide.

25. Durch dieſe mit Genauigkeit ausgeführten konzentrirten Bewegungen aller Corps gegen die Lippe und Aa, werden die dazwiſchen ſtehenden feindlichen Truppen, die höchſtens 20000 Mann betragen dürfen, entweder zur Zerſtreuung in die Veſtungen genöthigt, oder ſie werden umringt und geſchlagen.

26. Selbſt

26. Selbſt wenn ſie dem Angriffe zuvor kommen, und eine oder die andere Colonne allein angreifen wollen, ſo hat jede auf ihrem Marſche mehrere gute Stellungen in ihrer Macht, um darin leicht einen ſo lange dauernden Widerſtand leiſten zu können, bis die Nebencolonnen durch Befolgung ihrer Marſchrouten, dem Feinde die Flanken abgewonnen haben, und nun konzentrirt über ihn herfallen.

27. Es iſt alſo ſehr wahrſcheinlich, daß die Befolgung dieſer Diſpoſition uns die deckenden Poſten geben, und die feindlichen Corps gegen Bockholt und den Rhein vertreiben wird.

28. Den zweyten Tag vereinigen ſich alſo 18000 Mann bey Borken, ſie richten nun gleich die daſige ſtarke Stellung zur beſten Vertheidigung ein, laſſen 4000 Mann zur Bewachung daſelbſt ſtehen, und 14000 Mann ſetzen ſich nun zwiſchen Raesfeld und Rayd, indem ſie durch die leichten Truppen Marienthal nehmen, verſchanzen und, ſo wie Obruchshofen und Trevenak, beſetzen laſſen.

29. Die 3000 bey Raybe, die 5000 bey Wulfen und Herveſt und die 3000 bey Vettenbockholt ſtehenden Leute, formiren nun das 11000 Mann ſtarke Belagerungscorps von Dorſten.

30. Die vorher bey Raesfeld geſtandene Hälfte der über Dülmen gekommenen Colonne rückt nun nach Schermbeck, verſchanzt den Ort, ſchlägt daſelbſt eine Brücke über die Lippe und verſchanzt dieſelbe ebenfalls.

31. Das nach Galen vorgegangene Corps legt, auf der dieſem Dorfe öſtlich liegenden Höhe Redouten bis an den Moraſt an, ſetzt einen ſtarken Vorpoſten in Gadorp und Heins und deckt ſo die Brücke.

32. Das Corps von Dinslaken läßt hier in dieſem befeſtigten Poſten 1000 Mann und wirft 2600 Mann in den Wald auf der Galenſchen Haide, wodurch die Flanke des daſigen Corps gedeckt wird. Dies Corps hat vorzüglich die Abſicht die Bewegungen der Weſeler Garniſon auf dem Süduſer der Lippe zu beobachten.

33. Die zurückgelaſſenen Detaſchements am Moraſte von Dülmen vereinigen ſich nun, nach vollendeten Bewegungen, alle in den Poſten von Goesfeld, der auch den an der Borkel hinunter geſchickten 1000 Mann zum Sammelplatze dient.

34. Dieſer Poſten dient nun ſowohl dazu die rechte Flanke des Hauptlagers bey Gemen zu ſchützen, als auch die Gemeinſchaft mit dem Emscorps zu unterhalten, Münſter zu beſchützen, und die von Horſtmar und Gronau anrückenden feindlichen Corps zu beobachten.

35. Wir nehmen nun an, daß die in dieſen Gegenden zu ſammelnden feindlichen Entſatz-Truppen nicht über 30000 Mann betragen können, es müßte denn die feindliche Hauptmacht zurückkehren und ihre Operation aufgeben, in welchem Falle unſere Diverſion ihre Würkung geäußert hat.

36. Der Feind kann nun im Allgemeinen von 3 Orten her angreifen, wenn er Rheine noch nicht hat, wie angenommen iſt. Er rückt nämlich entweder gegen die Front zwiſchen Goesfeld und Borken, oder auf die zwiſchen Borken und der Lippe, oder gegen die auf dem Südufer der Lippe an. Indeſſen kann er auch mehrere Angriffe zugleich unternehmen.

37. Wollte er ſeine Macht aller Orten gleichmäßig vertheilen, ſo würden wir nach Goesfeld noch 2000 Mann von der Belagerung ſenden, den feindlichen Angriff auf dieſen Poſten wo möglich durch einen Flankenanfall unſeres Emscorps gegen Billerbeck für den Feind höchſt gefährlich machen; bey Gemen 5000 Mann aufſtellen, die nach dem Siege mit 4000 Mann gegen Geſcher und Stadtloen rücken und dadurch den bey Goesfeld angreifenden Feind in den Rücken kommen, bey Rayel und Raesfeld 2000 Mann leichter Truppen laſſen, und mit 20000 Mann den von Marienthal kommenden Feind ſchlagen.

38. Dies kann entweder durch einen ſchnellen konzentrirten Angriff der Corps zwiſchen Rayel und der Lippe

auf

auf den über die Heide kommenden Feind, oder dadurch geſchehen, daß man erſt ſeinen Angriff in der verſchanzten Stellung von Schermbeck und Raesfeld erwartet, und ihm dann plötzlich von Rayel und Raesfeld in die Flanke fällt.

39. Dies kann auch das ſüdlich der Lippe poſtirte Corps verrichten, wenn es die gegen daſſelbe anrükkende Weſeler Garniſon ſchlägt, und dann mit 1500 bis 2000 Mann über die Lippe ſetzt. Dies Corps muß ſich übrigens ſo lange wie möglich gegen den von Weſel andringenden Feind halten, und ſich im Fall der Noth nach Boer und in den Cöllniſchen Wald werfen.

40. Selbſt wenn in dieſem Falle eine kurze Zeit die Belagerung aufgehoben werden muß, wozu ſchon alles beym Anrücken des Feindes in Bereitſchaft iſt, ſo wird ſie doch bey dem Siege unſeres Hauptcorps auf dem Norduſer der Lippe leicht wieder herzuſtellen ſeyn, indem dann bald alle vorgedrungenen Corps abgeſchnitten, oder zurück gedrückt ſind.

41. Es iſt alſo auch noch nicht entſcheidend, wenn der Feind mit einer mäßigen Colonne die Stellung bey Gemen oder Goesfeld erobert, denn die daſigen Corps können ſich immer noch ſo lange bey Rayel und Raesfeld, ſo wie bey Dülmen, und Groß-Reckum halten, bis der Feind an der Lippe geſchlagen iſt, worauf ſich die Hauptmacht nur gegen Gemen zu wenden braucht, um die in unſere öſtliche Flanke vorgedrungenen Corps bald zum Rückzuge zu bewegen.

42. Greift der Feind vorzüglich in einem Hauptcorps bey Gemen, Schermbeck oder Galen an, ſo ſetzt man ihm an den andern Orten blos die Corps entgegen, verſtärkt aber die ihm dann gerade entgegenſtehende Hauptmacht von den Corps und der Belagerung bis auf 24000 Mann.

43. Im Fall der Feind auf dem Süduſer der Lippe den Hauptanfall thun wollte, ſo können wir dies bald durch die Verſammlung ſeiner Armee bey Weſel entdecken, und wir werden in dieſem Falle das Corps von Raesfeld nach

Schermbeck ziehen, um gleich über den Fluß gehen zu können.

44. Auch muß in dieſem Falle die 5000 Mann ſtarke Reſerve von Dorſten gleich nach der Höhe von Galen beordert werden. Bey Gemen und Goesfeld bleiben die Corps.

45. Sollte der Feind mit der Hauptmacht Goesfeld angreifen, ſo iſt dies nur wegen der Magazine gefährlich. Man muß ſich indeſſen nicht irre machen laſſen, ſondern das daſige Corps bis zu 6000 Mann verſtärken, wo möglich das Emscorps gegen Schöppingen marſchiren laſſen, und mit 20000 Mann den Feind von Gemen über Stadtloen zurück ſchlagen, den Ort nehmen, und ſo den Feind auf beyden Seiten umklammern, indeſſen an der Lippe gegen Weſel noch 10000 Mann bleiben.

§. 255.

Fortſetzung.

46. Die Hauptarmee mag nun geſchlagen werden, wo es auch iſt, ſo zieht ſie ſich doch in jedem Falle über Wulſen, Lembeck und Groß-Reckum, wenn es nördlich der Lippe geſchieht, und fällt die Schlacht auf dem Südufer dieſes Fluſſes vor, über Recklinghauſen und Lohe, nach Haltern zurück.

47. Das von der Imſcher anfänglich vorgerückte Corps geht aber auf alle Fälle wieder dahin zurück, um immer auf des Feindes Flanke zu bleiben.

48. Bey Haltern geht die Armee dann über die Stever, nimmt das Lager auf dem Borkenberge, beſetzt den vorliegenden Dülmermoor und Haltern, detaſchirt 3000 Mann nach Münſter, rückt nun ſelbſt bis Dülmen zum daſigen vielleicht von Goesfeld vertriebenen Corps vor; läßt das Corps von Münſter nach Billerbeck marſchiren, und greift dann plötzlich das bey Goesfeld ſtehende feindliche Corps konzentriſch an.

49. Soll-

49. Sollte ſich hier aber die feindliche Hauptmacht befinden, und man keine neue entſcheidende Schlacht wagen wollen, ſo verſchanzt man die Stellung bey Dülmen und Buldern, beſetzt ſie mit 26000 bis 28000 Mann, ſetzt bey Münſter 4000 Mann in Verſchanzungen, füllt die zwiſchen liegenden Gehölze mit 2000 Mann leichter Truppen an, beſetzt Haltern und die Haarberge mit 3000 Mann, und vertheilt 5000 Mann in feſte Poſten an der Imſcher herunter.

50. Sollte uns bey der Belagerung von Dorſten neben Rheine noch die Veſtung Gronau gehören, ſo wird dadurch erſtlich das Manövre zur Einſchließung der Veſtung, und zur Eroberung der Poſten an der Aa, ſehr erleichtert, indem wir dem Feinde von Gronau mit einer Colonne über Stadtloen gerade in den Rücken gehen können. Der zweyte Vortheil, der aus dem Beſitze von Gronau erwächſt, iſt die größere Sicherheit des rechten Flügels der Obſervationsſtellung.

51. Durch den Beſitz von Gronau ſind wir in den Stand geſetzt, alle feindliche Poſten zwiſchen dem Dinkel und der Borkel zu umgehen.

52. Dies Terrain iſt alſo in unſerer Gewalt, und wir können das für Goesfeld beſtimmte Corps mit größerm Vortheile bey Asbeck oder ſelbſt bey Gronau aufſtellen, und die Poſten bis Stadtloen mit leichten Truppen anfüllen.

53. Unſere Gemeinſchaft wird dadurch gerader, kürzer und ſicherer, und der Feind darf nicht wagen zwiſchen der Borkel und dem Dinkel gegen Goesfeld und die rechte Flanke unſerer Hauptſtellungen vorzugehen, indem ihm dann die Veſtung und das Corps im Rücken wäre. Wir erhalten alſo dadurch den Vortheil, die größte Aufmerkſamkeit gegen Bockholt und Weſel wenden zu dürfen.

54. Sollte der Feind Gronau, wir aber noch die wichtige Hauptveſtung Weſel beſitzen, ſo iſt die Belagerung von Dorſten hierdurch im Ganzen genommen noch

mehr geſichert. Alle feindliche Verſuche zum Entſatz der Veſtung auf dem Süduſer der Lippe von Bockholt, ja ſelbſt von Roerort aus, ſind mit der größten Gefahr verbunden, ſobald bey Weſel ein anſehnliches Corps ſteht, das dem Feind bey ſeinem Vorrücken ſogleich in den Rücken fallen würde.

55. Der rechte Flügel unſerer Stellungen um Dorſten kann ohne den Beſitz von Gronau, durch die Poſten um Goesfeld, Dülmen, Velen und Gemen viel ſicherer geſtellt werden, als der linke Flügel ohne den Beſitz von Weſel, indem alsdann nichts als einige Wälder zur Deckung genutzt werden können.

56. Ueberdem erſchweret die Lippe ſehr die Mitwürkung des ſüdlich derſelben ſtehenden Corps bey einer Schlacht, welches nicht ſo ſehr der Fall bey dem Beſitze von Weſel ſeyn würde, und es in Rückſicht des rechten Flügelcorps bey Goesfeld gar nicht iſt. Hieraus folgt alſo, daß der Beſitz von Weſel für die Deckung der Belagerung von Dorſten wichtiger iſt, als der Beſitz von Gronau.

57. Haben wir nun Weſel und alſo Gronau wahrſcheinlich nicht, ſo bleibt die Stellung des rechten Flügels ſo wie ſie für dieſen Fall angegeben iſt.

58. Die Stellung des linken Flügels verändert ſich aber dahin, das das ſüdlich der Lippe bey Galen und im Cölniſchen Walde aufgeſtellte Corps vor Weſel auf dem Norduſer der Lippe ein feſtes Lager bezieht.

59. Die bey Dinslaken noch ſtehenden 1000 Mann ſind zur Bewachung des Rheins von Weſel bis Roerort beſtimmt.

60. Der bey Schermbeck aufgeſtellt geweſene linke Flügel der Armee rückt jetzt bis Marienthal in den Weſeler Wald vor, verhauet denſelben, beſetzt die ganze Alte-Yſſel mit Wachen, und legt einige verſchanzte Poſten daſelbſt an, indeſſen die leichten Truppen gegen Bockholt und Rees ſtreifen.

61. Dies Corps iſt als ein großer Vorpoſten der Armee anzuſehen, und es gewährt uns das Mittel, durch das Andrängen der feindlichen Hauptmacht darauf, und deren Uebergang über die Alte-Yſſel, ihren Angriff zwiſchen Raesfeld und der Lippe ziemlich vorauszuſehen, denn der Feind braucht wenigſtens 6 bis 8 Stunden wieder zurückzugehen, um Gemen oder Rayel anzugreifen.

62. Wir beſitzen endlich auch durch dies Corps das Mittel, nicht allein den Feind, durch Vorſpiegelung eines furchtſamen Rückzugs gegen Schermbeck, in die Ebene vor dieſem Poſten zu locken, wo er von unſerm Corps ganz umgeben, und von Weſel aus völlig in den Rücken gefaßt wird; ſondern wir können auch, wenn die Umſtände ſiegverſprechend ſind, dies Manövre ſchon beym feindlichen Angriff auf Marienthal ausführen, indem das Weſeler Corps durch Lachhauſen über den Iſſel-Moor nach Brünen dringt, das Corps von Gemen und Rayel gegen Bockholt und Marienthal zwiſchen der Aa und Alten-Yſſel, das Corps von Raesfeld und Dorſten aber gerade durch den Weſeler Wald nach Marienthal marſchirt.

§. 256.

b. Belagerung von Weſel.

1. Auf welche Art dieſelbe möglich iſt.

1. Wollen wir Weſel wieder erobern, ſo iſt dies eine ſo ſchwere und ausgedehnte Operation, daß ſie in den mehrſten Fällen, ſelbſt bey dem unentbehrlichen Beſitz von Dorſten, von unſerer blos zur Defenſive beſtimmten Kraft nicht gut auszuführen ſteht.

2. Die Gründe, welche dies veranlaſſen, entſtehen aus der Lage der Veſtung in Rückſicht des Kriegsſchauplazzes, und aus ihrer Stärke. Ihre Lage auf dem äußerſten linken Flügel der Grenze, ruft unſre Hauptmacht ſo ſehr

von den übrigen Gegenden derſelben ab, daß ſie zu deren Schutze unmittelbar faſt nichts beytragen kann.

3. Ihre eigenthümliche Stärke muß ſie alſo ſelbſt ſchützen, und dieſe beſteht entweder in den daſigen Veſtungen oder in der großen Anzahl der Truppen.

4. Rechnen wir von dem 84000 Mann ſtarken Heere 44000 Mann für unſere Diverſionsarmee, ſo bleiben noch zur Beſchützung der Grenze 40000 Mann, und dies iſt gegen einen 60000 bis 70000 Mann ſtarken Feind, ohne den Schutz von Veſtungen zu genießen, zu wenig; dann aber kaum hinlänglich, indem ſelten über 20000 Mann werden zuſammen agiren können.

5. Man ſieht alſo, daß ſo lange dem Feinde noch eine Reihe Veſten entgegengeſetzt werden kann, die Diverſion auf den äußerſten Flügeln der Fronte ſich noch wohl unternehmen läßt; daß aber auch ihre Würkung oder der Erſatz, den wir dadurch erhalten, ſchneller erfolgen muß, als der Feind unſere Fronte mit Entſcheidung durchbricht, ſich darin feſtſetzt, und dann zurückkehrend zur Erhaltung des Diverſionszieles würkt.

6. Um alſo in dieſen Rückſichten eine Belagerung von Weſel unternehmen zu dürfen, ſo müſſen dem Feinde noch die Veſtungen der zweyten Linie zum wenigſten, nebſt den Fronten an der Ems, Leda, am Weſterſteder Moor und bey Goesfeld entgegen ſtehen.

7. Es kommt aber auch nun darauf an, ob die erübrigten 44000 Mann zur Belagerung von Weſel hinreichen? Die Größe dieſer Veſtung, ihre Stärke, und ihre Lage am Zuſammenfluß zweyer Flüſſe, von denen der Rhein ganz Communicationshemmend iſt, erfordert, zur Sicherheit der vielen Brücken und der vier Hauptausgänge der Veſtung, ein Belagerungscorps von wenigſtens 16000 Mann.

8. Zur Deckung der Belagerung bleiben alſo noch 28000 Mann. Wir wollen 30000 Mann voll rechnen, indem viel-

vielleicht die 2000 Mann noch wohl an den übrigen Defenſivpoſten längs der Grenze erſpart ſind.

9. Wollten wir jetzt annehmen, der Feind ſey auch Herr mehrerer feſten Poſten am Rhein oberhalb Weſel, indem er zugleich Bockholt und Emmerich beſitzt, ſo würden kaum 4400 Mann hinreichen den ganzen ungeheuren Kreis, und diejenigen Poſten beſetzt zu halten, welche die Gemeinſchaft mit Dorſten und den Magazinen ſicherten.

10. In dieſem Falle müßte alſo die ganze Armee wenigſtens 60000 Mann, und mit den Defenſivcorps 100000 Mann betragen, um die Belagerung von Weſel nur mit einiger Sicherheit gegen die umringende Stellung des Feindes wagen zu können.

11. Dieſe Stärke geht über unſere Defenſivkraft, und wir müſſen daher für uns den vollen Beſitz des Rheins oberhalb Weſel annehmen, ſey es daß er uns durch Neutralität oder durch ein beſonderes Heer geſichert wird.

12. Aber wenn dies auch der Fall iſt, ſo muß doch, um die Belagerung von Weſel völlig zu decken, ein Obſervationscorps auf dem Weſtufer des Rheins aufgeſtellt werden, es müßte dann ſeyn, daß daſſelbe völlig neutral und von Cleve oder der Maas her keine feindliche Bewegung zum Entſatz von Weſel unternommen werden dürfte.

13. In dieſem Fall iſt blos das rechte Rheinufer zu decken, und dazu reichten dann 30000 Mann, wegen der guten Poſten um Weſel, völlig hin.

14. Nehmen wir den erſtern Fall an, ſo iſt es auch gewiß, daß um ein Corps auf dem Weſtufer des Rheins aufſtellen zu können, man erſt alle Schwierigkeiten eines Rheinübergangs in Gegenwart eines feindlichen Corps und einer feindlichen Veſtung überwinden muß.

15. Dieſer Rheinübergang müßte ſüdlich der Lippe und wahrſcheinlich an der Roer erfolgen; denn eine Colonne, die nördlich von Weſel über den Rhein ſetzen wollte, ſetzte ſich der größten Gefahr aus, von den feind-

feindlichen Corps bey Bockholt und Weſel völlig eingeſchloſſen und zernichtet zu werden. Dieſe Garniſonen brauchten nur Lachhauſen und Ringenberg beſetzt zu halten, ſo wäre die Colonne abgeſchnitten.

16. Der Rheinübergang ſüdlich von Weſel iſt nun zwar durch ein gegen Weſel aufgeſtelltes Corps, durch Dorſten und durch die Bewachung der Lippe in der Flanke wohl recht gut gedeckt; allein das höchſtens 24000 Mann anfänglich ſtarke Corps, welches den Rhein, wenn auch in mehrern Colonnen und an verſchiedenen Orten zugleich paſſiren darf, ſieht ſich ganz von feindlichen ſtarken Poſten längs den Höhen von Xanten bis Kempen umgeben, die es erſt durchbrechen, erobern, ſich ſammeln und nun ſchnell den Marſch nach Burich ausführen muß.

17. Wenn der Feind auch nur 20000 Mann hier hat, und er ſtürzt, bey einigem Vorrücken unſerer Corps ſchnell aus ſeinen konzentrirten Stellungen über ſie her, ſo wird unſer Sieg höchſt ſchwer werden. Um alſo dieſen herbey zu führen, und die feindlichen Corps zum Rückzuge gegen die Maas und Cleve zu nöthigen, ſo müſſen ihre Stellungen auf den Höhen am Rhein auf der rechten Flanke umgangen werden.

18. Dazu gehört aber ein gleichzeitiger Uebergang von 3 bis 5 Corps zwiſchen der Roer und der Lahn, und dieſe Corps würden für ſich ſchon ein Heer von 30000 Mann bilden.

19. Iſt alſo bey der Belagerung von Weſel etwas von der Maas und Cleve her zu fürchten, ſo muß die Armee einen Rheinübergang unternehmen, dazu gehört dann aber auch ein allgemeiner und gleichzeitiger Uebergang einer beſondern Niederrheiniſchen Armee.

20. Im Fall dies nicht iſt, ſo müßte unſere ganze 36000 Mann ſtarke Armee auf beyden Seiten von Weſel zugleich über den Rhein gehen, um erſt mit voller Kraft die feindlichen Corps zu verdrängen.

21. Hier=

21. Hierbey iſt denn aber zur Deckung des Rückens der Beſitz von Bockholt und Roerort und die Aufſtellung von einem 4000 Mann ſtarken Corps bey Haltern und einem eben ſo ſtarken Corps vor Weſel nöthig.

22. Beyde Fälle ſind mit einem Rheinkriege verbunden. Denn ohne dieſe werden wir am Niederrhein und von der Maas her nichts zu fürchten haben, alſo keine beſondere Niederrhein-Armee halten. Und ohne den Beſitz von Bockholt wird der Feind Weſel nur vom Rheine, alſo nur in einem Kriege auf dieſer Grenze erobern können.

23. Wir ſelbſt aber werden Bockholt nicht wieder erobern können, wenn der Feind Weſel beſitzt, und dieſen Beſitz gehörig zu gebrauchen verſteht.

24. Bockholt wird alſo daher bey dem Verluſte von Weſel ſchwerlich anders in unſerer Gewalt bleiben können, als wenn der Feind am Rhein hinauf und von deſſen Weſtufer ab, alſo in einem Rheinkriege ſeine Angriffe führen kann.

25. Eine große Gefahr, d. h. eine förmliche Entſatz-Operation, dürfen wir alſo auf dem Weſtufer des Rheins nicht vorausſetzen, denn ſie abzuhalten, dazu reichen unſere Defenſivkräfte nicht, ſondern in dieſem Falle würde die Belagerung von Weſel der Gegenſtand keiner bloßen, beſchützenden, oder erhaltenden, Diverſion ſeyn, ſondern den Umfang, die Kraft und Anordnung einer förmlichen Offenſivoperation erhalten, deren Auseinanderſetzung nicht in dieſe Abhandlung gehört.

§. 257.

2. Beobachtungen und Stellung der Obſervationsarmee.

1. Die zur Obſervation beſtimmten 30000 Mann werden nun in drey Corps getheilt. Das eine beſteht aus 6000 Mann und hält das Lager von Gemen beſetzt, um

die

die rechte Flanke der Armee zu decken, und dem Feinde ſelbſt in die linke Flanke zu fallen, wenn er von Bockholt gegen Raesfeld oder Marienthal vordringen wollte.

2. Das zweyte Corps von 16000 Mann ſteht bey Marienthal verſchanzt, und das dritte Corps von 8000 Mann ſteht bey Haltern oder Schlehenhorſt verſchanzt und hat Rees ſo wie Ringenberg, Lenchum, Marienfort und Weerd beſetzt und verſchanzt.

3. Die leichten Truppen der Armee beſetzen und verſchanzen das Dorf Brůnen, die Moorpåſſe von Lachhauſen und den Weſeler Wald, ſo wie die nach Grechling zu liegenden Gehölze und legen im Rayd und Raesfeld feſte Feldpoſten an, wodurch die Gemeinſchaft zwiſchen Gemen und Marienthal und der rechte Flügel der daſigen Stellung um ſo mehr gedeckt wird.

4. Sobald die feindliche Entſatzarmee, die höchſtens 30000 Mann betragen darf, ſich zum Angriff bey Bockholt und Emmerich oder Burg zuſammen zieht, ſo wird das ſchwerſte Geſchůtz von Weſel zu aller Sicherheit über die Lippe gegen Dorſten zurück geſchickt, und die Belagerung jetzt nur zum Schein fortgeſetzt, um den Feind deſto unverſehener mit einer großen Macht anzugreifen, wenn er weiter vorgeht.

5. Er kann nun entweder von Bockholt und Brevort mit der Hauptmacht von einigen 20000 Mann gegen Gemen und Raesfeld wirken, um uns von den Magazinen zu trennen, und zu umgehen, indeſſen zwiſchen dem Rheine und der Alten-Yſſel nur ein Corps angreiſt; oder er kann den Angriff auf entgegengeſetzte Art einrichten; oder er kann endlich mit gleicher Macht am Rhein und von Bockholt zugleich angreifen.

6. Im erſtern Falle iſt der Marſch der feindlichen Hauptmacht nach Bockholt nothwendig, und dies entdeckt uns ihre Abſicht und giebt uns auf alle Fålle Zeit zur Ergreifung der nöthigen Maaßregeln.

7. Denn

7. Denn wollte der Feind auch wieder an den Rhein zurückkehren, ſo muß er über Burg entweder einen großen Umweg machen, oder er muß die feſten Poſten an der Alten-Yſſel mit Gewalt erobern und in der Nähe unſerer Armee den Fluß paſſiren, wobey er in den Rücken und in die Flanke gefaßt wird.

8. Rückt er alſo mit der Hauptmacht nach Bockholt, ſo bleiben alle Corps in ihrer Stellung; die Verſtärkung von Weſel 8000 Mann ſtark ſtößt dann zur Armee bey Marienthal, die ſich da vertheidigt, während die Corps von Gemen, Rayel und Haltern dem Feind, entweder ganz oder zum Theil, in die Flanke und in den Rücken fallen, in welchem Falle er gewiß nicht dem konzentrirten Anfalle von 30000 Mann mit 25000 widerſtehen wird.

9. Sollte der Feind ſeine Hauptmacht vorzüglich gegen das Corps bey Gemen richten, indeſſen er zugleich bey Marienthal angreift, und man wäre zu ſchwach dem Feinde bey Gemen zu widerſtehen, könnte ihn auch durch einen ſchnellen Flankenangriff von Marienthal aus nicht zurück treiben, ſo kann das Corps von Gemen, wohl in die Verſchanzungen von Groß-Reckum, größten Theils aber nach Rayel und Raesfeld zurückweichen, indem es hier ein Terrain findet, wo dem Feinde leicht ſo lange Widerſtand zu leiſten iſt, bis er bey Marienthal geſchlagen worden.

10. Aber ſelbſt wenn ſich dies Corps noch nicht bey Raesfeld behaupten könnte, ſo zieht es ſich nach Dorſten und Schermbeck, auch in den Weſeler Wald zurück, und fällt aus dieſen Poſten über des Feindes Flanken her, ſobald er es wagt unſern rechten Flügel bey Marienthal umgehen zu wollen.

11. Sollte der Feind mit der Hauptmacht am Rheine angreifen, und ſie dieſerhalb bey Emmerich, Burg und Bockholt ſammlen, ſo rückt die Verſtärkung von Weſel ſogleich nach Haltern, die Poſten an der Alten-Yſſel werden verſtärkt, die Wege von Minkeln nach Brünen

und

und Haltern im Stande erhalten, und das Corps bey Marienthal macht ſich zum Aufbruch bereit.

12. Die Colonnen, welche der Feind zwiſchen der Alten-Yſſel und dem Rheine verſammelt hat, können nicht mehr als 16000 Mann betragen, wenn er nicht gleich ſeine ganze Abſicht verrathen will, und unſere Sorge auch für den rechten Flügel zu erhalten denkt. Bey Bockholt und Brevort befinden ſich dann noch 14000 Mann.

13. Bey dieſer Stellung der feindlichen Macht bleiben alle unſere Corps in ihren Poſitionen; denn bey Haltern ſind dem Feinde jetzt 14000 Mann entgegen geſetzt, die völlig hinlänglich ſind, dieſen Poſten gegen 16000 Feinde zu vertheidigen. Dem vielleicht 10000 Mann ſtarken Feinde bey Bockholt ſtehen 16000, und dem 4000 Mann ſtarken Feinde bey Brevort, 6000 Mann bey Gemen entgegen.

14. Man erwartet nun die erſten Angriffe ſeiner Colonnen. Iſt ihr Hauptanfall gegen das Rheincorps gerichtet, ſo wird das Bockholter Corps größtentheils auf die feſten Poſten an der Alten-Yſſel fallen, um demſelben in die rechte Flanke gehen zu können.

15. In dieſem Falle rückt man mit dem ganzen Corps von Marienthal dem Feinde entgegen und greift ihn auf der Poliſchen Haide an, während er hier ſelbſt mit dem Angriffe von Marienfort und Ringenberg beſchäftigt iſt.

16. Ueber Minkeln detaſchirt man indeſſen ſogleich 2000 Mann zur Verſtärkung des Corps bey Haltern, und ſo wie der eine oder der andere Flügel der Armee geſiegt hat. ſo nimmt er mit $\frac{2}{3}$ Front gegen den fliehenden Feind, und fällt mit $\frac{1}{2}$ den noch fechtenden feindlichen Flügeln in die Flanke.

17. Die, zwiſchen Marienthal und Gemen in den Gehölzen vertheilten leichten Truppen, werden im Nothfall vom Gemer Corps noch verſtärkt, decken die rechte Flanke des rechten Armeeflügels, auch das verlaſſene Lager,

und

und ſuchen den öſtlichen Flügel des Feindes, der ſich nach dem Gehölze von Bockholt hin erſtrecken wird, zu umgeben, worauf derſelbe gewiß den Rückzug antreten wird.

18. Da das bey Gemen ſtehende Corps den 4000 von Brevort kommenden Feinden an ſich, und durch ſeine Stelle überlegen iſt, ſo wird der Feind hier nur einen falſchen Angriff oder eine Demonſtration, vielleicht auch gegen Goesfeld, wagen.

19. Wir beſitzen alſo hier die Mittel, den Feind, im Fall er zu weit vorgeht, entſcheidend zu ſchlagen, und bleibt er in der Entfernung, und ein eigner Angriff deſſelben würde zu lange aufhalten, ſo bleiben nur 4000 Mann in den Poſten von Gemen, Ranstrup, Borken und Velen, und 2000 Mann marſchiren nach den Umſtänden entweder nach der Poliſchen Häide oder nach Marienthal. Man könnte auch dieſe 2000 Mann, um beſſer bey der Hand zu ſeyn, gleich anfangs bey Raesfeld und Rayel als Reſerve poſtiren.

§. 258.

Fortſetzung.

20. Sammelt der Feind zwiſchen der Alten-Yſſel und Emmerich mehr als 16000 Mann, ſo gehen ſogleich vom Corps bey Marienthal 4000 Mann nach Minkeln; und im Fall mehr als 20000 Mann vom Feinde zwiſchen dem Rheine und der Alten-Yſſel ſtänden, ſo ſtoßen dieſe 4000 Mann gleich zum Corps bey Haltern, ihre Stelle bey Minkeln wird durch neue 4000 Mann von Marienthal erſetzt, ſo daß daſelbſt noch 8000 Mann bleiben, denen der Feind höchſtens noch 9000 entgegen ſezzen kann.

21. Allein in dieſem Falle würden die 2000 von Raesfeld angezogen, und mit 2000 bis 3000 Mann dem Feinde von Gemen aus in die Flanken fallen.

22. So=

22. Sobald der Feind nun mit 22000 bis 24000 Mann zwiſchen der alten-Yſſel und dem Rheine unſere ſtarke Stellung angreift, ſo rückt das zweyte Corps von Minkeln nach Haltern, indem es zugleich die rechts liegenden Flankenpoſten noch mit 1000 bis 2000 Mann verſtärkt, und ſo ſind denn dem Feinde bey Haltern 20000 Mann entgegen geſetzt, die völlig hinreichen dies Terrain zu behaupten.

23. Ueberdem erfolgt auch nun gleich der Angriff unſeres 10000 Mann ſtarken Cosps von Marienthal aus, dem der Feind höchſtens 6000 bis 7000 Mann in einer Ebene entgegenſetzen kann, und dann gezwungen iſt, das Corps bey Gemen ganz unbeſchäftigt zu laſſen.

24. Wollte der Feind noch mehr als 24000 Mann, und alſo faſt ſeine ganze Macht, an den Rhein ziehen, daher auf alle kräftige Demonſtrationen gegen unſern rechten Flügel Verzicht thun, ſo laſſen wir noch 4000 Mann von Marienthal nach Minkeln und die da ſtehenden nach Haltern, die 2000 Mann von Raesfeld aber nach Marienthal rücken; denn hier iſt immer ein Corps zur Deckung von Dorſten nothwendig.

25. Es muß auch nicht unter 5000 bis 6000 Mann betragen, denn ſo kann es nicht allein dieſen Zweck gegen die noch übrige feindliche 4000 bis 5000 Mann ſtarke Macht erreichen, ſondern auch die Hauptſchlacht, durch ein ſchnelles Vorrücken gegen Marienfort, welches durch ſeine Stärke und die Mitwirkung der 4000 bey Gemen ſtehenden Leute möglich und ſicher wird, entſcheiden.

26. Dem Feinde würden in dieſem Falle zwiſchen dem Rheine und der Alten-Yſſel 28000 Mann, alſo 2000 bis 3000 Mann mehr entgegen ſtehen, als womit er angreifen könnte, wenn er auch nur 4000 Mann bey Bockholt behielte.

27. Dieſe Macht iſt alſo auch völlig hinlänglich, wenn der Feind auch mit dem ganzen 30000 Mann ſtarken Heere zwiſchen dem Rheine und der Alten-Yſſel angriffe,

und

und man muß daher das Corps bey Marienthal nicht noch mehr ſchwächen, um ſo mehr, da der Angriff deſſelben an der Alten-Yſſel hinunter mehr zum allgemeinen Siege beytragen muß, als wenn dies Corps bey Haltern mit gegen die feindliche Fronte kämpfte.

28. Die rechte Flügel-Diviſion der Armee, welche vor der Schlacht in jedem Falle ihren Standort bey dem verſchanzten Dorfe Minkeln hat, iſt beſonders dazu beſtimmt die Flanke des Hauptcorps zu decken, daher die Poſten an der Alten-Yſſel, als Marienfort, Ringenberg und Weerd, ſo wie Lenchum, zu unterſtützen, alſo beym Angriff dahin zu rücken.

29. Auch dient dieſe Diviſion dazu, dem auf Marienthal und Brünen angreifenden Feind ſchnell in die Flanke zu fallen, wenn dies die Umſtände erforderten, und der Feind vielleicht eine größere Stärke, die hier agiren ſollte, zu verbergen gewußt hat, als wir glaubten.

30. Sollte die feindliche Hauptmacht vorzüglich die vorliegenden Poſten Iſſelburg, Weerd und Marienfort angreifen, während von Emmerich und Bockholt nur Corps gegen unſere Flügel agiren, ſo wird der Raum zwiſchen den genannten Poſten mit leichten Truppen ausgefüllt, ſie ſelbſt ſtark beſetzt, und während der rechte Flügel unſere Corps bey Haltern, Weerd und Iſſelburg aufs Beſte unterſtützt, fällt der ganze Reſt deſſelben über den von Emmerich eindringenden Feind her, ſchlägt ihn bey ſeinem eigenen Angriffe auf das verſchanzte Rees, und kehrt nun zur Entſcheidung der Schlacht gegen den an der Alten-Yſſel angreifenden Feind zurück.

31. Sollten die wichtigen Poſten von Weerd und Iſſelburg aber verloren gehen, ſo ziehen ſich alle daſigen Truppen hinter den Moraſt zwiſchen Marienfort und Haltern zuſammen, ſetzen ſich in die daſigen ſchon angelegten Schanzen, die Armee wendet ſich, ſetzt ſich zwiſchen Haltern und Minkeln, behält Rees auf dem linken Flügel, die Gebüſche und Gewäſſer vor der Front be-

 ſetzt,

ſetzt, läßt das Corps bey Minkeln eine Flanke gegen Lenchum formiren, und beſitzt ſo eine ſiegende Schlachtordnung um den über die Gewäſſer und Moräſte getrennt vordringenden Feind mit dem größten Vortheile zu bekämpfen.

§. 259.

Fortſetzung.

32. Sollte der Feind indeſſen dennoch hier Sieger bleiben, ſo bietet uns das Terrain Vortheile genug dar, den Rückzug auf alle Fälle hinlänglich zu decken, indem die leichten Truppen in den Gehölzen und Dörfern, ſo wie hinter den Gewäſſern und Moräſten die beſten Standorte zum Widerſtande finden.

33. Die ſchwere Artillerie und Cavallerie geht indeſſen ſchnell nach der Weſeler Haide zurück, wo ſie gegen die Veſtung aufmarſchirt, und den Marſch der Infanterie über dieſelbe deckt, indeſſen die leichten Truppen Lachhauſen und die Gehölze nordweſtlich der Haide beſetzt halten.

34. Das Blockadecorps iſt indeſſen zwiſchen der Lippe und dem aus der Alten-Yſſel bey Weſel in den Rhein gehenden Canal aufmarſchirt, um den Rückzug des Heers über denſelben und nach Trevenak zu ſichern.

35. Dieſer ganze Rückzug wird nun freylich nicht leicht ſeyn, und eine genaue und ſtandhafte Beobachtung der Marſchordnung, und der wechſelſeitigen Unterſtützung der Truppen erfordern, denn ſonſt könnte er leicht, beſonders zwiſchen Weſel und dem Yſſelmoore in eine völlige Flucht und Niederlage ſich verwandeln.

36. Um ſo mehr iſt es alſo nöthig, daß die Armee oder das Corps bey Haltern, in den daſigen ſo ſtarken Poſten alle Kräfte zum Siegen, jedoch ſo, anſtrengt, daß bey einem Mislingen ſie ſich nicht ſämtlich von ſelbſt auflöſen, ſondern noch in einer ſolchen zuſammenhängenden Maſſe vorhanden

den bleiben, die zur Deckung des Rückzugs erforderlich wird.

37. Dies zu erreichen, iſt um ſo leichter, da außer der ſtarken Stellung in jedem Falle unſere lebendigen Streitkräfte der Maſſe der feindlichen wo nicht überlegen, doch faſt immer gleich ſind.

38. Um indeſſen den Rückzug des am Rheine kämpfenden Corps möglich zu machen, wird nun unumgänglich nöthig, die Rückzugsgegend deſſelben, nämlich Trevenak, die Lippe und alſo die Ebene am Weſeler Walde vor einem, zur eigenen Behauptung hinlänglich ſtarken, feindlichen Corps zu ſichern.

39. Dies kann nun nicht anders, als durch den Widerſtand des ganzen bey Marienthal aufgeſtellten Corps geſchehen; die Niederlage deſſelben von einem ſtarken überlegenen Feinde, der im Stande iſt, bey ſeinem Vordringen gegen die Lippe, zugleich die Päſſe der Alten-Yſſel zu ſperren, zieht alſo unabänderlich den Rückzug des bey Haltern agirenden Corps nach ſich.

40. Hieraus erkennen wir die Nothwendigkeit, das Corps bey Haltern nicht zu ſehr auf Koſten desjenigen bey Marienthal zu verſtärken, ſondern letzteres dem dagegen agirenden Feinde immer überlegen zu machen, wenn auch das bey Haltern nicht ganz die Stärke des Gegners erreicht.

41. Denn hier ſchützt zugleich mit die Stärke der Poſition, und die eingeengte Lage des Terrains, welches der Feind zwiſchen Weſel und der Alten-Yſſel beſetzen müßte, während unſere ſiegende Armee ihm bey Marienthal auf der Flanke ſtände.

42. Die äußerſte Behauptung der Gegend von Marienthal iſt alſo für das Ganze ſehr wichtig; und ſollte daher das daſige Corps geſchlagen werden, ſo wirft es ſich in den Weſeler Wald, umfaßt hier den vordringenden Feind, und zieht ſich in denſelben öſtlich nach Raes-

feld und Schermbeck größtentheils hin, im Fall es wieder zum Weichen genöthigt wird.

43. Der Reſt beſetzt dann die Gärten und Hecken von Trevenak und Obruchshofen, und vertheidigt ſich hier aufs äußerſte, indeſſen der nach Raesfeld und Schermbeck gewichene Theil dem Feinde noch einmal ſchnell in die Flanke fällt.

44. Sollte dies ganze Treffen hier blos von einem feindlichen nicht über 8000 bis 10000 Mann ſtarken Corps geliefert werden, während die Armeen bey Haltern die Schlacht ſchlagen, ſo detaſchirt man von da über Minkeln ſo viel möglich den feindlichen Corps in den Rücken, erkämpft erſt den Sieg, verſtärkt nun das detaſchirte Corps, und zernichtet das feindliche durch einen umringenden Angriff. In dieſem Falle kann alſo der Sieg bey Haltern noch das Ganze wiederherſtellen.

45. Agirt und ſiegt aber die halbe Macht des Feindes bey Marienthal und der Sieg iſt bey Haltern nicht ſehr ſchnell zu entſcheiden, um dem ſiegenden Feinde über Minkel in den Rücken zu fallen; ſo tritt der linke Flügel ſogleich ſeinen Rückzug an, indem er die Einſchließung zu erwarten hätte, wenn der rechte nach Dorſten oder über die Lippe getrieben würde.

46. Da nach einer verlornen Schlacht und der Aufhebung der Weſeler Belagerung unſerer Hauptarmee nichts übrig bleibt, als ſich nach Dorſten zurückzuziehen, um von da Goesfeld und die Ems nach Befinden der Umſtände zu erreichen; ſo kommt es darauf an, den ſicherſten Weg ſchon vorher zu beſtimmen.

47. Wir haben geſehen, daß auf keinen Fall eine völlige Niederlage unſeres rechten Flügels erfolgen dürfte, wenn der linke noch mit Sicherheit neben Weſel vorbey kommen ſoll.

48. Allein auch deshalb iſt die Behauptung des rechten Flügels nothwendig, weil auch nachher die Armee ſonſt auf keine Art mit Sicherheit Dorſten erreichen kann.

49. Die

49. Die Armee muß ſich nämlich nach dieſer Veſtung entweder auf dem Nord- oder Süduſer der Lippe zurückziehen. Im erſtern Falle geht der Marſch über die Haide am Bauerdamme, und iſt dem bey Marienthal ſtehenden Feinde ganz blos geſtellt.

50. Man muß alſo entweder dieſen Feind geſchlagen, oder wenigſtens noch den Weſeler Wald beſetzt haben. Iſt beydes nicht der Fall, oder wenigſtens das letztere noch mit Mühe zu erhalten, ſo iſt es wahrſcheinlich beſſer, die Armee gleich über die Lippe zu führen, denn dann iſt ſie auf einmal ſicher.

51. Zur Ausführung dieſes Plans müſſen dann aber bey Gadorp oder Schwarzenſtein ſchon verſchanzte Brücken angelegt, und die Belagerungsbatterien auf den ſüdlichen Uferhöhen der Lippe hinter Aufwürfen aufgefahren ſeyn.

52. Da der rechte Flügel und das Blockadecorps ſich, im Fall der Noth gleich zur Hand befinden, Trevenak und die den Uebergang deckenden Poſten zu beſetzen, auch der Feind nur langſam nach Weſel folgen kann, wenn alle Brücken abgebrochen werden; ſo wird der Uebergang bey einiger Faſſung nicht ſehr ſchwer werden.

53. Bey der Belagerung von Weſel iſt noch der Fall eines eigenen Beſitzes von Bockholt anzuführen. Jetzt iſt die Belagerung auf dieſer Seite, ſo wie der Rückzug des linken Flügels völlig ſicher.

54. Die Anordnung bleibt im Ganzen zur gegenſeitigen Unterſtützung des Corps. Die Hölzer ſind verhauen, die Aa iſt mit leichten Truppen beſetzt, bey Gemen ſtehen 4000, bey Bockholt 8000, bey Marienfort 10000, und bey Haltern 8000 Mann.

§. 260.

c. Belagerung von Bockholt.

I. In welchem Falle die Stärke der Armee erlaubt Bockholt zu belagern.

1. Wollen wir Bockholt belagern, ſo iſt dies, wenn der Feind Brevort zur Veſtung gemacht hat, nur dann mit gehöriger Sicherheit möglich, wenn wir zugleich Herrn von Weſel ſind; obgleich nicht zu läugnen ſteht, daß die Belagerung von Weſel ſelbſt durch den Beſitz von Bockholt auf das beſte gedeckt wird und ſich auch wohl die Wiedereroberung dieſer letztern Veſtung unternehmen läßt, wenn unſere Obſervationsarmee noch immer eine entſcheidende Ueberlegenheit über die feindliche Entſatzarmee behauptet.

2. Wir wollen alſo unſere zur Diverſion beſtimmte wieder zu 44000 Mann annehmen; der Feind mag ihr im Ganzen zwiſchen Brevort und Weſel, die Garniſon mitgerechnet, 32000 Mann entgegen ſtellen können; ſo werden dieſe, beſonders wenn der Feind ſchon Gronau erobert hat, entweder zwiſchen Borken und Maſt, oder vor Brevort das Hauptcorps von 20000 Mann, und bey Weſel 8000 Mann aufſtellen, indem die übrigen 4000 Mann zur Bewachung der Veſtung abgehen.

3. Es kommt alſo erſt darauf an, dieſe Corps zurück zu ſchlagen. Steht das Hauptcorps bey Borken, ſo kann der Sieg um ſo mehr durch die ſchon bey der Belagerung von Dorſten angegebenen konzentriſchen Bewegungen aller unſerer Corps gegen die Flanken des Feindes bewürkt werden, da es jetzt möglich iſt, von Dorſten aus dem Feinde ſogleich eine ſtarke Colonne über Rayel um die rechte Flanke zu ſchicken. Die Aufſtellung eines 10000 Mann ſtarken Corps gegen Weſel wird aber unterdeſſen zum Schutz unſerer eigenen Flanke nöthig.

4. Sollte der Feind aber die zweyte Stellung in ſeiner eigenen Grenze gewählt haben, alſo die eroberten Veſtungen, und die Kette der dazwiſchen liegenden Hinderniſſe

vor

vor ſich laſſen; ſo müßten wir ihn entweder durch eine konzentrirte Offenſive von Brevort vertreiben, ihn ſchlagen, und dieſe Veſtung mit einſchließen, damit er nicht wieder dahin zurück kehre, oder wir müſſen in ſeiner Nähe die diesſeits der Hinderniſſe ſtehenden Poſten vertreiben, Bockholt einſchließen, und die deckenden Stellungen ſo befeſtigen, daß ſie auch bey der großen Nähe des Feindes die gehörige Sicherheit geben.

5. Die erſtere Operation auszuführen würde ſicher eine Armee von 50000 Mann erfordern. Denn die Obſervation von Weſel machte ein Corps von 8000 Mann wenigſtens, die Belagerung von Bockholt eben ſo viel, die Blockade von Brevort auch wenigſtens 5000 Mann nothwendig.

6. Nun müßte öſtlich an der Borkel in den Feldpoſten gegen Gronau ein Flankencorps von 4000 Mann, und eben ſo viel auf dem linken Flügel bey Burg oder Anholt aufgeſtellt werden. Es blieben alſo zum Hauptcorps noch 21000 Mann, welche einen anſehnlichen Zirkel zu bewachen haben.

7. Im Augenblicke der Schlacht kann man dieſe Truppen ſehr wenig durch Anziehung einiger andern von den Veſtungen verſtärken. Das Corps bey Weſel iſt zu weit, und auch zur Sicherheit des Rückens unentbehrlich.

8. Von Bockholt und Brevort laſſen ſich höchſtens 4000 Mann anziehen, ſo daß die Obſervationsarmee 25000 Mann ſtark iſt. Da man in dem großen freyen Raume von Brevort wenig deckende Hinderniſſe findet, ſo wird es einer bis zu 30000 Mann verſtärkten Entſatzarmee, durch einige täuſchende Bewegungen, immer gelingen können, eine der drey Veſtungen zu befreyen.

9. Da unſere Armee nun keine 50000 Mann ſtark iſt, und wir die würklich vorhandenen 44000 Mann durch die Unterlaſſung der Brevorter Belagerung ſo ſehr konzentriren, daß ſie dadurch in einem viel größern Verhältniß verſtärkt werden, als bey der Belagerung von Brevort durch den Zuwachs von 6000 Mann geſchieht; ſo

ſcheint mir die Ausführung dieſes Entſchluſſes für die gegenwärtige Lage zweckmäßiger.

10. Es müßte denn ſeyn, daß das feindliche Corps, nach dem Abgange der drey Garniſonen, ſich nicht wieder bis zu einer Stärke von 24000 Mann durch angezogene Detaſchements erheben könnte; in welchem Falle wohl die Umzingelung aller drey Veſtungen zugleich unternommen werden kann.

11. Jetzt wäre es aber vortheilhafter Brevort als Bockholt würklich zu erobern. Denn iſt dies geſchehen, ſo beſitzt der rechte Flügel einen Stützpunkt, die ganze Macht kann ſich an der Aa und am Rheine ſammeln, und dadurch nun mit größerer Kraft die Belagerung von Bockholt und die Blockade von Weſel decken, da beyde Veſten nun vom Feind abgeſchnitten ſind.

12. Nach der Eroberung von Brevort und Bockholt, und der Aufſtellung der 30000 Mann ſtarken Obſervationsarmee bey Anholt und Rees iſt Weſel nicht mehr zu retten.

13. Bey dieſer ganzen Operation ſind die Blockaden und Belagerungen von Bockholt und Weſel mit in die Umzingelungsſtellungen eingeſchloſſen, die man zur Deckung des Angriffs von Brevort nehmen mußte; da aber die Gewinnung und Behauptung derſelben eine völlige Offenſive gegen das feindliche Land vorausſetzen, ſo wird die Auseinanderſetzung dieſer Operation billig in dem Offenſivoperatinsplan der Deutſchen ihren Platz finden müſſen.

§. 261.

2. Bewegungen die deckenden Poſten zu erhalten, und Dispoſition zu ihrer Behauptung.

1. Sobald alſo das Lager bey Gemen, der Poſten in Stadtloen und Marienthal unſer, und das 8000 bis 10000 Mann ſtarke Corps von Trevenak gegen Weſel vorgerückt iſt, ſo ſtehen bey Gemen 24000 Mann.

Mann, bey Stadtloen 2000 und bey Marienthal 8000 Mann, wodurch der Feind ſo gut für Bockholt, als für Weſel beſorgt gemacht wird.

2. Das Corps vor Weſel forcirt nun die Wege nach Lachhauſen, drängt die Beſatzung in die Veſtung, verſchanzt ſich zwiſchen dem Canale und der Lippe, und macht Anſtalten zur Belagerung.

3. Unterdeſſen gehen 2000 bis 3000 Mann über die Weſeler Haide, beſetzen die daſigen Päſſe, und ſo wie Minkeln, Meer und die zwiſchenliegenden Gebüſche.

4. Zugleich dringt das bey Marienthal ſtehende Corps über die Poliſche Haide in zwey Colonnen gegen Ringenberg.

5. Die öſtliche macht Front gegen Bockholt, die weſtliche greift die feindlichen Poſten an der Alten-Yſſel an, beſetzt Ringenberg und Marienfort und marſchirt hier auf, indem ſie ſich mit der erſten Colonne wieder in Verbindung ſetzt, und die vorliegenden Gehölze mit leichten Truppen anfüllt.

6. Kann ſie auch dem Feinde gleich Weerd, Yſſelburg und Anholt entreißen, ſo muß dies nicht verſäumt werden.

7. Unſer Hauptcorps marſchirt unterdeſſen in 3 Hauptcolonnen gegen den, wahrſcheinlich bey Rahden und Pleggenpöhl verſchanzten Feind. Er wird auf der ganzen Linie, beſonders bey Groß-Burlo angegriffen, und ihm wo möglich von Stadtloen über Maſt ein Corps von 3000 bis 4000 Mann in die linke Flanke geſchickt, indeſſen das Corps von Marienthal ſeine Poſten an der Mederaa verjagt, und ſo ſeine rechte Flanke umgeht.

8. Sollte ſich aber die feindliche Hauptmacht in dieſe Poſten und an der Alten-Yſſel vertheilt, alſo zwiſchen der Borkel und Aa vor Brevort nur ein nicht über 8000 Mann ſtarkes Corps, befinden, ſo agirt nur die rechte Flügelcolonne mit den Truppen von Stadtloen gegen daſſelbe und beſetzen die Dörfer und Gebüſche zwiſchen den

Diepenbroeckiſchen Veen und dem Moraſte von Maſt, auch die Poſten von Rahde und Tenking nahe vor Bockholt, welche ſie verſchanzen.

9. Die beyden andern, noch 16000 bis 18000 Mann ſtarken, Colonnen, theilen ſich in 3, wovon eine über Rahde, gegen Diepenbroeck marſchirt und die daſigen feindlichen Poſten in der Fronte angreift, unterdeſſen das Corps von Groß=Burlo die Garniſon von Bockholt obſervirt.

10. Die zwey übrigen Colonnen, noch 10000 bis 12000 Mann ſtark, marſchiren auf dem Süduſer der Aa hinab, über die Poliſche Haide gegen die feindlichen Poſten zwiſchen Bockholt und Ringenberg, und greifen dieſe in der Fronte an, während die Corps von Marienthal und Weſel die Poſten an der Alten=Yſſel umringend anfallen, und ſich ſo mit den beyden genannten Colonnen verbinden.

11. Sollte ſich die feindliche Hauptmacht in der guten Poſition von Rodeſpieker und Dipenbroeck weſtlich von Bockholt, dieſe Front vor der Front aufgeſtellt haben, und durch das Weſeler Corps auf ihrer Flanke die Päſſe der Alten=Yſſel verſchanzt und beſetzt haben, ſo kann dies Hauptcorps nicht viel mehr als 22000 Mann betragen, wenn wir auch nur 6000 für Weſel, und 4000 für Bockholt und Brevort abrechnen.

12. Da es nun nothwendig iſt, den Feind aus dieſer Stellung hinaus zu ſchlagen, ſo muß man ſuchen, dies durch einen umringenden Angriff zu erhalten.

13. Die Hauptkraft bey demſelben kann am ſicherſten auf der Südſeite von Bockholt, alſo zwiſchen der Aa und der Alten=Yſſel gegen die Aa weſtlich von Bockholt agiren.

14. Denn wollte man damit nördlich dieſer Veſtung zwiſchen den Diepenbroeckiſchen Veen und der Aa gegen den Feind würken, ſo ſetzt man ſich die Veſtung in den Rücken, bey einem Mißlingen könnte eine

völ=

völlige Niederlage entſtehen, beſonders wenn ein feindliches Corps von Brevort gegen Gemen mit Glück vorbräche.

15. Ueberdies greift man auf der Nordſeite von Bockholt die feindliche Stellung in der Fronte an, und läßt dem Feinde die Mittel, ſich noch immer wieder hinter der Alten-Yſſel und mit Weſel in Gemeinſchaft ſezzen zu können.

16. Dies muß aber zur Sicherheit unſrer linken Flanke während der Belagerung durchaus verhütet werden, und dies kann nicht anders geſchehen, als wenn unſere Hauptmacht den Feind unmittelbar von den Verbindungsposten der Aa und der Alten-Yſſel verdrängt.

17. Ueberdem bleibt uns hier immer ein ſicherer Rückzug, auch immer noch die Stellung zur fortdauernden Blokkade von Weſel; und endlich ſo muß der Feind bey dieſem Angriffe eben ſo gut, wie bey dem vorigen weichen, obgleich ſeine Fronte jetzt durch die Alte-Yſſel mehr gedeckt wird, denn ſeine Flanke, die durch die Poſten am Bache von Rodeſpieker gedeckt werden ſoll, wird in viel größerm Verhältniß ſchwächer, ſobald die Garniſon von Bockholt durch ein Corps unſchädlich gemacht iſt.

§. 262.

Fortſetzung.

18. Die Hauptmacht des Feindes mag ſich alſo entweder bey Diepenbroeck oder an der Alten-Yſſel gegen Weſel zu befinden ſo bleibt die oben angegebene Angriffsdiſpoſition unverändert.

19. Denn im erſtern Falle ſchwenken ſich die, ſüdlich von Bockholt marſchirenden, von Gemen kommenden, Colonnen rechts auf Rodeſpieker und Reſtrap, vereinigen ſich ⅔ des von Marienthal vorgedrungenen Corps, indem das andere ⅓ deſſelben die Poſten an der Alten-Yſſel beſetzt, und greifen nun 20000 Mann

ſtark

ſtark die feindlichen Poſten an der der Aa an, indem ſie alle erforderliche Sachen zum ſchnellen Uebergange eines ſo kleinen Fluſſes bey ſich führen.

20. Die auf dem nördlichen Ufer der Aa befindlichen Truppen befolgen ganz die oben gegebenen Dispoſitionen, und ſuchen alſo die feindlichen Corps bey Burlo und die Garniſon von Bockholt zu ſchlagen, ſetzen dann dem Feinde, nach Verhältniß ſeiner Stärke um Bockholt und bey Burlo, hinlängliche Kraft zur Beobachtung entgegen, und fallen mit dem Reſte über Diepenbroeck dem Feinde in die Flanke.

21. Da die Corps nördlich der Aa noch 14000 Mann betragen, ſo werden davon 4000, nach den Umſtänden auch wohl nur 2000 bey Groß-Burlo, 4000 um Bockholt poſtirt, und mit 6000 bis 8000 Mann der Angriff auf Diepenbroeck unternommen.

22. Sollte der Feind mehr als 8000 bey Brevort und weniger als 8000 bey Weſel ſtehen haben, ſo fällt bey Weſel faſt alle Gefahr weg, weil der Feind die Veſtung bewahren muß, und die Poſten an der Alten-Yſſel werden von uns bald erobert ſeyn.

23. Bleiben alſo 5000 Mann vor Weſel ſtehen, ſo können noch 2000 gegen Haltern und 3000 Mann nach Marienfort zur Armee geſchickt werden.

24. Die Gefahr vergrößert ſich nun auf unſerm rechten Flügel, denn die feindliche Macht iſt faſt in den beyden Poſten bey Brevort und Diepenbroeck gleichmäßig vertheilt.

25. Das Corps nördlich der Aa wird jetzt genug zu thun haben, den Feind bey Brevort und in Bockholt zu beobachten, und es muß daher zum Angriffe auf Diepenbroeck von dem noch 23000 Mann ſtarken Heere wenigſtens eine Colonne von 5000 Mann auf dem Norduſer der Aa zurück gelaſſen werden, wozu noch 2000 bis 3000 Mann von Gros-Burlo ſtaßen, um Diepenbroeck anzugreifen, wodurch dann der Feind ſicher geſchlagen wird, in-

indem wir ihn mit 26000 Mann angreifen, und er uns in dem Hauptpoſten höchſtens 16000 Mann entgegen ſetzt, deren Flügel ſchon umgangen ſind.

26. Sind nun die deckenden Stellungen einmal gewonnen, ſo bleiben vor Meſel 6000 Mann zur Obſervation der Beſatzung verſchanzt ſtehen; die wichtigen Poſten von Weerd, Yſſelburg, Rees und Haltern werden durch ein daſelbſt ſtehendes Corps von 4000 Mann beſetzt, längſt der Aa werden von Bockholt bis Anholt 2000 Mann leichter Truppen in verſchanzte Poſten vertheilt, Bockholt ſelbſt wird mit 7000 bis 8000 Mann belagert.

27. Für die Beſetzung der wichtigen Poſten von Stadtloen, Breeden, Maſt und Geſcher, werden 2000 Mann gerechnet, die indeſſen nicht ſo nöthig ſind, wenn wir Gronau und alſo die Freyheit haben, von da aus mit dem Mittelcorps dem von Enſchede gegen Stadtloen vordringenden Feind in den Rücken zu gehen.

28. Es bleiben alſo zum Hauptcorps der Obſervation 24000 Mann, welche ſowohl wegen ihrer Stärke als wegen des Terrains ſich in einem engen Raume zuſammen halten müſſen, wenn ſie die Belagerung gehörig ſichern wollen.

29. Hierzu bieten die Diepenbroeckiſchen Been ſehr vortheilhaft die Hand, denn ſie zwingen den Feind entweder nur über Groß-Burlo oder über Dinxperlo gegen Anholt vorzudringen.

30. Denn wollte er es wagen in unſerer Gegenwart zwiſchen Bockholt und Anholt über die Aa zu ſetzen, um ſich zwiſchen ſeine beyde Veſtungen zu werfen, und uns in den Rücken zu kommen, ſo würde dieſe Kühnheit, durch einen raſchen Anfall unſerer ganzen Macht auf ihn während des Uebergangs, auf das beſte beſtraft werden.

31. Wir müſſen alſo um die beyden Zugänge nach Bockholt zu vertheidigen, den einen Flügel des Heers bey Burlo, den andern bey Diepenbroeck verſchanzt auf-

aufſtellen, und beyde ſich gleichmäßig vertheidigen laſſen, wenn der Feind beyde mit gleicher Macht angreift.

32. Wendet ſich aber ſeine Hauptmacht beſonders gegen einen Flügel, ſo eilt hierhin erſtlich die Hülfe von der Belagerung, und dann die entbehrliche Kraft vom andern Flügel.

33. Beyde Flügel erhalten übrigens in den Flankenpoſten an der Aa und bey Maſt, die den Feind bey ſeinem Angriffe umgeben, gute Mittel zu einem ſchnellen Siege, wozu auch das Corps bey Haltern beytragen kann, wenn es Ruhe hat, und über Anholt gegen den Feind marſchirt.

34. Sollte der Feind ſeine Hauptmacht gleich zwiſchen dem Rheine und Bockholt ſammeln, ſo iſt es auch möglich, daß er dieſe Veſtung dadurch entſetzen will, daß er ſich mit Weſel die Gemainſchaft am Rheine hinauf eröffnet, um uns dann über die Alte=Yſſel in den Rücken zu gehen.

35. Dieſe Bewegung muß nun auf alle Fälle verhindert werden, denn glückt ſie, und der Feind erhält die ihn deckenden Poſten der Alten=Yſſel in ſeine Gewalt, ſo iſt ſchon dadurch von ſelbſt die weitere völlige Sicherheit der Belagerung von Bockholt verſchwunden, und wir werden uns gegen die Lippe zurückziehen müſſen.

36. Will der Feind mit Sicherheit am Rheine hinauf dringen, ſo braucht er hierzu wenigſtens 26000 Mann, ſo daß die noch übrigen 4000 bis 6000 Mann bey Brevort und in der Gegend umher aufgeſtellt werden.

37. Dieſe feindliche Macht an der Alten=Yſſel kann nun freylich auch noch gerade gegen Bockholt anrükken, ſo wie ſie auch auf das Corps bey Haltern fallen könnte.

38. Um ſich daher gegen beydes beſtmöglich zu ſchüzzen, ſo bleiben bey Groß=Burlo gegen Brevort nur 6000 Mann, die mit den Truppen bey Maſt dem Feinde immer noch überlegen ſind.

39. Zwi=

39. Zwiſchen Weerd und Rees ſteht das 4000 Mann ſtarke Corps, und bey Rodeſpieker ſtehen 20000 Mann, welche die Aa bis Anholt und dieſen Ort wo möglich ſelbſt mit leichten Truppen beſetzt halten.

40. Dies Hauptcorps detaſchirt noch 4000 Mann nach Weerd, um ſowohl Haltern ſchnell unterſtützen, als auch das Hauptcorps wieder verſtärken zu können. Sie müſſen alſo beſtändig marſchfertig ſeyn.

41. Greift der Feind alle Poſten zugleich an, und wendet dabey die Hauptmacht gegen Bockholt, ſo ſind ihm unſere Corps dennoch aller Orten gewachſen, indem 4000 Mann von der Belagerung mit nach Rodeſpieker marſchiren, und vom Weſeler Corps, ſo viel als entbehrt werden kann, nach Meer oder Haltern eilt.

42. Die Poſten von Weerd, Yſſelburg und Anholt ſo wie Rees ſind die Verbindungspunkte der Stellung, und haben durch die Stellung der Corps ſogleich ihre Unterſtützung hinter ſich.

§. 263.

Fortſetzung.

43. Geht aber der Feind mit ſeiner größten Kraft würklich über die Alte-Yſſel, und rückt gegen Emmerich und Anholt vor, ſo iſt es höchſt wahrſcheinlich, daß er den Einbruch längſt dem Rheine verſuchen wird.

44. Auch kann er, wenn ſeine Truppen ſich bis an den Rhein ſtark ausgedehnt haben, nicht mit ganzer Macht auf Rodeſpieker, wenigſtens in einem Tage nicht, zurückfallen; und ſo ſind wir alſo vor einem überraſchenden Angriff der feindlichen Hauptmacht in dieſer Gegend ſicher, ſobald dieſelbe ſich gegen Emmerich gezogen hat.

45. Der linke Flügel derſelben, der indeſſen zwiſchen Anholt und Burg zurückbleiben könnte, iſt indeſſen noch immer zu fürchten, da er mit den 6000 bey Brevort ſte-

hen-

henden Leuten immer noch ein konzentriſch angreifendes Corps von 10020 Mann formiren könnte. Hiergegen müſſen wir uns alſo bey der Verſtärkung des Corps am Rheine noch immer zu ſichern ſuchen.

46. Dies wird dadurch geſchehen, daß der Poſten von Rodeſpieker ſtets mit 3000 Mann beſetzt bleibt, zu denen auf jeden Fall eines Angriffs 4000 Mann von der Belagerungsarmee ſtoßen.

47. Bey Groß-Burlo ſtehen auch noch 6000 Mann, die alſo völlig hinreichen an dieſer Stelle einen überraſchenden Angriff bis zur Ankunft der Unterſtützung abzuhalten, oder ſelbſt ſolche nach Rodeſpieker zu ſchicken, wenn ſich die feindlichen Corps gegen dieſen Poſten vereinigen ſollten.

48. Von den übrigen 17000 Mann des Hauptcorps gehen 4000 über die Alte-Yſſel, und poſtiren ſich zwiſchen Weerd und Haltern, indeſſen die letztern 13000 Mann öſtlich bey Weerd auf dem Wege nach Bockholt, oder etwas weiter vor zwiſchen Anholt und dem Dorfe Forſt auf dem hohen Ufer der Aa, ihr Lager aufſchlagen.

49. Dieſe Stellung muß wo möglich verſchanzt und die Aa mit leichten Truppen beſetzt werden.

50. Sollte der Feind ſich mit der Hauptmacht plötzlich auf dies Hauptcorps ſtürzen, ſo rückt ihm das Corps von Rodeſpieker ſchnell in die linke Flanke, und die Hälfte des Corps von Haltern, d. h. die 4000 Mann, welche bey Weerd ſtehen, gehen nach Anholt, und ſuchen dem Feinde hier in die rechte Flanke zu fallen.

51. Dies läßt ſich alles ausführen, ſelbſt wenn der Feind die verſchiedenen Corps alle angreift, denn da er im Ganzen ſchwächer, oder wenigſtees nicht ſtärker als wir iſt, und er noch die Stärke der Stellungen zu überwinden hat; ſo ſind wir ihm wenigſtens an zwey oder drey Orten überlegen an lebendiger Streitkraft, wenn er auch gegen einen

Punkt

Punkt eine etwas größere Maſſe als wir davon aufgeſtellt hätte.

52. Alle Corps werden alſo wenigſtens in ſich und in ihrer Stellung ſchon die Kräfte finden, ſich gegen den gerade auf ſie anrückenden Feind zu behaupten, wenn dieſer auch zugleich die andern Corps verhältniß angreifen will.

53. Thut er dies aber nicht, und iſt ſeine auf jedem Punkte anzuwendende Kraft durch ſein Zaudern, und durch einen eigenen verſuchten Anfall gegen ihn, entdeckt, ſo beſitzt auch jedes Corps die Freyheit, durch einen ſchnellen Sieg über den ihm entgegen ſtehenden ſchwächern feindlichen Haufen, und durch eine ſchnelle nun folgende Wendung in die Flanke der noch im Streite begriffenen feindlichen Corps, — ſein Nebencorps mittelbar, — und, wenn es gar keine eigene Gefahr vom zu ſchwachen gegen ihn ſtehenden Feinde zu fürchten hat, durch einen ſchnellen Marſch aus der Flanke in die Stellung ſeines Nebencorps, oder durch einen raſchen Anfall gegen die Flanke des dieſelbe attakirenden Feindes, — unmittelbar zu unterſtützen.

54. Da die Poſitionen und die darin aufgeſtellten Corps ſo ſtark ſind, daß ſie leicht der dagegen andringenden feindlichen Macht einen 1½ ſtündigen Widerſtand leiſten können, und kein Corps vom andern weiter als höchſtens 1 Meile entfernt iſt, dabey aber ſelbſt ſchon in dieſer Entfernung die Stellung gegen die Flanke des, das Nebencorps attaquirenden Feindes hat, von da es nur einige 1000 Schritte vorzugehen braucht, um ihn ſogleich in den Rücken zu faſſen, und ſeinen Angriff mit der größten Gefahr zu verknüpfen; ſo giebt uns dieſe Stellung auch würklich diejenige Zeit, welche zur entſcheidenden Ausführung der angegebenen Bewegung erfordert wird.

55. Der Grundſatz bey dieſen Bewegungen iſt alſo, daß jedes Corps ſeine Stellung nur inſofern als Deckungs- und Erhaltungmittel der von ihm beſetzten Gegend betrachtet, als es ſelbſt unmittelbar in derſelben angegriffen wird: daß es aber ferner dieſe Stellung nur als Verſammlungs-

ort anzuſehen hat, von da aus es gegen die Flanken und den Rücken desjenigen Feindes ſchnell würken ſoll, der es ſelbſt mittelbar, d. h. der eins ſeiner Nebencorps angreift.

56. Aus dieſem folgt; daß wenn der Feind plötzlich mit ſeiner Hauptſtärke auf Rodeſpieker zurückfiele, die daſigen Truppen ſich vertheidigen, die von Weerd ſelbſt dahin marſchiren, und die bey Anholt oder vor Weerd ſtehenden 13000 Mann über die Aa gehen, und dem Feinde ſchnell in den Rücken fallen müſſen.

57. Wollte der Feind mit der Hauptmacht am Rheine hinauf vordringen, ſo ſetzte ſich ihm hier anfänglich das 4000 Mann ſtarke Corps von Haltern entgegen, das Corps von Weerd ginge nach Haltern, und das Corps bey Forſt ließe hier 3000 Mann zurück, die übrigen 10000 Mann paſſirten bey Anholt die Alte-Yſſel und fallen dem Feinde in den Rücken.

58. Sollte er nicht gegen Bockholt zugleich agiren, ſo kann das Corps daſelbſt die Poſten von Weerd und Forſt verſtärken, die daſelbſt zurück gebliebenen 3000 Mann gehen mit über die Alte-Yſſel, und der Reſt des Bockholter Corps könnte eine offenſive Bewegung gegen Dinxperlo und Lindern machen, um den Rücken der Armee deſto beſſer zu decken.

59. Glaubt man, daß die Corps nicht genug aufmerkſam ſeyn werden, um dieſe ganze Vertheidigungs-Dispoſition ſchnell und genau in allen ihren Theilen auszuführen, welches nothwendig iſt, ſobald ſie die Fortdauer der Belagerung entſcheiden ſoll, und will man auf alle Fälle dieſe Operation ausführen; ſo kann man, wenn der Feind mit überlegener Macht gegen eins der Corps vordringt, daſſelbe zurück gehen, ja ſelbſt ſo lange die Belagerung aufheben laſſen, unterdeſſen aber auf der Flanke des Feindes, entweder zwiſchen Haltern und Weerd, oder bey Rahden und Burlo alle übrige noch 30000 ſtarken Corps ſammeln, und

damit dem Feinde ſchnell eine Schlacht liefern, indeſſen das zurückgewichene Corps wieder vorrückt.

60. Drängt der Feind auf dieſe Weiſe gegen Weſel am Rhein hinauf vor, ſo muß man nur ſo viel möglich ſuchen den Poſten von Marienfort und Minkeln zu behaupten, und die Armee dann ſchnell bey Ringenberg vereinigen, indem die Gehölze vor Bockholt mit einigen 1000 Mann beſetzt bleiben, um die Garniſon abzuhalten.

61. Nun vereinigt ſich wo möglich das Corps vor Weſel durch einen ſchnellen Nachtmarſch mit dem von Haltern kommenden, beyde fallen nun den Feind bey Meer oder Wittenhars in der Fronte an, ziehen ſo ſeine Aufmerkſamkeit gegen dieſe Seite, unterdeſſen das Hauptcorps an den beſten Orten die Yſſel paſſirt, und den Feind plötzlich in der Flanke angreift, oder ihn wohl gar durch einen Marſch nach Anholt einzuſchließen droht.

III. Entſatz der Veſtungen durch Diverſion gegen die feindlichen Operationslinien.

A. Entſatz der Veſtungen des rechten Flügels.

§. 264.

a. Herleitung des Lehrſatzes, der ſo viel möglich bey allen Diverſionsſtellungen gegen feindliche Operationslinien zu befolgen iſt.

1. Sollte es nicht möglich ſeyn, die belagerten Veſtungen durch Diverſion ins feindliche Land, oder durch Wiedereroberung eigener verlorner Veſtungen zu entſetzen, oder ihren Verluſt wenigſtens zu erſetzen, welches in gewiſſen Fällen vielleicht noch vortheilhafter ſeyn kann, ſo bleibt noch zur Erlangung dieſes Zwecks, der förmliche Angriff auf die feindlichen Obſervationsſtellungen, und die Unternehmung und Abſchneidung gegen ſeine Transportlinien übrig.

2. Das letztere Mittel, als das minder gewagteſte muß immer vor Anwendung des erſtern verſucht werden, da die Ausführung von dieſem nur immer einen oder ein paar Tage erfordert, und als letzter Verſuch immer noch übrig bleibt, es müßte denn ſeyn, daß die Gefahr, in der die Veſtung ſich befände, die ſchleunige Anwendung dieſes ſchnell entſcheidenden aber gewagten Mittels nöthig machte.

3. Wenn aber unſere Veſtungen ſtets gehörig mit dem Nöthigen verſehen, und unſere Corps aufmerkſam ſind; ſo wird ſie der Feind nicht leicht von den bedroheten Plätzen abſchneiden können, ſie werden jeden derſelben früh genug und gehörig mit der erforderlichen Garniſon verſehen, und keine Veſtung wird durch unſer Verfahren eine ihrer Wichtigkeit angemeſſene zu geringe Widerſtandskraft erhalten, ſondern jede wird im Gegentheil diejenige Vertheidigungsfähigkeit beſitzen, welche dem Heere wo möglich die Anwendung der für den Augenblick vortheilhafteſten Erhaltungsmittel erlaubt, und daſſelbe wenigſtens nicht zu einem unvorbereiteten Treffen zwingt.

4. Da der Feind durch ſeine Obſervationsſtellungen nicht allein die von ihm zu führende Belagerung, ſondern auch ſeine Communicationen mit dem eigenen Lande, ſo wie ſeine Operationslinien, d. h. diejenigen Wege decken wird, auf welchen er aus den Magazinen ſeines Vertheidigungsgebäudes die nöthigen Bedürfniſſe erhält, und dieſe entweder hinter ſeiner Fronte nach der Seite fort, oder von derſelben ab rückwärts laufen; ſo werden wir denſelben nicht gut anders beykommen können, als wenn wir unſere Hauptmacht ſelbſt oder doch wenigſtens ein Corps in die feindliche Flanke ſetzen.

5. Dabey muß aber die feindliche Armee, welche durch ihre Stellungen dieſe Gegend ihrer Communication blos giebt, in dieſer Stellung ſelbſt erhalten und gehindert werden, ſich uns aufs neue zur Beſchützung ihrer Communicationsſchwäche entgegen zu ſtellen, oder ſie muß dadurch einem unſerer Corps abermals an einer andern eben ſo entſcheidenden Stelle eine neue Blöße geben.

6. Eine

6. Eine ſolche Stellung unſerer Heertheile läßt ſich nun wohl, beſonders durch eine einwärts gehende, den Feind umfaſſende Fronte, und auch mit eigenthümlicher Sicherheit dieſer Heertheile erhalten, wenn ſie nur an ſich ſtarke Stellungen, gute Gemeinſchaft unter einander beſitzen, oder an jedem Punkte bereits eine größere Streitkraft, als der hier angreifende Feind anwenden kann, ſchon ſtehen haben, oder doch in kürzerer Zeit, als der Feind dies vermag, verſammeln können.

7. Allein ein Umſtand macht dennoch immer die Dauer dieſer Stellung oft auf unſerer Seite eben ſo gefährlich, und dies iſt die allgemeine Nothwendigkeit ebenfalls Magazine zu haben, und die Verbindungslinien damit, ſo wie der Feind, durch die eigene Stellung zu ſichern.

8. Hieraus ſieht man nun deutlich den Satz, daß ſich der Angreifer immer mit zugleich in der Lage des Vertheidigers befindet, alſo zwey Zwecke durch ſeine Stellung erreichen muß, und dies iſt ziemlich ſchwer.

9. Der Feind beſitzt überdem die Freyheit, ebenfalls eine ſolche defenſiv-offenſiv Stellung zu nehmen, die gegen unſere vordringende Linien eben das würken kann, was unſere Stellungen gegen die ſeinigen würken ſollen. Wer hier alſo am ſchnellſten würken kann, der ſetzt ſeinen Zweck durch.

10. Allein es kann ſeyn, daß die Stellungeu des einen Theils nicht an ſich die Sicherheit von deuen des andern genießen; und in dieſer Rückſicht werden alſo wahrſcheinlich die letztern würkbarer ſeyn.

11. Wäre es indeſſen der Fall, daß nur eine kurze Zeit dauernde Unternehmung vom erſtern Theile erfordert würde, um nachher die Stellungen des andern Theils völlig unwürkſam zu machen; ſo hilft die größere Sicherheit dieſer letztern nichts, wenn nur die der erſtern bis zur Vollendung der nöthigen Unternehmung dauert.

12. Soll nun alſo derjenige, welcher die vom Feinde belagerte Veſtung durch Diverſion gegen deſſen Operations-

 linien,

linien, entſetzen will, gegen die auch ihm drohende Gefahr ſo gedeckt ſeyn, daß er mit ungleich mehr Gewißheit eines glücklichen Erfolgs, als der Feind, ſeine Unternehmung beginnen kann; ſo bedarf er entweder durch Uebermacht oder durch Stellung eine größere Deckungsfähigkeit ſeiner Magazine und Operationslinien von daher bis zum Corps.

13. Dieſe Sicherheit durch Aufſtellung der Uebermacht zu erlangen, iſt nicht allein unter beyden Mitteln immer das ungewiſſeſte; ſondern auch dasjenige, welches in den mehrſten Fällen einer Defenſive unmöglich wird. Ueberdem iſt eine vorandene Uebermacht deſto würkſamer, wenn ſie auch zugleich das andere Mittel benutzt.

14. Dieſe eigenthümliche Sicherheit der Magazine und Operationslinien wird nun aber vorzüglich durch ſie einſchließende Veſtungen, durch die Kürze der Linien, durch ihren geraden Lauf gegen den Rücken des Heers; und alſo überhaupt durch die Nähe deſſelben an beyde Gegenſtände erhalten.

15. Hieraus folgt nun der wichtige Lehrſatz, daß, da die Sicherheit des Magazins in einer Veſtung am größten, und die Operationslinie von da bis zum würkenden Corps am kleinſten, oder eigentlich gar nicht da iſt, wenn dies Corps ſelbſt bey dem Magazine ſteht; man zur Abſchneidung der feindlichen Transportlinien immer für das würkende Corps einen ſtarken Poſten bey einer unſerer Magazinveſtungen erwählen müſſe, die dem Feinde in der Flanke liegt.

§. 265.

b. Entſatz von Norden.

1. Belagert der Feind eine von den beyden Küſtenveſtungen, d. h. Norden oder Eſſens, und man ſoll den Entſatz einer ſolchen durch Diverſion gegen die feindlichen Transportlinien bewürken, ſo kommt es darauf an, wo hat der Feind ſein Magazin, und welches ſind die Poſten, die ihm die Gemeinſchaft mit demſelben ſichern?

2. Greift der Feind durch eine Landung Oſtfries-land unmittelbar von der Seeſeite an, ohne daß er ſchon eine Veſtung an der Küſte oder an der Ems beſitzt, ſo hat er eine Flotte nöthig, welche ihm von der Küſte von Gröningen die nöthigen Bedürfniſſe zuführt, oder ſie gleich in ſeinem Belagerungsposten landet, ſo daß ſein ernährendes Magazin ſich unmittelbar innerhalb ſeiner Poſition befindet.

3. Findet der erſtere Fall Statt, ſo bedürfen wir nothwendig einer Kriegesflotte, welche die feindlichen Transportſchiffe auf ihrem Wege von der Gröningiſchen nach der Oſtfrieſiſchen Küſte angreifen und nehmen kann.

4. Im Fall der Feind keine förmliche Kriegesflotte hat, ſo bedürfen wir auch nur einer gewiſſen, doch dem Feinde überlegenen Anzahl kleiner Kriegsfahrzeuge, die den vortheilhaften Standort bey Emden und in der Jade haben würden.

4. Eine ordentliche Kriegesflotte dürfte ſich aber nie ganz nach Emden begeben, wenn der Feind auf der Oſtfrieſiſchen Küſte ſteht, aus Furcht durch die Eroberungen des Feindes zu Lande eingeſchloſſen zu werden.

6. Sie müßte alſo größtentheils in den Mündungen der Weſer und Elbe ſich befinden, denn ſie iſt hier immer zu den nöthigen Bewegungen nahe genug.

7. Unſere Armee würde alsdann durch ihre Stellung zwiſchen Norden oder Emden und Aurich, die Sammelplätze der Kriegesfahrzeuge gegen alle überraſchende Unternehmungen des Feindes decken, und dieſen unterdeſſen von Aurich und Jever aus nur durch leichte Corps beunruhigen laſſen.

8. Sollte aber der Feind ſeinen ganzen nöthigen Vorrath mit gelandet haben, ſo findet keine Diverſion gegen denſelben Statt, ſondern der Ort müßte auf andere Art entſetzt werden.

9. Beſitzt der Feind ſchon eine der drey Veſtungen Eſſens, Norden oder Emden, errichtet darin ſein Magazin, und rückt von da aus nun zur Belagerung einer der noch

nicht von ihm beſetzten Küſtenveſtungen vor, ſo hat man bey Aurich den ſchönſten Standpunkt zur Abſchneidung der feindlichen Communicationen.

10. Beſitzt der Feind z. B. Emden und rückt nun zur Belagerung von Norden dahin, ſo zieht ſich unſere bis dahin bey Leer geſtandene Armee von 30000 Mann zum Oſtfrieſiſchen, bey Aurich ſich geſammelten 10000 Mann ſtarken, Corps und läßt ſelbſt 10000 Mann bey Leer zurück, ſo daß bey Aurich wieder 30000 Mann vereinigt ſind.

11. Die feindliche Obſervationsarmee, welche ſich gegen Aurich ſetzen wird, muß von hier weggezogen werden, um die Linie von Norden nach Emden zu brechen.

12. Aus dieſem Grunde marſchiren 20000 Mann gegen Eſſens, dem Feinde glaubend zu machen, man wolle von hier über Dornum angreifen.

13. Hinter dem Brunemeer bleiben aber 8000 Mann ſtehen, die andern gehen nach Eſſens und machen falſche Angriffe auf Dornum, wo ſich nun ein anſehnliches feindliches Corps ſammeln wird.

14. Plötzlich bricht das Corps von Brunemeer auf, marſchirt in 2 Colonnen nach dem Tannenkampe und Weſterholt, ſucht beyde Gegenſtände zu nehmen und zu behaupten, indem es die leichten Truppen gegen Marienhave detaſchirt, um dieſen verſchanzten Poſten der Feinde in Furcht zu ſetzen. Dies alles geſchieht den Tag nach einem wahrſcheinenden falſchen Anfalle von Eſſens aus, gegen Abend.

§. 266.

Fortſetzung.

15. Den andern Morgen mit dem Früheſten brechen die Corps von Aurich und Leer zugleich auf. Das erſtere

ſtere in 3 Colonnen, wovon die nördliche nach Engerhave, die zweyte an das Wibelsbuer Meer, die dritte nach Rype marſchirt. Alle drey nehmen die genannten Poſten mit Gewalt, und marſchiren darin mit der Fronte theils gegen Marienhave, theils gegen Emden auf, worauf ſie ſich ſämtlich verſchanzen.

16. Das Corps von Leer ſchickt 2000 Mann über die Ems, um die daſelbſt ſtehenden feindlichen Poſten zu allarmiren, unterdeſſen 7000 Mann von Leer nach Oldersum marſchiren, und dieſen Poſten ohne Aufſchub wegnehmen, wenn der Feind noch nicht, durch unſer bey Rype ſtehendes Corps, zur Verlaſſung deſſelben gezwungen iſt.

17. Nach der Eroberung dieſes Poſtens bleiben 2000 bis 3000 Mann hier ſtehen, welche ſich aufs beſte verſchanzen müſſen, und die übrigen 4000 bis 5000 Mann marſchiren rechts ab, um ſich mit denen bey Rype ſtehenden in einem Lager zu vereinigen, und Emden durch leichte Truppen beobachten zu laſſen.

18. Sobald die beyden Corps von Aurich und Leer dieſe Poſten eingenommen haben, ſo zieht ſich das Corps von Eſſens halb nach Aurich in die davor liegenden Gehölze zurück.

19. Die im Tannenkampe ſtehende Colonne verläßt dieſen Poſten, und verſtärkt das zwiſchen Wibelsbuer und Harſtede verſchanzt ſtehende Corps, zu welchem auch 3000 Mann von Rype ſtoßen, ſo daß hier das Hauptcorps von 20000 Mann vereinigt wird, das im Nothfall durch die Corps vor Aurich und bey Rype leicht auf 32000 Mann zu verſtärken iſt.

20. Steht die Armee in dieſem Poſten verſchanzt, auf dem rechten Flügel durch Aurich und das daſige Corps, auf dem linken durch das Wibelsbuer Meer und die daſigen Poſten gedeckt, ſo iſt es ihr ein leichtes durch die leichten Corps die Dörfer Wirdum, Grimersum und Engerhave beſetzen zu laſſen, wodurch die feindliche Landgemeinſchaft zwiſchen Emden und Norden abgeſchnitten iſt.

 21. Der

21. Der Feind wird alsdann zum nachtheiligen Angriff dieſer Poſten oder unſerer Armee ſelbſt gezwungen, wobey er in jedem Falle durch anſehnliche Corps in die linke Flanke gefaßt oder durch unſer Zurückziehen nach Aurich in ſeine erſtere Lage wieder verſetzt wird.

22. Sollten wir zur Deckung des linken Flügels dieſer Operation Leer nicht mehr beſitzen, ſo kann das Corps bey Olderſum nicht aufgeſtellt werden, beſonders wenn der Feind von Leer her mit einem anſehnlichen Corps gegen Hathuſen agiren könnte.

23. In dieſem Falle alſo muß ſich das, wahrſcheinlich anfangs bey Detern ſtehende Corps bey dem Aufbruch des Corps von Aurich, oder kurz vorher, größtentheils rechts ziehen, den Poſten von Hathuſen beſetzen, verſchanzen, und dadurch den Rücken der Armee decken, die ſich mit dieſem Corps durch das kleinere bey Rype in Verbindung erhält.

24. Bewegt ſich die feindliche Armee von Norden über Grimerſum ſüdlich hinaus nach Emden, ſo wird durch einen ſchnellen konzentrirten Marſch des Auricher- und Eſſener Corps nach Norden und Marienhave, und durch eine Linksſchwenkung unſerer Armee gegen dieſen Poſten, die Belagerung von Norden ſchon von ſelbſt aufgehoben; denn dem Feinde iſt dann ihre Deckung nicht ſo wichtig, als die Erhaltung der Gemeinſchaft mit ſeinem Magazine in Emden.

25. Sollte aber die Macht des Feindes in dem uns umgebenden Bogen ſeiner durch Emden und vielleicht auch durch Leer geſicherten, Stellung ſo groß ſeyn, daß es mit größter Gefahr verbunden wäre, die auswärts gehende Stellung zwiſchen Aurich und Wibelsbuer zu behaupten, und wir wollen dennoch Norden durch Würkung gegen die feindliche Gemeinſchaft zu erhalten ſuchen; ſo läßt ſich dieſer Zweck nicht anders erreichen, als daß man die Armee in einem ſtarken verſchanzten Lager bey Aurich ſammelt, die umliegenden nördlichen Gehölze und die Gegend von Eſ-

ſens

ſens beſetzt hält, von hier aus dem Feinde Beſorgniſſe erregt, und unterdeſſen mit allen leichten Corps von Zeit zu Zeit über die feindlichen Gemeinſchaftsposten am Wibelsbuer Meer herfällt, und die Transporte zerſtreuet.

26. Sollte der Feind auch ſchon die Veſtung Eſſens beſitzen, ſo wird die Würkung gegen ſeine Gemeinſchaft von Norden nach Emden noch ſchwerer, durch Einnahme der oben angegebenen Poſition.

27. Denn jetzt können wir nicht mehr ſo kräftig, als vorhin, Unternehmungen gegen den feindlichen linken Flügel vornehmen, und dadurch das feindliche Hauptheer vor Aurich wegziehen.

28. Nur dann wäre es in dieſem Falle möglich die feindliche Aufmerkſamkeit zu zerſtreuen, wenn dem Feinde die Gemeinſchaft mit Eſſens in jedem Augenblicke eben ſo wichtig, als die mit Emden wäre, indem dann die erſtere, durch Ausfälle von Aurich und dem beſetzten Tannenkampe aus, noch leichter als die letztere zu beunruhigen ſtände.

§. 267.

c. Entſatz von Eſſens.

1. Belagert der Feind Eſſens und zieht ſeine Bedürfniſſe aus dem bereits eroberten Norden, ſo muß ſich unſere Armee ebenfalls bey Aurich ſammeln, und über Emden am Weſtufer des Wibelsbuer Meers ein Corps gegen Norden vorrücken laſſen, welches Batterien zur Beſtreichung der Leybucht anlegt, um die Einfahrt der Schiffe nach Norden zu hindern, während die bey Emden verſammelten Kriegesfahrzeuge auf die von der Gröningiſchen Küſte kommenden Schiffe Jagd machen.

2. Die Hauptarmee marſchirt jetzt von Aurich mit 24000 Mann nach Witmund, läßt Jever und den Raum bis an die See durch leichte Corps beſetzen, die beſtändig die feindliche Stellung bey dem Harlefluß in Aufmerkſamkeit

keit erhalten, ſo daß der Feind hier den Angriff vermuthet, und die daſigen Poſten verſtärkt.

3. Die Armee hat indeſſen ein Corps von 8000 Mann bey Aurich zurückgelaſſen, welches nun in der Nacht aufbricht, die feindlichen Poſten im Tannenkampe zu erobern ſucht, indeſſen der rechte Flügel der bey Witmund ſtehenden Armee einen Angriff gegen Thurnum macht, der linke Flügel aber und die Mitte in der Nacht links abmarſchirt, ſich mit dem Corps von Aurich verbindet und den Tannenkamp beſetzt und verſchanzt.

4. Iſt von der Hauptarmee dies wichtige Holz mit 24000 Mann beſetzt und verſchanzt, der rechte Flügel durch das nun wieder nach Witmund zurückgegangene rechte Flügelcorps, durch Poſten am Brunemeer, und der linke Flügel durch den Poſten in Marienhave und die beſetzten Gehölze vor Aurich geſichert, ſo iſt es dem Feinde faſt unmöglich ſtets ſeine Magazingemeinſchaft nach Norden in dieſer großen Nähe unſerer Armee zu dekken, und dieſe Gemeinſchaft kommt dabey in eben ſo große Gefahr, als die Sicherheit ſeiner Obſervationsſtellungen ſelbſt.

5. Er wird in dieſem Falle alſo entweder zur Aufhebung der Belagerung, oder zu einem nachtheiligen Angriffe unſerer ihn umringenden Stellungen gezwungen ſeyn, die uns zugleich die Sicherheit gewähren, die Armee nach Aurich zurück zu ziehen, wenn wir kein Treffen liefern wollen.

6. Sollte der Feind außer Norden auch noch Emden beſitzen, indeſſen er Eſſens belagert, ſo würde kein Corps mit Sicherheit bey Marienhave ſtehen können, auch müßte Emden beobachtet werden.

7. Man muß alſo wo möglich bey Rype ein Corps von 4000 Mann aufſtellen, Sindwolde, Simenswolde und Olderſum mit leichten Truppen beſetzen, und die übrige Dispoſition, wie gezeigt iſt, ausführen.

8. Hier

8. Hier iſt nur der Unterſchied, daß Marienhave und die Poſten nördlich dem Wibelsbner Meer, welche alle beſonders jetzt nur zur Theilung der feindlichen Aufmerkſamkeit dienen, blos durch leichte Corps beſetzt werden, die ſich gegen alle Seiten in Vertheidigungsſtand zu ſetzen, und im Nothfalle ſich gegen Aurich durchzuſchlagen haben; wenn ſonſt die Schwäche des Feindes überhaupt die Beſezzung dieſer Poſten erlaubt.

9. Hat der Feind auch noch Leer, ſo hat dies weiter keinen unmittelbaren Einfluß auf die Sicherheit der Expeditionen. Denn der Feind kann den Beſitz dieſer Veſte nur zu einer Diverſion gegen Detern oder Meppen, oder zur Abſendung einer Colonne gegen Aurich in unſern Rücken nutzen.

10. Gegen beydes werden die ohnedem nöthigen Corps bey Detern und Aſchendorf, oder die feſten Poſten in den Moräſten nebſt den Veſtungen Aurich und Meppen ſchützen. Ueberdem wird man den Poſten von Hathuſen, und den Raum von da bis Detern in einen den Feind umfaſſenden Bogen, mit leichten Truppen beſetzen, die bey jedem Schritte des Feindes ſeine Flanke mit der größten Gefahr bedrohen.

§. 268.

d. Entſatz von Emden.

1. Belagert der Feind Emden und zieht ſeine Bedürfniſſe aus dem bereits eroberten Norden, ſo ſind ebenfalls die Dörfer am nördlichen Ende des Wibelsbuer Meers die entſcheidenden Poſten zur Hemmung der feindlichen Gemeinſchaft, und um ſie zu erhalten, muß von Aurich aus diesmal im Ganzen dieſelbe Bewegung vorgenommen werden.

2. Beſitzt man dabey Leer noch, ſo kann ſich die Armee erſt an die Ems begeben, indem ſie bey Aurich und Eſſens Corps läßt; um ſo dem Feinde den Angriff über Olderſum deſto wahrſcheinlicher zu machen.

3. Sie

3. Sie läßt hier nun ein kleines Corps, das die Nacht hindurch die Feinde durch Anfälle unterhält und ſich am Tage im Nothfall nach Hathuſen und Leer zurückzieht.

4. Zugleich macht das Corps von Eſſens aus gegen Norden, oder im Fall der Feind Eſſens hat, ein Corps von Jever aus gegen Eſſens falſche Angriffe, die Armee geht aber über Hathuſen nach Aurich, von da bis Harſtede vor, vertreibt hier die feindlichen Poſten, verſchanzt ſich am nahen See, und läßt durch das Auricher Corps die feindlichen Gemeinſchaftsposten bey Sigelſum und Marienhave mit Gewalt wegnehmen.

5. Hat der Feind auch Leer und erhält von da die Bedürfniſſe, ſo kann und wird dies wahrſcheinlich auf der Ems geſchehen.

6. In dieſem Falle werden wir ſchwerlich von Aurich her auf dieſe Gemeinsſchaftslinie würken können, da die feindliche Armee in völliger Sicherheit bis Rype, Simenswolde und Ainwolde vorrücken und dadurch den Gebrauch der Ems ſichern kann. Ohne eine förmliche Schlacht würden alſo keine feſte Poſten an der Ems anzulegen ſeyn.

7. Wollte man dies indeſſen verſuchen, ſo müßte ſich erſt die Hauptmacht von 24000 bis 30000 Mann bey Aurich verſammeln und die obigen Bewegungen zur Beſetzung von Marienhave ausführen, wenn der Feind etwa Norden ſchon haben ſollte.

8. Denn beſitzen wir dieſe Veſtung noch, ſo kann der Marſch unſeres rechten Flügels nach Marienhave nicht gewährt werden.

9. Iſt der Feind durch dieſe Bewegung gegen ſeinen linken Flügel in den Wahn verſetzt, man werde von hier den Entſatz von Emden verſuchen, ſo wird er auch ſeine größte Macht gegen dieſe Seite wenden.

10. In der Nacht muß dann der noch bey Aurich und Hathuſen ſtehende linke Flügel unſerer Armee ſchnell

auf

auf Olderſum, Edermoor und Veenhuſen fallen, und dieſe Poſten in Beſitz nehmen, während unſer rechte Flügel über Aurich nach Hathuſen marſchirt, den daſigen Wald und die umliegenden Bauerſchaften beſetzt.

11. Dieſe Stellung, ſo würkſam wie ſie auch zur Trennung der Ems-Gemeinſchaft iſt, wird doch nicht zu behaupten ſeyn, wenn die Stärke des Feindes ihm nur einigermaaßen erlaubt uns angreifen zu können.

12. Kann er dies und ſchickt er vorher hinter der Ems her oder von Winſchoten ein Corps nach Leer, ſo faßt er uns von hier und Emden aus zwiſchen zwey Feuern, und bey einem Unglücke würden wir ſchwerlich einer völligen Niederlage entgehen.

13. Die Ausführung dieſes Entwurfs erfordert alſo von uns eine große Ueberlegenheit, die uns die Aufſtellung eines beſondern Corps gegen Leer erlaubte, um den von da vorbrechenden Feind zu beobachten, und in die Flanke fallen zu können.

14. Man würde indeſſen den Zweck dieſer Expedition gegen die Ems-Gemeinſchaft eher erreichen, wenn von uns auch auf dem Weſtufer des Fluſſes ein Corps hierzu würken könnte.

15. Dies Corps müßte bey Büllen oder Aſchendorf verſchanzt aufgeſtellt, zwey befeſtigte Emsbrükken daſelbſt angelegt, und wenigſtens 3000. Mann leichte Truppen gegen Georgswolde und Jemgum geſchickt werden, wenn man von dieſer Seite die Brückenſchanze von Leer mit Sicherheit umgeben und gegen die Transporte auf der Ems würken wollte.

16. Damit dies Corps, welches nach den Umſtänden wenigſtens aus 8000 Mann beſtehen muß, übrraſchend ſeine Stellung einnehmen und auch ſelbſt für ſeinen Unterhalt geſichert ſeyn kann; ſo muß die Veſtung Meppen noch unſer und ohne Gefahr eines Angriffs ſeyn.

17. Hier ſammelt ſich dann das Corps durch ſchnell zuſammenſtoßende Bewegungen der von der Mittel-Ems

und

und von Detern und Kloppenburg abgeſchickten Truppen.

18. Dieſe ganze Bewegung muß dann ſo viel wie möglich durch Demonſtrationen von Aurich ausgehen, die linke Flanke des Feindes verdeckt werden.

19. Hat aber das Corps einmal ſeine Poſten eingenommen und verſchanzt, ſo müſſen über Detern oder durch eine plötzliche Durchbrechung der feindlichen Emslinie Verſtärkungen dahin geſchafft werden, da ein Angriff darauf vorauszuſehen iſt.

20. Wollen wir nun ſo gegen beyde Flügel des Feindes agiren, ſo ſetzt dies ebenfalls wieder eine Uebermacht voraus, die wir ſchwerlich beſitzen.

21. Hieraus wird alſo die Nothwendigkeit folgen, gegen den einen Flügel des Feindes nur zu demonſtriren, und dazu iſt in dieſer Lage keiner anders als der linke zu erwählen.

22. Denn es bleibt immer wahrſcheinlicher, durch das von Aſchendorf aus würkende Corps die Ems zu beunruhigen, als mit Gewalt von Aurich dahin vorzudringen, und ſich zwiſchen Leer und der feindlichen Armee zu behaupten.

23. Beſitzen wir nun aber nach Verhältniß der feindlichen Macht auch nicht ſo viel Stärke, von Meppen her mit einem Corps von 10000 Mann zu agiren, während 24000 bis 30000 Mann bey Aurich ſo lange des Feindes Aufmerkſamkeit auf dem linken Flügel beſchäftigen.

24. Um dann neben Leer öſtlich weg zum erſtern Corps zu ſtoßen, ſo darf ſich die Hauptarmee, wenn alſo gleich durch ſie die Stellungen bey Büllen genommen werden ſoll, nördlich nicht über Holtland gegen Hathuſen hinaus entfernen.

25. Dieſe Stellung an der Leda, welche uns gleich den ſüdweſtlich führenden Wege über Holte an die Ems in die Hände giebt, beſonders wenn von Meppen zugleich einige Corps von 5000 bis 6000 Mann an der

Ems hinunter dringen, muß auch immer den Feind noch für die Poſitionen ſeines linken Flügels und der Mitte am Wibelsbuer Meer beſorgt machen, indem uns der Marſch nach Aurich ſtets frey bleibt.

26. Um daher noch mehr dem Feinde Gefahr für ſeinen linken Flügel vorzuſpiegeln, ſo muß bey Aurich und Norden, wenn uns dies noch gehört, ein Corps von 4000 bis 5000 Mann zurück bleiben, welches beſtändig die feindlichen Poſten zu allarmiren und Scheinangriffe dagegen zu unternehmen ſucht.

27. Ein Haufen von 3000 Mann leichter Truppen dringt zugleich von den Gehölzen bey Heſſel gegen Leer und Olderſum vor, und allarmirt hier den Feind.

28. Das Hauptcorps geht aber in der Nacht indeſſen bey Stickhuſen über die Leda und marſchirt über Holte in die feſte Stellung an die Ems, während das Meppeher Corps halb bis Büllen vorgerückt, halb aber ſchon über die Ems gegangen iſt, um wo möglich noch in der Nacht Georgswolde und Jemgum zu gewinnen.

29. Beym Anbruch des Tages wird ſoviel Beſtärkung als nöthig iſt, über die Ems geſchickt: die Poſition und der Weg nach Detern verſchanzt, das auf Olderſum angerückte Corps aber dahin zurück gezogen.

30. Der Feind iſt jetzt gezwungen von Emden gerade über den Dollart eine Magazingemeinſchaft zu errichten, in welchem Falle unſere Stellung wieder am näheſten und vortheilhafteſten iſt, wenigſtens mit einiger Sicherheit die feindlichen Quellen zu beunruhigen, wenn uns der Verluſt von Norden und Leer nicht mehr erlaubt, die feindlichen Waſſertransporte durch bewaffnete Schiffe von dieſen Orten aus ſelbſt anzugreifen:

§. 269.

Fortſetzung.

31. Will der Feind oder kann er aus Mangel der Magazine oder Schiffe dieſen Entſchluß nicht ausführen, ſo muß er, bey der unterbrochenen Gemeinſchaft mit dem Magazine in Leer, entweder die Belagerung aufheben und nach Leer marſchiren; oder er muß ſich mit Gewalt wieder die Communikation öffnen.

32. Soll dies aber mit Würkung und Dauer geſchehen, ſo iſt es nothwendig unſere Armee erſt, nicht blos aus ihrem Lager zu drängen, ſondern ſie zu ſchlagen.

33. Ohne Beſiegung und Schwächung unſeres Heers wird es dem Feinde auf die Länge unmöglich werden, uns an der Beſetzung der Emspoſten zu hindern, denn die wiederholten Bewegungen unſerer Armee nach Detern und gegen Aurich zwingen den Feind zu folgen, und dann können wir ihm bey einiger Geſchicklichkeit immer wieder den Vorſprung an die Ems abgewinnen. Doch iſt es möglich, daß die Stellung an dieſem Fluſſe nicht zu allen Zeiten gleiche Würkung hervorbringt.

34. Hierauf kommt alſo vieles an, ob wir ſie beym Anrücken des Feindes durch eine Schlacht zu behaupten ſuchen ſollen, in welchem Falle wir immer einen glücklichen Ausgang zu hoffen haben, da unſere Poſition an ſich ſehr ſtark iſt, und uns die Mittel gewährt, den Feind umringend anzugreifen.

35. Wollen wir aber dem Gefechte ausweichen, ſo giebt uns die Beſchränktheit des Terrains und die beſetzten Moorpäſſe auch die Vortheile wo es auch ſey, uns mit Sicherheit entweder nach Meppen oder Ape zurückziehen zu können.

36. Sollte der Feind bey unſerm Marſche an die Ems blos nach Leer gehen, um dadurch ſtarke Detaſchements und durch die Armee ſelbſt die Ems zu ſichern, ſo müſſen wir erſt durch Verſtärkung unſerer Befeſtigung es möglich

machen,

machen, das Corps auf dem Weſtufer der Ems und wo möglich auch das bey Aurich und Detern vergrößern zu können, um durch ihre gemeinſchaftliche konzentrirte Würkung gegen die Ems, welches jetzt, durch die Entfernung der feindlichen Hauptmacht vom Wibelsbuer Meer, beſonders von Aurich und Hathuſen her eben nicht ſchwer wird, die Abſicht noch zu erreichen.

37. Iſt dann die feindliche Stärke ein zu großes Hinderniß, ſo bleibt zum Entſatz von Emden nichts übrig, als entweder die Schlacht zu wählen, oder durch ein ſchnelles und verſtecktes Manövre der Armee über Detern nach Hathuſen und Aurich zurück, ſolche Poſten zu gewinnen, ohne deren Beſitz der Feind hier keine hinlängliche Deckung genießt.

38. Das bey Aurich zurückgelaſſene Corps müßte denn ſchnell durch das von Detern verſtärkt werden, und unterdeſſen ſchon die wichtigen Poſten nehmen, da die Armee in einem heimlichen Marſche, der durch die Angriffe auf dem Weſtufer der Ems um ſo mehr verſteckt wird, über Detern Aurich und Hathuſen wieder erreicht.

39. Sollten wir Leer noch beſitzen, und der Feind aus irgend einem Grunde gezwungen ſeyn, über den Dollart her ſeine Bedürfniſſe an ſich zu ziehen, ſo wird unſere Stellung an der Ems noch ſchneller entſcheidend, da der Feind jetzt die Deckung der Leda und der Veſte Leer verliert.

40. Nachdem alſo unſere bey Aurich geſtandenen Corps den Feind erſt, durch Angriffe von hier für ſeinen rechten Flügel, ſicher gemacht haben, bewegt ſich die Armee ſchnell nach Leer, beſetzt das daſige Lager hinter der Leda, läßt alle daſelbſt geſtandene Truppen ſogleich über die Ems gegen den Dollart vorbrechen, und hält mit dem Auricher Corps und einer in den Gehölzen bis dahin gezogenen Kette leichter Truppen den Feind umklammert.

41. Nehmen wir an, daß uns Aurich nicht mehr gehörte, ſo werden alle Unternehmungen gegen den linken Flügel

gel des Feindes ungleich ſchwerer, wo nicht gar unmöglich.

42. Denn wenn wir auch ſelbſt noch die Veſtung Norden beſäßen, ſo würde doch der um Aurich zu durchlaufende Zirkel zu groß, als daß wir ſeine Enden mit einem hinlänglichen Geheimniß erreichen könnten.

43. Der Feind wird die ganze Obſervationslinie zwiſchen Aurich und Olderſum, ſo wie zwiſchen Wibelsbuer und Grimerſum mit aller Sicherheit beſetzen können, ſo bald er nur bey Aurich und in die umliegenden Gehölze ein hinlänglich ſtarkes Avantcorps aufſtellt, das unſere Bewegungen aufklärt.

44. Erhält er in dieſem Falle ſeine Transporte von Norden, ſo werden wir nur von Eſſens aus etwas darauf würken können, indem das dazu beſtimmte Corps bis Weſterholt vorrückt, ſich durch die auf den Flanken liegenden verhauenen und beſetzten Gehölze deckt, und nun Streifereien gegen Marienhave unternimmt.

45. Dabey muß Aurich immer durch Poſten in den Gehölzen am Wyſeder Meer umzingelt und obſervirt bleiben, um die linke Flanke dieſes bey Weſterholt ſtehenden Corps zu decken.

46. Sollte dies unſere Armee ſelbſt ſeyn, ſo würde ſie ſich gar zu weit von dem wichtigen Poſten an der Leda und Ems entfernen, beſonders wenn Leer nicht mehr unſer ſeyn ſollte. In jedem Falle müßten in beyden Gegenden anſehnliche Corps zurück bleiben, welches die Armee ſehr ſchwächen würde.

47. Soll aber bey Weſterholt nur ein Corps aufgeſtellt werden, etwa 10000 Mann, während die Armee den Feind an der Ems feſt hält, welches noch das beſte iſt; ſo muß man doch wenigſtens verſichert ſeyn, daß zwiſchen Aurich und Norden uns keine Uebermacht entgegen ſteht, denn ſonſt bliebe das Ganze wohl ohne hinlängliche Würkung.

48. Durch dieſe Befolgungen kann man nun wohl die feindliche Gemeinſchaft mit Norden beunruhigen; iſt dieſe ihm aber nicht wichtiger, als die über den Dollart oder mit Leer, ſo muß unſere Hauptarmee durch die Stellungen bey Detern und an der Ems die Würkung gegen dieſe Gemeinſchaft vorziehen und ſelbſt betreiben, wenn ihr ihre Stärke nicht zugleich die Aufſtellung des Corps bey Weſterholt erlauben ſollte.

49. Beſonders würde der Verluſt von Aurich darin ſeinen ſchädlichen Einfluß äußern, daß es jetzt nicht mehr möglich bleibt, durch Bewegungen gegen ſeinen linken Flügel zu tauſchen und die gegen ſeinen rechten zu verdecken.

50. Denn man kann jetzt nicht ſo weit gegen die Stellungen dieſes feindlichen linken Flügels am Wibelsbuer Meer vordringen, daß dadurch derſelbe in eine große Gefahr käme, weil wir zu viel Zeit brauchen zum Hauptanfalle gegen den rechten Flügel zurück zu kehren.

51. Sollten wir indeſſen noch die Veſte Norden beſitzen, ſo iſt es von da aus eher möglich den Feind für ſeinen linken Flügel fürchtend zu machen.

52. Indeſſen iſt der Feind uns nur an obſervirender Kraft gleich, ſo darf die von Norden vorgehende Colonne nicht gut über Marienhave vorgehen, weil ſie ſonſt von den feindlichen Stellungen bey Aurich und am Wibelsbuer Meer umfaßt wird.

53. Dies zu hindern, wenigſtens zu erſchweren, iſt eine Demonſtration von Detern aus gegen Hathuſen und noch weiter weſtlich, wohl bis gegen Harſtede nöthig, wozu aber ein ſo ſtarkes Corps erfordert wird, daß wenig oder nichts von einer 30000 Mann ſtarken Armee übrig bliebe, um die durch dies alles zu gewinnenden Emsposten zu erobern, und bis zur Ankunft der Verſtärkungen dauernd zu behaupten.

54. Man ſieht alſo, daß zu den Demonſtrationen gegen den linken Flügel des Feindes, ſo bald derſelbe Aurich hat, eine Uebermacht gehört, um die Emsposten zu ge-

winnen; oder daß man, die Demonſtrationen wenigſtens bey einer gleichen Kraft nicht über Aurich nördlich ausdehnen, ſondern die Hauptmacht an der Leda vereinigt laſſen muß, um damit ſchnell, überraſchend und kräftig auf die entſcheidenden Emsposten zu fallen.

55. Beſitzen wir aber noch die Veſte Leer, ſo ſind uns durch ſie ſchon die entſcheidenden Emsposten geſichert. Ihre Eroberung bedarf alſo keiner Aufopferung von Streitkraft, ſondern blos einen Marſch.

56. Jetzt kann alſo immer erſt mit mehr Kraft nördlich von Aurich demonſtrirt werden, indem es uns vielleicht noch dadurch gelingt, die feindliche Aufmerkſamkeit vom rechten Flügel abzuwenden, wo man ihn dann durch die ſchnelle Beſetzung der Emsposten überraſcht.

57. Der Beſitz von Aurich iſt eben ſo wichtig, um die feindliche Gemeinſchaft zwiſchen Eſſen und Norden zu hemmen, wenn eins von beyden belagert wird; indeſſen der andere Ort das Magazin enthält.

58. Die Aufſtellung der feindlichen Armee zwiſchen Aurich und dem Tannenkampe würde dann die Gemeinſchaft von Norden nach Eſſens gegen Oſten, und das Lager und die Poſten zwiſchen Aurich und der Ley gegen Süden völlig decken.

59. Wollten wir alſo gegen dieſe Gemeinſchaft etwas unternehmen, ſo müßten wir von Jever, Remmels, Leer und Emden umringend gemeinſchaftlich gegen den Feind rücken, und dazu gehörte eine nicht vorhandene Uebermacht.

§. 270.

e. Entſatz von Leer.

1. Belagert der Feind Leer, und wir ſollen dieſen Platz durch Würkung gegen die feindliche Gemeinſchaftslinie entſetzen, ſo kann dies von Aurich und Hathuſen aus geſchehen, wenn ſich etwa das feindliche Magazin in dem

bereits

bereits eroberten Emden befände, und die Ems zum Transporte genutzt würde.

2. Unſere Armee, deren rechter Flügel die Feſtung Aurich deckte, müßte ſich alsdann bis Hathuſen vorbegeben, um durch die ſtreifenden leichten Truppen Olderſum und die Poſten am Emsufer nehmen zu laſſen.

3. Um aber dabey nicht die ganze Macht des Feindes hierher zu ziehen, ſo müßte auch bey Detern und Aſchendorf ein Corps ſtehen, welches von dieſen Orten her den Entſatz der Veſte drohte.

4. Nach den Umſtänden könnte hier die Hauptmacht und bey Hathuſen nur ein Corps von 10000 Mann aufgeſtellt werden.

5. Sollten wir ſo ſtark ſeyn, eine Veſtung blockiren und zugleich den Feind obſerviren zu können; ſo wäre es auch vielleicht möglich durch eine überraſchende Bewegung die ganze Hauptmacht nach Olderſum an die Ems plötzlich vorzuſchieben, die linke Flanke durch das verſchanzte Corps bey Hathuſen und durch Aurich zu decken, und dabey Emden eingeſchloſſen zu halten.

6. Allein die Ausführung dieſes Entwurfes machte in dieſen Gegenden und in der Nähe der feindlichen Hauptmacht eine Armee von 48000 Mann nöthig.

7. Denn bey Detern müßte zur Sicherung der Gemeinſchaft mit Niedermünſter doch ein Corps von 6000 Mann zurückbleiben. Vor Emden wären auch wohl wenigſtens 8000 Mann nöthig, beſonders wenn einige feindliche Corps hier hingetrieben werden.

8. Vor Aurich müſſen zur Deckung der linken Flanke 4000 Mann poſtirt werden. Es bleiben alſo gegen den Feind noch 30000 Mann übrig.

9. Befände ſich nicht die feindliche Hauptmacht in dieſer Gegend, ſo daß der Feind höchſtens nur eine Obſervationsarmee von 20000 bis 24000 Mann im Augenblicke des Gefechts zuſammen zu bringen im Stande wäre, ſo könnte die ganze Poſition auf unſerer Seite auch wohl ſchon von einem

nem nicht über 38000 bis 40000 Mann ſtarken Heere behauptet werden; da im Augenblick des Gefechts die Corps von Aurich und Leer mitwürken können.

10. Allein wenn auch ſchon dem Feinde durch dieſe Stellung der Gebrauch den Ems verboten wird, ſo wäre es ihm doch wohl möglich von Emden auf dem Weſtufer des Fluſſes, und durch den Fluß gedeckt, die Bedürfniſſe nach Leer zu ſchaffen.

11. Um dies alſo zu hindern, ſo müſſen bey Olderſum zwey verſchanzte Brücken über die Ems geſchlagen werden, oder es müſſen große Fahrzeuge vorhanden ſeyn, um eine hinlängliche Menge leichter Truppen zum Auffangen der feindlichen Transporte über den Fluß ſetzen zu können.

12. Sobald ſich dieſe leichten Corps auf dem Weſtufer feſtgeſetzt haben, und die Armee zu ihrer Unterſtützung in der Nähe wiſſen, ſo dienen ſie auch dazu die unmittelbare Gemeinſchaft des Feindes mit ſeinem Lande zu hemmen, und die von da kommenden Transporte aufzufangen.

13. Dies alles würde dann auch ein bey Büllen und Reede verſchanzt ſtehendes Corps ſehr erleichtern, indem der Feind ſo auf allen Seiten umfaßt würde.

14. Allein dies Corps müßte wenigſtens 10000 Mann ſtark ſeyn, da es die Uebermacht des Feindes ungeachtet der guten Stellung bald gegen Meppen vertreiben, und es dann durch Beſetzung ſeiner Poſitionen auf immer abhalten würde.

15. Auf allen Fall iſt indeſſen dies Corps ſicherer geſtellt, als die Armee, und es befindet ſich auch näher an der feindlichen Hauptgemeinſchaft nach ſeinem Lande; auch iſt es immer möglich, ſo weit um Leer nördlich herum zu ſtreifen, daß dadurch ebenfalls der Gebrauch der Ems von Emden her ſehr unſicher gemacht wird.

16. Wenn man daher Aurich nicht mehr beſitzt, oder die Abſchneidung der Emsgemeinſchaft nicht gleich entſcheidend wird, ſo zieht man das Gewiſſere und minder Gefähr-

fährliche vor, wechſelt die Stellen, und ſetzt die Hauptmacht in die ſchon mehr erwähnten Emsposten, während von Aurich aus nur ein Corps von 8000 bis 10000 Mann gegen die Ems agirt, oder wenigſtens dazu dient den Feind hier immer in Beſorgniß zu erhalten.

17. Dieſe Stellung fordert wegen ihrer großen Stärke nicht mehr Truppen, als die vorige, obgleich unſere Macht im Ganzen von zwey Orten aus agirt. Denn das Corps bey Hathuſen findet unter und hinter den Wällen von Aurich immer ſeine Sicherheit.

18. Bey Detern ſind 4000 Mann in der Nähe der Armee völlig zur Bewachung genug, und 26000 Mann ſind nicht einmal erforderlich, um die Poſition an der Ems mit den Streifereien auf das Weſtufer zu ſichern.

19. Doch muß der Feind in allen dieſen Fällen nicht über 36000 Mann auf einem Punkte von Leer aus gegen uns in Wirkſamkeit ſetzen können, ohne die Belagerung aufzuheben.

20. Hebt der Feind die Belagerung aber auf, ſo verliert er die Arbeit von mehrern Wochen, vielleicht auch unerſetzliche Bedürfniſſe, und unſere Stellungen verſtatten uns bey einiger Aufmerkſamkeit einer Hauptſchlacht noch immer auszuweichen, obgleich wir ſie mit 30000 Mann in der gegenwärtigen Lage gegen einen 40000 Mann ſtarken Feind immer noch mit Vortheile liefern könnten.

21. Iſt der Feind an 50000 Mann ſtark, ſo wären die Stellungen ſchon während der Belagerung ſchwer in Würkung zu ſetzen. Dann müſſen wir den Umfang einſchränken, bey Aurich nicht mehr als 4000 Mann zur Garniſon laſſen, die die Streifereien gegen die Ems vornimmt, im Hauptlager an der Ems ſüdlich von Leer, aber wenigſtens 30000 Mann ſammeln, um daſſelbe und die Streifereien auf das Weſtufer, von denen jetzt die einzige Würkung zu hoffen iſt, gehörig zu ſichern.

22. Beſitzt der Feind Meppen, ſo iſt es eben ſo unmöglich ohne vorherige Wiedereroberung oder Einſchließung

dieſer Veſte wenigſtens auf der Nordſeite von uns, die Stellung an der Ems zu nehmen, als es uns ohne den Beſitz von Aurich unmöglich ſeyn würde, den Poſten von Olderſum zu behaupten, wenn der Feind Emden beſitzt, und mit einer großen Macht Leer belagert.

23. Aurich einzuſchließen und Olderſum zu beſetzen iſt, in Gegenwart dieſer feindlichen Macht nicht einmal möglich.

24. Meppen aber auf der Nordſeite mit 4000 bis 5000 Mann zu blockiren und mit 30000 Mann das Lager an der Ems bey Büllen beſetzt zu halten, während 3000 bey Detern und 4000 Mann bey Aurich ſtehen, dies ginge an.

25. Nur müßte der Feind durch die anderen Veſten oder durch die Corps in unſerer Mitte an der Vecht, abgehalten werden, von Meppen aus mehr als 6000 bis 7000 Mann gegen Leer in Würkſamkeit zu ſetzen.

26. Würden wir Meppen nicht beſitzen, und der Feind erhielte von da ſeine Bedürfniſſe, ſo würde die Kommunikation nach Meppen ihm völlig durch dieſe Stellung unſerer Armee geraubt werden.

27. Um aber die Stellung zu erlangen, muß von Aurich, Detern oder Emden aus, wenn uns dies noch gehören ſollte, eine Demonſtration gegen den linken Flügel der feindlichen Stellung gemacht werden, die den Schein des wahren Angriffs hat, und wodurch die feindliche Hauptmacht hierhergezogen wird, indeſſen die unſrige bey Detern, ein Corps aber an der Haaſe, ein anderes vor Kloppenburg oder auf der Oſtſeite des Aſchendorfer Moors ſteht.

28. Die Hauptmacht mit dieſem Corps, zuſammen 30000 Mann, fällt nun durch einen Nachtmarſch plötzlich über die Poſten bey der Klus, bey Laten und am Weſtufer des Aſchendorfer Moors her, vertreibt den Feind, ſtellt gegen Meppen 4000 Mann auf, und nimmt mit den übri=

übrigen 26000 Mann die ſchnell zu verſchanzende Stellung bey Aſchendorf.

29. Das Corps, welches gegen den linken Flügel des Feindes agirt hat, und anfangs 10000 bis 12000 Mann beträgt, läßt nun 4000 Mann bey Emden oder Aurich zurück, die über den Dollart gegen die feindliche Grenze oder beym Verluſte von Emden blos gegen die Ems ſtreiſen, und 5000 bis 6000 Mann marſchiren nach Detern, wo ſie mittelſt des über Holte führenden Wegs nahe genug ſind das Hauptcorps, durch einen Angriff auf die feindliche Flanke, zu unterſtützen.

30. Beſitzen wir Emden, ſo könnte die Armee mit aller Sicherheit die vorgeſchlagene Stellung bey Olderſum mit dem linken Flügel gegen Aurich nehmen, und mit Hülfe von großen Schiffen oder über einige ſtark verſchanzte Brükken ein Corps leichter Truppen auf das Weſtufer überſezzen, welches die Gemeinſchaft des Feindes nach ſeiner Grenze hemmte.

31. Beſäße er dann Meppen, ſo müßten die in Niedermünſter vereinigten Corps zu 10000 bis 12000 Mann ſtark ſich der Poſten am Oſtufer des Aſchendorfer Moors bemächtigen, verſchanzen und von da die Ems unnütz zum Transport machen.

32. Die Umſtände, d. h. die Gefahr, welche dieſer oder jener Gegend droht, und die Wichtigkeit dieſer oder jener Gemeinſchaft für den Feind, müſſen entſcheiden, ob in dieſem Falle die Armee oder ein Corps bey Emden oder zwiſchen Leer und Meppen geſetzt werden ſoll.

33. Beſitzt endlich der Feind beyde Veſten, ſo wohl Emden als Meppen, wir aber noch Aurich, ſo wäre es zwar noch möglich die Stellung bey Olderſum oder Aſchendorf auf ſchon angezeigte Art zu nehmen, aber ſchwerlich beyde Stellungen zugleich.

34. Denn ſchon zur Behauptung einer gehört eine dem Feinde gleich große Macht, alſo für beyde eine Ueberlegenheit,

heit, die ſich nicht wohl unter gewöhnlichen Umſtänden vorausſetzen ließe.

35. Beſitzt der Feind auch ſchon Aurich und Emden, ſo iſt auf dieſer Seite keine Würkung gegen die Ems = Gemeinſchaft von uns zu hoffen, da ein bey Hathuſen ſtehendes Corps dieſelbe völlig deckt.

36. Nur dann wäre beym Verluſt von Aurich auf dieſer Seite Würkung gegen die feindliche Gemeinſchaft möglich, wenn wir Emden beſitzen, und der Feind die Bedürfniſſe aus ſeinem Lande ziehen muß. Oder wenn er, im zweyten Falle, das Magazin in Aurich ſelbſt hätte.

37. Zur Würkung im erſtern Falle wäre eine ſtarke Garniſon von 8000 Mann in Emden hinlänglich. Für den zweyten Fall aber brauchte man nothwendig ein Corps bey Marienhave, wozu der Beſitz von Norden gehört, das den Weg von Emden nach Aurich unſicher machte, oder den Beſitz von Emden zu dieſem Zwecke ſelbſt.

38. Die Hauptmacht würde indeſſen bey Detern oder am Wyſeder Meer ſtehen, um durch leichte Truppen die vorliegenden Gehölze beſetzen, und nach Hathuſen ſtreifen zu laſſen, wodurch hier die feindliche Gemeinſchaft unterbrochen würde.

39. Aus allem dieſen ſieht man nun, daß wenn der Feind bereits im Beſitz von Emden und Meppen, beſonders aber von Aurich ſeyn ſollte, der Entſatz von Leer durch Abſchneidung der feindlichen Gemeinſchaft eben ſo ſchwer und in einigen Fällen unmöglich wird, als er dann leicht iſt, wenn wir uns noch im Beſitz dieſer umliegenden Veſten befinden.

§. 271.

f. Entſatz von Aurich.

1. Belagert der Feind Aurich, ſo kann er dies nicht anders mit einiger Sicherheit, als bey dem Beſitze von wenig=

nigſtens einer oder zwey unſerer Küſtenveſtungen, wo er dann ſein Magazin angelegt haben muß.

2. Hat der Feind blos Eſſens, ſo würde die 4000 Mann ſtarke Garniſon von Norden mit einem eben ſo ſtarken am Wibelsbuermeer poſtirten Corps, hinreichen, um von dieſer Seite die feindliche Gemeinſchaft nach Eſſens zu beunruhigen, indeſſen unſere Hauptmacht von Olderſum bis an's Wyſeder Meer einen Cordon leichter Truppen zieht, die im Nothfall bey Leer und Detern ihren Vereinigungspunkte haben, ſelbſt aber nach Jever und Witmund marſchirt, um von da ein 8000 Mann ſtarkes Avantcorps an den Harlefluß vorzuſchicken, wodurch die Gemeinſchaft zwiſchen Eſſens und Aurich höchſt erſchwert wird.

3. Die Armee könnte auch durch eine Bewegung nach Reepsholt dieſem Corps mehr Würkung verſchaffen. Zur Bewachung des ganzen großen Umkreiſes ſind indeſſen, wenn man das Hauptcorps zu 26000 Mann rechnet, welches in Gegenwart einer mäßigen an 36000 Mann ſtarken feindlichen Obſervationsarmee nicht zu viel iſt, doch an 48000 Mann nöthig.

4. Hat man die nicht, ſo muß das Corps am Wibelsbuermeer, welches freylich nur als die Garniſon von Emden angeſehen werden kann, wegbleiben.

5. Die Corps ſüdlich von Aurich und am Harlebache könnten im Ganzen auch wohl noch 2000 bis 3000 Mann abgeben. Mit 40000 Mann wäre alſo noch wohl die Expedition auszuführen, dann müßte die feindliche Obſervationsarmee nicht über 32000 Mann ſtark werden können. Unſere Corps am Harlefluß und um Straetholt können wenigſtens zum Theil immer bey einem Treffen gebraucht werden.

6. Hat der Feind blos Norden, ſo muß man von Emden ein 8000 Mann ſtarkes Corps bis gegen Wirdum am Weſtufer des Wibelsbuermeer vorzuſchieben ſuchen, wo es durch die See hinlänglich gedeckt iſt, und von

da die Gemeinſchaft zwiſchen Norden und Aurich höchſt unſicher machen kann.

7. Der Cordon von Hathuſen bleibt, und dient dieſem Corps allenfalls zur Verſtärkung, wenn ein bey Marienhave ſtehender Feind angegriffen werden ſoll, oder ſelbſt angreifen will.

8. Die Hauptarmee wird ſich ans Wyſeder Meer begeben und von da durch eine ſchnelle Bewegung den Poſten von Weſterholt, wenigſtens mit einem Avantcorps von 8000 Mann, zu gewinnen ſuchen, indeſſen ſie ſelbſt 20000 Mann ſtark hinter demſelben bey Fulkum gegen Dornum zur Unterſtützung ſteht.

9. Sobald Weſterholt und die weſtlich liegenden Gehölze in der Gewalt unſerer leichten Truppen ſind, ſo iſt keine Sicherheit der feindlichen Gemeinſchaft mehr vorhanden.

10. Dieſe Nähe unſeres Heers zwingt zwar den Feind entweder die Belagerung aufzuheben, oder uns zu ſchlagen, welchem wir jedoch leicht durch einen Rückzug nach Eſſens, und von da ſchnell nach Jever ausweichen können; denn in dieſer ganzen Gegend giebt es für uns keine Poſition, die eine Defenſivſchlacht bey nicht überlegener Kraft anzunehmen erlaubte.

11. Allein auch dieſer Rückzug iſt gefährlich, der Feind kennt die Wichtigkeit von Weſterholt, und eine Erneuerung des Manövers wird unmöglich. Wenn wir alſo nicht Luſt haben, bey erſter Gelegenheit eine Schlacht zu liefern, ſo iſt die ganze Sache zu ſehr gewagt, und kann leicht unwürkſam gemacht werden.

12. Hat der Feind Eſſens und Norden, ſo bleibt im Ganzen die Stellung dieſelbe, nur daß unſere Armee nicht über den Harlebach weſtlich vorgeht, ſie müßte ſonſt ſtark genug ſeyn, Eſſens in der Nähe des Feindes zugleich mit einſchließen zu können, welches nur bey einer großen Schwäche deſſelben anzunehmen ſtünde, und dennoch in der Ausführung immer die höchſte Aufmerkſamkeit erforderte.

13. Be=

13. Beſitzt der Feind blos Emden, ſo muß die bis auf 8000 Mann verſtärkte Garniſon von Norden bey Marienhave einen feſten Poſten anzulegen ſuchen, und von da die Staße auf dem Weſtufer des Wibelsbuer Meers unſicher machen.

14. Die Armee gewinnt unterdeſſen von Leer aus die Poſten von Olderſum, Siemenswolde und Hathuſen, und macht von da dem Feinde die Straße über Rype unbrauchbar.

15. Man ſieht, daß zu dieſen Stellungen die Veſtung Leer nöthig iſt. Ohne ihren Beſitz oder ihre Blockade kann der Poſten von Olderſum nicht genommen, und die Gemeinſchaft des Feindes nicht unterbrochen werden. Eben ſo wenig iſt dies von Eſſens aus möglich, wenn der Feind zugleich Norden hat, und bey Weſterholt ein Corps ſetzt.

16. Sollte der Feind gar auch Eſſens haben, ſo iſt es unmöglich gegen ſeine Gemeinſchaft zweckmäßig zu würken, es müßte denn ſeyn, daß er aus Leer die Bedürfniſſe zöge. Die Armee bey Holtland oder Stickhuſen würde nun die Landſtraße, und ein Corps bey Aſchendorf die Ems unſicher machen können.

§. 272.

g. Entſatz von Kloppenburg.

1. Belagert der Feind Kloppenburg, ſo kann er dies nicht anders, als bey dem Beſitze von Leer, oder Meppen. Noch mehr aber würde die Operation geſichert, wenn der Feind beyde Veſtungen, und auch wohl gar Oldenburg nebſt dem Fort bey Detern beſäße.

2. Hat der Feind nur Meppen und zieht von daher ſeine Bedürfniſſe, ſo iſt es nicht ſchwer ihm dieſe Gemeinſchaft unbrauchbar zu machen, er müßte denn eine ſehr große Uebermacht aufſtellen.

3. Der

3. Der Feind muß einen ſo großen und freyen Zirkel beſetzen, daß ſeine Kräfte aufs Aeußerſte zertheilt werden. Er muß ein Corps gegen Friſoite, eines gegen die Hunte und eines gegen die Haaſe aufſtellen, die Detaſchements nicht zu rechnen, welche an der Ems gegen Leer und Lingen nöthig werden.

4. Unſere Armee wird ſich Anfangs bey Quakenbrügge zu ſammeln und zu behaupten ſuchen; und wenn ihr dies gelingt, ſo iſt dadurch ſchon die feindliche Gemeinſchaft nach Meppen in die größte Gefahr gebracht.

5. Doch um den Feind auf dieſer Seite noch ſicherer zu machen, ſo könnte man ſich mit der Armee erſt an den Dümer See zurückziehen. Fürſtenau und Lingen ſtark beſetzt laſſen, und dazwiſchen ein Corps von 5000 Mann aufſtellen.

6. Bey Leer hat ſich indeſſen wo möglich das Oſtfrieſiſche Corps geſammelt, und iſt in die Poſten von Friſoite vorgerückt, indem es nach Oldenburg Beſazzung ſchickt und Detaſchements nach Aſchendorf ſendet. An der Hunte hinunter wird durch einen Cordon leichter Truppen der Feind umgeben.

7. So bald ſich der Feind zur Belagerung eingerichtet hat, und an der Haaſe ziemlich ſicher iſt, ſo bricht die Armee vom Dümer See ſchnell auf, marſchirt nach Fürſtenau, und läßt durch das daſige bis auf 6000 Mann verſtärkte Emscorps plötzlich den feindlichen Poſten Haſelüne angreifen.

8. Die Armee unterſtützt dieſen Angriff durch einige andere auf Löningen und Aſefeburg, und der Feind kann hier in Gegenwart unſerer Hauptmacht unmöglich lange Stand halten.

9. Iſt Haſelüne genommen, ſo wird das 6000 Mann ſtarke Corps auf die daſige Höhe nördlich der Haaſe geſetzt und verſchanzt. Die Hauptmacht von 26000 Mann bleibt auf der Höhe am Süduſer und verſchanzt dieſe von allen Seiten.

10. In

10. In Herzlake wird durch die leichten Truppen ein feſter Vorpoſten angelegt, ſo wie auch in Börſtel. Bey dem verſchanzten Fürſtenau ſtehen 4000 Mann, welche mit ihren leichten Truppen bis nordöſtlich an die Haaſe alles ſtets durchſuchen, und den Anmarſch des Feindes von dieſer Seite früh melden müſſen.

11. Der linke Flügel der Hauptſtellung wird durch die Poſten bey Bawinkel und Bramer, ſo wie durch das verſchanzte Lingen und ein daſelbſt poſtirtes Corps von 2000 bis 3000 Mann gedeckt.

12. Die ganze Stellung erfordert alſo ein Heer von 37000 Mann, und bietet dann dem Feinde aller Orten eine gleich große Stärke entgegen, indem ſie zugleich demſelben die völlige Sicherung ſeiner Gemeinſchaft völlig unmöglich macht.

13. Die Unternehmung zur Unterbrechung dieſer feindlichen Gemeinſchaft kann nur durch das Oſtfrieſiſche Corps ſehr begünſtigt werden. Sobald ſich nämlich der Feind gegen die Haaſe und unſere Armee wendet, ſo muß dieß Corps entweder durch die Beſetzung von Markhauſen von Friſoite aus ſich den Weg ins Innere von Niedermünſter gegen Clemenswerth zu öffnen ſuchen, um durch Streifereyen dieſe Gegend unſicher zu machen.

14. Oder es muß ſchnell über Leer nach Laten an der Ems vordringen, die Poſten von Friſoite im Nothfall ſelbſt bis Detern zurückziehen, hingegen aber die Wege von Laten und Dörpen nach Wahn verſchanzen, ſtark beſetzen, und von hier gegen Clemenswerth ſtreifen.

15. Wäre es möglich, wegen Mangel an bombenfeſten Gewölben, unmittelbar gegen die Magazine in Meppen etwas unternehmen zu können; ſo könnte die Diverſion dadurch noch entſcheidender gemacht werden, daß man beyde Corps nahe an dieſe Veſtung heranrückte und ſie bombardirte, welches überdem nicht ſo viel Zeit erfordert, als das Aufpaſſen auf die feindlichen Transporte.

16. Beſitzen wir die Veſtung Rheine nicht, und hätte der Feind hier ein anſehnliches Corps ſtehen, ſo würde es auch für uns ſchwer werden, die Stellungen an der Unterhaaſe lange behaupten zu können, und es wäre zu gewagt hier einem ganz umringenden feindlichen Angriffe widerſtehen zu wollen.

17. Auf jeden Fall müßte man alſo dem feindlichen Corps bey Planthüne ein anderes von faſt gleichen Kräften entgegen ſetzen, und das eigentliche Mittelcorps etwas nördlich ziehen, damit es den von Rheine vorgehen wollenden Feind ſogleich umſchließt.

18. Sind wir aber zu dieſer Aufſtellung des Corps gegen Rheine zu ſchwach, und können die Sache nicht durch ein Bombardement auf Meppen ſchnell entſcheiden, ſo wird wenigſtens die Stellung bey Haſelüne nicht genommen werden können, da in dieſem Falle gar kein Rückzugsweg frey bliebe.

19. Wollten wir alſo dennoch von der Haaſe aus gegen die feindliche Gemeinſchaft operiren, ſo müßte ſich das dazu beſtimmte Hauptcorps öſtlich dem Hahnen Moor gegen Löningen überſetzen, dieſen Poſten ſo wie Quakenbrügge nehmen und ſtark beſetzen.

20. Da aber dieſe Stellung ſehr ausgedehnt, auf der Fronte nicht ſehr ſtark, und das Norduſer der Haaſe hier dominirend iſt, ſo würde der Feind bey einem Angriffe große Vortheile beſitzen, und unſere Stellung würde alſo bald unwürkſam werden, wenn der Feind nur gleiche Stärke mit uns beſitzt.

21. Hieraus folgt daher, daß wenn wir gegen die feindliche Communikation etwas unternehmen wollen, und nicht Herr der Veſtung Rheine ſind, alſo nicht mit Sicherheit die Stellung bey Haſelüne nehmen können, wir entweder den Plan unausgeführt laſſen, oder eine ſolche Ueberlegenheit beſitzen müſſen, dem Feinde aller Orten in dem groſſen Zirkel Beſorgniſſe zu erregen, und gegen ſeine uns umfaſſende Corps andere gleich ſtarke Corps aufzuſtellen.

22. Mit

22. Mit dem Hauptcorps von Leer oder Friſoite her gegen die Communikation zu würken, wird nicht rathſam ſeyn, weil daſſelbe durch dieſe große Entfernung und durch die Stellungen des Feindes ganz vom Haupttheile unſers Landes abgeſchnitten wäre, und daſſelbe, nämlich die Gegend an der Mittelems und Oberhaaſe, nur durch einen außerordentlichen Umweg, der alle Vortheile in die Hände des Feindes bringt, wieder zu erreichen iſt, — alſo nur bey einem mißlungenen Unternehmen — welches die Hauptmacht nach Oſtfriesland treibt, darf ſie von da aus die feindliche Gemeinſchaft zu hindern ſuchen.

23. Hat der Feind aber auch die Veſtung Leer, und zieht ſeine Bedürfniſſe aus Meppen, ſo wäre nördlich her die Gemeinſchaft deſſelben von uns nur aus den Poſten von Friſoite zu bewürken.

24. Da aber der Feind dieſen Poſitionen von Leer aus über Detern in den Rücken kommen kann, ſo muß ſich um dies zu hindern, das Fort von Stickhuſen noch in unſrer Gewalt befinden und bey Detern ein beſonderes Corps aufgeſtellt ſeyn, oder bey Baſſel und Boekelseſch wenigſtens ſolche ſtarke Poſten liegen, die dem bey Friſoite ſtehenden Truppen Zeit zum Rückzuge geben.

25. Da aber dieſe Truppen ſich ganz in der Nähe der feindlichen Armee befinden, welche wohl 40000 Mann ſtark ſeyn kann, und gegen deren überraſchenden Anfall wenigſtens ſicher geſtellt ſeyn müſſen: ſo müſſen ſie wenigſtens 10000 Mann betragen, wobey noch immer mit in Berechnung gebracht iſt, daß unſere Hauptarmee die feindliche in Aufmerkſamkeit erhält.

26. Rechnen wir zur Beobachtung der feindlichen Truppen um Leer auch nur 4000 Mann bey Detern und 6000 Mann zu den übrigen Beſatzungen in Oſtfriesland, ſo wird hier doch ſchon ein Corps von 20000 Mann erfordert.

27. Beträgt nun die Beſatzung von Kloppenburg nur 6000 Mann, und unſer an der Haaſe ſtehendes Hauptcorps 24000 Mann, ſo ſind auf dem rechten Flügel der Grenze doch ſchon 50000 Mann zum wenigſten erforderlich,

und dies iſt ſicher noch zu gering; da das Hauptcorps auf keine Weiſe dem feindlichen gewachſen iſt.

28. Die Mitte und der linke Flügel der Grenze mag nur 20000 Mann Beſchützungstruppen nöthig haben, ſo entſteht doch ein 70000 Mann ſtarkes Heer, ohne welches an keine kräftige Würkung gegen die feindliche Gemeinſchaft zu denken iſt.

29. Findet man das Hauptcorps noch zu ſchwach, ſo muß es noch von dem Oſtfrieſiſchen Corps und dem an der Oberems verſtärkt werden, wodurch aber das erſtere zu nichts mehr, als zu kleinen und ſchwachen Streifereyen dienen wird.

§. 273.

Fortſetzung.

30. Man könnte dies durch die Verſetzung des Hauptcorps in die Poſten von Friſoite verbeſſern und hingegen nur ein Obſervationscorps zwiſchen Fürſtenau und Vörden laſſen, welches über die Haaſe Streifereyen verſuchte.

31. Dieſe Stellung des Hauptcorps iſt immer zweckmäßiger, als nahe nördlich von Meppen, indem daſſelbe über Oldenburg immer einen ſichern Rückzug und einen nicht zu langen Weg nach der Oberhaaſe hat.

32. Nur muß Detern aufs Aeußerſte behauptet werden. Denn nach deſſen Verluſte und beym Andringen des Feindes von da und von Kloppenburg, würde ſich unſere Armee in der verzweifeltſten Lage befinden.

53. Aus dieſem Grunde iſt dieſe Stellung auch nicht anders anzurathen, als wenn die feindliche Macht keine ſo große Gefahr hervorbringen kann, oder die Würkung dieſer Stellung ſchnell und früher erfolgen muß, ehe die Gefahr eintritt.

34. Soll=

34. Sollte der Feind ſeine Bedürfniſſe von Leer erhalten, ſo wird dieſelbe Stellung ſeine ganze direkte Gemeinſchaft dahin abſchneiden. Allein dies würde auch ſchon aus einer Stellung bey Detern oder Ape geſchehen können, wenn wir uns durch feſte Poſten nur der Moraſtdurchgänge von Weſterſcheps zur Deckung der Flanke und durch Oldenburg den Rücken ſichern.

35. Es wäre zwar auch ohne Beſitz dieſer Stadt die Stellung bey Ape zu nehmen, wenn nur gegen dieſelbe bey Zwiſchenahne ein der Garniſon gewachſenes Corps aufgeſtellt würde.

36. Allein dann würde immer noch der ſichere Beſitz von den Durchgängen des Weſterſteder Moors erfordert, welches der Verluſt von Oldenburg nicht vorausſetzt.

37. Blos in Rückſicht der feindlichen Garniſon von Leer und Oldenburg würde in dieſer Lage denn doch noch ein Corps von 12000 Mann hinreichen, die Stellung von Ape nehmen und würkbar machen zu können.

38. Unſere Hauptarmee darf es nicht ſeyn, da dieſe jetzt mehr als vorhin durch eine feindliche über Oldenburg dringende Colonne vom Innern Weſtphalens abgeſchnitten werden könnte.

39. Sollte der Feind von Leer über Alen und Sögel die Transporte fahren laſſen, ſo würde die Stellung von Detern oder Ape unnütz, und dann müßte wieder die von Friſoite genommen werden, wenn wir von dieſer Seite gegen die feindliche Gemeinſchaft würken wollten. Von der Haaſe aus blieben in dieſem Falle die daſigen Stellungen würkſam.

40. Beſäßen wir aber noch Meppen, ſo würde es uns durch ein, mit aller Sicherheit von da bis an die Gripsbrücke vorgeſchobenes Corps ſehr leicht dem Feinde den Weg über Alen ganz unbrauchbar zu machen.

41. Die Armee würde indeſſen öſtlich vor Meppen, bey Haſelüne oder an der Oſtſeite des Hahnenmoors ſtehen, um dieſes Corps zu decken. Da der Feind nun die

Straße von Friſoite nöthig hat, ſo wird er unſern daſigen Poſten mit aller Gewalt verdrängen.

42. Iſt es alſo nicht möglich ſich hier ohne zu große Aufopferung zu behaupten, ſo muß ſich das Oſtfrieſiſche Corps nach Oldenburg und dem Paſſe von Remmels zurückziehen, den Raum zwiſchen beyden Punkten mit Obſervationsposten ausfüllen, und dann ſchnell von Remmels nach Hathuſen marſchiren, ſo viel wie möglich ſich durch die Garniſon von Anrich verſtärken, und von Hathuſen aus die feindliche Gemeinſchaft von Leer nach Detern zu hemmen ſuchen.

43. Man ſieht, daß hierzu der Beſitz von Aurich erforderlich iſt. Sollte daher dies ſchon verlohren ſeyn, ſo kann ſich das Corps nur darauf einſchränken, von dem befeſtigten Moraſtpaſſe bey Remmels aus, Streifereyen gegen die Leda vorzunehmen.

44. Da aber dieſelben nur von einem Punkte aus geſchehen, und alſo exzentriſch ſind, ſo muß der Feind uns in Oſtfriesland wenigſtens nicht zu ſehr überlegen ſeyn.

45. Uebrigens können dieſe Streifereyen durch andere, die von Zwiſchenahne gegen Ape und Weſterſcheps geſchehen, ſehr erleichtert werden. Unſere Armee muß aber durch Läger an der Haaſe und am Moraſte von Vechte immer um Kloppenburg, und wo möglich dieſem Platze ſüdlich, den Feind feſtzuhalten ſuchen.

46. Würde der Feind ſeine Bedürfniſſe nicht unmittelbar aus Leer, ſondern nur durch dieſe Veſte und aus ſeinem eigentlichen Lande ziehen, und man wollte nichts ſelbſt gegen Leer unternehmen, ſo brauchte ſich das Oſtfrieſiſche Corps nur bey Olderſum in eine gute Verſchanzung zu ſetzen. eine verſchanzte Brücke über die Ems anzulegen, und die leichten Corps auf das Weſtufer des Fluſſes hinüber zu ſchicken, indem Detaſchements Aurich, den Weſterſteder Moor und eine Garniſon die Werke von Oldenburg bewachten; denn eine Behauptung von Friſoite und Detern iſt unter dieſen Umſtänden nicht einmal nöthig.

47. Un=

47. Unſer Hauptcorps würde indeſſen den Feind entweder um Kloppenburg feſtzuhalten ſuchen, ohne ein entſcheidendes Gefecht zu wagen, und wenn Meppen noch ſein gehörte, und es ſeine Stärke erlaubte, von da bis Aſchendorf einige 1000 Mann vorſchicken, während ein anderes eben ſo ſtarkes Detaſchement auf dem Weſtufer der Ems gegen den Dollart hinunter ginge, und das Oſtfrieſiſche Corps unterſtützte.

48. Erlaubt die Schwäche unſeres Heers nicht die Abſendung dieſer Corps, ſo muß es ſich mit der Würkung von einem begnügen, oder, wenn die Würkung mehr Kraft, aber nur wenig Zeit erfordert, durch einen ſchnellen Marſch ſelbſt die Poſition von Aſchendorf gewinnen, die rechte Flanke durch die Poſten am Moraſte und an der Unterhaaſe decken, und nach ausgeführter Unternehmung durch Meppen ſchnell an die Haaſe zurückkehren.

49. Wird der Feind durch dieſe Unternehmung zum Rückzuge gezwungen, und es gelänge uns über Holte dem Oſtfrieſiſchen Corps eine ſolche Verſtärkung zuzuſenden, daß daſſelbe mit Vortheil wieder in die verlornen Päſſe von Detern und Friſoite vordringen und ſich hier behaupten könnte, ſo würde der Feind in die ſchrecklichſte Lage kommen, da er von allen Seiten gedrängt iſt.

50. Beſitzen wir Emden und Aurich nicht mehr, ſo wird die Aufſtellung des Corps bey Olderſum unmöglich, und in dieſem Falle müßte die Würkung allein von Aſchendorf her erfolgen.

51. Um ſo nöthiger iſt hier alſo Kraft und es wird jetzt faſt nothwendig, daß das Hauptcorps ſelbſt die Bewegung dahin ausführt. Hat aber der Feind Emden, alſo die Ems zum Gebrauche frey, und zieht ſeine Bedürfniſſe von daher, ſo wird die Diverſionswürkung von Aſchendorf her gegen dieſe Linie auch ſehr ſchwer, geſchähe aber übrigens eben ſo, als wenn der Feind Leer belagerte.

52. Am beſten iſt es alſo gegen dieſe Linie von Aurich und dem Weſterſteder Moore her mit dem Oſtfrieſiſchen Corps zu würken.

53. Sollte der Feind auch Meppen beſitzen, und wir wollten durch das Hauptcorps über die Ems gegen die feindliche Gemeinſchaft nach dem Gröningiſchen würken, alſo die Poſitionen an der Ems beſetzen; ſo würde dies zwar nicht ganz unmöglich, indeſſen doch mit der größten Gefahr verbunden ſeyn.

54. Denn die Belagerung von Kloppenburg, die Stellung des feindlichen Heers in daſiger Gegend, und die Garniſon von Meppen umringt uns ſo vollkommen, daß der kleinſte Stoß gegen unſere Poſten an der Unterhaaſe leicht unſere völlige Niederlage nach ſich ziehen könnte.

55. Wenn alſo ja dieſe Expedition ſoll gewagt werden, ſo darf es nicht vom Hauptcorps ſelbſt, ſondern nur von einem Theile deſſelben geſchehen, während das Hauptcorps von wenigſtens 30000 Mann durch ein ſtark befeſtigtes Lager bey Haſelüne dieſem Detaſchement den Rücken und den Rückzug über die Haaſe ſichert.

56. Sollte endlich der Feind Oſtfriesland, Meppen und Haſelüne ſchon in ſeiner Gewalt haben, und durch ſtarke Corps decken, ſo kann er ganz ſicher für die, nach Leer oder Meppen, oder nach ſeinem Lande laufenden Communicationen ſeyn.

§. 274.

h. Entſatz der Forts an der Leda und Haaſe, ſo wie der Stadt Oldenburg.

1. Da die Forts bey Detern und Löningen, ſo wie die Städte Oldenburg, Quakenbrügge und Haſelüne leicht, beym Vordringen des Feindes und einer von ihm unternommenen größern Belagerung, in den Fall kommen können, ſich ſelbſt zu vertheidigen, ſo muß man auch durch gute Stellungen ihre Erhaltung zu bewärken wiſſen, indem man gegen die feindliche Gemeinſchaft würkt.

2 Werden die genannten Poſten nur von einem mäſſigen nicht über 15000 bis 18000 Mann ſtarken feindlichem

Corps

Corps angegriffen, ſo kann ſich dieſes Corps dieſen Angriff ſchon als Hauptunternehmung vorſetzen, und dann kann auch ein ähnliches Corps von uns ſich den Entſatz dieſes Poſtens zum förmlichen Ziel nehmen.

3. Agiren aber in dieſen Gegenden beyde Hauptheere gegen einander, ſo werden die genannten Poſten nur als Nebenpunkte betrachtet, und mit in dem Umfange einer größern Unternehmung eingeſchloſſen; ſo daß ſie entweder gleich durch raſchen Angriff fallen, oder nur durch kleine Corps beſonders eingeſchloſſen gehalten werden.

4. Da die Hauptcorps in dieſem Falle durch den größſern von ihnen beſetzten Umkreis dieſe Blokaden oder kleinern Angriffe decken, ſo muß auch die Zurückdrängung des feindlichen Hauptcorps, die Aufhebung des dadurch gedeckten großen Angriffs, zugleich die der innerhalb deſſen Deckungsſtellungen liegenden kleinern Angriffe nach ſich ziehen.

5. Wenn alſo der Feind Leer belagerte, dabey bis Ape und Friſoite vorgedrungen wäre, alſo das Fort von Detern eingeſchloſſen hielte, ſo müßte dieſe Einſchließung zugleich mit der Belagerung von Leer aufgehoben werden, obgleich dies nicht umgekehrt der Fall iſt.

6. Jetzt ſind alſo die Poſten zur Erhaltung von Detern mit denen zur Erhaltung von Leer für uns dieſelben. Dies iſt ſogar der Fall, wenn der Feind nur mit einem Corps Detern angriffe und Leer ſchon beſäße.

7. Eben ſo würde das vom Feinde blokirte Leer zugleich mit Kloppenburg entſetzt werden, wenn der Feind dieſe Veſtung belagerte, und wir durch die Würkung der vorhin auf dieſen Fall angegebenen Bewegungen den Feind zum Rückzuge über die Leda oder nach Meppen nöthigten.

8. Belagert der Feind Oldenburg ohne Kloppenburg und den Weſterſteder Moor zu beſitzen, und zieht die Bedürfniſſe über Ape von Leer, ſo wird die Stellung unſerer Armee bey Friſoite oder nahe bey Leer an der Ems, und die Corps bey Baſſel und Remmels ihm

 dieſe

dieſe Gemeinſchaftslinie höchſt unſicher und bald ganz unnütz machen.

9. Hat der Feind den Weſterſteder Moor und Aurich, ſo wird ein Corps bey Remmels nicht ſtehen können, und ſelbſt beym Beſitze des Weſterſteder Moors nicht viel würken, es müßte denn der Feind ſeine Bedürfniſſe von Aurich ſelbſt erhalten, in welchem Falle ein Corps beym Forte von Zetel noch nützlich ſeyn kann.

10. Die Stellung der Hauptmacht bliebe indeſſen die obige, es müßte denn ſeyn, daß der Feind die Veſtung Kloppenburg hat. Können wir nun nicht von Meppen gegen Leer und ſo auf die feindlichen Nahrungsquellen würken, ſo iſt es überhaupt von der Haaſe her nicht möglich.

11. Nur dann könnte man noch etwas ausführen, wenn der Oldenburg belagernde Feind die Bedürfniſſe aus Kloppenburg zöge, wir ihm die Straße von Weſterſcheps durch Behauptung von Detern unnütz machten und unſer Hauptcorps hinter Wildeshauſen ſetzten, um die Gegend von Kloppenburg und die Straße nach Oldenburg mit leichten Truppen anzufüllen.

12. Sollte der Feind bey der Belagerung von Kloppenburg die Poſten von Haſelüne, Löningen und Quakenbrügge zum Theil beſitzen, zum Theil noch eingeſchloſſen halten, ſo werden die Bewegungen unſers Hauptcorps an der Haaſe zum Entſatz von Kloppenburg dieſe Poſten entweder gleich unmittelbar wieder in unſere Gewalt bringen, oder ſo doch mit Kloppenburg zugleich entſetzen.

13. Sollte ſie aber ein feindliches Corps beſonders ohne Verbindung mit einem größern Unternehmen angreifen, ſo werden ſie durch die Würkung aller derjenigen Stellungen ebenfalls befreyet werden können, die zum Entſatze von Meppen und Kloppenburg dienlich ſind.

B. Ent-

B. Entſatz der Veſtungen in der Mitte.

§. 275.

a. Belagerung von Meppen.

1. Belagert der Feind Meppen, ſo muß wenigſtens entweder Leer und alſo die Ems zwiſchen beyden Orten, oder Nordhorn und die Emsposten, bis Lingen oder Planthüne beſitzen.

2. Im erſtern Falle wird er wahrſcheinlich die Ems ſelbſt zum Transporte ſeiner Bedürfniſſe gebrauchen, die in Leer oder ſonſt einem Orte am Fluſſe aufgehäuft ſeyn können. Oder er zieht unmittelbar aus ſeiner Grenze die Bedürfniſſe an der Ems weſtlich herauf, in welchem Falle der Fluß ſelbſt dieſe Communikation deckt.

3. Gegen dieſe Gemeinſchaft kann man am beſten etwas unternehmen, wenn ſich die Armee an der Haaſe hält, und ein Corps von 10000 Mann nach der Höhe von Groß-Stavern ſchickt, das ſich da verſchanzt, und die Defileen von Wahn gewinnt, ſich in Laten, Melsdrup und Düte feſtſetzt und von hier die feindliche Gemeinſchaft hemmt.

4. Die Armee muß ſich indeſſen ſtets bereit halten dies Corps zu unterſtützen. Sie kann allenfalls ſelbſt in das Lager des Corps marſchiren, muß aber dann verſchanzte Poſten in Clemenswerth, ein Corps an der Haaſe anordnen, und ſich auf einen allgemeinen Angriff des Feindes gefaßt machen, wovor dieſe Stellung nicht ſchützt.

5. Will man ſich alſo dieſem nicht unnütz ausſetzen, ſo muß dieſe Bewegung des Hauptcorps nur dann ausgeführt werden, wenn die Würkung deſſelben gegen die feindliche Gemeinſchaft ſchnell und entſcheidend geſchehen, und ein nachtheiliges Treffen noch verhindert werden kann.

6. Beſitzt der Feind keine zu große Ueberlegenheit in Oſtfriesland, und unſer Corps hält ſich noch bey Detern, ſo kann es ihm durch den Beſitz des Weges von Holte vielleicht glücken, einige feſte Poſten bey Stenwolde

und

und Wällen anzulegen, und ſo aufs kräftigſte zur Abſchneidung der feindlichen Gemeinſchaft mit zu würken. Auch könnte man auf der Nordſeite Leer mit leichten Corps umgeben, um ſo dieſen wichtigen Punkt deſto beſſer zu beobachten.

7. Um ſo vortheilhafter würde dies und die Aufſtellung eines Corps bey Olderſum an der Ems ſeyn, wenn der Feind die Bedürfniſſe von Winſchoten her erhält, und Leer nur zur Deckung gebraucht.

8. Sollte die Schwäche von Leer einen ſchnellen Angriff auf dieſen Ort ſelbſt begünſtigen, ſo muß dies nicht unterbleiben und von dem zu verſtärkenden Corps überraſchend ausgeführt werden, denn das Glück dieſer Unternehmung entſcheidet auf jeden Fall.

9. Beſitzt der Feind aber nur die Veſtung Nordhorn, ſo kann man ihm nur vom Süden her die Gemeinſchaft damit erſchweren. An der Haaſe oder im Lager bey Vennehaus muß dann ein, die feindliche Obſervationsarmee um Meppen feſthaltendes hinlängliches, Corps aufgeſtellt, die Nordſeite von Meppen aber mit leichten Truppen umgeben, und bey Stouer in einer ſtarken Verſchanzung ein Corps aufgeſtellt werden, welches dann mit Hülfe des nahen Heers leicht die feindliche Gemeinſchaft beunruhigen kann.

10. Beſitzen wir dabey noch Gronau, ſo iſt die linke Flanke unſeres Corps völlig gedeckt, und von da kann durch eine, gerade gegen Nordhorn angehende und dieſen Ort in Beſorgniß ſetzende, Colonne die Unternehmung gegen die feindliche Communikation auf das beſte erleichtert und für den Feind gefahrvoller gemacht werden.

11. Sollte dieſer aber außer Nordhorn auch ſchon die Veſtung Rheine beſitzen, und von erſterm Orte die Bedürfniſſe erhalten, ſo wird es jetzt immer ſchwer ſeyn, die feindliche Gemeinſchaft noch zu unterbrechen.

12. Das Hauptcorps könnte zwar noch immer die Stellung bey Vennehaus nehmen, müßte aber dann ein beſon-

beſonderes Blokadecorps vor Rheine anordnen, damit auch das von Gronau und der Obervecht gegen die feindliche Gemeinſchaft agirende Corps einige Sicherheit genöſſe.

13. Die Stärke der Armee erlaubt noch immer dieſe Vertheilung. Denn wenn zwiſchen dem Dinkel und der Ems 8000 bis 10000 Mann, vor Rheine 4000 bis 5000, bey Vennehaus 30000, an der Haaſe 5000, und von hier bis Detern 2000 Mann ſtehen; ſo kommt ein Heer von 49000 bis 52000 Mann heraus, welches ſich in dieſen Gegenden noch wohl zuſammen bringen läßt, wenn noch 10000 Mann in Oſtfriesland und eben ſo viel auf dem linken Flügel ſtehen.

14. Sollte der Feind auch die Veſtung Gronau haben, ſo würde ſich auch vom Süden her nichts weiter, als bloße Streifereyen zwiſchen die Veſtungen durch, gegen die feindliche Gemeinſchaft unternehmen laſſen; und auch dies wird nicht mit Erfolg geſchehen können, wenn der Feind hinlängliche Corps zwiſchen die Veſtungen ſetzt, welches ſeine Stärke ſehr gut verſtattet.

15. Sollte der Feind zur Belagerung von Meppen beſonders aus Oſtfriesland vorgedrungen ſeyn, erſt alle Veſten dieſes Landes und auch Kloppenburg erobert haben, ſo umzieht er auf dieſer Seite völlig ſeine neue Unternehmung mit Schutzwehren, die ihm ſeine zurück laufende Magazingemeinſchaft nach Winſchoten völlig ſichern.

16. Hat alſo der Feind noch außerdem die Veſtungen der Mitte überwältigt, ſo mag er die Bedürfniſſe erhalten, von welcher Seite er will, er deckt ſeine Magazingemeinſchaft durch eine Kette ſtarker Veſtungen und dazwiſchen aufgeſtellter Corps gegen alle Seiten und auf alle Fälle, und wir können alſo in dieſer Lage von Diverſionen gegen die Communikation keine Entſcheidung zu unſerm Vortheile hoffen.

§. 276.

§. 276.

b. Entſatz von Nordhorn.

1. Belagert der Feind Nordhorn und hat weder Gronau noch Meppen, ſo iſt es noch möglich, gegen die Gemeinſchaft ſeiner wahrſcheinlich weiter vorgerückten Obſervationsarmee etwas zu unternehmen, ſo bald die Bedürfniſſe von Covoerden kommen.

2. In dieſem Falle wird ſich unſere Armee theilen, die eine Hälfte bey Stouer das feſte Lager beziehn, die andere Hälfte die Emsposten zwiſchen Planthüne und Meppen beſetzen, um von hier gegen die linke Flanke des Feindes zu agiren, während ein beſonderes Corps von Gronau und Bentheim aus dies gegen die rechte Flanke und den Rücken des Feindes unternimmt.

3. Sollte der Feind ſeine Bedürfniſſe nicht von Neuhaus oder Covoerden, ſondern aus einem ſeiner mehr ſüdweſtlich liegenden Orte erhalten, ſo könnte dies letztere bey Gronau ſtehende Corps erſt recht die größte Würkung geben, und müßte dann vom Hauptheere auch mehr verſtärkt werden, welches hingegen den größten Theil des nach Meppen zu ſtehenden rechten Flügels wieder an ſich zieht.

4. Hat der Feind aber vorher ſchon Gronau erobert, ſo wird dieſe Aufſtellung des Corps nicht möglich ſeyn, und alſo die Würkung gegen die feindliche Gemeinſchaft vom Süden her unterbleiben müſſen, ſo wie dies auch auf der Nordſeite der Fall wird, wenn der Feind ſich hier durch den ſchon erlangten Beſitz von Meppen gedeckt hat; denn die vielleicht noch über die Ems zu unternehmenden Streifereyen werden, wenn ſie auch glücken, von keiner Bedeutung ſeyn.

5. Sollte aber der Feind die Bedürfniſſe aus Gronau oder Meppen ſelbſt ziehen, ſo müßte er wenigſtens zur Deckung dieſer Magazinorte gegen uns darüber hinaus zu rücken ſuchen.

6. Allein in Rückſicht von Meppen läßt ſich dies nicht gut thun, und auch im Betracht von Gronau iſt es ſehr ſchwer, da unſere um Rheine aufgeſtellte Hauptmacht, und die Corps an der Haaſe und Ober-Vecht den feindlichen Zirkel ſo ſehr ausdehnen, und ihn ſelbſt gewiſſermaaſſen trennen, daß es uns ein leichtes bleibt, von dieſem Zentralpoſten aus irgend einen immer ſchwächern Theil des Feindes plötzlich anzufallen, und ſo bis in ſeine Gemeinſchaft mit Sicherheit vorzudringen, worauf ein ſchneller Rückzug aller feindlichen Corps erfolgen muß.

7. Da uns unſre Stellungen ziemlich vor einem nachtheiligen Gefechte ſicher ſtellen, wir ſie auch im Nothfall verlaſſen und dennoch leicht wieder erlangen können, weil die feindliche Macht nicht erlaubt weit über die Ems vorzudringen, und Rheine mit Nordhorn unerobert im Rükken zu laſſen; ſo erhellt daraus die Möglichkeit, daß wir die, einigemale längs dem großen feindlichen Zirkel wiederholten, Entſatz-Manövres ſelbſt mit einer ſchwächern Armee immer wagen, und auch mit Sicherheit ausführen können.

§. 277.

c. Entſatz von Gronau.

1. Belagert der Feind die Veſtung Gronau, und er hat Brevort oder Enſchede ſelbſt zur Veſtung gemacht, und in einem dieſer Plätze ſein Magazin angelegt, ſo befindet ſich dieſes in einer ſo großen Nähe ſeiner Obſervationsarmee, daß es dieſe durch den kleinſten von ihr zu beſetzenden Zirkel ſchon völlig mit decken kann; und daß alſo keine Diverſion gegen das feindliche Magazin oder gegen die Communikationslinie dahin möglich wird, weil man in dieſem Falle recht gut annehmen kann, daß eine ſolche gar nicht exiſtirt.

2. Würde der Feind die Bedürfniſſe von der Seite, z. B. von Covoerden her erhalten, und wir beſitzen noch

die

die Veſtung Nordhorn, ſo müßte unſer Hauptcorps von da nach Neuhaus vorrücken, ſich in dieſem Poſten recht feſtſetzen, und durch ein Avantcorps gegen Almelo und Otmarſum ſtreifen laſſen, um dem Feinde wenigſtens die geradeſte Gemeinſchaft zu nehmen; denn wollen die feindlichen Transporte über Hardenberg und Ryſſen einen Umweg machen, ſo wird es bey einiger Vorſicht des Feindes unmöglich ſie aufzufangen.

3. Derſelbe Fall findet Statt, wenn der Feind die Transporte von der Yſſel her erhält, und ſelbſt auf der Gronau nahe liegenden Grenze keine Veſtungen beſitzt; denn er deckt durch ſeine Stellung die Richtung der Magazin-Gemeinſchaft ſo vollkommen, daß wir uns ihm auf ſeinem Gebiete ganz in den Rücken ſetzen müßten, wenn wir ſie beunruhigen wollten.

4. Dieſe Umgehung des Feindes wird aber durch deſſen Poſten in Almelo und Otmarſum nicht allein beſchwerlich, ſondern wegen der Lage der feindlichen Veſtung Covoerden höchſt gefahrvoll. Sie kann deswegen höchſtens nur mit kleinen fliegenden Corps geſchehen, die leicht entſcheiden werden.

5. In dieſem Falle wäre noch die Diverſion eines ſtarken Corps von Bockholt her gegen die feindliche Gemeinſchaft das Zweckmäßigſte. Hat aber der Feind hier eine Veſtung, ſo wird ſie unthunlich, und ſelbſt bey einem freyen Terrain, erfordert die Abſicht eine ſo ausgedehnte Stellung und allgemeine Würkung der Heertheile auf dieſe Gegend, daß es nicht blos eine Expedition gegen die feindliche Gemeinſchaft bleibt, da dieſe leicht nördlich ausweichen, und mäßige Detaſchements durch ſtarke Feldpoſten abhalten kann; ſondern es wird eine völlige Offenſivdiverſion, die wir im Folgenden näher angeben werden.

6. Wollte man indeſſen dieſe Streifereyen um den rechten Flügel des Feindes begünſtigen, ſo müßte ſich unſere Hauptarmee bey Stadtloen hinter die Borkel ſetzen, ſich verſchanzen, den rechten Flügel durch den mit 2000

Mann beſetzten Poſten von Geſcher und Goesfeld und durch das bey Rheine ſtehende Mittelcorps, den linken durch die befeſtigten Poſten von Gemen und Maſt decken, Vreden ſtark verſchanzen, und von da alle leichten Truppen in das feindliche Land nach Groll und Borkelo vorſchicken, während das Rheincorps von Bockholt oder Yſſelburg auch Streifereyen zu unterhalten ſucht.

7. Hierdurch würde dies vielleicht zur Veſtung gemachte Brevort deſto beſſer beobachtet, eingeengt, für unſern linken Flügel unſchädlicher gemacht, und die feindlichen Corps entweder umſchloſſen oder zum Rückzuge gezwungen.

8. Doch erforderte die Sicherheit dieſer Stellung bey Stadtloen ein Heer von 36000 Mann, welches indeſſen von uns in dieſer Lage wohl aufgeſtellt werden kann.

9. Würde der Feind aus dem ſchon eroberten Nordhorn die Bedürfniſſe erhalten, ſo können ihm die öſtlichen Communikationen dahin von den Stellungen an der Ems bald gehemmt werden.

10. Hat der Feind aber ſchon Meppen, ſo iſt es ſchon viel beſchwerlicher, und hat er Rheine auch, indem ſeine Corps bey Emsbühren und Nienburg ſtehen, ſo iſt es für uns ganz unmöglich.

§. 278.

d. Entſatz von Rheine.

1. Belagert der Feind Rheine, ſo bedarf er hierzu wenigſtens den Beſitz von Gronau, Nordhorn oder Meppen.

2. Sollte er aber zwey oder alle drey dieſer Veſten haben, und vielleicht gar das Terrain unſeres linken Flügels dazu, ſo würde ſeine Operation völlig geſichert, und faſt unmöglich durch Diverſion gegen die Communikation zu unterbrechen ſeyn.

3. Nehmen wir an, der Feind habe Nordhorn und ziehe von daher ſeine Bedürfniſſe, vielleicht die Vecht hinauf, ſo wird es leicht ſeyn, dieſe Gemeinſchaft von unſern beyden Veſtungen Gronau und Meppen aus, zu unterbrechen.

4. Man muß zu dieſem Zwecke jede dieſer Garniſonen bis zu 8000 Mann verſtärken, ſich mit der Armee in den Lägern des öſtlichen Zirkels um Rheine aufhalten, beſonders bey Planthüne, und Lingen zu einem guten Poſten machen, um da mit Sicherheit über die Ems kommen zu können.

5. Hat der Feind auch Gronau, ſo wird die Würkung von Süden her gegen ſeine Gemeinſchaft ungleich ſchwerer. Sollte ſie dennoch verſucht werden, ſo muß man entweder Gronau blockiren, und mit der Armee die Stellung bey Ochtrup oder am Metelerbache nehmen, oder die Armee zwiſchen Steinfurt und die Ems dicht an dieſen Fluß, in die Poſten am Metelerbach aber ein Corps ſetzen, das die Streifereyen über Bentheim gegen Nordhorn unternimmt. Sollte uns dabey noch das Schloß von Bentheim gehören, ſo würde dies ſehr nützlich ſeyn.

6. Beſitzt der Feind blos Meppen und zieht von daher auf der Ems die Bedürfniſſe an ſich, ſo bedürfen wir ſelbſt nicht einmal Gronau, ſondern blos Nordhorn, um von da mit einer ſtarken Garniſon gegen die Ems zu ſtreifen.

7. Hat aber der Feind ſo viel Macht, auch Nordhorn einzuſchließen, ſo müſſen wir freylich noch Gronau haben, um mit Sicherheit von da an die Vecht dem Feinde ein Corps in dem Rücken aufzuſtellen, welches ſowohl die Emsgemeinſchaft ſehr beſchwerlich macht, als die mit der feindlichen Grenze ganz aufhebt.

8. Die Hauptarmee wird ſich unterdeſſen anfänglich in den ſüdlich von Rheine, aber auf dem Oſtufer der Ems liegenden Poſitionen aufhalten, und ein Corps an der Haaſe haben, um durch eine ſchnelle überraſchende Bewegung

wegung wo möglich das Lager von Planthüne zu gewinnen, Meppen durch das Corps beobachten, die Front verſchanzen, den linken Flügel durch die Poſten an der Hopſteraa decken zu laſſen, und ſo dem Feinde die Gemeinſchaft völlig zu nehmen.

9. Dieſe Abſchneidung der Gemeinſchaft iſt ſo vollkommen, daß ſie den Feind ſogleich entweder zum Angriff oder zum Rückzuge zwingt. Den erſtern können wir zwar in der guten Stellung erwarten, doch iſt es vielleicht beſſer, ihm auszuweichen, da durch die beſondere Stellung beyder Heere er auch leicht für uns in ſeinen Folgen nachtheilig und entſcheidend werden könnte.

10. Vorzüglich könnte dies der Fall ſeyn, wenn des Feindes Kraft die Einſchließung von Rheine auf dem Oſtufer der Ems, und den Angriff mit einer uns noch gleichen Macht erlaubt, wobey er Hopſten zu gewinnen, und von Meppen ein Corps in Würkung zu ſetzen ſuchen wird.

11. Iſt aber der Feind zum Rückzuge entſchloſſen, ſo muß man ihm dieſen nicht wohlfeil und ohne Aufopferung erhalten laſſen; denn eine ſchönere Lage, ihn durch umringenden Angriff, beſonders da er in unſerer Nähe Defilees zu paſſiren hat, zu zernichten findet ſich ſo leicht nicht wieder.

12. Sollte ihm indeſſen ſchon das Terrain unſeres linken Flügels gehören, ſo würde unſer Corps bey Gronau immer einer großen Gefahr ausgeſetzt ſeyn, und dem Feinde ſtände dann überhaupt nicht gut, beſonders wenn er uns noch überlegen iſt, der Rückzug nach Goesfeld zu wehren.

13. Wollten wir dies thun, ſo müßte ſich unſere Armee auf die Südſeite von Rheine wenden, ſich in den Lägern auf dem Weſtufer der Ems nahe vor der Straße von Gronau nach Münſter aufhalten, die Gemeinſchaft mit dem Gronauer Corps ſichern, den Poſten von Goesfeld ſelbſt beſetzt halten, den Feind mit einem Schwarme

leichter Truppen umgeben, und ſich ſtets zu einem umringenden Angriff auf den Feind bereit halten.

14. Dieſer Entſchluß iſt auf allen Fall beſſer, als wenn wir den Angriff des Feindes erwarten, der nothwendig erfolgen wird, er müßte ſonſt ſchnell ſeinen Entſchluß ändern und ſich nach Meppen ziehen, welches ihm jetzt frey ſteht.

15. Hat der Feind Gronau und zieht von daher ſeine Bedürfniſſe, ſo iſt dies wohl die kürzeſte ſeiner Communikationen, und man würde ihr vom Süden nicht beykommen können, wären unſere Poſten des linken Flügels ſchon verloren.

16. Beſitzen wir aber dieſe noch, ſo wird ſich die Armee zwiſchen Emsdetten und Steinfurt an die Ems ſetzen, am Metelerbache aber ein Corps poſtiren, das durch ſeine leichten Truppen die feindliche Gemeinſchaft unterbricht. Der linke Flügel unſerer Stellung würde durch die Poſten an der Borkel gedeckt.

17. Haben wir nun noch Meppen und Nordhorn, ſo werden die Garniſonen bey Lingen einen Gemeinſchaftspoſten errichten, und bey Nordhorn ein Corps ſammeln, das von da die Streifereyen gegen Gronau unterſtützt.

18. Hat der Feind ſchon Nordhorn, ſo könnte dies Corps wohl bey Planthüne oder Lingen ſtehen, um die Aufmerkſamkeit des Feindes zu zerſtreuen, würde aber wenig gegen die Gemeinſchaft deſſelben nach Gronau unternehmen können, da er ſie durch die beſetzte Vecht deckt.

19. Beſitzen wir die Poſten unſeres linken Flügels nicht mehr, und können auch nicht das bey Goesfeld oder in der Nähe aufgeſtellte feindliche Corps überraſchend ſchlagen, um wieder zu ihrem Beſitz zu gelangen; ſo iſt die Würkung von der Ober-Ems aus gegen Ochtrup umſonſt.

20. Haben wir in dieſem Falle noch Nordhorn, ſo wäre es wohl noch möglich von da gegen Ochtrup etwas zu unternehmen.

21. Dann

21. Dann müßte aber die Armee in das Lager bey Planthüne rücken, nach Nordhorn ein anſehnliches Corps ſchicken, und mit demſelben die Gemeinſchaft ſichern.

22. Hat nun der Feind Meppen, Nordhorn und Gronau, und erhält auf der Vecht die Bedürfniſſe, ſo bleiben zwar immer noch von dem gegen alle Seiten verſchanzten und zu ſichernden Lager bey Planthüne aus Streifereyen gegen die Vecht möglich, allein die entgegen ſtehenden feindlichen Emspoſten werden alle entſcheidende Unternehmungen verhindern.

C. Entſatz der Veſten des linken Flügels.

§. 279.

a. Entſatz von Bockholt.

1. Wir kommen nun zu den Veſtungen des linken Flügels, und da iſt denn zuerſt Bockholt, als die am weiteſten vorliegende, und alſo auch am eheſten bedrohete, Veſtung zuerſt zu beobachten.

2. Will ſie der Feind belagern, ſo bedarf er eigentlich keine unſerer Veſtungen zur Sicherheit ſeiner Magazine oder der Gemeinſchaft dahin. Die hier nahe liegenden Grenzpoſten ſeines eigenen Landes, die Städte an den Ufern der Yſſel, und die Moräſte auf der Grenze geben ihm ſowohl bequeme Magazinorte als gute Communikationsdekkung dahin.

3. Sollte der Feind nun überdem zwiſchen der Borkel und dem Rheine, in dieſer freyen Gegend ſeines Landes eine Veſtung liegen haben, vielleicht Brevort dieſe Veſte ſelbſt ſeyn, ſo würde das Magazin ſo nahe als möglich dem Ziele der Operation gerückt und die Gemeinſchaftslinie dahin ſehr verringert ſeyn.

4. Will nun aber der Feind die Belagerung von Bockholt in der Fronte vollkommen ſichern, ſo wird er alle Poſten zwiſchen Rees und Gemen wenigſtens, und wo möglich

lich auch die an der Borkel bey Stadtloen, zu beſez-zen ſuchen.

5. Durch dieſe Fronte hält er uns dann ganz ab, ſeiner Gemeinſchaft etwas zu ſchaden, ſein Land mag bis an die Yſſel offen oder durch Veſtungen gedeckt ſeyn.

6. Die einzige Möglichkeit zu dieſer Gemeinſchaftsunterbrechung exiſtirte noch von Gronau aus, wenn hier keine feindliche Veſtungen entgegen liegen.

7. Wir müßten alsdann durch ein anſehnliches an der Lippe aufgeſtelltes Corps den Feind beobachten laſſen, während die Armee über Gronau und Nordhorn ins feindliche Land vordringt, und das ganze Terrain beſetzt, welches ſich zwiſchen der Borkel und der Untervecht befindet.

8. Da der Feind dann wahrſcheinlich ſeine Bedürfniſſe aus Zütphen erhält, ſo werden wir ihm die Gemeinſchaft dahin aus den Poſten Borkelo, Goor und Diepenheim bald erſchweren.

9. Hat aber der Feind in Brevort einen ſichern Magazinplatz, oder zieht er die Bedürfniſſe zwiſchen der Alten-Yſſel und dem Rheine herauf, ſo werden auch dieſe Poſten keine Unterbrechung der feindlichen Gemeinſchaft verurſachen; und im Fall das Magazin in der Veſtung Brevort liegt, wird dies überhaupt nicht möglich ſeyn, ſo bald der Feind nur Anholt und die Aa ſo wie Groß-Burlo oder Gemen durch Corps und feſte Poſten ſichert.

10. Erhält aber der Feind die Bedürfniſſe zwiſchen der Alten-Yſſel und dem Rheine herauf, ſo läßt ſich noch wohl etwas dagegen unternehmen und zwar von Emmerich, Rees und Yſſelburg aus.

11. Soll dies aber geſchehen, ſo müſſen wir noch die ganze Stellung bey Haltern beſitzen und mit einem ſtarken Corps beſetzt halten, dem die Hauptarmee ſich bey Marienthal zur Unterſtützung nahe befindet.

12. Allein dieſe Lage der Sachen wird immer ein ſeltener Fall ſeyn, und ſetzt voraus, daß der Feind entweder in die-

dieſer Gegend noch keinen entſcheidenden Sieg über uns erfochten hat, welches er doch billig vor der Belagerung noch zu erhalten ſuchen ſollte; oder daß wir ihn, durch Bewegungen gegen Gemen und Stadtloen von Dorſten und Goesfeld aus, für ſeinen linken Flügel beſorgt und für den rechten ziemlich ſicher gemacht haben, der dann plötzlich durch unſer zu verſtärkendes bis dahin bey Weſel geſtandenes Rheincorps geworfen und aus den erforderlichen Poſten verjagt wird, indeſſen die Armee durch heimliche Märſche Dorſten und von da Marienthal gewinnt.

13. Man ſieht, daß um dieſe entſcheidenden Bewegungen gegen den rechten Flügel des Feindes ausführen zu können, man des Beſitzes von Dorſten und Weſel bedarf, und daß ſie unmöglich oder wenigſtens gar nicht entſcheidend werden können, wenn Weſel ſchon verloren iſt.

14. Sollte aber dies würklich der Fall ſeyn, und der Feind die Bedürfniſſe aus Weſel ſelbſt erhalten, ſo ließe ſich immer noch etwas auf folgende Art gegen ſeine Gemeinſchaft unternehmen.

15. Die Armee müßte das Lager von Marienthal und Raesfeld auf alle Art verſtärken, und nun entweder Weſel ſelbſt einſchließen, oder in Ringenberg und Lachhauſen ſolche feſte Poſten anlegen, die der Feind auf keine Art vor der Ankunft der Armee wegnehmen könnte, und von da aus wir doch völlig die feindliche Gemeinſchaft zwiſchen Weſel und Bockholt hemmen.

16. Beſteht der Feind auf der Ausführung ſeines Vorhabens, und iſt ihm dieſerhalb die Gemeinſchaft mit Weſel unentbehrlich, ſo müſſen wir uns auf einen allgemeinen Angriff gefaßt machen, welcher in den guten Stellungen nach Beſchaffenheit der Umſtände auch wohl auszuhalten iſt, wenn nur der Feind keine anſehnliche Kraft bey Weſel zu ſammeln vermag.

17. Sollte endlich der beſondere Fall eintreten, daß der Feind aus dem vielleicht ſchon von ihm gewonnenen Gro-

nau die Lebensmittel erhielte, ſo kann er entweder die Straße über Stadtloen oder die über Enſchede, Eroll und Brevort wählen.

18. Im erſtern Falle würden die von uns ſchnell gewonnenen Poſten von Goesfeld, Geſcher, Stadtloen und Vreden, bey der Aufſtellung eines Obſervationscorps bey Nienborg gegen Gronau, dieſe Gemeinſchaft völlig hemmen, und im zweyten Falle dienten ſie wenigſtens auf das beſte dazu ſich durch Streifereyen gegen Enſchede und Borkelo höchſt unſicher zu machen. Auf allen Fall müßte ſich aber an der Lippe ein anſehnliches Obſervationscorps befinden, welches auf Bockholt und Gemen losgeht, ſobald der Feind Stadtloen angreifen will.

§. 280.

b. Entſatz von Weſel.

1. Belagert der Feind Weſel, ſo kann dies entweder von einem Feinde geſchehen, der ſeine Baſis an der Maas hat, oder von einem, der ſie durch die Poſten am Rhein und von hier bis an die Borkel aufſtellt.

2. Im erſtern Falle iſt keine andere Würkung gegen die feindliche Communikation möglich, als durch Offenſiv-Unternehmung über die Naturgrenze des Rheins.

3. Dieſe Unternehmung zu unterſtützen und zu ſichern, muß die Armee ſich derſelben nahe halten, und den Truppen den Rückzug über den Rhein erhalten, welche ſich auf deſſen Weſtufer ausbreiten und feſtſetzen ſollen, um gegen die Magazine des Feindes an der Maas oder der Gemeinſchaft dahin etwas zu unternehmen.

4. Um aber dennoch den Feind auf dem Weſtufer des Rheins immer im Auge zu behalten, ſo darf ſich unſer Hauptcorps ſelbſt nicht auf das Weſtufer dieſes Fluſſes hinüber wagen, ſondern muß auf dem Oſtufer bleiben, während die Front des Feindes durch ein bey Bockholt und Dorſten ſtehendes Corps beobachtet wird.

5. Die

5. Die Armee würde alſo in dieſem Falle keine beſſere Stellungen als hinter der Imſcher und Roer finden können; indem von hier aus leicht die unmittelbare Gemeinſchaft mit Dorſten zu erhalten iſt.

6. Kommt der Feind von Norden, d. h. aus dem Bataviſchen Gebiete, oder vielmehr erhält er von hier die Bedürfniſſe, ſo iſt es vielleicht nicht ſchwer ihm jetzt die Magazin-Gemeinſchaft zu rauben, beſonders wenn wir noch die Veſtung Bockholt beſitzen.

7. Denn jetzt werden wir die Hauptmacht bey Raesfeld und Schermbeck, bey Bockholt aber ein Corps aufſtellen, welches ſich der Poſten an der Aa und bey deren Zuſammenfluß mit der Alten-Yſſel bemächtigt, die Gegend bis an den Rhein mit leichten Truppen anfüllt, und ſo die Gemeinſchaft dem Feinde abſchneidet.

8. In dieſer Stellung iſt es ſelbſt möglich, durch ſtarke Streifpartheyen von Yſſelburg, Weerd und Anholt aus, dem Feinde den Gebrauch des Rheins zu verſagen, wenigſtens höchſt zu erſchweren.

9. Nur muß die Armee das Corps nicht im Stiche laſſen, und dieſes mit vielen leichten Truppen ſo wie mit einigen reitenden Batterien verſehen.

10. Beſitzt der Feind die Veſtung Bockholt, ſo würde die Hemmung der feindlichen Gemeinſchaft von Marienthal aus, neben dieſer Veſtung und der feindlichen Armee durch, ſehr ſchwer und faſt unmöglich, beſonders wenn der Feind die Uebergänge der Alten-Yſſel ſtark beſetzt, und auf der Weſtſeite derſelben die Transporte an ſich zieht.

11. Thut er dies aber auf der Oſtſeite, ſo iſt die Gemeinſchaft von Marienthal und Raesfeld aus leicht zu hemmen.

12. Auch könnte dies bey einer nicht zu großen Stärke im erſtern Falle Statt finden, wenn wir nur Bockholt mit leichten Corps umziehen, bey Ringenberg ein ſtar-

kes Corps poſtiren, und von da die Uebergänge von Minkeln erobern, beſetzen und verſchanzen.

§. 281.

c. Entſatz von Dorſten.

1. Sollte der Feind die Veſtung Dorſten belagern, ſo muß er nothwendig erſt Weſel oder Bockholt erobern, oder einen dieſer beyden Poſten blockiren, indem er zwiſchen dieſe Veſten durch, oder unmittelbar über dieſelben ſeine Bedürfniſſe erhalten muß.

2. Nehmen wir an, der Feind beſitze Weſel, und erhalte von da die Bedürfniſſe, ſo bleibt uns nur der Weg von Bockholt dahin offen, um dagegen zu würken, denn es iſt dem Feinde nicht ſchwer, den ganzen Raum zwiſchen der Lippe und der Imſcher zu beſetzen, und das Ufer dieſes Fluſſes gegen Roerort zu ſichern. Dies alles muß er ſogar thun, um ſeine Belagerung in der Fronte zu decken.

3. Er wird alſo bald ſelbſt den einzigen ſichern Weg finden, auf dem wir ſeiner Gemeinſchaft beykommen können. Um alſo ſeine Aufmerkſamkeit davon abzulenken, ſo muß das Corps an der Roer wenigſtens eine ſolche Stärke beſitzen, die es ihm mit Sicherheit erlaubt, etwas gegen die feindlichen Poſten an der Imſcher unternehmen, wenigſtens ſie allarmiren zu können.

4. Die Armee ſetzt ſich indeſſen bey Dülmen, ſchickt die Avantgarde an die Lippe, läßt Brücken ſchlagen, Haltern verſchanzen, und hält ſich zum Marſche ſtets bereit; auch ſtreifen die leichten Truppen ſchon gegen Recklinghauſen.

5. Unterdeſſen ſteht ein Corps bey Gemen, welches aus der Mitte dahin gerückt iſt, und die Beſatzung von Bockholt bis zu 5000 Mann verſtärkt hat, die ſich aber noch ganz ſtille hält.

6. Iſt nun der Feind ziemlich ſicher, zieht er ſeine größte Kraft nahe um Dorſten zuſammen, und iſt der

ent-

entſcheidende Zeitpunkt gekommen; ſo rücken 4000 Mann aus Bockholt ſchnell bis Ringenberg vor, und nehmen dieſen Poſten ſo wie Minkeln, worauf ſie ſich und die Wege nach Lachhauſen verſchanzen.

7. Unterdeſſen fällt das Corps von Gemen gerade auf Raesfeld und Marienthal, bemächtigt ſich beyder Poſten und ſetzt ſich darin feſt, indem von da gerade durch Streifereyen die feindliche Gemeinſchaft auf der Lippe unterbrochen werden muß.

8. Die Armee bricht indeſſen des Nachts auf, läßt die bisherige Avantgarde zur Beſetzung des Dülmermoors und alſo zur Deckung der linken Flanke zurück, und marſchirt auf das Norduſer der Aa zwiſchen Borken und Bockholt.

9. Da jetzt durch die Gewinnung dieſer Poſten die ganze feindliche Flanke entblößt iſt, ſo iſt der Feind bey der Fortſetzung ſeines Angriffs zu einer Schlacht gezwungen, welche wir vielleicht wagen können, wenn von Brevort her nichts zu fürchten iſt.

10. Hat der Feind die Veſtung Bockholt erobert, und wir beſitzen noch Weſel, ſo iſt der Feind vielleicht ſo kühn, und belagert Dorſten ohne Weſel einzuſchließen.

11. In dieſem Falle kann ſeine Gemeinſchaftslinie, die dann nothwendig über Bockholt oder Gemen laufen muß, auf beyden Seiten von uns beunruhigt werden.

12. Unſere Armee wird ſich nämlich bey Dülmen hinter dem Moraſt und bey Goesfeld ein Corps ſetzen, das ſo viel möglich ſich der Dörfer Groß-Reckum und Velen bemächtigt, auch Stadtloen und Vreden beſetzt hält, wenn der Feind dieſe Poſten etwa nicht durch die ſchon bewürkte Eroberung von Gronau zu unſicher macht.

13. Ueber die Lippe bleiben indeſſen die Brücken geſchlagen, und das Süduſer der Lippe wird mit leichten Truppen angefüllt, welche die Gemeinſchaft mit Weſel zu unterhalten ſuchen.

14. In dieſe Veſtung, die überdem nach dem Falle von Dorſten ſogleich einer Belagerung ausgeſetzt iſt, wird nun eine 10000 Mann ſtarke Beſatzung gelegt, und alſo von da durch Beſetzung von Ringenberg, Lachhauſen und Trevenak die feindliche Gemeinſchaft ſtets beunruhigt.

15. Man ſieht hieraus, daß wenn die bey Dülmen ſtehende Armee, gegen die ihr entgegenſtehende Hauptmacht des Feindes, noch einiges Widerſtandes fähig ſeyn ſoll, ſie wenigſtens aus 30000 Mann beſtehen müſſe; rechnet man hierzu die Garniſons von Weſel und Dorſten ſo wie die kleinen Flügelcorps, ſo erfolgt hieraus eine Stärke von 50000 Mann, die den Feind aller Orten zur Theilung ſeiner Macht zwingt, und die ihn in feſten Poſten umringt.

16. Beſitzt der Feind Weſel und Bockholt, ſo wird es unmöglich ſeyn, von Goesfeld her ferner ſeine Gemeinſchaft zu ſtören, indem ein bey Raesfeld aufgeſtelltes und verſchanztes Corps völlig ſicher ſteht, nnd den Raum zwiſchen Bockholt und Dorſten völlig deckt.

17. Nur von der Imſcher her ließe ſich vielleicht gegen die Lippe etwas unternehmen; doch ſind die feindlichen Poſten hier ſo ſtark, daß es wahrſcheinlich nur mit kleinen Corps geſchehen könnte. Hat der Feind die Poſten an der Vorkel und Imſcher, ſo iſt unmittelbar eher keine Würkung gegen ſeine Gemeinſchaft, als nach der Wiedereroberung dieſer Poſten möglich.

§. 282.

d. Entſatz der verſchanzten Poſten des linken Flügels.

1. Es kann der Fall ſeyn, daß wir in den Städten Goesfeld, Haltern, Münſter und Hamm feſte verſchanzte Poſten aufſtellen, um die Stellungen der dritten oder zweyten Linie an ſich mehr zu befeſtigen, der Feind mag unterdeſſen die vorliegenden Veſtungen entweder ſchon erobert haben oder noch belagern.

2. Beym

2. Beym weiten Vorrücken des Feindes ſchließt er entweder dieſe verſchanzten Poſten mit in die größere Unternehmung gegen eine Veſtung ein, oder er blokirt und greift ſie nur allein an, wenn ſie ihm nicht gleich durch einen ſchnellen Anfall in die Hände fallen.

3. Im erſtern Falle werden dieſe Poſten zugleich mit der belagerten Veſtung entſetzt, im andern würkt aber unſere Armee blos zu ihrer eigenen Erhaltung.

4. Da indeſſen die Hauptveſtungen ſo liegen, daß ſie nach ihrer Eroberung dem Feinde den Verband des Ganzen in die Hände geben; ſo wird es faſt immer unmöglich ſeyn, einen der angegebenen Poſten durch Würkung gegen die feindliche Magazingemeinſchaft zu retten, wenn die dieſem Poſten vor und neben liegenden Veſten ſchon verloren ſind.

5. Hält nun z. B. der Feind den feſten Poſten in oder bey Goesfeld umſchloſſen, und zieht dabey die Bedürfniſſe aus Gronau, ſo wird ſie ihm unſere bey Steinfurt hinter der Vecht ſtehende Armee leicht abſchneiden können, beſonders wenn ſie von Dorſten ein Corps nach Gemen vorrücken kann, indem der Feind dann ganz umſchloſſen wird.

6. Hat der Feind Dorſten, ſo wird dies freylich nicht geſchehen können, und dann muß man ſich auf dieſer Seite mit Streifereyen begnügen, die von der Lippe her unternommen werden, wozu indeſſen natürlich der Beſitz von Bockholt oder Weſel gehört, ohne dem dies unmöglich iſt.

7. Beſitzt der Feind die Veſtung Rheine, ſo kann auch unſere Armee, wenn ſie ſonſt nicht dieſen Platz blokiren läßt, nicht mit Sicherheit an der Vecht aufgeſtellt werden, und dann könnte man nur von Münſter aus Streifereyen gegen Gronau unternehmen.

8. Hat alſo der Goesfeld angreifende Feind Rheine, Gronau, Dorſten und Weſel, und zieht er ſeine Bedürfniſſe an der Borkel, der Aa oder am Dinkel her-

herauf, ſo kann ihm die Gemeinſchaft nicht entſcheidend abgeſchnitten werden.

9. Nur in dem Falle wäre dies möglich, wenn die Bedürfniſſe aus Rheine oder Dorſten kämen. Im erſtern Falle würde unſere Poſition bey Münſter und Greven, im zweyten aber die Aufſtellung der Armee bey Dülmen oder an der Stever mit der Verſchanzung von Haus Dülmen und Haltern von entſcheidenden Folgen ſeyn, da unſern leichten Corps die Wege zur Abſchneidung der feindlichen Gemeinſchaft nun ganz unbedeckt vorliegen.

10. Hält der Feind den Poſten von Haltern umſchloſſen, und zieht die Bedürfniſſe aus Weſel, ſo dienen zu ſeinem Entſatze dieſelben Stellungen, welche in dieſer Rückſicht für Dorſten nützlich ſind.

11. Hat aber der Feind auch Gronau, zieht von daher die Bedürfniſſe, und ſtellt ein anſehnliches verſchanztes Corps bey Goesfeld auf, ſo wird die Unterbrechung ſeiner Gemeinſchaft nur durch nicht entſcheidende Streifereyen von Steinfurt und Rheine aus geſchehen können.

12. Greift nun der Feind die wichtige Stadt Münſter an, und erhält die Bedürfniſſe von Gronau, ſo kann ſie ihm die bey Steinfurt ſtehende Armee oder auch eine ſtarke Garniſon von Rheine leicht abſchneiden, wenn ſie Horſtmar und den Metelerbach mit leichten Corps beſetzt hält.

13. Zieht der Feind die Bedürfniſſe über Goesfeld, ſo wird die an der Borkel nördlich hinunter führende Straße durch die von Gronau aus vordringenden Truppen, auch wohl durch Streifereyen von Rheine her, unſicher gemacht werden können.

14. Um dies aber auch mit der über Gemen gehenden Straße zu bewürken, ſo müßte man entweder noch eine der Linkenflügel-Veſtungen beſitzen, um von da ein ſtarkes Corps bis Raesfeld vorſchieben zu können, oder die Kraft der Armee muß die Einſchließung dieſer Veſtung, wozu dann Dorſten die beſte wäre, erlauben, um mit der Haupt-

macht ſelbſt die Poſten von Raesfeld und Velen zu beſetzen; oder wohl gar Goesfeld ſelbſt zu nehmen.

15. Man könnte auch die Armee bey Dülmen oder bey Haltern auf das Süduſer der Lippe aufſtellen, und durch die verſchanzten Poſten von Haltern und Haus Dülmen mit den leichten Corps die Defileen von Velen gewinnen laſſen, wann gerade ein wichtiger Transport durchfahren will, während die Brücke des feindlichen Dorſtens mit einem andern leichten Corps masquirt wird.

16. Wollte man von der Vecht aus gegen die Straße von Gemen etwas unternehmen, ſo muß uns wenigſtens noch Rheine gehören. Die Armee würde dann durch einen ſchnellen Angriff ſich der Poſten an der Borkel bemächtigen, und im Fall der Feind ſchon Gronau hat, dieſe Veſtung durch ein beſonderes bey Nienborg ſtehendes Corps obſerviren müſſen, indeſſen ſie ſich bey Goesfeld oder Billerbeck ſetzt, und durch einen feſten Poſten in Horſtmar die Gemeinſchaft mit Rheine deckt.

17. Haben wir Gronau noch, ſo iſt dieſe ganze Expedition noch leichter, denn alsdann kann die Armee an der Ems bleiben, um den Feind näher zu beobachten, und braucht nur von Gronau aus ein Corps vorrücken zu laſſen, das ſich bey dieſen Umſtänden leicht der Poſten Stadtloen und Vreden bemächtigen wird, wenn dies auch nicht mit Goesfeld gelingt. Denn von erſtern kann die Straße von Gemen ſchon beunruhigt werden.

18. Erhält der Feind bey ſeinem Angriffe auf Münſter die Bedürfniſſe aus Dorſten, ſo wird unſere Stellung bey Dülmen, Haltern oder Senden bald ſeine Gemeinſchaft dahin unterbrechen, wenn man ſich nur ſtets der Uebergänge über die Lippe und den Dülmer Moor verſichert hält.

19. Erhält endlich der Feind die Bedürfniſſe aus Rheine, und wir beſitzen noch Gronau, ſo ſtellen wir ihm hier ein Corps in den Rücken, das durch die Gewinnung

nung und Befeſtigung der Vechtübergänge die beſten Mittel hat, die Emsſtraße zu beunruhigen.

20. Die Armee muß indeſſen wo möglich ſich bey Greven an der Ems zu halten ſuchen, um den Gebrauch dieſes Fluſſes unnütz zu machen, und dem Corps an der Vecht im Nothfall die Hand bieten zu können.

21. Auf jeden Fall muß dem Feinde aber an der Oberems wenigſtens ein Corps von 10000 Mann entgegen ſtehen, welches die Uebergänge der Werſe beſetzt hält, die Streifereyen gegen Bielefeld hindert, und der Armee die Sicherheit giebt, die Ems paſſiren und von einem Flügel nach dem andern gelangen zu können.

22. Greift endlich der Feind einen verſchanzten Poſten an der Lippe oberhalb Haltern an, als z. B. Lünen oder Hamm, und zieht die Bedürfniſſe auf der Lippe hinauf, ſo kann man ihm von der Imſcher oder Borkel aus dieſe Gemeinſchaft ſehr erſchweren. Im letztern Falle würde die Armee bey Goesfeld oder Dülmen ſtehen können, wenn Münſter, Rheine und Gronau noch unſer ſind.

23. Iſt dies nicht der Fall, und erlaubt unſere Stärke ihre Einſchließung nicht, ſo iſt von der Ems aus keine Würkung gegen die feindliche Gemeinſchaft möglich.

24. Beſitzen wir Münſter noch, ſtellen hier die Armee auf und der Feind zieht die Bedürfniſſe an der Borkel herauf, ſo iſt durch ein nach Goesfeld vorgeſchobenes Corps noch immer die Abſchneidung der feindlichen Gemeinſchaft möglich.

25. Daſſelbe würde durch die Stellungen zwiſchen Greven, Alen und Saſſenberg Statt finden, wenn der Feind die Bedürfniſſe aus Münſter erhielte.

IV. Entſatz der Veſtungen durch die Schlacht.

A. Gewaltſamer Entſatz der Veſtungen des rechten Flügels.

§. 283.

a. Allgemeine Grundſätze zur Anlage der Entſatz-Diſpoſitionen.

1. Läßt es ſich voraus ſehen, daß alle die bisher beſchriebenen Mittel zur Entſetzung der angegriffenen Veſtungen unwürkſam bleiben werden; entweder weil die vom Feinde bereits eingenommenen Poſten uns ohne zu große Kraftaufopferung nicht diejenigen Poſitionen erreichen laſſen, von da aus die Würkung erfolgen muß; oder weil überhaupt bis zum letzten Widerſtande des Poſtens nicht ſo viel Zeit übrig bleibt, als zur Entſtehung der Würkung erforderlich iſt; ſo bleibt noch das letzte und gewöhnlich entſcheidendſte Mittel übrig, nämlich der gewaltſame Entſatz.

2. Dieſer mag nun entweder erſt nach vergeblichen Verſuchen der erſtern Mittel, oder gleich vom Anfang an für nöthig gefunden werden, ſo muß man wenigſtens mit ſeiner Ausführung nie ſo lange warten, bis die Kräfte des ſich vertheidigenden Poſtens faſt erſchöpft ſind, denn alsdann könnte oft ſeine Uebergabe unverhoft erfolgen, und die glücklichſten Ausſichten des Angriffs würden unnütz.

3. Man muß aber auch den gewaltſamen Entſatz nicht gleich Anfangs unternehmen; denn die feindliche Belagerung könnte nur eine Kriegesliſt ſeyn, uns herbey zu locken, um dann mit einer ſchnell verſammelten Ueberlegenheit über uns herzufallen.

4. Auch würden die feindlichen Kräfte nicht genug durch die Belagerung vor der Schlacht geſchwächt werden, wenn man ſie gleich beym Anfange derſelben liefern wollte.

5. Aus dieſen Gründen iſt es vortheilhaft ſo lange damit zu warten, bis die Sicherheit einer würklichen feindlichen Belagerung exiſtirt, der Feind recht zur Führung derſelben eingerichtet

richtet iſt, und ſchon durch die erſte Hälfte derſelben an ſeinen Kräften geſchwächt iſt.

6. Hielten ſich die feſten Plätze, wie ſie ſollten, ſo müßte der Entſatz erſt beym Verluſte des bedeckten Weges unternommen werden.

7. Um den Feind ſo lange wie möglich über die Seite des wahren Angriffs in Ungewißheit zu laſſen, ſo müſſen ſeine Obſervationscorps vom erſten Augenblicke unſeres Näherrückens an von unſern leichten Truppen umfaßt, und fortdauernd beunruhigt werden.

8. Unſer Hauptcorps muß ſich ſo viel wie möglich anfangs an der entgegen geſetzten Seite zeigen, als da, wo der Hauptangriff geſchehen ſoll.

9. Um aber die vortheilhaften Poſten derſelben ſo bald als möglich in die Gewalt zu bekommen, ſo müſſen ſich auf dieſer Seite des Feindes einige Corps in gleichgültig ſcheinenden Lägern befinden, die durch ein kurzes und ſchnelles Vorrücken ſie ſogleich beſetzen und den Marſch der Hauptmacht dahin ſichern können.

10. Der Hauptangriff gegen die feindlichen Stellungen muß beſonders da geſchehen, von wo ab man am beſten mit Sicherheit ſeinen Rückzug verlängern oder gar abſchneiden, und alſo mit einem Schlage ein großes Terrain vom Feinde befreien kann.

11. Iſt dieſe Seite des Hauptangriffs nicht auch zugleich diejenige, wo man am ſchnellſten zum belagerten Platze gelangt, ſo muß hier ein zweyter Angriff gemacht werden, welcher alles nöthige bey ſich führt, welches zur fernern ſtandhaften Vertheidigung des Platzes erfordert wird, im Fall der Entſatz mißlingt.

12. Um die feindliche Kraft und Aufmerkſamkeit zu theilen, ſo muß der Angriff ſo viel möglich umringend, an mehrern Orten zugleich, und ein anderer gegen eine andere Gegend als eine Art Diverſion kurz vorher geſchehen; doch nur im Falle die Trupen dazu entbehrt werden, oder wieder mit zum Hauptangriffe würken können.

13. Wenn

13. Wenn es ſich zeigt, daß der völlige Entſatz mislingen wird, ſo muß man nur ſuchen die Verſtärkung in den Ort hinein zu werfen, die verſchiedenen Corps aber exzentriſch wieder in ihre Stellungen zurückziehen, nicht alle ihre Kräfte aufopfern, ſondern ſie zu neuen und ähnlichen Verſuchen erhalten.

14. Nach dieſen allgemeinen Regeln, welche im Ganzen bey jedem Entſatze das zuſammenhängende Verhalten aller Corps zeigen, ſo daß wir dies nicht jedesmal zu wiederholen brauchen, wollen wir nun den Entſatz einer jeden Veſtung näher angeben.

§. 284.

b. Entſatz von Eſſens.

1. Wenn der Feind Eſſens belagert und Norden noch nicht beſitzt, und man ſoll Eſſens gewaltſam entſezzen, ſo muß ſich das dazu beſtimmte Hauptcorps zwiſchen dem Tannenkampe und dem Brunemeer ſetzen, indem es von Aurich dahin rückt und durch ein bey Jever geſtandenes Corps die Poſten von Witmund und Beerdum beſetzt.

2. Durch dieſe Stellung werden beyde Flügel des Feindes bedroht, und der linke mehr als der rechte, welches ſehr vortheilhaft iſt. Bey Norden hat ſich indeſſen ein Corns geſammelt, das etwa $\frac{1}{4}$ des Ganzen iſt, wenn bey Jever das andere $\frac{1}{4}$ geſtanden hat, indem ſich am Brunemeer $\frac{1}{2}$ befindet.

3. Da uns nun der Feind nicht lange in dieſer Stellung unangegriffen laſſen kann, ſo muß man ihm zuvorkommen. Alles muß den Angriff auf den linken Flügel des Feindes anzeigen, und den Abend nach unſerer Ankunft in dieſen Stellungen, muß derſelbe auch durch die von Jever vorgerückten Truppen erfolgen und die ganze Nacht fortdauern.

4. In dieſer Nacht bricht aber das Corps von Norden auf, bemächtigt ſich mit dem früheſten der feindlichen Poſten von Dornum und rückt immer dicht an der Küſte hinunter, indeſſen die Hauptarmee mit Hinterlaſſung der brennenden Wachtfeuer gegen Ochterſum marſchirt und von hier aus gegen Rogſtede und Fulcum angreift.

5. Beyde Corps vereinigen ſich durch dieſe Attaque, deren rechter Flügel aber im Allgemeinen immer gegen das Brunemeer zurückgezogen bleibt. Das Jever Corps deckt denſelben, indem es halb gegen Thunum und halb über Burhave gegen Stederdorf vorrückt.

6. Die etwa beym Brunemeer befindlichen Verſchanzungen bleiben mit einigen Batterien und Detaſchements beſetzt. Die äußerſten Flügelcolonnen müſſen hinlänglich Cavallerie und reitende Artillerie bey ſich haben, um das Einſchiffen des Feindes ſo blutig als möglich zu machen.

7. Hat die feindliche Obſervationsarmee ſelbſt den Zirkel von Dornum über den Tannenkamp, Witmund und Jever beſetzt, ſo muß man mit der Wegnahme von Jever anfangen, und den Feind ſo lange durch die von Aurich vorgehende Armee beſchäftigen.

8. Iſt Jever gewonnen, ſo macht die Armee alles zum Marſche auf den folgenden Tag dahin bereit, und ſchickt ſelbſt ein Corps dahin, indeſſen ein anderes ruhig bey Norden oder Marienhave ſteht.

9. Iſt dieſes alles angeordnet, ſo geſchieht den andern Morgen vom Jever Corps der Angriff auf Funix und Witmund, indeſſen das Corps von Norden Dornum angreift, und die Armee über Weſterholt vorgeht.

10. Sollte der Feind ſchon die Beſtung Norden beſitzen, ſo wird ſich hier ein anſehnliches Corps befinden, das uns alle Würkung von da aus gegen die rechte Flanke des Feindes unmöglich macht.

11. In dieſem Falle kommt es auf die Stärke des Feindes an, ob wir noch den Angriff über Weſterholt, der beſon-

beſonders jetzt der vortheilhafteſte wird, da der Feind ſich wahrſcheinlich nach Norden zurückzuziehen denkt, ausführen können?

12. Dann muß unſer linke Flügel ſich erſt bey Marienhave feſtſetzen, und beym Hauptangriffe, nachdem die Bewegungen unſeres rechten Flügels ausgeführt ſind, den Feind in Norden hineinwerfen, und dieſe Veſte während der Schlacht blockiren.

13. Iſt der Feind aber zu ſtark, als daß man ihn hier verdrängen könnte, ſo muß der Entſatz umgekehrt ſo ausgeführt werden, daß dem Feinde der Angriff auf Weſterholt durch unſern linken Flügel ſo wie durch die Bewegungen der Hauptarmee wahrſcheinlich gemacht wird, während ſich dieſe ſchnell wieder rechts wendet, und vom Brunemeer her angreift, wo das Jevercorps die rechte Flanke ſchützt. Der linke Flügel wirft ſich dann zum Theil in Marienhabe, zum Theil in den Tannenkamp.

14. Wenn unſere Verſuche zum Entſatz verunglücken, ſo nehmen die verſchiedenen Corps ihre Stellungen wieder ein, und verſuchen nach angezogener Verſtärkung einen neuen Angriff, den ſie nun nach den Umſtänden entweder auf gleiche Art oder gegen den andern Flügel, oder alle umringend plötzlich gegen einen Theil der feindlichen Stellung unternehmen.

15. Kann man übrigens den Angriff mit einer bewafneten Flottille von Norden oder der Jade aus an den Küſten unterſtützen, und hier im Rücken des Feindes vielleicht eine Landung unternehmen, ſo wird dies ſehr viel zum glücklichen Erfolg beytragen.

§. 285.

c. Entſatz von Norden.

1. Belagert der Feind die Veſte Norden, und beſitzt weder Eſſens noch Emden, ſo iſt er leicht von dieſen Poſten aus auf beyden Flanken, und von Aurich aus in

in der Fronte bedroht. Der Feind kann in dieſer Lage faſt gar keine feſte Stellung nehmen, er muß ſich in einen ſchwachen Zirkel ausbreiten, der leicht zu durchbrechen iſt.

2. Bey dieſem Entſatze iſt daher weiter keine Kunſt anzuwenden, als daß man zuerſt mit den beyden Colonnen von Emden und Aurich gegen Marienhave agirt, ſo die feindliche Macht hierher zieht, ſo lange das Eſſener Corps ruhen läßt, nun aber mit demſelben in der Nacht über Dornum nach Weſtorp vordringt, die daſigen feindlichen Poſten verjagt, und die Armee unterdeſſen hinter den Hölzern weg nach Arrelt marſchirt, um ſich mit dieſem Corps zu vereinigen, den feindlichen Hauptpoſten zu umgehen, und ihm wo möglich den Rückweg abzuſchneiden, indem die an der Ley errichteten Batterien dies ſchon auf dieſer Seite verhüten.

3. Hat der Feind bereits Eſſens, ſo wird er die Poſten von Weſterholt und am Brunemeer einzunehmen ſuchen, und uns ſo den Angriff über Dornum leicht unmöglich oder wenigſtens höchſt gefährlich machen können, wenn ſich ſein linker Flügel größten Theils nach Eſſens wirft, im Fall er zwiſchen Weſterholt und dem Brunemeer geſchlagen wird.

4. Wir müſſen indeſſen doch noch ſuchen über Dornum vorzudringen, weil dies dem Feinde den Rückweg nimmt, und ſeine Macht theilt. Hierzu gehört nun aber entweder eine Uebermacht unſerer Seits, um gleichmäßig kraftvoll gegen alle Theile des feindlichen Zirkels zu würken; oder eine ſo geſchickte Verblendung der feindlichen Anführer durch die Angriffe und Bewegungen gegen Marienhave, daß es uns möglich wird, durch ein ſchnelles und überraſchendes Manövre den Tannenkamp zu beſetzen und von hieraus mit entſcheidender Uebermacht den linken Flügel des Feindes zu verdrängen, noch ehe der rechte, der ſich bey Marienhave auch angegriffen ſieht, zur Unterſtützung ankommen kann.

5. Beſitzt der Feind Emden und wir Eſſens, ſo wird er mit Sicherheit bey Wirdum ein anſehnliches Corps

Corps aufſtellen können, das unſern Angriff auf Marienhave in den Rücken faßt. Die feindlichen Corps flankiren einander hier alſo, und es wird ſchwer werden ohne Uebermacht oder Ueberraſchung hier glücklich zu ſeyn.

6. Der Hauptanfall muß alſo jetzt nothwendig von Eſſens und dem Tannenkampe her geſchehen, und zwar auf ähnliche Art, wie ſchon gezeigt iſt, doch wird es nothwendig ihn mit den Anfällen auf Wirdum und Marienhave zu begleiten, indeſſen ſich die Armee bey Aurich hält und dadurch dem Feinde hier den Hauptanfall vorſpiegelt.

7. Hat der Feind bereits Emden und Eſſens, ſo ſind ſeine Flügel gut angeſtützt, und er deckt die Fronte durch die beſetzten Wälder und die verſchanzten Poſten Weſterholt und Marienhave. Jetzt kommt es darauf an, welche Gemeinſchaft dem Feinde am wichtigſten iſt, und ob er da die mehrſten Truppen geſammelt hat.

8. Wahrſcheinlich wird dem Feinde die Gemeinſchaft mit Emden am wichtigſten ſeyn, er wird alſo bey Marienhave das Hauptcorps aufgeſtellt haben, und in dieſem Falle iſt dies ganz vortheilhaft für uns, weil dadurch unſere Angriffe auf Marienhave um ſo zweckmäßiger ſcheinen, und der Hauptanfall gegen Berum und Dornum deſto leichter auszuführen ſteht.

9. Sollte aber die wichtigſte der feindlichen Gemeinſchaftslinien nicht zu große Stärke entgegenſetzen, und zugleich eine nicht zu ſchwere Entſatz-Anordnung erfordern, ſo muß man freylich hier den Hauptangriff wählen, weil die Folgen nicht allein die Rettung von Norden, ſondern zugleich die größten Vortheile in der fernern Kriegsführung entſcheiden.

10. Sollte der Entſatz von Norden durch eine zugleich den Hafen ſperrende Flottille unterſtützt werden können, ſo würde der Sieg noch entſcheidender ſeyn. Würde der Feind bereits auch Aurich beſitzen, ſo muß der Hauptangriff entweder gleich von Eſſens oder Emden aus ge-

 ſchehen,

ſchehen, oder unſere Macht muß während deſſelben die Umklammerung und Einſchließung von Aurich erlauben; oder endlich die Entſatz-Operationen zwiſchen den Veſtungen durch müſſen Ueberfälle ſeyn, und werden dennoch beym glücklichen Ausgange immer höchſt gewagt, und bald auch ohne Würkung bleiben.

§. 286.

d. Entſatz von Emden.

1. Belagert der Feind Emden, ſo kann er hinter dem Wibelsbuer Meer hinunter von Wirdum bis Oldersum ſehr gute Obſervationsſtellungen nehmen; er hat im Rücken ein anſehnliches Terrain, das ihm Fourage liefert, und die Gemeinſchaft mit ſeinen Magazinen ſehr verkürzt, ſo daß er weder Leer noch Norden zu ſeiner Dekkung unumgänglich bedarf.

2. Da die Stellungen des Feindes aller Orten ziemlich gleich ſtark ſind, ſo kommt es jetzt darauf an, auf welcher Seite man am eheſten Emden erreicht, und den Feind zudrängen kann?

3. Beydes kann von Rype her am leichteſten geſchehen. Denn wird hier die feindliche Stellung geſprengt, ſo ſind alle noch am Wibelsbuer Meer und bey Wirdum ſtehende Truppen zum ſchnellen Rückzuge gezwungen; und beym weitern Vordringen von Emden wird ſich die ganze Macht bey Riſum zuſammen drängen.

4. Mit dieſem Hauptanfalle von Rype her muß indeſſen ein Angriff von Marienhave auf Wirdum verbunden ſeyn. Um alſo den Feind irre zu machen, ſo wird bey Norden oder Marienhave ein verſchanztes Corps von etwa 6000 Mann, bey Aurich die Hauptmacht von 20000 Mann, bey Hathuſen deren abgeſonderter linker Flügel von 4000 Mann und bey Leer ein Corps von 5000 bis 6000 Mann aufgeſtellt.

5. Das

5. Das Corps bey Marienhave macht die erſten Angriffe, die Armee ſchickt zuweilen Hülfe, unterdeſſen das Corps bey Leer Streifereyen auf das Weſtufer der Ems vornimmt.

6. Iſt der Feind dadurch irre gemacht, ſo vereinigen ſich bey dem Hauptangriffe die Corps von Leer und Hatzhuſen plötzlich und fallen auf Olderſum, indeſſen die Hauptmacht gerade über Rype vorgeht, und das Corps von Marienhave den Poſten Wirdum angreift.

7. Sind die vordern Stellungen des Feindes gebrochen, ſo ſammelt ſich die Armee und das linke Flügelcorps zwiſchen Marienweer und Emden und verfolgt den Feind; indem eine Colonne auf Pewſum rückt, gegen Riſum, und läßt das Corps von Wirdum in zwey Colonnen gegen Groetſyhl und Manslacht vorgehen, ſo daß ſich am Ende die ganze Macht bey Campen und Larrelt konzentrirt.

8. Hat der Feind ſchon Leer, und ſtellt daſelbſt ein anſehnliches Corps auf, ſo wird unſer Angriff auf Olderſum in dem Rücken gefaßt, und es wird der Feind geradezu dadurch zu gefährlich.

9. Man muß alſo, wenn er dennoch unternommen werden ſoll, durch ein beſonderes von Detern, Aſchendorf und Hathuſen anrückendes Corps die feindlichen Truppen bey Leer einſchließen, und beſtändig durch kleine Anfälle unterhalten laſſen, bis Olderſum erobert und der Entſatz von Emden entſchieden iſt.

10. Sollte die Schwäche unſers Heers dieſe Abſonderung ſo vieler ſtarker Haufen nicht erlauben, ſo muß die Hauptkraft freylich von Rype und Marienhave her würken, und in dieſem Falle iſt es gut, durch ein zwiſchen Simonswolde und Ainwolde aufgeſtelltes Corps die Poſten von Olderſum und Leer beſtändig in Reſpekt zu erhalten.

11. Sollte der Feind ſchon die Veſtung Norden beſitzen, ſo wird er mit deſto größerer Sicherheit ein anſehnliches Corps zwiſchen Marienhave und Wibelsbuer auf=

aufſtellen, und dadurch ſowohl die Gemeinſchaft mit Norden, als auch die linke Flanke der Obſervationsſtellung gegen Rype decken können.

12. Da ihm nun dieſe Gemeinſchaft immer wichtig, vielleicht zur Erhaltung ſeines Rückzugs unentbehrlich ſeyn wird, ſo kann uns dieſe Lage wahrſcheinlich die Mittel erleichtern, dem Feinde den Hauptangriffs-Punkt zu verbergen, und ſeine größte Aufmerkſamkeit nach dem linken Flügel zu ziehen.

13. Obgleich es nun immer höchſt vortheilhaft ſeyn würde, dieſen linken Flügel des Feindes zu ſprengen, und ihn ganz von Norden abzuſchneiden, ſo wird dies doch deswegen am wenigſten einen glücklichen Ausgang verſprechen, da des Feindes Hauptmacht ſtets ihr Augenmerk hierher gerichtet haben wird.

14. Es iſt alſo nothwendig die Kraft genau abzuwägen, welche man bey Rype oder Marienhave zu bekämpfen hat, um darnach unter dieſen beyden Gegenden den Hauptangriffspunkt zu wählen.

15. Ueberdem iſt im eigentlichſten Verſtande Emden noch nicht durch die Eroberung von Marienhave entſetzt, wenn der Feind hier einem entſcheidenden Gefechte ausweicht, ſich halb nach Norden, halb nach Cannhuſen zieht, und noch Gemeinſchaft über den Dollart beſitzt. Denn unſer Corps darf es nicht wagen, ſich hier hin zu wenden, ohne den Rückangriff des nach Norden gegangenen Theils befürchten zu müſſen.

16. Sollte der Feind ſchon Aurich beſitzen, indem er Emden belagert, ſo rückt er vielleicht ſeine Obſervationsſtellungen bis in die Linie von Aurich, Hathhuſen und Wenhuſen vor, indeſſen Leer den rechten und Norden den linken Flügel deckt. — In dieſem Falle hat der Feind zwar einen großen Bogen zu bewachen, der aber ungleich ſtärker iſt, als der, welchen wir um ihn ziehen.

17. Sind wir alſo nicht ſtark genug, vom Wyſeder Meer, von Dornum und Detern zugleich mit Kraft den Angriff zu führen, und mit der Hauptcolonne, über

Rype vorzudringen, indeſſen Aurich blockirt bleibt; ſo muß man nur von Dornum aus mit einem Corps gegen den linken Flügel des Feindes manövriren, indem die am Wyſeder Meer ſtehende Hauptmacht dies zu unterſtützen ſcheint, das Corps bey Detern aber ſo lange ſtille erhalten.

18. Sobald die Aufmerkſamkeit des Feindes nach Aurich und den linken Flügel gezogen iſt, bricht das Corps von Detern gegen Leer auf, beobachtet dieſe Veſte, ſchickt eine Colonne auf Venhuſen und Olderſum, und die Armee rückt in der Nacht nach Ainwolde, indeſſen am Wiſeder Meer leichte Truppen zur Deckung der Flanke bleiben.

19. Beyde Corps durchbrechen nun ſchnell und kraftvoll den rechten feindlichen Flügel, laſſen dann die Hälfte in dem Gehölze von Harhuſen gegen Aurich ſtehen, und entſezzen ſo durch die Eroberung von Ophuſen und Rype die Veſtung Emden.

20. Durch die glückliche Ausführung dieſer Operationen kann nun freylich wohl der Feind zur Aufhebung der Belagerung von Emden gezwungen und dieſe Veſtung kann mit den ſchnell herbeygeführten Bedürfniſſen verſehen werden; allein dieſe Befreyung wird nur augenblicklich ſeyn.

21. Denn wenn ſich die feindliche Macht geſchickt zu theilen und bey Aurich, Leer und Marienhave zu poſtiren weiß, ſo wird unſere ganze Unternehmung ſchon an ſich mit der größten Gefahr verknüpft ſeyn, im Fall wir nicht ſo ſtark ſind, ſchnell durch ſtärkere Corps die feindlichen trennen und umzingeln zu können.

22. Nach der Verſorgung von Emden wird ſich alſo unſere Armee wieder ſehr ſchnell zurückziehen müſſen, wobey ſie von Glück zu ſagen hat, wenn ſie ohne Niederlage wieder in die erſten Stellungen anlangt.

23. Da nun dieſe ganze Unternehmung mit ſo großer Gefahr verknüpft iſt, das Schickſal des ganzen Corps dabey auf dem Spiele ſteht; und bey einer mäßigen Macht des Fein=

Feindes der Wahrſcheinlichkeit nach nichts, als die bloße Verſorgung von Emden und nun ein gefahrvoller Rückzug erfolgt, ſo muß man dieſe Unternehmung nur dann wagen, wenn dieſe neue Verſorgung von Emden hinreichendes Mittel zu deſſen Erhaltung wird, oder wenn die Schwäche oder ſchlechte Ausführung des Feindes einen allgemeinen und gewiſſen Sieg verſpricht.

§. 287.

e. Entſatz von Aurich.

1. Belagert der Feind Aurich, ſo wird ſeine Obſervationsſtellung eher keine hinlängliche Sicherheit gewinnen, als wenn er Emden, Norden, Eſſens und Leer ſchon beſitzt, und die Hauptmacht bey Oldendorf zur Beobachtung aufſtellet, indeſſen die Räume zwiſchen den Seen durch Corps bewacht und verſchanzt werden.

2. Nehmen wir nun dieſen für den Feind als beſten aller Fälle an, ſo wird Aurich von Middelsweſter her immer am leichteſten zu entſetzen ſeyn, indem man ſich hier am beſten gegen die Würkung der feindlichen Flankencorps durch Benutzung der Seen und eines verſchanzten Poſtens in Witmund decken kann.

3. Um aber den Feind irre zu machen, ſo muß unſere Armee von Detern bis Straetholt gerade zu vorrücken, und hier Anſtalten zum Angriff auf Holtdorp machen, indeſſen die leichten Truppen des linken Flügels ſich über Heſſel gegen Venhuſen und Hathuſen ausbreiten, und das Corps von Detern und Meppen gegen Leer vorrückt, um dieſe Veſte während des Angriffs eingeſchloſſen zu halten.

4. Sobald der Feind getäuſcht iſt und die Hauptmacht zwiſchen Hnthuſen und Holttorp verſammelt hat, ſo geht die Armee in der Nacht über Frideburg und Reepsholt nach Ardorf, theilt ſich dann in 3 Colonnen, und greift ſo zugleich die feindlichen Poſten von Middelsweſter

ſter und Broeckzettel an, indeſſen die dritte und linke Flügelcolonne den Buſch am Wyſeder Meer beſetzt hält.

5. Die Gehölze von Straetholt bleiben mit leichten Truppen angefüllt, die die ganze Nacht hindurch den Feind beunruhigen, und während der Schlacht die linke Flanke der Armee decken.

6. Das Corps von Jever macht zugleich einen Angriff auf Dunum, indeſſen es das verſchanzte Witmund beſetzt läßt, und ſo den rechten Flügel deckt, auch die Eſſener Garniſon abhält.

7. Das Corps vor Leer zieht ſich entweder gegen Heſſel zurück, um die Poſten von Straetholt zu decken, oder es hält den Feind bey Leer und Hathuſen beſchäftigt.

8. Sind wir noch Herr der Veſtung Eſſens, ſo wird ſich das Corps von Witmund hier hin begeben, und von da in den Tannenkamp vordringen, wobey Weſterholt und Dornum beſetzt bleibt, um die von Norden etwa anrückenden Feinde zu beobachten.

9. Der Hauptangriff geſchieht dem ungeachtet bey Mittelsweſter und Broeckzettel; indeſſen wird er jetzt beſſer als vorhin durch das rechte Flügelcorps unterſtützt.

10. Haben wir auch noch Norden, ſo muß die freye Straße von da nach Aurich benutzt werden, doch muß man des Feindes Aufmerkſamkeit davon abzuziehen ſuchen.

11. Aus dieſem Grunde bleibt das rechte Flügelcorps in der Gegend zwiſchen Eſſens und Witmund, und man verſtärkt nur nach und nach und ins Geheim die Garniſon von Norden, die ſich ganz ſtille hält.

12. Beym Hauptangriffe greift dann der Reſt des Eſſener Corps von Weſterholt, und die Beſatzung von Norden auf der dem Tannenkampe ſüdlich liegenden Haide an, wobey wo möglich Marienhave genommen und beſetzt werden muß.

13. Ha-

13. Haben wir noch die Veſtung Leer, ſo wird das vorhin bey Detern geſtandene Corps nun hierher geſetzt, und es wird durch Angriffe auf Olderſum und Hathuſen jetzt um ſo mehr die Aufmerkſamkeit des Feindes auf ſeinen rechten Flügel ziehen, indeſſen die Armee die entſcheidenden Bewegungen von Straetholt nach Middelsweſter ausführt.

14. Hätten wir auch noch Emden, ſo wird das Corps von Leer nach Wirdum vorrücken, ſo des Feindes rechte Flanke bedrohen, und die feindliche Macht hierher ziehen, indem der linke Flügel der bey Detern ſtehenden Armee nach Olderſum geht.

15. Bey dem Hauptangriffe geſchieht derſelbe zuerſt gegen Marienhave und Engerhave, dann von Witmund aus, und endlich, durch die ſchnelle Vereinigung beyder Flügel durch einen konzentrirten Marſch, gegen Holtorp, der Hauptanfall zwiſchen Hathuſen und Oldendorp.

16. Im Fall der Feind in dieſer Lage auch nicht einmal Eſſens beſäße, ſo würde er ganz umſchloſſen werden. Der Hauptangriff müßte nun bey Engerhave geſchehen, indeſſen Corps gegen Oldendorp manövrirt hätten.

17. Sollte die feindliche Ueberlegenheit ſo groß ſeyn, daß unſere anfangs in Oſtfriesland aufgeſtellten Corps ſich entweder ſämmtlich in die Veſtungen zerſtreuen, oder nach deren Verſorgung ſich hinter den Weſterſteder Moor und in die Moräſte von Niedermünſter zurück ziehen müßten, ſo daß der Feind die ganze Weſt- und Nordſeite der Leda und des Weſterſteder Moors, auch die Poſten bey Detern in ſeine Gewalt bekäme; ſo würde er durch Vertheidigung dieſer Fronte alle Belagerungen in Oſtfriesland völlig decken.

18. In dieſem Falle hält er nun entweder Leer mit eingeſchloſſen oder nicht. Findet das erſtere Statt, ſo wird durch deſſen Entſatz ſogleich der zweyte Fall entſtehen, welchen wir alſo jetzt nur zu betrachten haben.

19. Schließt der Feind nun Leer nicht völlig ein, ſo muß er es wenigſtens mit einem bey Venhuſen aufgeſtellten Corps beobachten.

20. In jeder Lage iſt nun Leer der wichtigſte Punkt der ganzen Fronte; denn eine von da aus vordringende Colonne nimmt alle feindliche Poſten am Weſterſteder Moor in den Rücken, und der Feind kann ſich um ſo weniger in denſelben halten, wenn er die Veſtungen noch nicht beſitzt, und wir an dieſen beym Vordringen gleich feſte Punkte finden.

21. Um nun des Feindes Aufmerkſamkeit von Leer zu entfernen, ſo muß ſich unſere anrückende Armee bey Kloppenburg ſammeln, ein Corps rechts nach Oldenburg detaſchiren, und ein drittes in dem Poſten von Aſchendorf aufſtellen, indeſſen die Garniſon von Leer, die aus 3000 bis 4000 Mann beſteht, ganz ruhig bleibt. —

22. Nun rückt das Corps von Oldenburg gegen Remmels vor, und die ſchon vorhin im Oldenburgiſchen gebliebenen Truppen machen Angriffe auf Neuenburg und die Blockade des Forts bey Zetel; die Armee läßt durch die leichten Truppen die Moorpoſten nach Detern angreifen und ſchickt den rechten Flügel nach Oldenburg oder Zwiſchenahne; die Mitte bleibt bey Kloppenburg, und der linke Flügel macht einen geheimen Marſch nach Wahn.

23. Der Feind wird nun den Angriff auf Remmels und Detern vermuthen, und ſeine größte Macht dahin wenden. In der Nacht rückt nun das 8000 Mann ſtarke Aſchendorfer Corps mit dem 18000 Mann ſtarken Flügel der Armee nach Leer, vereinigt ſich da mit der Garniſon, und ſchlägt den andern Morgen den entgegenſtehenden Feind, indem zugleich etwa ein Viertel des Corps gleich rechts auf der Straße über Loge oder Nienborg dem bey Detern ſtehenden Feind in die Flanke fällt. Nach dem Siege bey Venhuſen verfolgt die Hälfte oder $\frac{1}{3}$ bis

Hathn=

Hathuſen, und der Reſt des Corps geht auf Nord-moor.

24. Indeſſen dieſe Angriffe geſchehen, greift die bey Kloppenburg zurückgebliebene Mitte von Friſoite, und der bey Zwiſchenahne ſtehende rechte Flügel, welcher die Hälfte des gegen Remmels ſtehenden Corps an ſich zieht, über Ape, die Stellung von Detern an, ſo daß gegen dieſelbe wenigſtens 20000 Mann von zwey Seiten agiren.

25. Die übrigen Truppen im Oldenburgiſchen beſchäftigen den Feind mit kleinen Angriffen. Iſt der Paß von Detern gewonnen und der Feind bey Venhuſen geſchlagen, ſo iſt auch Remmels unſer, und die Armee rückt in 3 Colonnen nach Olderſum, Hathuſen und dem Wyſeder Meer vor, von wo aus die noch Widerſtand leiſtenden Veſtungen leicht entſetzt werden können, wenn der Feind etwa noch Zeit gehabt hätte eine neue Obſervation aufzuſtellen.

26. Sollte der Feind aber bereits Leer erobert haben, und nun die obige ſtarke Stellung zur Deckung der Belagerungen im Herzen von Oſtfriesland beſetzen; ſo würde ihre Durchbrechung viel ſchwerer ſeyn.

27. Jetzt kann der Feind ſelbſt ein Corps nach Aſchendorf vorſchieben, das über Holte und Leer völlige Gemeinſchaft mit Detern hat, und dieß Corps findet bey Leer immer noch eine ſtarke Stellung, wenn es auch bey Aſchendorf geſchlagen würde. Dem ungeachtet bleibt Leer immer der entſcheidende Punkt.

28. Da wir aber beym Vorrücken auf dieſer Seite nothwendig Leer einſchließen und dieſe Einſchließung decken müſſen, ſo kommt es darauf an, ob unſere Macht dieſe Abſicht auszuführen erlaubt.

29. Iſt dies, wozu bey einem 40000 Mann ſtarken Feinde wenigſtens 48000 Mann von uns gehören, ſo vollführt man den Angriff im Ganzen, wie oben gezeigt iſt, läßt aber das linke Flügelcorps halb bey Wahn, halb bey

Laten

Laten oder Dörpen bis zum Angriffe ſtehen, und ſchickt während deſſelben etwa 2000 bis 3000 Mann leichte Truppen auf das Weſtufer der Ems, welche dieſen Fluß im Rücken des Feindes wieder zu paſſiren ſuchen.

30. Sobald der Feind ſich hinter Leer zurück gezogen hat, muß man ihn hier mit Kanonaden unterhalten, und das Corps muß größten Theils über Holte und Nienborg die feindlichen Flügel trennen, und einem oder beyden in die Flanke zu fallen ſuchen.

31. Iſt die Stellung von Detern erobert, ſo dringt das Heer von hier zum Entſatz von Aurich und Eſſens vor.

§. 288.

£. Entſatz von Leer.

1. Belagert der Feind Leer, ſo hat er entweder noch keine unſerer Veſtungen des rechten Flügels oder er beſitzt bereits Emden, oder auch Aurich, in welchem Falle er auch bald die Poſten von Detern und Remmels in ſeinen Händen ſehen wird.

2. Alle drey Lagen haben Einfluß auf die Entſatz-Dispoſition von Leer, und auch die vierte noch, wenn der Feind nämlich auch Meppen beſitzt.

3. Nehmen wir nun den erſten Fall an, ſo iſt der Entſatz leicht, da wir den Feind ganz umringen, obgleich die Theile unſeres Heers auf dem Marſche zum Angriffe getrennt ſind, und ſich erſt nach dem Siege vereinigen können.

4. Der Entſatz von Leer iſt nun von Nordoſt her auf allen Fall am leichteſten, vorzüglich, wenn der Feind ſchon die Stellungen von Aſchendorf und Detern beſitzt, ohne welche er doch keine ſichere Belagerung von Leer unternehmen kann.

5. Das von Meppen bis Dörpen vorrückende Corps handelt nun im Allgemeinen ganz ſo, wie vorhin

angegeben iſt, und ſucht beſonders den Rückzug des Feindes beſchwerlich zu machen.

6. Es fängt die Operation an, worauf gleich ſchwache aber lange dauernde Angriffe des linken Flügels der Armee auf Detern erfolgen, indeſſen der rechte Flügel, der vorher nach Zwiſchenahne gegangen iſt, um mit dem Angriffe auf Ape zu drohen, dieſen Poſten zwar mit leichten Truppen masquirt, aber in der Nacht ſchnell über Remmels vorbricht, und in zwey Colonnen gerade auf Holtland marſchirt.

7. Das Oſtfrieſiſche Corps, welches ſich bey Aurich und Emden geſammelt hat und noch zu 12000 Mann angenommen werden kann, rückt nun von dieſen Punkten in zwey oder vier Colonnen gerade nach Leer vor, und greift die Poſten von Ainwolde, Olderſum und Venhuſen an; ſo daß wenn die über Remmels kommenden Truppen auch 12000 bis 15000 Mann betragen, der Feind mit 25000 Mann hier in den Rücken gefaßt wird, indeſſen ihn 10000 Mann bey Detern und 8000 bis 10000 Mann bey Leer in der Fronte anfallen.

8. Sollte ſich der Feind mit ſeiner ganzen Macht zwiſchen der Leda und Venhuſen ſetzen, welches auch wahrſcheinlich der Fall ſeyn wird, wenn wir noch die Stellung bey Detern beſäßen; ſo geſchieht der Angriff dennoch eben ſo; bey Holtland vereinigen ſich jetzt 25000 Mann, und während dieſe gegen Weſten angreifen, thun 10000 Mann von Hathuſen und Olderſum her ein Gleiches ſüdlich; auch wird der Feind ſchwerlich dieſem umringenden Angriff von 40000 bis 45000 Mann widerſtehen können.

9. Sollte eins unſerer Corps, oder die ganze Armee geſchlagen werden, ſo glaube ich, giebt es keine vortheilhaftere Rückzügsſtellungen, als welche die verſchiedenen Heertheile verlaſſen haben; denn wir beſitzen darin immer den Vortheil zwiſchen Oldenburg and Kloppenburg die Hauptmacht ſchnell vereinigen zu können.

10. Hat

10. Hat der Feind Emden, ſo wird keine Colonne über Olderſum agiren können, und die von Aurich über Hathuſen kommende muß dieſen Poſten und Baveſtede, ſo wie das zwiſchen liegende Holz beſetzt laſſen, wenn ſie gegen Emden gedeckt ſeyn will.

11. Hat der Feind auch Aurich, ſo fällt die ganze Operation weg. Dann muß die nordweſtlichſte der von Remmels und dem Wyſeder Meer andringenden Colonnen gerade nach Hathuſen marſchiren, dieſen Poſten beſetzen, Aurich und Emden darin durch vorgeſchickte leichte Truppen obſerviren, die Gehölze von Straetholt beſetzt laſſen, und ſo den Angriff der Hauptmacht decken.

12. Der Hauptangriff iſt jetzt nun größten Theils konzentrirt gegen die Stellung von Detern gerichtet, weil die Diverſion in den Rücken des Feindes gerade gegen Leer zu gewagt iſt.

13. Hat man Detern gewonnen, ſo vereinigt ſich die Armee daſelbſt, und liefert dem Feinde bey Logebeerum das entſcheidende Treffen, wobey man ihn auf dem linken Flügel zu umfaſſen und gegen Leer zu drängen ſucht.

14. Sollte der Feind bereits Meppen beſitzen, und alſo alle Poſten auf dem Weſtufer des Aſchendorfer Moors in ſeiner Gewalt haben, ſo wird die Diverſion unſeres linken Flügelkorps gegen Detern, wo nicht unmöglich, doch höchſt beſchwerlich. Indeſſen muß ſie doch geſchehen, um des Feindes Aufmerkſamkeit zu trennen, welches um ſo eher bewürkt wird, wenn ihm etwa die Gemeinſchaft mit Meppen ſehr wichtig iſt.

15. Man muß dann dies Corps nach den Umſtänden vielleicht verſtärken, gegen Meppen ſelbſt mit einem Theile manövriren, und mit dem andern von Wahn aus vorbrechen, indeſſen der Hauptanfall auf obige Art auf Detern und Holtland geſchieht.

16. Iſt aber die feindliche Hauptmacht in den ausgedehnten Stellungen längſt der Ems weniger ſtark, als in der Hauptſtellung bey Detern, welches wahrſcheinlich

der Fall ſeyn wird, wenn der Feind ſchon Aurich und den Weſterſteder Moor beſitzt, ſo manövrirt man mit zwey Corps zuerſt auf obige Art gegen den linken Flügel des Feindes, und fällt dann plötzlich mit der Hauptmacht über Wahn gegen den rechten, trennt dieſen und die Magazingemeinſchaft zugleich, und entſetzt ſo Leer.

§. 289.

g. Entſatz von Kloppenburg.

1. Belagert der Feind die Veſtung Kloppenburg, ſo hat er entweder ſchon Meppen und alle Poſten an der Haaſe bis Quakenbrügge, oder er beſitzt Oſtfriesland mit ſeinen Veſtungen, und deckt die Gemeinſchaft damit durch die Moraſtpoſten von Remmels, Detern und Friſoite, oder er hat auch noch Oldenburg und die umliegende Gegend; oder endlich er hat ſo wohl dieſe Kloppenburg nördlich liegende Poſten als auch die ſüdlichen an der Haaſe.

2. Im erſten Falle hat der Feind einen ungeheuern und ſchwachen Zirkel zu beſetzen, auf dem ſeine Aufmerkſamkeit ganz zerſtreuet wird. Man muß alſo zugleich mit mehrern Colonnen dagegen anrücken, dabey den Hauptangriff wo möglich gegen Quakenbrügge und Löningen richten, um den Feind zugleich von Meppen und der Ems abzuſchneiden.

3. Aus dieſem Grunde muß unſer Emscorps, wenn es Rheine noch hat, gegen Lingen vorrücken und den Feind hier mit einem Angriffe bedrohen, während das Oſtfrieſiſche Corps über Friſoite und Laten Angriffe macht.

4. Die Armee ſteht unterdeſſen beym Diemerſee und ſucht den rechten Flügel bey Vechte oder auf den Höhen von Godensholt verſchanzt zu poſtiren, damit der Feind den Hauptangriff von Oſten her muthmaßet.

5. Hat

5. Hat man dieſe Abſicht erreicht, ſo zieht ſich das bis Laten vorgedrungene Corps nach Leer zurück und hält dieſe Veſtung und die Ems beſetzt, während die Garniſon von Leer nach Detern rückt und das daſelbſt ſtehende Corps ſchnell über Friſoite vorgeht und die feindlichen Poſten bey Voderſte Thüle angreift. Die etwa um Oldenburg befindlichen leichten Truppen gehen zugleich über Garl vor und greifen von dieſer Seite an.

6. Das gegen Lingen gerückte Corps wendet ſich halb gegen Haſelüne und greift hier den Feind an, nach deſſen Beſiegung es gegen Löningen marſchirt, und die unterdeſſen gegen Meppen aufmarſchirte andere Hälfte wieder in die Stellung von Haſelüne rückt, um Meppen aber die leichten Truppen ſtehen läßt.

7. Die Hauptarmee, welche am Dümerſee und bey Vechte ſteht, wirft ſich nun in einem Nachtmarſche und in 4 Colonnen auf die feindlichen Poſten um Quakenbrügge, indem ſie dieſelben ſo viel möglich zu umfaſſen ſucht.

8. Iſt die Stellung daſelbſt erobert, ſo vereinigt ſich die Armee, ruht ein wenig, und geht nun in Verbindung des bey Löningen angekommenen Corps in 4 Colonnen über Laſtrup auf den Feind los.

9. Iſt dieſer aber ſchon gegen Ems zurück gegangen, ſo folgt ſie ihm bis Haſelüne und läßt das von Friſoite kommende Corps bis an die Margau vorgehen.

10. Mislingt der Entſatz, ſo zieht ſich das Hauptheer gegen Vörden zurück, die Corps an der Unterhaaſe aber nach Fürſtenau. Den andern Morgen fallen dieſe Corps wo möglich auf Menslage und Quakenbrügge, indeſſen ſich die Hauptmacht in der Nacht nach Langſarten gewandt hat, um nun den folgenden Morgen in Verbindung der von Oldenburg und Friſoite anrückenden Truppen auf dieſer Seite durch ein entſcheidendes Treffen den Enſatz aufs neue zu verſuchen. Kann dieſer Plan auch nicht gleich ausgeführt werden, ſo dient

doch derſelbe in der Folge zur Abwechſelung mit dem vorigen.

11. Sollte der Feind nun aber ſchon die Moraſtpoſten von Leer, Friſoite und Detern beſitzen, ſo wird von dieſer Seite wohl nicht gut ein gewaltſamer Entſatz Statt finden können, wenn nicht wenigſtens der Feind zur Schwächung ſeiner daſigen Macht durch Diverſionen von der Haaſe aus gezwungen wird.

12. Haben wir nun noch die Poſten an der Haaſe, ſo iſt dies um ſo leichter, denn der Feind hat jetzt zwiſchen Laſtrup und Moorkamp nur ſehr ſchlechte Stellungen, die wir alle umgehen können, ſobald Meppen in unſerer Gewalt iſt.

13. In dieſem Falle wird der Feind von unſern Colonnen ganz umfaßt und muß eine entſcheidende Niederlage befürchten, wenn er uns nicht eine große Ueberlegenheit der Anzahl entgegen zu ſetzen hat.

14. In jedem Falle ſcheint folgende Diſpoſition die beſte. Unſer Oſtfrieſiſches Corps, mag es nun noch bey Aurich oder ſchon hinter Weſterſtede ſtehen, fängt die Operation an, und macht den Feind durch Angriffe auf Detern und Ape für ſeine Gemeinſchaft beſorgt.

15. Dies zu vermehren, detaſchirt der rechte Flügel der Armee, welcher hinter Vechte ſteht, die leichten Truppen nach Wildeshauſen, läßt die Wege nach Oldenburg bereiten, und hält ſich zum Marſche fertig; unterdeſſen das Emscorps um Meppen ſich ruhig hält, aber die Poſten auf der Weſtſeite des Aſchendorfer Moors einnimmt, und die leichten Truppen gegen Leer ſchickt.

16. Iſt der Feind für beyde Flanken und für die Gemeinſchaft mit Leer in Beſorgniß geſetzt, vielleicht zum Detaſchiren gezwungen, ſo rückt der rechte Flügel der Armee in einen Nachtmarſche gerade auf Kloppenburg los, vereinigt ſich mit den in der Nacht von Weſterſtede nach Oldenburg gerückten Truppen, und läßt von da aus zugleich durch

durch die leichten Truppen Garl und Weſterſcheps angreifen.

17. Der linke Flügel der Armee, welcher aus dem größten Theile des Heers beſteht, geht nun in 3 Colonnen auf die Poſten zwiſchen Laſtrup und Moorkamp los; das Corps von Meppen aber bricht ſchnell auf, macht einen etwas ſtarken Marſch und rückt in 2 Colonnen vor, wovon die eine gerade nach der Biſchofsbrücke, die andere nach Lindern und Pehem marſchirt. Dieſem allgemeinen umringenden Angriffe wird der Feind, wenn er mit 36000 bis 40000 Mann geſchieht, ſchwerlich widerſtehen.

18. Sollte der Feind die Poſten von Detern, Leer, Meppen und an der Haaſe zugleich beſitzen, ſo bleiben die Grundzüge des Entſatzes dieſelben. Hat aber der Feind auch ſchon Oldenburg, ſo wird keine Diverſion gegen Weſterſtede etwas helfen; dann muß ſogleich die Hauptmacht zwiſchen Garl und der Haaſe konzentrirt werden.

§. 290.

B. Entſatz der Veſtungen in der Mitte.

a. Entſatz von Nordhorn.

1. Belagert der Feind Nordhorn, ſo kann er entweder ſchon Meppen oder Gronau beſitzen, oder nicht. Im letztern Falle wird er eine eingeſchränkte Stellung nehmen müſſen, und dann bleibt uns faſt nichts übrig, als ihn gerade in der Fronte anzugreifen.

2. Rückt der Feind weit vor, ſo muß ſeine Macht getheilt werden; denn alsdann wird ein Corps gegen Meppen, eins gegen Rheine und eins zwiſchen Dathol und Bentheim gegen Gronau nöthig.

3. Da nun dieſe Corps durch die Vecht getrennt, und durch unſere Poſitionen bey Rheine und Planthü-

ne ſo bedroht ſind, daß ſie leicht theilweiſe geſchlagen werden können; ſo wird es in dieſem Falle für den Feind immer vortheilhafter ſeyn, ſeine Obſervationsarmee nahe vor Nordhorn zuſammen zu halten.

4. Jetzt wird ſie aber dennoch immer durch die Vecht getheilt, und wenn auch der Feind befeſtigte Communicationen über dieſen Fluß anlegt, ſo ſind dennoch die äußerſten Flanken ſeiner Flügel nicht gedeckt und können umgangen werden, obgleich es ſchwer iſt, ihnen die Gemeinſchaft mit Covoerden abzuſchneiden, wenn ſie feſte Poſten am Dinkel und Bourtang angelegt haben.

5. Hier bleibt nun für uns nichts übrig, als den Vortheil, daß die feindliche Macht durch die Vecht getrennt iſt, ſo gut als möglich dahin zu nutzen, daß man unverſehens eine Uebermacht gegen deneinen feindlichen Flügel aufſtellt, und ihn wirft, ehe der andere die Vecht paſſiren kann.

6. Dies zu erhalten iſt nicht ſehr ſchwer, da uns das Lager von Rheine noch immer die Mittel an die Hand giebt, ſowohl auf den rechten als linken feindlichen Flügel zu fallen, obgleich es mehr den letztern zu bedrohen ſcheint.

7. Das beſte was der Feind hier thun kann, iſt, ſogleich eine Offenſiv = Schlacht zu liefern, wenn er unſere Anſtalten zum Entſatz ſieht.

8. Dieſem Plane muß man nun dadurch zuvor kommen, daß man das Oſtufer der Vecht zwiſchen Schutdorf und Steinfurt ſtark beſetzt, das Hauptcorps nahe vor Rheine, die Flügelcorps aber bey Meppen und Gronau in ſtarken Verſchanzungen zurück hält, nur die leichten Truppen, von letztern Orten gegen die feindlichen Flanken vorgehen läßt, und einem Hauptreffen durch Rückzug über die Ems ausweicht, bis der Augenblick zu unſerer Offenſive da iſt.

9. Nun müſſen durch eine ſchnelle konzentriſche Operation des Corps von Gronau und des linken Flügels der Armee gegen Schutdorf und Bentheim dieſe beyden

Poſten

Poſten wieder in unſere Gewalt gebracht werden. Zugleich dringt das Meppener Corps in 2 Colonnen und ⅓ des rechten Flügels der Armee in einer Colonne gegen Halenberg und Witmarſen vor.

10. Der Feind, der jetzt durch dieſe verſchiedenen Corps ſeine ganze Fronte bedroht ſieht, muß entweder den drohenden Angriff derſelben in ſeiner Zertheilung erwarten, oder den einen oder andern Theil derſelben mit Ueberlegenheit angreifen, während ſein anderer Flügel ſich ſo lange vertheidigt.

11. Auf dieſen Entſchluß muß man ſich nun ſchon vorbereitet und denſelben berechnet haben. Die ganze Armee hält ſich alſo marſchfertig und ſchlägt bey Ohne über die Vecht 4 bis 8 Brücken, welche durch die Corps verdeckt werden. Dieſe ſind nun ſehr aufmerkſam, und unterhalten den Feind beſtändig mit zerſtreuten Trupps, wozu das durchſchnittene Terrain Vortheile genug darbietet.

12. Sobald nun die Avantcorps entdecken, daß ſich die feindliche Hauptmacht auf eine Seite der Vecht hinüber gezogen hat, und auf ſie anrückt, ſo geſchieht davon die Meldung an das Hauptcorps, welches nun ſogleich gegen den geſchwächten feindlichen Flügel aufbricht, und ihn mit Hülfe der daſigen Avantgarde ſchlägt.

13. Die Avantcorps des andern Flügels weichen indeſſen langſam zurück, und iſt der Hauptanfall des Feindes hier zu heftig, ſo theilen ſie ſich gegen Gronau und Bentheim, oder gegen Meppen und Rheine.

14. Hierdurch wird das Verfolgen des Feindes verhütet, ſeine Flanken werden bedroht, und die Corps beſitzen die Mittel mit Sicherheit konzentriſch und ſchnell wieder vorgehen zu können, ſo bald unſer Sieg auf dem andern Ufer der Vecht den vorgedrungenen Feind zum Rückzuge zwingt.

15. Der Rückzug kann dem Heere auf keine Weiſe gut abgeſchnitten werden, wenn nur die Corps die oben erwähnten Poſten beſetzt halten, und die Armee immer den einen Flügel gegen Rheine oder Gronau zurückhält.

16. Ergreift nun aber der Feind nicht den Entſchluß zum eignen Angriff, ſondern will denſelben in ſeinen Stellungen erwarten, ſo bleiben unſere Avantcorps in den eingenommenen Stellungen ſtehen; man ſucht dem Feinde auf gute Art die Schlagung der Brücken über die Vecht bekannt zu machen, und fährt unterdeſſen fort gegen ſeinen linken Flügel zu ſcharmutziren.

17. Er wird dies jetzt für Täuſchung halten, und aus der Ruhe des linken Flügels und der Schlagung der Vechtbrücken den Angriff gegen ſeinen rechten Flügel wahrſcheinlich finden.

18. In der Nacht hat ſich indeſſen der linke Flügel unſerer Armee wieder über die Vecht zurückgezogen. Dieſe Bewegung verdecken die leichten Truppen und das zwiſchen Dathol und Bentheim ſtehende Gronauer Corps.

19. Die Hauptarmee marſchirt indeſſen hinter den Höhen von Ellbergen weg nach Witmarſen, hält ſich bis Tagesanbruch ruhig, läßt nun mit vielem Geräuſch in Gegenwart des Feindes einen zurückgelaſſenen Theil des linken Flügels wieder bey Schutdorf gegen Bentheim über die Vecht vorgehen, und thut, nun verbunden mit dem Meppener Corps, das gegen Covoerden vorrückt, den Hauptanfall, indeſſen das Gronauer Corps den Feind auf ſeinem rechten Flügel anfällt, und ihn dadurch und durch die Paſſage der Truppen bey Schutdorf über die Vecht, in dem Glauben beſtärkt, als geſchehe hier der Hauptangriff.

20. Die Wahl des Hauptangriffs auf den linken feindlichen Flügel, iſt deshalb am beſten, weil man hier den Feind gegen die Vecht drängt und ihm die direkte Gemeinſchaft mit Covoerden nehmen kann, auch dabey die Gefahr vermeidet, welche uns vielleicht durch ein feindches Flankencorps erwachſen müßte, das hinter dem Dinkelbache zwiſchen Loßberg und Neuhaus ſtände.

§. 291.

Fortſetzung.

21. Wäre aber dies nicht da, und wir beſäßen ſchon einige verſchanzte Uebergänge des Dinkelbachs, ſo iſt es vielleicht vortheilhaft, den Hauptanfall auf dem Weſtufer der Vecht zu unternehmen.

22. Dann muß man aber die Vechtbrücken nicht eher, als in der Nacht vor dem Angriffe ſchlagen, oder ſie wenigſtens auf das vorſichtigſte verbergen, bis dahin aber durch beyde Avantcorps gleiche Anſtrengungen beobachten laſſen.

23. Bey der Schlacht ſelbſt dringt der rechte Flügel von Meppen zuerſt vor, beſetzt Witmarſen und die ſüdweſtlich liegenden Gehölze, und hält den Feind hier beſchäftigt.

24. Die Armee iſt in der Nacht die Vecht paſſirt, und fällt von Schutdorf auf den Feind, indem ſie den linken Flügel nach und nach vorwirft, und das Gronauer Corps in zwey Colonnen immer dicht am Dinkel hinunter gehen läßt, um ſo den Feind gegen Neuhaus zu überflügeln und ihn gegen die Vecht zu drängen.

25. Sobald der Feind zurückgeht, wendet ſich die Hälfte der Colonnen gegen Neuhaus und den Dinkel, die andere Hälfte bleibt an der Vecht. Das Corps von Meppen geht halb am Bourtang halb an der Vecht fort, und umfaßt ſo beſtändig den Feind.

26. Sollte unſere ganze Armee, oder nur ein Corps derſelben geſchlagen werden, wodurch ihr Vorrücken unſicher würde; ſo iſt es am beſten in beyden Fällen ſogleich bis in die verlaſſenen Stellungen zurück zu gehen, und ſich zum neuen Angriff zu verſtärken.

27. Sollte der Feind bereits die Veſte Meppen beſitzen, und alſo mit Sicherheit ein Corps bey Schepstrup aufſtellen, um ſelbſt auf das Oſtufer der Ems damit vorrücken zu können; ſo iſt der Angriff auf dem Oſtufer der Vecht großen Schwierigkeiten unterworfen, da ihn dies

Corps

Corps in den Rücken faßt. Der Feind könnte dann vielleicht gar ſeine Hauptmacht bis Halkenberg zwiſchen die Vecht und Ems vorrücken.

28. Unſere bey Rheine ſtehende Armee kann dann zwey Pläne befolgen. Entweder ſie fällt unvermuthet auf das feindliche Corps am Oſtufer der Ems, paſſirt dann bey Emsbühren zum Theil dieſen Fluß, und greift die feindliche Armee konzentriſch an; oder ſie marſchirt nach Ochtrup, zwingt dadurch den Feind zur Theilung, und ſucht nun ſeinen ſchwächſten Flügel zu ſchlagen.

29. Um den erſten Entwurf beſſer auszuführen, kann das Gronauer Corps gegen Dathol vordringen und die Armee ſich zum Angriff auf die Höhe von Stouer vorbewegen, den Feind kanoniren, und den Tag mit kleinen Gefechten zubringen.

30. In der Nacht geht der größte Theil des Heers über die Ems zurück, der Reſt unterhält die Wachtfeuer und die kleinen Angriffe. Die Armee auf dem Oſtufer marſchirt in 3 Hauptcolonnen auf den Feind, durch Höhen bedeckt, und ſchickt den rechten Flügel über Hopſten nach Freren und Fürſtenau.

31. Sobald das feindliche Corps hier geſchlagen iſt, ſucht die Armee bey Emsbühren, mittelſt der nachfolgenden Pontons, die Ems zu paſſiren, die feindliche Armee wird ſich größten Theils hiergegen wenden, und dem Corps von Rheine leichteres Spiel gegen die Flanke geben. Zugleich wendet ſich ein Theil des Gronauer Corps gegen Schutdorf, um ſich mit den Corps bey Rheine in Verbindung zu ſetzen.

32. Wenn nun dieſe Diſpoſition auch nicht gleich den vollſtändigen Sieg und Entſatz gewährt, ſo muß doch das feindliche Corps auf dem Oſtufer völlig geſchlagen werden.

33. Alsdann iſt aber die Gefahr auf dieſer Seite vors erſte abgewendet, und die Poſten ſind in unſerer Gewalt, von da aus, durch ein ſchnelles und kluges Vorrücken, ſich nun eine der obigen Entſatz-Diſpoſitionen ausführen läßt.

34. Die

34. Die gegen den rechten Flügel des Feindes wird indeſſen jetzt wohl immer die ſicherſte um ſo eher ſeyn, da der Feind nun mehr als jemals den Hauptanfall auf den linken Flügel erwartet.

35. Wollen wir den zweyten Entwurf, nämlich den Marſch gegen Ochtrup, ausführen, ſo muß derſelbe nicht weiter gehen, als bis auf die Höhe von Wetteringen, und er muß durch ein bey Rheine ſtehendes Corps verdeckt werden, welches den Feind auf dieſer Seite beſtändig mit kleinen Gefechten unterhält.

36. Will man nun auf dem Weſtufer der Vecht den Hauptangriff ausführen, ſo müſſen die leichten Truppen gegen Bentheim vorgeſchickt, mit dem Corps von Gronau darauf Bewegungen gegen Dathol, und nun heftige Angriffe bey Stouer unternommen werden.

37. Die Armee ſetzt ſich indeſſen Treffenweiſe in 4 Colonnen in Marſch, rückt dicht an der Vecht vor, und greift über Schutdorf oder Bentheim an, indeſſen der linke Flügel ſich zurück hält, und das Gronauer Corps ſich größten Theils ſchnell gegen Denecham wendet, um die feindliche Flanke zu gewinnen.

38. Das Corps von Rheine hält nun hier den Feind von einem Anfalle gegen unſere Flanke ab, und ſucht mit ſeinem linken Flügel ſelbſt die feindlichen Poſten an der Vecht um Schutdorf wegzunehmen oder die Brücken zu zerſtören.

39. Beym Anfang der Bewegungen werden ſogleich von uns bey Ohne Brücken geſchlagen, damit im Fall der Noth die Gemeinſchaft zwiſchen den Flügeln, und zwiſchen der Armee und Rheine da iſt.

40. Will man den linken Flügel der Feinde angreifen, ſo bleibt die Diſpoſition im Ganzen, macht aber den Marſch der Armee nach Wetteringen mehr bekannt, indem dieſelbe erſt bey Stouer gegen den Feind aufmarſchirt, und ſich dann in der Nacht unter dem Schutze des Corps nach Wetteringen wendet.

41. Nun folgen die Angriffe des Gronauer Corps den folgenden Tag; die Armee macht ſich zum Marſche nach Bentheim bereit, geht aber heimlich über die Vecht in der Nacht zurück, und fällt den Morgen am Oſtufer der Vecht auf den Feind, während das Gronauer Corps ſeine Scheinbewegungen fortſetzt, und ein anderes Corps gegen Meppen vordringt.

42. Hat der Feind Gronau und Meppen nicht, ſo kann dieſelbe Diſpoſition ausgeführt werden, indem man ſtatt des Gronauer Corps am Metelerbache hinunter eine große Anzahl leichter Truppen poſtirt, welche auf dieſer Seite die Scheinangriffe machen.

43. Der Angriff auf dem Weſtufer der Vecht wird jetzt ungleich gefährlicher, wenn der Feind bey Gronau ein Corps hat. Man muß dies entweder erſt von Wetteringen aus ſchnell ſchlagen, oder bey Metelen ein anderes dagegen ſtehen laſſen.

44. Sollte der Feind Meppen und Gronau ſchon beſitzen, ſo wird der Entſatz bey einer gehörigen Stellung ſeiner Corps ſchwer. Unſere täuſchende Bewegungen bleiben im Ganzen dieſelben; wir müſſen nun aber jetzt den Hauptangriff lieber gegen den linken Flügel des Feindes unternehmen, weil hier dennoch immer unſere Flanken und auch der Rückzug nach Rheine eher zu decken ſtehen, als es bey Bentheim der Fall iſt. Auch kann das feindliche linke Flügelcorps eher als das rechte durch einen Ueberfall geſchlagen werden.

45. Sollte der Feind aber in dieſem Falle ſchon alle Poſten längſt der Vecht und dem Metelerbache beſitzen, ſo wird zwar dieſe lange Linie von Rheine aus allen Orten bedroht; ſie iſt aber auf unſerm linken Flügel ſchwerer als auf dem rechten zu durchbrechen. Um alſo hier den Angriff zu ſichern, macht man bey Steinfort Scheinangriffe, und von Goesfeld dringt zugleich ein Corps vor.

§. 293.

§. 292.

b. Entſatz von Gronau.

1. Belagert der Feind Gronau, ſo kann er ſchon ziemlich ſtarke Stellungen mit ſeinem rechten Flügel an der Borkel und dem Metelerbache nehmen, der linke Flügel wird aber ähnliche nicht eher als bey dem Beſitze von Nordhorn finden können, indem ihm dann bald das ganze Weſtufer der Vecht in die Hände fällt.

2. Hat der Feind die Poſten von Vreden, Stadloen, Asbeck und Nienburg beſetzt und verſchanzt, und auf den Höhen vor Nienborg die Hauptmacht aufgeſtellt, während Metelen, Horſtmar und Langenhorſt verſchanzt, dazwiſchen leichte Truppen aufgeſtellt, und bey Ohne und Schutdorf die von Nordhorn vorgegangenen Corps poſtirt ſind; ſo deckt der Feind ſeine Belagerung völlig.

3. In dieſem Falle iſt es dennoch am beſten den Hauptangriff gegen den rechten Flügel des Feindes zu unternehmen, weil er hier am entſcheidendſten, und unſer Rückzug durch die Gehölze am beſten gedeckt wird.

4. Die Armee ſteht jetzt in 3 Corps; das eine von 10000 Mann bey Goesfeld, das andere, 10000 Mann bey Rheine, und das dritte 20000 bis 25000 Mann bey Nanholt weſtlich vor Münſter. Kann ein Theil des Rheincorps nach Gemen vorgeſchoben werden, ſo iſt dies vortheilhaft.

5. Das Corps von Rheine breitet ſich nun rechts vor der Vecht aus, und kanonirt oft den Feind; auch rückt eine Abtheilung von Meppen gegen Nordhorn.

6. Die Avantgarde der Armee von 4000 bis 5000 Mann marſchirt zugleich auf die Höhe von Steinfurt, ſchickt wo möglich die leichten Truppen über die Vecht, und ſchlägt Brücken. Die Armee rückt indeſſen bis Havingsberg vor.

7. In

7. In der Nacht macht ſie aber einen forcirten Marſch nach Billerbeck und theilt ſich hier in zwey Hauptcolonnen. Die öſtlichſte von 8000 Mann geht gerade auf Klein-Burlo los, greift dies und Horſtmar an, worin ſie durch das bey Steinfurt überſetzende Corps unterſtützt wird. Die andere Hauptcolonne von 16000 Mann marſchirt über Goesfeld, theilt ſich da in 2 Colonnen und rückt ſo auf Ahaus und Nienborg an.

8. Das bey Goesfeld geſtandene Corps bricht in der Nacht in 2 Colonnen auf, und greift die Poſten bey Stadtloen auf beyden Ufern der Borkel zugleich an, indeſſen das Corps von Gemen dies von Dudink her thut.

9. Das Corps bey Rheine ſetzt anfangs ſeine Angriffe fort, zieht ſich dann aber gegen Stouer und verſtärkt das von Steinfurt, indem es zugleich den Feind bey Ohne beobachtet.

10. Haben wir noch Nordhorn, ſo iſt der Angriff von der Vecht her leichter. Jetzt bleibt im Ganzen alles eben ſo, nur daß die Hälfte bis ⅔ des vor Rheine geſtandenen Corps jetzt bey Nordhorn ſteht, um dem gegen die Vecht vorgehenden Feinde ſogleich in die Flanke zu fallen.

11. Das Corps bey Goesfeld thut nun die erſten Angriffe, die Armee rückt bis Havingsberg vor, und ſie kann nun entweder gerade zu auf Schoppingen losgehen, indeſſen die Corps gegen die feindlichen Flanken agiren, oder ſie paſſirt in der Nacht bey Ohne die Vecht und greift von da an.

§. 293.

c. Entſatz von Rheine.

1. Belagert der Feind Rheine und er hat ſchon Meppen, Nordhorn und Gronau, ſo können wir

ſei=

ſeiner Obſervationsſtellung nur von Osnabrück und Münſter her beykommen. Dies iſt indeſſen immer noch ein ſo großer Zirkel, daß der Feind leicht auf dem Umfange deſſelben getäuſcht werden kann.

2. Um dies nun am beſten zu erhalten, ſo müſſen unſere bey Osnabrück und Quakenbrügge oder Haſelüne ſtehende Corps von dieſer Seite dem Feinde ſtets Beſchäftigung geben.

3. Die Armee marſchirt indeſſen nach Münſter, verſchanzt dieſe Stadt, hat auf ihrem linken Flügel ein Corps bey Goesfeld und Gemen ſtehen, und bereitet ſich zum Marſche nach Latbergen, indem ſie die Avantgarde bis Landskron ſchickt und Brücken über die Ems ſchlagen läßt.

4. Dieſe Avantgarde dehnt ſich indeſſen links bis Greven aus, welches beſetzt wird. Ein anderes Avantcorps rückt von Münſter gerade auf der Straße nach Greven vor, und läßt wo möglich Aldenberg beſetzen, während der Raum zwiſchen beyden Punkten durch leichte Truppen gefüllt wird, um dem Feinde deſto beſſer die Bewegungen des Hauptcorps bergen zu können. Zugleich ſtreift das bey Goesfeld ſtehende Corps gegen Horſtmar, und ſucht dieſen Punkt mit Klein-Burlo und Lahr beſetzt zu halten.

5. Iſt nun alſo alles zum Angriff in Stand geſetzt, und die feindliche Aufmerkſamkeit auf das Oſtufer der Ems größtentheils hinüber gezogen, ſo rückt das bey Quakenbrügge ſtehende Corps bis Fürſtenau vor, und beſetzt die Moraſtpoſten zwiſchen hier und Kappeln.

6. Den andern Tag marſchirt dies Corps nach Kappeln, und ſetzt ſich hier mit dem bey Osnabrück ſtehenden in die genaueſte Verbindung. Die verlaſſenen Poſten bleiben durch leichte Truppen beſetzt.

7. Will ſich der Feind hierdurch noch nicht ganz täuſchen laſſen, ſo muß der größte Theil der Armee ſelbſt über die Ems gehen, aber die Brücken liegen laſſen, und da-

für ſorgen, daß dem Feinde dieſer Uebergang bekannt werde.

8. In der Nacht geht ſie nun über den Fluß zurück, rückt in 4 Colonnen, jede von 7000 bis 8000 Mann zwiſchen der Ems und der Vecht auf den Feind an. Dieſer wird entweder bey Nordwolde oder bey Borghorſt ſtehen, wo man ihn dann anzugreifen hat.

9. Die Corps auf dem Oſtufer der Ems dringen zugleich in 3 Colonnen von Greven, Tecklenburg und Kappen auf den bey Bevergeren ſtehenden Feind ein, und ſuchen hier, durch die Höhen und Wälder begünſtigt, den Hauptangriff wahrſcheinlich zu machen.

10. Das Corps bey Goesfeld ſchickt die leichten Truppen, wozu es das bey Gemen ſtehende Corps mit verwendet, auf Stadtloen und Nienborg, läßt dieſe Poſten angreifen, und geht nun unter dieſem Schutze in 3 Colonnen nach Horſtmar und Schoppingen.

11. Beyde Poſten werden angegriffen, die weſtliche Colonne wendet ſich gegen Metelen und Ochtrup und obſervirt in dieſen Poſten Gronau, während die beyden andern Colonnen nach Steinfurt und Wetteringen marſchiren und von da dem feindlichen Corps zwiſchen der Ems und Vecht in die Flanke fallen.

12. Es iſt ſo wahrſcheinlich, daß der umringte Feind geſchlagen wird, wenigſtens an einem Orte, und dies iſt hinlänglich, die Blockade durch ſchnelles Nachdringen zu ſprengen. Rechnen wir das Corps bey Goesfeld auf 10000 Mann, und die auf dem Oſtufer befindlichen Truppen eben ſo hoch, ſo erfordert der ganze Angriff doch eine Armee von 48000 bis 50000 Mann, welche in dieſer Gegend von uns auch wohl auf einige Zeit verſammelt werden kann, welches nicht ſo leicht auf dem entferntern Flügel möglich iſt.

13. Haben wir noch die Veſtung Meppen, ſo würde es zwar möglich ſeyn von hier aus die feindliche linke Flanke zu umgehen; allein nur mit größter Gefahr, wenn

der

der Feind nur bey Nordhorn eine ſtarke Garniſon hat, und mit derſelben uns ſchnell in den Rücken geht.

14. Alles, wozu wir alſo in dieſer Lage die Veſte Meppen nützen können, iſt, von daher durch ein Corps die größere Zertheilung der feindlichen Macht zu bewürken.

15. Dies Corps wird dasjenige ſeyn, was im vorigen Falle bey Quakenbrügge ſtand. Es wird ſich jetzt mit Sicherheit bis Planthüne vorbegeben können, ſobald die Poſten von Recke, Hopſten und Neuenkirchen zum Theil von dem bey Kappeln ſtehenden Osnabrükker Corps beſetzt ſind.

16. Iſt man im Stande bey Emsbühren oder Salzbergen einen ſichern Uebergang über die Ems anzulegen, ſo kann von hieraus die Nordſeite der feindlichen Stellung auf beyden Ufern der Ems beunruhigt werden. Im allgemeinen Angriff agirt das Corps an der Ems hinauf.

17. Beſäßen wir auch noch Nordhorn, ſo iſt von hier aus der feindliche Angriff auf Rheine leicht ganz in Rükken zu nehmen. Das Corps braucht dann nur zwiſchen der Vecht und Ems gegen Stouer vorzugehen,

18. Es muß jetzt ſtärker ſeyn, und dagegen der rechte Flügel der Armee auf dem Oſtufer der Ems agiren. Eine völlige Niederlage des Feindes kann hier bey einem glücklichen Erfolge wohl nicht fehlen.

19. Ein Gleiches kann bewürkt werden, wenn wir blos nur noch Gronau beſitzen, und mit einem Corps von 20000 Mann über Bentheim gegen Schutdorf, mit 20000 Mann von Münſter gegen Rheine, und mit 10000 Mann von der Haaſe eben dahin vordringen.

20. Sollte der Feind bey ſeiner Belagerung von Rheine ſich auch außer den umliegenden Veſten der wichtigen Städte Münſter und Goesfeld bemächtigt haben, ſo würde es ohne ihre vorhergehende Wiedereroberung unmöglich ſeyn, von dieſer Seite zum Entſatze von Rheine etwas unternehmen zu können.

21. Dieſe Wiedereroberung kann nun entweder durch die allgemeine Angriffsdiſpoſition mit dem Entſatze von Rheine zugleich bewürkt, oder eine eigene Operation erhalten werden.

22. Die Armee muß jetzt bey Saſſemberg auf dem Oſtufer der Ems ihr Lager nehmen, und die Seitencorps bey Hamm, Dorſten oder Haltern und Osnabrück ſtellen.

23. Der Zwiſchenraum wird mit leichten Truppen gefüllt. Nun rückt die Armee auf dem Oſtufer der Ems nach Oſtbevern vor, und läßt durch die an der Haaſe ſtehenden Truppen Angriffe machen.

24. Das Corps von Hamm marſchirt halb nach Warendorf und halb auf die Höhe von Geiſterholt. Das Corps von Haltern macht über Dülmen und Velen Angriffe auf Goesfeld.

25. Den andern Morgen früh werden dieſe Angriffe von Velen her wiederholt, Dülmen und die nördlichen Gehölze bleiben mit leichten Truppen beſetzt, und die von hier attackirende Hälfte des Lippe = Corps geht in der Nacht nach Nötteln, beſetzt dieſen Poſten, und wo möglich Havingsberg und ſchneidet ſo dem Feinde die Gemeinſchaft zwiſchen Goesfeld und Münſter ab.

26. Das Corps von Warendorf hat indeſſen Telget und das Oſtufer des Werſefluſſes beſetzt. In der Nacht werden nun ſüdlich bey Telget Brücken über die Ems geſchlagen, und ⅔ der Armee repaſſiren den Fluß.

27. Mit frühem Morgen geſchieht von Osnabrück her ein ausgebreiteter Angriff auf den Feind; der bey Oſtbevern zurückgebliebene rechte Flügel theilt ſich in zwey Colonnen, wovon die eine Landskron und Greven zu nehmen, die andere den bey Münſter ſtehenden Feind über die Ems in die Flanke zu fallen ſucht. Die Front dieſes Feindes wird indeſſen von Telget, Geiſterholt und Notteln allgemein angegriffen.

28. Steht

28. Steht der Feind hier mit einem Hauptcorps, ſo wird ſchon hier die Entſetzungsſchlacht geliefert. Hat der Feind aber blos Münſter verſchanzt und beſetzt, ſo ſchließt der Marſch unſerer Colonnen dieſen Poſten ein. Man formirt ſich dann auf den Höhen zwiſchen Greven und Nannholt, und läßt unterdeſſen den Poſten angreifen.

29. Iſt er zu ſtark, oder unſere Armee erlaubt es, ſo bleibt er blos eingeſchloſſen, und die Colonnen rücken auf die Höhe von Aldenberg fort, um den andern Tag die Schlacht nach der obigen Anordnung zu liefern.

30. In der Nacht muß nun aber erſt ein umringender Angriff auf Goesfeld geſchehen, um die Flanke zu ſichern, und das Lippecorps mit gebrauchen zu können.

§. 294.

d. Entſatz von Meppen.

1. Belagert der Feind Meppen, ſo muß er wenigſtens entweder Nordhorn oder Leer beſitzen. Hat er beydes, ſo ſind ſeine Flanken beſſer gedeckt.

2. Hat er auch Kloppenburg und Rheine, ſo wird er die zwiſchenliegenden Läger an der Haaſe auch bald erhalten, und in dieſem Falle iſt der Entſatz von Meppen nicht gut anders, als von Osnabrück her zu unternehmen.

3. Um den Feind dann doch etwas irre zu leiten, ſo marſchirt die Armee bis Quakenbrügge oder bis nach Damme hinauf, läßt aber bey Osnabrück und Münſter Corps, das erſtere von 10000, das andere von 5000 Mann; und mit zerſtreueten Corps werden nun von der Hunte her Anfälle auf die feindlichen um Kloppenburg ſtehenden Poſten gethan.

4. Das Corps von Münſter rückt nun über die Ems gegen Rheine vor und ſetzt ſich hinter dem Bache von Ladbergen. In der Nacht rückt es ganz vor Rhei-

ne, beſetzt Bevergeren, den Rieſenbecker Berg und beobachtet ſo die Brückenſchanze von Rheine.

5. Die Armee läßt unterdeſſen mit ihrem rechten Flügel Angriffe auf Löningen machen, geht aber in der Nacht über die Haaſe und greift in 3 Colonnen die Poſten am Hahnenmoore an, während das Osnabrücker Corps über Fürſtenau und Planthüne vorgeht.

6. Sollten wir noch Kloppenburg beſitzen, ſo kann ein Corps mit aller Sicherheit bis an die Biſchofsbrücke vorgeſchoben, und die Armee ſelbſt bis Menslage vorgerückt werden; und dann iſt es beſſer und leichter, den Entſatz auf dem Norduſer der Haaſe zu bewürken.

7. In dieſem Falle muß der ganze Hahnenmoor ſtets mit leichten Truppen umfaßt und angegriffen werden, indeſſen das von Münſter vorgerückte Corps Rheine beſtändig obſervirt.

8. Das bey Osnabrück ſtehende Corps braucht jetzt nur 4000 Mann ſtark zu ſeyn, um die leichten Truppen unterſtützen, Osnabrück ſichern, und wo möglich Fürſtenau beſetzen zu können.

9. In der Nacht vor dem Hauptangriffe rückt das an der Biſchofsbrücke ſtehende Corps nach Eſterwege und Clemenswerth, um die feindlichen Moraſtpoſten des linken Flügels zu beobachten.

10. Die Hauptmacht greift aber in 4 Colonnen raſch gegen Haſelüne zu an, indeſſen das bey Fürſtenau ſtehende Corps dieſen Angriff von hier über Andorp unterſtützt; und durch Beſetzung des Hahnenmoors ſeine linke Flanke deckt.

11. Zieht ſich der Feind näher um Meppen zuſammen, und giebt Haſelüne preiß; ſo vereinigt ſich auf den daſigen Höhen die Armee mit dem Corps, und greift nun am andern Morgen die feindlichen Linien an, indeſſen das verſtärkte Corps von Clemenswerth über Sta-

vern und Wahn dem Feinde in die Flanke zu fallen ſucht.

12. Haben wir noch die Veſtung Leer, ſo iſt dies durch das daſelbſt zuſammengezogene Oſtfrieſiſche Corps, um ſo leichter. Um aber den Feind von dieſem entſcheidenden Punkte abzuwenden, ſo muß die Diſpoſition im Ganzen dieſelbe bleiben; und es kann ſelbſt bey einer nicht gar großen Macht des Feindes in dieſem Falle beſſer ſeyn, den Hauptangriff von Fürſtenau her zu unternehmen; indem jetzt die feindliche Macht um ſo mehr getheilt und vorzüglich an der Rückzugsſeite angefallen wird.

13. Hat der Feind Nordhorn, Leer und Kloppenburg, wir aber beſitzen Rheine, ſo wird bey der Ausführung der obigen Diſpoſition unſer linke Flügel um ſo beſſer gedeckt.

14. Wir können das bey Münſter poſtirte Corps ſelbſt zum Angriffe gebrauchen, der in dieſem Falle nach den zu erwartenden Vortheilen eben ſo gut auf dem Nord- als Südufer der Haaſe erfolgen kann; da der Rückzug an die Oberhaaſe von Rheine aus nicht mehr zu beunruhigen ſteht.

15. Nur muß gegen Kloppenburg ein hinlängliches Corps aufgeſtellt werden, welches die rechte Flanke ſichert, wenn der Angriff auf dem Nordufer der Haaſe erfolgen ſoll.

16. Haben wir Truppen genug, ſo kann während des Hauptangriffs zugleich eine kräftige Diverſion gegen die feindlichen Obſervationspoſten auf dem Weſtufer der Haaſe gemacht werden. In dieſem Falle iſt aber wieder ein Corps leichter Truppen nöthig, das ſo lange die Veſtung Nordhorn masquirt.

17. Rechnen wir nun hierzu 2000 Mann, zum Angriffe auf Schepsdrup 6000 Mann, zu den Angriffen auf Kloppenburg und Löningen 10000 Mann, ſo kann der Hauptanfall von Fürſtenau aus in Verbindung dieſer Corps noch beſonders mit 32000 Mann unternommen werden.

18. In dieſem Falle kann es vortheilhaft ſeyn, wenn der gröſte Theil dieſer Macht erſt unmittelbar an der Haaſe hinunter anzugreifen droht, die feindliche Macht hierher zieht, durch einen Nachtmarſch ſchnell die Ems gewinnt, und nun bey Lingen die entſcheidende Schlacht liefert, indeſſen die Corps gegen die feindlichen Flanken vordringen, ſie zu umgeben ſuchen, die Hauptmacht zuſammenklemmen, und ihr durch Gewinnung der Haaſe und Ems den Rückzug zu benehmen trachten.

19. Sollten wir in dieſer Lage auch noch die Veſtung Nordhorn beſitzen, und mit Sicherheit das Mittelcorps daſelbſt anſtellen können, ſo wird die ganze Ausführung dieſes Entwurfs ſehr erleichtert, und ſie kann nun bey einem glücklichen Fortgange eine völlige Niederlage der feindlichen Armee nach ſich ziehen.

20. Um ſo mehr muß aber die Aufmerkſamkeit des Feindes von dieſer Seite abgewandt werden, auch iſt es im Ganzen für die Folgen vortheilhafter, wenn man die feindliche Hauptmacht an die Ems hinunter drängen kann.

21. Dies wird wahrſcheinlich in dieſem Falle am beſten erhalten werden können, wenn der Hauptangriff auf dem Norduſer der Haſe gegen Löningen und Haſelüne erfolgt.

22. Denn wenn wir jetzt den rechten Flügel herum werfen, ſo kann der Feind leicht von Kloppenburg abgeſchnitten werden. Er iſt bey einem Unglücke gezwungen ſich an die Niederems und nach Leer zurück zu ziehen, da ihm der Weg nach Covoerden durch viele Hinderniſſe geſperrt iſt; und ſo giebt er uns Kloppenburg preis.

23. Unſere Armee ſteht alſo bey Quakenbrügge, droht den Angriff auf das Hahnenmoor, und macht denſelben durch zwey, 5000 bis 6000 Mann ſtarke, bey Rheine und Nordhorn ſtehende Corps wahrſcheinlich.

24. Indeſſen rücken die Truppen von der Hunte vor Kloppenburg, masquiren dies, die Armee greift in 4 Colonnen Löningen, und alle Poſten bis Wahn an,

an, und die Corps von Nordhorn und Rheine rücken auf beyden Emsufern gegen Meppen, beſchäftigen hier den Feind, ſchlagen eine Brücke zur Gemeinſchaft, und ſperren den Rückzug durch eine feſte Stellung.

25. Haben wir nun in dieſer Lage auch noch die Veſtung Kloppenburg, und hätte es alſo die feindliche Uebermacht gewagt, blos von Leer her Meppen zu belagern; ſo iſt ſie ganz von unſern feſten Stellungen umringt, und wird, ungeachtet ihrer Stärke, dennoch der combinirten conzentriſchen Würkung der vorigen Diſpoſition, wahrſcheinlich unterliegen.

26. Denn die feindliche Kraft iſt nicht allein in einem großen Zirkel und durch Flüſſe und Moore getheilt, ſondern die unſrige agirt nun auch, durch Kloppenburg auf der rechten Flanke geſichert, zuſammenhängender, ſie kann den Feind noch leichter täuſchen, und ihn in einen Knaul zuſammen drücken.

§. 295.

C. Entſatz der Veſtungen des linken Flügels.

a. Entſatz von Bockholt.

1. Belagert der Feind die Veſtung Bockholt, ſo wiſſen wir ſchon aus dem Vorigen, daß er dies mit aller Sicherheit kann, ohne vorher eine andere von unſern Grenzveſten zu nehmen, obgleich es ihm zur Deckung ſeiner Flanke nützlich ſeyn würde, wenn Gronau und Weſel ſchon in ſeinen Händen wären.

2. Iſt dies nun nicht der Fall, wie er es höchſt wahrſcheinlich nicht ſeyn wird, da der feindliche Angriff ſicher mit der Unterwerfung von Bockholt anfängt; ſo wird ſeine vortheilhafteſte Obſervationslinie zwiſchen dem Lachhauſer- und Stadtloener Moraſte genommen werden können; indem er die Poſten Ranstrup, Gemen, Borken, Rayel, Marienthal und Brünen beſetzt und verſchanzt; über die Aa bey Grechling Brücken ſchlägt und das Haupt-

corps in daſiger Gegend zuſammen hält, um damit gleich aller Orten hineilen zu können.

3. In dieſem Falle kann unſere Hauptmacht um dieſe ganze Linie ſtets in Furcht zu erhalten, keine beſſere Stellung, als bey Dorſten erhalten. Bey Weſel ſteht die 8000 Mann ſtarke Garniſon vor der Veſtung und bey Goesfeld befindet ſich ein Zwiſchencorps von 5000 bis 6000 Mann, welches die Verbindung mit dem Vecht-Corps unterhält, das ſich bis Gronau herauf begiebt, wenn für Nordhorn, Meppen oder Rheine nichts zu fürchten iſt.

4. Könnten dieſe beyden Corps noch die Poſten von Geſcher, Stadtloen und Vreden behaupten, ſo wäre dies äußerſt vortheilhaft, um von da die feindliche Flanke einzuengen.

5. Allein dies wird auch gerade den Feind bewegen, ſeine ganze Macht zur Eroberung und Verſchanzung dieſer Punkte anzuwenden, welche Abſicht wir ihm ohne eine Hauptſchlacht zu wagen mit den beyden Corps nicht vereiteln können, indem er im Stande iſt, dieſe Poſten von Enſchede her in dem Rücken zu faſſen, und Gronau zugleich zu beſchäftigen.

6. Sobald ſich nun der Feind zur Belagerung völlig eingerichtet hat, ſo marſchirt der rechte Flügel unſerer Armee nach Groß-Reckum, weicht aber nach Haltern hinter die Stever zurück, wenn der Feind zum Angriff vorgehen ſollte. Auf dieſen Fall muß man gefaßt ſeyn, da er wahrſcheinlich eine günſtige Gelegenheit zum Siege darbieten wird.

7. Sollte alſo der Feind den Fehler machen, und über Groß-Reckum an den Moor von Dülmen vorgehen, ſo fällt das Goesfelder Corps ihm ſogleich in die linke Flanke, indem es durch einen Theil, etwa 1000 Mann, die Poſten Velen und Geſcher unterhält.

8. Unſer Hauptcorps ſchickt in dieſem Falle einige 1000 Mann zum Angriffe auf Rayel ab, und marſchirt über Lembeck dem Feind in den Rücken, indeſſen das nach Haltern ge-

gewichene Corps wieder vorgeht, und die Weſeler Garniſon Marienthal und Brünen anfällt, dabey auch Minkeln und die andern feindlichen Päſſe über die Alte-Yſſel beunruhigt.

9. Läßt aber der Feind den abgeſchickten rechten Flügel in Ruhe, ſo wird er doch wahrſcheinlich jetzt den Angriff auf ſeine linke Flanke befürchten und dieſerhalb die Poſten von Velen und Geſcher verſtärken.

10. Um ihm dieſe Abſicht noch deutlicher zu machen, ſo rückt das Corps von Goesfeld auf dem Norduſer der Borkel nach Geſcher vor und greift dieſen Poſten ſo wie das ſüdliche Gehölz an, unterdeſſen der größte Theil des Gronauer Corps über Nienborg nach Asbeck geht, und von da Stadtloen angreift, eine andere Colonne aber über Ahaus nach Otterſtein und Vreden ſchickt.

11. Die Armee hält ſich indeſſen zum Marſche bereit, und hat den linken Flügel hinter den Gehölzen der Galenſchen Haide weg nach Bruchhauſen detaſchirt, wo er hinter den Höhen Halt macht, und ſich ganz ſtille hält, unterdeſſen von Dorſten aus mit den leichten Truppen Angriffe auf Raesfeld und Rayel geſchehen, und die Garniſon von Weſel die ihrigen in den Weſeler Wald und gegen Minkeln ſchickt, um da alles zu allarmiren.

12. Iſt der Feind auf dieſe Art in Verwirrung geſetzt, und der Hauptanfall auf ſeinen linken Flügel wahrſcheinlich gemacht, ſo bricht die noch bey Dorſten im großen Lager ſtehende Mitte der Armee mit Einbruch der Nacht auf, und marſchirt auf dem Süduſer der Lippe, doch ſo weit vom Fluſſe entfernt, daß die feindlichen Schleichpatrouillen nichts entdecken, nach Weſel und geht daſelbſt wieder über den Fluß. Zur Verſteckung dieſes Marſches müſſen die leichten Truppen das Norduſer der Lippe beſetzt halten.

13. Der

13. Der rechte Flügel geht in der Nacht nach Dorſten zurück und greift mit dem Früheſten über Schermbeck und Raybe den Poſten in Raesfeld und Rayl an; indem ſich die leichten Truppen gegen den Weſeler Wald und Marienthal ausbreiten.

14. Siegt dies Corps, ſo dringt es in drey Colonnen vor. Eine geht auf Borken, eine auf Grechling, die dritte nach Marienthal, um ſo auf einer Seite das Corps von Goesfeld, auf der andern die Armee zu unterſtützen.

15. Dieſe bricht mit dem Früheſten von Weſel wieden auf, und dringt in 4 Colonnen über die Alte-Yſſel gegen Brünen vor, indem 3 Colonnen von Lachhauſen kommen, eine aber, die ihre leichten Truppen gegen Marienthal ſchickt, von Obruchshofen über das Haus Eſſen vordringt. Sie marſchiren auf Brünen und Marienthal fort, ſchließen dieſe Poſten ein, oder nehmen ſie mit Sturm, und vereinigen ſich ſämmtlich auf der Poliſchen Haide.

16. Der am vorigen Tage nach Bruchhauſen detaſchirte linke Flügel der Armee iſt in der Nacht bey Weſel über die Lippe gegangen, und hat ins Geheim die vordern Poſten am Lachhauſer Moor ſo verſtärkt, daß er mit Sicherheit beym Anbruch des Tages die Ueberwältigung der Ausgänge nach Brünen, und noch ehe die Armee daran kommt, ausführen kann.

17. Ließe ſich dies in der Nacht ſelbſt noch bewürken, ſo wäre es noch beſſer. Man muß aber bis zum Anbruch des Tages nicht über Brünen vorgehen.

18. Die Weſeler Garniſon läßt nun 1000 Mann in der Veſtung zurück, und ſchickt in der Nacht 7000 Mann über die Weſeler Haide, deren Ausgänge beſtändig in ihrer Gewalt bleiben müſſen, gegen Minkeln und Meer, wo mit dem Früheſten der Angriff raſch geſchehen, und nach Eroberung von Minkeln ſogleich eine Colonne von

2000

2000 Mann über Ringenberg dem Feinde in die rechte Flanke geſchickt werden muß.

19. Das übrige des Corps dringt nach Beſchaffenheit der Umſtände entweder noch bis Haltern und Weerd vor, indem es daſelbſt nochmals 1000 Mann rechts über die Alte-Yſſel ſchickt, oder es ſucht ſich blos zu behaupten, um der Armee den Rücken zu decken.

20. Die Armee ſelbſt hält nun ihren rechten Flügel ſtets gegen Marienthal zurück, bis das Corps von Dorſten vordringt, und attaquirt bis zu dieſem Zeitpunkte beſonders nur mit dem linken Flügel, der durch die über Ringenberg kommende Colonne unterſtützt wird.

21. Nach dem Siege geht man blos bis Bockholt vor, und läßt die Avantgarde nach Rodeſpieker gehen. Der Rückzug ginge über Marienthal und Eſſen nach Weſel, und von da nach den Umſtänden hinter der Lippe wieder nach Dorſten.

§. 296.

Fortſetzung.

22. Das Corps von Goesfeld muß in der Nacht und den Morgen hindurch die Angriffe fortſetzen, und Gemeinſchaft mit dem auf Stadtloen attaquirenden Corps erhalten.

23. Iſt man bey einem oder andern glücklich, ſo wird auch das andere bald ſiegen, und dann vereinigen ſich beyde Corps auf der Ebene bey Dudink, laſſen Stadtloen und Vreden mit dem vierten Theile des von Gronau gekommenen Corps beſetzt, und rücken nun raſch in 3 Colonnen gegen Gemen an, indem die eine Colonne auf dem Süduſer der Borkel bleibt.

24. Iſt der Feind nicht zu ſchlagen, ſo müſſen ihn dieſe Corps, da ſie ſonſt nichts weiter zum Hauptangriff beytragen können, doch beſtändig beſchäftigen, und das Goesfelder Corps kann auch durch eine ſchnelle Bewegung

gung von Velen gegen die Höhe der Telierburg wohl die Eroberung von Raesfeld und Rayl bewürken, auch hier in Verbindung des Dorſtener Corps vielleicht eine dem Feinde unerwartete und den Sieg herbey führende Uebermacht zuſammenſtellen.

25. Rechnen wir das Goesfelder Corps auf 5000 Mann, das von Gronau kommende eben ſo hoch, den von Dorſten angreifenden rechten Flügel der Armee zu 6000 Mann, die von Weſel angreifende Armee ſelbſt zu 24000 Mann, und hierzu noch 7000 Mann von der daſigen Garniſon, ſo entſteht eine Heerſtärke von 47000 Mann, wovon eigentlich nur 36000 Mann unmittelbar auf die feindliche Hauptſtellung würken.

26. Von dieſen könnten vielleicht noch 2000 und von den Corps auf dem rechten Flügel eben ſo viel abgehen, ſo daß alſo auf jeden Fall doch 43000 bis 44000 Mann in Würkung geſetzt werden müſſen.

27. Hat der Feind bereits einmal auf dieſe Art den Angriff abgeſchlagen, und die Hauptmacht kann ſich ohne Nachtheil für Goesfeld und die Vecht bey Weſel wieder erholen, ſo bleibt ſie hier ſtehen, und macht alle Anſtalten zur Erneuerung deſſelben Angriffs.

28. In der Nacht marſchirt ſie aber nach Schermbeck und läßt durch die Weſeler Garniſon Eſſen und Brünen angreifen, um den Feind anfangs hierher zu ziehen. Nun fallen aber alle Corps des rechten Flügels conzentriſch mit der Armee über Gemen, Velen und Rayl her, der rechte Flügel hält das eroberte Gemen und Borken beſetzt, und 30000 Mann dringen gegen Marienthal und Grechling vor, wo eine Bataille, in der der Feind umklammert iſt, entſcheiden muß.

29. Hat der Feind ſchon vorher Weſel erobert, ſo ſichert er ſeine rechte Flanke dadurch völlig, und dann iſt der entſcheidende Angriff auf Brünen und Ringenberg möglich. In dieſem Falle iſt alſo die eben angegebene Diſpoſition wohl am zweckmäßigſten.

30. Sie

30. Sie muß indeſſen ſo lange als möglich durch Angriffe und Bewegungen gegen den bey Weſel ſtehenden Feind verdeckt werden. Beym Angriffe ſelbſt muß man dies feinliche Corps mit einem großen Schwarme leichter Truppen umgeben, die bey Schermbeck einen feſten Poſten zu ihrer Aufnahme und zur Deckung der linken Flanke der Armee finden.

31. Hat der Feind bloß Gronau, ſo ſchadet dies noch nicht ſo viel, indem alsdann das Vecht-Corps von Horſtmar über Nienborg und Asbeck gegen Stadtloen vordringt, Vreden liegen läßt, und die Gronauer Garniſon durch Beſetzung von Schoppingen, Nienborg und Ahaus aufhält.

32. Hat der Feind Gronau und Weſel, ſo müſſen dieſe Poſten und das auf Velen und Stadtloen andringende Corps um ſo mehr verſtärkt werden, da jetzt der Feind ſchwerlich auf ſeinem rechten Flügel ſo gut als auf dem linken überwältigt werden kann; wenigſtens iſt letzteres das minder Gewagteſte.

33. Sollte der Feind ſchon Weſel und Dorſten beſitzen, ſo kann der Entſatz von Bockholt nur von Goesfeld und Stadtloen her unternommen werden, wozu aber nothwendig der Beſitz von Gronau gehört.

34. Denn ſollte auch dieſer fehlen, ſo würde man ſchwerlich noch die Stellung von Stadtloen haben, und auf dem einzigen Wege von Goesfeld her gerade gegen die ſtärkſten Fronten des Feindes angreifen, wo man noch dazu faſt bey jedem Schritte mehr umringt wird; dies wäre ein Unternehmen, das nur bey einer auffallenden Schwäche und Nachläßigkeit des Feindes gelingen könnte.

35. Das beſte in dieſem Falle wäre noch mit 8 Colonnen zugleich vorzugehen, um die Flanken des Angriffs zu decken, und den Feind aller Orten in Aufruhr zu bringen. Die nordlichſte kommt von der Vecht und ſetzt ſich in Nienborg und Asbeck.

36. Die

36. Die zweyte geht von Goesfeld eben dahin. Die dritte von Goesfeld auf Geſcher; die vierte auf Velen; die fünfte auf Gemen. Die ſechſte von Dülmen auf Haide und Raesfeld.

37. Die ſiebente von Haltern auf die Höhe von Wulfen, unterſtützt die vorige, und beobachtet Dorſten. Die achte von Haltern auf dem Süduſer der Lippe gegen Dorſten und ſetzt ſich in die Gehölze von Vettenböcholt.

38. Jede beſteht aus 5000 bis 6000 Mann und die dritte, vierte, fünfte und ſechſte machen den Hauptangriff, worauf die zweyte dem Feinde in die linke Flanke zu fallen; die ſiebente und achte nach dem Siege Dorſten eingeſchloſſen zu halten, und die mittlern bis Bockholt vorzudringen ſuchen, indeſſen die erſte und zweyte die rechte Flanke decken.

§. 297.

b. Entſatz von Weſel.

1. Will der Feind Weſel belagern, ſo wird er dies wahrſcheinlich nicht vor der Eroberung von Bockholt unternehmen, ſondern ſich durch den Beſitz dieſes Platzes erſt die linke Flanke decken.

2. In dieſem Falle kann er mit aller Sicherheit von da ein Corps nach Marienthal hinunter rücken laſſen, welches alle unſere Angriffe auf dem Norduſer der Lippe in die rechte Flanke faßt, und eine völlige Niederlage durch Beſetzung des Weſeler Waldes bewürken könnte.

3. Hieraus ſieht man, daß der Hauptangriff mit gehöriger Sicherheit nur auf dem Süduſer der Lippe geſchehen kann. Hier muß der Feind auch einen viel größern Umfang bewahren.

4. Hätte er ſich aber auf dem Norduſer der Lippe bis Scherembeck und Raesfeld vorgewagt, und wir beſäßen noch die Stellungen bey Borken, ſo kann der

der Feind jetzt durch ſchnelle conzentriſche Angriffe in die größte Verlegenheit geſetzt werden, und dann muß der Hauptanfall auf folgende Art geſchehen.

5. Die bey Dorſten ſtehende Armee ſchickt den rechten Flügel nach Klein-Reckum in der Nacht ab, läßt aber den Tag über von dem an der Jmſcher oder Roer ſtehenden Corps Angriffe über Dinslaken und gegen Gadorp machen, indeſſen der linke Flügel der Armee bis Galen vorgeht.

6. In der Nacht kehrt derſelbe aber entweder ſchnell durch Dorſten auf das Norduſer der Lippe zurück, oder er ſucht am folgenden Tage in der rechten Flanke der Feinde gerade bey Galen über die Lippe zu ſetzen, indem er zugleich Gadorp angreift.

7. Die Armee bricht nun in der Nacht auf und greift den Feind mit dem Früheſten in 4 Colonnen bey Schermbeck an, indeſſen der rechte bey Klein-Reckum ſtehende Flügel in 2 Colonnen auf Raesfeld und Rayd zu geht, und das bey Gemen ſtehende Corps mit $\frac{1}{3}$ gegen Rahden, mit $\frac{2}{3}$ aber in 2 Colonnen gegen Rayd und Marienthal rückt.

8. Der Feind wird ſchwerlich dieſen von 36000 Mann unternommenen umringenden Angriffe aller Orten widerſtehen können, bey dem Verluſte eines einzigen Poſtens aber ſich einer großen Niederlage ausſetzen, da er faſt von Bocholt abgeſchnitten und ihm im Rücken Moraſt, Weſel und der Rhein iſt.

9. Befolgt er aber auf dieſer Seite den weiſern Plan, und bleibt mit der Armee bey den Brücken von Trevenack, läßt den Weſeler Wald verhauen, Bauersdamm verſchanzen, ſo wie Trevenack und Marienthal, wo er ein Corps hin poſtirt, und erwartet ſo in dieſer umringenden Stellung unſer Vorrücken auf die Ebene, ſo wird uns der Sieg hier ſehr ſchwer werden, und es immer gut ſeyn, erſt einen Verſuch auf dem Süduſer der Lippe zu wagen.

10. In dieſem Falle muß das am Ausfluſſe der Imſcher ſtehende Corps heimlich verſtärkt und alle Gehölze auf der Galenſchen Haide ſtark mit leichten Truppen beſetzt werden, um wo möglich die nachherigen Bewegungen zu verdecken.

11. Der Feind kann hier nun wohl keine beſſere Stellung nehmen, als zwiſchen dem Dinslacker Moore und Gadorp, dann iſt aber ſein rechter Flügel durch die Höhen von Heißfeld dominirt, obgleich die Fronte ſelbſt auf hohem Terrain ſteht.

12. Unſere bey Dorſten ſtehende Armee läßt nun ihr rechtes Flügelcorps bis Raesfeld vorrücken, und beſetzt auch wo möglich die Poſten um Gemen und Schermbeck, von wo aus der Feind beſtändig beunruhigt wird.

13. Die Wege nach dem Weſeler Walde werden im Stand geſetzt, und der rechte Flügel der Armee rückt wirklich nach Schermbeck vor, die leichten Truppen formiren aber zugleich eine dichte Kette zwiſchen der Lippe und dem Holze auf der Galenſchen Haide.

14. In der Nacht paſſirt nun die Armee bey Dorſten die Lippe, und marſchirt Treffenweiſe über die Haide nach Bruchhauſen zu, indem ſie ſich wo möglich durch Gehölz verdeckt hält.

15. Der rechte Flügel ſchlägt in der Nacht Brücken bey Schermbeck, und rückt in der Nacht unter dem Schutze des bey Galen befindlichen Poſtens auf die daſige Höhe, von welcher er am Morgen gerade gegen Gadorp hinunter geht.

16. Die Armee bricht nun auch aus dem Holze vor, und zwar indem der rechte Flügel ſich zurück hält, und der linke über Bruchhauſen vordringt. Doch muß dies nicht eher geſchehen, als bis das Rheincorps Dinslaken hat, und nun von da vordringt.

17. Das bey Borken ſtehende Corps manövrirt unterdeſſen in 3 Colonnen gegen Rahden, Marienthal und Trevenack.

18. Sollte dieſer Hauptangriff mislingen, ſo zieht ſich die Armee wieder in das befeſtigte Lager bey Dorſten, und das Imſcher Corps nach Dinslaken und in die Wälder auf der Galenſchen Haide zurück, und fährt fort den Feind beſtändig in Unruhe zu erhalten.

19. Dies iſt nöthig, wenn etwa das Heer einen überraſchenden Angriff auf dem Norduſer der Lippe unternehmen will. Zu dieſem bleibt übrigens die ganze Diſpoſition des rechten Flügelcorps dieſelbe, die Armee greift vorzüglich mit dem linken Flügel auf Trevenack an, während das Imſcher Corps aus dem Gehölz vorbricht und durch Beſetzung der Galenſchen Höhen den linken Flügel der Armee deckt. Die andere Hälfte dieſes Corps dringt am Rheine hinunter vor.

20. Sollten wir noch die Veſtung Bockholt beſitzen, ſo wird die feindliche Obſervationsarmee ſehr eingeſchränkt, und der Entſatz von Weſel iſt ſehr erleichtert; nur muß die Gemeinſchaft mit Bockholt ſtets durch ein bey Borken ſtehendes Corps erhalten werden.

21. Iſt dies bewürkt, ſo hält man ſich hier ganz ruhig, verſtärkt aber die Garniſon von Bockholt unvermerkt bis auf 5000 Mann, läßt durch das Rheincorps beſtändig Angriffe unternehmen, und den linken Flügel der Armee bis auf die Höhe öſtlich bey Galen vorgehen, wo ſich derſelbe verſchanzt, und den Marſch der Armee hierher zu decken ſcheint.

22. In der Nacht bleiben hier blos die leichten Truppen, welche die Wachtfeuer unterhalten, das Corps ſelbſt aber geht größten Theils nach Schermbeck über die Lippe. Unterdeſſen iſt das Corps von Borken nach Bockholt marſchirt, und 3000 Mann ſind von da ausgerückt und greifen Weerd und Marienfort an, nach deren Ueberwältigung ſie am Ufer der Alten-Yſſel ſtehen bleiben. Der Feind wird dieſen Angriff als ein Mittel anſehen, wodurch wir ſeine Aufmerkſamkeit vom Südufer der Lippe auf den äußerſten linken Flügel ziehen wollen.

23. Das bey Bockholt angekommene 5000 bis 6000 Mann ſtarke Corps marſchirt nun mit dem Früheſten von da ſogleich vorwärts und greift Ringenberg, Brünen und Marienthal an, nach deren Ueberwältigung es, in Verbindung mit der Hälfte des auf Marienfort angreifenden Corps, nach Minkeln und Leuchum vorzudringen ſucht, um wo möglich dem Feinde in den Rücken zu fallen, oder wenigſtens ſeinen Rückzug längs dem Rheine höchſt blutig zu machen.

24. Zur Erhaltung des erſtern Zwecks iſt es nothwendig, daß das Corps ſeine Angriffe nach der Eroberung von Brünen conzentriſch ſchnell gegen die Moorpäſſe von Lachhauſen fortſetzt, denn es wird dadurch den Feind immer mehr abhalten, als wenn es ruhig bleibt.

25. Die Hauptarmee läßt ihr Lager ſtehen, bricht in der Nacht auf, und marſchirt Treffenweiſe rechts ab, durch Burbaum über Raesfeld hinter dem Weſeler Walde fort, gerade gegen Marienthal und Eſſen.

26. Sie ſchneidet ſo den Poſten von Marienthal ab, der nun durch einen Theil von der Reſerve auf dieſer Seite angegriffen wird, während das Bockholter Corps es auf der Nordſeite thut.

27. Die Armee formirt jetzt die Treffen, und rückt Brigadenweiſe in Front durch den ſchmalen ſüdlich liegenden Strich des Weſeler Waldes, gerade auf die Haide von Bauersdamm vor.

28. Sie hat wenig Reiterey bey ſich, wenn die Dichtigkeit des Holzes deren ſchnelle Formirung auf der Ebene etwa nicht erlaubte. In dieſem Falle bleibt der größte Theil derſelben bey Schermbeck, und rückt von da an und hinter der Armee vor, ſo wie dieſe aus dem Holze vorgegangen iſt.

29. Das Corps von Schermbeck braucht nur gerade an der Lippe vorzugehen, um ſich an den linken Flügel der Armee anſchließen, denſelben und den Rückweg nach Dorſten decken, und den Feind umklammern zu können.

30. Doch

30. Doch geſchieht hier jetzt nicht der Hauptangriff, ſondern dieſer wird nur vom rechten Flügel, nach der Eroberung von Marienthal mit aller Kraft und in Verbindung mit dem Bockholter Corps, gegen Obruchhofen und Lachhauſen betrieben. Iſt einer von beyden Poſten unſer, ſo iſt Weſel entſetzt.

31. Während der Schlacht werden die Wege nach Borken und Raesfeld in Stand geſetzt, damit ſich die Armee dahin, und von da nach Dorſten oder Goesfeld ziehen könne, wenn ſie geſchlagen würde.

§. 298.

c. Entſatz von Dorſten.

1. Belagert der Feind Dorſten, ſo hat er entweder ſchon Weſel und Bockholt, oder nur eins von beyden. Im erſtern Falle kann er drey Obſervationslinien beſetzen.

2. Die ausgedehnteſte läuft von Vreden oder Gronau, wenn er auch dies ſchon haben ſollte, nach Goesfeld und von da nach Haltern an die Lippe, dann über Recklinghauſen an die Imſcher und längs dieſes Fluſſes bis an den Rhein.

3. Die zweyte Fronte ginge von Gemen über Velen und Reckum nach Haltern. Die dritte von Gemen über Rayel, Raybe und Lembeck hinter dem Bache von Wulffen an die Lippe.

4. Die erſtere ausgedehnte Fronte iſt zwar im Ganzen ſtark genug, aber in einzelnen Theilen für den Feind nachtheilig, ſobald er ſich nicht durch den Beſitz von Gronau die linke Flanke ſichert.

5. Iſt dies der Fall, ſo wird er bey Nienborg und Asbeck ein Flügelcorps, zwiſchen Goesfeld und der Lippe aber die Hauptmacht aufſtellen, und dieſelbe durch die verſchanzten Poſten und Höhen von Goesfeld, Dülmen, Haltern, ſo wie durch die zwiſchen liegenden Moräſte und durch den Steverbach bey Buldern dek-

ken, indeſſen ein anderes Flankencorps Recklinghauſen, die daſigen Höhen, Boer und die Imſcher beſetzt hält.

6. Mit 50000 Mann kann der Feind dieſe Linie gegen eben ſo viel ſichern, wenn wir ihm nicht durch gute Bewegungen auf einem Punkte ſchnell eine entſcheidende Ueberlegenheit über den Hals werfen.

7. Dies wird nun am beſten geſchehen können, wenn das Vechtcorps den linken Flügel des Feindes beſtändig beunruhigt, die Armee ſich aber bey Münſter ſetzt, dies nebſt Hamm und Alt-Lünen verſchanzen, die leichten Corps aber wo möglich die Poſten am Steverbache wieder einnehmen läßt.

8. Iſt dies geſchehen, ſo geht der linke Flügel der Armee nach Lünen, und verſchanzt ſich da auf einem oder dem andern Ufer der Lippe, unter dem Scheine; die Grafſchaft Mark decken zu wollen. Dies Corps macht alles zum Brückenſchlagen fertig, und deckt ſich durch viele leichte Truppen.

9. Das Corps an der Imſcher, welches in dieſem Falle wenigſtens 6000 bis 8000 Mann betragen muß, wenn etwa keine beſondere Armee am Niederrhein da wäre, die von dieſer Seite auf Dorſten andringen könnte, hält das verſchanzte Roerort oder Duisburg beſetzt, zieht längs der Imſcher einen Obſervationscordon, und rückt mit 5000 bis 6000 Mann auf die Höhe von Grimberg.

10. Der rechte Flügel der Armee rückt indeſſen bis auf die Höhen von Notteln vor, und die Mitte nach Senden, ſo daß der Feind den andern Tag hier den Hauptangriff vermuthen muß.

11. In der Nacht marſchirt der größte Theil des Vechtcorps nach Billerbeck, und greift von da Goesfeld an, indeſſen das verſchanzte Horſtmar und die leichten Truppen am Metelerbache die rechte Flanke deſſelben ſichern.

12. Der

12. Der rechte Flügel der Armee läßt ebenfalls durch einen Theil ſeiner leichten Truppen Goesfeld und Lette angreifen, die Wachtfeuer unterhalten, rückt aber indeſſen über Senden in einem ſtarken Marſche bis Ludinghauſen und bringt von da in 3 Colonnen beym Anbruche des Tages gegen die feindlichen Poſten zwiſchen Dålmen und Haltern vor, welche wenigſtens beſchäftigt, wenn auch nicht erobert werden müſſen.

13. Die Mitte der Armee marſchirt ebenfalls in der Nacht von Senden fort, paſſirt bey Lünen die Lippe, erwartet hier den Morgen, und rückt dann in 3 Colonnen gegen Haltern und Recklinghauſen vor, wo ſie das Lager ſchlägt, indem die Gehölze der Haart ſtark beſetzt bleiben. Der rechte Flügel und die Mitte des Heers mögen jedes beſonders aus 8000 Mann, der linke Flügel aber aus 16000 bis 20000 Mann beſtehen.

14. Dieſer läßt nun einige Bataillons zur Bewachung der Brücken zurück, und marſchirt in der Nacht mit drey Colonnen gegen den Feind. Die eine geht an der Lippe hinunter um die Gehölze der Haart zu beſetzen, die zweyte marſchirt gerade auf Recklinghauſen um dieſen Poſten zu überfallen, die dritte geht an der Imſcher hinunter um denſelben zu umgehen und den Imſcherbuſch zu beſetzen.

15. Das Corps an dieſem Fluſſe paſſirt denſelben zugleich in 3 Colonnen bey Krange, Grimberg und zur Horſt, bemächtigt ſich der vorliegenden Gehölze, umgeht Recklinghauſen, und bleibt bis zum Tage auf der daſigen Höhe, beym Hauſe Lütgenhof und bey Haus Brabeck ſtehen, indeſſen eine vierte Colonne von Holten her in den Cölniſchen Wald und Kirchhelden vordringt.

16. Beym Anbruch des Tages greifen die beyden ſüdlichen Colonnen des von Lünen gekommenen Corps die feindliche Stellung zwiſchen Marle und Lütgenhoff an, indeſſen die Hälfte der nördlichen Colonne auf Marle fällt, die andere Hälfte aber Haltern durch Beſetzung

der Haart und der Lippe obſervirt, bis die Mitte der Armee von Lünen ankommt, worauf dies Corps mit nach Marle geht.

17. Die über die Imſcher vorgedrungenen Truppen greifen Vettenbocholt und Kirchhelden an, indem ſie den Feind auf dem rechten Flügel zu umfaſſen ſuchen, aber die Gehölze von Weſterholt beſetzt halten.

18. Der Feind wird alſo auf dem Süduſer der Lippe mit dem Früheſter zugleich und umringend von 24000 Mann angegriffen, und der Entſatz von Dorſten kann wahrſcheinlich erfolgen.

19. Sollte aber der Feind ſich noch bis in die Nacht vor Dorſten behaupten, um Truppen nach Marle hinüber zu ziehen, und eine Schlacht zu liefern, ſo haben wir wenigſtens die Poſten inne, von da aus unſere, nun in einem Bogen den Feind umgebende 32000 Mann ſtarke, Armee, mit Vortheil den Angriff fortſetzen kann.

20. In der Nacht muß nun ſogleich die Brücke von Lünen nach Horſt hinunter gebracht werden, damit der rechte Flügel, wenn es nöthig iſt, ſogleich zur Armee ſtoſſen könne.

21. Indeſſen ſcheint es jetzt beſſer zu ſeyn, denſelben während der Schlacht ganz zum Angriffe auf Haltern und Dülmen zu verwenden, denn nach Eroberung dieſer Poſten iſt der Feind in Rücken genommen, und Dorſten wird noch während der Schlacht entſetzt, die jetzt eine völlige Niederlage des Feindes nach ſich ziehen kann. Auch deckt der rechte Flügel die Armee ſo ungleich beſſer, als wenn das Norduſer der Lippe ganz entblößt würde.

§. 299.

Fortſetzung.

22. Da es indeſſen jetzt ſehr wohl ſeyn kann, daß der Feind aus Furcht ſeine größte Macht auf das Süduſer der Lippe zieht, und die Poſten am Dülmermoor wo

nicht

nicht vernachläßigt, doch nicht ſo verſtärkt, daß ſie einer entſcheidenden Ueberlegenheit widerſtehen können; ſo iſt es vielleicht höchſt vortheilhaft, die Mitte der Armee in der Nacht und ganz geheim, auch durch beſtändiges Scharmuzziren gedeckt, die Lippe wieder paſſiren zu laſſen, und mit dem Früheſten bey Haus Sitten und Haltern durchzubrechen, während die übrige Armee den Feind anfällt und durch die vielen Gehölze ſowohl ihre Schwäche verdeckt, als ihren Rückzug im Falle der Noth ſichert.

23. Sobald das 16000 Mann ſtarke Corps bey Haltern durchdringt, ſo ſchickt es 3000 Mann gegen die Hohemark, nimmt ſo Goesfeld und Reckum in Rücken, und erleichtert alſo den Sieg des Vechtcorps, das dann bis Velen und Raesfeld vorgeht, indeſſen das durchgebrochene Corps mit 12000 bis 14000 Mann den Entſatz von Dorſten vollendet.

24. Beſitzen wir noch Gronau, ſo kann unſer Vechtcorps mit Sicherheit bis Rienborg vorrücken, und dann deſto ſchneller und kraftvoller auf die Poſten an der Borkel fallen. Der Anfang des Manövers bleibt indeſſen derſelbe, und man ſieht, ob die Vortheile des Vechtcorps verbunden mit dem Angriffe unſeres rechten Flügels uns die Stellung von Goesfeld verſchaffen.

25. Iſt dies der Fall, ſo fällt auch Dülmen, und nachdem die Armee nach beyden Orten vorgerückt iſt, auch Velen. Der Feind iſt alsdann in ſeine zweyte Linie gedrängt, und es hängt von uns ab, nach den Umſtänden entweder das Manövre gegen die Lippe fortzuſetzen, oder den Entſatz von Norden her zu unternehmen.

26. Im letztern Falle müſſen dennoch alle Colonnen zugleich vordringen. Das Gronauer Corps ſchickt eine gegen Bockholt und greift mit drey andern, jede von 2000 Mann, die Poſten um Gemen an.

27. Von dem Vorkenberge rückt der linke Flügel der Armee in 3 Colonnen jede von 3000 Mann auf Haltern und Sythen an, um dieſe Poſten mit Gewalt zu

nehmen, worin das Jmſcher Corps unterſtützt, indem es in 3 Colonnen gegen Boer, Recklinghauſen und Haltern agiert.

28. Die bey Goesfeld und Dülmen ſtehende Armee geht 6 Colonnen über den Moraſt. Die nördlichſte von 8000 Mann marſchirt über Velen nach der Telierburg und rückt gegen Rayel und Raesfeld vor.

29. Die zweyte eben ſo ſtarke Colonne marſchirt von Goesfeld über die Klaus nach Klein=Reckum und greift von da Lembeck und Raybe an. Die vier andern Colonnen dringen von Dülmen nach der Hohemark, Klein=Reckum und Haltern.

30. Jede beſteht aus 3000 Mann; ſie vereinigen ſich ſämtlich auf den Höhen der Hohenmark mit dem über Haltern andringenden linken Flügel der Armee, und greifen ſo 20000 Mann ſtark die feindlichen Poſten bey Wulfen an, nach deren Eroberung Dorſten entſetzt iſt.

31. Sollte der Feind auch auf einem Flügel Stand halten, am andern aber geſchlagen werden, ſo würde ihn doch der Verluſt von Haltern oder Gemen zwingen ſeine dritte Stellung zu beziehen, wenn er ſonſt hierzu noch Kraft, Zeit und Muth genug hat.

32. Jn jedem Falle bleibt die obige Diſpoſition auch zum Angriffe dieſer dritten Stellung dieſelbe. Denn beyde Flügel des Feindes müſſen immer beſchäftigt bleiben.

33. Siegt dann nur der eine recht, ſo wird der Feind ſchon den noch erhaltenen Poſten auf dem andern verlaſſen, und dann vereinigt ſich unſer Heer auf der Ebene von Lembeck und Wulfen, wo es dann nach den Umſtänden mit der größten Macht entweder an der Lippe oder über die Bäche der Alten=Yſſel vordringen kann.

34. Das Gronauer Corps, welches indeſſen Bocholt obſervirt, die Poſten von Gemen beſetzt hält, und mit einer Colonne gegen den Weſeler Wald mit zur Eroberung von Raesfeld würken kann, deckt die rechte Flanke der Armee und ihren Rückzug gegen Goesfeld.

35. Soll-

35. Sollte ein ſolcher Rückzug nöthig werden, ſo zieht ſich die Armee in 3 Corps nach Ranstrup oder Velen, nach Reckum oder Goesfeld, und nach Haltern, wodurch uns dann noch immer die Poſten erhalten ſind, von da aus ein neuer Angriff geſchehen kann.

36. Wir ſehen, daß in allen betrachteten Fällen eine Brücke über die Lippe bey Haltern von entſcheidender Wichtigkeit wird; denn ſie ſetzt uns in den Stand ſchnell und unerwartet die Hauptmacht von einem Ufer der Lippe auf das andere zu werfen, und ſo alſo zu dem Hauptpunkt der erſten Dispoſition zurückzukehren; das heißt den Hauptanfall unvermuthet auf dem Süduſer des Fluſſes zu führen.

37. Kann dies erreicht werden, ſo iſt es in jedem Falle am beſten, denn ein Sieg entſcheidet hier den Entſatz, da auf dem Norduſer wohl drey dazu gehören, wenn der Feind ſtark und muthig genug iſt.

38. Beſitzen wir aber noch die Veſtung Bocholt, und haben die Sicherheit der Gemeinſchaft damit erhalten; ſo wird es nicht ſchwer den Feind gleich in ſeine letzte Stellung an der Alten-Yſſel zurück zu drängen, und auch auf dieſer Seite durch einen Sieg die Sache zu entſcheiden. Der Feind muß indeſſen doch umringend angegriffen werden.

39. Unſere Hauptmacht wird ſich bey Goesfeld, ihr linker Flügel bey Haltern, ein Corps von 6000 Mann bey Ranstrup ſetzen, das zugleich mit den am Dinkel befindlichen Truppen die Päſſe an der Borkel beſetzt hält.

40. Die Garniſon von Bocholt iſt indeſſen bis auf 5000 Mann verſtärkt. Das Corps an der Imſcher zieht ſich mehr gegen Haltern als gegen Weſel, und beunruhigt den Feind in Gemeinſchaft des bey Haltern ſtehenden Corps beſtändig.

41. Die Hauptarmee ſchickt ihre leichten Truppen nach Klein-Reckum, um den Feind für Raybe und Wulfen beſorgt zu machen. Sie marſchirt aber in der Nacht nach Gemen und von da in 4 Colonnen gerade vorwärts gegen Raesfeld und Raybe.

42. Das

42. Das Corps von Gemen marſchirt nach Rahden, von da über die Aa und gerade in 3 Colonnen auf Brünen, Marienthal und den Weſeler Wald los, während die Bockholter Garniſon Brünen, Ringenberg und Marienfort angreift, und das Corps bey Haltern nach Wulfen vordringt.

43. Der ganze Angriff muß raſch geſchehen, und die Hauptmacht von Marienthal her gegen Schermbeck würken, indeſſen die Bockholter Garniſon Weſel obſervirt. So wird wenigſtens die Schlacht den entſcheidendſten glücklichen Ausgang für uns gewinnen. Iſt der Feind um Weſel zu ſtark, ſo muß man freylich beſonders gegen Raesfeld und Wulfen würken.

44. Sollten wir nicht Bockholt, wohl aber Weſel beſitzen, ſo iſt der Entſatz am leichteſten. Denn jetzt kann der Feind ganz von unſern Corps zuſammengedrängt werden. Unſere Armee ſetzt ſich jetzt bey Haltern und Corps bey Goesfeld und Weſel.

45. Dieſe Corps dringen jetzt conzentriſch und zugleich gegen Raesfeld und Gemen vor, während die Armee nach den Umſtänden auf dieſem oder jenem Ufer der Lippe den Feind anfällt.

V. Wahl der bisher beſchriebenen Mittel zur Erhaltung der Veſtungen.

§. 300.

A. Beobachtungen des rechten Flügels zwiſchen der Haſe und dem Meere.

1. Aus der Betrachtung der angegebenen Erhaltungsmittel der Veſtungen erſehen wir, daß es ungleich leichter wird die nördlichen als die ſüdlichen Veſtungen durch irgend eine Diverſion zu entſetzen oder ihren Verluſt zu verſchmerzen, wenn ſonſt der Feind gegen unſern linken Flügel nur etwas vorſichtig zu Werke geht.

2. Fer-

2. Ferner daß die Eroberungen des Feindes auf unſerm rechten Flügel ihm nicht allein, wegen der ſeine Gemeinſchaft trennenden Hinderniſſe und der Stärke der Poſten, viel ſchwerer, ſondern auch wegen der Lage des Ganzen nicht ſo vortheilhaft als auf unſerm linken Flügel ſind. Endlich daß der Einfluß dieſer Naturlage auch bey unſerm Betragen gleiche Würkung äußert.

3. Aus dieſen Reſultaten fließt nun die allgemeine Vorſchrift zu unſerm Verhalten. Sie beſteht nämlich darin, daß alle Angriffe des Feindes ſüdlich der Haaſe durch unſere Hauptmacht unmittelbar ſelbſt, alle Angriffe nördlich der Haaſe durch Corps blos unmittelbar, durch die Hauptmacht aber nur mittelbar, und zwar in der Würkung gegen den ſüdlichen Theil der feindlichen Grenze, abgeſchlagen werden müſſen.

4. Dieſen allgemeinen Satz auf die Erhaltung von Niedermünſter und Oſtfriesland angewandt, giebt folgende Reſultate.

5. Da zu den Diverſionen gegen die feindlichen Gemeinſchaftslinien oder nicht ſehr ſtark befeſtigten Magazine keine große Kraft erfordert wird, ſo müſſen bey dem Angriffe des Feindes die Corps des rechten Flügels und der Mitte ſich in der Vertheidigung der vordern Stellungen die Hände bieten, wenn nicht die Uebermacht deſſelben allen Widerſtand in dieſen Stellungen unthunlich macht.

5. Iſt dies aber der Fall, ſo müſſen ſie die vorliegenden bedroheten Veſtungen verſorgen, ſich ſo weit zurück ziehen, als es nur zur unumgänglichſten Sicherheit nöthig iſt, und im Ganzen eine den Feind umringende Stellung behaupten, indem ſie die Poſten beſetzen, die ſeinen Flanken am näheſten liegen.

6. Iſt die Ueberlegenheit des Feindes ſo groß, daß auch dies nicht mit Sicherheit geſchehen kann, ſo müſſen ſich die Corps lieber in die Veſtungen zerſtreuen, als ein Treffen wagen.

7. Doch

7. Doch müſſen ſie vorzüglich diejenigen Veſten beſez-zen, welche dem Feinde auf der Flanke oder an den Haupt-päſſen des Landes liegen. Die noch übrigen Truppen un-terhalten dann wo möglich durch Feldpoſten und Streife-reyen die Verbindung unter dieſen Veſtungen.

8. Die Corps mögen nun noch in den Flankenſtellun-gen ſtehen oder ſchon in den Veſtungen zerſtreuet ſeyn, ſo müſſen ſie doch jede Gelegenheit benutzen, die feindliche Ge-meinſchaft abzuſchneiden, und dieſerhalb oft durch unerwar-tete conzentrirte Bewegungen ein anſehnliches Corps dem Feinde im Rücken oder in der Flanke aufzuſtellen ſuchen.

9. Greift der Feind in Oſtfriesland an, ſo muß man ſeinen Landungsplatz, die Emsbrücken und die Ge-gend von Leer beſonders zu Zielpunkten dieſer Bewegungen nehmen. Iſt er ſchon in Oldenburg, ſo kommt Rem-mels, Zetel, Detern und Friſoite noch hinzu.

10. Dieſe letztern beyden, Wahn, Aſchendorf, Haſelüne, Löningen, Quakenbrügge und die Ge-gend um Meppen ſind die entſcheidenden Gegenden in Nie-dermünſter.

11. Iſt der Angriff des Feindes aber an der Mittel-ems, ſo ſind die Päſſe über die Haaſe und über die Ems, ſo wie Nordhorn, Schutdorf und Planthüne die wichtigſten Punkte, gegen welche alsdann diejenigen Corps würken müſſen, die dem Feinde im Rücken ſtehen.

12. Wenn die angenommenen Veſtungen nicht befeſtigt ſind, und höchſtens als Feldpoſten angeſehen werden kön-nen, die nicht im Stande ſind einen kräftigen Widerſtand zu leiſten, und in welchen alſo die zerſtreueten Truppen bald ohne allen Nutzen gefangen werden würden; ſo müſſen ſich die Corps, wenn ſie der Uebermacht des Feindes in den vor-dern Poſten nicht widerſtehen können, in die verſchanzten Moraſtpoſten an der Ems und Leda, bey Weſterſtede, Oldenburg und Haſelüne gegen die Flanken des Fein-des zurück ziehen, und dieſelben durch ein Treffen zu be-

haup-

haupten ſuchen, wo alle Corps im Augenblicke des feindlichen Angriffs ſelbſt conzentriſch gegen ihn würken.

13. Macht es die Ueberlegenheit des Feindes oder die zu ſchädlich werdende Würkung der von ihm eingenommenen Poſten nothwendig, daß die Hauptarmee ſelbſt gegen den Feind marſchirt, oder doch wenigſtens die Corps bis zur Gleichheit mit dem Feinde verſtärkt; ſo muß das Hauptcorps derſelben ſo viel wie möglich immer dicht an der Ems gegen die feindliche Flanke hinunter rücken, ſchnell dieſelbe über den Haufen zu werfen ſuchen, und Meppen, Leer, Emden oder die feindlichen Emsbrücken, im Fall dies nicht angeht, Friſoite, Detern, Remmels oder Haſelüne in Gefahr bringen oder ſelbſt erobern, worauf der Feind zum ſchnellen Rückzuge gezwungen iſt.

14. Zieht er ſich aber nicht zurück, ſo muß unſer Corps dennoch die eroberten Flankenſtellungen um Emden, an der Leda oder Haaſe beſetzt halten und ſie verſchanzen. Hat der Feind keinen Proviant, ſo zwingt ihn dieſes Verfahren dennoch zum Rückzuge, ohne daß wir im offenen Terrain eine Schlacht zu wagen brauchten.

15. Hat der Feind aber ſo viel Proviant, daß er mit Sicherheit eine uns höchſt ſchädliche Unternehmung ausführen kann, die uns zum Rückzuge treibt, ſo fällt man plötzlich aus den eroberten feſten Stellungen, die uns wieder zur Zuflucht dienen können, her, indem man ſich gegen ſeine Flanken und Rücken wendet und zugleich von allen Seiten conzentriſch angreift.

16. Die Nebencorps halten unterdeſſen die öſtlichen Päſſe am Weſterſteder Moor, an der Hunte und Haaſe beſetzt, weichen ſelbſt vor der feindlichen Uebermacht nach dem Dümerſee und hinter die Niederweſer zurück, dringen aber beym Hauptangriff ſchnell gegen die feindliche linke Flanke vor, indem ſie ſich größten Theils nördlich ziehen, um dem Feinde im Rücken die Poſten von Emden, Aurich, Zetel, Remmels, Oldenburg, Ape oder Detern, Friſoite oder Kloppenburg,

Aſchen=

Aſchendorf, Meppen, Haſelüne oder Löningen zu gewinnen.

17. Wird aber der ganze rechte Flügel gar nicht angegriffen, und agirt alſo die feindliche Hauptmacht am Rheine, an der Lippe, Borkel und Obervecht, ſo ſenkt ſich die halbe Truppenzahl des rechten Flügels nach den Umſtänden in die Poſten an der Vecht und der Mittelems, um der feindlichen Hauptmacht in die Flanke zu fallen, uns hingegen die Verbindung über die Ems mit der Mitte und dem rechten Flügel des Landes zu decken. Die andere Hälfte der Truppen hält indeſſen die wichtigſten Punkte des nördlichen Flügels beſetzt.

18. Sind hingegen die Poſten an der Vecht und Mittelems an ſich zur Selbſtvertheidigung ſtark genug, und beyde Hauptarmeen agiren zwiſchen der Borkel, dem Rhein und der Lippe, ſo kann vielleicht eine Diverſion gegen Gröningen für uns von großem Nutzen ſeyn.

19. In dieſem Falle vereinigen ſich alſo alle Truppen des rechten Flügels, die nöthigen Bewachungsgarniſonen ausgenommen, unvermuthet in den Emsposten zwiſchen Aſchendorf, Leer und Emden, und dringen von hier conzentriſch über die Ems und dem Dollart ins feindliche Gebiet vor.

20. Setzt der Feind unterdeſſen Meppen in große Gefahr, und dieſe kann nicht durch die Hauptarmee abgewendet, auch nicht durch Eroberung aller feindlichen Poſten im Bourtang wenigſtens erſetzt werden; ſo muß man lieber die Diverſion aufgeben, und die Erhaltung von Meppen und der Päſſe über die Haaſe bewürken.

§. 301.

B. Beobachtungen der Hauptarmee und des linken Flügels zwiſchen der Haaſe und dem Rheine.

1. Die Hauptarmee muß ſo viel wie möglich immer ſüdlich der Haaſe bleiben, da ſie in dieſer Gegend im

Stan=

Stande iſt, wo nicht jeden Verluſt unmittelbar oder mittelbar zu hintertreiben, ihn doch wenigſtens auf die vortheilhafteſte Art zu erſetzen.

2. Iſt ſie ja, wegen der zu großen Ueberlegenheit des Feindes, und der ſchnellen Würkung ſeiner Operationen gegen den rechten Flügel, genöthigt die Haaſe zu paſſiren, um Niedermünſter oder Oſtfriesland unmittelbar ſelbſt zu vertheidigen, ſo müſſen die Operationen hier ſehr raſch und entſcheidend betrieben werden, wenn ſonſt hinlängliche Mittel vorhanden ſind, auf unſerm linken Flügel mit Glück zu agiren; denn dies erſetzt und ſichert alles.

3. Befindet ſich nämlich die feindliche Hauptmacht auf unſerm linken Flügel, ſo wird aus dieſem Grunde, und weil dieſe Gegend die wichtigſte für uns iſt, auch unſere Hauptmacht hier erfordert. Siegt nun dieſelbe, ſo wird es um ſo leichter, nachher auch den ſchwächer angegriffenen rechten Flügel zu erhalten.

4. Fällt es ihr aber ſchon ſelbſt ſchwer ſich gegen die feindliche Hauptarmee zu behaupten, ſo würde das Terrain unſeres linken Flügels unwiederbringlich verloren gehen, wenn wir zur Erhaltung des rechten Flügels abrücken wollten, der größten Theils auf keine Art den Verluſt des linken aufwiegen kann.

5. Befindet ſich die feindliche Hauptmacht nicht ſüdlich, ſondern nördlich der Haaſe, ſo iſt unſerer Armee der Sieg gegen den rechten Flügel des Feindes noch leichter, und ſie muß auf jeden Fall erſt verſuchen, ob die Folgen deſſelben nicht mittelbar die Erhaltung unſeres rechten Flügels bewürken.

6. Denn erſetzen thun ſie ſeinen Verluſt wenigſtens völlig, und der Feind wird alſo wahrſcheinlich dieſen Folgen lieber zuvor zu kommen ſuchen, wenn er ſeinen Vortheil kennt.

7. Befindet ſich daher die feindliche Hauptmacht mit dem Angriffe auf unſerm rechten Flügel beſchäftigt, ſo muß dieſer auf die im vorigen § angezeigte Art Widerſtand leiſten,

und unſere Armee indeſſen konzentriſch in das feindliche Gebiet zwiſchen der Vecht und dem Rheine einbrechen, die daſigen Poſten erobern, ſich in den Päſſen der Yſſel und der Vecht feſtſetzen, ſo den feindlichen Angriff in die Flanke nehmen, und ihn von dem Hauptquellpunkte ſeines Landes abſchneiden.

8. Würde der Feind unſern ganzen rechten Flügel überwältigt haben, und bis an die Haaſe vorgedrungen ſeyn, während wir die Yſſel und Vecht bezwungen und fliegende Corps von hier aus gegen Utrecht und Gröningen dem Feinde im Rücken detaſchirt haben, und das feindliche Hauptheer wollte dennoch nicht weichen, und führe mit Glück fort uns gegen die Lippe zu drängen, ſo vereinigt ſich unſere Hauptmacht ſchnell bey Nordhorn und dringt von hier raſch gegen die feindliche rechte Flanke über die Ems vor, während ein Corps die Yſſel und Vecht, oder wenigſtens die das daſige Land öffnenden feindlichen Grenzpoſten beſetzt hält, zwey andere aber vom Dümerſee und der Niederweſer gegen die linke feindliche Flanke vordringen.

9. Wird man geſchlagen, ſo muß man ſich in die verlaſſenen Stellungen zurück ziehen, und die Hauptmacht zwiſchen Covoerden, Rheine und Gronau erhalten, auch alles mögliche zur Erhaltung der eroberten feindlichen Grenzpoſten anwenden, denn dieſe werden das Mittel den Feind auf das längſte aufzuhalten, und bey einem Siege an der Ems den Rückzug des Feindes in eine völlige Niederlage, den Krieg aber in eine ſtarke Offenſive zu verwandeln, indem alle Corps konzentriſch gegen die Mündungen der Ems und Vecht nachdrücken. Die Eroberung des öſtlichen Bataviens kann dann mit einem Schlage vollendet werden.

10. Agirt die feindliche Hauptarmee ſelbſt gegen unſern linken Flügel, ſo kommt es nun darauf an, was für ein Siſtem die unſrige dagegenſtehende zu befolgen hat.

11. Ihr Hauptgrundſatz muß für dieſen Fall ſeyn den Feind ſo lange als möglich aufzuhalten, durch die Belage-

rungen und Diverſionen gegen ſeine Kommunikationen ſeine Kräfte zu ſchwächen, dann durch ſchnelle Würkung von den ihn umfaſſenden Stellungen aus ihn zu ſchlagen, und nun durch gleichzeitiges konzentriſches Vordringen mehrerer Colonnen den Angriffskrieg zu eröffnen.

12. Agirt der Feind beſonders am Rhein oder an der Lippe, ſo muß ſich unſere Hauptmacht ebenfalls an letzterm Fluſſe halten, und ſich dann plötzlich durch Benutzung der Poſten von Goesfeld, Gemen und Stadtloen entweder unmittelbar in ſeine linke Flanke und zwiſchen ſein Heer und deſſen Land werfen, oder von der Borkel, dem Dinkel und der Vecht aus konzentriſch gegen ſeine Magazine in Ober-Yſſel vordringen, während die Poſten bey Goesfeld, Gemen, Stadtloen und an der Lippe ihn beobachten und aufhalten.

13. Agirt die feindliche Hauptmacht zwiſchen der Vecht und Aa, ſo muß ihr die Stärke der Poſitionen von Goesfeld, Münſter und Schutdorf gerade entgegen geſetzt werden, während das verſtärkte Mittelcorps über Nordhorn, die Hauptarmee aber über Gemen, Bockholt, Yſſelburg und Emmerich gleichzeitig gegen den Rücken des Feindes vordringt, und ihn durch Beſetzung der Borkel und des Dinkels zum ſchleunigen Rückzuge oder zur nachtheiligſten Schlacht für ihn zwingen.

14. Die Wichtigkeit der Poſten bey Goesfeld, Münſter und Schutdorf erfordert daher, daß wenn ſie nicht durch dieſes Manövre erhalten werden können, ſondern der Feind mit Dauer ſich darin feſtzuſetzen, und unſern Flügel ſo zu trennen im Stande iſt, — man durch einen raſchen umringenden Angriff den Feind zu ſchlagen ſucht.

15. Siegt der Feind, ſo wird ſich unſere Hauptmacht nach den Umſtänden entweder gegen die Haaſe oder gegen die Lippe wenden. Das erſtere geſchieht nämlich, wenn auch der rechte Flügel ſchon zum Theil überwältigt, die Lippe, die ſüdliche Grenze des Kriegestheaters, von hier das Anrücken einer eigenen Niederrhein-Armee gegen die Flanke

ke des Feindes zu erwarten, oder die feindliche Grenze an der Aa und Borkel ſo ſtark iſt, daß keine ſchnelle Durchbrechung derſelben möglich iſt.

16. Den zweyten Entſchluß wird aber unſere Armee in den Fällen ergreifen, wo der rechte Flügel noch Stand hält, die Mitte Stärke zur Selbſtvertheidigung beſitzt, ſüdlich der Lippe noch zu benutzendes Terrain iſt, und die feindliche Grenze auf dem rechten Flügel ſo wenig Kraft beſitzt, daß eine ſchnelle Eroberung derſelben von Weſel und Dorſten aus möglich, und dadurch der Feind zum ſchnellen Rückzuge gezwungen wird.

17. In dieſem Falle muß Münſter ſo lange als möglich behauptet, an die Ufer der Haaſe und Niederems ein Obſervationscorps aufgeſtellt, im Nothfall die daſige Gegend aber Preis gegeben, und deſto kräftiger mit der Hauptmacht von der Lippe aus wieder ins Feindliche vorgedrungen werden, zu welcher Unternehmung alſo ſchon beym Anfange des Feldzugs in den Veſtungen des linken Flügels alles Nöthige bereitet ſeyn muß.

18. Agirt endlich die feindliche Hauptmacht an der Vecht hinauf, und von da zum Theil über die Ems, ſo muß unſere Hauptarmee denſelben Plan befolgen.

19. Findet ſie ſich aber zu ſchwach, die Veſtungen der feindlichen Grenze zu überwältigen, und ſo gegen die Yſſel und Niedervecht vorzudringen, ſo muß ſie die feſten Stellungen zwiſchen der Ems und der Borkel behaupten, die Veſtungen der Mitte verſorgen, den Feind wo möglich in dieſer Gegend über die Ems vordringen laſſen, und dann ſchnell mit aller Kraft zwiſchen dem Dinkel und der Ems gegen Nordhorn vorrücken.

20. Sind die Veſtungen der Lippe und des Rheins verloren, und der Feind fährt fort an dieſen Flüſſen hinauf zu dringen, ſo muß man ihm nur weichende Corps entgegen ſetzen, an der Vecht alles zur Diverſion bereiten, die Hauptmacht bey Münſter ſammeln, dann ſchnell mit ihr die Poſten an der Borkel beſetzen, und nun unter dieſem Schutze

von

von der Vecht und dem Dinkel konzentriſch eine Diverſion in die entblößte Mitte der feindlichen Grenze unternehmen.

21. Iſt auch die Vecht und Mittelems verloren, ſo muß man Meppen und Osnabrück durch die Hälfte des Heers in zwey Corps zu behaupten ſuchen, während ſich der Reſt deſſelben bey Paderborn und Lippſtadt zu verſtärken, dieſe Poſten zu verſchanzen ſucht, und nun verbunden mit den Corps entweder den vorrückenden Feind ſchnell konzentriſch angreift, oder ihm zuvorkommt, und auf dieſe Weiſe auf beyden Ufern der Lippe gegen Hamm, Münſter und Rheine vordringt.

22. Die Befeſtigung der Hauptarmee zwiſchen der Weſer und Lippe wird noch nothwendiger, wenn der rechte Flügel bereits hinter die Weſer getrieben iſt; denn die Behauptung von Paderborn und die Eroberungen an der Lippe ſind der beſte Schutz für Niederſachſen.

23. Nur in dem Falle muß die Hauptmacht nach Minden und Bremen gezogen werden, wenn der Feind gänzlich Herr des Niederrheins und der Päſſe durch das Heſſiſche Gebürge iſt, weil alsdann unſere Stellung leicht umgangen und unnütz gemacht werden kann.

24. Jetzt müßte ſich alſo die Hauptmacht durch eine Schwenkung links gegen die Unterems wieder mit Sicherheit in die feindliche linke Flanke zu werfen ſuchen, während die rechte von der durch Heſſen agirenden Mainarmee gedrängt wird. Es iſt nun noch zu bemerken, daß, da die angenommenen Veſtungen allgemein wichtige Punkte ſind, man dieſe Gegenden durch alle Mittel zu erhalten ſuchen muß, wenn die Veſten nicht da ſeyn ſollten.

Lehrbuch

des

deutſchen

Schutz- und Angriffskrieges

in

Weſtphalen

gegen die

Bataviſche Republik.

Von

G. Venturini.

Mit zwey Karten.

Zweyte und verbeſſerte Auflage.

Schleswig,

bey J. G. Röhß, 1800.

Vertheidigungs = Plan
von
Weſtphalen.

In vier Abſchnitten.

Zweyten Theils Dritter Band.

Erſte Abtheilung.

Inhalt.

Erſter Abſchnitt. Militairgeographie der Weſtphäliſchen Grenze.

I. Allgemeine ſtatiſtiſche Beſchaffenheit.
II. Beſchreibung der Terrainhinderniſſe.
III. Von den Kommunikationen in Weſtphalen.
IV. Beſchreibung der wichtigen Wohnorte.

Zweyter Abſchnitt. Anlage des Vertheidigungsgebäudes in Weſtphalen.

I. Beſtimmung der Vertheidigungsfronten.
II. Anlage der Veſtungen.

Dritter Abſchnitt. Operationsverbindung zur Erhaltung des Vertheidigungsgebäudes.

I. Benutzung der verſchiedenen Haupt-Vertheidigungsfronten.
II. Benutzung der dieſelben verbindenden Flankenſtellungen.

Vierter Abſchnitt. Operationen zum Entſatz der Veſtungen.

I. Diverſionen zu dieſem Zwecke.
II. Entſatz der Veſtungen durch Wiedereroberung eigener verlorener.
III. Diverſionen gegen die feindlichen Operationslinien.
IV. Entſatz durch die Schlacht.
V. Wahl der Mittel zur Erhaltung der Veſten.

Angriffsplan gegen Batavien.

Erſter Abſchnitt.

Ueberſicht der Bataviſchen Vertheidigung.

Eintheilung des Ganzen. §. 1.

I. Bataviſches Vertheidigungsgebäude.

A. Terrain des öſtlichen Bataviens.

a. Zwiſchen der Vecht und Yſſel.

1. Allgemeine Beſchaffenheit. §. 2.

2. Terrainhinderniſſe.

Erſtens. Zwiſchen dem Rheine und der Borkel. §. 3.

Zweytens. Zwiſchen der Borkel und der Vecht. §. 4.

3. Kommunikationen. §. 5.

4. Wohnorte.

Erſtens. Zwiſchen dem Rhein und der Borkel. §. 6.

Zwey=

Zweytens, Zwiſchen der Borkel und der Vecht. §. 7.
b. Terrain zwiſchen der Vecht und dem Dollart.
1. Allgemeine Beſchaffenheit. §. 8.
2. Terrainhinderniſſe. §. 9.
3. Kommunikationen. §. 10.
4. Wohnorte. §. 11.
Fortſetzung. §. 12.
B. Anlage der Veſtungen und Auswahl der Fronten.
a. Beſtimmung der Hauptfronten. §. 13.
Fortſetzung. §. 14.
b. Anlage der Veſtungen. §. 15.

II. Anordnung zur Vertheidigung des öſtlichen Bataviens.

A. Stärke der Armee und Anlage der Veſtungen. §. 16.
B. Defenſivoperationen.
a. Benutzung der Stellungen. §. 17.
Fortſetzung. §. 18.
b. Operationen zur Erhaltung der Veſtungen. §. 19.
1. Entſatz von Enſchede. §. 20.
2. — von Covoerden. §. 21.
3. — von Zütphen. §. 22.
4. — von Winſchoten. §. 23.
5. — von Gröningen. §. 24.
6. — von Stenwyk. §. 25.
7. — von Zwoll. §. 26.

Zweyter Abſchnitt.

Offenſivoperationen der Deutſchen zur Eroberung des öſtlichen Bataviens.

I. Allge=

I. Allgemeine Angabe des Operationplans.

A. Gegend, gegen welche der Hauptangriff zu richten iſt, und allgemeiner Gang deſſelben. §. 27.
B. Angabe der beſonderen Folge der vorzunehmenden Belagerungen. §. 28.
C. Beſtimmung der Erforderniſſe.
a. Die Armee. §. 29.
b. Die Zeit. §. 30.
c. Magazine. §. 31.

II. Diſpoſitionen für jede beſondere Operation.

A. Eroberung von Brevort.
a. Anordnung zum Gewinn der feindlichen Stellungen, welche die Belagerung hindern. §. 32.
b. Deckung der Belagerung. §. 33.
Fortſetzung. §. 34.
B. Eroberung von Enſchede.
a. Manöver um die deckenden Stellungen zu gewinnen. §. 35.
b. Deckung der Belagerung von Enſchede. §. 36.
Fortſetzung. §. 37.
C. Eroberung von Zütphen.
a. Bewegungen um die deckenden Poſten zu erlangen. §. 38.
b. Anordnungen zur Deckung der Belagerung. §. 39.
Fortſetzung. §. 40.
D. Eroberungen von Covoerden.
a. Bewegungen um die dieſe Operation deckenden Poſten zu gewinnen. §. 41.
b. Diſpoſitionen zur Deckung der Belagerung. §. 42.
Fortſetzung. §. 43.
E. Eroberung von Zwoll.
a. Bewegung zum Gewinn der deckenden Poſten. §. 44.

Fort=

Fortſetzung. §. 45.
b. Beobachtungen um die deckenden Poſten zu erhalten. §. 46.
Fortſetzung. §. 47.
F. Eroberung des nordöſtlichen Bataviens. §. 48.
b. Beobachtungen der Corps zwiſchen der Yſſel und dem Dollart. §. 49.

III. Grundriſſe beym Entwurfe eines allgemeinen Krieges gegen Frankreich.

A. Betrachtung der eingenthümlichen Vortheile jeder Grenze zur Wahl der Offenſive oder Defenſive. §. 50.
Fortſetzung. §. 51.
Fortſetzung. §. 52.
B. Allgemeine Angabe der vortheilhafteſten Allianzen in dieſem Kriege. §. 53.

Angriffs-Plan
gegen
die Bataviſche-Republik.

In zwey Abſchnitten.

Zweyten Theils Dritter Band.

Zweyte Abtheilung.

Inhalt.

Erſter Abſchnitt. Bataviens Vertheidigung.

I. Beſchreibung des Vertheidigungsgebäudes.

II. Anordnung zur Vertheidigung des öſtlichen Bataviens.

Zweyter Abſchnitt. Offenſivoperationen der Deutſchen zur Eroberung des öſtlichen Bataviens.

I. Allgemeine Angabe des Operationsplans.

II. Diſpoſitionen für jede beſondere Operation.

III. Grundſätze beym Entwurfe eines allgemeinen Krieges gegen Frankreich.

Angriffsplan gegen Batavien.

Erſter Abſchnitt.

Ueberſicht der zweckmäßigſten Vertheidigung Bataviens.

§. 1.

Eintheilung des Ganzen.

1. Wenn die Deutſche Armee ſo glücklich iſt, mit einiger Ueberlegenheit den Feldzug am eheſten zu eröffnen, ſo iſt es für ſie am zweckmäßigſten offenſiv zu gehen, um wenigſtens erſt die kürzere und ſtärkere Vertheidigungsfronte an der Yſſel zu erobern, wenn man auch durch die fernere Eroberung von Batavien nicht in der Offenſive ortfahren, ſondern überhaupt einen Defenſivkrieg führen wollte.

2. Den=

2. Denſelben Entſchluß zur Offenſive muß das Deutſche Heer ausführen, wenn es glücklich genug iſt, die erſten heftigen Anfälle des Feindes abzuſchlagen, das Gleichgewicht beyder Kräfte zu bewürken, und diejenigen vortheilhaften Grenzpoſten zu erlangen, von da aus der Angriff mit Sicherheit geführt werden kann.

3. Der dritte Fall endlich, wo dieſe Offenſive, wenigſtens bis zur Feſtſetzung an der Yſſel, ausgeführt oder doch gewagt werden muß, tritt ein, wenn die feindliche Hauptmacht an der Unterems oder am Rheine beſchäftigt iſt, denn alsdann iſt dieſe Offenſive die kräftigſte Diverſion zur mittelbaren Erhaltung unſerer ganzen Grenze.

4. Um aber die Anordnung zu dieſer Offenſive mit Sicherheit in die der eigenen Defenſive verweben, und die nothwendig anzuſtrengenden Kräfte genau berechnen zu können, ſo iſt es nothwendig die Vertheidigungsmittel, welche wir uns immer in der zweckmäßigſten Anwendung denken müſſen, wenigſtens im Allgemeinen kennen zu lernen.

5. Der ganze Offenſivplan theilt ſich alſo in zwey Abſchnitte, wovon der erſte die allgemeine Ueberſicht der feindlichen Vertheidigungsmittel giebt; der zweyte aber diejenigen Operationen zeigt, durch deren Ausführung dieſe Vertheidigungsmittel am eheſten überwältigt werden, ohne die eigene Sicherheit zu vernachläßigen.

6. Die verſchiedenen Vertheidigungsmittel des Feindes laſſen ſich überhaupt unter 3 Rubriken bringen.

a. Die großen Communikation ſperrenden Hinderniſſe des Landes.

b. Gut gelegene ſtarke Veſtungen.

c. Die bewaffnete Macht und ihre Erhaltungsquellen, als die Mittel zur zweckmäßigſten Benutzung der beyden erſten Punkte.

7. Im Allgemeinen beſtehen alſo die Vertheidigungskräfte des Feindes in der Güte des Vertheidigungsgebäudes

und in der zweckmäßigſten Benutzung deſſelben. Beydes müſſen wir als ſo gut annehmen, wie es unſere Einſichten nur geſtatten, wenn wir einen ſichern Offenſivplan entwerfen wollen.

8. Die Güte des Vertheidigungsgebäudes hängt vom Terrain, und der Benutzung deſſelben zur Anlage guter Veſten und zur Bildung ſtarker Fronten ab. Das Terrain iſt da, das andere brauchen wir uns alſo nur aufs Vollkommenſte vorzuſtellen, um die zweckmäßigſten Maasregeln für das minder Vollkommene ſogleich zu erkennen.

9. Die Benutzung des Vertheidigungsgebäudes hängt nun von der Maſſe der Mittel und ihrer Ergänzung, nächſtdem aber von der Feldherrnwiſſenſchaft des Feindes ab. Die letztere müſſen wir ihm zuſchreiben und ſie aus der Betrachtung des Vertheidigungsgebäudes zu entwickeln ſuchen.

10. Die Maſſe der Mittel müſſen wir aber, ſo wie ihre Ergänzung als vollkommen hinlänglich annehmen, wenn wir uns nicht täuſchen wollen. Die würklich dem Feinde nöthige Streitmaſſe erhellt aber aus der Betrachtung ſeines vortheilhafteſten Vertheidigungsgebäudes.

11. Da uns hier die ganz genaue Auseinanderſetzung dieſer Gegenſtände, weit über die Grenzen dieſer Schrift hinaus führen würde, und dieſes große Detail überdem nicht einmal nöthig iſt, weil die kleinern Würkungen der feindlichen Vortheile nichts entſcheiden, ſobald nur der Angriffsplan im Großen kraftvoll, beſtimmt und mit defenſiver Sicherheit angeordnet iſt; ſo werden wir die Vortheile des feindlichen Vertheidigebäudes nur im Allgemeinen betrachten, und dabey die nothwendige Beſchützungskraft deſſelben angeben.

12. Dieſer erſte Abſchnitt, welcher von der Vertheidigung **Bataviens** handelt, zerfällt alſo in folgende zwey Hauptpunkte.

a. Anlage des zweckmäßigſten feindlichen Vertheidigungsgebäudes.

b. An-

h. Angabe der dazu nöthigen Armee und Befolgungen derſelben zur Erhaltung des Vertheidigungsgebäudes.

13. Der erſte Punkt zerfällt in die Beſchreibung des Terrains und in die Auswahl der Fronten nebſt der Anlage der Veſtungen. Der zweyte Punkt zeigt die Erhaltung dieſer Veſtungen durch Diverſion und durch Schlacht.

I. Beſchreibung des zweckmäßigſten feindlichen Vertheidigungsgebäudes.

A. Beſchreibung des öſtlichen Bataviens.

§. 2.

a. Terrain zwiſchen der Vecht, dem Dinkel und der Yſſel.

1. Allgemeine Beſchaffenheit.

1. Wir haben hier zuerſt das Terrain der feindlichen Grenze, und darin die Hinderniſſe, die Hauptwege und die Wohnorte zu betrachten. Doch iſt nöthig, von jeder Gegend erſt die allgemeine Beſchaffenheit und den Reichthum zu bemerken; um dies gehörig zu können, ſo muß man eine Abtheilung des ganzen Grenzdiſtrikts machen. Der Feind hat ſie durch Abtheilung in Provinzen gemacht. Allein da dieſes nicht immer in militäriſcher Rückſicht geſchehen iſt, ſo müſſen wir dieſen Mangel durch Beſtimmung gewiſſer Naturgrenzen erſetzen.

2. Die öſtlichen Länder des Bataviſchen Staats werden nun durch die Yſſel, einen breiten Rheinarm und durch die Zuiderſee vom übrigen Staatskörper getrennt.

3. Dieſe öſtlichen Länder ſind alſo vorzüglich der Schauplatz unſerer Offenſive, und ihre allgemeine Kenntniß iſt daher hier auch nur nöthig. Da ſie gerade in der Mitte durch die Vecht von Oſten nach Weſten durchſchnitten wer-

den, ſo wollen wir dieſe Abtheilung der beyden Flügel beybehalten, und das Terrain auf jedem Ufer der Vecht, beſonders als einen eigenen Flügel betrachten.

4. Das Land zwiſchen der Vecht, dem Dinkel und der Yſſel wird von der Grafſchaft Zütphen und dem Oberyſſelſchen Gegenden Twenthe und Sallant gebildet.

5. Die ganze Gegend iſt zwar ſehr niedrig und niedriger als die angrenzenden Deutſchen Länder, doch iſt ſie wohl die höchſte von ganz Batavien.

6. Sie wird indeſſen von vielen kleinen Flüſſen, mehrſtens von Süd nach Nord oder von Südoſt nach Nordweſt durchfloſſen, und an den Ufern derſelben finden ſich zum Theil große Moräſte. Nur zwiſchen Sallant und Twenthe iſt eine Höhe, die ſich von Süd nach Nord, zieht.

7. Das nahe grenzende Geldern hat ſo wie Zütphen unter allen Provinzen die geſundeſte Luft, eine außerordentliche Menge Obſt, ſehr gute Jagd. Acker iſt hinlänglich, Weide zur Noth da. Ein ziemlicher Theil von Zütphen iſt indeſſen Haide, hin und wieder, beſonders öſtlich, ſind Moräſte, und im Innern giebt es Eiſen.

8. Das Weſtufer der Yſſel iſt in einer mäßigen Weite noch eben und mit mehrern nordöſtlich in die Yſſel fließenden kleinen Gewäſſern verſehen; etwas weſtlich in der ſogenannten Weluwe befinden ſich aber lange nördlich laufende Ketten von Sandbergen mit Haiden und Gebüſchen.

9. In Oberyſſel iſt der Boden gröſtentheils moraſtig und liefert nichts als Torf, doch iſt weſtlich nach der Yſſel zu auch guter Acker, auch Weiden giebt es, obgleich ſie viel magerer ſind, als in andern Gegenden. Die Jagd iſt übrigens recht gut.

10. We-

10. Wegen der natürlichen Beſchaffenheit von Ober-yſſel iſt dieſe Gegend lange nicht ſo volkreich und ſo gut bebauet, als die mehrſten der übrigen Provinzen, und man kann ſie wohl als die ärmſte derſelben anſehen.

11. Wenn wir den Dinkel als die Oſtgrenze des ſüdlichen Theils von Oberyſſel annehmen, ſo iſt dieſer Theil etwa von Norden nach Süden 5, und von Oſten nach Weſten 8 Meilen lang, alſo 40 Quadratmeilen groß.

12. Die Grafſchaft Zütphen bildet ein etwas verſchobenes Quarree, deſſen Seite 5 Meilen beträgt. Der Flächenheit wird alſo etwa 25 Quadratmeilen, daher das ganze Bataviſche Terrain zwiſchen der Vecht und der Yſſel 65 Quadratmeilen betragen, von Ommen an der Vecht bis Yſſelburg 10 Meilen lang, an der Vecht 8 Meilen, an der Alten-Yſſel 5 Meilen breit ſeyn.

§. 3.

2. Terrainhinderniſſe.

Erſtens: zwiſchen dem Rhein und der Borkel.

1. Die Grenze Bataviens macht gegen Südoſten einen auswärts gehenden Winkel, deſſen Spitze gegen Gemen austritt. An dieſer Spitze liegen die auch in's Münſterſche tretende Moräſte von Maſt und Vreden.

2. Nicht weit davon liegt der Moraſt von Brevort, welcher etwa von Nord nach Süd 3000 Schritte breit, und 7500 Schritte lang iſt. Etwa 3000 Schritte nördlich von demſelben über eine Haide weg, liegt ein anderer Moraſt, Koolen Veen genannt, welcher nach Norden 5000 Schritte lang, und 3000 Schritte breit iſt.

3. Aus der Gegend von Sudloen fließt zwiſchen den Diepenbrockſchen Veen und den Koolenveen ein Bach nach Weſten gerade 5 Meilen fort in die Alte-Yſſel,

fen, in welche er ſich 2 Meilen nördlich von Yſſelburg ergießt, und alſo mit Aa der parallel läuft.

4. Dieſes Waſſer geht durch den Moraſt nach Brevort, und obgleich es ſehr unbedeutend iſt, ſo macht es doch die einzige Deckung von Zütphen gegen Süden.

5. Die Alte-Yſſel, in welche ſich dieſes Waſſer ergießt, fließt von Yſſelburg 4 und eine halbe Meile nordweſtlich zwiſchen ziemlich hohen und hin und wieder buſchichten Ufern fort, worauf ſie ſich bey der Stadt Doesburg in die Yſſel ergießt.

6. Die Alte-Yſſel geht in dieſer Weiſe mit dem Rheine parallel, und bleibt 2 Meilen davon entfernt. Dieſer ganze Raum, welcher die Grafſchaft Herrenberg bildet, wird in ſeinem ſüdlichſten Theile durch eine Kette von Anhöhen geſperrt, auf denen das Städtchen Herrenberg, und an denen gegen Nordweſt und eine halbe Meile nördlich von Herrenberg ein Gehölz liegt.

7. Etwa 6000 Schritte weſtlich von dem Brevorter Moore liegt ein anderer viereckiger Moraſt, die Wolboomsveen, welcher gegen Nordweſt 5000 Schritte lang iſt.

8. Von dieſem Moore erſtreckt ſich gegen Weſten die Zelhemmer Haide, und auf derſelben gegen Nordweſt anderthalb Meile fort eine Kette von Moräſten, zwiſchen denen nur ſchmale Räume ſind.

9. Das Herrenveen, welches der nordweſtlichſte Theil dieſer Moräſte iſt, ſtößt öſtlich an ein faſt 1 Meile langes gegen Nordoſt laufendes Holz, welches von mehrern Bächen gegen Nordweſt durchſchnitten wird, und der Rurloſchbroeck heißt, auch etwa 4000 Schritte nördlich einen andern 5000 Schritte nach Norden langen Moor, die Rurloſchveen liegen hat, von dem nach den Herrenveen queer über einen Bach ein Damm läuft.

10. Durch die Rurloſchveen geht der Schlinkbach, der aus der Gegend von Sudloen erſt drittehalb Meile nordweſtlich nach Groll, dann mit einer ſtarken

ſüd-

ſüdlichen Biegnng 2 Meilen weſtlich in die Rurloſch-veen und von da 1 Meile nördlich in die Borkel fließt.

11. Die Borkel fließt von Vreden mit vielen Krümmen im Ganzen immer gegen Weſten gerade fort, nimmt 2 Meilen von Vreden einen aus Süden 1 Meile von einem Moraſte kommenden Bach, anderthalb Meile weiter einen aus Nordweſt anderthalb Meile aus dem Stockumer Moore kommende Bach, 1 Meile weiter den Schlinkbach auf, und fällt bey der Stadt Zütphen, durch welche ſie geht, 7 und eine halbe Meile von Vreden in die Yſſel. — Da dieſes Waſſer für den Handel ſo wichtig werden kann, ſo iſt man bemüht ſie ſchiffbar zu machen.

12. Von Zütphen 2 Meilen entfernt liegt an der Borkel das Städtchen Lochum, wo 1500 Schritte ſüdlich ein 3000 Schritte langer Moraſt iſt, der öſtlich an die Lochumer Haide ſtößt, auf welcher faſt 1 Meile ſüdweſtlich von Lochum eine anſehnliche die ganze Gegend beherrſchende Höhe liegt, um der ſich ſüdlich ein aus dem Rurloſchbroeck kommender Bach ſchlängelt, der durch die Ebene und eine halbe Meile ſüdlich von Zütphen in die Yſſel fließt.

13. Die Yſſel, welche die Weſtgrenze von Zütphen bildet, fließt in mehrern Krümmen bis Deventer 5 Meilen nach Norden, aber in einem nach Oſten auswärts gehenden Bogen fort, deſſen vorderſte Spitze eine halbe Meile ſüdlich von Zütphen und 4 Meilen nördlich von Emmerich iſt.

14. Da der Kanal von Pandern gegen Arnheim nordweſtlich, und die Yſſel von da nordöſtlich ausläuft, ſo bildet er mit dieſem Fluſſe einen nach Weſten einwärts gehenden Bogen, in deſſen Spitze der Rhein weſtlich nach dem 3000 Schritte von der Yſſel entfernten Arnheim fortläuft.

15. Die Yſſel iſt ein breites fahrbares Waſſer, welches die Hauptdeckung Bataviens und Deutſchlandes ſeyn ſollte. An der Yſſel liegen die beſten Städte und Gegen-

genden des öſtlichen Bataviens, welches von hier 5 Meilen gegen Oſten ſich noch ausdehnt.

§. 4.

Zweytens. Hinderniſſe zwiſchen der Borkel und der Vecht.

1. Das Terrain zwiſchen der Borkel und der Vecht iſt die Mitte der ganzen feindlichen Grenze, und enthält ſehr viele Moräſte. Auf der öſtlichen Grenze iſt der Dinkelbach, welcher wie ſchon erwähnt bey Nienhuis in die Vecht fällt. Gleich Gronau gegenüber befinden ſich längs dem Weſtufer des Dinkels die tiefen Aemsveen, die 2 Meilen lang ſind, und auf dem Weſtufer Gehölze haben.

2. Von dieſen Aemsveen laufen mehrere moraſtige Bäche nordweſtlich 3 Meilen bis Almelo fort, wo ſie ſich mit andern aus Nordoſten kommenden vereinigen, und nun den Reggebach bilden, der 5 Meilen weſtlich vom Dinkel ſich gegen Norden wendet, und drittehalb Meilen von dieſem Punkte weſtlich beym Städtchen Ommen in die Vecht fällt.

3. Weſtlich 1 Meile vom Dinkel entfernt zieht ſich gegen Norden von den Aemsveen nach Covoerden eine Kette kleiner buſchichter Moräſte, die mit Bauerſchaften, hin und wieder ziemlich anſehnlichen und die Gegend völlig dominirenden Sandhöhen, und kleinen Gewäſſern untermengt ſind, ſo daß dies ganze Terrain zwiſchen dem Dinkel und dem Reggefluß ein guter Schauplatz für leichte Truppen iſt.

4. Von den Aemsveen 1 Meile ſüdweſtlich entfernt befindet ſich ein andrer gegen Weſten 1 Meile langer Moraſt die Haarberger Veen genannt.

5. Von dieſem Moraſte zieht ſich nördlich drittehalb Meilen gegen Almelo an einem Bache hinunter eine Kette von Moräſten, welche bey Haarbergen und Delden

Durch-

Durchgänge haben, und zwiſchen und an welchen mehrere Bauerſchaften und Hecken liegen.

6. Zwiſchen den Haarberger Veen fließt von Alſteden her gegen Weſten der Buirſerboeke, welcher ſich 4 Meilen von Alſteden mit andern Gewäſſern, die nördlich aus dem Reggefluß kommen, verbindet, nun der Schippeek heißt, und bey Deventer 7 und eine halbe Meilen von Alſtede in die Yſſel fällt. Beyde Ufer dieſes Waſſers ſind in der Nähe großer Moräſte.

7. Zwiſchen Deventer und Lochum liegt ein ſolcher Moraſt auf dem Südufer des Fluſſes. Dieſer Moraſt iſt anderthalb Meilen lang, 3000 Schritte von der Yſſel, dreyviertel Meilen von Deventer, 4000 Schritte von Lochum und dreyviertel Meile vom Schippeeke entfernt.

8. Etwa eine halbe Meile von dem öſtlichen Ende dieſes Moraſtes liegt ein anderer dicht an dem Schippeeke, welcher von Nordweſt nach Süden 1 Meile lang, eine halbe Meile breit iſt, und das Stockumerbroeck heißt.

9. Auf der Nordſeite des Schippeeke, dem Stokkumerbroeck gegenüber, liegen einige Höhen, die ſich nördlich fünfviertel Meile bis zum Städtchen Ryſſen fortziehen. An der Oſtſeite derſelben befindet ſich eine halbe Meilen entfernt ein ſchmales Gewäſſer und eine Kette von Bauerſchaften.

10. Auf der Weſtſeite ſind die vom Schippeeke bis an den Regge tretenden faſt 2 Meilen langen und 3000 Schritt ebreiten Ryſſenſchen Veen, die nur im ſüdlichen Theil paſſirt werden können.

11. Auf dem Weſtufer der Ryſſenſchen Veen zieht ſich eine Kette von Höhen gegen die Vecht an dem Reggefluß hinunter, welche der Holterberg und im Norden der Lemelerberg heißt. Gegen Ryſſen über iſt der höchſte Punkt, und die ganze Höhenkette dominirt die Gegend.

12. Auf

12. Auf dem Oſtufer des Reggefluſſes da, wo die Ryſſenſchen Veen aufhören, fangen die Spikeloveen an, welche ſich nordöſtlich 4 und eine halbe Meile bis nahe an Covoerden fortziehen, und in der Mitte gegen Oſten eine Spitze abgeben, die nur 1 Meile vom Dinkel entfernt iſt.

13. Die Breite dieſes großen Moraſtes iſt im Süden und Norden eine halbe bis dreyviertel Meile, und in der Mitte 3 Meilen. Dicht auf dem nordweſtlichen Ufer dieſes Moraſtes iſt die Vecht, und nur in dem ſüdlichen Ende des Spikelo Moors finden ſich 2 bis 4 Paſſagen über denſelben.

14. Der Raum zwiſchen dem hohen Weſtufer des Reggefluſſes, dem Ausfluſſe der Vecht, der Yſſel und dem Schippeek iſt in vielerley Richtungen von mehrern Moräſten ſo durchſchnitten, daß man auf jedem Schritt breit Poſten findet, wo ſich leichte Truppen auf das beſte ſetzen und zwiſchen der Yſſel und Vecht behaupten können.

15. Zwiſchen den Moräſten an dem Schippeek befinden ſich nun übrigens hin und wieder viele Bauerſchaften und Gehölze, auch mehrere kleine Städte, die zu guten Feldpoſten dienen können. Die Vecht und Yſſel ſind ſchiffbar und gute Fronten.

§. 5.

3. Communikationen.

1. Obgleich die Grenze des ſüdöſtlichen Bataviens vielfach von Moräſten und Gewäſſer durchſchnitten wird, ſo finden ſich doch überall Wege, die von einem Orte zum andern führen. Alle dieſe nach Weſten laufenden Straßen vereinigen ſich indeſſen in wenigen Punkten an der Yſſel, weswegen auch dieſe Punkte für die Sicherheit des mittlern und weſtlichen Bataviens ſo wichtig werden.

2. Die

2. Die gegen die Yſſel führenden Hauptſtraßen zwiſchen der Borkel und dem Rheine ſind folgende:

a. Von Emmerich über Herrenberg nach Doesburg. Sie iſt 3 Meilen lang und geht gerade nach Norden.

b. Von Anholt oder Yſſelburg nach Doesburg, führt an der Alten-Yſſel hinunter gegen Nordweſt und iſt etwa 4 Meilen lang.

c. Von Bockholt gegen Nordweſt nach Deudikem in die vorige; etwas über 4 Meilen lang.

d. Von Deudikem nach Zütphen gegen Norden; iſt 3 Meilen lang.

e. Von Bockholt über Zelhem nach Zütphen gegen Nordweſt; iſt 6 und dreyviertel Meilen lang.

f. Von Brevort nach Deudikem gegen Weſten auf dem Norduſer des Brevorter Bachs hinunter; iſt faſt 4 Meilen lang.

g. Von Brevort über Zelhem nach Doesburg, mit einem Bogen gegen Weſten; iſt 5 und dreyviertel Meilen lang.

h. Von Maſt über Brevort oder Lichtenvorde über die Zelhemer Haide nach Zütphen gegen Nordweſt; iſt 7 und eine halbe Meile lang.

i. Von Vreden über Groll und Moſſel, oder über Borkel und Lochum nach Zütphen gegen Weſten; iſt 7 und eine viertel Meile lang.

3. Die faſt mit der Yſſel parallel und alſo von Süden nach Norden laufenden Hauptwege ſind folgende.

a. Von Bockholt über Brevort und Groll nach Haarbergen, gerade gegen Norden; iſt 5 und eine halbe Meile lang.

b. Von Rodeſpieker über Lichtenvorde nach Groll gegen Norden; iſt 3 und eine halbe Meile lang.

c. Von Yſſelburg über Zelhem nach Lochum; iſt 5 und eine halbe Meile lang.

d. Von Emmerich nach Burg und in die vorige, gegen Nordoſt; iſt 2 Meilen lang.

e. Von Emmerich über Deudikem nach Zelhem gegen Norden; iſt 3 und eine viertel Meile lang.

f. Von Zelhem nach Borkelo gegen Nordoſt; iſt drittehalb Meilen lang.

g. Von Doesburg nach Zütphen an der Yſſel hinunter gegen Norden; iſt 2 und eine viertel Meile lang.

h. Von Groll über Lichtenvorde oder Zelhem nach Deudikem gegen Südweſt; iſt 4 und eine viertel Meile lang.

4. Die Hauptwege, welche zwiſchen der Borkel und Vecht aus Weſtphalen gegen Weſten nach der Yſſel laufen, ſind folgende.

a. Von Alſtede über Haarbergen und Diepenhem nach Deventer gegen Weſten; iſt 8 Meilen lang und läuft am Schieppeek und zwiſchen Moräſten her.

b. Von Gronau über Enſchede, Goor und Markelo in die vorige, zwiſchen Moräſten, Gehölzen und Bauerſchaften durch gegen Weſten; iſt 5 Meilen lang. Von Markelo iſt bis Deventer noch 3 Meilen.

c. Von

c. Von Bentheim über Oldenſael, Delden und Goor nach Markelo 7 Meilen. Von Bentheim nach Enſchede 3 Meilen.

d. Von Oldenſael über Delden nach Holten, gegen Weſten; iſt 5 Meilen lang.

e. Von Holten nach Deventer gegen Weſten; 2 und drey viertel Meile.

f. Von Oldenſael nach Ryſſen gegen Weſten; 3 und drey viertel Meilen.

g. Von Oldenſael oder Cotmarſum über Almelo nach dem Dorfe Wyrden gegen Weſten; 3 Meilen.

h. Von Holten über das Dorf Raelte nach Zwoll gegen Nordweſt, 4 und drey viertel Meile.

i. Von Ryſſen und Wyrden über die Ryſſenſchen Veen und den Haerlerberg nach Raelte gegen Weſten; 2 und drey viertel Meile. Von Raelte bis Zwoll ſind noch gegen Nordweſt drittehalb Meile.

k. Von Nordhorn über Cotmarſum, die ſüdliche Spitze der Spikeloveen und den Lemaelerberg nach Zwol gegen Weſten; 9 und eine halbe Meile.

l. Von Nordhorn und Nienhaus über Hardenberg zwiſchen der Vecht und dem Spikeloveen nach Zwoll, geſchlängelt gegen Weſten; 10 Meilen lang. Neuhaus iſt von Hardenberg 3 und eine halbe Meile, dies von Ommen 2 und eine viertel Meile, und dies von Zwoll 3 Meilen.

5. Die Hauptwege, welche zwiſchen der Borkel und der Vecht von Süden nach Norden laufen, ſind zum

Theil mit aus dem vorigen zuſammengeſetzt, und vorzüglich folgende.

a. Von Zütphen nach Deventer 2 Meilen, von da nach Zwol 4 und eine halbe Meile. Beyde Wege laufen an der Yſſel hinunter und zwiſchen Moräſten.

b. Von Zütphen nach Holten gegen Nordoſt; 3 und eine halbe Meile; von da an den Ryſſenſchen Veen hinunter nach Ommen gegen Norden; 3 und eine halbe Meile.

c. Von Deventer nach Ommen gegen Nordoſt und Norden; 5 und eine halbe Meile.

d. Von Borkelo über Diepenhem, Ryſſen, die Ryſſenſchen oder Spikeloveen nach Ommen, geſchlängelt gegen Norden 6 Meilen.

e. Von Ryſſen nach Wyrden 1 Meile, von da über die Spikeloveen geſchlängelt gegen Nordoſt an der Vecht hinauf nach Hardenberg; 4 Meilen.

f. Von Haarbergen über Delden nach Almeno gegen Norden; 3 und eine viertel Meile.

g. Von Diepenhem über Delden nach Cotmarſum gegen Nordoſt; 5 Meilen; blos bis Delden 2 Meilen.

h. Von Haarbergen gegen Nordoſt, oder von Alſtede gegen Norden nach Enſchede; 1 und drey viertel Meile. Von hier gegen Norden nach Oldenſael anderthalb Meile, weiter nach Cotmarſum anderthalb Meile, weiter nach Nienhaus nordöſtlich fünf viertel Meile, oder nordöſtlich fünf viertel Meile, oder nordweſtlich um die Spikeloveen nach Hardenberg; 4 Meilen.

i. Von

5. Von Oldenſael nach Nordhorn nordöſtlich; drittehalb Meile.

6. Was die Kommunikation zu Waſſer betrifft, ſo ſind hierzu jetzt nur der Rhein, die Yſſel und die Vecht brauchbar. Die erſtern beyden können nur zum Transport der Bedürfniſſe bis in die zweyte Fronte dienen, da ſie zwar parallel aber zu weit von der Grenze ſind.

7. Der Rhein tritt zwar ſüdlich über dieſelbe, allein hier muß erſt Weſel erobert werden, zu deſſen Belagerung er indeſſen große Vortheile, und nach der Eroberung noch größere in Rückſicht ſeiner Verbindung mit der Lippe verſchaft.

8. Die Vecht geſtattet nun mittelſt der Yſſel und des Rheins einen Transport zu Waſſer aus dem Herzen des Landes bis an die Mittelems. Man ſieht alſo, daß der rechte Flügel des Feindes auf das beſte mit Waſſergemeinſchaft, ſowohl zur Denfenſive als Offenſive verſehen iſt.

§. 6.

4. Wohnorte.

Erſtens: Zwiſchen dem Rheine und der Borkel.

1. Die größten und auch wichtigſten Wohnorte zwiſchen dem Rhein und der Borkel liegen an der Yſſel. Die größte und reichſte Stadt dieſer Gegend iſt Zütphen dicht am Oſtufer der Yſſel, über welche hier eine Schiffbrücke führt.

2. Die Borkel geht mitten durch die Stadt und theilt ſie in die Alt- und Neuſtadt, wovon die erſtere ungleich gröſſer als die andere iſt. Auf der Oſtſeite liegt noch eine große faſt aus lauter Luſthäuſern beſtehende Vorſtadt, die aber ſo wie die Stadt eine beſondere Mauer hat.

 3. Die

3. Die Befeſtigung der Stadt mit Wall und Graben iſt beſſer als die der Vorſtadt, welche indeſſen auch durch die Borkel, welche man dämmen und dadurch die Gegend überſchwemmen kann, gedeckt wird. Die ganze Stadt mit der Vorſtadt iſt faſt ein Quadrat, und zur Sicherheit der Yſſel, auf deren öſtlichſter Biegung ſie liegt, hőch wichtig.

4. Südlich 2 Meilen davon liegt an einer großen öſtlichen Biegung der Yſſel die kleine ovale Stadt Doesburg auf dem Norduſer der Alten Yſſel und an ihrem Ausfluſſe in die Yſſel.

5. In letzterer befindet ſich längs der Stadt eine lange Inſel, über deren ſüdliche Spitze eine Brücke auf das Weſtufer der Yſſel führt.

6. Der Ort iſt etwas befeſtigt, aber nicht ſeiner Wichtigkeit gemäß, da er den Rücken der ſüdöſtlichen Grenze gegen Weſel und Emmerich, ſo wie die linke Flanke der Waalfronte, und die rechte Stellungen an der Alten-Yſſel decken muß, welches hier gegen Süden die einzigen Beſchützungsmittel ſind.

7. Faſt 2 Meilen gegen Südoſt von Doesburg liegt auf dem Norduſer der Alten-Yſſel das Städtchen Deudikem, welches ehemals befeſtigt war, deſſen Werke aber jetzt verfallen ſind.

8. Eine Meile ſüdöſtlicher auf dem Norduſer der Alten-Yſſel liegt das offene Städtchen Burg, welches, ſo wie das eine halbe Meile öſtlich davon entfernte Schloß Lichtenberg, und Deudikem, als Sicherungs- und Uebergangspoſten der Alten-Yſſel wichtig ſind.

9. Von Deudikem anderthalb Meile ſüdlich liegt auf einer Höhe das offene Städtchen Herrenberg, welches hier als der einzige Feldpoſten zwiſchen dem Rheine und der Alten-Yſſel zu merken iſt.

10. Eben ſo auch das anderthalb Meile nordweſtlich von hier, und 1 Meile ſüdlich von Doesburg in einer Ebene und an einem Bache liegende Städtchen Sävenaer,

naer, von wo eine Straße weſtlich in den Rheinwinkel und über die Yſſel nach Arnheim läuft.

11. Faſt 3 und drey viertel Meile öſtlich von Deudikem liegt nahe an der Münſterſchen Grenze das Städtchen Brevort mitten in einem anſehnlichen Moraſte, über den nur 2 Dämme nach der Stadt führen, die ſonſt gut befeſtigt war.

12. Dieſer Ort iſt höchſt wichtig, in ſeiner Nähe ſind mehrere vortheilhafte Stellungen, und er muß zum Hauptſchutze der Grafſchaft Zütphen gegen Südoſt dienen.

13. Eine Meile nordweſtlich liegt das offene Städtchen Lichtenvorde auf dem Weſtufer eines Bachs und nördlich an einer Moraſtkette, die ſich gegen Nordweſt fortzieht. Der Ort iſt viereckigt und als Feldpoſten zum Schutze der wichtigen Gegend um Brevort wichtig.

14. Derſelbe Fall iſt es mit dem 1 Meile nordöſtlich entfernten und auf dem Süduſer an dem Schlinkbache liegenden Städtchen Groll. Es war ſonſt befeſtigt; nördlich iſt Haide, ſüdöſtlich der von Brevort gegen Vreden laufende Moraſt.

15. Das 2 Meilen nordweſtlich von Groll an der Borkel liegende offene Städtchen Borkelo, wodurch dieſes Waſſer geht, ſo wie die 1 Meile weſtlicher auf dem Norduſer der Borkel liegende Stadt Lochum, deren ehemalige Befeſtigung geſchleift iſt, iſt als Sicherungs- und Uebergangspoſten der Borkel, ſo wie wegen der dieſe Oerter in der Weite von einer halben Meile umgebenden Moräſte, wichtig, da dieſe vortrefliche Stellungen gewähren.

16. Unter den Dörfern dieſer Gegenden iſt Zelhem als Vereinigungspunkt mehrerer Straßen mitten in einer großen Ebene, ſo wie das Schloß Sendern anderthalb Meile ſüdweſtlich von Brevort aus gleichem Grunde zu merken.

§. 7.

Zweytens: Zwiſchen der Borkel und der Vecht.

1. Die erſte wichtige Stadt nördlich der Borkel iſt Deventer am Oſtufer der Yſſel. Sie liegt in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend auf dem Norduſer des Schippeekbachs, der hier in die Yſſel fließt.

2. Die Stadt bildet einen Halbzirkel gegen Nordoſt und iſt auf dieſer Seite mit 8 Bollwerken, Ravelinen und Gräben befeſtigt. Gegen Weſten ſchützt die Yſſel.

3. Die Stadt hat eben keinen großen Umfang, iſt aber dicht gebauet und volkreich, treibt auch guten Handel, beſonders durch Verſendung des Biers. Ueber die Yſſel geht eine Brücke.

4. In einer Entfernung von einer halben bis drey viertel Meile iſt die Stadt nordöſtlich und ſüdlich von großen Moräſten umgeben, welche ſehr gute Stellungen zu ihrer Beſchützung geſtatten.

5. Von Deventer drittehalb Meile nordöſtlich entfernt liegt das Kirchſpiel Raelte am Vereinigungspunkt mehrerer Wege und zwiſchen lauter Moräſten, weswegen es auch wichtig iſt, indem daſelbſt gute Stellungen zum Schutze von Zwoll zu nehmen ſind.

6. Die Stadt Zwoll liegt nördlich 2500 Schritte von der Yſſel, ſüdlich 5000 Schritte von der Vecht, in die von hier ein anſehnliches Waſſer läuft.

7. Zwoll iſt alſo als Vereinigungspunkt der beyden wichtigen Fronten an der Yſſel und Vecht von der größten Bedeutung, indem es zugleich die Gemeinſchaft beyder Flügel ſichert.

8. Dieſes Waſſer, welches von Zwoll abfließt, heißt eigentlich die Aa, nimmt aber hier den Namen des Schwarzwaſſers an. Der nach der Vecht gehende Kanal heißt die Neue Vecht.

9. Der Raum bis an die Yſſel iſt durch 3 in's Dreyeck gelegte Schanzen befeſtigt. Die Stadt hat mittelſt

telſt des Schwarzwaſſers, das für große Schiffe anſehnlich genug iſt, Gemeinſchaft und Schiffahrt in den Zuiderſee.

10. Der Ort hat an 3 Seiten ſchöne Vorſtädte, er iſt auch nach ſeiner Wichtigkeit eine Veſtung, indem ihn Wall, Graben und 11 Bollwerke umſchließen.

11. Die Verſchanzung nach der Yſſel zu iſt zur Erhaltung der Gemeinſchaft mit dem Weſtufer dieſes Fluſſes ſehr zweckmäßig, und erſchwert die Einſchließung der Veſtung. Die Gegend umher iſt von mehrern Kanälen und Bauerſchaften durchſchnitten.

12. Zwiſchen der Yſſel und dem Ryſſelſchen Veen iſt weiter kein wichtiger Ort, faſt alle Dörfer ſind zerſtreute Bauerſchaften und Kirchſpiele und unter dieſen iſt Holten wegen der nördlich von da ablaufenden Höhen und die von Ryſſen über die Veen laufende Straße wichtig. Auch iſt hier zum Schutze von Deventer eine gute Stellung gegen Oſten.

13. Das nicht weit von hier liegende offene Städtchen Ryſſen iſt als ein Avantpoſten dieſer Stellung vortheilhaft, und wegen der Stellung auf den ſüdlich nach Diepenbroek gehenden Höhen gegen Weſten wichtig, öſtlich befindet ſich ein Arm des Reggefluſſes, an dem hinunter ein Damm über die Veen nach Ommen führt.

14. Zur Sicherung des ſüdlichen Flügels der Stellung bey Ryſſen gehören auch die offenen kleinen Städte Goor und Diepenhem, welche an einem Arme des Reggefluſſes eine halbe Meile von einander liegen, öſtlich Ebene und Bauerſchaften, weſtlich Höhen, ſüdlich ein großer Moraſt und mehrere Gebüſche liegen.

15. Von hier anderthalb Meile nordöſtlich entfernt liegt das offene Städtchen Delden auf dem Weſtufer eines Armes des Reggefluſſes. Nördlich und ſüdlich liegen Moräſte, zwiſchen welchen gute Stellungen ſind, da die Zwiſchenräume mit Bauerſchaften und Gräben angefüllt ſind.

16. Nahe bey Delden liegt Twikelo ein Kaſtell nahe an einem Moraſte, und kann daher zur Verſtärkung der Stellung dienen.

17. Südlich etwa anderthalb Meile von Delden liegt das Dorf Haarbergen zwiſchen Moräſten, durch welche ein Hauptweg aus Weſtphalen nach Deventer führt, zu deſſen Sperrung dieſes Dorf als ein wichtiger Poſten anzuſehen iſt; auch deckt dieſer die rechte Flanke eines hinter den Aemsveen bey Enſchede ſtehenden Corps.

18. Enſchede ſelbſt iſt ein offenes, ehemals blühendes Städtchen dicht auf der Grenze von Weſtphalen. Es iſt zur Sicherheit dieſer Gegend äußerſt wichtig, denn ſeine Verſchanzung und Behauptung ſichert ein hier an den Aemsveen ſtehendes Corps. Es iſt nördlich und ſüdlich mit Holz, öſtlich mit Moraſt, weſtlich mit Ebene umgeben.

19. Von hier anderthalb Meile nordöſtlich entfernt, liegt das Kirchſpiel Loßer, wohin der Weg zwiſchen Moräſten führt, und das nahe am Dinkel liegt, wo hier ein Uebergang iſt, und wodurch alſo dieſer Ort als ein guter Vorpoſten anzuſehen iſt.

20. Das Städtchen Oldenſael, welches ehemals eine Veſtung war, jetzt aber offen iſt, liegt nicht weit von der Grenze, iſt als Feldpoſten zur Beſchützung derſelben ſehr wichtig, und zur Deckung des linken Flügels eines bey Enſchede ſtehenden Corps unentbehrlich. Nördlich liegen indeſſen dominirende Höhen, weſtlich Moor, ſüdlich und öſtlich Ebene.

21. Das gegen Norden befindliche kleine offene Städtchen Cotmarſum iſt aus denſelben Gründen wichtig; nördlich befinden ſich Höhen, weſtlich und ſüdlich Moräſte und öſtlich Gewäſſer des Dinkelbachs.

22. Geht man von hier ſüdöſtlich 2 Meilen zurück, ſo trifft man das zwiſchen Gewäſſern liegende offene Städtchen Almelo an, welches als Feldpoſten zur Deckung des

nörd=

nördlichen Flügels der Stellung bey Delden unentbehrlich iſt, ſo wie es auch die Dämme über den Spikelo-veen ſichert.

23. An der nördlichſten Spitze dieſer großen Veen liegt endlich dicht an der Vecht das offene Städtchen Hardenberg, welches für die Sicherheit der Vecht, der daran hinunter führenden Hauptſtraße, und der Gemeinſchaft mit Covoerden von der größten Wichtigkeit iſt. Seine Lage zwiſchen Moräſten macht es ſehr feſt.

§. 8.

b. Terrain zwiſchen der Vecht und dem Dollart.

1. Allgemeine Beſchaffenheit.

1. Das Land nördlich der Vecht hat im Ganzen dieſelbe Beſchaffenheit, als das ſüdlich. Dicht auf dem Nordufer der Vecht liegt noch ein Theil von der Provinz Ober-Yſſel, wovon eben das gilt, was von derſelben ſchon vorhin geſagt iſt.

2. Die nördlich daran ſtoßende Landſchaft Drenthe iſt indeſſen im Ganzen merklich höher, als die umliegenden Gegenden von Ober-Yſſel und Gröningen.

3. Wo dieſer Boden am höchſten iſt, befindet ſich Holzung, und an den Flüſſen gute Weide. Hin und wieder wächſt auch gutes Getreide, doch mehrſtens nur Roggen. Nach der eingeführten Gewohnheiten fangen alle Landleute die Erndte zugleich an, und endigen ſie auch zugleich.

4. An der Südſeite von Twenthe findet ſich überall großer Moraſt, den man Veen nennt. Dieſe ganze Landſchaft iſt faſt überall durch ſolche Moräſte umgeben, und nur in der nördlichſten nach Gröningen gehenden Spitze offen. In dieſer ganzen Gegend befinden ſich übrigens keine Städte, ſondern nur Ritterſitze und Dörfer.

5. Die Provinz Gröningen liegt mehrſtens niedrig und hat vorzüglich ſchöne Weiden, daher die Viehzucht das vorzüglichſte Nahrungsmittel der Einwohner iſt.

6. Acker iſt indeſſen auch ziemlich hinlänglich vorhanden, der Torf iſt aber nicht ſo gut und nicht ſo viel, als in Friesland. Der ſüdliche Theil von Gröningen iſt Haide, ſandartig und mit Gehölze beſetzt.

7. Die Provinz iſt überall mit Gräben und Kanälen zur Abführung des Waſſers durchſchnitten. Es befinden ſich übrigens nur 3 Städte, aber 165 Dörfer in derſelben. Die Verſammlung der Staaten geſchieht in der Stadt Gröningen.

8. Friesland, welches das weſtlichſte Stück des öſtlichen Bataviens iſt, liegt Gröningen nordweſtlich, und der nordweſtlichſte Theil der Provinz ſelbſt iſt niedriger als das ihn umgebende Meer.

9. Hier iſt die vortrefflichſte Weide, welche auch ſtarke große Pferde zieht. In den andern etwas höhern Gegenden wächſt auch gutes Getreide, beſonders iſt der Weizzen wegen ſeines vielen und weißen Mehls ſehr gut.

10. Im ſüdöſtlichen Theile von Friesland iſt viel Haide, auch Holzung. Des Torflandes giebt es viel, doch iſt er nicht ſo gut, als der Holländiſche. Viele Torfgegenden ſind indeſſen ſchon zu Landſeen geworden.

11. Weil dieſe Provinz an den Küſten nirgends Dünen hat, ſo müſſen koſtbare Dämme oder Dyke ſie gegen die Wuth des Meers ſchützen. Um ſich gegen Ueberſchwemmung zu ſchützen, hatten die Einwohner ehemals runde Hügel aufgeworfen, auf welche ſie ſich mit ihrer Habe retteten.

12. Nachdem die Dämme höher und feſter gemacht ſind, werden dieſe Terpe nicht mehr genutzt, doch ſind aus einigen darauf geſtandenen Wohnungen Dörfer und Städte geworden.

13. Friesland iſt noch mehr wie Gröningen mit Kanälen zur Abführung des Waſſers durchſchnitten.

Auch

Auch dienen dieſe Kanäle zum Transport der Waaren, und erleichtern alſo ſehr den Handel. Die Provinz enthält 11 Städte und 336 Dörfer.

14. Man webt hier dünne wollene Zeuge und die feinſte Leinewand. — Die Einwohner behalten ihre alte Liebe zur Unabhängigkeit, und reden noch die Frieſiſche Sprache, die von den andern Niederländern nicht gut verſtanden wird.

15. Um einigermaaßen den Reichthum vom öſtlichen Batavien beſtimmen zu können, ſo darf man nur den ehemaligen Steuerfuß annehmen, wonach die Provinz Holland allein mehr als die Hälfte, und alſo mehr als alle übrige Provinzen zutragen muß.

16. Im Ganzen iſt ſich dies Verhältniß noch immer gleich geblieben, wenn es nicht durch noch gröſſeren Reichthum von Holland gehoben iſt. Nach dieſem Verhältniſſe ſchießt nun das ſämtliche öſtliche Batavien etwa halb ſo viel als Holland allein, es iſt alſo in Rückſicht der Kraft etwa als der vierte Theil des ganzen Niederländiſchen Staats anzuſehen.

17. Das Terrain zwiſchen der Vecht und dem Dollart iſt von Ommen über Gröningen bis ans Meer 14 Meilen lang; die Breite dieſer Gegend iſt an der Vecht hinunter 8 Meilen, von der nördlichen Spitze des Bourtang bis an den Zuiderſee aber 16 Meilen.

18. Der ganze Flächen = Inhalt beträgt etwa ohne Friesland 96 Quadratmeilen, mit Friesland aber 154 Quadratmeilen.

19. Rechnen wir nun die verſchiedenen Theile des öſtlichen Bataviens zuſammen, ſo erhellt ein Flächenraum von 220 Quadratmeilen, welches etwa der dritte Theil des ganzen Niederländiſchen Staats iſt, da man denſelben wohl 620 Quadratmeilen rechnen kann.

§. 9.

2. Terrainhinderniſſe.

1. Die wichtigſten Terrainhinderniſſe dieſer Gegenden ſind die Moräſte, und unter dieſen der auf der öſtlichen Grenze befindliche große Bourtanger Moor. Er iſt in der ſüdlichſten Hälfte 3 Meilen breit.

2. In der Mitte nach Norden zu beym Kloſter tes Apel giebt er eine nordweſtlich laufende faſt 5 Meilen lange Spitze ab, die mit dem Hauptzweige an der Grenze einen nach Norden immer gegen den Dollart etwas breiter werdenden Raum einſchließt.

3. In der Mitte dieſes feſten Erdſtrichs läuft aus dem Bourtang in den Dollart die Muſſel- und Ruitenaa, welche Gewäſſer ſich 2 Meilen vom Dollart vereinigen, und in dieſer Länge nun die einzige Deckung der Provinz Gröningen gegen Oſten ſind.

4. Auf der Weſtſeite der weſtlichen Spitze vom Bourtang fließt nach Gröningen der Aafluß in verſchiedenen Armen, zwiſchen deren Quellen das Ellersfeld eine große Ebene liegt.

5. Die Gewäſſer, welche ſich in der Stadt Gröningen vereinigen, fließen nun vereinigt unter dem Namen der Hunſe gegen Norden 2 Meilen und dann 1¾ Meilen gegen Weſten in den Lauwerzee, einen Meerbuſen der Nordſee. Dieſes Waſſer, die Hunſe, iſt ſchiffbar.

6. Eben ſo läuft ein anderes ſchiffbares Waſſer, die Fivel oder das Damſterdiep genannt, gegen Nordoſt von Gröningen 3 Meilen fort nach Delfzyhl, und von da in den Dollart.

7. Das dritte ſchiffbare Waſſer iſt die Renſel, welche von Gröningen über Winſchoten 5 Meilen öſtlich in die Weſtwolderaa führt, und dadurch auch gegen dieſe Seite eine unmittelbare Waſſergemeinſchaft mit dem Dollart geſtattet.

8. Alle

8. Alle dieſe Gewäſſer ſo wie die daran grenzenden Moräſte ſind zur Deckung einer Stellung vortheilhaft, und da dieſe Hinderniſſe überall durchs ganze Land zuſammenhängen, ſo iſt es auch nicht ſchwer durch Benutzung dieſer Verbindung in mehrern Gegenden zuſammenhängende Fronten anzuordnen.

9. Die Moräſte ſchließen ſich aus Süden nahe an die Stadt Gröningen an, und laufen in Drenthe nach der Yſſel zu immer mehr zuſammen, ſo daß hier alles Moraſt iſt, und die Gemeinſchaft von Gröningen an die Vecht nur über ſolchen erhalten werden kann.

10. Dicht an die ſüdweſtliche Spitze des Bourtang ſtößt ein großer Moraſt, die Echterveen genannt, welcher das ganze Norduſer der Vecht anfüllt.

11. Zwiſchen der öſtlichen Spitze dieſes Moors und dem Bourtang befindet ſich ein freyer Raum von ¾ Meile breit, der ſich nördlich indeſſen ſehr verengt, und nur zwey ſchmale Durchgänge aus Ober-Yſſel in Drenthe geſtattet.

12. Auf dieſem Raum liegt die Stadt Covoerden, welche daher als ein Schlüſſel des nordöſtlichen Bataviens zu betrachten iſt.

13. Von hier erſtrecken ſich die großen Echterveen gegen Weſten, an der Vecht nach der Yſſel hinunter, 4½ Meilen, und laſſen zwiſchen ihrem Süduſer und der Vecht, die nach Süden einen auswärts gehenden Bogen macht, einen feſten Erdſtrich, der ſich bald verengt bald erweitert, und hin und wieder mit Bauerſchaften, Hecken und Sandhügeln beſetzt iſt.

14. Dieſer feſte Erdſtrich iſt 1 Meile ſüdweſtlich von Covoerden bey der Bauerſchaft Anevelt am engſten, indem er daſelbſt nur 2000 Schritte breit iſt. Eine Meile ſüdweſtlicher iſt dieſer Raum am breiteſten, denn hier beträgt er 6000 Schritte.

15. Die übrige mittlere Breite beträgt 3000 Schritte, und gegen Ommen liegen Sandberge. Dieſer feſte

Raum iſt wichtig, denn er dient zu einer Hauptkommunikation zu Lande gegen Zwoll.

16. Von Ommen aus der Mitte des Vechtbogens ab ſind die Echterveen gegen Norden 5 Meilen lang. Von Corverden gegen Nordweſt iſt dieſer Moraſt 4 Meilen lang. In der Mitte befinden ſich einige feſte Landſtriche, auf denen Bauerſchaften und Gehölze liegen, und über die einige Wege nach den Ufern führen.

17. Auf der Oſtſeite iſt dieſer Moraſt am tiefſten und in der Mitte befindet ſich eine See, te Groote Meerſtal, welcher faſt 9000 Schritte von Süden gegen Norden lang und 3000 Schritte breit iſt. Einige andere kleinere Seen liegen umher.

18. Zwiſchen dem Weſtufer der Echterveen und dem Zuiderſee befindet ſich ein Erdſtrich von 3 bis 4 Meilen breit, der indeſſen von Süden gegen Norden ſehr mit Kanälen durchſchnitten iſt.

19. Das Schwarzwaſſer, welches aus der Vecht in die Zuiderſee und durch dieſen Raum gegen Nordweſt läuft, iſt ſchiffbar, und zur Deckung dieſer wichtigen Gegend, welche Geldern mit Drenthe verbindet, ſehr nützlich.

20. Von der Nordſpitze der Echterveen etwa $\frac{3}{4}$ Meile entfernt, fängt ein anderer Moraſt die Schmilderveen, an, welcher ſich nördlich 4 Meilen gegen Gröningen erſtreckt, im ſüdlichen und nördlichen Theile anderthalb Meile, in der Mitte aber nicht breit iſt.

21. Der ſüdliche Theil heißt die Hyckerveen, und iſt in der Länge mit vielen Kanälen und einigen ſtehenden Waſſern durchſchnitten.

22. Der mitten durchlaufende Kanal, der ſich nordöſtlich nach dem Flecken Aſſen wendet, heißt die Nieuvevaart, und verbindet ſich in der Südſpitze des Moraſtes mit der daraus abfließenden Havelteraa, die fünftehalb Meilen ſüdweſtlich an den Echterveen nach der Schwarteſchluys in das Schwarzwaſſer führt,

und

und dadurch eine Waſſergemeinſchaft von der Yſſel nach Gröningen bewürkt.

23. Zwiſchen dem Bourtang und den Echter- und Schmilderveen befinden ſich zwar hin und wieder Gehölze, die aber nicht zuſammen hängen und zu keiner Vertheidigungsfronte, wohl aber für leichte Truppen nutzbar ſind.

24. Höhen giebt es nicht viel, die anſehnlichſte befindet ſich auf der ſüdweſtlichen Ecke der Schmilderveen, welche zwey Kuppen hat, und ſich eine halbe Meile gegen Nordweſt ziehen.

25. Etwa $2\frac{1}{4}$ Meile ſüdweſtlich von hier liegt zwiſchen Moräſten, nördlich nahe an der Stadt Stenwyk eine andere dominirende runde Höhe, der Heddingsberg genannt.

26. Was das Terrain in Friesland betrifft, ſo wird es wenig in dem Hauptplane des Krieges in Betracht kommen, da es ſo weit zurückliegt, und bey dem Rückzuge der Armee gegen Utrecht ganz von der Maſſe des Staats durch die Zuiderſee abgeſchnitten wird.

27. Es iſt niedrig, hat an der Grenze von Ober-Yſſel und den Schmilderveen, die hier zur Deckung dienen, Gehölz, ſüdweſtlich mehrere anſehnliche Landſeen nahe am Zuidermeere, und im Innern viele ſchiffbare Kanäle, die aus dieſen Seen nach Gröningen und in die Nordſee laufen.

28. Das größte Gewäſſer dieſer Provinz iſt der von Harlingen am Zuiderſee, und von Bolswert unweit davon, aber anderthalb Meile ſüdlicher liegend, über Leuwarden und Dokkum nach Gröningen und ins Dockummerdiep führende ſchiffbare Kanal.

29. Er iſt 6 Meilen lang und zur Deckung einer Stellung ſehr bequem, die indeſſen zu weit weſtlich liegt, als daß ihre öſtliche Fronte zur Deckung des Landes genutzt werden könnte. Zur Deckung einer gelandeten Armee ſind indeſſen dieſe Kanäle ſehr vortheilhaft.

§. 10.

3. Communicationen.

1. Die Gemeinſchaftslinien zu Lande werden durch die großen und tiefen Moräſte sehr beſchränkt, und ſind faſt aller Orten als lange Päſſe zu betrachten, die auf jeden Schritt weit durch einen von Natur feſten Poſten geſperrt und gegen eine große Uebermacht vertheidigt werden können.

2. Die Hauptcommunicationen des Landes führen von Süden nach Norden, oder neigen ſich doch nach dieſer Gegend. Von Oſten nach Weſten laufen wenige; die wichtigſten, und einzigen, die über die Grenze führen, ſind folgende drey.

3. Die erſte auf dem Norduſer der Vecht hinunter über Covoerden und Ommen nach Zwoll. Die zweyte über das Fort Bourtang in das Innere von Drenthe und nach Gröningen, wo ſich die Wege in verſchiedene Zweige nach allen Gegenden theilen. Die dritte von Leer über Winſchoten oder am Dollart her nach Gröningen und Delfzyl.

4. In dieſen 3 Hauptwegen vereinigen ſich im Innern des Landes alle übrige Straßen in verſchiedenen Richtungen zwiſchen den Moräſten. Von Covoerden laufen 2 Straßen nördlich über einige kleine Moräſte, und zwiſchen dem weſtlichen Arm des Bourtangs und den großen Echterveen, fort, nach dem 9 Meilen entfernten Gröningen und dem faſt 6 Meilen entfernten Aſſen.

5. Ein anderer Weg führt von Covoerden nordöſtlich über den Weſtarm des Bourtangs nach dem faſt 7 Meilen entfernten Fort Bourtang. Dieſer Weg läuft nördlich zwiſchen den Armen des Bourtang 3 Meilen bis Winſchoten und den Grenzſchanzen fort. Hier verbindet ſich dieſer Weg wieder mit der, weſtlich zwiſchen dem Dollart und den Spitzen des Bourtang 5 Meilen nach Gröningen fortlaufenden, Landſtraße.

6. Von

6. Von dieſer Stadt führen wieder zwey andere Wege ſüdlich um die Schmilderveen und zwiſchen dieſen und den Echterveen durch, nach dem 12 bis 23 Meilen entfernten Zwoll, von wo die Straßen weſtlich und ſüdweſtlich über die Yſſel nach Utrecht fortgehen.

7. Aus den von Gröningen nach Zwoll und Covoerden laufenden Straßen, die ſich bey Aſſen verbinden, laufen andere Wege ſüdweſtlich, ſüdlich und ſüdöſtlich in verſchiedenen Richtungen in die großen Echterveen, wo die darin liegenden Bauerſchaften durch dieſe Wege verbunden werden.

8. Dieſe Wege vereinigen ſich alle mitten im Moraſte in einen, der ſüdlich über denſelben weg nach Ommen an die Vecht läuft, und durch welchen vom Vechtbogen aus, zwiſchen Covoerden und Zwoll, die einzige nordlich führende Gemeinſchaft über die Echterveen ins Innere von Drenthe Statt findet.

8. Von Gröningen führen nun noch zwey Hauptwege nach Leuwarden und Harlingen, und Ylſt und Workum. Der erſtere iſt bis Leuwarden 7 Meilen, bis Harlingen 10 Meilen lang.

10. Der zweyte, welcher ſüdweſtlich läuft, iſt bis Ylſt 9 Meilen, bis Workum faſt 11 Meilen lang. Von Zwoll führt nun über Stenwyk nach Leuwarden uud Dorkum eine Straße nördlich zwiſchen Landſeen und Kanälen durch. Nach dem erſtern Orte beträgt ſie 4, nach dem andern 9, nach dem dritten 11, und bis zum vierten 13½ Meilen.

11. Was die Waſſergemeinſchaft dieſer Gegenden betrifft, ſo haben wir ſie ſchon faſt ganz bey den Terrainhinderniſſen angezeigt. Die Hauptlinien ſind die Yſſel, die Vecht, die Zuiderſee und der Kanal von Harlingen und Workum über Leuwarden nach Gröningen und von da nach Delfzyl und Winſchoten.

12. Außer dieſen Hauptcommunicationen ſind noch faſt alle Städte durch ſchiffbare Kanäle verbunden, die ſowohl dem defenſiv als offenſiv gehenden Theile nützlich ſind.

§. 11.

4. Wohnorte.

1. Der erſte wichtige Ort auf dem Norduſer der Vecht iſt Ommen; es iſt ein verfallenes offenes Städtchen, woſelbſt 2 Brücken über die Vecht liegen, und von da die Hauptcommunicationen nach Covoerden, Zwoll, Ryſſen und über die Echterveen laufen.

2. Nördlich dieſem Orte 3000 Schritte entfernt läuft dicht an den Echterveen her eine 5000 Schritte lange Kette von Sandbergen, welche die ganze Gegend dominiren, und von wo ab bis an die Vecht eine gute Stellung iſt.

3. Eine Meile nördlich von hier liegt auf der Straße durch die Echterveen zwiſchen zwey kleinen Landſeen die Ommerſchanze, und faſt 2000 Schritte davon mitten im Moraſte, da wo der Weg ſich theilt, das neue Retranſchement, ebenfalls eine Sternſchanze zur Vertheidigung des Moraſtpaſſes. Etwa 3500 Schritte öſtlich vom Wege ab befindet ſich mitten im Moore ein Hügel, der aber nicht ſchädlich iſt.

4. Geht man 3 Meilen weſtlich an der Vecht hinunter, ſo trifft man am Schwarzwaſſer auf dem Oſtufer deſſelben das Städtchen Haſſelt, welches zur Gemeinſchaft zwiſchen der Yſſel und Drenthe unentbehrlich iſt.

5. Dieſer Ort iſt befeſtigt, volkreich und nahrhaft. Südlich befindet ſich ein breiter Graben, auf welchem der Torf aus den Echterveen ins Schwarzwaſſer geſchafft wird.

6. Eine kleine Meile nördlich von hier liegt am Zuſammenfluſſe der Havelteraa und des Schwarzwaſ-

ſers,

ſers, die Schwarteſchluys, welches eine Schanze iſt, die zur Sicherheit dieſer wichtigen Gegend ſehr dienlich ſeyn kann.

7. Zwey gute Meilen nördlich von hier liegt auf dem Norduſer des Moraſtes das Städtchen Stenwyk, welches ehedem eine ſtarke Veſtung war, jetzt aber verfallen iſt.

8. Etwa 3000 Schritte nördlich befindet ſich der Hiddingerberg, eine runde die Gegend dominirende Höhe, der nördlich wieder Moraſt liegt, und wo ſich zwiſchen den Moräſten nach Stenwyk zu eine gute Stellung zur Sicherung von Friesland befindet.

9. Von hier 2½ Meilen weſtlich liegt am Ausfluß des Lindesbachs in die Zuiderſee die Kuindesrſchanze, welche ſehr vortheilhaft zu Dekkung von Friesland in dieſer Gegend iſt.

10. Eben ſo iſt Blockzyhl, eine Schanze oder Fort am Ausfluß der Stenwyckeraa in die Zuiderſee, 1¾ Meilen ſüdweſtlich von Stenwyk, und 3000 Schritte weſtlich von einem kleinen länglichten Landſee, in de die aus den Moräſten kommenden Gräben zuſammen laufen, zur Sicherung dieſer Gegend, und des ſchiffbaren Waſſers, das mittelſt zweyer Schleußen in den See geht, — wichtig.

11. Auf der Nordſeite einer in den Zuiderſee ſich erſtreckenden Landſpitze liegt 1 Meile nordweſtlich von der Schwarteſchluys das offene und wohlhabende Städtchen Vollenhoven, welches viel Schiffahrt auf dem See hat, und einer hier landenden Armee zu einem guten Poſten dienen kann.

12. Die Bauerſchaften, welche ſich in den Echterveen befinden, ſind faſt alle wegen ihrer beſchränkten Lage für leichte Infanterie wichtig, indem dieſe auf den durchführenden Dämmen und freyen Gegenden die beſte Gelegenheit zur Anlage von Poſten findet, welche als Flanken gegen den an der Vecht oder in die Landſchaft Drenthe vordringenden Feind nützen können.

 13. Geht

13. Geht man von Ommen 3½ Meilen nordöſtlich an der Vecht hinauf, ſo trifft man die wichtige Stadt und Veſtung Covoerden. Dieſer Ort liegt 4½ Meilen nordweſtlich von Nordhorn und iſt auf dieſer Seite der einzige Paß nach Drenthe, Gröningen und Friesland. Es iſt die regulairſte große Veſtung des Niederländiſchen Staats, ſie hat 7 Bollwerke, Raveline, einen bedeckten Weg und eine Zitadelle von 5 Bollwerken.

14. Die Veſtung liegt auf einem Sandgrunde, und in der Weite von 3000 Schritten ſind große Moräſte und Gewäſſer, die auf allen Seiten eine faſt unbezwingbare Poſition geſtatten. Bey dem geringſten Regen, ſteht die ganze Gegend unter Waſſer, und macht die Veſtung völlig unzugänglich. Dieſer wichtige Ort würde noch ſtärker ſeyn, wenn ſie eine haltbare Schleuße hätte, durch welche man ſie unter Waſſer ſetzen könnte.

15. Nördlich von hier liegt am Bourtang die Schanze ten Holle, welche die Gemeinſchaft mit Fort Bourtang ſichert, und den Zugang aus Drenthe nach Covoerden ſperrt. Einige andere dieſer noch weſtlich anzulegenden Schanzen würden, da ſie von Moräſten umgeben würden, die Nordſeite der Hauptveſtung völlig unzulänglich machen.

16. Von der Schanze ten Holle 2 Meilen nordöſtlich liegt am Weſtarme des Bourtang die Walterſchanz, welche ſehr wichtig wegen der hier befindlichen Wege nach dem Fort Bourtang wird. Dies ſind 5 Wege, wovon jedoch nur einer beſtändig, und die andern nur des Sommers bey gutem Wetter gangbar ſind. Dieſe Wege gehen auf das zwiſchen den Armen des Bourtang liegende Kloſter Apel zu, welches alſo als Sicherungspoſten derſelben ſehr wichtig iſt.

17. Die auf dem Ellersfelde bis Aſſen hinliegenden Dorfſchaften ſind alle, ihrer offenen Lage wegen, nicht

nicht ſehr wichtig, und können nur als zerſtreuete Poſten für leichte Truppen dienen.

18. Der Flecken Aſſen, welcher im nördlichen Theile von Drenthe, an dem Bache Horendiep liegt, der aus den weſtlich ½ Meile entfernten Schmildervεen kommt, iſt faſt 6 Meilen nördlich von Covoerden entfernt, wohl gebauet und der Hauptort in Drenthe.

19. Nördlich iſt Ebene, ſüdlich mehrere Gewäſſer und dazwiſchen ein Gehölz, öſtlich die Fahrt in den Aafluß, und einige Wohnorte. Dieſer Ort iſt wegen einer ganz guten Marſchſtellung hinter den Gewäſſern, und als Zwiſchenpoſten zwiſchen Gröningen und Covoerden zu merken. —

20. Von hier bis Gröningen zwiſchen den Moräſten hinunter, die ſich immer mehr ſchließen, iſt das Terrain ſehr mit Wohnorten durchſchnitten, die daher für leichte Truppen, welche den Zugang aus Drenthe nach Gröningen, oder umgekehrt, ſperren wollen, wichtig ſind.

21. Die Stadt Gröningen, welche 9½ Meilen nördlich von Covoerden und 6½ Meilen von der Oſtgrenze am Dollart entfernt iſt, macht dem Vereinigungsort mehrerer kleinen Flüſſe aus, aus denen die Hunſe und Fivel ſo wie die weſtlich führenden Kanäle gebildet werden. Auf der Hunſe können große und ſchwere Schiffe aus der See nach der Stadt fahren, wodurch der Handel ſehr begünſtigt wird.

22. Die Stadt iſt mit einem Erdwalle, 17 Bollwerken und einer guten Kontreskarpe umgeben. Dieſe Werke werden aber nicht ſonderlich unterhalten, obgleich der Ort von der größten Wichtigkeit iſt, und die zurückliegenden Fronten zur Vertheidigung von Friesland und Drenthe ſichert.

23. Etwa 3000 Schritte ſüdlich von der Stadt iſt zwiſchen zwey Kanälen eine mit Bollwerken verſehene, 3000 Schritte lange Verſchanzung angelegt, die als ein verſchanztes Lager zur Verſtärkung der Veſtung dienen kann. —

Die Stadt iſt übrigens wegen ihrer vortheilhaften Lage, und des Aufenthaltes der reichſten Familien der Provinz ſehr wohlhabend.

§. 12.

Fortſetzung.

24. Oeſtlich von Gröningen faſt 5 Meilen entfernt liegt $1\frac{1}{2}$ Meilen weſtlich von der Grenze die Stadt Winſchoten, wo ſich zwey ſchiffbare auch zur Lagerdekkung dienliche Gewäſſer vereinigen.

25. Da über dieſen Ort die Hauptſtraße von der Ems nach Gröningen läuft, und die Gegend durch den Bourtang und Dollart ſehr beengt wird; ſo iſt der Ort zur Grenzdeckung ſehr wichtig, und auch aus dieſem Grunde ganz gut befeſtigt.

26. Eine halbe Meile öſtlich liegt an der Renſel die Schanze Oude Winſchoterzyl; eine andere Schanze liegt unweit Winſchoten an der Peckelaa und heißt die Bruggeſchanz. Auf der äußerſten Grenze befinden ſich die Grenzforts Nieuve- oder Langenakker- Booner- und Bellingwolderſchanz, welche zur Sperrung des Raums zwiſchen dem Dollart und Bourtang und zur Sicherung der ſchiffbaren Kanäle angelegt ſind.

27. In der letztern befinden ſich Schleuſen, deren Eröffnung das Waſſer der Dollart, einläßt, oder welche das Waſſer des Weſtwolderaa aufhalten, und auf beyde Arten die Gegend überſchwemmen.

28. Faſt 3 Meilen ſüdöſtlich von Winſchoten liegt mitten im Bourtanger Moraſte das wichtige Fort Bourtang, welches den einzigen Weg, der über dieſen großen Moor führt, und der im Winter und beym Regenwetter gleich ungangbar iſt, ſperrt.

29. Der

29. Der Angriff dieſes wichtigen Poſtens iſt höchſt ſchwer, und damit ihm im Winter der Zufluß der Lebensmittel nicht ſo leicht abgeſchnitten werden kann, ſo iſt von da bis in die Ruitenaa ein ſchiffbarer Kanal gezogen.

30. Nordöſtlich von Gröningen 3 Meilen entfernt liegt auf dem Oſtufer der Fivel nahe an derſelben die offene Stadt Appinge Damm, welche als Feldpoſten zur Deckung eines Lagers zwiſchen hier und der 4000 Schritte nordöſtlich davon entfernten Veſtung Delfzyl dienen kann.

31. Dieſe Veſtung liegt am Ausfluß der Fivel in den Dollart, den ſie beherrſcht, und auf dieſer Seite als der Schlüſſel von Gröningen anzuſehen iſt. Sie wird gut unterhalten, iſt von Coehorn erbauet, und kann die Gegend unter Waſſer ſetzen. Oeſtlich von hier 2 Meilen entfernt liegt auf einer ſich weit in den Dollart erſtreckenden Landſpitze eine alte Schanze, welche faſt den Ausfluß der Ems beherrſcht.

32. Von Gröningen 3 Meilen nordweſtlich entfernt liegt am Ausfluſſe der Hunſe die große Schanze Soltkamp, welche ſowohl zur Sicherung dieſes ſchiffbaren Waſſers, als auch zu der, der Küſte überhaupt dient, und die Setzung eines Corps zwiſchen Gröningen und dem Dockumerdiep auf dem Weſtufer der Hunſe, erlaubt.

33. Hin und wieder liegen bey den großen Dörfern noch einige Schlöſſer oder Kaſtelle, die als gute Feldpoſten zur Sicherung von Friesland für leichte Truppen immer ſehr dienlich, aber übrigens als Hauptpoſten nicht wichtig ſind. Sie ſperren indeſſen immer zum Theil den Raum zwiſchen den Schmilderveen und dem Dockumerdiep, welcher etwa 3 Meilen beträgt.

34. Von Gröningen 6 Meilen nordweſtlich entfernt liegt die Stadt Dockum unweit der Nordſee, mit welcher ſie durch ein breites fahrbares Waſſer verbunden iſt. Hier iſt ein guter Hafen, der bey der Fluth ſelbſt die

größten Schiffe tragen kann. Selbſt in der Stadt iſt ein guter Hafen. Die Stadt iſt zum Handel ſehr bequem, eben nicht groß, und hat umliegend gutes Ackerland.

35. Von hier 3 Meilen ſüdweſtlich liegt die anſehnliche, reiche und gut gebauete Stadt Leuwarden. Liegt am Zuſammenfluß vieler ſchiffbarer und zum Handel ſehr dienlicher Kanäle. Sie iſt befeſtigt, die Befeſtigung verfällt aber, und dieſer Ort als Veſtung kann auch nur gegen eine in Friesland landende Armee das öſtliche Batavien decken, denn von der Oſtgrenze dieſer Provinzen iſt der Ort 9 Meilen und alſo zu weit entfernt um hier Sicherheit geben zu können.

36. Faſt drittehalb Meilen von Leuwarden weſtlich liegt an dem großen Kanale auf deſſem Nordufer die Stadt Franecker; ſie iſt weder groß, noch befeſtigt. Außerhalb der Stadt ſind viele Ziegelbrennereyen. Uebrigens iſt der Ort nur als Feldpoſten gegen eine Landung dienlich, da man ſich alsdann auf dem Süduſer des großen Kanals ſetzen kann.

37. Von hier anderthalb Meilen weſtlich am Ausfluß des Kanals liegt die Stadt Harlingen, welche nach Leuwarden die größte iſt. Sie hat einen bequemen Hafen, welcher an ſich für die ſchwerſten Schiffe tief genug iſt; aber die Verſtopfung deſſelben in der Mündung durch Sand erfordert erſt die Erleichterung der Schiffe, ehe ſie einlaufen.

38. An der Landſeite iſt die Stadt ziemlich befeſtigt, und kann hier unter Waſſer geſetzt werden. Gegen das Meer iſt ſie durch gute Deiche geſichert. Man bereitet hier viel Salz und Backſteine. Sie kann beſonders nur gegen eine Landung und zur Gemeinſchaft zwiſchen Friesland und Holland über den Zuiderſee dienen, weshalb ſie beſonders bey der öſtlichen Defenſive wichtig wird.

39. Von Franecker 2 Meilen ſüdlich liegt das Städtchen Bolswert, welches beſonders wegen der Verbindung der vielen ſchiffbaren Kanäle wichtig iſt.

40. Eine

40. Eine Meile ſüdöſtlich von hier liegen die Städtchen Sneek und Ylſt; das erſtere in tiefer wäſſerichter Gegend, das andere iſt mit einem Graben umgeben. Beyde ſind nur als Feldpoſten wichtig, und wegen der ſüdlich liegenden Landſeen, zwiſchen welchen vortrefliche Stellungen zu nehmen ſind.

41. Faſt 2 Meilen ſüdlich von Bolswert liegt die Stadt Workum faſt dicht am Zuiderſee; ſie iſt mit einem Graben umgeben, durch ein mitten durchfließendes Waſſer getrennt, und hat einen länglichten Hafen, der aber für große Schiffe nicht ganz brauchbar iſt. Eine halbe Meile ſüdlich liegt die kleine Stadt Hindelopen, welche auch einen Hafen hat, und viele Schiffe bauet.

42. Faſt 2 Meilen ſüdlich von Workum liegt auf der ſüdweſtlichſten hohen Spitze von Friesland die Stadt Staveren. Sie iſt klein, nach und nach durch die Wuth des Meers und durch Brand herunter gekommen, und der Hafen durch angeſetzten Sand ziemlich verſperrt. Indeſſen hat der Ort immer noch ſtarken Handel und iſt wegen der kürzeſten Gemeinſchaft mit Holland ſehr wichtig, indem er nur von Enkhuyſen 2 ſtarke Meilen entfernt liegt.

43. Oeſtlich von Staveren drittehalb Meilen entfernt, liegt das Städtchen Schloten, welches blos aus zwey ſich durchſchneidenden Straßen beſteht, und ehemals ſtark befeſtigt war. Da es zwiſchen mehrern Landſeen liegt, ſo könnte es eine gute Veſtung ſeyn, die indeſſen nur zur Deckung des öſtlichen Bataviens gegen die Zuiderſee dienen würde.

44. Ein mitten durch den Ort gehendes fahrbares Waſſer kommt aus dem nördlich liegenden Schoterſee, heißt die Ee, und führt durch eine Schleuſe eine halbe Meile ſüdlich von der Stadt in die Zuiderſee, ſo daß die Schiffe mittelſt dieſes Waſſers durch Schloten nach Bolswert und Leuwarden kommen können.

B. An-

B. Anlage der Veſtungen und Auswahl der Fronten.

§. 13.

a. Beſtimmung der Hauptfronten.

1. Wenn wir nun jetzt aus den Vortheilen des Terrains die Vertheidigungsfronten zuſammen ſetzen wollen, ſo findet ſich bey der erſten Betrachtung, daß die halbe Grenze, nähmlich die Weite vom Rheine bis zum Bourtang 14 Meilen, faſt gar keine Deckung durch Terrain hat.

2. Beſonders iſt dies der Fall mit der Gegend zwiſchen dem Rheine und der Borkel. Der Rhein deckt die Hälfte dieſer Gegend gegen Südweſten bis Emmerich; von hier bis Brevort iſt die Gegend frey, und kann nur durch einige mittelmäßige Stellungen an der Alten-Yſſel und Aa gedeckt werden.

3. Hinter dem Bache von Brevort zieht ſich von dieſem Orte gegen Nordweſt eine Kette von Moräſten bis Lochum, welche alſo zu Stellungen gegen Süden, als umgekehrt gegen Oſten und Norden dienen können. Gegen die Oſtgrenze würde die Benutzung dieſer Moräſte eine ſüdliche Flankenſtelluug geben; doch müßte der rechte Flügel durch einen feſten Poſten in Brevort gedeckt ſeyn.

4. Zwiſchen Brevort und den Moräſten längſt der Borkel befindet ſich ebenfalls eine Kette kleiner Moräſte, welche hier die einzige Deckung geben müſſen. Doch iſt es nothwendig, daß dieſe Fronte durch feſte Poſten in Brevort und Groll verſtärkt wird. Hinter derſelben befindet ſich 2 Meilen entfernt die erwähnte Fronte hinter den Moräſten, die ſich nach Lochum an die Borkel ziehen.

5. Dieſe Fronte dient alſo als eine zweyte Stellung, und als eine Flanke zwiſchen der äußerſten Grenzſtellung und der Yſſel, welche als zweyte Hauptfronte dieſer Gegend dient, und fünf Meilen von der vordern Stellung zwiſchen der Aa und der Borkel entfernt iſt.

6. Die Borkel ſelbſt mit ihren umliegenden Moräſten iſt als eine Hauptflankenſtellung des rechten Flügels

zu

zu betrachten. Die weſtliche Flanke wird dann durch einen feſten Poſten in Zütphen und Deventer, der öſtliche Flügel durch Groll und Haarberge gedeckt. Denn dieſe Flanke ſowohl als die eine halbe bis 1 Meile nördlicher am Buirſerbeecke, iſt gleich gut gegen Norden und Süden.

7. Jede iſt 5 Meilen lang, kann aber mit Sicherheit, durch Benutzung der nahen Moräſte und der daran liegenden durch die Natur ſtarken Städte, verkürzt werden. Beſonders iſt die Stellung zwiſchen Zütphen, den Lochumer Berg, Deventer und Diepenhem gut.

8. Zur äußerſten Grenzdeckung des Terrains zwiſchen der Borkel und der Vecht, finden ſich keine andere nutzbare Gegenſtände, als die mit Gehölzen, kleinen Bächen und Sandbergen abwechſelnde Moraſtkette zwiſchen Haarbergen und Cotmarſum.

9. Doch dieſe Fronte kann zu keiner Hauptvertheidigungslinie genutzt werden. Nur zu einzelnen Stellungen iſt ſie dienlich; muß aber dann durch befeſtigte Poſten in Colmarſum, Oldenſael, Enſchede und Haarbergen verſtärkt werden.

10. Die Moräſte und Gewäſſer zwiſchen Haarbergen oder Haarbergen und Almelo über Delden, ſind zur Bildung einer Flanke ſehr dienlich, die auch als eine zweyte Frontalſtellung angeſehen werden kann. Die Fronte läuft von Süden gegen Nordweſt, iſt 4 Meilen lang, und alſo 1 Meile kürzer, als die auf der Grenze, deren nördliche Flanke überdies ohne einen feſten Poſten in Neuhaus nicht gehörig geſichert iſt.

11. Die eigentlich zweyte Hauptlinie zwiſchen der Borkel und Vecht, welche mit der vorderſten durch die angegebene Flanke verbunden wird, iſt hinter den Ryſſenſchen Veen. Sie iſt nur bey Holten angreifbar, und beſitzt dennoch hier eine der ſtärkſten Stellungen gegen Süden und Südoſten zu ihrem Schutze.

12. Die

12. Die ſüdliche Flanke wird durch die Stockumer Veen und die feſten Poſten in Lochum, Diepenhem und Deventer; die nördliche durch die Vecht, einen feſten Poſten in Ommen und die nahen großen Echterveen gedeckt.

13. Dieſe Hauptſtellung an den Ryſſenſchen Veen iſt zwar mit der Fronte gegen Oſten am vortheilhafteſten, indem ſie dann auf den Halter- und Lemaelerbergen fortläuft, iſt aber auch gegen Weſten gewandt, ſehr gut, indem ſich im ſüdlichen Theile ebenfalls Höhen, und nördlich die großen Spikelo Veen befinden, welche die Fronte auf dieſer Seite verkürzen.

14. Auf dem Weſtufer der Veen iſt die Fronte 4 Meilen, auf dem Oſtufer nur 3 Meilen lang, und beſitzt nur 2 Uebergänge in der Mitte und auf dem nördlichen Flügel.

15. Als dritte Hauptfronte dieſer Gegend iſt die untere Hälfte der Yſſel höchſt wichtig. Sie liegt 3 Meilen hinter der von Ryſſen, und iſt von Deventer bis Zwoll 4 Meilen lang, und etwas geſchlängelt. Die öſtlichen Ufer derſelben ſind hier aufs äußerſte mit Kanälen und Moräſten ſo durchſchnitten, daß hier faſt kein Hauptangriff zu fürchten iſt.

16. Dieſes durchſchnittene Terrain giebt auch die Mittel, zwiſchen Ommen an der Vecht und Deventer an der Yſſel, gute ſüdlich gewandte Flankenſtellungen zur Deckung der wichtigen Gegend um Zwoll zwiſchen der Yſſel und Vecht aufzuſtellen.

17. Bey Zwoll ſelbſt zwiſchen beyden genannten Flüſſen iſt eine vortrefliche Stellung, die nach allen Seiten die Gemeinſchaft zwiſchen Geldern und Drenthe ſichert, und der die Zufuhr über den Zuiderſee faſt nicht abgeſchnitten werden kann.

18. Die Vecht ſelbſt mit ihren auf beyden Ufern befindlichen Moräſten, iſt als die wichtigſte Flankenſtellung des

des ganzen öſtlichen Bataviens anzuſehen. Sie trennt dieſe Gegend in zwey faſt gleiche Hälften, die durch dieſe Fronte gewiſſermaaßen als zwey für ſich beſtehende Ganze gebildet werden, nur mit dem eigenthümlichen Vortheile des ſüdlichen, daß wenn dieſer völlig erobert iſt, das nördliche Ganze vom Hauptſtaate gänzlich getrennt wird.

19. Dieſe Flankenfronte längſt der Vecht, iſt indeſſen wegen der Biegung gegen Süden, auf dem Nordufer am vortheilhafteſten. Auf dem Südufer befinden ſich aber einige Höhen, die hier einige Vortheile gewähren.

20. Die weſtliche Flanke dieſer Stellung wird durch die Yſſel, den Zuiderſee und durch feſte Poſten in Zwoll und Haſſelt, die Mitte durch einen feſten Poſten in Ommen und Hardenberg, und die öſtliche Flanke durch die Befeſtigung von Covoerden geſichert. Die ganze Linie iſt 6 Meilen lang.

21. Da die Moräſte auf beyden Seiten ſo nahe an den Fluß treten, ſo kann man auch zwiſchen dieſe Moräſte quer über die Ufer deſſelben beſonders bey Covoerden, Hardenberg und um Ommen gute Stellungen nehmen, welche dieſe wichtige Gegend nach Zwoll in der Fronte und Drenthe gegen Südoſt decken.

§. 14.

Fortſetzung.

22. Da die der Vecht ſo nahen Echter Veen nur wenige und leicht zu behauptende oder zu verderbende Uebergänge hat, ſo kann man dieſen großen Moraſt ſowohl zur Aufſtellung einer gegen Süden oder Norden gewandten Flankenſtellung, als auch zur Hauptſtellung gegen Oſten gebrauchen.

23. Im erſtern Falle muß die weſtliche Flanke durch die Zuiderſee und feſten Poſten in Zwoll, Haſſelt und Stenwyk, die weſtliche Flanke durch den wichti-

gen Poſten von Covoerden, durch welche man die Echter Veen ſowohl gegen Norden als gegen Süden umgehen kann, gedeckt werden.

24. Sollten die Echter Veen als Flankenpoſition gegen Norden dienen, ſo iſt es hinlänglich, um die kürzeſte Gemeinſchaft zu erhalten, bey Covoerden, bey der Oramerſchanz und Ommen und bey Meppel oder Haſſelt verſchanzte Corps und Poſten aufzuſtellen.

25. Soll die Fronte ſüdlich gewandt werden, ſo ſind zwar dieſelben Poſten ſehr vortheilhaft, man kann aber auch durch Beſetzung von Covoerden, einigen Poſten in den Echter Veen nahe am Norduſer, und durch Verſchanzung von Stenwyk, ſo wie durch Blockzyl gedeckt werden.

26. Die Hauptfronte der Länder zwiſchen der Vecht und den Dollart iſt der Bourtang, deſſen einziger Uebergang durch das Fort Bourtang völlig geſperrt iſt. Dieſe wichtige Fronte iſt bey Covoerden nur drey viertel Meile von der ſüdöſtlichen Spitze der Echter Veen entfernt und wird alſo durch Befeſtigung der genannten Stadt völlig damit verbunden.

27. Da ſich das Terrain nordweſtlich zwiſchen dem Bourtang und den Echter Veen öffnet, und dann gegen Gröningen zu wieder ſchließt, ſo iſt die Stellung oder der feſte Poſten bey Covoerden der ſüdliche Schlüſſel dieſer ganzen Gegend.

28. Der offene fünfviertel Meile lange Raum zwiſchen dem Bourtang und Dollart, hat ſeine einzige Beſchützung durch die kleinen in den Dollart fließenden Gewäſſer, die indeſſen durch gut angebrachte Schleuſen die Gegend überſchwemmen können.

29. Als Flankenſtellung iſt hier ſowohl gegen Norden als Süden der nach Winſchoten und Gröningen laufende Kanal zu benutzen, auch verſtattet derſelbe eine gute Anlehne einiger Frontalſtellungen, die hinter den

in

ir den Dollart gehenden Gewäſſern genommen werden können.

30. Die zweyte Hauptfronte der Länder zwiſchen der Vecht und dem Dollart, wird durch die Benutzung der Echter- und Schmilder Veen ſo wie durch den von Gröningen nach Delfzyl laufenden Kanal gebildet. Sie macht im Ganzen einen etwas gegen Weſten eingehenden Bogen, und iſt von Meppel bis Delfzyl 11 Meilen lang.

31. Die Hauptpaſſage derſelben iſt der offene drey viertel Meile breite Raum zwiſchen den Echter- und Schmilder Veen, die über Aſſen nach Leuwarden führende Straße, der Raum zwiſchen dem Kanale von Gröningen und den Schmilder Veen, und die Brücken von Gröningen und Damm. Dieſe Gegenden müſſen alſo durch feſte Poſten oder verſchanzte Corps gedeckt werden.

32. Wird der linke Flügel dieſer Stellungen zurück gedrückt, ſo findet er zwey Meilen weſtlich eine neue Stellung hinter dem nach Saldkamp laufenden Kanale, welche nicht länger als die vorige iſt.

33. Die Mitte der Stellung, welche durch die Schmilder Veen gedeckt wird, iſt faſt nicht zu überwältigen, und kann durch die Poſten in den Echter Veen immer flankirt werden. Dieſe zweyte Hauptfronte liegt übrigens 5 Meilen hinter dem Bourtang.

34. Dieſe zweyte Hauptfronte wird mit der vordern am Bourtang durch eine von Südoſt nach Nordweſt nach Gröningen laufende Hauptflanke verbunden. Dieſe Hauptflanke bildet der von Kloſter Apel weſtlich ablaufende Arm des Bourtang, und die aus dieſem Moraſte nordweſtlich in die Kanäle von Gröningen laufenden Gewäſſer.

35. Die ſüdliche Hälfte dieſer Flankenſtellung, welche durch den weſtlichen Arm des Bourtangs gebildet wird, iſt 5 Meilen lang, und hat außer bey Kloſter Apel keine Uebergänge.

36. Die nördliche Hälfte der Stellung, welche blos durch die Gewäſſer gedeckt wird, iſt 3 Meilen bis Gröningen lang, und faſt überall zu paſſiren; ſo daß nur Schanzen hier einige Deckung geben können. Es müßte denn Gröningen eine Veſtung ſeyn, welche dem, den Moraſt nördlich umgehenden Feinde wieder im Rücken zu liegen kommt.

37. Die ſüdliche Flanke dieſer Stellung muß übrigens durch den Poſten in Covoerden geſichert werden; indem nur von hier aus der Bourtang umgangen werden kann. Will man dieſe Flankenſtellung abkürzen, ſo kann es durch Benutzung der durchſchnittenen und nur 3 Meilen breiten Gegend bey Aſſen zwiſchen dem Bourtang und den Schmilder Veen, geſchehen.

38. Die fahrbaren Gewäſſer in dieſem Raume, die Gehölze und Bauerſchaften, und ein befeſtigter Poſten in Aſſen müſſen hier die Hauptdeckung gewähren. Dieſe Stellung bleibt indeſſen immer nicht ſehr ſtark.

39. Da dieſe Flankenſtellung längſt dem Weſtarme des Bourtangs an Gröningen ſchließt, ſo kann man ſie auch, in Verbindung mit dem nach Delfzyl laufenden Kanale, zu einer zweyten Hauptfronte gegen den am Dollart vorgehenden Feind aufs Beſte benutzen. Die Stadt Gröningen, welche im Verbindungspunkte dieſer Fronten liegt, iſt alſo der wichtigſte Punkt in derſelben.

40. Dieſe zweyte Hauptfronte hinter den Schmilder Veen und den Kanälen von Gröningen, welche durch die befeſtigten Poſten Stenwyk, Meppel, Schwarteſluys und Zwoll, mit der ſüdlichen Hauptfronte hinter der Yſſel in Verbindung ſteht; kann auch als die vordere Hauptfronte zum Schutze von Friesland, dieſes äußerſten nordweſtlichen Theils des öſtlichen Bataviens, angeſehen werden.

41. Da die Provinz Friesland ſelbſt ſo außerordentlich mit Gewäſſern durchſchnitten iſt, ſo finden ſich aller Orten gute Flankenſtellungen in derſelben zwiſchen den

Schmil-

Schmilder Veen und Leuwarden, auch hinter den von dieſem Orte weſtlich, nördlich und ſüdlich laufenden Kanälen.

42. Sie ſind faſt alle mit kleinen Forts verſtärkt, und können ſich alſo um ſo länger vertheidigen, da man nur von Gröningen oder Vollenhofen her mit Macht in die Provinz eindringen kann, indem die Schmilder Veen den Zwiſchenraum unzugänglich machen. Friesland iſt alſo als eine letzte Retirade des linken Bataviſchen Flügels anzuſehen, von wo aus beſtändig Ausfälle unternommen werden können.

§. 15.

b. Anlage der Veſtungen.

1. Der Frontenlauf der Hauptſtellungen zur Vertheidigung des öſtlichen Bataviens, iſt ſo auffallend und gegen einander neigend, daß die Gegenden leicht zu entdekken ſind, wo feſte Plätze nöthig werden, und wo ſie auch bereits ſchon angelegt ſind.

2. Fangen wir im Norden an, ſo iſt zuerſt der wichtige offene Raum zwiſchen dem Dollart und Bourtang, durch welchen nur allein auf dieſer Seite ein Einfall in Gröningen geſchehen kann, zu decken.

3. Hier wird alſo eine Veſtung nöthig, und die in der Mitte dieſes Raums etwas zurückliegende Stadt Winſchoten, welche ſehr gut dazu iſt, hat man bereits befeſtigt.

4. Da ſie entſcheidende Vortheile bey der Vertheidigung, ſo wie auch beym Angriff gegen die Unterems gewähren kann, ſo erfordert ihre Wichtigkeit eine Vergrößerung und anſehnliche Stärke.

5. Die vorliegenden Grenzforts kann man als feſte Feldpoſten anſehen, die dem vordringenden Feinde, beſonders wegen der durch die davon eingeſchloſſenen Schleuſen bewürkten Ueberſchwemmung, große Hinderniſſe entgegenſetzen. Sie ſind daher als ſehr nützlich beyzubehalten.

6. Da, wo ſich der Bourtang an die Vecht und die Echter Veen, dieſen zwey ſo ſehr deckenden Hinderniſſen anſchließt, und wo über den Zwiſchenraum die Hauptcommunication aus dem Beutheimiſchen nach Drenthe, Gröningen und Zwoll läuft, iſt aus dieſen Gründen, und weil hier die Mitte der ganzen Grenze, auch ein Punkt iſt, der alle vorgehende Operationen des Feindes gegen die Unter-Yſſel in die Flanke faßt, eine Hauptveſtung nöthig.

7. Dieſe Hauptveſtung iſt Covoerden, und nicht allein in der Defenſive, ſondern auch in der Offenſive ſehr wichtig. Denn hier gewährt ſie die nahe und ſichere Anlage des Hauptmagazins einer gegen die Ems vordringenden Arwee; auch ſichert ſie den Gebrauch der Vecht, und den nördlichen Flügel der an dieſem Fluſſe oder am Dinkel genommenen Stellunzen.

8. Sie liegt übrigens 8 Meilen ſüdlich von Winſchoten, und zwiſchen beyden befindet ſich der unzugängliche Bourtang, deſſen einzige in der Mitte liegende Paſſage durch das ſtarke Fort Bourtang als Zwiſchenveſtung völlig gedeckt wird.

9. Die von Covoerden dahin führenden leicht zu verderbenden Wege ſind nun überdies noch durch einige ſtarke Schanzen auf dem Weſtufer des Bourtangs gelegen geſichert.

10. Gehen wir von Covoerden ſüdlich, ſo findet ſich ein offenes, nur auf 5 Meilen von der Grenze etwas durch Naturhinderniſſe gedecktes Terrain, welches nach dem erſten unglücklichen Gefecht dem Feinde gleich in die Hände fallen muß.

11. Derſelbe Fall iſt es mit der zwiſchen der Borkel und dem Rheine gelegenen Gegend, die überdies faſt umringend angegriffen werden kann, da ſie einen ziemlich unbedeckten ausſpringenden Bogen gegen Südoſten macht.

12. Ohne feſte Poſten zur Deckung dieſer Gegend wird man alſo die darin liegenden guten Stellungen nicht lange

lange behaupten können, und durch die konzentriſch andrin-
genden Colonnen des Feindes bald gezwungen ſeyn, bis in
die Sehne dieſes unbedeckten Bogens, d. h. bis zwiſchen
Ryſſen und Zütphen zurück zu weichen, und ſich hier
die ſüdliche Flanke durch die Yſſel, die nördliche
durch die Ryſſenſchen und Spikelo Veen zu decken.

13. Auch zur Sicherung einer kräftigen Offenſive ge-
gen die Lippe und die Ober-Ems, iſt ebenfalls auf
der ſüdöſtlichen Grenze Bataviens eine Veſtung
nöthig, und hierzu iſt kein Ort im Allgemeinen und in Rück-
ſicht der eigenthümlichen Stärke beſſer gelegen, als Bre-
vort; indem es auf allen Seiten mit einem tiefen Moraſte
umgeben, 4 Meilen öſtlich von der Yſſel als der
zweyten Hauptfronte im ſüdlichen Flügel, und 10 Mei-
len ſüdlich von Covoerden entfernt iſt.

14. Zwiſchen Brevort und dem Rheine dienen
alsdann Deudikem als Feldpoſten und die umliegenden
Stellungen an der Alten-Yſſel und am Bache von
Brevort zur Deckung. Indeſſen muß die weſtliche
Flanke, ſo wie die Gemeinſchaft über den Rhein, durch
eine Veſtung an dieſem Fluſſe geſichert werden; und hierzu
iſt keine Stelle beſſer, als die Pandern gegenüber liegen-
de Rheinſpitze; es müßte dann ſeyn, daß man Em-
merich beſäße, in welchem Falle dies vorzuziehen iſt,
da es die kürzeſte Gemeinſchaft nach dem Rheine giebt.

15. Wollte man zwiſchen Brevort und Covoer-
den keinen befeſtigten Poſten mehr anlegen, ſo würde die
Linie zwiſchen der Borkel und Vecht nicht lange zu
halten, und dann das erſtere leicht vom Feinde einzuſchlie-
ßen ſeyn, auch bliebe eine Hauptſtraße nach Deventer,
und die öſtliche Flanke der an der Borkel gegen Sü-
den gewandten Stellung ungedeckt.

16. Aus dieſen Gründen iſt die Befeſtigung von En-
ſchede und der nahen Moraſtpäſſe nöthig. Dieſe Veſtung
läge 5 Meilen von Brevort, eben ſo weit von Covoer-
den und 7 Meilen von der Yſſel.

17. Dieſe vordere Fronte iſt alſo durch 3 Hauptveſtungen Winſchoten, Covoerden und Brevort, und durch die 3 Zwiſchenveſtungen Fort Bourtang, Enſchede und Fort Pandern gedeckt, und iſt überhaupt 22 Meilen lang.

18. Die zweyte Hauptfronte, welche bis Deventer von der Yſſel, von hier bis Ommen durch die Ryſſenſchen Veen, von hier bis Gröningen durch die Schmilder Veen, und dann durch die Kanäle bis Delfzyl gebildet wird, muß an den offenen Stellen, an den Punkten, wo ſich die Hauptflanken damit verbinden, und da wo die Hauptſtraßen durchlaufen, durch Veſtungen gedeckt werden.

19. Aus dieſem Grunde ſind Zütphen, Zwoll und Gröningen zu Hauptveſtungen: Delfzyl und Stenwyk aber zu Zwiſchenveſtungen zu machen. Außer dieſem aber Doesburg, Deventer, Ommen und die Ommerſchanze, Schwarteſluys und Haſſelt, ſo wie Aſſen und Saldkamp als die vorzüglichſten zu behauptenden Gemeinſchaftsposten zu betrachten.

II. Anordnung zur Vertheidigung des öſtlichen Bataviens.

§. 15.

A. Stärke der Armeen und Anlage der Veſtungen.

1. Das erſte, was zu beſtimmen nöthig wird, iſt die Stärke der Armee, und dieſe läßt ſich nach den zu beſetzenden Veſtungen und der Stärke des Gegners ausmachen.

2. Das öſtliche Batavien enthält nach der angenommenen Befeſtigung 6 große Veſtungen als Gröningen, Winſchoten, Zwoll, Covoerden, Zütphen und Brevort. Für jede muß eine Garniſon von 8000 Mann gerechnet werden. Dies macht 48000 Mann.

3. Nun

3. Nun ſind 4 kleine Veſtungen; als Delfzyl, Stenwyk, Enſchede und Pandern. Für jede ſind 4000 Mann zu rechnen; macht 16000 Mann.

4. Die noch übrigen Hauptforts Bourtang, Ommen und Schwarteſluys können mit von den nahen Garniſonen verſorgt werden, wenn man für jedes 1000 Mann rechnet.

5. Die ganze erforderliche Armee iſt alſo 64000 Mann ſtark, wovon, wegen der vielen Moräſte $\frac{1}{7}$ Cavallerie ſeyn muß, die alſo 9000 Mann beträgt.

6. Rechnen wir nun zur Bewachung jeder großen Veſtung 1500, jeder kleinen 750, und jedes Forts 300 Mann; ſo gehen für dieſe Detaſchements faſt 13000 Mann ab; ſo daß die übrige Armee noch 51000 bis 52000 Mann ſtark bleibt.

7. Da zur Bewachung der Veſtungen ſehr gut Militz gebraucht werden kann, während das Heer im Felde ſteht, ſo braucht auch zur Vertheidigung des öſtlichen Bataviens kein größeres ſtehendes Heer, als von 52000 Mann da zu ſeyn, wenn 14000 Mann Bürgermilitz die Veſten bewachen.

8. Da der Feind den ganzen linken Flügel nur auf dem äußerſten nördlichen Ende angreifen kann, und den übrigen Hauptangriff wahrſcheinlich gegen die freyere Gegend zwiſchen der Vecht und dem Rheine anordnen wird, ſo braucht ſich das Heer nur in zwey Hauptkorps zu theilen, wovon das eine im Nothfall die Garniſonen von Winſchoten und Fort Bourtang komplettiren, und noch etwas zu Streifereyen übrig haben, alſo etwa 10000 Mann ſtark ſeyn muß.

9. Der Reſt des Heers, 42000 Mann, hat für die Garniſon von Covoerden 5000 Mann abzugeben, und beſteht dann noch aus 37000 Mann; welche Enſchede und Brevort zu decken haben, welches durch Benutzung der dazwiſchen liegenden Moräſte ſehr wohl angeht.

10. In dieſen Stellungen können 36000 Mann einer 46000 Mann ſtarken Armee immer hinlänglichen Widerſtand leiſten, wenn ihre Fronte verſchanzt iſt. Da nun der Feind, wegen ſeiner längern und offenern Grenze, unſern andern Corps wenigſtens eine ihnen gleiche Kraft entgegen ſetzen muß, und noch für die zu belagernden Veſtungen wenigſtens 10000 Mann mehr bedarf: ſo erhellet die Stärke ſeiner Armee zu 71000 Mann.

11. Dieſe Zahl verhält ſich aber zu der unſrigen von 52000 Mann, wie 71:52, oder faſt wie 8 zu 6, das iſt wie 4 zu 3. Woraus folgt, daß im Allgemeinen eine Bataviſche Armee, bey der angenommenen Befeſtigung der Grenze und guten Benutzung des Terrains, wohl einer $\frac{1}{3}$ ſtärkern Deutſchen Armee widerſtehen könne.

12. Haben alſo die deutſchen 60000 Mann, ſo brauchen die Bataver nur 45000; — haben erſtere 80000 Mann, ſo brauchen letztere 60000 Mann.

13. Die Hauptvertheilung des Bataviſchen Heers kennen wir nun bereits, und erſehen daraus, daß ſich zur bloßen Defenſive die Hauptmagazine in den Veſtungen zweyter Linie, d. h. in Zütphen, Zwoll und Gröningen befinden müſſen. Dieſe Orte können auch am beſten durch den Gebrauch des Rheins, der Yſſel, der Zuiderſee und der Frieſiſchen und Gröningenſchen Kanäle verſehen werden.

14. Da indeſſen die Hauptmacht wahrſcheinlich größtentheils auf dem Süduſer der Vecht bleibt, ſo iſt das Hauptmagazin für dieſelbe beſonders an der Yſſel anzulegen.

B. De-

B. Defenſivoperationen.

§. 17.

a. Benutzung der Stellungen.

1. So lange man die angegebenen vortheilhaften Stellungen erhält, werden die darin oder weſtlich liegenden Veſtungen gegen Belagerung geſchützt. Die gute Vertheilung und Befeſtigung der Armee muß dies bewürken.

2. Das Gröningiſche Corps verſchanzt ſich bey Winſchoten oder zwiſchen den vorliegenden Grenzforts. Wird es geſchlagen, ſo wirft es 3000 Mann in die Veſtung, beſetzt den Weſtarm des Bourtangs mit 2000 Mann leichten Truppen, welche die Gemeinſchaft mit Fort Bourtang unterhalten, und der Reſt von etwa 4000 zieht ſich unter die Wälle von Gröningen, von da das Land gegen Streifereyen geſchützt wird.

3. Dies Corps muß aufmerkſam ſeyn, und Delfzyl nicht außer Acht laſſen, wenn der Feind etwa dieſen Ort von zwey Seiten bedroht. — Will der Feind eine Landung vornehmen, ſo muß ihm das Corps entgegen rücken; es müßte denn ein Angriff zu Lande zugleich geſchehen.

4. Kann es nun den Feind durch ſchnelle Bewegungen nicht theilweiſe ſchlagen: ſo bleibt nichts übrig, als die Veſtungen ſchnell zu beſetzen, die übrige Reiterey bey Gröningen zu vereinigen, und mit dieſer den Feind bis zur Ankunft des Succurſes an Streifereyen zu hindern ſuchen.

5. Hat ſich der Feind dann einmal um Winſchoten oder Delfzyl zur Belagerung eingerichtet, ſo vereiniget ſich aus beyden freyen Garniſonen wieder ein Corps von 4000 bis 5000 Mann, welches beſonders die Päſſe um Gröningen und an der Weſtſpitze des Bourtangs beſchützt, um dem Succurſe das Anrücken zu erleichtern.

6. Da der Feind mit nicht mehr als höchſtens 20000 Mann hier einbrechen kann, und 10000 zur Belagerung ge-

 braucht,

braucht, ſo iſt die Behauptung der Päſſe gegen den Reſt zu hoffen.

7. Das bey Covoerden ſtehende 5000 Mann ſtarke Corps, welches beſonders zur Garniſon dieſes wichtigen Platzes beſtimmt iſt, und welches auch die Päſſe in Drente und längs der Vecht deckt; — muß; wenn hier nichts zu fürchten iſt, das Gröninger Corps wenigſtens mit 3000 Mann verſtärken, die über Kloſter Apel gleich nach Winſchoten gehen, und wenigſtens den Bourtang auf der Flanke des Feindes beſetzt halten, wenn unſer Corps ſich ſchon retirirt hat.

8. Die gewöhnliche Stellung der Covoerder Garniſon iſt entweder dicht bey der Veſtung in einer ſtarken Verſchanzung, oder einige 1000 Schritte weiter ſüdöſtlich bey dem Schloſſe Leer zwiſchen der Vecht und dem Bourtang; oder noch beſſer, zur Deckung der linken Flanke der Hauptarmee, bey Neuhaus, wo ſie ſich verſchanzen, und durch Vorpoſten längs der Vecht und bis an den Bourtang die Gemeinſchaft mit Covoerden erhalten kann.

9. Sollte der Feind das Corps ſchlagen und Covoerden einſchließen wollen, ſo müſſen die umliegenden Päſſe ſo lange als möglich vertheidigt, und am Ende der Reſt der Cavallerie und einige leichte Infanterie nach Hardenberg und Ommen geſchickt werden, wo ſie ſich verſchanzen, und für die Hauptarmee die Päſſe über die Vecht und Echter Veen erhalten werden.

10. Wenn der Feind in dieſem Falle nicht zugleich über Winſchoten vordringt, ſo wendet ſich ein Theil des daſigen Corps gegen Kloſter Apel, und hält die daſigen Moraſtpäſſe beſetzt.

11. Iſt aber das Corps durch feindliche Uebermacht von Winſchoten ſelbſt zum Rückzuge gezwungen, ſo kann der Weſtarm des Bourtangs nicht beſetzt werden. Dann muß ſich alſo das Corps gleich hinter die

Schmil-

Schmilder Veen zurückziehen, und beſonders den Raum zwiſchen denſelben und den Echter Veen beſetzt halten.

12. Von der noch 37000 Mann ſtarken Hauptarmee werden noch 3000 Mann nach Enſchede detaſchirt, welche ſich hier zwiſchen den Moräſten verſchanzen, den Jonkersberg, Cotmarſum und Oldenſael zu Feldpoſten machen, um die Gemeinſchaft mit Covoerden zu beſchützen, die Streifereyen des Feindes zu hindern, in Uebereinſtimmung mit dem bey Covoerden oder Neuhaus ſtehenden Corps zu agiren, und im Nothfall die Beſatzung von Enſchede zu geben.

13. Die noch übrigen leichten Truppen ſuchen dann Delden und Almelo als Feldpoſten, oder doch auf allen Fall die Päſſe über die Ryſſenſchen und Echter Veen zu behaupten, um dem anrückenden Succurſe die linke Flanke zu decken.

14. Sollte der Feind auf die Hauptarmee zur Schlacht anrücken, ſo fällt ihm dies 3000 Mann ſtarke Corps durch einen Marſch nach Groll oder Vreden in die Flanke; das Corps von Covoerden rückt in ſeine Stelle, und 4000 bis 5000 Mann von Winſchoten gehen nach Covoerden oder Neuhuus. — So bietet ſich von Norden hinauf alles die Hände.

15. Das Hauptkorps von 32000 Mann verſchanzt ſich zwiſchen Brevort und den Kolen Veen mit 28000 Mann und ſchickt 4000 Mann nach Deudikem, welche ſich daſelbſt oder wo möglich bey Emmerich befeſtigen, und Burg und Anholt zu Feldpoſten einrichten.

16. Werden ſie geſchlagen, ſo ziehen ſie ſich nach Pandern hinter den Rhein, und beſetzen ſo gut als möglich Doesburg. Dringt der Feind gegen daſſelbe vor, und läßt unſere Armee im Rücken, ſo ſuchen ſie über die Brücke von Pandern durch Streifereyen ihm die Gemeinſchaft zu nehmen.

17. Die

17. Die Armee nimmt bey Brevort die Schlacht an, worin ſie durch konzentriſche Würkung der Flankencorps über Anholt und Vreden unterſtützt wird.

18. Hat der Feind dieſe Corps geſchlagen, und umringt die Armee mit ſtarken Colonnen, ſo iſt ſie zum Rückzuge nach Rurlo gezwungen, wo ſie die Fronte durch Moräſte, die Flanken durch die ſtarken Feldpoſten von Borkelo und Deudikem ſichert.

19. Hat der Feind blos das Rheincorps geſchlagen, und dringt gegen die rechte Flanke der Armee vor; ſo wendet ſich dieſe mit dem rechten Flügel ſüdlich, und ſetzt ſich verſchanzt mit demſelben bey dem Schloſſe Tongerloo, zwiſchen Brevort und den Moräſten bey Lichtenvoerde.

20. Der linke Flügel bleibt ſtehen, und deckt die linke Flanke durch das gut befeſtigte Groll. Die ganze angreifbare Fronte, wovon die Veſtung die Spitze iſt, iſt 9000 Schritte lang, und kann daher von 28000 Mann in ſtarken Verſchanzungen ſehr gut vertheidigt werden.

§. 18.

Fortſetzung.

21. In Brevort wirft man beym Rückzuge 4000 Mann, zieht nach den Umſtänden das Enſcheder Corps nach Borkelo, erwartet nach Beſchaffenheit der Lage, doch nur wenn das Rhein-Corps noch Deudikem hat, oder Kraft genug beſitzt, ſchnell von Doesburg dahin vorbrechen zu können, — bey Rurlo aufs neue eine Schlacht, die man auf der Zelhemer Haide offenſiv liefern muß, wodurch Brevort entſetzt wird, — oder zieht ſich in das alles deckende und feſte Lager von Lochum zurück.

22. Beyde Flanken werden durch tiefe Moräſte, die Front durch die nahe Borkel und das verſchanzte Lochum

chum gedeckt. Der Eingang in die zweyte Hauptfronte wird durch dieſe vortrefliche Stellung beſchützt, die Gemeinſchaft mit der Yſſel durch das nahe Zütphen geſichert, welches auch alle Umgehung des rechten Flügels unmöglich macht, die Belagerung dieſer wichtigen Veſte gänzlich gehindert, durch eine leichte Bewegung die Stellung an den Ryſſenſchen Veen erhalten, wenn der Feind von hier einbrechen will, und durch einen ſchnellen Vormarſch gegen Deudikem alle ſeine Uebergänge über die Yſſel im den Rücken gefaßt.

23. Borkelo, Diepenhem und Goor müſſen als ſichernde Feldpoſten ſo viel möglich behauptet werden. Man könnte ſich auch weiter ſüdlich auf dem Lochumer Berg ſetzen; den rechten Flügel gegen Zütphen zurück ziehen, die Fronte durch einen Bach und das Dorf Moſſel, den linken Flügel durch Lochum und die daſigen Moräſte decken. Dieſe Stellung iſt aber viel freyer, ungleich länger und überhaupt nicht ſo ſtark und ſo feſt verbunden, als die obige bey Lochum ſelbſt.

24. Würde man auch aus dieſer Stellung vertrieben, und alſo gezwungen Zütphen ſich ſelbſt zu überlaſſen, ſo findet man hinter den Moräſten von Deventer eine neue, welche noch immer die Yſſel, die Gemeinſchaft über dieſelbe und die an die Ryſſenſchen Veen erlaubt, und die Erhaltung der jetzt nöthigen Verſtärkungen beſchützt.

25. Im Nothfalle könnte man ſich auch wohl in die unangreifbare Stellung von Zwoll zurück ziehen, und Deventer preiß geben; Ommen und Hardenberg muß man aber wo möglich erhalten, indem dies die Mittel werden, an den Ryſſenſchen Veen hinunter den Feind bey Deventer zu umgehen, auch die Gemeinſchaft mit Covoerden und das Land Drenthe zu ſichern.

26. Das Rhein-Corps bey Pandern oder Arnheim muß indeſſen ſo ſehr als möglich durch hinzu eilende Miliz verſtärkt, und in den Gehölzen der Welube müſ-

ſen

ſen leichte Truppen erhalten wenden; um von da aus den Feind an der Yſſel umringend anzugreifen.

27. Die Hauptarmee muß man indeſſen nicht eher auf das Weſtufer der Yſſel hinüber ziehen, als bis Zütphen fällt, und der Feind umringend gegen Zwoll anzurücken droht. Selbſt dann kann man es wagen ſich nördlich nach Stenwyk zu wenden, wenn entweder ſich eine anſehnliche Macht ſchon bey Utrecht befindet, oder eine Flotte immer bereit iſt, die Armee nach ihren Verſuchen zum Entſatz von Zwoll, aus Friesland nach Utrecht über zu führen.

28. Wendet ſich die feindliche Armee gleich Anfangs, oder nach der Eroberung von Brevort rechts, und man iſt ſtark genug derſelben noch zu widerſtehen, ſo kann die unſrige durch eine ſchnelle Bewegung über Diepenhem leicht die Haarbergen oder auch die Ems-Veen erreichen, und hier in der Gegend zwiſchen Enſchede und Haarbergen Stellungen beziehen, deren Fronte ſchon eingerichtet ſeyn muß, und deren Flanken nicht zu umgehen ſind.

29. Nur muß Borkelo oder Lochum und Diepenhem mit einem Corps von 3000 bis 4000 Mann beſetzt bleiben, das dem über Groll kommenden Feind gleich in die Flanke fällt.

30. Hat der Feind indeſſen ſich nicht vor Brevort zu fürchten, ſo kann er ſchnell bey Groll den Marſch ändern, plötzlich auf Borkelo und Lochum fallen, uns die daſige ſo wichtige Stellung entreißen, und mit Sicherheit die Freyheit erlangen, Zütphen einzuſchließen.

31. Iſt Zütphen hinlänglich verſehen, ſo ſchadet dies nichts. Die Armee ſchickt ein Corps nach Holten und Deventer hinter die Moräſte, bleibt bey Enſchede und betreibt von hier Anfangs den Entſatz von Zütphen.

32. Wird

32. Wird man aus der Gegend von Enſchede durch Uebermacht weg manövrirt, ſo könnte man ſich zwar wohl noch einmal bey Delden ſetzen, und die Flügel durch die Feldpoſten Almelo, Goor und Diepenhem decken; — oder auch ſelbſt auf den Höhen gleich weſtlich bey Diepenhem das Lager nehmen, und Ryſſen verſchanzen. Allein da dieſe Stellungen gegen eine Uebermacht keine hinlängliche Sicherheit darbieten; ſo iſt es beſſer gleich bis in die Moraſtſtellung von Holten zurück zu weichen, wenn man auf irgend eine Art von Enſchede verdrängt wird; — und ſich hier zum Entſatz in Stand zu ſetzen.

33. Hat man indeſſen noch Brevort, und der Feind befindet ſich alſo blos im Beſitz der Poſten auf dem Norduſer der Borkel; ſo wendet man ſich von Diepenhem ſchnell nach Borkelo, und verſchanzt ſich zwiſchen dieſem Orte und dem Rurloſch-Veen, indeſſen Groll und das Ufer der Borkel gegen Vreden mit leichten Truppen beſetzt, und uns immer das Mittel bleibt, durch Brevort geſichert, die feindliche Flanke zu gewinnen.

34. In dieſen Stellungen zwiſchen Borkelo, Groll, Brevort, Lichtenvorde und Deudikem bleibt man auch mit der Hauptmacht, nach dem Verluſte von Enſchede, bis der Feind durch umringende Bewegungen von der Borkel und dem Rheine her zum Rückzuge nach Lochum zwingt; bis dahin ſtehen bey Holten 4000 Mann.

35. Sollte der Feind gleich Anfangs Covoerden bedrängen, und wir noch Enſchede haben, ſo hält ſich die Armee in den Stellungen zwiſchen hier und den Spikelo-Veen, wozu aber wenigſtens der Beſitz von Oldenſael und Almelo nöthig iſt, um ſo gegen Neuhaus dem Feinde in den Rücken würken zu können.

36. Hat der Feind Enſchede, ſo iſt dies Anrücken nicht gut möglich, ſo muß ſich die Armee nach Ommen oder wo möglich nach Hardenberg begeben und ſich hier ver=

verſchanzen, dabey die Ryſſenſchen und Echter Veen beſetzt laſſen. Im Fall aber die Armee bey Enſchede oder Almelo iſt, ſo müſſen an der Vecht 3000 bis 4000 Mann ſtehen.

37. Nach dem Verluſte von Covoerden bleibt die Armee in ihren Stellungen an der Vecht oder auf dem Süduſer der Spikelo Veen, und das Gröningſche Corps wendet ſich gegen Covoerden, 4000 Mann ſtehen an den Smilder Veen.

38. Marſchirt der Feind gegen Aſſen oder Winſchoten, ſo würkt ihm die Armee in den Rücken, die Corps gegen die Front. Belagert der Feind Winſchoten, ſo geht die Armee an den Weſtarm des Bourtang, wenn man Kovoerden noch hat, ſonſt nach Aſſen.

39. Hat der Feind Winſchoten und will Gröningen belagern, ſo muß er die Armee auf den Sandbergen bey Anlo zwiſchen der Aa und dem Weſtarm des Bourtang erſt ſchlagen. Hat er Covoerden, ſo können wir hier nicht ſtehen bleiben.

40. Wir müſſen uns ihm dann entweder hinter den Kanälen nach Delfzyl oder zwiſchen Gröningen und den Smilder Veen gerade entgegen ſetzen, oder uns hinter dieſe Moräſte nach Friesland zurück ziehen, und 3000 bis 5000 Mann an den Durchſchneidungspunkt des Lauwersfluſſes und des nach Dockum führenden Kanals poſtiren.

41. Die Provinz Friesland iſt in dieſer Stellung gegen das Andringen der feindlichen Hauptmacht auf allen Seiten gleich ſtark gedeckt. Dringt er gegen Dockum vor, ſo fällt ihm die Armee in die Flanke. Dringt er zwiſchen den Smilder und Echter Veen vor, ſo liegt ihm Covoerden, oder doch Stenwyk auf der Flanke und die Armee ſetzt ſich ihm bey Haule gerade entgegen.

42. Haben

42. Haben wir noch Covoerden, und der Feind wendet ſich dahin zur Belagerung, ſo beſetzt der Reſt des daſigen Corps Ommen, und das Heer rückt dann ſelbſt dahin. Hat der Feind Gröningen und Friesland erobert, ſo ſetzt ſich das Hauptcorps bey Stenwyk, Meppel, oder bey Ommen in die Hauptſtellung, wo es das ganze ſüdliche Batavien ſichert.

§. 19.

b. Operationen zur Erhaltung der Veſtungen.

1. Belagert der Feind Brevort, ſo kann dieſe Veſtung vielleicht durch eine ſchnelle Diverſion von Enſchede und Covoerden aus an der Vecht hinunter gegen Goesfeld und Münſter entſetzt werden, indem bey Lochum ein Corps bleibt, ein anderes Schutdorp und Nordhorn beſetzt und die Hauptmacht Stadtloen, Vreden und Goesfeld nimmt.

2. Iſt aber die feindliche Grenze durch die Veſtungen Nordhorn und Gronau gedeckt, ſo wird ſelbſt die Eroberung einer davon den Verluſt von Brevort nicht erſetzen. In dieſem Falle iſt dann alſo überhaupt keine Diverſion an der Vecht möglich oder rathſam.

3. An dem Rheine hinauf gegen Rees, Bockholt und die Lippe iſt ſie vielleicht entſcheidender, aber auch ungleich ſchwerer, indem hier in der Nähe der feindlichen Armee, die uns gewiſſermaßen im Rücken bleibt, die ſtärkſten Poſitionen zwiſchen dem Rheine und der Alten-Yſſel zu überwältigen ſind, und überhaupt hier kein Durchkommen iſt, wenn der Feind Bockholt und Weſel gut verſchanzt hat; denn nur die Eroberung dieſer beyden Poſten kann entſcheiden.

4. Durch Diverſion gegen die Magazingemeinſchaft iſt faſt kein Entſatz möglich, ſobald Bockholt Veſtung und Magazinort zugleich iſt. Iſt es aber Dorſten oder

Weſel, ſo muß die bey Lochum ſtehende Armee hinter der Yſſel unvermerkt das Rheincorps verſtärken, dies plötzlich auf Emmerich fallen und von demſelben die Rheinpoſten und diejenigen an der Alten-Yſſel bis Ringenberg beſetzen und verſchanzen laſſen, indeſſen die Armee ſelbſt auf dem Südufer der Alten-Yſſel zwiſchen Deudikem und Burg ein feſtes Lager bezieht. Ueber Ringenberg geſchehen dann die Streifereyen gegen Dorſten.

5. Erhält der Feind die Bedürfniſſe von Goesfeld oder von der Ems, ſo wendet man ſich ſchnell nach Enſchede, verſchanzt ſich mit der Armee bey Haarbergen mit der Front gegen Süden, und ſchickt 8000 Mann ab, welche mit ihren leichten Truppen ſich gegen die Vecht ausbreiten, alle Poſten zwiſchen dem Dinkel und der Borkel nehmen, ſich in Vreden und Stadtloen feſtſezzen, und von hier aus die Streifereyen ausführen. Iſt Enſchede nicht mehr unſer, ſo ſind nur kleine Streifereyen gegen Goesfeld möglich.

6. Soll Brevort durch die Schlacht entſetzt werden, ſo muß es durch konzentriſche Würkung dreyer zugleich angreifender Corps geſchehen. Bey Rurlo geſchieht der ſchwächſte, bey Groll ein heftiger, und gegen die Moräſte von Lichtenvorde der Hauptangriff, wenn das feindliche Rheincorps nicht ſehr zu fürchten iſt; ſonſt aber bey Groll.

§. 20.

2. Entſatz von Enſchede.

1. Belagert der Feind Enſchede, und wir beſitzen noch Brevort und Kraft genug zu einer Diverſion, ſo kann dieſe nun mit aller Sicherheit gegen Bockholt, Weſel und die Lippe unternommen werden. Dies iſt zugleich das beſte und kräftigſte Mittel, alle Angriffe gegen unſere Mitte unnütz zu machen.

2. Er-

2. Erobert man Bockholt, ſo iſt ſelbſt der Verluſt von Enſchede erſetzt, und der Feind darf nicht wagen weit vorzugehen, ſo lange wir mit der Hauptmacht zwiſchen der Borkel und Gemen ſtehen.

3. Iſt Brevort nicht unſer, ſo iſt dieſe Diverſion nicht thunlich, und von Covoerden an der Vecht hinauf iſt ſie jetzt zu unſicher.

4. Erhält der Feind die Lebensmittel von Goesfeld, ſo ſetzt ſich die Armee bey Brevort, wirft dem Feinde an den Ryſſenſchen Veen ein Corps entgegen, fällt ſchnell über Stadtloen und Breden her, ſetzt ſich hier feſt, und ſchneidet ſo durch Streifereyen dem Feinde die Gemeinſchaft ab.

5. Erhält er aber die Lebensmittel von Schutdorf und der Mittel-Ems, und beſitzt er Nordhorn als Veſtung, ſo iſt keine Diverſion gegen ſeine Gemeinſchaft möglich.

6. Iſt Nordhorn nicht befeſtigt, ſo muß ſich die Armee von Ryſſen über Almelo ſchnell nach Neuhaus begeben und daſelbſt verſchanzen; indeſſen das verſtärkte Corps von Covoerden über Nordhorn herfällt; ſich hier feſtſetzt und die Streifereyen unternimmt. Ohne Covoerden iſt dies nicht auszuführen.

7. Soll Enſchede durch die Schlacht entſetzt werden; ſo muß die Armee nach Almelo rücken, ſich da verſchanzen, den Feind überall beſorgt machen; plötzlich ihm den Poſten von Cotmarſum entreißen; nun mit einem Theile über Delden, mit dem andern gegen Haarbergen, und gleich nachher mit der Hauptmacht Oldenſael angreifen, um von dieſer Seite die Veſtung zu befreyen. Die Eroberung des Jonkersberges entſcheidet.

§. 21.

3. Entſatz von Covoerden.

1. Belagert der Feind Covoerden, ſo kann dieſes ſo wie Enſchede durch die Diverſion von Brevort aus gegen den Rhein und die Lippe am beſten entſetzt werden, indeſſen 10000 Mann zur Bewachung der Ryſſenſchen und Echter Veen hinreichen.

2. Soll die Veſtung durch Würkung gegen die feindliche Gemeinſchaft entſetzt werden, ſo muß Enſchede noch unſer ſeyn, weil der Feind bey ſeiner Belagerung wahrſcheinlich die Lebensmittel blos von der Mittel-Ems und auf der Vecht erhält.

3. Die, anfänglich an den Ryſſenſchen Veen ſtehende Armee, wendet ſich nun ſchnell nach Enſchede, fällt wo möglich die Gegend von Almelo mit leichten Truppen an, läßt in Ommen einen feſten Poſten, verſchanzt ſich bey Enſchede mit der Fronte nördlich, und läßt durch den rechten Flügel die feindlichen Poſten am Dinkel überwältigen, wo möglich Bentheim erobern, und ſo die Vecht bedrohen.

4. Erhielte der Feind die Bedürfniſſe über die Valterſchanz von Winſchoten, ſo muß ſich zwar die Armee nicht dahin begeben, wohl aber das Gröninger Corps verſtärken, welches Aſſen nimmt, ſich an dem Weſtarme des Bourtangs verſchanzt, und von hier gegen Kloſter Apel ſtreift.

5. Will man Covoerden mit Gewalt entſetzen, ſo muß dies durch umringende Angriffe geſchehen. Man muß ſich nämlich die Päſſe über die Ryſſenſchen Veen erhalten, oder lieber mit der Armee gleich gegen Enſchede marſchiren.

6. Kann man aber dieſen Marſch verdecken, ſo iſt es um ſo beſſer. Das Corps von Aſſen greift zuerſt, dann das von Ommen an, und nun geſchieht der Hauptanfall gegen Cotmarſum.

7. Iſt

7. Iſt Enſchede verlohren, ſo bleibt dieſer Angriff dennoch immer der entſcheidendſte. Man muß alsdann erſt das da ſtehende Corps überfallend zu ſchlagen ſuchen, oder es mit vielen leichten Truppen umringend beſchäftigen, und zugleich mit der Hauptmacht ſchnell über Almelo gegen Cotmarſum vordringen. Nur im Nothfall muß der Hauptangriff an der Vecht hinauf gegen Hardenberg geſchehen.

§. 22.

4. Entſatz von Zütphen.

1. Belagert der Feind Zütphen, ſo wird er Lochum und die Stellung bey Corſſel wo nicht gar bey Deventer, ſo wie das Oſtufer der Obern-Yſſel beſetzen; und dann iſt nicht gut eine Diverſion möglich.

2. Die von Pandern vorrückende Macht würde gleich durch die feindlichen Stellungen an der Alten-Yſſel, durch Brevort, Bocholt unn Weſel aufgehalten. Die Diverſion müßte ſich alſo ſchnell in einen unmittelbaren Angriff der feindlichen Hauptmacht verwandeln.

3. Nur von Covoerden und Enſchede her iſt an der Vecht hinauf eine Diverſion zu unternehmen, deren rechte Flanke aber wenigſtens durch ein 10000 Mann ſtarkes und bey Deventer und Diepenhem verſchanzt ſtehendes Corps gedeckt ſeyn muß.

4. Hat indeſſen der Feind Veſtungen an der Vecht und Dinkel, oder ſchränkt er ſich einige Zeit blos auf das Oſtufer der Ems und das Südufer der Borkel ein, läßt nur Goesfeld und Münſter beſetzt, erhält ſeine Bedürfniſſe von der Lippe her, und zwingt Zütphen zur Uebergabe; ſo kann dieſer Verluſt auf keine Art durch dieſe Diverſion, die überdies nur bis an die Ems reicht, erſetzt werden.

5. Will man gegen die feindliche Gemeinſchaft wür=ken, und beſitzt noch Enſchede, ſo muß Diepenhem und Ryſſen nebſt Ommen verſchanzt, bey Zwoll oder Deventer 6000 Mann verſchanzt, die Welnwe mit leichten Truppen angefüllt, die Armee bey den Emsveen verſchanzt, und von da aus durch ein 5000 Mann ſtarkes Avantcorps Vreden und Stadtloen nebſt Ahaus beſetzt werden. Das Rheincorps verſucht unterdeſſen ſo viel wie möglich Streifereyen gegen Bockholt und Rees.

6. Erhält aber der Feind von dieſer Seite vorzüglich die Bedürfniſſe, ſo tauſcht die Armee ihre Rolle mit der des Rheincorps um, begiebt ſich über die Yſſel nach Armheim, verſchanzt ſich, verſtärkt das Rheincorps in der Nacht, greift zum Schein aus der Welüwe die feindlichen Poſten weſtlich der Yſſel an, und fällt unterdeſſen mit dem Rheincorps plötzlich auf Deudi=kem und Burg, ſucht nun wo möglich Doesburg zu nehmen, ſich daſelbſt auf dem Oſtufer der Yſſel zu be=haupten, und läßt durch das ſiegende Corps gegen Rees, Weert und Lichtenvorde ſtreifen.

7. Soll Zütphen mit Gewalt entſetzt werden, und man beſitzt einmal ſchon dieſe wichtigen Poſten an der Al=ten=Yſſel, ſo kann der Hauptangriff von keiner Seite ſo entſcheidend, als von dieſer geſchehen. Er muß mit andern Anfällen auf Deventer und Lochum begleitet werden.

8. Hat man die Poſten der Alten=Yſſel nicht, wohl aber Deventer, ſo kann man den Angriff von hier und über die Welüwe drohen, plötzlich aber auf Lochum und von da dem Feinde in den Rücken fallen; oder man geht in der Nacht über die Yſſel, und greift den Morgen die daſigen feindlichen Poſten in Verbindung mit dem Rhein=corps, das ſich bis in die Gehölze Doesburg gegen=über genähert hat, konzentriſch an.

9. Dieſer Entſchluß iſt auch wohl der beſte, wenn der Feind Deventer und Enſchede beſitzt. Unſere Armee mar=

marſchirt dann in einem Tage von Zwoll nach Loo auf das Weſtufer der Yſſel; das Rheincorps marſchirt nach dem Haelsberge; der Feind wird auf beyden Flügeln beſorgt gemacht, und den andern Morgen nur auf dem linken mit der Hauptmacht angegriffen, weil die Gehölze dieſen Marſch bedecken, und man den Feind beym Siege zum Rückzuge nördlich um Zütphen zwingt, welches ſehr nachtheilig für ihn werden kann.

10. Haben wir noch Enſchede, Diepenhem und die Stellung bey Holten, der Feind aber Borkelo, Lochum und Deventer, ſo macht man ihn erſt für letztern Poſten beſorgt, fällt aber ſchnell mit der Hauptmacht über Diepenhem auf Borkelo und Lochum, wodurch der Feind bey unſerm Siege in die größte Verlegenheit geräth.

11. Durch ein ſolches Manövre iſt auch dem Feinde von hier aus die Gemeinſchaft mit Brevort zu erſchweren; dann muß die Armee bey Diepenhem verſchanzt, Borkelo beſetzt, und bey Groll ein Corps von 3000 bis 5000 Mann ebenfalls verſchanzt, auch Breden beſetzt ſeyn, und die leichten Truppen möſſen von hier und Pandern nach Lichtenvorde ſtreifen.

§. 23.

5. Entſatz von Winſchoten.

1. Belagert der Feind Winſchoten, ſo kann dies entweder mit der Hauptarmee, oder nur mit einem Corps geſchehen. Iſt das erſtere, ſo erhalten wir um ſo mehr die Freyheit eine ſchnelle und kräftige Diverſion gegen den Rhein und die Lippe zu unternehmen, indem wir dem Feinde bey Gröningen und am Bourtang blos ein Corps von 10000 Mann entgegen ſetzen.

2. Belagert der Feind die Veſtung blos mit einem Corps, und ſteht unterdeſſen ſeine Hauptmacht der unſrigen entgegen; ſo iſt die Diverſion, weder gegen die Lippe noch gegen Meppen, ohne einen vorher gegangenen voll-

ſtändigen Sieg, unmöglich, und wir müſſen ſelbſt wegen der Lage von Winſchoten an den feindlichen Grenzen, der Wahrſcheinlichkeit entſagen, dem Feinde die Magazin-Gemeinſchaft zu benehmen.

3. Hierzu wäre eine Flotte bewaffneter kleiner Schiffe bey Delfzyl, ſo wie die Beſetzung und Behauptung des Poſtens bey Vlagtwodde dicht am Bourtang, endlich Streifereyen vom Fort Bourtang über den Moraſt gegen Reene an der Unter-Ems, — unentbehrlich; — und alles dies iſt nicht leicht, und ſetzt den Beſitz von Covoerden voraus.

4. Sollte Winſchoten mit Gewalt entſetzt werden, ſo geſchieht dies von Vlagtwodde aus immer am entſcheidendſten; indem man beym Siege dem Feinde leicht den Rückzug nach Leer abſchneiden kann.

5. Hat indeſſen der Feind Covoerden, oder auch nur den Weſtarm des Bourtangs im Beſitz, ſo muß der Entſatz von Gröningen her, und zwar auf der Südſeite des nach Winſchoten gehenden Kanals geſchehen, womit jedoch zugleich ein Angriff gegen Ooſtwolde, und wo möglich durch die Flotte in den Rücken des Feindes geſchehen muß.

§. 24.

6. Entſatz von Gröningen.

1. Belagert der Feind Gröningen, ſo muß er nothwendig ſchon Winſchoten, Covoerden oder Delfzyl erobert haben, und dadurch ſeine Gemeinſchaft decken, dem ungeachtet ſteht er auf allen Seiten unſerm umringenden Angriffe frey, und dieß muß man benutzen.

2. Da der Feind indeſſen Gröningen nicht mit einem bloßen Corps angreifen kann, ſondern die Hauptmacht dagegen richten muß, ſo ſteht uns die Diverſion gegen die Lippe wieder frey; und wenn ſie ſchnell und glücklich betrieben wird, ſo kann ſie noch Gröningen entſetzen;

denn

denn es zu erſetzen, würde nur dann angehen, wenn nicht gelandete Engländer, wohl aber der Haupttheil der Deutſch-Weſtphäliſchen Armee den Angriff unternommen hätten.

3. Der um Gröningen ſtehende Feind wird indeſſen durch das hinter dem Lauwartsfluſſe und das bey Aſſen ſtehende Corps umſchloſſen. Hat der Feind aber Covoerden, ſo muß man lieber den Entſatz von Gröningen unmittelbar bewürken; und dies geſchieht auf folgende Art.

4. Erhält der Feind die Bedürfniſſe aus Delfzyl, ſo iſt es leicht von der verſtärkten Beſatzung in Saldkamp die Gemeinſchaft zu beunruhigen. Geſchieht der Zufluß von Winſchoten, ſo muß unſere bey Aſſen ſtehende Armee Covoerden mit leichten Truppen umſchließen, und durch Streifpartheyen von verſchanzten Päſſen des Bourtangs aus, ſo wie vom Fort Bourtang her, wenn dies noch unſer iſt, die Gemeinſchaft des Feindes unterbrechen.

5. Soll endlich Gröningen durch Gewalt entſetzt werden, ſo muß dies wo möglich durch 4 Corps von Delfzyl, Saldkamp, Dockum und Aſſen her zugleich geſchehen, indem ſo der Feind nirgends eine hinlängliche Widerſtandskraft äußern wird.

6. Die Angriffe von Weſten machen den Anfang, die von Norden folgen, und die von Süden, welche wegen der von hier am leichteſten zu bewürkenden Entſcheidung, die größte Kraft enthalten, machen den Beſchluß.

7. Eine ſchon abgetheilte Colonne dieſes Hauptangriffs muß dabey ſogleich öſtlich über den Bourtang zu dringen, des Feindes linken Flügel zu umgehen, und ſo ſeinen Rückzug höchſt blutig zu machen ſuchen.

8. Kann man übrigens, durch unerwartete Bewegungen der auf den Nord- und Südecken der Schmilder Veen ſtehenden Corps unvermuthet bey Aſſen die Hauptmacht ſammeln ſo iſt dies von entſcheidendem Einfluſſe.

§. 25.

7. Entſatz von Stenwyk.

1. Belagert der Feind Stenwyk, ſo ſetzt dies auf ſeiner Seite die Eroberung von Winſchoten, Covoerden und Gröningen, oder den Beſitz von Zwoll und Covoerden wenigſtens voraus.

2. Findet der erſtere Fall Statt, ſo iſt die feindliche Operation völlig gedeckt; denn durch Beſetzung der Schmilder und Echter Veen, ſo wie vielleicht durch den Beſitz von Ommen und der Vecht, deckt er die Magazingemeinſchaft nach Winſchoten, Gröningen oder Covoerden völlig, und die umliegende durchſchnittene Gegend von Stenwyk giebt ſeiner Beobachtungsarmee die ſchönſten Stellungen.

3. Will der Feind aber dieſe Stellungen würklich ſichern, ſo muß er ſich erſt der Kuinder- Blockzyl- und Schwartsfluys-Schanze bemächtigen, während Stenwyk eingeſchloſſen iſt. Dies vergrößert den Beobachtungskreis, ſchwächt ihn, und gewährt uns leichtere Mittel zum Durchbruch.

4. Haben wir noch die feſten Poſitionen in Friesland mit einem 10000 bis 15000 Mann ſtarken Corps beſetzt, und ſind noch am linken Flügel ungeſchwächt, ſo wird noch immer die glückliche Diverſion gegen die Lippe um ſo mehr eine entſcheidende Würkung äußern, als die feindliche Armee gezwungen iſt in einem längern Bogen nach der Lippe zu marſchiren.

5. Agirt aber der Feind nur mit einem Corps gegen den Ausfluß der Yſſel, oder hat er Brevort und Enſchede erobert, ſo muß der Entſatz von Stenwyk durch Gewalt bewürkt werden, denn Abſchneidung der Communication iſt nur in dem Falle möglich, wenn wir noch Herrn von Gröningen ſind, und von hier ein Corps nach Aſſen zwiſchen die Moräſte vorſchieben können, welches dem Feinde unmittelbar die Gemeinſchaft mit Winſchoten,

und durch Streifereyen gegen die Echter Veen auch die mit Covoerden benimmt.

6. Erhält aber der Feind die Bedürfniſſe aus Zwoll, ſo wird es unmöglich ſeyn, ihm die Gemeinſchaft damit zu nehmen, indem Haſſelt und die eingeengte Gegend ſie ſichern.

7. Im Fall Stenwyk durch Gewalt entſetzt werden ſoll, ſo muß dies wo möglich durch den Angriff mehrerer Corps von Süden und Norden zugleich geſchehen.

8. Das Gröninger oder Frieſiſche Corps rückt dabey, im Fall es Gröningen nicht mehr hat, nach Houtpade einem Frieſiſchen Dorfe, welches $2\frac{1}{2}$ Meilen nördlich von Stenwyk liegt, und zwiſchen dem und dieſer Veſte ſich ein Moraſt befindet.

9. Durch dieſe Stellung wird der Feind in Beſorgniß geſetzt, ob man von den Schmilder Veen, oder gegen Blockzyl angreifen will. — Hier greifen dann leichte Truppen an, und der Hauptanfall des Corps geſchieht gegen die Echter Veen.

10. Beſitzt man aber noch Gröningen, ſo rückt das Corps gerade nach Aſſen, läßt die oben erwähnten Gegenden mit leichten Truppen beunruhigen, und geht von Aſſen gegen die Echter Veen dem Feinde in den Rücken.

11. Die Armee hat ſich indeſſen bey Zwoll geſammelt, und dringt von hier mit Gewalt nach Meppel vor, wo eine Colonne gegen die Schmilder Veen, die andere gerade auf Stenwyk zu geht.

12. Wo möglich muß man zugleich ein Corps abtheilen, welches gleich anfänglich gegen Ommen marſchirt, dieſen Poſten überwältigt, und von hier durch die Echter Veen mit der erſten Colonne verbindet. Dann muß aber wohl die Ommerſchanz noch unſer ſeyn.

13. Hat der Feind Zwoll ſchon, ſo wird er auch das nahe Ufer der Yſſel beſetzt halten, und dann iſt von dieſer Seite kein Entſatz von Stenwyk möglich.

14. Alles, was wir in dieſer Lage thun können, iſt, mit der Armee den Feind an der Yſſel in Aufmerkſamkeit zu erhalten, das Frieſiſche Corps bis an das Tyeuke Meer vorrücken, die Truppen von Gröningen über Aſſen ſtreifen, und eine Transportflotte bey Kampen bereit liegen zu laſſen, welche in der Nacht ſchnell und unerwartet einen hinlänglichen Succurs nach den Küſten von Friesland überſetzt, der hier nun den Entſatz verſucht, und beym Mislingen nach Geldern zurück kehrt.

§. 26.

8. Entſatz von Zwoll.

1. Belagert der Feind Zwoll, ſo bedarf er hierzu wenigſtens den Beſitz von Enſchede und Covorden. Haben wir alſo Brevort, ſo iſt vom Rhein aus noch die Diverſion gegen Weſel und die Lippe möglich, und die Eroberung der daſigen Veſten iſt noch Erſatz für den Verluſt von Zwoll, da uns die Zuiderſee noch die Gemeinſchaft mit Gröningen erhält.

2. Iſt dieſe Diverſion nicht möglich, ſo wird eine andere am Dollart gegen Oſtfriesland hin nichts entſcheiden und erſetzen können. Es iſt alſo jetzt beſſer die geſammte Macht zum unmittelbaren Entſatz von Zwoll anzuwenden.

3. Erhält der Feind die Bedürfniſſe aus Covorden, und wir beſitzen noch Zütphen, ſo kann ſich die Armee vielleicht bis auf den Holterberg an den Ryſſenſchen Veen vorbegeben, die rechte Flanke durch dieſen Moraſt, die linke durch das zu erobernde Deventer decken.

4. Dann muß man ſuchen entweder mit Gewalt ſchnell nach Ommen vorzudringen und ſich hier feſtzuſetzen, oder eine andere Paſſage über die Spikelo Veen anzulegen, um mit Streifereyen bis an die Vecht zu reichen.

5. Soll-

5. Sollte der Feind die Bedürfniſſe vom Norduſer der Echter Veen erhalten, ſo ſind zu ihrer Abſchneidung dieſelben Poſitionen zu nehmen, die in dieſem Falle beym Entſatze von Stenwyk angegeben wurden. Dieſe Poſitionen werden jetzt nun um ſo mehr für uns geſichert, da wir noch im Beſitze von Stenwyk ſind.

6. Hat aber der Feind die Veſtungen Zütphen und Covoerden, und erhält aus letzterer auf der Vecht hinunter die Bedürfniſſe, ſo wird es unmöglich ſeyn, ihm von Süden her dieſe Gemeinſchaft abzuſchneiden. Hierzu hülfe jetzt nicht einmal der Beſitz von Enſchede etwas, indem alle von da gegen Ommen vorgehende Corps höchſt gewagt ſind.

7. Sollte der Feind Brevord, Enſchede und Zütphen, wir aber Covoerden noch beſitzen, und erſterer ſeine Bedürfniſſe zu Lande über Ryſſen und Diepenhem erhalten; ſo wird die verſtärkte Garniſon von Covoerden durch Eroberung von Almelo oder Ommen das Terrain zwiſchen Enſchede und den Ryſſenſchen Veen unſicher machen.

8. Ein Gleiches kann mit denen von Brevort nach Zütphen führenden Straßen durch ein bey Deudikem und Doesburg poſtirtes Corps geſchehen, welches unmittelbar durch die Armee ſelbſt unterſtützt wird.

9. Wollen wir aber Zwoll mit Gewalt entſetzen, ſo iſt hierzu nur dann eine Wahrſcheinlichkeit, wenn wir noch Zütphen und Deventer, und alſo die Marſchfreyheit auf das rechte Ufer der Yſſel gegen Ommen, oder die Gemeinſchaftsſchanzen bey Zwoll nach der Yſſel zu beſitzen, um hier bey Hattem über den Fluß kommen zu können.

10. Auf allen Fall müſſen wir das Weſtufer der Yſſel, Kampen und dabey eine befeſtigte Brücke zu behaupten ſuchen; alsdann kann der Feind von hier, Meppel und Deventer, von wo die Hauptmacht agirt, umringend angegriffen werden.

11. Die=

11. Dieſe Hauptmacht muß bey ihrem Vordringen gleich den rechten Flügel abſenden, welcher über den Holterberg gegen Ommen dringt, dieſen Ort zu nehmen und ſo dem Feinde den Rückzug nach Covoerden abzuſchneiden ſuchen.

12. Iſt es möglich dieſen Hauptangriff auszuführen, weil der Feind Zütphen beſitzt, ſo wird es überhaupt ſchwer fallen Zwoll zu entſetzen; beſonders wenn der Feind auch ſchon im Beſitze von Hattem und den Gemeinſchaftsſchanzen dahin iſt.

13. Die Wälder der Weluwe müſſen unſer Anrükken decken; die Garniſon von Kampen muß verſtärkt werden, eine Transportflotte muß ſchnell ein Corps bey Vollenhoven ausſetzen, und indeſſen die Armee aus den Gehölzen gegen Hatten vorbricht, hier den Feind angreift und den Uebergang zu erzwingen ſucht, dringen die Corps von Vollenhoven und Kampen gegen den Rücken des Feindes und bewürken den Entſatz.

Zweyter Abſchnitt.

Offenſivoperationen der Deutſchen zur Eroberung des öſtlichen Bataviens.

I. Allgemeine Angabe des Operationsplans.

A. Gegend, gegen welche der Hauptangriff zu richten iſt, und allgemeiner Gang deſſelben.

§. 27.

1. Die feindliche Grenze von Batavien ſetzt uns vorzüglich drey Gegenden entgegen, die wir angreifen können. Dies iſt nämlich das Terrain zwiſchen dem Rhein und der Borkel, das zwiſchen der Borkel und der Vecht und das zwiſchen dem Bourtang und dem Dollart. Die Vortheile, welche eine jede nach ihrer Eroberung im Fortgange des allgemeinen Hauptplans äußert, müſſen ihre Wahl beſtimmen.

2. Was bezweckt aber der Hauptplan? Die Eroberung des öſtlichen Bataviens. Wie kann dies im Allgemeinen am leichteſten erhalten werden? Muß man überhaupt den rechten oder linken Flügel des Feindes zuerſt anfallen, und kann man von einem aus gegen das Herz des

des feindlichen Landes fortrücken, ohne den andern völlig überwältigt zu haben?

3. Da ſich der Bataviſche Staat gleich einem Halbmonde mit ſeinen beyden Spitzen gegen Nord und Nordoſt ausbreitet, und die weſtliche Spitze deſſelben die Hauptkraft des Staats enthält; ſo muß das äußerſte Ende der öſtlichen Spitze von ſelbſt fallen, wenn man nur diejenigen Theile derſelben im ſichern Beſitze erhält, welche beyde Enden unmittelbar mit einander verbinden; indem man von da aus, durch Bedrohung des nun frey liegenden Quellpunktes der feindlichen Macht, alle Kraft dahin, und alſo von der Oſtſpitze weg treibt.

4. Dieſe Verbindungsgegend der feindlichen Hörner in Holland und Gröningen iſt das Terrain zwiſchen dem Rheine und der Vecht; alſo der rechte Flügel des Feindes. Gegen dieſen muß alſo der Hauptangriff gerichtet ſeyn. Die beſondere Stärke beyder feindlichen Flügel erleichtert dies, indem der linke ungleich ſtärker als der rechte iſt.

5. Gegen den rechten Flügel des Feindes geht man alſo offenſiv, gegen den linken defenſiv. Nur dann wird von hier aus ein Angriff gegen Gröningen unternommen, wenn die Schwäche des Feindes den glücklichen Ausgang verſpricht, oder dieſer Angriff als Diverſion gegen eine feindliche Operation dienen kann, die unſere Offenſive zu zernichten ſucht. — Dies wird überhaupt der Fall ſeyn, wenn der Feind von Gröningen gegen die Vecht in unſre rechte Flanke vordringt.

6. Nach Eroberung des feindlichen rechten Flügels müſſen alſo alle die Poſten beſetzt werden, welche dies Terrain vollkommen gegen Gröningen und Friesland ſichern; dann dringt die Hauptmacht durch Benutzung der bereits am Rheine und der Yſſel liegenden und beſetzten, oder der daſelbſt angelegten feſten Poſten, in die Weluwe und Betuwe etwas vor, um dadurch die feindliche Hauptmacht hierher zu ziehen.

7. Sie

7. Sie beſchäftigt nun den Feind entweder, um mit einem noch zurück ſtehenden beſondern Corps, über die noch vom Feinde ſchwach beſetzten Poſten im nordöſtlichen Batavien herzufallen; oder ſchnell ſelbſt wieder umzukehren, die befeſtigte Yſſel durch ein hinlängliches Corps gegen den Feind vertheidigen zu laſſen, während die Uebermacht auf das Norduſer der Vecht dringt: oder endlich die feindliche Hauptarmee am Rheine ſo zu ſchlagen, daß die dem Herzen des Landes drohende Gefahr den Feind zur Schwächung oder gänzlichen Verlaſſung ſeiner nordöſtlichen Provinzen zwingt.

8. Dies letztere iſt das kürzeſte Mittel, und auch deswegen, ſo wie wegen der ſchon an der Yſſel und am Rhein eroberten Poſten, das leichteſte und ſicherſte Mittel.

9. Weicht der Feind auch der entſcheidenden Schlacht aus, ſo werden wir doch die Provinz Geldern erobern, Amersfort und Grave bedrohen; und dies iſt hinlänglich den Feind zur Abrufung ſeiner Corps aus den nordöſtlichen Provinzen zu vermögen. Thut er es nicht, ſo iſt nichts verloren; der andere Plan iſt immer noch auszuführen.

§. 28.

B. Angabe der beſonderen Folge der vorzunehmenden Belagerungen.

1. Jetzt kommt es darauf an, die Poſten zu beſtimmen, deren Beſitz die Behauptung des rechten feindlichen Flügels gegen die weſtlichen und nordöſtlichen Provinzen Bataviens, alſo gegen einen die Eroberung mit einem rechten Winkel umſchließenden Feind ſichert.

2. Die Hauptdeckungsmittel dieſer Gegend müſſen nördlich die Vecht mit den angrenzenden Moräſten, weſtlich die Yſſel mit dem Rheine ſeyn.

3. Dieſe Terrainhinderniſſe müſſen ſich alſo mit allen ihren feſten Poſten in unſern Händen befinden, und wir

müſſen dann an denjenigen Stellen noch ſolche feſte Poſten anlegen, wodurch die Linien dieſer Hinderniſſe umgangen, und alſo mit unſern Vertheidigungsfronten unmittelbar verbunden werden.

4. Die beyden feindlichen Veſtungen Brevort und Enſchede ſperren die Sehne zu dem zu erobernden Winkel, und die Veſtungen Covoerden, Zwoll und Zütphen, mit den feſten Poſten Ommen, Deventer und Doesburg ſichern dem Feinde die Schenkel dieſes Winkels.

5. Der Anfang unſerer Offenſive iſt alſo die Ueberwältigung von Brevort und Enſchede, die Folge aber die Eroberung der beyden befeſtigten Schenkel.

6. Jetzt kommt es darauf an auszumachen, ob Brevort oder Enſchede zuerſt belagert werden muß. — Thut man das erſtere, ſo zwingt man den Feind bald zur Verlaſſung des ganzen Süduferſ der Borkel, die Yſſel liegt uns frey entgegen, wir bedrohen hier die Verbindung aller feindlichen Fronten, drängen dadurch den Feind vom Oſtufer der Ryſſenſchen Veen weg, zwingen ihn Enſchede ſich ſelbſt zu überlaſſen, und ſind im Stande dieſen Ort durch eine leichte Bewegung nördlich abzuſchneiden.

7. Ueberdem ſichern wir ſo die wichtigſte Gegend unſers Landes und ſind im Stande, durch Benutzung des Rheins und der Lippe, die größten Vortheile zur Dekkung der Flanke und in der Transportation der Bedürfniſſe zu genießen.

8. Greifen wir Enſchede an, ſo geben wir dem Feinde Freyheit zur kräftigſten Diverſion, entfernen ihn zwar von dem Oſtufer der Ryſſenſchen Veen, leiten ihn aber gerade dadurch dahin, eine ſtarke uns einklammernde Poſition, von da aus er konzentriſch würken kann, einzunehmen.

9. Wir ſind zur Beſetzung eines großen Zirkels gezwungen, der aber auf den Flanken keine Stützpunkte hat,

und hier den Feind in ſehr ſtarken Poſten und im Beſitz der Zugänge zu unſerm Rücken ſtehen läßt.

10. Wir brechen zwar durch die Eroberung von Enſchede die Mitte der feindlichen Grenze, und können den Feind von hier gegen die innere Ecke des Winkels und gegen die Schenkel deſſelben zurück drängen, alſo ſeine unmittelbare Gemeinſchaft hemmen.

11. Wir ſind aber nicht im Stande ohne Eroberung eines dieſer Schenkel weiter vorzurücken, und ſind jetzt gezwungen bey einer umringenden Stellung des Feindes ohne hinlängliche Sicherheit unſerer Flanken gegen die noch unbeſchädigt liegenden Bollwerke des Feindes bey Brevort und Covoerden zu agiren.

12. Die Eroberung von Enſchede hat alſo auf den Angriff von Brevort nicht die vortheilhafte Würkung, als im umgekehrten Falle Statt findet.

13. Bey einem Unglücke treibt uns dies gegen die Vecht, alſo gerade von der Gegend ab, wo der feindliche Anfall am gefährlichſten wird. Auch beſitzen wir beym Angriffe auf Enſchede und einer vielleicht nicht ausgeführten Befeſtigung unſerer Grenze, nicht die großen Vortheile in der Erleichterung und Sicherung der Transportation, als im erſten Falle.

14. Die Eroberung von Brevort macht alſo den Anfang der Offenſive. Nach ihrer Vollendung können wir unverzüglich an die Yſſel rücken, und Zütphen angreifen. Es iſt alſo die Frage, ob die Belagerung dieſer Veſtung oder die Eroberung von Enſchede das Nächſte ſeyn muß?

15. Soll Zütphen ſchnell und kraftvoll angegriffen werden, ſo muß die ganze Hauptmacht dazu würken. Es iſt nothwendig, daß ein großer Theil derſelben das Weſtufer der Yſſel bis an die Gehölze vom Feinde reinigt, daß ein anderer Deventer nimmt oder mit Zwoll beobachtet, daß ein dritter Pandern und Doesburg ſperrt

oder beſetzt, und daß ein vierter Brevort und unſere rechte Flanke gegen Enſchede bedeckt.

16. Da nun ſchon die Fronte dieſer ſehr vorgeſchobenen Stellung an der Yſſel lang und ſchwach, die Flanke gegen Enſchede aber völlig unbedeckt iſt, und der Feind die völlige Freyheit beſitzt, auf allen Seiten uns zu umringen, zu beſchäftigen, und die nördliche Flanke dann plötzlich zu durchbrechen; ſo iſt die Belagerung von Zütphen ohne den Beſitz von Enſchede zu gefährlich, und die Eroberung dieſes Platzes muß alſo vorher gehen.

17. So iſt dann die Sehne des von der Vecht und der Yſſel formirten Winkels in unſerer Gewalt, und es kommt nun darauf an, wie jetzt die Schenkel deſſelben zu erhalten ſind; ob erſt einer völlig erobert, oder die nächſten Theile beyder abwechſelnd angegriffen werden ſollen?

18. Wollte man den Schenkel an der Yſſel zuerſt erobern, um ſo das feindliche Land völlig zu öffnen, ſo muß Zütphen, der Uebergang über die Yſſel und Zwoll in unſerer Gewalt ſeyn.

19. Während der Ausführung dieſer ſchweren Operationen befindet ſich aber der Feind, durch den Beſitz von Covoerden beſonders bey der Belagerung von Zwoll noch immer im Stande von hier aus in den gefährlichſten Augenblicken unſern Rücken anzugreifen, und die Transporte zu erſchweren.

20. Dies alles würde noch ungleich mehr und gegen gefährlichere Gegenden der Fall ſeyn, wenn wir ſtatt Zütphen, Covoerden und dann Zwoll angreifen wollten, wobey man ſich ganz zwiſchen unwegſame, und uns überall umringende Moräſte ſtecken wollte.

21. Hieraus folgt, daß es beſſer iſt wechſelsweiſe die feindlichen Poſten an der Yſſel und Vecht zu erobern; und nur die Folge dieſer Angriffe iſt noch zu beſtimmen nöthig.

22. Der Angriff auf Covoerden, welches ganz von Moräſten eingeſchloſſen und auf den Rückſeiten nicht abgeſchnitten werden kann, ohne die Päſſe der Ryſſenſchen Veen und Hardenberg zu beſitzen, — muß alſo gerade gegen die Fronte der feindlichen Stellungen geſchehen, und ſo iſt kein Sieg zu hoffen.

23. Will man aber dieſe ſtarke Poſitionen umgehen, ſo muß man mit Sicherheit von Deventer gegen Ommen vordringen können, und dies wird ohne den Beſitz von Zütphen unmöglich. Die Eroberung von Zütphen muß alſo ſchon aus dieſem Grunde der von Covoerden vorangehen.

24. Aber auch deswegen iſt dies vortheilhaft, weil dadurch gleich das Innere des feindlichen Landes, und zwar durch den Beſitz von Enſchede mit Sicherheit, geöffnet, die feindliche Hauptmacht alſo hierher gezogen, und dann die feſte Stellung an der Vecht durch einen viel kürzern Marſch erreicht, und der daſelbſt geſchwächte Feind verdrängt wird.

25. Nach der Eroberung von Zütphen und Covoerden und der Beſitznahme von Ommen können alle die noch übrigen feſten Stellungen des Feindes an der Vecht und Yſſel umgangen, ſeine Hauptmacht von Zwoll verdrängt, und dieſe wichtige Veſte mit der umliegenden Gegend in aller Sicherheit unſerer Flügel erobert werden, wodurch die Beſitznahme der nöthigen feindlichen Veſtungen vollendet iſt.

26. Da der um Gröningen ſtehende Feind ſehr die Belagerung von Covoerden und Zwoll erſchweren kann, ſo iſt es jetzt vortheilhaft, wenn es ſonſt unſere Kräfte erlauben, von der Niederems eine Diverſion am Dollart gegen die feindlichen Grenzforts und gegen Winſchoten zu unternehmen. Dieſe Diverſion wird übrigens durch die beſchränkte Lage, und durch den ſüdlich an der Vecht fortgehenden Hauptangriff völlig gedeckt.

 27. Hat

27. Hat man nun Zwoll, Covoerden und wo möglich auch Winſchoten, ſo iſt der Feind leicht aus den Echter Veen und dem Bourtang durch Einſchließungen wegzutreiben, und völlig in ſeine Beſchützungslinie von Friesland zwiſchen Gröningen, Delfzyl und Stenwyck zurück zu drängen und von der in Geldern befindlichen Hauptmacht zu trennen.

28. Unſere Winterquartiere zwiſchen dem Bourtang und dem Rheine ſind nun gedeckt, der Uebergang über die Yſſel unſer, der Feind zur Aufſtellung ſeiner Hauptmacht hier gezwungen und die nordöſtlichen Plätze deſſelben ſind unſchädlich gemacht.

C. Beſtimmung der Erforderniſſe.

§. 29.

a. Die Armee.

1. Berechnen wir nun die erforderliche Armee, ſo muß nicht allein auf die ausführenden Belagerungen, ſondern auch auf die beſtändige Erhaltung einer eigenen Deckung Rückſicht genommen, und der Verluſt in Anſchlag gebracht werden, auch welche Stärke uns die zu überwältigenden Poſitionen des Feindes entgegengeſetzen.

2. In Rückſicht der eigenen Deckung bedürfen wir beſtändig ein Corps von 15000 bis 20000 Mann an der Niederems und in Oſtfriesland, wie aus dem Vertheidigungsplane dieſer Gegend zu erſehen iſt. Auch ſind dieſe Truppen zu der gegen Winſchoten zu unternehmenden Diverſion nöthig.

3. Bey den Belagerungen von Brevort, Enſchede, Zütphen und Covoerden bedarf man ebenfalls bey Emmerich, Deudikem und Doesburg ein Corps, welches den linken Flügel der Operation, den Rhein und die Lippe ſichert, und wenigſtens zu den daſi-

daſigen Garniſonen hinreicht, alſo mindeſtens 10000 bis 12000 Mann beträgt.

4. Die zur Defenſive ſtets nöthige Kraft macht alſo ein Corps von 30000 Mann aus, wovon höchſtens ⅔ in den erſten Augenblicken einer Operation mit offenſiv agiren können; dann aber nach dem Gewinnſte der einmal eingenommenen Stellungen wieder in ihre Defenſive zurücktreten, bis eine neue Operation ſie zur augenblicklichen Thätigkeit ruft.

5. Bey der Belagerung von Covoerden, wo ſich die Hauptmacht ziemlich vom linken Flügel entfernt und dadurch denſelben verlängert, wird auch noch ein beſonderes Zwiſchencorps an der Vorkel nöthig; dies kann indeſſen jetzt von Meppen genommen werden, da dieſe Gegend und die Vecht durch die Hauptmacht ſelbſt gedeckt wird.

6. Bey der Belagerung von Zwoll endlich, wo der linke Flügel bis an die Yſſel vorgeht, muß das Rhein-Corps nothwendig durch die erwähnte Zwiſchencorps verſtärkt werden, da es mehrere feſte Poſten und eine anſehnliche Fronte zu behaupten hat; und obgleich die feſte Stellung der Hauptmacht eine Verminderung ihrer Stärke erlaubt, ſo iſt doch zu deren unmittelbaren Sicherheit jetzt auch die Aufſtellung eines kleinen Corps bey Covoerden und Ommen nöthig.

7. Alles bleibt ſich alſo ſo ziemlich bis zum Ende der Eroberung gleich, und es kommt alſo nur darauf an, die Stärke der Hauptmacht anzugeben. Dies iſt leicht.

8. Rechnen wir im Durchſchnitt zu der Belagerungsarmee 16000 Mann, und zur Obſervationsarmee 24000 Mann, ſo entſpringt eine Stärke von 40000 Mann, und für das geſammte aufgeſtellte und agirende Deutſche Heer 65000 bis 70000 Mann.

9. Von dieſen können in der erſten Offenſive an der Vorkel 50000 bis 55000 Mann zugleich würken. Der Feind ſetzt ihnen nach ſeiner oben angenommenen Stärke 45000 Mann entgegen. Das Verhältniß beyder Armeen

 iſt

iſt alſo wie 9 : 11. Alſo muß die Güte der Poſitionen dem Feinde $\frac{2}{9}$ ſeiner Stärke zuſetzen.

10. Da aber die Flanken in allen dieſen Stellungen geſichert ſind, ſo kann die verſchanzte Fronte, wenn ſie ſonſt von dem feindlichen Corps gefüllt wird, demſelben wohl $\frac{1}{9}$ alſo $\frac{1}{3}$ ſeiner Stärke zuſetzen.

11. Unſere angenommene Offenſivſtärke iſt alſo der feindlichen Defenſivkraft vielleicht noch nicht einmal gleich. Es fehlte nur noch $\frac{1}{11}$ ihrer eigenen Stärke, alſo 6300 Mann.

12. Wollte man daher die feindliche Defenſivkraft durch unſere thätige Offenſivkraft nur um $\frac{1}{12}$ übertreffen, welches durch den Verluſt bey den Belagerungen doch unumgänglich wird, ſo würde ſich das vorzuſchiebende Deutſche Heer auf 82600 Mann, und mit den zurückbleibenden Bewachungsgarniſonen, wozu Bürger genommen werden, auf 100000 Mann belaufen.

13. Während den Belagerungen können wir zum Schutz derſelben zwiſchen dem Rheine und der Vecht, auf die Widerſtands- oder Angriffskraft von 34000 bis 40000 Mann rechnen.

14. Dies iſt gegen den gleich ſtarken aber angreifenden Feind hinlänglich, um bey kluger Benutzung des Terrains, das Uebergewicht zu behaupten. Zwingt uns aber der vielleicht etwas ſchwächere Feind durch eine vortheilhafte Stellung ſelbſt zum Angriff, ſo iſt es gerade hinreichend, um das Gleichgewicht im Gefecht behaupten zu können.

15. Da wir nun 5 Belagerungen raſch auszuführen haben, wovon uns jede wenigſtens den 4ten Theil der belagerten Garniſonen; alſo Zütphen, Zwoll und Covorden jedes 2000, Brevort und Enſchede jedes wenigſtens 1000, alſo alle 8000 Mann koſten können; der Feind aber die Garniſonen größtentheils aus Bürgerhaufen bilden kann, die ſein Heer nicht ſo ſehr ſchwächen; wir aber uns dergleichen bewaffnete Haufen nicht bey unſern regulären Operationen bedienen können: ſo folgt hieraus,

aus, daß wenn wir auch nicht ſtets eine entſchiedene Ueberlegenheit in der Maſſe der den Streit entſcheidenden Kräfte behaupten wollen, wir dennoch immer ein wenigſtens $\frac{1}{3}$ ſtärkeres Heer als der Feind haben müſſen.

16. Hat der Feind alſo 50000 Mann, ſo müſſen wir wenigſtens 70000 haben; hat er 55000, ſo bedürfen wir 75000, hat er 60000, ſo ſind 80000 Mann nöthig.

17. Beſäßen wir eine Ueberlegenheit von $\frac{1}{2}$, ſo würde ein raſcher und glücklicher Fortgang zu hoffen ſeyn. Ein feindliches Heer von 50000 bis 55000 Mann erforderte alſo in dieſer Rückſicht ein Deutſches von 75000 bis 80000 Mann.

18. Zum wenigſten müſſen wir alſo die zur Vertheidigung beſtimmten 84000 Mann beybehalten; indem davon 70000 Mann zum Agiren gegen den 52000 Mann ſtarken Feind übrig bleiben, wenn wir auch die Bewachungsgarniſonen nur zu 14000 Mann anſchlagen.

§. 30.

b. Die Zeit.

1. Um die ganze Offenſive in die gehörigen Feldzüge theilen zu können, ſo muß die Zeit nach der Wahrſcheinlichkeit beſtimmt werden, welche die Ausführung einer jeden beſondern Operation erfordert.

2. Hierzu gehört die Kenntniß dieſer nöthigen auf einander folgenden Operationen ſelbſt, und dieſe Folge iſt aller Wahrſcheinlichkeit nach folgende.

a. Bewegung und Treffen zur Eroberung der feindlichen Stellungen bey Brevort, an der Alten-Yſſel und bey Groll, um Brevort einſchließen zu können.

b. Belagerung von Brevort, und dabey gelieferte Defenſiv-Treffen.

c. Bewegungen zur Eroberung der feindlichen Stellungen zwiſchen Borkelo, Ryſſen und Neuhaus.

d. Belagerung von Enſchede.

e. Eroberung der feindlichen Poſition zwiſchen Zütphen und den Ryſſenſchen Veen und Uebergang über die Yſſel.

f. Belagerung von Zütphen.

g. Eroberung der feindlichen Stellungen bey Ommen, Hardenberg und Covoerden und Einfall in Gröningen.

h. Belagerung von Covoerden.

i. Umgehungen der feindlichen Stellungen an der Nieder-Vecht in den Echter Veen und um Zwoll.

k. Belagerung von Zwoll.

l. Sammlung der Armee an der Yſſel, Anordnung zur Beobachtung von Gröningen.

m. Vordringen der Armee über die Yſſel und Stellung das feindliche Heer abzuhalten, bis Gröningen fällt.

3. Dieſe Folge der Operationen zeigt uns 5 Belagerungen, während welchen zugleich die gehörigen Anſtalten zur Behauptung des Eroberten ausgeführt werden müſſen. Unter dieſen Belagerungen ſind warſcheinlich die von Zwoll und Zütphen die wichtigſten, und wir können die Dauer einer jeden auf 7 bis 8 Wochen ſetzen.

4. Die Belagerung von Covoerden und Brevort werden vielleicht eben ſo lange, vielleicht jede nur 6 Wochen dauern, worauf man aber rechnen muß. Die Belagerung von Enſchede mag nur 4 Wochen dauern.

5. Die-

5. Dieſe Zeit zuſammen gerechnet giebt zur glücklichen Beendigung aller Belagerungen 30 Wochen, oder doch wenigſtens 7 Monat. — Es ſind nun, um ſie beginnen zu können, noch 5 Angriffe und Bewegungsverbindungen gegen die verhindernden feindlichen Stellungen nöthig; und wenn auch eine oder die andere Veſte früher, als nach der geſetzten Zeit übergehen ſollte, ſo wird doch dieſer Ueberſchuß von Zeit zu einiger Erholung der Truppen, zur neuen Herbeyſchaffung von Lebensmitteln und Belagerungsbedürfniſſen unentbehrlich.

6. Nun muß aber zur Ausführung einer jeden dieſer 5 Bewegungsverbindungen im Durchſchnitte wenigſtens $\frac{2}{5}$ Wochen gerechnet werden. Dies macht 7 Wochen.

7. Alſo die Zeit aller Operationen bis zum Untergange über die Yſſel $8\frac{3}{4}$ Monat. Fügt man den Uebergang über die Yſſel hinzu, ſo können wir füglich 8 Monat dazu annehmen.

8. Beginnen nun die Operationen mit dem erſten April, ſo ſind ſie mit dem letzten October geendigt. Es gehört alſo der volle Lauf eines beſtändig glücklichen und mit allen Bedürfniſſen zeitig und hinlänglich genug verſehenen Feldzugs dazu, um das feindliche Terrain zwiſchen dem Rheine und der Vecht zu erobern, und ſolche Veranſtaltungen zu treffen, welche nicht allein dieſe Eroberung ſichern, ſondern auch die noch übrigen feindlichen Provinzen Gröningen und Friesland wenigſtens unſchädlich machen.

9. Iſt man einmal unglücklich bey einem der 5 nöthigen Angriffe, ſo kann dies bey einem vorſichtigen Betragen nicht eine ſo große Wunde ſchlagen, die alle Rückkehr zur Offenſive verhinderte.

10. Die Bedürfniſſe müſſen übrigens dazu in den näheſten feſten Plätzen ſtets vorhanden ſeyn. Es geht alſo bloß einige Zeit verloren, die eingebüßte Kraft wieder zu erſetzen und aufs neue zum Angriff vortheilhaft anzuordnen.

11. Denn da man bey den Operationen immer ſelbſt der Angreifende iſt, und der ſiegende Feind dennoch ſogleich

durch

durch die entgegen liegenden Veſtungen aufgehalten wird; ſo kann würklich bey den obigen Vorausſetzungen nichts weiter als einiger Zeitverluſt erfolgen.

12. Ein ſolches Unglück kann alſo etwa einen Aufſchub höchſtens von 2 Wochen machen, und dieſer läßt ſich noch wohl im ganzen Laufe des Feldzugs doppelt erſetzen. Käme er aber 3 mal, ſo würde wohl das Ende der Operationen dieſes Feldzugs, nämlich das Vordringen über die Yſſel, vielleicht gar die Belagerung von Zwoll unterbleiben müſſen; wenn man auch ſelbſt den Verluſt der Streitkraft nicht mit in Anſchlag bringen wollte, der doch bey einer dreymaligen Niederlage ſchwerlich bis zur neuen Offenſive erſetzt werden kann.

13. Noch viel gefährlicher, als dieſe defenſiven Siege des Feindes ſind die offenſiven Siege deſſelben gegen unſere Bedeckungsſtellungen der Belagerungen.

14. Denn da jetzt ſchon alle würkenden Kräfte in völliger Entwickelung thätig ſind; ſo iſt es unmöglich bey einem Unglücke dieſelben ſchnell genug in Sicherheit zu bringen; der Verluſt wird ungleich größer ſeyn, es wird mehr Zeit erfordert ihn zu erſetzen, und ſollte nur einmal der ganze Belagerungstrain verloren gehen, ſo würde uns dieſer Verluſt wahrſcheinlich in dem Ende des Feldzugs zu Defenſive verdammen.

15. Nehmen wir aber auch bloß den Verluſt der Zeit an, der uns durch Aufhebung einer Belagerung zugefügt wird, und der ſich immer vergrößert, je länger die Belagerung gedauert hat; ſo erſehen wir bald, daß durch ein einziges ſolches Unglück ſchon das Ende der Operationen und iſt der Verluſt, an Streitkraft und Belagerungsbedürfniſſen ſelbſt anſehnlich, auch die Eroberung von Zwoll unterbleiben muß.

16. Ein wiederholtes Unglück dieſer Art darf alſo nicht erfolgen, wenn nicht alle fernere thätige Offenſive in dieſem Feldzuge beendigt ſeyn ſoll; und wenn wenigſtens die Quartiere und die Grundlage zur Eröffnung eines neuen Feldzugs ge-

geſichert werden ſollen, ſo iſt doch der Beſitz von Zütphen und Covoerden nebſt Brevort und Enſchede nöthig.

17. Wäre die Ueberlegenheit anſehnlich, ſo könnte wohl eine dieſer letztern Veſten nur durch Blockade ſo lange unſchädlich gemacht werden, bis Zütphen und Covoerden gefallen ſind, indem alsdann die eingeſchloſſene Veſtung vom Feinde faſt nicht zu retten und ihm auch unnütz iſt. Hierdurch könnte man wenigſtens 4 Wochen erſparen, doch müßte das Heer wenigſtens 10000 Mann ſtark ſeyn.

18. Enſchede iſt zu einer ſolchen Einſchließung am beſten gelegen, und dann würde alſo die Operation gegen Zütphen gleich auf die gegen Ryſſen folgen müſſen.

19. Hierdurch zieht ſich aber die Hauptmacht an die Yſſel, und der Feind behält von Covoerden die Freyheit ziemlich leicht am Dinkel hinauf Enſchede in unſerm Rücken zu entſetzen. Belagerten wir Covoerden ſelbſt, während Enſchede eingeſchloſſen iſt, ſo wären beyde Plätze durch dieſelbe Obſervationsarmee gedeckt.

20. Die Belagerung von Covoerden nach der Eroberung von Brevort iſt aber nicht ſo ſicher und vortheilhaft, als die von Zütphen, welche man vorziehen muß.

21. Es iſt alſo nicht gut thunlich gleich nach dem Falle von Brevort Enſchede mit Sicherheit eingeſchloſſen zu halten. Die Eroberung dieſer Veſte iſt aber zur Sicherheit der von Zütphen vortheilhaft. Man ſieht alſo, daß ſie nicht gut anders, als durch förmliche Eroberung erhalten werden kann.

22. Mit Zütphen zugleich, aber nicht gut mit Enſchede zugleich, ließe ſich Brevort eingeſchloſſen erhalten, wenn eine der erſten Veſten belagert werden ſoll. Allein auch ohne dieſes iſt die förmliche Belagerung und ſchnelle Eroberung von Brevort nöthig, um wenigſtens erſt die feindliche Grenze zu brechen, und ſowohl hinlängliche Sicherheit der Transporte und des Rückzugs beym Vordringen gegen die Yſſel zu erhalten.

23. Aus allen dieſem iſt alſo zu erſehen, daß durch die Einſchließung einer der vordern Veſten nicht beſonders viel Zeit geſpart wird, wenn man die Sicherheit nicht verletzen will.

24. Nur dann wäre eine große Zeiterſparung möglich, wenn unſere Uebermacht die gleichzeitige Belagerung von Zütphen und die Blokaden von Brevort und Enſchede, auch wohl die von Covoerden verſtattete.

25. Hierzu gehörte aber außer der erforderlichen 70000 Mann ſtarken Armee, wenigſtens noch eine Ueberzahl von 30000 Mann, indem 3 Veſtungen blokirt und bey Ommen ſo wie gegen Aſſen noch Obſervationscorps aufgeſtellt werden müſſen.

§. 31.

c. Magazine.

1. Da der Hauptangriff zwar vom linken Flügel nach der Mitte abwechſelt, aber doch im Ganzen gegen die Yſſel fortgeht, ſo müſſen ſich auch im ſüdlichen Theile unſerer Grenze die Hauptmagazine befinden; indeſſen iſt auch in der Mitte eins nöthig, um die Armee bey den Belagerungen von Covoerden und Enſchede verſehen zu können.

2. Der Rhein würde uns zwar die beſte Transportlinie der Bedürfniſſe gegen die Vecht geſtatten, wenn nicht eine feindliche Maasarmee den Gebrauch dieſes Fluſſes von Weſel bis in die Yſſel unſicher macht, oder die Batavier keine Veſtung bey Pandern liegen, und wir bereits ein Corps daſelbſt auf das Weſtufer des Kanals geſchickt haben.

3. In dieſen Fällen konnte der Rhein wohl benutzt und ſo die vor Zütphen ſtehende Armee verſorgt werden. Die Gegend der Yſſel zwiſchen Arnheim und Doesburg bleibt aber dennoch immer unſicher, und der Rhein würde ſelbſt in dieſen Fällen nicht gut weiter

als

als bis Emmerich zur Transportation genutzt werden können.

4. Bey der Belagerung von Brevort iſt dies noch mehr der Fall; der Rhein iſt noch unſicherer, die Linie von Weſel über Emmerich nach Brevort länger, als von Weſel gerade nach Brevort, und die Zeit zur Verladung der Bedürfniſſe von den Schiffen auf die Wagen größer, als der Gewinnſt an derſelben, durch die Schnelligkeit der Schiffe. — Jetzt iſt alſo die Landtransportation vorzuziehen.

5. Nun iſt die Frage: wählt man Weſel oder Dorſten zum Magazinorte? denn Bockholt iſt der Gefahr zu ſehr ausgeſetzt. — Dorſten iſt vorzuziehen.

6. Es verſtattet ſo gut wie Weſel den Gebrauch der Lippe zum Transporte der Bedürfniſſe aus dem Innern des Landes. Bey einem Unglücke, beſonders wenn von der Maas her ein Feind zu fürchten iſt, liegt Weſel gleich der erſten Gefahr blos geſtellt, und die Armee kann genöthigt ſeyn, ſich bald von dieſem äußerſten Punkte der Linie zu entfernen.

7. Dorſten hingegen liegt viel ſicherer, und bleibt länger der Zentralpunkt der defenſiv gehenden Weſtphäliſchen Armee. Auch iſt der Weg von Dorſten nach Brevort ſicherer und nicht viel länger, als der von Weſel nach Brevort.

8. Der Nutzen von Weſel als Magazinort bey dem Gebrauche des Rheins iſt alſo dann erſt entſcheidend, wenn die Armee im zweyten Feldzuge über die Yſſel am Rheine hinunter gegen Utrecht und Gorcum vordringt.

9. Nach der Eroberung von Brevort und beym Vordringen der Armee gegen Deventer, iſt es vortheilhaft das Magazin nach Bockholt vorzubringen.

10. Bey der Belagerung von Covoerden würde indeſſen der Gebrauch der Vecht nützlich ſeyn. Hierzu iſt aber die Anlage des Magazins in Schutdorf nöthig, denn in Nordhorn iſt es zu gewagt.

11. Liegt

11. Liegt das Magazin in Rheine, ſo iſt der Weg von da nach Covoerden ebenfalls nicht länger als von Schutdorf, und das Magazin liegt viel ſicherer, indem bey der unverhoften Defenſive doch leicht einige feindliche Partheyen nach Schutdorf vordringen können, dies aber bey der Anlage in Rheine unmöglich iſt.

12. Es iſt alſo bis zur Eroberung von Covoerden beſſer das Magazin in Rheine zu laſſen, und es nachher unmittelbar in Nordhorn ſelbſt anzulegen.

II. Diſpoſitionen für jede beſondere Operation.

§. 32.

A. Eroberung von Brevort.

a. Anordnung zum Gewinn der feindlichen Stellungen, welche die Belagerung hindern.

1. Die Stellung der zum Angriff beſtimmten Armee iſt ſo wie ſie bey der Vertheidigung von Weſtphalen zwiſchen dem Rheine und der Haaſe angeordnet iſt.

2. Bey Haldern unweit des Rheins ſtehen alſo 10000, bey Gemen 40000, bey Ahaus 5000, bey Nordhorn 10000 Mann. Es bleiben alſo noch zur Deckung von Oſtfriesland 10000 Mann, welche von hier die Diverſion unternehmen.

3. Dieſe Vertheilung der Armee in verſcheidene ſicher geſtellte Corps erleichtert es, den Feind über den wahren Angriffspunkt irre zu leiten, und ſeine Stellung vielleicht zu umgehen.

4. Um dies noch ſicherer zu erlangen und die Kraft des Feindes aller Orten getheilt zu erhalten, ſo muß man es zum Hauptgrundſatze machen, von allen Seiten und mit allen Theilen der ganzen Macht zugleich anzugreifen.

5. Denn iſt auch ein Theil unglücklich, ſo bleibt die eigene Defenſivſtellung deſſelben immer noch übrig, und

über-

überdem wird der Feind durch unſere Thätigkeit beſſer, als durch die bloße Beobachtung abgehalten.

6. Das Rhein-Corps bricht alſo den 1ſten Tag nach der Verſammlung zwiſchen Rees und Yſſelburg in 3 Colonnen auf. Die eine geht auf Emmerich, bemächtigt ſich deſſelben, beſetzt es mit 500 Mann und der Reſt von 1500 Mann rückt nach dem Alten Rhein.

7. Die 2te Colonne von 5000 Mann dringt gerade bis zum Dorfe Lengen vor, und ſchickt leichte Truppen gegen Deudikem. Der Feind wird Herrenberg verlaſſen, und es muß beſetzt werden.

8. Die Dritte Colonne greift die Poſten zwiſchen Yſſelburg und Burg an. Sie beſteht aus 000 Mann; ſchickt die leichte Reiterey gegen Brevort und Deudikem und ſetzt 2000 Mann bey Burg auf das Weſtufer der Alten-Yſſel.

9. So bald dieſe Bewegung ausgeführt iſt, marſchiren 30000 Mann von der Armee links ab an der Aa hinunter und ſetzen ſich in's Lager bey Anholt, laſſen aber einige leichte Truppen gegen Sendern vorgehen, um die Bewegung der feindlichen Armee zu erfahren. Die bey Gemen zurückgebliebenen 10000 Mann bleiben ruhig. Alles wird bey der Armee zum Marſch an die Yſſel bereitet.

10. Das Corps von der Vecht bricht aber mit der Armee zugleich auf, läßt 4000 Mann zurück, und zieht ſich auf dem Oſtufer der Vecht nach Schutdorf zurück, um dem Feinde deſto größere Ungewißheit über die fernern Bewegungen beyzubringen. Dies Corps muß in der Nacht einen forzirten Marſch machen und nach Alſtede marſchiren.

11. Das bey Gronau und Ahaus geſtandene 4000 Mann ſtarke Corps marſchirt nun in der Nacht über die Borkel, und ſetzt ſich bey Breden auf das Süduſer dieſes Fluſſes, indeſſen Maſt und die Päſſe über den daſigen Moraſt beſetzt bleiben.

12. Iſt dieſe Vorſchiebung der Corps ſchnell und geheim in der Nacht ausgeführt, ſo beginnt die Hauptbewegung, wobey es mit auf den Entſchluß des Feindes ankommt. Dieſer kann zweyerley ſeyn.

13. Er rückt nämlich entweder aus der Hauptſtellung von Brevort rechts nach Deudikem unſerer Armee entgegen, um die Yſſel zu decken; oder er erwartet den Angriff bey Brevort und ſichert ſeine rechte Flanke durch das Corps bey Deudikem.

14. Thut der Feind das erſtere, ſo geht die Hauparmee von Anholt gleich in 3 Colonnen gerade gegen den an die Alte-Yſſel gerückten Feind entgegen und greift ihn am Bache von Brevort an.

15. Der rechte Flügel, welcher bey Gemen zurückgeblieben iſt, geht in 2 Colonnen über Groß-Burlo und Diepenbroek gerade gegen das Dorf Aalten vor, läßt hier 2000 Mann gegen Brevort ſtehen, und fällt wo möglich dem Feinde durch eine Wendung in die linke Flanke.

16. Das 4000 Mann ſtarke bey Vreden poſtirte Corps marſchirt in 2 Colunnen über Maſt und an der Borkel hinunter gerade auf Groll von 2 Seiten los und greift dieſen Poſten an, wobey 1000 Mann ſich gegen Brevort wenden und dieſe Veſtung nebſt Lichtenvordt, wenn hier etwa ein feſter Poſten iſt, beobachten.

17. Das bey Ahaus und Aſtede ſtehende Corps marſchirt in 3 Colonnen ſo vorwärts, daß die eine ſich gegen Enſchede wendet, dieſe Veſtung mit 2000 Mann obſervirt, mit 2000 Mann durch die 2te Colonne Haarbergen angreifen läßt, und die 3te Colonne bey Brockhorne als Reſerve aufſtellt, indeſſen ſie aber 500 Mann an die Borkel in die rechte Flanke des Haarbergen ſchickt, und auch die rechte Flanke des Angriffs auf Groll deckt.

18. Findet man bey den durch dieſe Corps angegriffenen Poſten zu viel Widerſtand, ſo müſſen dieſelben doch bis in die Nacht mit Scharmutziren und Schießen unterhalten wer-

werden, und auf keinen Fall dürfen die Corps vor dem Ende der Schlacht in ihre Stellungen zurückgehen.

19. Iſt die feindliche Armee geſchlagen, ſo geſchieht der Angriff auf dieſe Poſten aufs neue, und die Eroberung wird jetzt leicht ſeyn.

20. Jetzt muß der bey Enſchede ſtehende Feind mit 4000 Mann nur obſervirt und unterhalten werden, während 6000 bis 8000 Mann Groll umringend und mit aller Hitze angreifen und überwältigen müſſen.

21. Siegen aber dieſe Corps gleich beym erſten Anfalle, ſo ſetzen ſich 2000 bis 3000 Mann in den Moräſten von Enſchede feſt, ſchicken nur leichte Truppen gegen Delden.

22. Das Groll angreifende und dieſen Poſten erobernde Corps ſetzt ſich hier feſt, und ſchickt blos leichte Truppen gegen Borkelo und Lichtenvorde, welches wo möglich beſetzt wird. So lange die Schlacht nicht entſchieden iſt, kann von hier noch ein ſicherer Rückzug Statt finden.

23. Iſt aber der Feind geſchlagen, ſo rückt das Corps wo möglich bis an die Rurloſch Veen vor, überläßt der Armee das ſüdlicher liegende Terrain, beſetzt wo möglich Borkelo und ſchickt die leichten Truppen gegen Lochum und Diepenbroek.

24. Der rechte Flügel der Armee, welcher von Gemen gerade vordringt, ſchickt nach dem Siege die leichten Truppen gleich nach dem Lochumer Berge, ſetzt 5000 Mann an das Herren Veen und ſchließt mit dem zurückkehrenden Reſte Brevort ein, wozu gleich die dagegen aufmarſchirten 1000 bis 2000 Mann den Anfang machen.

25. Sobald die Hauptarmee auf Stangenburg angreift, wenden ſich die beyden nördlichen Colonnen des Rhein-Corps gegen Deudikem und greifen dies in der rechten Flanke des Feindes an. Die ſüdliche Colonne und $\frac{1}{3}$ der mittelſten rückt gegen Sevenaer vor, ver-

breitet ſich in den Gehölzen, und hält den Feind ab, von hier uns in die linke Flanke zu gehen.

26. Dieſe Diſpoſition des Rhein=Corps bleibt dieſelbe, wenn auch der Feind den Angriff bey Brevort erwartet. Nur ſchickt das Corps alsdann nach der Eroberung von Deudikem, wo es ſtehen bleibt, den größten Theil der Reiterey gegen Zelhem.

27. Sollte dies Corps die feindlichen Poſitionen nicht überwältigen können, ſo muß es den Feind wenigſtens beſchäftigen, durch Benutzung der Gehölze und der Poſten in Burg, Heerenberg und Emmerich aufhalten, um ſo die linke Flanke der Armee zu decken. Der völlige Rückzug nach Rees kann übrigens vom Feinde nicht abgeſchnitten werden.

28. Wenn die Armee ſiegt, ſo rückt ſie wo möglich bis auf die Zelhemer Haide vor, und läßt durch eine Abtheilung Deudikem angreifen, wenn unſer Corps hier noch nicht geſiegt hätte. Dieſer Ort wird dann bald fallen. Wird die Armee geſchlagen, ſo iſt ihr Rückzug nach Anholt in das verlaſſene Lager völlig ſicher.

29. Wenn auch ſelbſt während der Schlacht Brevort eingeſchloſſen ſeyn ſollte, und die feindliche Armee nun vielleicht durch eine Bewegung zurück, ſelbſt bey deren Siege von dieſer Veſtung abgeſchnitten werden könnte, ſo muß es doch nicht ohne die Niederlage des Feindes geſchehen; denn ohne Sieg über ihn, beſonders in der großen Nähe iſt die Einſchließung zu beſchränkt und ohne Sicherheit.

30. Erwartet nun aber der Feind bey Brevort den Angriff, ſo marſchirt die Armee mit 25000 Mann gerade auf Tongerlo los, indem 5000 Mann bey Varſefeld über den Brevorter Bach ſetzen, gegen Zelhem 1000 Mann leichte Truppen ſchicken, und mit 4000 Mann Lichtenvorde im Rücken des Feindes angreifen.

31. Der bey Gemen zurückgebliebene Flügel marſchirt nun rechts, und greiſt das Kloſter Schaer an, das auf

auf Groll angehende Corps hingegen fällt dem Feind in die linke Flanke.

32. Nach dem Siege rückt die Armee an den Rurloſchbrock, der linke Flügel nach Zelhem. — Bey einer Niederlage geht die Armee nach Bockholt, der rechte Flügel nach Sudlon; die Corps von Groll in ihre Nachtpoſitionen.

§. 33.

b. Deckung der Belagerung.

1. Sobald der Feind von Brevort, Groll, Deutikem und Burlo vertrieben iſt, ſo kann die Belagerung anfangen. Der Belagerungsterrain ſteht in Dorſten und Bockholt marſchfertig, und geht ſogleich nach Brevort ab, wenn die Armee die deckende Stellung bezogen hat.

2. Der rechte 10000 Mann ſtarke Flügel der Armee formirt das Belagerungscorps. Es ſetzt ſich vorzüglich auf die Nord- und Südſeite der Veſtung, um die beyden Dämme zu ſperren und ſie wo möglich beyde zugleich anzugreifen.

3. Die Hauptarmee marſchirt den Tag nach dem Siege rechts ab, nach Borkelo, wo ſie zwiſchen dieſem Städtchen und den Rurloſch-Veen eine verſchanzte Stellung ſo anlegt, daß der rechte Flügel mit einem Haaken gegen die Borkel und die Haarberger Veen ſteht, gleich vor der Front aber das verſchanzte Borkelo liegt.

4. Die Armee, welche dieſe Stellung beſetzt, iſt 36000 Mann ſtark, indem 4000 Mann bey Rurlo zwiſchen den Moräſten und 4000 Mann zwiſchen dem Zelhemer Gericht und den Heerenveen ſtehen bleiben, und ihre Fronte verſchanzen, dabey aber nach der Armee zu zwiſchen die Moräſte durch eine gute Gemeinſchaft anlegen.

5. Das Rheincorps verſucht zwar den Feind über die Yſſel zu treiben und Doesburg zu nehmen, worauf es ſich daſelbſt mit 6000 Mann poſtirt, und an die

Yſſel nach Pandern zu 1500 bis 2000, nach Deudikem 1000 und gegen Zütphen 1000 Mann leichter Truppen ſchickt.

6. Da aber Doesburg vielleicht nicht genommen werden kann, ſo werden 7000 Mann verſchanzt bey Deudikem auf dem Weſtufer der Alten-Yſſel aufgeſtellt, indem 1000 Mann davon in Deudikem ſelbſt liegen; 2000 Mann beſetzen den Rhein und Laevenaer, und 1000 Mann vertheilen ſich gegen Doesburg und Zütphen.

7. Das gegen Enſchede und Haarbergen angreifende 6000 Mann ſtarke Corps, ſchickt 1000 Mann nach Gronau zurück, ſetzt 4000 Mann verſchanzt zwiſchen Alſtede und die Haarberger Veen mit der Fronte gegen Norden und durch den Bach gedeckt, und ſchickt 1000 Mann nach Haarbergen, und zwiſchen die daſigen Moräſte und Borkelo, ſo daß ſie ſich in Haarbergen und ſüdlich der Brücke, die von da über den Buiſſebach nach Groll führt, feſte Poſten anlegen, wodurch die Gemeinſchaft zwiſchen dem Corps und der Armee erhalten wird.

8. Die bey Nordhorn zurückgebliebenen 4000 Mann obſerviren Coverden, decken die Vecht vor Streifereyen, machen im Fall der Noth die Beſatzung von Nordhorn aus, und ſchicken nach den Umſtänden 1000 Mann leichte Truppen an dem Dinkel gegen Gronau hinauf, von woher ſie auch, ſo wie im Nothfall durch einen ſchnellen Marſch des bey Alſtede ſtehenden Corps, gegenſeitig Unterſtützung erhalten.

9. Die Stellung der die Belagerung deckenden Corps bildet einen großen Zirkel, und ſie iſt nur einigermaaßen dadurch ſtark, daß der Feind mit ſeiner Armee, die der unſrigen nicht überlegen iſt, einen noch viel größern Kreis durchlaufen muß, wenn er ſich plötzlich von einem Punkte deſſelben zum andern begeben will.

10. In einem Tage iſt es unmöglich, daß er einen Flügel ernſthaft bedroht, und doch den andern angreift; denn er müßte die Borkel in der Nähe unſerer Hauptſtellung paſſiren, und dann doch noch ein paar Meilen öſtlich oder ſüdlich fortrücken.

11. Wir können alſo erwarten, daß er aus ſeiner Stellung mit den Colonnen gleich ſo vorgehen wird, wie er den Angriff machen will, und da die Mitte unſeres Zirkels am ſtärkſten iſt, ſo haben wir nicht einmal ſehr die ſchnelle Vereinigung zweyer Colonnen zu fürchten; die Armee iſt dieſer Stelle immer nahe. Nur auf den Flügeln müſſen Vorſichten ergriffen werden.

12. Um indeſſen auf allen Fall eine retirirte Stellung zu beſitzen, worin ſich alle Theile der Armee ſchnell vereinigen können, wenn etwa in dem vordern Zirkel der eine oder andere umgangen, oder durch ſchnelle Bewegungen des Feindes außer Würkung geſetzt würde; ſo verſchanzt man noch Burg ſo wie Groll und Lichtenvorde, und legt am Sliukfluſſe zwiſchen beyden, ſo wie zwiſchen den Walboomsveen und dem Bache von Brevort einige gute Schanzen an.

13. Von der Belagerungsarmee iſt wo möglich die Hälfte, oder doch ein Drittheil abgetheilt, welche Truppen bey dem förmlichen Angriffe des Feindes ſogleich dieſe Poſten in Groll und Lichtenvorde ſo beſetzen, daß ſie gegen den erſten Anfall den hinlänglichen Widerſtand leiſten. Burg wird wegen der Entfernung nicht vom Belagerungscorps beſetzt.

14. Außer den nöthigen Gemeinſchaftswegen durch den Rurloſchbrock und die weſtlich liegenden Moräſte, wird alles verhauen und die Gegend dieſer Moräſte wo möglich völlig ungänglich gemacht. Einige zwiſchen denſelben auf den alten Wegen aufgeworfene gute Redouten und Gräben werden dieſen Zweck bald befördern.

15. Der Feind kann nun zweyerley thun. Er verſtärkt nämlich entweder ſeine Corps ſo, daß ſie gleich auf die gehörige Weiſe den Angriff ausführen können; oder er rückt mit den Colonnen bis auf eine gewiſſe Weite an, demonſtrirt nun, und ſucht auf eine geſchickte Art gegen einen unſerer Flügel eine ſchnell andringende Uebermacht zu werfen.

16. Das Lager des Feindes bey Zütphen oder Lochum giebt ihm gute Gelegenheit, ſeine Hauptmacht unvermuthet ſowohl rechts als links zu wenden.

17. Soll es indeſſen unerwartet gegen unſern linken Flügel geſchehen, ſo müßte die feindliche Armee wohl erſt über die Yſſel zurück, und bey Doesburg wieder über dieſelbe vorgehen; denn ein Marſch queer über die Zelhemer Haide würde bald entdeckt ſeyn.

18. Iſt es möglich einige gute Vorpoſten auf dem Norduſer der Borkel nach Goor zu anzuordnen, ſo wird auch bald der Marſch eines anſehnlichen feindlichen Corps gegen Enſchede entdeckt werden, da dieſes wahrſcheinlich ſüdlich von Ryſſen durchrückt.

§. 34.

Fortſetzung.

19. Greift der Feind nun mit der Hauptmacht von Diepenhem her an, indem er unſere rechte Flanke umgehen will, ſo thut ihn die Armee in ihrer verſchanzten Stellung Widerſtand, denn eine kurze Bewegung des rechten Flügels vom zweyten Treffen rechts gegen die Schanzen des Schloſſes Mallem ſichert die Flanke.

20. Wendete ſich der Feind ganz herum, und griffe in Front die Linie an der Borkel an, ſo ſetzen wir uns ihm gerade entgegen, und decken den linken Flügel durch Borkelo.

21. Nach-

21. Nachdem der rechte oder linke Flügel der Hauptſtellung durch die Bewegung ſchwächer wird, rückt die bey Groll ſtehende Reſerve nach dieſem ſich ſchwächenden Flügel. — Der verſchanzte Poſten in den Haarberger Veen deckt die rechte Flanke und flankirt nebſt dem daſtehenden Corps die Linie an der Borkel.

22. Der Feind wird nun wahrſcheinlich auch auf den linken Flügel einen Angriff machen. Er mag nun auf Zelhem oder Deudikem geſchehen, ſo hält das ihm gerade entgegen ſtehende Corps denſelben aus, die Nebencorps aber fallen dem Feind durch eine ſchnelle Schwenkung in die Flanken, und liefern ſo ſelbſt ein offenſives Gefecht.

23. Das Corps hinter Rurloo dient indeſſen mit zur Sicherheit der Schanzen zwiſchen der Borkel und den Rurloſchveen, wenn etwa die Armee rechts marſchirt.

24. Greift der Feind unerwartet mit der Hauptmacht den linken Flügel an, ſo vertheidigen ſich die 3 Corps deſſelben durch wechſelſeitige Unterſtützung ſo gut als möglich, weichen auch wol im Nothfall nach Burg und hinter die Moräſte von Lichtenvorde zurück, nehmen hier alſo eine einwärts gehende ſich flankirende Stellung, und fallen ſogleich auf den Feind, ſo wie er gegen den Bach von Vrevort vorgeht.

25. Die Armee iſt für einen ſolchen Fall ſtets marſchfertig, ſie läßt die Reſerve von Groll an die Borkel vorgehen, theilt ſelbſt 4000 Mann zur Bewachung und Vertheidigung von Borkelo ab, und marſchirt ſchnell Treffenweiſe mit 22000 Mann links ab über Rurloo dem Feinde gerade in die linke Flanke, formirt ſich hier durch eine ſchräge Richtung gegen Lichtenvorde, und fällt nun zwiſchen den Moräſten durch den Feind mit aller Gewalt an, während der linke Flügel ebenfalls wieder vorgeht. Der Feind wird hier alſo mit 36000 Mann, ohne die Reſerve bey Lichtenvorde, angegriffen.

26. Von Rurloo ſucht ihm dabey ein Corps über Zelhem in den Rücken zu gehen. Ein Sieg für uns wird unter dieſen Umſtänden eine völlige Niederlage des Feindes nach ſich ziehen, nur müſſen ſich jetzt die Corps an der Borkel durch wechſelſeitige Unterſtützung behaupten, indem ſie noch auf 12000 Mann ſtark ſind, und im Nothfalle ſich bey Groll in den Verſchanzungen vereinigen und leicht ſo lange Widerſtand leiſten können, bis ſich die Schlacht entſcheidet.

27. Sollte der Feind es wagen erſt nahe an unſere Stellung zu rücken, um dann durch Bewegungen gegen einen Flügel plötzlich die Hauptmacht zu vereinigen; ſo muß man ihm hierzu auf keine Weiſe Zeit laſſen.

28. Er mag nun entweder noch vor Borkelo, oder auf der Zelhemer Heide, oder um Buirſebeeke ſtehen, oder auch in dieſen Gegenden marſchiren, ſo muß die ſtets marſchfertige Armee plötzlich in 4 Colonnen vorbrechen, ſich ſchnell in allen dieſen Fällen gegen die Yſſel wenden, aufmarſchiren, oder ſich ſchwenken, und den Feind in der Seite umfaſſen und anfallen.

29. Ein Corps leichter Truppen wird dabey beſtimmt ſich gegen Zütphen und Deventer zu zerſtreuen, um die von da noch nachrückenden Feinde zurückzuweiſen.

30. Sobald ſich unſere Armee in Bewegung ſetzt, ſo thun es alle Flankencorps, wenigſtens der größte Theil oder $\frac{2}{3}$ derſelben auch, und wenden ſich konzentriſch gegen den Feind. Der linke Flügel dringt alſo gegen den Lochumer Berg, der rechte gegen Diepenhem, indem er Enſchede umſchloſſen hält.

31. Sollte man vorher ſehen, daß auf keine Art durch dieſe gemeinſchaftlichen Bewegungen der äußere Zirkel zu behaupten ſteht, ſo zieht ſich die ganze Armee ſchnell in die Linie zwiſchen Groll und Lichtenvorde zurück, und fällt den Feind an, ſo wie er die Bäche, Moräſte und Büſche paſſirt.

32. Das Corps des rechten Flügels ſetzt ſich zwiſchen die Moräſte zwiſchen Groll und Breden, und flankirt ſo den rechten Flügel. Das Corps des linken Flügels ſteht hinter dem Bache von Lichtenvorde ſüdlich den Walbooms Veen, und flankirt ſo die Linie der nahen Moräſte. Das Corps bey Burg nimmt den Feind in den Rücken.

33. Da dieſe ganze Linie mit 50000 Mann beſetzt iſt, die aller Orten den andringenden Feind durch eine ſchnelle Bewegung konzentriſch anfallen, und ihn ſo ihre Uebermacht auf die kräftigſte Art empfinden laſſen, ſo wird er ihr ſchwerlich widerſtehen.

34. Bey einem Siege wird es uns dann leicht ſeyn, wenigſtens den vordern Zirkel zwiſchen Borkelo und Deudikem und vielleicht durch ein ſchnelles Nachrücken auch Lochum und Doesburg zu erhalten, welches nicht zu verſäumen iſt.

35. Indeſſen läßt man die Armee bey Borkelo, und ſetzt nur von Rurlo und Zelhem die Corps nach Lochum und dem Slinkbach dem Lochumer Berg gegenüber. — Der linke Flügel ſteht bey Doesburg, die Armee beſetzt und verſchanzt Diepenhem, und der rechte Flügel bleibt an der Borkel.

36. Da der Feind jetzt in einen engern Kreis eingeſchloſſen iſt, ſo kann er uns noch weniger den Marſch ſeiner Hauptmacht verbergen. Die Avantcorps entdecken ihn, und geben der Armee Zeit, entweder herbey zu kommen und ihn anzugreifen, oder auf obige Art ſich zu vertheidigen, indem die Avantcorps langſam zurückweichen, und dem Feinde immer auf der Flanke bleiben.

37. Der Rückzug der Corps iſt auf keine Weiſe beſchwerlich, wenn nur für die ſchnelle Wegſchaffung des Belagerungsterrains geſorgt iſt. Am beſten iſt es beym Anrücken des Feindes das ſchwerſte Geſchütz ſogleich nach Bockholt zurück zu ſchicken, und die Belagerung bis zur Entſcheidung der Schlacht nur aus dem leichteſten Geſchütz fortſetzen zu laſſen.

38. Die

38. Die Hauptarmee, ſie mag geſchlagen werden, wo es auch ſey, zieht ſich auf beyden Seiten um Brevort weg über Rodeſpieker, Burlo und Pleggenpoehl gerade nach Bockholt und Gemen.

39. Das Belagerungscorps geht nach Gemen; das Corps von Zelhem nach Anholt; das Corps von Burg, wenn es zu ſehr ausgeſetzt iſt, nach Emmerich und Haldern; das Corps an der Borkel nach Breden, an die Quellen des Dinkels und nach Gronau. In dieſer Stellung hat man übrigens die Mittel konzentrirt wieder gegen den Feind vorzudringen..

§. 35.

B. Eroberung von Enſchede.

a. Manöver um die deckenden Stellungen zu gewinnen.

1. Iſt Brevort erobert und der Feind wo möglich noch während der Belagerung geſchlagen, ſo wird es nicht ſchwer werden diejenigen Stellungen zu gewinnen, welche die nun zu unternehmende Belagerung von Enſchede decken.

2. Es kommt jetzt darauf an mit Sicherherheit das öſtliche und ſüdliche Ufer der Ryſſenſchen und Spikelo-Veen zu beſetzen, und die rechte Flanke gegen Covoerden, ſo wie die linke an der Borkel gegen Zütphen zu decken.

3. Die feindlichen Stellungen, welche dieſe Poſition unſerer Armee hindern, ſind entweder auf den Höhen hinter Goor, die Poſition bey Holten, in der Gegend von Enſchede, Almelo oder Cotmarſum. Steht der Feind bey Holten, Goor oder Almelo, ſo muß man ihn angreifen; aus den andern Stellungen aber kann er wegmanövrirt werden.

4. Befindet ſich nun der Feind bey Holten oder Goor, ſo geſchieht der Angriff auf folgende Art. — Das

bey

bey Alſtede an der Borkel ſtehende Corps marſchirt rechts ab, geht nach Gronau, paßirt den Dinkel, greift Oldenſael an, masquirt Enſchede auf der Nordſeite, indem der Jonkersberg und die Maräſte beſetzt werden.

5. Die bey Gronau und bey Nordhorn ſtehenden Corps gehen auch über den Dinkel und die Vecht, beſetzen Neuhaus, Cotmarſum und die nahen Moräſte, indem die leichten Truppen gegen Almelo und Delden vorgehen, und ſo den Angriff auf die feindlichen Poſten um Enſchede decken.

6. Da der Feind auf dem Weſtufer der Yſſel wahrſcheinlich noch ein Corps ſtehen hat, ſo bleibt auch unſer Rheincorps demſelben bey Doesburg entgegen; und hat er dieſen Poſten noch, ſo greift es ſelbſt denſelben an, um ihn hier auf allen Fall zu beſchäftigen.

7. Iſt es indeſſen möglich, ſo giebt dies Corps 2000 Mann leichte Truppen ab, die ſich am Slimbache um Zütphen ausbreiten, um die Beſatzung zu beſchäftigen.

8. Die bey Borkelo ſtehende Armee marſchirt treffenweiſe rechts ab, geht über die Borkel, gerade auf Goor oder Ryſſen zu, ſchwenkt links ein, hält den rechten Flügel zurück, und greift den Feind mit dem linken an, um ihn wo möglich ganz auf das Oſtufer der Veen zu drängen.

9. Steht der Feind bey Holten, ſo bricht ſich die eingeſchwenkte Armee wieder in 4 Colonnen, rückt weſtlich zwiſchen die Moräſte durch, ſchwenkt rechts ein, hält den linken Flügel zurück und greift mit dem rechten an.

10. Dieſe Armee beſteht aus 30000 Mann. Das noch übrige bey Zelhem geſtandene Corps marſchirt in 2 Colonnen gerade nördlich über den Lochumer Berg, läßt hier 1000 Mann gegen Zütphen ſtehen, greift mit 3000 Mann und vom linken Flügel der Armee unterſtützt Lochum an, und rückt nach deſſen Beſitznahme zwiſchen die Moräſte bis an den Schibeckbach vor, wodurch entweder

weder die feindliche rechte Flanke völlig umgangen, oder doch unſere linke Flanke völlig gedeckt iſt.

11. Das Belagerungscorps iſt einen oder ein paar Tage vor dem Angriffe nach Haarbergen gegangen, wo es ſich zwiſchen den Moräſten geſetzt hat. Es rückt nun mit der angreifenden Armee zugleich in drey Colonnen vorwärts.

12. Die eine von 2000 Mann marſchirt auf Delden, errichtet die Gemeinſchaft mit der beym Jonkersberge ſtehendeu, und ſchlieſt ſo die feindlichen Truppen bey Enſchede ein. — Sobald ſich dieſe gegen Borne zurückziehen, fällt alles konzentriſch über ſie her.

13. Die zweyte Colonne aus 5000 beſtehend, marſchirt gerade auf Ryſſen, beſetzt die daſigen Veen, ſucht daſelbſt über den Noetzelerdyk vorzurücken und dem Feinde auf den Höhen in den Rücken zu kommen, während 800 bis 1000 Mann leichter Truppen davon rechts ab gegen Almelo zerſtreut werden, um den Rücken zu decken, und Gemeinſchaft mit Cotmarſum zu errichten. — Die dritte Colonne geht gerade auf Goor, und verſtärkt den rechten Flügel der Armee.

14. Der Feind wird ſo, er mag bey Goor, Holten oder hinter Lochum ſtehen, mit 42000 Mann angegriffen. Hat er bey Enſchede nichts, als eine etwa 4000 Mann ſtarke Beſatzung, ſo ſtoßen die Truppen von Delden und Almelo mit zum Corps bey Ryſſen, und verſtärken hier den Angriff, welcher bey einigem Glücke entſcheidend werden kann.

15. Steht der Feind hinter Goor oder Lochum, ſo kann er unſerer konzentriſch angreifenden Macht ſchwerlich widerſtehen. Hat er aber ſeine Poſition bey Holten, ſo iſt dies möglich, Dann iſt aber auch die Eroberung dieſer Stellung zur Deckung der Belagerung nicht unumgänglich nöthig, indem man ſchon das Weſtufer der Vecht beſitzt.

16. Die

16. Die Armee marſchirt alſo gegen den Feind auf, kanonirt, zieht den linken Flügel an den Stockumer-broeck zurück, verſtärkt den rechten, um den Feind den Angriff wahrſcheinlich zu machen; bringt ſo den Tag hin, und zieht ſich in der Nacht in die deckenden Stellungen zurück.

17. Dieſe Stellung wird jetzt auf den Höhen bey Markelo genommen, die Front weſtlich; man verſchanzt ſie, um den Feind unſere Furcht glaubend zu machen.

18. Enſchede, obgleich es preiß gegeben iſt, wird doch nur eingeſchloſſen und nicht belagert, bis der Feind geſchlagen oder doch vom Holterberge vertrieben iſt. Läßt ſich der Feind locken, kommt aus ſeiner Stellung heraus und will angreifen, ſo fällt man ſchnell über ihn her, und ſchlägt ihn.

19. Bey dem nächtlichen Rückzuge der Armee bleibt das Ryſſenſchen Corps an dem Oſtufer der Veen ſtehen, und fällt von da dem Feinde in den Rücken, ſobald das Treffen anhebt.

20. Das linke Flügelcorps bleibt bey Lochum verſchanzt ſtehen, obſervirt Zütphen, deckt den linken Flügel, und geht dem Feinde bey der Schlacht wo möglich um den Stockumerbroeck in die rechte Flanke.

21. Wird man geſchlagen, ſo weichen alle Corps in ihre erſte Stellung zurück. — Iſt der Feind bey Coverden anſehnlich, bey Enſchede ſchwach, ſo vereinigen ſich die Corps am Dinkel, bey Almelo und Delden größten Theils, und ſetzen ſich 10000 Mann ſtark bey Neuhaus und Cotmarſum entgegen. Im Falle einer Niederlage zieht ſich dies Corps nach Nordhorn.

22. Steht der Feind mit der Hauptmacht bey Delden, ſo bleibt im Ganzen alles daſſelbe; die Armee marſchirt ebenfalls erſt gegen Goor, wendet ſich dann rechts, marſchirt ſo nordöſtlich gegen Delden, ſchneidet den Feind von Deventer ab und treibt ihn ſo bey der Niederlage gegen die Spikelo-Veen.

23. Das

23. Das Corps des linken Flügels beſetzt Lochum und Markelo um die feindlichen Truppen bey Zütphen und Deventer zu beobachten. Man kann ſie dann bis zu 4000 Mann verſtärken.

24. Das bey Haarbergen ſtehende Belagerungscorps von Brevort geht in dieſem Falle mit zwey Colonnen vorwärts. Die eine von 2000 Mann wendet ſich gegen Enſchede und masquirt dieſe Veſtung.

25. Die zweyte Colonne von 7000 bis 8000 Mann rückt rechts auf Delden, umgeht den linken Flügel des Feindes und greift ſo denſelben in Verbindung der Armee an.

26. Das Gronauer Corps geht über Oldenſael gegen Almelo und Delden in die Flanke des Feindes vor, indem das Nordhorner Corps ſich gegen Covoerden wendet. — Der Rückzug iſt wie oben.

27. Steht der Feind bey Almelo, ſo bleibt alles eben ſo, und die Armee ſetzt ſich am erſten Tage bey Delden. Auf die Höhen von Ryſſen rückt der linke Flügel.

28. Das Corps von Haarbergen vereinigt ſich mit der Armee, und das Gronauer Corps ſetzt ſich an die Moräſte ſüdweſtlich bey Cotmarſum und hält Oldenſael beſetzt. Das Nordhorner Corps ſteht bey Neuhaus und ſchickt die leichten Truppen nach Arkeler.

29. Den andern Tag marſchirt die Armee mit 32000 Mann in 4 Colonnen gerade gegen Almelo, hält den rechten Flügel zurück, und greift mit dem linken an.

29. Das Corps auf den Höhen von Ryſſen marſchirt immer dicht an den Spikelo-Veen herunter, und gewinnt ſo die feindliche Flanke, welche dadurch von den Päſſen nach Ommen abgeſchnitten wird.

30. Dieſe Päſſe kann man in dieſer Lage leicht ſelbſt erobern, wenn ein Theil des Ryſſenſchen und Lochumer Corps nördlich über Holten und die Höhen gegen Ommen geſchickt und ſo die Poſten im Rücken genommen werden.

31. Um

31. Um dieſen Detaſchements den Rückweg zu ſichern, ſo müſſen die Reſte des Lochumer Corps gegen die Yſſel etwas vorgehen, doch ſich in kein entſcheidendes Gefecht einlaſſen.

32. Das bey Cotmarſum ſtehende Corps geht in zwey Colonnen weſtlich gegen den Feind, indem ſich die eine nahe an den Spikelo-Veen hält, die andere aber die Poſten am Blankemeer angreift. Das Belagerungscorps läßt übrigens einige 1000 Mann zur Obſervation von Enſchede zurück.

33. Steht der Feind endlich mit der Hauptarmee auf den Höhen von Cotmarſum oder vor Covoerden, ſo wird er Neuhaus beſetzt halten, und die linke Flanke durch die Vecht decken.

34. Ein beſonderes Corps wird der Feind wahrſcheinlich bey Holten oder an der Yſſel ſtehen haben. Gegen dieſes Corps muß man Maaßregeln zur Deckung der linken Flanke ergreifen.

35. Der Marſch der Armee gegen Delden bleibt alſo ganz ſo wie vorhin. Das Gronauer Corps rückt nicht über die Höhen von Oldenſael, und das Corps bey Nordhorn bleibt daſelbſt ſtehen.

36. Die Armee ſchickt den linken Flügel nach Almelo, und geht ſelbſt bis an die Moräſte, die nördlich bey Oldenſael liegen. Zum linken Flügel der Armee ſtoßen nun noch einige 1000 Mann des Ryſſenſchen Corps.

37. Den andern Morgen greifen dies und das Lochumer Corps den bey Holten ſtehenden Feind an, ſie rücken aber mit der Hauptſtärke nicht über die daſigen Höhen, und ſchicken nur die leichten Truppen gegen die Yſſel.

38. Der Feind glaubt nun den Anfall der ganzen Hauptmacht gegen die Front. Allein in der Nacht marſchirt das bey Oldenſael ſtehende Corps rechts ab über Denecham nach Nordhorn und hält ſich verdeckt.

39. Mit dem Früheſten bricht die Armee in 4 Colonnen auf, und geht gerade auf den Feind los; der linke bey Almelo ſtehende Flügel wendet ſich öſtlich, geht immer an den Spikelo-Veen hinunter und ſucht ſo die rechte Flanke des Feindes zu gewinnen.

40. Das Corps von Nordhorn marſchirt auf dem Norduſer der Vecht gerade gegen Covoerden, beſetzt mit der Hälfte Arkeler, und der Reſt ſucht über die Vecht zu ſetzen. Das in der Nacht bey Nordhorn angekommene Corps marſchirt in 2 Colonnen weſtlich und greift Neuhaus an, woſelbſt es dem Feinde über den Dinkel in die linke Flanke zu kommen ſucht.

41. Glücken die Angriffe dieſer Corps, ſo kann der Sieg entſcheidend werden. Wartet der Feind die völlige Ausführung der Diſpoſition nicht ab, ſondert retirirt ſich gleich nach Covoerden, ſo folgen ihm alle leichte Truppen und die Reiterey, und die Armee bleibt dieſen Tag zwiſchen Neuhaus und Cotmarſum.

42. Ein weiteres Verfolgen iſt unnütz, denn der Feind kann durch den Rückzug hinter Covoerden der Schlacht ausweichen, und wir beſitzen überdies auf dieſer Seite ſchon die deckenden Poſten.

43. Werden wir bey Delden oder Almelo geſchlagen, ſo zieht ſich die Hauptmacht wieder gegen Haarbergen und die Flügelcorps nach Borkelo und Gronau.

44. Werden wir aber bey Cotmarſum geſchlagen, ſo geht die Armee nach Gronau, und die Flügelcorps nach Nordhorn, Haarbergen und Borkelo.

§. 36.

§. 36.

b. Deckung der Belagerung von Enſchede.

1. Sobald der Feind geſchlagen oder doch gänzlich aus den deckenden Poſten vertrieben iſt, rückt die Armee in diejenigen Poſitionen, welche die Belagerung von Enſchede decken, indem zu derſelben 8000 Mann vom rechten Flügel zurück gehen und ſie unternehmen.

2. Der Feind kann nun die Veſtung auf 3 Hauptwegen entſetzen. Er rückt nähmlich mit der Hauptmacht entweder von Covoerden, von Holten oder von Zütphen und Borkelo auf Enſchede an, indeſſen Corps auf den freyen Wegen angreifen.

3. Zieht ſich der Feind mit der Hauptmacht nach Ommen zurück und ſetzt hinter die Yſſel ein anſehnliches Corps, ſo decken die zwiſchen beyden Heeren liegenden Moräſte die Bewegungen des Feindes, und er kann mit ſeiner Hauptſtärke eben ſo gut bey Neuhaus als bey Goor erſcheinen.

4. Dieſe Vortheile des Terrains, welche der Feind auf ſeiner Seite hat, verſtatten unſerer Armee kein auf alle Fälle beſtimmtes Lager auf der Contur des Obſervationskreiſes.

5. Dies iſt nur in dem Falle möglich, wenn die feindliche Hauptmacht entweder gleich nach Cevoerden oder Deventer geht. Denn im erſtern Falle nimmt unſere Armee die verſchanzte Stellung bey Cotmarſum, im letztern die auf den Höhen von Markelo.

6. Das Rheincorps muß zur Sicherheit von Brevort und Weſel an der Alten-Yſſel bleiben. Es ſetzt ſich bey Doesburg in eine verſchanzte Stellung, die Fronte nördlich. Längſt der Yſſel werden davon 2000 bis 3000 Mann poſtirt.

7. Zur Gemeinſchaft mit dieſem 10000 Mann ſtarken Corps ſtehen bey Rurlo zwiſchen den Moräſten 3000 Mann, welche im Nothfalle die Garniſon von Brevort

bilden. Beyde Corps unterſtützen ſich durch einander flankirende Angriffe auf den Feind.

8. Zwiſchen den Stockumerbroeck und der Borkel werden 4000 Mann verſchanzt aufgeſtellt, die Borkelo zu einem verſchanzten retirirten Poſten, Lochum aber zu einem die Fronte deckenden feſten Vorpoſten machen.

9. Sollte der Feind ſich bey Covoerden und alſo unſere Armee ſich bey Cotmarſum befinden, ſo kommt es darauf an, wie ſtark der Feind bey Deventer iſt.

10. Zählt er hier mehr als 6000 Mann, ſo muß ſich das Corps von Borkelo und Lochum nach Goor ziehen, beyde Oerter beſetzt laſſen, Goor verſchanzen, ſich auf die daſigen Höhen ſtellen, und ſogleich ſelbſt über den Feind herfallen, wenn er zwiſchen den Gewäſſern und Moräſten iſt.

11. Sollte der Feind in dieſer Lage dies Corps über Lochum und Borkelo zu umgehen ſuchen, ſo wendet ſich unſeres bey Rurlo ſchnell gegen ſeinen Rücken, und die, vom Belagerungscorps in dieſem Falle nach Haarbergen geſchickte 3000 Mann ſtarke, Reſerve fällt ihm in die rechte Flanke. So hat alſo der Feind hier mit 10000 Mann ihn umringenden Truppen zu kämpfen.

12. Wird in dieſen Fällen das Rheincorps nicht ſelbſt angegriffen und vielleicht gegen Brevort und Emmerich zurück getrieben; ſo läßt es Doesburg mit 1000 Mann beſetzt, und rückt mit 6000 Mann über die Zelhemer Haide gegen den Lochemer Berg im Rücken des Feindes vor, der ſich unter dieſen Umſtänden keinen Sieg verſprechen kann.

13. Im Fall nun die feindliche Hauptmacht ſich gleich nach Deventer zieht, und alſo die unſrige bey Markelo die verſchanzte Stellung nimmt, ſo werden daſelbſt 30000 Mann poſtirt, welche das 4000 Mann ſtarke Corps links bey Borkelo und Lochum ſo neben ſich ſtehen haben, daß ihnen dadurch die linke Flanke gedeckt wird.

14. Da-

14. Damit dies aber auch mit dem rechten Flügel der Fall ſey, ſo ſucht man das Schloß Eversborg und die dabey liegende Bauerſchaft Noetzel beyde auf dem Weſtufer der Ryſſenſchen Veen gelegen, einzunehmen, und vor den daſelbſt öſtlich über die Veen führenden Dämmen ſtarke Schanzen anzulegen. Dieſe Verſchanzungen, welche durch andere auf dem Oſtufer liegende unterſtützt werden, beſetzt die Armee mit 2000 Mann und dem gehörigen Geſchütz.

15. Dies Corps iſt beym Angriffe des Feindes zu verſtärken, plötzlich auf die Holterberge vorzuſchieben und damit auf dieſer Seite des Feindes Rücken zu bedrohen.

16. Alle Wege über die Spikelo Veen werden gänzlich verdorben, und längs dieſem Moraſte nur 1000 Mann leichter Truppen poſtirt, die ſich um Almelo zu aller Sicherheit einen verſchanzten Zufluchtsort anlegen.

17. Das Nordhorner Corps, welches noch aus 5000 Mann beſteht, verſchanzt ſich bey Neuhaus, und ſchickt die leichten Truppen gegen Covoerden und Hardenberg.

18. Rückt der Feind an, ſo ziehen ſich dieſe Truppen nach Cotmarſum und am Spikelo-Veen hinauf, um dem Feinde immer auf der Flanke zu bleiben. Zu aller Sicherheit werden hier auch einige Schanzen angelegt.

19. Steht unſere Armee bey Markelo, ſo rückt die Reſerve von Enſchede gerade nach Oldenſael, und geht von da zur Unterſtützung des Vechtcorps entweder über Cotmarſum gegen die feindliche Flanke vor, oder bleibt daſelbſt, erwartet den Angriff des Feindes, indeſſen das Vechtcorps ſich ſchnell wendet und ihn in der linken Flanke und im Rücken angreift.

20. Werden übrigens dieſe Corps geſchlagen, ſo ziehen ſie ſich wo möglich wieder in ihre vorige Stellungen bey Nordhorn und Oldenſael zurück.

21. Dringt der Feind weiter gegen Oldenſael vor, ſo fallen ihm wo möglich die drey gegen Nordhorn, Ol-

denſael und Almelo zurückweichenden Corps aufs neue conzentriſch an, indem ſie ſich wo möglich noch vom Belagerungscorps verſtärkt haben.

22. Siegt der Feind, ſo wird die Blockade aufgehoben, das daſige und das bey Oldenſael fechtende Corps zieht ſich nach Gronau auf die feindliche Flanke; die Truppen von Almelo dahin und nach Delden.

23. Iſt der hier ſiegende Feind nicht über 10000 Mann, ſo können die Sachen durch eine conzentrirte Bewegung unſerer Corps gegen Cotmarſum bald wieder in die erſte Lage gebracht werden, wenn nur unſere Hauptarmee bey Markelo geſiegt hat.

24. Iſt aber das feindliche Corps ſo ſtark, daß es mit Sicherheit 5000 Mann nach Enſchede und Oldenſael ſchicken, 8000 bis 10000 Mann aber ſchnell gegen Delden und Ryſſen anrücken laſſen kann; ſo iſt die Gefahr zu groß, und wenn nun der Sieg bey Markelo nicht ſchnell zu entſcheiden iſt, ſo muß ſich die Armee hinter die Borkel zurückziehn.

25. Steht die feindliche Hauptmacht gleich bey Covoerden, ſo bleibt auch die unſrige ihr ebenfalls bey Cotmarſum entgegen, indem ſie ihre Fronte auf den Höhen verſchanzt, den rechten Flügel durch die mit leichten Truppen beſetzten Arme des Dinkels und der zwiſchenliegenden Bauerſchaften.

26. Den linken Flügel ſichert man durch den Moraſt weſtlich von Cotmarſum und die zwiſchen demſelben und den Spikelo-Veen liegenden, mit leichten Truppen beſetzten Gehölze und Bauerſchaften.

27. Das Vecht-Corps von 5000 Mann ſteht in dieſem Falle bey Neuhaus verſchanzt, und macht gewiſſermaßen die Avantgarde der 30000 Mann ſtarken Armee.

28. Das Anrücken des Feindes von Covoerden an der Vecht hinauf wird bald entdeckt werden, da der ihn einſchließende Moraſt keinen großen Raum zum Manövriren verſtattet.

§. 37.

Fortſetzung.

29. Wollte der Feind es wagen mit der Hauptmacht auf dem Oſtufer der Vecht vorzurücken, ſo wartet man ſo lange bis er über Neuhaus hinaus iſt; dann wendet ſich das daſelbſt ſtehende Corps mit 2000 Mann verſtärkt gegen ihn, um ihn zu unterhalten, und die Hauptmacht rückt ſchnell vor, ſchickt 2000 Mann gegen Hardenberg um das daſige Debouſchee zu ſperren, und ſchwenkt ſich nun gegen Arkeler rechts an die Vecht und in die feindliche Flanke. In dieſer Lage ſteht dem Feinde durch einen ſchnellen conzentrirten Angriff von uns eine völlige Niederlage bevor.

30. Kommt aber die feindliche Hauptmacht gerade auf Cotmarſum los, ſo läßt man dies ebenfalls geſchehen, hält den erſten Anfall aus, ſchickt aber unterdeſſen dem Neuhauſer Corps Verſtärkung, und fällt mit demſelben nun dem Feind in die linke Flanke, worauf auch die Armee einen allgemeinen Angriff macht.

31. Greift der Feind mit der Hauptmacht Neuhaus an, ſo fällt die Armee ſelbſt auf das ſie beſchäftigende Corps, wirft es übern Haufen, und nimmt ſo den Feind in den Rücken.

32. Wird aber die Armee geſchlagen, ſo zieht ſie ſich unmittelbar nach Gronau, und die bey Almelo und Ryſſen, ſo wie um Enſchede ſtehenden Truppen gleich nach Alſtede und Haarbergen. Das Corps von Markelo bleibt bey Borkelo.

33. Sollte dies Corps bey Merkelo oder Borkelo geſchlagen oder durch umringende Uebermacht verdrängt werden, während die Schlacht bey Cotmarſum noch nicht entſchieden iſt; ſo bleibt blos der verſchanzte Poſten von Almelo beſetzt, um die linke Flanke der Armee zu decken, alle übrige an den Ryſſenſchen Veen und bey Borkelo ſtehenden Truppen ziehen ſich nach Delden und Haarbergen zurück.

34. Von dieſen beſetzen 2000 Mann die wichtigen Verſchanzungen von Haarbergen, und der Reſt des Corps, der noch aus 2000 Mann beſteht, vereiniget ſich mit der 5000 Mann ſtarken Reſerve und ſetzt ſich in die gegen Weſten aufgeworfenen Schanzen zwiſchen den Moräſten bey Delden, wo ſie ein Treffen waget, ſobald der Feind in der Nähe iſt.

35. Wo möglich müſſen die bey Rurlo ſtehenden 3000 Mann rechts an die Borkel marſchiren, um eine Haarbergen flankirende Stellung anzunehmen.

36. Sobald nun der Feind in den Winkel vorrückt, fallen alle drey Corps ſchnell und zugleich über ihn her, indem eine bereits abgetheilte 2000 Mann ſtarke Colonne ſich ſtets gegen Goor zieht, um den feindlichen Rücken zu gewinnen.

37. Sollte der Feind die geſchwächte Gegend von Rurlo angreifen, ſo muß das Rhein-Corps aufpaſſen, ſich wo möglich rechts ziehen, und dem Feind in die rechte Flanke gehen.

38. In dieſem Treffen am Buirſebeeke hat alſo der Feind mit 12000 Mann in der Fronte und mit dem 6000 bis 7000 Mann ſtarken Rhein-Corps in der Flanke zu thun.

39. Wird man bey Delden geſchlagen, ſo zieht ſich das daſige Corps nach Oldenſael und dem Jonkersberge, wo es den Sieg oder den Rückzug der Armee erwartet, und, iſt erſteres der Fall, verſtärkt und ſchnell

wieder

wieder auf Delden vordringt, indeſſen eine Colonne der Armee über Almelo nach Ryſſen geht.

40. Die bey Haarbergen vielleicht geſchlagenen Truppen gehen nach Alſtede, die von Enſchede nach Gronau; die geſchlagene Armee ſelbſt zieht ſich in dieſem Falle gleich über Denecham hinter die Vecht, um Nordhorn wieder zu gewinnen.

41. Setzt ſich nun aber die feindliche Hauptmacht weder bey Covoerden noch bey Deventer, ſo dürfen wir auch die unſrige nicht bey Markelo oder Cotmarſum aufſtellen, indem der Feind uns ſonſt leicht nach dem ſchwächern Flügel einen Marſch abgewinnen, und in unſerm Rükken durchbrechen könnte.

42. Aus dieſem Grunde bleiben blos die Flankencorps in dieſen wichtigen Stellungen, und ſuchen ſo viel als möglich durch Streifereyen gegen Hardenberg, Covoerden, Deventer und Ommen die Bewegungen der feindlichen Hauptmacht zu erfahren.

43. Unſere Armee ſteht bey Delden mit dem linken Flügel, und mit dem rechten bey dem Dorfe Borne, drey viertel Meile nordöſtlich von Delden im Lager, und hält ſich beſtändig zum Marſche fertig.

44. Dieſer geſchieht indeſſen nicht eher als bis die feindliche Hauptmacht wirklich ſchon Neuhaus oder die verſchanzten Vorpoſten von Markelo angreift, denn jetzt können die daſigen Corps erſt recht beſtimmen, wie ſtark der hier anrückende Feind iſt.

45. Da ſie aber deſſen Vorrücken von Covoerden und Ommen ſchon durch die leichten Truppen früher erfahren, ſo müſſen ſie daſſelbe auch ſogleich, ſo wie nachher den wirklichen Angriff durch Signale nach Delden und Enſchede melden.

46. Da die Zeit zu dieſer Bekanntmachung für nichts zu rechnen, Borne von Cotmarſum nur zwey Meilen, Delden von Markelo eben ſo weit entfernt iſt, und die Armee blos mit dem Feldgeſchütze auf vorher ein=

gerichteten Wegen, ohne alle Bagage und Treffenweiſe marſchirt, ſo kann ſie in 4 Stunden ſchon mit dem Feinde im vollen Treffen ſeyn.

47. Sollte indeſſen der Feind zu ſchnell und ſiegend vordringen, oder uns mit dem Marſche ſeiner Hauptmacht dennoch täuſchen, als daß wir Zeit hätten in völliger Ordnung die Poſitionen von Markelo oder Cotmarſum zu beſetzen; ſo iſt es am beſten mit der Armee gleich vorzubeugen, und ſich, wenn die feindliche Hauptmacht über Cotmarſum andringt, gleich rechts auf die ſchon durch einige Redouten verſchanzte Höhen von Oldenſael zu ziehen, das Corps von Nordhorn näher an den rechten Flügel und in die feindliche linke Flanke nach Denecham zu ziehen, die Reſerve aber nach dem verſchanzten Poſten von Borne marſchiren zu laſſen, indeſſen ſich die leichten Truppen von da bis zum verſchanzten Almelo ausbreiten, und ſo den Feind umfaſſen.

48. Sobald das Treffen anhebt, rücken dieſe Corps gegen das Schloß Werſelo und Cotmarſum in die rechte Flanke des Feindes vor; das bey Denecham ſtehende thut ein Gleiches gegen die linke Flanke deſſelben, und die Armee fällt in Colonnen auf die Fronte des Feindes, der hier auf alle Fälle in einer höchſt nachtheiligen Lage zum Fechten oder zur Flucht gezwungen iſt. Bey einiger Aufmerkſamkeit iſt es ſtets möglich dieſe Stellung einzunehmen.

49. Erfährt man aber auf dem Marſche gegen Cotmarſum, daß die feindliche Hauptmacht wirklich bey Markelo angreift, vielleicht ſchon ſiegt; ſo befolgen die daſigen Corps ihre Rückzugsordre; die Armee aber kehrt auf der Stelle um, ſchickt nach Verhältniß der bey Cotmarſum drohenden Gefahr die gehörige Verſtärkung dahin, läßt aber die Reſerve nach Delden marſchiren, und geht ſelbſt dahin, indem ſie ſich zwiſchen dem Moraſte von Borne und dem Haarberger Veen ſetzt, und vor der

Fronte

Fronte einen Moraſt, das verſchanzte Schloß Twikelo und die Schanzen von Delden liegen läßt.

50. Das nun bey Haarbergen ſtehende Corps, ſo wie die bey Almelo befindlichen Truppen, decken die Flanke dieſer Stellung, und flankiren die Fronte derſelben, welchen Vortheil man auch durch einen konzentrirten Anfall auf den Feind nutzen muß, indem dieſe Corps gegen Ryſſen und Goor vordringen.

51. Uebrigens iſt dieſe Stellung dann mit 40000 Mann beſetzt, und der Rückzug nach Gronau und Alſtede iſt ſowohl aus dieſer als aus der vorigen völlig ſicher.

C. Eroberung von Zütphen.

§. 38.

a. Bewegungen um die deckenden Poſten zu erlangen.

1. Wenn die Veſtung Enſchede erobert iſt, und man hat noch 3 Monat bis zum Eintritt des Winters, ſo iſt die Eroberung von Zütphen noch zu hoffen, und die Armee muß nicht ſäumen diejenigen Operationen auszuführen, welche ihr die dieſe Belagerung deckenden Poſten mit Sicherheit verſchaffen.

2. Die Stellungen des Feindes auf den Höhen von Holten, hinter Lochum und Deventer ſind theils zu nahe, als daß ſie nicht der Belagerung gefährlich wären, theils ſind es diejenigen Poſten, wodurch wir auf dieſer Seite ſelbſt die Belagerung decken müſſen, und von wo, beſonders von Holten her, der Feind die rechte Flanke umgehen würde, wenn hier nicht ein Corps ſtände.

3. Der ganze Raum zwiſchen den Ryſſenſchen Veen und Deventer muß alſo zur nördlichen Deckung der Belagerung von Zütphen unſer ſeyn.

4. Gegen Süden bedürfen wir weiter keiner Poſten als Doesburg und die Ufer der Yſſel und Alten-Yſſel, indem

indem dadurch die Gegend von Zütphen völlig gedeckt wird.

5. Auch gegen Westen verhindert zwar die Yſſel den Feind unmittelbar nach Zütphen zu gelangen, beſonders wenn wir zu beyden Seiten dieſer Stadt ſtarke Batterien anlegen, die den Fluß rein halten, und keine Brücke über denſelben dulden.

6. Allein der Feind hat wenigſtens dann immer den Weg frey, den Ort unverhofft mit kleinen Transporten, Ablöſungen oder Nachrichten zu verſehen, und wird ſchon dadurch faſt allein die Belagerung hindern, wenn er ſeine Armee auf dem Weſtufer der Yſſel hinter der Veſtung formirt. Um ihm alſo dies zu benehmen iſt ein Corps auf dem Weſtufer der Yſſel, daher der Uebergang über dieſen Fluß nothwendig.

7. Das Rhein-Corps kann zwar hierzu mit dienlich ſeyn, muß aber, da es auch Emmerich zu ſchützen, und Pandern zu beſetzen hat, verſtärkt werden.

8. Gegen Covoerden bleibt wenigſtens immer ein Corps nöthig, das Nordhorn mit der nöthigen Garniſon verſehen, und die Streifereyen verhindern kann; daher ſind 5000 bis 6000 Mann kaum genug.

9. Wird das Rhein-Corps auf 12000 Mann verſtärkt, ſo bleiben zum Heere noch 43000 Mann übrig, welche in Verbindung des Rhein-Corps den Angriff ausführen, die Belagerung vollenden, und ſie gegen alle Seiten decken müſſen.

10. Die Armee marſchirt nun, nachdem ſie ſich mit dem Belagerungscorps vereinigt hat, gerade nach Markelo, es müßte denn ſeyn, daß der Feind von Covoerden jetzt gleich vorbräche, in welchem Falle man ihn erſt in der Stellung bey Cotmarſum zu ſchlagen ſucht, dann aber doch nach Markelo marſchirt.

11. Der rechte Flügel der Armee von 6000 Mann geht indeſſen nach Ryſſen, und ſucht hier die Päſſe über die daſigen Moräſte nach Ommen zu forziren, worauf

er

er ſich auf dem Haerlerberg ſetzt, ſich verſchanzt, die Front nach Ommen nimmt, und die leichten Truppen dahin ſchickt.

12. Sollte ſich der Feind von da retirirt haben, ſo rückt dies Corps bis auf die bey dem Dorfe Hellendorn liegende Höhe vor, nimmt die Front gegen Zwoll und läßt Ommen und die Gegend daſelbſt an der Vecht durch die leichten Truppen beſetzen. Doch muß dies Corps immer den Rückzug ſicher halten, wenn etwa die Armee nicht glücklich ſeyn ſollte.

13. Der Feind hat ſich nun mit der Hauptarmee entweder bey Holten, oder hinter Holten auf dem Wege nach Zwoll zwiſchen die Moräſte, oder vor Deventer mit der Fronte öſtlich zwiſchen die Moräſte, oder endlich bey Ommen und Zwoll geſetzt, in welchem Falle er uns ſchon von ſelbſt auf dieſer Seite alle deckenden Poſten überläßt.

14. Die erſte Marſchordnung der Armee bleibt bey allen dieſen Fällen dieſelbe. Sie bricht nähmlich von Markelo in 4 Colonnen auf, die gleich ſtark ſind und zuſammen 32000 Mann ausmachen. Steht nun der Feind vor Deventer, ſo gehen drey gleich auf ihn los, und eine dringt gegen Zwoll anderthalb bis 2 Meilen vor, ſchickt die leichten Truppen gegen das Dorf Raelte, und fällt nun dem Feind in die linke Flanke, indem ſie ſich gegen Deventer und das Dorf Weſepe wendet.

15. Die bey Rurlo ſtehenden 3000 Mann rücken mit der Hälfte des Rhein-Corps gegen Zütphen, umſchließen dieſe Veſtung und decken dadurch die linke Flanke der Armee.

16. Zu dieſem Zwecke theilt auch die Armee den linken Flügel von 4000 Mann, welcher gleich Anfangs bey Borkelo ſteht, von hier über Lochum gerade gegen die Yſſel zu marſchiren, und die rechte Flanke des Feindes beym Dorfe Corſſel anzugreifen. Dieſe Colonne hält indeſſen Lochum zur Sicherheit des Rückzugs beſetzt.

17. Iſt von Ommen her nicht ſo viel zu fürchten, ſo giebt das auf dem Haerlerberge ſtehende Corps ſo viel Truppen als möglich an die rechte Flügelcolonne ab, indem durch deren Anfall der Sieg deſto ſchneller entſchieden wird.

18. Sollten ſich aber umgekehrt die Poſten an den Ryſſenſchen Veen noch gegen das Corps halten, ſo ſchickt die erſte Colonne der Armee 2000 bis 3000 Mann dieſen Poſten in den Rücken, worauf ſie bald fallen werden.

19. Auch geht die Colonne ſelbſt nicht eher über die Bauerſchaft Eſpelo vor, bis der Feind bey Noetzel geſchlagen und das Corps von Ryſſen auf die daſige Höhe vorgerückt iſt.

29. Sollte der Feind unter den Wällen von Zütphen ein ſo anſehnliches Corps ſtehen haben, welches den Angriff auf Corſſel zu gefährlich machte, ſo ſchließt ſich das dahin beſtimmte 4000 Mann ſtarke Corps an die von Lichtenvorde gekommenen Truppen, ſo daß der Feind bey Zütphen nun von 12000 Mann angegriffen oder wenigſtens im Zaume gehalten wird.

21. Wird der Feind geſchlagen, ſo muß er entweder gleich über die Yſſel ſetzen, oder ſich ſchnell nach Zwoll zurückziehen. In beyden Fällen kann er bey einiger Thätigkeit auf unſerer Seite eine völlige Niederlage erleiden.

22. Nach dem Siege muß man dann nicht ſäumen ſogleich auf Deventer anzurücken, und dieſen Poſten entweder durch ein ſchnelles und heftiges Bombardement, oder durch einen raſchen Sturm erobern; denn ohne ihn ſind die nördlichen Poſitionen zu Deckung der Belagerung nicht geſichert.

23. Steht der Feind hinter Deventer zwiſchen den Moräſten, ſo bleibt alles eben ſo. Steht der Feind in der Stellung von Holten, ſo wenden ſich alle 4 Colonnen der Armee gegen die Fronte derſelben; das Corps von Borkelo hingegen geht gerade auf Deventer los, greift dieſen Poſten an, zieht im Nothfall Verſtärkung vom linken Flügel der Armee an, und ſucht dem Feind über die

Bauer-

Bauerſchaften Linden und Weſepe in die rechte Flanke zu kommen.

24. Iſt der Feind um Zütphen zu ſtark, ſo daß das Corps von Borkelo mit zum Angriff oder zur Obſervation dieſes Platzes und der dabey ſtehenden Truppen verwandt werden muß, ſo giebt die linke Flügelcolonne 5000 bis 6000 Mann zum Angriff auf Deventer ab, und der rechte Flügel zieht zugleich 1000 Mann vom Ryſſenſchen Corps an ſich.

25. Steht endlich der Feind hinter Eſpelo zwiſchen den Moräſten, und erhält ſo die Gemeinſchaft mit Deventer, ſo wie die Sicherheit des Rückzugs nach Groll; ſo wird die Eroberung der Poſten an den Ryſſenſchen Veen eben nicht ſchwer ſeyn, und der rechte Flügel der Armee kann ſich von dem Corps verſtärken.

26. Drey Colonnen der Armee formiren ſich auf dem Nolterberge und greifen gegen Eſpelo an. Eine Colonne marſchirt nach Weſepe dem Feinde in die Flanke, und das Cops von Borkelo greift, auch wohl mit Hülfe dieſer Colonne, Deventer an.

27. Sollte ſich nun aber die feindliche Hauptmacht bey Ommen oder an der Untervecht befinden, ſo wenden ſich 3 Colonnen der Armee nördlich über die Höhen gegen Ommen, und ſetzen ſich verbunden mit dem ſiegenden Ryſſenſchen Corps auf die Höhen von Noetzel mit der Front gegen Ommen.

28. Die 4te Colonne marſchirt über Eſpelo nach Raelte, beſetzt den daſigen Paß, und deckt ſo die linke Flanke der Armee, auch den nun vom Borkeloer Corps unternommenen Angriff auf Deventer.

29. Sollte die feindliche Hauptmacht bey Zwolk ſtehen, ſo geht die Armee gerade ſelbſt nach Raelte, und die 4te Colonne geht über Weſepe gerade an die Yſſel, um ſtets die linke Flanke der Armee und den Angriff auf Deventer zu decken.

30. Steht aber ein anſehnliches Corps in dieſer Lage bey Zůtphen, ſo rückt die Armee zwar nach Raelte oder Noetzel, die 4te Colonne bleibt aber bey Weſepe oder um Deventer ſtehen, unternimmt nach den Umſtånden ſelbſt den Angriff auf Deventer vor, oder beobachtet dies wenigſtens ſo lange, bis der Feind bey Zůtphen geſchlagen iſt.

31. Von der Stårke des Feindes am Rheine hångt es ab, ob die andere Hålfte unſeres daſigen Corps auch etwas zur Offenſive beytragen kann, oder blos zur Obſervation und zur Bewahrung von Doesburg auf dem Oſtufer der Yſſel ſtehen bleiben muß.

32. Verſtattet die Schwåche des Feindes einige Offenſive, ſo zieht man 4000 Mann nach Pandern, låßt 1000 Mann an der Yſſel und in Doesburg, droht bey Pandern den Uebergang, hålt aber in Doesburg alles dazu bereit, geht in der Nacht ſchnell dahin mit 3000 Mann zurück, låßt 800 Mann am Rhein und der Yſſel zurück, und geht bey Doesburg mit 4000 Mann über den Fluß.

33. Dieſes Corps verſchanzt ſogleich die Brücke, legt eine andere in der Doesburg nördlich liegenden Biegung der Yſſel an, und verſchanzt ſich mit der Fronte gegen Südweſten in dieſer Biegung.

34. Sobald dies geſchehen iſt, dringen 1000 bis 1500 Mann leichter Truppen in die vorliegenden Gegenden vor, verbreiten Schrecken, paſſen auf den Rückzug des Feindes durch Zůtphen, beunruhigen ihn, und ſind gleich bereit dieſe Veſtung einzuſchließen, im Fall wir ſiegen.

35. Sollte das Corps ſelbſt angegriffen werden, ſo hat es die beſte Stellung zur Vertheidigung, und durch die detaſchirten Flankentrups die beſten Mittel dem Feinde die Flügel abzugewinnen.

36. Der Rückzug iſt vóllig ſicher, und die Stellung an der Alten-Yſſel neben Doesburg ſtets zu erhalten;

ten; indem ſich die am Rheine ſtehenden Truppen, wenn der Feind etwa hier übergehen ſollte, ſich getheilt nach Deudikem und Emmerich zurück wenden, und ſo ſtets die Flanken des Feindes bedrohen.

§. 39.

b. Anordnungen zur Deckung der Belagerung.

1. Sobald der Feind bey Deventer und Zütphen geſchlagen iſt, und man ihn bis Ommen und Zwoll zurückgetrieben hat, ſo vertheilt ſich die Armee um die Belagerung Zütphens zu unternehmen und die Poſten einzunehmen, welche dies Unternehmen ſichern.

2. Die Armee, welche zwiſchen der Yſſel und den Ryſſenſchen Veen in verſchiedenen Corps ſteht, iſt 50000 Mann ſtark, indem man den Verlüſt in der Schlacht nicht rechnet, da dieſer nothwendig gleich erſetzt werden muß.

3. Das eroberte Deventer wird jetzt verſchanzt, ſo wie eine Stellung von da bis an den gegen Holtern reichenden Moraſt.

4. Dieſe Stellung macht einen einwärts gehenden Winkel, deſſen weſtlicher Schenkel vom Schipbecke-Bache gedeckt wird, der nördliche aber zwiſchen demſelben und dem erwähnten Moraſte ſteht.

5. Bey Deventer legt man eine Brücke an, die auch auf dem Weſtufer der Yſſel verſchanzt wird. Sollte es nicht möglich ſeyn Deventer zu nehmen, ſo muß man, um die Nordſeite der Belagerung zu decken, den Raum bey Corſſel zwiſchen der Yſſel und dem Moraſte von Lochum verſchanzen, und beym Dorfe Enſchede die verſchanzte Brücke über die Yſſel anlegen.

6. Rechnen wir zur Belagerung von Zütphen 15000 Mann, welche gewiß nöthig ſind, ſo bleiben noch 35000 Mann zur Deckung derſelben übrig. Bey Deventer

oder Corſſel werden nun 24000 Mann poſtirt, welche alle Päſſe bey Lochum und Deventer gänzlich verderben.

7. Um nun die rechte Flanke der Stellung zu decken, ſo wird auf die Höhen von Holten zwiſchen die Ryſſenſchen Veen und dem Moraſte von Deventer ein 5000 Mann ſtarkes Corps poſtirt, welche noch 1000 Mann öſtlich den Ryſſenſchen Veen zur Bewachung der darüber nach Ommen führenden Straße ſtehen haben.

8. Steht aber der Feind noch bey Deventer, und die Armee muß alſo die Stellung bey Corſſel nehmen, ſo wäre das Corps bey Holten zu ſehr gewagt, und muß ſich daher in die verſchanzte Stellung von Markelo zurück ziehen, indem man Lochum gut verſchanzt, und zu einem Zwiſchenpoſten macht, der die Gemeinſchaft zwiſchen der Armee und dem Corps ſichert.

9. Um die Weſtſeite der Belagerung jenſeits der Yſſel zu decken, ſo wird vor die verſchanzte Brücke bey Deventer oder Enſchede ein Corps von 5000 Mann in die Biegung des Fluſſes geſetzt, wo es durch denſelben Deckung der Flanken und durch die Verſchanzungen Sicherheit der Fronte erhält.

10. Die noch übrigen 5000 Mann gehen auf die Südſeite von Zütphen, legen in der Biegung der Yſſel beym Dorfe Wichmond eine verſchanzte Brücke an, und ſetzen ſich ſelbſt verſchanzt in die Biegung des Fluſſes auf das Weſtufer.

11. Das Corps bey Doesburg bleibt ebenfalls auf dem Weſtufer, und rückt wo möglich in die Sehne der Biegung vor. Alle drey Corps ſchicken ihre leichten Truppen vorwärts in die Gehölze.

12. Dieſe Anordnung der drey Corps, die zuſammen 14000 Mann ausmachen, ſcheint beſſer, als wenn die Kraft vereinigt und weiter vor, etwa zwiſchen die Gehölze und kleinen Moräſte, geſetzt würde.

13. Denn

13. Denn alsdann braucht der Feind nur in zwey Corps und von beyden Seiten dicht an der Yſſel hinauf zu rücken, um unſer Corps ſogleich zum Rückzuge bis dicht an den Fluß zu zwingen. Man müßte ſich nun entweder doch theilen, oder gerade auf Zütphen weichen, wo dann bey einem Unglücke kein Rückzug bliebe.

14. In der getheilten Stellung auf beyden Seiten von Zütphen ſind die Truppen ſtets auf den Flanken des Feindes, wenn er es wagen will gerade auf Zütphen loszugehen.

15. Sie müſſen indeſſen ihre Poſten nicht ſo betrachten, daß ſie ſich keinen Schritt daraus entfernen dürften; ſondern im Gegentheil nach abgeredeten Signalen gleich aufbrechen, und durch einen Anfall indeß vielleicht gegen den die andern Poſten angreifenden Feind ſich gegenſeitig unterſtützen.

16. Das beſte, was der Feind noch thun kann, beſteht darin, ſo viel als möglich ein Corps hinter den Gehölzen zu verſtecken, mit dem Rheincorps ſchnell das unſrige bey Doesburg anzugreifen, um dies feſtzuhalten, das Corps bey Wichmond eine Zeitlang zu beſchäftigen und durch Poſten im Walde ſeine linke Flanke unſicher zu machen, im Fall es ſich ſchwenken und einem Nebencorps zu Hülfe kommen wollte, und nun mit aller Uebermacht das Zütphen nördlich auf dem Weſtufer der Yſſel ſtehende Corps anzugreifen.

17. Der Feind muß aber dabey nothwendig die Hauptarmee bey Deventer oder Corſſel ſelbſt beſchäftigen, ſonſt iſt es derſelben leicht dem Corps jenſeits der Yſſel zu Hülfe zu eilen.

18. Sollte die feindliche Armee ſelbſt noch Deventer in Beſitz haben, ſo kann ſie leicht die unſrige über ihre wahre Abſicht täuſchen, indem ſie den Morgen auf dem Oſtufer der Yſſel anrückt, kanonirt, ein Corps ſtehen läßt, und in der Nacht plötzlich und geheim den Fluß paſſirt.

19. Gegen dieſes gefährliche Manöver muß alle mögliche Vorſicht angewandt werden, wenn man Deventer nicht ſelbſt hat beſetzen können. Die Armee bleibt alſo in der Nähe des Feindes ſtets marſchfertig, und legt auf ihrem linken Flügel noch zwey Brücken über den Fluß, damit ſie hier in allen drey Brücken zum Gebrauch hat.

20. Sobald nun ein Angriff von den Gehölzen her geſchieht, rückt das Zütphen ſüdlich ſtehende Corps demſelben ſogleich bis zu dem feſten Vorpoſten in dem Dorfe Halle an den Loonenſchen Veen entgegen.

21. Dieſer Poſten liegt auf der Straße nach Utrecht und der vorrückende Feind muß ihn nothwendig erſt erobern. Beyde Flanken ſind durch Moräſte gedeckt, und allenfalls kann ſich das Corps hier gleich aufſtellen und die Fronte verſchanzen.

22. Die rechte Flanke dieſer Stellung wird nun durch das Corps auf der Nordſeite von Zütphen gedeckt, die linke Flanke ſtreckt ſich gegen das Doesburger Corps aus, und ſo ſtehen faſt alle drey mit einander in unmittelbarer Verbindung und können ſich hier gegen ein mäßiges Corps leicht ſo lange wehren, bis Verſtärkung kommt.

23. Sollte nun aber die Hauptmacht der Feinde ſelbſt auf dem Weſtufer angreifen, ſo wird dieſe avancirte Stellung wenigſtens dazu dienen, auch unſerer Armee Zeit zum Uebergange zu geben.

24. Die Gewißheit der feindlichen Uebermacht auf dem Weſtufer des Fluſſes muß ſich ſowohl der Hauptarmee bey Corſſel oder Deventer, als auch dem Corps auf dem Weſtufer der Yſſel bey dem erſten Angriffe und am hellen Tage bald entdecken, wenn auch die Vorpoſten dies nicht ſollten gekannt haben.

25. Da nun auf dem Oſtufer immer doch noch ein Corps ſtehen bleiben muß, weil auch der Feind daſelbſt eins angreifen läßt, ſo können wir nur höchſtens 18000 bis 20000 Mann übergehen laſſen.

26. Mar-

26. Marſchirt dies Corps in 2 Treffen und die Artillerie im mittelſten, ſo wird dieſes Corps in einer halben Stunde den Fluß paſſirt haben.

27. Dieſe Zeit über kann ſich leicht das Corps auf dem Weſtufer halten, und der Armee Zeit geben ſich in einer guten Stellung dem Feinde entgegen zu ſetzen.

28. Greift nun der Feind von der Nordſeite an der Yſſel hinauf an, ſo ſetzt ſich die Armee zwiſchen der Yſſel und dem Loonenſchen Broeck und deckt die Fronte durch den Bach.

29. Sobald die Armee aufmarſchirt iſt, bricht ſie aus dieſer Linie vor, und greift den Feind ſelbſt an. Sollte der Feind aber den linken Flügel bey Halle angreifen, ſo rückt die Armee ſüdlich über dies Dorf fort, und deckt den linken Flügel an dem Moraſt des Schloſſes Rees. Der rechte Flügel des Feindes wird alsdann von unſerm Doesburger Corps in die Flanke gefaßt.

§. 40.

Fortſetzung.

30. Die vom Belagerungscorps bey Zütphen abgetheilte 7000 bis 8000 Mann ſtarke Reſerve, geht in dieſem Falle, und auch beym Angriffe des Feindes auf Tonde, ſogleich nach Wichmond, wo ſich zwey Brücken befinden, paſſirt hier den Fluß in zwey Colonnen, und wendet ſich nach den Umſtänden, entweder nach Rees, Halle oder Tonde.

31. Da in einer halben Stunde die Armee und die Reſerve über den Fluß, und in ſolchen Poſten gleich aufgeſtellt ſeyn können, welche die Flanken des vorgehenden Feindes umfaſſen, ſo befindet ſich in dieſer Zeit ſogleich eine Macht von 38000 Mann in zwey Corps auf dem Weſtufer, welche der Feind nicht gut zu überwältigen im Stande iſt.

32. Der Rückzug bleibt dieſem Corps über die verſchanzten Brücken beſtändig geſichert; wenn auch der Poſten bey Corſſel gebrochen werden ſollte.

33. Wird die feindliche Hauptmacht geſchlagen, ſo läßt ſich die Veſtung auch auf dieſer Seite bald wieder einſchließen, indem das Belagerungscorps mit den Truppen bey Corſſel und Markelo zugleich in Verbindung über den Feind herfallen, und ihn ſo mit einer Macht von 15000 Mann anfallen.

34. Sollte aber dies Corps gänzlich geſchlagen werden, und der Feind mit Sicherheit und mit einem anſehnlichen Corps auf dieſer Seite bis Zütphen vordringen, ſo muß ſich das Corps auf dem Weſtufer über die Brücken von Wichmond zurück ziehen, welches immer etwas beſchwerlich ſeyn wird; oder es muß ſich bis Doesburg durchſchlagen, und hier den Fluß paſſiren.

35. Um dieſen Rückzug gehörig decken zu können, ſo müſſen ſich die vor Zütphen geſchlagenen Truppen ſüdlich hinter den aus den Rurloſch = Veen kommenden Bach, auf den Lochumer Berg und nach Moſſel ziehen.

36. Die Vertheidigung der auf dem Oſtufer zurück bleibenden Corps geſchieht nun überhaupt ſo, daß wenn der Feind mit der Hauptmacht das Corps oder die Armee bey Deventer oder Corſſel angreift, ihm das auf den Holter, oder Markeloer Höhen ſtehende Corps gegen Zwoll oder Deventer ſchnell in die linke Flanke fällt.

37. Greift aber der Feind beſonders das Corps bey Markelo an, ſo marſchirt das Corps oder die Armee von Corſſel oder Deventer gerade an der Yſſel nach Zwoll oder Deventer hinunter, nimmt ſo den Feind in den Rücken, und ſchickt ihm den rechten Flügel gegen Holten gleich in die Flanke.

38. Sollte es endlich der Feind wagen in die Spitze der Stellung gegen Lochum vorzugehen, ſo läßt man ihn bis zwiſchen die daſigen Moräſte kommen, und fällt nun mit beyden Corps durch eine gegen einander gerichtete Schwenkung

kung

kung dem Feinde ſchnell in die Flanken. Eine völlige Niederlage deſſelben wird die Folge dieſer Bewegung ſeyn.

39. Sollte man überzeugend wiſſen, daß die ganze feindliche Armee auf dem Oſtufer des Fluſſes anrückt, ſo geht die Reſerve wenigſtens größten Theils gerade nach Corſſel oder Deventer, die anderen Theile derſelben beſetzen die Verſchanzungen auf dem Weſtufer der Yſſel nördlich von Zütphen, oder vereinigen ſich mit dem daſigen Corps; fallen den Feind vereinigt an, ſchlagen ihn, marſchiren größten Theils an der Yſſel hinunter; gewinnen ſo die rechte Flanke und den Rücken der feindlichen Armee, und greifen denſelben wo möglich durch Reiterey oder Kanonade an.

40. Sollte aber die Armee auf dem Oſtufer der Yſſel geſchlagen werden, ſo muß ſich dies Corps ebenfalls ſchnell zurückziehen, und zwar, indem es Zütphen vorbey geht, über die Brücken bey Wichmond.

41. Die Armee retirirt ſich mit dem Belagerungscorps über den Lochumer Berg und Lochum in die Stellung zwiſchen den Heeren Veen und der Borkel.

42. Kann ſie ſich indeſſen noch bey Lochum zwiſchen den Moräſten halten, welches der Fall ſeyn wird, wenn man Markelo behauptet hat, ſo muß ſie da ſtehen bleiben.

43. Ein bey Markelo geſchlagenes Corps retirirt aber hinter den Bach von Goor und Diepenhem; im Fall der Noth aber nach Delden und Haarbergen.

44. Bey Doesburg ſind in dieſem Falle 12000 Mann vereinigt, welche hinreichen dieſen wichtigen Poſten, die Stellungen an der Alten-Yſſel und den Weg nach Emmerich zu decken.

45. Emmerich muß indeſſen auf jeden Fall ſtark verſchanzt werden, weil von hier alle Angriffe in den Rücken genommen werden, die der Feind etwa von Pandern, aus Deudikem oder Doesburg im Rücken unſeres Corps unternehmen könnte.

 46. Zieht

46. Zieht ſich daher der Feind, nach dem Uebergange unſeres Corps bey Doesburg, bey Arnheim verſtärkt zuſammen, um von da eine Diverſion gegen die Alte-Yſſel zu machen; ſo muß man aufmerken, das Corps ſtets in marſchfertigem Stande erhalten, die leichten Truppen ſo weit als möglich gegen Arnheim vorſchicken, um die Bewegungen des Feindes zu erfahren, und beym Vorrücken eines anſehnlichen Corps deſſelben gegen die Alte-Yſſel, ſogleich bey Doesburg über die Neue-Yſſel zurück gehen, und ſich hinter die erſtere in die daſelbſt ſchon aufgeworfenen Verſchanzungen ſetzen.

47. Iſt es deutlich, daß vom Rheine her etwas Ernſthaftes zu fürchten ſey, ſo ſtehen 4000 Mann von der Reſerve ſtets auf dem halben Wege zwiſchen Zütphen und Doesburg, wohin ſie im Nothfalle eilen.

48. Sollte auf dem Weſtufer nichts zu befürchten, und ein großes feindliches Corps bey Sevaener ſeyn, ſo kann auch der größte Theil des bey Wichmond ſtehenden Corps nach Doesburg eilen, ſo daß daſelbſt in 2 Stunden eine Maſſe von 12000 Mann vereinigt iſt.

49. Hat man nun Sevaener, Deudikem und Emmerich zu feſten Poſten gemacht, und die am Rheine poſtirten Truppen beym Rückzuge dahin gewieſen, ſo bleibt der Feind immer umſchloſſen, und iſt durch einen ſchnellen konzentrirten Angriff bald zu ſchlagen. Er darf ſelbſt ſo lange noch nicht gegen Zütphen vorrücken, als wir noch bey Deudikem und im Holze zwiſchen hier und Zütphen ſtehen.

50. Sollte der Feind hier indeſſen einen vollſtändigen Sieg erhalten, und zugleich mit einem beſondern Corps bey Spankern nördlich unweit Doesburg über die Yſſel ſetzen, ſo daß die Befreyung von Zütphen ohne ſchnelle Gegenmittel gewiß wäre, ſo kann ſich der Reſt der Reſerve nebſt der Armee vielleicht noch ſchnell genug wenden, längs dem Bache von Wichmond aufmarſchiren, bey

Corſ-

Corſſel oder Deventer ein Corps ſtehen laſſen, und ſüdlich von Zütphen ein neues Treffen wagen.

51. Im Fall ſie aber die Hauptſchlacht nördlich von Zütphen ſchon liefert, ſo iſt dies nicht möglich. Ein ſchneller glücklicher Ausgang derſelben iſt das einzige Rettungsmittel, denn ſonſt wird die Armee auch im Rücken angegriffen, und die Truppen weſtlich der Yſſel müſſen aufgeopfert werden, indem die Armee zum ſchnellſten Rückzuge nach Borkelo gezwungen iſt.

52. Sollte endlich der Feind von Ommen über die Ryſſenſchen Veen gegen Almelo und Delden vordringen wollen, ſo muß ihm das bey Markelo ſtehende Corps theils durch einen Marſch rechts, theils durch einen ſchnellen Anfall gegen Ommen zu hindern ſuchen, welches nicht ſchwer iſt.

53. Dringt der Feind mit einem mäßigen Corps von Covoerden vor, ſo thut ihm das unſrige bey Neuhaus den gehörigen Widerſtand.

54. Hat aber der Feind ſeine Stärke zu verbergen gewußt, und iſt uns hier alſo zu ſehr überlegen, ſo weicht das Corps, wenn der Feind nicht neben Neuhaus vorbey zu gehen wagt und erſt dieſen Poſten überwältigt, nach Nordhorn zurück, um ihn ſtets auf der Flanke zu bleiben, und bey der erſten Gelegenheit raſch an der Vecht hinunter zu gehen.

55. Der von Covoerden kommende Feind hat einen langen und gefährlichen Marſch zu machen, wenn er Zütphen von hier entſetzen will. Auf dieſem Marſche wird ſeine Hauptſtärke leicht zu entdecken ſeyn.

56. Iſt ſie bey Deventer, ſo wendet ſich das Corps bey Markelo ſchnell gegen Delden und ſchlägt da den ermatteten Feind, indeſſen das Vechtcorps und die Beſatzung von Enſchede, ſo wie die Truppen bey Almelo, ihn in die Flanken fallen.

57. Die Armee thut daſſelbe, wenn die feindliche Hauptmacht von Covoerden kommt. Auf allen Fall bleibt unſerm gegen den Feind geſchickten Corps noch die Stellung zwiſchen Borkelo und den Stockumer Veen, welche die Belagerung völlig deckt.

D. Eroberung von Covoerden.

§. 41.

a. Bewegungen um die dieſe Operationen deckenden Poſten zu gewinnen.

1. Sobald Zütphen erobert iſt, vereinigen ſich die beyden Corps auf dem Weſtufer der Yſſel an dem Loonſchen Broeck, und beſetzen durch ihre leichten Truppen die vorliegenden Gehölze.

2. Das ganze Belagerungscorps geht ebenfalls über die Yſſel, ſchickt aber 4000 Mann nach Doesburg, welche das daſige Corps verſtärken, und dann gegen Arnheim bis an den Bach von Heckhuiſen vorrücken, indem die leichten Truppen gegen Utrecht ſtreifen.

3. Die Armee dringt nach Deventer vor und nimmt dieſen Ort in Beſitz. Sollte die feindliche Hauptarmee da ſtehen, ſo zieht man die ganze Macht zuſammen, und greift den Feind überraſchend mit 50000 Mann umringend an.

4. Iſt der Feind vertrieben oder geſchlagen, ſo macht ſich nun unſere bey Deventer ſtehende Armee zum Uebergange über die Yſſel fertig, indem ſie die erwähnten Corps hinüber ſchicken und die Brücken in Stand ſetzen.

5. Der Feind wird glauben, wir wollen entweder in die Welnwe oder an die Waal vordringen, und daher den größten Theil der Armee vielleicht gegen Amersfort und den Rhein ſchicken.

6. Hat man dies bewürkt, oder doch wenigſtens Deventer eingenommen, und die nöthigen Verſtärkungen

ſind bey Enſchede angekommen; ſo bricht dies Corps neuer Truppen ſogleich nach Neuhaus auf, und vereinigt ſich mit den daſigen Truppen.

7. Rechnen wir den erlittenen Verluſt auf 10000 Mann, ſo wird dies Corps an der Vecht 15000 Mann ſtark ſeyn. Es bleiben alſo noch an der Yſſel 45000 Mann.

8. Von dieſen werden bey Doesburg und am Rheine 10000 Mann ſo wie zur Beſatzung von Zütphen zurück gelaſſen, wovon ſich 6000 Mann bey Halle, 1000 in Doesburg, 1000 in Deventer und 1500 an den Rhein ſetzen, indem 500 in Zütphen bleiben.

9. Das noch übrige Heer von 35000 Mann bricht ſchnell in der Nacht von Deventer auf, marſchirt treffenweiſe rechts ab, und geht über die Holterberge gerade auf Ommen los, indem die leichten Truppen die weſtlich um Raelte nach Zwoll führenden Wege beſetzt halten.

10. Mit dem Anbruche des Tages ſteht die Armee an der Vecht. Sie läßt den rechten Flügel beyder Treffen gegen Zwoll und Hardenberg Front machen, und gerade auf dieſe Gegenden losgehen, indeſſen die linken Flügel beyder Treffen zwiſchen durch gehen, in 4 Colonnen auf beyden Seiten von Ommen über die Vecht ſetzen, und den daſelbſt befindlichen Feind umzingelnd angreifen.

11. Sobald die rechten Flügel beyder Treffen bis Rechtern und Marienberg vorgedrungen ſind, und ſich hier feſtgeſetzt haben, ſo gehen die Reſte dieſer Colonnen ebenfalls über die Vecht, unterſtützen die andern Colonnen, und ſperren die Straßen auf dem Norduſer der Vecht, auch ſchickt der rechte Flügel des zweyten Treffens ſogleich die leichten Truppen gegen Hardenberg um dieſen Poſten in den Rücken zu nehmen.

12. Das bey Neuhaus ſtehende 15000 Mann ſtarke Corps bricht mit dem Einbruch der Dunkelheit in 3 Colonnen auf. Jede Colonne beſteht aus 5000 Mann, die

eine

eine geht am Oſt- die andere am Süduſer der Vecht gegen Covoerden hinunter; die dritte aber geht gerade auf Hardenberg los, und greift, ſobald ſie daſelbſt anlangt, den Feind an.

13. Der Feind wird von Covoerden dieſem Poſten zu Hülfe eilen, und dadurch ſeine Aufmerkſamkeit von den Schanzen vor dieſer Veſtung abziehen.

14. Sobald nun die 2 Colonnen von Neuhaus vor dieſen Schanzen ankommen, greifen ſie dieſelben mit aller Kraft an, und ſuchen dabey wo möglich dieſelben durch die Spitze des Bourtang zu umgehen.

15. Jetzt werden die Hauptanfälle bey Ommen und im Rücken von Hardenberg geſchehen. Der Feind ſieht ſich von 50000 Mann und auf allen Seiten zugleich angefallen.

16. Der Hauptpoſten bey Hardenberg und Ommen iſt umgangen und eingeſchloſſen, und der Feind iſt entweder zur ſchnellen Retirade gezwungen oder er muß eine völlige Ueberwältigung befürchten.

17. Iſt einmal Ommen und Hardenberg gewonnen, oder wenigſtens eingeſchloſſen und die übrigen feindlichen Truppen ſind aus dieſer Gegend von dem Norduſer der Vecht vertrieben, ſo mag immer das Vechtcorps für den erſten Augenblick zurück geſchlagen ſeyn; Covoerden iſt dem ungeachtet abgeſchnitten, und der feindlichen an die Yſſel gezogenen Armee der kürzeſte Weg dahin verſagt.

18. Sollte aber dieſe Armee entweder ſelbſt bey Ommen ſchon ſtehen, oder doch während des Gefechts von Zwoll dahin rücken, ſo muß man hier eine Schlacht liefern, wobey die leichten Corps von Deventer und Raelte dem Feinde wo möglich in die rechte Flanke fallen.

19. Unſer Rückweg iſt in jedem Falle nach Ryſſen und Holten gedeckt, ſo lange nur die gegen Zwoll gehenden Päſſe behauptet werden.

20. Iſt

20. Iſt man aber Sieger, und die feindliche Armee zöge ſich über Hardenberg nach Covoerden, ſo muß man bey Ommen gegen Zwoll nach den Umſtänden 5000 bis 6000 Mann ſtehen laſſen, die ſogleich auch einen Angriff auf die Ommerſchanze unternehmen um auch hier den Feind zu beſchäftigen.

21. Die übrige Armee von 30000 Mann rückt gerade auf Hardenberg und greift mit den noch übrigen 15000 Mann aufs neue die zwiſchen hier und Covoerden ſtehende feindliche Armee in der Fronte und auf beyden Flanken an.

22. Da unſere umringende Stellung einen glänzenden Sieg verſpricht, ſo muß man mit der ganzen Macht dem weichenden Feinde ſchnell nachdringen, indem es dann wahrſcheinlich iſt, während der Unruhe vielleicht auch die Schanzen neben Covoerden bis an die Moräſte zu erobern, und den Feind entweder in die Veſtung einzuſchließen oder gegen Aſſen völlig zurückzuwerfen.

23. Sollte aber in dieſer Gegend nur ein feindliches Corps ſtehen, ſo bleibt zwar die Diſpoſition zum Angriffe gegen dies Corps dieſelbe, allein ſie wird ſelbſt nur von einem nach den Umſtänden eingerichteten Corps ausgeführt, indeſſen die Armee von 36000 Mann bey Ommen den Feind erwartet, und ihm hier eine entſcheidende Schlacht liefert, indem derſelbe bey Rechtern oder Raelte defilirt.

§. 42.

b. Diſpoſitionen zur Deckung der Belagerung.

1. Iſt der Feind geſchlagen, oder ſind die Päſſe bey Dalen und Gees nördlich von Covoerden, und Ommen nebſt Hardenberg ſüdlich dieſer Veſtung in unſerer Gewalt, ſo kann die Veſtung ſelbſt belagert oder doch völlig blockirt gehalten werden.

2. Dies

2. Dies letztere wird der Fall ſeyn müſſen, wenn der Feldzug zu einer kräftigen Belagerung, die hier beſonders wegen der Moräſte ſchwer zu führen iſt, ſchon ſich ſeinem Ende nahen ſollte.

3. Anfangs müßte indeſſen doch dieſelbe Stellung genommen werden, als zur Deckung einer förmlichen Belagerung nöthig iſt, um den vielleicht noch einmal anrückenden Feind völlig zu ſchlagen, und für den Winter Sicherheit zu erlangen.

4. Der Feind kann nun Covoerden bekanntlich nur von Zwoll oder Aſſen her entſetzen, und dieſe beyden Wege ſind an ſich ſelbſt leicht zu ſperren, nur iſt die Communication von einem dieſer Poſten zum andern etwas beſchwerlich, da ſie dicht neben der Veſtung herläuft.

5. Der Feind hat indeſſen von Zwoll nach dem Ellersfeld einen ſehr großen Zirkel zu durchlaufen, und kann uns nicht gut mit ſeiner Hauptmacht gegen einen der Flügel einen Vorſprung abgewinnen, wenn er ſich auch gleich anfangs an die ſüdliche Spitze der Schmilder Veen ſetzt.

6. Man muß in dieſem Falle nur aufmerkſam ſeyn, und ſich wo möglich der Ommerſchanze und des dabey liegenden Neuen Retranſchements bemächtigen.

7. Die von da nördlich laufenden Wege müſſen gänzlich abgegraben und verdorben werden, wodurch man ſich für die Mitte und die rechte Flanke der Stellung bey Ommen völlig ſichert.

8. Iſt aber die Ommerſchanze nicht zu erobern, ſo muß der von da an die Vecht führende Weg zernichtet und ſelbſt hier eine ſtarke Verſchanzung gegen den Feind angelegt werden. — Die ganze Armee von 50000 Mann theilt ſich nun in 4 gleich ſtarke Corps.

9. Das eine ſetzt ſich zwiſchen die Moräſte nördlich bey Covoerden, und verſchanzt die daſigen Päſſe, ſchließt auch die feindliche Schanze ten Holle mit ein, oder nimmt ſie weg.

10. Das zweyte Corps blokirt und belagert Covoerden und ſetzt den Moraſtweg von Holle nach Schönebeck in den beſten Stand, verlängert auch bis Emblikamp, welches unumgänglich zur leichtern Gemeinſchaft nöthig iſt.

11. Das dritte Corps ſteht als Reſerve auf den Höhen von Barlehaer und ſetzt die Wege nach Hardenberg in den beſten Stand. Das vierte Corps endlich hält die Stellung bey Ommen beſetzt.

12. Dieſe Stellung wird ſo genommen, daß der rechte Flügel auf den Sandbergen an den Moräſten, der linke an dem verſchanzten Ommen ſteht, und ſich durch verſchanzte Vorpoſten die Gemeinſchaft mit Ryſſen, Holten, Raelte und Deventer unterhält.

13. Die leichten Truppen ſtreifen von hier und Dalen ſo weit als möglich nach Zwoll und Aſſen, und beſetzt man die Ommerſchanze, ſo gehen auch von da Patrouillen durch die Veen.

14. Das Zuſammenziehen der feindlichen Hauptmacht iſt bey dieſen Anſtalten leicht zu entdecken, und es iſt leicht ſelbſt mit jedem Flügel allein der feindlichen Armee ſo lange zu widerſtehen, bis die Reſerve ankommt.

15. Durch die Signale muß die wahre Lage der Sachen gemeldet werden, und iſt man über die Hauptſtärke des Feindes zweifelhaft, ſo bleibt die Nordſeite von Covoerden immer die wichtigſte Gegend.

16. Das bey Barlehaer ſtehende Reſervecorps kann in 4 Stunden bey Ommen oder Dalen ſeyn. Wollte man es bey Hardenberg ſtellen, und alſo den Weg neben der Veſtung her nehmen, ſo würde es in 3 Stunden den einen oder andern Poſten erreichen können; alſo in beyden Fällen noch hinlänglich Zeit beſitzen, ſich dem Angriffe des Feindes zu widerſetzen, da dieſer auch wenigſtens 4 Stunden braucht, um von Zwoll nach Ommen zu kommen.

17. Steht

17. Steht aber die feindliche Hauptmacht einmal bey Zwoll, ſo kann ja das Reſervecorps gleich nach Ommen rücken; auch iſt dann wahrſcheinlich nicht ſo viel Kraft nördlich bey Coevorden nöthig, und man kann von da und von der Belagerung die Armee am Tage der Schlacht leicht bis zu 36000 Mann verſtärken, welches mehr als hinreichend iſt.

18. Auf gleiche Art kann auch die gehörige Verſtärkung des nördlichen Corps geſchehen, wenn der Feind ſeine Hauptmacht bey Aſſen ſammelt.

19. Zur Sicherheit der Stellung bey Ommen iſt noch ein Flankencorps von 5000 bis 6000 Mann auf dem Lemelaer Berge nöthig, welches von der Armee zu geben iſt.

20. Dies Corps müßte indeſſen, wenn es in ſeiner linken Flanke nicht ſelbſt umgangen werden ſollte, entweder ein anders bey Raelte und Deventer ſtehen haben, oder ſich dem andringenden Feinde in dieſen Poſten ſelbſt entgegen ſetzen, wodurch aber die Sicherheit der Vecht verloren geht.

§. 43.

Fortſetzung.

21. Um dieſe Stellung bey Ommen zu behaupten iſt es daher am beſten, das erwähnte Corps gleich bey Raelte aufzuſtellen, auf dem Lemaeler Berge nur eine ſtarke mit 1000 Mann beſetzte Verſchanzung anzulegen, aufmerkſam zu ſeyn, und mit allen Truppen zwiſchen Ommen und Deventer ſchnell über den zum Angriff vorrückenden Feind herzufallen, wenn er eben über Rechtern öſtlich hinaus kommt. Im Falle eines Unglücks hat man dann immer Raum und Zeit genug ſich nach Holten, Ryſſen und Hardenberg zurück zu ziehen.

22. Man kann auch die Stellung bey Ommen nur als einen großen Vorpoſten anſehen, der die Beziehung der

gegen dieſe Seite gekehrten Hauptſtellung bey Hardenberg, oder weſtlich dieſem Orte, den man als letzte Retirade anſehen kann, bey Marienberg, ſichert.

23. In dieſem Falle könnte die Reſerve bey Covoerden an der Vecht ſelbſt ſtehen, wo ſie ſich nur 2 Stunden von Dalen und Marienberg befindet; und alſo die Hauptſtellungen immer zeitig genug erreichen wird, wenn auch der Feind im Stande geweſen wäre, uns eine Zeitlang bis zum Angriffe ſelbſt, ſeine Hauptſtärke zu verbergen.

24. Die Stellungen bey Marienberg und Hardenberg könnten dann ſehr vortheilhaft eingerichtet werden, wenn man von da über Spikelo nach Strype und Itterbecke einen guten Weg über den Moraſt anlegte, dieſen und die nach Almelo und Ryſſen führenden Päſſe gut verſchanzte, und ⅓ oder die Hälfte des Ommercorps in dieſe Defilees und gegen Holten zuzück weichen ließe, während der Reſt ſich an die Armee zieht.

25. Man würde ſo die Mittel beſitzen, durch einen ſchnell unternommenen Anfall dieſes Corps in den Rücken des an der Vecht vorgehenden Feindes, einen entſcheidenden Sieg zu erfechten.

26. Der Rückzug iſt weder aus dieſer Stellung, noch aus der von Dalen gefährlich; er kann zwar durch die Garniſon von Covoerden beunruhigt, aber nicht abgeſchnitten werden, wenn ſich jeder Flügel ſo lange hält, bis die Eingänge der Moraſtwege von Hardenberg und Schönenbeck vom Belagerungscorps beſetzt ſind, im Fall die Colonnen ſich etwa nicht neben der Veſtung durchziehen wollen.

27. Da die nördlichen Zugänge von Covoerden ſo enge und leicht zu befeſtigen ſind, ſo kann ein Corps von 14000 Mann hier leicht einem 18000 bis 20000 Mann ſtarken Feinde widerſtehen,

28. Es wird daher bey einem ſolchen Verhältniß am beſten ſeyn, ſich den Feind erſt durch die Angriffe auf die

Verſchanzungen ſchwächen zu laſſen, ehe man ihn ſelbſt anfällt.

29. Iſt man aber überlegen, beſonders an Reiterey, ſo rückt man auf das Ellersfeld vor, und macht hier in einer förmlichen Schlacht den zweckmäßigſten Gebrauch dieſer Uebermacht.

30. Sollte der Winter ſchon ſo nahe ſeyn, daß eine förmliche Belagerung unmöglich, oder doch nicht zeitig genug ausgeführt werden könnte, ſo müßte man ſuchen die Veſtung durch den Lauf der Quartiere eingeſchloſſen zu halten.

31. Der Mangel an Lebensmitteln wird ſie dann entweder ſchon während des Winters zur Uebergabe nöthigen, oder dieſe wird doch bey der Eröffnung des neuen Feldzugs durch eine raſche Belagerung nun bald bewürkt werden.

32. Nur ſo lange muß man wo möglich in der erwähnten Stellung bleiben, bis der Feind entweder noch einen Angriff verſucht hat, oder ſich ſchon in ſeine Quartiere zerſtreuet; worauf auch unſere Armee dieſelben beziehen kann, doch muß dies ſo geſchehen, daß die Hauptpoſten an der Vecht und bey Dalen ſtets zeitig genug mit der nöthigen Maſſe beſetzt werden können.

33. Die Hauptdeckung unſerer Quartiere müſſen die Spikelo- und Ryſſenſchen Veen ſo wie die Yſſel geben. Es kann ſeyn, daß einige Gegenden dieſer Moräſte durch den Froſt gangbarer, andere ungangbarer werden. Bey erſtern müſſen alsdann feſte Poſten angelegt ſeyn.

34. Da indeſſen auf dieſer Seite nur Zwoll zu fürchten iſt, indem der linke Flügel hinlänglich durch die Veſtung Zütphen und die befeſtigten Poſten Pandern, Emmerich und Doesburg gedeckt ſind; ſo iſt es ſehr vortheilhaft den Raum zwiſchen Ommen und Deventer durch ein Avantcorps behaupten zu laſſen, die Sammelplätze der Armee aber bey Nordhorn und Goor anzugeben.

35. Rechnen wir nun zur Blockade von Coevorden 8000 Mann und zum Avantcorps zwiſchen Ommen

und Deventer eben ſo viel, endlich zur Garniſon von Zütphen und zur Bewachung der Yſſel und des Rheins 10000 Mann, ſo bleiben zur Armee noch 34000 Mann übrig, welche in den Grafſchaften Bentheim und Zütphen bis an die Ems und Lippe in die Quartiere gelegt werden, und wovon ſich die Hälfte in einem Tage bey Nordhorn und Goor vereinigen kann; der Reſt des Heers iſt 2 Tage nachher ebenfalls bey dieſen Orten.

36. Hardenberg, Ommen, Raelte, alle daſigen Straßen nach Zwoll und Deventer werden gut verſchanzt, und dieſe Poſten von beyden Avantcorps gemeinſchaftlich mit 4000 Mann beſetzt, ſo daß bey Dalen noch 6000 ſtehen, und auf dem Lemaelerberge 6000 ihren Sammelplatz haben, die dem Feinde gleich entgegen gehen.

37. Das bey Nordhorn verſammelte Corps geht nach Dalen, das vor Goor aber nach Ommen dem Feinde ſogleich in die Flanke. Im Nothfall zieht ſich alles nach Neuhaus, Ryſſen und Deventer zuſammen.

E. Eroberung von Zwoll.

§. 44.

a. Bewegung zum Gewinn der deckenden Poſten.

1. Nach der Eroberung von Covoerden iſt es möglich die Veſtung Zwoll zu belagern, dies mag nun bey der Eröffnung eines neuen Feldzugs aber am Ende des erſten geſchehen, wenn nämlich im letztern noch Zeit genug übrig bleibt dieſe Operation zu vollenden.

2. Der Feind beſitzt vor und neben Zwoll eine ſo ſehr feſte Stellung, daß der Frontalangriff darauf mit großer Gefahr verknüpft iſt. Man muß alſo wo möglich alles anwenden ihn hinweg zu manövriren, um dann einen Vorſprung nach dieſer wichtigen Gegend gewinnen zu können.

3. Nach der Eroberung von Covoerden, wodurch unſere rechte Flanke völlig geſichert wird, iſt es nun freylich

nicht mehr ſo gewagt einen Einfall in die Weluwe und längs dem Rheine hinunter zu unternehmen; und da die bey Zwoll ſtehende feindliche Armee nicht zwiſchen Covoerden und Zütphen durchrücken kann, ohne ſich der größten Gefahr für ihre Gemeinſchaft auszuſetzen, und ſie auf dieſer Seite höchſtens Ommen, Holten und Deventer wieder erobern kann; ſo wird ſie ſich nicht der völligen Abſchneidung von Utrecht und dem Rheine preis geben, ſondern wahrſcheinlich uns darin zuvor zu kommen ſuchen.

4. Allein dies Manövre gegen das Herz des feindlichen Landes hat uns einmal den Vorſprung nach Covoerden verſchaft, in Rückſicht von Zwoll iſt dies ſchwerer, weil es dem Feinde näher liegt, und auch weil er einmal die Nachtheile des ſüdlichen Marſches in Rückſicht der Beſchützung der Vecht kennt.

5. Soll alſo unſere neue Bewegung längs des Rheins und in die Gehölze der Weluwe die gehörige Würkung in der Entfernung des Feindes vom Ausfluſſe der Yſſel leiſten, ſo muß ſie allgemeiner, ernſthafter und weiter vorgehender ſeyn.

6. Dies alles wird wenigſtens mit einem ungleich größern Scheine der Wahrheit unternommen werden, wenn mit dieſer Bewegung ein ganz neuer Feldzug beginnt.

7. Soll aber der Feldzug damit beſchloſſen werden, ſo wird es vortheilhaft ſeyn erſt gerade gegen Zwoll zu demonſtriren, dann ſchnell über die Yſſel den Einfall zu unternehmen; um dem Feinde glaubend zu machen, die Bewegungen gegen Zwoll wären blos zur Entfernung ſeiner Macht vom Rhein geſchehen.

8. Die Bewegungen zum Einfall in die Weluwe geſchehen nun bey der Eröffnung und beym Ende des Feldzugs auf gleiche Art, wie wir gleich zeigen werden. Die Bewegungen gegen Zwoll werden aber auf folgende Weiſe unternommen.

9. Sobald Covoerden erobert iſt, ſo dringt die Hälfte des bey Dalen geſtandenen Corps, wobey viele leichte Reiterey iſt, über das Ellerfeld gegen Aſſen vor, nehmen die Päſſe des Bourtangs und der Echter Veen ein, brandſchatzen, und ſuchen ſich mit dem vielleicht am Dollart vorgedrungenen Oſtfrieſiſchen Corps zu verbinden.

19. Rückt ein zu überlegener Feind an, ſo ziehen ſich beyde Corps gegen ihre erſten Poſten zurück. Hält ſich aber der Feind etwas zu lange an den Schmilder Veen und vor Gröningen auf, ſo ſucht man ſich ſchnell zu vereinigen und den Feind zu ſchlagen, worauf die ganze Gegend bis unter die Wälle von Gröningen und Stenwyk in unſere Gewalt kömmt.

11. Dieſe Streifereyen beſchäftigen auf dieſer Seite den Feind, und laſſen ihn vielleicht eine Umgehung ſeiner linken Flanke zwiſchen den Veen durch befürchten, welches freylich im eigenen Sinne des Wortes nicht möglich iſt. Rechnen wir zu dieſem Corps 7000 Mann, ſo bleibt für die übrige Armee noch eine Maſſe von 43000 Mann.

12. Von dieſen vereinigen ſich nun 36000 Mann in der Stellung bey Ommen, und 6000 Mann von dem daſelbſt geſtandenen Corps gehen nach Deventer, indeſſen 1000 Mann leichte Truppen die Poſten von Raelte beſetzt halten.

13. Dieſes Corps bey Deventer verſchanzt die Brücke daſelbſt, läßt 1000 Mann in der Stadt und den umliegenden Schanzen, und geht mit 6000 Mann über die Yſſel, welche ſogleich bis an die Bäche vorrücken und die leichten Truppen ſchnell bis in die Gehölze nach Elburg vorſchicken, wodurch der Feind für ſeinen Rückzug über die Yſſel in Furcht geſetzt wird.

14. Das vor Doesburg ſtehende Corps ſchickt nun die Hälfte rechts in die Gehölze am Haelsberge und der Reſt geht in die Verſchanzungen an der Yſſel zurück.

nicht mehr ſo gewagt einen Einfall in die
längs dem Rheine hinunter zu untern
bey Zwoll ſtehende feindliche Armee
voerden und Zütphen durchrück
größten Gefahr für ihre Gemeinſch
auf dieſer Seite höchſtens Omm
venter wieder erobern kann;
ligen Abſchneidung von Utre
geben, ſondern wahrſcheinli
ſuchen.

4. Allein dies Mar
Landes hat uns einmal
verſchaft, in Rückſicht
dem Feinde näher li
theile des ſüdlich
der Vecht kennt
orps
ſich ſchnel

5. Soll a
, während das
und in die Ge
en an der Grift und
der Entfernu
nt.
ſo muß ſie
nd bey Arnheim ein drohen-
ſeyn.
en ſich unſere Truppen bey Dees-

6.
gen.
größer
nach Deventer zurückgegangene Corps
mit d
n der Yſſel gegen Zwoll hinunter und
ngriff auf Hattem auszuführen.
w
Der Feind wird jetzt vielleicht ſeine in die Welu-
ſendeten Corps wieder an ſich ziehen. Unterdeſſen hat
über die Moräſte nach Deventer gute Wege machen
aſſen.

22. Iſt dies geſchehen, ſo macht man einen Schein-angriff an der Vecht gegen die feindlichen Verſchanzungen, in der Nacht marſchirt aber die Armee links ab nach Deventer und läßt an der Vecht ein 5000 Mann ſtarkes Corps, welches ſich gegen Morgen nach den feſten Poſten von Ommen zurückzieht.

23. Die

...rmee von 31000 Mann paſſirt bey De-
... das von da gegen Zwoll marſchirte
...rſch, und zieht ſich gegen Morgen
...rück.

...bleiben 3000 Mann auf dem
...r Reſt ſchließt ſich an die
...ſtark iſt.

...leich bis Niersſen
...lberg, und be-
...Wälder.

...eus ſo lan-
...haupten, und
...venter in Ge-

...as Rhein- und Yſſel-
...s neue über den Fluß, und
...or, während die leichten Truppen
...Berge zu liegenden Wälder beſetzen.
...mee läßt nun die Wege gegen Arnheim
...n, und in Emmerich und Weſel den Be-
...train anordnen, um dem Feinde eine Belage-
... am Rheine wahrſcheinlich zu machen.

29. Der Feind geht nun entweder jetzt gleich bis über die Yſſel zurück, um ſich unſerer Armee entgegen zu ſtellen, oder ihr den Marſch an den Rhein abzugewinnen; oder er bleibt bey Zwoll noch mit der Armee ſtehen, um erſt unſere Bewegungen zu beobachten.

30. Den 3ten Tag rückt unſere Armee noch weiter gegen Hattem an, und ſucht dieſen Ort durch ſchnellen Anfall zu gewinnen. Glückt dieſe Unternehmung, ſo kann der Feind bey Zwoll ſehr enge eingeſchloſſen werden, und dann kann man das weitere Manövriren unterlaſſen.

31. Die Armee läßt durch die leichten Truppen Elburg nehmen, verhauet und beſetzt die Gehölze von Niersſen, läßt die Brücken von Deventer bis nahe an das Schloß Krutenberg bringen und ſie verſchanzen; ver-

15. Das Corps von Deventer marſchirt nun den andern Tag nach der Höhe von Aſſelt, beſetzt die zu beyden Seiten liegenden Gehölze und beſetzt das Dorf Niersſen ſo wie die abgebrochenen Brücken der Griftbäche; auch ſteckt es auf der Höhe von Aſſelt oder bey Appeldorn ein Lager für die Armee ab.

16. In dieſer Gegend ſind alſo jetzt 9000 Mann aufgeſtellt, die als Avantgarde dem Feinde den Marſch hierher wahrſcheinlich machen.

17. Die bey Ommen ſtehende 36000 Mann ſtarke Armee geht nun gröſstentheils auf das Süduſer der Vecht und bey Rechtern ins Lager, wo ſie zwar Verſchanzungen aufwirft, aber alles zum Angriff auf die feindlichen Verſchanzungen bey Zwoll bereit macht.

18. Iſt der Feind nun dadurch irre gemacht, ſo bricht das von Deventer in die Weluve vorgedrungene Corps wieder aus ſeinem neuen Lager auf, und zieht ſich ſchnell nach Deventer über die Yſſel zurück, während das Yſſel-Corps wo möglich die Poſten an der Grift und den Gehölzen zu behaupten ſucht.

19. Sollte aber der Feind bey Arnheim ein drohendes Corps haben, ſo müſſen ſich unſere Truppen bey Doesburg wieder vereinigen.

20. Das nach Deventer zurückgegangene Corps marſchirt nun an der Yſſel gegen Zwoll hinunter und ſucht einen Angriff auf Hattem auszuführen.

21. Der Feind wird jetzt vielleicht ſeine in die Weluwe geſendeten Corps wieder an ſich ziehen. Unterdeſſen hat man über die Moräſte nach Deventer gute Wege machen laſſen.

22. Iſt dies geſchehen, ſo macht man einen Scheinangriff an der Vecht gegen die feindlichen Verſchanzungen, in der Nacht marſchirt aber die Armee links ab nach Deventer und läßt an der Vecht ein 5000 Mann ſtarkes Corps, welches ſich gegen Morgen nach den feſten Poſten von Ommen zurückzieht.

23. Die

23. Die Armee von 31000 Mann paſſirt bey Deventer die Yſſel, das von da gegen Zwoll marſchirte Corps deckt dieſen Marſch, und zieht ſich gegen Morgen auch nach Deventer zurück.

24. Von dieſem Corps bleiben 3000 Mann auf dem Oſtufer der Yſſel ſtehen, der Reſt ſchließt ſich an die Armee, die alſo jetzt 35000 Mann ſtark iſt.

25. Dieſe Armee marſchirt nun gleich bis Nierssen vor, ſchickt die leichten Truppen gegen Elberg, und beſetzt Aſſelt und die weſtlich liegenden Wälder.

26. Das Corps an der Vecht ſucht übrigens ſo lange wie möglich die Poſten um Raelte zu behaupten, und agirt in dieſer Rückſicht mit dem bey Deventer in Gemeinſchaft.

27. Den andern Tag ſetzt das Rhein- und Yſſel-Corps bey Doesburg aufs neue über den Fluß, und rückt gegen Arnheim vor, während die leichten Truppen die nach dem Haels-Berge zu liegenden Wälder beſetzen.

28. Die Armee läßt nun die Wege gegen Arnheim in Stand ſetzen, und in Emmerich und Weſel den Belagerungstrain anordnen, um dem Feinde eine Belagerung am Rheine wahrſcheinlich zu machen.

29. Der Feind geht nun entweder jetzt gleich bis über die Yſſel zurück, um ſich unſerer Armee entgegen zu ſtellen, oder ihr den Marſch an den Rhein abzugewinnen; oder er bleibt bey Zwoll noch mit der Armee ſtehen, um erſt unſere Bewegungen zu beobachten.

30. Den 3ten Tag rückt unſere Armee noch weiter gegen Hattem an, und ſucht dieſen Ort durch ſchnellen Anfall zu gewinnen. Glückt dieſe Unternehmung, ſo kann der Feind bey Zwoll ſehr enge eingeſchloſſen werden, und dann kann man das weitere Manövriren unterlaſſen.

31. Die Armee läßt durch die leichten Truppen Elburg nehmen, verhauet und beſetzt die Gehölze von Nierssen, läßt die Brücken von Deventer bis nahe an das Schloß Krutenberg bringen und ſie verſchanzen; ver-

ſtärkt darauf das Deventer-Corps mit 2000 Mann, und poſtirt hier alſo 5000 Mann, während Deventer mit 1000 Mann beſetzt bleibt, und das Vecht-Corps wieder bis Rechtern vorgeht, und 4000 Mann des Covorder-Corps über die Echter Veen gegen Meppel vordringt und ſich da zwiſchen den Moräſten feſtſetzt.

§. 45.

Fortſetzung.

32. Die bey Hattem ſtehende Armee, welche dieſen Ort verſchanzt hat, bleibt noch 32000 Mann ſtark, ſucht wo möglich ſich auch der Stadt Kampen zu bemächtigen, und das ganze Ufer der Yſſel mit ſtarken Batterien zu beſetzen.

33. Dieſe Batterien beſtreichen die ganze feindliche Stellung, und beſonders das Dorf Wilſum, wo es dem Feinde faſt unmöglich wird unſer Brückenſchlagen zu hindern.

34. Da die feindliche Stellung ganz umklammert iſt, und alle unſere Corps in guter Verbindung ſtehen, ſo iſt es mehr als wahrſcheinlich, daß der Feind endlich den wiederholten konzentrirten Angriffen einer 45000 Mann ſtarken Macht unterliegen und dann, ſelbſt bey einem verſuchten Rückzuge gegen Stenwyk, eine völlige Niederlage erleiden muß.

35. Sollte der Feind auch ein Corps in der Weluwe haben, welches zum Entſatz gegen Hattem anrückt, ſo kann ſich unſere Armee mit aller Sicherheit ſchnell gegen dies Corps wenden, und es zwiſchen Elburg und dem Walde mit 24000 Mann ſchlagen, während 10000 Mann die Yſſel bewachen.

36. Im Fall der Feind noch mit einem Corps vor Kampen ſteht, ſo muß man freylich dieſes erſt zu ſchlagen und über die Yſſel zu treiben ſuchen, welches immer mit einer dem Feinde hier überlegenen Macht ausgeführt werden kann, indem ihn die öſtlichen Corps auf allen Seiten durch Angriffe beſchäftigen.

37. Soll-

37. Sollte aber ein feindliches Corps von Amersfort gerade gegen Zütphen angehen, um ſich in den Rücken unſerer Armee zu ſchwenken; ſo ſuchen ihm die noch an der Yſſel befindlichen Truppen durch ſchnelle Angriffe gegen ſeine ſüdliche Flanke Widerſtand zu leiſten.

38. Die Armee läßt aber 8000 bis 10000 Mann verſchanzt an der Yſſel zurück, und fällt ſchnell mit 24000 Mann auf dies andringende Corps zurück.

39. Siegt man hier, ſo ſind die vielleicht auch an der Yſſel verlornen Poſten bald und mit Sicherheit wieder zu gewinnen. Im Fall der Noth zieht ſich auch alsdann das zurückgelaſſene Corps an die Brücken und hinter die Grift zurück.

40. Sollte der Feind, während unſere Armee ſich von dem Ausfluſſe und dem Weſtufer der Yſſel entfernt, aus ſeinen Verſchanzungen mit Uebermacht gegen eins der öſtlichen Corps ausfallen, ſo weicht daſſelbe gegen die zurückliegende feſte Stellung eines jeden zurück, die andern Corps aber, welche durch Signale benachrichtigt werden, dringen ſchnell gegen die Flanken des Feindes vor; und iſt es möglich, ſo leiſtet das Corps bey Hattem Beyſtand.

41. Da auf dem Oſtufer zwiſchen der Yſſel und den Echter-Veen 14000 Mann ſtehen, ſo können dieſe in ihren ſtarken Poſitionen und durch konzentrirte Angriffe wohl bis zum Siege des Heers Widerſtand leiſten.

42. Würden ſie aber gänzlich und ſo geſchlagen, daß die daraus entſtehende Schwäche keine fernere Einſchließung des Feindes erlaubt, ſo nimmt die Armee das Lager bey Deventer, und die Corps ſetzen ſich in die verſchanzte Stellung bey Ommen und Raelte, oder bey Hardenberg und Ryſſen.

43. Sollte der Feind aber, wie es wahrſcheinlich iſt, die Gefahr bey Zwoll nicht erwarten, ſondern bey unſerm Marſche über die Yſſel ebenfalls dieſen Fluß paſſiren, um ſich hinter den Gehölzen gegen den Rhein zu ziehen; oder auch,

wenn unſer Angriff auf Hattem nicht gelingt; ſo zieht ſich unſere Armee in beyden Fällen ins Lager von Apeldorn zurück, läßt aber die Wälder mit leichten Truppen beſetzt, um den Marſch des Feindes zu erfahren.

44. Iſt man des Uebergangs des Feindes über die Yſſel gewiß, ſo geht das Ommervecht=Corps nach Deventer und daſelbſt über den Fluß, die Hälfte des Coverder Corps hingegen geht nach Ommen; und ſollte der Feind mit zu großer Macht dagegen andringen, ſo zieht man ſich nach Hardenberg und hinter die Moräſte in die verſchanzten Poſten bey Nyſſen zurück.

45. Man ſcheint nun alle Anſtalten zum Angriff auf Arnheim und zum Uebergange über den Rhein zu machen, und ſetzt die Wege dahin in Stand; paßt aber genau auf, bis die feindliche Armee hinter den Gehölzen bis über den Uddelerſee hinausgekommen iſt.

46. Hat man hiervon ſichere Nachricht, ſo bricht die Armee, welche bey Apeldorn 36000 Mann ſtark iſt, in 4 Colonnen auf, geht über Hoog=Burloo zwiſchen den Gehölzen durch, wendet ſich dann nördlich und greift den Feind plötzlich mit dem rechten Flügel an.

47. Das Doesburger Corps rückt indeſſen gerade auf Arnheim um den daſigen Feind zu beſchäftigen, ſchickt aber dabey wo möglich 2000 Mann leichter Truppen rechts über Otterloo an unſern linken Flügel, um denſelben zu flankiren, und wo möglich die feindliche Flanke zu gewinnen.

48. Das bey Deventer noch ſtehende Corps geht indeſſen mit 4000 Mann 1 Stunde vor der Schlacht gerade über Nierſſen durch das Gehölz gegen Elburg vor, detaſchirt 1000 Mann leichter Truppen gegen dieſen Ort und die Yſſel, um hier Allarm zu erregen, und ſucht mit den übrigen 3000 Mann durch eine ſchnelle Bewegung gegen Uddel die nördliche feindliche Flanke zu tourniren. Bey einem Siege wird dadurch der Feind gegen Amersfort getrieben, und Zwoll abgeſchnitten.

49. Der

49. Der Feind wird auf dieſe Weiſe plötzlich mit 41000 Mann umringend angegriffen, und ſollte man ihn noch nicht beym Uddelerſee treffen können, ſo wird es doch weiter ſüdlich bey Otterloo geſchehen, wo vielleicht auch noch der größte Theil des Doesburger Corps mit zur Schlacht würken kann, und der Feind nun hier mit 45000 bis 48000 Mann zu kämpfen hat.

50. Obgleich der Sieg unter dieſen Umſtänden mehr als wahrſcheinlich iſt, ſo iſt es doch möglich, daß uns der Feind völlig entwiſcht, oder ſich nach Amersfort zurück zieht.

51. Sollte er dies thun, ſo bleibt zwar der Feind an ſich ungeſchwächt, er iſt aber gezwungen uns diejenigen Poſten zu überlaſſen, durch welche der Angriff auf Zwoll gedeckt wird.

52. Was übrigens den Rückzug im Fall einer Niederlage in der Weluwe betrifft, ſo iſt derſelbe nach den verſchanzten Brücken von Doesburg, Zütphen und Deventer völlig ſicher.

§. 46.

b. Beobachtungen um die deckenden Poſten zu erhalten.

1. Iſt der Feind geſchlagen, oder doch mit der Hauptmacht nach Amersfort zurück gewichen, ſo kann die Armee die zur Einſchließung von Zwoll nöthigen Poſten auf folgende Art beziehen.

2. Sollte der Feind bey Zwoll noch ein beſonderes Corps verſchanzt ſtehen gelaſſen haben, ſo muß daſſelbe erſt aus den entfernten Poſten von Kampen, Hattem und Haſſelt vertrieben und in die eigentliche Veſtung zurück gedrückt werden.

3. Um dies ſo ſchnell als möglich zu bewürken, ſo bleibt die Mitte der Armee 18000 Mann ſtark, mit vielen leichten Truppen am Gortelsboſch zur vorläufigen Obſervation ſtehen.

4. Der

4. Der rechte Flügel von 15000 Mann marſchirt nach Hattem zurück, und führt jetzt die ſchon angegebenen Angriffe an der Yſſel aus. Doch wartet man damit ſo lange, bis der 10000 Mann ſtarke linke Flügel durch Deventer nach Zwoll vorgerückt iſt.

5. Das Vecht=Corps rückt gleichmäßig vor, und der Angriff auf die entfernten Poſten des Feindes um Zwoll geſchieht nun von allen Theilen dieſer 30000 Mann ſtarken Macht zugleich und konzentriſch, ſo daß wenigſtens irgendwo die feindliche Fronte gebrochen, ein Uebergang über die ſie umringenden Gewäſſer angelegt, die andern Poſten umzingelt, oder in ihrer Gemeinſchaft mit der Veſtung bedroht, und ſo der Feind zu ihrer Verlaſſung gezwungen werden muß.

6. Gleich Anfangs muß indeſſen dem Schloſſe Krutenburg gegenüber eine verſchanzte Brücke über die Yſſel angelegt werden, damit im Fall der Noth zwiſchen beyden Corps die gehörige Gemeinſchaft, und die Sicherheit der kürzeſten Rückzugslinie für das auf dem Weſtufer ſtehende Corps erhalten wird.

7. Zu einem ſolchen Rückzuge nach Deventer müßte ſich dies Corps entſchließen, wenn während ſeiner Angriffe vom Obſervationscorps ein unglückliches Treffen geliefert würde.

8. Da indeſſen das gegen Arnheim oder vor Doesburg ſtehende Corps 8000 Mann ſtark iſt, ſo ſind dem Feinde 26000 Mann zur Obſervation entgegen geſetzt, gegen die er wohl ſchwerlich mit einer Uebermacht agiren kann; beſonders wenn die leichten Truppen den Marſch der feindlichen Hauptmacht früh genug entdecken, und beyde Corps, gehörig avertirt, nun ſchnell auf die Seiten des Feindes fallen.

9. Sollte aber der Feind würklich mit einer anſehnlichen Ueberlegenheit, z. B. mit 36000 Mann anrücken, während die Angriffe um Zwoll geſchehen; ſo muß das Corps bey Hattem ſchnell davon benachrichtigt, und von da ſogleich alles, was nicht zur Beobachtung und Beſchäftigung

gung des daſigen Feindes ganz nöthig iſt, durch die Gehölze und weſtlich um dieſelben nach Uddel geſchickt werden.

10. Das Hauptcorps weicht indeſſen von Kotwyk zwiſchen die verhauenen und beſetzten Gehölze von Aſſelt zurück, während das Doesburger-Corps über Loonen nach dem Haelsberge durch die Gehölze geht und ſich hier verſteckt hält. Dem bey Arnheim ſtehenden Feinde ſetzt es etwa 1000 Mann leichter Truppen entgegen, die ihn beſchäftigen müſſen.

11. Dränge dieſer Feind zu ſtark an die Yſſel hinunter vor, ſo wendet ſich das Corps wieder ſchnell gegen ſeine linke Flanke, und ſprengt ihn in den Fluß.

12. Iſt indeſſen von hier nichts zu befürchten, ſo bleibt das Corps auf dem Haelsberge verſteckt, und das Mittelcorps weicht auch wohl im Nothfall gegen den andringenden Feind zurück, bis die Ankunft des Corps von Hattem nahe bey Uddel durch ein Signal in Erfahrung gebracht iſt; worauf die Armee wieder ſchnell avancirt, und die Corps den Feind plötzlich auf die Flügel fallen.

13. Da unſere leichten Truppen bis Hardewyk und Barneveld ſtreifen müſſen, ſo iſt es wenigſtens leicht den Marſch der feindlichen Hauptmacht gegen Elburg oder Aſſelt zu entdecken.

14. Die Benachrichtigung nach Hattem muß durch Signale geſchehen. Das Corps kann dann in 4 Stunden bey Uddel ſeyn. Wir müſſen alſo den Feind 2 Stunden aufhalten, wenn ſein Anrücken 2 Stunden vor dem Angriff entdeckt iſt.

15. Wäre es nicht möglich, die 4 Stunden zu gewinnen, ſo zöge ſich das Mittelcorps langſam in die Stellung hinter Apeldorn, und beorderte die Corps gerade über Nierſſen und Loonen in die feindlichen Flanken, während ihre leichten Truppen die Wälder anfüllen.

16. Im Fall der Feind mit der Hauptmacht immer am Zuiderſee hinunter marſchiren ſollte, während er un-

ſer Hauptcorps rechts ſtehen läßt, und es beſchäftigt; ſo fällt dieſes plötzlich und mit aller Kraft auf die ihm entgegengeſetzte Maſſe, und greift nach deren Ueberwältigung die feindliche Hauptmacht ſelbſt in der Flanke an, während das von Hattem kommende Corps in der Fronte Widerſtand leiſtet und das Corps vom Haelsberge ſich auf die rechte Flanke des Feindes wirft.

17. Ginge endlich die feindliche Hauptmacht rechts nach Arnheim, ſo läßt man ſie ziehen; doch muß das Doesburger Corps ihr ſtets zur Seite bleiben, und ſich an der Yſſel in eine feſte Stellung ſetzen.

18. Unſer Mittelcorps wendet ſich ſüdlich auf den Haelsberg und breitet die leichten Truppen gegen den Rhein und Amersfort aus. Da der Feind jetzt nicht an demſelben Tage noch bey Doesburg angreifen kann, an dem er von Amersfort aufbrach, ſo läßt ſich erſt der heutige Angriff auf die Verſchanzungen bey Zwoll erwarten.

19. Sie mögen nun aber erobert werden oder nicht, ſo brechen ſogleich mit Einbruch der Nacht 10000 Mann von Hattem auf und marſchiren an die Loonſchen Veen.

20. Man erwartet den Morgen und das Vorrücken des Feindes auf die Ebene, auch wohl den Angriff auf den Haelsberg oder an der Yſſel.

21. Da man 5000 Mann vom rechten Flügel zwiſchen den Gehölzen von Aſſelt hat ſtehen laſſen, ſo wird dadurch unſere rechte Flanke gedeckt.

22. Das Reſervecorps an den Loonſchen Veen geht nun plötzlich durchs Gehölze vor und nimmt die feindlichen Angriffe in die Flanke. Iſt der Feind dadurch etwas in Unordnung gebracht, ſo brechen auch die auf dem Haelsberge und an der Yſſel ſtehenden Corps auf, und fallen auf die Flanken des Feindes.

23. Sollte dieſer uns indeſſen zuvorkommen und das auf dem Haelsberge oder das bey Haſſelt ſtehende

Corps

Corps werfen, ſo ziehen ſich beyde durch das Holz in die verſchanzte Stellung zwiſchen Apeldorn und den Looniſchen Veen zurück, ziehen das Yſſel-Corps, wenn es vor Doesburg nicht ſicher genug ſteht, zum Theil an ſich, oder laſſen es in die feindliche Flanke fallen, und liefern ſo dem Feinde mit einer Maſſe von 36000 Mann eine entſcheidende Schlacht, er mag nun entweder ſelbſt angreifen, oder die Armee nördlich durch einen Marſch gegen Elburg umgehen wollen.

24. Sind die um Zwoll liegenden Befeſtigungen, d. h. die Uebergänge des Schwarzwaſſers und der Yſſel einmal erobert, ſo brauchte die Armee freylich nicht mehr ſo entfernt von Zwoll zu bleiben.

25. Allein ſie erfährt durch dieſe Entfernung um ſo früher die Bewegungen des Feindes, kann ſich mit dem Doesburger Corps in die kürzeſte Verbindung ſetzen, und daſſelbe mit zur unmittelbaren Vertheidigung der Obſervationsſtellung gebrauchen.

26. Es iſt daher wohl am beſten, daß ſich die Armee, wozu noch 2000 Mann von Hattem ſtoßen, in der Linie von Doesburg über Aſſelt nach Harderwyk feſtzuſetzen ſucht.

27. Dieſe Linie iſt 8 Stunden lang, und wird größtentheils durch Gehölze gedeckt, welche man mit verſchanzten und beſetzten Verhauen bald unzugänglich machen könnte. Zur Sicherheit der rechten Flanke iſt es indeſſen nothwendig Harderwyk zu nehmen, und zu einem ſtarken Feldpoſten zu machen.

28. Die Armee, welche uns zur Vertheidigung dieſer Linie bleibt, iſt 38000 Mann ſtark, wenn 2000 Mann vom Yſſel-Corps ſich auf dem Oſtufer des Rheins befinden. Man könnte indeſſen auch von dieſen noch 1000 Mann an ſich ziehen, wenn es möglich wäre Arnheim zu bekommen.

29. Iſt die feindliche Armee bey Haſſelt geſchlagen, und nach Amersfort gewichen, ſo würde dieſe

Erobe-

Eroberung von Arnheim durch ein ſchnelles Aufdringen unſeres verſtärkten Yſſel-Corps bald erhalten ſeyn.

30. Selbſt wenn der geſchlagene Feind ſich nach Arnheim zöge, und ihn unſere Armee größtentheils folgte, würde dieſer Fall eintreten; nur müßte Arnheim keine Veſtung ſeyn.

31. Die Linie von Arnheim bis Harderwyk beträgt indeſſen auch 8 Stunden oder 6 Meilen, und iſt wohl nicht einmal ſo gut, als die zwiſchen Doesburg und Harderwyk, durch Gehölze gedeckt.

32. Die rechte Flanke des bey Arnheim zu poſtirenden Corps kann ſich an nichts ſtützen, und iſt bald zu umgehen, auch vielleicht gar vom Oſtufer der Yſſel abzuſchneiden, welches bey Doesburg nicht möglich iſt.

§. 47.

Fortſetzung.

33. Da man nun Doesburg doch noch beſetzt halten muß, ſo iſt es beſſer bey und in Arnheim nur ſo lange ſtehen zu bleiben, als der Feind nicht gegen Doesburg vordringt, in dieſem Falle aber ſogleich in die daſelbſt angeordnete Stellung zurück zu weichen, und von da und den Gehölzen aus plötzlich wieder auf den nachdringenden Feind konzentrirt loszugehen.

34. Bey Arnheim werden nun anfänglich 9000 Mann poſtirt, welche die nordweſtlich liegenden Gehölze mit 2000 Mann leichten Truppen beſetzen, und ſo lange als möglich vertheidigen, ſie aber beym Rückzuge, den ſie decken, in den Loonſchenboſch zurückgehen laſſen, um dem an der Yſſel angreifenden Feind ſogleich wieder in die linke Flanke fallen, oder die Verhaue der Gehölze vertheidigen zu können.

35. Auf dem Haelsberge werden Redouten angelegt, hinter welche der 12000 Mann ſtarke linke Flügel des Hauptcorps ſteht.

36. Der

36. Der rechte Flügel eben ſo ſtark befindet ſich bey Hoog = Burlo oder Kotwyk, und hat durch 1000 Mann leichte Truppen die nach Barnevelt zu liegenden Dörfer, und wo möglich dies Städtchen ſelbſt beſetzt.

37. In den Gehölzen von Garderen ſteht ein Avantcorps von 4000 Mann, und Harderwyk iſt verſchanzt und mit 1000 Mann beſetzt.

38. Man hat ſo den hohen um Barnevelt öſtlich herlaufenden Holzzirkel beſetzt, und kann mit den größten Vortheilen von verſchiedenen Seiten konzentriſch auf den Feind fallen, der es wagt, in dieſen Bogen vorzugehen und einen Theil deſſelben anzugreifen.

39. Da man den Rhein in einem Kreiſe von 4000 Schritten im Halbmeſſer ſehr gut mit 2000 Mann gegen 5000 vertheidigen kann, ſo ſind die übrigen 5000 Mann des daſigen Corps im Stande, ſich in Verbindung der um Ginkel ſtehenden 2000 Mann leichter Truppen, gegen den von Reenen kommenden Feind zu wenden, die Höhen von Ginkel zu behaupten, und dem über Barnevelt anrückenden Feind vielleicht in die rechte Flanke zu fallen.

40. Gegen dieſen Feind agiren dann ſchnell die beyden Flügel des Hauptcorps, während das Avantcorps ſeine linke Flanke umgeht, und Harderwyk ſich bis zur Entſcheidung der Schlacht wehrt.

41. Der Feind, der ſich auf dieſe Weiſe von 34000 Mann umringend angegriffen ſieht, wird ſchwerlich lange widerſtehen, und uns den Sieg laſſen müſſen.

42. Im Fall aber Arnheim nicht zu erobern, und alſo das Gehölze bey Ginkel nicht mit Sicherheit zu beſetzen iſt; ſo darf auch der linke Flügel nicht ſo weit vorgehen, und muß bis Doesburg und auf den Haelsberg zurückgezogen werden.

43. Auch der rechte Flügel ſteht beſſer bey Hoog = Burlo, und das Avantcorps bey Garderen hat ſich ſehr vorſichtig zu betragen. Aber auch bey der Vertheidigung dieſer Fronte muß ein überraſchender konzentrirter Angriff der nicht bedrängten Corps das beſte thun.

44. Auf allen Fall behält man die verſchanzte Stellung bey Apeldorn als letzte Zuflucht, wenn die Angriffe des Feindes ſo überraſchend geſchehen ſollten, daß keine übereinſtimmende Aktivität der verſchiedenen Corps ſchnell genug zu bewürken iſt.

45. Das Avantcorps zieht ſich alsdann nach Uddel in die Gehölze, um dem Feinde ſtets auf der Flanke zu bleiben, wenn er über Aſſelt vordringt, und auch um Harderwyk befreyen zu können.

46. Die um Zwoll verſammelten 19000 Mann müſſen ſowohl die Belagerung führen, als auch dieſelbe nördlich gegen den vielleicht bey Stenwyk ſtehenden Feind decken.

47. Hierzu giebt es nun auf dieſer Seite keinen beſſern Obſervationspoſten als Meppel; doch muß die Ommer- und Schwarteſchluis-Schanze unſer, ſeyn indem dadurch die Flügel des Corps völlig gedeckt ſind.

48. Die Front ſichert das verſchanzte Meppel und ein Bach; und das Corps kann ſelbſt bis nach Haſſelt, welches verſchanzt ſeyn muß, zurückgehen, und deckt dennoch immer die Belagerung.

49. Rechnen wir zur Einſchließung von Zwoll 10000 Mann, welche Stärke auch wohl zur Belagerung hinreicht, weil die Einſchließung durch wenige Poſten an den umliegenden Gewäſſern völlig bewürkt iſt; ſo bleiben zum Obſervationscorps noch 9000 Mann, die durch ihre leichten Truppen nach Aſſen ſtreifen laſſen, um wo möglich die Gemeinſchaft mit dem vielleicht am Dollart vorgegangenen, Oſtfriſieſchen Carps zu unterhalten.

50. Da der entgegen ſtehende Feind Delfzyl, Gröningen und Stenwyk nebſt den Schmilder Veen zu beſetzen hat, ſo kann er in einem Corps unmöglich ſtärker ſeyn, als das unſrige bey Meppel.

51. Sollte er aber würklich 12000 bis 15000 Mann ſtark ſeyn, ſo können wir im Augenblicke der Gefahr auch leicht noch 3000 Mann von der Belagerung nach Schwarte-

te-

teſchluis marſchiren laſſen, und ſo mit 12000 Mann, in dem ſo ſehr durchſchnittenen und leicht zu überſchwemmenden Terrain, leicht ſeinen 15000 Mann den Durchbruch wehren.

52. Sollte das Oſtfrieſiſche Corps Winſchoten und die Päſſe nach Aſſen erobert haben, ſo können wohl 4000 bis 6000 Mann dahin rücken, und, in Verbindung mit der Covoerder Garniſon zwiſchen den Echter- und Schmilder Veen durch, dem Feinde mit einem 4000 Mann ſtarken Corps in die linke Flanke fallen. Beſonders wird dies erleichtert, wenn der Feind die mehrſten Truppen von Gröningen nach Stenwyk gezogen hat.

53. Sollte der anfänglich bey Zwoll geſtandene Feind mit ſeiner Hauptmacht ſich nach Stenwyk gezogen, und alſo die Weluwe preis gegeben haben, ſo kann man zwar Streifereyen in dieſe Gegend vornehmen, muß ſich aber ebenfalls mit der Hauptmacht gegen Stenwyk wenden.

54. Nach Apeldorn wird in dieſem Fall nur ein Corps von 5000 Mann, meiſtens leichte Truppen, geſendet, welches mit dem bey Doesburg übergegangenen in Verbindung agirt, um den bey Amersfort und hinter dem Rheine ſtehenden Feind ſtets in Aufmerkſamkeit und Schrekken zu erhalten.

55. Die übrige noch 42000 Mann ſtarke Macht verſammelt ſich um Zwoll, die Armee nimmt erſt Hattem und Kampen, läßt dann 12000 Mann zwiſchen dieſen Orten zur Bewachung der Yſſel ſtehen, und ſchickt den Reſt auf das Oſtufer der Yſſel.

56. Die noch 30000 Mann ſtarke Macht ſteht in 3 Corps, nähmlich 12000 an der Yſſel, 12000 an der Vecht und 6000 Mann wo möglich bey Meppel, welche von Covoerden und der Ommerſchanze dahin vorgedrungen ſind.

57. Alle 4 Corps machen nun ſtets wiederholte konzentrirte Angriffe auf den Feind, beſonders ſucht man ihm die Schwarteſchluis zu entreißen, wodurch der Rückzug abgeſchnitten wird.

 58. Allein

58. Allein ſelbſt die Behauptung von Meppel iſt hierzu hinlänglich. Sobald alſo der Feind mit Uebermacht auf unſer daſiges Corps anrückt, weicht es langſam in die Moräſte zurück, das Vecht=Corps ſchwenkt ſich, und geht dem Feind in den Rücken, die andern Corps machen ſogleich Angriffe.

59. Der Feind wird indeſſen am Ende einen Ausweg ſuchen, und dies iſt gegen Stenwyk am leichteſten. Bricht nun die feindliche Armee dahin auf, ſo wird ſie ſchwerlich aufzuhalten ſeyn, nur muß man ſchnell mit den beyden nördlichen Corps dahinter an gehen, und den Rückzug des Feindes ſo blutig als möglich machen.

60. Im Fall der Noth weicht indeſſen das Corps von Meppel gegen die Ommerſchanze etwas zurück, indeſſen die Armee ſchnell vordringt und Haſſelt ſowohl, als die Schwarteſchluis wegzunehmen ſucht.

61. Sind dieſe Poſten erobert, und die feindliche Armee nach Stenwyk zurückgetrieben, ſo folgt ihr die Armee mit 30000 Mann, und beſetzt die Linie von Genemuyden bis Meppel und die Päſſe der Echter=Veen, um ſtets die kürzeſte Gemeinſchaft mit Covoerden zu unterhalten.

62. Man vertheidigt dieſe ſtarke Fronte bis aufs äuſſerſte, und theilt eine 6000 Mann ſtarke Reſerve ab, die im Nothfall in die Weluwe eilt, um die daſigen Corps zu verſtärken.

63. Was den Rückzug aus den Poſitionen um Zwoll und in der Weluwe betrifft, ſo iſt er völlig geſichert.

F. Eroberung des nordöſtlichen Bataviens.

§. 48.

1. Sobald Zwoll gefallen iſt, ſo ſucht man der feindlichen Armee noch eine Schlacht zu liefern, ſie mag nun in der Weluwe oder bey Stenwyk ſtehen; oder man ſucht ſie wenigſtens in dieſen Gegenden feſtzuhalten, damit ein

ein Einfall ins Grőningſche unternommen oder die Winterquartiere mit Sicherheit bezogen werden kőnnen.

2. Sollte ſich die feindliche Armee in der Weluwe befinden, ſo lăßt die unſrige das 10000 Mann ſtarke Belagerungscorps ſogleich über die Yſſel nach Apeldorn gehen, und verſtărkt ſich ſo bis zu 48000 Mann, wenn man das Doesburger Corps mit rechnet.

3. Dieſe Armee rückt in 4 Colonnen vor, wovon eine immer am Zuiderſee bleibt, die beyden mittelſten ſich aber in der Gegend von Barnevelt vereinigen und hier ein Lager nehmen, wăhrend die vierte, năhmlich das verſtărkte Doesburger Corps, auf Arnheim geht und dieſe Stadt nebſt Wageningen zu beſetzen ſucht.

4. Zieht ſich nun aber die feindliche Armee in die Fronte von Amersfort zurück, ſo wird die Eroberung dieſer ſtarken Stellung immer großen Schwierigkeiten unterworfen ſeyn.

5. Man kann indeſſen den Verſuch mit 40000 Mann in 4 Colonnen machen, wenn man Wahrſcheinlichkeit zur Eroberung von Amersfort beſitzt, und den am Rheine bey Arnheim geſtandenen Feind geſchlagen hat.

6. Zu deſſen Obſervation ſtellt man dann 8000 Mann auf, die allenfalls einen Rheinübergang verſuchen, um den Feind hier zu beſchăftigen.

7. Wăhrend man nun die eine Colonne von 10000 Mann bey Wageningen aufſtellt, um den Feind hier zu beſchăftigen, ſo rückt die zweyte eben ſo ſtarke Colonne von Barnevelt an die Morăſte vor, theilt ſich hier in mehrere Corps, und greift alle Moraſtpoſten mit Kanonaden an.

8. Der rechte Flügel des bey Barnevelt geſtandenen Corps marſchirt in der Nacht in 2 Colonnen rechts ab, und greift Amersfort den andern Morgen von Süden und Oſten an.

9. Das Corps am Zuiderſee theilt ſich in 3 gleiche Colonnen, die zwey nőrdlichen verſuchen den Uebergang

über die Ems, die ſüdliche aber greift Amersfort von der Nordſeite an.

10. Der Angriff bey Wageningen und gegen die Moraſtpäſſe muß zuerſt geſchehen, um die Aufmerkſamkeit des Feindes dahin zu ziehen.

11. Der Hauptangriff fällt indeſſen auf Amersfort, wo man die auswärts gehende feindliche Stellung hinter der Ems vom Gerichtsberge beſtreichen, und in der linken Flanke vielleicht umgehen kann.

12. Da der Feind hier plötzlich von 14000 Mann umringend angegriffen wird, ſo iſt es warſcheinlich, daß ſich der Feind von dem ſonſt ziemlich ſtarken Amersfort abzieht, und ſich vielleicht auf den Höhen vereinigt, um hier eine Schlacht zu liefern.

13. Thut der Feind dies, ſo müſſen wir die Nacht über die Stadt eingeſchloſſen halten, und ſie bombardiren, auch mit Sturm angreifen, wenn ſie ſich nicht ergeben will; das Corps von Wageningen aber, wenn es dieſen Ort nicht genommen und ſich daſelbſt feſtgeſetzt hat, nach Gimkel ſich zurück ziehen, und 6000 Mann nach Amersfort marſchiren laſſen.

14. Das am Moraſte vertheilte Corps läßt zu deſſen Bewachung nur 2000 Mann zurück, und ſtößt mit 8000 Mann zur Armee. Dieſe zieht endlich noch die zweyte Colonne des rechten Flügelcorps an ſich, und verſtärkt ſich ſo bis auf 30000 Mann, während 2000 Mann des rechten Flügelcorps den Emsfluß beſetzt halten, und wo möglich bey einer Schlacht über denſelben in die feindliche Flanke gehen.

15. Da man ſich doch zurückziehen muß, wenn Amersfort nicht erobert wird, und die feindliche Armee in der Nähe dieſer wichtigen Stadt bleibt; ſo wird keine übelere Folge aus einem mislungenen Angriffe entſtehen, wenn die gehörigen Maaßregeln genommen werden.

16. Ergiebt ſich Amersfort vor dem Morgen, ſo beſitzt man zwar eine vortrefliche Defenſivſtellung; allein da uns dieſelbe dennoch bleibt, und die Sicherheit ihres Be-

ſitzes ſowohl als des Rückzuges wächſt, wenn man den Feind ſchlägt, ſo ſcheint auf allen Fall ein Angriff vortheilhaft.

17. Sollte gegen Arnheim nichts zu fürchten ſeyn, ſo rückt der gröſzte Theil des daſigen Corps nach Wageningen, um hier unſern linken Flügel zu verſtärken, wenn ihm der Feind zu überlegen iſt, oder uns hier ſelbſt eine entſcheidende Ueberlegenheit zu verſchaffen, die den Feind zum Rückzuge zwingt, und unſerm Corps erlaubt Reenen zu nehmen und über die daſigen Höhen den feindlichen Moraſtpoſten und der Hauptarmee in den Rücken zu gehen, während unſere Armee um Amersfort vorbricht und mit dem linken Flügel angreift.

18. Bey einem Siege werden dem Feinde nur die leichten Truppen nachgeſchickt, die Armee aber lagert auf dem Schlachtfelde zu beyden Seiten der Allee, indem ſie die Flügel mit einigen Redouten befeſtigt, und durch die leichten Corps alle Bewegungen des Feinder zu erfahren ſucht.

19. Der linke Flügel, welcher nun leicht Wageningen oder Reenen erobern wird, wenn es auch vorher nicht möglich war, wählt den beſten dieſer beyden Poſten und verſchanzt ihn. Iſt Amersfort noch nicht erobert, ſo geſchehen nun die Angriffe darauf.

20. Das Corps bey Wageningen, welches mit allen Truppen am Rhein 14000 Mann ſtark gemacht wird, läſzt durch 2000 Mann Arnheim und Pandern, ſo wie den Rhein nach Wageningen bewachen.

21. Die übrigen 12000 ſetzen ſich dem Feinde entgegen, vertheidigen den Rhein und die Straſze nach Ginkel, ſchicken ihre leichten Truppen auf beyde Ufer des Rheins vor, und thun nach den Umſtänden wohl ſelbſt einen Einfall in die Oberbetuwe, um den Feind nach Nimwegen hinter die Waal zu treiben, und vielleicht das Fort am Canal von Pandern einſchlieſzen zu können.

22. Sollte ein ſolcher Einfall glücken, und das Hauptcorps des feindlichen rechten Flügels ſich an der Waal oder Maas befinden, ſo läſzt man bey Wageningen nur 3000 Mann, welche die daſige verſchanzte Brücke bewahren, 6000

Mann rücken an die Waal und obſerviren Nimwegen und Tiel, während 2000 Mann von Arnheim und Pandern zur Einſchließung des Forts an die Waal vorgehen.

23. Sollte der Feind aber ſtatt dieſes Forts hier eine ſtarke Veſtung haben, ſo muß man ſich nicht ſo weit ausbreiten, ſondern bey Arnheim und Wageningen ſtehen bleiben.

24. Wäre Arnheim ſelbſt eine ſtarke Veſtung, die ſich nur durch eine förmliche Belagerung wegnehmen ließe; ſo iſt der Feind immer im Stande zwiſchen derſelben und der Waal ein anſehnliches Corps zu poſtiren, welches plötzlich über unſer Yſſeler Corps her fiele, und es nach Zütphen zurück triebe.

25. In dieſem Falle bleibt aber die linke Flanke unſerer Armee völlig unbedeckt, ihr Vordringen nach Amersfort würde höchſt gewagt ſeyn, und nur ein ſchneller Rückzug gegen Aſſelt bleibt ihr übrig.

26. Aus dieſem Grunde kann man zwar die leichten Truppen dem Feinde gegen Amersfort nachrücken laſſen, die Armee hingegen geht nicht über Barvelt vor, um ſtets jedem wichtigen Punkte nahe zu ſeyn, und beym überlegenen Vordringen des Feindes ſich in der Stellung der Waldungen mit geſammter Kraft zu vertheidigen.

27. Hat aber unſere Armee bey Amersfort geſiegt, und Arnheim iſt unſer, ſo läßt man den erſtern Ort ſtark verſchanzen, und die vortrefliche Stellung zwiſchen hier und dem ſüdlich befindlichen Moraſte in Stand ſetzen.

28. Alle Paſſagen über dieſen Moraſt werden übrigens verſchanzt und verdorben, damit man auf dieſer Fronte gar nichts zu befürchten braucht, und einige 1000 Mann zur Bewachung hinreichen.

29. Längs dem Emsfluſſe werden verſchanzte Vorpoſten angelegt, zur Sicherheit des rechten Flügels aber der Flecken Bunſchoten völlig verſchanzt.

30. Die Armee kann ſich nun auf dem Amersforter Berge bis zu 32000 Mann in einem Corps verſtärken, ſieht aber dieſes Lager blos als einen Obſervationspoſten an,

von wo aus ſie ſchnell auf den Feind fällt, und ihm eine offenſive Schlacht liefert, wenn er ſelbſt zum Angriff vorrückt.

31. Auf dem rechten Flügel der Armee ſteht noch ein Corps von 3000 bis 4000 Mann, welche bey einer Schlacht ſich wenigſtens größtentheils ſüdlich ſchwenken, und dem Feinde in die Flanke fallen.

32. Sollte indeſſen der Feind zu überraſchend und überlegen anrücken, als daß man auf freyem Felde durch Manöver eine Schlacht gewinnen könnte, ſo zieht ſich die Armee in die ſtarke Stellung bey Amersfort zurück, beſetzt mit dem rechten Flügelcorps den Emsfluß, zieht aber die Hälfte deſſelben nahe bey Amersfort zuſammen, und da dies Corps dem Feinde in der Flanke ſteht, ſo kann es viel zu einem entſcheidenden Siege beytragen.

33. Setzt aber der Feind mit Gewalt über den Emsfluß, ſo zieht ſich dies Corps nach dem verſchanzten Bunſchoten, und fällt dem Feinde in die Flanke, welcher es wagen will Amersfort auf der Nordſeite zu umgehen.

34. Da die Stellung ſo ſtark iſt und eine einwärtsgehende Form beſitzt, ſo iſt ein Sieg mehr als wahrſcheinlich; ſollte man aber des ungeachtet geſchlagen werden, ſo geht der Rückzug nach der Höhe von Aſſelt, um nun die ſchon beſchriebene Fronte zwiſchen Doesburg und Harderwyk, oder Zütphen und Harderwyk zu vertheidigen, oder nach den Umſtänden auch wohl ſich ganz hinter die Yſſel zurück zu ziehen.

35. Dieſer Rückzug und die Vertheidigung der Yſſel wird erfolgen müſſen, wenn entweder die Zeit zur Ausführung einer fernern Offenſive längs dem Rheine vorbey iſt, und man die Winterquartiere mit Sicherheit beziehen will; oder wenn die Niederlage bey Amersfort oder Apeldorn die Streitkraft zu ſehr geſchwächt hat; oder endlich, wenn man den jetzt erfolgenden Angriffen gegen Gröningen mit der Hauptmacht näher ſeyn will, vielleicht weil der Feind ſich daſelbſt verſtärkt hat.

36. Hat man indeſſen Arnheim und Wageningen oder Reenen nebſt der ſtarken Fronte von Amersfort in ſeiner Gewalt; ſo iſt dieſe Fronte ebenfalls zur Deckung der Winterquartiere ſehr dienlich, indem ſie nur die halbe Ausdehnung als die an der Yſſel beſitzt, die feindliche Macht völlig trennt, und durch ihre Stärke den Fehler der auswärtsgehenden Form erſetzt.

37. Im Fall der Feind alſo geſchlagen iſt, oder man die erwähnte Fronte mit Sicherheit beſetzt hat, ſo iſt es vortheilhaft in der Welnwe Quartiere zu machen, und iſt Arnheim, Wageningen, Amersfort und Bunſchoten ſtark verſchanzt, die Magazine an der Yſſel anzulegen.

§. 49.

b. Beobachtungen der Corps zwiſchen der Yſſel und dem Dollart.

1. Die Corps, welche zwiſchen der Yſſel und dem Dollart ſtehen, machen im Ganzen eine Maſſe von 22000 Mann aus, wovon 10000 am Dollart ſtehen und aus Oſtfriesland vorgedrungen ſind; 3000 befinden ſich bey Covoerden und ſind eigentlich die Garniſon dieſer Veſte, und 9000 Mann ſtehen bey Meppel und haben die Belagerung von Zwoll gedeckt.

2. Es wäre zwar ſehr vortheilhaft, wenn das Oſtfrieſiſche Corps ſchon während den Belagerungen von Covoerden und Zwoll einen Einfall in Gröningen unternähme, indem dadurch alle feindliche Corps, welche von Gröningen über Aſſen gegen Covoerden und die Echter-Veen vordringen wollen, in den Rücken gefaßt werden.

3. Allein die Würkung dieſes Einfalls in Gröningen kann ſich, bey einiger guten Widerſetzung des Feindes, nicht gut weiter erſtrecken, als die Grenzforts zu erobern, die feindlichen Truppen von Winſchoten zu ſchlagen, dieſe Veſte einzuſchließen, und einige Streifereyen ins platte Land nach Gröningen zu unternehmen.

4. Zu einer Belagerung von Winſchoten wird ſchwerlich Kraft genug da ſeyn, wenn der Feind nur mit 8000 Mann von Gröningen anrücken kann, indem das Obſervationscorps zu klein ausfällt, da doch wenigſtens 3000 bis 4000 Mann vor Winſchoten bleiben müſſen, wenn deſſen Beſatzung, wie wahrſcheinlich iſt, eine ſolche Stärke hat.

5. In dieſem Falle muß man alſo nur die Veſtung eingeſchloſſen halten, und ſich mit dem ganzen Corps hinter die Grenzforts zurück ziehen, wenn es unwahrſcheinlich iſt, daß man gegen den andringenden überlegenen feindlichen Entſatz mit 7000 Mann nicht ſiegen kann.

6. Iſt aber der feindliche Entſatz nicht ſtärker als 7000, die Garniſon von Winſchoten nicht ſtärker als 3500 Mann, und hat man in Leer einen hinlänglichen Belagerungstrain in marſchfertigem Stande, welches ſtets der Fall ſeyn muß; ſo kann man mit Hoffnung eines glücklichen Erfolgs eine förmliche Belagerung von Winſchoten vornehmen, doch muß man dabey gerade die Zeit der Belagerung von Covoerden oder Zwoll, oder des Einfalls in die Weluwe wählen. Denn ſollte unſere Armee geſchlagen ſeyn, ſo wird das Oſtfrieſiſche Corps auch nicht über die Grenzforts vorgehen dürfen, da es ſich ſonſt ganz ſelbſt überlaſſen bleibt.

7. Die Eroberung dieſer Grenzforts muß, da die umliegende Gegend faſt ganz überſchwemmt werden kann, vorzüglich durch ein heftiges und alles niederſchmetterndes Feuer bewirkt werden, indem ein förmlicher Angriff zu blutig und zerſtörend für die Kräfte des Oſtfrieſiſchen Corps werden kann, welches man zu wichtigern Zwecken und beſonders zur ſteten Sicherheit der Nieder-Ems beſtimmen muß.

8. Iſt man aber ſo glücklich nur eins der Grenzforts zu erobern, und ſo die feindliche Linie hier zu durchbrechen, ſo läßt ſich auch leicht ein Theil auf die Weſtſeite derſelben bringen, beſonders wenn bewafnete Fahrzeuge über den Dollart ſetzen, und etwa 1000 Mann

lan-

landen; — und dann iſt es leichter die andere Grenzforts einzuſchließen, indem man die feindlichen Truppen zurück ſchlägt, die ſich zwiſchen denſelben und Winſchoten befinden.

9. Iſt man auch nach der Eroberung dieſen Grenzforts ſo geſchwächt, daß keine Einſchließung von Winſchoten mehr vorgenommen werden kann; ſo ſetzt man die eroberten Schanzen wieder in brauchbaren Stand, ſichert die Ueberſchwemmungen, und findet nun hinter denſelben wenigſtens eine ſtarke Stellung, welche der Feind nicht umgehen kann, und die dennoch ganz Oſtfriesland und die Nieder-Ems gegen ſeinen Einfall ſichert.

10. Beſitzt indeſſen der Feind eine Transportflotte, ſo müſſen wir freylich entweder auch eine haben, oder wir müſſen ſeinen Landungen entgegen gehen.

11. Haben wir aber nach der Eroberung der Grenzforts Stärke genug die Einſchließung und das Bombardement von Winſchoten vornehmen zu können, ſo rücken 3000 Mann vor die Stadt, 1000 Mann gehen gegen Fort Bourtang, beſetzen den dahin führenden Paß, und den zu verſchanzenden Poſten von Oſt-Wedde, und errichten die Gemeinſchaft mit Covoerden, welches entweder ſchon unſer, oder doch eingeſchloſſen iſt.

12. An den Canal von te Hoges und Nieuwolde werden ebenfalls 1000 bis 2000 Mann leichter Truppen geſchickt, welche den bey Gröningen ſtehenden Feind ſtets beunruhigen, und alle ſeine Bewegungen zu erforſchen ſuchen.

13. Das Hauptcorps von 4000 bis 5000 Mann ſteht bey Schenda, wo es eine verſchanzte Brücke über den Canal legt, und ſtets auf die Bewegungen des anrückenden Feindes paßt, um ihn in Vereinigung der Flankencorps, und wo möglich mit Unterſtützung von Covoerden her, ſogleich anzufallen, wenn er über die Canäle von Hoges ſetzt.

14. Iſt gar kein Feind von Gröningen zu fürchten oder Winſchoten erobert, ſo bleiben 2000 Mann am Canal von Nieuwolde, 2000 breiten ſich zwiſchen Hoges

ges und den Schmilder Veen aus, indem die Coevorder Beſatzung nach Aſſen rückt, und 5000 Mann ſtehen bey Hoges verſchanzt.

15. Dieſe Corps obſerviren Gröningen, während der Belagerung von Zwoll, und gehen konzentriſch auf den andringenden Feind los.

16. Iſt Zwoll erobert, ſo marſchirt, wenn die Armee nicht ſelbſt bey Haſſelt bleibt, das Corps von Aſſen nach Stenwyk, vereinigt ſich da mit dem 9000 Mann ſtarken Obſervationscorps von Meppel und belagert Stenwyk mit 3000 bis 4000 Mann, während 8000 bis 9000 Mann die nördlichen Moräſte beſetzt halten.

17. Hat der Feind ſeine Hauptmacht bey Amersfort, ſo wird er uns hier ſchwerlich überlegen ſeyn; im Fall dies aber iſt, ſo kann auch unſere Armee mehr Kraft abgeben.

18. Dies muß ſie ſogar thun, wenn es voraus zu ſehen iſt, daß eine ſchnelle und kräftige Offenſive gegen Amersfort die nordöſtlichen Provinzen nicht hinlänglich ſchwächen wird.

19. Nach den Umſtänden muß ſich dann die Armee hinter die Yſſel ziehen, hier dem Feinde 30000 bis 36000 Mann entgegenſetzen, und mit der andern Hälfte des Heers entweder durch einen überraſchenden Winterfeldzug während eines ſtarken Froſtes, oder durch eine ganze neue Offenſive gegen Friesland dieſe Gegenden erobern.

20. Wahrſcheinlich iſt es indeſſen, das ſich die feindliche Hauptmacht nicht hier her, ſondern gegen Utrecht wenden, und durch die Wirkung unſerer dagegen gerichteten Offenſive die nordöſtichen Provinzen ſo ſchwächen werde, daß 20000 bis 24000 Mann hinreichen mit Ruhe und Sicherheit eine Veſte nach der andern zu erobern.

21. Wäre es möglich, durch eine Landung der Engländer in Friesland eine Diverſion zu bewürken, ſo würde der hier zurückgebliebene Feind zuſammengedrängt, und ſo durch Umzingelung bald überwältigt werden.

III. Grund-

III. Grundſätze beym Entwurfe eines allgemeinen Krieges gegen Frankreich.

A. Betrachtung der eigenthümlichen Vortheile jeder Grenze zur Wahl der Offenſive oder Defenſive

§. 50.

1. Wenn Deutſchland einen allgemeinen Krieg längſt ſeiner ganzen weſtlichen und ſüdweſtlichen Grenze zu führen hätte, ſo iſt dabey vorzüglich zweyerley zu beobachten.

a. Welche Vortheile gewährt die Beſchaffenheit der Grenze beyden Theilen?

b. Welche Allianzen ſind zu treffen, um in dem allgemeinen Kriegesplane die Offenſive mit der Defenſive am zweckmäßigſten zu verbinden?

2. Was den erſtern Punkt anbetrifft, ſo kommt hierbey die Form, die Stärke und brauchbaren Transportlinien der Grenze im Allgemeinen und bey jedem Theile insbeſondere in Betrachtung.

3. Die Form der Deutſchen Grenze gegen die weſtlich und ſüdweſtlich liegenden Staaten iſt auswärtsgehend, und alſo von dieſen Staaten, wenn ſie ſich mit einander vereinigen, umringt.

4. Dieſe Grenze iſt im Allgemeinen aus 3 Linien zuſammengeſetzt, welche den halben Umfang eines langen Vierecks bilden. Südlich ſtößt die lange und die kurze Linie in einem faſt rechten Winkel zuſammen. Der nordweſtliche Grenzwinkel iſt aber ſtumpf und wohl 100 Grad groß.

5. Dieſer nordweſtliche Grenzwinkel befindet ſich bey Weſel, wo die aus Nordoſt kommende Weſtphäliſche Grenze ſich mit der Rheingrenze verbindet. Der ſüdliche Winkel iſt bey Baſel, wo ſich die Schweizergrenze mit der Rheingrenze verbindet.

6. Dieſe Rheingrenze, welche die mittelſte und längſte Linie macht, iſt der Raum, wo ſich Deutſchland und Frankreich unmittelbar berührt. Der nördlich liegende Schenkel iſt die Bataviſche, der ſüdlich liegende Schenkel die Schweizergrenze.

7. Wären alle drey Grenzſtaaten gegen uns im Kriege verbunden, ſo würde uns dieſe Macht eine Kourtine und zwey ſtarke dieſelbe beherrſchende Flanken entgegenſetzen.

8. Daß dieſe Flanken im Allgemeinen würklich die Kourtine beherrſchen, iſt deutlich, wenn man bedenkt, daß die an der Bataviſchen oder Schweizergrenze geſchlagenen Deutſchen ſich entweder öſtlich nach dem Innern des Reichs, oder vom ſiegenden Feinde ab am Rheine fortziehen müſſen.

9. Im erſtern Falle überläßt man dem Feinde den Rhein, im andern aber drängt der konzentriſch agierenden Feind die Deutſchen zuſammen und zwingt ſie am Ende auch zur Verlaſſung des Rheins, wenn ſie der Einſchließung entgehen wollen.

10. Aus dieſer allgemeinen Form der Grenze erkennt man die Vortheile des gegen Deutſchland verbundenen Feindes. Es kommt nun darauf an, ob dieſe Vortheile nicht durch die beſondere Stärke der verſchiedenen Grenztheile dem Feinde wieder entzogen werden.

11. In Rückſicht des nördlichen Schenkels, nämlich der Bataviſchen Grenze, haben wir aus dem Vorigen erſehen, daß zwar die Form derſelben für uns am vortheilhafteſten iſt, da ſie den Feind umfaßt; die offene Gegend ihres linken Flügels uns hingegen nachtheilig wird, da der Feind uns eine kürzere, viel ſtärkere, und, in Verbindung der Rheinlinie, auch eine dieſe vorgehende Ecke umfaſſende Fronte entgegen ſetzt.

12. Der Feind kann alſo hier mit einer ſchwächern Macht in der Defenſive ſehr gut das Gleichgewicht, und mit einer gleich ſtarken Macht bald in der Defenſive ſelbſt zurück halten, da er im Stande iſt ſeine, ganze Kraft auf die ſchmale Gegend zwiſchen dem Rheine und der Vor-

kel

kel zu vereinigen, und gegen die Lippe würken zu laſſen.

13. Da der nördliche Theil der Bataviſchen Grenze durch zu ungangbare Terrainhinderniſſe von Deutſchland getrennt iſt, ſo wird der Feind hier nie eine beſonders würkſame Offenſive führen können.

14. Um ſo mehr iſt dies der Fall, da man ihn vom Rheine und der Lippe aus gerade gegen die empfindlichſten Theile ſeiner Macht in den Rücken gehen kann, und er beym weitern Vordringen durch die Fronten an der Weſer und Elbe auch nördlich ſtets überflügelt wird.

15. Aber auch wir können nicht, durch das beſchwerliche Terrain gehindert, die nördlichſten Theile des Bataviſchen Staats angreifen, wo wir nicht ſo wie der Feind durch zurückliegende Länder im Norden Ueberflügelung zu befürchten haben.

16. Unſere Offenſive und Defenſive gegen Batavien muß alſo vorzüglich von der zwiſchen dem Rheine und der Borkel befindlichen Spitze aus geſchehen.

17. Ueberwältigt aber der Feind dieſe Ecke der Deutſchen Grenze und ſetzt ſich einige Märſche vom Rheine an der Lippe feſt, ſo iſt er im Stande von dieſem Fluſſe bis an dem Bourtang eine ſtarke Fronte einzunehmen, welche die in Weſtphalen befindlichen Deutſchen im Zaume erhält, während die Bataviſche Hauptmacht am Rheine hinunter agirt.

18. Da die Rheinfronte nun durch dieſe Armee in der rechten Flanke umgangen wird, während die Fränkiſchen Heere ſie von vorne anfallen, ſo wird es dem Feinde durch dieſe konzentrirte Würkung ſeiner Kraft nicht ſehr ſchwer fallen, nach und nach die nördlichen Poſten am Rhein durch gedrohte Umringung der da ſtehenden Corps zu erobern, und ſodann das ganze Terrain zwiſchen der Lippe, dem Main und die Gebürge in ſeine Gewalt zu bekommen.

19. Dieſe Eroberung des Niederrheins muß dem weitern Vordringen der Bataviſchen Armee vorhergehen, wenn dieſes mit Sicherheit geſchehen ſoll, denn nun iſt dieſer

ſer Kraft die Gemeinſchaft mit den Quellen ihrer Fortdauer gedeckt, ihre Baſis iſt verlängert, und die Schenkel des Winkels, aus deſſen Ecke ſie hervorgeht, ſind verlängert, ſo daß ſie ſtets ſichere Flankenſtützen findet.

20. Gelingt es jetzt dem Feinde ein hinlänglich ſtarkes Corps mit Sicherheit auf das Oſtufer der Niederems zu werfen, und von da die Stellungen unſers rechten Flügels ganz in der Nähe zu umgehen; ſo werden die Deutſchen durch die konzentrirten Operationen des Feindes von den Ausflüſſen der Moſel, der Lippe und der Ems gegen die Quellen der Ems und Hunte zuſammengedrängt, und die Länder zwiſchen dem Rheine und der Weſer dem Feinde in die Häude fallen.

21. Gegen die Macht des ſüdlichen Deutſchlandes wird dieſe vordringende Kraft des Feindes, die eine Art Rechtsſchwenkung macht, durch die feſten Poſten am Main und der Lahn unmittelbar, und durch die am Oberrhein mittelbar gedeckt; indem letztere die aus dem ſüdlichen Deutſchlande gegen den Niederrhein dringende Kraft in dem Rücken faßt, und ſie bey einer ſolchen Wendung leicht von den Quellen ihrer Erhaltung abſchneiden kann.

§. 51.

Fortſetzung.

22. Wollte der Feind mit dem rechten Flügel ſeiner Nordarmee den Rhein oder Main bey Hanau verlaſſen, ſo würde dieſer rechte Flügel von der Deutſchen Südarmee leicht umgangen, und von ſeinen Quellpunkten abgeſchnitten werden können.

23. Wollte hingegen der linke Flügel dieſer feindlichen Nordarmee über die Weſer ſetzen, um ſeine Fahnen im Herzen von Niederſachſen aufzupflanzen, ſo giebt er die linke Flanke blos, die an der Niederelbe ſtehende Deutſche Macht umklammert ſie, und kann durch eine ſchnelle Bewegung die feindliche Gemeinſchaft an der Weſer leicht abſchneiden oder beſetzen.

24. Da nun die feindliche Nordarmee weder mit ihrem rechten noch mit ihrem linken Flügel über die eingenommene Fronte zwiſchen dem Ausfluſſe der Weſer und des Mains vordringen kann; ſo folgt, daß hier die Weſer, Dimel, Lahn und der Main die natürlichen Grenzen des feindlichen Vordringens ſeyn werden, über welche öſtlich hinaus die Vortheile der Deutſchen überwiegend ſind.

25. Der Feind hat alſo hier eigentlich die Sehne des Winkels eingenommen, der durch den Niederrhein, die Bataviſch-Weſtphäliſche Grenze und die Küſte des Meers gebildet wird.

26. Will er über dieſe Linie ſeine Eroberungen noch weiter fortſetzen, ſo muß er die Hauptmacht nordöſtlich gegen die Elbe wenden, der rechte Flügel am Main wird geſchwächt, und muß doch verhältnißmäßig mit folgen; um ihn alſo zu ſichern wird jetzt die Eroberung des ganzen Oberrheins nöthig.

27. Da der vordringende linke Flügel der feindlichen Nordarmee aber immer mehr überflügelt wird, und die Frontendeckungen zwiſchen der Weſer und Elbe nicht von ſolcher Bedeutung ſind, daß eine Schwächung der Kraft hier unſchädlich bliebe; ſo wird überhaupt wohl die Weſer die Grenze alles feindlichen Vordringens in Norddeutſchland bleiben. Man muß hierbey aber nicht vergeſſen, daß die ganze Maſſe des Deutſchen Staats als ein vereinigt handelndes Ganze anzuſehen iſt.

28. Aus dieſer kurzen Darſtellung der feindlichen Vortheile auf und zwiſchen den Schenkeln des nördlichen Grenzwinkels erhellt nun um ſo mehr die große Wichtigkeit der Gegend zwiſchen der Vorkel und dem Rheine, ſo wie die des Vereinigungspunktes der nordweſtlichen mit der weſtlichen Grenze; und es ſind daher in einem allgemeinen Kriege alle nur mögliche Hülfsmittel zur Erhaltung dieſes entſcheidenden Terrains anzuwenden.

29. Die kräftigſten dieſer Erhaltungsmittel ſind: ſtarke Befeſtigung dieſer Grenzgegend und Veſtungen; und eigene

gene Offenſive einer ſtarken Macht gegen den Bataviſchen Staat.

30. Dieſe Offenſive der Deutſchen in Weſtphalen, welche nothwendig wird, iſt alſo eigentlich das Hauptvertheidigungsmittel des nördlichen Deutſchlandes.

31. Aber iſt es auch nun nothwendig vom Niederrhein gegen die Maas offenſiv zu agiren, oder reicht die Defenſive in dieſer Gegend zur Erhaltung einer gehörigen Sicherheit hin, und welcher Krieg iſt hier der minder gewagteſte und auch der wohlfeilſte? — Dieſe Fragen werden durch folgende Vortheile der Grenzen beantwortet.

32. Da die von der Lippe gegen die Yſſel offenſiv agirende Deutſche Armee die rechte Flanke der Stellungen am Niederrhein, wofür am mehrſten zu fürchten iſt, hinlänglich und kraftvoll deckt, ſo iſt blos auf der Fronte derſelben Gefahr.

33. Die Fronte dieſer Stellungen wird aber durch den Rhein, einen breiten Strom, der dem vordringenden Feinde nur über wenig Brücken die nöthige Gemeinſchaft geſtattet, formirt; ſo daß er ſich nicht davon wagen darf, indem wir durch Benutzung einiger vortrefflichen Flankenſtellungen, und durch Beſetzung der dem Feinde gerade entgegen liegenden Gebürge, ihn ſtets umringen und auf ſeine Flanke fallen.

34. Wird nun überdem der Feind noch durch die Belagerung einiger am Rheine liegender, und zu ſeinem Vordringen ihm nöthiger, feſten Plätze aufgehalten, ſo erhellt hieraus eine hinlängliche Defenſivkraft der Deutſchen am Niederrhein, beſonders da die Form der Linie dem Feinde keine Vortheile einräumt, und er es auch nicht wagen wird ſein Heer hier auf Koſten der Bataviſchen Armee ſo überlegen zu machen, daß dieſe letztere nun der unſrigen unterläge.

35. Wollte man aber vom Niederrhein aus ſelbſt offenſiv agiren, ſo iſt es natürlich, daß eine größere Kraft, als zur Defenſive, erfordert wird, da man Veſtungen bela-

 gern,

gern, und einen großen Obſervationszirkel zu ihrer Deckung beſetzt halten muß.

36. Beym weitern Vordringen liegen uns überdem die feindlichen Länder und feſten Poſten an der Maas, Moſel und Waal in der Flanke, zum Theil im Rücken, das Land bietet keinen einzigen ſchiffbaren Fluß zum Transport dar; die Moſel allein iſt hierzu dienlich, kann aber ohne eine völlige Eroberung des Oberrheins nicht mit gehöriger Sicherheit genutzt werden.

37. Wir erſehen alſo hieraus, daß vom Niederrhein nicht eher eine Offenſive mit Sicherheit zu unternehmen iſt, als bis die Yſſel und Waal von unſern Corps in feſten Poſitionen beſetzt gehalten werden; bis dahin iſt die Defenſive am Niederrhein das zweckmäßigſte: dann aber kann ſie vielleicht nöthig werden, um die kürzeſte Gemeinſchaft mit der Nordarmee zu erhalten, und den hinter die Maas gewichenen Feind zu verfolgen; auch wohl um den wichtigen feindlichen Verbindungspunkt ſeiner Rheinfronten an der Moſel wegzunehmen.

38. In den ſüdlichen Rheinwinkel, welcher die Grenze des ſüdweſtlichen Deutſchlands bildet, findet im Allgemeinen dieſelbe Lage, wie im nördlichen Statt.

39. Der bey Baſel vorſpringende Punkt Deutſchlandes iſt indeſſen noch weit mehr in Gefahr, als Weſel, indem erſteres in einem ſpitzen, letzteres aber in einem ſtumpfen Winkel liegt, und alſo lange nicht ſo wie erſteres vom Feinde umfaßt wird.

40. Ueberdies iſt dieſer ſüdliche ſpitze Winkel der Grenze durch die unwegſamſte und höchſte Gegend des Schwarzwaldes vom Innern getrennt, dahingegen das Terrain öſtlich bey Weſel völlig frey und zugänglich iſt.

§. 52.

Fortſetzung.

41. Sobald der Feind bey Schaafhauſen und Breiſach über den Rhein dringt, und ſich hier mit anſehn-

ſehnlicher Kraft behauptet, ſo beſitzt er ſogleich diejenigen Eingänge des Schwarzwaldes in ſeiner Gewalt, durch welche er die Colonnen verbinden, oder doch wenigſtens die Gegend von Baſel völlig abſchneiden und hier ſeine Gemeinſchaft mit Sicherheit anlegen kann.

42. Es wird alſo faſt unmöglich ſeyn, den feindlichen Uebergang bey Baſel zu hindern, und ſelbſt höchſt ſchwer ſich nur in der Sehne des Grenzwinkels zwiſchen Strasburg und dem Bodenſee zu behaupten, ſobald der Feind mit hinlänglicher Kraft von letzterm gegen die unmittelbaren Erhaltungsquellen der Deutſchen Südarmee an der Donau vordringt.

43. Dieſe Sehne zwiſchen Strasburg und dem Bodenſee muß alſo durch Veſtungen und durch die Hauptmacht der Deutſchen Südarmee geſchützt werden. — Es iſt nun die Frage, ob auch hier nicht eine Offenſive beſſer als die Defenſive ſchützte.

44. Die Offenſive bedarf erſtlich einer ungleich größern Kraft, um die ſtarken feindlichen Stellungen längſt dem Oberrhein in der Schweiz zu überwältigen, und unterdeſſen die uns in der Flanke liegende Fronte des Elſaſſes zu beobachten.

45. Da wir von Baſel und dem Bodenſee aus nur konzentriſch gegen die feindlichen Länder agiren können, indem uns dieſe durch den Oberelſaß und den beſetzten Jura ſtets umfaſſen, ſo bleibt dieſe Offenſive ſtets gewagt.

46. Nur in dem Falle kann ſie Statt finden, wenn auch von Tirol aus eine Armee vordringt, indem dann die nordöſtliche Spitze der Schweiz umfaßt wird.

47. Dann muß aber die Offenſive nicht weiter als bis in die Linie zwiſchen Baſel und dem Gotthardsberg reichen. Dies iſt die kürzeſte Fronte, und ſie ſtumpft den gefährlichen Winkel bey Baſel ab.

48. Aber ſowohl bey dieſer Offenſive als bey der Defenſive im ſüdlichen Deutſchland muß der Oberrhein bis an den Main die gehörige Vertheidigungskraft beſitzen.

49. Dies findet bey einem mäßigen Heere ſowohl durch die eigenthümliche Stärke der Fronte als auch durch Benutzung ihrer hier einwärts gehenden Form Statt, welche bey einer Schwäche des Feindes ſelbſt eine Offenſive erlaubte, die als eine kräftige Diverſion anzuſehen iſt, aber nichts weiter als die Eroberung der feindlichen Rheinveſten bezwecken muß, indem ſie ſonſt excentriſch und unſicher wird.

50. Wollte der Feind aus dem ſüdlichen Grenzwinkel über deſſen Sehne zwiſchen dem Neckar und den Quellen des Lechs vordringen, ſo würde er durch Tirol und Baiern, ſo wie durch die Veſten des Mains immer mehr umfaßt, und alſo weiter kein Glück für ihn zu hoffen ſeyn.

51. Da nun überhaupt die feindliche Kraft in der Schweiz zu ſtark, und von dem Oberrhein zu gut flankirt wird, als daß das Deutſche Heer durch Schwaben und Tirol allein Vortheile und Kraft genug beſäße, die Schweiz erobern und im Winter behaupten zu können; ſo iſt es vortheilhafter im ſüdlichen Deutſchlande defenſiv zu gehen; es müßte denn ſeyn, daß die Deutſchen auch mit Sicherheit das Oberitalien beſäßen, in welchem Falle freylich eine konzentriſche Eroberung der Schweiz nöthig und vortheilhaft iſt.

52. Aus dem bisherigen folgt, daß zur allgemeinen Sicherheit Deutſchlands längſt dem ganzen Rheine ein Defenſivkrieg, in Weſtphalen aber eine thätige Offenſive gegen Batavien geführt werden muß.

53. Iſt aber auch Italien auf Deutſcher Seite, ſo muß hier gegen die fränkiſche Grenze ein Defenſivkrieg und nun von Mailand, Tirol und Schwaben auch ein Offenſivkrieg gegen die Schweiz geführt werden, welcher ſelbſt bey gleicher Kraft vortheilhafter als die Defenſive iſt.

54. Da die Offenſive gegen die Yſſel und gegen die Schweiz, nur zur größern Befeſtigung der allgemeinen Defenſive nöthig wird, ſo iſt die Frage, wo die Offenſive unternommen werden muß, wenn man überhaupt gegen

die ganze feindliche Macht einen allgemeinen Offenſivkrieg führen will?

55. Daß dieſe Hauptoffenſive weder am Oberrheine noch durch die Schweiz, noch von Italien aus gegen Frankreich unternommen werden kann, iſt leicht einzuſehen, da die vordringenden Heere in allen dieſen Gegenden nicht allein ganz außerordentliche Terrainhinderniſſe vorfinden, ſondern auch ſtets durch die feindlichen Grenzveſten, durch die Gebürgsposten und äußerſt ſtarken Flankenpoſitionen ſo umfaßt werden, daß die Sicherheit ihrer Magazingemeinſchaft ſtets in der größten Gefahr iſt.

56. Ganz anders iſt dies im nördlichen Theile der Grenze, wo das Meer die Flügel ſichert, und indem ſich die Küſte gegen Südweſt wendet, die feindliche Macht einſchränkt, zur Schwenkung gegen Süden zwingt, ihr jetzt nur eine von uns umfaßte auswärts gehende Stellung übrig läßt, und uns die Mittel ertheilt, mit Sicherheit gegen die vorzüglichſten Quellpunkte der feindlichen Macht vorzudringen und ſeine Rheinfronten, die im Allgemeinen ſchon durch die unſrigen umfaßt werden, von der Waal und Maas aus aufzurollen.

57. Hieraus folgt alſo, daß ein förmlicher Offenſivkrieg Deutſchlandes ebenfalls erſt mit aller Kraft gegen Batavien und Belgien würken, nach Eroberung der Waal aber durch eine Diverſion gegen Mainz und die Schweiz unterſtützt werden muß, worauf die feindlichen Poſitionen des Niederrheins durch konzentriſche Bewegungen von ſelbſt fallen, und alle Corps bis in die Linie zwiſchen Baſel und Amiens vorrücken werden.

58. Betrachten wir nun endlich die Rheinfronte blos allein als die Grenze der kriegenden Staaten, ſo ergiebt ſich, daß noch viel weniger eine Offenſive über den Oberrhein zweckmäßig iſt, daß ſie aber viel eher von Weſel und dem Niederrheine aus glücken kann, da die ſüdliche Bataviſche Grenze verbunden mit der Belgiſchen Küſte noch mehr als vorher den linken Flügel der feindlichen Macht einſchränken, und ihn noch früher und unter

unter nachtheiligern Umſtänden zur ſüdlichen Schwenkung zwingen, da die Maas die Theile trennt, und es uns durch deren Deckung um ſo leichter wird die Rheinfronten aufzurollen.

59. Sind aber dieſe einmal erobert, wozu eine Diverſion gegen Mainz viel beytragen kann, während man am Oberrhein völlig defenſiv geht, und beſitzen die Deutſchen die Uebergänge der Moſel und Maas; ſo können ſie den Feind zwar noch mit Vortheil bis hinter die Schelde aber nicht weiter drängen, da jetzt dieſe eroberte vorgehende Spitze ohne den Beſitz von Batavien zu ſpitz, und von den feindlichen Poſten am Oberrhein zu ſehr in die Flanke gefaßt wird.

60. Dieſe müßten alſo erſt erobert werden, während man in Belgien ſo lange defenſiv gienge, bis Elſaß und Lothringen bis an die Maas unſer wäre.

61. Aus allem dieſen folgen nun dieſe Grundſätze eines allgemeinen Krieges.

a. In Weſtphalen iſt ſowohl zur eigenen größern Beſchützung als zur zweckmäßigſten Offenſive ein kräftiger und fortdauernder Angriff zur Eroberung von Batavien und Belgien nöthig.

b. Nach dieſer Eroberung muß man hier eine Zeitlaag defenſiv gehen, und zur Eroberung des Rheins die daſigen feindlichen Fronten von der Waal und Maas aus in die Flanke nehmen.

c. Längſt dem ganzen übrigen Rheinſtrome muß man defenſiv gehen, es ſey denn, daß auch Italien unſer und die Schweitz feindlich iſt, in welchem Falle eine konzentrirte Offenſive aus allen von uns beſetzten Gegenden gegen dieſelbe, einer Defenſive vorzuziehen iſt.

d. Die Eroberungen in Norden und am Niederrhein müſſen wo möglich durch die Belagerung von Mainz als durch eine Diverſion unterſtützt werden.

e. Nach

e. Nach der Eroberung von Belgien und des Niederrheins muß man hier defenſiv gehen, bis auch der Oberrhein und Lothringen erobert iſt.

f. Die nun folgende Offenſive iſt die Fortſetzung einer Linksſchwenkung und darf ſich bis an die Somme erſtrecken, worauf erſt die Schweiz und der Jura zu erobern, und dann die Offenſive zu beendigen iſt.

g. Wenn Batavien nicht feindlich iſt, ſo endigt ſich die Offenſive ſchon an der Schelde, iſt aber vom Niederrhein mit gleicher Kraft vortheilhafter zu unternehmen, indeſſen die übrige Lage des Krieges völlig dieſelbe bleibt.

§. 53.

B. Allgemeine Angabe der vortheilhafteſten Allianzen in dieſem Kriege.

1. Aus dem Bisherigen folgt, daß wenn die Schweiz und Batavien neutral ſind, welches der eigentlich vortheilhafteſte Entſchluß dieſer Länder iſt, die Franken auf keine Weiſe eine glückliche Ausſicht zur Offenſive gegen Niederdeutſchland haben, da ſie gleich beym erſten Schritte überflügelt werden, und in ein wenig fruchtbares Land treten.

2. Im ſüdlichen Deutſchlande bleibt ihnen indeſſen immer noch die Freyheit aus dem Grenzwinkel bey Baſel bis in die Sehne deſſelben vorzudringen. Allein weiter darf ſich auch hier ihre Offenſive nicht erſtrecken, da ſonſt das Uebergewicht völlig auf die deutſche Seite tritt.

3. Da es der Vortheil Deutſchlandes und Frankreichs iſt, daß Italien, dieſes an ſich ſo mächtige Reich, in mehrere kleinere Staaten zerſtückelt bleibe; und dieſe gezwungen ſind den näheſten ihrer beyden großen Nachbaren ſtets um Schutz anzuſprechen: ſo wird dieſe Lage der Dinge ein fortdauerndes Entgegenwürken des Einfluſſes der beyden großen Mächte erſchaffen.

4. Bey dem geringſten Zunder wird dieſes glimmende Feuer bald in volle Flammen ausſchlagen, und alſo Italien der eigentliche Tummelplatz der gegen einander ſtoßenden Offenſive beyder Hauptvölker werden, ſobald ſie den Rhein als ihre eigenthümliche natürliche Grenze feſtſetzen.

5. Da das Intereſſe beyder Nationen längſt dieſes Fluſſes nicht mehr in einer ſo ausgedehnten Linie verwundet werden kann, und auch gerade dadurch die eigenthümliche Streitkraft mehr in einem kürzern Raume vereinigt wird; ſo entſteht auch längſt der eigentlichen Fränkiſchen Rheingrenze für beyde Theile eine größere Widerſtandskraft, und es folgt daraus, daß ſich beyde Reiche in dieſen Gegenden nicht viel Schaden thun können.

6. Da es nun durch die Neutralität der Schweiz und Bataviens beyden Theilen erlaubt wird, ihre Hauptſtärke in den entſcheidenden Gegenden, nämlich in Italien und Schwaben zu vereinigen; ſo erſcheint hieraus auch der Grundſatz: daß beyde große Nationen in der Neutralität dieſer zwiſchenliegenden Nebenländer ihren großen Vortheil finden, und gegenſeitig alles anwenden müſſen, einander den Einfluß darin zu verderben.

7. Hat indeſſen unter der Allianz beyder Frankreich zu wählen, ſo muß es wegen der natürlichen Vortheile der Lage das Bündniß mit der Schweiz vorziehen, indem es dadurch in den Stand geſetzt wird in Italien und Schwaben ſolche entſcheidende Eroberungen zu machen, die das vielleicht gehabte Unglück auf der Nordgrenze erſetzen, wo überdem eine der Deutſchen Offenſivkraft wo nicht überlegene, doch völlig gleiche Defenſivkraft entgegen ſteht.

8. Deutſchland muß hingegen mit der Schweiz ein Defenſiv-, mit Batavien ein Offenſivbündniß aufzurichten ſuchen. Dies aus folgenden Gründen.

9. Die feſten ſüdlichen Stellungen des Bataviſchen Staats flankiren ſowohl die Fränkiſchen als Deutſchen Fronten am Rhein- und ſind alſo für beyde Theile gefährlich; doch für Deutſchland mehr als für

Frank-

Frankreich, da erſteres in den der Bataviſchen Grenze entgegen liegenden Ländern bey weiten nicht die Defenſivkraft beſitzt, als dies bey Frankreich der Fall iſt.

10. Da aber die ſüdliche und ſüdweſtliche Grenze Bataviens ungleich mehr die nordöſtlichen Fränkiſchen Provinzen, nämlich den Niederrhein und Belgien umklammert, als dies mit den ſüdöſtlichen Grenzen Bataviens in Rückſiche der Deutſchen Rheinländer der Fall iſt; ſo wird Deutſchland einen größern Vortheil als Frankreich in der offenſiv Allianz mit Batavien, wenigſtens bis an die Schelde beſitzen.

11. Da man nun in Schwaben, Tirol und Italien immer Mittel genug zum Widerſtande und auch zur Offenſive beſitzt, wenn man ſie nur zweckmäßig benuzzen will, der Beſitz der Schweiz in Rückſicht des Angriffs auf das eigentliche Frankreich, Deutſchland keinen großen Vortheil darbietet; ſo iſt die Offenſiv-Allianz mit Batavien der mit der Schweiz für Deutſchland vorzuziehen.

12. Bedenkt man, daß durch den Beſitz oder die Offenſiv-Allianz mit Batavien die kürzeſte Verbindung mit England, und eine die nördlichen fränkiſchen Provinzen umfaſſende ſtarke Stellung erhalten wird; England aber ſeiner Natur nach ſtets der Rival von Frankreich iſt, und jeder Beſtrebung zu deſſen Schwächung beytritt; ſo erhellet auch hieraus der in dieſer Rückſicht durch Batavien zu erhaltende Vortheil.

13. Nur allein die Anhänglichkeit Bataviens oder Belgiens an das Engliſche Ineresſe kann die Landmacht dieſes Inſularreichs zum Nutzen Deutſchlandes recht lebendig machen, und ihr einen Schauplatz anweiſen, wo ſie ſowohl für Deutſchland als England ihre Kräfte zu üben im Stande iſt, da ſie ſonſt für beyde Reiche in Rückſicht der Offenſive ſo gut als todt ſeyn würde.

14. Durch dieſe Aufſtellung der Engliſchen Landmacht auf den Bataviſchen Grenzen wird nun auch

Frank-

Frankreich negativ geſchwächt, da die Deutſchen im Stande ſind ihre eigenthümlichen Kräfte mehr zu konzentriren, Frankreich aber dieſe Möglichkeit fehlt.

15. Um indeſſen aber auch im Stande zu ſeyn, für Batavien eine ſichere Neutralität aufzurichten, wenn es Deutſchlands Intereſſe forderte, ſo darf dieſes Land keine Provinz Deutſchlandes, ſelbſt nicht einmal einen unter deſſen Schutze ſtehenden Staat ausmachen, ſondern muß einen völlig unabhängigen Staat bilden, der indeſſen auf irgend eine entſcheidende Art mehr an das Deutſche als Fränkiſche Intereſſe geknüpft iſt, und gezwungen iſt für erſteres zu kämpfen, wenn es deſſen Lage erheiſcht.

16. Die Handelsvortheile ſo wie die Sicherheit, Vergrößerung und Erhaltung derſelben, machen Batavien ungleich mehr zur Fränkiſchen, als Deutſchen oder Engliſchen Allianz geneigt, wenn alſo Deutſchland oder England nicht durch die Schwäche oder perſönliche Verbindung der Regenten von Batavien dieſen Staat auf ihre Seite bringen können, ſo wäre es für Deutſchland vielleicht vortheilhafter, wenn er ganz an England käme, da dieſes den Deutſchen Schutz zu deſſen Erhaltung doch nie entbehren, und ihm alſo nicht gefährlich werden kann.

Ver-

Verzeichniß
einiger
gemeinnützigen Verlagsbücher
welche
bey dem Verleger dieſes Werks ſo wie in allen Buchhandlungen zu haben ſind.

Ahlefeldt, J. J. v, Grundſätze einer richtigen Politik nach dem Phocion, 8. 793 — 10 Gr.

Albrecht, H. Ch., Leben und Tod König Karls I. von England. 796 — 1. Rthlr.

Antonin, M. Aurel, Unterhaltungen mit ſich ſelbſt. Aus dem Griech. überſetzt und mit hiſtor. philoſoph. Erläuterungen begleitet von J. M. Schulz. g. 8. 799. — 20. Gr.

Auguſte und Hieronimus, oder Briefe über die moral. Bildung des Menſchen, nach den Bedürfniſſen unſerer Zeit, 1r Theil, 8. 796 — 1 Rthlr. 8 Gr.

Derſelben, 2r Theil. 797 — 1 Rthlr. 12 Gr

Derſelben, 3r und letzter Theil. 797. — 1 Rthlr. 16 Gr.

Bechſtedt, J. C., der Küchengartenbau, für den Gärtner und Gartenliebhaber beſchrieben, gr. 8. 795 — 1 Rthlr.

Deſſen Küchengartenkalender, oder kurze Anweiſung zu den wichtigſten in jedem Monate im Küchengarten vorzunehmenden Geſchäften, ſo wie dieſe ſich ohngefähr im Allgemeinen beſtimmen laſſen, gr. 8. 795 — 2 Gr.

Denkwürdigkeiten des Feldzugs gegen Schweden im J. 1789. von dem Prinzen Karl von Heſſen, 8. 789. — 8 Gr.

Erich und Abel, Könige von Dännemark. Ein Trauerſpiel in 5 Aufz., von C. A. Rüdinger, 8. 796 — 16. Gr.

Ewald, J. v., Abhandlung von dem Dienſt der leichten Truppen, 8. 796. 20 Gr.

Ebendaſſelbe auf Poſtpapier. 1 Rthlr. 4 Gr.

Deſſen Belehrungen über den Krieg, beſonders über den kleinen Krieg, durch Beyſpiele aus der Geſchichte, mit Anmerkungen, 8. 798 1 Rthlr. 12 Gr.

— — Folge der Belehrungen 1 Rthlr. 12 Gr.

Deſſen Beyſpiele großer Helden, kluger und tapferer Männer, aus der ältern und neuern Geſchichte, mit Anmerkungen, 8. 798. 1 Rthlr. 12 Gr.

— — Beyſpiele ꝛc. 2r Thl. 1 Rthlr. 12 Gr.

Fleiſcher, E., allgemeine Naturhiſtorie, ein Verſuch, aus dem Dän. von G. Mühlenpfort, gr. 8. 793 1 Rthlr. 4 Gr.

Hauch, A. W., Anfangsgründe der Experimental-Phyſik. Aus dem Däniſchen überſetzt, mit wenigen Anmerkungen und einer unter der Aufſicht des Herrn Verfaſſers entworfenen kurzen Beſchreibung der vornehmſten phyſikaliſchen Inſtrumente begleitet, von Ludolph Herrmann Tobieſen, 1r Theil, 8. 795 16 Gr.

Deſſelben 2r und lezter Theil, 8. 796 20 Gr.

Hoegh, Anleitung zum Ackerbau, nach Aufhebung der Gemeinheiten. Aus dem Dän. nach der 2ten Originalausgabe überſetzt von F. W. Otto, 8. 798 1te u. 2te. 2 Rth.

Karl von Elendsheim, oder Sinnlichkeit und Philoſophie, von H. v. Heedemann, 2 Theile, neue Auflage, 8. 796. 1 Rthlr. 12 Gr.

Deſſelben 3r und letzter Theil, 8. 796 14 Gr.

Karte, neue, vom Herzogthum Holſtein, den Gebieten der Reichsſtädte Hamburg und Lübek und dem Bisthum Eutin, Landch. Format. 798 1 Rthlr 8 Gr.

Keate's, G. account of the Pelew Islands, ein Engl. Leſeb. von Frieſe 1. Rthlr. 4 Gr.

Kordes, B., Lexicon der jetzlebenden Schlesw. Holſtein. und Eutiniſchen Schriftſteller, gr. 8. 797 2. Rthlr.

Kritik der Vernunftgründe wider die Schrecken des Todes, 8. 795 1 Rthlr.

Matthäi Handbuch der Moral 1r Thl. 1 Rthlr. 4 Gr.

Müllers dän. deutſches Lexicon 1r 2r Theil 3 Rthlr. 12 Gr.

Niemann, Aug., ſtatiſtiſch-topographiſches Handbuch über die Herzogth. Schleswig und Holſtein, mit einer Karte von Holſtein, 8. 799. 1r Bd. netto 2 Rthlr. 6 Gr.

Daſſelbe ohne die Karte, 8. 799. 1r Bd. 2 Rthlr 8 Gr. ord. 1 Rthlr. 18 Gr. netto.

Offermann, P., Unterredungen mit Kindern über die deutlichen Einſichten vom arithmetiſchen Rechnen und den Gründen derſelben, 8. 792 9 Gr.

Olshauſens Seelenlehre 16 Gr.

Deſſen Lehrbuch der Moral und Religion, nach reinen Grundſätzen für die gebildetere Jugend, zweyte, vermehrte u. verbeſſerte Auflage, 8. 798 14 Gr.

Ottes Bemerkungen auf einer Reiſe durch Angeln 12 Gr.

Deſſen ökonomiſch-ſtatiſtiſche Beſchreibung der Inſel Fehmern, 8. 796 1 Rthlr. 8 Gr.

Papiere des Kleeblatts, oder Ekſteiniana, Brandiana und Andreſiana, 8. 783 1 Rthlr 8 Gr.

Paſigraphie, oder Grundlegung der Kunſt, durch zwölf Zeichen ſo zu ſchreiben, daß alle Nationen es verſtehen können, gr. 4. 797. Gedruckt in Paris. 4 Rthlr.

Peters, P. J., muſikaliſche Nebenarbeiten, 4. 8 Gr.

Prophet, der dreyzehnte kleine, in Kupfer geſtochen, 4. (in Commiſſion.) 5 Gr.

Reiſen des Grafen von Silberbach durch einen ungenannten Theil Deutſchlands, von G. Ehrenfall, 1r Teil 8. 788 1 Rthlr.

Ebendaſſelbe, 2r Theil. 789 1 Rthlr

Ebendaſſelbe, 3r Theil. 793 1 Rthlr. 4 Gr.

Revolution, die, in England. Ein hiſtoriſches Schauſpiel von H. Ch. Albrecht, 1r Theil, 8. 796 1 Rthlr.

Rochow, Eberh. Friedr. v., Geſchichte meiner Schulen, 8. 795 8 Gr.

Deſſen Summarium oder Menſchenkatechismus, 8. 796 4. Gr.

Deſſen Zuſätze zu dem Summarium oder Menſchenkatechismus, 8. 796 9 Gr.

Skizzen aus dem häuslichen Leben 1 Rthlr.

Traumgeſicht, das, nach dem Lateiniſchen des Cunäus, 8. 766 12 Gr.

Ueber die Niederlegung der Domainen und Güter in den Herzogthümern Schleswig und Holſtein, 8. 790 4 Gr.

Venturini, G., Beſchreibung und Regeln eines neuen tactiſchen Kriegsſpiels, zum Nutzen und Vergnügen, beſonders zum Gebrauch in Militairſchulen, mit Kupfern, 8. 798. 1 Rthlr. 16 Gr.

Deſſen ſyſtematiſches Lehrbuch der angewandten Tactik oder eigentlichen Kriegswiſſenſchaft. Nach den beſten Schriftſtellern entworfen, und mit Beyſpielen auf wirklichem Terrain erläutert, 1ſten Theils 1r Band. Die Heeresverſorgung und Stellungskunſt. Mit 4 Planen, gr. 8. 798 2 Rthlr. 4 Gr.

Deſſelben Werks 1n Theils 2r Bd. 799. 3 Rthlr. 8 Gr.

Deſſelben Werks 2r Theil 1r Bd. 2 Rthlr 16 Gr.

Derſelbe unter dem Titel: Lehrb. der Strategie, 1r Band. gr. 8. 2 Rthlr 16 Gr.

Deſſelben Werks 2r Th. 2r Bd. oder Strategie, 2r Band. 1 Rthlr. 20 Gr.

— — II. Th. 3r Bd. oder Strategie, 3r Bd. 4 Rthr. 12 Gr.

Verſuch eines praktiſch katechetiſchen Unterrichts im Kopfrechnen für den 1ten u. 2ten Curſus. 8. 12 Gr.

Verſuch eines Unterrichts in der Sprachl. 1r Bd. 21 Gr.

Vorbereitungsübungen zur Naturgeſchichte in ſokratiſchen Geſprächen, 8. 3 Gr.

Volksfreund, der, ein Leſebuch für den Bürger und Landmann, 1r Jahrg. 8. 792 12 Gr.

Ebendaſſelbe, 2r Jahrg. 793 12 Gr.

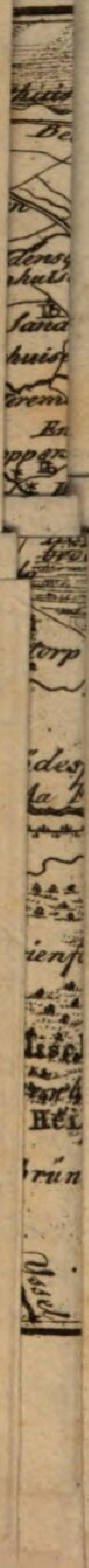
Ebendaſſelbe, 3r Jahrg. 795 12 Gr.

Walther, oder Geſchichte eines nordamerikaniſchen Pflanzers, 8. 797. 1 Rthlr.

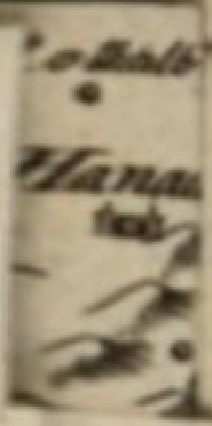
Wandall, P. T., Lebensbeſchreibungen verdienter Männer, 1r Bd. 8. 787 20 Gr.

Ebendaſſelbe, 2r Bd. 20 Gr.

Bayerische Staatsbibliothek München



Hanau



Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Venturini, Georg,

Lehrbuch der angewandten Taktik oder eigentlichen Kriegswissenschaft in zwey Theilen und sechs Bänden

Bd.: 2,3

Schleswig 1800

Sc.mil. 225 t-2,3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10785154-0
VD18 12005959-001